This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
547679A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1931 L

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel,**

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Mitdirektor der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Königlich Dänischen Gesellschaft für Nordische Geschichte und Alterthumskunde zu Copenhagen, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Oberpfälzischen, Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Altmärkischen historischen Gesellschaften Mitgliede.

Siebenter Band.

Berlin.

F. H. Morin.

1847.

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel,**

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Mitdirektor der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Königlich Dänischen Gesellschaft für Nordische Geschichte und Alterthumskunde zu Copenhagen, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, sowie der Oberpfälzischen, Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Altmärkischen historischen Gesellschaften Mitgliede.

Siebenter Band.

Berlin.

F. H. Morin.

1847.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
547679 A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1931 L

Zweite Abtheilung:

Die Mittelmark.

Erste Fortsetzung.

(Den Anfang dieser Abtheilung enthält Band IV. des ersten Haupttheiles.)

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
547679A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1931 L

Zweite Abtheilung:

Die Mittelmark.

Erste Fortsetzung.

(Den Anfang dieser Abtheilung enthält Band IV. des ersten Haupttheiles.)

Inhaltsübersicht.

VIII.	Die Familie von der Hagen mit der Stadt und dem Lande Rhinow	1— 21.
	Urkunden	21— 40.
IX.	Das Schloß, Land und Städtchen Friesack	41— 47.
	Urkunden	47— 79.
X.	Das Land Bellin mit dem Städtchen Fehrbellin	80— 84.
	Urkunden	85—107.
XI.	Die Familie von Bredow	108—122.
	Urkunden	123—184.
XII.	Das Schloß und die Stadt Kremmen mit dem Lande Glin	185—201.
	Urkunden	201—239.
XIII.	Das Land Löwenberg	240—243.
	Urkunden	243—288.
XIV.	Die Stadt und das Domainenamt Nauen	289—304.
	Urkunden	305—392.
XV.	Die Stadt Rathenow	393—407.
	Urkunden	408—465.
XVI.	Die Städtchen Pritzerbe und Ketzin	466—468.
	Urkunden	468—502.

VIII.

Die Familie von der Hagen mit der Stadt und dem Lande Rhinow.

Zu den Distrikten des Havellandes, welche abgesonderte Ländchen ausmachten, gehört das Land Rhinow. Es befindet sich größtentheils im Besitz der Familie von der Hagen, die sich in zwei Linien, die Hohennauensche zu Hohennauen und Langen und die Mühlenburgische zu Rhinow, Stölln und Wolsier, theilt*). Zu der letztern wird auch der im Besitz von Schmiedeberg in der Ukermark befindliche Zweig der Familie gerechnet. Das Land hat gegen vier Quadratmeilen Flächeninhalt, und wird durch die Havel, die alte Dosse, den Rhin, den Hohennauenschen See und das Stöllensche Fließ begrenzt. Es umfaßt außer der Stadt Rhinow mit dem Kietz und der Mühlenburg, die Ortschaften Stöllen, Wolsier, Wassersuppe, Witzke früher Wittstock genannt, Spatz, Pritzen, Gülp, Strodene, Parey, und nach dem Schoßregister des Jahres 1451 auch das auf der Südseite des Hohennauenschen Sees gelegene Dorf Semlin. Auch gehören dazu die Vorwerke Schönholtz, Elslaake und Scheunstelle nebst der Colonie Neuwerder, und in frühern Zeiten bestanden darin noch die jetzt eingegangenen Dörfer Gleve bei Rhinow, Wesselin bei

*) Bei dieser Abhandlung ist die von dem verstorbenen Ober-Consistorial-Präsidenten Th. Ph. von der Hagen nach dessen Leichenpredigt und nach Küsters Bibl. Brand. im Jahre 1766 herausgegebene, mit Urkunden belegte Geschichte des Geschlechtes von der Hagen nicht benutzt. Dieselbe befindet sich in keiner mir bekannten öffentlichen oder Privatbibliothek und man muß daher ungeachtet obiger Zeugnisse glauben, daß eine solche von der Hagensche Familiengeschichte niemals erschienen sey. Vorgelegen hat des genannten Thomas Philipp von der Hagen's „Beweis, daß die Geschlechte derer von der Hagen ursprünglich von einem Urahnherrn und Stammvater herkommen" (Berlin, 1756), indessen hat diese insofern keinen Nutzen leisten können, als der in dieser Schrift verheißene Beweis darin m. E. keineswegs geführt ist. Auch das von der Hagensche Familien-Archiv, welches sich noch zu Hohennauen befinden soll, ist nicht benutzt worden, da sich der Benutzung desselben für den Herausgeber Schwierigkeiten entgegen gestellt haben. Indessen läßt sich nicht annehmen, daß dies Archiv für die Geschichte des Landes Rhinow oder der Familie von der Hagen Wichtiges enthalte, da der frühere Besitzer von Hohennauen, der Ober-Consistorial-Präsident von der Hagen, die Mittheilung des Inhalts desselben dem Publiko gewiß nicht schuldig geblieben wäre. In keinem Falle aber kann das, was dort aufbewahrte Urkunden enthalten, dem widersprechen, was die hier mitgetheilten Urkunden darthun, da gegen erwiesene Thatsachen keine Gegenbeweise stattfinden können.

Hohennauen, Treppzin, Steppin und Letzin, deren Feldmarken jetzt den nahgelegenen bewohnten Orten zugeschlagen sind.

Nach verbreiteter Familientradition hätte dies Ländchen Rhinow von uralter Zeit her die Familie von der Hagen besessen, welche als ein unter Albrecht dem Bären aus den Rheinlanden eingewanderter Zweig des reichsfreiherrlichen Hauses von Hagen bezeichnet wird. Diese Familie soll die Stadt Rhinow sowohl als auch die Burg Hohennauen gegründet haben, und die erstere zur Erinnerung an ihre Rheinische Heimath Rhinow, die letztere nach ihrem Familiennamen Hagenau oder Hagenow, woraus später Hohennauen geworden, benannt haben. Indessen dürfte diese Sage wohl nur zu den spätern Erfindungen gehören, wie viel Aehnliches bei andern Familien, wodurch man im letzten und vorletzten Jahrhunderte den Mangel einer Geschichte zu ersetzen suchte: denn die gedachte Tradition ist theils an sich unwahrscheinlich, theils mit den historischen Thatsachen, welche über Hohennauen und das Land Rhinow vorliegen, nicht in Uebereinstimmung zu bringen. Für unwahrscheinlich muß man die Abstammung der Märkischen Familie von der Hagen von der unter der Niederrheinischen Reichsritterschaft bekannten Familie von Hagen schon aus dem Grunde erklären, weil ihr Wappen, so lange wir es kennen, ein ganz verschiedenes war. — Was zu dem Versuche, an diese entfernte und zu der Mark außer aller Beziehung stehende Familie die eigene Abstammung zu knüpfen, allein hingeleitet zu haben scheint, war das Streben, was in Familiensagen eine Hauptrolle zu spielen pflegt, den Ursprung des Geschlechtes von einer höheren Adelsstufe herzuleiten. Denn die reichsfreiherrliche Familie von Hagen verfocht im Anfange des vorigen Jahrhunderts in Aufsehn erregender Weise ihre Abstammung aus edlem Hause siegend gegen Kurtrier, welches sie zu dem gewöhnlichen landsäßigen Adel herabzuziehen versuchte. Sie brachte unter Anderem eine Urkunde vom Jahre 1293 als Beweis bei, worin schon die Brüder Tilemann und Nicolaus von Hagen als nobiles viri bezeichnet werden, ein Prädicat, was in damaliger Zeit nur dem hohen Adel und nicht Personen des gewöhnlichen Militairstandes beigelegt zu werden pflegt. Indessen eine derartige Herkunft aus edlem Geschlechte wurde auch in der Mark anerkannt und begründete auch hier eine Auszeichnung derer, welche sich ihrer zu rühmen hatten, wie namentlich bei den Edlen Herren zu Putlitz und den Grafen von Lindow hervorgetreten ist. Die Familie von der Hagen ist dagegen beständig, so lange sie unter den Märkischen Adelsfamilien namhaft gemacht wird, nur den gewöhnlichen rittermäßigen Geschlechtern zugezählt.

Der Beweis, der für die bezeichnete Familiensage aus dem Namen Rhinow so wie aus dem Namen Hohennauen hergenommen wird, welcher letztere früher Hagenau, dann Hagenow gesprochen und geschrieben sein soll, ist ebenfalls überaus unzuverlässig: denn was Rhinow betrifft, so bietet sich zur Erklärung dieses Namens statt der als gesucht erscheinenden Ableitung vom Rheinstrome die näherliegende Ableitung vom Rhinflusse dar, an welchem die Stadt gegründet wurde. In Ansehung des Namens Hohennauen findet man aber in keiner einzigen im Original oder in älterer Copie vorliegenden Urkunde den Namen Hohennauen „Hagenow" oder „Hagenau" geschrieben, sondern stets Hoge oder Hoghenawen, während dagegen der gedachte Familienname niemals von der Hogen, sondern stets von der Haghe, Hage oder Hagen lautete. Die Selbigkeit des Stammwortes in dem gedachten Ortsnamen und in dem in Rede stehenden Familiennamen ist um so mehr zu läugnen, als der Umstand, daß wir in ältern Quellenschriften, z. B. in einer Notiz vom Jahre 1413 Nowen oder Nauen für Hohennauen oder auch Hohen Nauen in zwei Wörtern (Urk. von 1443) oder Alta Noven (Urk. von 1500*)) geschrieben fin-

*) Die Urk. v. 1500 wird im folgenden Bande bei den Brandenburgischen Urkunden mitgetheilt werden.

den, die Annahme außer Zweifel stellen dürfte, daß Hohennauen derselbe Name ist, wie der, welchen die in der Nähe belegene Stadt Nauen trägt und daß dieser Ort von seiner höhern Lage jenen unterscheidenden Beinamen des hohen Nauens erhielt. In dem vorliegenden Falle ist das Streben, der in Rede stehenden Familie eine Heimath in der Fremde zuzueignen und sie von dorther ihren Namen entlehnen zu lassen, um so mehr als ein gewagtes zu bezeichnen, als nahe bei Hohennauen ein alter bewohnter Ort unter dem Namen Hagen oder Hage besteht. Derselbe gehört zum Lande Friesack und wird im Landbuche Karls IV. v. J. 1375 „Hage" und noch im 16. Jahrhunderte „die Hage" genannt, also grade so geschrieben, wie der Familiennamen Hagen in den ältesten Original-Urkunden sich geschrieben findet und zugleich auch als Femininum bezeichnet, wie der Geschlechtsname Hagen noch in der heutigen Redeweise. Dem gemäß heißt es von diesem Orte auch noch in der Visitationsmatrikel vom Jahre 1541: „Zur Hage (sind) Collatores die von Bredow zw Friesack ꝛc." Bei Weitem die meisten Märkischen Familien tragen ihre Namen von inländischen Stammsitzen, denen sie solche nicht verliehen, sondern verdanken: und diese Orte bestehen noch zum Theil inmitten ihres Güterbesitzes, wie z. B. die Stadt Putlitz, umgeben von Besitzungen der Edlen Herren zu Putlitz, oder das Dorf Bredow im Besitz der Familie gleiches Namens. Man kann daher in Ansehung der Familie von der Hagen keiner näher liegenden, von mehr Wahrscheinlichkeit unterstützten Vermuthung Raum geben, als daß der Ort Hagen im Lande Friesack ihr Stammsitz sey, von welchem sie den Namen annahm, den sie auch nach Aufgabe dieses Stammsitzes beibehalten hat.

Es mangeln zwar bestimmte Nachrichten darüber, daß die Familie von der Hagen zur Hage ansäßig gewesen sey: denn weder das Dorf noch die Familie Hagen wird vor der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts genannt und auch aus dieser Zeit giebt es noch keine Urkunden, welche erkennen lassen, ob die von der Hagen Besitzungen zur Hagen inne hatten. Der älteste von der Familie von der Hagen in glaubwürdiger Urschrift erhaltene Lehnbrief, welcher eine Lehnerneuerung vom Jahre 1445 documentirt, begreift Besitzungen in dem Orte Hagen nicht mehr in sich. Doch nach eben diesem Lehnbriefe vom Jahre 1445 besaßen die von der Hagen namentlich noch das damals wüste Dorf Lochow am Witzker See, welches nur mittelst eines schmalen, jetzt von dem Hauptkanale durchzogenen Luches von dem Orte Hagen getrennt wird: und lagen also ihre damaligen Besitzungen noch in unmittelbarer Berührung mit den Zubehörungen ihres muthmaßlich ursprünglichen Stammsitzes.

Uebrigens wiederholen wir, was eben beiläufig schon bemerkt ist, daß die Familie von der Hagen vor der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in völlig zuverlässigen und trauwürdigen Documenten nicht erwähnt wird. So viel Glieder adelicher Familien auch in jeder Urkunde der Anhaltischen Markgrafen, so wie später der Bayerischen und der Luxemburger Markgrafen, als anwesende Räthe, dienstthuende Hofbeamten oder herbeigerufene Zeugen erwähnt werden, niemals ist ein von der Hagen im Gefolge dieser Fürsten wahrzunehmen, und niemals wird eine Person dieses Namens unter ihren Räthen, Hof- oder Staatsbeamten erblickt. Durch diesen bemerkenswerthen Mangel aller Erwähnung der Familie von der Hagen in älterer Zeit ist man gezwungen anzunehmen, daß die Familie entweder erst im 14. Jahrhundert sich von einer andern abzweigte und den Namen von der Hagen annahm, oder daß dieselbe in der ältesten Zeit zurückgezogen auf ihrem Rittersitze lebte und an dem Hofleben der Fürsten keinen Antheil nahm.

Wenn man die ältesten zum Theil gedruckt vorliegenden die von der Hagensche Familie betreffenden Urkunden ohne nähere Prüfung ihrer Aechtheit ansieht, so gewinnt man freilich eine ganz andere Ansicht. Nach einer von Gercken in seinem Codex diplomaticus Brandenburgensis T. V, S. 80 mitgetheilten Urkunde stellte schon der Markgraf Johann am 25. November 1264 den Brüdern Conekin und Eber-

hard de Hagen, Söhnen des Ritters Güncelin, so wie den Söhnen der ersteren, Arnold und Christian eine Verschreibung aus, worin er ihnen gewisse Hebungen aus Rathenow und Rhinow verpfändet. Drei Geschlechtsfolgen werden also in dieser Urkunde namhaft gemacht, deren Dauer muthmaßlich das ganze 13. Jahrhundert ausfüllte: dabei wird zugleich Hohennauen als ein Schloß an der Havel und als Wohnsitz der Familie angegeben, wornach dieselbe also schon damals dem schloßgesessenen Adel angehörte. Dies Schloß wird auch nicht, wie in andern Urkunden, Hoghenowe, sondern ganz übereinstimmend mit der oben erwähnten Familiensage Hagenowe genannt. Die Urkunde lautet wörtlich also: Johannes dei gratia etc. Marchio Brandenburgensis, hanc litteram lecturis et inspecturis, salutem et omne bonum. In his litteris protestamur, quod nos discretis et strenuis viris, castrum Hagenowe prope Hauelam immorantibus fidelibus et dilectis Cönekino et Everhardo fratribus dictis de Hagen quondam militis Guncelini dicti de Hagen nobis dilecti bone recordationis aliis, ipsorumque veris et legittimis heredibus et pre ceteris Arnoldo Cönekini et Christiano Everhardi filiis nobis dilectis contulimus et presentibus conferimus IIII frusta annuorum reddituum in Ratenowe et Rhynowe cum omnibus juribus, graciis, commodis, fructibus et honoribus prenotatis IIII frustis ex debito, consuetudine, vel ex jure spectantibus tam diu, quousque Nos, heredes aut successores nostri eadem reemimus ab ipsis vel ipsorum heredibus pro XXX. et VII. marcis argenti Meydeburgensis Nobis ab ipsis datis pacifice sine inquietatione qualibet possidenda . . . . . In cuius etc. Testes sunt Otto Marchio Brandenburgensis, Bernhardus de Wardenberg, Gevehardus de Brunn, Henricus de Bardel; Henricus, et Aluericus curie nostre pincerne, milites. Acta Ratenowe anno millesimo ducentesimo LX. IIII, VII. Kal. Octbr.

Diese Urkunde wäre für die Geschichte der Familie von der Hagen viel ergiebiger, wie dergleichen Pfandverschreibungen aus jener Zeit sonst zu seyn pflegen, und müßte überaus hoch geschätzt werden, könnte nur die Aechtheit derselben erwiesen oder einigermaßen wahrscheinlich gemacht werden. Die Urkunde ist indessen von Gercken nur nach einer neuern Copie abgedruckt, von deren Ursprunge und Aufbewahrungsorte nichts gesagt wird, und weder eine Copie noch eine Urschrift ist jemals wieder aufgefunden. Dazu bieten Inhalt und Form der Urkunde mehrere Punkte dar, welche die Aechtheit derselben verdächtig machen. Gleich im Anfange werden die Gebrüder von der Hagen mit einem doppelten Prädicate bezeichnet, deren eins nur das richtige für sie seyn konnte. Sie heißen discreti et strenui viri, während nach einem fast ausnahmslos beobachteten Gebrauche der Märkischen Urkundenschreiber jener Zeit der erstere dieser Titel eben so entschieden Personen des Bürgerstandes oder Geistliche anzeigte, wie der letztere ausschließlich nur Männern rittermäßigen Standes beigelegt wurde. Sodann findet die Schreibart des Namens Hohennauen, so wie daß dieser Ort zu der Zeit ein „castrum“ gewesen und damals schon der Familie von der Hagen angehört habe, in den Urkunden der spätern Zeit keine Bestätigung. Noch die bekannten Verzeichnisse aller Märkischen Schlösser von den Jahren 1373 und 1375 kennen kein castrum Hohennauen und noch um diese Zeit befand sich die Familie von der Hagen nicht im Besitz Rhinow's. Besonders aber fällt es Verdacht erregend auf, daß das Verzeichniß der Zeugen der gedachten in Rathenow ausgestellten Urkunde mit dem Zeugen-Verzeichnisse einer im Jahre vorher, den 8. Nov. 1363 und zwar zu Hillersleben ausgestellten Urkunde desselben Markgrafen, bis auf die Auslassung zweier bei der letztern Verhandlung speciell betheiligter Geistlichen, genau übereinstimmt. Sonst pflegen die Zeugen der Urkunden eines Fürsten mit Veränderung seines Aufenthalts, und auch ohne diese, so oft zu wechseln, daß eine solche Uebereinstimmung der angeführten Zeugen von Urkunden, welche an entfernt von einander liegenden Orten und Zeitpuncten ausgestellt sind, als auffallende Seltenheit zu betrachten seyn würde. Diese Uebereinstimmung ist im vorliegenden Falle aber noch mit einem Nebenumstande verbunden, der in Betracht des Obigen mich zwingt, die Urkunde vom 25. Nov. 1264 für falsch zu hal-

tm Es war nämlich die Urkunde vom 8. Nov. 1263 bisher nur durch den Abdruck in des Kanzlers v. Ludewig Reliquiis manuscriptorum VIII, 488 bekannt, in der Art, wie dessen Abdrücke gewöhnlich sind, mit vi[illegible]n Fehlern. Unter diesen Fehlern befindet sich einer, der von einem sachverständigen Editor in der [illegible]t nicht leicht zu machen ist, es wurde nämlich der Name Henricus de Bardeleue — wie in der Urschrift deutlich steht, vgl. diesen Codex Hauptth. II, Bd. I, S. 82 — vom Herrn von Ludewig „Henrici de Bardel;" gelesen. Die alte Schreibart des Namens Bardeleue läßt diesen Lesefehler nicht leicht [illegible] und ich wüßte nicht, daß derselbe in Ansehung des in so vielen Urkunden vorkommenden Namens [illegible]mals sonst noch begangen wäre. Aber in unserem von der Hagenschen Documente finden wir auch diese wunderbare Verstümmelung des Herrn von Ludewig, nämlich den „Henricus de Bardel;" grade so wieder vor, wie in dem schlechten Abdrucke der Urkunde des Jahres 1263. Selbst das Semicolon, welches bei Herrn von Ludewig ungehörig hinter Bardel steht, ist hier nicht weggelassen. Solche Uebereinstimmung, die auch in dem wunderbarsten Lesefehler durchgreifend bleibt, kann ich mir nur durch die Annahme erklären, daß bei der Anfertigung der scheinbaren Urkunde vom Jahre 1264, zur Gewinnung gleichzeitiger Zeugennamen, Ludwigs Abdruck des Documentes vom Jahre 1263 zu Grunde gelegt, mithin die Urkunde vom Jahre 1264 erst im vorigen Jahrhundert angefertigt ist. Letzteres bestätigt auch die ganze Form, worin das Document vom Jahre 1264 uns vorliegt. Es ist nicht die Form, worin alte Copien von Urkunden des 13. Jahrhunderts vorgelegt zu werden pflegen; vielmehr genau die Form, worin die Schreiber der Baierischen Markgrafen des 14. Jahrhunderts die urkundlichen Erlasse ihrer Herren abgekürzt in ihre Copialbücher eintrugen. Des Verfertigers Urkunden-Kenntniß reichte nicht so weit, in dieser Unangemessenheit der Form in Beziehung auf das 13. Jahrhundert einen Mangel der Nachahmung wahrzunehmen. —

Müssen wir hiernach dafür halten, daß es einmal eine Hand gab, welche der von der Hagenschen Familiengeschichte falsche Doeumente mit dem Scheine ächter Urkunden als Quelle unterzuschieben versucht hat; so können wir auch den andern beiden Urkunden kein Vertrauen beimessen, welche nicht ohne einige, wenn auch weniger bedeutende Irregularitäten, wodurch sie sich verdächtig machen, in Büschings Topographie der Mark Brandenburg S. 47 und in Gerckens Codex diplomaticus Brandenburgensis III, 147 resp. angeführt und mitgetheilt sind. Büschings Mittheilung besteht nur in einem Extracte, wornach der Markgraf Woldemar im Jahre 1312 „Haus, Schloß, Weichbild und Land zu Hagenowe, welches die Gebrüder Heinrich, Arnold und Günzel von der Hagen besitzen, von allen Lehendiensten, Beden und Urbeden" befreiet. Diese Urkunde, bemerkt Büsching habe ihm der Ober-Consistorial-Präsident von der Hagen aus seiner starken Sammlung von Urkunden zur Geschichte der Mark Brandenburg mitgetheilt. Allein der Extract stellt so ungehörige Dinge zusammen, indem er Haus und Schloß disjunctiv gebraucht, hier von einem Weichbilde und der Urbede redet, welche nur bei Städten vorkommen, und von einem „Lande" Hohennauen, was es niemals gegeben hat, daß wir nicht vermuthen dürfen, diesem Auszuge habe ein ächtes Document zu Grunde gelegen. Auch die Betrachtung dieses angeblichen Documentes in vollständiger neuerer Abschrift, die mir mit der Notiz vorliegt, aus der Süßmilchschen Sammlung von Urkunden-Abschriften entnommen zu seyn, schwächt diese Verdachtsgründe nicht. Dasselbe lautet wie folgt: Wi Woldemar, von godes gnaden margrave tu Brandeborg, bekennen vnde bethügen en dessem apenen breve, dat Wi met bedauchten vn met guden Willen unsen truwen mannen, den vesten liven hern Heinrichen vn sinen Brüderne Arnold vn Gunzel geheiten von der Hage, hern Arnolds vp der Hagenave gelatenen sünen, dit hus vn Slot vn dato wesene lant vn wigbilde, von allen lehen, dinsten, beten vn orbeten, die lie vn irre lute, knechte vn enken vns scoldig sin tu erkennen, tu tun vn ok tu gewen, erlaten, beleddiget vn gevrihet haben, em ok verlihen an disem kegnaverdigen brif dat hus, Slot, wigbilde, vn lant tu der Hagenove in aller

vriheit vn met allem rechte tu besitzen, vn schollen Vns keiner dez scoldig vn plichtig sin tu tun vtu geven mit allen irren luten vn knechten, darumme, dat Vns der vorgnante her Hinrigk von der H[illegible] mit sinen brüderne het geven vn getalet drihundert marc Brandeb. Also bescheidentlichen, dat V, unser erven vdder nachkommin die vorgnant rechte, dinste, beten vn nuzen wider mügin kaufin vn[illegible]sen vmb drihundert marc Brandeb. wen si willen vn mügin. Vn dez ze vrkund gebin Wir disin br[illegible] besigelet met vnserim Insigel. Thuge sint her Henningk von Blankenborg vse heimlicher, h Everhard von Beerene, vse marscalk, vn her Ekard von Brunn, vse drozze. Disse brev is g[illegible]ven tu Nawene, na godes bort drizenhundert iar in dem twelften iar, dez dinstages na sant Vrbanstag Der Kenner wird ohne Mühe viele Irregularitäten im Ausdrucke auch an dieser Urkunde wahrnehmen und schwerlich in ihrer halb hoch- halb niederdeutschen Sprache eine Redeweise aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts erkennen.

Die dritte dieser bedenklichen Urkunden ist diejenige, welche im Jahre 1406 von „Hans von der Hagen, Heyse's Sohne, in seinem Erbschlosse Haghenawen" ausgefertigt sein soll. Sie befindet sich S. 147 des dritten Bandes von Gercken's Cod. dipl. Brandenburgensis mit folgenden Worten: Vor allermenicklich bekenne und betüge ick Hans von der Haghen thu Haghenawen Erffsethen vor my und mynen erven, dath der Erbare und feste man ock frundliche Vetter Her Achim von Kerckowe thu Ratnowe upp Phantsethen am hütene Dages my wol thu dancke vornügeth, betaleth und kegen wider gegewen hett die Summe von Seeven hundert schock und fefftig schogk Brandenborgescher Weringe, die myn Vatter, Heyse von der Haghen, dem got gnade, eme yn synen nuth und framen gebracht und gelyhn hett vpp vertrettunge und verbörgunge der wisen und bescheidén Manne, der ratmanne und gemeine borger der stad Ratnowe, ock met allen tinsen, als recht is. Und ick segge ewenguanten Ern Achim von Kerckowen und synen erwen vor my vnd mynen erwen sulcher betalunge der summen gantz quiet, ledig und loes, und will ock fürders keine Betalünge fordern von den ewengedachten ratmannen und borgern, in und nha crafft disses Bryues. Des thu sicheren und warenn bekennen hebben ick obbemeldeter Hans von der Haghen myn Ingelsegel meth guder Witschap vnden ann disse thugeniße getrückt. Der gegeben is yn myn Erfflot Haghenawen, nha cristi unsers Ern geborth vierteinhundert, dar nha Im festen Jar, am middewecke nha sant Matthews. Der Aussteller bekennt darin, daß sein Vetter Achim von Kerckow, der zu Rathenow pfandgesessen war, ihm 750 Schock Br. Werung (?), die demselben von Heyse von der Hagen vorgestreckt worden, und wofür sich die Stadt Rathenow der Familie von der Hagen verbürgt habe, baar zurückgezahlt habe. Es sind aber so manche in den Documenten jener Zeit ungebräuchliche Worte und Redensarten in dieser sonst nur kurzen Urkunde enthalten, — z. B. die Summe von Seeven hundert ꝛc., ewenguanten, in und nha crafft disses Briues ꝛc,, dess thu sicheren und warenn Bekennen hebbe ick myn Ingesegel ann disse thugeniße getrückt. Der gegeben yß yn myn Erfflot Haghenawen — daß wir in Betracht des Umstandes, nur mit Abschriften es hier überhaupt zu thun zu haben, uns auch in Betreff dieses Documentes in der Annahme nicht sicher fühlen können, daß ihm jemals eine verloren gegangene ächte Urkunde zu Grunde gelegen habe. Gercken hat den Abdruck, wie er angiebt, ex copia vidimata genommen. Wo sich aber diese Copie befand und jetzt befindet, ist nicht zu ermitteln gewesen, geschweige denn das Original.

Die älteste unzweifelhafte Erwähnung der Familie von der Hagen findet man erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es wird namentlich in einem zu Altruppin ausgestellten Lehnsreverse des Grafen Albrecht von Lindow, welchen dieser dem Bischofe von Havelberg im Jahre 137[illegible] ausstellte, unter andern in den Landen des Grafen angesessenen Vasallen desselben ein Hannes, von de[illegible]

Hage genannt (B. II, 335. 336.). Dieser konnte damals zu Hagen im Lande Friesack oder schon im Lande Rhinow gesessen seyn, da diese Lande damals beide dem Grafen von Lindow angehörten. Zu gleicher Zeit erwähnt das Landbuch des Kaisers Karl IV, worin die beiden eben namhaft gemachten Ländchen leider übergangen sind, Glieder der Familie von der Hagen sowohl in der Altmark, als in der Ukermark. In der Ukermark, worin ein von der Hagen genanntes Geschlecht bis auf die heutige Zeit fortbestanden hat, nennt das Landbuch die Wittwe Vickonis de Hagen, welche im Dorfe Kratz ihr Leibgedinge besaß. In der Altmark wird Gercke von der Hagen als Inhaber kleiner Hebungen zu Kassebau bei Osterburg bezeichnet. Von dem letztern dürfte indessen wahrscheinlicher seyn, daß er von dem näher belegenen zum Salzwedelschen Kreise gehörigen Dorfe Hagen den Namen trug, und eben dahin vielleicht auch der Ursprung des Namens „von der Haghe" bei mehreren Altmärkischen Bauerfamilien zu beziehen seyn, welche zu Schinne, Schatstede und an andern Orten der Altmark im 15. Jahrhunderte wahrgenommen werden (Hauptth. I, Bd. V, S. 191. 157). Nächst den im Jahre 1355 namhaft gemachten Gliedern der adlichen Familie von der Hagen, nennt eine das Kloster Heiligengrabe und die Dörfer Kohlrep und Behlow betreffende Verhandlung vom Jahre 1394 einen „Otto van der Haghen", jedoch ohne Angabe seines Wohnsitzes oder Gutsbesitzes (Bd. I, 493). Im Jahre 1399 nahm Otto von der Hage an dem Bündnisse Antheil, welches die Familie von Bredow mit dem Erzbisthume Magdeburg wider die Mark und den Markgrafen einging. Derselbe Otto von der Haghen war es aber vermuthlich, den wir später unter des ersten Hohenzollernschen Kurfürsten vertraueten Hofleuten und treuen Anhängern wahrnehmen. Wegen seiner Theilnahme an Fehden wider das Erzstift Magdeburg wird er in den Jahren 1412 und 1413 genannt (Hauptth. II, B. III, 288. 310. 306). Um Ostern 1414 verbürgte derselbe sich nebst den Häuptern der Familien von Alvensleben, von Bartensleben, von Bißmark und Anderen dem Erzbischofe von Magdeburg für die Schuld, welche der Burggraf Friedrich ihm wegen des Beistandes in der Quitzowschen Fehde verschrieben hatte, und im Jahre 1421 gewahrt man ihn auch unter den Bürgen, welche des Kurfürsten Friedrich der Familie von Quitzow verliehene Schuldverschreibung als Mitverpflichtete bestätigten (G. W. v. Raumer's Cod. dipl. Br. cont. I, 58. 73). Beide hiernach glaubhaft erwähnte Namen des in der Mittelmark ansäßigen Geschlechtes von der Hagen, nämlich Hans (1375) und Otto (1394. 1414. 1421) findet man dann auch in der nächsten Generation wieder, welche man im Besitz der in der Gegend und größtentheils im Lande Rhinow gelegenen von der Hagenschen Lehngüter wahrnimmt. Der älteste Lehnbrief, und dieser gehört dem Jahre 1445 an, nennt nämlich zwei Brüderpaare, Otto und Hans, vermuthlich Hansen's Söhne, so wie Claus und Otto, welche letztere muthmaßlich die Söhne jenes Otto waren, welchen wir am Ende des 14. und im Anfange des 15. Jahrhunderts in Urkunden antreffen. Dagegen gehörte der „Wichart von dem Haghen" den im Jahre 1479 der Ritter Christoph von Polenz beklagt, daß er in Gemeinschaft mit Wichart von Schwerin zu Spantekow Zabel Brüssow gegriffen und ausgeplündert habe (Raumer a. a. O. II, 46) gewiß nicht hierher.

Eine weitere Ausführung der von der Hagenschen Familiengeschichte liegt außerhalb der Absicht dieser Darstellung. Die ältern Materialien werden dazu mit der Vollendung dieses Werkes geboten seyn, deren Zusammenstellung und Bearbeitung einem Andern überlassen bleiben möge. Das höchst achtungswerthe Interesse, die eigne Familiengeschichte durch keine voreilige Trugschlüsse entstellt zu sehen, hat sich bei einzelnen Gliedern des von der Hagenschen Geschlechts erst vor Kurzem öffentlich in Beziehung auf den Herausgeber dieses Werkes so lebhaft ausgesprochen, daß man glauben darf, der Familie könne nicht fern liegen, für eine weitere Bearbeitung ihrer Geschichte durch die Hand eines Sachverständigen Sorge zu tragen. Nur die Bemerkung sey hier noch gestattet, daß die Familiensage, wornach die von der Hagen

mit denen von Quitzow, von Rochow und anderem Märkischen Adel der Anerkennung des Burggrafen Friedrich als Statthalters und Markgrafen von Brandenburg sich geweigert und dafür zur Strafe der Burg Hohennauen für längere Zeit beraubt worden seyen, des historischen Grundes nicht minder ermangelt, wie die Annahme überhaupt, daß Hohennauen vor dieser Zeit schon der Familie von der Hagen angehört habe. Vermuthlich ist diese Erzählung, indem man das von einigen andern Märkischen Familien Bekannte, auf die von der Hagen übertrug, eben nur zu dem Zwecke aufgenommen, um dadurch die Annahme eines ursprünglichen Besitzes derer von der Hagen an Hohennauen mit dem schon von Gercken durch Mittheilung einer Urkunde vom Jahre 1432 außer Zweifel gesetzten Umstande zu vereinbaren, wornach Hohennauen in diesem Jahre der Familie von Rohr gehörte. Man wußte um diese Zeit noch nichts davon, was hier erwiesen werden soll, daß es auch noch frühere, dem Auftreten des Burggrafen Friedrich in der Mark lange vorhergehende Zeugnisse gebe, wornach Hohennauen andern Besitzern, als denen von der Hagen gehörte. Man glaubte daher mit der Aufstellung der Behauptung, diese Familie sey an den von Quitzowschen Kämpfen betheiligt gewesen, die Annahme ihres ursprünglichen Besitzes von Hohennauen und dem Lande Rhinow vor allen ferneren Einwürfen schützen zu können. Die Nachrichten, welche über die Geschichte des Ländchens Rhinow hier vorgelegt werden sollen, weisen jedoch das Gegentheil nach.

Das Land Rhinow findet man anfänglich in unmittelbarem Besitz der Markgrafen von Brandenburg, und zwar nach der um die Mitte des 13. Jahrhunderts vorgenommenen Theilung der Mark unter die Herrschaft von zwei Linien, im Besitz der ältern oder Johannischen Linie. Der Markgraf Johann II starb im Jahre 1281 am 10. September und hinterließ einen einzigen, Kunekin oder Kuno genannten Sohn, welcher in den geistlichen Stand getreten und Domherr geworden war, daher dem Vater in der weltlichen Herrschaft nicht folgen konnte. Diesem Kunekin übergab er jedoch, der Brandenburgischen Kronik des Pulkawa zufolge, das Land Rhinow auf Lebenszeit als ein Leibgedinge inne zu haben. Wie lange Kunekin gelebt und das Land Rhinow besessen habe, ist zwar nicht bekannt, doch soll dies nach seinem Tode dem Markgrafen Woldemar zugefallen seyn: darnach muß also angenommen werden, daß Kunekin's Tod erst erfolgte, nachdem Woldemar, der Sohn seines Oheims Konrad, nach dessem in Jahre 1304 erfolgtem Heimgang und nach dem Tode seines Oheims Otto (1309) in den alleinigen Besitz des Johannischen Antheils an den Märkischen Ländern gelangt war.

An diesen Kunekin, einen sonst ziemlich unbekannten Prinzen des Anhaltschen Markgrafenhauses, enthält noch das bis jetzt unbeachtet gebliebene Stadtwappen von Rhinow eine interessante Erinnerung. Es ist bekannt, daß die Städte ihre Wappen gewöhnlich von dem Gründer entnahmen, wie Wittstock von dem Bischofe von Havelberg und die Städte Wusterhausen und Kyritz von den Edlen von Plotho. Wir dürfen daher auch in dem Stadtwappen Rhinow's eine solche Hindeutung auf den Stifter vermuthen. Dies Wappen stellt nun einen Mann mit langem Barte dar, die Kutte mit spitzer Kapuze auf dem Haupte und mit einem weißen Oberkleide angethan, auf welchem sich ein rothes Kreuz befindet. Das Unterkleid und die Kutte sind roth. Die Figur hält einen Stab in der rechten Hand, welcher kein Bischofsstab ist, und trägt am linken Arm die Hirtentasche. Der untere Theil der Figur wird durch den sich an dieselbe lehnenden Schild mit dem markgräflich Brandenburgischen Adler bedeckt. Auf beiden Seiten der Figur befanden sich im Hintergrunde Thore und Thürme der Stadt im mittelaltrigen Baustile, im Vordergrunde aber fließt ein Fluß, auf welchem Schwäne schwimmen. Die Entstehung dieses Stadtwappens ist höchst wahrscheinlich von dem Domherrn Kunekin herzuleiten und dieser daher in der Figur dargestellt. In dem Habit derselben läßt sich die Ordenstracht der Prämonstratenser-Mönche noch leicht erkennen, wenn man von einigen Abweichungen, namentlich in den Farben, absieht, welche wohl die Folge

spätterer ungenauer Anfertigung seyn konnten. Denn die älteste Darstellung, welche man von diesem Wappen besitzt, ist aus der Zeit nach der kirchlichen Reformation. Es ist die Abbildung desselben auf einem in der Rhinower Kirche befindlichen Glasgemälde vom Jahre 1580.

Nach dem Tode Kunekin's, da das Land Rhinow der Markgrafschaft wieder erledigt worden, fehlt es an Nachrichten über dasselbe bis 1363. Am 11. August 1333 verlieh der Markgraf Ludwig, Woldemars Nachfolger, der Gattin des gestrengen Ritters Berthold von Wildberg den See Pretzimar oder Pritzmar und gewisse jährliche Hebungen aus dem Städtchen Rhinow zum Witthume für den Fall, daß die gedachte Frau ihren Gemahl überleben sollte. Ein solches Witthum begriff in der Regel Theile der Lehnsbesitzungen des Gatten: es ist daher wahrscheinlich, daß um diese Zeit der unter Ludwigs des Bayern Regierung sehr hochgestellte Ritter Berthold oder Beteke von Wildberg das Ländchen Rhinow ganz oder zum Theil besaß, in welchem seiner Gattin die gedachten Hebungen zum Leibgedinge zugesichert wurden. Der Markgraf war, wie man aus einer Urkunde vom Jahre 1335 erfährt (I, IV, 483) dem Ritter viel Geld schuldig und hatte ihm dafür bedeutende Lehne zugewandt, während die Familie von Wildperg sonst eigentlich nur dem Lehnshofe der Grafen von Lindow angehörte. Im Jahre 1335 wurde jedoch jene Schuld des Markgrafen getilgt und der Ritter Beteke nebst seinen Söhnen verzichtete daher auf alle Lehne, welche sie bisher von dem Markgrafen besessen hatten, entbanden ihn auch aller ihnen ertheilter Verschreibungen, nur mit Vorbehalt eines der Gattin Beteke's im Dorfe Zehlendorf zugesicherten Leibgedinges (I, IV, 483).

Das Geld zu dieser Auslösung Rhinow's aus dem Lehnsbesitze der Familie von Wildberg war vielleicht von den Grafen von Lindow hergegeben, welche um jene Zeit den Markgrafen mit großen Geldsummen unterstützten (I, IV, 50). Vielleicht sahen die Grafen nicht gerne einen ihrer in die Herrschaft Ruppin gehörigen Vasallen im Besitz eines beträchtlichen, außerhalb der Grenzen dieser Herrschaft gelegenen und von dem Markgrafen unmittelbar zu Lehn gehenden Territoriums und boten sie daher dem Fürsten die Mittel zur Auslösung Rhinow's dar, indem sie sich selbst dadurch an die Stelle derer von Wildberg setzen. Wenigstens ist es gewiß, daß die Grafen von Lindow späterhin das Land Rhinow inne hatten. Das Landbuch des Kaisers Karl IV. vom Jahre 1375 macht Rhinow als einen wesentlichen Bestandtheil des Herrschaftsbezirkes der Grafen von Lindow namhaft, wornach es scheint, daß letztere die in Rede stehende Besitzung um das Jahr 1375 schon längere Zeit und nicht mehr bloß pfandweise inne gehabt haben.

Jedoch schon im nächsten Jahre, nämlich im Jahre 1376, ging der Kaiser Karl IV, als damaliger Regent der Mark Brandenburg, mit dem Grafen Albrecht von Lindow einen Vergleich ein, nach welchem der letztere das Land Rhinow der Markgrafschaft restituirte und dafür durch andere, außerhalb der Mark belegene Besitzungen entschädigt wurde (I, B. IV, S. 71). Rhinow wurde dadurch wieder eine Zubehörung der unmittelbaren landesherrlichen Besitzungen, welche letztern Kaiser Karl von den darauf ruhenden Schulden und Pfandrechten möglichst befreiete, damit deren Einkünfte ihrer ursprünglichen Bestimmung, für den Unterhalt des markgräflichen Hofes zu dienen, wieder ungetheilt zugewandt würden.

Vom Jahre 1379 wird uns dann ein geschichtliches Ereigniß mitgetheilt, welches Rhinow mitbetraf, über dessen näheren Hergang es aber noch an der zu wünschenden Aufklärung gebricht. Eine ältere handschriftliche Geschichte der Familie von Bredow bemerkt nämlich in Beziehung auf den damals lebenden Lippold von Bredow wörtlich Folgendes: „Aus einem alten Journal de anno 1379 von dieses Lippold von Bredow Zügen unter Johanne von Cotbus, ist zu sehen, daß ihm dieser advocatiam in dem Havellande und up den Glyn aufgetragen, gestalt auch in diesem Journal dessen Züge und expeditiones auf Rinow, Plawe, Cremmen, Rathenow, Nowen, welches außer Zweifel das itzige hohen Nauen

seyn soll, indem das Wort caltrum nowen solches anzuzeigen scheint, imgleichen die Worte jn die dominica post Johannis baptiste don berande her hans von Kotbus dat huſs tow Nowen et jacuit ibi per unam noctem, ferner auch auf Tangermünde, Havelberg, Wusterhausen, Neustadt und endlich in die Ukermark auf Zehdenick, Straßburg und Templin verzeichnet sind, welchen Zügen auch Matthias und Henning von Bredow beygewohnet." Das dieser Mittheilung zu Grunde liegende sogenannte Journal ist nicht mehr erhalten. Die daraus entnommene Notiz läßt erkennen, daß wenigstens Rhinow gleich andern festen Plätzen des Havellandes durch den Landpfleger des neuen Landesherrn des Markgrafen Siegmund, den Edlen Johann von Cotbus, eingenommen wurden. Es galten diese Züge vermuthlich entweder noch der Anerkennung Siegmunds als Markgrafen, dem im Jahre 1378 König Wenzel die markgräflichen Rechte abgetreten hatte, oder der Anerkennung des Johann von Cotbus als Hauptmannes.

Ob Rhinow zu dieser Zeit noch der Landesherrschaft unmittelbar gehörte oder schon wieder in den Besitz von Privatleuten übergegangen war, wird nicht berichtet. Vermuthlich war indessen letzteres der Fall. Denn die im Jahre 1376 bewirkte Wiedervereinigung Rhinow's mit den markgräflichen Domainen war nicht von langer Dauer. Was Kaiser Karl haushälterisch ausgelöst hatte, wurde von seinen unwirthschaftlichen Söhnen Wenzel und Siegmund wieder verpfändet. Im Besitze Rhinow's erblickt man nämlich bald nach jener Zeit einen neuen Herrn, den Bischof von Brandenburg, dem das gedachte Ländchen schwerlich in anderer Weise zu Theil geworden ist, als worin damals fast alle landesherrliche Domainen an Privatbesitzer übergingen, durch Kauf auf Wiederkauf. Aber auch dergleichen Pfandinhaber befanden sich oft in der Nothwendigkeit weiterer Verpfändung des Pfandstückes. Daher versetzte der Bischof Dieterich von Brandenburg das Land Rhinow mit dem Hause Hohennauen im Jahre 1386 an Eckehard von Stechow und Arnd Friesack auf 6 Jahre. Gegenstand dieser Afterverpfändung, die also mindestens bis 1392 währen sollte, waren alle Rechte, die dem Bischofe an Hohennauen und dem Ländchen Rhinow zuständig waren, nur mit Ausnahme der Mannschaft, d. i. der lehnsherrlichen Rechte über die im Lande Rhinow erbgesessenen Vasallen: die Pfandsumme aber bestand in 300 Schock Böhm. Groschen. Binnen den 6 Jahren, auf welchen der Pfandcontract ging, war die Auslösung dem Bischofe nur in dem einzigen Falle gestattet, daß der Markgraf das Haus und Ländchen inzwischen von dem Bischofe zu lösen begehren mögte.

Wie es hierauf weiter mit dem Ländchen Rhinow geworden sey, ist nicht bekannt. Indessen erscheint gegen den Anfang des 15. Jahrhunderts die Familie Zicker im Besitz von Hohennauen, und der Bischof von Brandenburg wird in einem noch aus der Regierungszeit des Markgrafen Jobst herrührenden, also vor dem Jahre 1411 ausgestellten Klagebriefe des Herzog Rudolph von Sachsen über die Zicker nicht mehr als Pfandherr derselben genannt. Auch ist das Land Rhinow nicht mehr unter den verpfändeten Domainen genannt, welche Burggraf Friedrich von Nürnberg als Verweser der Mark auszulösen hatte. Jener Pfandbesitz des Bischofs von Brandenburg an dem Lande Rhinow hat daher ohne Zweifel schon während der Regierungszeit des Markgrafen Jobst wieder aufgehört.

Eine alte Sage berichtet, das Land Rhinow habe einstmals dem Erzbischofe von Magdeburg gehört, und die von der Hagen seyen daher wegen ihrer Besitzungen in diesem Ländchen erzstiftische Vasallen gewesen. Diese Sage hat keinen Grund. Im erzstiftisch-Magdeburgischen Archive ist keine Spur von Rechten aufzufinden, welche der Erzbischof von Magdeburg jemals über das Land Rhinow besessen hätte. Veranlassung zu dieser Sage gab aber vermuthlich jene bis jetzt ganz unbekannte, einige Jahre hindurch bestandene Herrschaft des Bischofs von Brandenburg über das gedachte Ländchen, indem die Sage nur dadurch das historische Factum mißgestaltete, daß sie den Erzbischof von Magdeburg an die Stelle des Brandenburger Bischofs treten ließ. Zwar hat die Familie von der Hagen auch Magdeburgische Lehne

in späterer Zeit beſeſſen: aber dies beweiſt nichts für lehnsherrliche Gerechtſame des Erzbiſchofs über das Land Rhinow. Dagegen erfahren wir aus der erwähnten Urkunde vom Jahre 1386 allerdings, daß dem Biſchofe von Brandenburg auch die Mannſchaft des Landes Rhinow, mithin die Lehnsherrſchaft über die im Lande Rhinow erbgeſeſſene Ritterſchaft mit überlaſſen war, alſo die von der Hagen, ſofern ſie ſchon damals zu der letztern gehörten, während der Dauer jener Beſitzzeit ſich als biſchöflich-Brandenburgiſche Vaſallen erkennen mußten.

Unter der Regierung des Hohenzollerſchen Fürſtenhauſes wurden die Herrſchaftsrechte über das ganze Land Rhinow nicht mehr verpfändet oder verliehen, dagegen trafen der Markgraf Friedrich I und deſſen Sohn, der Markgraf Johann, welcher die Mark während eines großen Theils der Lebzeiten des Vaters als Statthalter regierte, über die der Marggrafſchaft unmittelbar angehörigen Beſtandtheile des Landes Rhinow mehrere Verfügungen, wodurch dieſe im Einzelnen verpfändet, verliehen oder ſonſt veräußert wurden.

Als im Lande Rhinow begüterte Familien, welche jetzt den Markgrafen als ihren unmittelbaren Lehnsherrn betrachten konnten, traten hiernächſt beſonders die Familien von der Hagen und von Wuthenow auf. Daß Otto von der Hagen im Jahre 1413 als Verbündeter Claus Zicker's, des damaligen Beſitzers von Hohennauen, bei einem Ueberfalle des Dorfes Wuſt im Jerichoſchen Kreiſe erwähnt wird*), macht es wahrſcheinlich, daß dieſer Otto ſchon um jene Zeit neben Claus Zicker im Lande Rhinow die ſpätern Lehnsbeſitzungen ſeiner Familie kunne hatte, wiewohl uns die von dem erſten Zollerſchen Markgrafen für die von der Hagenſche Familie ertheilten Lehnbriefe mangeln. Wir lernen dieſe von der Hagenſchen Beſitzungen erſt aus einem Lehnbriefe vom Jahre 1445 kennen, ſo wie aus einer Notiz über die ohne Ausſtellung eines Lehnbriefs erfolgte Belehnung vom Jahre 1441. Zwei dieſer Familie angehörige Brüderpaare beſaßen darnach zwei Ritterſitze mit beträchtlichen Zubehörungen, nämlich zu Rhinow und zur Mühlenburg, mit Hebungsrechten und Antheilen an Rhinow, Stöllen, Witzke, Lochow, Waſſerſuppe, Prietzen, Semmelin, Strohdehne, Gülp, Trepzin und Spatz. Auch beſaßen ſie die Mühle und den Kietz bei der Mühlenburg, ſo wie das Cordeland, welches jetzt das Churland heißt, eine Fläche freien Landes dicht bei der Stadt Rathenow. Wie weit dieſe Beſitzungen der genannte Familie ſchon früher angehörig ſeyn mogten oder wie weit ſelbige erſt unter der Herrſchaft des erſten Hohenzollerſchen Kurfürſten erworben wurden, läßt ſich beim Mangel der darüber handelnden Nachrichten nicht beſtimmen. Daß aber, wie mehrgedachter Lehnbrief vom Jahre 1445 unzweifelhaft erweiſet, der Grundbeſitz der Familie von der Hagen keineswegs das ganze Land Rhinow umfaßte, vielmehr nur mäßige Antheile an der Mehrzahl der darin belegenen Orte begriff, würde kaum bemerkt zu werden brauchen, wenn es nicht verbreitete Tradition wäre, das Land Rhinow habe denen von der Hagen urſprünglich ganz und mit den Herrſchaftsrechten angehört. Den von dem Lehnbriefe des Jahres 1445 erwieſenen Antheil der Familie von der Hagen am Lande Rhinow beſtätigt auch das Schoßregiſter vom Jahre 1451, worin nach einer ſchon von dem Grafen von Herzberg bemerkten Verwechslung, die von der Hage unter dem Namen von der Hake vorkommen.

---

*) In der Liquidation des Erzſtifts Magdeburg gegen den Kurfürſten Friedrich I wegen der während der erſten Jahre ſeiner Regierung von Märkiſchen Vaſallen gegen das Erzſtift und ſeine Unterthanen verübten Beſchädigungen lieſt man unter der Ueberſchrift: 1413 „Dy van Wuſt haben thu ſchaden gnomen IX perde vnd II oſſen, dy achten wir uff XXIIII ſchock vnd I ſchock dat I gefangen gaff. Deſſen ſchaden had vns gedan Clawes czicker, Otten knechte van der haghe vnd haben — ghebracht zu nowen.“ Aus dem Königl. Provinzial-Archive zu Magdeburg.

Auch über die sonstigen Antheile des Landes Rhinow gebricht es aus dieser Zeit wenigstens nicht ganz an Nachrichten. In diesen war namentlich die Familie von Wuthenow begütert. Es ist ein dieser Familie im Jahre 1437 ertheilter Lehnbrief zwar erhalten, doch macht derselbe die Besitzungen dieses alten adlichen Hauses nicht namhaft. Anderweitig erfährt man, daß dazu namentlich das Dorf Wolsier gehört hat was die von Wuthenow um diese Zeit an das Domcapitel zu Havelberg verkauften, so wie der größte Theil von Witzke und Wasserſuppe, welcher noch im Jahre 1541 von Achim von Wuthenow zu Wasserſupp beſeſſen wurde. Das Domcapitel zu Havelberg aber beſaß hier außer dem, wie erwähnt, von der Familie von Wuthenow erkauften Dorfe Wolsier, welches ihm im Jahre 1437 vom Kurfürſten vereignet wurde, die Hebung der Urbede aus der Stadt Rhinow, ein Hebungsrecht, was urſprünglich zum Hauſe Hohennauen gehörte, jedoch in der Zeit, da die von Rohr Pfandbeſitzer des Hauſes Hohennauen waren, von dieſen an das Domcapitel veräußert wurde, dem Kurfürſt Friedrich II im Jahre 1443 dies Hebungsrecht beſtätigte

Wie hieraus ſchon zu entnehmen iſt, gehörte ein dritter Hauptheil des Landes Rhinow zu Hohennauen. Derſelbe begriff gleich dem an Waſſerſuppe geknüpften Antheil derer von Wuthenow und dem zur Mühlenburg-Rhinow gehörigen Antheil derer von der Hagen, Hebungsrechte, Gerichte und Patronate in verſchiedenen Dörfern des Ländchens, ſo wie auch die von der Stadt Rhinow jährlich zu leiſtende Urbede. Unter dem Markgrafen Jobſt, gegen das Ende des 14. oder im Anfange des 15. Jahrhunderts, hatte die Familie Zicker Hohennauen inne. Dieſe Zicker nahmen an den Raubthaten Theil, womit damals mehrere Familien ihre Ehre befleckten, und Hohennauen wurde dabei von ihnen benutzt, um hier die den überfallenen Kaufleuten abgenommenen Waaren zu bergen oder die Kaufleute ſelbſt einzuſperren, bis ſie ſich aus der Gefangenſchaft löſten. Dies erweiſet namentlich ein im Anhange mitgetheilter Klagebrief des Herzogs Rudolph von Sachſen, worin derſelbe die Stadt Berlin um ihren Beiſtand gegen die Zicker anſpricht, die Sächſiſche Unterthanen, Bürger aus Herzberg, in dieſer Art mißhandelt hatten. Auch tritt ein Mitglied der Familie Zicker, Claus Zicker, noch 1413, nach der oben mitgetheilten handſchriftlichen Notiz aus dem Magdeburger Provinzialarchive, in Gemeinſchaft mit Knechten Otto's von der Hagen, bei einem Raubüberfalle des im benachbarten Jerichoſchen Kreiſe gelegenen Dorfes Wuſt auf, wobei der Raub nach „Nauen" (ohne Zweifel Hohen-Nauen) gebracht wurde. Die Annahme, daß die Glieder der Familie Zicker, welche Hohennauen inne hatten — Claus und Hans werden in dieſer Zeit genannt — nur Burgvögte oder Verwalter der Familie von der Hagen geweſen ſeyen, läßt ſich nach den bis jetzt vorliegenden urkundlichen Nachrichten nicht erweiſen und dürfte wohl nur auf die Vorausſetzung gegründet ſeyn, daß der in dieſer Gegend ſelten vorkommende Name Zicker keine adliche, geſchweige denn eine bedeutende Familie bezeichnet habe. Indeſſen war die Familie Zicker, auch Sciker und Scyker, und in neuerer Zeit Ziecker oder Zieckern genannt, ein altes adliches Geſchlecht, welchem in der Prignitz Beſitzungen zu Streckenthin und Steffenshagen bis in das gegenwärtige Jahrhundert angehörten und welches früher auch in andern Theilen der Mark Güter beſaß, namentlich das ehemalige Rittergut, heutige Domainen-Amt Löhme bei Berlin. Hans von Zicker, der im Jahre 1422 in einer Fehde des Biſchofs von Havelberg mit den Mecklenburgern vor Wittſtock erſchoſſen wurde, war dabei ein Schweſterſohn des Biſchofs Otto von Havelberg (Cod. II, IV, S. 17), letzterer aber ein geborner Herr von Rohr (Cod. I, II, 413). Die Zicker hatten Hohennauen daher wahrſcheinlich ſelbſtſtändig inne, aber als Pfandbeſitzung von den Markgrafen und die Pfandſumme ſtammte dabei vielleicht aus dem Vermögen der Familie von Rohr her: wenigſtens läßt auf dieſe Vermuthung der Umſtand ſchließen, daß man nach dem Tode des Hans Zicker, des Sohnes einer von Rohr, Hohennauen im Beſitze der Familie von Rohr antrifft. Im Jahre 1432 fertigte der Markgraf Johann über Hohennauen und die dazu gehörigen Beſitzungen für Curd und Paul von Rohr eine Pfand-

verschreibung aus, wornach denselben diese Besitzung für 2192 Gulden überlassen war. Indessen war dies Pfandstück schon im Jahre 1443 wieder eingelöst, und Kurfürst Friedrich II bezeichnet daher in einer Urkunde von diesem Jahre Hohennauen als sein Schloß und Rhinow als seine Stadt. In dem brüderlichen Theilungsvertrage, welchen Friedrich der Aeltere und Friedrich der Jüngere im Jahre 1447 eingingen, wird Hohennauen sowohl als auch die Mühlenburg mit unter den Schlössern namhaft gemacht, welche dem Antheile des erstern zugehörig sein sollten. Hiernach aber schweigen unsere Quellen über Hohennauen und dessen Zubehörungen. Das Schoßregister vom Jahre 1451 nennt noch keinen Privatbesitzer dieses Ortes. Jedoch 40 Jahre später finden wir Hohennauen im Besitze derer von der Hagen wieder. Dieselben hatten also während der gedachten Zeit diesen neuen Antheil am Lande Rhinow erworben, vermuthlich erst als Pfand, dann als Lehn von der Landesherrschaft, worauf die letztere wohl nichts an unmittelbaren Besitzungen im Lande Rhinow behielt, als nur den oben schon genannten See Pritzmar oder Prietzer-See. Dieser gehörte schon damals zu den Zubehörungen des Schlosses Tangermünde, und dies Verhältniß besteht merkwürdiger Weise bis auf den heutigen Tag fort. Im Jahre 1435 wurde er auf 3 Jahre, im Jahre 1437 auf 9 Jahre an Bürger zu Havelberg verpachtet, im Jahre 1440 an das Domcapitel daselbst verpfändet, später wieder ausgelöset und zuletzt an Fischer zu Havelberg vererbpachtet, deren zu entrichtende Wasserpacht dem Domainen-Amte Tangermünde zufließt.

Wie die Familie von der Hagen bei diesem Verschwinden des kurfürstlichen Domainenbesitzes im Lande Rhinow sich ausdehnte, weiset zuerst eine Urkunde vom Jahre 1492 (Cod. I, III, 90—100) nach, während die Erwerbungsdocumente dieses erweiterten Güterbesitzes noch nicht wieder ans Licht gezogen sind. Nach jener Urkunde wohnten in dem gedachten Jahre von der aus zahlreichen Gliedern bestehenden Familie Albrecht von der Hagen zu Stöllen, Achim von der Hagen zu Rhinow, Jürgen und Otto von der Hagen, Gebrüder, zu der Mühlenburg, Thomas von der Hagen zu Hohennauen, Claus von der Hagen ebenfalls zu Rhinow, so wie Achim, Otto und Claus von der Hagen zu Hohennauen. Um diese Zeit war also das dem Kurfürsten früher unmittelbar angehörige Schloß Hohennauen mit seinen Pertinenzien bereits von der Familie von der Hagen erworben. Hierzu kamen dann noch andere Erwerbungen, namentlich die Urbede in Rhinow und das Dorf Wolsier als Lehn des Domcapitels zu Havelberg, letzteres im Jahre 1510 erlangt, und nach dem Aussterben der Familie von Wuthenow manche ehemalige Besitzungen der letztern. In dieser Art würde fast das ganze Ländchen Rhinow im Besitz der von der Hagenschen Familie allmälig wieder vereinigt sein, hätten nicht später auch Veräußerungen stattgefunden, die fremden Familien einen Antheil daran einräumten, und wodurch namentlich Hohennauen zum Theil aus dem Besitz der Familie von der Hagen kam.

Der Hauptort des in Rede stehenden Ländchens war von jeher derjenige, von dem es den Namen erhielt, und diesem ist ein ansehnliches Alter zuzuschreiben. Schon in einer Urkunde vom Jahre 1217, worin die Grenzen der Diöcese und des Archidiaconats von Brandenburg, wozu Rhinow gehörte, näher bestimmt sind, wird Rhinow als ein bekannter Ort dieser Gegend genannt. Indessen ist unter diesem schon im Jahre 1217 vorkommenden Rhinow wohl nicht die Stadt Rhinow in ihrer heutigen Lage, sondern die ehemalige Mühlenburg mit der sogenannten Altstadt Rhinow und dem Kietze zu verstehen.

Die Stadt Rhinow hat nämlich in sehr früher Zeit eine Verlegung erfahren, wie dergleichen Uebertragung von Städten an andere, zum Anbau bequemere Orte im 13. oder 14. Jahrhunderte öfter vorkommt, z. B. urkundlich erwiesen bei Freienstein, Wittstock, Wittenberge, Jericho und mehreren andern Städten. Diese Uebertragung, der vielleicht eine Zerstörung durch Brand, wie bei Freienstein, oder eine Zerstörung durch Ueberschwemmung, wie bei Jericho vorherging, war vermuthlich das Verdienst des oben-

gedachten Prinzen und Domherrn Kunekin und daher wurde dieser als Gründer der Stadt Rhinow betrachtet. Die Erinnerung daran hält insonderheit der Fortbestand eines noch unter dem Namen der Alten Stadt bekannten Landstriches aufrecht. Schon in dem Lehnbriefe der von der Hagen vom Jahre 1445 wird des Landstriches unter diesem Namen („alde Stad") gedacht und ebenso in dem Visitationsrezesse vom Jahre 1541. Die gedachte Uebertragung muß daher schon in sehr früher Zeit, und also wahrscheinlich gegen das Ende des 13. Jahrhunderts bewerkstelligt seyn.

Zu der Altstadt gehörte auch nach der Urkunde vom Jahre 1445 der alte Hof. Dieser mag eine der Errichtung der Mühlenburg vorhergegangene Veste gewesen sein, war aber schon damals verfallen. Mühlenburg nannte man die Burg bei Alt-Rhinow von einer Wassermühle, welche dicht neben ihr lag. Mühlen waren in früherer Zeit wichtige Anstalten zur Ausübung herrschaftlicher Rechte, bedurften besonderes Schutzes vor den Angriffen der Friedensstöhrer, wurden daher gewöhnlich an befestigten Orten errichtet, und gaben den Burgen, in deren Nähe sie lagen, häufig den Namen wie bei Vierraden, Neumühl unfern Oranienburg und andern Orten. Die Mühle bei Rhinow bestand bis in das Jahr 1773, und alle nicht eximirte Einwohner des Ländchens Rhinow sollen Zwangsmahlgäste zu dieser Mühle gewesen seyn. Sie gab daher auch in der letzten Zeit ihres Bestehens eine jährliche Pacht von etwa 500 Thlr. Im Jahre 1773 wurde sie jedoch auf Verlangen des Königs Friedrich II behufs der Entwässerung der im Amte Neustadt angelegten Colonien aufgehoben, und der Familie von der Hagen eine Entschädigung dafür zu Theil. Ihrer Lage nach muß die Mühlenburg sehr unzugänglich und fest gewesen seyn. Sie lag mitten in einem, jetzt durch Entwässerung in Wiesen verwandelten Sumpfe, von undurchdringlichen Elsbrüchern umgeben und vom Rhin umflossen. Sie diente auch noch im 16. Jahrhunderte einem Zweige der Familie von der Hagen zum Wohnsitz, scheint aber im 16. Jahrhunderte verwüstet zu seyn und ist jetzt fast spurlos verschwunden. Die Ländereien, worauf sie früher bestand, sind im vorigen Jahrhundert mit Büdnern besetzt.

Am Fuße der ehemaligen Burg liegt der Rhinower Kietz, welcher jetzt auch wohl das Dorf Kietz genannt wird, in dem man nach der Verlegung der Stadt aus der unmittelbaren Umgebung des Kietzes diese Bezeichnung Wendischer Fischerdörfer als Namen betrachtet hat. Vor der Uebertragung der Stadt Rhinow auf ihren heutigen Standort hat man wahrscheinlich die Burg, Stadt und den Kietz unter dem Namen Rhinow begriffen. Denn bei der heutigen Stadt Rhinow findet man keine Spur davon, daß eine Burg hier befindlich gewesen wäre, welche die Hauptburg des Landes ausgemacht haben könnte, von welcher das Land den Namen trug. Burgen aber waren es ursprünglich, nicht Städte, worauf die Landeseintheilung sich gründete. Die Stadt Rhinow in ihrer gegenwärtigen Lage scheint daher darunter nicht wohl verstanden werden zu können, wenn z. B. im Landbuche Kaiser Karl's IV. vom Jahre 1375 von der Grafschaft Lindow gesagt wird, sie habe die Orte Ruppin, Lindow, Gransee, Rheinsberg, Wusterhausen und Rynow als feste Punkte, während die Mühlenburg nicht genannt ist, so wie dieser Name überhaupt in den ältesten Urkunden nicht vorkommt. Wahrscheinlich ist daher eben die Mühlenburg damit gemeint. Bei der heutigen Stadt Rhinow mangelt es auch überhaupt an allen Ueberresten früherer Befestigung, man mögte einen alten Wartthurm dazu rechnen, welcher sich in der Nähe der Stadt bis in's vorige Jahrhundert erhalten hat, und ohne Zweifel bestimmt war die Annäherung von Feinden und anderer Gefahr bringender Verhältnisse aus der Ferne zu erblicken. Er hieß die hohe Warte und stand auf einem mit Holz bewachsenen Hügel, der noch heute die hohe Ware heißt, und wovon ein darneben belegenes Fenn das hochwartische Fenn genannt wird.

Bei der Verlegung des Städtchens Rhinow auf seinen gegenwärtigen Standort scheint die Stadt sich zugleich mit einem ihr früher nah belegenen Dorfe namens Gleve oder Kleve vereinigt zu haben.

Die Geschichte der Märkischen Städte des 13. und 14. Jahrhunderts ist bekanntlich reich an Beispielen von der Vereinigung nah gelegener Dörfer mit einer Stadt, wie bei Kyritz, Treuenbrietzen, Brandenburg u. s. w. der Fall war. Die Sage schreibt diese Vereinigung den Wirkungen des dreißigjährigen Krieges zu, in welchem das Dorf Gleve verheert sey und wodurch die Bewohner gezwungen worden, in der Stadt Schutz zu suchen. Allein der dreißigjährige Krieg tritt hier nur, wie so vielfältig in den Märkischen Traditionen, als der allgemeine Repräsentant aller der Verwüstungen und Zerstörungen auf, welche die Märkischen Lande schon vor demselben durch Kriegsereignisse vielfältig betrafen. Die Feldmark Gleve namentlich gehörte erweislich schon im Jahre 1541 wie jetzt zu Rhinow: schon 1451 gab es kein Dorf Gleve im Lande Rhinow mehr, und viel früher schon ist wahrscheinlich, wie oben bereits bemerkt, die gedachte Vereinigung erfolgt: denn die Feldmark Gleve zieht sich bis unmittelbar an die Stadt Rhinow nach ihrer gegenwärtigen Lage heran: mit dieser Lage war daher der Fortbestand eines eigenen Dorfes Gleve nicht wohl verträglich. Zur Erinnerung an diese Zusammensetzung theilen sich übrigens die Bürger Rhinows noch gegenwärtig, obgleich sie in ihren bürgerlichen Rechten gleich stehen, in Bergbürger und Gleverbürger, jene nach ihren südöstlich von der Stadt am Bergzuge belegenen Ländereien, diese nach ihren zur Feldmark Gleve gehörigen Besitzungen benannt.

Von den kirchlichen Verhältnissen Rhinow's ist nur bemerkenswerth, daß bei der unter dem Patronate der Familie von der Hagen stehenden Pfarrkirche in der katholischen Zeit außer dem Pfarrlehn, welches dem Pfarrer verliehen wurde, noch ein zweites geistliches Lehen oder eine Commende bestand, welche einem eigenen Priester zur Pfründe diente. Vermuthlich war bei der Vereinigung der Stadt Rhinow mit dem Dorfe Gleve die eigene, für das letztere Dorf bestehende Pfarrstelle in diese Commende verwandelt: denn die Ausstattung derselben bestand namentlich in dem Zehnten auf der Feldmark Gleve: und die Glever Bürger hielten sich vornämlich zu der Feier des Gottesdienstes dieses Commendisten. In der Reformation wurden die in großer Zahl bei den Märkischen Kirchen bestehenden Commenden aufgehoben und die Einkünfte derselben dem Aerario der Kirchen beigelegt, in welchen die Commenden bestanden. Indessen die Commende zu Rhinow entging dieser Maaßregel. Es hatte dieselbe zur Zeit, da die kirchliche Reformation hier eintrat (1539. 1540), der Pfarrer zu Prietzen inne. Bevor noch die kurfürstlichen, mit der Einführung der evangelischen Kircheneinrichtungen beauftragten Visitatoren nach Rathenow kamen (1541), wohin sie auch die Pfarrer, Geistlichen und Kirchenvorsteher, so wie die Patrone und Gemeinden des Landes Rhinow beschieden, hatte der Pfarrer zu Prietzen das ihm als Commendisten obliegende Meßamt bereits aus eigener Bewegung in eine evangelische Wochenpredigt verwandelt, welche er in der Kirche zu Rhinow hielt. Gegen diese der neuen Kirchenordnung ganz angemessene Einrichtung konnte von den kurfürstlichen Visitatoren nichts eingewandt werden, und es blieb daher der Commende ihr Fortbestand. Noch zur Zeit muß daher der Pfarrer zu Prietzen an den Predigten und der Verwaltung der Sacramente, insonderheit für die Glever Bürger, in der Kirche zu Rhinow Theil nehmen, und bezieht er dafür den Priesterzehnt der Glever Feldmark.

Die Gerichtsbarkeit über die Stadt Rhinow zerfällt in fünf Theile, nämlich: 1. die Patrimonial-Gerichtsbarkeit der von der Hagenschen Rittergüter daselbst über ihre Einlieger, Dienstleute und sonstigen nicht eximirten Bewohner ihrer Häuser; 2. das Stadtgericht; 3. das Gesammtgericht der Dominien im Lande Rhinow: 4. das von der Hagen-Hohennauensche Patrimonial-Gericht über die Erbpachts-Mühlenbesitzung zu Rhinow und 5. das Patrimonial-Gericht der beiden Dominien zu Hohennauen über das jetzt Mützlitzsche Bürgergut zu Rhinow. Die andern Einwohner Rhinow's stehen unter dem Stadtgerichte und unter dem Gesammtgerichte, und findet dabei das folgende eigenthümliche Verhältniß statt. Ursprünglich soll die Stadt mit ihren sämmtlichen Einwohnern, ausgenommen nur die Eingesessenen der von der Hagenschen

Rittergüter, einzig und allein unter dem Gesammtgerichte der Dominien des Landes Rhinow gestanden haben, bei welchem jetzt das Dominium zu Hohennauen mit einer Hälfte, und die Dominien zu Rhinow, Stöllen und Wolsier zur andern Hälfte concurriren. Später soll ein Theil der Gerichtsbarkeit der Bürgerschaft überlassen seyn. Nach vielen Streitigkeiten über den Umfang beider, der den Dominien verbliebenen und der an die Bürgerschaft abgetretenen Jurisdiction wurde derselbe im 17. Jahrhunderte durch einen Rezeß festgestellt, welcher noch jetzt die Grundlage des bestehenden Verhältnisses bildet. Hiernach läßt die Bürgerschaft ihre Gerichtsbarkeit durch einen eigenen Stadtrichter ausüben, welcher auch das Hypothekenbuch führt, hat sie die niedere Gerichtsbarkeit binnen Zauns und Pfahl und die streitige Civil-Gerichtsbarkeit in den Fällen, wo sowohl Kläger als Verklagter Rhinowsche Bürger sind. Doch auch in solchen Fällen ist das Gesammtgericht der Dominien ebenfalls competent und entscheidet nur die Präven-tion. In allen andern Fällen der streitigen Civil- so wie der Criminal-Gerichtsbarkeit müssen die Stadt und deren nicht eximirte Bewohner vor dem Gesammtgerichte Recht nehmen. Dies Gesammtgericht hat zu Rhinow seinen Sitz und es gehören in seinen Wirkungskreis, außer den Einwohnern der Stadt Rhi-now 1. alle Lehnsschulzen im Lande Rhinow, mit Ausnahme des Kietzer Lehnsschulzen und des Lehns-krügers zu Hohennauen; 2. in Lehnssachen das Lehnschulzengut, zur Königs-Rot genannt, zu Wulkow, im zweiten Jerchoschen Kreise; 3. die Gemeinden zu Kietz, Strodehne und Prietzen als solche, und end-lich 4. mehrere bäuerliche Grundbesitzer, welche nicht bei einem speciellen Patrimonial-Gerichte ihren eige-nen Gerichtsstand haben.

Der Magistrat des Städtchens bestand bis zur Einführung der Städte-Ordnung aus einem Bür-germeister und drei Rathmännern, welche sämmtlich von der Bürgerschaft gewählt, jedoch von der Ge-richtsobrigkeit bestätigt wurden. Diesem Magistrate war auch gestattet, mit Zuziehung eines von ihm zu bestellenden Lehnrichters kleine Injurienſachen zu schlichten — eine Einrichtung, die sich wohl nur durch die Annahme erklären läßt, daß auch hier ursprünglich ein Lehnrichter, d. i. ein Schulze, das Stadtge-richt verwaltete, wie ursprünglich in den Märkischen Städten fast allgemein der Fall war, daß der Ma-gistrat aber das Schulzenamt mit sich verband. Eine Kämmerei- und Bürgerkasse war nicht vorhanden. Die Stadt besitzt kein Kämmerei-Vermögen und die Ausgaben müssen durch Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht werden. An geistlichen und milden Stiftungen mangelt es gänzlich. Die Kirche, welche noch einige Einkünfte aus Ländereien besitzt, ist im Jahre 1734 neu erbauet, nachdem die alte wegen Bau-fälligkeit abgetragen worden. Der von der alten Kirche stehen gebliebene Thurm brannte im Jahre 1735 ab und mußte daher ebenfalls durch neuen Bau ersetzt werden. Das Patronat gehörte der Gerichtsherr-schaft. Der Gewerbsbetrieb der Bürger ist meistens ein landwirthschaftlicher, doch werden zwei Jahr-märkte hier seit uralter Zeit gehalten. Die Bevölkerung ist daher gering und der Ort mit seinen auf 2 Straßen beschränktem Umfange, die ohne Pflaster sind, bietet mehr den Anblick eines Dorfes als einer Stadt dar. Alle adlichen Mediatstädte wurden in ihrem Wachsthume durch die Herrschaft selbst zurück-rückgehalten, welche die zu bürgerlicher Nahrung bestimmte Feldmark durch Ausdehnung ihrer Rittergüter beschränkte und den Anbau durch möglichst hohe Abgaben erschwerte. Dies Verhältniß, wovon beson-ders die Städte Freienstein und Meienburg bereits ein Beispiel abgegeben haben, fand vermuthlich auch in Rhinow statt, und stellte sich einer Theilnahme des Ortes an der Entwickelung anderer Städte hin-dernd entgegen. Wenigstens findet man auch hier in einem Rezesse vom Jahre 1593 die Festsetzung: „die Bürger sollen nicht mehr Feuerstellen errichten, als von Alters gewesen ohne Zulassung der Jun-ker", — ein Verbot, wodurch die Erweiterung der Stadt wenigstens bedingt untersagt war.

Daß übrigens die Stadt denen von der Hagen nicht bloß abgabenpflichtig, sondern förmlich un-terthan sey, wurde in eben diesem Rezesse besonders anerkannt. „Dieweil auch das Städtlein Rhinow",

heißt es darin, „denen von der Hagen mit allen Ober- und Untergerichten und Gerechtigkeiten unt er worfen, auch von denselben Holzung, Hütung, Grasung und alle andere Nothdurft hat, und aber ihnen bis dahero nicht pflichtbar worden, als sollen sie forderlichst dahin bedacht sein, damit sie ihnen als gehorsame Unterthanen eignet und gebührt, mit Eid und Pflicht verwandt werden mögen."

In Betreff der übrigen Orte des Ländchens Rhinow lassen wir die interessanten Bemerkungen hier auszugsweise folgen, welche ein verehrter Gönner dieses Werkes, der K. Geh. Kriegsrath Herr von der Hagen in Rathenow, dem auch manche belehrende Notiz der vorstehenden Erörterungen zu verdanken ist, mitgetheilt hat.

Das Dorf Hohennauen hatte früher ein festes Haus oder Schloß. Vor dem Orte befand sich bis vor dreißig und mehreren Jahren über den hart vorbeifließenden Stollense-Fluß eine Zugbrücke, welche die Besitzer des Hauses in früherer Zeit nach Belieben aufziehen konnten. Neben der Zugbrücke war eine Schanze. Im Anfange des 17. Jahrhunderts wollte die Stadt Rathenow nicht mehr zugeben, daß die Zugbrücke nach Belieben aufgezogen werde, und führte gegen Thomas und Cune von der Hagen deßhalb einen Prozeß, den die Stadt Rathenow verlor. Bis zum Jahre 1692 blieben die von der Hagen im alleinigen Besitz von Hohennauen. In diesem Jahre verkaufte Friedrich Ludwig von der Hagen in Abwesenheit in Kriegsdiensten seines nächsten, damals noch unmündigen Lehns-Agnaten Thomas Philipp von der Hagen seine Rittergüter ersten und vierten Antheils an Johann Gottfried von Rauchhaupt, von dem sie durch Vererbungen an den jetzigen Besitzer, Major von Kleist-Bornstedt, gelangt sind. Bis zum Jahr 1737 wurden die Rittergüter II. und III. Antheils von zwei verschiedenen Mitgliedern der von der Hagenschen Familie besessen. Im J. 1737 erkaufte der Besitzer des Ritterguts II. Antheils, Hauptmann Thomas Philipp von der Hagen, das Rittergut II. Antheils, mit Ausnahme der Prästationen der zu diesem Gute gehörigen Hofwirthe im Dorfe Göttlin, zweiten Jerichoschen Kreises, von seinem Lehnsvetter Wieprecht Gottfried von der Hagen als ein Allodium. Die Rittergüter II. und III. Antheils sind nunmehr vereinigt und betragen $\frac{4}{9}$ Theile gegen die von Kleist-Bornstedtschen Rittergüter zu Hohennauen, die nur $\frac{5}{9}$ Theile betragen. Der Wieprecht Gottfried von der Hagen erkaufte für das von ihm veräußerte Lehngut II. Antheils zu Hohennauen das Rittergut zu Langen im Ruppinschen Kreise, und ließ die auf jenem Gute eingetragenen Lehns-Agnaten auf dies letztere transferiren. Zu den von der Hagenschen Rittergütern zu Hohennauen gehörte auch der jetzt von Kattesche Antheil am Dorfe Göttlin, des zweiten Jerichoschen Kreises. Dieser ging auf folgende Art verloren. Der Kurfürst Siegsmund nahm im Jahre 1609 ein Darlehn von 4000 Thlr. von Ottilia von Warnstedt auf, für welche Cüne II. gut sagte. Da der Kurfürst das Darlehn nicht zurückzahlte, machten sich die Erben der Ottilia von Warnstedt, die von Katte, durch Wegnahme des gedachten von der Hagenschen Antheils am Dorfe Göttlin wegen des nicht erstatteten Darlehns bezahlt. — Im Dorfe Hohennauen befinden sich ein Kietzer Lehnschulze und ein Lehnkrüger — das Dominium directum über beide steht den Dominien zu Hohennauen zur einen, und den Dominien zu Rhinow, Stölln und Wolsier zur andern Hälfte zu. Die Lehnscurie ist bei den Hohennauenschen Dominien. Patron der Kirche, Pfarre und Küsterei zu Hohennauen ist das von Kleist-Bornstedtsche Dominium zu $\frac{2}{3}$ Theilen und das von der Hagensche Dominium zu $\frac{1}{3}$ Theil.

Das Dorf Stölln liegt in der Nähe des Rhin-Flusses an dem Gollenberg, welcher einer der höchsten in der Mark ist. In demselben befinden sich 2 Rittergüter, von welchen ein jedes gleichfalls eigene Criminal-, Civil- und Polizei-Gerichtsbarkeit hat. Beide Rittergüter werden von Mitgliedern der von der Hagenschen Familie, und zwar von der Mühlenburger Linie besessen. So weit Nachrichten vorhanden sind, haben die Rittergüter zu Stölln stets von der Hagen zu Besitzern gehabt. Früher gab es 3 Rittergüter in Stölln, von welchen 2 durch Christoph von der Hagen vereinigt sind, woraus das jetzige Rittergut zu Stölln zweiten Antheils in seinem nunmehrigen Umfange entstanden ist. Die Kirche zu

Stölln ist Tochterkirche der Kirche zu Rhinow. Daß bei dem Dorfe Stölln vormals ein Schloß sich befunden habe, darüber finden sich keine Nachrichten; dagegen aber soll sich, der Sage zufolge, ein solches in dessen Nähe, etwa 1000 Schritt vom Dorfe entfernt, auf der jetzt wüsten, nach Stölln gehörigen Feldmark Trepzyn, befunden haben. Das Dorf Trepzyn war schon im Jahre 1441 wüste. Die wüste Feldmark wurde von der von der Hagen-Mühlenburgschen Linie besessen. Der Ort, wo das Dorf gestanden, führt noch jetzt den Namen Dorfstelle, und die Umgegend heißt der Trepzyn. Von dem Gebäude, welches man für ein Schloß hält, sind noch vor einigen Jahren die Umwallung und die Grundmauern sichtbar gewesen; erstere ist geebnet und letztere sind ausgebrochen, bei welchen Arbeiten sich viel Rüststücke, Waffen und andere eiserne Geräthe gefunden haben, die theilweise jetzt zu Stölln aufbewahrt werden. Außer dem Schloß bei dem eingegangenen Dorfe Trepzyn befand sich auch in einem Forstrevier bei Stölln der bereits oben erwähnte Thurm Brunow's Warte, von seinem Erbauer Brunow so genannt, welcher Namen in der Folge in Brunows Suarte corrumpirt worden ist. Von den Ruinen auf dem Trepzyn gingen noch in neuerer Zeit manche Sagen im Volke um, die sich aber, seitdem die Ruinen abgetragen sind, verloren haben. In der Nähe des Dorfs Stölln, und vorzüglich bei dem Gollenberge, an welchem dasselbe liegt, haben sich viel Begräbnißplätze aus der heidnischen Zeit, so wie Urnen, Knochen und einige Geräthschaften gefunden. Auch sind vor einigen Jahren alte Waffen, Schwerdte und Lanzenspitzen von Bronce ähnlichem Metall ausgegraben, die nach Form und Maaß Römischen Ursprung vermuthen lassen. — Einige derselben sind dem Königlichen Museum zu Berlin geschenkt.

Das Dorf Wolsier enthält ein Rittergut, welches von einem Mitgliede der von der Hagenschen Familie besessen wird. Im Jahre 1510 haben Köne und Achim, Gebrüder von der Hagen, Rittergut und Dorf Wolsier von dem Dom-Capitel zu Havelberg für 424 Gulden erkauft und von ihm zu Lehn genommen. Es mußte bei einer jeden Veränderung des Dom-Propstes gemuthet werden. Als der Staat das Domstift zu Havelberg aufhob und dessen Güter einzog, verlangte der Königliche Fiscus, daß der Besitzer von Wolsier bei ihm als Nachfolger des Dom-Propstes muthen solle. Zur Vermeidung von Streitigkeiten hat der damalige Besitzer von Wolsier für Aufhebung alles Lehnsverhältnisses 1200 Thlr. entrichtet. Zu welcher Zeit und auf welche Art das Domstift zu Havelberg zum Besitz des im Ländchen Rhinow belegenen Dorfs und Ritterguts Wolsier gekommen sey, ist bereits oben erwähnt.

Das Dorf Wasserſuppe enthält zwei Rittergüter, welche zur Zeit von einem von der Hagen Hohennauenscher Linie besessen werden. Es befand sich vormals unmittelbar vor den jetzigen Ritterhöfen eine am Hohennauenschen See belegene Burg, deren Wall und Gräben erst vor 40 und etlichen Jahren geebnet sind. Dorf und Rittergüter wurden in früheren Zeiten theils von denen von der Hagen, theils von der von Wuthenowschen Familie besessen. Der Antheil der letztern bekam im 17. und 18. Jahrhundert verschiedene Besitzer, bis zuletzt den verstorbenen Ober-Consistorial-Präsidenten Thomas Philipp von der Hagen auf Hohennauen, der sie zu Majorats- und Fidei-Commis-Güter für seine nach seiner Bestimmung successionsfähige Descendenz hinterlassen hat.

Die Kirche ist eine Tochterkirche der Kirche zu Witzke, und deren Patron der Besitzer der Rittergüter.

Das Dorf Witzke, früher Witstock, enthält zur Zeit kein Rittergut. Die auf der Feldmark befindlichen Ritterhufen haben jetzt die Kossäthen zu Witzke ein. Gutsherrschaft von Witzke sind die Rittergüter zu Wasserſuppe: die bäuerlichen Grundbesitzer zu Witzke mußten derselben bis zur erfolgten Ablösung derselben Dienste und Prästationen leisten. Das Schulzengut zu Witzke war vormals ein Lehngut, welches bei den Rittergütern zu Wasserſuppe zu Lehn ging. Als es in den 1780r Jahren apert ward, ist es demnächst vom damaligen Besitzer der Wasserſuppeschen Rittergüter als ein Allodium veräußert und die Prästationen, die das Lehnschulzengut den Rittergütern zu Wasserſuppe zu leisten hatte, sind in der

neuesten Zeit abgelöst. In Witzke befindet sich eine Kirche und Pfarre, deren Patrone die Rittergüter zu Wasserſuppe sind. Die Kruggerechtigkeit steht der Gutsherrschaft zu, die sie gegen einen jährlichen Canon in Gelde vererbpachtet hat.

Das Dorf Spaatz besitzt jetzt kein Rittergut; obgleich sich auf der Feldmark einige Ritterhufen befinden, welche die bäuerlichen Grundbesitzer inne haben. Der bei weitem größere Theil der bäuerlichen Grundbesitzer steht unter der Gerichtsbarkeit der von der Hagenschen Dominien zu Hohennauen und Wasserſuppe. Die andern bäuerlichen Grundbesitzer stehn unter der Gerichtsbarkeit des von Kleist-Bornstedtschen Dominii zu Hohennauen und der Dominien zu Wolsier und Rhinow. Bis zur erfolgten Ablösung mußten die bäuerlichen Grundbesitzer ihren Gutsherrschaften Dienste leisten und Abgaben entrichten. Im Dorfe befinden sich eine Kirche und eine Pfarre. Patronen derselben sind die von der Hagenschen Dominien zu Hohennauen und Wasserſuppe zu $\frac{1}{6}$ Theilen, und das von der Hagensche Dominium zu Wolsier zu $\frac{1}{6}$ Theil. Das im Dorfe Spaatz befindlich gewesene Rittergut ist mit lehnsherrlichem Consens am 5. November 1710 von Albrecht Ludwig von der Hagen mit den dabei befindlichen 2 Ritterhufen an den Krüger Joachim Dahms zu Spaatz wiederkäuflich auf 20 Jahr für 160 Thlr. verkauft. Jetzt ist es gleichfalls ganz in bäuerlichem Besitz.

Im Dorfe Prietzen befand sich vormals ein Rittergut, welches eingegangen ist und auf dessen Grundstücken bäuerliche Hofwirthe angesetzt sind. Das Lehnschulzengut zu Prietzen geht bei den Rittergütern zu Hohennauen, Stölln, Rhinow und Wolsier zu Lehn, und zwar nehmen die Hohennauenschen Rittergüter am dominio directo zur Hälfte Theil. Es steht unter dem herrschaftlichen Gesammtgericht im Ländchen Rhinow. Die andern bäuerlichen Grundbesitzer stehn unter den Gutsherrschaften zu Rhinow, Stölln und Wolsier, welchen sie bis zur erfolgten Ablösung mit Diensten und Abgaben verpflichtet waren. Auch die von der Hagenschen Rittergüter zu Hohennauen erhalten Kornpächte aus Prietzen. Patrone der im Orte befindlichen Kirche und Pfarre sind die Dominien zu Hohennauen zur einen und die Dominien zu Rhinow, Stölln und Wolsier zur andern Hälfte.

Das Dorf Gülpe enthält kein Rittergut: die bäuerlichen Grundbesitzer in demselben haben den von der Hagenschen Dominien zu Hohennauen, zu Rhinow, Stölln und Wolsier bis zur erfolgten Ablösung Dienste und Abgaben entrichtet. Die im Orte befindlichen 2 Lehnschulzengüter gehen bei den Dominien zu Hohennauen, Rhinow, Stölln und Wolsier zu Lehn — am dominio directo concurriren die Hohennauenschen Dominien zur Hälfte. Die Kirche in Gülpke ist Tochterkirche der Kirche zu Prietzen: Patrone derselben sind zu einer Hälfte die Dominien zu Hohennauen und zur anderen Hälfte die Dominien zu Rhinow, Stölln und Wolsier.

Das Dorf Strodehne enthält kein Rittergut. Die Lehnsverhältnisse der beiden vormaligen Lehnschulzengüter, an dessen dominio directo die Dominien zu Hohennauen zur einen, und die Dominien zu Rhinow, Stölln und Wolsier zur andern Hälfte Theil nahmen, sind abgelöst. In einem gleichen Verhältniß concurriren die vorerwähnten Dominien auch am Patronate über die Kirche und Pfarre zu Strodehne. Von einigen Höfen des Dorfes wurden im Jahre 1492 durch Albrecht von der Hagen gewisse Hebungen dem Domcapitel zu Havelberg verpfändet (Hauptth. I, Bd. III, S. 103). Von dem einen Kruggute zu Strodehne war dasselbe Domcapitel bis auf die neueste Zeit die Gutsherrschaft und Gerichtsobrigkeit. Im vorigen Jahrhundert kaufte der damalige Domherr zu Havelberg, Thomas Philipp von der Hagen auf Hohennauen, dem Domcapitel die Gerichtsbarkeit und die Abgaben, welche das Kruggut zu entrichten hatte, ab. Unter den Abgaben des Krugguts an die Gutsherrschaft befand sich unter anderen auch die, — wenn der Landesherr nach dem Domstifte kam — Victualien unentgeltlich zu liefern. Diese Verpflichtung ist demnächst in eine jährliche Abgabe von einer Mandel Eier umgewandelt.

Einige Kossäthen zu Strohdehne, welche unter dem herrschaftlichen Gesammtgericht stehen, hatten der Pfarre und den Schulzengütern Dienste zu leisten. Die andern bäuerlichen Hofwirthe hatten bis zur erfolgten Ablösung den Gutsherrschaften zu Hohennauen, Rhinow, Stölln und Wolsier Dienste zu leisten und Abgaben zu entrichten.

Das Dorf Parey an der Havel. Gutsherrschaft und Gerichts-Obrigkeit desselben ist jetzt das Rittergut in Schollehne, des zweiten Jerichoschen Kreises, welches von den bäuerlichen Hofwirthen zu Parey Abgaben erhält. Die Kirche, deren Patronat die Gutsherrschaft von Schollehne besitzt, ist Tochterkirche von der Kirche zu Schollehne.

Das Vorwerk Schönholz gehört jetzt den Dominien zu Hohennauen, und zwar dem von der Hagenschen zu $\frac{1}{2}$ Theilen, und dem von Kleist-Bornstedtschen zu $\frac{1}{2}$ Theilen. Es war früher, namentlich nach der Lehnsnotiz vom Jahre 1441, ein Dorf, worin die von der Hagen damals erst 2 Hufen besaßen. Mit der Zeit erwarben sie dasselbe in größerem Umfange. Jedoch wurde das Dorf wüst und die Feldmark zu einem Vorwerke gelegt. Im Jahre 1711 kamen einige Einwohner von Rhinow bei des Königs Majestät mit dem Antrage ein, den Gutsherrschaften zu Hohennauen den Wiederaufbau der wüsten Feldmark Schönholz aufzugeben und ihnen, den Supplicanten, davon einige Ländereien zu verleihen. Sie sind aber mit ihren Anträgen abgewiesen.

Das Vorwerk Scheunstelle war bis zum Jahr 1632 ein gemeinschaftliches Eigenthum der Dominien zu Hohennauen, Rhinow, Stölln und Wolsier; so wie es auch das vorerwähnte Vorwerk Schönholz war. In dem Jahre 1632 fand zwischen den gedachten Dominien ein Abkommen statt, durch welches die Hohennauenschen Dominien das Vorwerk Schönholz zum alleinigen Eigenthum und die Dominien Rhinow, Stölln und Wolsier das Vorwerk Scheunstelle zum alleinigen Eigenthum erhielten, welches sie im Jahre 1768 an die bäuerlichen Hofwirthe zu Strodehne vererbpachtet haben.

Das Vorwerk Elslaacke ist ein Pertinenz der Rittergüter zu Hohennauen.

Die Colonie Neuwerder ist in folgender Art entstanden. Als des Königs Friedrich II Majestät in den siebziger Jahren durch das Ländchen Rhinow reiste, bestieg er den bei dem Dorfe Stölln belegenen, damals den Hohennauenschen Dominien zugehörigen Gollenberg und befahl, als er von hier aus die große Ausdehnung der Elsbrücher sah, daß dieselben von Holz gereinigt und auf ihnen Ausländer angesetzt werden sollten. Auf dem ihm gemachten Einwand, daß dies nicht geschehen könne, weil die Grundstücke denen von der Hagen zu Rhinow und Stölln gehörten, erwiderte er: sie wüßten ihre Grundstücke nicht zu benutzen, man müsse sie zu ihrem eigenen Vortheil zwingen; übrigens mögten die anzusetzenden Colonisten einen Canon als Entschädigung geben. Auf diesen Befehl wurden nun 15 Colonistenstellen erbaut, und eine jede derselben mit 50 Morgen ehemaligen Elsbruchs an Ausländer ausgegeben, als Entschädiguug für eine 50 Morgen große Stelle ward ein jährlicher Canon von 20 Thlr. bestimmt. Die Anlage der einzelnen Colonistenstellen erfolgte ohne Berücksichtigung der Grenzen des Ländchens Rhinow, sie wurden in schmalen Streifen bis zum Rhinfluß gelegt, wodurch auch ein Theil der von Bredow-Klessenschen Elsbrücher dazu verwandt ward. Deshalb müssen mehrere Colonisten ihren Canon an das Rittergut zu Kleffen abführen. Die anderen Colonisten zahlen denselben an die Rittergüter zu Rhinow und Stölln.

Das Dorf Semlin liegt zwar nicht innerhalb der eigentlichen Grenzen des Ländchens Rhinow, kann aber zu demselben gerechnet werden, denn theils sind dessen Gutsherrschaften und Gerichts-Obrigkeiten Dominien im Ländchen Rhinow, theils gehören dessen bäuerliche Hofwirthe mit zu dem Verbande der Bürgerschaft zu Rhinow und aller bäuerlichen Hofwirthe zu Hohennauen, Stölln, Spaatz, Wolsier, Gülpe, Prietzen, Kietz, Strodehne, Parey, Wasserfuppe und Witzke, wegen Unterhaltung der Brücke über

den Stollense-Fluß bei Hohennauen und des dahinter belegenen Dammes. Auch haben die Dominien im Ländchen Rhinow, mit Ausnahme derer zu Wasserſuppe, die Koppelſagd rückſichtlich der mittleren und niederen Jagd auf der Feldmark Semlin; es erhielt früherhin der Beſitzer des Ritterguts II. Antheils zu Stölln Kornpächte von einigen bäuerlichen Hofwirthen zu Semlin, welche jetzt an den von der Hagen auf Hohennauen vertauſcht ſind. Auch hat Cüne I von der Hagen auf Hohennauen im Jahre 1537 als Senior der ganzen von der Hagenſchen Familie und als Gerichts-Obrigkeit von Semlin einen Grenzreceß zwiſchen dem Dorfe Semlin und dem Magiſtrate zu Rathenow unterſchrieben; es haben ferner die Dominien im Ländchen Rhinow das dominium directum über das Lehnſchulzengut zu Semlin: die bäuer-Grundbeſitzer zu Semlin haben auch den Gutsherrſchaften zu Hohennauen bis zur erfolgten Ablöſung Hofdienſte zu leiſten gehabt, und entrichten ihnen zum Theil noch Kornpächte. Die Kirche zu Semlin iſt Tochterkirche von der Kirche zu Rathenow. Patrone jener ſind die Dominien zu Hohennauen.

Die hohe Jagd auf den Feldmarken Hohennauen, Rhinow, Stölln, Kietz und Mühlenburg, Strodehne, Spaatz, Wolſier, Prietzen, Gülpe, Waſſerſuppe, Witzke, Schönholz, Scheunſtelle ꝛc. ſtand früher dem Königlichen Fiscus zu, von welchem ſie im Jahre 1772 dem Ober-Conſiſtorial-Präſidenten von der Hagen für ſich und ſeine Deſcendenz gegen einen jährlichen Canon vererbpachtet iſt. Der Canon wird jetzt abgelöſt. Die hohe Jagd auf der Feldmark Parey ſteht dagegen dem Rittergute zu Schollehne zu, welches in früheren Zeiten damit beliehen iſt. Die mittlere und niedere Jagd im Ländchen Rhinow ſteht als Koppelſagd den Dominien in demſelben zu. In Anſehung der mittlern und niedern Jagd auf der Feldmark Parey ſchwebt eine Differenz, ob ſie privative Jagd für das Rittergut Schollehne, oder Koppelſagd für daſſelbe und die Dominien im Ländchen Rhinow iſt.

Die Dominien zu Hohennauen, Rhinow, Stölln und Wolſier ſind auch Lehnsherrn über das Lehnſchulzengut zu Wulckow bei Sandow, zur Königs Rot genannt. An dieſer Lehnsherrſchaft nehmen die Dominien zu Hohennauen zur einen, und die Dominien zu Rhinow, Stölln und Wolſier zur andern Hälfte Theil.

Urkunden.

I. Markgraf Ludwig verleiht der Gattin Bertholds von Wildberg den See Prietzen und Hebungen aus Rhinow zum Leibgedinge, am 11. Aug. 1333.

Anno domini M.C.C.C. triceſimo tertio, in craſtino beati Laurencii contulimus honeſte matrone Jüte, ſtrenui militis Berhtoldi de Wiltberg, dilecti noſtri fidelis, conthorali legitime, lacum ſiue ſtagnum dictum Pretzimar et intra opidum dictum Rynowe ſex frulta denariorum Brandenburgenſium annuorum reddituum cum omnibus ſuis pertinenciis nomine dotalitii, quoad vixerit, Juribus tamen noſtris reſeruatis.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I, C. 4 in qu., Abth. V, Bl. 2.

II. Pfandvertrag zwiſchen dem Biſchof Dieterich von Brandenburg einerſeits, und Eggard von Stechow und Arnd Frieſack andererſeits über das Haus Hohennauen und das Ländchen Rhinow, vom 1. Jan. 1386.

Wy Dyderik, van Goddes Gnaden Bisscop tu Brandeburg, bekennen vor uns unde unsen nakomen, Biscopen tu Brandeburg, met deſſem brife, allen, dy in sehen oder horen lesen, dat wie med vorbedachtem mude, unde volbort unses Capitels, den erbaren luden Eggarde von Stechow unde Arnde Friſak, unde oren rechten Erben, dat hus tu Hogenowen unde dat lendeken tu Rynow, met allen vnd ichliken synen nutten, Renten, tynsen, gulden, unde met angevelle, Jageden unde tugehoringen, geistlik unde werltlik, wi men dy med sunderliken worden oder namen numen moge, unde nemelik met allen rechte, alse wie dat wente hertu gehat hebben, utgenomen dy manschap, vor dri hundert ſchock Bemischer groschen, dy wy von en met gereyden groschen genzlik und wol betalet syn, gesat hebben, unde setten met krafft desses brifes, unde sy ſcholen neynen upslach maken. Dyt egenante hus tu Hogenowen unde Lendeken tu Rynow met aller siner tugehoringe, scholen dy egenanten Eggard van Stechow und Arnd Frisak, unde ore eruen, vor dy egenante summe geldes dryhundert schock, yn hebben unde holden desſe negesten tukomenden ses jar, unde ore geilt nicht eyschen. Wie scholen unde willen en ouk eer der tüt ir geilt nicht byden, unde welke tüt, oder bynnen den ses Jaren, sy ore geilt weder hebben wolden, dat sullen sy vns in den sesten Jare, up sunthe Michelsdage, weten laten, so schole, unde wil wy en ore geilt geven, vnde betalen tu Brandeburg, in der nyen stad, utganden Wynachten, unde wen wy en ore geilt vorscreuen betalet hebben, so scholen si uns dat hus tu Hogenowen unde dat lendeken tu Rynow met aller syner tugehöringe unde husgerede, so wie en dat geantwortet hebben, ledich weder inantwerden, ane alle vortoch unde hulperede. Were ouk sake, dat wy en ore geilt up dy egenante tüt nicht geuen, so mogen sy dat egenante hus unde lendeken, met sejner tugehoringe, eynen anderen bederuen Manne des Markgreuen, ane forsten unde herrin unde ane unsen vyenden, vor ore penninghe setten, met den wy so wol bewart syn, alse met en, deme seluen scholen wy unde willen, ouk vorbryuen, also wy en gedan hebben. Wolde wie ouk dat hus unde lendeken met syner tugehoringe, bynnen dessen ses Jaren, nicht weder eyschen oder wy dat solue ore geilt, bynnen der tüt, nicht weder boden, so mogen sy in den ses Jaren, wenne sy willen ore geilt wedder eyschen, alse verre sy uns dat up sunte Michils Daghe vorseggen, so schole wie unde willen en ore geilt betalen, alse vorſcreuen stat. Wen wy ouk na den ses Jaren dat hus unde lendeken weder losen willen, dat schole wy en ouk up sunte Michils dage weten laten, unde wy scholen en ore geilt up die egenante tüt betalen, alse is gescreuen. Ouk mogen sy dat egenante hus buwen na unserm rade, war des deme huse not ist, unde wat sy dar an na unsem rade unde heyte vorbuwen, dat scole wy unde willen en mit den dren hundert schocken weder geuen unde betalen, wan wie dat hus unde lendeken van en bringen. Ouk schole wy unde willen sy ores Rechten verdedingen, wan sie des bedorwen, unde wie scolen ouk ores rechten mechtich sin. Wolle sy ouk ymant vor unrechten, so schole wie recht vor sy byden unde sy by rechte beholden: Ouk scolen sie sik an deme rechte genugen laten. Kunde wie en aver tu oreme rechte nichtbehulpen sin, bynne achte weken, So mogen sy sik van den egenanten huse unde Lendeken des unrechten irrweren, alse lange dat en recht wederfaret. Ouk so schal dat egenante hus unse open Slot sin tu allen unsen noden. Ouk weret dat unse herre dy Marggreue uns unse geilt vor dat hus unde dat Lendeken tu Rynow bynnen dessen ses Jaren weder geuen wolde, unde dat hus unde Lendeken weder von uns losede, so scholen sie des huses unde lendekens

gentzlike anetreden, unde vertyen ane wedderrede, unde wy scolen en ore geilt weder geuen, oder ore genuge darumme maken. Ouk weret, dat dat hus tu Hogenowen en auewunnen worde van unser herrin des Marggreuen oder unsen vyenden, so schole wie en dat hus tu Hogenowen wedder eyn tu hebbende schicken, oder ore vorscreuen dryhundert schock weder betalen bynnen den neisten halnen jare. Weret aber dat dat hus tu Hogenowen en afwunnen worde van oren vyenden, so schole wy noch sy in beyden syden uns met den vyenden, dy dat hus gewunnen hebben, nicht sunen, wy oder sy hebben den dat hus weder yn, oder wy hebben, en ore vorgenante dryhundert schock weder gegeuen, unde dy Wile dat wie unde sy uns an beyden syden met den vyenden nicht gesunet hebbe, so scholen sie uns umme ore vorgenante dryhundert schock nicht manen. Alle desse vorscreuen stucke loue wie Dyderik, Biscop tu Brandeburg, vor uns unde unse nakomelinge, den vorscreuen Eggarde unde Arnde oren Eruen, unde wy vorbenumeden Eggard van Stechow unde Arnd Frysak lowen vor uns unde unse erven den erwurdigen vorgenanten Ern Dyderike unde synen nakomelingen, Biscopen tu Brandeburg, alle desse vorscreuen stucke, stede unde ganz unverrucket tu holdene. Des tu tuge unde Orkunde hebbe wy Dyderik, Biscop, unde Eggard van Stechow unde Arnd Frysak vnse Ingesigele an dessen brif heyten hangen, unde wy Hentze, prost, Henrick, Prior, unde ganze Capitel tu Brandenburg, Bekennen openbar in desen brife, dat alle desse vorscreuen stucke met unser Witscap unde vulbort und guden Willen geschin syn, unde hebben des unse Ingesegele met der vorscreuen Ingesegelen an dessen brif heyten hangen, dy gegeuen is tu Brandeburg, na Goddes bort Dritteinhundert Jar in deme ses unde achtentichsten Jare, an des hilgen nyen Jares Dage.

Aus dem Copialbuche des Brandenburger Domcapitels im Stifts-Archive zu Brandenburg. Auch das Original mit sieben Siegeln wird daselbst noch wohlerhalten aufbewahrt.

III. Der Herzog Rudolph von Sachsen schreibt an die Rathmannen zu Berlin und Cölln wegen Beraubung zweier Bürger aus Herzberg durch die von Schlieben zu Wusterhausen und die Zicker zu Hohennauen.

Rudolf, von gotes gnaden zu Sachsen vnd Lunenburg Hertzog, des hyligen romischen Riches Erz Marschalk. Erbaren wisen, liben besundern frundes! vns habin eine klage furbracht Hans Nitze vnd Laurentz Vischer, vnser besessen borgere czu Herzberg, wie das Clawes vnd Andreas Plawen mit iren helferen czwischen Kopenick vnd Middenwalde vier perde vnd ander gewar genomen vnd sie gefangen habin, vnd das die sie vorraten vnd vorspät habin, gelegen habin czu Middenwalde in eynes borgers huse, genant Kuborch. Vnd diselben vorräter heiszen Clawes, Creyhawe vnd Ludicke. Vnd ouch so sprechen die vnsirn, das es inen gescheen ist von Wusterhusen vnd widder czu. Vnd die vnsern seyn gefüret gen Hogennowe vnd sein doselbs beschatzet auf twe vnd sechzig schog bom. groschen vnd auf ein halbtuch schones gewandes. Das egnante Slos Hogenowe die Czicker inne haben vnd den dritten pennig genomen habin, das die vnsern daselbs also beschatzet sein, also das wir meinen, das es doch nun sein solde, sintemalen das sie vnsers Oheimbes, marggrafes Jostes von Mehren erbmanne sein vnd erfgutere liggin habin bey dem Berlin zu Löhme, das von iren wegen inne hat Hans Slegel, vnd vnser dinge mit ihm

vnd vch gutlich gelegen sein. Darum so bidden wir vch vnd globen vch wol, das ir den vnsern zu dem Czicken vnd ouch zu Conrad, Otten vnd Niclas von Sliven, geseszin zu Wusterhusen, helfen vnd sie vnderwiesen das den vnsern des wandel getan werde vnd der beschatzung ledig vnd los werde, vnd vch hirin also bewysen, als jr wollet das wir gen euch oder den ewern thun sülden, ob sich das also gebürete, das ist vns wol zu danke. Ewre andwort. Geben zu Herzeberg, des negesten Sunabendes nach der heil. dreier kuniges tage.

Original im Berl. Raths-Archive. Fidicin's dipl. Beiträge Th. IV, Nr. 120.

IV. Markgraf Johann verpfändet das Schloß Hohennauen an Nicolas und Paul Rohr für 2192 Gulden, am 1. Juni 1432.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraue zu Brandburg etc., Bekennen offentlichen mit dieſem briefe fur allen den die jn ſehn, horen oder leſen, fur vnſerm lieben herren vnd uater fur vns, vnſer erben vnd nachkommen, das wir rechter redlicher wiſſentlicher ſchulde ſchuldig wurden ſein vnd gelten ſullen vnsern lieben getrewen Clawefen vnd pawel Rorn, gebrudern, vnd allen jren erben einvndezweinczig hundert vnd zweivndnewnczig guter Riniſcher gulden ſwer gnug an gewichte vnd gut gnug an golde, da einer dem andern einvndzweinczig hundert vnd zweivndnewnczig Riniſcher gulden mit beczalen mag, die ſie vns an golde bereit gelihen vnd ubergeben haben; darummb vnd danor wir jn vnſer Sloſſz hoghennawen mit allen vnd iglichen ſeinen zugehorungen vnd gerechtigkeiten an holczern, waſſern, wieſzen, Eckern, zu dorffe, zu felde, wie das namen hat oder haben mag, als von alter darzu gehort hat, gar nichts aufzgenommen, eingeben vnd verſatczt haben, geben ein vnd verſettzen jn das obgeſchrieben vnſer Sloſſz hoghennawen mit ſeinen obgeſchrieben zugehorungen in crafft dieſz briefs alſo, das ſie vnd jr erben das jnnehaben, nuttzen, nieſſen vnd gebrauchen ſullen vnd mugen, als ander jr eigen guter, So lange bilz wir oder vnſer erben den gnanten Clawefen vnd pawele Rore oder iren erben die obgeſchrieben einvndczweinczig hundert vnd zweivndnewnczig guter Riniſcher gulden, als obgeschrieben ſteet, beczalt vnd aufzgericht haben, doch mit ſolichem beheltniſſz, wenn vnd auf welche czeit man ein gemein landbete jn vnſern landen der marck nymmet vnd dinſt tut, So ſullen dieſelben jnwoner zu dem obgeſchrieben vnſerm Sloſſe hoghennawen gehorende ouch schossen vnd dienen on argk vnd on geuerde. Auch ſullen die gnanten Rorn oder ir erben vnſer armen leute zu dem obgeſchriebnem vnſerm Sloſſe hoghennawen gehorende mit keynerleye ſachen uber alte gewonheit nicht beſweren oder dringen, Sunder ſie bey alter gewonheit bleiben laſſen on geuerde: vnd wann oder zu welicher zeit wir oder vnſer erben das gnante vnſer Sloſſz wider von jn loſzen vnd jn des nicht lenger laſſen wollen, das ſullen wir oder vnſer erben jn oder jren erben ittzlichs iars zuuoran auff ſant mertens tag uerkundigen, vnd mit vnſerm briefe oder haubtmann zu wiſſen tun vnd ſie darnach auff Oſtern ſchirſt der obgeſchrieben Summa gulden beczalen in vnſerm Sloſſe zu hoghennawen oder in vnſer ſtatt zu Ratenow, wo ſie die beczalunge allerliebeſt haben wollen, on allermeniglichs uerbott oder hinderunge geiſtlich oder werltlich on alle geuerde: vnd wann wir oder vnſer erben jn oder iren erben ſolich obgeſchrieben beczalunge getan haben, So ſullen ſie oder jr erben vns oder vnſern erben des obgnanten mit den obgnanten zugehorungen gancz abetreten

vnd wider jn antwurten an verczihn vnd an allerleye widerrede getrewlich on alle geuerde: vnd besundern So sullen sie vnd jr erben auch vnsern fride vnd vnfride halten vnd leiden vnd vns oder vnsern landen der marck zu Brandburg keinen kriegk oder vehde anheben noch machen an vnsern oder vnser haubtleute wissen, willen vnd heissen. Des zu urkund vnd warem bekentniss Geben wir jn vnd jren erben diessen brieff fur vnsern lieben herren vnd uater, fur vns vnd vnser erben mit vnserm anhangenden Insigel uersigelt, der Geben ist zu Tangermunde, Am Sontag Exaudi Anno domini M°CCCC°XXXII°.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 63. — Mit Auslassungen abgedruckt bei Gercken, Cod. VII, 239. 240. — Der Gegenrevers der von Rohr ist Hauptth. I, B. II, S. 288 abgedruckt.

V. Markgraf Johann überläßt den See Prietzen auf 3 Jahre einem Bürger zu Havelberg, am 3. Mai 1435.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zu Brandborg vnd Burggraue zu Nüremberg, Bekennen offentlichen mit dissem vnserm offen briefe vor allermeniglich, das wir vnd vnsse erben vnsern Sehe prytzen gnant hansen Curde, purger zu hauelberg, Barbaren, seiner ehelichen hausfrawen vnd seinen erben von gebung diesses briefes drey gantz iar Nechst nacheinander uolgend zu vischen hingelassen haben: vor dieselb vischereyn desselben Sehes er sein hausfrawe vnd sein erben vns, vnsern erben oder hassen von Bredowen, ritter, vnserm haubtmann, zu getrawer hand von vnsern wegen in denselben dreyen Jaren alle iar ierlichen auff sand mertens tag czwelff marck stendalisch vnd czwelff gute rinische gulden vnd auff sand walpurgen tag auch czwelff marck stendalisch vnd czwelff gute Rinische gulden sunder uerczihen, geben vnd beczalen, vnd dofur er sein hausfrawe vnd sein erben denselben Sehe prietzen die obgeschrieben drey iar Inn haben, vischen vnd nach irem besten, Als von alter herkommen vnd gewonlichen gewesen ist, gebrauchen sullen, sunder argliſt vnd on alles geuerde. Auch sullen alle die kauffleute, die zu demselben Sehe fahren vnd sich der vischereyn sunder geuerd vmb ir gelt gebrauchen, als des kauffmans gewonheit ist, zu vnd abe ein sicher uelich geleite haben vor vns vnd vor alle, die vmb vnsern willen tun vnd lassen wollen on alles geuerde. Zu vrkunt mit vnserm anhangenden Insigel uersigelt vnd geben am Nechsten dinstag nach sand walpurgen tag, Nach Cristi vnsers hern geburte vierczehnhundert iar vnd darnach in den sunffundreissigsten Jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 94.

VI. Markgraf Friedrich d. J. vereignet dem Domcapitel zu Havelberg das Dorf Wolsier, am 5. Juli 1437.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandemburg vnd Burggraue zcu Nuremberg, Bekennen offintlichen mit dissem brieffe fur vns vnd vnsere Erbin und nachko-

men vnd funſt vor allermeniglich, das wir angeſehin vnd erkant habin Sulich willigkeit vnd getruwe dinſte, die vns vnd vnſer herſchafft der werdige vnd andechtige vnſer lieber getruwer, Er hennyng wuthenow, probeſt, vnd ſein Cappittel zcu hauelberg offte vnd dicke getan hat vnd In czukunfftigen zceiten noch wol thun ſol vnde mag. Hirvmb vnd auch vff das gotesdinſt dauon gemeret vnde der obingeſchribin ſtifft vnd kirche zcu hauelberg gebeſſert werde, Habin wir dem gnanten probſte, ſeinem Cappittel vnd zcu der obingeſchriebin kirche zcu hauelberg das gancze dorff wolfere mit ackern, holtczen, wiſſchen, greſzunge vnd funſt mit allen vnd iglichen zugehorungen, renthen vnd gerechtickeiten, benant vnd vmbenannt, wie man die gemeinlich oder beſunder benennen mag, gar nichts uſzgenamen, genczlichen vnd gar zcu ewigen geczeiten vereigint vnd vereygen auch das obingeschribin dorff mit allen obingeſchribin freiheiten, Renthen, zcinſen, vnd gerechtigkeiten dem obgnanten Probſte ſeinem Cappittele vnd irer kirchen zcu ewigen geczeiten Mit crafft dieſes briefes Alſſo, das daſſelbie dorff mit allen ſeinen ackern, holtcze, wieſzen, wiſchen, weiden, zcinſen, Renten, grenitczen vnd allen gerechtigkeiten des obgnanten probſtes, ſins Cappittele vnd irer kirchen ewiglichen gleich andern iren voreiginthen guthern bleiben ſol, vngehindert fur vns, vnſere erbin vnd nachkomen vnd funſt fur aller meniglich, ane arg vnd ane alles geuerde. Hir bey vnd uber ſein geweſin der hochgeborne furſte, vnſer lieber Bruder, herre Johanns, marggraff zcu Brandemburg etc., haſſo von Bredow, Ritter, vnſer houbtmann, hentcze Tandorffer, marſchalg, vnd heincze kracht, vnſer Schreiber. Zcu Orkunde habin wir vnſer Ingeſigel laſſen hengin an diſſin brieff, der gebin iſt zcu hauelberg, nach Criſti vnſers heren geburte vierczehnhundert Jar vnd darnach In dem Sibinvnddreiſſigiſten Jare, am nehiſtin freitag nach vnſer libin frowentage viſitationis.

Nach dem kurm. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, fol. 1.

VII. Markgraf Friedrich d. J. verleiht den See bei Prietzen auf neun Jahre einem Bürger zu Havelberg, am 3. Sept. 1437.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandemburg vnd Burggraff zcu Nuremberg, Bekennen offintlichen mit diſſem briſe fur allermeniglich, das wir dem Erſamen vnſerm liebin getruwen Clauſen Czeleken, purgere zcu hauelberg, vnd ſeinen Erben vnſern Sehe zcu Pryetzen mit allen vnd iglichen freyheiten vnd zcugehorungen, als die darczu vor alter gehort haben vnd wo dy gelegin ſein, gar nichts vſzgenamen, von diſſem Ichirſt kinnfftigen Sannt walpurgen tage fordt Newen gancze Jar nach einander zcu zcellende nach data diſſes briefes Ingetan vnd ſich der zcugebruchen von vns vnd vnſer herſchafft wegin vormitet haben, Inthun vnd vormiten In auch den In maſſen als obingeſchribin ſteit, in crafft diſſes briefes, So das ſie vns, vnſern Erbin adder Ampluthen, dy zcu Tangermunde ſein vnd zcu der czyt Inne haben werden von vnſern wegin, alle dy newen Jar Jerlichen von dem obgnanten vnſerm Sehe zcu zcinſe Seohs vnd dreiſig margk Stendeliſcher pfennynge adir werunge reichen, geben vnd dy ein iglich Jar beſunder auff czwu tageczeit, Als nemelichin halp auf martini vnd halp auf walpurgis, beczalen ſollen: vnd wir ſollen vnd wollen auch den obgnanten Clauſen Czelcken mit ſampt ſeinen Erbin, alle dy weile ſie ſullichen Sehe zcu mite von vns Inne haben, vor vnſer gefinde vnd dinere gein allen den, dar wir Irer zcu gliche vnd rechte mech-

tig ſein, gleich andern vnſern dynern vnd ſinde ſchuttzen, ſchirmen vnde verteidingen ane geuerde. Auch ſo ſollen ſie alle vnſer gerechtigkeit bey der haueln In etlichen lancken vnd zcu dem Sehe obgnanten gehorende getruwellichen hanthaben vnd fordern ane alles geuerde. Czu orkunde habin wir vnſer Ingeſigel an diſſen brieff mit wiſſen laſſen hengen, der Gebin iſt zcu Tangermunde, am dinſtage nach Sannt Egidy tage, nach Criſti vnſers herren gebort vierczehnhundert Jar vnd darnoch In den Sibinvnddreiſſigſten Jaren.

R. Haffe de Bredow, Ritter.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 7.

VIII. Markgraf Friedrich d. J. leiht der Familie von Wuthenow ihre Beſitzungen im Lande Rhinow zu geſammter Hand, am 16. Dez. 1437.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandemburg vnd Burggraue zcu Nuremberg etc., Bekennen offintlichin mit diſſem briſe vor allermeniglich, das wir angeſehin vnd erkant haben ſulliche willigkeit vnd getruwe dinſte, dy vns vnd der herſſchafft, der wirdige vnd andechtige, vnſer Rat vnd lieber getruwer, Er hennyng wuthenow, probſt zcu hauelberg, offt getan hat vnd mit ſeinen freunden hinfurder wol thun ſal vnd mag. Darvmmb vnd auch von beſundern gnaden habin wir dem obgnanten hern hennynge, Iudeken ſeinem bruder, Albrechte, Clauſe, hanſe vnde Curde, gebrudern vnd vettern, vnd iren menlichen liebſzlehinſzerben alle ire gutere, die ſie alle vnd irer iglicher beſunder In vnſern landen vnd Im lande zcu Rynow von vns vnd unſer herſchaft zcu lehne haben oder In czukimftigen czeiten dar In kouffen ader mit redelichkeit zcu ſich brengen muchten, In geſampt zcu eynem rechten manlehne gelihen haben: vnd wir verleyen auch den obgnanten wutenowen vnd iren menlichen liebeſzlehenſzerben dieſelben gutere zcu eyner geſampten handt, Alſe geſampter handt recht iſt, vnſchedelichen der geſampten handt, das ſich der gutere eyner gebrauchet vnd nicht ſy alle, Doch vns, vnſern Erben vnd nachkommen an vnſern vnd ſunſt eynem iglichen an ſeinen gerechtickeiten vnſchedelich, ane alles geuerde. Czu orkunde Gebin wir In diſſen brieff mit vnſerm anhangenden Ingeſigel vorſigelt vnd Gebin zcu Berlin, nach Criſti vnſers herren gebordt virczehinhundert Jar vnd darnach In den Sibenvnddreiſigſten Jaren, Am Montage Nach Sannte lucientage. Hie bey vnd obir ſin geweſt der Geſtrenge vnſzer houbtmann, Rath vnd lieber getruwer haſſe von breidow, Ritter, vnd henczе Oracht, vnſer Schreiber.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 7.

IX. Markgraf Friedrich verpfändet den See Prietzen an den Biſchof und das Domcapitel zu Havelberg, am 7. Sept. 1440.

Wir fridrich der Jung, von gottes gnaden marggraue czu Brandemburg etc., Bekennen offenlich mit diſſem briefe vor vns, vnnſer erben vnd nachkommen, marggrauen czu Brann-

demburg vnd funft vor allen, die in ſehen oder horen leſen, das wir recht vnd rechtlich czu einem widerkauff verkauft haben den erwirdigen, wirdigen vnd Andachtigen, vnnsern Rate vnd lieben getruwen herren Cunradt, Biſchoue czu hauelberg, vnnſerm beſunndern frunde, herren henning wutenawen, propſte, vnd dem prior vnd ganczen Cappittel der kirchen czu hauelberg vnd allen iren nachkomen den See czu Brietzem mit allen vnd iglichen ſinen nuczen, fruchten, czugehorungen vnd gerechtigkeitten, alſe von alder vnd biſsherre czu demſelben ſee gehoret haben, vnd noch gehoren vor VIIIc. margk ſtendaliſcher werung oder vor ſouil guter Riniſcher guldin, domit man VIIIc. marck ſtenndaliſcher werung nach des lanndes wiſe in der margk czu Branndemburg beczalen mag, Sulch Summa gelts ſie diettriche vnd Cunen von Quitczow gebrudern, den wir die ſchuldig waren, von vnnser wegen gutlichen vſzgericht vnd gnughaftiglichen beczalt haben vnd wir ſie mit diſſem briue ledig vnd loſz ſagen, vnd wir verkauffen In auch den obgeſchrieben See prietzenn vff einen widerkauff vor die obgeſchrieben VIIIc margk in kraft diſzes brieues Alſo das die gnanten Er Cunrad Biſchoue, vnd ſine nachkomen, auch der Brobſt, prior vnd alle Ir nachkommen den benanten ſee mit allen vnd iglichen ſinen fruchten, nuczen, czugehorungen, gnaden, freiheiten vnd gerechtigkeiten, nichts uſzgenomen, vor die obingeſchrieben Summa gelts czu rechtem widerkauff geruglichen Innemen, haben, nuczen, beſiczen, vnd nach irem beſten vermogen vnd frommen, genyſſen vnd gebruchen ſullen. Sie vnd alle irer nachkommen ſullen vnd mogen auch den benanten See prieczenn, die wile wir, vnnser erben oder nachkommen den vor die obingeſchrieben ſumma gelts nicht wider von In kauffen, vermeyten vnd hinlaſſen, weme ſie wollen, oder mit iren eygnen garnen czihen vnd arbeitten laſſen, wie In das czum aller bequemſten iſt, vnd den See fry vnd fredelichen czu widerkauff vngehindert vor vns, vnnſern erben vnd nachkommen vnd ſunſt vor allermeniclich ſo lange, das wir vnnser erben oder nachkomen den gnanten ern Cunrad, Biſchoue, hern henning, probſt vnd priori vnd dem Cappitel czu hauelberg oder iren nachkomen die obingeſchriben VIIIc. margk oder ſouil guter Riniſcher guldin wider gegeben vnd beczalt haben als obingerurt. So ſullen ſie vns, vnnſern erben oder nachkomen des bnanten ſees von ſtund an wider abtreten vnd vns den wider ein antwurten one widerſprache vnd one geuerde. Ouch ſollen vnd wollen wir vnnſer erben vnd nachkomen In vnd iren nachkomen des ſees ein gewere ſein gein allermeniclich nymands uſzgenommen, Wenn vnd wy In des nott geſchicht on arg vnd on als geuerde. Hie by vnd uber ſind geweſzt Die wolgebornen wirdigen geſtrengen Erbarn vnd Erſamen vnnser Rete vnd lieben getruwen Albrecht, Graue von lindow vnd here czu Reppin, Er peter Cliczk, Brobſt czu Branndemburg, Bernd von der Schulnburg, Ritter, vnnſerer houbtmann, hanns von Arnym, houbtmann Im vkerlannd, heine pfuel, Ambtmann czu Oderſperg vnd mertein Clocz, Ratmann von Stendal. Czu Orkund diſſes briues mit vnnſerm anhangenden Inſzigel verſzigelt. Geben czu Berleberg, am mitwoch vnnſer frowen tag abend Irer geburt, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo Quadrageſimo.

De mandato Domini Marchionis Heincz Cracht.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 43.

X. Notiz über die Belehnung, welche der Familie von der Hagen im Jahre 1441 ertheilt worden.

— Item die von der hagen hebben entpfangen den hoff tur Mollenborg mit allem rechte, vtgenomen die halbe molen, item den halben kicz mit allem rechte, Item Stortdene mit allem rechte, item prefem mit allem rechte, item Wafferfopp mit allem rechte, item Wiftock mit allem rechte, item Czemelin mit allem rechte, vtgenomen wat hans von Bredow darinnen hatt, Item eine wufte veltmarke to lochow mit allem rechte, item eine wufte veltmarke to Treppczin mit allem rechte, Item in dem dorp to Stollin VII winfpel harttes kornes vnd VII fchepel vnd XIIII fchilling penninge, Item jm dorppe to fpaczow III hove vnd das virdenteyl an dem pachte, jtem im ftedichin to Rynow I frien hoff mit VI huuen vnd XIIII punt penningen vnd VI fchillingen vnd V winfpeln vnd IX fchepeln rocken, hauer vnd gerfte, item im dorppe to golpe IIII houe mit aller dinfte vud plege vnd XV fchillingen penningen, jm dorppe to fchonholte II huuen, Item den ftollinfchen Ryn halp mit allem rechte, item eine freie plege lanndefs, gelegen jm lande to Ratenow, dat heit dat Curutinen lant. Item mein gnediger herre hat den genanten von der hagin fulch guter nicht anders verlihen, dann fint fie damit vor gefampten gewefl, fo blibet es darby: ift des nicht, fo hat In mein gnediger herre nichts gefamptens verlihen.

Aus dem Kurmärk. Lehnscopialbuche B. XX.

XI. Kurfürft Friedrich und fein Bruder Markgraf Friedrich verpfänden dem Domcapitel zu Havelberg 6 Marck jährlicher Hebung aus der Urbede der Stadt Rhinow, am 11. Sept. 1443.

Wir friderich, des heiligen Romifchen Reichs Erczkamrer vnde fridrich gebrudere von gots gnaden Marggrauen zcu Brandenburg vnd Burggraue zcu Noremberg, Bekennen offentlich mit dieflem brieffe vor vns, vnnfer erben vnd nachkommen vnd vor allermeniglich. Alfe denn Claws vnd pawell Ror, gebrudere feligen, den werdigen vnd andechtigen vnnferen lieben getruwen dem priori vnd ganczen Cappitel der kerchen zcu hauelberge Sechs Margk Jerlicher zcynfze vnd Rente in vnnferer Orbete zcu Rynow, alfe als fie vnnfer Slofz hogen Nowen mit feiner zcubehorungen von vns vnd vnnfer herrfchafft pfandesweife Inne gehabt, vor Nuenczig Margk Stendalifcher werunge vff eynen rechten widderkouffe vorkoufft haben, Sodann vorgefchreben Nuenczig Margk Stendalifcher werunge wir zcu vns genommen haben vnd den obgnanten priori vnd Capittel zcu hauelberg fcholdig geworden fein vnd In vnd Iren nachkomen alle Jar Jerlichen dar vor awfz vnnfere Orbete zcu Rynow verkoufft haben vnd verkoufen, In crafft diffes brieffes, Sechs Margk Stendalifcher werunge, die fie alle Jar zcu czwen zcyten, alfe vff Sente Michels tag dry vnd vff Sente walpurgen tag fchirft darnach drie Margk Stendalifcher werunge vffnemen vnd heben follen vnd mogen, ane arg vnd alles geuerde vnd wyfen vnnfe lieben getruwen Borgermeiftern vnd Ratmannen vnferer obgnannten Stad Rynow mit den egnanten Sechs Margken Jerlichen czynfzen vnd Renten an die gnannten priori vnd Cappittel zcu hauelberg vnd Ire nachkommen, In crafft vnd macht diefes brieffes, doch haben wir vns, vnnferen erben vnd nachkommen der genanten Sechs Margk Jerlicher czinfe vnd Renthe den widder-

kouff behalden, Alſo wann wir vnſer erben adder nachkommen Sodanne Sechs margk widderkouffen wollen, So ſollen wir vnnſer erben adder nachkommen dem priori Cappittel adder Iren nachkommen den widderkouff zcuſagen laſzen vff Sant Michels tag vnd darnach vff den ſchirſt kommenden ſant walpurgen tag die vorgeſchrieben Nuenczigk Margk Stendaliſcher werunge wol zcu dancke in das Cloſter hauelberge mit den czynſzen vnd Renten, die dann bedaget ſein, beczalen vnd bereyten an alles geuerde: vnd weres, das die bereidunge vff die vorgeſchriben czyt vnd ſtat nicht enſchege vnd ſie zcu ſchaden, zcu Criſten adder zu Juden daruon quemen, Sodannen ſchaden globen wir In wol zcu benemen ſunder vorczog vnd alles geuerde. Alle dieſſe vorgeſchreuen ſtueke vnd artikelen globen wir fridrich, gebruderen, Marggraue etc., obgnannt vor vns, vnnſer erben vnd nachkommen, ſtede vnd veſt zcu haldenne ane argk vnd alles geuerde. Zcu Orkunde haben wir vnnſere Ingeſigel an dieſſen vnnſeren brieff hengen laſſen, der geben iſt zcu Tangermunde, nach Criſti vnnſers heren gebort vierczehnhundert Jare vnd darnach Im dryvndvierczigſten Jare, am Mittewochen nach vnſer lieben frowen tag Natiuitatis.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIX, 180.

XII. Kurfürſt Friedrich beleiht Otto und Hans, ſo wie Claus und Otto von der Hagen mit der Mühlenburg, dem Hofe zu Rhinow und ihren ſonſtigen Beſitzungen, am 17. Juni 1445.

Wir friderich, von gotes gnaden Marggraue czu Brandenborg etc., Bekennen offentlich mit diſſem brieffe vor allermenniglich, das wir vnnſern lieben getruwen Otto vnd hanſe, gebruderen, Clawſe vnd Otten, ok gebrudern, alle gnannt von der hagen, gebruderen vnd vetteren, diſſe hirnachgeſchriben guter, Jerlichen czinſe vnd Rente czu eynem rechten Manlehen vnd czu geſampten handen verlihen haben, Mit namen den hoff czu der Molenborg mit allem rechten, die halbe mol mit oberſten vnd nyderſten gerichten, mit holczen, waſſern vnd weſen, vnd den halben kycz czur Molenborg mit allem rechte, met czwen placken landes, die alde Stad vnd den alden hoff, die dar gehoren czu dem hofe czur Molenborg mit allem rechte; den halben Reyn czu ſtollen mit allem rechte vnd den hoff czu Rynow, von dem geſchoſz vnd der hufenplege viervndeczwenczigſtehalb ſtucke geldes an pfennyngen vnd an korne; In dem dorffe czu Stollen dry houe vnd ſechs hufen mit allem rechte vnd ſunderlichen auch funff ſtucke geldes ane funff groſchen In demſelben dorffe czu Stollen. Auch die wuſte dorfſtete zcu drepczyn vnd den Ryn darſelbſt mit allem rechte, vnd die veltmarcke mit aller zcugehorunge vnd rechte, In dem dorffe czu wyſtock mit allem rechte dat kirchlehen, ane eyn vierteil, Newn ſtucke vnd auch den zehe ezu wiſtock mit allem rechte, die wuſte dorfſtete vnd feltmarke czu lochow mit allem rechte, vnd das dorff waterſibbe mit allem rechte, vnd den hoff darſelbſt mit ſechs hufen vnd vier ſtucken in dem dorffe; das dorff Czemmellin mit allem rechte vnd funffthalben ſtucken geldes mit den zehe czu Czemmellin mit allem rechte vnd acht ſchogk zcinſes alle Jar vnd den Cordeland gelegen vor Ratenow, fry mit allem rechte; das dorff pryetzem mit allem rechte, mit oberſten vnd nydderſten gerichten vnd mi dem kerchlehen, das dorff Strodddene mit allem rechte vnd mit dem kerchlehen, ane ein vierteil, drytczehen ſtucke geldes eynen Mandel vnd funff ſchogk aeles; In dem dorffe czu ghulpe vier huuen mit allem rechte vnd anderhalb ſtucke geldes czu pachte vnd dry mandeln aeles czu pachte; In dem dorffe czu Spaecz dry houe

mit dinſten vnd In demſelben dorffe funffthalbes flucke zcu pachte. Wir verlehen auch den obgnanten Otten, hanſen, Clauſe vnd Otten von der hagen, gebruderen vnd vetteren, die obingeſchreben Jerlich ozynſe vnd Rente czu eynem rechten manlehen vnd czu geſammpten handen in crafft vnd macht dieſſes brieffes, Alſo das ſie vnd ire menlich leipliche liebes lehenſzerben, als offte vnd dicke des not geſchicht, die von vns, vnſzeren Erben vnd nachkomen vnd der Marggrafffchafft czu Brandenborg czu rechtem manlehen haben nemen vnd ſich der auch als manlehens vnd geſampter handt guterer recht vnd gewonheit iſt, gebruchen, beſitczen vnd genieſſen ſollen. Wir verlihen In auch alles das, was wir In daran von rechtes wegen verlihen ſollen vnd mogen, doch vns, vnnſeren Erben vnd nachkommen an vnſzern vnd ſunſt eynem yddermannen vnſchedelich an ſeinem rechten. Czu Orkonde mit vnnſzerem anhangenden Ingeſzigel verſigelt vnd Geben czu Berlin, Nach gots geburt vierczehnhundert Jar vnd darnach Im funffundvierczigſten Jare, am dornſtage nach Sand vitus tage.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 81.

XIII. Kurfürſt Albrecht überläßt den See Prietzen auf 6 Jahre dem Arnd Fogeler, Bürger zu Havelberg, auf die Hälfte, am 4. Juli 1472.

Wir Albrecht etc., Bekennen vnd dhon kunt openbar mit diſſem Briefe, vor vns vnd vnſe eruen, dat wy vnſen liuen getruwen Arndt fogeler, Borger in vnſer Stat Hauelberge, vnd ſinen Rechten eruen vnſen Sehe, gnant den Pritzmerſehe, Sefs Jar neſt nach einander folgende, Ingedan vnd befoln hebben, Alſo dat ſie vnd ſin eruen den gnanten Sehe vp ere eigen koſt vnd terunge mit eren eygen tuge fiſchenn ſollen vnd mogen, vnd wat ſy van fiſchen fangen, die ſcholen vns glick halff bliuen, ader dat gelt darvor gegeuen werden, vnd ſollen die vns, ader dat gelt vnſen vogede to tangermunde antwerden: Die ander Helfft Scholen ſy beholden. Wy ader vnſe eruen Scholen en ock des Sehes bynnen den Sefs Jaren nicht entfettin, Wenne Hie afer binnen den Sefs Jaren verſtorue vnd Sin eruen dat mit dem Sehe nicht hilden, als gewonlich vnd em verſcreuen is, So mogen Wy ader vnſe eruen ſy dar van entfettin. To orkunt mit vnſen vpgedruckten Ingeſigel verſigelt. Gegeuen to Tangermunde, am Sonnabende na Viſitationis marie, Anno domini etc. LXX ſecundo.

R. arnt von Luderitz, Slaberndorf vnd Johann zabels.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche Nr. XXVI, fol. 201.

XIV. Das Domſtift Havelberg verleiht der Familie von der Hagen das Gut Wolfer, am 11. Nov. 1510.

Wy Criſtianus Wulfske, Proueſt, henricus von Eikſtede Decken, ganz Capitel und Domherrn der Domkerken tho hauelberge, bekennen und betuegen apenbar in duſſen Breffe vor vns vnd allen nakommenden Domherrn der ſulffen Kerken, dat wy mit gantzen fryen willen vnd wolbedachtē Modes hebben rechtlichen vnd redlichen vorlaten, vnd vorlaten Jegenwordigen ſo ewi-

gen tiden in crafft dieſes Breffes dem Duchtigen Achim vnd Cönen von der hage, Gebrüdern, un ehren Lieffes Lehn Erben In der rechten hangenden Linien Dael, vnd wen die alſo vorſtärffen, den erſten ehren rechten Lehn Erffen dat ganze Dorffe vnd Gut Wolfere mit alle ſinen Tobehoringe an gantzer Grundt, Droge vnd naht, Eigendome vnd fryheiden, mit Richte vnd Denſte, högeſt vnd ſideſt handt vnd halfs, mit Braken vnd vnbracken, Rechte vnd Vngerechte, ſo fry vnd quit, als wy dat von den Wutenowen gekregen, vnd rowlich ane alle Anſpracke beſeten vnd gehat hebben, mit aller gebruchlichheit, alles holtes, Wiſchen, Watern, Weiden, Aeckern, fiſchereyen, Buſchen, Strumeln, Jagten, als das gantze Dorp vnd Gut bynnen allen ſinen enden vnd ſcheiden belegen vnd begreppen iſt, vns vnd allen vnſen nakamenden dar nichtes Eigendomes an tu hebben iſft to beholden. So idt auerſt vorleddiget warde, Alſo dat ſie ihre Liffes Menliche Lehn eruen in der rechten hangenden Linien Dael, och ere rechten Lehn eruen in Gott varſtorffen, Alſs den ſchall dat Gutt Wolfehr mit allen Gerechtikeiden wo Bauen geſchrefen, nicht vetgenohmen, ane alle Middell an den Decken vnd Capittell wedder ſteruen vnd Komen, Vnd ſolches Kopes willen wy den van der hagen ein Gewere weſen, vor alle die Jenne, dede Recht geuen vnd nehmen willen, vor vor alle Anſpracke. Daruor hebben vylgenante van der hage vns Vierhundert vnd Vier vndtwintich Gulden wol to Danke vornuget, bereidett vnd betaldt, vnd ſeggen en ſolch vierhundert vnd Vier vndt Twintigk Gulden fryh loſs vnd quitt, vnd de in vnſer Kerken nudt vnd fram, war vnſs deſs Behouff waſs gekertt hebben, vnd ſetten die varbenamenden von der hage, vor vns vnd alle vnſe Nachkamenden ſich des Gudes to einen ewigen Erff Kope to gebruken, ſie vnd ihre Lienes Lehn Eruen vnd ehre rechte Lehenes Eruen, ſich des to gebruken vnd Nutte to maken. Och hebben wie Prouſt, Decken vnd gantze Capittel Ergedachten Domkerken vns in duſſen Kope zahlich beholden, ſo die Decken der Domkerken to hauelberge na Gadeswillen Dodeſs haluen affginge, ſcholen vnd willen vorgemelte von der hage, ſollich Lehen von Nakomenden Decken wedder entpfangen. Och iſft duſſe Breff mit einigerleye weſendt vorſumet wehre iſft worde datt were an dichtende iſft ſchriuende, iſft to breke an Pergamen edder Segell iſft von wormen geſeriget warde, iſft fürs edder Watternotten von affthenden queme, ſchall vns vielgemelten herrn iſft vnſern Nakomenden nicht framlich weſen, vnd den vielgedachten von der hage Neynen ſchade geuen, ſunder wie willen vorgedachte von der hage auer duſſen Kopp, Segel vnd Breffe geſſen, wan Ehe des nodt vnd Behueff iſft. Deſs to tuchniſse vnd mehrer Wiſsenheit der Wahrheit hebben wie Provſt, Decken vnd gantz Capittel vor vns vnd alle vnſe Nakamenden vnſer Domkerken Inſegel wetlichen an duſſen Breff hangen laten, des wy vns ſämtlichen hirto gebruchen. Die gegeſen is na der Geburt Criſty Duſent Viffhundert, darna im Teyenden Jahr, am Dage Martiny des hilgen Biſchopps.

Nach einer von dem Geh. Rathe Herrn von der Hagen in Rathenow mitgetheilten Abſchrift.

XV. Viſitationsprotokolle des Landes Rhinow vom Jahre 1541 mit ſpätern Veränderungen.

Rinow, Collatores die von der hage, hat 1 Pfarhaus, einen gartten, hat 1 huffen, hat den kornzehendt, wiſen zu X fuder hew, frei holtz, weihfiſch vnd Beichtfiſch vom Kitz, II ℔ Bethwachs aus dem gotteshauſs, ein kamp, der Pfaffenhoff genant, zu III ſcheffel ſath, XVI ſchilling geldtzinſs, bei Ic. Communicanten. Hat ein Commende jn dieſer kirchen, ſoll dazu gehoren der Zehend vber die veltmarck kleue. Weil dan vor alters der Pfarrer zu Brizen dene eingenommen vnd alle wochen

ein predigt jn der kirchen zw Rinow dafur thut, haben es die viſitatores dabei laſſen bleiben. Hat von einer Leiche 12 ß, Auch von einer Einleittung einer Braut vnd Sechswocherin, vom teuffen 1 ſchilling, die Braut drei mal aufzubieten 1 ſchilling. Wiewol diſer pfarrer zum Inuentario nichts befunden, weil er doch I Winſpel korns darjn verlaſſen, ſo wollen die Leutte darein zeugen VI kandel, VI ſchüſſel Zinen vnd II Spanbette, das ſoll alſo fur vnd fur bei der pfar bleiben. Aus jdem haus I wurſt vff weihnachten, dauon hat der kuſter den dritten theil, auff oſtern aufs jedem hauſe 4 eyer. Hat den virzeiten pfenning. Hat ein filial zu Stollen.

Kuſter hat ein kuſterheuſslein, hat holz vnd ein gertlein, XII ſcheffel korn, III pfenning aus jdem haus alle quartal, II Ayer aus jderm haus vff oſtern, hat den korpb, gehet all ſuntag mit vmb (ſpäterer Zuſatz: geben jtzo aus jdem haus alle quartal 18 ß fur den korb) gibt ein jder nach ſeinem Vormugen, VI ß von einer Leich vnd einer Braut, von einer teuffe II ß Hat vom kitze zu Rinow aufs jedem hauſe jerlich VII ß, hat auch mit dem korbe daſelbs vmbzugehen, hat wurſte, wie zu Rinow, auch weihfiſche.

Kirche hat II kelch, I Paten, 1 Viaticum ſilbern, II wiſen geben V ℔ wachs (al: 20 ſchilling). Hatt ettlich wachs von den hofeln vffm kitz. Der Schulze gibt II ℔ wachs, Jacob Rick drei virtel, Hans Kanpen II ℔, Chriſtoph Seller II ℔, Michel Helgriefe I ℔, Jurgen wolff weigert ſich, von ſeinen Hofeln der kirchen zu geben, alſo auch Hans Berend, ſollen derwegen vou bemelten höfeln was billig iſt geben. Es ſollen auch die patronen vnd gotshausleute die hofel ſteigern vnd den leuten, was ſie ertragen konnen, deme gotshaus zu geben aufferlegen, weil man mehr davon nehmen kan. Es berichten die Leuthe, das etlich acker, zur kirchen gehorig, die olde ſtadt genandt, den haben die von der hage dauon genvhmen, geben nichts dauon, haben die eins teils ausgetan, dauon nehmen ſie jerlich 1 winſpel korns, den andern haben ſie vnder ſich geteilt, ſol widder zur Kirchen geſchafft werden vnd wiewoll vnſer gnedigſter her Innen bereidt gebohten denſelben abzutretten, jſt ſolchs doch vnbehülflich (Zuſatz: Geben dem gotshaus jerlich 18 ſcheffel Rogken dauon: weil das landt beſſer, Sollen ſie dem gotshaus was billich iſt dauon geben ader den Acker abetretten bei meidung des fiſcals proceſs).

Stollen, iſt ein filial der Pfarre zu Rinow, hat ein wurth, do man II ſcheffel korn vff ſehen mag, leit am kirchhoff (Zuſatz: haben jtzo die von der Hagen 2 Stucken vff der alten Stadt dafur gegeben, darvff man II ſcheffel ſehen kan, ſollen beſſer ſein als die worth), hat freiholtz, 1 ℔ Bethwachs, II Huſen, geben Im zu gemeinen Jaren I wiſpel korns, hat den kornzehendt ſampt den fleiſchzehendt das dritte Jhar, hat bei XL Communicanten, hat die Accidentalie wie zu Rinow.

Kuſter XIX ſcheffel Rogken Scheffel korn (Zuſatz: Mangelt Ime ein ſcheffel, den behelt kerſtian von der Hagen jme, dann er 10 huſen hat vnd gibt nur 4 ſcheffel, ſoll der kuſter ſein ſcheffelkorn fur vol geben oder des fiscales proceſs gewertigk ſein), I Brot, I wurſt vff wynachten, hat an Accidentalien wie zu Rinow, hat von jdem Coffathen alle quartal 3 ß

Kirche hat I kelch, I Paten, 1 kupffern viaticum mit einer ſilbern puchſen. Was der kirchen einkommen iſt, hat Im kein bericht beſcheen mugen, dan die vorſteher nicht allhie erſcheinen.

Pritzem, Collatores die von der Hage, hat ein pfarhaus, darzu II hufen, laſt die der Pfarher vmb die helffte ackern (Zuſatz: weil ein ſtuck daran mangelt, iſt dem patron vnd leuten auffgelegt, die huffen nachzumeſſen), hatt ein gartten, hatt den kornzehent wird geſchatzt vff II Winſpel, hatt den Fleiſchzehendt den dritten theil, Nemen die Junkherrn an ſich die Rochhuner vnd Gens, ander laſſen ſie Ime folgen (Zuſatz: weil die Patronen vnd pauren jn vnd alwege ſich erbotten, den fleiſchzehendt dem pfarrer folgen zu laſſen, der pfarrer aber diefelben nicht annehmen will wegen der irrung

ſo er ſonſt mit denen von der hagen hatt, jſt von den viſitatorn zu abſcheide geben, das er den fleiſchzehendt annehmen oder hernach keine Retardaten fordern ſolle, do er aber wider die von der hage ettwas zu ſuchen, ſoll er ſolchs vormuge des im Conſiſtorio gegebenen abſcheidt thun, Hat I wiſen vngeuerlich zw V fuder hew vff der Feldmark Gleben, freiholtz, I ℔ Bethwachs, den virzeitten pfenning, bei XL Communicanten, kornzehendt von der wuſten veltmark zur Glefe genant, auch ſonſt II huffen, dauon jme jerlichen I Winſpel geben wirdt, dafur muſs er wochentlich eine predigt thun, hat VII ß von einer Leiche, Braut vnd Sechswocherin vnd von der Teuff 2 ß oder die malzeit. Diſer pfarrer hat jn ſeinem anzihen an korn von einer halben huffe befunden, will es nach ſeinem abſcheiden wider vorlaſſen vnd das mit VIII ſcheffeln beſſern (Zuſatz: hat auff weihnachten aufs jedem hauſe I wurſt vnd auff oſtern eyer nach jedes vormugen.

Kuſter hat ein kuſterheuſselein, dazu freiholtz vnd ein klein gertlein, XXXII ſcheffel Rocken Scheffelkorn, hat II Brot und I wurſt aus jdem haus und vff Johannis II keſs, hat Oſtereier. Hat II ß von einer Leich, Braut vnd Sechswocherin, von der teuffe 6 ß oder die Malzeit vnd II ß ins holtz.

Kirche. Diſe Kirche hat jn drei Jharn kein Vorſteher gehabt vnd haben die Leute bericht wie folgt: hat I Kelch, I Pacem, I kupfern viaticum vnd ſilbern Buchſen, hat Land zu IIII ſcheffel ſath vngeuerlich, hat ein Zogk vff Meins gnedigſten hern Sehe alhie, wiewol ſich die viſcher II Jhar deſſelben gewegert (Zuſatz: geben denen, ſo da ziehen, 4 ſchilling zuuordrinken, hat den virzeiten pfenning) hat III ſtock Bienen.

Hogenauen, Collatores die von der Hage, hat I pfarhaus, dazu gehoren II hufen zw, ein garten hinder der pfarren vnd ein garten zwiſchen den ſtucken, hat Fiſcherei, iſt ein wehr hinter der ſtollentze, hat I ℔ Bethwachs, den kornzehendt vnd den dritten theil des Fleiſchzehends ſamt den Rochhünern (Spätere Veränderung: ſampt einem Rochhuhn beim kruger) hat bei hundert Communicanten, die geben den vir zeitten pfenning, hat 12 ß von einer leich, VI pfenning von Einleitung einer Braut oder Sechswocherin ſampt einer Malzeit, vom teuffen I Malzeit, I Schilling, die Braut dreimal auffzubieten I Schilling, hat I Coſſatenhoff, der thut dem pfarrer den Dienſt (hat aufs jedem hauſe auff weihnachten I wurſt, auf Oſtern eyer nach jedes gelegenheit). Wiewol diſer pfarrer Er Criſtianus Partz kein Inventarium jn der Pfarr befunden, hat er doch den Viſitatoren jn ſeinem abſcheiden I Wiſpel zu verlaſſen. So haben auch die Leutte VI kandel, VI ſchüſſel Zinen vnd II Spanbette darein zu zeugen verwilligt, ſoll alſo alles pro inventario bei der Pfarr bleiben (Zuſatz: diſſer Pfarrer Er Niclas Wolter (ſpäter er Andreas Mittag) hatt kein Inventarium bekommen, ehr hat aber gewilligt, I Wiſpel karn pro inventario bei der pfarr zu verlaſſen).

Kuſter hat ein Kuſterheuſslein, darzu freiholtz, hat 16 ſcheffel Rogken Scheffelkorn von 26 Hufen, hat aus jdem Hauſe II Brot von huffnern, I Wurſt vnd II ß. 1 Gr. gibt jder Cothſeſs, 6 ß von einer Leiche, Braut vnd Sechswocherin ſampt der Malzeit, von teuffen 6 ß oder Malzeit, hatt auff oſtern eyer nach jdes vormugen.

Kirche hat I Kelch, I Pacem, I Monſtrantz kuppern, XXV ſchill. vom heiligen Lande, IIII ℔ Wachs von einer wiſen, IIII oder V fl. Barſchafft, bei II ſchock aufsgeliehen geldes, hatt noch heiligen landt am berge, davon wird I Scheffel rogken gegeben, wens beſehet wirdt, hat noch 20 Gr. von einer gotshauswiſche. Vom orth landes der eckwerder genant hatt das gotshaus I thunne bir oder fouil das birgelt, noch 8 ſchill. von einem orth landes, das junge Schüler hatt, noch von einer wiſche in der lake V ℔ wafs. Es iſt auch ein orth landes zu ſpatz, das heilige landt genant, welches auch zw diſſem gotshaus gehort, dauon jſt von alters dem gotshaus jerlichen V ℔ wafs geben, jtzo aber nehmen die Junkern jerligen dauon 9 Scheffel rogken, dafs ſol wider zum Gotſshaus kommen oder der

Prozeſs wider die Junkern vom fiſcal angeſtellt werden. Weilen auch einige leuthe vnd Junkern jm Gotſhauſs ſchuldich, ſollen die alſobalt bezalen oder der pfandung erwarten.

NB. Statt alles Vorſtehenden iſt ſpäter als der Kirche Eigenthum angegeben: Hat ein kelch, hat jerlich 2 fl. 7 Schill. minus 1 ℔ von dem gotshaus land, 4 ℔ wachs vnd 3 Schill. von der wiſchen auff dem glien, 5 ℔ wachs von dem heiligen landt zu Weſſelin, eine tunne bier von dem Eichwerder.

Witzke, Collator Achim von Wutenow zw Waterſupe, hat 1 Pfarhaus mit garten, dazu gehoren II huffen, 1 Wiſen, freiholtz, kornzehendt (tregt bei 6 W. in beiden dorffern) ſampt den dritteil des fleiſchzehends, hat vier Rauchhüner (geben Tewes Claſſen, Barth. Kolrep, Drewes Grunow, vnd der Schulz) hat bei XXX Communicanten, hat ein Filial zw Waterſuppe, hat 1 Schilling von einer Leiche, VI pfenning von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin ſampt einer Malczeit, die braut dreimal auffzubieten 1 Gr. Diſer Pfarrer hst 1½ Winſp. korns (die winterſath) jn der pfarr pro Inuentario befunden, ſoll es nach ſeinem abſcheiden wieder verlaſſen. So haben die Leute verwilligt, VI Zinen kandel, VI Zinen ſchuſſel, II Spanbette dorin zu zeugen. Soll alles pro Inuentario bei der pfarr bleiben.

Kuſter hat keine Kuſterei, hat XII Scheffel Scheffelkorn, hat III Brot aus jdem haus vnd 1 wurſt, II ℔, hat Oſtereyer, hat VI ℔ von einer Leiche, Sechswocherin vnd Braut: (vnd der Junker hatt dem kuſter das Brott vorenthalten, ſol nu daſs geben oder gepfant werden. Item iſt den Leuten aufferleget, dem kuſter zum forderlichſten eine eigne wonung ſampt den Patronen zu bawen).

Kirche hat 1 Kelch, 1 Pacem, 1 kupffern Monſtrantz, hat IX Schilling zinſs jerlich vom heiligen Landt, vnd weil die Junkern auff deſs heiligen landeſs ende 1 Scheffel gebaut, wil der man nit dauor geben, wie obſtehet, darum ſol der Junker das geben oder gepfant werden oder das landt wider abtreten (Später: Kirche hat I Kelch, Eine Wiſe gibt jerlich 1 Thlr.. landt gibt 3½ Scheff korn, das andere Jhar aber 2½ Scheffel Kornpacht, Item den virzeiten pfenning.

Watterſuppe iſt ein filial der pfarr zu Witzke, hat ein ſtuck Lands, gibt dem pfarrer jerlich III Scheffel gerſten, bei XXX Communicanten, den kornzehendt ſampt den dritten theil des fleiſchzehends, an Accidentien wie zu Witzke. Kuſter hat 14 ſcheffel korn, der Junker gibt 10 Scheff. und 4 Scheffel geben 2 pauern. Kirche hat 1 kelch, 1 Paten, 1 kupfern Monſtrantz, hat VII Scheff. korns vom heiligen Landt, 1 ℔ Wachs, II ℔ Wachs von dem wehr, Item den virzeiten pfenning, Der Junker Joachim Wuthenow hat 1 Blockdecken dem gottshauſe genohmen, ſol den widdergeben oder darumb gefandt werden.

Spatzs, Collatores die von der Hage, hat 1 pfarhaus, dazu gehern zwei hufen, auch Wiſen, die Bullenwiſche genant, hat auch funſt noch 1 Wiſen zw III fuder hew, hat 1 ℔ Bethwachs, den kornzehendt vngeuerlich bei XXXII ſcheffel, hatt den dritten theil am fleiſchzehendt vnd Rochhuner Nhemen die Collatores dieſer Pfarre dem Pfarrer den gedachten fleiſchzehendt an ſich vnd wollen In, den nicht meher volgen laſſen. Datzu hat der pfarrer jerlich 1 Winſpel korns von ſunderlichen Acker die Dulle hufen genant, der haben Ime die Junkern auch II Jhare vorgehalten, iſt jhne geſchrieben dem pfarrer folgen zu laſſen, hatt den virzeiten pfennig, hat bei II ſchock Communicanten, hat von einer Leiche 1 Schill. Aber von einleitung einer Sechswocherin vnd Braut VI ℔ ſampt der Malzeit, von der teuffe 1 Malzeit oder 1 Schilling, hat auf oſtern eyer nach jedes gelegenheit, auff weihnachten aus jedem hanſe wurſt, hat ein filial zu welfir, jſt des orts kein kirchen, Es hat aber der pfarrer aldo den kornzehendt vnd fleiſchzehendt vnd virzeittenpfenning. Wiewol diſer Pfarrer jn ſeinem anzihen zum Inuentario nichts befunden, So hat er doch den viſitatoren verwilligt, die winterſath die helffte

wider nach feinem abfcheid zuuerlaffen. So verwilligen die Leutte darein zu zeugen VI Zinen kandel, VI Zinen fchuffel vnd II Spanbette, Soll alfo fhur vnd fur pro Inuentario bei der Pfar bleiben. (Später: Differ pfarrer hat kein Inventarium funden vnd weil ehr die pfarr new erbaut, fol ehr auch damit vorfchont werden. Auch follen die lewthe von den new gerodten ekern den kornzehendt geben von den forderften vnd hinderften dullen hufen.)

Kufter hat ein kufterheufslein, darzu frei holtzung, hat ein kolgertlein, XXXI fcheffel korn Scheffelkornes, hat jerlich II Brott, II ß vnd I wurft, hat Oftereyer, von einleittung einer Sechswocherin vnd Braut IIII ß, desgleichen von einer Leiche. Der pfarrer gibt ime alle quartal 3 ß, desgleichen das gotshaus.

Kirche hat 1 kelch, 1 Paten, 1 Monftrantz kupffern, hat Landt vngeuerlich zu II Scheffel, hat II ℔ wachs vom heiligen Man, Item gibt auch II Rokhhuner II Jhar nach einander, das dritte Jhar nimbt fie der pfarrer, Zwingen die Edelleut, das er Ine dienen mus, welchs vor Alters nicht geweft, darumb fie davon abftehen fullen, hat den virzeiten pfenning.

(Von fpäterer Hand: Wolfier jft ein filial zu Spatz. Der Pfarher hatt albie den korn- vnd fleifchzehendt wie zu Spatz, auch den vierzeitenpfenning vnd accidentalia. Item wen er doſelbſt zum letzten predigt, hatt er eine Malzeit vnd wann er Teftament heltt, Es foll auch dem Pfarher nur vber die Malzeit bier vorreicht werden vnd wan die gefchehen, foll er daz bier, fo er trincken wirdt, von feinem eigen geldt bezahlen. Zu den vir zeitten wirdt er geholt. Kufter hatt 6 Scheffel Rogken, panes, wurft vnd eyer, auch ander Accidentalien wie zu Spatz. Kirche ift newlich erbawt vnd hatt Ein Kelch vnd den bloffen virzeiten pfenning.)

Gülp jft ein filial der Pfarr zw Pritzem, hat der pfarrer foniel ackers alhie, das ers auff XXX gr. (1 Thlr.) Zins kan geniefsen, hatt aus jdem haus Ein Ahl und 5 fl., welche die gemeine vnter sich aussbringen, hat den virzeittenpfenning, hat bei LX Communicanten, hat ein Malzeit, so oft er doselbst predigt, die haben die Leutte dem Pfarrer ein Zeit lang geweigert, jst jnn beuolen die wieder zu geben, geben auch jtzo wieder, hat 1 Gr. von einer Leiche, Auch einleitung einer Braut vnd Sechswecherin oder Maltzeit, von teuffen 1 Schill. oder Malczeit, hat 1 ℔ Bethwachs. Kuster hat 36 Gr. aus jederm haus 2 Gr. 1 Brot 1 Wurst, hat Ostereyer, vir ß alle Quartal von kirchvettern, hat an Leichen vnd andern Accidencien wie zu Pritzem. Kirche hat 1 Kelch 1 paten 1 ornat, hat funff enden Lands hat 1 Wisenzinse jerlich 1 Stendalsche Marck, hat noch 1 Wisenzins 16 Lüb. Schilling, hat den virzeittenpfenning, hat auch auff der Golzschen Lanck jerlichen 1 Fischwerk vnd was gefangen ist, sol dem gotshaus zum besten angelegt werden.

Barei Jst ein Filial der Pfar zw Schalen jm Land zw Jerichow, jm Stift zw Magdeburg gelegen, jst der Pfarrer nicht zur Stad komen, Sünder die Leute allein vnd bericht gethan, das der pfarrer jn disem Dorff jerlich einzukommen hab XXX Schilling jerlich sampt den virzeittenpfenning, 1 Sch. von einer Leiche, VI ß von einleittung einer Braut oder Sechswocherin. Kuster hat aus jdem haus alle virtel Jhar III pf. 1 Brot 1 Wurst. Kirch hat 1 Kelch 1 Paten 1 Monstrantz Messing, hat Land dauon jerlich IX gr. Zins.

(Von späterer Hand: Semmelin jst ein Filial der Pfarren zu Rathenow, hatt kein pfarrhaus, hat den virzeitten pfenning, hat den korn zehendt, alweg die dreissigste mandel, hat auch den gantzen Fleich zehendt. In disem Dorffe ist ein paur gesessen Achim gottschalk genannt, der gibt dem Pfarher jerlich 45 Gr. dienstgelt, Rochhüner vnd dem Pfarher vnd seinen pferden, wenn er dohin kompt, futter, eſſen vnd drinken, dis ist in prima vifitatione von den Vifitatoren alfo verwandelt, das die maltzeit durch alle leuthe des Dorffs von einem zum andern geben vnd diefer paur dem pfarhern

jerlich IIII tage mit pferdt vnd wagen dienen ſolle, heutt dato aber ist es mit Gottschalcks wittwe vorhandelt, das ſie gewillige den pfarhern von Michaelis an biſs auf Ostern alle sonttage aus vnd ein zu ſhuren, von Ostern aber biſs auff Michaelis allein herein jn die stadt ſhuren soll und will. Jmgleichen ist mitt Bewilligung der von der Hagen vnd ganz gemein dahin verglichen, das die leute dem Pfarher alle sontags eine malzeit einer vmb den andern geben sollen, jedoch dass der pfarher ſein trincken mit sich bringe, mitt den leutten, mit dem eſſen, was sie jme vorſetzen werden, vor lieb nehmen vnd ſie auff Jne ſonderlich zuzurichten nicht beſchweren ſolle. Da auch die leuthe kein bier hatten, ſoll er was mit ſich bringen oder mit dem getrenk, das sie drincken zu frieden ſein, auch zu rechter Zeit wieder zu Haus ziehen vnd ſie nicht vberſitzen. Jtem hat vom funer 4 Gr. von der Kindtaufe vnd hochzeit eine Maltzeit. Kuſter hat 16 Scheffel rogken vnd drei Brodt aus jedem haus jerlich, auch 1 Wurst jerlich vff weihnachten vnd Oſtereyer, hat von einem leich 2 Gr., von Kindtauffen vnd hochzeiten eine Malzeit. Kirche hat 1 Kelch, ein Ende land vnd eine wiſske dobei, drei ſcheidehofel neben der ſehe, ein ſtück heiſt der foſsbergk, ein Stuck zwiſchen den demmen, drei Tetzkenberge, den ſandbergk fur dem ſilbertham, eine wiſske ſur den krummenteich an der Marckſcheidt. Fur dis alles iſt biſshero nur 12 Gr. gegeben worden. Weil aber ſolche guter ettwas gebeſſert vnd hoher ausgethan werden konnen, ſo ſollen die gotteshaus leuthe dieſelben auff hohere Zinſe austhun. Item das heilige Landt fur dem krummenteich, Ein Ende landt fur die wolffshorſt gibt X Schill. ſo oft es beſeht wird, ein fiſchzugk, Item St. Nicolaus Lacke, gibt alle Jhar 1 ℔ Wachs, Item II teiche dauon jerlichen, wen es eingewonnen wird, 18 ₰.

Nach der Urſchrift im K. Geh. Miniſterial-Archive.

XVI. Die kurfürſtl. Viſitatoren geben denen von der Hagen auf, den Pfarrer zu Spaatz bei ſeinen Pfarrrechten an den Kirchenzehenten, Rauchhühnern, Pächten und Dienſten von Bauern unverkürzt verbleiben zu laſſen, im Jahre 1541.

Vnſer freuntlich Dinſt zuuorn. Ernueſten guthen freunde, vns hat der pfarrer zu Spats in Itzgehaltener viſitation anbracht, das wiewoll die pfarre doſelbs am dritten teill des fleiſchzehends vnd rauchhuner Im dorffe ſpats berechtigt, ſo hettet ir Ime doch den fleiſchzehendt nun III Jar vnd die rauchuner IX Jar langk gewaigert. Es hette auch die pfarre Jerlich 1 wſpl. korns von einer hufen, die tolle hufen genandt, der Ime nun auch II Jarlangk van euch gewidert. Auch haben die vorſteher der kirchen geclagt, das wiewoll der heilige man aldo vor alters der kirchen gedienet, ſo zwunget Ir Ine doch nunmals euch zu dienen, dorumb vns beide teill angelangt, mit euch zu uorfugen, das ſie ſolche Ire gerechtigkeit hinfuro von euch vnd euern vngehindert erlangen mochten. Weill Ir dann dem pfarrer gemelten fleiſchzehendt rauchhuner vnd 1 wſpl. rocken mit keiner pilligkeit thuet waigern und den kirchenman pillich der dienſte halb der kirchen bleiben laſſet, wir auch beuelh haben, die pfarrer vnd kirchen bei Irer gerechtigkeit zu erhalten; Beghern wir demnach kraft empfangens beuehls, Bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet dem pfarrer die retardata beſtimbts fleiſchzehenden, rauchhuner vnd pachts forderlich vorrichten vnd ſolche gerechtigkeit hinfuro, deſsgleichen auch die Dinſte vom kirchen-

manne allezeit bei der kirchen bleiben laſſen, doran thuet ir zur pilligkeit vnd das ir ſolchs ſchuldigk vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc.

Des Kurfürſten vnd Biſchofs etc.

Den Ernueſten allen von der hage zu
Spaths, hohennauen vnd wolfir
vnſern guthen freunden ſemptlich vnd ſonderlich
Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XVII. Die kurfürſtl. Viſitatoren geben denen von der Hagen auf, dem Pfarrer zu Prietzen und Gülp ſeine Hebungen zu reſtituiren, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche Dinſte zuuor. Ernueſte guthen freunde. In Itzgehaltener viſitation hat ſich der pfarrer zu pritzem ob euch beclagt, das wiewoll der dritte teill des fleiſchzehendts Im dorffe pritzem zur pfarre doſelbs gehorigk, ſo nhemet ir doch die rauchhunner vnd genſs alleine an euch. Zum andern haben wir befunden, das aldo zu pritzem nun III Jar langk keine vorſteher der kirchen geweſen, dadurch das einkommen der kirchen faſt vorfeumet. Zum Dritten wiewolt die leute des dorffs gülp, welches ein beipfarre zu pritzem iſt, hieuor, wan gemelter pfarrer vnd kuſter dohin kommen, Inen beiden allewege eine maltzeit geben: ſo thetten ſie ſich doch deſſelben nunmals waigern, hirumb vns gemelter pfarrer angelangt, Ine bei gemelter pfargerechtigkeit zu erhalten; Beghern demnach, krafft empfangens beuehls, vor vnſer perſon bittende, wollet den pfarrer zu hebung ſeines anteils der rauchhunner vnd genſe widerumb laſſen, auch der kirchen wider vorſteher ſetzen vnd euern leuten zu gülp aufflegen, dem pfarrer vnd kuſter die maltzeiten, wie vor alters, widerumb zu geben. Doran thuet ir vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſind es etc.

Des Kurfürſten vnd Biſchofs etc.

Den Ernueſten dene von der hage zu
pritzem vnſern guthen freunden ſemptlich vnd ſonderlich.
Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XVIII. Vertrag des Capitels mit denen von der Hagen über die Beleihung der letztern mit Wolfier, vom 28. Aug. 1582.

Zu wiſſen ſey idermenniglichen dieſes Brieffes anſichtigen. Nachdem ein Erwirdig Thumb Capittel des Biſchofflichen Stiffts Hauelberg mit den Edelen vnd Ehrnueſten allen Hage zu hohen Nowen vnnd Wolfier ihren Lehnleutten vnd Vaſallen eine zimliche lange zeitt in beſchwerliche Rechtfertigunge, aus vrſachen, daſs gedachte von der Hage die Lehen des erwehnten Dorffs von Dechanten zu Dechanten in rechter gebuerlicher Zeitt nicht geſucht noch empfangen, erwachſen vnd dieſelbe aller Dinge noch zur Zeitt ihr endtſchafft nicht erreicht, daſs ein Ehrwirdig Thumb Capittel, auff derer von der Hage, auch anderer furnehmer leute vnd guder freunde eingewandte fleiſſige furbitte, interceſsion vnd Handelunge, ſich endtlich dahin bewegen laſſen, das ſie die angeſtalte langwirige Rechtfertigunge fallen laſſen, vnd offtgedachte von der Hage wieder fur ihre Lehenleute erkandt, auff- vnd angenohmmen, vnd auff vorgehende Lehens Eidt vnd Pflicht das mehrgemelte Dorff Wolfier mit aller ſeiner Zubehörunge, In maſſen der Newe gegebene Lehenbrieff ferner ausweiſen wirdt, verreicht vnd

verliehen haben. Weil aber den Thumb Capittel auff ſolliche Rechtfertigunge auch etzliche Vrtell vnd Rechtsbelerung nicht ein gerings gangen, haben gemelte von der Hage zu ethwas ergetzunge der auffgewandten Vnkoſten vnd den zu ſonderlicher Danckbarkeit dem Capittel zwo hundert Taler zu geben verheiſchen, auch alſo fort bar uber Zalt vnd erlegt, daruon gemelt Capittel ſie hiemit quitiret vnd loſs zellet, vnd daneben zugeſagt vnd angelobet, ſich kegen dem Capittel als ihren Lehnherren aller trewn, Dienſtes vnd gehorſams, wie Vaſallen eignet vnd gebueret, zu uerhalten etc. Geſchehen auffm Thumb hauelberg, den 28. Auguſti. Nach Chriſti vnſers hern geburt Ein tauſent funffhundert vnd im zwey und achtzigſten Jare.

Nach dem Copialbuche des Havelberger Domſtifts B. Bl. 34.

Anm. Die von der Hagen gehörten mit zu denjenigen Capitelsvaſallen, welche dem Capitel zur Zeit der Reformation die ſchuldige Folge verſagten. Von 1557 — 1582 wurde darüber ein weitläuftiger Prozeß geführt, der die von der Hagen zwang, im letztgedachten Jahre ſich vorſtehender Geſtalt mit dem Capitel zu vertragen, indem ſie ähnlich wie früher die Stadt Plau ihr verwirktes Lehn mit einer bedeutenden Geldbuße gleichſam wiedererkauften.

XIX. Kurfürſt Johann Sigismund verſchreibt der von Warnſtedt eine Schuld unter Bürgſchaftsleiſtung Wolf Friedrichs von Alvensleben, Valentins von Bißmark und Cuno's von der Hagen, am 29. Sept. 1609.

Von Gottes Gnaden Wir Johann Sigismundt, Marggraf zu Brandenburg, des heyl. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, in Preuſſen, zu Gülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Jägerndorf Herzog — Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Rügen, Graf zu der Mark, Ravensberg, Mörs und Herr zu Ravenſtein; bekennen hiermit offentlich vor Uns, Unſere Erben und Erbnehmen, Marggrafen zu Brandenburg, und ſonſten jedermanniglichen, daſs Uns Unſere liebe beſonderin Ottilia von Warnſtettin zu Wuſt, auf unſer gnädiges Suchen und Begehren, zu vorfallenden Unſern nothwendigen Ausgaben, heut dato vier tauſend Thaler, an gutter gangbahrer undt allenthalben wohlgeltender Reichs-Müntze, jeden Thaler zu vier und zwantzig gute Groſchen gerechnet, kegen gebührliche Verzinſung, als ſechs von hundert, gutwillig geliehen und vorgeſetzet, die Wir auch bahr über zu unſeren ſicheren Händen in einer Summa empfangen, undt ferner zu Unſern undt Unſerer Erben kündlichen Nutz und Frommen angewandt haben. Sagen derowegen der von Warnſtettin, ihren Erben undt Erbnehmen, ſolcher zu guter Gnüge empfangener vier tauſend Thaler mit Verzeihung der Exception non numeratae pecuniae hiermit quitt, ledig und los, gereden, geloben undt zuſagen darauf bey Unſeren Churfürſtl. Würden undt Glauben, daſs Wir bemeldter der von Warnſtettin, ihren Erben oder wiſſendlichen Innehabern dieſes Unſeres Briefes berührte vier tauſend Thaler Haupt Summa jährlichen auf Michaelis des Sechszehen hundert undt zehenden Jahres, dieweil die Haupt Summa bey uns ſtehet, jedes Jahr auf Michaelis mitt zweihundert viertzig Thaler vorberührter Wehrunge zuverzinſen, undt ſoll Ihr ſolcher Zinſs aus Unſerm Ambte Borgſtall, inmaſſen Wir Sie den hiemit an unſern Beambten daſelbſt erwieſen haben wollen, auf gebührliche Quittung, in der von Warnſtettin oder ihrer Mittbeſchriebner gewahrſamb zu Wuſt, oder wo Sie ſich ſonſt, auf unſern Schaden undt Gefahr frey und ohn einigen Abzuge der Landt- undt Türken-Steuren und anderen Incidentien, wie die auch Nahmen haben mogen, unverzüglichen zu gnädigen Danck entrichtet und bezahlet werden ſollen.

Wir haben uns auch zu beyden Theilen die Macht vorbehalten, daſs wir oder die von Warnſtedtin oder ihre Mittbeſchriebene, deme es am beſten geliebet, wegen dieſer vier tauſend Thaler

Haupt Summa ein halb Jahr zuvor die Lose thun mag, wann dann solche schriftlichen geschicht, als wollen wir Unsere Erben undt Erbnehmen undt nachfolgende Marggrafen undt Churfursten zu Brandenburg etc. solche vier tausend Thaler an gleichen Werth, wie obstehet, sambt dem Zinss, Schäden und Unkosten, so derer darauf giengen, ohne einigen Verzug wiederum entrichten undt bezahlen; Damit aber die von Warnstedtin und ihre Mitbeschriebene dieser Bezahlung der Haupt Summa, Zinss und Schaden, desto mehr vergewissert, So haben wir auch die veste Unsere liebe getreue, Wolff Friedrich von Alvensleben zu Eisernschnippe, Valtin Bismarck zu Schönhausen undt Cune von der Hage zu Hohennauen dahin vermocht, dass sie sich vor solche vier tausend Thaler Haupt Summa, Zinsen und Schaden selbst schuldig vor Uns unterthänigst eingelassen undt beschrieben. Undt wir jetztgedachte Bürgen, Wulff Friedrich von Alvensleben zu Eisern Schnippe, Valentin von Bismarck zu Schönhausen undt Cune von der Hagen zu hohen Nauen, vor Uns, unsere Lehns-Erben undt Erbnehmen bekennen öffentlich, dass wir vor unsern gnädigsten Herrn Principal gegen die von Warnstettin vor vier tausendt Thaler wohlgeltender Reichs-Müntze Haupt Summa, allen darauf verschrieben Zinsen, Schäden und Unkosten, selbstschuldige Sachwaltige und beständige Bürgen worden seyndt und gelobet haben. Verpflichten uns demnach hiermitt vor Uns, unsere Lehns-Erben undt Erbnehmen, bey Unsern wahren Worten, Adlichen Ehren, Trauen undt guten Glauben, dass wir mit einer gesambten Handt, einer vor alle und ein jeder insonderheit, und also sämbtlich und sonderlich gelobet haben; Do über Zuversicht einige Versäumbniss oder Mangel an Bezahlunge undt Wiedergebung der obgedachten vier tausend Thaler Zinss undt aufgewandten Schäden undt Unkosten vorfallen solte, dass wir alsdann solche Zahlung selbst thun undt leisten sollen und wollen; Allermassen Unser gnädigster Herr Principal die von Warnstettin zu thun schuldig gewesen undt uns in deme nicht anders bezeigen, wie es ehrlichen von Adel undt selbstschuldigen Bürgern wohl anstehet, eignet und gebühret; Alles bey nochmahliger Verpfändung aller Unserer Haab undt Güter, an Lehn, Erbe und Bürgschaft, wo die in- oder ausserhalb Landes gelegen, undt wie die Nahmen haben, welche wir der von Warnstettin und ihren Mittbeschriebenen auf so hoch zum wahren Unterpfande hiermit bester und beständigster Weise hypotheciren und einsetzen, constituiren, gereden, geloben und versprechen auch dasselbe, als Ihr Unterpfand zu possidiren und einzuhaben, Undt geben Ihr und ihren Mittbeschriebenen hiermit volle Macht und Gewalt, im Fall unser nicht Zahlung dieselbe unersucht der Obrigkeit einzunehmen, zu besitzen, zu geniessen, zu gebrauchen und andern zu versetzen, zu verpfänden, auch gantz und gar zu verkauffen und sich daran und davon an Haupt-Summa, Zinss, Schäden und Unkosten bezahlt zu machen, mitt ausdrücklicher Verzicht Der Excussion Unsers gnädigsten Herrn als Prinzipaln und Se. Churfürstl. Gdl. Landschafft, der Epistolae Adriani in Authent. praesente Cod. de fidejussoribus vnd sonsten allen anderen Exceptionen, Ja und Gegenreden, wie solches Nahmen haben mag, nicht ausgenommen, auch insonderheit juri, decenti, renunciationem non valere, nisi praecesserit qualibet alia specialis, und soll uns in Summa nichts anderst als allein ehrbarliche und richtige Haltung und Zahlunge von dieser unserer Burgschafft los und frey machen; Alles bei unseren Adelichen Ehren, wahren Worten, guten Trauen und Glauben, sonder einige Argelist undt Gevehrde. Dessen zu mehrer Uhrkundt, steter undt vester Haltung haben wir, der Principal Unser Churfürstl. Daumb-Secret, und wir obgemeldte Bürgen ein jeder sein angebohren Pittschafft zu Ende dieses Briefs aufgedrucket und uns mit eigenen Händen unterschrieben, geschehen undt gegeben Colln an der Spree, am Tage Michaelis des Sechshundert undt neundten Jahres.

Hans Sigismundt, Churfürst.

Wolff Friedrich von Alvensleben. Valentin von Bismark, Ludolphs seel. Sohn. Cune von der Hagen, meine Handt.

Lenz Brandenb. Urkunden II, S. 988—993.

XI.

Das Schloß, Land und Städtchen Friesack.

Oestlich lehnt sich an das Land Rhinow das Land Friesack. Es war auf der Nordseite vom Rhin, auf der Ostseite vom Walde Zootzen, vom Friesacker und vom großen Havelländischen Luche, und auf der Südseite durch Lücher begrenzt, welche letztere jetzt von dem sogenannten Hauptcanale durchzogen und dadurch zum Theil ausgetrocknet sind. Außer dem Hauptorte, von welchem das Ländchen den Namen trug, gehören in den Bereich desselben, wie solches in der zweiten Hälfte des 14. und im 15. Jahrhunderte ausgedehnt erscheint, die Dörfer Klessen oder Cleffow, Vietznitz, Warsee oder Warsow, Dickte — jetzt ein Vorwerk —, Gorden oder Görne, Briesen, Brädickow, Hagen oder Hage, Wagenitz und Senzke. Die Dörfer Landin, Kriele, Liepe, Lochow u. s. w. werden im J. 1375 nach Kaiser Karls IV. Landbuche nicht mit zum Lande Friesack gerechnet. Es wurde indeß das Land Friesack auch im ausgedehntern Umfange genommen. Eine Urkunde von 1304 zählt die Dörfer Nennhausen und Liepe mit zum Lande Friesack*), von denen letzteres auch noch im Jahre 1541 als im Lande Friesack belegen bezeichnet wird. Auch rechnet eine Urkunde von 1427 das Dorf Kriele ebendahin. Gehörten aber diese Orte noch dazu, so wird auch die dazwischen liegende Gegend mit den Orten Lochow und Landin gleichfalls dem Lande Friesack angehört haben. Es reichte dann das Land Friesack südwärts bis an die Grenzen des Landes Pritzerbe hinunter. Folgt man der natürlichen Begrenzung des Ländchens durch den ununterbrochenen Zug eines einstmals schwer übersteiglichen Luches, wodurch das Land Friesack eingeschlossen wurde, so mußten Wagenitz, Senzke, Kriele und Landin seine äußersten Punkte bilden: es konnte auch noch Liepe dazu gehören, weil es so zu sagen auf einer Insel mitten in dem das Land Friesack vom übrigen Havellande abscheidenden Luche liegt. Dagegen liegt Nennhausen entschieden außerhalb der natürlichen Grenzen des Landes Friesack.

Nach verbreiteter Tradition wurde der Ort Friesack von den Herrn von Bredow gegründet. Diese sollen aus den Niederlanden eingewandert und alte Dynasten von Breda gewesen sein, die von ihnen mitgebrachten Friesen aber zur Erinnerung an die Heimath den Ort Friesack gegründet haben. Dies sind jedoch Fabeln. Wir finden in der Familie von Bredow keine Dynasten, sondern ein gewöhnliches rittermäßiges Geschlecht, finden ferner den Ort und das Land Friesack keineswegs vom Anfange an im Besitz der Familie von Bredow. Diese erwarb Friesack erst im 14. Jahrhunderte. Die ersten bekannten Besitzer Friesacks findet man in einer Familie von so eigenthümlicher Stellung, daß dadurch der Ort selbst ein besonderes historisches Interesse gewinnt, nämlich in der edlen Familie von Friesack.

*) Diese Urkunde wird im folgenden Bande unter den Urkunden des Domstifts Brandenburg mitgetheilt werden.

Es ist von verschiedenen Geschichtsschreibern viel Ungegründetes von Wendischen Adelsfamilien erzählt worden, welche in der Mark Brandenburg nach ihrer Unterjochung sitzen geblieben seyen, das Christenthum angenommen hätten und zu den Markgrafen in Lehnsverhältnisse getreten wären. Indessen wollte es bis jezt nicht gelingen, dies eigenthümliche Verhältniß von irgend einer Familie nachzuweisen. Ganz unhistorisch nahm man daher bald den Wendisch klingenden Familien-Namen als Zeichen einer Wendischen Abstammung der Familie an, während derselbe höchstens den Wendischen Ursprung des Ortes erklärt, von welchem der Name entlehnt ist; bald griff man willkürlich Familien besonderer Bedeutung heraus, wie die von Puttlitz, Quitzow, Rochow und andere und dichtete diesen die Wendische Abkunft an. Die einzige der Familien des ältern Theils der Mark Brandenburg, deren Abstammung von alten Wendischen Häuptlingen ziemlich außer Zweifel seyn dürfte, haben wir in dieser Familie von Friesack vor uns: und das macht dieselbe für die Brandenburgische Geschichte merkwürdig.

In einer vom Markgrafen Albrecht II. im Jahre 1208 zu Havelberg ausgestellten Urkunde werden als anwesende Zeugen neben andern Vasallen des Markgrafen die Gebrüder Heinrich, Prizlaviz, Pribbezlav und Andreas als Slavi nobiles oder als Edle Wendischer Abkunft bezeichnet. (Hauptth I., Bd. III., S. 89). Ein Familienname ist diesen Brüdern nicht beigelegt, ihr Wohnsitz und ihr Besitzthum wird nicht bezeichnet. Daß wir sie grade in Havelberg am Hoflager des Markgrafen erscheinen sehen, dürfte die Vermuthung rechtfertigen, daß ihre Besitzungen in nicht großer Entfernung von diesem Orte gelegen waren. Aus dem Jahre 1256 besitzen wir dann eine Urkunde, mittelst welcher ein Richard von Brisach unter Assistenz seines Sohnes, der wieder Heinrich heißt, dem Domcapitel zu Brandenburg die Vogteigerechtsame über ein Dorf im Havellande, das Dorf Damme, zum Geschenk macht, um die Domgeistlichkeit dadurch zu verpflichten, das Gedächtniß seiner Vorfahren und das seinige gleich der Gedächtnißfeier anderer treuer Christen zu begehen. Diese Urkunde, bei welcher auch der Capellan oder Seelsorger des Edlen anwesend mitwirkte, ist zu Friesack ausgestellt. Dieser Richard von Brisach oder Friesack, welcher auch im Jerichschen Kreise begütert und im Jahre 1259 zu Straußberg am Hofe der Markgrafen gegenwärtig war, tritt sodann als ein in naher Familienverbindung mit dem Mecklenburgischen Fürstenhause stehender Herr hervor. Das Prädicat nobilis, welches bekanntlich in den Urkunden jener Zeit nur Personen des hohen Adels zu Theil wurde, der Familie von Friesack aber häufig beigelegt ist, läßt schon erkennen, daß der Geburtsstand der in Rede stehenden Edlen sie dem Stande des gewöhnlichen rittermäßigen Adels entschieden überhob. Dies bestätigt dann das Verhältniß aufs Bündigste, in welchem Richard von Friesack im Jahre 1261 am 3. Sept. zu Sandow mit dem Fürsten Pribislav von Parchim am Hoflager der Markgrafen von Brandenburg erscheint.

Fürst Pribislav von Parchim-Richenberg war in die Gefangenschaft des Bischofes von Schwerin gerathen, und hatte die Lösung seiner Fesseln damit erkauft, daß er das Land räumte*). Er war anfänglich mit einer pommerschen Prinzessin vermählt gewesen, dann aber Schwiegersohn des Edlen Richard von Friesack geworden. Der Fürst Pribislav nennt in der Urkunde vom 3. Sept. 1261 den Richard von Friesack ausdrücklich seinen Schwiegervater. Zu diesem nahm daher Pribislav auch nach seiner Entfernung aus dem väterlichen Fürstenthume zunächst seine Zuflucht, und Richard von Friesack vermittelte zwischen ihm und seinen Lehnsherrn, den Markgrafen von Brandenburg, zu Sandow einen Vertrag, worin letztere sich verpflichteten, dem Pribislav zu Erreichung seines Zweckes nach Kräften behülflich zu seyn, Pribislav ihnen dagegen Schloß und Stadt Parchim zu Lehn auftrug (Hauptth. II., Bd. I., S. 63. 66. 69.)

*) Vergleiche die vortreffliche Geschichte dieses Fürsten von Dr. W. G. Beyer im Elften Jahrbuche des Mecklenburger hist. Vereins.

Nach diesem Vorgange wird Richard von Friesack nicht weiter genannt. Heinrich dagegen, sein Sohn, der schon 1256 neben dem Vater erwähnt ist, tritt oft am markgräflichen Hofe auf als Zeuge von Urkunden, namentlich in den Jahren 1278. 1280. 1282. 1284. und 1286. Pribislav hatte inzwischen seinen Zweck durch Hülfe der Markgrafen nicht erreicht, sofern wir der nahe liegenden Annahme folgen dürfen, daß dieser in der Wiedererlangung seiner Mecklenburgischen Länder bestand. Wir sehen ihn vielmehr nach Pommern sich wenden. Hier erscheint er als Besitzer von Wollin und wurde einer seiner Söhne durch Brandenburgsche Vermittlung mit einer Tochter des Herzogs Mestovin II. von Hinterpommern verlobt. Es gelang ihm zwar dann noch vor seinem um das Jahr 1270 erfolgten Tode seine Verhältnisse in der Heimath zu ordnen. Seine Söhne, beide Pribislav, wie der Vater genannt, finden wir jedoch beide oder einen von ihnen nach des Vaters Tode noch in Pommern und zwar erst mit dem väterlichen Titel von Wollin, dann mit dem Titel von Belgard vor. Das Land Belgard war inzwischen durch markgräfliche Vermittlung einem der Söhne Pribislav's I. zugewandt, vermuthlich als Heirathsgut: und durch spätere Veränderungen, welche die Eroberungen der Markgrafen im Pommerlande herbeiführten, scheinen dazu noch die Lande Dobren und Welsenburg gekommen zu seyn. Gewiß ist, daß Pribislav II. im Jahre 1287 am 24. Juni von den Markgrafen die Belehnung mit den Landen Belgard, Dobren und Welsenburg erhielt. In diese Belehnung wurde aber zugleich der Edle Heinrich von Friesack so wie ein jetzt auftretender Richard von Friesack mit in die gesammte Hand aufgenommen. Der desfallsige Lehnsrevers wurde daher auch von diesen drei Edlen gemeinschaftlich ausgestellt, mit der Bemerkung, sie trügen diese Lande in der Art von den Markgrafen zu Lehn, wie bei edlen und freien Herren Gebrauch sey Lehn zu empfangen und würden auch demgemäß den Markgrafen die Lehnspflichten leisten (Hauptth. II., B. I., S. 189). Für die Familie von Friesack hatte die Mitbelehnung wohl nur ein Successionsrecht zur Folge, falls ihre Vettern, die jungen Fürsten Pribislav, ohne Lehnserben versterben würden. Wir finden den Edlen Heinrich und seinen Sohn Richard daher auch noch 1290 in der Mark Brandenburg vor. Am 11. Nov. dieses Jahres befanden sich beide in Begleitung des Pfarrers von Friesack im Dome zu Brandenburg. Hier überließen sie gegen eine Vergütung von acht Mark Silber dem Domstifte das acht Hufen Landes umfassende Lehngut Zolchow. Auch gaben sie der Kirche das Versprechen, in Zukunft alle Güter der Kirche jedes Mal sogleich aufzulassen, wenn die Kirche die Lehnsgerechtsamen über dieselben von den Markgrafen erlangt haben werde. Dies ist zugleich die letzte Nachricht, welche wir von der Familie von Friesack besitzen. Sie verschwindet hiermit vom Schauplatz der Geschichte. Vermuthlich ist sie gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ausgestorben. In der im 14. Jahrhunderte in Urkunden auftretenden Familie von Friesack, die gewöhnlichen rittermäßigen Verhältnisses war und namentlich in Rathenow betreffenden Urkunden von 1351 und 1352 erwähnt wird, können wir keine Abkömmlinge jenes alten edlen Geschlechts anerkennen.

Der Markgraf Woldemar, welcher in den ersten beiden Dezennien des 14. Jahrhunderts die Mark Brandenburg beherrschte, besaß Friesack jetzt als heimgefallenes Lehn unmittelbar. Es wird dies nicht nur in einer Urkunde von 1335 ausdrücklich gesagt, sondern es sind auch Urkunden erhalten, welche zeigen, daß Markgraf Woldemar sich öfters im Schlosse zu Friesack aufhielt. So stellte er namentlich am 14. August 1318 in castro Frisaak eine Urkunde für das Bisthum Havelberg aus: und in seiner Begleitung befanden sich daselbst der Bischof von Brandenburg, Ritter von Redern, von Blankenburg und mehrere andere, auch ein Mathias von Bredow (Hauptth. I., Bd. II., 458.).

In diesem unmittelbaren Verhältnisse zur Landesherrschaft blieb das Land Friesack bis zum Erlöschen des Anhaltschen Markgrafen Hauses. Unter der Regierung des ersten Bayerschen Markgrafen erscheint Friesack jedoch als veräußert und zwar an die Grafen von Lindow, welche große Geldforderung-

gen an die Markgrafschaft hatten. Markgraf Ludwig bemühte sich zwar das Land von ihnen wieder zu erhalten. Schon 1327 ließ er sich von den Grafen die Erklärung ausstellen, daß sie ihm Friesack, Haus, Stadt, Land und Leute wieder ausliefern würden, sobald ihnen eine bestimmte Geldsumme zur Auslösung ausgezahlt sey (B. IV., S. 45). Doch diese Geldsumme konnte der Markgraf nicht aufbringen. Friesack blieb daher in den Händen des Grafen. Erst im Jahre 1333 kam die Besitzung im Wege des Vergleiches, welchen des Markgrafen Vater der Kaiser vermittelte, an die Markgrafschaft zurück, indem dem Grafen für Friesack und Rathenow, welches sie herausgaben, Wusterhausen und Gransee abgetreten wurden (B. VI., S. 49.).

Indessen zwei Jahre nach dieser Auslösung Friesacks fand eine neue Veräußerung statt. Am Ende des Jahres 1335 wurde nämlich von dem Markgrafen Ludwig dem Bayern die Familie von Bredow mit dem Hause oder Schlosse, der Stadt und dem Lande beliehen. Auch der Wald Zootzen ward hinzugefügt. Die von Bredow sollten diese Besitzung mit denselben umfassenden Berechtigungen inne haben, wie Markgraf Woldemar Friesack früher besessen. Ausgeschlossen blieb jedoch der Lehnshof der alten Häuptlinge, die hier einst geherrscht hatten. Was Ritter und Knappen im Lande Friesack zu Lehn trügen, sollten sie auch fernerhin von den Markgrafen zu Lehn haben und diesen die Lehnspflichten davon leisten. Da die von Bredow keine Edle, sondern Männer von gewöhnlicher rittermäßiger Abkunft waren, so konnte es nicht passend erscheinen, sie zu Lehnsherren von Standesgenossen zu machen. Ueber Bürger- und Bauerlehne wurde dagegen den von Bredow die Lehnsherrlichkeit mit beigelegt.

Die von Bredow erweiterten jedoch allmälig ihre Rechte im Lande Friesack über die ursprünglichen Grenzen der Erwerbung. Schon 1352 am 3. Nov. übertrug der Markgraf Ludwig der Römer dem damaligen Besitzer von Friesack, Peter von Bredow, die Execution seines Urtheilsspruches, wodurch die Familie von Grieben, welche bis dahin Klessen zu Lehn trug, wegen des gegen die Landesherrschaft begangenen Hochverrathes des Gutes verlustig erklärt wurde. Er befahl dem Peter von Bredow Klessen in seinem Namen einzunehmen, und wahrscheinlich blieb der Ort darauf im von Bredowschen Besitz. Am 21. Dez. desselben Jahres räumte der Markgraf Ludwig denen von Bredow auch in gewissen Grenzen eine Lehnsherrlichkeit über rittermäßige Einsassen des Landes Friesack ein. Er unterscheidet nämlich zwischen Besitzungen, welche Ritter und Knappen von der Markgrafschaft zu Lehn trügen, mit welchen es bei dem alten Lehnsnexus bleiben sollte, und zwischen Besitzungen, welche Ritter oder Knappen von denen von Bredow zu Lehn hätten, diese sollten die Lehnsträger auch fernerhin von denen von Bredow und ihren Erben behalten. Auch ist in dieser Urkunde von Besitzungen die Rede, welche die von Bredow im Lande Friesack käuflich an sich gebracht hatten. Im Jahre 1354 verschrieb der Markgraf Ludwig der Römer den damaligen Besitzern von Friesack, welche ihm in den Kriegen der Zeit wichtigen Beistand geleistet hatten, zum Ersatz des dabei genommenen Schadens das Angefälle an allen Lehnsgütern, die sich im Lande Friesack ihm erledigen möchten, bis zur Erfüllung eines Werthes von 300 Marck Silber.

In dieser Weise mochte es den von Bredow wohl schon gelungen seyn sich zu alleinigen Besitzern des ganzen Landes Friesack zu machen, als gegen Ende des 14. Jahrhunderts der damalige Herr dieses Besitzthumes, Hasse von Bredow, in dieselbe Lage kam, in welcher sein Vater Peter von Bredow ein halbes Jahrhundert früher seinen Nachbarn Ulrich von Grieben auf Klessen hatte seines Vermögens berauben helfen. Durch einen Streit seines Vetters Lippold mit dem Markgrafen Jobst, der jenem Recht verweigerte, in die Mißverhältnisse dieses Ritters hineingezogen, hing er sich mit diesem im J. 1399 dem Feinde des Markgrafen, dem Erzbischofe von Magdeburg an, und ging er dadurch der Lehen, welche er von der Mark besaß, natürlich verlustig (Hauptth. II., B. III., S. 141. 142.).

Frieſack, worüber nach einer Urkunde v. J. 1401 von der Landesherrſchaft mit den Landſtänden geteidingt war, wie es damit zu halten (Bd. IV., S. 83), erſcheint nun in fremden Händen. Der Markgraf Jobſt übergab es zunächſt, wie Haſtitz berichtet, an Balthaſar von Schlieben, und da dieſer im Jahre 1409 mit Hinterlaſſung von noch unmündigen Kindern geſtorben war, wurde Frieſack an Dieterich von Quitzow für 2000 Marck Silber verpfändet. Durch dieſe Veränderung des Beſitzers wurde Frieſack in die Partheiungen hineingezogen, welche der Anerkennung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Statthalters der Mark Brandenburg entgegen traten, und die von dieſem nach langem Zögern zuletzt nur durch Waffengewalt beſeitigt werden konnten. Die Burgen, auf welche des Burggrafen Gegner trotzten, waren vorzüglich dieſe drei, Plaue, wo Hans von Quitzow den Befehl führte, Golzow, welches Wichard von Rochow beſaß, und Frieſack. Auf dem letztern Schloſſe befand ſich Dieterich von Quitzow perſönlich, als der Burggraf Friedrich im Bunde mit Sachſen und Magdeburg den in der Stille vorbereiteten Plan plötzlich ausführte, dieſe Burgen einzunehmen und ſeinen Widerſachern zu entreißen. Ganz vorzüglich ſoll Frieſack ein ſehr feſter Platz geweſen ſeyn. Seine Befeſtigungswerke ſtammten wahrſcheinlich aus uralter Zeit. Schon im Jahre 1217 wird Frieſack als bekannter Ort der Mittelmark in einer Brandenburgiſchen Urkunde genannt. Auch in den Kriegen Ludwigs des Römers um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatten die von Bredow dem Markgrafen ihre wichtigen Dienſte vorzüglich „auf ihrem Hauſe Friſack" geleiſtet, wie die Urkunde vom 24. Sept. 1354 ſagt. Frieſack hatte ſich daher auch Dieterich von Quitzow vorzüglich zum Stützpunkte ſeiner Widerſätzlichkeit auserkohren.

Ueber die Art wie die Einnahme Frieſacks geſchah, enthalten die vorliegenden gleichzeitigen und ältern Berichterſtattungen nicht viel Ausführliches, die neuern meiſtentheils nur Erdichtungen. Nach Peter Beckers handſchriftlicher Zerbſter Chronik ſtahl ſich Dieterich von Quitzow heimlich von Frieſack hinweg, ſobald er hörte, daß Plaue gefallen war, welches der Erzbiſchof von Magdeburg umzogen hatte, und daß ſein Bruder Johann von dem letztern gefangen genommen ſey. Die Beſatzung von Frieſack aber, welche der Burggraf Friedrich ſelbſt belagerte, „dingete ſich ab und übergab die Burgen". — Nach der ebenfalls noch nicht durch den Druck bekannt gewordenen Magdeburger Schöppenchronik war der Tag des verabredeten gleichzeitigen Angriffes der Mittwoch nach Marien Lichtmeſſen, alſo der 7. Febr. 1414. An dieſem Tage zog Herzog Rudolph vor Golzow, Erzbiſchof Günther belagerte Plaue, Burggraf Friedrich aber zog vor Frieſack und Rathenow, die er ſchnell gewann, „Frieſack mit Gewalt, Rathenow durch den Willen der Bürger". Nach dieſem Berichte hatte der Burggraf Friedrich Frieſack und Rathenow ſchon inne und mit Beſatzungen verſehen, als er ſich mit dem Erzbiſchofe von Magdeburg vereinigte um Plaue zu gewinnen. — Nach Haſtitz gleichfalls noch ungedruckter Chronik begann Erzbiſchof Günther die Belagerung von Plaue erſt am obgedachten Tage, Herzog Rudolph die Belagerung von Golzow dagegen ſchon am Tage der heiligen Agnes d. i. den 28. Januar. Der Burggraf Friedrich langte zu Frieſack mit dem Fürſten Balthaſar von Wenden, Grafen Ulrich von Lindow und dem Edlen Herrn Johann von Bieberſtein am Dorotheentage, nämlich am 6. Febr. an. Haſtitz erzählt dann in Bezug auf alle drei Belagerungen, man habe die großen Büchſen davor gebracht, die Mauern niedergelegt und ritterlich geſtritten. Aber am Abende der h. Jungfrau Scholaſtica d. i. den 9. Februar ſey Dieterich von Quitzow aus Frieſack entflohen und habe der Burggraf das Schloß eingenommen. Rathenow habe ſich inzwiſchen ſchon freiwillig bereit erklärt, ſich dem Burggrafen zu unterwerfen. Dieſer habe den Bertram von Bredow hingeſchickt, welcher die Stadt in Beſitz genommen. Der Burggraf habe daher gleich mit vor Plaue rücken können. Er habe des Landgrafen Friedrichs von Thüringen große Büchſe mit ſich geführt und die 14 Fuß dicken Mauern des Schloſſes glücklich niedergelegt. Nach dieſen Berichten hat Frieſack zwei bis drei Tage den Angriffen Friedrichs Widerſtand zu leiſten vermocht. Dann fiel es in die Hand des neuen Landesherrn.

Am Hofe Friedrichs des anfänglichen Statthalters und nachmaligen Kurfürsten von Brandenburg erhoben sich inzwischen gleich anfangs mehrere Glieder der Familie von Bredow zu vorzüglichem Ansehen. Keinem von ihnen aber gelang in höherem Grade die Gunst des neuen Landesherrn zu gewinnen, als eben jenem Hasso von Bredow, welcher unter dem Markgrafen Jobst des väterlichen Besitzthumes Friesack beraubt war und aus jener Zeit her noch immer Forderungen an die Landesherrschaft zu machen hatte, wegen derer ihm keine Genugthuung zu Theil geworden war. Die Umstände hatten jetzt Friesack aus den Händen seiner mächtigen Pfandbesitzer wieder befreiet. Es war daher eine sehr natürliche Wirkung dieser Veränderungen, daß Kurfürst Friedrich dem verdienten Rathe, der sich allmälig zum Hauptmanne der ganzen Mark Brandenburg unter Friedrichs Herrschaft hinaufschwang, vor Allem das Land und Schloß Friesack restituirte.

Hasso von Bredow trat daher unter der Herrschaft der Hohenzollern den unter der Herrschaft der Luxemburger ihm entzogenen Besitz von Neuem an. Auch jetzt ging sein Streben zunächst dahin, das Land Friesack ungetheilt zu besitzen und ihm die größere Ausdehnung wieder zu verleihen, welche dasselbe einstmals eingenommen hatte. So kaufte Hasso von Bredow z. B. von der Familie von Ilburg das Dorf Kriele, welches Kurfürst Friedrich im Jahre 1411, da er noch Statthalter in der Mark war, dem Edlen Wend von Ilburg verschrieben hatte, und mit welchem Markgraf Johann im J. 1427 Hasso's Gattin Hedwig beleibdingte. Nach einer Urkunde vom Jahre 1428 gehörte auch das Dorf Liepe ihm bereits an. Auch Hasso's Nachkommen fuhren zum Theil in gleichem Streben glücklich fort. Nur wurde der ursprünglich in einer Hand befindliche Besitz allmälig durch Theilungen unter mehrere von einander abgezweigte Familien des Bredowschen Geschlechts zersplittert und der Antheil jeder einzelnen dadurch geringer.

Auffallend kann von einem im Ganzen so bedeutenden Besitze und von einem so alten Orte, wie Friesack ist, der große Mangel an schriftlichen und allen andern Ueberresten der Vorzeit erscheinen. Wir kennen keine einzige in Friesack selbst erhalten gebliebene Originalurkunde aus der mittelaltrigen Zeit. Weder das gräflich von Bredowsche Archiv auf dem dortigen Burghause noch die Registratur der Stadt hat dergleichen aufzuweisen. Auch bietet der Ort selbst kaum einen andern Anknüpfungspunkt an historische Erinnerungen dar, als in der Lage des Burghauses auf einer Erhöhung neben der Stadt, welche noch jetzt leicht erkennen läßt, wie hier sehr wohl einst ein durch Mauern, Wälle und Burggräben stark befestigtes Schloß seinen Standort haben konnte. Dieser große Mangel an alterthümlichen Ueberresten erklärt sich jedoch leicht aus den Unglücksfällen, welche Stadt und Schloß Friesack im 17. Jahrhunderte betroffen haben. Man schreibt gewöhnlich dem dreißigjährigen Kriege die Verwüstung beider zu. Der dreißigjährige Krieg ist in der Mark der allgemeine Träger aller Zerstörungen, deren früher stattgefundenen Zeitpunkt man nicht mehr kennt. Schloß und Stadt Friesack in ihrer alterthümlichen Beschaffenheit gingen schon früher unter, als die Leiden des dreißigjährigen Krieges über die Mark sich verbreiteten. Mit ihnen wurden auch die hier gesammelten alten Local- und Familien-Documente ein Raub der Flammen.

Zuerst traf dies Schicksal die Stadt. An der Mittewoche nach dem Sonntage Exaudi des Jahres 1614, das ist am 8. Juni, wurde die ganze Stadt in Asche gelegt. Auch die öffentlichen Gebäude blieben nicht verschont; und fast alles öffentliche und Privateigenthum wurde ein Raub der Flammen. Zwar wurde mit dem Wiederaufbau der Stadt bald begonnen und schon im Jahre 1616 war dieselbe ziemlich hergestellt. Doch zogen manche ehemalige Bürgerfamilien Friesacks es vor, sich in andere größere Städte zu übersiedeln.

Etwas länger bestand das alte Schloß. Es war noch nach einer Beschreibung vom Jahre 1551 mit starker Ringmauer, so wie mit Gräben und Wällen umgeben. In seinem Innern bot es so vie

Raum dar, daß häufig mehrere Familien des Hauses Bredow darauf zugleich ihren Sitz hatten. Im Jahre 1541 besaß Hartwig von Bredow $\frac{1}{2}$ des Hauses Friesack und Henning von Bredow $\frac{1}{2}$. Der letztere wohnte jedoch zu Klessen. Als Hartwig von Bredow seine Besitzungen im Lande Friesack unter seine Söhne Lippold und Georg theilte, behielt er sich seinen Antheil am Schlosse Friesack anfänglich vor. Nach seinem Tode theilten seine Söhne den väterlichen Antheil am Schlosse und Schloßplatze zu Friesack wieder in zwei Theile. Jeder von ihnen erhielt dadurch von dem ganzen Schloßbesitz $\frac{1}{4}$. Im Jahre 1620 wiederholte sich jedoch das Schicksal der Stadt auch in den alten Burggebäuden. Sie brannten völlig aus und stürzten zusammen. Die drei Antheile, welche drei verschiedenen Herren gehörten, bestanden daher jetzt nur in unbebauten, mit Ruinen und Schutt bedeckten Räumen. Nur Lippold von Bredow ließ sich während des 30jährigen Krieges auf seinem Antheile an der Schloßfreiheit ein Wohnhaus von mäßigem Umfange errichten. Sein Bruder Georg bauete seinen Antheil nicht wieder auf und eben so wenig wurde der dritte ($\frac{2}{4}$) Antheil wieder mit Gebäuden versehen. Der Besitzer des letztern begnügte sich, die ihm vermöge seines Mitbesitzes an den Burggebäuden zuständigen Baumaterialien hinwegzunehmen, so wie seinen Antheil an der noch immer aufrecht stehenden Ringmauer einzureißen, um damit eine Wassermühle in der Nähe der ehemaligen Burg aufzubauen und den Flieder, welcher zwischen den Ruinen mit großer Ueppigkeit emporwuchs, zu benutzen, um seine Haushaltung reichlich mit Fliedermuß zu versehen. Der Gedanke einer Erhaltung und Herstellung des alten Sitzes Wendischer Fürsten kam in diesem unhistorischen Zeitalter den Besitzern wohl nicht in den Sinn. —

Die wenigen ältern Nachrichten die wir nach diesen Zerstörungen von Stadt und Burg Friesack nur noch im Stande sind den Geschichtsfreunden darzubieten, sind meistens aus dem Zeitalter des Eintrittes der kirchlichen Reformation in der Mark und bedürfen keiner weitern Erläuterung.

Urkunden.

I. Richard von Friesack und sein Sohn schenken dem Domcapitel zu Brandenburg die Advocatie des Dorfes Damme zur Haltung von Seelenmessen, am 8. Febr. 1256.

Richardus de Vrisach et Hinricus, ipsius filius, omnibus in perpetuum. Cum divina instructi auctoritate noscamus nichil esse melius quam letari hominem et benefacere in vita sua, animadvertentes itaque sanctum et salubre esse animabus subvenire, rati sumus, partem hanc esse nostram. Notum igitur esse volumus cunctis presentem paginam inspecturis, nos ob reverentiam et ad honorem beate virginis nec non et beati Petri apostoli ecclesie Brandenburgensi, que in ipsius nomine et honore venerabiliter constructa et dedicata consistit, advocatiam in Damme liberaliter resignasse, maxime ut nostri et charorum nostrorum vivorum seu defunctorum memoria in eadem ecclesia perpetuo habeatur et inter fidelium nomina celebretur. Ut igitur nostre donationis tenor integre perseverare valeat, et ne aliquis ipsam infringere studeat vel presumat, hanc paginam testium nominibus, qui huic dationi nostre interfuerunt, et sigillo nostro duximus roborandam. Testes hujus rei sunt: Petrus, prefate ecclesie prepositus, Lambertus celerarius, advocatus ejusdem ecclesie, Wolterus de Muczowe, Johannes de Buschowe miles, Johannes villicus de Tremme, Hermannus

Am Hofe Friedrichs des anfänglichen Statthalters und nachmaligen Kurfürsten von Brandenburg erhoben sich inzwischen gleich anfangs mehrere Glieder der Familie von Bredow zu vorzüglichem Ansehen. Keinem von ihnen aber gelang in höherem Grade die Gunst des neuen Landesherrn zu gewinnen, als eben jenem Hasso von Bredow, welcher unter dem Markgrafen Jobst des väterlichen Besitzthumes Friesack beraubt war und aus jener Zeit her noch immer Forderungen an die Landesherrschaft zu machen hatte, wegen derer ihm keine Genugthuung zu Theil geworden war. Die Umstände hatten jetzt Friesack aus den Händen seiner mächtigen Pfandbesitzer wieder befreiet. Es war daher eine sehr natürliche Wirkung dieser Veränderungen, daß Kurfürst Friedrich dem verdienten Rathe, der sich allmälig zum Hauptmanne der ganzen Mark Brandenburg unter Friedrichs Herrschaft hinaufschwang, vor Allem das Land und Schloß Friesack restituirte.

Hasso von Bredow trat daher unter der Herrschaft der Hohenzollern den unter der Herrschaft der Luxemburger ihm entzogenen Besitz von Neuem an. Auch jetzt ging sein Streben zunächst dahin, das Land Friesack ungetheilt zu besitzen und ihm die größere Ausdehnung wieder zu verleihen, welche dasselbe einstmals eingenommen hatte. So kaufte Hasso von Bredow z. B. von der Familie von Ilburg das Dorf Kriele, welches Kurfürst Friedrich im Jahre 1411, da er noch Statthalter in der Mark war, dem Edlen Wend von Ilburg verschrieben hatte, und mit welchem Markgraf Johann im J. 1427 Hasso's Gattin Hedwig beleibdingte. Nach einer Urkunde vom Jahre 1428 gehörte auch das Dorf Liepe ihm bereits an. Auch Hasso's Nachkommen fuhren zum Theil in gleichem Streben glücklich fort. Nur wurde der ursprünglich in einer Hand befindliche Besitz allmälig durch Theilungen unter mehrere von einander abgezweigte Familien des Bredowschen Geschlechts zersplittert und der Antheil jeder einzelnen dadurch geringer.

Auffallend kann von einem im Ganzen so bedeutenden Besitze und von einem so alten Orte, wie Friesack ist, der große Mangel an schriftlichen und allen andern Ueberresten der Vorzeit erscheinen. Wir kennen keine einzige in Friesack selbst erhalten gebliebene Originalurkunde aus der mittelaltrigen Zeit. Weder das gräflich von Bredowsche Archiv auf dem dortigen Burghause noch die Registratur der Stadt hat dergleichen aufzuweisen. Auch bietet der Ort selbst kaum einen andern Anknüpfungspunkt an historische Erinnerungen dar, als in der Lage des Burghauses auf einer Erhöhung neben der Stadt, welche noch jetzt leicht erkennen läßt, wie hier sehr wohl einst ein durch Mauern, Wälle und Burggräben stark befestigtes Schloß seinen Standort haben konnte. Dieser große Mangel an alterthümlichen Ueberresten erklärt sich jedoch leicht aus den Unglücksfällen, welche Stadt und Schloß Friesack im 17. Jahrhunderte betroffen haben. Man schreibt gewöhnlich dem dreißigjährigen Kriege die Verwüstung beider zu. Der dreißigjährige Krieg ist in der Mark der allgemeine Träger aller Zerstörungen, deren früher stattgefundenen Zeitpunkt man nicht mehr kennt. Schloß und Stadt Friesack in ihrer alterthümlichen Beschaffenheit gingen schon früher unter, als die Leiden des dreißigjährigen Krieges über die Mark sich verbreiteten. Mit ihnen wurden auch die hier gesammelten alten Local- und Familien-Documente ein Raub der Flammen.

Zuerst traf dies Schicksal die Stadt. An der Mittewoche nach dem Sonntage Exaudi des Jahres 1614, das ist am 8. Juni, wurde die ganze Stadt in Asche gelegt. Auch die öffentlichen Gebäude blieben nicht verschont; und fast alles öffentliche und Privateigenthum wurde ein Raub der Flammen. Zwar wurde mit dem Wiederaufbau der Stadt bald begonnen und schon im Jahre 1616 war dieselbe ziemlich hergestellt. Doch zogen manche ehemalige Bürgerfamilien Friesacks es vor, sich in andere größere Städte zu übersiedeln.

Etwas länger bestand das alte Schloß. Es war noch nach einer Beschreibung vom Jahre 1551 mit starker Ringmauer, so wie mit Gräben und Wällen umgeben. In seinem Innern bot es so vie

VII. Markgraf Ludwig der Römer verleiht das Dorf Wagenitz der Gattin Peters von Bredow zum Leibgedinge, am 31. März 1353.

Wir Ludewig dy Römer etc. bekennen vnd bethugen, dat wy gelegen hebben vnd lyen in dieſsem gegenwerdigen briefe der erbar vrawen ſophien peters wyue von bredowe dat dorp zu wogenitze mit allen rechten, hogeſtem vnd ſydeſtem gerichte, wagendienſte, pacht, bede, tyns vnd mit holte mit graſe, mit weſen, mit weyde vnd mit all ſynen vnderſcheiden, mit allem angeuelle tu irme lyue, alſo als her peter dat von vns hat gehabt, vredeliken tu beſittende ſunder allerleye hindernuzze. Ok hebben wy er gelegen vnd lyen den ſee tu gorne mit aller viſcherye vnd mit allen rechten vnd hebben ir gegeuen vnd geuen tu eynem ynwyler betken ſillingen des gudes. In cuius Preſentibus heinricus Comes de Schowenburg, pincerna de Gyrn, Lotterpek, Lenguelder, heinricus de Cröchern, Gerkinus de Carpſowe, Claus de bredowe, betke Zilling cum ceteris. Datum kiritz anno LIII°. dominica quaſi modo geniti.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 15.

VIII. Markgraf Ludwig der Römer verleiht der Gattin Wilkins von Bredow mehrere Hebungen in den Dörfern Liepe, Landin, Kriele und Senzke zum Leibgedinge, am 31. März 1353.

Wi Ludewig dy Römer etc. bekennen dat wy hebben gelegen vnd lyen mechtilde, wyllekens wyue von bredowe, tu lyefgedinghe in dem dorpe tu Lyp in pachte in bede vnd yn tynſe vyf ſchilling vnd dritteyn ſtucke, In dem dorpe tu Lantyn IIII ſtucke in der bede, In dem dorpe tu Krele II ſtucke in der bede, In dem dorpe tu ſentzke vyf ſchilling vnd ſechs ſtucke in pachte in bede vnd in Tynſe, vrideliken vnd ruecklicken tu beſitten. In cuius etc. Preſentibus heinricus Comes de Schowenberg, pincerna de Gyrn, Lotterpek, Lenguelder, heinricus de Cröchern, Gerkinus de Carpſowe, Claus de bredowe, betke zilling cum ceteris. Datum kiritz, anno LIII°. dominica Quaſimodogeniti.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 26.

IX. Markgraf Ludwig der Römer ſpricht dem Peter und Willekin von Bredow, welche das Haus Frieſack unter ſich getheilt haben, jedem den Vorkauf am Theile des andern zu, am 24. Sept. 1353.

Wir Ludewig der Römer etc. Bekennen vor vns vnd vnſen lyuen bruder marggrafen Otten, daz wir vnſer gunſt vrlauf vnd guten willen darzu gegeben haben vnd geben, Iſt daz peter von Bredowe ritter vnſe lyue getruwe oder ſine eruen verkoufen werden ir teyl des huſes zu vryſak vnd des gutes, daz darzu lyget; ſo ſullen noch wollen wir oder vnſer erben daz nicht kouffen ader yemande ſtaden zu kouffen oder zu lazzen, wenne willekin ſinem bruder oder ſinen eruen, vnd die ſullen daz gelden als twe vnſes rades vnd twey irer frunde redelich dunket. Wolde auer wil-

capellanus domini Pribizlai, Eggehardus de Gribene, Alexander advocatus et Hoierus Scade et ceteri, in quorum presentia sunt hec facta. Datum Vrisach anno domini M°.CC°.LVI . VI. yd. Februar.

Nach dem Originale im Archive des Brandenb. Domstifts.

II. Heinrich von Friesack verkauft an das Domcapitel zu Brandenburg ein Lehn von 8 Hufen in Zolgow, am 10. Nov. 1290.

De gestis hominum grandis emergeret calumnia, nisi rerum oblivio per aeternam scripti memoriam auferretur; nos ergo, ego videlicet Hinricus de Vrisach, nec non et Richardus, filius meus, manifesta recognitione ad notitiam multorum deducimus per praesentes, quod nos quandam pecuniae summam, octo videlicet marcas argenti, a domino Conrado, Brandenburgensis ecclesiae praeposito, ex parte ejusdem ecclesiae acceptantes et recipientes, ob reverentiam et honorem beati Petri*) et ecclesiae donavimus eidem pheodum octo mansorum super area sive curia quadam, quae Zolgowe dicitur, in districtu Brandenburgensi sita, prout in nostra tenuimus possessione, et nihilominus bona sub nostra tuitione ex parte ecclesiae habituri, quousque ipsa ecclesia proprietatem ipsorum apud dominos marchiones consequi possit et impetrare, sibi porrigi quoquomodo, tempore medio eadem bona, duabus sive tribus personis, quas ad hec ecclesia elegerit, conferendo. Praeterea, si ecclesia proprietatem consequi nec obtinere non potuerit, nos pecuniam praetaxatam refundimus eidem, bona eadem, ut prius, nostris usibus usurpando. Sin autem si ecclesia Brandenburgensis quenquam sive conventum sive secularem personam ad comparationem eorundem bonorum elegerit seu promoverit, nos nullam exacturi ab ipsis pecuniam, sed ecclesiae Brandenburgensi licebit, pecuniam, nobis pro pheodo donatam, in totum et ultra, si potuerint, recipere et ad usus suos commutare. Nos nihilominus conventui sive seculari personae bona eadem sine difficultate qualibet porrigemus. Ut igitur hujusmodi donatio robur ac firmitatem habeat, praesentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam, adhibitis his testibus: fratre Ludolpho, Gwardiano fratrum minorum in Brandenburg, fratre Hinrico de Hildensem, Johanne plebano de Vrisack, Reineckino de Tremme, Waltero de Visene et caeteris fide dignis. Datum Brandenburg, anno domini M°.CC°. nonagesimo, in vigilia beati Martini, episcopi et confessoris.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Domstiftes.

III. Markgraf Ludwig beleiht Peter, Cöpekin, Willekin und Matthias von Bredow mit der Stadt und dem Lande Friesack nebst dem Zootzen, am 5. Dez. 1335.

Wir Ludowig etc. Bekennen in disem oppenen brife dat wie vnsem truwen mannen Peter, Copekin, willekin vnde Mathias brudern, geheiten von bredow, vnd eren rechten erfnamen haben laten vnd leghin tu eime rechten lene mit samender hant dat hus vnd die stat tu vrisack mit

*) Dies Wort fehlt in der Copie, ist aber unfehlbar zu ergänzen.

deme lande, dat dartu horet, mit der zuzen vnd mit den dorpen, die dartu horen, mit acker gewunne vnd vngewunne, mit holte, mit grase, mit weisen, mit water, mit seen, mit wischenen, mit möllen, mit tollen, mit aller beide, mit wagendinste, mit hogeste vnd mit sidestem gerichte, mit gut ledig vnde vorlegen, mit lenen geistlich und werlik, mit Jaget, mit aller nut vnd mit allen eren vnd herscop, alse dat vnser voruare hadden vnd bi namen marggraue woldemar, dem got gnedig sie, also als hirnach geschriwin is. Riddern vnd knechte die in den landen gut haben, die scullen dat von vns behalden vnd scolen vs also dan dinst tun, als si phlichtich sin. Alle burger vnd bure die darinne lengut hebben, die scolen das von den vorbenumenden von bredowe oder von iren erfnamen, wan sie afgiengen entfan vnd hebben tu rechteme lene. Wat ok gudes in dene lande vorstirft der burger ader der bure an leneruen, dat scol an die vorbenumenden von Bredowen vnd an ire erfnamen vallin vnd scol ir recht gut weisen. Storuen auer riddere ader knechte an leneruen, der gut scal an vs vnd an vse erfnamen vallin. Wat ok peter, Copeko, willeko, Mathyas von Bredowen oder ore rechten erfnamen gutes koppen in den landen von burger oder von buren, dat scol ir rechte gut weisen vnd wi endorfen en dez nicht anderwarue lyen. Dat alle dise vorgeschriuen stucke ganz vnd steide bliuen, dar habbe wi vn diffen brif ouergegeuen besigelt mit vseme insigel. Testes sunt hi comes de henneberg, io. buch, h. yfeltzrid, io. helbe, h. wolkowe, henneko de Crochern, dytricus de zickow, Beringer heile etc. anno domini Millesimo CCC. XXXV. In vigilia sancti Nycolai.

Nach dem Copialbuche der advocatia Brandenburgensis Nr. 15c im K. Geh. Kab. Archive.

IV. Markgraf Ludwig vereignet der Kirche des Dorfes Briesen 3 Winspel Roggen jährlicher Hebung aus einer Mühle bei Friesack, am 3. Oct. 1337.

Anno domini M°.CCC°.XXXV°. feria V^a. post michaelis ecclesie ville dicte Brisen appropriauimus et presentibus appropriamus III choros siliginis in molendino vicinius castro vrisac, singulis derivationum temporibus sine impedimento quolibet a rectore ecclesie eiusdem, qui dominum deum pro salute fidelium jugiter interpellare tenebitur, recipiendos pariter et tollendos. In cuius etc. testes dominus Gerwinus prepositus Bernowensis etc. Datum Berlin anno et die prescripto.

Aus dem Cop. Buche des Geh. Kab.-Archives I. 4 in quarto fol. 23.

V. Markgraf Ludwig der Römer beleiht Peter von Bredow mit dem Dorfe Kleffen und trägt ihm auf, den Ulrich von Griben, der dieses Besitzthumes wegen Hochverraths verlustig gegangen, daraus zu verdrängen, am 3. Nov. 1352.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. Attendentes et pensantes fidelia obsequia nobis frequenter exhibita per fidelem nostrum dilectum petrum de bredowe militem et in antea frequentius et firmius exhibenda, eidem contulimus et conferimus per presentes deuolutionem et succession omnium bonorum vlrici de Griben ville Cletzen ad sedecim frusta reddituum se extendencium cum omnibus Juribus honoribus commodis fructibus redditibus aquis pratis paseuis lignis agris

houbtmann Ratt vnd lieber getrewer haſſe von bredow ritter hundert ſchógk an ſeinen ſchulden, die wir jm ſchuldig waren, jnn gelaſſen hat, darumb das wir den ſeinen im Stettlein vnd jm lande zü friſak vnd auch in den dörffern krele vnd lipe geſeſſen vier gancze oder acht halbe landbethen ledig vnd loſz ſagen ſolten, das wir jm vnd ſeinen erben alſo zü thün zügeſagt haben: vnd wann wir nü die ſeinen iczund in dieſem nechſt uergangenen iare einer ganczen landbete ledig vnd loſz gelaſſen haben, hirumb ſo ſagen wir alle dy ſeinen jm Stettlein vnd jm lande zu friſak vnd auch in den dürffern krele vnd lype wonhafftig noch drey gancze oder ſechs halbe landbeten nehſt zu künfftige landbeten qwydt, ledig vnd loſz in crafft diecz briefs. Wenn aber ſölch czeit vmber kommen iſt vnd vns vnſer lande der newenmarcken drey gancze oder ſechs halbe landbeten nehſt zů künfftig, wenn wir ſie darumb bitten werden, geben haben; So ſullen vnd mügen wir vnd vnſer nachkommen darnach wenn vns vnſer lande der newenmarcken ein landbete geben, die in dem Stettlein vnd jm lande zü friſak vnd in den obgeſchrieben dürffern auch wol nemen in allermaſz, als vnſer fürfarn vnd wir die biſz her van den im land zu friſak vnd in den obgeſchrieben durffern wonhafftig gnommen haben. Zü urkund mit vnſerm anhangenden jnſigel uerſigelt vnd geben zü Berlin, an ſant marie magdalenen tag, nach criſt vnſers herren gebürte virczehnhundert iar vnd darnach in den achtvndczweinczigſten iaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 16—17.

XIV. Markgraf Johann vereignet dem Kalandsaltare in der Pfarrkirche zu Frieſack einige ihm vom Ritter Haſſe von Bredow beigelegte Hebungen aus Markau, am 14. Oct. 1430.

Wir Johannes von gots gnaden marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diſſem briefe für vnſern lieben herren vnd uater fur vns vnſer erben vnd nachkommen vnd ſunſt fur allen den, die dieſſen brieff ſehn oder horen leſen, das fur vns kommen iſt der Geſtrenge vnſzer Rat vnd lieber getrewer haſſe von Bredow ritter vnd vns fleiſſiglichen gebeten hat ierlichen drey wiſpel roggen vnd einen ſcheffel erweiſz in dem dorff Markawe auff einen hoff, do iczund claws Wildenaws auff wonet, gelegen, czu dem kalandes altar, der in der kirchen czu friſak gelegen vnd in die ere der heiligen czwelff boten vnd merterer ſant Peters ſant pauls vnd ſant Jorges geweihet iſt, czu uereigen, in maſzen der gnant haſſe ſolch obgeſchrieben ierlich czinſe vnd rente vormals von vns gekaufft vnd die biſz her von vns czu lehn gehabt hat. Vnd wann wir nu des gnanten haſſen fleiſſig bete angeſehn vnd auch betrachtet haben, auff das gotes dinſt deſter baſz vullenbracht vnd gemeret mug werden; hirumb haben wir die obgeſchrieben ierlich czinſe vnd renthe czu dem obgeſchrieben altar czu ewigen czyten uereigent, uereigen die auch darczu czu ewigen czyten vnd uerczeihen vns aller lehnſchafft, die wir daran biſz her gebabt haben in crafft dieſz briefs. Czu urkund haben wir vnſzer Inſigel fur vnſern lieben herren vnd uater fur vns vnſzer erben vnd nachkommen Marggrauen czu Brandenburg, an dieſſen brieff hengen laſſen, der Geben iſt czu Berlin, am nehſten Sonnabund fur ſant Gallen tag, Anno domini etc. Triceſimo.

B. dominus pér ſe et examinauit coram conſiliariis

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 30.

XV. Markgraf Johann verleiht dem Ritter Hasse von Bredow das Recht ein Wehr in der Havel anzulegen, am 27. Mai 1431.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefe, das wir von besundern gnaden gunst vnd liebe wegen, so wir czu dem Gestrengen vnsern Rate vnd lieben getrewen hassen von Bredow ritter von seiner getrewen dinste wegen, die er vns manigueltiglichen vnd trefflichen getan hat, Im vnd seinen erben ein wehr in der Reynes hauele nydewendig dem Jaleberge czu bawen gegonnet gevulbort vnd czu einen rechten manlehen gelihin haben, alse das er vnd alle sein menlich leibslehnserben dasselb wehr nu von newes an bawen vnd nach iren frommen vnd besten, wem sie willen dasselbe wehr czu vischen hinlassen, ierlich czinse dauon nemen vnd gebrauchen mugen, vngehindert fur vns vnsern erben vnd nachkommen vnd allermeniglich, doch vns vnsern erben vnd nachkommen an vnsern vnd sunst einem itzlichen an seinen gerechtigkeiten vnschedlichen on geuerde. Czu urkund haben wir obgnanten Marggraue Johanns fur vns vnser erben vnd nachkommen vnser Insigel an diesen brieff hengen lassen, der Geben ist czu Tangermunde, am Sontag trinitatis, Anno domini Millesimo quadringentesimo XXXImo.

R. Dominus per se et examinavit.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIX, 180.

XVI. Markgraf Johann beleiht den Ritter Hasse von Bredow mit Besitzungen in Markau, in Schlabberstorf und von der Burg zu Wustermarck, am 3. Jan. 1434.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nurenberg, bekennen offentlichen mit diesem vnserem offin briefe fur vns, vnszen Erben vnd nachkomen vnd sunst fur allen den, die dieszen brief sehn odder horen lesen, das wir vnsern houptman vnd lieben getruwen hassen von Bredow ritter vnd seinen rechten menlichen lehnserben czu eynem rechten manlehen diesze hie nachgeschriben gutere, Jerlicher rente vnd czinse mit namen In dem dorffe markouwe siebenczehin huben, der alte meles vier vnder seinem pflug hod vnd treibit, vnd graland eine hube, Etheber eine hube, Widenlen vier huben, somerfeld vier huben, Junge meles vier huben; Item in demselben dorffe auff schmachers hoffe funfczehn hunre vnd auff allen dieszen vorgeschriben hoffen vnd auch vber das gancze dorff oberste vnd nyderste gerichte vnd mit allen dinste, Item in dem dorffe Slaberstorff sechs huben, Item auff der burgk czu Wustermarcke sechs scheffel Roggen sechs scheffel gersten vnd drey scheffel Weissen, das alles Claws kothe seliger von vns czu lehen gehabt hod vnd an vns gekommen ist, In crafft diesz briefes, Also das der gnante hasse vnd alle sein menliche lehnserben nu allewege mehr als offte vnd dicke des not geschicht die oben geschriben Jerliche czinse vnd rente In aller mass als der gnante Claus kothe das Innen gehot hot, von vns vnd der marggrauefchafft czu Brandenburg czu einem rechten manlehen haben nemen entpfan vnd vns auch douon halten vnd thun sullen, als manlehns recht vnd gewonheit ist, vnd wier vorlihen Im alles, das wir Inn an den obgeschribin Jerlichen czinsen vnd renten von rechtes wegen uorlihen mugen vnd sullen, vnd geben Im des czu einem Inwiser vnsern lieben getruwen henningh von lindow czu dam gesessen. Fur diese obengeschriben renthe vnd czinse dinste gerichte vnd rechtickeit hot vns der gnante vnse

houbtmann vnd lieber getruwer geben vnd vol czu dancke henzalt hundert vnd ſiben ſchogk groſchen landes werunge, der wir Jm quidt ſagen In Crafft dieſz brieffes. Czu urkunde mit vnſerm anhangenden Inſigel verſigelt vnd Geben czu Spandow, nach Criſti vnſers hern geburte vierczehenhundert Jar darnach in dem vier vnd dreiſſickgeſten Jare, Am ſontage nach des heiligen nuwen Jares tage.

R. dominus per ſe.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 44.

XVII. Kurfürſt Friedrich vereignet dem Gotteshauſe zum heil. Geiſt in Frieſack zwei Hufen zu Stechow, welche Hans von Bredow demſelben abgetreten hat, am 10. Juni 1455.

Wir fridrich, von gots gnadenn Marggraue zu Brandemburg des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer vnd Burggraue zu Nuremberg etc., Bekennen offintlich mit diſſem briue vor vns vnnſer Erben vnd nachkomen vnd ſuſt vor allirmeniglich, die In ſehen adir horen leſzen, das wir vnnſerm Rat vnd lieben getrewenn hanns von Bredow zwu hufen In der feltmarck zu Stechou gelegen vnd die otte Trebbow vor geweſzt ſein, geben haben, dy er furder zum heiligen geiſt vor friſack gelegen gelegt, gegeben vnd vns demutiglich gebethen hat ſulch zwu hufen vmmb gots vnd ſeiner bethe willen demſelben gotshuſz zum hejligen geiſt zuuereygenen; haben wir angeſehen ſeyn fleiſſige bethe vnd auch das gots dinſt gemeret vnd geſtercket werde vnd haben die genannten zwu huben In der feltmargk zu Stechow zu demſelben gotshuſz dem heiligen geiſt vor friſack voreygent, vereygen die dem genannten gots huſz mit allen gnaden friheiten vnd gerechtickeyten In allirmaſz, als die otte Trebbow vormals gehabt vnd gebrucht hat, zu einem rechten ewigen eygenthummb wiſſentlich In Crafft vnd macht diſzes briues Alſo das ſulch zwu genannte hufen ewiglich by ſulchem gots huſz bliben dar zu dienen vnd die vorſtender deſſelben gotshuſz der zu des gots huſs nutz vnd fromen gebruchenn ſollen In maſſen ander guter vormals dor zu gelegtt oder voreygent var Jdermeniglich genczlich vngehindert, als eygenthumbs recht vnd gewonheit iſt: vnd darnor ſullen die Briſter deſſelben gots hus dy nu ſein vnd zukomende werden, vor vns vnd vnnſer herſchafft ewiglichen Bitten. Datum Colen, feria tertia poſt corporis criſti, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo L quinto.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII. 184.

XVIII. Notiz über die Belehnung Achim's von Bredow zu Frieſack, vom 5. April 1469.

Nota Min gnediger herre Marggraue fridérich Kürfurſte etc. Hatt Achim von Bredow, haus von bredows ſeligen Söne, zü frifzack wanhafftich, gelihen ſulch lehenguter, als ſeyn vater von ſinen gnaden vnnd der herſchafft zu lehn gehabt hatt, doch hat er Jm noch nymandt kein ſunderlich gnade daran vorlihen oder getan ſunder mit ſulcher vnderſcheit gelihen, Als ſiner gnaden herr vnnd vater ſeliger gedechtniſſe Sinem groſzvater gelihen hat nach lawte ſines herrn vnnd vaters ſeligen brieff, auch nach Inhalt des Reuers von ſynem groſſvater der herſchafft gegeben. Sulch lihunng

ist geschehen In gegenwertigkeit Achim von Bredows vetteren, seins vater bruderen, den hat sein gnade daran nichts gelihen. Geschehen zu Coln an der Sprew, Am Mittwoch nach dem hilgen ostertag, Anno domini etc. LX nono.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 229.

XIX. Kurfürst Joachim verschreibt dem Achim von Bredow die gesammte Hand an dem Städtchen Friesack, am 30. Nov. 1523.

Wir Joachim, vonn gots gnadenn Marggraf zu Brandemburgk Bekennen vnd thun kuntt offentlich mitt diesem briue fur vnns vnnser erbenn vnnd nachkommenn vnd sunst allermeniglich, die Inn sehenn horenn oder lesen das wir vnnserm hauptman der Priegnitz Rath vnd liebenn getrewenn Achim von Bredow vnnd seinen menlichen leybs lehnns Erbenn Inn ansehung seiner fleisigen dinst, die er vnns bisher erzeigtt hat Vnd hinfur thun kann vnnd soll, auf vnnd ann allen vnd iglichenn lehenenn vnnd gutter mitt sampt dem Schlos vnnd Stettichen freysack vnnd feiner zugehorde, die vnnser liebe getrewenn alle die von Bredow doselbst zu freisack vonn vnns vnnd vnnser herrschafft zu lehenn tragenn vorpfendte vnnd vuuorpfenndte die gesamptenn hanndt vnnd zu anngefell gnediglich zugesagtt vnnd verschriebenn habenn zusagenn vnd verschreibenn Im auch solch gesampte hannd vnd angesel ann vnnd auf vermeltenn Schlos, Stettichenn, lehenn vnnd gutternn der vonn Bredow zu freisack wie obstett Inn Crafft vnnd macht dits briues. Vnnd also ob sich begebenn das die vonn Bredow zu freisack alle onn menlich leibs lehenns erbenn versterbenn vnnd Slos Stettlein freisack vnnd die gutter vnnd liehenn, so vonn vnns rurenn ann vnns als dem landsfursten kommenn vnnd vorledigenn wurdenn, das dann gnantter Achim vonn Bredow oder sein menlich leybs lehenns Erbenn das Slos vnnd Stettlein freisack vnnd lehenn vnnd guttern souill als XV^{c}. gulden wertt zw manlehenn darann habenn, die auch Alsdann vonn unns vnnd der herschafft so offt das noth thutt empfahenn vnns auch dauonn haltten thun vnd dienenn sollenn, Als gesampter handt vnnd manlehens recht vnnd gewonheit ist. Was aber die gutter vorpfenndt vnnd vnuorpfenndt besser dann XV^{c}. guldenn werte sein, das alles soll Achim vonn Bredow oder sein menlich leybs lehenns Erbenn vnns oder vnnsernn Erbenn vnnd nachkommen nach erkentnus zweyer vnnser Rethe vnnd zweyer seiner freundt vnuorzuglich ann barem gellt, ehr wir Inn die leyhung vnnd der gutter einrewmung thun, heraus gebenn, wie er vnns des sein Reuers brieff gegebenn hat. Ferner vnnd gegenn zustellung solchs angesels vnnd gesampter handt hatt er fur sich vnnd sein erben vnns vnsernn Erbenn vnnd nachkommenn aller vnnd iglicher Zusag, die wir Im hieuor gethann vnnd alles das wir Im dinsts vnnd Annders halbenn bis auff diesenn hewtigenn tag vnnd auf data dits briues schuldig sein, gentzlich vnnd gar abgesagt, verlassenn vnnd quitirt lautt seiner quitantz daruber ausgangenn, Vnnd vnns vorreicht. Wir haben Im auch die sonndern gnad vnd vorwilligung gethann, wenn vnd zu welcher Zeitt die vonn Bredow zu freisack aus denselbenn Iren lehenenn vnnd guttern etzwas vil oder wenig zu Erb oder widerkauff vorkeuffenn oder vorpfenden wolltenn, So sollenn sie dieselben gutter ausserhalb Irer Bruder vnnd vetternn der vonn Bredow zu freysack die Inn gesamptenn lehenn mit Im sitzen, denn sie auch die vor zu kauf oder vorpfendung anbieten sollen wie sich gebürtt, tunst niemans vorkeuffen oder vorsetzenn dann Achim vonn Bredow oder sein menlichenn leybs lehenns Erbenn. Weitter oder gegenn andern wollenn wir auch nicht

volborttenn, ydoch das Achim vonn Bredow oder ſein Erbenn Es ſey zu Erbe oder widerkauf fouil darumb oder darauf gebe oder leyhe als ander leyhenn oder gebenn wolltenn. Auch habenn wir Im ferner die gnad gethann vnd zugeſagtt, wann die obbeſtimbten gutter Sloſs, Stetichenn zum fal kommenn, das wir ſein Bruder vnd vetter Nemlich Lippoltenn, heinrichenn, Mathiaſenn vonn Bredow vnnd Berndt vonn Bredows ſeligenn ſon vnnd Ir menlich leibs lehenns Erbenn darann vorſameln wollenn getrewlich vnnd vngeuerlich. Zu urkuntt datum am tage Andree apoſtoli anno etc. XXIII.

Nach dem Copiario des furm. Lehns-Archives Nr. 34. u. 38. fol. 103.

XX. Auszüge aus einem von Bredowſchen Erbregiſter v. J. 1541.

1. Verzeichniſſ der gerechtigkeiten So die von Bredow auf fryſack erbſeſsen in und auſser dem Ländlein haben, an welchen hartwigen 2 Theil Jacob und Abraham 1 Theil zuſtänndig. In dem Städtlein fryſack auch in den dörffern Vietzenitz Warſe Bredickau Wagenitz Sentzke haage Liepe Kriele Lantin görne Kleſsen brunne Wutzetz Zieſtow und Vergeſar haben die von Bredow daſs Straſsen gerichte Kirchenlehn und an aller gerechtigkeit derſelben das oberſte und niederſte nichts ausgeſchloſsen.

Es haben auch die von Bredow wol 3 oder 4 Meilen lang und breit zu jagen nach allerley wild, hierſche Rehe Schweine Behren haſen füchſe etc. und nicht allein auf der Zotzen in der heyden zu Wietzetz in Ländlein fryſack Beſondern auch auf allen feldern und Dorffſteten darüber ſie das Straſsen gerichte haben. Darzu auch in der Wendelmate und auf dem feld zu Iochaw, welche den von Knoblauchen angehöret und zuſtändig iſt, auch von der Kornhorſt an biſs an der Block Brücke vor Ratheno gelegen und wen alſo die von Bredow in die hirſche, Rehe Schweine und behren Jagt ziehen, müſsen die Bürger zu fryſack pferde und wagen haben die netze zu führen, die aber nicht pferde und wagen haben, müſsen für die Netze ſtehen.

Sogleich auch wenn die von Bredow zu Vergeſer jagen wollen müſsen Stechows und haſen balgs unterthanen daſelbſt die ſie von dennen von Bredow zu lehn haben die Netze führen oder für die Netze ſtehen.

Eben demnach wenn die von Bredow in die haſen Jagt ziehen oder ſonſten zu den Pfarrherrn, ſo von Ihnen die pfarre zu lehn haben, einkehren, haben bey ihnen mit ſammt den ihrigen freye ausrichtung.

Weil aber der Pfarherr zu Fryſack damit nicht Beſchweret wird, thut er denen von Bredow auf oſtern und Martini eine herrliche und köſtliche Collation ausrichten, dahin die von Bredow mit allem ihren hoffgeſinde erſcheinen Wann aber einer von denen von Bredow ſelbſt oder Sohn auch Schweſter oder Tochter ehlich Beyliegt oder Beygeleget wird, ſeyn die von fryſack auch andere ihre unterthanen eine gebürliche hülffe und Steuer zu geben ſchuldig.

Sogleich auch wenn die von Bredow wegen ihrer lehnherrn im Kriege verreiſen, müſſen die gemeine zu fryſack eins auch die Bauren des Ländlein fryſack andern theils und alſo jegliches theil einen Rüſtwagen mit aller zuhörung ausrichten und aufbringen. Es ſeyn auch ſchuldig die Bürger zu fryſack ſo pferde und wagen haben und ſonderlich die ackerleute denen von Bredow und alſo jeglichen der daſelbſt wohnet und geſeſſen iſt 1 Fuder Korn zu Schiffe zu fuhren.

Es müſſen auch alle Fuhrleute ſo durch den Städtlein fuhren alle ihre waare mit ſammt pferden und wagen verzollen wie denn die auch von Bredow ſolchen Zoll einen Bürger aufzunehmen und zu ſammblen befehlen und dazu verordenen.

Begebe ſich aber, da etwan die Wagen mit der Waare ſo über den Rhein fahren wollen mit ſammt den kahnen untergehen und den grund erreichen würden, iſt daſſelbe an die von Bredow gefallen; wollen aber die fuhrleute denen die wahre zuſtendig ſolche wiederhaben, müſsen ſie ſich mit denen von Bredow darum vergleichen.

Nichts wenigers auch der im Ländlein fryſack auch im Städtlein Saltz führen und verkauffen will, muſs ſolches thun mit der von Bredow willen. Biſher hat derſelbe ſo Saltz darinn geſellet ½ ℔ Saltz gegeben welches hartwig 2 Jahr nach einander und das dritte Jahr Jacob und abraham aufgenommen. Sogleich auch muſs der Bier wirt, ſo in dero von Bredow Krüge Bier thun will, demſelben von Bredow, welchem der Krug zuſtändig 1 Tonne Bier geben: wollen aber die von Bredow in ihren Krügen ſelbſt Bier thun iſt es ihnen frey und offen.

So aber einer ſtrafbar oder buſsfällig erfunden wird haben die von Bredow ſolche die ſtraffe nach gelegenheit der Schuld aufzulegen Macht. Sogleich auch wenn ein frömbder im Ländlein fryſack Erbe nimmt muſs er für 1 Schock 4 gr. abſchoſs geben aber doch dergeſtallt in welches von Bredow Zaungerichte die Straffe fällt auch das Erbe genommen wird, derſelbe nimmt die ſtraffe und auch den abſchoſs: geſchehe aber eine verwirckung ſo ſtraffbar auf gemeiner Straſsen da die gerichte ungetheilet oder im zaune an welchem hofe beyde hartwig und Jacob auch abraham gleiche gerichte haben oder aber würde daſelbſt Erbe genommen ſoll die Straffe oder abſchoſs nach jeglicher anzahl getheilet werden und einem jeglichen ſein theil zukommen. Auch iſt es ein alter gebrauch und gerechtigkeit daſs der ſo im Ländlein fryſack den Schnit haben will muſs den von Bredow ihre Schweine und alles mit einander umſonſt ſchneiden, auch was die von Bredow an Kiſseln zu flicken vergebens flicken. Es haben auch die von Bredow die freyheit und gewohnheit daſs ſie den hirten zu jederzeit für alles Rindvieh und anders nicht mehr geben als 3 ß. Es haben auch die von Bredow den zehenden von allen hirten und Schmieden des Ländleins fryſack und darüber ſie das gerichte haben.

Wenn auch die von Bredow Korn zu Schiffe führen laſſen, ſein der Pfarrherrn heilige Leute und freyleute ſchuldig jeglicher ein fuder Korn zu fuhren. Sogleich auch fuhret ein jeglicher ackerman hartwiegen ein fuder Küchen holtz. Es geben auch die ſo brauen von jeglichem Nüſsel Bier darzu 1 Wſpl. Maltz genommen wird zu Zinſe 13½ gr. davon hartwiegen 9 gr. zukommen.

2. Verzeichniſſ was die pfarherrn So die pfarren von denen von Bredowen zu lehn haben einzukommen haben.

Der pfarrherr zu fryſack hat 4 freye hufen für den Städtlein auch die 30ſte Mandel und garbe von allen acker für fryſack auch eine wieſe die krumme Eile genannt deſsgleichen auch von allen acker für Vietzenitz auch daſelbſt einen baueren Meſsen genannt, welcher eine hufe hat, darzu auch das Dorff Warſe mit aller gnade und gerechtigkeit, und um das dritte Jahr allen ſchmallen und fleiſchzehend.

Der pfarrherr zur haage hat 2 freye hufen vor dem Dorffe noch 1 hufe auf der feldmarck zur See auch die 30ſte Mandel und garbe von allen acker für den Dörffern haage und Bredicko gelegen und daſelbſt zu bredickow 2 baure, welcher einer 2 hufen und der andere 1 hufe hat mit aller gerechtigkeit, auch um das dritte Jahr allen ſchmalen und fleiſchzehend.

Der pfarrherr zu liepe hat 2 freyhufen vor dem Dorffe gelegen auch die 30ſte mandel und garbe von allen acker vor dem Dorffe gelegen auch einen Bauern zu damme und daſelbſt ein genannt Korn für den Zehend, auch um das dritte Jahr den ſchmalen und fleiſchzehend.

Der pfarrher zu Kriele hat 2 freye hufen vor dem Dorffe gelegen auch die 30ſte mandel und garbe von allen acker für den Dörfern Kriel und lantin gelegen, auch um das 3te Jahr allen ſchmalen fleiſchzehend.

Der pfarrher zu Görne hat 2 freye hufen vor dem dorfe gelegen auch die 30ſte mandel und garbe von allen akker für dem Dorffe görn und kleſſen gelegen, auch einen Bauern daſelbſt zu Kleſsen, welcher 1 hufe hat mit aller gerechtigkeit, auch um das dritte Jahr allen ſchmalen und fleiſchzehend.

Der pfarrherr zu brunne hat 2 freye hufen vor dem dorff gelegen und die 30ſte mandel und garbe von allen acker für denſelben Dorffe gelegen und um das 3te Jahr den ſchmalen und fleiſchzehend.

Der pfarrherr zu Zieſtow hat 2 freye hufen eine vor demſelben Dorffe die andere vor Wernitz gelegen auch die 30ſte Mandel und garbe von allen acker für beyde Dörffern gelegen, auch um das 3te Jahr allen ſchmalen und fleiſchzehend.

Das Dorff Wutzitz gibt dem pfarrherrn zu Nackel für dem zehend 1 Wſpl. haber. Das Dorff Vergeſar gehörtt in der pfarre zu Stechow, er überkömmt aber von den Bauren deſſelben Dorffs die 30ſte Mandel und garbe auch um das dritte Jahr allen ſchmalen und fleiſchzehend.

Dieſe obberührte Pfarrherren gleichwie ſie haben um das dritte Jahr allen ſchmalen und fleiſchzehend, alſo haben ſie auch aus jeglichem hauſe um das dritte Jahr ein Rauchhuen.

Verzeichniſs der heiligen Leuten, welche alles was die geben den gotteshäuſern zukommt.

Drewes Plumicke zu Vietzenitz 1 Hufe
Hanſs Krieg zu Bredickow 1 hufe
Merten Wilcke zu Sentzke ½ hufe
Clawes Friſicke zur haage ½ hufe
Hanſs Wetzel zur Kriele ½ hufe
Philipp Rübenick zu lantin ½ hufe
Clawes lentze zu liepe ½ hufe
Mantzke zu görne 2 hufen
Peter Boldicke zu Kleſsen 1 hufe.

Das heiligen guth zu Warſo, Wagenitz und Brunne beackern die gemeine Bauer daſelbſt und was ſie darauf gewinnen machen die den Gottes hauſe zu Nutze.

3. Abſcheidt ſo zwiſchen hartwiegen von Bredow zu fryſack eins und ſeinen Leuten in den Dörffern Wagenitz, Sentzke Bredickow haage Kriele und görne andern theils der dienſte halben Irrungen und gebrechen erhalten daſs dieſelben durch unſers gnädigſten herrn des Churfürſten zu Brandenburg verordnete Statthaltern und Rähte mit der part wiſsen und willen ſolgender geſtalt abgerehdet und vertragen ſeyn, alſo daſs die hüfener gemeldter Dörfer verwilliget und zugeſaget hartwiegen von Bredow ſeynen Erben und Nachkommen ein jeder des Jahrs zwiſchen Eſtomihi und Martini jede woche drey Tage und von Martini biſs wieder auf Eſtomihi jede woche 2 Tage mit wagen pferd pflug oder zu fuſse wie ſie gefordert werden und ihnen angeſagt wie gewöhnlich iſt unverweigerlich zu dienen, da ſie den ſollen des Morgens vol frühe zu rechter Zeit an den Dienſt ziehen, auch des abends

ſo lange es brauchlich und tunlich dienen und nicht zu zeitlich abziehen ſollen, auch die leute ſo nicht ſelbſt dienen von geſinde gnugſam ſtarcke Knechte oder Mägde ſchicken doch die allein eine hufe haben ſollen mit pferden wagen und pflug die helffte ſoviel dienen als die ſo 2 oder 3 hufen haben, aber zu Fuſse ſollen ſie denſelben gleich durch dienen.

Würden auch die leute hartwiegen von Bredow ſeine Erben oder Nachkommen über Land fahren, wolle, getreide oder andere wegfahren und über die Zeit der wochendienſte auſsen ſeyn, daſs ſoll allewege denen, die alſo dienen, an den andern obgeſatzten wochen Dienſten abgehen; doch ſollen die Dienſte mit dem Schaffwaſchen und ſcheren wie vor alters bleiben und nicht zu dieſen Dienſten gerechnet werden.

Als auch die leute hievor hartwiegen von Bredow jeder 1 Scheffel haber gegeben und dafür Backreiſz auf ſeine güter gehauen ſoll ſolches nochmals alſo bleiben, doch welcher das Backreiſs nicht holet ſoll auch den ſchffl. habern verſtandt ſein. Die ausſtendigen Speckſeiten ſoll hartwieg von Bredow jede Seiten mit ½ fl. bezahlen und an den Zinſen laſsen abgehen auch Kandel und grape wieder zuſtellen.

Was auch jeder Schultze in gemeldten Dorffern an hafern zappfen Zinſe oder andern biſshero gehabt, ſoll ihme nachmals alſo bleiben, hiermit ſollen dieſe Gebrechen endlich zu grunde vertragen und hingeleget ſeyn ſollen auch die parte dieſen Vertrag ſtets veſte unverbruchlich halten treulich und ungefehrlich. Actum Cölln az der Spree mit hochgedachten unſers gnädigſten herrn Cammergerichts Siegel beſiegelt freytags nach Corporis Chriſti Anno 1541.

Nach Extracten aus einem alten (nicht mehr vorhandenen) Erbregiſter der von Bredow-Frieſackſchen Güter vom Jahre 1541. Dieſe Extracte werden auf dem Hauſe Frieſack aufbewahrt.

XXI. Die Churf. Viſitatoren ermahnen den Joachim von Bredow den Jüngern ſich wegen des dem Pfarrer zu Liepe vorenthaltenen Zehents mit dieſem zu vertragen, im J. 1541.

Vnſer freuntliche Dinſt zuuore. Ernueſter guther freundt. Der pfarrer bey euch zu lipe hat ſich in Jtziger viſitation ob euch beclagt, das ir Ime den zehendt von einem hufen vorm Jare gewaigert bittende euch zuhalten, Ime denſelben zu widerſtadten. Weill dan ſolche ſeine bitte zimlich vnd pillich wir auch beuelh haben, die geiſtlichen bei Iren einkommen zu erhalten, Beghern wir kraft deſſelben beuelhs vor vnſer perſon bittende, wollet euch mit dem pfarrer vmb gemelten Zehendt vortragen: doran thuet ir zur pilligkeit vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc.

Des kurfurſten vnd Biſchofs etc.

Dem Ernueſten Joachim von Bredow dem Jungen
zu lipe vnſerm guthen freunde.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XXII. Die Visitatoren beauftragen den Landreiter zu Spandow, dem Andreas Cziteman im Dorfe Zeestow anzukündigen, daß er seine Pächte nicht an Hartwig von Bredow zu Friesack, sondern an das Lehen Anthonii und Bartholomäi in der Pfarrkirche der Neustadt Brandenburg zahle, i. J. 1541.

Vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk etc. verordnete visitatores Beuelhen dir dem landreiter zu Spandow, das du reitest In das dorff Czestow vnd sagest aldo Andresen Cziteman an, nachdeme er zu einem geistlichen lehen Anthonii vnd bartholomei genandt In der pfarkirchen der Neuenstadt Brandenburgs gelegen hieuor Jerlich II wspl. halb rocken vnd halb gersten gepachtet, welche pachte weniger X schffl. hartwigk von Bredow nu II Jarlangk aufgehoben; das er solchen pacht hinfuro nicht hartwigen von Bredow, sonder den vorstehern des gemeinen kastens gemelter pfarkirchen soll geben, vnd ob er an vortagten pachten was anstendigk, das er sich darumb mit gemelten vorstehern soll forderlich vortragen. Weitter wollest reitten zu harthwigen von Bredow ghen frisack vnd Ime ansagen, nach deme er II Jarlangk bei andresen Cziteman zu Czestow IIII wspl. pachts weniger X schfl. vfgehoben, welche doch gedachten lehen vnd gemeinen kasten zu Brandenburg gehorigk, das er sich derselben aufgehobenen pachte halb mit den vorstehern zwischen dato vnd petri pauli vortragen vnd wider so vil pachts geben oder bezalen, sich auch solcher aufhebung hinfuro enthalten sollen. Do er aber solchs In gemelter frist nicht thette, Alsdan wollest vf ansuchen der vorsteher wider Ine die pfandung vf IIII wspl. weiniger X schffl. korns werdt halb rocken vnd halb gersten thun. Doran thustu hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung. Des zu vrkund haben wir vnsere pethschafft etc.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

XXIII. Der Kirchen-Visitatoren Ermahnung des Hartwig von Bredow auf Friesack, den Pfarrern zu Hagen, Bredickow, Sentzke, Kriele und Görne den Zehent und die sonstigen gebührenden Hebungen folgen zu lassen, i. J. 1541

Vnser freuntliche Dinste. Ernuester guther freundt. In itzgehaltener visitation hat vns der pfarrer zur hage vorbracht das ir doselbs II husen von einem vorbrantenen houe an euch genohmen vnd sonst noch II husen aldo hettet, dauon ir dem pfarrer nun II Jarlangk den zehend gewaigert: vnd nachdeme er auch den fleisch vnd schmalen Zehendt des orths hette, wolten euer beuelhaber den schmalen zehendt, so die leute dem pfarrer geben, den leuten noch einmal abdrangen, dorüber waigert ir dem pfarrer auch den fleisch vnd schmalen Zehendt vff peter schmids haue Zu predickow wider euer eigene vorschreibung, woltet denselben vor euch alleine haben vnd dem pfarrer vor seinen anteil nichts geben. Zum andern hat sich der pfarrer zu Szenske ob euch beclagt das ir Jme seinen dritten teill des schmalen zehendts doselbs genohmen vnd Ine mit den ablager der Jagt beschwertt. Zum dritten hat vns auch der pfarrer zu krile berichtet das etwan in dem dorffe doselbs zwene hoffe verwustet datzu IIII husen gehorigk gewesen, solche IIII husen betreibt ir vnd waigert dem pfarrer den zehendt dauon vnd beschweret Ine mit den ablager zur Jagt nichts weniger dan den pfarrer zu krile, waigert auch dem kuster seine gerechtigkeit von gemelten IIII husen. Zum virden beclagt sich aber auch der

pfarrer zu Gorne das vor demſelben dorffe IIII hufen ſo zu wuſten hofen gehorigk ſein gelegen die betreibt ir vnd waigert Ime den zehendt, hettet daran in VII Jarn nichts geben dergleichen dem kuſter auch nichts, hettet Ime aldo auch den ſchmalen zehendt genohmen, hette euch vor IIII Jarn ½ wſpl. rocken gethan, dene er noch nicht wider bekomen. So hette er auch in euern geſchefften II fl. feines gelds vorzert die er noch nicht erlangt, darüber hette euer weib des vorſchienen XXV Jars II mandel rocken von ſeinen ſtucken eingefürt, vnd noch nicht erſtedtet, vnd aber daſs alles woltet ir Ine dringen euch jerlich vf Georgii ein maltzeit zu geben, welchs in ſeinem vermogen nicht er och mergklich beſchwert: vnd haben vns gemelte pfarrer alle vmb gebürliche hülffe wider euch zu abwendung gemelter beſchwerung vnd widerkerung des ſo ir Ime genohmen vnd vorenthaltet gebetten. Wo ir euch dan ſolches furnhemens wider die armen pfarrer gefliſſen, wie dan ſolcher clagen vill wider euch gehen, konnen wir daraufs abnehmen wie hoch ir gottes wortt vnd deſſelben diener achtet vnd iſt euch vnd andern ſo In gleichen thun ſolch beginnen gar wenigk rhumlich: vnd was habt ir dan vor gewinſs doran das ir den pfarrer eingriff thuet das Ire nhemet vnd macht dadurch das ſie dauon ziehen vnd wieder alſo die predigt gottes worts reichung des heiligen ſacrament vnd der ander gottes dinſt in den pfarkirchen aufgehoben vnd das arme einfeldige volgk gentzlichen vorſeumet das es endtlich von gott nichts weiſs noch horet, ſoll es alſo wol gethan ſein, ſtellen wir in euer ſelbs chriſtlich gewiſſen vnd wollen daneben nicht vnterlaſſen vnſern beuelh diffals auch auszurichten, krafft deſſelben begherende vor vnſer perſon bittende, Wollet euch alles obgemelts furnhemens wider gedachte pfarrer hinfuro gentzlich enthalten, dem pfarrer zur hage den zehend von benumbten hufen hinfuro ſambt den vorſeſſenen Retardaten enthrichten auch durch euch vnd euere diener die leute, ſo dem pfarrer ſchmalen zehend geben, ferner nicht bedrangen euch auch kegen gemelten pfarrer des fleiſch vnd ſchmalen zehends zu Bredickow halb euer vorſchreibung halten vnd volgends den andern pfarrern allen das Ire widergeben nicht nehmen anhalten ſonder allenthalb volgen laſſen. Doran thuet ir zur pilligkeit vnd do ir ſolchs ſonſt ſchuldigk hochgedachts vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc.

Des kurfurſten vnd biſchofs etc.

An hartwigen von Bredow zu Frieſack.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

XXIV. Die Kirchen-Viſitatoren geben denen von Bredow zu Frieſack auf, ſich wegen des an ſich genommenen Kirchengutes der Pfarren zu Frieſack und Brieſen zu verantworten, i. J. 1541.

Vnſer freuntliche Dinſte zuuor. Erbare Ernueſten beſondern guthen freunde. Als wir etliche aufs Vnſern mittel nehiſt zu euch ghen friſack geſchickt, das einkommen eurer pfarren, ſchulen, geiſtlichen lehen, kirchen vnd hoſpital zu vorzeichnen, die vns dan bericht einbracht, wie ſie es angehort haben, wir alle Ding noch nicht richtigk befunden, dorumb wir euch ſambt eines teils euerer leute doſelbs hieher vor vns beſcheiden, In meinung vns aller gelegenheit weitter zu erkondigen vnd alsdan mit eueren rath vnd wiſſen die pfarre bei euch ſambt einem Caplan vnd ſchule notturftiglichen mit beſoldung vnd vorſehung zu beſtellen, domit gotteswort bei euch allewege gepredigt, die hochwürdigen ſacrament gereicht, kirchen Ceremonien ordentlich angericht vnd die Jugendt vnterweiſt werden moge, doraufſ euere leute gehorſamlich erſchienen vnd ſo vil berichts ſie gewuſt gethan vnd ſich die Withfrau entſchuldigen laſſen, aber Ir hartwigk vngehorſamlich auſſenbleiben vnd vnſs im berichte der kirchenlehnen halb, welchen Ir hartwigk am meiſten haben ſollet. gemangelt, dadurch wir verhindert dieſe

ordnung bei euch diſsmal endlichen zu ſchliſſen, haben aber auſs allerlei anzeigen ſo vil vormargkt, das ir harthwigk euch der kirchen guther aldo an hufen einsteils deſsgleichen auch der gantzen Briſinſchen margk, dorauff die pfarrkirche eine vnd die kapeln zu Briſsen auch eine hufen gehabt, ſambt dem Zehendt vff gemelter feldtmargk zum lehen Corporis Chriſti aldo gehorige, ſambt einer ſilbern Chron, ſammet Mantel mit ſilbern ſpangen, ornate vnd andern vnterſtanden vnd ſolchs wider recht zu euern handen gezogen, das wir nicht wiſſen konnen, ob ir deſshalb vor vns zu kommen vnd dauon beſcheidt zu geben geſcheuhet. Wan dan von ſolchen guthern die pfarren, Caplaneien vnd ſchule auch arme hoſpital ſollen vorſorgt werden, ſtellen wir in euer eigen gewiſſen, was gott an ſolchen euern furnhemen vor gefallen ſoll tragen, do dannoch hirdurch euch allen ſambt euern leutten gotteswort entzogen, nicht gepredigt, kein ſchule gehalten vnd vill leute dorüber vorſeumet worden, das es leider dohin gereicht das die leute ſolcher verſeumbligkeit halb in gottes dinſte vnd worte gar erkaltet, weder zehn Gebot noch betten konnen, vnd was ir deſshalb von vnſern gnädigſten vnd gnädigen hern vor vngnade vnd von leuten beſchwerlichen nachreden zugewartten, des allen Ir doch auch nicht bedurfft vnd gotlob ſonſt eine ſtadtliche edelmanſsnharung habt, euch hiemit gar geringlich bereichern konnet, ob ir dan villeichte meinet vns hierin nicht zu gefallen zu ſein, als achtet ir vns zu wenigk, euch in deme maſſe oder ordnung zu geben, Iſt vns doch hieran gar nichts gelegen; alleine das wir deſshalb ein freuntlichs mitleiden mit euch haben vnd nichts dan beforderung der predigten gottes worts vnd die ehere ſeines gotlichen nahmens auch auſsbreitung ſeines heiligen reichs, welchs durch die heilſame predigt ſeins worts troſtung vnd auſsteilung der heiligen ſacrament geſchicht, geſucht. Wo euch allen dan ſolche verordnung nochmals gefelligk, So bitten wir zum vberflus, wollet vns des obuermelten einkommens der geiſtlichen lehen bei euch gnugkſam vorzeichnus forderlich zuſchreiben oder ſelb berichten, damit wir dauon einen Caplan bei euch vorſorgen auch die ſchule beſſer vorſehen mogen. Wir ſeind auch itzo alhie bericht, das das hoſpitall bei euch welches etliche Zins einzukommen hat, gantz vntergehe vnd keine vorſteher habe vnd die armen leute gentzlich nichts bekommen. Wir bitten aber laſſet euch die armen beuolhen ſein vnd ſetzet forderlich widerumb vorſteher datzu, welche die zinſe einnhemen vnd vnter den armen auſsteilen mogen: vnd nach deme ſich zwiſchen euch harthwig, euerm weibe vnd Ern Auguſtin dem pfarrer zur hoge etlicher beſchwerlichen Irrungen halb gebrechen gehalten, welcher halb ir allerſeits itzo vor vns vorbeſcheiden geweſt, weill ir dan auſſenblieben vnd dorüber den botten, der euch vnſere briue bracht vbel angefarn vnd zu beſorgen, das ſolche gebrechen zwiſchen euch weitter einreiſsen mochten, wollen wir euch nicht vorhalten, das Er Auguſtin zu gleich vnd recht In vnſers gnädigſten hern lande vorſichert iſt, welche vorſicherung wir euch hiemit ankundigen vnd auſs beuelh vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern thun wir euch hinforder ſolch ſchmehen vnd allerlei antaſtung vorpieten, euch auch bei vormeidung f. C. f. g. ſtraf vnd vngnad weder mit wortten noch werken an Er Auguſtin noch an den botten zu vorgreiffen, do wir dan den handel werden weitter vorbeſcheiden vnd Jedem teil des rechtes vnd pilligkeit vorhelffen, wolten wir euch allen dene wir ſonſt zu dienen erbüttigk vnſern beuelh nach nicht vorhaltten.

Wir beſcheiden auch Inſonderheit euch hartwigen von Bredow vf den dinſtagk In pfingſten ſchirſt vor hochgedachts vnſers gnädigſten hern ſein vorordneten ſtadthalter vnd rethen vnd vor vns zu Coln an der ſprew zu erſcheinen vnd die Chron ſambt den ſammet kormänteln, ſilbern ſpangen vnd andern ſo ir auſs der Briſsniſchen kirchen zu euch genohmen aldo zu vberreichen.

Den Ernbarn Ernueſten allen von Bredow zu friſack vnſern beſondern guthen freunden ſambtlich vnd ſonderlich.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

XXV. Visitationsprotokoll über die Kirchen und Pfarren zu Friesack und im Lande Friesack, vom Jahre 1541.

Fryfagk, Pfarre.. Collatores die von Bredow. Hat ein pfarhaus fampt IIII huffen fur dem Stedtlein gelegen Ackert die itzige pfarher felber. Szo fie worden aufsgethan kont vngefehrlich jhede huffe I winfpell rogken pacht jherlich geben, hat noch etliche ftucke landes, hatt ein hoppengertlein, hatt aufs der von Bredow holtzungen frey bauholtz, brenholtz, nufsholtz, grefunge, I Pf. wachs, hatt den zehenden von allen korn, flachfs vnd wafs fonft vffen acker wechft. Efs fein aber furn ftedtlein vngeferlich XL huffen, wen die herfchafft gebe, welche fich des zehenden, wiewoll mit vnfug weigeren, konten dauon vngeferlich fallen 120 fcheffel, Hatt vbers dritte jhar von jhedem wirt ein hun, alle jhar den fmallen zehendt, hätte wol IIII^{c}. Communicanten, wen die leute ein wenig wacker zum facrament weren, Soll haben von jheder leich 1 Gr. von einleitung einer fechs wochnerinnen vnd braut, wie vor alters, die weiber follen auch opfern, fo mit der braudt edder gelegenen weibern gehen wie zuuor. Fur den alten opffer gefangk mag ein teutfche pfalm odder fonft ein chriftlicher gefangk gefungen werden.

Der pfarher beklagt fich, wie die Junckern defs jhars zweier zu ihm kommen mit allem jren gefinde, fitzen den gantzen tagk. Doch horen wier, efs fey ein alter gebrawch, wiewoll fie zuuor nicht gantze tage gefeffen feyn, wie ietzo gefchieht.

Hat Joachim einen Caplan alhie gehabt, den hat der pfarrer gehalten, jme jerlich II fl. geben, hieruber Effen vnd tringken vnd die accidentz in diefer kirchen zugehörigen filialen.

Geiftliche Lehen jhn der pfarkirchen zw frifagk gelegen. Das erft Anne et beate virginis. Hirher gehort die Capeln zu Brifen, ift diefer Kirche jncorporirt hat den zehendt vber die Margke zu Brifen gehörig. Hatt ein heufslein, jft forfallen. Collatores die von Bredow hatt kein befitzer. Von einkommen weis niement in ftedtlein. Die junkern haben fundationes, regifter vnd allerley gerechtigkeit nach abfterben des letzten poffefforen zu jhnen genommen, nemen auch das einkommen, fein vmb rechenfchaft anzulangen. Das andere defs Corporis Criffti aut gerdrudis, hat Er Lamprecht uolden difs lehen letzlich befeffen. Collatores die von Bredow. Das heufslein ift gleich dem vorigen furfallen. Befitzer Chriftoff von Mollendorff jft zenkifch mit den collatoribus des einbebens halben, hatt ein garten neben hartwiges von Bredowen garten gelegen, mit welchem ehr itzo im einem Zaun vorfafft. Das gantz Regifter ift von Mollendorff zu fordern, dan die befragten dauon nicht wiffen. Der kruger zu ..... fol zu diefem lehen geben III winfpel rocken, I fcheffel erbs oder weitzen, jn Protzem gehort den gadauen jm lande zu Ruppin haben jr drei 33 fcheffel korns dotzu geben. Peter Ziten zu Brunne itzo fein bruder Lippoldt VI fcheffel rocken, VI fcheffel gerften, I fchogk die gemeine zu Lenzke weidegelt jm lande zu Bellin, I fchogk die gemeine zu Brunne. Dem lehn gertrudis angehorigk fein ettwan abgegeben VI fchogk heuptfummen vom fchultzen zue Warfe vnd beym rathe hinterlegt, Kune von Bredow mit verwilligung Anthoniefen nachgelaffene witfrawe hat das gelt zu jhme genommen vnd tzu Rathenow ein hencker damit lonen laffen. V fchock hat Achim fchulte abgelegt, hat auch kune von Bredow vffgenommen, III fchock vngeferlich legen noch beym Rathe, I fchock Gereke Doffeman abgeben hat kune von Bredow vfgenohmen.

Georgii. Difs ift das lehn Georgii aut corporis chriffti Ift ein commenden darinnen, welcher die Meffen vor jharen beftalt, dem ift von den vorftehern dofur officiantengeld gegeben wie die leute meinen II fchock, hatt auch fonft etwas einzukommen. Weil aber in IIII jharen vngeferlich keine

vorſteher geweſen, werden keine zinſe gemanet vnd leiden deſshalben die armen leute (hoſpitalis ſancti georgii) ſo alwege etliche darinnnen geweſen, vnd ſich hienein mit etlichem gelde gekauft, groſſe not vnd armut.

Volget von Privatlehen. Neben der kirchen iſt ein capellen Sanctae Annae, ſein horae privatae vorzeiten darein geſungen. Achim ſchultze vorſteher der pfarkirchen ſagt, das ehr vngeferlich von XVIII ſchocken weis ahn hauptſummen, ſo bei den leuten ihm ſtedtlein ſtehen, der vorſteher iſt vber felt geweſen. Poſtſcriptum: Iſt alhie bericht, das diſe ſtiftung etwan von einer withwen gemacht iſt, die ſie de proprio vorſoldet. Do aber die Ceremonien abgangen und die withwe abgezogen, ſeindt alleine die 18 ſchok bliben. Soll ein pauer Hans Witte genandt zu Vicenitz auch zu dieſem lehn mit pechten gehoben, ſagen aber die leute, das es alleine ad vitam vltimi poſſeſſoris alſo gegeben vnd volgigk wider an die hainſche gefallen.

Briefen (Diſs gehort zu lehn ſ. Annae jn der pfarkirchen dauon oben) Iſt ein kirchen fur fryfag gelegen, vor czeitten iſt ein walfart da geweſen, ietzo leit ſie lehr vnd iſt darein nichts zu thun. Hartwich hat dabey ein ſcheffereie vnd zeucht ſich der gantzen feltmarken, thut niemant nichts dauon, hat die regiſter des einkommens der kirchen (welche eine hufe gehapt vnd ſonſt nichts, Der pfarrer dieſer dorfſtet hat auch ein hufen gehabt die ſoll hartwich haben) mit barſchafft vnd allem, was da geweſen zu ihm genommen, darunder gewiſs geweſen ein pacem, ein Corona fur XXXIII fl. bezahlet, ein roter ſammeten mantell mit ſpangen etc. Die oldendorpinne, welcher vorſtorbener man ein vorſteher zu Briefen gewefen, hatt follichs alles bericht neben andern, die darumb gewuſt. Hatt die pfarkirche zu friſack vff dieſer Briefenſchen feltmargk auch I hufen gehabt, die hat Hartwich auch. Der poſſeſſor des lehns Anne in der pfarrkirchen allhie hat den Zehendt vber dieſe feltmargk zu Briefen gehabt.

Fryſack. Schulmeiſter, kuſter, jſt von alters ein officium, beſtelt auch die Stadtſchreiberei. Soll wie Er Auguſtin pfarner zue hage, auch Er Joachim Petri pfarner zu Sentzke vngezweifelt, als die die ſchulen alhie in beſtellung gehapt, woll wiſſen, von den drei lehenen jhn diſer pfarrkirchen gelegen faſt jhn die VII fl. gehapt haben, bleibt itzo alles auſſen. Den tiſch hat ehr von alters bey der herſchafft gehapt zwo malzeiten alle tagk. Die relicta Antonii von Bredowen weiert ſich von wegen jhrer ſune des viertenteils nicht, aber hartwich von Bredow, welcher ihn alle jhare III viertel ſpeiſen ſoll, will odder gedengkt ihm nichts zu geben, Ehr thu dan alles, was ſonſt ſein gemein geſinde thun muſs, die Schulen iſt ſein wonung. Hatt auſs jedem hauſe alle quartall IIII ß, XII ß alle quartall von jhedem ſchuler, hatt von alters kein korn gehapt. Diſs jhar ſein ihn HH ſch. von der kirchen vorſtehern vbergeben. Von begrebnus jheder leith ſoll ehr haben IIII ß ſo er alhein gehet, gehen die ſchuler mit, ſol man ihm geben VIII ß, hat von alters vff oſtern vnd weinachten ein pfenning wert gehapt aus jhedem hauſe, daſſelbe iſt des pfarrers halb, VII ß von jheder ſechswochcrinnen einzuleiten, auch von der brautmeſs darneben ein maltzeit.

Einkommen der kirchen zw friſagk. Vorſteher itzo Achim ſchultze vnd Michel Spamundt. Hatt VI kelch der kirchen vnd lehenen zugleich angehorigk, II pacificall, etlicher ſilbern ſmug ahn ein holzern bilde, I monſtranſs ſilbern, I viaticum, wiſſens nicht obs ſilber ſey, I ſilbern creutz, hatt von dreien hufen pacht, ſwo geben rhede ein einhalb wiſpel, die dritte gibt IIII ſcheffel, die vir ſcheffel ſein zu dieſem jhare dem ſchulmeiſter zu geſchlagen. Hatt ein Wieſen — vngeferlich X fuder heu reichlich zu geben, dieſelbe hatt hartwich von Bredow nue faſt VIII jhare vmbſonſt ein, will dauon kein Zins geben, VI bienenſtocke, hatt vngeuerlich nicht vil vnder VII ſtuck ornaten. Hatt ein ort ihm luch, genant der luch yber den alten rein, wer darinnen meget, gibt ein tag I gr. Hatt zu

diſſem jhar getragen VII fl. gibt zu zeiten meher, zu zeiten minder. Hartwich von Bredow hat es dem gotteshaus zuwider III jhar jhnnen gehapt, wiewoll eſs itzo wider darzu ist. I hufen vff der briesenſichſchen feltmarg haben dauon zuuor jherlich II ſcheffel pacht eingenommen, Hartwich von Bredow hatt ſie XI jhar gebraucht vnd nichts gegeben. Hatt etliche ſchock uff zinſse aufsgetan bei allerlei leuten. Ein ſummen hat kune von Bredow ſeliger zu ihm genommen, welchs lehen guter itzo hartwich beſitzt, wie dan die vorſteher hieruber allenthalben ihr regiſter vff weiter erſuchen werden ubergeben. I Pf. wachs vom heilgengut, giebt itzo peter Reutenigk. Sein noch vngeferlich VI ſchock barſchafft, hatt ein braupfannen, gibt ſo oft ſie gebraucht wird I gr. koſt nach anzeigung der vorſteher meher zu halten, dan ſie zinſet, dan der junker keiner dauon etwas gibt, brauchen ſie doch zu allerley, ſo uil ſie wollen.

Vicenitz. Collatores die von Bredow. Iſt ein filial der pfarren zu friſagk. hatt einen hoff, welcher der pfarhof wirt genant, wiewoll ihn vill jharen kein pfarrer doruff gewont, wirt ſonſt von ein man eingehalten, der mit aller gerechtickeit dem pfarrer angehort, gibt ihm alle jhar I wiſpel korns halb gerſten halb rogken, dienet wen ihm wirt geboten, den fleiszehenden alle jhar, den getreidichzehenden gleich den andern einwonern des dorffes, hatt den kornzehenden von allen leuten, iſt gering, die leute ſtahen vffs hoheſt vff II dreyſig (ſic) ahn, die junckern geben nichts, hat vngenerlich XL Communicanten, II eyer aufs jhederm haus vff oſtern, kommen dem kuſter halb zw, von begrebnuſſen ſoll gegeben werden wie zw friſagk, hatt den fleiszehenden vbers dritte jhar.

Kuſter. Iſt kein eigener da, der ſchulmeiſter, ſo die kuſterey zu fryſagk beſtehet, muſs entwan mit gen odder ein buben ſchicken, hatt aus iglichem haus ein jhar XX ß., von leichen wie zu friſagk.

Kirche hatt ein kelch, ein munſtranzen mit ein ſilbern buchslein, ein pacem, ein ornat, hatt ein heilligen man, gibt ein jhar III pfunt wachs ſoll der kirchen dienen, ſpert ſich aber dawider ganz vnd gar, hatt landt zw II ſcheffel korns, ein Wieſen, davon gibt obgemelter pauer daſs wachs, hatt vngeferlich III fl. barſchafft vnd ahn ſchult faſt bey VI fl, II par ſilberne hechſelein, III ſtocke bienen.

Warſe. Collatores die von Bredow. Iſt ein filial zw friſagk vnd gehort das ganſs dorfflein mit aller gnaden vnd gerechtikeiten ein iglichen pfarhern pro tempore. Hatt alhie XX hufen, dauon geben die leute jerlich XII wiſpel weniger IV ſcheffel roggen vnd gerſten. der ſchultze ſitzt frey mit III hufen, gibt I wiſp. fur alles, die leut berichten, der zehent ſey hiemit eingerechnet, auch das ſie keinen fleiſch oder ſmallen zehend zu geben ſchuldig ſein, wiewoll der pfarrer daſſelbig nicht geſtehet. Auch iſt ein vortrag vorhanden, die dienſt betreffent, jhn dem vortrag iſt von korn zuſuren nichts vormeldet. haben aber dennoch die paur ſolchs vff erſuchen der vorigen pfarhern alwege gethan. Leichgelt wie zu friſagk, XXX communicanten.

Kuſter. Iſt kein eigener da, der zu friſagk beſtellt die kuſterei, bekumpt von jhedem hauſs ein jhar XXII ß, leichgelt wie ſunſt.

Kirch hat I kelch, I kuppfern creutzlein, I kuppern munſtranz mit ein ſilbern buchslein, II caſeln, hat lant zu II ſcheffeln ſat, hat kein barſchaft odder einkommen, I ſchohk ſtehet ſchult aus.

Zur Hage. Collatores die von Bredow zw friſack, hat ein pfarhaus, ein garten dahinder. Darzu gehoren II hufen vnd dahinder wieſewachs. Hatt ſunſt noch I hufen vff der feltmark zur Sehe, gehort auch zur pfarre I Pf. Bethwachs. Hatt den kornzehendt vnd den dritten theil des fleiſchzehends vnd rochhuner vbers dritte jhar, auch den virzeiten pfenning, hat ein filial zu Bredikow. Hatt 12 ß von einer leiche, II ß von einer braut vnd Sechswocherin einzuleiten vnd die malzeit, die braut dreimal aufzubieten I ß vom tauffen geben die hufner eine malzeit ader 4 gr. auff oſtern aufs jedem

hauſs ſechs eyer der geburt dem pfarrer die helfte. Do einer die malzeit nicht gibt, ſol er dafur 4 ſchill. gr. dem kuſter aber 2 ſchill. gr. geben. Diſſer pfarrer Er Johann Gladigow darff kein Inventarium laſſen aufs vrſachen, daruber ehr vom Conſiſtorium briff hat, daſs er damit vorſchont werde. Es berichten die leuthe auch, daſs der pfarrer von alterſs jn der holtzung die Decke genant zu ſeiner bemung van legerholtz holtz zu furen macht habe, Itzo wollen aber die von bredow jme das weren, darumb ſol weder genante von Bredow inhalts der ausgangen ordnung mit dem proceſs verſharen werden. Kuſter hat ein kuſterheuslein, darzu gehort I wiſen, hat bei XXXIII ſcheffel Rocken. Es ſollen auch die Junkhern von jren hufen geben vnd dem kuſter nichts abbrechen, hat oſtereyer wie oben, hat aus jdem hauſe jerlich ein Brot vnd 2 ß vnd eine wurſt auf weinachten 10 ß von einer Leiche, ein Malzeit von einer ſechswocherinne vnd braudt oder von der Sechswocherin 3 Gr. fur die malzeit. Kirche hat I kelch, hat Land, dauon jerlich gefellet ¼ winſp. korns vnd den dinſt, auch den fleiſchzehendt von demſelbigen heiligen man, hatt auch den virzeiten pfenning, weil dan der man ohne ſein verwarloſen diefs jhar abgebrandt, jſt ihm der halbe wiſpel pacht von dieſem jhar erlaſſen. Hatt 52 fl. aufſtehendt ſchuldt, 15 thaler barſchaft.

Bredikow jſt ein filial der pfar zur Hage hat der Pfarrer aldo II Pauern, die geben Ime jerlich I w. XVIII ſcheffel halb rogken vnd halb gerſten, Item 6 ſcheffel hauern, auch 27 ſchill. Dienen auch, geben den Zehendt vnd gehoren dem pfarrer mit aller gerechtikeit, hat I wiſen von drei fuder hew, hat I Pf. Bethwachs, XII ß von einer Leiche, hatt den kornzehendt vnd den dritten theil des fleiſchzehends vnd aus Idem haus I Rauchhun vmbs dritte jhar, hatt den virzeiten pfenning von einleitung einer Braut ader Sechswocherin VI ß oder die Malzeit (ſuſt wie zur Hage). Kuſter hat bei 27 ſcheffel korn, hat an Brotten, Wurſten, Oſtereyern etc. wie zur Hage. Kirche hat I kelch, I pacem, I Monſtranz kupfern, hat VI ſcheff. korn einzukommen vom heiligen man, hat auch I puſch S. Niclas helzlein genant (gehabt, das haben die leute ausgeradet vnd eine wieſe dauon gemacht, die zinſt dem gotshauſe biſweilen 1 fl. biſweilen mehr oder weniger*) hat I Pf. wachs, gibt der heilige man. Hatt auch den dinſt, Rochhun vnd fleiſch zehendt 2 Jhar nacheinander, das dritte jhar nimbt es der pfarrer. (Es hatt auch Ban Erembrecht hiebeuor jerligen I ſcheffel gerſten zum Gotshauſs geben, ober von etzlichen jharen nicht entricht. In prima viſitatione iſt verabſchiedet, das er hinfuro dem gotshaus jerlig I ſcheffel gerſten geben, auch ſich mit dem Vorſteher der Retardaten vertragen, oder des proceſſes erwarten ſoll. Iſt aber nicht geſchehen) Hatt den vierzeiten pfenning, hat 9 thaler barſchafft vnd I ſchock 15 Gr. aufſtehendt ſchuldt.

Senſke. Collatores die von Bredow zw Friſack, hat ein Pfarhaus. Datzu gehern II hufen, daran ſtoſzen etliche Wiſen einen garten dahinder, Item noch drei garten vor dem dorffe, hat kabelholtz, hat I Pf. wachs, hat den kornzehendt Vnd den dritten theil des Fleiſchzehends, Deſgleichen auch des Schmalenzehends, den virzeiten ß, hat ein filial zu Wagenitz, hat I gr. von einer Leich vnd I ſchill. von einer Braut oder Sechswecherin von teufen eine malzeit, die braut dreimal auffzubieten I ſchill. hatt den virzeiten pfennig. Diſer Pfarrer Er Paul Butenhower, hat jn der Pfar pro Inventario befunden II wilden, II khue, I Schwein, vir genſz, II Braw Boden, I ſcheffel hafern, II gerſten I Rocken, die Pfarhufen mit Winterſath beſehet jtem zwene wagen vnd Pfluge. Dis alles ſoll er widerumb pro Inventario vorlaſſen. Kuſter hat kuſterhauſz datzu gehorn II gartten, hat jerlich I winſp. ſchffl. korn vnd IX ſchffl. weil Ihme dan harttweich von Bredow ſein ſcheffel korn abbricht ſoll er jme ſolches geben vnd ſich mit Ihme vortragen, hatt III brot aus jedem hauſe jerlich, datzu II ß vnd

*) Späterer Zuſatz.

1 wurſt, hat Oſter Eyer von I Leiche VIII ß vnd auch von Sechswecherin vnd Braut, hatt vom pfarer vnd Gotſzhauſz alle quartal I gr. Kirche hat I kelch, I kupffer Viaticum hat I W. korns vom heiligen Landt halb roggen halb gerſten jtem den ſchmalen zehendt, jtem 5 ſch. gibt hans Barſz vnd Caſpar Hulebruch Pfennig Pflege, hatt den virtzeiten pfennig. Dem ſchultzen jſt ſein ambt jm gotshauſz, weil er daſſelben Alters vnd ander geſcheffte halben nicht gewarten kan erlaſſen, ſoll deswegen ein ander an ſeine ſtadt verordnet werden.

Wagenitz. Iſt ein Filial der Pfarr zw Senſzke, hat I Pf. Bethwachs, hat den korn zehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzehend Rauchhuner vnd Schmalen zehendt hat bei LXX Communicanten, hat virzeiten pfennig, hat I gr. von einer Leich, hat I ſch. von einer Braut vnd Sechswecherin vnd anders wie zu ſentzke. Kuſter hat XXXII ſchffl. Rocken ſchfil. korn, hat Brot, Wurſt Gelde, Braut, Sechswecherin vnd Leiche wie zw Senſzke. Kirche hat kelch, Monſtranz Kupffern hat ½ W. korns einzukommen vom heiligen Man, jtem den ſchmal zehendt vnd den Dienſt, jtem virtzeiten pfennig. Weil auch Matthis Sydow alt vnd vnuormogen, das er dem gotshaus lenger nicht vorſtehn kan, So ſollten ein ander an ſeine ſtadt gewehlt werden.

Krile. Collatores die von Bredow zw Friſaek, hat I Pfarhaus, datzu I wiſen ſol Ein graben auff einer ſeiten auff der andern ſeiten aber ein ſtein die grentze halten, hat kabelholz wie die nachbarn, hat II kolgarten hat I Pf. Bethwachs hat II hufen, Ackert die ſelbs, tragen zw gemeinen jhar VIII ader IX W. korns vnd Rauchhuner umbs dritte jar, hat bei Ic. Communicanten hat ein Filial zw Lantin, hat von einer Leich XII ß vnd VI ß von einer Braut vnd Sechswocherin einzuleitten, vnd ein maltzeit. Diſer jtzige Pfarrer Er Johann Buntze hat in der pfar pro Inventario befunden I Wſpl. gerſten vnd I Wſpl. Rocken. Die hufen vber winter beſeet, III pferd, Als II heiler vnd eine wilde, II khue, I zinnen kandel vnd I grapen. Dis ſoll der Pfarrer widerumb pro jnventario vorlaſſen. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein hat XXX ſchffl. korn hat aus jedem haus jerlich III Brot II ß vnd I wurſt, hat Oſtereyer, die theilt er mit dem pfarrer. von teuff, einzuleiten die braut oder ſechswocherin II ß von todten 8 ß. Kirche hat I kelch, I pacem, I kupffern viaticum VIII ſchfl. korns als 6 ſchfl. rogken vnd 2 hauern vom heiligen Landt vnd II ſchfl. von der Mollen, hat 2 geſtock bienen, hat I Pf. wachs vom heiligen Land, wieſen 2 Jahr das dritte Jahr nichts, I Gr. hoffgelt der heilige Mann, Item ein Rochhuhn, den ſchmalenzehnt vnd fleiſchzehendt, Item hat etliche Erbzins von koſſatenhofen, hat 30 Thlr. barſchaft.

Lantin. Iſt ein Filial der Pfar zw krile hat den kornzehend hat I Pf. Bethwachs, hat auch jm dritten jhar den fleiſchzehend vnd Rochhuner Soll von Leiche, Breuten vnd Sechswocherin gehallten werden wie zw krile. Kuſter hat XIV ſchfl. korn, Mangeln jme 4 ſcheffel, hat an Brotten, Ayernn vnd andern wie zw krile. Es ſoll aber dem kuſter auch von des Junkern huffen, wie gebreuchlich, ſein ſchfl. korn gegeben werden. Kirche hat I kelch, I pacem, I Monſtranz ſilbern, I kupfern viaticum. Die viſitatores haben verordnet das die Monſtrantz mit vorwiſſen vnd rath der Patronen ſoll vorkaufft vnd das gelt dem gotshaus zum beſten auf Zinſz gelegt werden, hat VIII ſchfl. vom heiligen Landt, jtem Rochhun vnd den fleiſchzehendt von dem heiligen man auch den dienſt, hatt den virtzeiten pfennig, hatt Aufſtehendt ſchult 51 Thaler.

Gorne. Collatores die von Bredow zw Friſack hat I pfarhaus, I garten datzu gehern II hufen zue ende derſelben wiſen, jtem noch Eine groſſe wieſe auſſerhalb dem hufffchlag zu 24 fuder hew hat kabelholtz hat I Pf. wachs hat den kornzehend, hat den dritten theil des Fleiſchzehends vnd Rauchhuner, hatt den ſchmalzehend vmb das dritte jar. Es ſoll auch der juncker dem pfarner ſeinen korn vnd fleiſchzehendt von den hufen vnd wuſten hofen enttrichten oder des Fiscals proceſz gewarten, hat XLVI Communicanten hat I gr. von einer Leiche hat 8 ß ſampt I Maltzeit von einleitung

einer Braut ader Sechswocherin, welcher die Maltzeit nicht geben will, ſoll dem Pfarrer vnd kuſter jeder 4 gr. dauor geben, hat ein Filial zw Kleffen, Diſer Pfarrer Er Marcus Boding hat II wſpl. ohne 8 ſchfl. korns zum Inventario befunden. jtem 2 zinen kandel 2 zinen ſchüſſell vnd ein Spanbett, Soll alles ſtets jn der Pfar pro Inventario bleiben vnd hat der Pfarher gewilliget zwen wiſpl. korns zu uorlaſſen. Kuſter hat I kuſterheuſslein datzu gehort I hofichen, hat von jdem huſſner I Brot, 1 wurſt, IV Brot jder Cothſes datzu IV ₰ hat XXXII ſchfl. Rocken ſchfl korn, hat Oſtereier hat den virzeitten pfenning vom pfarrer vndaus der kirchen, hat von Leichen 2 gr. vnd 2 ₰ leite gelt dergleichen von einer Braut vnd wecherin 2 ₰ ſampt der Malzeit. Kirche hat kelch, Pacem, I Monſtrantz ſilbern jſt vorkaufft vnd das gelt vorbawt, hat XX ſchfl. korns gibt der heiligeman ſampt VII ſchilling, hatt auch vom heiligeman den fleiſchzehendt vnd Rochhun, jtem hat 2 Pf. wachs von der windmulen zu Friſack, hatt auch 10 ſchaff vnd I ſtock bienen, 23 fl. jſt herttwig von Bredow ſchuldig, 9 fl. Anthonius v. Bredow, 2 fl. Anthonius withwe.

Kleffen. Iſt ein filial der Pfar zw Gorne, hat der Pfarrer aldo I hoff gibt dem Pferrer jerlich XVI ſchfl. korns ſampt denn dinſten gibt auch I hun vnd den fleiſchzehendt I Pf. Bethwachs hat bei LXIV Communicanten, hat an kornzehent, fleiſchzehend, Rauchhunern, Leichgelde, Breutten vnd Sechswecherin wie zu Gorne. Kuſter hat VI ſchffl. Rocken Scheffel korn, hat an Brotten, Oſtereyern vnd Andern wie zw Gorne. Kirch hat I kelch, I Pacem, I Monſtrantz ſilber, I kupfern viaticum (Iſt alles vorbrandt *) VI ſchffl. korn vom heiligen Landt hat I Pf. wachs der heilig man, jtem den fleiſchzehend vnd dienſt hatt den virtzeiten pfennig, Achim kolreb gibt jerlich I Pf. wachs, 18 thaler barſchafft, hatt bei 100 ſchock ſchuldt.

Lipe. Collattores die Bredow zw Friſack, hat I pfarhaus hatt II hufen, daran ſtoſſen Wiſen hat I kollgartten hat I Pf. Bethwachs, hat den kornzehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzends vnd Rochhunern, hat den virzeiten pfennig, hat bei LXXX Communicanten XII ₰ von einer Leiche, hat von einleitung einer Braut ader Sechswecherin I ſchill. I Maltzeit oder dafür 4 gr. Dieſer Pfarrer Er Marcus wolter hat jn ſeinem anziehen auf diſer pfar zum Inventarium befunden II pferde VIII fl. wirdig, II khue, VI ſchaff, I Rangen, ein alten keſſell von einer halben thun XVIII Mandel Rocken XXVII ſchfl. gerſten Alt maſz I Pflug one eiſen, 1 beſehete hufen mit der winterſat darauff Rocken geſehet, Soll es alſo bei der pfar pro jnuentario wider nach ſeinem abgang vorlaſſen. Es berichten auch der pfarrer vnd leuthe, das die Junckern diſz dorffs hieuor die pfarhueffen mit wiſſen des pfarrers betrieben vnd II ſtucke landes dauon abgezogen, hat jtzo hartwich von Bredow jnne, ſollen widder zu den pfarhueffen geſchafft werden oder jnhaltſz der ordnung des proces vom fiſzcal erwarten. Kuſter hat I kuſterhaus, datzu I kolgartten hat XXXII ſcheffel Rocken ſchfl. korn, jtzo hat der kuſter nit mehr alſz 26 ſchfl. vnd ein virt, dan der Juncker wil jme 9 ſchfl. furenthalten vnd ſol hinfuro das geben oder deſz proceſſ erwarten, hat von einer Leich 8 ₰, Desgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswecherin 4 ₰, hat Oſtereyer, die theilt ehr mit dem pfarer, hat aus jdem haus des Jhares IV Brot III ₰ vnd I wurſt, hatt auch eine groſz kabell, hat in der pfar des Jhars IV Maltzeitten. Kirche hat I kelch, I Pacem, viaticum kupffern mit einer Silbern Puchſſen hat XIV ſchfl. korns einzunehmen von einem hoff darauff der heilige man want halb roggen vnd halb gerſten, hat auch ein boſſer vnd Reyff (ſic) wer ein Radt aufzbort mulz ein pfennig geben, von der Reye von jedem ſcheffel 4 ₰, jtem den vierzeiten ₰, hat 30 ſchock auſſtehende ſchuldt.

Nach dem Concepte.

*) Nachſchrift.

XXVI. Die Visitatoren drohen dem Hartwig von Bredow wegen seines Ungehorsams mit des Kurfürsten Strafe, i. J. 1541.

Vnser freundlich dinst zuuor. Ernuester guter freundt. Es hat an vns Er Augustinus Boltzendorff abermals schrifftlich clagende wider euch gelangt, Daraus wir befunden das vnser vorigs schreiben seinthalben an euch gethan bei euch wenig geachtet. Wir wollen aber Nochmals an euch gesinnen vnserm vorigen schreiben nachzukommen vnd demselben gemess haltten, dem pfarrer den Zehenden den Ir Ime doch wider pillikeit nicht vorenthalten konnet volgen lassen. Wirt aber solches von euch nicht gescheen Mussen wir euern vngehorsam do Ir doch kein entschuldigung habt dulden, wir wissen aber einen der die vngehorsamen wol zur gehorsam bringen kan, Darnach Last euch nicht verlangen vnd beduncket ob es euer Nutz ader fromme desselben zu gewartten sein wirt wollten wir euch darnach zu richten nicht verhaltten. Datum etc.

Des Churfürsten etc.

Ann hartwig von Bredow.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XXVII. Die Kirchenvisitatoren befehlen denen von Bredow zu Friesack, einem Altar in Rathenow Hebungen aus Liepe verabfolgen zu lassen. 1541.

Unser freundl. Dinste zuuor. Ernueste besondere guthe freunde. Vns ist in der jetzo gehaltnen Visitation alhie (zu Rathenow) angelangt, das auss dem dorffe lib jm lande zu Frifack hienor jn dem lehen Nicolai alhie etliche namhaffte pechte bis in V Winspel Korns gereicht worden, welche pächte ir euch soltett vnterstanden haben vnd woltet die numals dem lehen weigern, Also haben wir — beuelh, den geistlichen lehen alle pechte vnd einkommen widerumb ganghafft zu machen, — Begehren, — wollet bei vormeidung — vnsers gnedigsten hern straff vnd vngnade, euch solcher pechte hinfürō enthalten etc.

An Hartwigen vnd Jacoben von Bredow
zu Frifack sembtlich vnd sonderlich.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. C.

XXVIII. Statuten der Stadt Friesack nach dem Brande, v. J. 1616.

Demnach Gott Der Almächtige Zweifelss ohne wegen vielfeltiger begangener Sunde die erschreckliche straffe vber das Stedlein Fryesack Verhenget, dass es ganz vndt gar durch den groffen Brandtschaden Mitwochs post exaudi Anno 1614 in der Aschen gelegt worden, welchess den Leichtlich Zuermessen, dass es dahero entstanden, dass durch allerhandt vnordnungen, so beidess im Geistlichen vndt Weltlichen Regiment vor der Zeit im Stedlein vorgangen, solche straffe verursacht worden. Derowegen dan Zu abwendung derofelbigen vndt Zuuerhuetunge Kunfftigen unheilss, auch zu wiederaufrichtunge

guter Policei vndt beforderunge gemeinen Nuzeſſ gewiſſe ordnungen vndt ſazungen, wie eſſ in einem vndt dem andern hinfuro gehalten werden ſoll, Zumachen gar hoch von nöhten geweſſen. Alſſo haben die Geſtrengen Edle vndt Ehrnueſte Jobſt, George, vndt Chriſtoph gebrudern vndt gevettern von Bredow auf Fryeſack vndt Wageniz auch Görne Erbſeſſen, Sowol auch Hanſs Segebandt von Bredow in Verordneter Vormundſchafft Ernſt Dieterichs von Bredowes vnmündigen Sohne zur Clefen mit Rath vndt gutachten der Churfurſtlichen Brandenburgiſchen vnten benanten hern Commiſſarien, welche Zu hinlegunge derer zwiſchen die von Bredow vndt dem Rath vndt gemeine Zur Fryeſack entſtandenen differentien vndt Irrungen von J. Churf. Gnad. deputiret worden, der gemeine Burgerſchafft Zur Fryeſack gewiſſe Statuta zu ihren beſſern aufnehmen verfaſſett, vndt dieſelbige mit ratification der Hern Commiſsarien dem Rath vndt gemeine Heuten dato den 25 Nouembris ausgehenden 1616 Jahreſs publiciret von welchen ſie auch alſofort acceptiret vndt angenommen worden.

Anfenglichen vndt zum Erſten Weil eſs einer Jeden Chriſtlichen Obrigkeit in allewege gebühret, Gotteſs allein ſeligmachendeſs Wordt zubefordern vndt darob Zu ſein, das ſolches rein vndt lauter in der Chriſtlichen Kirchen gelehret werde, Alſs ordnen vndt wollen die von Bredow, daſs in ihren Kirchen im Stedlein ſo wol alſs im Lande Fryeſack Gotteſs wordt nach den ſchriefften der Propheten vndt Apoſteln ſo wol auch der Formulae concordiae vndt vmgeenderter Augspurgiſchen Confeſſion Kayſer Carolo V. A°. 1530 vbergeben vndt derſelben Apologiae gemeſs nochmalſs vndt Hinfuro gelehret vndt geprediget werden ſoll. Vorſs ander Weill aber ſolches ohne getrewe Lehrer vndt Prediger nicht geſchehen Kan, Alſs wollen die von Bredow alſs patronen inſs Kunfftige mit allen vleiſs dahin bedacht ſein, daſs Tuchtige fromme Lehrer vndt Seeleſorger zum Predigambt vndt administrirung der H. Hochwirdigen Sacramenten Vociret vndt beruffen werden ſollen. Vndt ob man wol mit dem izigen Pfarhern biſshero Ja noch zu frieden ſein Konnen, So wollen ſie ſich doch inſs kunftige vfs Höchſte dahin bemuhen, daſs gelarte Wol qualificirte getreue vndt vfrichtige Pfarhern vndt Cappeläne, zu ihren Pfardienſten, weil Ihnen alſs Obrigkeit Ja ſo viele alſs der vnterthanen Zuerbawunge Ihrer Seelen Seeligkeit Hieran Zum Höchſten gelegen, befordert werden ſollen. Zum dritten, Ordnen vndt ſezen die von Bredow, daſs die Zuhörer vndt vnterthanen Ihren ſeelſorger mit aller Ehrerbietunge bekegenen, ſie gebuhrlich respectiren, Ihnen alle guete beforderunge bezeigen, wafs ſie Ihnen Jahrlich Zu geben vorpflichtet, mit willen richtig machen ſollen, Damit ſie Ihr Ampt nicht mit ſeufzern beſtellen, in ihrer beſoldunge abgangk leiden, Vndt Kegen ihre getrewe Dienſte wiederwertigkeit oder Verfolgunge empfinden dorffen. Zum Vierden ordnen vndt wollen auch die von Bredow, daſs die Zuhörer vndt Vnterthanen ſich vleiſsig zum gehör Gottlicheſs worts vndt gebrauch der Hochwurdige Sacramenten halten daſs ſie auch erkennen ſollen, das ſie die groſe ſtrafe des Brandſchadenſs mit ihren ſunden wol verdienett vndt dieſelbigen herzlich bereven vndt Gott dem Almechtigen vmb Verzeihunge bitten ſollen, Damit ihnen nach andeutunge der ſchrifft, wan ſie nicht Buſse thun wurden, nichten ärgerſs wiederfahren möge, Vndt ſollen alſo ſie ohne einige erbhebliche Verhinderungen Keine Predigt verſeumen. Zum Fünfften ſo ordenen vndt ſezen ſie auch daſs die Prediger auf der Canzell ſunde vndt Laſter inſs gemeine ſtraffen, intra metas Vocationis bleiben, vndt ſich ihrer priuat affecten, wie eſs bishero von etlichen wolbeſchehen, nicht dahin bewegen laſſen ſollen andere auf der Canzell da ſie Lehr vndt Troſt Predigen ſollen ihres gefallenſs aufs zumachen vndt anzugreiffen. So ſollen ſie auch Ihreſs Ampts vndt Studirenſs mit Vleiſs abewarten, vndt ſich in allen bierzechen, da ſie offterſs nicht hingenotigett, nicht finden laſſen. Zum Sechſten ordnen vndt ſezen ſie auch, daſs keiner von der Burgerſchafft, er ſey auch wer ehr wolle, vnter der Predigt Bier oder Brandtweinſs geſte ſezen, vndt daruber die Predigt Ver-

Gnmen ſoll, Wer aber ſolches nicht in acht nehmen wirdt, ſo ſoll der Wirth umb einen Thaler vndt Jeder gaſt auch vmb einen Thaler von denen von Bredow geſtraffet werden, welche ſolche ſtrafe Zu erbauunge Kirchen vndt ſchulen hinwenden wollen. Zum ſiebenden weill auch hoch vndt viele daran gelegen, das die Jugent in der Furcht Gotteſs vndt gueten Kunſten vndt ſitten in der Schule erzogen werden möge, damit man dieſelbige inſs kunfftige im Chriſtlichen vndt Weldtlichen Regimenten mit nuze gebrauchen Können, Alſs ſoll der Rath Zue Fryeſack, weil ihnen daſs jusnominandi Zuſtendig, dahin bedacht ſein, das ſie alzeit gelerte fromme vndt vleiſsige geſellen zum ſchul dienſt beruffen, die ſich der Jugent mitt vleiſsiger information vndt vnterweiſunge högſt angelegen ſein laſſen Sollen, Wie denn auch die Burgerſchafft ihre Kinder ſelbſt vleiſsigk Zur Schule ſchicken vndt Kegen dem Winter nicht Zuhauſs behalten ſollen. Eſs ſollen auch Zwemahl Examina alle Jahr alſs einś Montags post Laetare daſs ander Montags post Crucis im Beyſein deſs Pfarhern vndt Raths gehalten, Auch die Currenda von armen Bürgers Kindern wieder angeordnet werden, Vndt ſollen die Pfarhern der Inspection der Schulen, ſich mit mehrem vleiſs, alſs bisdahero beſchen ſein möchte, anzunehmen, ſchuldigk ſein. Weill auch deſs Schulmeiſters ſeine Beſoldunge vndt deputat geringe, ſollen demſelbigen die Burger die deſs Vermugenſs ſein mit dem Tiſche, doch auſs gueten freyen willen (dakegen ehr priuatim ihre Kinder ohne entgelt wieder instituiren ſolle) auſshelffen. Zum Achten ſollen auch die Pfarhern Rath vndt gemeine darob ſein, das die kirche vndt Schule gebeude vfs beſte ſo viel muglich wiederumb erbauet vndt vollents Zum Stande gebracht, vndt dan inſs kunfftige in gutten beuliche wurden vndt weſen mit Dach vndt waſs ſonſten daran nötigk erhalten werden. Zum Neunden Ordnen vndt wollen auch die von Bredow daſs der Pfarher vndt die Kirchen vorſteher die Jahrliche einkünfften der Kirchen mit allen vleiſs ein nehmen, waſs ſie erlangen, richtigk verzeichnen, getreulich damit vmbgehen vndt in ihren Nuzen nichteſs dauon ziehen, ſondern alleſs der Kirchen Zum Beſten anwenden, vndt Inhaltſs deſs vfgerichteten Vertrageſs alle Jahr richtige Rechnunge dauon thun ſollen. Eſs ſoll auch ſo baldt die Kirche wiederumb erbavet ein gemeiner Caſten wiederumb hierein vorordenet werden, vndt waſs nun in demſelbigen ein kompt vndt mit einem Klingebeuttell deſs Sontags Geſamblet werden kan, ſolches ſollen der Pfarher vndt die Vorſteher alle quartall herauſs nehmen, vndt Zu Regiſter ſezen, damit ſolcheſs quartaliter die helffte den Armen auſsgetheilet die ander helffte aber Zuerhaltunge der gehegen vmb den Kirchhöfen angewandt werden möge. Eſs ſollen aber die Vorſteher den ſchlüſſel Zu den Caſten bey ſich haben. Zum Zehenden weill auch die von Bredow ſich mit dem Rath vndt gemeine dahin vergliechen, daſs der Kirchhoff vorm Thor dafuer daſs Hospital geſtanden, Inhaltſs des Vertrages wiederumb, weil auff dem andern Kirchhoff ohne daſs nicht viele raum, begrebnuſs angeordnet werden ſollen, Vndt Zuforderſs wen etwa eine Peſt, welche der Almechtige Gott abwenden wolte, einreiſſen ſolte, Sollen alle die von der Burgerſchafft vndt andere, ſo an der Peſt verſtorben, dahin begraben, Auch ſonderliche Todtengreber, die andern leutten nicht zu nahe kommen ſollen, Verordnet werden welche die Gröber alſs dan tieff machen ſollen, damit man auf den andern ſich böſer peſtiren Lufft vndt geſtanks von den Verſtorbenen nicht befahren durffe. Zum Eilften demnach auch einem gutem Regiment ganz Hochlich daran gelegen, daſs guete justiz administriret, die böſen nach verwirkunge beſtrafft vndt die frommen ſo vil muglich geſchuzet vndt gehandthabet werden mogen, Alſs wollen die von Bredow nicht allein vor ſich ſelbſt Gericht vndt Gerechtigkeit im Stedlein vndt bey ihren Unterthanen verwalten, Sondern auch ſolches ihren Verordneten Richter an Ihrer ſtadt einem Jeden ohne anſehen der Perſon gerichte vndt gerechtigkeit mit zu theilen, ganz ernſtlich Himit befohlen haben, Vndt ſoll dem Richter ſo woll auch dem Rathe über die ſachen, darüber ſie vermöge der Vortrag vndt die-

fer Statuten Cognition haben ernſtlich eingebunden ſeyn, Vber dieſer Statuta vndt derer dorinne vermochten Verordnunge ſteiff vndt veſte Zuhalten.

Zum Zwölften Statuiren ordnen vndt wollen auch die von Bredowen, daſs die gemeine Burgerſchafft den Burgemeiſter vndt Raths Perſonen gebuhrlichen respect vndt Ehrerbietunge bezeigen vndt erweiſen, vmb ſie dauor achten vndt halten, dauor ſie die von Bredow Confirmiret vndt beſtetiget, Vndt ſich, wie der Rath ſich deſſen beſchweret, des vberfahrens, auſsmachens vndt ſchmehens, wie von etlichen groben vnvernunfftigen geſellen biſs dahero beſchehen, gentzlich enthalten ſollen. Wurde ſich aber Jemandt ſolches vber dieſes Verbot ferner vnternehmen, der ſol demnach wiſſen, das die von Bredowen in allen billichen dingen vber den Rath gehaltten haben wollen, Vndt ſoll der oder dieſelbige mit gefengkniſs oder ſonſt nach gelegenheit ſeines Vermögens derogeſtalt geſtraffet werden, daſs ſich ander daran zu ſtoſsen haben ſollen, vndt wen ſonſten Jemandt von der Burgerſchafft mit dem Rath oder ihreſs mittelſs etwa zu thun oder wieder ſie zu klagen haben, ſo hat ehr ſolches bey denen von Bredow züſúchen, welche die Pilligkeit geſtalten ſachen nach darin wol beſchaffen wollen. Eſs ſollen auch die Burger ihres gefallens, wan daſs Rathauſs nun wieder gebawet, Zu dem Rath, wie Zuuor geſchehen, nicht in die ſtube hinnein lauffen vndt ſich vnterſtehen ihnen da vorzuſchreiben, waſs ſie ordnen ſollen, Sondern wen ſie durch der Stadt dienern von ihnen gefordert werden, ſollen ſie hinnein kommen, vndt ſich in allen Beſcheidendtlich erhalten. Zum dreyzehenden, demnach auch die von Bredow, Ihrer vnterthanen gedeyen vndt aufnehmen ganz gerne befordern, Vndt den gemein Nuz ſo viel muglich in acht nehmen laſſen wollen, Alſs ordnen vndt ſezen ſie, daſs der Rath vleiſsige aufſicht haben ſolle, daſs die Becker daſs Brodt nicht zu kleine Banken, ſondern nach gelegenheit der Zeitt, vndt nachdem der Korn kauff ſteiget vndt felt, ſie eſs nach der gewicht, ſo ihnen wie in andern ſtedten gebreuchlich, von dem Rath gegeben werden ſoll, backen ſollen, Waſs aber zu Klein gebacken, vndt die gewichte nicht halten wurde, ſoll dem Rath Hiemit Zugelaſſen ſein, den Beckern zu nehmen vndt vnter den Armen auſs zu theilen. Imgleichen ſoll auch der Rath dahin ſehen, damit die Brawer den Armen Leuten auch nach gelegenheit des Kornkauffs volle Maſse geben, Wie ſie dann alle Zeitt rechte Brandenburgiſche maſse haben ſollen, damit die Armuth nicht vor vortheilt werden möge, Wer da wieder handeln wirdt, ſoll der Rath befuget ſein, ſie darumb zu ſtraffen. Zum Vierzehenden: Ferner ſoll auch der Rath dahin ſehen, daſs die fleiſcher gut geſundt fleiſch ſchlachten, vndt den Leuten verkauffen ſollen, Vndt ſoll eſs der Rath, nach dem daſs fleiſch iſt, allezeit Zuuor erſt ſchezen, damit nicht Kuhefleiſch vor Rindfleiſch, Ziegen vndt Bockfleiſch vor Hammelfleiſch, vndt graſe Rinder vor gemeſtete Ochſen verkaufft vndt alſo die Leute Vorvortheilt werden, vndt ſollen die Fleiſcher ſchuldigk ſein, das Fleiſch nach Pfunden auſs Zuwegen, vndt nicht nach der Handt Zu verkauffen, damit ein Jeder wiſſen moge, waſs ehr nach dem gewicht bekomme, vndt ſich vor vortheilens nicht befahren durffen, Vndt ſo die Fleiſcher Hiewieder handeln werden, ſoll dem Rath Hiemit zugelaſſen ſein, ſie gebuhrlich darumb zue ſtraffen. Wie den auch der Rath dahin bedacht ſein wierdt, daſs inſs kunfftige Fleiſchſcharn vndt Brodtbänken, bey dem Rathauſe erbawet werden möge, damit ſie deſto beſſer achtunge darauff geben Konnen. Zum funffzehenden ſezen vndt wollen auch die von Bredow, daſs der Rath mit allen vleiſs dahin ſehen ſollen, daſs rechte ſcheffell Maſse vndt Ellen auch gewicht im Stedtlein gehalten werden, vndt die Leute mit Einem ſcheffel, ſo rechte Brandenburgiſche maſs ſein ſoll, ein vndt auſs maſsen ſollen, Vndt ſoll der Rath einen rechten ſcheffel zu Brandenburgk eichen laſſen, denſelben aufm Rathauſe haben, vndt die andern darnach vberſchlagen, Vndt dieſelbige ſo nicht richtigk befunden werden, alſo fort abſchaffen, Vndt wehr ſich inſs kunfftige felſche Maſs vndt Ellen auch gewicht gebrauchen wirdt, demſelbigen ſoll der Rath zu ſtraffen befuget ſein. Zum Sechszehenden ordnen ſezen vndt wollen auch

die von Bredow, das die Handtwerkſs Leute, alſs Schuſter, Schneider, Tiſcher, Kürſsner, Bottcher, Leinweber, Rademacher, Zimmerleute, ſchmiede vndt wie ſie nahmen Haben, die Leute nicht vberſezen, Sondern die Billigkeit in allen in acht haben oder im widrigen fall daruber gebuhrliche ſtrafe gewertig ſein ſollen. Zum ſiebenzehenden ordnen vndt ſezen auch die von Bredow daſs der Rath vndt Burgerſchafft zue Fryeſack auff Kindt Tauffen, Hochzeiten vndt begrebnuſſen nicht zu groſse vncoſten treiben, eſs auch in Kleidungen nicht vbermachen, Sondern alleſs aufs genaweſte, ſo viell Immer muglich vndt eſs ſich nach gelegenheit der Zeit leiden wiell, anſtellen ſollen, Damit ſie ſich vndt den Ihrigen etwas erſparen konnen. Eſs wollen auch die von Bredow daſs auf Hochzeit, Kindt Tauffen vndt ſonſten in Ehrlichen Zuſamen Kunfften nicht vbermeſsiges geſoff, gotteslesterunge, fluchen oder ſchweren getrieben, vnerbare Leichtfertige Tänze gehalten vndt ſonſten Hader vndt Zank angerichtet werden, Sondern daſs ſie in allen ein Erbareſs Leben vndt Wandel fuhren ſollen, Die aber mutwilliger weiſe Hiewieder handeln wurden, ſollen von denen von Bredow, Zur gebuhrlichen vndt ernſten Straffe gezogen werden. Zum Achtzehenden, weill auch wegen des durchreiſenden Manneſs allezeit Rupinſch Bier im Rath Zue Fryeſack in Ihren Stadt keller, dauon ſie Ihre gebuhr haben, ſchenken laſſen, So ſoll auch der Rath dahin bedacht ſein, daſs nicht vnſchmackhafftigk Bier im Keller geſchafft oder von Ihren Schenckern ſonſten verfelſchet werde, Vndt daſs er auch volle quartier maſse gebe, damit die Leute nicht vor vortheilet werden.

Zum Neunzehenden Ordnen vndt wollen auch die von Bredow, daſs der Rath vndt gemeine die Feurordnunge inhalt deſs Vortrages vleiſsig in achtnehmen, die Feuerſtedten des Jahreſs Zwomahl beſichtigen vndt ſolchem groſsen vnglucke, damtt ſie Leider vberfallen, hinfuro ſo viel möglich vorbeugen ſollen, Auch zwo Wechter des Nachteſs geordnet werden, welche von Acht biſs vier Uhr zu winters Zeit, des Sommerſs aber von Zehn biſs Zwey Uhren, alle ſtunde ausruffen ſollen, damit wan des Nachteſs Feuer entſtunde, welcheſs der Almechtige Gott verhuete, ſie bey Zeit warnen, vndt ſonſt im Stedtlein auffacht haben kunten, da mit nicht allerhandt muhtwillen vndt Diebſtal deſs Nachteſs gevbet werde. Zum Zwanzigſten Weill auch die gemeine zue Fryeſack wan der Rath verbotten, die gemeine Holzunge vndt Puſche, ſo zum Stedlein gehörig zuſchonen, ſich durchauſs doran nicht gekehret, Sondern ihreſs gefallenſs darin gebahret, durch welche vnordnunge all ihr geholze vndt Puſche ganz vndt gar verwuſtet vndt zu Boden gehawen worden, Solch vnweſen aber die von Bredow in die Lenge nicht verſtaten konnen, Sezen vndt wollen demnach die von Bredow, daſs hinfuro die Holzunge in der vor Heyde, die Puſche in der Bunteniz binnen Luge, an der Lindtwehr forſt nebſt dem Thamme oder wo die belegen, ſo dem ſtedlein zuſtendig, nun hinfuro durch aufs wieder geſchonet werden ſollen, damit ſie wieder aufwachſen vndt inſs kunfftige von Jahren zu Jahren vnter ſich gecavelt vndt aufsgetheilet werden konnen, Vndt ſoll in dieſem die gemeine ſich der Ordnunge deſs Raths, wie daſs Holz inſs Kunfftige, wenn eſs wieder aufsgeheget worden gehawen vndt gecavelt werden ſolle, In allen bey ernſter ſtraffe der von Bredow gemeſs vor halten. Würde aber ſich einer vnter ſtehen, er ſey auch wehr ehr wolle, Im mittelſs Holz oder gepuſche von bemelten Orten zu Haven oder aufszuraden, derſelbige ſoll jedeſs mahl dehnen von Bredow mit zwo Thaler, vndt dem Rathe mit einem Thaler vnnachleſſigk verfallen ſein. In der Laken vorm Thamb aber, da ſie die Holzunge mit der gemeine Wiltberge vndt dehnen zue Wutzſchez gemein haben, Weil eſs dieſelbige doch nicht ſchonen wurden, magk ein Jeder ſeiner Gelegenheit nach wo er waſs bekommen kann, Puſch wol Haven, Vndt ſoll eſs meinunge (wie ſich eizliche von den Burgern gar vorgeblich eingebildett) nicht Haben, daſs die von Bredow durch dieſe Ordnunge inen Ihre gehelze oder Puſche entziehen wollen, Sondern wo ſie zubefuget dabey wollen ſie den Rath vndt gemeine vielmehr ſchuzen vndt Handt haben helffen, Jedoch

Pleibet die Holzunge auf dem Pehner Berge, ſo lange biſs der Rath vndt gemeine erwieſen, daſs ihnen einigk Recht daran Zuſtendigk, hieuon auſſgeſetzt. Zum ein vndt Zwanzigſten Ob auch zwart wohl die von Bredow vrſache gehabt dehm Rath vndt gemeine die Caveln, ſo ſie Im Binnen luege von dem Rheine an, biſs an den nachſtehenden Puſch gemacht, Vndt Theilſs gar Zueweit hinnein geradet gahr Zue Ziehen, Vndt Zue Huetunge die wieder kommen Zu laſſen, Sintemahl die gemeine Huetungk da durch obgleich das Gepuſche dem Rath vndt gemeine zueſtendigk, nicht wenigk verſchmelert worden, die von Bredow aber ſich durch die Herrn Commiſſarien dahin behandeln laſſen, daſs ſie den Leuten die wieſen laſſen möchten, Sie auch ſolches gewilliget, vndt der gemeine nachgegeben, daſs ſie die Wieſen Jerlich Erblich biſs an die alſofort auffgeworffen Hügell behalten mögen, Welche auch zue beſchloſsene Zeitt mit der Huetunge geſchonet werden ſollen: So ſezen vndt Ordnen die von Bredow, daſs deſsſelbige waſs vber die Hugell nach dem Puſche warts auſsgeradet zur Hyttunge liegen Pleiben vndt hinfuro nicht gemehet, Auch der Puſch daſelbſt weiter nicht auſsgeradet werden ſoll, Wo ferner ſich aber unterſtehen wurde einer vberdiſs Verbot weiter vber die Hugell zu maehen oder zu rahden, der ſoll denen von Bredow mit zwo Thaler verfallen ſein. Zum Zwey vndt Zwanzigſten weill auch die Ackersleute in der Binnen Beutenitz Ihre Wieſen hinter Ihren Ackern auch gar zu weit in daſs gemeine gepuſch Hinnein geradet vndt die Holzunge vndt Huetunge da durch nicht wenigk vorringert, So ſezen vndt ordnen die von Bredow, daſs eſs zwort ſo weit die Wieſen anizo geradet, dabey ſein bleiben haben ſolle, Wo ferner ſich aber ander Vnterſtehen wurde, ſeine Wieſen noch mehr zuerweitern vndt zurahden, Vndt alſo daſs gepuſch der ganzen gemeine zum Nachteill zuuerringern; der ſol dehnen von Bredow Vier Thaler dem Rathe aber Zwo Thaler zur ſtrafe ganz Vnnachleſsig erlegen. Zum drey vndt zwanzigſten, Weill auch die Ackerleute ſo woll auch der Pfarher in dem Göhrniſchen felde nach der Heydewärtſs vndt an den Bergen ihrer Huefen vndt Ecker gar zu weit geradet vndt geriſsen vndt dadurch die Huetunge auf nicht wenigk verſchmelert, So ordnen die von Bredow, daſs ſie ſolcheſs alleſs, was zu weit geradet vndt geriſsen hinfuro zur Huetunge wieder liegen laſsen, Vndt ſich des Radenſs bey poen 5 Thaler, ſo dehnen von Bredow verfallen ſein ſollen, ganzlich enthalten ſollen. Zum Vier vndt Zwanzigſten Ordnen vndt wollen die von Bredow, daſs keiner dem andern an ſeinen Acker etwaſs abpflügen ſolle, Vndt das derſelbige ſo es gethan ſo viele wieder liegen laſsen, Oder von denen von Bredow gebuhrlich vmb zwo Thaler geſtraffet werden ſolle. Es ſoll auch ein Jeder bey ebenmeſsiger Strafle zwiſchen ſeinen Acker eine Halbeſcheide fahren liegen laſsen, damit einer dem andern nicht zue nahe kommen kann. Zum funff vndt Zwanzigſten wollen auch die von Bredow das ſich ein Jeder er habe Ecker oder nicht, in die Erndte deſs Ehrenleſens bey 6 ſgr. ſtrafe enthalten ſolle, Welche der Junkern oder deſs Raths diener, wer ſie am erſten betrifft, damit ſie deſto beſſer darauff Vfficht haben, möglichſt zugewendet werden ſollen. Zum Sechs vndt Zwanzigſten weill auch offt vndt vielmahls etzliche vnter der gemeine Erbſen vndt Ruben, ob ſie gleich keine geſeet, geholet, Alſs ordnen Vndt wollen die von Bredow, daſs dieſelbige, ſo keine Ecker haben oder auf andern Eckern nichts geſeet, ſich ſolches gentzlich enthalten, Die andern aber ſo Ecker im felde haben oder bey andern Erbſen oder Rubenſamen geſeet; die ſollen wöchentlich Zwo tage alſs Mitwochs vndt Sonnabendts auſm Nachmittagk vmb zwo Uhr, wen die Klogke geleutett wirdt, bieſs vmb vier Uhr ein Jeder auf dem ſeinen etwaſs holen. Wirt aber einer vor oder nach der Zeitt darauff betreten, der ſoll dem Rath 6 ſgr. Zur ſtrafe erlegen. Zum ſieben vndt Zwanzigſten weill auch denen von Bredow ſo woll auch anderer Burgerſchafft mit graſen in den Placken vndt Caveln niederwortſs deſs Reinſs biſs anhero groſser ſchade geſchehen, So ordnen die von Bredow, daſs in beſchloſſener Zeitt ſich ein Jeder, ehr ſey auch wehr er wolle, auch der Junkern ſelbſt eigene Diener, ſich deſs graſens auch in

ſeinen eigenen wieſen gentzlich enthalten ſolle, damit eſs keiner auf den andern bringen, vndt Hierünter vnter ſchleiff gebrauchen könne, So aber einer hierwieder Handeln wirdt, der ſol drey Thaler zur ſtrafe, ſo halb denen von Bredow, halb aber dem Rathe vmb mehrer Vfflicht willig verfallen ſein. Zum Acht vndt Zwanzigſten, weill auch viele Hausleute vndt allerhandt leichtfertigk frombt gefindt ſich bishero im ſtedlein Fryeſack aufgehalten, welche ſich der gemeinen Freyheit mit gebraucht, wirdt dem Junkern vndt gemeine nicht wenigk ſchaden in garten vndt an gehegen zugefuget, Auch allerley ſunde, laſter vndt ſchande, darumb Gott billig geſtraffet, getrieben, So ſezen vndt wollen die von Bredow daſs ſie hinfuro im Stedlein gar keine Hauſsleute oder andern Huren vndt Landtfahrendeſs gefinde geduldet oder gelietten werden ſoll. Wurde ſich aber Jemandt vnterſtehen hauſsleute oder ander Loſsgeſinde wieder einzunehmen, der ſoll denen von Bredow drey Thale dem Rath aber zwo Thaler, zur ſtraffe ganz vnnachleſsig erlegen, Vndt die Hauſsleute auch ander Loſsgeſinde nichts deſto weniger abgeſchaffet werden. Eſs ſollen aber Hiemit Alte Burger, ſo die gueter vbergeben vndt bey den Kindern ſich aufhalten, auch Burger Kinder oder die im Stedlein gebohren vndt erzogen nicht gemeinet ſein, Handwerkaleute aber ſo ſich zue Fryſack auf halten, ihre Handwerk treiben, Vndt bey leute inne ſein wollen, Alſs Barbiere, Kleinſchmiede, Fiſcher vndt dergleichen, ſollen daſs Burger Recht gewinnen, Vndt ſich denen von Bredow vndt dem Rathe mit Eyde vndt Pflichten verwandt machen. Zum neun vndt Zwanzigſten, Weill auch daſs Nachtliche goſsaten gehen, Thurm vndt fenſter ſtürmen, vbermeſsiges Rumoren vndt Lermen im Stedlein fryeſack vndt vornehmlich bey denen Acker Knechten vndt andern Leichtfertigen Burſchen vor dieſem gar gemeine geweſen, Alſs ordnen vndt ſezen die von Bredow, daſs ſie ſich ſolches, ob es auch gleich ihre eigene Diener wehren, genzlich hinfuro enthalten, oder aber das derſelbige, ſo darwieder handeln werde, vier tage mit dem gefengkniſs geſtraffet, vndt die gewehr ſo ſie bey ſich haben, vndt damit Thetlichkeit attentiren, den gerichten verfallen ſeyn ſollen. Zum dreiſsigſten, demnach auch ſich die Acker Knechte bishero vnterſtanden am faſsnacht, Oſtern vndt Pfingſten feſten faſt ganz achtage ihr geſoffe zu treiben, vndt ihrer hern Arbeit zuverſeumen, auch offte vnter der Predigt die Trummel ſchlagen vndt allerhandt Leichtfertigkeit dabei zu veruben, So ſoll ihnen ſolcheſs Hinfuro ſo lange nicht mehr geſtattet, Sondern zu ihrer Zeche mit zwo tagen in Jeden feſt vergonnet ſeyn, doch daſs ſie des Sontagſs vndt andern Feyertage vorerſt in der Kirche gehen, Sich vnter der Predigt des Trummelſchlagenſs, ſauffenſs vndt Lermenſs genzlich enthalten, oder von denen von Bredow, Vfen widrigen fall willkuhrlichen geſtraffet werden ſoll. Zum ein vndt dreizigſten, Alſs auch die von Bredow berichtet worden, das die Ackersleute ſelbſt Zu Sommer Zeiten vndt ſonſten ganz vnnotige geſoffe vndt Zehrunge treiben ſollen, wen ſie nur etwa im felde die gehege oder ſonſt etwaſz beſichti et, vndt die andern alle mit ein ander dazu zwingen wollen, wen ſie nicht mit hinaufz geweſen, was ſie verſoffen mit Zu bezhalen, Woruber denn offte Zu ſechs oder mehr Thonnen Bier ausgeſoffen worden ſeyn, Weill aber ſolches gar ein vnnötiges werck, ſo anderen nur Zu ihrer Beſchwerunge von ihnen vorgenommen wirdt, Geſtalt ſie Ja nicht allemahl Zugleich im felde ſein, Vndt etwa einen Zaun beſichtigen dorffen, Inmaſzen den ſolches die beiden Köhrſchulzen vndt ſonſt noch ihrer Zwene van den iungſten vnter den Ackerleuten wol beſchehen kan, Alſz wollen die von Bredow das ſolches vnnotiges geſöff vndt Zehrungk genzlichen abgeſchafft vndt waſz Zu beſichtigen durch die beide Köhrſchulzen vndt andern Zwene von den Juengſten Ackerleuten Zugeordenten verrichtet werden ſolle, Welche von der Wruge Iedeſz mal ſo offte ſie die beſichtigunge, wen es notigk vornehmen muſzen, vnd Jemandt ſtrafbahr befunden wirdt, 6 ſgr. nehmen vndt verzehren ſollen. Wollen den die ander Ackerleute nebſt ihnen eine Zeche halten, So mogen ſie eſz auf ihre vndt nicht auf ander leut beuttel thun, Den die Obrigkeit Pilligk dahin ſehen muſz, daſz ſolche vnnötige verſchwendunge abge-

Pleibet die Holzunge auf dem Pehner Berge, ſo lange biſs der Rath vndt gemeine erwieſen, daſs ihnen einigk Recht daran Zuſtendigk, hieuon auſſgeſetzt. Zum ein vndt Zwanzigſten Ob auch zwart wohl die von Bredow vrſache gehabt dehm Rath vndt gemeine die Caveln, ſo ſie Im Binnen luege von dem Rheine an, biſs an den nachſtehenden Puſch gemacht, Vndt Theilſs gar Zueweit hinnein geradet gahr Zue Ziehen, Vndt Zue Huetunge die wieder kommen Zu laſſen, Sintemahl die gemeine Huetungk da durch obgleich das Gepuſche dem Rath vndt gemeine zueſtendigk, nicht wenigk verſchmelert worden, die von Bredow aber ſich durch die Herrn Commiſſarien dahin behandeln laſſen, daſs ſie den Leuten die wieſen laſſen möchten, Sie auch ſolches gewilliget, vndt der gemeine nachgegeben, daſs ſie die Wieſen Jerlich Erblich biſs an die alſofort auffgeworffen Hügell behalten mögen, Welche auch zue beſchloſsene Zeitt mit der Huetunge geſchonet werden ſollen: So ſezen vndt Ordnen die von Bredow, daſs deſsſelbige waſs vber die Hugell nach dem Puſche warts aufsgeradet zur Huttunge liegen Pleiben vndt hinfuro nicht gemehet, Auch der Puſch daſelbſt weiter nicht aufsgeradet werden ſoll, Wo ferner ſich aber unterſtehen wurde einer vberdiſs Verbot weiter vber die Hugell zu maehen oder zu rahden, der ſoll denen von Bredow mit zwo Thaler verfallen ſein. Zum Zwey vndt Zwanzigſten weill auch die Ackersleute in der Binnen Beutenitz Ihre Wieſen hinter Ihren Ackern auch gar zu weit in daſs gemeine gepuſch Hinnein geradet vndt die Holzunge vndt Huetunge da durch nicht wenigk vorringert, So ſezen vndt ordnen die von Bredow, daſs eſs zwort ſo weit die Wieſen anizo geradet, dabey ſein bleiben haben ſolle, Wo ferner ſich aber ander Vnterſtehen wurde, ſeine Wieſen noch mehr zuerweitern vndt zurahden, Vndt alſo daſs gepuſch der ganzen gemeine zum Nachteill zuuerringern; der ſol dehnen von Bredow Vier Thaler dem Rathe aber Zwo Thaler zur ſtrafe ganz Vnnachleſsig erlegen. Zum drey vndt zwanzigſten, Weill auch die Ackerleute ſo woll auch der Pfarher in dem Göhrniſchen felde nach der Heydewärtſs vndt an den Bergen ihrer Huefen vndt Ecker gar zu weit geradet vndt geriſsen vndt dadurch die Huetunge auf nicht wenigk verſchmelert, So ordnen die von Bredow, daſs ſie ſolcheſs alleſs, was zu weit geradet vndt geriſsen hinfuro zur Huetunge wieder liegen laſsen, Vndt ſich des Radenſs bey poen 5 Thaler, ſo dehnen von Bredow verfallen ſein ſollen, ganzlich enthalten ſollen. Zum Vier vndt Zwanzigſten Ordnen vndt wollen die von Bredow, daſs keiner dem andern an ſeinen Acker etwaſs abpflügen ſolle, Vndt das derſelbige ſo es gethan ſo viele wieder liegen laſsen, Oder von denen von Bredow gebuhrlich vmb zwo Thaler geſtraffet werden ſolle. Es ſoll auch ein Jeder bey ebenmeſsiger Straffe zwiſchen ſeinen Acker eine Halbeſcheide fahren liegen laſsen, damit einer dem andern nicht zue nahe kommen kann. Zum funff vndt Zwanzigſten wollen auch die von Bredow das ſich ein Jeder er habe Ecker oder nicht, in die Erndte deſs Ehrenleſens bey 6 ſgr. ſtrafe enthalten ſolle, Welche der Junkern oder deſs Raths diener, wer ſie am erſten betrifft, damit ſie deſto beſſer darauff Vfficht haben, möglichſt zugewendet werden ſollen. Zum Sechs vndt Zwanzigſten weill auch offt vndt vielmahls etzliche vnter der gemeine Erbſen vndt Ruben, ob ſie gleich keine geſeet, geholet, Alſs ordnen Vndt wollen die von Bredow, daſs dieſelbige, ſo keine Ecker haben oder auf andern Eckern nichts geſeet, ſich ſolches gentzlich enthalten, Die andern aber ſo Ecker im felde haben oder bey andern Erbſen oder Rubenſamen geſeet; die ſollen wöchentlich Zwo tage alſs Mitwochs vndt Sonnabendts aufm Nachmittagk vmb zwo Uhr, wen die Klogke geleutett wirdt, bieſs vmb vier Uhr ein Jeder auf dem ſeinen etwaſs holen. Wirt aber einer vor oder nach der Zeitt darauff betreten, der ſoll dem Rath 6 ſgr. Zur ſtrafe erlegen. Zum ſieben vndt Zwanzigſten weill auch denen von Bredow ſo woll auch anderer Burgerſchafft mit graſen in den Placken vndt Caveln niederwortſs deſs Reinſs biſs anhero groſser ſchade geſchehen, So ordnen die von Bredow, daſs in beſchloſſener Zeitt ſich ein Jeder, ehr ſey auch wehr er wolle, auch der Junkern ſelbſt eigene Diener, ſich deſs graſens auch im

ſeinen eigenen wieſen gentzlich enthalten ſolle, damit eſs keiner auf den andern bringen, vndt Hierunter vnter ſchleiff gebrauchen könne, So aber einer hierwieder Handeln wirdt, der ſol drey Thaler zur ſtrafe, ſo halb denen von Bredow, halb aber dem Rathe vmb mehrer Vfflicht willig verfallen ſein. Zum Acht vndt Zwanzigſten, weill auch viele Hausleute vndt allerhandt leichtfertigk frombt gefindt ſich bishero im ſtedlein Fryeſack aufgehalten, welche ſich der gemeinen Freyheit mit gebraucht, wirdt dem Junkern vndt gemeine nicht wenigk ſchaden in garten vndt an gehegen zugefuget, Auch allerley ſunde, laſter vndt ſchande, darumb Gott billig geſtraffet, getrieben, So ſezen vndt wollen die von Bredow daſs ſie hinfuro im Stedlein gar keine Hauſsleute oder andern Huren vndt Landtfahrendeſs geſinde geduldet oder gelietten werden ſoll. Wurde ſich aber Jemandt vnterſtehen hauſsleute oder ander Loſsgeſinde wieder einzunehmen, der ſoll denen von Bredow drey Thale dem Rath aber zwo Thaler, zur ſtraffe ganz vnnachleſsig erlegen, Vndt die Hauſsleute auch ander Loſsgeſinde nichts deſto weniger abgeſchaffet werden. Eſs ſollen aber Hiemit Alte Burger, ſo die gueter vbergeben vndt bey den Kindern ſich aufhalten, auch Burger Kinder oder die im Stedlein gebohren vndt erzogen nicht gemeinet ſein, Handwerksleute aber ſo ſich zue Fryſack auf halten, ihre Handwerk treiben, Vndt bey leute inne ſein wollen, Alſs Barbiere, Kleinſchmiede, Fiſcher vndt dergleichen, ſollen daſs Burger Recht gewinnen, Vndt ſich denen von Bredow vndt dem Rathe mit Eyde vndt Pflichten verwandt machen. Zum neun vndt Zwanzigſten, Weill auch daſs Nachtliche goſsaten gehen, Thurm vndt fenſter ſtürmen, vbermeſsiges Rumoren vndt Lermen im Stedlein fryeſack vndt vornehmlich bey denen Acker Knechten vndt andern Leichtfertigen Burſchen vor dieſem gar gemeine geweſen, Alſs ordnen vndt ſezen die von Bredow, daſs ſie ſich ſolches, ob es auch gleich ihre eigene Diener wehren, genzlich hinfuro enthalten, oder aber das derſelbige, ſo darwieder handeln werde, vier tage mit dem gefengkniſs geſtraffet, vndt die gewehr ſo ſie bey ſich haben, vndt damit Thetlichkeit attentiren, den gerichten verfallen ſeyn ſollen. Zum dreiſsigſten, demnach auch ſich die Acker Knechte bishero vnterſtanden am faſsnacht, Oſtern vndt Pfingſten feſten faſt ganz achtage ihr geſoffe zu treiben, vndt ihrer hern Arbeit zuverſeumen, auch offte vnter der Predigt die Trummel ſchlagen vndt allerhandt Leichtfertigkeit dabei zu veruben, So ſoll ihnen ſolcheſs Hinfuro ſo lange nicht mehr geſtattet, Sondern zu ihrer Zeche mit zwo tagen in Jeden feſt vergonnet ſeyn, doch daſs ſie des Sontagſs vndt andern Feyertage vorerſt in der Kirche gehen, Sich vnter der Predigt des Trummelſchlagenſs, ſauffenſs vndt Lermenſs genzlich enthalten, oder von denen von Bredow, Vfen widrigen fall willkuhrlichen geſtraffet werden ſoll. Zum ein vndt dreizigſten, Alſs auch die von Bredow berichtet worden, das die Ackersleute ſelbſt Zu Sommer Zeiten vndt ſonſten ganz vnnotige geſoffe vndt Zehrunge treiben ſollen, wen ſie nur etwa im felde die gehege oder ſonſt etwaſz beſichtiget, vndt die andern alle mit ein ander dazu zwingen wollen, wen ſie nicht mit hinaufz geweſen, was ſie verſoffen mit Zu bezhalen, Woruber denn offte Zu ſechs oder mehr Thonnen Bier ausgeſoffen worden ſeyn, Weill aber ſolches gar ein vnnötiges werck, ſo anderen nur Zu ihrer Beſchwerunge von ihnen vorgenommen wirdt, Geſtalt ſie Ja nicht allemahl Zugleich im felde ſein, Vndt etwa einen Zaun beſichtigen dorffen, Inmaſzen den ſolches die beiden Köhrſchulzen vndt ſonſt noch ihrer Zwene van den iungſten vnter den Ackerleuten wol beſchehen kan, Alſz wollen die von Bredow das ſolches vnnotiges geſöff vndt Zehrungk genzlichen abgeſchafft vndt waſz Zu beſichtigen durch die beide Köhrſchulzen vndt andern Zwene von den Juengſten Ackerleuten Zugeordenten verrichtet werden ſolle, Welche von der Wruge Iedeſz mal ſo offte ſie die beſichtigunge, wen es notigk vornehmen muſsen, vnd Jemandt ſtraſbahr befunden wirdt, 6 ſgr. nehmen vndt verzehren ſollen. Wollen den die ander Ackerleute nebſt ihnen eine Zeche halten, So mogen ſie eſz auf ihre vndt nicht auf ander leut beuttel thun, Den die Obrigkeit Pilligk dahin ſehen muſz, daſz ſolche vnnötige verſchwendunge abge-

ſchafft, verhuetet bleiben, Vndt die vnterthanen durch Sparſamkeit zum aufnehmen gebracht werden mögen. Woferne eſz aber die hohe nottdurfft erforderte, daſz die ackersleute Zuſahmen kommen muſten, vndt Jemandt der erfordert wehre nicht erſcheinen wolte, Vndt keine erhebliche entſchuldigungen vor Zuwenden hette, Demſelbigen mögen ſie vmb eine Halbe Thonne Bier ſtraffen. Wurde ſich aber Jemandt von den Ackerleuten wieder dieſe, derer von Bredow wolmeinende verordnunge auflegen, Vndt wieder ſezigk machen, derſelbige ſoll dehnen von Bredow Zehn Thaler vnnachleſſige ſtraffe erlegen. Zum Zwey vndt dreizigſten, Weil auch der Rath vndt gemeine ſich beſchweret, daſz die Handtwerkſzleute vndt Tagelöhner ſie gar zu ſehr mit dem Lohne vberſezen, So wollen die von Bredow, daſz man den Handtwerkſzleuten alſo ihren Lohn geben ſolle, wie in den benachbarten Stedten Zue Ruppin, Ratenow vndt wuſterhauſen gebreuchlich, Den Tagelohnern aber Alsz den Droſchern vndt Holzhauern wan die tage Langk, nebſt eſzen vndt Trinken 2 ſchill. nach Michaeliſz aber bis Faſtnacht 1 ſgr. Einem Pfügern vndt Miſtfuhrer auch ſo viell, Einem Futterſchneider 2 ſchill. Einem Mehern im Luge 2 ſchill. Einem Hewern 1 ſgr. Einem Kornmehern 3 ſgr. einer harckerin 1 ſgr. einer Bindtherin funf Dreier, Einem Bretſchneider von 2 fuſſen 3 ß dem Zimermeiſter 3 ſchill, dem geſellen 2 ſchill. dem bote leuffer von der Meile 2 ſchill. Wartegeltt 1 tagk 2 ſchill. den garten Erbetern 1 ſchill, alles (ohne dem bredtſchneidern vnd botenleuffern) nebſt Eſſen vndt Trinken, den Kahnefuhrer von Jedem Kahne wen ſie Pferde vndt wagen vberbringen 2 ſchill. Vor einen fuſzgenger, er ſey derer von Bredow Diener oder vnterthan alhier vnd von Dorffern, einen Dreyer, Wollen ihnen aber frombde mehr geben, ſoll ihnen frey ſtehen. Anreichent aber Korn- vnd Bierfuhren, ſo den Rein hinauff vndt herab gefuhret werden, mogen ſich diejenigen, ſo derſelben gebrauchen wolten, ſonſten mit ihnen der Pilligkeit nach vergleichen. Eſz ſollen aber die Kahnfuhrer die von Bredow ſo woll auch der Rath vndt die Burger, wen ſie gleich von frömbden erſt beſtelt wehren, mit der vberfahrt vor andern befordern, Allſz bei willkuhrlicher ſtraffe derer von Bredaven. Zum drey vndt dreiſigſten, Weill eſz in Fryeſack gar gemeine das faſt in den garten auch ſonſten Niemant etwaſz vorthetigen können, Auch ſonſten den Leuten an den gehegen vndt Weyden allerhandt ſchaden zugefüget wirdt, Alſz wollen die von Bredav, das ſich ein Jeder des Diebſtals in den garten vnd ſtraffen auch an gehegen vndt beſchedigunge der Weyden gentzlich enthalten ſolle oder ſo Jemandt daruber betreten wurde, der ſoll offentlich Andern zum abſcheu am Pranger geſtellt werden. Zum Vier vndt dreyſigſten, Es Statuiren auch die von Bredav daſz Keiner dem andern Kein geſinde ab ſpähnig machen ſolle, bey funff Thalr ſtraffe dauon drey Thalr dehnen von Bredav vndt zwo dem Rathe heim fallen ſollen. Welche aber ohne Vrsache ehe ſie aufzgedienet aufz dem Dienſt treten, Sollen im Stedlein im drey Jahren nicht geduldet auch von Keimant bey wilkuhrlicher ſtraffe derer von Bredav In der Zeit aufgenommen werden. Zum Funff vndt dreiſſigſten, weil auch daſz Weiber gezenck, ſchelten vndt ſchmehen vnter Ihnen im Stedtlein Fryeſack gar gemeine, Alſz wollen die von Bredav, das dieſelbigen ſo dem anfangk zum Zank gemacht vndt geſchmehet, denen gerichts Junckern mit Zwo Secken Zur ſtraffe verfallen ſein ſollen. Schlieſzlichen Haben die von Bredav ſich aufz trucklichen vorbehalten Dieſe obgeſezte Statuta Zu vermehren, Zu verbeſſern, Zu verandern, auch mehr Neue nach dehne ſie vor guet anſehen werden, waſz nach Gelegenheit der Zeit Zum gemeinen Nuz erſprieſzlich ſein werde, hinzuzuthun, Vndt ſollen dieſe Statuta alle Jahr zweymahl der gemeinen Burgerſchafft von dem Rathe auf den Rathauſe, alſz nemlich deſz dritten Feyertages in den H. Oſtern nach der Mittags Predigt vndt dann am Tage Michaelis auch nach der Mittags Predigt vmb 12 Uhren vorgeleſen werden, Damit ſie ſich unwiſſenheit halber nichtt Zuentſchuldigen haben mogen. So auch einer vndt der ander ſich auf izogedachte Tage

zur anhorunge der respectirenden Statuten nicht geſtellen wurde, So ſoll der Rath dem oder dieſelbigen Jeden vmb einen halben Thaler alſofort zue ſtraffen befuget ſein, Eſz wehre dan daſz einer Leibeſzſchwachheit halber oder ſonſten ganz Ehrhafftiglichen Verhindert wurde. Vrkundlichen ſein dieſe Statuta von den herrn Commiſſarien ſo woll auch denen von Bredaven mit ihren angebornen Pitſchafften becrefftiget vndt eigen Händen Vnterſchrieben worden. Geſchehen Zue Fryeſack Anno et die ut ſupra.

(L. S.) Baltzer von Hunerbergk. (L. S.) Joachim Kemnitz. (L. S.) A. Reiger.

X.

Das Land Bellin mit der Stadt Fehrbellin.

Ein drittes besonderes Ländchen des Havelländischen Kreises ist das Land Bellin mit dem Hauptorte Bellin, einer ehemaligen festen Burg in der Nähe des jetzigen Fehrbellin, der nicht mit dem in Brandenburgischen Urkunden häufig vorkommenden Schlosse Werbellin in der Ukermark zu verwechseln ist. Werbellin war ein markgräfliches Jagdschloß in der großen Werbellinschen Heide, welche zwischen den Städten Liebenwalde, Zehdenick, Angermünde, Neustadt-Eberswalde und Biesenthal lag, und worüber Klöden in den Märk. Forsch. III., 152 f. ausführlich gehandelt hat. Fehrbellin wurde dagegen immer Bellin genannt, bis in später Zeit die Burg Bellin verfiel und in Vergessenheit gerieth, während ein in der Nähe derselben allmählig entstandenes Städtchen, welches von der Fähre, die hier über den Rhin ging, den Namen Fehrbellin erhielt, der richtiger Fährbellin zu schreiben seyn würde, sich zum Hauptorte des Landes erhob. Die Stadt theilt sich, wie wohl sie von sehr unbedeutenden Umfange ist, in eine alte und neue Hälfte oder in Altstadt und Neustadt, von welchen jedoch die letztere ebenfalls schon im 16. Jahrhunderte entstand. In jenem Theile der Stadt dürfen wir vorzugsweise den Ueberrest des Städtchens vermuthen, das sich noch unter dem Namen Bellin am Fuße der Burg gleiches Namens bildete, während es wahrscheinlich die Entstehung der Neustadt war, welche zu der Annahme des Namens Fehrbellin hinführte und von welcher dieser Name, bei späterer Vereinigung beider Orte zu einer Commune, auf den ganzen Ort überging.

Zuerst genannt wird der Ort Bellin ohne nähere Beschreibung in einer das Bisthum Brandenburg, zu dessen Diöcese der Ort gehörte, betreffenden Urkunde von 1217. Die grundherrlichen Rechte in dem Ländchen besaßen im 13. Jahrhunderte noch die Markgrafen unmittelbar. Im Jahre 1294 traten jedoch die damaligen Landesherren ihre grundherrlichen Rechte über das Land und die Stadt Bellin und über die dazu gehörigen Dörfer dem Bischofe von Havelberg ab. Als zum Lande gehörige Dörfer sind Tarmow, Hakenberg, Lynum, Dechtow, Karwesee, Betzin, Lentzke und Brunne namhaft gemacht. Diese bestanden also schon im 13. Jahrhundert, während Feldberg — ein Dorf, welches unmittelbar mit der Stadt zusammenhangt — und jetzt außer jenen Dörfern noch zu den Ortschaften des Ländchens zu rechnen ist, vermuthlich erst später seinen Ursprung genommen hat Der Grund dieser Abtretung der Grundherrschaft durch die Markgrafen an ein Bisthum, welches nicht einmal die Diöcesan-

Rechte über das Ländchen besaß, lag theils in einer Geldforderung, welche dem Bisthume gegen die Markgrafen zustand, theils in dem Geldbedürfnisse der letztern. Die abgetretene Besitzung wurde dabei zu einem Werthe von 2000 Marck Silber angenommen: davon erhielten die Markgrafen 1200 Marck baar und mit den von dem Bisthume einbehaltenen 800 Marck wurde dies wegen seiner Ansprüche an die leere landesherrliche Kasse befriedigt.

Bei dem Bisthume Havelberg blieb das Land Bellin bis zum Erlöschen desselben in Folge der Reformation unangefochten. Mit dem Markgrafen Waldemar gerieth das Bisthum in einen Grenzstreit; doch verzichtete dieser kurz vor seinem Tode auf die erhobenen Ansprüche. Markgraf Otto der Bayer bestätigte dem Bisthume im Jahre 1392 nochmals den Besitz des Landes. (Ungedr. Urk. in Speners Putl. Fam. Gesch. 379). In Folge der Aufhebung des Bisthumes Havelberg und der Vereinigung der bischöflichen Tafelgüter mit den kurfürstlichen Domainen wurde zu Fehrbellin ein landesherrliches Domainenamt errichtet, welches in die dem Bisthume zuständig gewesenen Rechte und Nutzungen eintrat.

Ueber die Verhältnisse des Ländchens in der bischöflichen Zeit ist wenig bekannt. In Betreff des Zehntens wurde 1337 ein Vergleich getroffen, worin das Bisthum Brandenburg das Hebungsrecht dieser Abgabe im Lande Bellin sich für 100 Mark Silber abkaufen ließ. Diesen Ablösungspreis bezahlte der Bischof von Havelberg. Jedoch konnte sich die Aufgabe des Zehnten auf Seiten des Bisthums Brandenburg nur so weit erstrecken, als das Hebungsrecht ihm zustand, nämlich auf zwei Drittheile des Zehnten, die dem Bischofe gebührten. Die tricesima oder ein Drittheil gehörte zu den Pfarr-Einkünften und blieb den Pfarrern in jenem Vertrage reservirt. Auch hat jene Aufgabe des Zehnthebungsrechtes seitens des Brandenburger Bisthums schwerlich die Abgabenpflichtigkeit der Bewohner und kleinern Grundbesitzer des Landes Bellin erleichtert. Vielmehr war die Wirkung jenes Vergleiches gewiß nur diese, daß der Bischof von Havelberg als Zehntherr an die Stelle des Brandenburger Bisthumes trat. In Ansehung der Abgabenpflichtigkeit des Ländchens an die Landesherrschaft zeigen spätere Register an, daß dasselbe 16 Schock Groschen zum allgemeinen Landschoß contribuirte. Die aus der Zeit der Bischöfe erhalten gebliebenen Documente beschränken sich meistens auf Lehnsverhandlungen. Nach denselben besaßen eine rittermäßige Familie, die von Bellin selbst den Namen trug und schon im 13. Jahrhunderte vorkommt, ferner die von Ziethen, von Bredow und andere Familien bedeutende Lehen in dem Lande Bellin, die bald durch Ankauf von dem Bisthume erweitert, bald durch Rückkauf eingeschränkt wurden: und hatte der Bischof daher in diesem Lande über eine nicht unbeträchtliche von ihm lehnsabhängige und ihm zu Lehnsdiensten verpflichtete Mannschaft zu gebieten.

Die Ansicht, welche im vorigen Jahrhundert geltend gemacht ist (von der Hagen Beschr. derer v. Brunne S. 29. Gauhe's Adelslexikon 1, 95) daß die Familie von Bellin einstmals das ganze Land besessen habe, ist eben so unerweislich und unwahrscheinlich, als die bereits wiederlegte Ansicht, daß die Familie von der Hagen das ganze Land Rhinow besessen habe. So weit zurück jene Familie sich in Urkunden verfolgen läßt, besaß sie nur einzelne Güter und Hebungen im Lande. Unter diesen aber befanden sich mehrere Rittersitze am Orte Bellin selbst und so erklärt es sich leicht, auch ohne jene Annahme, daß sie den Namen von Bellin, als einen von ihrem Wohnsitze entlehnten Namen annahm. Jene Bellinschen Rittergüter wurden in späterer Zeit dem königlichen Domainen-Amte beigelegt, dessen ursprünglich nur sehr geringes, nämlich auf 6½ Hufen beschränktes Ackerwerk dadurch zu vergrößern. Denn die beiden Bellinschen Rittergüter zu Fehrbellin hatten 10 Hufen vorzüglichen Acker und gute Wiesen. Es wurde das eine im Jahre 1598, das andere im Jahre 1657 letzteres durch Ankauf aus Concurs für 1657 Thlr. 12 Ggr. erworben. Auf dem erstern wurde die sogenannte Amtsschäferei gegründet, das letztere wurde nachdem im Jahre 1719 die dazu gehörigen Gebäude abgebrannt waren, dem Amte zugeschlagen. Die

letzten Glieder der Familie von Bellin hatten ihren Sitz zu Carvesee, wo ihr Geschlecht im Jahre 1751 mit Albrecht Christoph von Bellin erlosch. Mit den in Pommern und Mecklenburg vorkommenden Familien von Bellin, die zum Theil schon früher erloschen sind, ist diese dem Havellande und dem Orte Fehrbellin angehörige Familie übrigens nicht zu verwechseln. Sie unterschied sich von diesen im Wappen und dürfte schwerlich das Stammhaus mit ihnen gemein gehabt haben.

Eine ausführliche historisch-statistische Beschreibung des Ländchens Bellin ist in Bratrings Magazine für die Landes- und Geschichtskunde der Mark Brandenburg ꝛc. Band I. Heft 1 mitgetheilt.

Besonders bekannt ist der Ort Fehrbellin durch den Sieg, welchen der Große Kurfürst hier erfocht. Es würde zu weit führen, unsere Ansichten über dies Treffen hier darzulegen. Wir lassen jedoch eine bis jetzt wenig beachtete alte Nachricht über dasselbe folgen, welche sich in der Berliner Sammlung nützlicher Wahrheiten vom Jahre 1742 abgedruckt findet. „Nach dem der Kurfürst sich des Passes über die Havel bemächtigt und dadurch," so heißt es daselbst, „dem General Wrangel, der mit 4000 Mann dem Vorgeben nach zu Havelberg gestanden, die Communication und Conjunction mit der Königl. Haupt-Armee, so sich in und um Brandenburg gesetzt gehabt, abgeschnitten worden, ließ der Churfürst alsofort an den General-Feld-Zeugmeister den Hertzog von Holstein mit dessen unter Magdeburg zurück stehenden gantzen Infanterie schleunig anzumarschiren, Ordre ergehen. Indem aber der Churfürst durch die Gefangenen, so von einer Partey von 60 Pferden, so der Obriste la Roche, und von einer andern, so der Obrist Lieutenant Strauß selbigen Tages geschlagen und eingebracht, sonsten auch durch gewisse Kundschafft versichert worden, daß die Königl. Hauptarmee von Brandenburg und Prizerbe aufgebrochen, und auf Barnewitz nach der Havel, und Fehrbellin marschiret: schickte der Churfürst 3 Parteyen durch den Obrist-Lieutenant Henning, Rittmeister Zaheltitz und General-Adjutant Rannowsky aus, dem Feinde alle Päße, da er übergehen muste absonderlich zu Fehrbellin die Brücken zu ruiniren und gar abzubrennen: welche denn auf der Seite durch gantz unwegsame Wälder und Moräste voran gingen, und den Cremmenschen und Oranienburgischen Paß, mit Leuten, so viel man in Eil dahin schicken konte, besetzen musten. Der Churfürst besorgte inmittelst, der Feind möchte zu viel Zeit gewinnen und echappiren, wenn er seine Infanterie, die noch 10 Meilen zurück stund, etwa abwarten müste: resolvirte also mit bey sich habender Cavallerie den Feind zu verfolgen, und wo immer möglich zu attaquiren, ließ darauf zu förderst nach gehaltener Beistunde und Danksagung zu Gott dem Allerhöchsten, für Einnehmung des considerablen Passes, dero Cavallerie und Dragoner über die Havel-Brücke ziehen, und den Ort mit 500 Musquetier, unter dem Commando des Obristen Grafen von Dönhoff besetzt, marschirte also die gantze Nacht ungeachtet des continuirlichen Regens wiederum durch, und kam gegen 7 Uhr ohnweit Barnewitz 3 starcke Meilen von Rathenow an, allwo man erfuhr, daß sich der Feind jenseits des Dorffs gesetzt hätte. Der Churfürst machte hierauf Halte, und avancirte wieder mit anbrechenden Tage. Es hatte aber der Feind einen guten Sprung voraus, also daß er auch die Defilee bey Nauen paßirt, ehe der Churfürst, ohngeachtet die Truppen in vollem Galopp fortjagten, denselben erreichen konte, nur daß die Avant-Garde des Feindes Arrier-Garde, so in 1000 Pferden bestund, zu chargiren sich bemühete. Es war aber selbige dem Paß, welchen der Feind mit einem Bataillon zu Fuß besetzt hielte, bereits so nahe, daß man ihn zu keiner Action engagiren können, und also durch den Paß, wiewohl mit ziemlicher Confusion und Hinterlassung vieler Todten und etlicher tausend Stück geraubten Viehes, muste abmarschiren sehen. Auf der andern Seite des Passes hatte sich der Feind wieder gesetzt, und eine Batterie aufzuwerffen angefangen. Nichts desto weniger avancirte der Feld-Marschall Dörflinger mit seinen Dragonern nebst einiger Reuterey und Canonen bis zum Ende des Dammes, faßte daselbst im Gesicht des Feindes Posto, da denn auch von beiden Seiten Canonen-Schüsse geschehen. Weil aber die Feinde sich für den Paß, welcher

so schmal daß nur 4 Mann beyeinander reiten konten, in Bataille hielten, fiel es unmöglich in Mangel der Infanterie, die Reuterey überzubringen, und also ward resolviret, die von den großen Strapazen ermüdeten Pferde zuforderst etwas ausruhen zu lassen. Selbigen Tages kam der Obrist-Lieutenant Henning, so mit 120 Pferden eine feindliche Partie von 160 geschlagen, und an die 50 nebst einem Obrist-Lieutenant der sie commandirt, mit Hinterlassung 10 der Seinigen nieder gemacht, nebst einem gefangenen Rittmeister Baron von der Linde wieder ein. Zwischen den 17. und 18. in der Nacht erfuhr der Churfürst daß der Feind den Posten wieder verlassen und wegmarschiret, brach also auch alsbald auf, um den Damm zu paßiren, commandirte aber 1500 Pferde unter der Conduite des Land-Grafen von Hessen-Homburg, um sich mit denen Feinden zu engagiren, biß Se. Churfürstl. Durchl. inzwischen mit den andern Trouppen und Stücken nachfolgen konten. Ob nun wohl die Avantgarde stets in vollem Trap fortgegangen, bekam sie dennoch den Feind erst gegen 6 Uhr des Morgens ins Gesicht, wiewohl derselbe noch durch eine Landwehr und Buscages rechtschaffen durchgejaget ward: wornach keine Päße und Defileen, sondern eitel blach Feld biß nach Fehrbellin war, hatte der Feind seine Bagage voraus marschiren lassen, und sich in Schlacht-Ordnung gesetzt, marschirte aber doch stets so starck fort, daß die Churfürstl. Trouppen nicht wenig fatiguret wurden, indem die letzten über starcke Meil Weges in vollem Galop folgen müssen. Wie nun endlich der Feind gesehen, daß es unmöglich ein Combat zu evitiren, hat er bey dem Dorff Linum 1 halbe Meile von Fehrbellin sich wohl und sehr avantageus auf eine Höhe gesetzt, und bey dem Anmarsch, ehe die Churfürstlichen sich setzen können, continuirlich canoniren lassen. Weil aber der Churfürst gar keine Infanterie bey sich gehabt, hielt ers nicht für rathsam, den Feind en Bataille zu attaquiren, und befahl dem Feld-Marschall Dörfling sich etliche Sand-Berge, zur Avantage eiligst wo möglich zu bemächtigen, weil der Feind sich gar nahe allda postiret, welches auch glücklich angegangen, und einige Stücke nebst dem Regiment Dragoner allda postiret worden. Ob nun wohl der Feind solches hart zu disputiren angefangen, ließ der Churfürst dennoch alsbald seine Trabanten-Garde nebst dem Leib- auch Anhalt- und Mörnerschen Regiment nach des Feindes rechten Flügel (auf welchem seine meiste und beste Infanterie und des Königes Garde gestanden), treffen; da denn nach einem sehr harten und anfangs sehr zweifelhafften Gefecht der Sieg dem Churfürsten zu Theil wurde, ohngeachtet der Feind allein an die 8 Regimenter zu Fuß (welche er auch in 6 Brigaden gestellet), der Churfürst aber nicht einen Mann von Fußvolck bey sich gehabt, noch die Avantage von Feld und Winde bey ihm gewesen, also daß des Feindes rechter Flügel in gröster Confusion durchgehen müssen. Das Ostro-Gothische Regiment Arquebusirer, welches von dem Obristen Baron Wachtmeister commandiret worden, ward gantz zertrennet und ruiniret, wie auch des Königes Leib-Regiment von 8 Compagnien, alle alte Knechte mit Officiern und Gemeinen niedergehauen, 8 Fähnlein, 2 Standarten erobert, und also ein mercklicher Sieg erfochten. An vornehmen Officiers, so viel man erfahren können, sind auf der Wahlstatt feindlicher Seits geblieben Baron Wachtmeister, Obrist vom Ostro-Gothischen Regiment Arquebusirer, Obrist-Lieutenant Malzahn, der des Königes Leib-Regiment zu Fuß commandiret, 3 Majors, 6 Rittmeister, 10 Capitains und über 2000 Gemeine, ohne die Gequetschte, deren sehr viel, worunter der Gefangenen Aussage nach, einige hohe Officiers gewesen. An Gefangenen hat man über 200 bekommen, welche berichten, daß der Obrist Graf Wittenberge geblieben. Der Churfürst hat seiner Seits verlohren den Obrist Mörner, Obrist-Wachtmeister Marwitz, Rittmeister Asseburg und Beyer vom Anhaltischen Regiment, die Rittmeister Schönermarck uud Borgstorff, 2 Lieutenants, 1 Cornet und wohl 200 Gemeine. Die Obrist-Lieutenants Henning und Strauß wurden sehr wiewohl nicht tödtlich verwundet. Der Churfürst hat in währender Action die Esquadrons selbst angeführet, und die Leute treflich animiret, dabey er in solche Gefahr gerathen, daß der Stallmeister Frobenius mit einer Stück-Kugel dem Churfürsten 2 Schritt an der Seite

weggenommen worden. Doch hat Gott den Churfürsten so gnädig bewahret, daß diese Kugel, welche über des Pferdes Halß weggegangen, den Churfürsten nicht berühren müssen. Weil aber der Feind den Paß zu Fehrbellin retrenchiret, und die abgebrandte Brücke wieder gebauet, selbige auch eben sehr avantageus zu seiner Retirade gelegen: so hat man ihm solche in Ermangelung des Fußvolcks zu disputiren nicht rathsam gefunden. Daher er seine Retirade darauf genommen, wiewohl man ihn biß dahin unaufhörlich mit Canoniren continuyret und grossen Schaden. Hätte man aber dissеits einige Infanterie gehabt, würde die gantze Armee dem Churfürsten zu Theil geworden seyn. Der Churfürst blieb darauf die Nacht mit seinen Trouppen auf der Wahlstatt stehen, der Feind aber zog sich über den Paß. Endlich gieng den 29/19 mit anbrechenden Tage der Feld-Marschall Dörfling mit 400 Pferden nach dem bey dem Paß gelegenen Städtgen zu, und traffen noch 2 Bataillons an, die sich aber so fort zu retiriren angefangen, nachdem sie zwar das Städtgen nebst der von ihm wieder gebaueten Brücke hinter sich in Brand gestecket, und 3 sechspfündige und 2 dreypfündige Stücke, viel Munition und an die 2000 Bagage-Wagens, auch etlichen Todten und alle gehabten Gefangenen undt viel tausend Stück geraubten Viehes zurück gelassen, welches der Churfürst unter die Unterthanen zu vertheilen befohlen. Die Königl. Haupt-Armee ist in 8 Regimenter zu Fuß, und 6 Regimenter zu Pferde nebst 38 Stück Geschütz bestanden. Der Churfürst hingegen hat nicht mehr denn 5000 Reuter und eben so viel Pferde, 100 Dragoner und 12 Stücke bey sich gehabt. Der Churfürst hat darauf mit höchstem Fleiß und Eilfertigkeit die abgebrannte Brücke repariren lassen, des Vorhabens den 19ten über dieselbe zu gehen, wie er denn nachgehends die Feinde allenthalben zerstreuet, endlich in Schwedisch Pommern eingebrochen, und solches nach unterschiedlichen Feldzügen, insonderheit durch Eroberung der Städte Stettin und Stralsund nebst der Insel Rügen einbekommen hat."

Das Denkmal, welches man jetzt auf dem Schlachtfelde errichtet sieht, rührt nicht vom Staate her, sondern von dem Domherrn Friedrich Eberhard von Rochow auf Reckahn. Der Plan zur Anlegung dieses Monumentes wurde von ihm zuerst in einer Immediateingabe vom 28. Febr. 1800 vorgetragen. „Wenn durch den Sieg des großen Churfürsten bey Fehrbellin," heißt es hierin, „der „Grund zu Preußens nachheriger Größe gelegt wurde, diesen Sieg unter Allerhöchstdessen Anführung „aller Landes-Kinder erfochten, so kann ein öffentlich Denkmahl dieses Sieges den Patriotismus der Nation „zu erhöhen dienen. Von Ew. Königl. Majestät erbitte mir daher die Allergnädigste Vergünstigung ꝛc. „dieses Denkmal auf meine Kosten setzen zu dürfen und mir dazu durch Allerhöchstdero churmärkische ꝛc. „Kammer auf der Höhe des Amts Linum am Wege nach Fehrbellin einen Platz von zwei Quadratruthen „allergnädigst anweisen zu lassen. Beyliegende schlichte Zeichnung des Denkmahls nach meiner Erfindung, „lege zur Allerhöchsten Genehmigung ich hiermit ꝛc. vor, da dann nach Erhaltung die Arbeit sofort ange„fangen und mit Gottes Hülfe noch in diesem Jahre vollendet werden soll. Damit auch mein Tod „hierin nichts ändere, so werde zu diesem Behuf eine Banco-Obligation von Eintausend Reichsthaler „deponiren. Die Materialien zu diesem Denkmahl sollen ganz vaterländisch seyn. Der Untersatz aus „einem Stück harten Rothenburger Steines oder wilden Porphyrs, die Urne gleichfalls aus einem Stück „märkischen festen grauen Granit ähnlichen Feldsteines bestehen. Vier eiserne Dreipfünder dienen zur „Sicherheit der vier Ecken. Das ganze Denkmahl aber erhält zwischen 13—14 Fuß Höhe. Bey der „Wahl solcher Materialien hoffe ich dem Denkmale die Dauer versprechen zu dürfen, welche jeder Patriot, „und ich, Preußens Throne wünscht. Ich ersterbe ꝛc."

Der König genehmigte diesen Antrag. Eine Allerhöchste Kab.-Ordre vom 4. März 1800 wies die Kurmärkische Kammer an, den erbetenen Platz dem Domherrn von Rochow einzuräumen. Das Denkmal wurde darauf jenem Plane gemäß ausgeführt.

Urkunden.

I. Die Markgrafen Otto, Conrad, Heinr., Johann und Otto der Jüngere verkaufen das Land Bellin dem Bisthume Havelberg, am 13. Juli 1294.

Otto, Conradus, Hinricus, Johannes et Otto Junior dei gracia Marchiones Brandenburgenſes et de Landesberg, omnibus inperpetuum. Ne re[illegible]te memoria labente tempore ſimul cum tempore dilabatur, dignum videtur et eſt, ut ea, que per no[illegible]nt, fulciantur teſtibus et teſtimonio literarum. Hinc eſt, quod univerſis criſti fidelibus tam preſentis tem[illegible] quam poſteri, volumus eſſe notum, quod de conſenſu coheredum noſtrorum et maturo conſilio vaſal[illegible] et ſecretariorum noſtrorum venerabili in criſto patri domino Johanni Havelbergenſis eccleſie epiſc[illegible] ac ſuis ſucceſſoribus, eccleſieque Havelbergenſi predicte terram Bellyn, cum civitate Bellyn, et villis [illegible]sentibus, videlicet Tarmow, Hakenberge, Lynum, Degete, Karweſe, Butſin, Lentczik, Brun[illegible]metis diſtincționibus ſuis, agris, pratis, paſcuis, palludibus, aquis, cenſibus, aquarum piſcaturis, cenſibusqu[illegible]rumdem piſcationum, lignis, cenſibusque lignorum, venationibus, molendinis, et cum cenſu dammonis et [illegible]bus bonis, tam inpheodatis, quam pheodatis, ac omnibus uſibus, iuribus et pertinenciis ſuis, ſicut proge[illegible]tores noſtri et nos noſcimur hactenus poſſediſſe, vendidimus et donauimus, iure proprio ſeu proprietatis titulo in perpetuum libere poſſidenda, pro duobus millibus marcarum argenti ſtendalienſis, de qua pecunia defalcauimus eidem Johanni episcopo, et eccleſie havelbergenſi octingentas marcas, pro debitis, damnis, injuriis, et offenſis, in quibus dicte eccleſie ſatisfacere tenebamur. Reſiduas vero videlicet mille et CC marcas recepimus in parate. Renuncciantes omni juri et proprietati, que nobis in dicta terra Bellin ac ſuis pertinenciis competebat. Vt autem hec venditio et proprietatis donacio a nobis et noſtris ſucceſſoribus inconuulſa perpetuis temporibus maneat atque firma, preſentes literas conſcribi fecimus, et ſigillorum noſtrorum appenſionibus iuſſimus communiri. Nota ſunt hec venerabili in Criſto patri, domino Erico, Sancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiscopo, Wyzſk Caminenſis electo, Hinrico de Wardenbergh, Joh. de Oldenvliet, Romolo, Hinr. de ſtegelitz, Joh. de Blanckenburg, Buſſo. de Cocſtede, Joh. de Jagow, Zab. de Plawe, militibus, Johann. prepoſito de Granſoye in eccleſia Havelbergenſi Hinrico de Wyda prepoſito de Jagow Capellanis noſtris et aliis quam pluribus fide dignis Dat. Prinflaw, A. Dom. M°. CC°. XCIV°, III°. Id. Julii per magiſtrum Johannem, dictum paſſer, Canonicum Stendalenſem Imperialis aule ac noſtrum notarium.

Nach dem Havelberger Copialbuche des Geh. Kab.-Archives fol. 16.

II. Markgraf Woldemars Verſicherung über die Grenzen des Landes Bellin, v. 12. Aug. 1319.

Woldemarus, dei gracia Brandenburgenſis et luzacie Marchio, omnibus inperpetuum. Queſtio finium regundorum ſuos uibrat aculeos aut prope abſencium ſeu menſoris errorem aut prope uicinorum auariciam, qui alienos fines conatu illicito inuadere moliuntur. Hinc eſt, quod nos preſentibus huius morbis oportuno remedio conamur occurere et futuris, prout nobis ab alto conceditur

procauere, Presentium tenore manifeste renunciamus in solidum et expre[illegible] omni petitioni, quam circa fines terre Bellin hucusque habuimus uel ex iure uel ex facto habe[illegible] potuerimus in futurum, uolentes fines et limites dicte terre eo modo et forma futuris obseruari temporibus, qui seu que in priuilegiis ecclesie hauelbergensis a nobis seu a nostris majoribus supe[illegible]is traditis inueniuntur expresse. In cuius rei testimonium nostrum Sigillum presentibus est appensu[illegible] Datum et actum Berenwold, dominica ante assumptionem beate virginis, presentibus nostris [illegible]elibus domino Guntero Comite de Keueroborch, droyseke et Johanne de blanke[illegible]orch nostris dapiferis, Redeke nostro marfoalco, heinrico seniore de stegelitz, [illegible]sekino, wedege de wedel, hey. de krocheren, dominis Ruerhardo berlynensi ac w[illegible] prizwalcensi prepositis, hermanno de luchow nostre Curie Notario cum pluribus fid[illegible]gnis Sub anno domini M°. CCC°. XIX°. die supradicto.

Nach dem Havelberger Cod[illegible]ge fol. 17. Ohne Datum in Küsters Coll. Opusc. XVI, 127.

III [illegible]er Bischof von Brandenburg verträgt sich mit dem Bischofe von Havelberg über die Zehnten im Lande Bellin, am 9. März 1337.

In nomine domini Amen. Nos ludewicus, dei gracia Episcopus, Theodericus prepositus Totumque Capitulum ecclesie Brandenburgensis vniuersis tam presentibus quam futuris ad quos presentes peruenerint rerum notitiam Subscriptarum. Cum inter nos ex vna, et venerabilem patrem dominum Theodericum Episcopum ecclesie hauelbergensis et vasallos et subditos ejus terre Bellin parte ex altera super solucione decimarum questio mota fuisset ad Capitulum in Ecclesia nostra, ut moris est uocatis de iure uocandis et specialiter congregatis, habito inter nos sollempni et diligenti tractatu, amicabilis compositio intercessit, Ita uidelicet, quod predicti secundum consuetudinem hactenus in eadem terra obseruatam a tempore eius cuius contrarii memoria non existit, ecclesiis parrochialibus tricesimam loco decime soluent, Et si quid ultra solui deberet ex certa sciencia remittimus et donamus irreuocabiliter inter viuos. Renunciantes in perpetuum omni proprietati et iuri, quod nobis et ecclesie nostre aut nostris successoribus inperpetuum in dictis decimis uel ad eas ex priuilegio uel jure omnino uel quocumque beneficio competere videatur. Insuper promittimus et obligamus promittendo, quod si quo tempore predictis aut eorum successoribus ullo unquam tempore lis uel controuersia super predictis decimis mota fuerit, nos infra quindenam postquam denunciatum nobis fuerit, ipsam litem et omnem accionem et causam super hoc emergentem in nos et nostram ecclesiam recipiemus et eorum defensori nos offeremus eos obseruando illesos et indempnes. Pro quo nobis soluerunt Centum marcas argenti Brand. et ponderis, quod quidem argentum confitemur et contenti sumus nos ab eisdem recepisse et habuisse eciam in euidentem et manifestam utilitatem ecclesie nostre conuertisse nobisque integre datum et solutum extitisse, Exceptioni non date, non solute, non numerate pecunie et omni auxilio iuris aut facti renunciantes, quod presens scriptum (sic) et contra ordinacionem nostram posset obici uel opponi. Testes huius rei sunt strenui milites et ministeriales dominus Johannes de buch, hinricus de aluensleue, Jordanus de Nendorp, dominus Borchardus ecclesie hauelbergensis prepositus, hermannus de arneborch, Canonicus sancti Nicolai in Magdeburg in Nouo foro, Magister Gherardus de klitzek, Johannes de Cubir ple-

banus in Schonenhagen et plures alii fide digni. In cuius teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum Brandenburg anno domini M°. CCC°. XXXVII°, dominica Inuocauit.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 18.

IV. Vertrag Lippold's, Hennings und Peters von Bredow mit dem Biſchofe von Havelberg, wornach dieſelben für gewiſſe Zugeſtändniſſe, die ſie dem Lande Bellin einräumen, zu Linum und Lentzke einen Hof zu Lehn erhalten, vom 21. Nov. 1372.

Wy her lippolt Riddere, hennyng vnde peter knapen, brodere geheten van Bredow, bekennen vnde betugen vor heren vnde vor allen guden luden, de duſſen brieff horen, zeen vnde leſen, dat de erbaren lude Arnd van ykendorpe van vnſir wegenn vnde viueiancz uan ſtendal van vnſes heren wegenne van hauelberge dedinget hebben eyne gancze, ſtede, ewige zone vmme alle ſchelinge, de twiſſchen vnſem hern diderike biſſchoppe vnde ſynem godeshus van hauelberg ſynnen mannen vnde vns gewezen is wente an duſſe tyd alſodane wys, als hirna geſcreuen ſteit. Dat wy hebben gegunt vnde ſcholen gunnen vnſem vorbenomden heren van hauelberge vnde ſynen Nakomelingen ſynen mannen vnde vndirſaten in deme lande to Bellyn dat ſe mogen de lantwere, de In vnſe holte ſchutt, beteren vnde veſten ok vppe deme vnſem wenne vnde wor des behuff vnde not iſt na vnſeme rade, vnde wenne ſe vns darto eyſchen, ſo ſchole wy en dartu behulpen weſen mit allen truwen. Hirvmme ſo ſchal vns vnſe here van hauelberge belenen mit deme houe to lynèm dar drutteyn houen mit alleme rechte, alſe en Arnd van ykendorp van deme godeshuſe to hauelberge er gehat heft; vnde wy en ſcholen nicht buwen den wal, de hinder deme haue licht, wenne alleyne den berchfrede, den moge wy wedderbuwen uppe de ſtede, alſe he vor was, vnde ſcholen des nicht vaſter maken, wy en don id mit vnſes heren van hauelberg willen. Ok ſo ſchole wy gunnen alle den, de in deme lande to Bellyn wonachtich ſyn vnſer holte, vnde en ſcholen en der nicht vorbeiden, vmme alſodanen tynſz vnde plege, alſo eyn itzlic dorp In demeſulnen lande vns gegeuen heft wente an duſſe tyd vnde en ſcholen des nicht vorhogen. Weret ok dat vnſe here de Markgreue mit den holten, lugen vnde ſcheiden, de van alder to den lande to Bellyn hebben gehort, wiſede wedder an vnſen vorbenomden hern Biſſchopp diderike van hauelberge vnde an dat godeshus, ſo ſchole wy de holte vnde lughe mit eren ſcheiden ſunder uortoch entfangen vnde ewichliken behalden van deme vorbenomden biſſchoppe, ſynen Nakomelingen vnde deme godeshuſe van hauelberch, vnde wy ſcholen de holte, luge mit eren ſcheiden van Biſſchop diderike van hauelberge entfangen. Darumme ſo heft he vns gelegen den hoff to lenczke vnde dar ſo vele to, wenn de hoff beſettet wert, dat wy hebben teyn ſtucke geldes. Hirumme ſo ſchole wy vnde vnſe Eruen des godeshuſes beſte weten vnde ſcholen vnſen heren van hauelberch vnde dat land to Bellin truweliken hegen vnde vreden, alſo wy beſt konen vnde mogen. Vnde vnſe here van hauelberge ſyne nakomelinge ſcholen vns vnde vnſe Eruen laten by alleme rechte, gnaden vnde vriheit, alſo wy vor van vnſeme heren deme Markgreuen gehat hebben. Hirmede ſchal alle ſchelinge vnd vpſtoet berichtet ſyn, alſo hir vorgeſcreuen ſteit. Tughe duſſer ding ſint de erliken beſcheidenn lude her Otto woldegge parrer to wuſterhuſen, haſſe von bredow, Merten to Bellin, vnſes heren van hauelberch voget, Beteke van krochern, Junge henning man vnde ander vele guder lude,

den wol to louende ſteit. Gegeuen na godes bord drutteinhundert Jar In deme Twe vnde Seuentigiſten Jare, des negeſten ſundages vor ſunte katherinen dage der hilgen Juncfrouwen, vnder vnſen Ingeſigeln.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol 2627..

V. Eggert von Ziethen verkauft dem Biſchofe zu Havelberg ſeinen Hof in Brunne, am 11. Oct. 1387.

In godes namen amen. Vor allen Dengenen, de deſſen brieff ſeen edder horen leſen, Bekenne ik Eggert van C̄ziten vor my vnde myne Eruen vnde betuge openbare in deſſem mynen briue, dat ik rechte vnde redeliken hebbe vorkoſt mit craft diſſes briues deme Erwerdigen hern vnde vadere In gode, hern Johann biſſchopp to hauelberge vnde ſyme godeshuſe mynen hoff to brunne mit ſeuen houen vnd twe koſten houe vnde tynſe vnde dinſt ouer de vorbenomden Twe koſtenhoue mit ſodaner weide vnde wiſſchen, alſo to deme houe liggen, vor teyn Schok vnde hundert brandenborgeſcher weringe vnde ik ſchal vnde wil mit mynen Eruen mynem heren van hauelberge vnde ſyme godeshuſe des gudes vnde des kopes eyn recht gewere ſyn vor alle, de vor recht kamen willen, vnde beſundern vor myne veddern de van Cziten vnde ere Eruen: Vnde ik eggert van cziten ſakeweldige mit mynen rechten Eruen vnde wy Otte van Stechowe, Claus van quitzow, wonaftich tu blomendale, diderik van Stechow vnde gerke vracz medelouere, louen alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnde eyn islik beſundern deme vorgnanten biſſchoppe Johann vnde ſyme godishuſe vnde to erer truwen hand den veſten wepenern hanſe vnde Coppen geheiten Dalchowen, ludeken vnde gerken warnſteden, Mathieſe vnde Otten van blomendal, henning bilreke vnde Albrecht warborge ſtede vnd vaſte to holdende in guden truwen ſunder allyrleye arch mit eyner ſamenden handt vnde hebben to groter bekandniſſe vnſer aller Ingeſegeln mit rechter witſchop hengen laten an deſſen brieff, de geſcreuen is na godes bort XIIIc. Jar darna in deme LXXXVII Jare, des negeſten fridages na ſunte dyoniſii daghe.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 94.
Anm. Dieſe Urkunde iſt dieſelbe, welche Lenz Brand. Urk. II. 977 mit der falſchen Jahreszahl 1381 edirt hat.

VI. Haſſe von Bredow bekennt, vom Biſchofe Johann von Havelberg das Luch zwiſchen Brunne und Lentzke auch die Hälfte des Zootzen zu Lehn empfangen zu haben, am 10. Juli 1392.

Vor allen guden luden, die deſſen brieff ſeen, horen edder leſen, Bekenne ik haſſe van Bredow, dat ik van myner vnde myner rechten eruen wegenn hebbe entfangen to eyme rechten lene van deme Erwirdigen hern In gode, hern Johanne Biſſchopp to hauelberge, de luge, de dar horen to den twen dorperen brunne vnd lentzke vnde liggen tuſſchen denſuluen twen dorperen vnde der Czutzen vnde de helffte holtes van derſuluen Czutzen, alſo wy deſuluen holte vnde luge van rechtes wegenn van deme ergenanten heren vnde ſynen godeshuſe ſcholen hebben, na utwiſinge der

briue, de he vnde ſyn godeshus van den hochgeboren forſten Markgrafen tu Brandenborch dar up hebben, Des tu tuge hebbe ik haſſe von Bredow myn Ingeſegel van myner vnde myner rechten Eruen wegenn laten hengen mit ganczer witſchop an deſſen brieff. Hirouer tuge ſyn geweſen de erliken wiſen lude her Mathias kule, proueſt to prizwalk, vnde her hinrik fluter, Canonik to hauelberg, vnde de duchtigen lude werneke preddul vnde Junge Gerke warnſtede vnde vele mer lude, den wol to louende is. Deſſe brieff is gegeuen to Brunne, Na godes bord drutteinhundert Jar in deme Twe vnde negentigiſten Jare, des Midweken vor ſunte Margarethen daghe.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 27.

VII. Notiz über die Grenzen des Landes Bellin aus dem 14. Jahrhundert.

Nota van des vagedes brugge eyn recht naa bet up den borchwal de uppe der kummernitze leget, is des gadeshuſes, dit vindeſtu in eyme briue mit groter ſchrifft. Nota van vor aleken richte iegen lynem up me Ryne na recht up wente up dat riftal, van deme rifftal na recht up wente up flatouwer dam, van flatouwer dam wente in dat Middel des luges iegen den torn to nouwen, vort van deme middele des luges wente an der frouwenwarde, dey dar licht in der Czotzen, van der frouwenwarde na recht up wente up de parſe up den Ryn, van der parſe na recht up iegen den torne to Manker wente in dat middel des luges.

Dieſe Notiz ſteht ohne Zuſammenhang im Havelberger Copialbuche.

VIII. Peter von Bredow verkauft dem Biſchofe von Havelberg mehrere Güter und Hebungen im Lande Bellin, am 11. Nov. 1436.

In godes Namen amen. Vor allen guden criſtenen luden, de deſſen briff ſeen edder horen leſen, Bekenne ik peter van bredowe, olde peters ſone, dat ik mit vulbort mynes broders mathias vnde myner vedderen olde mathias, albrechtes vnde Achymmes, hern Achymmes ſeliger dechtniſſe kindere, na rade myner frunt rechte vnde redeliken deme Erwerdigen In got vader vnde hern mynem gnedigen hern, Conrado biſſchoppe to hauelberg vnde ſynen Nakomelingen derſuluen kerken biſſchoffen, vorkoft hebbe vnde uorkope mit deſſeme breue ute mynen gudern, belegen In deme lande to Bellin, eluen wiſpel hardes kornes, eynen wiſpel hauern, dat halue gerichte to hakenberge mit deme ſtraten rechte hogeſt vnd ſideſt, achte pund brandeborgeſcher penning dre kroſchen achte hunre vnde den vleiſchtegede mit dem dinſte vnde mit aller rechticheit, de ik ouer de lude hebbe edder gehat hebbe, nicht vtgenomen alſo, In deſſen naſcreuen dorpern vnde veltmarken, holten vnd greſinge, water vnde weide, als ik dat aldus lange yn mynen brukelken weren gehat hebbe. Tho hakenberge uppe Claus ſmedes haue vnd twen huuen eynen wiſpel roggen vnde eynen haluen wiſpel gerſten, achte kroſſchen to tynſe vnde twe hunre; vppe deme haue vnde twen huuen den nu bedrift Claus kruger eynen wiſpel roggen, eynen haluen wiſpel gerſten, eynen haluen wiſpel hauern, achte kroſchen vnde twe hunre; vppe des ſchulten hafe mit twen huuen XX ſchepel roggen, ſos ſchepel hauern, teyn ſchepel gerſten, veſte haluen kroſchen, Ouer den kruch XX penninge to tappen-

tinſe; vppe deme koſten haue, den nu heft czerges, twe kroſſchen, vppe deme haue vnd eyner huuen, den nu bedrift Borneke, eynen haluen wiſpel roggen, ſos ſchepel gerſten, ſos ſchepel hauern, Soſtein kroſſchen halff up ſunte Mertens dage vnd halff up ſunte walpurgis dage vnde twee hunre, vppe deme haue vnde dren huuen, de nu bedrift heyne Jurges, anderhaluen wiſpel roggen, anderhaluen wiſpel gerſten, twelff ſchillinge penninge up to borende halff to ſunte Mertens dage vnde halff to ſunte walburgis dage vnde twe hunre vnde den vorbenanten man, hoff vnde huuen mit alleme rechte; vppe den haue vnde twen huuen, de nu bedrift Strobaker Twe vnde twintich ſchepel roggen, XXII ſchepel gerſten, XIII kroſſchen vnde Sos penninge; van der huue, de nu bedrift werner damme, dre kroſſchen; vnde eyne huue, de ik ſuluen geakert hebbe, belegen uppe der veltmarke lynem, de do plecht to geuende eynen haluen wiſpel roggen eynen haluen wiſpel gerſten vnde IV ſchill. penninge up ſunte Mertens dach vnde III ſchill. up ſunte walpurgis dach; vppe der huue, de nu bedrift heyne Grote to Bellin, dree ſchepel roggen. Vortmer In mynen holttynſe den ik hebbe In deme lande to bellin alſe nemeliken to Butczin to ſunte Nicolai dage eyn punt, to lichtmiſſen eyn pund, to ſunte walburgis dage X ſchillinge brandenborges geldes. Vortmer to karweſe up ſunte walburgis dage XVI ſchilling vnd VIII penninge, Vortmer to hakenberge to ſunte Nicolai dage XXVI ſchillinge. Deſſe Jarlike plege vnde gudere ſchal de ergenante here biſſchop to hauelberg vnde ſyne nakomelinge utmanen laten, darumme panden vnde vmme anderen vnhorſam pynigen, wo vnde wo ſake des behuff is, vnde don mit den panden like ſiner eigenen vndirſaten panden ſunder yennigerleye wedderſprake myns, myns broders myner veddern vorbenant vnde vnſer eruen, vnd In allen guden vriheiden, nut vnd wanheiden, dar deſſe vorſcreuen lude Inne weſen ſyn wente an deſſen dach, wille wy ſe laten vnuorrucket vnde na alſo vor truweliken beſchermen vordagen vnde uordedingen, wor des behuff were, like vnſen anderen egenen guderen. Hiruor heft my myn ergenante here her Conrad Biſſchop to hauelberge to danke wol bereidet Seuende halff hundert gude rinſche guldenn munte der vir korheren uppe deme Ryne. Hyruor hebbe ik de vorſcreuen gudere in de hende mynes ergnanten hern vnde ſyner Nakomelingen Biſſchoppen vnde myn broder vnde mene veddern mit my vorlaten, mit tuchniſſe deſſes apenen breues, vry vnde vnuorbunden mit lieffgedinge edder mit anderen geuerde. Deſſer gudere ſchal ik myn bruder vnd myne vedderen na vns vnſe eruen deme ergenanten hern vnde ſynen Nakomelingen eyn recht gewere weſen eſte ymand, de ſe alle edder eyn deil anſpreken wolde, wenn wy edder vnſe Eruen darto geeſſchet werden. An deſſen vorſcreuen guderen heft my vnde mynen Eruen gegund de ergenante here den wedderkop; wenn ik edder myne eruen den don willen, den ſchole wy toſeggen deme ergenanten hern edder ſynen Nakomelingen biſſchoppen to hauelberg In ſunte Michels daghe vnde den vorbenanten ſumen geldes VII^{c}. gude rinſche guldenn munte vorſcreuen vngemynnert an eyme ſummen In den wynachten vir hilgen dagen to Bellin wol betalen vnde bereiden mit allen gebaren pachten vnde Tynſen. In deſſen vorſcreuen guderen ouer al edder eyn deil ſcholen ik myn broder myne vedderen vorbenant vnde vnſe Eruen nicht werren, alle dewile myn gnedige here de vorſcreuen gudere yn ſyme kope vnde weren heft, vnde wy ſe nicht weddergekoft hebben. Eſte dat ſo nicht geholden worde vnde myn here to vns edder to vnſen Eruen ſchreue vnd wy eme In den negeſten vir wekenn des werres vnde ſchaden vullenkamen nicht benemen, ſo ſcholen deſſe vorſcreuen gudere alle vnde ganez ſyn vnde ſyner nakomelingen ewige koep bliuen. Alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnde artikele vnde eyn islik beſundern laue ik peter van Bredow zakeweldich vnde ik mathias, broder des gnanten peters, vnde wy Olde mathias, Albrecht vnd Achim alle geheiten van bredow lauen alle van vnſer vnd vnſer Eruen wegenn mit eyner ſamenden hant ſtede vnde vaſte to holdenn ſunder arch, vnde wy ſcholen nicht los weſen, er de uorſcreuen houetſumme mit den

gebaren renten deme ergenanten heren edder ſynen Nakomelingen to der nuge wol betalt ſy. Des to tuge hebbe ik peter van bredow zakeweldige vnde ik Mathias, des vorgenanten peters broder, vnde ik Olde Mathias, Albrecht vnde Achim, alle geheiten van Bredow, vnſe Ingeſegeln mit willen laten hengen an deſſen apenn briff, de geſcreuen is to wiſtok, Na godes bord XIIII$_c$ Jar darna In deme XXXVI Jare, In ſunte Mertens dage des hilgen Biſſchopes.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 57, 58.

IX. Mathias von Bredow verkauft dem Biſchofe Konrad zu Havelberg Beſitzungen im Lande Bellin, am 11. Sept. 1438.

Vor alsweme Bekenne ik Olde Mathias van bredow, her lypoldes ſone, dat ik mit vulbord vnde willen myner vedderen peters, Junge Mathias, Albrechtes vnde Achymmes, olde peters vnde her Achimes van Bredouwen ſones, vorkoſt hebbe vnde vorkope recht vnd redelken mit Craft deſſes breues deme Erwerdigen In got vader vnde hern, hern Conrade, Biſſchoppe to hauelberg, ſynen Nakomeren vnde der kerken to hauelberge ſodane gudere, pacht, plege, tynſs, bede vnde rechticheit, alſe ik vnd myne Eruen hebben gehat In deme dorpe to lynem vppe ſos huuen vnd houen, alſe up einer huue, de nu bedriuet werner damme, eynen haluen wiſpel roggen, eynen haluen wiſpel gerſten ſos groſſchen vp ſunte mertens dach vnde veſtehaluen groſſchen up ſunte walburgis dach; vppe deme haue vnde huuen, de nu bedriuet merten koppen, enen wiſpel roggen, enen wiſpel gerſten vnde up ſunte Mertens dach enen ſchilling groſſchen, vppe ſunte Walburges dach IX gr.; vppe heyne viſſchers haue vnde huuen enen wiſpel roggen, enen wiſpel gerſten vnde uppe ſunte Mertens dach achteyn groſſchen uppe ſunte walburges dach XIIII gr., vppe andrewes molners haue vnd huuen enen haluen wiſpel roggen, enen haluen wiſpel gerſten vnde up ſunte Mertens dach Sos groſſchen, vppe ſunte walburges dach veſſte haluen groſſchen vnde enen ſchepel hauern Jarliker pacht mit deme rokhune vnde aller rechticheit Vnde in deme hoppedunke, kremer vnde in allen holten, wiſchen vnd weiden den drudden deil mit nuttinge, fruchte, herſchop, gerichte, tinſze, broke vnde mit aller brukinge, alſo myne olderen vnd ik na gehat beſeten vnde In brukliker were genaten vnde gebruket hebben, nichtes utgenamen, Mit fulbord myns gnedigen hern, hern frederiks des Jungen, Marcgreuen to Brandenborch, dar ik de vorſcreuen gudere een dels aff to lene vnde eyn deil van deme uorſcreuen hern Conrade vnde der kerken to hauelberg ok to lene hebbe, vor Twelfhundert gude Rinſche guldenn, de my de ergenannte here Conrad In der wedeme to bellyn wol to der nuge bereidet vnd betalt heft, de ik vort In mynen vnd myner eruen vramen gekeret vnde angelecht hebbe. Deſſer vorſcreuen gudere wil ik vnd myne Eruen deme vorſcreuen hern Conrade ſynen nakomeren vnde der kerken to hauelberge eyn recht were weſen vor alle de Jene, de vor gerichte recht geuen vnde nemen willen, bynnen den negeſten vir wekenn, alſo ik vnde myne eruen dartu geeſſchet werden, vnder mynen vnd myner eruen eigen koſte vnde ſchadenſtande. Eſt des nicht enſchege vnde de ergenante here ſyne Nakomere vnde kerke dar ſchaden ane nemen, des ſchal ik vnde myne eruen en benemen like den houetſtude In deme wedderkope, Vnd antwerde eme deſſer vorſcreuen gudere den drudden deil vry, vnuorpendet vnuorplichtet In liſgedinge edder ander vorbinding, alſo ik my der gebruket hebbe bet an deſſen dach. Eſte myne vedderen vorſcreuenn vte den holten vnde

wiſchen wes vorgeuen den eren, des gelike mach de ergenante here don den ſynen na antale des uorſcreuen drudden deles. Wolde ok de ergenante here edder myne vedderen yennigen vrombden wes vorgeuen, dat ſcholen ſe don mit eyndracht. Vnde de vorſcreuen here ſchal ſetten eynen hegemeiſter nach ſyner behegelichkeit, wo vake em des behuff is, den ſchal ik myne vedderen vnde myne Eruen uordedingen vnde helpen like vnſen eigenen hegemeiſter. An deſſen guderen heft de ergenante here my vnde mynen eruen gegund den wedderkop. Wenn ik edder myne eruen den don willen, den ſchal ik em toſeggen mit mynen vorſegelden brine to wiftok uppe ſunte Michels dach vnde vppe den Negeſten wynachten to bellin de vorſcreuen ſumme XII^{c}. vulwichtiger Rinſche gulden munte der vir korheren uppe deme ryne an eyner ſumme vngemynret to der Nuge weddergeuen, vnd ik edder myne Eruen ſcholen vns In de gudere nicht werren, er de leſte penning mit deme erſten wol to der noge is betalet alſo bauen ſcreuen ſteit. Hirouer ſint geweſen de Erwerdigen hern henning wutenow proueſt to hauelberg her henning Schulte, her nicolaus kubir, Canoneken derſuluen kerke, petrus de Gotha perner tor wilſnack, her albrecht ebelen ſchriuer, her Georgius van den berge, Clawes wulff, Claus Scholre vnde mer vramer lude, de louenwerdich ſint. Des to orkunde vnde groter bekandniſſe hebbe ik Mathias von bredow erſcreuen vor my vnde myne Eruen vnde wy peter vnde Junge Mathias brodere vnde ik albrecht vor my vnde mynen broder achim erſcreuen alle vnſze Ingefegeln mit willen vnde witſchap laten hengen an deſſen apenen breff, de gegeuen vnde geſcreuen is Na godes bord XIIII^{c}. Jar darna In deme XXXVIII Jare, In ſunte protaſii vnd Jacincti dag, uppe deme haue tor wilſnack.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 62. 63.

X. Peter von Bredow verkauft dem Biſchofe Konrad zu Havelberg anderweit Beſitzungen im Lande Bellin, am 25. Jan. 1439.

Vor alſweme bekenne ik peter van bredow, olde peters ſone, dat ik mit vulbort vnde guden willen mynes broders Junge Matiaſz, vnd myner vedderen olde mathias, Albrechtes vnde Achymmes, her lyppoldes vnde achymes ſones, vorkoft hebbe vnde uorkope recht vnde redeliken mit kraft deſſes breues, deme Erwerdigen In god vader vnde hern, hero Conrade Biſſchoffe ſynen Nakomeren vnde der kerke to hauelberge ſodane gudere, pacht, plege, tinſz, bede vnde rechticheit, alſo myn broder Junge mathias to lene vnde ſyne husfrouwe to lieffgedinge gehat hebben uorlaten, dar ik em ander gudere uorgeſettet hebbe in deſſer guder ſtede, Alſo uppe deme haue vnde twen huuen, de nu bedriuet Mathias lindeman, eynen wiſpel roggen, eynen wiſpel gerſten XV kroſchen up unte Mertens dach vnde Negen kroſchen up ſunte walburges dach, vnde up deme haue vnde eyner huue, de nu bedriuet Czerges, eynen haluen wiſpel roggen, eynen haluen wiſpel gerſten, IX kroſchen up ſunte Mertens dach vnde vir kroſchen up ſunte walburgis dach iarliker pacht vnde dat rokhun mit aller rechticheit vnde In deme hoppendunke, kremer vnde in allen holten wiſchen vnde weyden den ſoſten del mit nuttinge fruchte, herſchopp, gerichte, tinſe broke vnde mit aller brukinge alſo myne olderen vnde ik na gehat beſeten vnde in brukelker were genaten vnde gebruket hebbe nichtes utgenomen mit vulbort mynes gnedigen hern hern frederikes des Jungern, Markgreuen to Brandenborch, dar ik de vorſcreuen gudere eyn del vnde eyn del van deme vorſcreuen heren Conrade vnde kerke

to hauelberge ok to lene hebbe vor Soshundert gude rinſche guldenn de my de ergenannte here Conrad uppe der wedeme to Bellin wol tor nuge bereidet vnde betalet heft, de ik vort in mynen vnde myner Eruen williken vramen gekeret vnde angelecht hebbe. Deſſer guder wil ik vnde myne Eruen deme uorſcreuen hern Conrade ſynen nakomeren vnde der kerken to hauelberge eyn recht were weſen vor alle dejene de vor gerichte recht geuen vnde nemen willen bynnen den negeſten ver wekenn, alſo ik vnde myne eruen dar to geeſſchet werden vnder mynen vnde myner eruen eigenenn koſten vnde ſchaden ſtande. Eſt des nicht enſchege vnde myn here van hauelberge ſyne Nakomere vnde kerke dar ſchaden anne nemen, des ſchal ik vnde myne Eruen en vnde ſynen nakomern benemen like deme houetſtule In deme wedderkope, Vnde antwerde em der uorſcreuen gudere den ſoſten del vry vnuorpandet, vnuorplichtet yn lifgedinge edder ander vorbindinge, als ik my der gebruket hebbe bet an deſſen dach. Eſte myne veddern vnd my broder uorſcreuen ute den holten wes uorgeuen den eren, den gelik mach de ergenante here don den ſynen, na antale des vorſcreuen Soſten dels. Wolde ok de ergnante here edder myne veddern vnde broder ienigen vrombden wes uorgeuen, dat ſcholen ſe don mit eyndracht. Vnde de uorſcreuen here ſchal zetten eynen hegemeiſter nach ſyner beheglicheit, wo vake eme des behuff is. Den ſchal ik myne vedderen vnd myn broder vordedingen vnde helpen, like vnſen eigen hegemeſter. An deſſen vorſcreuen guderen heft de ergenante here my vnd mynen eruen gegunt den wedderkop. Wenn ik edder myne eruen den don willen den ſchal ik em toſeggen to wiſtok mit mynen vorſegelden breue uppe ſunte Mertens dach vnde vppe den negeſten vnſer liuen vrouwen dach to lichtmiſſe to Bellin de vorſcreuen ſumme Soshundert vulwichtige gude rinſche guldenn munte der vier korheren up deme Ryne an ener ſummen vngemynnert to der nuge wedder geuen vnde ik edder myne Eruen ſcholen vns in de gudere nicht werren, eer den de leſte penningh mit deme erſten en wol betalt is, alſo bauen ſcreuen is. Des to bekantniſſe hebbe wy alle vorſcreuen vnſe Ingeſegele mit willen vnde witſchopp laten hengen an deſſen apenen breff, De gegeuen vnde ſchreuen is Na godes bord XIIIIc. Jar darna In deme XXXIX Jare, in ſunte Pauls dage ſyner bekeringhe.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 61.

XI. Mathias von Bredow verkauft dem Biſchofe Konrad zu Havelberg Beſitzungen im Lande Bellin, am 9. April 1440.

Vor alſweme bekenne ik Junge Mathias von Bredow, olde peters ſone, dat ik mit vulbort vnde gudem willen mynes broders peters vnde myner vedderen Olde Mathias vnde Achymmes, hern lypoldes vnde hern achymes ſones, vorkoft hebbe vnd uorkope recht vnde redeliken mit Craft deſſes breues deme Erwerdigen In got vadere vnde hern, hern Conrade biſſchoppe, ſynen Nakomeren vnde der kerken to hauelberg ſodane gudere, pacht, plege, Tynſz, bede vnde alle rechticheit, alſo ik vnde myne eruen gehad hebben alſe In deme dorpe to hakenberg uppe den haue den nu tor tyd bewanet Claus amelung de kroger, enen haluen wiſpel roggen, vnde darſuluеſt uppe deme haue, den nu tor tyd bewanet Nitzeband, enen wiſpel roggen vnd enen haluen wiſpel gerſten. Vortmer to lynem uppe Czerges haue enen haluen wiſpel roggen vnde enen haluen wiſpel gerſten vnde en ſtendelſch pund In deme hoftgelde to hakenberg; vortmer up claus ſchroders haue to

bakenberg ſeuen groſchen vnde de Rokhonre uppe de vorbenamte houe mit aller rechticheit, vnde In deme hoppeduncke, Cremer vnde In alle vnſen holten, wiſchen vnde weyden den Soſten deel mit nuttinge, fruchte, herſchop, gerichte, Tynſe, broke vnde mit aller brukinghe, alſe myne olderen vnde ik na gehat, bezeten vnde In brukelker were genaten vnde gebruket hebben, nichtes vtgenomen. Mit vulbort myns gnedigen hern, hern vrederiks des Jungen, Markgreuen to brandenborch, dar ik de uorſcreuen gudere een deel vnde een del van deme uorſcreuen hern hern Conrade vnde kerke to hauelberg ok to lene hebben, vor Sos hundert gude rinſche guldenn. In den Soshundert rinſchen gulden he my vornuget heft drehundert gude rinſche guldenn an guden rinſchen golde vnde drehundert rinſche guldenn vornuget an brandenborgeſchen vnde Berlineſchen gelde, XXVII gr. vor enen rinſchen gulden, VIII penning derſuluen munte vor eynen groſchen, de my de Ergenannte erwerdige here Conrad uppe der wedeme to Bellin wol tor nuge wol bereidet vnde betalet heft, de ik vort In mynen vnd in myner Eruen witliken vromen gekert vnde angelecht hebbe. Deſſer gudere wil ik vnde myne Eruen deme vorſcreuen hern hern Conrade, ſynen nakomeren vnde der kerken to hauelberg een recht were weſen vor alle deyene, de vor gerichte recht geuen vnde nemen willen bynnen den negiſten vier wekenn, alſo Ik vnde myne eruen darto geeſſchet werden vnder mynen vnde myner Eruen eigenen koſten vnd ſchaden ſtande. Eft des nicht entſchege vnde myn here van hauelberg ſyne Nakomere vnde de kerke dar ſchaden ane nemen, des ſchal ik vnde myne Eruen en vnde ſynen nakomeren benemen, gelike me houetſtole, In deme wedderkope, vnde werde em der uorſcreuen gudere den ſoſten deel vry vnuorpandet, vnuorplichtet in lieffgedinge edder ander vorbindinge, alſe ik my de gebruket hebbe bet an deſſen dach. Efte myne veddern vnd myn broder uorſcreuen ute den holten wes uorgeuen den eren, des geliken mach de ergenante erwerdige here dun den ſynen, na antale des vorſcreuen ſoſten deles. Wolde ok de ergenante here edder myne veddern vnde broder iennigen vromden wes vorgheuen, dat ſcholen ſe dun mit endracht, vnde de uorſcreuen here ſchal ſetten eynen hegemeiſter nach ſyner beger, wo vake em des behuff is, den ſchal ik myne veddern vnde myn broder vordedingen vnde helpen, lyk vnſen eigenen hegemeiſter. An deſſen vorgeſcreuen gudern heft de ergenante here my vnde mynen eruen wedderkop gegunt; wenn ik edder myne eruen den don willen, den ſchal ik em toſeggen to wiſtok mit mynen vorſegelden breue uppe ſunte Mertens dach vnde up den negeſten vnſer leuen frouwen dage to lichtmiſſe to Bellin de vorſcreuen ſumme VI^{c}. rinſche gulden, In den VI^{c}. rinſchen gulden III^{c}. gude rinſche gulden an gudem rinſchen golde vnde III^{c}. rinſche gulden in brandeborgeſchen vnde berlinſchen gelde XXVII gr. vor eynen Rinſchen gulden achte penninge derſuluen munte vor eynen groſchen an eyner ſummen vngemynnert tor nuge wedder geuen vnde ik vnde myne Eruen ſcholen Vnd willen vns In de gudere nicht werren, er de leſte penning mit deme erſten en wol betalet is, alſe bouen ſchreuen is. Des tu bekandniſſe hebben wy Junge Mathias olde Mathias peter vnde Achym alle uorſcreuen vnſe Ingeſegele mit willen vnd witſchopp laten hengen an deſſen apenen briff, De gegeuen vnd geſchreuen is na godes bord XIIII^{c}. Jar darna In deme XL. Jare, des Sonnauendes na Quaſimodogeniti.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 59.

XII. Markgraf Friedrich d. J. genehmigt, daß die von Bredow dem Bischofe Konrad von Havelberg einige Güter verpfänden, am 11. April 1440.

Wir friederich der Junge, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenburg vnd Burggraff zcu Nurenborg, Bekennen vor vns vnnsere Erbin vnd nachkummen, das vor vns komen sint vnser lieben getruwenn, alde Mattisz, peter vnde Mattis, gebrudere vnde vettern von bredow, zcu Cremmen gesessen, haben vns vaste irre schulde vnd anligende not erzcalt, darmit sie bekummert vnd beladen sint, vnd haben vns damit gebeten In zcu gunnen vnde zcu erlouben, das sie etliche ire gutere an czinsen, Renthen, holtzen, heidenn, wassern vnd weiden Dem Erwirdigen vnsern Rathe vnd vnde besunderu frunde hern Conraten Bisschoff zcu hauelberg vnde seynen goteshawsze vnde nachkomen vorsetzen vnde uff einen widderkauff vorkouffen mogen. Nu haben wir ire fleissige bethe angezehn vnde ire bekummerunge dar Inn erkant, vnd haben In gegonnet vnde erlawbet, etlich ire gutere nach laute erer brife die sie von beiden teilen daruber geben haben dem obgnanten hern Conraten seynen gotishuse vnde seynen Nachkomen Bisschouen czu gute uff eynen wedirkauff zcuuorkouffen; wir gonnen, erlouben vnde thun vnser verhengnisz darczu mit gutem Rathe in craft deses brifes Also, das sie die zcu rechtem wedirkauff Innenhaben vnde sich der gebrauchen mogen So lange das die von den gnanten von bredow vnde von iren erben wedirgelost werden, doch also, das sie dy so erst sie mogen wederlosen zullen an geferde. Czu orkunde mit vnserm anhangenden Ingesigil verfigelt vnde. Geben zcu Prentzlow nach gots geburt XIIIIc. Jar vnde darnoch Im XLsten Jare, Am Montage nach Misericordia domini.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 56. — Vgl. Kurm. Lehncop.-Buch XVIII, 22, wo die Urkunde gleichfalls copirt ist.

XIII. Peter und Mathias von Bredow verpfänden Hebungen aus dem Dorfe Hakenberg dem Pfarrer zu Bellin, am 12. März 1445.

In gades namen amen. Wy Peter und Mathias, brodere, geheyten von Bredow to Kremmen, bekennen unde betugen vor uns unde unse eruen unde Nakomenden in dessen unsen apenen breue etc. dat wy vorkofft hebben to enem rechtem kope deme erliken Hern Johannem Adermann, parhere to Bellin, des stichtes Brandenborch, in deme dorpe to Hakenberge, belegen in deme Lande to Bellin des vorbenomeden Stichtes Brandenborch, Sostehalff Stucke unde eyn verndel unde benomeliken uppe dree houe unde ere huuen mit alleme rechte, plege, pachten, tynsen, densten, mandenst unde waghendenst, tegenden unde roghon nicht uhtgenamen uppe den Schulten to Hakenberge twintich schepel roghen, teyn Schepel gerste, sos Schepel haueren unde twe Grosschen, Ock sos grosschen waterpacht, uppe Claus Stollen eynen Wispel roghen, eynen haluen Wispel gersten unde achte grosschen, up den Kroch to Hakenberge twe Schillinge, vortmer up de meynen bure to Hakenberge In deme suluen dorpe Seuen unde twintig Schillinge penninge myn ver penninge. Alle desse vorbenomeden gudere unde eres kopes wylle wy Peter unde Mathias vorbenomeden unde unse Eruen deme ergenanten Hern Johann Adermann recht were wesen unde vrien vor alle ansprake vor alle de ghene, de recht nemen unde gheven willen: unde wy Scholen unde willen deme ergenanten Hern Johann Aderman der vorbenomeden gudern dat Leen weruen unde schaffen van

den rechten leen Heren Sunder yenigerleye gunſt edder gaue. Vor deſſen ſuluen vorbenomeden gudere alſo benameliken Soſtehalf ſtucke unde eyn verndel heft her Johan Aldermann vor eyn jewelick ſtuecke veſte halue Mark ſynes lodeges Sulvers na ruppinſcher wicht unde were wol to dancke uns bereydet, togewagen und betalet, dat is den gantzen Summen Sos unde twintigeſte halue mark lodeges Suluers unde veer lot, de wi vort in unſe nut unde vramen gekert hebben. Were ock dat defulue her Johan Adermann de obgenanten gudere to Samende edder eyn deel vor gene edder tolede in godes denſte in ſynen leuende edder in ſyne leſte geiſtliken edder werliken, den Schole wy unde willen ſodan breue vorſcreuen unde vorſegelen, als wi her Johan Aderman vorgeſegelt hebben unde en dat leen derſuluen gudern von den Leenhern behelpen mit beden, muntlike edder mit Schriften alſo wy trnwelikeſt konnen unde mogen alſo vake em des not unde behuf is. Weret ock, dar got vor ſy, dat her Joh. Aderman vorſcheyde, dewyle deſſe kop der gudere ſteit unde nicht beſtellede mit gifft edder to legginge, ſo ſchol de gene de deſſen bref heft mit ſinen willen, defulue gudere manen unde upheuen alſo lange, went wy edder unſe Eruen den wedderkopen edder loſen na utwiſinge deſſes breues. Ock heft her Joh. Aderman vor ſick unde weme he de upgenanten gifft edder tolecht in godes denſte in ſynen levende in ſynen leſten uns unde unſeren eruen gegunt eynes wedderkopes etc. — To ener merer unde grotern bekandniſze ſint auer deſſen kope geweſen de erliken Lude hern peter Sternebereh altariſta to Roppin, Hans van der Groben, merten Bellin, Claus Vreſe, voltze van Cziten unde buſze Bellin: unde wy Peter unde Mathias vorbenomt hebben unſe Ingeſegele myt wytſchop unde guden willen laten anhengen deſſen unſem breue Na godes bord MCCCCXLV, an ſunte Gregorii dage des hilligen paweſis.

Aus Bratringe handſchriftl. Urk.-Sammlung.

XIV. Der Kurfürſt weiſt dem Wichard von Bellin Hebungen in Markee zum Leibgedinge an, am 7. Mai 1450.

Item myn gnediger herre hat Wychart Bellyn driettehalb ſtucke geldes Jerlich czynſze vnd Rente vf hennyng Schulczen hofe vnd hufen Im dorffe czu Marckee czu eynem lipgedinge ſein lebetag verlihen vnd wenn der genannte Bellyn von todes wegen abgehen wirdet Alsdenn ſollen ſolche Jerlichen czynſze vnd Rente vorgeſchriben widder an dy herſchafft Ir erben vnd nachkommen gefallen. Datum Berlin, feria quinta poſt cantate Anno domini etc. L^mo.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XX. 115.

XV. Kurfürſtliche Leibgedingsverſchreibung über vier Schulzenhufen im wüſten Dorfe Bärenklau für Cone Bellins Gattin Udelgart, vom 3. Jan. 1463.

Mein gnediger herre hat Con bellins hufzfrowen vdelgart gnannt vir gerichts hufen In der wuſten feltmarcke zu Berenclow gelegen mit aller zugehorunge vnd gerechtickeit zu Rechten leipgedinge gelihen, Inmaſſen die der genannt Cone bellins Inhat vnd beſitzt. Ir Inwyſer iſt henning

von bredow zu bredow vnd von beſunder gnad wegen hat ſein gnad ſulch vir hufen gerdrud ſeiner tochter furder zu lipgeding gelihen wenn die fraw vdelgart verſtirbet das ſy ſich der furder zu lipgedinge gebruchen ſol als leipgedings recht iſt doch ydermeniglich an ſiner gerechtikeyt ane ſchaden. Datum coln am dinſtag nach Circumciſionis domini Anno etc. LXIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 167 b.

XVI. Biſchof Buſſo von Havelberg tauſcht denen von Bellin ihre Hebungen aus der Mühle zu Lentzke mit Pächten und Renten in den Dörfern Tarmow und Karweſee ab, am 6. März 1489.

Wy Buſſo, van gots gnaden Biſſchopp tho hauelberge, Bekennen apenbar tughende vor vnſe nachkomen Biſſchoppe to hauelberge vnd ſuſt vor als wem, dat wy vns hebben voreynighet vnde gudliken vordraghen myth den Erhaftigen vnd duchtigen hern ffrederike, borcherd, Jaſpar vnd kerſten Broder vnd feddern gnant de Bellyn, vnſe leue getruwen, vmme etlighe pechte nomliken III wiſpel vnd IIII ſchepel rogghen ſo de gnanten bellyne vnd orer eldern In vnſer mollen to lenzke ſcholen hebben ghehadt, Sodaner pechte ock aller rechticheyth weghen, wo de obgemelten Belline eſſte erer eruen mochten ghehadt hebben In der vorbenomden vnſer mollen, hebben ſee alſo vns vnde vnſen nachkomen vorlathen vnd ghentzlighe afftichtinghe ghedan, nicht mehr dar vp tho ſaken; darieghen wy den gnanten Bellynen vnd eren eruen myth willen vnde vulborde der werdighen hern Otten proueſte, hern Johann prior vnd gantzes Cappittel vnſer kercken tho hauelberghe hebben iegunt vnde to wedderſtadinghe ghegheuen vnde vorleghen to menlighenn lehne alſe manlehns recht iſz vorlyen vnd gheuen ehne vnde eren lehneruen ock jeghenwardighen alle Jerlighes duſſe nageſcreuen pechte vnd renthe nomliken eynen wiſpel rogghen Jerliger renthe vnde pacht In vnſerm dorpp Termow In dem houe vnde hofen ſo itzundes Michel hughen bewoneth vnde buweth; Item Im dorpp to Caruefee In des vorgemelten borcherdes houe van der walburgs bede XV groſchen vnde van der mertens bede ock alle Jerligen XVIII groſſen myth duſſer nageſcreuen Mertens bede darſulues to Caruefee In hans tobbers houe VI groſchen, In Clawes Mertzan houe VI groſchen, In Glaſe tele houe VI groſſen, In hans grellen houe VI groſſen, In peter grellen haue IIII groſſen, ock vann krughe darſulueſt VI groſſen to tappentynſz, In Benedictus ſtollen houe IX groſſen, In lentze ſtollen houe XVI groſſen, In dem Schulten richte XII groſſen, In Michel lambrechtes houe XV groſſen vnde in Titeke otten houe VI groſſen, welke vorſcreuen wiſpel rogghen myth der vorſcreuen bede vnd Jerliger renthe de vorgnanten Bellyne vnde ere eruen ſick ock moghen vnderwinden vpnehmen vnd forder der ock mith ſamptliken ghebruken vnde gheneten ghelyk andern oren lehngudern ſo ſee van vns vnde vnſer kerken to hauelberghe to lehne hebben vnde de ſulften pechte vnde bede myth andern eren lehngudern ſo vake des noth werdt In lehn entphanghen vnd holden vns vnde vnſen nachkomen darvan dhenen vnde dhon, weſs ſee vorplichtet ſyn: vnde wy vnde vnſe nachkomen ſcholen vnde willen der gnanten pechte tynſz vnde bede den obgnanten Bellynen vnde eren lehneruen ſodanſz eyn recht gheweir weſen wor ehne des not worde ſyn. To orkunde etc. Datum lentzke, Am frigdage na Eſto michi anno domini etc. LXXXIX.

Vnde wy Otto van Conningesmarke proueſt, Johannes kargheman prior vnd gantze Cappittel to hauelberge Bekennen myth duſſem breue apenbar tughende vor vns vnde vnſe nach-

kamen dat wy alle ſtucke, puncte vnde artikel vorgeſcreuen hebben bewillet vnde vulbordet bewillen vnde vulborden de ock yegenwardich In crafft duſſzes breues vnde hebben des to forder orkunde vnſers Cappittels Inghefeghel witliken heten mede hanghen an duſſen breff am daghe vnd Jare vorgeſcreuen.

Nach einem alten Havelbergſchen Copialbuche.

XVII. Die von Bredow vergleichen ſich mit dem Biſchof Buſſo von Havelberg über die den Unterthanen des letztern zu Lentzke und Brunne im Luche zuſtehende Wieſen und Holznutzungen, am 20. Octbr. 1490.

Wy achym von Bredow ritter, haſſe de Olde, Albrecht vnd geuerd van Bredow alle gefetteren to friſack gheſeten, Bekennen apenbar In vnd mit diſſem vnſen apen breue vor ydermennichlich, de enhe Sehn horen edder leſen, Nochdem ſick etlige erringe tuſchen dem Erwerdigen In got vader vnd hern hern Buſſen Biſſcop to hauelberge vnd ſiner gnaden vnderdhan haluen In den dorpern lentzſche vnd Brunne eyns vnd vns anders deyls der Weyde, Greſinge vnd wiſche haluen tuſchen den gedachten dorpern bi vnnd vpp dem lughe darſulueſt gelegen, begeuen, der wy denne dorch den Erwerdigen In got vader vnd hern hern Joachim Biſcop to Brandemborg, vnſen gnedigen hern, Den geſtrengen vnd werdigen Ern Joachim Wagenſcutte Comptur to Mirow vnde Ern Johans Benedicti praueſt to Stendal van vnſentwegen vnnd denn Erwerdigen In gott hern Tiderick von Bülow doctor vnd poſtulate der kercken to lubuſz den Eddeln Hern Jaſpar Ganſze hern to pothlitze vnde diderick Roer van des gnanten vnſes gnedigen hern van hauelberg wegen In nachgeſcreuener wiſe vnd forme nach bewilligunge beider partye bedegedinget vnd gentzligen vorſcheiden ſin vnd alſo dat ſick des gnanten vnſes gnedigen hern van hauelberge vnderdhan In den gedachten dorpern lentzſche vnd Brunne der gemelten greſinge, weyde vnd wiſche van vns edder vnſen nu vnd furder thokunftich vnuorhindert gneten vnd gebruken ſchullen vnd mogen, darvor ſee alle Jar am dage palmarum itzlich dorpſcap eyn ſchogk Brandeborgerſcher groſſen vnd waringe, alls ſie van alder gegeuen hebbenn, ane vortoch furder vns van Bredow reycken vnd geuen ſchullen: vnde de wile de gnanten vnderſaten ſulke twe ſcogk tynſz geuen, ſchal enhe ſodan nuttinge vnd weyde, wiſche vnd greſzinge van vns vnwedderroplich bliuen: worde ouerſt ymands van ergnanten vnſes gnedigen hern van hauelberg vnderdhanen van dato vnd gheuinge duſſs breues nye wiſche effte weſen vpp dem gnanten Luge Raden vnd macken, dat ſchullen ſie mit vnſen willen dhon vnd ſick des mit vns vordragen. Furder is der holtinge haluen beredet worden, dat de gedachten vnſern gnedigen hern van hauelberge vnderſaten ſick der wo nochher geſcheen iſz, wanner wy edder de vnſen de holtinge openen werden, vmme gewonlike tynſe wo de andern vmmeliggende dorppſchoppen bekamen vngeweigert gebruken vnd geneten ſchollen, Jedoch ſo beſcheyden dat ſee vmme bwholt ſunderlich mit vns reden vnd vnſen willen darvor hebben. Duſſe vorgheſcreuen puncte vnd article gereden vnde lauen wy obgnant van Bredow vor vns vnd vnſen eruen ewich vnuorbroken to holdende. Des to groter Orkunde vnd Bekentniſſe hebben wy duſſen vnſen breff mit mynes Achym van Bredowes Ritters anghehangen Ingeſegill, des wy vns hirtho alle In ſampt gebruken, vorſegelen vnd dem gedachtenn vnſern gnedigen hern van hauelberg auerantwerden laten vnde eynen andern breff ghelikes

ludes van ſiner gnadenn entphangen, Geuen to lentzſche nach Criſti vnſers hernn geborth duſent virhundert Im Negentigſten Jare, am Midweken nha luce Ewangeliſte.

Nach einem alten Havelberger Copialbuche.

XVIII. Biſchof Buſſo von Havelberg beleihet Claus von Ziethen mit einem Hofe im Dorfe Dechtow, am 20. Oct. 1490.

Wy Buſſo, von gots gnaden biſcop to hauelbergh, bekennen apenbar tugende vor vnſz vnd vnſe nachkamen Biſcoppe to hauelbergh, Ok ſuſt vor alſwemme, dat wy vth ſunderliger gnade vnd gunſt hebben ghelegen vnd lyen Jegenwardigen In krafft duſſes breues dem vorſichtighen Clawesz van Tziten, des duchtgen vnſzes leuen ghetruwen Claws van tziten to deechte Im lande to bellyn itzundes wonhafftich, ſonen, eynen hoff myt Twen houe landſz dar ſulueſt to deechte beleghen den Itzundes bewonet vnd buwet Jaſper Ribbe myt pechten, plichten, plegen vnd vnpleghen, dinſten, gerichten, Rochon vnd aller ander tobehoringe nichtes vthgenahmen, wo de ghenante Claws vnſe leue ghetruwe ſodanſz hertho In rowliger brukinghe ghehat vnd beſeten vnd vor vns dem gnanten ſynen ſonen willich ghegeuen vpghedraghen vnd gentzlich ſo vorlaten, Ok darann aller rechticheit hefft vortreden, Doch alſo, weret deſz gnanten vnſes leuen getruwen vedderen vnd rechte Eruen de van Tziten to Deechte In ſampden lenhen derhaluen mochten ſyn vnd ſitten, Sodann hoff vnd houen van deſz ghemelten Claws elike husfrowen affte ſinen kinderen Iſſt hee ithlick na ſick lethe wedder hebben vnd to ſick loſen wolden, Sodanſz ſcolen ſe macht hebben de frowe vnd kinder na deſz vilgnanten Claws dode mit druttich ſcogk Brandenburgſch were afftekopen: vnd alſo wen der frowen vnd den kindern der haluen de loſe eyn halff jar touorn ghekundiget iſz vnd vp ſodan halff iar der loſze kundigen negſt van den vorgemelten eruen de XXX ſcogk werden tor noge an eynem Summen betalt, denne vnd nicht erer ſcal Sodan hoff vnd houen mit aller tobehoringe den gnanten van Tziten vnd eren eruen leddich vnd loſz weſen myt ſampt den lenhen vnd gerechticheiden wy dar auer vorlegen vnd ghedan hebben, dooh vnſz an vnſerm vnd eynem isligen ſuſt an ſinen rechticheiden vnſcedelick vnd hebben des dem gnanten Claws to eynem Inwyſer geuen den duchtigen vnſen leuen ghetruwen wicherd Bellin to karweſen wonafftich. Hyr an vnd ouer ſyn gheweſen vnd tugen de Eddeln Jaſper ganſz here to potleſt, hern Otto von konigesmarke proweſt vnſer kerken to hauelbergh vnd Diderik Ror myt mheren andern loffwerdigen. To orkunde vnd forder wiſſenheit hebben wy vnſe Ingeſegel witligen heten hengen an duſſen breff vnd gheuen vp vnſem hafe to lentzeke, Nach der gebort criſti vnſers hern verteynhundert Im negentigeſten Jaren, Am midweken nach Luce Ewangeliſte.

Nach einem alten Havelberger Copialbuche.

547679A

XIX. Bischof Busso von Havelberg verleihet seinem Capellan Blasio Steweken, Pfarrer zu Lynum, den Schiffsgraben im Luche, am 4. Dez. 1490.

Wy Busso, van gots gnaden Biscopp tho hauelberg, Bekennen apenbar tugende vor vns vnd vnsern nachkamen Biscoppen to hauelbergh ock sust vor alsweme, dat wy dem Erhafftigen vnserm capellan hern Blasio steueken, kerchern to lynem, vth sunderliger gnade vnd gunst ock trwer vnd williger dinste haluen, he vns mennichmal to dancke ghedhan hefft vnd forder wol dhon mach vnde will, gnedichlich to synem liue vnde de wile hee vnse parre to lynhem also sulueſt bewonet vnd vorheget, hebben gegeuen vnd itzunth Geuen eme also ock Jegenwardigen In crafft dusses breues ir gunnende den Scheepgrauen Im lughe by lynem Jegen de lantwere an to rekende vpward nha kremmen belegen mit aller vnd Isliger nud vnd brukinge an water, vischerien vnd gresingen sick wy vorberurd to brukende vnd nuthsamelich to gneten, ock rowsamlich to besittende vnbehindert vor alsweme, Also dat hee den gnanten grauen In de wide vnd lenge mach rumen vnd laten grayen effte vthbringen wo eme dat euen vnde boqweme isz, den ock also vorberurd Itzunde vnde de wyle hee de parre obgnant sulueſt bewonet, sunder Jennigerleie tynsze effte plichte frigh glick andern der parren to lynem Eygendhom besitten gneten vnd rowligenn ghebruken. Hyr ann vnd auer sin gewesen vnd tugen de wolduchtigen Geuerd van aluensleue vnse broder, Johanns Bocsz vnse Secretarius fritze Mollendorpp vnd Arnd Rendorp, vnse leuen getrwen, mit mher andern loffwerdigen. To orkunde vnd forder tuchnisse hebben wy vnse Ingesegill wiligen heten drucken an dussen breff vnd gegeuen In vnserm dorppe lynhem, Nach Cristi vnsers hern ghebord veerteynhundert Im Negentigsten Jaren, am dage Barbare der hilligen Junckfrowen vnde Mertelers.

Nach einem alten Havelberger Copialbuche.

XX. Kurfürst Johann bekundet, daß Bischof Busso von Havelberg gewisse Hebungen zu Kl. Luben und Bellin von Arnd Kamptz zurückgekauft habe, am 15. Dez. 1490.

Wir Johanns kurfurst etc. Bekennen offentlich mit dissem vnnsernn briue vor allermeniglich, die In sehn oder horen lesenn, Als der Erwirdig In gott vnnser Rath vnd besunder lieber Frundt Herr Busso, Bischoue zu Havelberg, vff vnnser Beger vnd ansuchenn das Dorff Lütcken Lubben vnd Zwentzig gulden Reinisch vff dem Zol zu Bellin, von vnnsernn lieben getrewn Arndt Campss, die Im weylend vnser frundt Herr Wedigo, Bischoue zu Hauelberg, vss gnade gegeben, widervmb fur Eylff hundert Rinische gulden abgekaufft, das vnns der obguante vnnser frundt von Hauelberg von Arndt-Camptze wegen solch Eylffhundert gulden Reinisch zu gnuge vsgericht vnnd bezalt, der wir Im gentzlich vor vnns quidt, ledig vnd loss gesagt, haben auch dem gnanten vnnsernn frundt Herrn Bussen, Bischoue zu Hauelberg vergunnt den furt zu Lütcken Lubben zuuergraben vnd allewege zu zuhalten vnd vergönen solchs In crafft vnd macht dits Briues. Begeren darvff gebietende alle den vnnsern, In was stants die sein, denselben vnnsern frundt von Hauelberg vnd seine nachkomen solchen furt zuuergraben vnd zuzuhalten nicht zu uerhindern. Czu urkundt etc. vnd Geben zu Coln an der Sprew, midwochs nach lucie, Anno domini LXXXX.

Aus dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXVIII, 37.

XXI. Biſchof Buſſo von Havelberg beleihet Arend von Ikendorf mit Hufen, Fiſchereien und Holzung des Dorfs Lentzke, welche die von Kröcher gehabt, am 30. Aug. 1491.

Wy Buſſo, van gots gnaden Biſcop to hauelberg, Bekennen apenbar tugende vor vns vnd vnſern nachkamen Biſcopen to hauelberg ock ſuſt vor alsweme, dat wy mit willen vnd fulborde der werdigen vnſer leuen andechtigen hern praueſte prior vnd gantze Capittel vnſer kercken to hauelberg, vth ſunderliger gnade vnd gunſt, dem duchtigen vnſerm leuen getrwen Arnde Ikendorp vnde ſinen liues lenh Eruen, Siner willigen vnd truwen dinſte haluen hee vns vnd vnſer kercken to hauelberg mennichmal gedan hefft ock furbath mher gerne dhon wil vnd ſchall, derwegen vnſern willen ok gemaket, hebben gelegen, lygen ock Jegenwardich In krafft duſſz breues to rechten menligen liues lenhe Alſz manlenhs recht vnd wonheit iſz, Soden hoff alſe olde titke van krochern zeliger to lentzke vnd den negſten hoff ſo itzunde boyſter beſeten vnd gebwet hebben, mit dren howen, So hans Boyſter, vnd Role gehatt hebben mit dem water effte viſcherien vpm Ryne, dat angeyt van dem Schéide der lentzken watere wente an der Bellin watereſcheidingk, vnd mit wiſchen vnd Greſzingen, So tho den obgnanten hoſen vnd dren houen lands wantliger wiſe des dorps lentzke mogen to kamen, Ock mit dem drudden dele an der van krochern holte nha Brunne ward belegen, wo eme ſchal vthgeſtickt vnd wiſet werden, mit dinſte, gerichte, pechten, plichten effte vnplichten, teged vnd Rockhonern vnd mit allen gerechticheiden, gnaden vnd frigheiden, wo de van krochern en ſodans ghehat vnd frigh gebruket hebben, doch vns an vnſern vnd eynem Islingenn an ſinen gerechticheiden vnſchedelick. Duſſer vorgeſcreuen guder In beſcriueder vnd voriger wiſe ſchal vnd mach ſick de gnante arnd rowligenn bruken, der ock nutſamlich geneten vor ydermennichlich vnbehindert, vns vnd vnſern nachkamen derhaluen denen vnd dhon wo billich vnd wontlich. Deſz hebben wy eme gegeuen den duchtigen vnſern leuen ghetruen Jaſper Bellin to eynem Inwiſer. Hir ann vnd auer ſin geweſen vnd tugen de wolduchtigen vnd erbarn vicke vnd albrecht van aluensleue vnſe leuen broder vnd Johannis Rocſz vnſe Secretar. To orkunde vnd forder wiſſenheit hebben wy Buſſo Biſcop obgemelt vnſe Secret witligen heten hengen an duſſen breff. Geuen to wiſtogk, nach Criſti vnſers hern gebord XIIIIc. Im Eyn vnd negentigſten Jarn, des andern dags nach decollationis Johannis Baptiſte.

Nach einem alten Havelberger Copialbuche.

XXII. Biſchof Hieronymus von Havelberg beleiht die von Bellin mit ihren Beſitzungen zu Karweſer, Betzin, Brunne, Bellin, Tarmow und Lynum, am 25. Sept. 1521.

Wir Hieronymus, von gots gnaden Biſchoff zu Havelberg, bekennen offenbar tugende vor vns vnſer nachkommen mit deſem apen briue vnd ſunſt vor alſweme, dat wy den Erbaren vheſten vnſem lieben getrewen Jaſpar, Merten vnd Weichart gevedderen Belline genannt vnd oren menliken lehnserven jn vnſerem lande to Bellin geſeten to rechten manlehen mit eyner ſamenden hant gnediglich gelegen hebben vnd jegenwertiglich jn crafft deſſes vnſers brieues lygen deſſen kegenwertige gutter, nemlich Zw Karweſe dat hochſte vnd ſydeſte geriehte vp wichert Bellins hoff viff houen, den hoff mit aller gerechticheit, vp kerſten bellins hoff twe vrye houen mit aller gerechticheit, vp fogelers hoff eyne houe gifft eynen haluen wiſpel roggen, eynen haluen wiſpel gerſte, beyde dienſt teget twe

honre, drie ſchillingk penninge vnd eyn rockhon vp Jurgen Gyſen Hoff eynen ſchillingk, kotzendienſt, teget vnd rockhon, Theues Brwnen hoff eyne houe, gifft eynen haluen wiſpel roggen, einen halben Wiſp. gerſten, beyde dienſte, twe Honre vnd tweynteyn ſchill. tappentinſz, Eyn rockhon, Mertzans hoff twe houen gifft eynen wyſpel roggen vnd eynen wiſpel gerſten, dienſt, teget, rockhon, viff ſchilling, twe honre, Lentze Stellen hoff twe houen, gifft eynen W. roggen, 1 W. gerſte, teget vnd rockhon vnd ein fwder hewes, Hans Talbert anderhalbe houe, gifft III ſchepel roggen, XVIII ſchepel gerſten, dry ſchilling, dinſt, teget vnd rockhon, Hans Tylen hoff, twe houen, 1 W. roggen, 1 W. gerſten, IV ſchilling, dienſt teget vnd roghon, Claws Grellen hoff twe houen gifft 1 W. roggen, 1 W. gerſten, IV ſchilling, dienſt, teget vnd I rockhon, Peter Tylen hoff ander halue houe gifft XVIII ſchepel roggen, XVIII ſchep. gerſten V ſchilling, beide dienſt, teget vnd rockhon vnd vier honre, Styde die kotzen dienſt twe honre II ſchilling, teget vnd rockhon, Beytell IV honre, kotzendennſt, teget vnd rockhon, Eggert kotzendeenſt, twe honre, twe ſchilling, teget vnd rogkhon, Tyle twe houen gifft 1 W. roggen 1 W. gerſten, IV ſchill, teget, dienſt vnd rockhon. Vp des Schultenhoff auer de ander vartidt pluchdeenſt vnd auer det ander Jar teget vnd rokhon. Item eine Wiſke det Rwme genant, gelegen to Wichart Bellins hoff, Mertensbede jn karweſe alle Jar twe ſchock auch ein groſſchen. In Betzin Mewes kruger eyne hofe gift eynen halben W. roggen, 1 W. gerſten, I pluchdienſt, I Schill, twe ſchepel hauer; Claws Wilke eyne houe, gifft eynen haluen W. Roggen, 1 W. gerſten, haluen deenſt, ſouen ſch. vnd II ſchepel hauern; Peter Stolle eyne houe, gifft eynen haluen W. roggen, 1 W. gerſten, VIII ſch. beide dienſte, twe ſchepel hawern, teget vnd rockhon; Gorges Brandt I houe, gifft 1 W. roggen, 1 W. gerſten, VII ſchill. vnd I pluchdeenſt. II ſchepel hauern. In Brune Broſe Winſchepel II houen, gifft eynen W. roggen, 1 W. gerſten, VIII groſſchen, dinſt, teget vnd rokhon; Clemens Holzſte gifft XXX ſchepel roggen, XXX ſchepel gerſten, VI gr., dienſt, teget vnd rockhon. In Lentzke Jaſpar Bellins hoff hefft feſſte halue frye houe mit dem Elſzholte hynder beyden houe, item dat holt hinder meyeners hoff. Lyndeman I houe gifft 1 W. roggen, 1 W. gerſten, beyde dienſte, acht ſchep. hauern, VII ſchill. penninge; Claws Schonermarck gifft 1 W. roggen, 1 W. gerſten, VIII ſchepel hauern, XII groſchen ſchott vnd beide frey teget, rogkhon, eine pluch vnd koſſatendienſt; Achim Stolle IX penninge; Michael Lamprecht I houe gifft ½ W. roggen vnd ½ W. gerſten, VIII ſchepel hauern, VIII ſchill. beide dienſt, teget vnd rockhon; Peter grote beide Dienſt, XVIII penninge, teget vnd rockhon; Nicolaus 1 ſchill.; Hans Boyſter ½ houe ſeſz ſchep. roggen, VI ſchep. gerſten, III ſchep. hauern, III ſchill., den teget vmb dat ander Jar; Manker anderhalue houe XVIII ſchepel roggen, XVIII ſchep. gerſten, beyde dienſt VIII½ ſchill., VII ſchepel hauern; Pawel Schepelez ½ houe, VI ſchepel roggen, VI ſchep. gerſten, V ſchep. hauern, teget vnd rockhon; Peter Szabakuck 1½ houe, XVIII ſchep. roggen, XVIII ſchepel gerſten, ½ W. hauern, XIII ſchill. beide dienſt, teget, rockhon vnd II honer; Makepranck VI pennige; Kernſchriff I ſchill.; Brant II ſchill., kotzendienſt; Brunnemann I ſchill., Olde kote den kotzendienſt, twe ſchilling; Lyndeman II ſchill.; Andreas Role I houe, ½ W. roggen, ½ W. gerſten, VIII ſchepel hauern, VII ſchill., beide dienſte, V honre, teget vnd rockhon; Junge Lamprecht kotzendienſt, I ſchill. dienſt, teget vnd rockhon; Olde Lambrecht I houe, ½ W. gerſten, VIII ſchep. hauern, VIII ſchill. beide dienſt, teget vnd rockhon; Gercke Czabekuck I houe, ½ W. roggen, ½ W. gerſten, VIII ſchep. hauern, VIII ſchill., beide dienſt, teget vnd rockhon. Item die Rynn vnd die langke vor dem dorpe to Lentzke bett vp dat ſcheide water mit dem ror vp beide ouer, Item dat Seheken vnd den Rorpull vnd den papenpull mit aller gerechtigkeit, Item das elſzholt by dem nygen Damme vp beiden ſyden von dem Damme. In Bellin Albrecht VII honre, Schellendorp II ſchill., Mewes brune VII ſchepel hauer, V ſchill. penninge; Pawel Lambrecht anderhalue houe XVIII ſchep. roggen, XVIII ſchep. gerſte,

II ſchep. hauern vnd XVI gr., dienſt, teget, rockhon vnd XVIII honre; Wulf VI honre; Reichholt XVIII honre. In Tarmow Stolle II honre, I W. roggen, I W. gerſten, VIII ſchep. hauern, IV ſchill. pennige, teget vnd rockhon. Die Schulte ½ houe, VI ſchepel rogen, VI ſchep. gerſten, Roſeler I½ houe, XVIII ſchep. roggen, XVIII ſchep. gerſten, dienſt, VI ſchill., VI ſchepel hauern, teget vnd rogkhon; Werdeman anderhalue houe, XVIII ſchepel roggen, XVIII ſchepel gerſten, IX ſchepel hauern, VII ſchill. beide dienſt, teget vnd rogkhon. In Lynem Jurgen Heyns VII groſchen, teget vnd rockhon. Matheus III houen, XXVII ſchepel roggen, XXVII ſchepel gerſten, VI ſchill. penninge, teget vnd rokhon, Benedictus Scrader ½ houe, VI ſchepel roggen, VI ſchepel gerſten. Lyndeman IV ſchill., Hans kroger twe ſchill. teget vnd rogkhon, item noch I Hun; Thomas Schinningk II ſchill., teget vnd rockhon, item noch I Hun vnd ſunſt mit alle oren tobehorungen, gnaden, friheiden vnd gerechtigchaiden, wo diefelben houen, haue vnd koſſaten jn alle oren grenitzen vnd ſcheyden gelegen vnd die Erbenomeden Bellyne ſamptlich vnd beſundern jn brukingen wer vnd ore eldern vorhen beſeten, gebruken vnd von vnſen vorfarn Biſchouen zw Hauelberg zw lenhe gehat hebben: vnd die erbenomeden Bellyne mogen ſich ſodann guder vnderwynden vnd gebruken jn mate vnd wiſe als manlehens recht vnd gewonheit is, vnd ſcholen ſodane gutt vp das ſterkeſte vorroſzdinſten, ſo offte des not is von vns vnſern nachkommen jnt lehen entpfangen vnd lehensplicht don. Wir vorlyhen en ock vnd oren menliken lehenseruen hiranne alles, wes wie en von rechtes wegen vorlyhen ſollen vnd willen en des ore bekenninge lehnherre vnd recht were weſen wor vnd wen en des not vnd bohuff ſeyn wird, doch vns an vnſen vnd ſunſt eynen Islichen an ſeynen gerechtichaiden vnſchedelich. To vrkunde hebben wir vnſer Ingeſegel an deſſen vnſern brieff wiſſentlich don hengen, die gegeuen is to Plattenborch, am Middeweken na Mauricii, Nach Chriſti vnſers hern gebort jm ſeffteinhunderſten vnd ein vnd twintigeſten Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs VIII. fol. 76, 77.

XXIII. Biſchof Hieronymus von Havelberg leiht die von Ziethen mit dem Dorfe Dechtow und mit Hebungen aus Bellin, Feldberge und Brunne, am 16. März 1522.

Wir Hieronimus von gots gnaden Biſſchoff zv Hauelberg Bekennen apenbar vor vns vnſze nakamen mit deſſeme apen breue vnd ſunſth vor alſzweme, dat wy dem duchtigen vnſzen lieben getrewen Peter, Hans, Hermen, Achim, Matheus, Claws, gebruder vnd veddern von Czytten zw Dechten vnnd eren menlyghen lehens eruen zw rechten manlhene myt eyner ſzamenden Hand gnediglichen gelegen hebben vnnd jegenwardiglich zu crafth deſſes vnſzes brieues lygenn deſſe nachgeſchreuenn gudere, Nemlich dat dorp to dechtenn, dat kercklhenn, dat ſtratenrecht, dat hogeſte vnd ſydeſte gerichte, de heide vp dem velde bolegen mit weſzenn vnd holtten, Item Junge Peter von Czyteynn hoff mit drenn hofenn, jtzliche houe gyfth achteyn ſcepell hardes karnes, achte ſcepel hauernn, vier groſzken tynſze, dinſth fry vnd ſunſt allerley gerechticheit, teget, Rockhonern vnd alle rechtigheit. Item Clawes von Czeyten hoff drie houven, itzlike houe gyfft achteyn ſchepell hardes karns acht ſchepell hauern, vier groſſen tynſz, dinſt, teget vnd Rockhonn, beſondern die heyd; Hans Rifskenn, hoff mit twen houenn, jchlicke houe gyfft aehtein ſcepell hardes karnes, ſzouen ſcepell hauern, vier groſzken tynſze, dinſth, teget vnnd rogkhon Item die kruger gyfft von eyner houe Negen ſchepell hardes karns, dre ſchepell hauernn, viertich groſzken tappentynſz, dinſt, teget vnnd rockhon; Achim

Bulbers hoff mitt eyner houe gyfft achteyn ſchepell hardes karns, achte ſcepell hafern vier groſzken tynſze, dinſt, teget vnd rockhon. Clawes Wilkens hoff mit twen houen, Ichlichke gyfft achteyn ſchepell hardes karns, ſzeuen ſchepell hauernn, vier groſzken tynſze, dinſt, teget vnnd Rockhonn; Mechel Heyns hoff mit twen houen, Ichlicke houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, ſzös ſcepell hauernn, vier groſzken tynſze, dienſt, teget vnnd rockhonn, Heyne Lytzowen hoff mit twen houen, Ichlicke houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, Szoſz ſcepell hauernn, vyer groſzken tynſze, dienſt, teget vnnd Rockhonn, Hennynck Ruedes hoff eyne halue houe gyfft ſzeuen ſcepel hardes karns, ſzeſz ſcepell hauernn dinſth, teget vnnd Rockhonn; Peter Brunowen hoff mit twen houen, jchlike houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, ſzeſz ſcepell hauern, vier groſzken tins, dinſt, teget vnd Rockhonn; Jacob Roygenn hoff mit twen houen gyfft jchlicke houe achteyn ſcepell hardes karns, ſzos ſcepell hauernn, vier groſzken tynſz' dinſt, teget vnd Rockhonn. Item Peter van Czytens hoff mit twen houen, jchlicke houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, achte ſcepell hauerenn, vier groſzken tynſz, dinſt, teget vnnd rockhonn; Clawes Bolzyns hoff met twen houen, jchlicke houe gefft achten ſcepell hardes karns, ſzos ſchepell hauernn, vier groſzken tynſze, dinſt, teget vnnd Rockhonn, Jacob Palmen hoff mit eyner houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, ſzos ſcepell hauernn vier groſzken tinſze, dinſt, teget vnnd rockhonn; Hans Bronowen hoff met eyner houenn gyfft achteyn ſcepell hardes karns, achte ſcepell hauerenn, vier groſzken tinſze, Schott, Mertens- und Wallborgis plege fry, dinſt, teget vnnd Rockhonn; Andreas Litzowen hoff met twen houen, ichlicke gyfft achteyn ſcepell hardes karns, achte ſcepell hauerenn, vier groſzken tinſze, dinſt, teget vnnd Rockhon, Clawes Gyſzenn hoff met twen houen gyfft anderthaluen wiſpell hardes karns, twelff ſcepell hauernn achte groſzken tynſze, dinſt, teget vnnd Rockhonn; Valentyn heyns hoff mit twen houenn geuen anderthaluen wiſpell hardes karns, twelff ſcepell hauerenn, achte groſzken tynſze, dinſt, teget vnnd Rockhonn; Symon groten hoff mit twen houen, jchlicke houe gyfft achteyn ſcepell hardes karns, ſzos ſcepell hauernn, vier groſzken tinſze, dinſt, teget vnnd rockhonn. Item teyn koſſeten to dechte, Pawel Myerke gyfft vier huuen, dinſt, tegeth, Achim Czytenn vyff hunre, dre ſchillinge, teget vnd dinſt; Olzwold neyen hunre, twentich groſzken, dinſt, teget; Maurize Swanebeke negen hunre, twe ſchilling, dinſt, teget; Swartte ſzeſz hunre, dinſt, teget; Wydenbrake ſzoſz hunre, dinſt, teget; Peter Bulder viff hunre, dinſt, teget; Peter groſſe ſzeſz hunre, dinſt, teget; Clawes kruger viff hunre, twintich penninge, dinſt, teget; Hainyſz Weytzke achte hunre, dinſt vnd teget. To Brunne vp Mathias Agepzen haue, eynen haluen Wyſpell Roggen vnnd einen haluen Wyſpel gerſten; To Bellynn vp Pawel Smedes haue eynen haluen Wyſpel Roggen vnnd einen haluen Wiſpell gerſtenn, Item vp Benderians houe eynen haluen Wiſpell Roggen vnd einen haluen wiſpell gerſten, vier ſchepell hauernn, viff ſchilling Brandenborgſcher Groſzken, eyne worth by Achym Bellyne mit der Wiſch vnd kauelen, Item ein wuſte houe, de gyfft veffteyn ſchepell hardes karns, eyne Worth tho feltberge gelegen, gyfft vier groſzken met allen eren tobehorungen, gnaden, friheiden vnd gerechtigcheiden, wo die ſuluen houe, houen vnd koſſathenn jn alle erenn grentzenn vnnd ſcheyden gelegenn vnnd de erbenomeden Czytten ſamptlich vnd beſundern jn brukinge vnnd were vnnd ere oldern vorhenn beſzetenn, gebruket vnnd von vuſzern Vorfarenn Biſchoppen to hauelberge to lenhe gehat hebben: vnnd de Ehrbenomeden Czytten magen ſzick ſzodane gudere vnderwynden vnnd gebruken jn maten vnnd wyſze alſze manlehns recht vnnd gewanheit iſt vnnd ſchollen ſzodanen gudt vp dath ſtarkeſte vorroſzdinſtenn ſzo offte des noth is, von vnns, vnſer nachkommende jnt lehen entpfangen vnnd lehnspflicht thun. Wyr vorleyhen jnn auch vnnd jren mhenlichen lehenserben hirann alles vnd was wir jnn von rechtes wegen verlyhen ſollen vnnd willen, jnn des jre bekennige lehenhere vnnd rechte where weſen, wie vnnd wenn jn des not vnnd behuff ſein wirt, doch vns an vnſern vnnd eines

jchlicken an ſeinen gerechtigkeitten vnſchedelich. Zw Vrkunde haben wir Hieronimus Biſchoff zw Hauelbergk vnſer Secrett wiſſentlich laſſen hangen an dieſen vnſern brieff, die Gegeben iſt zw wiſtogk nach gotts gebortt tawſent funffhundert darnach jm XXII Jare, am Sontage Reminiſcere.

Nach dem Kurmärk Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives VIII, fol. 79—81.

XXIV. Biſchof Buſſo von Havelberg verleiht ſeinem Kanzler Plumperdump die Abgaben, welche die Dörfer Walchow, Protzen und Steffin im Ruppinſchen ihm für die Benutzung des Luches zu entrichten haben, am 25. Jan. 1546.

Wir Buſſo, von Gots gnaden, Biſchoff zcu hauelbergk, Bekennen vor vns vnd vnſere nachkomenden Biſchoffen zcu hauelbergk, auch ſonſt öffentlich vor allermenniglichen, Nachdem vnſer vorfart Biſchoff Johann löblicher gedechtniſz herrn Thomaſzen Crull ethwan Dechandt zcu Coln an der Sprew ſeliger das mietegelt, ſo nachgeſchriebene Dorffer Jerlichen von vnſern luge, ſo ſie gebrauchen, auf Nicolai Tag becalht vnd auſzgeben, zcu zceyt ſeines lebens auſz gnaden zugeſtelt, als auffm Dorffe Walchow zcwey ſchock, auffm Dorffe Protzen zcwey ſchock merkiſch, vnd auffm Dorffe Steffin anderthalb ſchock, vnd da dan gedachter herr Thomas ſeliger In got verſturben vnd bemelt mietgelt vnſz widderumb heimgefallen, haben wir angeſehen vnd erkandt die vyelfeltige getrewe vnd willige dinnſte, ſo der Achtbar vnſer Cantzler vnd lieber getrewer Steffan plumperdump vnſz vnd vnſerm Stiffte biſzher gethan vnd hinfürter woll thun kann, ſoll vnd will, darumb auch vmb beſonder gunſt vnd gnaden willen haben wir Ime Chriſtina, ſeyner ehelichen hawſz Frawen vnd Ihrer zweyer leybs erben, mit wiſſen, willen vnd Vulbortung der wirdigen vnd hochgelarten vnd Achtbaren vnſer Andechtigen vnd lieben getrewen Ernn Bernhardi Kellers Licentiaten vnd Probſt, herrn Wulffgang von Arnim Dechandts, und herrn Conradi Schollenen, Senioris vnd gantzen Capittels vnſer Thumkirchen hauelbergk, obinbemelt myetgelt aus beſtimpten Dorffern Jerlich einzcuförderm, vnd yhres gefallens damit zcu geboren, auſz gnaden hergeſtellt, Stellen yhnen das auch hie mit In crafft dieſes vnſers brieffs zcu vnd alſo wo gedachten Steffen plumpdump vnd Chriſtina ſeine hawſzfrawe vnd yhrer zcweyer leybs Erben nach dem willen gots todtlich verfielen oder nicht wehren, des alſzdann merbemelt mietgelt von vnſerm luge an vnſz oder vnſern nachkommenden widderumb kommen vnd fallen ſoll, ahn alles geferde. Zcu Vrkundt haben wir vnter dieſen vnſern brieff vnſer Stiffts-Sigel vnten an wiſſentlich hengen laſſen. Gegeben zcu Wiſtock nach Chriſti vnſers herrn geburt Funffzcehenhundert vnd In Sechsvndviertzichſten Jahr, am Tagk conuerſionis pauli.

Vnd wir Bernardus Keller Licentiat vnd Thumprobſt Wulffgang von Arnym Dechandt, Conradus Schollene Senior, vnd gantz Capittel der Thumkirchen hauelbergk, Bekennen vor vnſz vnd vnſere nachkommenden, das wir, auff des hochwirdigen In got vatters fürſten vnd herrn, herrn Buſſen Biſchoff zcu hauelbergk, vnſers gnedigen Fürſten vnd herrn, gnedigs geſinnen vnd begern, alle vnd Jeder abgeſchrieben ſtucke, punkt vnd artikel, wie die vorliebt, conſentirt, bewilligt vnd befulbordet haben, conſentiren, bewilligen vnd befulborten die In crafft dieſes bryeffs vnd haben des zcu mehren ſicherheyt vnſer Kirchen-Siegel neben hochgedachts vnſers gnedigen fürſten vnd hern vnten an wiſſentlich hengen laſſen, Geſchehen Im Jar vnd tag wie obynn.

Nach dem im K. Geh. Min.-Geſ.-Archive befindlichen Alten Lehnbuche des Hav. Domcapitels fol. 95.

XXV. Kurfürſt Joachim beleibdingt die Gattin des Claus Bellin, am 24. Mai 1570.

Wir Joachim, Churfürſt etc. Bekennen etc. Das wir vnſers Lieben getrewen Claus Bellin eheliche hausfrawe Anna Gladows auf ſein vnterthenigſt ſuchen vnd bitten mit allen vnd Jeden L hengueter, wonhoffe, Pechten, Zinſen, Renten, dienſten vnd andern zugehorigen nutzungen vnd gerec tigkeiten, die er von ſeinen vatern vnſern hoff vnd Landrichtern vnſers Landes Ruppin vnd hausvoi ten zum Zechelin erkaufft vnd von vns zu Leben Ruren, auch mit den zinſen der Tauſendt gulden d er ſeinem vater vnd Mutter auf Ir leben vnd volgigk ſeinem Brueder Otte Bellin vbergeben a den ſhal do derſelbe ohne Menliche Leibs Lehens erben vorfiele alles vormuge des vortrags, den b rurter Claus Bellin mit ſeinem vater Montags nach Michahelis des vorſchienen neun vnd fechtzi ſten Jhars aufgerichtet gnedigſt beleipgedingt haben. Vnd wir der Landesfurſt vnd Lehenherre Leihe gedachts Claus Bellins Ehelichen hausfrawen ſolche obgeſchrieben Lehengueter wonhoff mit alle vnd Jeden Pechten, Zinſen, dienſten, einkommen, zugehorungen, nutzungen, gnaden vnd gerechtigkeit wie er daſſelbe alles von ſeinem vater Caſpar Bellin In einem kauffe an ſich gebracht, Vnd alſo w ſie berurtzs Ires Ehelichen Mannes Todt erleben wurde das ſie ſolchs alles zeit Ires lebens beſitze genieſſen vnd gebrauchen ſolle vnd moege wie Leibgedings Recht vnd gewonheit Iſt, vor Ires Mann Lehens Erben vnd Menniglich vngehindert, Vnd geben Ir des zum Einweiſer vnſern lieben getrewe Merten fretzen zu Krentzlin. Alles getreulich vnd vngeuerlich, Vrkundtlich etc. Mitwochs nac Trinitatis anno 70.

Nach dem Copiario des Kurmärkiſchen Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 261.

XXVI. König Friedrichs Privilegium für das Städtlein Fehrbellin, einen Korn- und Vie markt zu halten, vom 15. Dezbr. 1706.

Wir Friderich, König in Preuſſen, Bekennen, Daſz Wir nach tödtlichem Abgang Unſer in Gott ruhenden herrn Vaters, Churfürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Gnaden Chriſtmilte deſzen Andenkens undt auff allerunterthänigſtes Anſuchen Unſerer liebe getrewe, des Raths undt de Bürgerſchafft des Städtleins Fehrbellin, alle und jede Ihre Privilegia, alte hergebrachte Frey- und Gerechtigkeiten, auch gute Gewohnheiten nicht allein von neuen confirmiret undt Beſtättiget, ſonder auch Nachdem Sie Uns allerunterthänigſt Vortragen laſzen, wes geſtalt es dem Städtlein zum merckliche auffnehmen gereichen, und der Einnahme des Zolles undt der Acciſe ein anſehnliches würde beyge tragen werden, wen Zu dem einen Jahrmarckt der auff den 15. Septbr. alle Jahr gehalten wirdt a dieſem Tage auch Zugleich ein Viehe Marckt dem Städtlein beygeleget, nicht minder auff den Ta Gregory ein Korn und Viehe Marckt, undt des Montags vor Maria Heimſuchung ein Krahm-Marc zu halten allergnädigſt Vergönnet undt angeordnet werden möchte, mit angefügter allerunterthänigſte Bithe, Wir wolten allergnädigſt geruhen, Sie damit Zu begnadigen, undt, Weil das auffnehmen dieſe Städtleins dadurch befordert würde, Ihnen darüber Unſer Privilegium Zu ertheilen; Daſz Wir ſolche Ihrem an Uns gebrachtem allergehorſamſten ſuchen in Gnaden Raum und ſtatt gegeben. Thun den nach daſzelbe als der Chur- und Landesfürſt concediren und vergönnen Gedachtem Rath und Bürge ſchaft des Städtleins Fehrbellin, daſz Sie daſelbſt jährlich nebſt ihrem bereits habenden, und de

15. Septembris alle jahr haltenden Jahrmarckt Zugleich auch einen Viehe Marckt, nicht minder auch auff den Tag Gregory einen Korn- undt Vieh-Marckt, undt des Montags vor Maria Heimſuchung einen Krahm-Marckt ohne Männigliches Behinderung Zu halten befugt undt berechtiget ſeyn ſollen. Privilegiren undt begnadigen Sie auch damit aufz habend Macht von Obrigkeit unde etc. allermaſzen wir vorſtehet, Doch daſz Uns auch davon die gebührende Accife- undt Zoll-Gefälle jedesmahl unweigerlich entrichtet undt abgeführet werden. Wir wollen auch genandte Bürgermeiſtere undt Rathmanne des Städtleins Fehrbellin dabey jederzeit allergnädigſt ſchützen und erhalten, Inmaſzen Wir den auch Unſerm Cammergericht alhier und allen denen ſo von Unſertwegen Gerichts- undt Zoll-Verwaltung haben, hiemit in Gnaden undt zugleich ernſtlichſt anbefehlen, ſolches an Unſer ſtath auch zuthun und die Impetranten keinesweges dawieder beſchweren noch beeinträchtigen Zulaſzen. Getreul. etc. Jedoch etc. Uhrkundtlich unter etc. Cölln, den 15. December 1706.

XI.

Die Familie von Bredow.

Ueber den Urſprung der Familie von Bredow giebt es zwei verſchiedene Traditionen. Nach der einen ſoll dieſelbe mit vielen andern jetzt Märkiſchen Familien durch wachſende Macht der Städte aus der Schweiz verdrängt, unter Karl dem Großen an deſſen Heereszügen gegen die Wenden Theil genommen und dafür ihre Beſitzungen im Havellande erlangt haben. Die andere der gedachten Traditionen dagegen leitet die Abkunft der Familie aus den Niederlanden her: hier ſollen ſie die Herrſchaft Breda beſeſſen und davon den Namen erhalten haben, und entweder ſchon unter Karl dem Großen oder unter Heinrich dem Vogelſteller, nach Andern auch erſt unter Albrecht dem Bären, in die Märkiſchen Lande eingewandert ſeyn. Beide Traditionen ſind jedoch unverbürgt und nicht hiſtoriſch zu beglaubigen. Auch kann es dafür, den Glanz der Familie an Karls des Großen Feldzüge anzuknüpfen, nichts beweiſen, daß in neuerer Zeit dem Chriſtoph Rudolph von Bredow bei deſſen Erhebung in den Reichsgrafenſtand in dem neuen gräflichen Wappen ein Herzſchild gewährt iſt, was die Kaiſerkrone mit den Buchſtaben C(arolus) M(agnus) darſtellt und daß jene Traditionen in dem ertheilten Diplome gewiſſermaßen autoriſirt ſind. Dieſer Umſtand beweiſt nur, wie wenig man am Hofe des Kaiſers Leopold es ſcheuete, auch eine unwahrſcheinliche genealogiſche Dichtung für hiſtoriſche Gewißheit auszugeben. Die Geſchicklichkeit der damaligen kaiſerlichen Hiſtoriographen zu Wien, weit in die Vorzeit zurückgehende Geſchlechtsgeſchichten und Stammbäume für billige Bezahlung anzufertigen, iſt bekannt.

Höchſt wahrſcheinlich gehörte die Familie von Bredow mit zu den vielen Sächſiſchen Familien, welche aus ältern Theilen des Sachſenlandes unter den Fahnen des Markgrafen Albrecht des Bären im 12. Jahrhunderte in das bis dahin Wendiſcher Herrſchaft unterworfene Havelland einzog und hier Beſitzungen erlangte. Von welchem Altſächſiſchen Geſchlechte ſich die Familie abgezweigt habe und unter welchen Namen die erſten Glieder derſelben in der Mark aufgetreten ſeyn mögen, kann nicht beſtimmt werden, da der bis in das zwölfte Jahrhundert hineinreichende Mangel an beſtimmten Familiennamen, und der bis in das 13. Jahrhundert in dieſen Gegenden fortbeſtandene Gebrauch, den Namen mit dem Wohnſitze zu verändern, jeder genealogiſchen Forſchung in Bezug auf Familien des niedern Adels eine kaum zu überſteigende Grenze ſetzt. Die von Bredowſche Familie brachte gewiß keinen Familiennamen in die Mark mit, ſondern empfing denſelben erſt hier und zwar in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts

von dem Orte Bredow bei Nauen, einem Dorfe, was sich von jenen alten Zeiten her, wie noch heute, ununterbrochen im Besitze der darnach benannten Familie befindet. Auf diese Vermuthung leitet namentlich auch der Umstand hin, daß die von Bredowschen Wappenzeichen bei andern in dieser Gegend, aber unter andern von Wohnsitzen entlehnten Namen auftretenden Familien angetroffen werden. Namentlich hatte auch die Familie von Falkenrehde den Steigbalken der Bredow's in ihrem Wappen. Sie war daher sehr wahrscheinlich durch ursprüngliche Stammgenossenschaft mit der Familie von Bredow verbunden.

Unter dem Namen von Bredow erscheint zuerst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Ritter mit dem Taufnamen Arnold. Man sieht denselben nach Urkunden vom 22. Mai 1251, 2. September 1258, 21. November 1261 und mehrere Mal im Jahre 1265 an der Verwaltung von Regierungsgeschäften im landesherrlichen Gefolge Theil nehmen. Was dagegen von einem Bischofe von Lebus im Anfange des 13. Jahrhunderts und von einem Bischofe von Brandenburg aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erzählt wird, die beide der Familie von Bredow angehört haben sollen, ist nicht zu erweisen.

Nächst jenem Arnold trifft man in den spätern Jahren des 13. Jahrhunderts einen Heinrich von Bredow in mehreren Urkunden als Zeugen markgräflicher Regierungsacte an, namentlich am 4. Juli 1273 zu Spandow: und im Jahre 1280 wohnte dieser Heinrich dem bekannten Landtage bei, der am 18. August zur Regulirung der Bede- oder Steuer-Angelegenheiten in Berlin gehalten wurde.

Im Anfange des 14. Jahrhunderts nimmt man einen Ebel von Bredow am markgräflichen Hoflager wahr, namentlich in einer Urkunde vom 15. Jan. 1304. In einer, die Havelländische Heide betreffenden Urkunde vom 11. Nov. 1313 werden vier Brüder von Bredow genannt, Johann, Albert, Arnold und Otto zugleich mit einem Vetter Johann, der sich von seinem Dorfe „Wanstorp" nannte. So wahrscheinlich es nun ist, daß wir in diesen Arnold, Heinrich, Ebel, Johann, Albert, Arnold und Otto Stammväter der jetzt im Havellande verbreiteten von Bredowschen Familie und deren Seitenverwandte zu erkennen haben, so ist doch das Verwandschaftsverhältniß derselben weder unter sich, noch mit dem hiernach auftretenden ersten Stammvater der jetzt bestehenden Hauptzweige der von Bredowschen Familie urkundlich nachzuweisen. Nur der Umstand, daß wir dieselben nur im Havellande und in der Nähe desselben im Gefolge der Markgrafen auftreten sehen, bestätigt die Vermuthung, welche der Name erregt, daß sie zu Bredow ihren Wohnsitz und einen Theil der Güter inne hatten, welche den nachfolgenden Familiengliedern hier angehörten. In Beziehung auf diese Güter enthält auch eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1295 die interessante Notiz, das Spandowsche Kämmerei-Dorf Staaken habe dem genannten Heinrich v. Bredow gehört und sey von diesem unter Zustimmung seiner Kinder der Bürgerschaft der Stadt Spandow verkauft.

Zu diesen nach der Urkunde von 1295 in den väterlichen Verkauf consentirenden Söhnen gehörte vermuthlich der Mathias von Bredow, welcher in Urkunden des Markgrafen Woldemar, die während der Jahre 1308 bis 1319 ausgestellt sind, oft erwähnt wird und darnach das Amt eines Vogtes oder Amtshauptmannes zu Rathenow verwaltete. Von diesem Mathias ist auch zuerst urkundlich nachzuweisen, daß ihm der Ort Bredow gehörte. Er ist der erste historisch nachweisbare Stammvater der spätern von Bredowschen Familien zu Bredow, Friesack und Kremmen. Der Markgraf Woldemar trat ihm nach einer Urkunde vom J. 1309 auch den früher landesherrlichen Antheil an diesem Orte mit dem Rechte der Bedeforderung, der Gerichtsherrschaft und dem Patronatrechte für den Preis von 206 Marck Silber ab, wodurch der ganze Ort, — nur 6 Hufen Landes ausgenommen — in den Besitz des Mathias von Bredow kam. Zwei Hufen Landes mit einigen Hebungen in den übrigen Hufen des Dorfes wurden dann von dem Vogte Mathias verwandt, um in der Pfarrkirche zu Bredow zum Seelenheile

aller Glieder seines Hauses, einen eigenen Nebenaltar zu stiften, worüber der Markgraf Woldemar im Jahre 1313 die landesherrliche Bestätigung ertheilte. Sonst vererbte er den Ort Bredow mit seinen übrigen, wie es scheint, umfangreichen Besitzungen auf seine vier Söhne Peter I., Copkin, Wilkin I. und Mathias II., die ihn überlebten. Sein Tod muß im Anfange der Bayerischen Herrschaft über die Mark erfolgt seyn. Nach dem Aussterben der Anhaltschen Markgrafen zog er sich vom Hofe und aus seinen Amtsverhältnissen zurück. Man erblickt ihn nur noch einige Mal in dem Gefolge des Herzogs Rudolph von Sachsen, während dieser die vormundschaftliche Regierung der Mark führte. Hiernächst verschwindet er aus den Urkunden.

Von den übrigen muthmaaßlichen Söhnen Heinrichs von Bredow und Brüdern des Vogtes Mathias haben wir keine bestimmte Nachrichten: und die vereinzelten Bruchstücke der Nachrichten über sie und ihre Nachkommen zu sammeln, liegt auch außer dem Plane dieser Abhandlung, da, wie sich weiterhin ergiebt, der Vogt Mathias allein als Stammvater der im Havellande begüterten Familien von Bredow zu betrachten ist und es daher scheint, daß seine Brüder in andern Theilen der Mark und im Auslande ihre Familie fortpflanzten. Muthmaaßlich gehörte zunächst der oben schon genannte Ebel zu den Söhnen Heinrichs und wurde dieser der Stammvater der Häuser von Bredow, deren Glieder mehrfach den Namen Ebel führten, und die im Barnim ihre Güter besaßen, namentlich zu Buchholtz, Schönerlinde, Blankenburg, Schönfließ, Buch, Zühlsdorf, Mühlenbeck und Heiligensee. Nach dem Landbuche vom Jahre 1375 lebten hier noch mehrere Herren von Bredow, die abgesondert von einander diese Besitzungen inne hatten und zu Buchholtz und Heiligensee wohnten, später aber wohl ausstarben, namentlich die von Bredow zu Buchholtz schon 1460. Einen andern muthmaaßlichen Sohn Heinrichs von Bredow glauben wir in dem Knappen bezeichnen zu dürfen, der sich, wie der Vater, Heinrich von Bredow nannte, nach Pommern begab und hier Lehne erwarb. Man findet von ihm namentlich einen Lehnbrief aus dem Jahre 1341, worin er vom Herzoge Otto von Pommern mit vier Hufen Landes im Dorfe Stolzenhagen beliehen wurde. Noch einen andern Zweig der Familie von Bredow, der vielleicht schon in Heinrichs I. Söhnen sich abzweigte, sehen wir im Sächsischen Gebiete mit dem Wohnsitz in Brück und einigen in das Land Zauche hineinreichenden Besitzungen später bestehen. Diese Zweige des Geschlechts von Bredow blieben zu dem im Havellande und Glin fortbestehenden Hauptstamme desselben fast außer aller Verbindung.

Dagegen setzten die oben bereits namhaft gemachten vier Brüder Peter, Coppekin oder Jakob, Willekin oder Wilhelm und Mathias das Geschlecht der von Bredow im Havellande und Glin weiter fort und vermehrten sie hier die alten an Bredow geknüpften Stammgüter ihres Hauses durch neue Erwerbungen. Außer ihren Bredowschen Stammgütern findet man sie im Jahre 1335 auch als Besitzer des Amts Plathow im Jerichoschen Kreise. Im Jahre 1338 nahm der Markgraf Ludwig der Aeltere die vier Brüder nebst denen von Rosenberg mit dem Schlosse Plathow und ihren sonstigen Besten in seinen besondern Dienst und Schutz auf. (Hauptth. II. Bd. II. S. 140.) Später jedoch wurde das Amt Plathow nach einem Vertrage des Markgrafen Ludwig mit dem Erzbischof Otto von Magdeburg vom Jahre 1354 aus den Händen Copkin's, welcher sie um diese Zeit allein inne hatte, ausgelöset. Inzwischen war eine andere, den vier Brüdern gehörige, und in der Nähe von Rathenow, dem dienstlichen Wohnsitze ihres Vaters gelegene Besitzung, nämlich das Dorf Mögelin, von diesen verkauft. Sie überließen dasselbe zugleich mit dem Patronat über einen in Rathenow zu errichtenden Altar der h. Elisabeth, wozu sie in diesem Dorfe die nöthige Widmung ausgesetzt hatten, im Jahre 1345 der Kalandsgilde zu Plathow. Zum Ersatz dieser Veräußerungen hatten sie dagegen eine wichtige Erwerbung um das Jahr 1535 in dem Hause, der Stadt und dem Lande Friesack gemacht, was der Markgraf ihnen aus seinen unmittelbar besessenen Tafelgütern überließ. Zu diesem Lande erwarben sie den Wald Zootzen,

welcher das Land Friesack von dem Lande Bellin trennt, so wie hiernächst beträchtliche Besitzungen im Lande Bellin als Lehne des Bischofes von Havelberg. Als ererbte väterliche Güter besaßen sie nicht nur Bredow selbst mit den Zubehörungen in mehreren nahe gelegenen Orten, sondern auch viele einzelne Güter im Havellande und Glin, z. B. Mögelin bei Rathenow, Vehlevantz bei Oranienburg und andere Orte. Hierzu hatten die gedachten Brüder eine Schuldforderung an den Markgrafen, welche von ihrer Verwaltung der Hauptmannschaft Spandow, die ihnen anvertrauet gewesen war, herrührte. Diese Forderung wurde von dem Markgrafen Ludewig dem Römer im Jahre 1354 auf 400 Marck Silber festgesetzt und zur Tilgung derselben ihnen die Versicherung ertheilt, es sollten alle Lehngüter die zu Pessin, Ribbeck, Berge, Roschow, Markee, Markow, Wustermark und Hoppenrade sich erledigen möchten, bis zur Erfüllung eines Werthes von 400 Mark den gedachten Brüdern oder ihren Erben verliehen werden. Hierdurch wurden denen von Bredow die Hebungen zu Theil, welche sie nach dem Landbuche vom Jahre 1375 in diesen Dörfern besaßen, nämlich eine Getreidehebung aus Ribbeck durch Henning Wanstorfs Tod, das Gericht und der Wagendienst zu Berge durch den Tod Otto's und Konrad's von Ostheren, eine Getreidehebung aus Markow durch Spolit's Tod dem Markgrafen anheimgefallen und mehrere dergleichen Besitzungen und Rechte.

Diese beträchtlichen Güter wurden anfänglich von den vier Brüdern gemeinschaftlich besessen. Bei einfacheren Lebensverhältnissen und engerem Verbande des Familienkreises war es in damaliger Zeit keine seltene Erscheinung, daß mehrere Brüder und Vettern, welche demselben Geschlechte angehörten, einen und denselben Wohnsitz besaßen und einen gemeinschaftlichen Hausstand unterhielten oder — wie man damals dies nannte — denselben Rauch und Schmauch hatten, daher auch ihre Lehen zu gesammter Hand empfingen und verwalteten. Dies Verhältniß der Gemeinschaftlichkeit ging zwischen den gedachten vier Brüdern so weit, daß auch die Hauptmannschaft Spandow, ein Amt, was sonst einen einzelnen Träger voraussetzte, von ihnen gemeinschaftlich versehen wurde.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts beliebte den vier Brüdern jedoch die Vornahme einer Theilung, durch welche sie, da zwei von ihnen die Ritterwürde besaßen, die beiden jüngern aber nicht, ihre Besitzungen zuvörderst in zwei Hälften zerlegten, von denen die eine Hälfte mit dem Hause Friesack dem ersten und dritten Bruder, die andere Hälfte aber mit den Häusern Bredow und Plathow dem zweiten und vierten Bruder beschieden wurde. Nach der ursprünglichen Strenge des Sächsischen Lehnrechts ging jedoch mit einer solchen Theilung für den Besitzer eines abgesonderten Theiles jeder Erbanspruch auf die andern Theile verloren, wenn die Besitzer der letztern ausstarben, und fielen diese dem Lehnsherren zu freier Disposition wieder anheim. Um dem die Familie durch diese Verhältnisse drohenden Verluste zuvorzukommen, erwirkten die vier Brüder sich schon im Jahre 1313 bei des Markgrafen Ludwigs des Aeltern Anwesenheit in Nauen von diesem das Zugeständniß, sie mögten ihre Kost und ihr Gut nach Gefallen theilen, dies solle ihnen an der gesammten Hand unnachtheilig seyn, der Markgraf verleihe ihnen vielmehr das Anfallsrecht. Hiernächst ging die beabsichtigte Theilung und Sonderung unter den Brüdern vonstatten. Doch ließen sich diese im J. 1354 von dem nunmehr zur Herrschaft über die Mark gelangten Ludwig dem Römer nochmals die gesammte Hand bestätigen und zugleich die besondern Modificationen genehmigen, welche sie in Ansehung des für den Fall erbloſen Abganges eines von ihnen oder der Nachkommen desselben zu erwartenden Anfalles beobachtet zu sehen wünschten. Hiernach sollten erst beide Hälften consolidirt werden, so daß der erste und dritte, so wie der zweite und vierte Bruder nebst ihren Descendenten sich zunächst gegenseitig beerbten. Die also consolidirte Hälfte des einen Brüderpaares aber erst sollte dann dem andern oder dessen Erben zufallen, wenn von dem erstern kein lehnsfähiger Descendent mehr vorhanden wäre. Beide Brüderpaare theilten dann die ihnen zugefallene Hälfte

aller Glieder seines Hauses, einen eigenen Nebenaltar zu stiften, worüber der Markgraf Woldemar im Jahre 1313 die landesherrliche Bestätigung ertheilte. Sonst vererbte er den Ort Bredow mit seinen übrigen, wie es scheint, umfangreichen Besitzungen auf seine vier Söhne Peter I., Copkin, Wilkin I. und Mathias II., die ihn überlebten. Sein Tod muß im Anfange der Bayerischen Herrschaft über die Mark erfolgt seyn. Nach dem Aussterben der Anhaltschen Markgrafen zog er sich vom Hofe und aus seinen Amtsverhältnissen zurück. Man erblickt ihn nur noch einige Mal in dem Gefolge des Herzogs Rudolph von Sachsen, während dieser die vormundschaftliche Regierung der Mark führte. Hiernächst verschwindet er aus den Urkunden.

Von den übrigen muthmaaßlichen Söhnen Heinrichs von Bredow und Brüdern des Vogtes Mathias haben wir keine bestimmte Nachrichten: und die vereinzelten Bruchstücke der Nachrichten über sie und ihre Nachkommen zu sammeln, liegt auch außer dem Plane dieser Abhandlung, da, wie sich weiterhin ergiebt, der Vogt Mathias allein als Stammvater der im Havellande begüterten Familien von Bredow zu betrachten ist und es daher scheint, daß seine Brüder in andern Theilen der Mark und im Auslande ihre Familie fortpflanzten. Muthmaaßlich gehörte zunächst der oben schon genannte Ebel zu den Söhnen Heinrichs und wurde dieser der Stammvater der Häuser von Bredow, deren Glieder mehrfach den Namen Ebel führten, und die im Barnim ihre Güter besaßen, namentlich zu Buchholtz, Schönerlinde, Blankenburg, Schönstieß, Buch, Zühlsdorf, Mühlenbeck und Heiligensee. Nach dem Landbuche vom Jahre 1375 lebten hier noch mehrere Herren von Bredow, die abgesondert von einander diese Besitzungen inne hatten und zu Buchholtz und Heiligensee wohnten, später aber wohl ausstarben, namentlich die von Bredow zu Buchholtz schon 1460. Einen andern muthmaaßlichen Sohn Heinrichs von Bredow glauben wir in dem Knappen bezeichnen zu dürfen, der sich, wie der Vater, Heinrich von Bredow nannte, nach Pommern begab und hier Lehne erwarb. Man findet von ihm namentlich einen Lehnbrief aus dem Jahre 1341, worin er vom Herzoge Otto von Pommern mit vier Hufen Landes im Dorfe Stolzenhagen beliehen wurde. Noch einen andern Zweig der Familie von Bredow, der vielleicht schon in Heinrichs I. Söhnen sich abzweigte, sehen wir im Sächsischen Gebiete mit dem Wohnsitz in Brück und einigen in das Land Zauche hineinreichenden Besitzungen später bestehen. Diese Zweige des Geschlechts von Bredow blieben zu dem im Havellande und Glin fortbestehenden Hauptstamme desselben fast außer aller Verbindung.

Dagegen setzten die oben bereits namhaft gemachten vier Brüder Peter, Coppekin oder Jakob, Willekin oder Wilhelm und Mathias das Geschlecht der von Bredow im Havellande und Glin weiter fort und vermehrten sie hier die alten an Bredow geknüpften Stammgüter ihres Hauses durch neue Erwerbungen. Außer ihren Bredowschen Stammgütern findet man sie im Jahre 1335 auch als Besitzer des Amts Plathow im Jerichoschen Kreise. Im Jahre 1338 nahm der Markgraf Ludwig der Aeltere die vier Brüder nebst denen von Rosenberg mit dem Schlosse Plathow und ihren sonstigen Besten in seinen besondern Dienst und Schutz auf. (Hauptth. II. Bd. II. S. 140.) Später jedoch wurde das Amt Plathow nach einem Vertrage des Markgrafen Ludwig mit dem Erzbischof Otto von Magdeburg vom Jahre 1354 aus den Händen Copkin's, welcher sie um diese Zeit allein inne hatte, ausgelöset. Inzwischen war eine andere, den vier Brüdern gehörige, und in der Nähe von Rathenow, dem dienstlichen Wohnsitze ihres Vaters gelegene Besitzung, nämlich das Dorf Mögelin, von diesen verkauft. Sie überließen dasselbe zugleich mit dem Patronat über einen in Rathenow zu errichtenden Altar der h. Elisabeth, wozu sie in diesem Dorfe die nöthige Widmung ausgesetzt hatten, im Jahre 1345 der Kalandsgilde zu Plathow. Zum Ersatz dieser Veräußerungen hatten sie dagegen eine wichtige Erwerbung um das Jahr 1535 in dem Hause, der Stadt und dem Lande Friesack gemacht, was der Markgraf ihnen aus seinen unmittelbar besessenen Tafelgütern überließ. Zu diesem Lande erwarben sie den Wald Zootzen,

welcher das Land Friesack von dem Lande Bellin trennt, so wie hiernächst beträchtliche Besitzungen im Lande Bellin als Lehne des Bischofes von Havelberg. Als ererbte väterliche Güter besaßen sie nicht nur Bredow selbst mit den Zubehörungen in mehreren nahe gelegenen Orten, sondern auch viele einzelne Güter im Havellande und Glin, z. B. Mögelin bei Rathenow, Vehlevantz bei Oranienburg und andere Orte. Hierzu hatten die gedachten Brüder eine Schuldforderung an den Markgrafen, welche von ihrer Verwaltung der Hauptmannschaft Spandow, die ihnen anvertrauet gewesen war, herrührte. Diese Forderung wurde von dem Markgrafen Ludewig dem Römer im Jahre 1354 auf 400 Marck Silber festgesetzt und zur Tilgung derselben ihnen die Versicherung ertheilt, es sollten alle Lehngüter die zu Pessin, Ribbeck, Berge, Roschow, Markee, Markow, Wustermark und Hoppenrade sich erledigen möchten, bis zur Erfüllung eines Werthes von 400 Mark den gedachten Brüdern oder ihren Erben verliehen werden. Hierdurch wurden denen von Bredow die Hebungen zu Theil, welche sie nach dem Landbuche vom Jahre 1375 in diesen Dörfern besaßen, nämlich eine Getreidehebung aus Ribbeck durch Henning Wanstorfs Tod, das Gericht und der Wagendienst zu Berge durch den Tod Otto's und Konrad's von Ostheren, eine Getreidehebung aus Markow durch Spolit's Tod dem Markgrafen anheimgefallen und mehrere dergleichen Besitzungen und Rechte.

Diese beträchtlichen Güter wurden anfänglich von den vier Brüdern gemeinschaftlich besessen. Bei einfacheren Lebensverhältnissen und engerem Verbande des Famlienkreises war es in damaliger Zeit keine seltene Erscheinung, daß mehrere Brüder und Vettern, welche demselben Geschlechte angehörten, einen und denselben Wohnsitz besaßen und einen gemeinschaftlichen Hausstand unterhielten oder — wie man damals dies nannte — denselben Rauch und Schmauch hatten, daher auch ihre Lehen zu gesammter Hand empfingen und verwalteten. Dies Verhältniß der Gemeinschaftlichkeit ging zwischen den gedachten vier Brüdern so weit, daß auch die Hauptmannschaft Spandow, ein Amt, was sonst einen einzelnen Träger voraussetzte, von ihnen gemeinschaftlich versehen wurde.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts beliebte den vier Brüdern jedoch die Vornahme einer Theilung, durch welche sie, da zwei von ihnen die Ritterwürde besaßen, die beiden jüngern aber nicht, ihre Besitzungen zuvörderst in zwei Hälften zerlegten, von denen die eine Hälfte mit dem Hause Friesack dem ersten und dritten Bruder, die andere Hälfte aber mit den Häusern Bredow und Plathow dem zweiten und vierten Bruder beschieden wurde. Nach der ursprünglichen Strenge des Sächsischen Lehnrechts ging jedoch mit einer solchen Theilung für den Besitzer eines abgesonderten Theiles jeder Erbanspruch auf die andern Theile verloren, wenn die Besitzer der letztern ausstarben, und fielen diese dem Lehnsherren zu freier Disposition wieder anheim. Um dem die Familie durch diese Verhältnisse drohenden Verluste zuvorzukommen, erwirkten die vier Brüder sich schon im Jahre 1313 bei des Markgrafen Ludwigs des Aeltern Anwesenheit in Nauen von diesem das Zugeständniß, sie mögten ihre Kost und ihr Gut nach Gefallen theilen, dies solle ihnen an der gesammten Hand unnachtheilig seyn, der Markgraf verleihe ihnen vielmehr das Anfallsrecht. Hiernächst ging die beabsichtigte Theilung und Sonderung unter den Brüdern vonstatten. Doch ließen sich diese im J. 1354 von dem nunmehr zur Herrschaft über die Mark gelangten Ludwig dem Römer nochmals die gesammte Hand bestätigen und zugleich die besondern Modificationen genehmigen, welche sie in Ansehung des für den Fall erbloſen Abganges eines von ihnen oder der Nachkommen desselben zu erwartenden Anfalles beobachtet zu sehen wünschten. Hiernach sollten erst beide Hälften consolidirt werden, so daß der erste und dritte, so wie der zweite und vierte Bruder nebst ihren Descendenten sich zunächst gegenseitig beerbten. Die also consolidirte Hälfte des einen Brüderpaares aber erst sollte dann dem andern oder dessen Erben zufallen, wenn von dem erstern kein lehnsfähiger Descendent mehr vorhanden wäre. Beide Brüderpaare theilten dann die ihnen zugefallene Hälfte

weiter in zwei Theile, wobei der jüngste den Stammsitz Bredow mit den umher liegenden Havelländischen Gütern, Kopkin, der zweite Bruder, der später das Haus Kremmen erwarb, Plathow und die im Jerichoschen gelegenen von Bredowschen Besitzungen empfing, Peter und Wilkin aber beide den Wohnsitz zu Friesack nahmen und die dazu gehörigen Pertinenzien des Landes Friesack in zwei Antheile zerlegten.

Da nun jeder von diesen in der bezeichneten Art auseinandergesetzten Brüdern Nachkommenschaft hinterließ, und seine Besitzungen auf diese vererbte, so entstanden in Folge jener Theilung die vier getrennten Zweige der Familie in abgesondertem Güterbesitz, die Bredower und Kremmer Linie so wie zwei Friesacker Linien, von welchen wir jedoch die beiden letzten zusammen fassen, weil die eine derselben bald erlosch und ihr Gutsbesitz daher der andern zufiel.

1. Die Friesacker Linie.

Da von den Söhnen des Vogtes Mathias zwei, Peter und Wilkin, zu Friesack ihren Sitz nahmen und beide vermählt waren; so war damals die Aussicht auf die künftige Existenz einer ältern und einer jüngern Linie des Friesacker Hauses eröffnet. Die beiden Brüder theilten daher auch das Haus und Land Friesack unter sich, welches Markgraf Ludwig der Römer im Jahre 1354 nebst der von ihnen getroffenen Hauseinrichtung bestätigte, daß keiner von beiden Brüdern oder deren Erben etwas von seinem Theil verkaufen dürfe, ohne dem andern vorher den Vorkauf nach einer billigen Taxe anzubieten. Wie die Theilung im Uebrigen ausgeführt worden, ist nicht bekannt: nur ersieht man aus dem Umstande, daß im Jahre 1353, da beide Brüder ihren Gattinnen ein Witthum verschreiben ließen, nämlich Peter seiner Gattin Sophie das Dorf Wagenitz mit allen Rechten, Wilkin dagegen seiner Gattin Mechtilde Hebungen aus Liepe, Senzke, Landin und Kriele, welchem von beiden die genannten Orte zugedacht waren. Eine Erweiterung seiner Friesacker Besitzungen, welche diese Theilung ihm zuwandte, erhielt Peter insonderheit durch eine landesherrliche Begnadigung vom Jahre 1352, die auf ihn allein gerichtet war. Es hatte nämlich Ulrich von Grieben, welcher das Dorf Kleffen besaß, und auf dessen Besitzungen dem Peter schon früher ein Anfallsrecht verliehen war, gegen den Markgrafen sich des Hochverraths schuldig gemacht, indem er sich den Feinden seines Lehnsherrn anhing. Dafür erklärte ihn der Markgraf seiner Lehen verlustig, indem er den Peter von Bredow ermächtigte, diese Strafe gegen den Hochverräther zu vollstrecken und sich selbst in den Besitz der von Griebenschen Güter zu setzen. Beiden Brüdern zugleich wurde dann wahrscheinlich auch die landesherrliche Concession vom Jahre 1354 eine Veranlassung zur Vergrößerung ihrer Friesacker Güter, kraft deren ihnen für den Dienst, welchen sie mit ihrem Hause Friesack dem Markgrafen Ludwig dem Römer geleistet, und für den Schaden, welchen sie dabei genommen hätten, alle Lehne zum Angefälle verschrieben wurden, welche sich dem Markgrafen im Lande Friesack eröffnen würden.

Im Uebrigen ist von Wilkin, dem jüngern Mitbesitzer von Friesack, nichts zu melden: er scheint sich vom Hofe und von der Staatsverwaltung entfernt gehalten und auch die Ritterwürde nicht erworben zu haben. Dagegen zeichnete sich Peter in allen diesen Beziehungen aus. Sehr jung (schon vor 1331) zur Ritterwürde gelangt, diente er den Markgrafen Ludwig dem Aeltern und dem Römer etwa vom Jahre 1336 bis 1366 als vertrauter Rath und auf ihren Feldzügen als wichtiger Führer: er begleitete sie auf diesen, wie auf ihren fortdauernden Reisen im In- und Auslande und stand in den letzten zehn Jahren als Obercämmerer oder Kammermeister an der Spitze des markgräflichen Finanzwesens.

Fast gleichzeitig mit Peter aber starb auch sein Beschützer, der Markgraf Ludwig der Römer. Otto der Bruder und Nachfolger desselben hatte schon früher seinen eigenen Kammermeister und war dem

viel geltenden Minister seines Bruders allem Anscheine nach wenig geneigt. Wenigstens ist man gezwungen, nach solchen Gründen zu suchen, um das Verfahren zu erklären, was man gleich nach Peters Tode gegen dessen Nachfolger im Besitze von Friesack, Hasso I. und Wilkin II. und gegen die von Bredowsche Familie überhaupt beobachtet sieht. Nach den zu wiederholten Malen ertheilten bündigsten Versicherungen Ludwigs des Aeltern und Ludwigs des Römers stand der Kremmer und der Bredower Linie die Eventualsuccession in das Land Friesack nach dem Aussterben der Friesacker Linie zu. Nun war Wilkin I. vermuthlich schon frühzeitig ohne Erben gestorben, und jene Hasso und Wilkin, welche gleich nach Peters Tode als dessen Erben oder als Besitzer des Hauses und Landes Friesack auftreten, daher ohne Zweifel Söhne von diesem letztern. Anstatt indessen der gesammten Hand der Vettern auf Bredow und Kremmen zu achten, verschrieb der Markgraf Otto der Bayer im Jahre 1368 den Gebrüdern Gebhard und Albrecht von Alvensleben, also einer dem Lande Friesack bis dahin ganz fremden Familie, das Angefälle alles Gutes, was Hasso und Wilkin von Bredow zu Lehn trügen, namentlich das Haus, die Stadt und das Land Friesack und was selbige außerdem an Dörfern, Mühlen, Gehölzen und dergleichen besäßen. Er versprach auch die von Alvensleben bei diesem ihnen verschriebenen Angefälle gegen jedermann in Schutz zu nehmen, und niemand zu beleihen, dem Hasse und Wilkin von Bredow vielleicht schon bei ihren Lebzeiten Besitzungen überlassen mögten. Man ersieht aus dieser Verschreibung nicht allein, daß der Ansprüche aller von Bredow an Friesack künftig nicht weiter geachtet werden sollte, sondern auch daß Gründe vorhanden seyn mußten, welche ein bald erfolgendes Aussterben der Linie Bredow-Friesack in Aussicht stellten. In der That scheint auch der in der eben erwähnten Angefällsverschreibung als Mitbesitzer Friesacks erwähnte Wilkin schon im Jahre 1375 nicht mehr im Leben gewesen zu seyn: denn das Landbuch Karls IV. von diesem Jahre nennt nur Hassen von Bredow als Besitzer von Friesack, ohne eines Mitbesitzers zu gedenken: auch ist bei den im Landbuche erwähnten Lehnsbesitzungen, welche Rathenower Bürger damals zu Senzke, Hagen und Görden inne hatten, Hasse von Bredow allein als Lehnsherr genannt. Nur bei Liepe tritt neben ihm ein Gercke von Bredow auf, vielleicht ein jüngerer Bruder, vielleicht ein Nachkomme Wilkin's II.

Gercke von Bredow ist eine Person, welche so selten und in so wenig Beziehungen in den Urkunden auftritt, daß man ihr Verhältniß zur Familie nicht erräth. Im Jahre 1381 erblickt man ihn im Gefolge des Grafen Albrecht von Lindow. Auch in dem der gesammten von Bredowschen Familie im J. 1381 ertheilten Lehnbriefe ist er noch erwähnt. Vielleicht war es derselbe Gercke von Bredow, dessen später noch ein Schreiben des Edlen Hans von Torgow an den Rath zu Berlin gedenkt, indem er diesen bittet, ihn von Gercke von Bredow dafür Genugthuung zu verschaffen, daß selbiger seine Feinde gehauset und geheget habe (Fidicin's Beitr. IV. 75, 76), weiter findet man seiner nicht gedacht: namentlich ist er in dem Lehnbriefe von 1413 nicht mehr aufgeführt.

Eine sehr merkwürdige Persönlichkeit ist dagegen der Hasse von Bredow, der im Jahre 1368, da wir ihn zuerst genannt finden, wahrscheinlich noch sehr jung war, indem sein Vater sich erst 1353 vermählt zu haben scheint. Während der ersten dreißig Jahre seiner Selbstständigkeit finden wir ihn still mit der Verwaltung seiner Güter beschäftigt. Den Bauern zu Manker verlieh er im J. 1290 ein ihm angehöriges am Rhin gelegenes Luch (IV. 512), dem Domcapitel zu Brandenburg verkaufte er in demselben Jahre eine Holzung, und im Jahre 1362 nahm er ein zwischen dem Zootzen und den Dörfern Brunne und Lenzke im Lande Bellin gelegenes Luch von dem Bisthume Havelberg zu Lehn. An Landes-Angelegenheiten und den Kriegen jener Zeit zeigt er keine Theilnahme, während sein Vetter Lippold aus dem Hause Kremmen als Landeshauptmann der Mittelmark eine bedeutende Rolle spielte. Indessen im Jahre 1399 zerfiel dieser Lippold mit seinem Herrn, dem Markgrafen Jobst in dem Grade, daß er

keinen Anstand nahm, den Feinden der Mark, gegen welche er so lange den heftigsten Kampf geführt, nämlich der Magdeburgischen Parthei, sich nunmehr selbst anzuschließen. In einem Vertrage vom Jahre 1399, den Lippold dieserhalb mit dem Erzbischofe von Magdeburg schloß, verpflichtete er sich zugleich, auch andere Insassen der Mark in des Erzbischofs Interesse zu ziehen und bezeichnet er namentlich seinen Bruder Peter und seinen Vetter Hassen nebst Otto von der Hagen als Genossen, die sich mit ihm verpflichtet hätten, dem Erzbischofe gegen den Markgrafen und die Mark zu Brandenburg zu Dienste zu sitzen und Hülfe zu leisten. Durch diese Felonie hatte Hasse gleich seinen Vettern Lippold und Peter, seine Märkischen Lehne ohne Zweifel verwirkt: und so erklärt es sich, daß man das Schloß Friesack gleich hiernach in andern Händen erblickt. Nach dem Berichte des Haftitz hatte Balthasar von Schlieben dasselbe bis zum Jahre 1409 inne und wurde dasselbe im Jahre 1409 den nachgelassenen unmündigen Kindern Balthasars entzogen und vom Markgrafen Jobst für 2000 Marck an Dieterich von Quitzow verkauft. Dieser Bericht aber erhält dadurch seine urkundliche Bestätigung, daß noch der Kurfürst Friedrich den Dieterich von Quitzow im Schlosse Friesack belagerte und es diesem im J. 1413 abgewann.

Inzwischen war nun zwar der Friede zwischen der Mark und Magdeburg hergestellt und gewiß bei dieser Aussöhnung, wie es damaliger Kriegsgebrauch mit sich brachte, den Anhängern des Erzbisthumes die Verzeihung der dadurch gegen die Mark begangene Felonie ausbedungen. Indessen Friesack war im Besitz einer mächtigen Hand, welche sich dasselbe nicht so leicht wieder entziehen ließ, und zu einer anderweitigen Entschädigung des Hasse von Bredow fehlte es dem geldarmen Markgrafen Jobst vermuthlich an Mitteln. Eine Urkunde vom Jahre 1406, welche die Grafen von Lindow als damalige Statthalter der Mark ausstellten, gedenkt daher der Ansprüche Hasse's von Bredow noch als unbefriedigt und verspricht, die Grafen wollten für deren Beseitigung bei dem Markgrafen Jobst Sorge tragen. Eine Erledigung dieser Angelegenheit mußte jedoch wahrscheinlich bis zum Auftreten des Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Statthalters der Mark abgewartet werden.

Die sehr veränderten Verhältnisse, welche Hasse von Bredow nach diesen schweren Prüfungen am Hofe des ersten Kurfürsten des Hauses Hohenzollern fand, liefern nicht nur den sichern Beweis, daß jene Felonie, zu der also rechtfertigende Veranlassung gegeben seyn mußte, ihm nicht zur Unehre gereichte, sondern stellten ihn auch in die Reihe der Glieder der Familie, die sich durch eine glänzende Wirksamkeit für den Staat und durch das Vertrauen ihres Landesherrn ganz besonders auszeichneten. Gleich im Jahre 1412 setzte Burggraf Friedrich die dem Hasso zu leistende Entschädigung auf 500 Schock Böhmische Groschen fest: dafür wurde ihm im Jahre 1413 für das Erste das Amt Liebenwalde pfandweise eingethan. Im Jahre 1416 trat Hasse von Bredow jedoch diesen Pfandbesitz dem Kurfürsten wieder ab, der die 500 Schock Groschen ihm jetzt baar zu verzinsen versprach, da der Kurfürst ihn zum Landeshauptmann der noch größtentheils im Besitz der Pommern befindlichen Ukermark erkohren hatte. Es hatten hier schon seit dem vorigen Jahre Feindseligkeiten zwischen den Pommern und Märkern begonnen und ein Krieg war vorauszusehen, in welchem der Kurfürst hoffte, das Land wieder ganz von der Pommerschen Herrschaft zu befreien. Hierzu bedurfte es vor Allem eines tüchtigen Befehlshabers der Ukermärkischen Mannschaft. Wodurch Hasse sich als dazu qualifizirt gezeigt hatte, ist nicht bekannt, wohl aber daß er des Kurfürsten Wahl glänzend rechtfertigte. Da mit der Landeshauptmannschaft die Burg Boitzenburg verknüpft war, so verlegte Hasse hierher seinen Sitz und bereitete er von hier aus den Kampf vor, der endlich im Jahre 1420 heftig losbrach. Besonders ein Treffen bei Angermünde war entscheidend und die Pommern wurden dadurch gezwungen, die Ukermark zu räumen. Wie vielen Antheil dem Hasse von Bredow daran persönlich gebührte, läßt der von Haftitz aufgezeichnete Umstand sicher errathen, daß er nach dem Siege bei Angermünde der erste war, dem der Kurfürst den Ritterschlag ertheilte: und dieser

Bericht wird so weit durch Urkunden bestätigt, als diese unsern Hasse bis dahin nur als Knappen, hiernächst aber stets als Ritter aufführen.

Als darnach die Verhältnisse des Ukerlandes geordnet waren, glaubte der Kurfürst die Kräfte des neuen Ritters hier entbehren und passender für andere Theile seiner Herrschaft verwenden zu können. Hasse wurde daher im J. 1421 zum Landeshauptmann der Mittelmark, welche man damals die Neumark nannte, bestellt und ihm mit diesem Amte wieder das Schloß Liebenwalde überwiesen. Auch in diesem Amte empfahl Hasse sich seinem Landesherrn in dem Grade, daß Friedrich II. ihn im Jahre 1437 sogar zum Hauptmann oder Gouverneur der ganzen Mark Brandenburg bestellte. Leider ertrug der hochbejahrte Staatsmann die Bürde dieses neuen Berufes nicht lange, sondern stand nur wenige Monate dem wichtigen Amte vor. Er starb im Jahre 1438.

Einem Manne, dem es gelang sich so große Verdienste um sein Vaterland zu erwerben und zu den höchsten Aemtern erhoben zu werden, konnte es schwerlich mißlingen, seine alten Ansprüche auf Haus und Stadt Friesack zur Anerkennung zu bringen, zumal da er sonst kein Erbschloß im Lande besaß, und letzteres, seitdem es dem Dieterich von Quitzow war entrissen worden, zur Disposition des Kurfürsten stand.

Vermuthlich gehörte die Wiedererlangung von Friesack mit zu den Früchten, welchen der Sieg bei Angermünde im Jahre 1420 dem muthigen Landeshauptmanne einbrachte: wenigstens war im Jahre 1416 die alte Schuld von 500 Schock Böhmischen Groschen noch nicht getilgt: dagegen nehmen wir im Jahre 1427 den Hasse von Bredow wieder als Besitzer Friesacks wahr. Man sieht ihn nämlich in diesem Jahre das Dorf Kriele von der Familie von Yleburg, die es zu Lehn trug, wieder zurückkaufen, und im nächsten Jahre als Herrn von Stadt und Land Friesack nebst den Dörfern Kriele und Liepe sich darstellen. Durch die Gunst des Kurfürsten, die ihm fortdauernd zugewandt blieb, und die einträglichen Aemter, welche er bekleidete, — er erhielt jährlich 100 Gulden Gehalt — gelang ihm außer dieser Wiedererlangung des väterlichen Erbes auch manche neue Erwerbung. Im Jahre 1430 bewidmete er einen in der Kirche zu Friesack von der Kalandsgilde errichteten Altar mit Hebungen, welche er von der Landesherrschaft im Dorfe Markow erkauft hatte: im Jahre 1431 erhielt er die Erlaubniß in der Rhins-Havel bei dem Jaleberge ein Fischwehr zu errichten: schon im Jahre 1427 war ihm die Urbede der Stadt Nauen, jedoch wiederauslöslich überlassen und nebst dem Dorfe Kriele seiner Gattin Hedwig zum Leibgedinge verschrieben: im Jahre 1428 erhielt er von dem Markgrafen Johann Hebungen zu Falkenrehde wiederkäuflich, im Jahre 1434 belieh ihn der Markgraf Johann mit den Gütern, welche die erloschene rittermäßige Familie Kothe bis dahin zu Markau, Schlabberndorf und Wusterhausen besessen hatte: von demselben war ihm auch die Anwartschaft auf die Besitzung des Otto Brietzke im Dorfe Zestow verliehen, ein Angefälle, was noch im Jahre 1441 seinen Söhnen bestätigt wurde. Dieser Beleihungen ungeachtet blieb die Landesherrschaft ihm beständig Geld schuldig, so daß ihm noch im Jahre 1438 eine Anweisung auf die Hebung der Abgaben der Stadt Brandenburg ertheilt und den Söhnen Hasse's nach ihres Vaters Tode nach erfolgter Liquidation noch ein Schuldbrief über 600 Rheinische Gulden, eine damals höchst beträchtliche Summe, vom Kurfürsten ausgestellt wurde.

So war die Einbuße, welche Hasse durch das Ereigniß von 1399 erlitten hatte, namentlich der Verlust von Friesack, bei seinem Tode völlig ausgeglichen, jedoch nur für seine Descendenten, nicht aber für die Rechte seiner übrigen Vettern. Die Einschränkung, welche die Rechte der letztern, denen aus dem Theilungsvertrage vom J. 1353 das Eventualsuccessionsrecht in Friesack zustand, bei der Wiedererwerbung dieses Lehns durch Hasse von Bredow erlitten haben, verkündigt uns erst eine gleichzeitige Notiz vom J. 1469, bei Gelegenheit der Belehnung von Hasse's Enkel Achim niedergeschrieben. Es heißt darin, Kurfürst Friedrich II. habe Achim von Bredow, Hasse's Enkel, die väterlichen Güter geliehen, doch

keinen weiter zur gesammten Hand zugelassen, vielmehr es ihm nur in der Art verliehen, wie Kurfürst Friedrich I. seinem Großvater Hasse die Belehnung zugestanden habe, nach Inhalt des von dem letztern damals der Herrschaft ausgestellten Reverses: insonderheit sey auch dem mit anwesenden Vaterbruder Achim nichts mitverliehen. Hiernach, besonders nach der letzten Bemerkung, wornach Achim, Hasso's jüngster Sohn, von der Mitbelehnung an Friesack ausgeschlossen wurde, sind wir als den Inhalt des leider bis jetzt nicht aufgefundenen Reverses, den Hasse ausgestellt haben soll, und als Bestimmung des zwischen dem Kurfürsten und ihm abgeschlossenen Lehnsvertrages zu vermuthen genöthigt, daß nicht nur die Linien Bredow und Kremmen von der gesammten Hand, sondern auch Hasso's I. jüngere Söhne, nämlich Hasso II., Albrecht, Mathias, Geverd und Achim I. von dem Mitbesitze Friesacks ausgeschlossen wurden. Vielleicht war es das Interesse, die wichtige Veste Friesack in einer mächtigen Hand zu erhalten, was den Kurfürsten hierzu bewog.

Dem gemäß tritt auch der älteste Sohn Hasso's, namens Hans I., während der Jahre 1438 bis 1469 entschieden als eigentlicher Besitzer von Friesack auf. Seine fünf Brüder behielten zwar ebendaselbst ihren Wohnsitz, und nahmen auch an einzelnen die väterlichen Güter betreffenden Verhandlungen Antheil: Hasse, Albrecht und Geverd werden bei solcher Gelegenheit noch im Jahre 1490 erwähnt, ihrem Neffen Achim, dem damaligen Besitzer von Friesack, einem Sohne ihres Bruders Hans nachstehend: diese drei Brüder wurden auch bei Lebzeiten ihres ältesten Bruders Hans I. im Jahre 1460 in die gesammte Hand bei der Belehnung des Hans I. mit dem Lande Löwenberg aufgenommen. Jedoch so wie schon der Schuldbrief des Kurfürsten vom Jahre 1438 auf den Namen des Hans allein ausgestellt ist; so ist auch die Erwerbung des Landes Löwenberg von ihm allein geschehen. Auf ihn und seine Descendenten ist auch die Beleihung mit dem Lande Löwenberg zunächst nur gerichtet. Diese letztern sollen seinen Brüdern vorgehen. Erst wenn Hansens Leibes-Lehns-Erben erloschen seyn werden, sollen seine Brüder und deren Erben, hiernach die von Bredow aus dem Hause Kremmen, endlich die von Bredow aus dem Hause Bredow, bei gehörig stattgefundener fortdauernder Wahrnehmung der gesammten Hand, im Besitze von Löwenberg folgen. Hans von Bredow I. der älteste der sechs Söhne Hasso's, erscheint daher entschieden als bevorzugter Erbe des väterlichen Vermögens. Von den Brüdern desselben dürfte Mathias früh gestorben seyn. Joachim trat wahrscheinlich in den geistlichen Stand: denn obschon er noch 1496 der Belehnung seines Neffen Achim beiwohnte, ohne daß er als Inhaber einer geistlichen Würde bezeichnet ist, so ward er doch 1460 zu der gesammten Hand an dem Lande Löwenberg bereits nicht mit zugezogen. Im Jahre 1486 aber wurde ein Joachim von Bredow auf den Brandenburger Bischofsstuhl erhoben, der diesen bis zum Jahre 1506 inne hatte, und für den sich keine andere Abstammung ermitteln läßt, als indem man ihn für den bei den weltlichen Erwerbungen seiner Famile schon 1460 übergangenen jüngsten Sohn Hasse's hält, eine Annahme, wozu eben jene Uebergehung berechtigt. Daß Männer in reiferem Alter aber noch in ein Domstift traten und zu der Würde des Episcopates gelangten, davon haben wir zu Brandenburg und Havelberg mehrere Beispiele, namentlich an dem Bischofe Burchard von Havelberg (Hauptth. I. Bd. IV. S. 6). Wie dieser Joachim vermöge seines geistlichen Standes, und Mathias wegen seines frühen Todes blieben aber wahrscheinlich auch die übrigen drei nachgebornen Söhne Hasso's unvermählt; wenigstens findet sich in den Urkunden von Gattinnen und Kindern derselben nicht die geringste Spur. Albrecht und Geverd oder Gebhard bieten dabei überhaupt nichts bemerkenswerthes dar; sie genossen, wie es scheint, zu Friesack in Zurückgezogenheit ihren Unterhalt. Hasse II. dagegen diente dem Kurfürsten Friedrich II. als Rath, lebte viel am Hofe, wurde mit wichtigen Staatsangelegenheiten beschäftigt und verwaltete im Jahre 1458 den Posten eines Hofmeisters der Kurfürstin. Johann endlich, der Erbherr von Friesack und Löwenberg, zeigt sich

ebenfalls öfters als Rath am landesherrlichen Hofe, und verwaltete eine Zeit lang auch die ihm im Jahre 1450 für 1000 Rheinische Gulden verpfändete Amtshauptmannschaft zu Oderberg (von Raumer Cod. I. 193).

In Bezug auf seinen Güterbesitz ist außer der wichtigen Erwerbung des Landes Löwenberg von Hans von Bredow noch zu bemerken, daß er im J. 1455 dem Hospitale zu Friesack zwei Hufen Landes auf der Feldmark Stechow zum Geschenk machte. Bei seinem im Jahre 1468 oder 1469 erfolgten Tode scheint er nur einen einzigen Sohn, den schon oben genannten Achim als Erben von Friesack und Löwenberg hinterlassen zu haben.

Diesem Achim von Bredow verpfändete der Kurfürst im Jahre 1469 gewisse Mühlenpächte aus der Neustadt Brandenburg zur Sicherstellung und Verzinsung einer Schuld von 2300 Rh. Gulden, welche Achim an ihn zu fordern hatte. Im Jahre 1480 befand er sich unter den Rittern, welche der Kurfürst zum Gerichte über die widersetzlichen Altmärkischen Städte wegen der Landbede nach Berlin citirte. Im Jahre 1490 verglich er sich mit dem Bischofe von Havelberg über die den Unterhanen des Bischofes zu Lenzke und Brunne im Luche zustehende Wiesen- und Holznutzung. Im Jahre 1501 mußte er sich mit Henning Woldicke wegen dessen zu Magdeburg umgekommenen Bruders nach Entscheidung der kurfürstlichen Räthe sühnen, ein Ereigniß, worüber nichts Näheres bekannt ist: endlich erscheint er noch 1511, indem er die Feldmark Hermsdorf, welche er vom Bischofe von Havelberg zu Lehn trug, der Stadt Templin verkauft, und diese durch seine Söhne Hans und Anthonius dem Bischofe aufläßt.

Von dieser Zeit an fehlt es nicht an Familiennachrichten und beglaubigten Zeugnissen der Abstammung der noch heute fortbestehenden Zweige der Familie, welche von Hans und Anthonius von Bredow ihre Abstammung herleiten. Es würde hier, wo nur Zurechtweisungen für die ältere Zeit gegeben werden sollen, zu weit führen, die Genealogie des Hauses weiter zu verfolgen.

2. Die Kremmer Linie.

Wir wenden uns nun zu der Kremmer Linie des Bredowschen Hauses. Als ihren Stammvater haben wir bereits oben den zweiten Sohn des Vogtes Mathias von Bredow den Ritter Koppekin oder Jacob von Bredow nachgewiesen. Er tritt schon im Jahre 1332 als Ritter und Vermittler von Fehden auf, welche in der Prignitz geführt wurden, dann sieht man ihn in Gemeinschaft mit seinen Brüdern die ihre Erbgüter betreffenden Handlungen bis zu der im Jahre 1354 erfolgten landesherrlichen Bestätigung der von den Brüdern getroffenen Theilung und Auseinandersetzung vornehmen. Bei dieser Theilung wurde dem Coppkin namentlich der von Bredowsche früher den Brüdern gemeinschaftlich angehörige Antheil an Alten-Plathow im Jerichoschen Kreise zugewandt. Jedoch nach einem Staatsvertrage des Markgrafen Ludwig von Brandenburg mit dem Erzbisthume Magdeburg vom Jahre 1354 mußte Coppkin von diesen Besitzungen abgefunden werden. Zu der Regulirung dieser Abfindung gehört wahrscheinlich auch die Schuldverschreibung, welche der Markgraf Ludwig im Jahre 1355 dem Koppkin von Bredow über 100 Marck Silber ausstellte: wieder angelegt aber wurden die Gelder, mit denen die Auslösung von Plathow bewerkstelligt worden war, theils zum Ankauf des Schlosses, der Stadt und des Kiezes zu Kremmen, so wie der Dörfer Fehlefanz, Velten, Großziethen, Flathow und Börnicke mit Antheilen in Kl. Ziethen und Cotzebant, sowie auch des Kremers, im Lande Glin vom Ritter Marquard Loterbeck, dem frühern Besitzer im Jahre 1365, theils auch zur Erwerbung der beträchtlichen Besitzungen im Lande Bellin, welche man Coppkin's Söhne als bischöflich Havelbergsche Lehne besitzen sieht. Im Jahre 1356 war Koppeke von Bredow wegen einer Streitigkeit mit dem Pfarrer zu Burg in den Kirchenbann gerathen,

aus dem er jedoch nach einer Uebereinkunft des Markgrafen mit dem Erzbischofe von Magdeburg vom 27. Juni dieses Jahres gelöst werden sollte (Hauptth. II. Bd. 2, S. 400). Köppkins Gattin hieß Elisabeth und ihr wurde im Jahre 1356 von dem Markgrafen Ludwig dem Römer die Hebung der Urbede aus Kremmen nebst dem ganzen Dorfe Vehlefanz zum Leibgedinge verschrieben. Sonst ist nichts von ihr bekannt. Ihren Gemahl hat sie vermuthlich überlebt. Denn dieser starb lange vor seinem ältern Bruder Peter, mit Hinterlassung mehrerer Söhne.

Die Söhne Jacobs, welche die zweite Geschlechtsfolge der Kremmer Linie bilden, waren Lippold, Henning und Peter. Von diesen nahm Henning im Jahre 1372 an einem Vergleiche seiner Brüder mit dem Bischofe von Havelberg über ihre im Lande Bellin gelegenen Besitzungen Theil, auch wird er noch in einem Bestätigungsbriefe vom Jahre 1381 genannt; doch hiernach verschwindet derselbe aus den Nachrichten jener Zeit und auch von Nachkommen desselben giebt es keine Kunde. Vermuthlich starb er sehr jung ohne vermählt zu seyn oder begab sich in den geistlichen Stand. Dagegen treten Hennings älterer und jüngerer Bruder als wichtige Personen ihrer Zeit hervor: besonders nahm der erstere längere Zeit eine der bedeutendsten Stellungen in der Mark Brandenburg ein.

Dieser Lippold I. von Bredow, wurde schon unter dem letzten Markgrafen aus dem Bayerischen Hause, dem Markgrafen Otto, zu einer hohen Charge am Hofe erhoben, indem er in den Jahren 1369 und 1370 das Amt eines Marschalles des Markgrafen bekleidete. Auch erwarb er wahrscheinlich von diesem Fürsten als ein Unterpfand für vorgestrecktes Kapital das Amt Neustadt an der Dosse, was er nach dem Landbuche vom Jahre 1375 außer dem väterlichen Schlosse Kremmen inne hatte. Zu noch höherem Ansehn stieg Lippold von Bredow unter der Luxemburgschen Dynastie. Im Jahre 1379 da Johann von Cottbus der Regierung in der Mark vorstand, übertrug ihm dieser die Hauptmannschaft (advocatiam) in dem Havellande und im Lande Glin („vp den Glyn"). Nach einem früher zu Bredow befindlichen alten Journal vom Jahre 1379, welches jetzt verloren gegangen ist, folgte er, nebst Henning und Mathias von Bredow, dem Johann von Cottbus auch auf dessen Zügen (expeditiones) auf Rhinow, Plaue, Kremmen, Rathenow, Nauen, Tangermünde, Havelberg, Wusterhausen, Neustadt, so wie in die Ukermark auf Zehdenick, Strasburg und Templin. Hierbei bemerkt gedachtes altes Tagebuch unsers Lippold namentlich von Nauen: In die dominica post Joh. Bapt. don berande here hans von Kottbus dat Hus to Nowen et iacuit ibi per unam noctem. Im Jahre 1381 wird Lippold in einem Bestätigungsbriefe über die von Bredowschen Lehne genannt, welcher ihm und seinen Brüdern und Vettern von dem Könige Siegmund ertheilt ist. Im Jahre 1383 oder 1384 wurde ihm die Landeshauptmannschaft der Mittelmark aufgetragen, ein Amt, welches damals eine um so höhere Bedeutung hatte, als der Landesherr sich gewöhnlich außerhalb der Mark aufhielt, die Landeshauptleute daher hier, durch den in ihrer Hand mit der Civilverwaltung vereinigten Kriegsbefehl, als alleinige und fast unbeschränkte Gewalthaber das Land regierten *). Dies Amt versah Lippold unter der Regierung Siegmunds, Wenzels und Jobstes, jedoch nicht die ganze Regierungszeit des letztern hindurch. Die großen Bewegungen jener Zeit erfüllten die Dauer seiner Amtsführung mit vielen Kriegen, in welchen er bei der Abwesenheit des Landesherrn und eines Statthalters der ganzen Mark, dessen Stelle nur vorübergehend besetzt wurde, an der Spitze der Mannschaft und Städte der Mittelmark den Oberbefehl führte, namentlich gegen Pommern, Mecklenburg, die Grafen von Lindow und vorzüglich gegen Magdeburg.

---

*) So erklärt sich die interessante päpstliche Urkunde vom J. 1389, worin Bonifaz ein eignes geistliches Gericht zu Magdeburg für einen Priester bestellt, um den Ritter Lippold von Bredow vor demselben zu belangen; „weil dessen Macht so groß sey, daß man innerhalb der Brandenburgischen Diöcese kein Recht gegen ihn erlangen könne."

In den Kämpfen mit Magdeburg galt es besonders dem Besitz von Plaue, der Pforte zum Havellande. Bei diesem Punkte aber war zugleich das Privatinteresse des Landeshauptmannes betheiligt. Die Veste Plaue hatte nämlich Lippold von Bredow als Pfandbesitz inne, ohne Zweifel durch Verpfändung seitens des Markgrafen. Der Erzbischof forderte nun die Herausgabe desselben von der Mark, weil Plaue zum Magdeburgischen gehöre. Markgraf Sigismund war nach einem Vergleiche vom Jahre 1382 auch geneigt, dem Erzbisthume die Lösung zu gestatten. Indessen traten der Ausführung Hindernisse entgegen, die wohl von dem Landeshauptmanne selbst ausgehen mogten; wenigstens blieb Lippold Besitzer von Plaue und die Oberherrschaft der Mark. Die erneueten Ansprüche des Erzbisthumes auf die Herausgabe des Ortes suchte der Markgraf Jobst dadurch zu friedlicher Lösung zu bringen, daß er mit dem Erzbisthume die Sache der Entscheidung des Markgrafen Wilhelm von Meißen unterstellte. Dieser entschied aber im Jahre 1390, das Haus Plaue solle von Lippold ausgelöset und dieser nöthigen Falles gewaltsam von beiden Theilen zur Herausgabe desselben gezwungen werden; sodann solle das Schloß von Jobst an das Erzbisthum Magdeburg für 1000 Schock verpfändet und falls Jobst in den erblichen Besitz der Mark käme, erblich abgetreten werden. Diese Entscheidung war für unsern Lippold von Bredow ohne Zweifel sehr verletzend, doch er mußte der Gewalt weichen. Der Richterspruch des Markgrafen von Meißen wurde von dem Erzbisthume vollstreckt und Lippold von Bredow gerieth bei dieser Gelegenheit sogar persönlich in Magdeburgsche Gefangenschaft. Der persönlichen Haft wurde er zwar bald wieder entlassen: auch verwaltete er bald wieder wie früher die Hauptmannschaft des Landes; jedoch blieb er noch lange dem Erzbischofe verstrickt bis dieser im Jahre 1396 sich gegen den Markgrafen Jobst dazu bereit finden ließ, den Hauptmann seines Ehrenworts zu entlassen. Die Angelegenheit war jedoch hiermit immer noch nicht beseitigt. Vermuthlich wurde dem Lippold die Restituirung der Pfandsumme, wofür ihm Plaue stand, vorenthalten. Für diese mußte ihm der Markgraf als Verpfänder zunächst aufkommen. Der letztere scheint aber Lippold mit seiner Forderung an das Erzstift verwiesen zu haben. Die Folge davon war endlich ein völliges Zerwürfniß des Ritters Lippold von Bredow und seines Anhanges mit dem Markgrafen Jobst. Im Jahre 1399 verließ er förmlich seinen Lehns- und Landesherrn und trat zu dem Erzbischofe von Magdeburg über, der den mächtigen Vasallen des Markgrafen gerne aufnahm. Lippold gab nun den Ort Plaue dem Erzbisthume förmlich auf, wogegen der Erzbischof ihm 12000 Schock Groschen schuldig zu sein bekannte, die Hälfte der Summe baar zahlte und für die andere Hälfte der Auslösungssumme dem Ritter Lippold die Hälfte von Plaue als ein vor dem Ablauf der nächsten drei Jahre nicht auslösbares Pfand wieder überlies. Lippold nahm nun hier zu Plaue seinen Wohnsitz. Jedoch verglich er sich noch vor seinem Tode wieder mit dem Markgrafen, wenigstens wohnte er im Jahre 1403 mit den übrigen Mittelmärkischen Vasallen der Anerkennung der Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg als Hauptleute zu Berlin bei, was auf eine wieder eingetretene Versöhnung schließen läßt. Hiernächst wird Lippold von Bredow überhaupt nicht mehr erwähnt. Plaue soll er seinem Schwiegersohne Johann von Quitzow hinterlassen haben, mit welchem seine Agnes genannte Tochter vermählt war; in seine Lehnsbesitzungen folgten ihm zwei Söhne Achim und Mathias.

Inzwischen überlebte unsern Lippold der jüngste von seinen beiden Brüdern, Namens Peter. Dieser war im Jahre 1413, als der Burggraf Friedrich von Nürnberg denen von Bredow ihre Lehne bestätigte, der Senior der ganzen Familie. Im Jahre 1399 hatte er sich seinem Bruder Lippold angeschlossen, da dieser das oben gedachte Bündniß mit dem Erzbisthume Magdeburg einging. Sonst scheint derselbe ruhig auf seinen Kremmer Gütern gesessen und deren Bewirthschaftung geführt zu haben, wozu seinem ältern Bruder die wichtigern Obliegenheiten seines Amtes keine Muße gewährten. Im Jahre 1412 den 13. Sept. erging an ihn ein besonderer Befehl des Königs Siegmund, worin er aufgefordert

wird, dem Burggrafen Friedrich die verweigerte Huldigung zu leisten und ihm die Auslösung der verpfändeten landesherrlichen Städte und Schlösser zu gestatten. Einige Zeit hiernach, am 30. Oct. wird er aufgefordert sich wegen fortdauernder Verweigerung des Gehorsams persönlich vor dem Könige an dessen Hoflager zu verantworten. In Folge dieser Verfügungen hat er sich vermuthlich der Anerkennung des Burggrafen als Statthalters, so wie nachher als Kurfürsten gefügt. In den ersten Regierungsjahren des Kurfürsten Friedrich wird er noch genannt, namentlich im Jahre 1416, da Kurfürst Friedrich seinen Tochterkindern Henning und Konrad von Schlabberndorf das Schloß Beuthen verlieh, zugleich aber ihm, dem Peter von Bredow und seinen Söhnen Lippold und Peter, den zweiten also benamten in dieser Linie, das Anfallsrecht dieses Lehnes verlieh. Peters bei dieser Gelegenheit namhaft gemachten Söhne hatten, wie Urkunden vom J. 1438 darthun, noch einen dritten Bruder Namens Mathias; daher nach Peters Tode Achim I. und Mathias I. (Lippolds I. Söhne) so wie Lippold II., Peter II. und Mathias II. sich gleichzeitig im Besitz der Kremmer Güter befanden.

Von diesen gehörten nun Achim I. und Mathias I., Lippolds I. Söhne, zu dem Märkischen Adel, welcher die lange Reihe glorreicher Regenten, welche das Haus Hohenzollern der Mark gewähren würde, nicht voraussah und sich gegen den Burggrafen Friedrich verband. Dies wird insbesondere von Achim von den Chronisten jener Zeit ausdrücklich erwähnt, und ist auch um so glaublicher, als Johann von Quitzow, der nebst seinem Bruder Dieterich von Quitzow an der Spitze der widersetzlichen Ritterschaft kämpfte, ein Schwager der Gebrüder Achim und Mathias von Quitzow war. Man erblickt dieselben zwar anfänglich, gleich andern Häuptern des Märkischen Adels in freundlichen Beziehungen zu dem Verweser der Mark. Achim nahm im August 1412 an dem Vergleiche Antheil, welchen der Burggraf mit dem jungen Hasse von Bredow schloß. Den 30. Oct. 1412 erging dessen ungeachtet noch an Achim von Bredow, sowie an Peter von Bredow von der Kremmer Linie gleichzeitig eine königliche Citation nach Ofen, sich wegen fortdauernder Widersetzlichkeit gegen den Burggrafen Friedrich vor dem Könige zu verantworten. Doch im Jahre 1413 schlossen in Gemeinschaft mit den Gebrüdern Dieterich und Hans von Quitzow, auch die Gebrüder Achim und Mathias von Bredow mit dem Burggrafen Vergleiche ab. Sie quittirten namentlich den Burggrafen aller Ansprüche wegen Dienst, Zehrung und Schaden, welche sie noch von Seiten ihres verstorbenen Vaters Lippold zu machen hatten (Raumer Cod. cont. I. 48). Sie werden daher auch in dem der Familie von Bredow im Jahre 1413 ertheilten Lehnbriefe mit genannt. Als demnächst wieder offener Krieg zwischen dem Burggrafen und denen von Quitzow ausbrach, gestattete ihnen ihr Familienverhältniß zu diesen zwar nicht, sie ohne Beistand zu lassen; indessen zogen sie sich doch von der Parthei der von Quitzow viel früher zurück, als diese sich mit der neuen Landesherrschaft versöhnte, namentlich nimmt man sie seit 1416 wieder in freundlichen Beziehungen zu dem Kurfürsten wahr. Achim, der die Ritterwürde empfing, wird auch am Hofe und auf den Heereszügen desselben oft erwähnt, und erhielt im Jahre 1431 nach einer Urkunde, die ihn als kurfürstlichen Rath bezeichnet, als ein Zeichen der Anerkennung der mannigfaltigen von ihm geleisteten treuen Dienste, die Begnadigung mit dem Angefälle an dem halben Gerichte und Kirchlehn im Dorfe Paaren auf dem Glin. Bald hiernach muß er verstorben seyn. Ihn überlebten außer seinem jüngern Bruder Mathias zwei Söhne namens Albrecht und Achim II., welche eine Urkunde von 1436 mit Bezeichnung ihres Vaters als eines verstorbenen namhaft macht, von denen Albrecht schon vor 1440 abging und Achim noch im Jahre 1441, da ihm der Kurfürst Friedrich II. eine demselben zuständige Schuldforderung verschrieb, unter der Vormundschaft seines Oheimes, des alten Mathias von Bredow stand, dann aber nicht weiter erwähnt wird; daher Achim's I. Nachkommenschaft wohl ganz erloschen seyn dürfte.

Mathias I. dagegen, der hiernächst als einziger Lehns-Erbe Lippolds I. dastand, gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts aber ebenfalls verstarb, muß als Vater des Hans von Bredow und seiner Brüder betrachtet werden, welche nach seinem Tode als Vettern der Söhne Peters I. und als Mitbesitzer von Kremmen hervortreten.

Von diesen Neffen Lippolds, Peters I. Söhnen, Lippold II., Peter II. und Mathias II. war Lippold II. wohl frühzeitig verstorben, da er bald aus der Reihe der Mitberechtigten an den Kremmer Besitzungen verschwindet. Dagegen werden Peter II. und Mathias II. fortdauernd oft erwähnt und noch 1460 nebst ihrem Neffen Hans, als Repräsentanten der Bredowschen Linie auf Kremmen in die Gesammtbelehnung mit dem Lande Löwenberg aufgenommen.

3. Die Bredower Linie.

Der jüngste der vier Söhne, welche Mathias I. hinterließ, Mathias II. wurde Gründer der Bredower Linie, indem ihm das Stammhaus Bredow mit den da herum liegenden Havelländischen Besitzungen zufiel. Er traf in Ansehung der letztern manche Veränderungen, namentlich schloß er mit den Markgrafen einen Tausch, worin er seine Theile an Wustermark und Falkenrehde gegen Abtretung der Bede und Dienste des Dorfes Zachow aufgab: er scheint daher auf die Verwaltung seiner Güter mit Sorgfalt Bedacht genommen zu haben. Zugleich aber diente er, wie sein Bruder Peter, den Markgrafen als vertrauter Rath und hielt sich daher nicht selten an ihrem Hoflager auf. In den Jahren 1360 und 1361 bekleidete er am Hofe Ludwigs des Römers das Hofamt eines Küchenmeisters und während dieser Zeit sieht man ihn daher seinen Lehns- und Landesherrn auf dessen verschiedenen Zügen im Lande umher und auf dessen Reise nach Prag begleiten. Noch im Jahre 1364 befand Mathias II. von Bredow sich im Gefolge des Markgrafen zu Salzwedel. Im Jahre 1370 war er bereits verstorben. Seine Gattin, der im Jahre 1353 gewisse Hebungen aus Bredow für den Fall frühern Todes ihres Mannes zum Leibgedinge verschrieben wurden, mit der Mathias sich daher wahrscheinlich um diese Zeit vermählt hat, hieß Elisabeth: ihre elterliche Familie ist unbekannt.

Als Söhne dieses Küchenmeisters Mathias bezeichnet eine Urkunde des Brandenburger Dom-Archives vom Jahre 1370 einen Mathias und Wilkin, von welchen ersterer der dritte, letzterer der erste dieses Namens in der Bredower Linie der Bredowschen Familie ist. Hierzu nennt ein Document vom J. 1376 noch eine Tochter Margareth, welcher ein Leibgedinge im Dorfe Roschow ausgesetzt war, die sich daher vermuthlich nicht verheirathete, nebst zwei jüngern Söhnen, namens Bertram und Wichard oder Wichard und Bertram, wie sie in einer Urkunde vom Jahre 1404 aufgeführt werden. Die zuletzt gedachte Urkunde von 1404 bestätigt zugleich nochmals, daß die vorgenannten vier Brüder Söhne des Mathias von Bredow waren. Uebrigens enthält dieselbe den markgräflichen Consens zu einer Schenkung über das Dorf Grabow im Havellande, welches die Gebrüder Mathias, Wilkin, Bertram und Wichard von Bredow dem Dompropste Henning zu Brandenburg überließen. Wie die vier Brüder bewogen wurden, auf dieses beträchtliche Besitzthum aus dem Nachlasse ihres Vaters zu verzichten, ist in der Urkunde nicht gesagt: indessen ist in Hafftitz Brandenburgischer Chronik bemerkt, daß der Brandenburger Bischof Henning von Bredow Bertram's von Bredow Bruder gewesen sey, mithin war der Bischof Henning, der bis 1406 noch der Dompropstei vorstand, ein fünfter Sohn des Küchenmeister Mathias von Bredow und ein Bruder der obgedachten Margareth. Jene Freigebigkeit gegen diesen geistlichen Bruder dürfte sich aber aus der Sitte, den in den geistlichen Stand getretenen Gliedern reichbegüterter Familien eine Art von Mitgift zu ertheilen, so wie in Ansehung des Capitels dadurch genügend erklären,

daß die Wahl damals nahe bevorstand, welche den Dompropst Henning auf den bischöflichen Stuhl erhob, was die Familie gern durch ein dem Bruder die Gunst des Capitels versicherndes Geschenk erkaufen mogte.

Uebrigens bieten die Urkunden von diesen fünf Brüdern wenig bemerkenswerthes dar. Mathias III. wird nach dem Jahre 1404 nicht mehr in einer zuverlässig auf ihn zu beziehenden Weise genannt. Auch von Gattin und Kindern desselben verlautet nichts. Wilken, Bertram und Wichard empfingen noch den Bestätigungsbrief, welchen Kurfürst Friedrich im Jahre 1413 als oberster Verweser der Mark der Familie von Bredow ertheilte. Von ihnen wird dann nur noch Bertram einige Jahre später genannt. Er zeigt sich namentlich in dem Unterdrückungskriege, welchen der Kurfürst gegen die widersetzlichen adlichen Familien unternehmen mußte, um seiner Herrschaft Anerkennung zu verschaffen, als muthigen Anhänger des neuen Landesherrn, dem er auch in den ersten Jahren seiner Regierung als vertrauter Rath diente und in dessen Schuldverschreibungen er oft als Bürge auftritt. Von der Stadt Rathenow nahm er, wie Hafftitz berichtet, im Auftrage und Namen des Kurfürsten Besitz, als sich dieselbe der kurfürstlichen Parthei anschloß. Seinem Bruder Henning, der es ebenfalls von Anfang mit dem neuen Kurfürsten hielt, diente Bertram als treuer Bundesgenosse. Dieser letztere aber, Henning, den man im Jahre 1385 zuerst als Capellan des Bischofes von Havelberg erblickt (Hauptth. I. Bd. I. S. 164), wurde von der Dompropstei im Jahre 1406 auf den bischöflichen Stuhl zu Brandenburg erhoben und hatte diesen, obwohl nach dem Berichte des Hafftitz an Altersschwäche stark leidend, bis zum Jahre 1413 inne.

Zur weitern Fortführung der Bredower Linie der in Rede stehenden Familie tritt nun in so fern eine Lücke ein, als sich von der nachfolgenden Generation, welche sich im Besitze Bredow's befand, bis jetzt nicht nachweisen läßt, an welchen der obigen vier Brüder sie sich als Nachkommenschaft anreihet. Wir finden nämlich im Jahre 1460 sowohl in einem Lehnbriefe über die von Calenbergschen Besitzungen zu Ribbeck und Kossebaut, als auch in der Belehnung der Kremmer Linie mit dem Lande Löwenberg, bei welcher zugleich die Friesacker und Bredower Linie in die gesammte Hand aufgenommen wurden, die letztere durch wieder vier Brüder repräsentirt, welche nach ihrem unbekannten Vater und dessen Brüdern dieselben Namen führen wie diese, nämlich Mathias IV., Henning II., Bertram II. und Wichard II. Wenn indessen auch nach dem Mangel an bereits aufgefundenen Urkunden aus dieser Zeit der Vater dieser Brüder sich nicht namhaft machen läßt, so kann es doch keinen Zweifel erleiden, daß sie Söhne eines von ihnen seyn mußten, da sie jenen in den Besitz von Bredow und der übrigen Besitzungen dieser Linie folgten. Von einem Ernst von Bredow, mit welchen der bis jetzt als richtig angenommene Stammbaum des Bredower Hauses anhebt und dem er jenen Mathias, Wichard und Bertram als Söhne zuschreibt, findet man in Urkunden keine Spur.

Von den gedachten vier Brüdern muß nun Henning ohne Descendenz verstorben seyn. Mathias IV. hinterließ vier Söhne Asmus I., Wichard III., Liborius und Henning III.; Wichard II. hinterließ zwei Söhne Joachim I. und Asmus II., Bertram aber, der zuletzt starb hatte drei Söhne wovon Mathias V. und Claus ihn überlebten, Henning IV. indessen vor ihm verstorben war und einen unmündigen Sohn Joachim II. hinterlassen hatte. Hiermit dürfte der Stammbaum auch dieser Linie genügend eingeleitet seyn, da für die Ermittelung der fernern Geschlechtsfolgen bereits sorgfältige Zusammenstellungen aus den leichter zugänglichen Quellen dieser Zeit auf Veranlassung der Familie erfolgt und in dem Besitz derselben befindlich sind, deren Aufnahme in dies Werk der allgemeinern Bestimmung desselben nicht entsprechen würde.

Urkunden.

I. Markgraf Woldemar belehnt den Mathias von Bredow mit dem Dorfe Bredow, am 3. Mai 1309.

Wir Woldemar, vonn der gnadenn gades Margkgraue tho Brandenborg, thu Landesberch vnde thu lufitzk, bekennen vnde betugenn in deſſen Jegenwerdigenn briefe vnde thun kunt alle den, die deſſen briff ſehen vnde horen leſzenn, daſz wir Mathias von Bredow, vnſzern truwe Manne, vnde ſeinen rechten Erbnhemern, habenn geligenn daſz dorff zu Bredow mit aller gulde vnde orber vorleghen vnde ledigk, mit dem kerklehen vnde mit dem Schultenn, mit ſydeſtenn vnde den hochſtenn gerichte, mit holttze, mit graſze, mit weide, mit wyſzenn, mit Brukede, mit waſſer, mit acker, mit mollenn, mit wagendinſte, mit allerhandinghe beſchateringhe, frei zu einem rechten lehne ewiglichen zu beſittzende, Ane ſex hufenn, die her Braſeke in dem Selbigem dorffe hat, Dar beholt Matthias vonn Bredow vnde ſeine Erbgenheme nichts mher an, den daſz hochſte gerichte. Darvmb hat vns der Selbtige Matthias vonn Bredow ſtzwe hunderth margk vnde VI margk Sulbers beredth. Szo laſſe wir ihm vnde ſeinenn Erbgenamenn ledigk vnde loſz. Vff daſz diſz ſtethe vnde gantcz bleibe ſzo habe wir hir vff vnſenn breff gegebenn mit vnſzernn Ingeſigel beſigelt. Deſſer dingh ſzeint gezeuge her Curdt vann redernn, her Claws vom buck, her hinrich der probſt vonn Granzow vnde her beſchloteke vnſer ſchreiber vnde vil ander leute, die man wol trawen magk. Deſſer breff iſt gegeben zu Rathenow, nach der geborth gots Tawſent Jar, drei hundert Jar Inn dem newnten Jare, Ann dem tage deſs heiligen Crucſs, alſz es gefundenn warth.

Nach alter auf dem Gute Bredow befindlichen Copie oder Ueberſetzung.

II. Markgraf Woldemar vereignet dem von Mathias von Bredow in der Pfarrkirche zu Bredow geſtifteten Altare der Jungfrau Maria zwei Hufen Landes daſelbſt und einige Hebungen, am 11. März 1313.

Nouerint vniuerſi, ad quos peruenerit preſens ſcriptum, Quod nos Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis, luſatie et de landsberch marchio, Tutorque incliti Johannis marchionis, ad honorem et laudem omnipotentis dei et eius genitricis dedimus et per preſentes literas donamus donatione libera proprietatem duorum manſorum ville Bredow adiacentium et duo talenta denariorum Brandenburgenſium in reliquis manſis omnibus dicte ville, quos manſos et talenta ad altare beate marie, in Eccleſia Bredow per dominum Mathiam de Bredow fundatum, ipſi altari perpetuis temporibus commanenda, Ita vero, quod collatio dicti altaris ad ipſum dominum mathiam et eius heredes legitimos perpetuo ſpectare debebit, ſalue iure oblationum et ceterorum, que ad plebanum ipſius Eccleſie pertinere noſcuntur. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum noſtro Sigillo fecimus communiri. Teſtes huius rei ſunt Slotheko, Euerhardus et hermannus de luchowe cum pluribus aliis fide dignis. Datum Jerchowe, Dominica Reminiſcere, anno Domini milleſimo CCCXIII.

III. Markgraf Ludwig verleiht denen von Buch und von Kerkow das von Peter von Bredow und deſſen Brüdern beſeſſene Dorf Garditz dienſtfrei, am 3. Dez. 1334.

Anno M°. CCC°. XXX quarto, Sabbato poſt diem beati Nycolai, in Brandenburg Contulimus Johanni de buch, Beringero eius fratri atque dieterico de kirchowe eorumque heridibus legittimis debito pheodi tytulo villam Garditz ſitam prope Brandenburg poſſidendam cum omni fructu, iure, libertate et commodo, ſicut eam petrus de Predow et ſui fratres poſſediſſe dinoſcuntur et adeo quiete et libere, quod nec predicti de Buch, nec . . de kirchow nec ipſorum heredes nobis vel noſtris ſucceſſoribus intuitu huius ville ad aliquod ſeruicium debebunt obnoxii remanere.

Nach dem Copialbuche der Vogtei Arneburg Nr. XXI.

IV. Die von Bredow reverſiren ſich wegen des ihnen verpfändeten Schloſſes Frieſack, am 5. Dez. 1335.

Wi Peter, Koppeke, Willeke und Mathias, gebrudere geheiten van Bredoue, bechennin in diſſim openen brieſe und betugen, dat wi gelaten hebben und laten uſim liuin Herren Marggrau Ludeuig van Brandenburg mit gudem willen und mit vorbedachten mude emudliken ſieuen hundert Marg Brandenburger Siluers und gewichtes van den twey und drittich hundert Marg Siluers und gewichtes, dar uns dat Hus tu Vriſak Stad und Land mit deme dat dar tu höret vor ſtund, und wi und uſe Erfnamen ſcolen uſeme vorgenanten Heren ſinen Eruen oder ſinen nachkomen dat ſelue Slot tu Vriſak mit dem, dat wi dar to hebbin und dar to hort, vor vief vnd twintig hundert Marg Brandenburger ſiluers und Gewichtes tu kopene gunnen, wanne ſi wollen ane widderrede. Were ok dat wi oder uſe reehte Eruen Gut in dem Laude tu Vriſack redelick koſten, dat ſcolde us und uſin Eruen uſe Herre Marggraue Ludeuig van Brandenburg ſine Eruen oder Nakomen redliken af gelden, wenne me dat Hus to Vriſak wedder kopet oft ſie des willin oder geruken. Wat ok Gudes van Burgern oder van Buren ledig wird, dat ſcal ok uſen Herren ane Gelt und Kopunge volgen, wanne he dat Hus tu Vriſak wedderkopet. Vnd dy vorgeſchriuen vyf und twintzig hundert Marg Siluers ſcal men us oder uſen rechten Eruen betalen tu vier tyden to Brandenburg oder to Prenczlou in der Stede wor wi dat kyſen, Vnd uſe lieue gnedige Herre Marggrau Ludeuig van Brandenburg ſine Eruin oder Nachkomin ſcholn us oder uſen Eruen di vorgenante XXV hundert Marg Siluers und Gewichtis leiden wor wi ſi hebbin willin in erem lande vor alle den, de durch uſen Herren Marggreue Ludeuig van Brandeburg ſine Eruin oder Nachkomen dun und laten willin. Wanne uſe gnedige Herre Marggraue Ludeuig ſine Eruin oder Nachkomen us und uſin rechtin Eruin di genantin XXV hundert Marg Silvers und gewichtes und des Gudes dat wi oder uſe Eruin in dem vorgenanten Lande to Vriſak redelike kopen bereyden unde betalen, und dat geleiden, als hi vor geſchriuin ſtet, ſo wille wi oder uſe Eruin dat Hus to Vriſak Stat und Lant mit alle dem dat dar to gehoret dat wi in dem Lande to Vriſak hebbin wedder laten mit allem willin. Were ok dat uſe lieue Herre ſine Eruin oder Nachkomen dat vorgeſchriuin Hus to Vriſak mit dem dat dar to gehoret dat wy darinne hebben up eine tyd kopen wolden, ſo ſcole wie en dat to kopen geuin mit dem, dat dar to gehoret wo dat genumet is umme dat vorgenumde Gelt, wanne uſe Herre Marggraue Ludeuig

von Brandenburg ſine Erben oder Nachkomen to rade werden oder vermugen. In cujus etc. Dat. Berlin anno domini MCCC°. XXXV°. in vigilia B. Nycolai.

Nachſchrift. Iſte tenor triplicatus eſt et unam partem habet dominus Imperator et alie due partes ſunt in preſentibus reſeruate.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto Bl. 63. Gerdens Cod. I. 267.

V. Herzog Otto von Pommern beleiht den Knappen Heinrich von Bredow mit vier Hufen in dem Dorfe Stoltenhagen, am 14. Mai 1341.

Vniuerſis et ſingulis, quorum intereſt atque intereſſe poterit, nos Otto, Dei gracia Stetinenſium, Pomeranorum, Slauie et Caſſubie Dux, volumus eſſe notum, quod in preſencia noſtra teſtiumque ſubſcriptorum diſcretus vir Magiſter Johannes de Premslauia, ſcolaſticus eccleſie Stetinenſis, nomine ſuo conſtitutus quatuor manſos, jacentes in campo ville Stoltenhaghen, cum libera curia adjacente eisdem quatuor manſis, in dictis villis Stoltenhaghen, cum pacto, precaria, decima minuta, cenſu et ſervicio curruum et dimidietatem lignorum retro eandem curiam exiſtentium, que Haghen dicuntur, et vnum pratum integrum trans oderam, adjacens jam predicte curie, cum omni jure ſupremo et infimo, vſufructu, vtilitate et commodo, cum pratis, paſcuis, nemoribus, rubetis, paludibus, vſuagiis et lignis communibus, aquis, currentibus et ſtantibus, piſcationibus agris cultis et incultis ac obuencionibus et pertinenciis ac ſructibus vniuerſis, prout in metis, terminis, limitibus ſeu diſtinctionibus ville, campi, manſorum et curie predictorum omnium continentur et absque denariis commeſtionum absque omni ſeruicio vaſallico et ruſtico et quocunque alio ſervicio, quocunque eciam nomine poterit nominari, libere et quiete ac pacifice poſſidendos, nichil ſibi et ſuis heredibus reſeruans in eisdem, ad manus famoſi famuli Hinrici dicti Bredow beniuolo animo reſignauit. Nos vero dicta reſignatione facta in manum noſtram ad rogatum dicti magiſtri Johannis prefato Hinrico quatuor manſos cum dicta curia liberos et cum omnibus adherentibus ſuperius expreſſis cum vno opilionatu contulimus et conferimus in hiis ſcriptis, adicientes inſuper ex ſpeciali gracia et fauore, quod ſi predictum famulum videlicet Hinricum Bredow aut ſuos heredes ipſa eadem bona vendere aliquando contigerit, emptoribus eorundem dicta bona gratanter et benigne conferre volumus et debemus, nichil nobis aut noſtris ſucceſſoribus juris reſeruantes, ſed tantum proprietatem et reuolucionem dictorum manſorum et eis adherencium, quantum ad jus ſpectat pheodale. Mandamus inſuper vniverſis noſtris aduocatis, officiatis, vaſallis, familiaribus et quibuscunque aliis, ne prefatum famulum Hinricum dictum Bredowen in predictis bonis quomodolibet impediant ſeu moleſtie quidquam ſibi ſub obtentu noſtri fauoris et gratie inferant in eisdem. In cujus rei teſtimonium et euidenciam pleniorem preſens ſcriptum dari juſſimus ſigilli noſtri munimine roboratum. Teſtes hujus facti ſunt Johannes Glaſenap archidiaconus Piritzenſis, magiſter Johannes Bonine canonicus eccleſie Stetinenſis, Hinricus Preſſel canonicus ibidem, Hinricus de Schenynghe marſcalcus, Hinricus Swan coquine magiſter, Wedigo Bazdow magiſter camere cum pluribus fidedignis. Actum et datum anno domini MCCCXLI, ſecunda feria in rogationibus, per manus Johannis Lencin noſtre curie Notarii canonicique eccleſie Stetinenſis.

Nach einer Abſchrift in der Dregerſchen handſchriftlichen Urkunden-Sammlung.

VI. Markgraf Ludwig erlaubt denen von Bredow die Theilung ihrer Lehne, am 25. Nov. 1343.

Wj Ludwig etc. Bekennen in diſſem oppen briue, dat wi durch gnaden willen hebben gegunt und gunnen unſen truwen mannen Her Peter Copekin, Willekin und Mathias brudern heyten von Bredowe und iren rechten eruen, dat ſie ihre koſt und ire gut mogen entweiſetten und deylen, wo ſi willen. Dat en ſchal en an irer ſamenden hant nicht hindern und lihen en eyn recht angeuelle. In cujus etc. Teſtes Lochin, Zyckowe, magiſter coquine, Heylo, Loterpek cum ceteris. Datum nawen, anno predicto, in vigilia beate Katherine.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto. Nr. 38, Gerckens Cod. l. 562.

VII. Markgraf Ludwig vereignet vier Winſpel Roggen aus der Helle Mühle, welche der Rath zu Bernau von Arnold von Bredow erworben hat, dem Hoſpitale daſelbſt, am 26. Juli 1347.

Nouerint etc. Quod nos etc. Ob honorem omnipotentis dei glorioſe genitricis ſue virginis Marie et omnium ſanctorum illuſtrium Marchionum Brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum noſtre heredum et ſucceſſorum noſtrorum animarum ſalutari remedio intendentes appropriauimus et appropriare decreuimus IIII. choros ſiliginis annuorum reddituum ſitos in molendino dicto helle quondam ab arnoldo de bredowe per conſules ciuitatis noſtre bernowe rite comparatos, ad hoſpitale predicte ciuitatis noſtre Bernowe ac ad conſules tamquam ad prouiſores ipſius hoſpitalis pacifice et quiete ſine impedimento quolibet pertinendos. Renunctiantes etc. Debebunt quoque iidem conſules ſeu qui pro tempore fuerint dum poterunt, et ipſi hoſpitali antedicto plures in poſterum rerum ſuppetent facultates, ibidem in eodem pro comparatione vnius miſſe cottidiane vertere ſeu dirigere redditus ſepetactos. In cuius etc. Teſtes Fridericus de lochen, griffinberg milites, wolf, buſſo de Redern et buſſo Gruwelhut. Datum Berlyn anno XLVII°, in craſtino beati Jacoby.

Nach dem Copialbuche der M. Ludwig betr. die Vogtei Barnim Nr. 37.
Anmerk. Dieſe Urkunde iſt im Copialbuche durchſtrichen.

VIII. Markgraf Ludwig belehnt Betekin Valkener mit einigen Hebungen im Dorfe Dyrotz, am 18. April 1351.

Nouerint vniuerſi tenorem preſentium inſpecturi, Quod nos Ludowicus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, ſacri Romani imperii archicamerarius, Comes palatinus Reni, Bauarie et karinthie dux, Tyrolis et Goricie Comes, necnon Aquilegienſis, Tridentine et Brixinenſis Eccleſiarum aduocatus, penſantes et conſiderantes fidelia obſequia nobis per diſcretum virum Betkinum velkener, fidelem noſtrum dilectum, hactenus exhibita et in antea fidelius exhibenda, ſibi, ſuisque veris et legitimis heredibus Contulimus et preſentibus conferimus Tres choros ſiliginis minus quinque modiis ſuper tribus Curiis in villa Duras ſituatos, quos quondam honeſta matrona Tele Godekini, noue

Ciuitatis noſtre Brandenburgenſis Ciuiſſa, Dotalicii nomine poſſidebat a nobis in antea, debiti pfeodi tytulo, quiete et pacifice perpetuis temporibus poſſidendos. In cuius teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes vero huius ſunt Nobiles viri Johannes de Buch dominus in Garſedow, Johannes dominus in kothebus, necnon ſtrenui viri fridericus de Lochen, Hermannus de Redern, Diepoldus Hele marſchalcus noſter, Petrus de Breydow, Wilhelmus Bombrecht et Johannes de Rochew cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in ſpandow, anno domini Milleſimo Tricenteſimo Quinquageſimo primo, feria ſecunda in feſto Paſce.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Originale.

IX. Markgraf Ludwig der Römer verleiht der Gattin des Mathias von Bredow gewiſſe Hebungen in Bredow zum Leibgedinge, am 31. März 1353.

Wi Ludewig dy Römer etc. Bekennen vnd betugen etc. dat wy hebben gelegin vnd lyen vrowen Elſebeth, mathis husfrowen von bredowe, XXV ſtucke in pacht vnd in tynſe in dem dorpe tu bredowe vrydeliken vnd rueliken tu beſittende ane hindernizze vnd hebben ir etc. ut ſupra. In cuius etc. Preſentes heinricus Comes de Schowenberg, pincerna de Czyon, Loterpek, Lenguelder, heinricus de Cröchern, Gerkinus de Carpſowe, Claus de bredowe, betke Zilling cum ceteris. Datum kiritz, anno LIII, dominica Quaſimodogeniti.

Nach dem Copialb. der Markgr. Ludwig betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 17.

X. Markgraf Ludwig der Römer erlaubt den Gebrüdern Peter, Cöpkin, Wilkin und Mathias von Bredow mit Vorbehalt der geſammten Hand zu theilen, am 24. Sept. 1354.

Wir Ludewig der Römer etc. Bekennen vor vns vnd vnſern brudern Marggrafen Otten in dieſem openen briefe, dat wy hebben gegunnet vnd gunnen vnſen truwen mannen Peter, Cöpkine, rittern, wilkin vnd mathis, brudern, geheyten von bredowe vnd iren rechten erben, dat ſie ore koſt vnd ore gut mugen entwey ſetten vnd deylen, vnd auch algereyte geteylt vnd von eynander geſat hebben, wu ſie willen tu allen tyden, dat en ſal en an ore ſamende hant nicht hindern: vnd lyen en vnd irn erben eyn recht angeuelle vnd ſamende hant irer veſten vryſak hus vnd Stad vnd Bredowe vnd alle ores gudes. Sturue willekin oder ſine eruen ane eruen, ſo ſal ſin gut vallen vnd ſteruen an den vorgenanten peter vnd ſine leen eruen. Sturue ane eruen die egenanten peter oder ſine eruen furbaz ane eruen, ſo ſal ſin gut ſteruen vnd vallen an willekinen vnd ſine leen eruen, die wyele dat ſie in ſamende gute ſitzen. Deylen ſie ſich auer, ſo ſal dat peter vnd ſine eruen nicht hindern an der ſamende hant vnd an dem angeuelle, als vorgeſcriben ſtet. Ez ſol auer an deme vorgenanten peter ſtan vnd an ſynen eruen, die des volle macht vnd vryen willekür ſullen haben vnd beholden. Deylen ſie ire veſten vnd gut mit willekine oder mit ſinen eruen oder deylet willekin oder ſine eruen mit yn, daz ſie danne in ire veſten vnd gut mugen ſchaffen welkern des vorgenanten peters bruder ſie wellen oder ire eruen, vnd teden ſie des nicht, ſo ſullen ez des vor-

gnanten peters bruder oder ire eruen mit eynander beholden vnd vnder ſik glich deylen. Sturue ok peter vnd willekin vnd ire eruen ane eruen, ſo ſal ir gut an Cöpkin vnd mathis vnd an ire eruen ſteruen vnd vallen. Sturue auer Cöpkin oder mathis oder ire eruen ane eruen, ſo ſal ir gut an petern vnd willekinen vnd an ire eruen ſteruen vnd vallen. Sturue auer wir er, da god vor ſie, er irer eyn, dat ſal yn nicht ſchaden an deme vorgenanten angeuelle vnd ſamende hant, die wir yn gelygen haben. In cuius etc. Preſentibus Grifkone, Jo. de wantzſleuen, Nycolao de Kökeritz, buſſone de aluenſleuen et mornero prepoſito cum ceteris. Actum konigeſperg, anno LIIII, feria IIII ante michahelis.

Nach dem Copialb. der M. Ludwig betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 31. Mit Sinn entſtellenden Fehlern in Gerckens Cod. Dipl. Br. VI. p. 491.

XI. Markgraf Ludwig der Römer verleiht an Peter, Cöpkin, Wilkin und Mathias, Gebrüder von Bredow zur Deckung von Schuldforderungen aus der Verwaltung der Vogtei Spandow das Angefälle in mehreren Dörfern des Havellandes, am 8. März 1354.

Wir Ludewig der Römer etc. Bekennen openbar mit dieſzem briefe, dat wy noch ſchuldig ſin vnſen trewen peter, Cöpkin, riddere, willekin vnd mathyſe, gebrudern, von bredowe genant, von der houptmanſchaft tu ſpandowe vierhundert marg brandenb. ſulbers vnd gewichts bouen dat, dat wy en verpandet vnd verbriuet hebben. Darvor hebben wy den vorgenanten brudern von bredowe vnd eren eruen gelegen vnd lyen in dieſſem geginwerdigin briefe alle angeuelle, dat vns angeuallen oder ſteruen mag oder welkerleye wiez vns dat mit rechte ledig werden mag, in dieſſen dorppern, die hirna geſcriben ſtan: pozzyn, Rydbeke, Berghe, Roſchowe, Marke, Markowe, Wuſtermarke, Hoppenrode, alſo lange want die vorgenanten brudere oder ere eruen in den vorgenanten dorpern hebben alſo vele gudes von dem vorgenanten anegevelle alſe ſich geburet vor CCCC marg yo dat ſtücke aue tu ſlahen vor vier marg, wanne ſie vergudet werden der vorgnanten ſummen. Wat des gudes dar bouen blyuet, dat ſchal vnſe vnd vnſer eruen ſin. In cuius etc. Preſentes Buſſo de aluenſleuen, Jo. pincerna de vlechtingen, kökeritz, magiſter curie, valko, Loterpek, Mornerus prepoſitus Bernowenſis cum ceteris. Datum Berlyn, anno LIIII, feria VI ante dominicam Reminiſcere.

Nach dem Copialb. der M. Ludw. betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen Nr. 22.

XII. Markgraf Otto beſtätigt dem Domcapitel zu Brandenburg die Bede und Dienſte in Zachow, welche die von Bredow in Anſpruch genommen haben, am 28. Juni 1370.

Nos Otto, dei gratia Brand. marchio etc. recognoſcimus, quod honorabiles viri, Otto prepoſitus, Heinricus prior, totumque capitulum eccleſie Brandenburgenſis noſtri devoti dilecti, ac ipſa eccleſia Brandenb. villam Tzachow cum omnibus pertinentiis ſuis ex venditione

ſolempni illuſtrium principum Ottonis ad Alberti fratrum, quondam marchionum Brandenb. felicis recordationis, predeceſſorum noſtrorum, a quibus prepoſitus, prior et Capitulum ejusdem eccleſie Brand. ſuis pecuniis pro ſe et ſuis ſequacibus ac pro ipſa eccleſia rite et rationabiliter emerunt et comparaverunt, habuerunt tenuerunt ac longis temporibus retroactis, quorum initium in memoria hominum non exiſtit, poſſederunt. Deinde ſuper precaria et ſervitio ejusdem ville inter predictos prepoſitum et capitulum ex una et ſtrenuos viros Mathiam et Wilkinum fratres, dictos de Bredow, reſidentes in Bredow, parte ex altera, exorta materia queſtionis, illis de Bredow dicentibus, quod illuſtris princeps Lodewicus Romanus, quondam marchio Brand. pie memorie frater noſter cariſſimus, et nos Otto marchio predictos Mathiam de Bredow, eorum patrem et ſuos veros et legitimos heredes de precaria et ſervitio ville Tzachow infeudaſſemus; nam pro eo idem pater eorum, quidquid hebebat in villis Wuſtermarke et Valkenrede, libere reſignaſſet et dimiſiſſet et de hac infeudatione confiſi, easdem precariam et ſervitium Heiſoni, dicto de Wellen, civi in Brand., ulterius in feudum et Elizabeth, uxori legitime ejusdem Heiſonis, in dotalitium contulerunt. Ex adverſo vero, pro parte prepoſiti et capituli eccleſie Brand. fuit allegatum, quod precaria et ſervitium ſupradicta una cum univerſitate ejusdem ville Tzachow ex emptione predicta ad ſe pertinerent. Tandem prefati prepoſitus, prior et capitulum ſuam vexationem redimentes pretactis Heiſoni de Wellen et Elizabeth, uxori ejus, pro precaria et ſervicio predictis quadraginta quinque marcas argenti cum dimidia in pecunia numerata dederunt et perſolverunt Ac cum predictis Mathia et Wilkino de Bredow fratribus de noſtro ſcitu et voluntate expreſſo conſenſu amice compoſuerunt ita, quod dicti Heiſo de Wellen et Elizabeth, ejus uxor, eandem precariam et ſervitium coram dicto Mathia de Bredow fratre ipſius, prepoſito et capitulo ſponte dimiſerunt. Idem quoque Mathias frater pro ſe et Wilkino fratre ſuo ac eorum veris et legitimis heredibus ipſas precariam et ſervitium, quia a nobis in feudum habere dicebant, coram nobis in manus noſtras ad utilitatem eorundem prepoſiti, prioris et capituli ſponte reſignavit, quas compoſitionem, dimiſſionem et reſignationem nos gratam et ratam habemus et tenore preſentium approbamus et confirmamus. Preterea in caſu, quo venditio, de qua ſupra fit mentio, aut litere eorundem predeceſſorum noſtrorum in aliqua parte eſſent defectuoſe, quod abſit, nos ob honorem et reuerentiam omnipotentis dei, glorioſe virginis Marie, ſue genitricis, omniumque ſanctorum nec non ob jugem et perhennem magnificorum principum, marchionum Brand., predeceſſorum noſtrorum, noſtri, heredum ac ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam ſuperaddendo et ſupplendo appropriavimus, dedimus, donauimus, appropriamus, damus et per preſentes ſolempni donatione donamus ſepedictis prepoſito et priori totique capitulo et eccleſie Brand. prenominatam villam Tzachow in toto cum omnibus ſuis juribus, terminis, diſtinctionibus, pacto et cenſu, redditibus, aquis aquarum decurſibus, piſcationibus, pratis, paſcuis, lingnis, mericis, terris cultis et incultis, advocatiis et generaliter cum omnibus ſervitiis, libertatibus, commodis, honoribus, fructibus, uſufructibus, conſuetudinibus ac pertinentiis ſuis ſingulis et univerſis. Ceterum nos bonorum operum et orationum prenominatorum prepoſiti, prioris, totius capituli eccleſie Brandenb. deſiderantes eſſe et fieri participes, preſentibus renunciamus pro nobis, heredibus et ſucceſſoribus noſtris omni juri, actioni et impetitioni, precariis atque ſervitiis, quod vel que nobis in prefata villa Tzachow competit, competebat et competere poterunt aliqualiter in futurum. In quorum omnium et ſingulorum evidens teſtimonium etc. preſentibus reverendis in Chriſto patribus domino Tiderico eccleſie Brandenburgenſis et domino Tiderico eccleſie Havelbergenſis epiſcopis, nec non ſtrenuis viris Johanne de Rochow, Gerhardo de Wederden, Hermanno de Wulko, militibus, Johanne de Schivelben, Heinrico de

Schulenborg, Nicolao de Bismarke curie noſtre magiſtro, et Ottone Morner cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Berlin, anno domini milleſimo tricenteſimo ſeptuageſimo, in vigilia beati Petri et Pauli apoſtolorum.

Nach dem Originale im Domarchive zu Brandenburg.

XIII. Markgraf Otto belehnt Heinze Stertzinger mit Hebungen in Wernitz, Großen Bähnitz und Schwanebeck, am 6. Juni 1373.

Wi Otte, von gotes gnaden Marggraue zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Richs Obirſter Camerer, Pfallanczgraue bie Ryne vnd hertzog zu Beyern, Bekennen offenlichen an deſem briue, vor allen luten, die en ſehen oder horen leſen, das fur vns komen iſt der veſte Man hennig wenemar, vnſzer lieber getruwer, vnd hat mit gutem frien willen vnſerm lieben getruwen heintzen Stertzinger zu nutze vnd zu gute erblichen uffgegeben vnd vorlazzen deſe nochgeſchreben gute: In dem dorfe zu Wernitz ſeben huben ackers, mit dem obirſten vnd nyderſten gerichten mit eyner frien Scheſerie, In dem dorfe zu Grozzen Bentz, anderhalben wiſpel Roggen vnd drie ſchillinge Brandemburgſch pfenninge Jerlicher Rente, vnd in dem dorfe zu Swanebeke uff eyner huben an pachte Sechs ſcheffel Roggen, vnd Sechs ſcheffel hauern vhd eynen ſchilling Brandemburgſch pfennige Jerlicher Rente mit allen rechten, eren, fruchten, nutzen, friheiden, gnaden, gewonheiden vnd zubehorungen. Darvmme haben wir mit wolbedachtem mute mit wiſſen vnd Rate vnſzers Rates demſelben heintzen Stertzinger vnd ſynen rechten erben gelegen vnd lien mit kraft dis briues die egenanten gute mit allen iren zubehorungen, wie man die an beſundern worten mag genennen, als ſie der egenante wenemar vorn von vns gehabt hat, furbas zu eynem rechten lehne, frye, ane allerley dinſt diewile er lebit, vnd dornoch ſynen erben mit gewonlichem dienſte von vns zu haben, zu genizzen vnd ane allerley hinderniſſe zu beſitzen. Mit vrkunde dis briues vorſigelt mit vnſerm anhangenden Ingeſigel. Darobir ſint geweſt der Edle Achim Gans, here zu putlift, vnſzer Marſchalk, die veſten haſſe von vchtenhagen, herman von Wulkow, vnſzer voite, Otte Grifen, vnſzer Cammermeiſter, Rittere, heinrich von der Schulenburg, otte Morner vnd ander erbar Lute genug. Gegeben zum Berlin, noch Criſtes geburte Tuſent Jar, drihundert Jar, dornach in dem dri vnd ſebentzigſtem Jare, an dem Montage in den pfingſt heiligen Tagen.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Originale.

XIV. Kaiſer Karl IV. und König Wenzel beſtätigen die von Bredow im Beſitz ihrer Güter und Rechte, am 29. Auguſt 1373.

Wir karl, von gottis gnaden Romiſcher keyſer, zu allen zeiten merer des Reichs, vnd wy wentzlaw, von denſelben gnaden kunig zu Beheim, Markgraff zu Brandenburg vnd hertzog in Sleſien, bekennen offentlich gen allermeniglich, Dat wy hebben beſtediget vnd beſtedigen mitt dieſem briefe vnnſerm lieben getrewen leipolt, heynnik vnd peter, bruder von Bredow, haſſen von Bredow vnd Gerken von Bredow vettern, Mattis von Bredow vnd Wilcken von Bredow

brudern, vnd irer aller rechten erben alle irr rechtigkeit, freyheit, gude gewonheit vnd alle ere lehen erbe vnd guter vnd auch alle ire Brieffe vber ire Lehen, eygen, erbe, pantſchap vnd gutter, vber ire freyheit, rechtigkeit vnd vber ire gutte gewonheit, die ſie hebben von allen vnſern vorfarn Furſten vnd Furſtinnen, ſtete vnd gantz zuhalten vnd die in nicht tu engende noch tu ergernde, ſunder allerlei argeliſt, mit vrkund dis briefs verſiegelt mit vnſern anhangenden Inſiegeln geben zu Strausberg, nach Chriſti geburt Dreyzehen hundert Jare, darnach in den drey vnd ſiebentzigiſten Jare, an ſancte Joannis tage decollacionis, vnſer des vorgenanten kayſer karl Reiche in den acht vnd tzwentzigiſten vnd des keyſerthumbs in den Nengentzenden Jare, vnd vnſers obgenanten kunig Wentzelaus kunigreichs in den eilften Jaren.

De mandato domini Imperatoris Nicolaus Cam. prepoſitus.

Aus Seidell's handſchriftlicher Urkunden-Sammlung 42, fol. 83.

XV. Margarethe von Bredow giebt ein Leibgedinge zu Roſchow auf, am 15. Aug. 1376.

Margareta, Mathias Dochter van Bredow, dye bekent in deſſem open Brive, dat ſye hefft vorlaten teyn Punt Geldes in dem Dorpe tu Roſchow, dye ire gelegen weren tu irme Lyve, dye hefft ſie vorlaten up Lambrechtis Scroders behuff unde ſiner rechten Erven. Dat hefft ſie gedan myd guden beraden Mude unde myd guden Willen. Dat diſſe vorgeſcreven Stucke gededinget ſien myd guden Willen unde myd beradenen Mude von iren Brudern und von iren Vrunden, to eynem Tuge, ſo iſt dar over geweſt Her Frederich van Byier unde Gerhart ſin Broder, Hinrich van Krochern unde Bruning van Hakenberghe unde Tyle Zelchowe unde Kote van Markowe unde dar tu vele guder bederver Lude, dye woll war ſpreken moghen. Dat wie alle diſſe vorgeſcreven Dyng ſtede unde gantze halden willen, des hebbe wie Matthias, Wilken, Bertram unde Wichart geheyten van Bredowe, unſer Ingeſegel an deſſen Briff hengen laten, dye gegeven is nach Gots Gebort dritteynhundert Jare in dem ſes unde ſeventigiſten Jare, an unſer Vrowe Daghe Wortmiſſe.

Nach dem Originale im Domarchive zu Brandenburg.

XVI. Gebrüder von Bredow verkaufen dem Domcapitel zu Brandenburg eine jährliche Rente an Gelde aus dem Dorfe Tremmen, am 10. Juli 1380.

Wy Mathias unde Wilke, Wichard unde Bertram, Brudere, geheiten von Bredow, wonaftig tu Bredow, bekennen etc. dat wy met vorbedachtem Mude eindrechtiglike verkoft hebben unde verkopen by deſſen gegenwerdigen Brieffe den erbaren Mannen Hern Hentzen Profte, Hern Bertrame Prior unde oren Nakomelingen unde deme Capittele und den herren tu Brandenburg vierdehalf Punt unde drittein Penninge Brandenb. Penninge in der Beden in deme Dorpe tu Tremmen jerliker Renthe up tu börne up ſunthe Mertens Dag vor vif unde drittich Marck Brandenb. Silvers, die ſie uns an reden Gelde vul unde all bereit unde betalett hebben unde wy in unſen From unde

ſechzig Schock Groſchin uff gnadin des Egenanten unſirs herrin des Marggrafin und ouch ſundirlich darumb, das wir en gelobit habin, das wir en czu diſim gelde bie unſirm Herrin getruwlich wollin behulpfin ſein, das en das widir muge werden, und habin des czu urkunde unſir Ingeſigile an diſin briff laſſin hengin. Gegebin czum Berlin, nach Gotis geborte dritzen hundirt Jar dar nach in dem vier und achczigiſten Jare, an unſir fruwen tage Aſſumptionis.

In dorſo ſteht: Anno 1384 haben die Rethe beyder Stedte zur Nothwerung uffm Teltow kegen dem Biſchoff zu Magdeburg vor hundert Schockg Groſchen an Speyſe und Futter vorgeleget.

Gercken's Cod. dipl. Br. III, 133, 134.

XX. Das Domcapitel zu Brandenburg erlaubt dem Schulmeiſter Claus Bredow in der Altſtadt Brandenburg ein Haus zu bauen, am 11. Mai 1385.

Wy Her Hentze proſt, Er Hinrik prior vnde dat Capitel der kerken tu Brandenburch vnd Er Arnd von Zachow, perrer in der Aldenſtad tu Brandenburg, bekennen In deſſen open briue vor allen, die en ſen oder horen leſen, dat wy gefulbordett hebben vnd vulborden by deſſen jegenwerdigen briue dem wiſen manne Clauſe Bredow, dy ſchulmeiſter war In derſelnen oldenſtad tu Brandenburg, dat he dat Wanige Wedenhuſs met dem houe, die dartu horet, by der wedeme an der parkerke Er ſunte Godarts in der vorbenumeden oldenſtad tu Brandenburg, dat he met vnſerm vulbord gekoft hette in ſinen vnde Margrete ſiner Muder, der Gott genade, liue, weder verkopen mute vnd verkoft heft deme wiſen Manne, Er Nicolaſe fabri tu ſiens live tu hebben alſodane wiſs, dat die vorſcreven Er Niclas, dy wile he leuett, ſo ſchicke vnd vorſtan ſchole, dat dat vorbenumede wanige Wedemhuſs vnd hoff fry bliue glioke dem vorſcreuen wedemen, vnde dat dar nene boſe handelunge noch vnfur in geſchie, vnde ſchal datt huſs vnde hof buwen, betern vnde hegen, wen vnde war des not iſt, vnde nach ſinem dode datt huſs vnde hof mett ſiner beteringe vnſs weder fry vnde ledig ſin. Vnde ik er Niclas Fabri vorgenant Wulborde vnde lowe diſe vorgeſcreuen ſtucke met miner Witſchap vnde mett gudem willen. Tu vrkunde vnde tu tughe hebbe ik Hentze proſt, Hinrik prior vnde Capitel vnde Arnd von Zachow perrer in der oldenſtad tu Brandenburg vnde her Niclas Fabri vorgenant vnſe Ingeſegele laten hengen an deſſen brief, die gegeuen iſt tu Brandenborch In dem Jare godes duſent Jar, dryhundert Jar darna In dem vif vnde achtenzigeſten Jare, an vnſers hern himmelfart dage.

Nach dem Original im Brandenburger Stadtarchive.

XXI. Papſt Boniface überträgt dem Dechanten des Stifts St. Sebaſtian zu Magdeburg das Richteramt gegen den Ritter Lippold von Bredow, den man in der Brandenburgiſchen Diöceſe nicht zu belangen wagt, am 15. März 1389.

Bonifacius epiſcopus ſervus ſervorum dei dilecto filio Decano eccleſie ſancti Sebaſtiani Magdeburgenſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Conqueſti ſunt nobis Ulricus Schroder

presbiter et Nicolaus Pauſin laicus Brandeburgenſis Dioceſis, quod Lippoldus de Bredow miles dicte Dioceſis ſuper quibusdam pecuniarum ſummis et rebus aliis ad eos communiter ſpectantibus injuriatur eisdem. Cum autem dicti conquerentes ſicut aſſerunt potentiam dicti injuriantis merito perhorreſcentes, cum infra civitatem ſeu dioceſim Brandeburgenſem nequeant conveniri ſecure, diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus partibus convocatis audias cauſam et appellationi remota uſuris ceſſantibus debito iure decidas, faciens quod decreveris per cenſuram ecleſiaſticam firmiter obſervari. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi ſe gratia odio vel timore ſubtraxerint, cenſura ſimili appellatione ceſſante compellas veritati teſtimonium perhibere. Datum Rome apud ſanctum Petrum, Id. Martii, Pontificatus noſtri Anno primo.

Nach einem Copiario des Domcapitels zu Brandenburg.

XXII. Haſſo von Bredow verkauft dem Domcapitel zu Brandenburg die Heideberge, am 13. Februar 1390.

Ick Haſſe von Bredow, bekenne etc. dat ick met vorbedachtem Mude hebbe vorkoft unde vorkope in deſſen gegenwerdigen Brive den geiſtliken Mannen, Ern Hentzen Proſte unde ſinen Nakomelingen unde deme Capittele tu Brandenburg die Heideberge, die liggen tuſchen deme Holte, datt hett die Lützeke unde den Vorden tu Bredekow unde den Lugen unde deme Holte, dat hett dat Lintholtt, unde ſtoten an die Lützeke, an den Vorden und an den Lugen unde an dat Lintholtt, mett Holten, mett Buſchen, Riſen, Weſen, Graſe, Weiden, Wateren, Tynſen, Renten, Gerichte, Bede, Dienſte, Jegeden, Nutten, Früchten unde mett allen oren Tugehoringen, met welcken Worden men die nuhmen magk, nicht utgenomen, tu hebben unde tu beſittene fry, rugelich unde ewiglick, vor elf Schock unde twe Schillinge Behemiſcher Groſchen, dy die vorgenante Proſt unde Capittel my an reden Gelde vul unde all betalett hebben. Unde ick ſegge en des Geldes in diſen Briſe quid, ledich unde loſs unde verlate dat Gut up des Proſtes unde Capittels Behuf unde wiſe den Proſt unde dat Capittel in unde an dat ſelve Gutt unde wil em des ein Gewehr weſen wen unde war es nott ifs. Tughe deſſer Ding ſindt die erlike Manne, Ern Albrecht Schepelitz, Perrer tu Vriſack, und die duchtige Man Nickell Retzow unde mehr guder Lude genug. Tu Orkunde unde tu Tughe etc. tu Friſack MCCCXC des Sundags als men ſingtt Eſto mihi.

Nach einem Copialbuche des Domcapitels zu Brandenburg.

XXIII. Bauern zu Roſchow, die dem Domcapitel zu Brandenburg Eingriffe in ihre Fiſcherei gethan, erlangen durch die von Bredow des Capitels Verzeihung, i. J. 1392.

Vmme dat Hans Stapel vnde Hans Loſakker bure tu Roſchow ohre ruſen hadden geſtellett van dem vorde vnder den ſtegen, alſe man van den Meſebergen teyd tu Brandenburg tu der rechtern handt vnde darvmme med den ruſen vnd met den gerede dortu van Werner Nitarde vnde Tyle Mortzanen von des Capitels tu Brandenburg wegen dargegrepen worden jn den jahren gades MCCCXCII

des negeſten middewekens des auendes na dem Sundage Quaſimodogeniti vnde jn des Capittels Preſungel ſettett worden, hebben die vorſchreuen — ſich berichtet alſo, dat her henning vnd Mathis von Bredow to dem proſte vnde Capittele tu Brandenburg vor ſie — gebeden hebben, dat dy proſt vnd dat Capittel dör der bede willen dat hebben tu deſſen mahle tugegeuen vnd ouerſeen vnd her henning vnd Mathias von Bredow hebben deme proſte vnde deme Capittele geredett, dat hans Stapell vnd Hans Loſakker noch ander ore buhre des nicht mehr dun ſollen.

Altes Brandenburger Copialbuch.

XXIV. Der Biſchof Heinrich von Brandenburg entſcheidet einen Streit zwiſchen dem Domcapitel und den Herren von Bredow, am 20. März 1395.

Wy Biſchop Henrik tu Brandenburg, na Tuſprake Ern Hentzen Proſtes und Capittels tu Brandenburg jegen Mathiſe, Wilken, Wichard und Bertram von Bredow umme eynen beſegelden Bryf up elff Mark Sulvers unde der ſelven Wilkens, Wichardes und Bertram van Bredow Tuſprake umme ſes Mark und Schaden jegen den ſelven Proſt und Capittel und na orer twier Antwerde, dar tu ſpreke wi recht als wi uns bevraget hebben und ſelver beſt weten, dat di ſelven von Bredow ſin plichtich van rechts wegen den Proſte und Capittel umme den briff tu antwerden und en dy elf Mark tu betalen van angeſtorven Ern Johanſs Teſtorps der Kerken tu Brandenburg Canonekes Erves wegen. Mogen aver die von Bredow bewyſen met den Luden, di ſi numet hebben in orer Schrift, odder met twen andern bedderuen Luden, als recht is, das gelovede der ſes Mark, ſo ſcholen di von Bredow die ſes Mark in beholden, it were denne, das di Proſt un Capittel eyne Betalinghe der ſes Mark bewyſen muchten als recht. Umme Schaden und Koſte beyder Syt, ſo ſi uns beſcreven hebben geven, wat Schaden und Koſte dy Proſt und Capitel jegen di van Bredow und di van Bredow jegen den Proſte uud Capitel bewyſen mogen, als recht is; den Schaden ſchal me eyn den andern gelden, und hebben des unſe Ingeſegel hir an laten henghen na Godes Bort drytheynhundert Jar in dem viff und negentigiſten Jare des Sunnavendes vor dem Sundage Mitfaſten.

Nach dem Originale im Domſtift Brandenburg.

XXV. Das Domcapitel zu Brandenburg macht einen Vertrag mit Lippold von Bredow über den Gränert ꝛc. am 19. Dezember 1397.

Anno domini MCCCXCVII feria IV. ante diem B. Thomae apoſtoli in urbe Brandenburgenſi in aeſtuario praepoſiti Brandeburg. dominus Hinricus Brand. epiſcopus concordavit et amicabiliter compoſuit Henzonem praepoſitum et capitulum Brandenb. et Lyppoldum de Bredow militem de ligneto Grenhre et ſtagno in Grenſe et villa Derntin deſerta ac pecoribus in Plotzin ſuper per dictum Lippoldum de Bredow militem de Gerardo villano in Barnewiz ſuper merica Ratenow ablatis ita quod pecora de Plotzin et oves de Gerardo ablata Lippoldus miles antedictus

ſibi reſervavit ſed praefato Gerardo equum ſuum reſtituit. Et idem Lippoldus de Bredow miles plene informatus dictum lignetum Grenre et ſtagnum in eodem ligneto et villam Derntin defertam cum omnibus et ſingulis eorum pertinentiis ad praedictos praepoſitum et Capitulum Brandenb. pleno jure ſpectare, de caetero ipſos praepoſitum et capitulum Brandenb. in hujusmodi ligneto et ſtagno Grenre et deſerta villa Derntin et in aliis omnibus eorum pertinentiis non debet nec nomine ſui nec nomine domini Marchionis Brandenb. aliquo modo damnificare nec impedire. Hec tunc ipſe Lippoldus miles dicto domino Henzoni praepoſiti ad manus promiſit et ſolenniter eſt ſtipulatus, praeſentibus Johanne Mukum Priore, Thiderico Oſterrode, Nicolao Ploniz, Henningo de Bredo, Martino Bochow et Jaſpar de Nichile, canonicis eccleſiae Brandenb. et Nicolao de Rederen reſidente in Beitz et Wichardo de Bredo in Bredow.

Nach einem Copialbuche des Domſtifts Brandenburg.

Anm. Der Wechſel der Orthographie iſt in dieſer und andern Abſchriften durchweg beibehalten, wie er in der Copie ſelbſt zu finden iſt.

XXVI. Markgraf Jobſt beſehnt Brechtvanz von Bredow mit Beſitzungen zu Brandenburg, am 1. April 1403.

Wir Joſt, von gotes gnaden Margraf zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Reiches Ertz Camerer, Margraf vnd herre zu Merhern, Bekennen offenlich mit dieſem briue allen den, die In ſehen oder horen lezen, das wir angeſehen haben getrewe dinſte des veſten Brechtvanz von Bredow, vnſers liben getrewen, den er vns offte vnd dicke getan hat vnd noch deſterbas in tzukunftigen tzeiten getun moge vnd ſal, vnd dorumb ſo haben wir vnſer erben vnd nachkomen, Margrauen zu Brandemburg, Im vnd ſeinen brudern vnd iren leibes erben Mannes geſlechte, mit wolbedachtem mute rechter wiſſen vnd gutem willen, Seehſthalbe Stucke geldes in dem dorffe zu Blankenburg, doruff hermans wildenbruches weyb noch ir leypgedinghe hat, vnd die nach irem tode an vns, vnſere erben vnd nachkomen, Margrafen tzu Brandemburg, komen vnd gefallen ſullen, mit allen iren tzugehorungen, als die egenanten wildenbruchynne itzundt ynneheldet, gnediglichen vorlehen vnd gegeben haben, von vns vnſern erben vnd nachkomen, Margrafen tzu Brandemburg, vorleihen vnd geben In die vnd iren erben mit crafft diſes briues, tzu haben, tzu halden, tzu genyſſen, als manſchafft vnd lehengut recht iſt, vngehindert vnd geben In des den erbern Berchter Bredaw vnſern lieben getrewen, tzu einem rechten ynweiſer. Mit vrkunt diſes briues vorſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigel, Geben zu Olomitz noch Criſtes geburd virtzen hundert iar dornach yn dem dritten Jare, des nechſten dinſtages in den heiligen Oſterlichen tagen.

Nach dem Original zu Bredow.

XXVII. Die Rauche verkaufen dem Domcapitel zu Brandenburg das Dorf Grabow, am 7. Dez. 1404.

Wy Claws Ruck, dy olde, Claws Ruk unde Hans Ruk, des olden Rukes Sone, bekennen etc., dat wy den erbaren Hern, Ern Henninge van Bredow, Prouſte, unde Cap-

pittele tu Brandeburgk, hebben vorkofft dat Dorp Grabow, dat in deme Havelande licht, med alle ſyner Tubehoringhe unde alze wy dat van unſen Heren, den Markgreven, zu Lene gelrad hebben. Dar var hebben ums dy ergenanten Prouſt unde Cappittel hundert Bemiſſche Schok vor gegeven unde wol tu Danke betalet, unde ſeggen em der hundert Schok quyd, ledigh unde los, van unſer unde unſer Erven wegen, unde hebben em dat ſelve Dorp verlaten unde verlaten dat in deſſem Brive. Des tu Orkunde etc. Gegeven tu Brandeburgh upper Borgh na Godes Bort virteinhundert Jar dar na in deme virden Jare an deme andern Sundage in deme Advente.

Nach dem Originale im Domſtift Brandenburg.

XXVIII. Markgraf Joſt vereignet auf Antrag der von Bredow das Dorf Grabow dem Domcapitel zu Brandenburg, am 20. Oct. 1404.

Wir Joſte, Marggrafe tzu Brandenburg etc. bekennen etc., das wir durch Got und unſer und unſer Erben und Nachkomenden, Marggrafen tzu Brandenburg, Selen Seligkeit und durch ſunderlicher Dinſte willen, den uns und unſern Vorfaren, Marggrafen tzu Brandemburg unſer liben Getrewen Mathis, Wilke, Wichard unde Bertram Brudere von Breydow, Mathiſes von Breydow, ſelicher Dachtniſſe Sone, und ire Eldern getan haben und noch tun müigen, haben gegeven und geben und haben voregent und voregenen mit Craffte ditz Brives das Dorffe tzu Grabow, in dem Habelande gelegen, Ern Hennynghe von Breydow Probſte und dem Capitel und Gotzhuſe tzu Brandemburg ewiglichen tzu haben und tzu beſitzen, met obirſtem und mit nyderſtem Gerichte, mit Acker, Waſſern, Weſen, Weyden, Holtzen, Puſſchen, Pechtin, Tzinſen, Phlegin und beſundern mit allem Rechten und Tzubehorungen und Freyheyten: und wir nemen daz vorbenumede Dorff Grabow under unſere Beſchirmunge gelich andern des Goteshuſs Gudern. Mit Urkunde etc. Geben zu Gretze, nach Gotes Geburte virtzenhundert Jare dornach in dem vierden Jare, am Montag nach Sand Gallen Tag.

De mandato marchionis Johannes Waldow.

Nach dem Originale im Domſtift Brandenburg.

XXIX. Verſchreibung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg und der Biſchöfe von Brandenburg und Lebus gegen Haſſo von Bredow den Jüngern über eine Schuld von 500 Schock Böhmiſche Groſchen, am 14. Auguſt 1412.

Vor allen luden, die deſſen brieff ſin oder horen leſen, Bekenne wy frederik, Burggraffe von Nurenberghe vnd ouerſte vorweſer der marke tu Brandenburg, vnd wy Biſchoppe tu Brandenburg vnd Biſchopp thu Lubbus, dat wy ſchuldig ſin rechter witliker ſchult Junge haſſen van Bredow vnd ſinen rechten erffen viff hundert Schok Bemiſcher groſchen, dar ein bederffe mann den andern mete betalen mach. Dy vorbenummde penninghe loue wy frederik Burggraff van Nurenberghe vnd vnſe erffen vnd wy vorgnante Biſchoppe von Brandeburg

vnd Biſchopp van Lubbus vnd vnſe nachkomende Biſchoppe darſuluens Junge haſſen van Bredow vnd ſinen erffen tu betalen thu Spandow vp deſſen negeſten tukomenden Sunthe Mertens dach vort ouer ein Jar vnd louen em tubetalende ſunder bekummerniſze geſtlikes vnd weltlikes gerichtes velich aff vnd thu tukomende ſunder arch. Weret dat wy vorgnanter frederik Burggraffe van Nurenberg vnd vnſe erffen vnd wy vorbenumde Biſchoppe oder vnſe nachkomende Biſchoppe nicht betaleden die vorgnante penninghe vp den enckeden vorgeſchreuen dach, welken ſchaden den Junge haſſe von Bredow oder ſine erffen darvm deden thu Criſten oder thu yoden, dy bewislik vnd redelik wer, den loue wy en odder ſinen erffen thu benemende lik dem vorgeſchrieuen hofftſtule: vnd wann wy em dat ergnante gelt als vorgeſchreuen ſteit betalen vnd bereiden, So ſchal hey vns ok deſſe vnſe brieffe van ſtund an wedder antwerden. Alle deſſe vorgeſchrieuen ſtucken Loue wy vorgnante frederik Burggraffe van Nurenberg vnd vnſe erffen vnd wy vorgnante Biſchoppe vnd vnſe nachkomende Biſchoppe tur guden hand hans van Quytzow, Berthram van Bredow, Junge hans von vchtenhagen, Achim van Bredaw vnd Lippolde van Bredow In aller mathe tu holden, als wy den vorgeſchreuen haffen vnd ſinen erffen gelouet hebben. Alle deſſe vorgeſchreuen ſtucken geloue wy vorgnanten frederik Burggraff van Nuremberg vnd vnſe erffen vnd wy vorgnante Biſchoppe vnd vnſe nachkommde Biſchoppe mit einer geſammeſen hand tu holden in aller mathe, als das uorgeſchrenen ſteit ane arch des tu einer kentniſze hebbe wy vnſer dryer Ingeſegel laten hangen witliken an deſſen brieff, datum Berlin Anno domini M°. CCCC°. XII°, in vigilia aſſumptionis Mariae.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 12.

XXX. König Siegmund befiehlt dem Peter von Bredow dem Burggrafen Friedrich die verweigerte Huldigung zu leiſten und ihm die Auslöſung der verpfändeten landesherrlichen Städte und Schlöſſer zu geſtatten, am 13. Sept. 1412.

Wir Sigmund von gotes gnaden, Romiſcher kung — Embieten Peter von Bredow vnſerm lieben getruen vnſer gnad vnd alles gut. Lieber getruer. Wann wir den Hochgeboren fridrich, Burggrauen zu Nurnberg — zu vnſerm obriſten houptman vnd vorweſer der Marke zu Brandemburg geſetzet vnd gemachet — dorumb hetten wir dir ſonderlich nit geleubt oder getruet, daz du vns vnd Im dine huldunge vnd gehorſam biſsher entzogen hetteſt vber ſolichen Eyd, die vns die Machtboten die von der gantzen Marke Manne vnd Stete wegen nechſt by vns zu ofen waren vnd vns Iverm rechten Erbhern ſwuren vnd huldunge taten, vnd haben wir dem vorgnanten fridrich auch ernſtlich beuolhen vnd voll gewalt vnd macht gegeben haben, daz Er alle vnd igliche Sloſſe, Stete vnd anders die vnd das von der vorgenanten Marke verſetzet, verpfendet oder ſuſt in Amptmanswiſe yemand beuolhen ſind, loſen vnd zu ſinen handen nemen ſolle vnd moge. Dorumb heiſſen wir dich vnd gebieten dir aber ernſtlich vnd veſticlich mit diſem brief vnd manen dich ouch ſolicher trewe vnd Eyde, die du vns als dinem rechten Erbherren pflichtig biſt, daz du dem vorgnanten fridrich nach lute — ſiner briue noch vnuertzogenlichen huldeſt vnd furbaſs mer gehorſam ſyſt — vnd das du ouch demſelben fridrich oder wem Er das beuilhet mit allen vnd iglichen Sloſſen, Ampten vnd andern gutern, wie die genannt ſind, die du jnne haſt vnd die zu der vorgnanten Mark gehoren, von vnſern

wegen warteſt vnd damit tuſt alles das, daz du vns zu tun pflichtig biſt on alles vertziehen vnd widerſprechen. Wann das ouch vnſer geheiſſe wille vnd wort iſt: vnd ſo du das ouch getan haſt, So ſagen wir dich der Beuelhnuſſe, haldunge oder pfantſchaft ſolicher Sloſſe quitt vnd ledig mit diſem brief vnd bewyſe dich herynne alſo als wie dir wol getruen, das wollen wir gegen dir alltzyt gnediclich erkennen. Geben zu ofen, nach Criſts geburt viertzenhundert Jar vnd dornach in dem Czwelften Jare des nehſten dinſtags nach vnſſer frauen tag Nativitatis, vnſſer Ryche des vngriſchen in dem funfvndtzweintzigſten vnd des Romiſchen in dem Andern Jaren.

Ad mandatum domini Regis Johannes kirchen.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives K. 8.

XXXI. König Siegmund citirt Peter von Bredow zur Verantwortung wegen ſeines Ungehorſams an das königliche Hoflager, am 30. Octbr. 1412.

Wir Sigmundt, von Gottes gnaden Römiſcher König, Zue allenn Zeitten mehrer des Reichs, vnnde zu Vngern, Dalmatien, Croatien etc. Königk vnd Marggraue zue Brandenburgk, entbieten Peter von Bredowen vnſere gnade vnd thun dir kunde mitt dieſem briefe, Das vns vonwegen des Hochgebornenn Friederichs, Burggrafens zue Nurnbergk, vnſers lieben Ohmen, Rathe vnde furſten furbracht iſt mitt Clage, Wiewoll wir In vnſeren obriſten Heubtman vnd Verweſer der Marke zue Brandenburgk gemacht vnd geſeczt haben, nach Inhaltt vnſer briefe daruber gegeben, vnde wiewoll du des von der Mann vnd Stedte der vorgenanten Marcke Machtbotten, die vns als ihren rechtten Erbherrn von ihr allerwegenn, des wir noch briefe haben, nechſt zue Ofen ſchwuren und huldung thatten, vnnd auch an den vorgenanten vnſern briefen woll vernommen haſt, vnnd wir dir auch ſiederhero offt verſchriebenn, gebottenn vnd dich ſolche treue vnde Eyde, die du vnns als deinen rechtten Erbherrn pflichtigk biſt, ermantt haben, den vorgen. Friederich, nach lautt der vorgen. vnſerer briefe, gehorſamb zue werdenn vnd zue ſein, jedoch ſo habe das alles nit geholffen, das vns ſehr frembde von dir nimmet, vnnd darumb fördern wir, als dein rechter Erbherr, dich fur vns vnnd gebieten dir auch ernſtlich vnd veſtiglich mitt dieſem briefe, das du dich vor vns in vnſerm Hofe verſprechn vndt verandwortten ſolleſt vff Sanct Anthonien Tagk, der ſchierſt kumbtt, wo wir alſzdann vf denſelben Tagk ſein werde, warumb du den vorgenanten vnſern briefen vnnd gebotten nitt gehorſamb geweſen ſeiſt, oder ſein ſolleſt: wann theteſtu das nitt, ſo wolten wir furbas darzue thun, das ſich gebuerett. Geben nach Chriſti geburtt vierczehenhundert Jahr, vnd darnach in dem Zwölfften Jahre des nechſten Sambſtages vor aller heyligen Tagk, vnſerer Reiche des Vngeriſchen etc. in dem Sechs vnd zwanzigſten, vndt des Römiſchen in dem dritten Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXII. König Siegmund citirt Achim von Bredow an das königliche Hoflager, damit er ſich wegen ſeines Ungehorſams verantworte, am 30. Octbr. 1412.

Wir Sigmund, von Gottes gnaden Römiſcher König, zue allen Zeittenn mehrer des Reichs vnd zue Vngern, Dalmatien, Croatien etc. Königk vnd Marggraue zue Brandenburgk, Entbieten

Achim von Bredow vnſere gnade vnnd thun dir kundt mitt dieſem brieſe, das vns vonwegen des Hochgebornen friederichs, Burggraffens zue Nurnbergk, vnſers lieben Ohmen Rathe vnnd furſten furbracht iſt mitt Clage, wiewoll wir In vnſern obriſten heubttman vnd verweſer der Marcke zue Brandenburgk gemacht vnd geſetzt haben, nach Inhaltt vnſerer briefe daruber gegeben, vnnde wiewoll du das von der Manne vnd Städte der vorgen. Marcke Machtbottenn, die vnns, als ihren rechtten Erbherrn von Ihr aller wege, des wir noch briefe haben, neheſt zue Ofen ſchwuren vnd huldunge thatten vnd auch an den vorgen. vnſern brieffen woll vernommen haſt, vnd wir dir ſiederhero auch offt verſchrieben, gebotten, vnd dich ſolcher trewe vnde Eyde, die du vns, als deinen rechtten Erbherrn pflichtigk biſt, ermantt haben, den vorgen. Friederich, nach lautt der vorgen. vnſerer briefe gehorſamb zu werdenn vnde zue ſein, jedoch ſo habe das alles nit geholffen, das vns ſehr frembde von dir nimmett: vnnde darumb fordern wir, als dein rechter Erbherr, dich fur vns, vnd gebieten dir auch ernſtlich vnd feſtiglich mitt dieſem brieffe, das du dich vor vns in vnſerm hofe verſprechen vnd verandtwortten ſolleſt, vf Sanct Anthonien Tagk, der ſchierſt kumbtt, wo wir alſzdann vff demſelben Tage ſein werden, worumb du den vorgen. vnſern briefen vnde gebottenn nitt gehorſamb geweſen ſeiſt, oder ſein ſolleſt, wann theteſtu das nichtt, So wolltten wir furbas darzue thun, das ſich gebueret. Geben nach Chriſti geburtt vierczehenhundertt Jahr vnnd darnach in dem Zwölfften Jahre des negſten Sambſtags vor aller heyligenn Tagk vnſerer Reiche des Hungeriſchen etc. In den Sechs vnd zwanzigſten vnde des Römiſchen In dem Drittenn Jahre.

Nach einer alten Copie.

XXXIII. Burggraf Friedrich beſtätigt die von Bredow, am 19. Sept. 1413.

Wyr ffrederick, von Godes ghenaden borchgraue thu Nurenbergh, oberſter vorweſer der Marke thu Brandenborch, bekennen openlichen mid dyſſen Bryue vnde dun kunt allen, dye in ſyen odder horen leſen, das wir haben beſtediget vnde beſtetigen mit diſſen ghegeinwordigen Briffe vnſen lieben ghetrvwen Peter von Bredow, Wilken, Bertram, Haſſen, achgim, Mattis, wichgarde vnde Mattis Bruderen vnde vetteren, allen gheheiſſen van Bredow, vnde allen iren rechten erffen alle ire rechticheyt, friheyt, ghute ghewonheit vnde alle ire leben eygen erbe pantſchaft vnde ghutern ober ire friheyt, rechticheit vnde ober gute ghewonheit, die ſy haben von allen vnſen vorfaren Furſten vnde Furſtynnen, ſtete vnde gancz thu halden vnde in dy nicht zu ergerade noch zu krenkende, ſunder aingerleye argheliſte, mid orkunde deſſes Briffes, vorſigelt mid vnſerm anghehangeden Ingeſigel, geben zu dem Berlyn nach Gades geburthe virtheyn hundert jar darnach in dem drytzenden jare, am Dinſtage vor ſunthe Matheus Daghe.

Nach einer alten Copie. Pauli I, 596.

XXXIV. Burggraf Friedrich verpfändet das Schloß Liebenwalde an Haſſe von Bredow für 500 Schock Böhmiſche Groſchen, am 25. Nov. 1413.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. daz wir haben angeſehen getruwe dinſte, die vns vnſzer lieber getruwer haſze von Bredow geton hot, teglich tut vnd noch verderlich ton ſol in konftigen czyten.

Darumb haben wir Im vnſz Slofz Liebenwalde mit dorffern, waſzern, weſen, holtzen vnd mit allen czubehorungen beuolhen vnd Ingeantwort vor vynffhundert ſchock guter behemiſcher groſchen, dieſelben V^c. ſchock wir Im vnd ſinen erben vff dicz egnante Slofz vnd ſinen czubehorunge verſchriben haben vnd verſchriben Im die mit craffte diſz brieffs Alſo daz der egnante Haffe oder ſine erben daz vorgnante Slofz mit ſinen czubehorunge von deſſen nehſtkomenden der heilige dry konige tage vorbas ober ein Jare vor vorgnante V^c. ſchock Inn haben vnd halden ſollen vff ſin eigen koſte vnd cerunge on allerley rechnunge vnd vfflege. Vnd wer es daz wir vnd vnſzer erben vnſzer Slofz mit ſinen czubehorungen von haffen vnd ſinen erben loſen wolden, daz ſol er vns vor V^c. ſchock behemiſcher groſzen widder czu loſen geben on allerley widderrede: vnd wenn wir die loſzung alſo ton wollen oder wen er oder ſine erben die egnante V^c. ſchok wider haben wolden, ſo ſollen wir Im vnd ſinen erben oder her vns vnd vnſzern erben daz ein vierteile jares czuuor vor der heiligen dry konige tage verkondigen vnd wiſſentlich ton vnd wir ſollen den nach der verkondigung Im vnd ſinen erben vnd czu getruwer hant ſinen vetternn Peternn, Bertramen, Aychim vnd lipolden, alle von Bredow gnant, die egnante vynffhundert ſchock dornach vff den nehſtkomenden der heiligen dry konig tage richten vnd beczalen vnuerczoglichen in der czweyer ſtete eyne Alden Berlin oder kremmen, wo in das liebſt iſt vnd vnbekomert geiſtlichs vnd weltlichs gerichtes vnd on alles geuerde. Vnd wenn wir ſy die beczalung alſo geton haben, ſo ſol er vns des egnanten floſzes mit ſinen czubehorungen vnbekomert, vnuerpfant, frey vnd lediclichen abtreten vnd Inantworten on allerley widderrede. Auch ſol der egnante haffe von Bredow vnd ſine erben vns vnd vnſzern erben mit dem egnanten Slofze vnderteinig vnd gehorſam ſin getruwelichen vnd dacz behuten vnd bewaren vnd daſſelbe Slofz ſol vns vnſzern erbén von der Marck czu Brandenburg offen ſin czu allen vnſzen noten, kriegen vnd geſchefften kegen allermenilichen, vnd wers dacz wir von dem Slofze krige vnd geſcheffte haben werden vnd dacz diz egnante Slofze von ſolchen vnſzern krigen, da got vor ſey, verloren worde, ſo ſollen wir den egnanten haffen vnd ſinen erben die vorgnanten V^c. ſchock glichwol richten vnd beczalen, als obgeſchriben ſtet. Auch ſol der egnante haffe vnd ſine erben mit dem egnanten floſz vnſzern vnd der Marggrauefchafft czu Brandemburg frede, ſtete vnd veſte halden vnd ſol auch vns vnd den vnſzern vnd die Marck czu Brandemburg czu vnd von den egnanten floſze nicht beſchedigen noch beſchedigen laſzen in keiner wiſe vnd on alles geuerde. Mit vrkund etc. Datum katharine Anno etc XIII°. czu Berlin.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 78a.

XXXV. Markgraf Friedrich übergiebt dem Haſſo von Bredow das Schloß Boitzenburg und die Vogtei des Uferlandes, am 16. Jan. 1416.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. das wir beuolhen vnd Ingegeben haben, beuelhen vnd geben Inn geinwerticlichen vnſzerm liben getruwen haffen von Bredow vnſzer Slofz Boyczenburg mit allén vnd yglichen nuczen, czinſen, renten, rechtenn vnd czugehorung, verfallen lehenen vnd gutern, die ytzund verfallen ſin oder hirnach verfallen werden, in der vcker, von vnſzer lieben frawen tag liechtmeſz nechſtkomende ober ein ganczes Jare von vns vnſzern erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandenburg czu haben vnd Inne czu halden, czu nuczen vnd czu nieſen. Dieſelben czyte vnd

er daſſelb vnſz Sloſz Inne hat, ſol er dy ſelben rente vnd verfallne lehen getruwlichen Invordern, mit demſelbin vnſin Sloſz mit ſampt dem vckerlande vorweſen vnd dem veſticlich vorſten nach ſeinen beſten vermogen, uff ſeine eygne koſte vnd czeruſſge, vnd an allerlay rechnung vnd uſſlege, one arck. Dorumb vnd das er alſo demſelbin vnſzern Sloſz vnd der vogty des vckerlands vorderlicher verweſen moge, So haben wir In dorczu vorweiſt vnd verweiſen In daſſelbe Jare uff czu heben vnd Inczunemen dreyhundert ſchock guter Behemiſcher groſſen uſs den orbeten vnd zinſen des vckerlands oder wo er von ſolchen orbeten vnd czinſen nicht vollen entricht werden mochte, ſo gereden wir In das ſuſt czu erfullen alſo, das er der IIIc. ſchock obgnanten von den obgenanten Jare volkomelich entricht vnd beczalt ſol werden one Intrag vnd one arck. Ob auch der obgnante haſſe mit den ſinen in vnſern dinſte gefangen wurde, derniderlegen oder ſuſt ſchaden nemen, das redlich beweislich vnd vngeuerlich ſchad hieſze vnd were, deſſelben ſchadens gereden wir fur vns, vnſzer erben vnd nachkomen Marggrauen den obgenanten haſſen vnd ſinen erben genczlich czu benemen vnd In den volkomelich vſzzerichten one arck. Wird auch haſſe obgenanter vſz der egnanten vogty anderswohin riten durch notdurfft der lande, daz er doch ton ſol nach rate vnſzer oder vnſzer oberſten hauptlute oder das vnſzer hauptmanne In vordern wurden, was er denn dor Inne redlicher, kuntlicher vnd vngeuerlich zerunge ton wurde, die ſollen vnd wollen wir In auch gentzlichen vnd vnuerczogenlichen entrichten one arck. Wurden abir wir, vnſzer erben oder nachkomen marggrauen den egnanten haſſen von ſolcher vogty vnd verweſung vorderen nach der obgeſchriben Jarsfriſt, ſo ſollen noch enwollen wir In nit entſetzen, er ſey den der obgeſchriben IIIc. ſchock mit ſampt den obgeſchriben ſchaden vnd czerunge, ob er dy genomen vnd geton het, genczlich entrichtet vnd vernoget one arck. Czu vrkund etc. der geben iſt czu Spandow, Anno domini milleſimo quadringenteſimo XVI°, am donrſtage vor fabiani vnd ſebaſtiani. Haſſen Reuerſus habetur in clauſtro.

Nach dem Kurmärk. Lehncopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 91.

XXXVI. Des Markgrafen Friedrich Schuldverſchreibung für Haſſe von Bredow über 500 Schock Böhm. Gr., die auf Liebenwalde verſichert geweſen, vom 22. Jan. 1416.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. daz wir ſchuldig worden ſin vnnd gelten ſollen vnſerm lieben getruwen haſſen von Bredow vnd ſinen erben funffhundert ſchok guter Behemiſcher groſzen, die er vff Liebenwalde gehabt, vnd vns des abetreten hot. Darumb ſo haben wir geredt vnd gereden fur vns alle vnſzer erben vnd nachkomen Marggrauen dem egnanten haſſen vnd ſinen erben vnd czu getruwer hant Aychim, Lypold, Mathyſen vnd Mathyſen von Bredow, ſinen vettern, dieſelben obgeſchriben Vc. ſchok gutlichen vnd vnuerczogenlichen czu entrichten vnd czu beczalen vff den nehſten der heiligen dryer konig tag czu Alden Berlin oder Kremen, wo in daz liebſte iſt, genczlichen vnd on Iren ſchaden, on geuerde. Wir ſollen vnd wollen in auch von denſelben Vc. ſchoken vff diſz Jare czu czinſe geben funffzig ſchok behemiſcher groſzen vff ſant Mertins tag ſchirſt komend an der czweyer obgeſchreben ſtet eine, vnuerzogen vnd on geuerde, vnd alslange ſie vns daſſelbe gelt Vc. ſchok Innelaſzen, ſo ſollen vnd wollen wir in alle Jare dauon richten vnd czu zinſe geben LI ſchok vff ſolich zyt an der ſteten als obgeſchriben ſtet, on geuerde. Vnd wenn wir vnſzer erben oder nachkomen In oder eren erben die obgnante Vc. ſchok beczalen wollen oder daz ſie Ir

gelt von vns bezalt haben vnd vns des nicht lenger ſien laſzen wolden, daz ſollen vnd wollen wir einander zcuuor verkondigen ein vierteil Jares vnnd dann nach vſzgend derſelben vierteil Jares ſollen vnd wollen wir in die obgeſchriben V°. ſchock mit ſampt dem czynſe, der ſich czu czyten dauon gepuret, vnuerzogenlichen genczlichen vnd gar entrichten vnd beczalen an der obgnanten czweyer ſtete eine on geuerde. Wo in aber ſolch bezalung verzogen wurde, Waz ſie des dann ſchaden nemen, das redlicher, kuntlicher vnd vngeuerlicher ſchade hieſz vnd wer, den gereden wir in mit ſampt den hauptgelt gutlichen czu entrichten on widerrede vnd ön geuerde. Czu vrkund etc. Datum Tangermund, vincency, Anno XVI°.

Nach dem Kurmärk Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 92.

XXXVII. Markgraf Friedrich beleiht Bertram von Bredow mit Hebungen zu Blankenburg, am 14. Dezbr. 1419.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. Als Marggraff Jobs ſeligen dechtniſſe vnſerm lieben getruen Bertram von Bredaw vnd ſeinen brudern vnd iren erben, Sechſthalb Stucke geldes in dem dorffe czu Blanckenburg gelegen, zu einem anfalle verlihen hat, als das ſein brieu In darumb gegeben vſswyſet, Allſo haben wir vmb getrewe dinſte willen, dy vns der vorgnannte Bertram getan hat vnd in kunfftigen zyten furderlichen thun ſol vnd mag, ſolich leyhunge beſtetiget, vnd Im vnd wilken, ſinem bruder, wickard vnd Mathes, ſinen vettern vnd iren rechten lehenſerben die obgeſchrieben Sechſtethalb ſtucke geldes, von beſundern gnaden gelihen, vnd leihen In die mit crafft diſs briefes czu einem geſampter hand czunuczen vnd czuniefen, als geſampter hand recht iſt, waz wir In von gnaden vnd rechtes wegen daran verleihen ſollen vnd mogen vns vnſern erben vnd nachkomen vnſchedlichen an vnſern rechten daran, angeuerde. Zu vrkunde haben wir vnſer Inſigel thun hencken an diſen brief, Der geben iſt czu Berlin, an Donrſtag nach ſant lucien tag, Nach Criſti geburte XIV°. vnd in den Newnczehenden Jaren.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XIV. 20.

XXXVIII. Markgraf Friedrich übergiebt an Hasſe von Bredow das Schloß Liebenwalde und die Hauptmannſchaft der Neuen Mark, i. J. 1421.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. das wir vnſzern lieben getruwen haſſen von Bredow Ritter, vnſer ſloſz liebenwalde mit ſynen czubehorungen vnd dy houptmanſchafft in der neuwen marke beuollen haben vnd beuelhen Im dy mit dieſzem brieffe alſo, das er das gnante ſloſz vnd dy houptmanſchaft iren Inwonern geiſtlichen vnd werltlichen vnd vnſer lande der neuwen marcke ſachen vnd geſcheffte nach rate vnd mit hulffe heren, Mannen vnd ſteten derſelben lande getruwelich vorſten, ſchuczen, ſchirmen vnd als offt des not ſin wirt, beryten, hanthaben vnd vſzrichten vnd vns noch den landen keyne krige, on rat heren, Mannen vnd ſteten anheben noch machen ſol. So ſollen vnd wollen

wir vnd vnſer erben Im vnd ſeinen erben vor alle redliche koſte vnd czerunge, dy er alſo in vnſzern vnd der lande geſcheften thun wirdt, vnd ouch vor redliche kuntliche ſchaden, dy er vnd dy ſeynen, dy er czu vnſzern vnd der landen dinſten vnd geſchefften vngeuerlich czu Im cziehen wirdt, nemen, ſten vnd In, ſinen erben oder den, die er In obengeſchreben maſze czu ſich czihen wirt, uſzrichtunge darummb thun, doch alſo, das er odir ſin erben vns vnſern erben oder den vnſzern ſolche koſte, czerunge vnnd ſchaden verrechen vnd kunthlich machen ſol, on geuerde. Ouch ſol er alle werltliche lehen dy von vettern uff ſone erben oder lehen, dy vngeuerlich koufft vnd vorkoufft werden, vnnd was lehen verfielen, do nicht In verfall vnnd werrunge Inne weren, oder nicht auff eynen lip ſtunden oder veruallen weren, liben, frouwen vnnd Junkfrouwen uff libgedinge bekennen vnd alle lehenwar czu vnſzern handen fordern vnd vfinemen vnd vns vnſzern erben oder den vnſzern dy verrechen. Er ſol ouch vnſzern mannen, ſo ſy im von vnſzern wegen volgen vnnd nachrihten redliche ſchaden ſten biſz an vns, on geuerd. Czu vrkund haben wir vnſer Ingeſzigel an dieſen brief hengen laſſen.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 151.

XXXIX. Markgraf Friedrich verſpricht dem Claus und Balthaſar von Bredow, ſie wegen einer Vormundſchaft ſchadlos zu halten, am 27. Aug. 1423.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. Als vnſzer liebe getruwe Claus vnd Walthaſar von Bredaw zcu uormunde gegeben ſin worden Jaſparn von Bredaw, Bettke von Bredaw ſeiliger Sone, derſelbe Jaſpar noch vnmundig iſt vnd ſein vatter Betke ſeiliger etlich ſchuld vff In gelaſſen hat, Bekennen wir mit diſem brief ob der genante Jaſpar von todes wegen abgieng vnd ſolich ſein gute an vns komen, was dann die obgenanten ſin vormunde an ſolicher ſeiner wiſſentlicher ſchulde, das ſy dann kuntlich vnd redlich beweiſen mochten gegeben vnd beczalt hetten, das wir ſie deſſelben gelts entheben oder in des genanten Jaſpars gute ſo lang Innhaben vnd vnentſetzt laſſen ſullen, ſo lang bis wir In oder iren erben ſolich wiſſenlich vſzgegeben gelt beczalt vnd vſzgericht haben. Des czu vrkunde iſt vnſer Inſigel an diſen brief gehangen. Geben czu Berlin, feria VI. ante feſtum Égidy, Anno domini etc. XXIII°.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIV, 19.

XL. Haſſe von Bredow quittirt über eine zur Tilgung der Schulden, womit ihm der Kurfürſt verhaftet iſt, empfangene Geldſumme, am 25. April 1424.

Vor allen die deſſen brieff ſihen odir horen leſen, Bekenne Ik haſſe van Bredow Ridder, dat my die Erbare Nicolaus Aman van myns gnedigen hern hern ffridrichs marggraue tu Brandenburg vnd burggraue thu Nuremberg wegen gegeuen vnd bereidet hefft virtein ſchok bemhſcher groſchen. Ouk hefft my die Erbare Ratzenberger ſiner gnaden kammermeiſter van ſiner gnaden weggen bereidet ſechs vnd druttich ſchok bemſcher groſchen, dat ſo In eyner ſummen maket vefftig ſchok bemſcher groſchen, die my an myner ſchulde ſcholen anegan, die my ſyne gnade van myner

rekeninge ſchuldich is vnd Segge ſynen gnaden der gnanten vefftig ſchocke qwyd, leddich vnd loz met deſſem brife. Thu orkunde hebbe ik myn jngeſegel met witſchap laten drucken neden da deſſen open briff die geſchreuen is tun Berlin, Na Criſti gebort virteinhundert jar darna in den vir vndtwintigſten Jare, Am dage Sunte Marcus des hilgen ewangeliſten.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives K. E.

XLI. Markgraf Friedrich I. verſchreibt dem Haſſo von Bredow 15 Schock Böhmiſcher Groſchen jährlicher Rente aus Nauen, am 20. März 1427.

Wir friderich, von gots gnaden marggraue zcu Brandburg, Des heiligen Romiſchen Riches Erczcammerer vnd Burggraue zcu Noremberg vnd wir Johannſz ſein Sone, Bekennen offenbar in dieſem vnſerm offen briefe vor allen leuthen, die en ſehen adder horen leſen, Das wir nach Rate vnſers getruwen Rates recht vnd redelichin vorkoufft haben vnd vorkouffen mit crafft dieſes briefes auf vnſern widerkauff Deme Geſtrengen vnſerm houptmann Rate vnd liben getruwen haſſen von Breidow Rittere vnd ſeinen rechten Erbin ſumffczehn ſchog Behemiſcher groſchen adder ſouil landesweruge Jerlicher Rente, die wie vorgnanten herren ſollen vnd wollen bereiten vnd beczalen den vorgnanten haſſen vnd ſeinen rechten erben von vnſer Orbete bereitſten vnde gewiſten Renten vnd gulden vnſer Stat nouwen jn allen zcukomenden jaren vnd alle jar zcu Sant mertens tage met guten bereiten behemiſchen groſchen addir mit guten andern pfennyngen nach des landes gewere ſunder hinder adder bekommerniſſe Geiſtlichs adder wertlichſz gerichtes adder gewalt forſten adder herren, Ouch konnen diſſe vorgnanten haſſe von Breidow adder ſeine rechte erbin diſſe jerliche Rente mit den vorbenanten Summa groſchen nernde mitte vorbrechen adder vorwercken nach an vns adder an die vnſern, ſunder alleczeit yo ſunt vnd ſalich by on zcu blibende. Vor diſſe vorgnanten ſumffczen ſchog jerlicher Rente hat vns haſſe von Breidow wol zcudancke vnd zcu genuge gegeben vnd beczalt ſumfftehalbhundert guter Reiniſcher gulden die wir genczlichen jn vnſer vnd vnſers landes nuccz vnd framen gekert vnd gebracht haben, wann wie denn diſſe jerlichen Rente weder loſen vnd kouffen wollen, So ſollen wir haſſen von Breidow vnd ſeinen rechten erben das ein vierteil jares vor ſannt Merteins tage laſſen zcuſagen vnd dann darnach auf ſant mertins tag haſſen von Breidow adder ſeinen rechten erben de ſumfftehalbhundert gute Reiniſche gulden auf eine Summa vnd zcu einem male vnd darczu die rente zcu fryſak adder zcu Spandow in die Stat wol beczalen vnd vornügen, weres auch das diſſe vorgnant haſſe von Breidow adder ſeine rechten erbin diſſe vorbenant ſumffczen ſchog ierlicher Rente vor ſumfftehalbhundert gute Reinſche gulden wolden vorkouffen adder vorkoufften auff vnſern widderkauff des ſchollen wie vnd wollen mit vnſern rechten erben wol gonnen vnd ſchollen dann dar nuwe briefe vnd bewarunge obir geben ſunder gabe als wie haſſen von Breidow vnd ſeinen rechten erben vorhen gegebin haben ſunder eincherleige behelffunge, Infal vnd ane alle geuerde. Alle diſſe vorgeſchriben ding vnd ein iczſchlich ſtucke vnd geſette laben wir ergnante marggraue friderich vnd Johanſz ſein Sone met vnſern rechten Erbin den ergnanten haſſen von Breidow vnd ſeinen rechten erbin jn guten truwen Stete vnd veſte wol zcu halden ſunder enngerleie Infal adder Inſindunge bynnen adder buſſen diſſes briefes, die vns ergnanten herren mochten zcu hulffe kommen adder den ergnanten von Breidow moehte zcu ſchaden addir zcu hinder kommen. Weres

auch ſache das der ergnant haſſo von Breidow von todeswegen abeginge, da got lange vor ſei ehir wie adder vnſer erbin die obingeſchrieben ſumffczen ſchog von en wederkoufften adder loſten, So ſol die Erbar frouwe helewich des gnanten haſſen Eliche hauſzfrowe dieſelbin ſumffczen ſchog die wile ſie lebet, zcu einem lipgedinge haben vnd ſich der alle Jar jerlichen die wile ſie lebet, Alſe lipgedings recht iſt gebruchen vngehindert vor vns vnd des gnanten haſſen erben ane allerleige geuerde wurden wie aber dann nach des gnanten haſſen tode die obingeſchriben ſumffczen ſchog von der ergnanten frouwen helewigen weder loſen, So ſal die gnante helewich die ſumfftehalbhundert gulden an gelegelichen ſteten weder anlegen jn wederkauffs wiſe vnd ſich dann aber der rente daruon ere lebetage gebruchen zcu einem lipgedinge Alſo wenn ſie von todeswegen abegeet das dann die obingeſchriben ſumfftehalbhundert Riniſche gulden mit ſampmet dem widerkauffe an des gnanten haſſen erben komen vnd fallen ſchollen ane geuerde. Des zcu einem waren bekentniſſz haben wir ergnanter marggraue Johanns vor vnſern libin hern vnd vater vnd vor vns vnſer Ingeſigel des wie vns zcu diſſem mal beide bruchen an diſſen brieff hengen laſſen, Der Gebin iſt to prenczlow des negiſten dornſtages vor dem Sontage, Alſz man in der heiligen kirchen ſinget Oculi, nach gotis Gebort vierczenhundert jar vnd darnach jn den Seben vnd czwenczigiſten jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 78.

XLII. Markgraf Johann verkauft an Haſſo von Bredow, ſeinen Hauptmann, Rath und Ritter, wiederkäuflich einige Hebungen aus dem Dorfe Falkenrehde, am 21. Juli 1428.

Wir Johanns, von gotes gnaden Marggraff czu Brandburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diſem briefe für allermeniglich das wir vnſerm haubtman, Rate vnd lieben getrewen haſſen von Bredowen, Ritter ſolich gute, czinſz, renthe vnd gerechtigkeyt, ſo wir in dem dorff falkenrede, auf einen rechten widerkauff uerkaufft haben vnd uerkauffen jnen das alles auch auf einen rechten widerkauf vmb ein ſolich ſumma geldes in allermaſz, als das die direken biſz her von vns auf einen widerkauff gehabt haben, Als das denn ir briefe, den ſie von vnſerm lieben herren vnd uater haben, clerlichen jnnhelt vnd auſzweiſzet, denſelben briefe die direken dem gnanten haſſen, wenn er in ir gelt ſo uil in das ſteet nach laute ires briefes gibbet, von vnſern wegen widergeben ſullen, So ſullen vnd wollen wir denn dem gnanten haſſen einen ſolichen brief nach laute deſſelben vnſers uater briefe uber die obgeſchrieben gut mit vnſerm anhangenden jnſigel geben. Wann wir denn das getan vnd jm dem geben haben, So ſol dieſzer brief fürder crafft loſz vnd machtloſz ſein, vnd er ſol vns den widergeben ongeuerd. Zu vrkund mit vnſerm anhangenden jnſigel uerſigelt vnd Geben zu Berlin an der mitwochen für ſant marie mailtalenen (ſic) tag, nach Criſti vnſers herren geburt vierczeſſenhundert jare vnd darnach in dem achtvndczweinczigſten jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 21.

XLIII. Markgraf Johann verleiht dem Ritter Achim von Bredow das Angefälle des halben Gerichts und Kirchlehns zu Paaren auf dem Glin, am 28. Dez. 1431.

Wir Johanns, von gotes gnaden marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefe für allermeniglich, das wir angesehen vnd erkannt haben solch manigueltige getrewe dinste, die vnszer Rat vnd lieber getrewer Achim von bredow ritter, vns vnd vnszer herrschafft offt vnd dicke getan hat vnd nu noch in czukunfftigen czeyten wol ton sol vnd mag; Hirumm vnd auch von besundern gnaden haben wir Im in dem dorff parn, auff den Glin gelegen, das halbe gerichte, das halbe kirchlehn, den halben dinst vnd acht stucke geldes in massen das Merten kalenberge seliger In dem dorff parn auf den Glin gehabt hat czu einen rechten angeuelle gelihen vnd leihen Im das auch czu einen rechten angeuelle in crafft diesz briefs, also ob das wer, das merten kalenbergs Sone an menlich leibszlehnserben abgingen vnd der genant Achim oder sein menlich leibeslehnserben denn noch lebeten, So sol solch obgeschriben gut an den gnanten Achim vnd sein menlich leibszlehnserben kommen vnd uallen vnd er vnd alle sein menlich leibszlehnsz erben sullen denn das obgeschrieben gut als offt vnd dick des nod geschit, furbasz allewege mer von vns vnd der marggraueschafft czu Brandenburg czu einen rechten manlehen haben, nemen, entphahen vnd vns auch dauon halten ton vnd dienen, als manlehns recht vnd gewonheit ist, Vnd wir uerleihen Im alles das was wir Im an dem obgeschrieben gute in angeuelles weise von rechtes wegen verleihen mugen, doch vns vnsern erben vnd nachkommen an vnsern vnd sunst einen iczlichen an seinen gerechtigkeiten vnschedlichen, on geuerde, vnd geben Im des czu einen Inwyser vnsern lieben getrewen Wernher von holczendorff, die In nach laute diesez vnszers briefs in solch gut weisen sol. Czu vrkunde mit vnserm anhangenden Insigel uersigelt vnd geben czu Spandow, am nehsten freitag nach des heiligen Crists tag, seiner geburt virczehnhundert iar vnd darnach in den Einvndreissigsten Jaren.

R. Hans waldaw, prius Dominus examinauit per se.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 32.

XLIV. Die Herzöge von Sachsen fordern die Stadt Wittenberg auf, sich für sie den Gebrüdern und Vettern von Bredow für eine Schuld zu verbürgen, am 1. Apr. 1432.

Friedrich vnd Sigmund, Gebrudere von Gots Gnaden, Herczogen czu Sachssen vnd Marggraffen czu Misznen, Burgermeister vnd Radmanne czu Wittenbergk, Liben getruwen. Wanne wir uch gein die gestrengen Mitthise, Wicharte vnd Matthise Gebrudern vnd Vettern von Bredaw vor tusend Rynische Gulden vorsezt habin, als das der Hauptbriv, den wir hir uch mittesenden, vnd ir auch wol vernemen werdet, eygentlichen vswiset, daran begern wir von uch mit flisze, dasz ir gein die egnannten von Bredaw vnsir burge werdet vnd uwer stadt Innsigil bey vnsers an disen geinwertigen briv henget: wanne ir daz danne alzo getan habt, szo gereden wir vor vnsz, vnsern bruder vnd Erbin sulchir Vorseczung gutlichen vnd ane allen schaden zcu benemen in crafft dicz brivs ane geverde, Geben zcu Misznen, am Dinstage nach Laetare, Anno domini etc. trigesimo secundo.

Schöttgen et Kreysigii Diplomat. III, 505.

XLV. Markgraf Johann dechargirt den Hauptmann Hasso von Bredow wegen seiner abgelegten Rechnung, am 21. Dezember 1432.

Wir Johanns von gots gnaden Marggraue etc. Bekennen offentlichen mit dieſſem briefe, daß vnſer haubtman, Rat vnd lieber getrewer Haſſe von Bredow ritter, fur vnſerm Raten vnd lieben getrewen hanſen von Waldow, ritter vnd hern Johanni Somer, Heinzen Tandorffer, marſchalk vnd heynen pfule, den wir das entuolhen haben in rechnung komen iſt vnd alles ſein Innemen vnd auſsgeben von der mittwoche fur thome Anno etc. XXXI°. biſz auff den Sontag Thome Anno etc. XXXII°. mitſampt ſeiner alten ſchulde von ſeiner nehſten rechnung fur dieſer nach laute ſeines rechenbriefes mit redlicher, küntlicher rechnung beweiſet hat, Alſo das wir Im uber alles ſein Innemen vnd auſsgeben von der obgeſchriben zeit mitſampt ſeiner alten ſchulde, czerunge vnd den hundert gulden iargeldes gar nichts auſsgenommen biſz auff dieſſen heutigen tag ſchuldig bleiben hundert vier vnd funffczig ſchok newnvndvirtzig groſchen vnd vier pfenninge vnd ſagen In darauff der obgeſchrieben rechnung nach Innehalt ſeiner Regiſter qwydt, ledig vnd loſz in craft dieſz briefes. Auch iſt zuuermerken, das der gnant vnſer häubtmann Haſſe von Bredow ritter, keyne verderbte pferde noch pferde ſchaden von dieſſem nehſtuorgangen iare in dieſſer rechnung nicht geczogen noch verrechent hat. Zu urkunde mit vnſerm aufgedrugten Inſigel uerſigelt vnd Geben zu Spandow, am Sontage ſant thomas tage Anno domini etc. XXXII°.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 115.

XLVI. Markgraf Johann beleiht Jaſpar, Arend und Jaſpar von Bredow mit Beſitzungen zu Buchholtz, Zepernick, Wedigendorf ꝛc., am 4. April 1434.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Burggraue zu Nuremberg etc., Bekennen offentlichen mit dieſem briefe fur allermeniglich, das wir vnſern lieben getrewen Jaſpar vnd Arnd gebrudern von Bredow, Clawesen von bredow ſeligen ſeinen ſonen, vnd Jaſpar von Bredow, Betekens von Bredowen ſeligen Sone, zu einem rechten manlehen Ingeſampt gelihen haben dieſſe hienachgeſchriben guter ierlich czinſe vnd renthe mit namen In dem dorff Bucholcz einen freyen hoff mit newn huben mit al denn horſten. Mit namen die weithorſt, die groſze horſt vnd die haſelhorſt mit dem wynandes buſche, die welle vnd die rodelender vnd den Graben mit holcze, mit Acker, eyne freye Scheffereye In demſelben dorffe czwey teil an dem uberſten vnd niderſten vnd ſunſt czinſe uber alle huben vnd houe, auſzgenommen Sechſt koſten houe vnd czwu huben, Item zu Cepernick czwenczig ſcheffel Roggen, czehn ſcheffel gerſten, virczig ſcheffel habern, funffczehn groſchen vnd zu kare czehen groſchen; Item zu heiligen See einen freyen hoff mit czwelff huben, eyne freye viſchereye, das halb teil an dem uberſten vnd niderſten gerichten, an holczen, an acker, an graſze, an buten, czwey ſchogk hunre, ſiben ſtucke geldis vnd achtczehen groſchen In dem ſelben dorffe; Item zu wedegendorff eilff ſchogk geldes, ſechſtehalben ſcheffel erweis, czwelff hunre vnd an das uberſte vnd niderſte In veld vnd in dorffe czwei teil. Das alles obgeſchrieben wir den genanten Jaſpar, Arnde vnd Jaſpar gebrudern vnd geuettern mit allen obgeſchrieben freiheiten czugehorungen vnd gerechtigkeiten In maſzen das ire veter Innen gehabt, beſeſſen, genoſſen vnd auf

ſy geerbet haben zu einem rechten manlehen ingeſampt, Als geſampter hand recht iſt, leihen In crafft dieſz brieffs, Alzo das die genanten Jaſpar, Arend vnd Jaſpar vnd alle Ire menliche leiblehns erben nu furbaz allewege mer als offt vnd dicke des nod geſchicht, die obgeſchriben guter ierlich czinſe vnd renthe von vns vnde der marggraueſchafft zu Brandenburg zu einen rechten manlehen haben nemen, entphahen vnd vns auch douon halten ton vnd dienen ſullen als manlehns recht vnd gewonheit iſt: vnd wir uerleihen In alles das wir In an den obgeſchrieben gutern uerleihen ſullen vnd mugen, Doch vns vnſern erben vnde nachkommen an vnſeren vnd ſunſt einen iczlichen an ſeinen gerechtigkeiten vnſchedlichen on geuerde. Auch haben wir den genanten Jaſper, Arnd vnd Jaſpar die beſunder genade getan das In an irer geſampten hand beſunder rauch noch brod ir lebetage die weile ſie leben, keinen ſchaden bringen noch tun ſol. Zu vrkund mit vnſerem anhangenden Inſigel uerſigelt vnd Geben zu Spandow, Am Sontag als man In der heyligen kirchen ſinget Quaſimodogeniti, Nach Criſti vnſers hern geburte vierczehnhundert iar vnde darnach In den viervndreiſſigſten iaren.

R. Haſſe de Bredow.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 64.

XLVII. Des Markgrafen Johann Abrechnung mit Haſſo von Bredow wegen ſeiner Ausgaben und Einnahmen zu Tangermünde, Arneburg und in der Neuen Mark, vom 15. Febr. 1435.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burggraue zu Nuremberg. Als der geſtrenge vnſer haubtman, Ratt vnd lieber getrewer Haſſe von Bredow, ritter in rechnung komen iſt vor vnſern Reten vnd lieben getrewen Hannſen Sommer, Heinczen tandurffer marſchalke, Hannſen Gripers, Cunen von Kokeden vnd Gercken Sutemyn, den wir das entuolhen haben, vnd mit kuntlicher, wiſſentlicher vnd redlicher rechnung alles ſein Innemen vnd auſsgeben, ſo er von vnſern wegen jn der alten marcken vnd auff vnſern ſloſſen Tangermunde vnd Arnburg vom Sonnabend nach aller heiligen tag anno etc. XXXIII°. biſs auf den dornſtag Blaſii Anno XXXV^to^. Auch alles ſein Innemen vnd auſzgeben, das er in der newen marcke von ſand mertens tag anno etc. XXXIII^to^, biſs auff vnſer frawen tag lichtmeſs Anno XXX quinto getan fur den beweiſet nach laute vnd Innhalte ſeiner Regiſter, die er vbergeben hat, Bekennen wir mit dieſſem vnſernn offenbriefe, das wir Im vber ſolichs alles ſein Innemen vnd auſsgeben aller ſchulde biſs auff dieſſen heutigen tag gar nichts auſsgenommen, Nach laute ſeiner Regiſter ſchuldig bleiben hundert ſchog newn vnd dreiſſig ſchog, funffvndvierczig groſchen vnd anderthalben pfenning. So bleibt er vns wider von dieſſer rechnung ſchuldig Einvndzweinczig wiſpel funff ſcheffel drittehalb virt Gerſten, zwen wiſpel vnd anderthalben vnd zweinczig ſcheffel weiſſe, vnd ſagen In darauff ſolicher ſeiner rechnung nach laute ſeiner Regiſter qwidt, ledig vnd loeſs jn crafft dieſes brieffs. Auch iſt zu mercken, das in dieſſe rechnung des gnanten Haſſen Jargelt von der haubtmanſchafft biſs auff ſand mertens tag nechſtuergangen das gelt in ſeinem rechenbrieffe vor dieſſer rechnung vnd alle ſachen, gar nichts auſsgenommen kommen vnd berechent ſein ſunder ſein uerderbte pferde, die er ſeit ſeiner nechſten rechnung vor dieſſer uerterbet hat, ſein nicht angeſlaghen noch berechent. Dieſs iſt geſchehen vnd beſloſſen in geinwurtigkeit des gnanten Haſſen von Bredow, Ludolffs von Aluensleben, Buſſen von

der Schulenburg, Ritter, vnd des gnanten Johannſen Sommers vnd heinczen tandorffers zu Tangermunde, am nechſten dinſtag nach valentini, Anno domini etc. triceſimo quinto, mit vnſerm aufgedruckten Inſigel uerſigelt.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 119. 120.

XLVIII. Markgraf Johann verſichert der Gattin Haſſo's von Bredow die dem letztern verſchriebene jährliche Rente aus Nauen von 15 Schock Böhmiſcher Groſchen zum Leibgedinge zu laſſen, am 29. Sept. 1436.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zcu Brandburg vnd Burggraue zcu Nuremberg etc. Als wir dem Geſtrengen vnſerm houptmann, Rate vnd libin getruwen haſſen von Breidow Rittere vnd ſeinen erbin ſumfftzehen ſchog jerlicher renthe jn vnſer orbete zcu Nauwen auff einen widderkauff vorkaufft vnd der Erbarn frouwen helewigen des gnanten haſſen Elichin hauſzfrouwen dieſelbin ſumffczehn ſchog zcu lipgedinge gelihin vnd verſchriben nach laute deſſelbin briefes, den wir jn dorubir gegebin habin, Bekennen wir offentlichin mit deſſem briefe gein allermenigklich ab das geſchege, do got vor ſei das der gnante haſſe von todeswegen abeginge, Ehir wir die obingeſchrieben ſumffczen ſchog widerkoufften vnd loſten, das wir vnd vnſer erben denn die weile die gnante frouwe helewich lebet, ire lebetage dieſelbin ſvmffczen ſchog zcu Nauwen nicht abekouffen Sundern ſich der die obgnante frouwe helewich ire lebetage als lipgedinges recht iſt, gerulichen gebruchen laſſen wollen, ſunder enigerleige hindernitz, ane arg vnd ane alles geuerde. Czu orkunde mit vnſerm anhangenden Ingeſigel vorſigelt vnd Gebin zcum Berlin, an Sannt michels tage, nach Criſti vnſers herren geborte virczehnhundert jar vnd darnach jn den Sechſzvndriſſigiſten jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 78.

XLIX. Markgraf Friedrich d. J. verleiht dem Haſſo von Bredow die Hauptmannſchaft der ganzen Mark Brandenburg, am 30. Juni 1437.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandemburg vnd Burggraue zcu Nuremberg etc. Bekennen offintlichen mit diſſem briefe vor vns vnſre Erben vnd nakomen, das wir den Geſtrengen vnſern Rat vnd lieben getruwen haſſen von Bredow, Ritter ober alle vnſere lande die margke zcu Brandemburg zcu houbtmann geſeczt vnd gans mechtig gemacht haben, Wir ſetczin In auch zcu houbtmann vnd machen In ober alle vnſere lande die marcke zcu Brandemburg mechtig In houbtmanns wiſz mit Crafft diſſes briffes Alſo, das der gnannte vnſer houbtmann vnſer houbtmanſchafft getrewlichen vorſteen, bereiten, hanthaben, die vnſern, vnſer lande vnd leuthe mit flieſſe noch allem ſeinem vormogen ſchutczen, ſchirmen vnd In allen vnſern geſchefften vnſer beſtes handeln, werbin, auſzrichten vnd auch thun ſol, one alles geuerde, Doch alſo, das er ſullich handelunge, wo er vns erlangen mag mit vnſerm oder vnſer Rete willen wiſſen vnd vulbort ton ſol. Darvmb ſollen vnd wollen wir Im alle Jar Jerlichen, Die wiele er alſo vnſer houbtmann iſt, hundert

Riniſſche gulden geben vnd In mit czehen pferd mit aller notdorfft halden vnd aufzrichten, gleich andere vnſer diner vnd hofgeſinde. Weres denn ſach, das derſelbe vnſer houbtmann oder die ſeinen, Dieweile er vnſer houptmann iſt, In vnſern oder vnſer lande geſcheſte ennygen ſchaden nemen, denſelbin ſchaden Sollen vnd wollen wir, vnſer erben vnd nachkomen Im vnd ſinen erben gutlichen aufzrichten vnde entnemen, ane ſinen vnd ſiner erben ſchaden, one geuerde. Wurde er auch vnſer manne von vnſer ſach wegen zcu Im vorboten, den mag er auch biſz an vns vor redelichen ſchaden ſteen vnd In mit zceitlicher notdorfft vfzrichtunge thun nach gewonlichen ſachen, one geuerde. Vnd ob er auch ſunſt ymandes, der vnſer man nicht were, In vnſer oder vnſer lande beſte zcu Im bitten wurde, den ſollen vnd wollen wir auch In denſelbin vnſern ſachen vor redlich zcerunge vnd ſchaden ſteen, vnd ob er oder dieſelbin eynigerleige redelich ſchaden alſo In vnſerm dinſte entpfingen, Dorvmb ſollen wir vnd vnſere Erben vnd nachkomen Im vnd ſeinen erben vsrichtunge thun, one alles geuerde, mit ſollichem vnderſcheide, das er oder ſein erben vns vnſre erben oder nachkomen ſullich obingeſchriben ſchaden vnd zcerunge mit redelicher Rechnung berechnen, bewiſen vnd kuntlich machen ſullen. Er ſol vnd mag auch alle wertlich lehen, die von vetern vff Sone erben, oder lehen, die vngeuerlichen gekaufft oder verkouft werden, vnd lehn, dar nicht Irrunge Inne were, oder uff eynen leip nicht ſtunden oder verfallen weren In vnſerm abeweſin lichen, Jungfrowen vnd frowen auch vff lipgedinge leihen, die lehen ware zcu ſeinen handen fordern vnd vns vnſere rechenunge douon ton, er ſol auch vns vnſern landen vnd lewten keynerleige kryge oder vehede zcu zchien, anheben, noch machen, er tete das denn mit vnſerm, wo er vns erlangen mag, wiſſen vnd geheiſſe oder vnſer Rete Rate. Wo er auch vfz vnſern landen von vnſer vnd vnſer lande not geſchefſte wegen reiten wirt, vmb ſullich zcerunge vnd redelich ſchaden, die er denn ton vnd nemen wurde wir oder vnſere erben dem genanten vnſern houbtmanne vnd ſinen erbin auch vfzrichtunge thun ſollen vnd wollen, was vns daran mit kuntlicher rechenunge berechent vnd bewiſet wird. Wenner vnd auff welliche zceit vns vnſern erben oder nachkomen och, oder dem genanten vnſerm houbtmann ſullich houbtmanſchafft nicht lenger eben oder beqweme iſt, Das mogen wir Im oder er vns muntlichen vor vnſern Reten oder brieflichen auffagen, Vnd das wir vns alſo In obingeſchribener maſz mit dem genanten vnſerm houbtmann geeynet vnd vertragen haben, haben wir vnſer ingefigel an diſſen brieff hengen laſſen, Der Gegebin iſt zcu Berlin, Nach Criſti vnſers heren geborte vierczehnhundert Jar vnd darnach In den Syben vnd dreiſſigiſten Jaren, am Sontage nach Sannt Peter vnd paullels tage der heiligen czwelffboten etc.

Recognouit dominus per ſe et examinauit coram conſiliariis.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, fol. 2.

L. Markgraf Friedrich d. J. verſchreibt dem Hauptmanne und Ritter Haſſo von Bredow 300 Gulden, am 9. Februar 1438.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandenburg vnd Burggraf zcu Nuremberg, Bekennen offintlich mit diſſem briefe vor vns vnſer Erben vnd nachkommen vnd ſunſt vor allermeniglich, das wir deme Geſtrengen vnſerm houbtmann, Rate vnd liebin getruwen haſſen von Bredow Ritter vnd ſinen Erben rechter redelicher ſchuld dreyhundert gute vulwichtige Ryniſſche gulden ſchuldig wurden ſein, die er von den blumentalen zcur horſt vns zcu gute genamen vnd

vns die forder getan hat, vnd Sollich obingeſchribin Summa geldes Jerlichen vorſchaden muſz. Dieſelbin dreyhundert gute vulwichtige Ryniſche gulden vnd czwelff ſchog an guter landeswerunge daruon zcu Rente, Sollen vnd wollen wir vnd vnſzer erben vnd nachkomen dem gnanten haſſen von Bredow vnd ſeinen Erbin vff weynachten ſchirſtkinnſtig ane ſeinen vnd ſeiner erben ſchaden gutlichen vnd wol czu dancke widergebin vnde beczalen, ane arg vnd ane alles geuerde. Czu orkunde mit vnſzerm aufgedrugten Ingeſigel vorſigelt vnd Gebin zcu Berlin, am Sontage nach dorothee, Anno domini etc. XXXVIII°. R. Otte von Slyben et examinauit.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 9a.

LI. Notiz über eine dem Haſſo von Bredow auf Abſchlag ſeiner Forderungen an die Landesherrſchaft geſchehene Anweiſung von Hebungen in Brandenburg, vom 31. Juli 1438.

Item meins herren gnade hat Er haſſen von Bredow An Beyde Stete zcu Brandenburg vorwiſet, dy Im denn von der lantbete von myns herren wegen hundert vnde acht vnd ſechczig ſchogk gebin vnd beczalen ſollen, daſſelbe gelt denn der gnante er haſſe myme herren An der Schulde, dy Im myns herren gnade ſchuldig iſt, des er eynen Schulde briefi hat, abeſlohin ſol. Geſchin am dornſtage vor Sant Sthepſans tage, Anno domini etc. XXXVIII.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XVIII. 10a.

LII. Des Markgrafen Friedrich d. J. Schuldbrief für Hans von Bredow auf Frieſack, vom 29. Nov. 1438.

Wy friderick dy Junger, von godes gnaden marggrat to Brandemborch vnd Borggraue to Nuremborch, Bekennen vor vns vnſe eruen vnd nakomen openwar mit diſſem vnſem briue vor allermeniclich, dat wy dem Erwaren vnnſem Rade vnd liuen getruwen hannſen von Bredaw to friſak geſeten, vnd ſeinen Rechten eruen recht vnd redlicken ſchuldich ſind geworden vnd gelden ſchollen vnd willen Seſzhundert Reiniſche guldin, alle gud von golde vnd ſwer gnuch an gewichte, dy hy vns vmme ſuſz tu willen vnd to dinſte gelegen vnd an einer ſummen an guden golde rede ouer gegeuen vnd gereiket hat, wy ouk dy forder in vnſe vnd vnnſzer lande nutt vnd fromen gekart vnd gebracht hebben. Die gnanten Sechſzhundert Riniſche guldin Reden vnd louen wy dem iczund gnanten hannſen von Bredow vnd ſinen eruen an guten vullwichtigen Reiniſch golde vnd an einer ſummen wedertugenen vnd to betalen upp winachten ſchirſt kummpftig vort ouer ein Jar in vnnſe Stat Berlin one arg vnd on alle geuerd, vnd wy hanns von waldow Ridder, Otte von Sliwen, heine pul, hinrick van Slaberndorp, Arnt Crummenſee vnd Segemund von knobloch, Bekennen ok oppenbar in vnd mit diſſem briue, dat wy vor den gnanten vnnſen gnedigen hern vor die vorbenumende Summe geldes alſe VI^c. Riniſche gulden an golde gutwillige Borgen geworden ſind vnd mit einer rechten geſampmeder hant dem gnanten hannſen von Bredow vnd ſinen rechten eruen doruor geredt

vnd gelouet hebben, Reden vnd louen en ouk mit kraft diſſes briues ſodann betalung der vorgnanten VI^{c}. Riniſch guldin an golde up tyt vnd Stede in mate vorgeſchreuen is tu tunde vnd vnnſer nyn ſik ſulkes geldnedes fryende dat ſie denn die leſte guldin mit denn arſten vernuget vnd to dancke bereidet vnd wolbetalet. To orkund vnd mer bekentnuſz hebben wy vorgnanter marggraf fridrick vor vns vnſen eruen vnd nakome vnnſzer Inſzigel vnd wy vorbenumenden Borgen vnſe iſzlick ſin Ingeſzigel by des obgnanten vnſes gnedigen hern Ingeſzigel an diſſen brief laten hengen, der geuen is thum Berlin, am Sande Andreſz abend, Anno domini M°. CCCC°. XXXVIII°.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 31.

LIII. Markgraf Friedrich d. J. beleiht Mathias den Aeltern und Wichard von Bredow mit Beſitzungen in Nieder-Nichel, am 14. Mai 1439.

Wir frederich der Junge, von gots gnaden Marggraf zu Brandemborg, Bekennen offenlich mit diſſem briefe vor allermeniglich, das wir vnnſern lieben getruwen Alden Mattiſe vnd wichard vettern, von Bredow genannt, diſſe hirnachgeſchreben gutere Jerliche zinſe vnd Rente, zu einem rechten manlehen verlihen haben, mit namen In dem dorffe zur nedern Nichele vff eyner huben, die der Schulcze hatt vnd treibet, Newn ſcheffel roggen, funff ſcheffel habern, czwen ſcheffel zeitgerſten vnd dry ſchilling pfennynge zu zinſe, vff dem hofe vnd czweyen huben, die itczund beſitczet vnd treibet gereke mewes, achzehen ſcheffel roggen czehen ſcheffel habern vier ſcheffel zeitgerſten, ſechs ſchilling pfennyng zu zinſe, eyn rauch hun, den fleiſchszehend, vffard vnd affardt vff den hoff, vnd czwen hufen, die iczunt beſiczt vnd treibet Clauſs kuns, achzehen ſcheffel roggen czehen ſcheffel habern vier ſcheffel zitgerſten, ſechs ſchilling pfennynge zu zinſe, ein rauch hun, den fleiſchzehnden, vffard vnd affard vff den hoff, vnd drittehalbe hufen, die iczunt beſitczet vnd treibt Hanns Blodenſtorff dryvndczwenczigſtehalben ſcheffel roggen dryczehndehalben ſcheffel habern funff ſcheffel zeitgerſten, achzehndehalben ſchilling pfennynge zu zinſe, ein rauch hun, den fleiſchzehnden, vffard vnd affard vff den hoff, vnd eyne hufe, die itczunt beſitczet vnd treibet clauſs werbig, funfftehalben ſcheffel roggen drittehalben ſcheffel habern einen ſcheffel zitgerſten vnd anderthalben ſchilling fennyng zu zinſe, vffart vnd affart vff den hoff vnd czwein huben, die itczunt beſitczet vnd treibet Jacob kobbe, achzen ſcheffel rogen zehen ſcheffel habern vier ſcheffel zeitgerſten vnd ſechs ſchilling pfennynge zu zinſe, ein rauch hun, den fleiſchſszehnden, vffard vnd affard vff den hoff, vnde czweien hufen die itczunt beſitczet, vnd treibet Mewes haſelloph, achzen ſcheffel roggen zehen ſcheffel habern vier ſcheffel zeitgerſten, ſechs ſchilling pfennwnge zu zinſe, czwei rauch hunre, den fleiſchzehnden, vffard vnd affardt vff dem hofe, vnd eyner hufen, die itczund beſitczet vnd treibet Nicolas, newn ſcheffel roggen funff ſcheffel habern czwen ſcheffel zytgerſten, drey ſchilling pfennynge zu zinſe, ein rauch hun vff den hoff vnd eyne hube die itczundt beſitczt vnd treibet Clawſs koppen, Newn ſcheffel roggen funff ſcheffel habern, zwen ſcheffel zytgerſten vnd dry ſchilling pfennynge zu zinſe, vff der mittelſten molen den fleiſchzehnden vnd das heren recht, vff dem hofe den itczund beſitczet peter vden zwey rauch hunre vnd vff dem hofe, den itczunt beſitczet hanns wilcken, czwey rauchhunre den fleiſchczenden vnd das heren recht, die obingeſchriben gutere Jerlichen zinſe vnd Rente denn alle biſsher vnſse lieben getruwen Jan Brand vnd ſine bruder von vns vnd der margraſchaft zu Brandborg zu lehen Innegehabt, von den ſie

der gnannte mattiſe vnd wichardt von Bredow gekaufft, vnd die obgnannten Brende, die vor vns verlaſſen haben. Und wir verleihen auch nu den gnannten mattiſse vnd wicharde von Bredow diſſe obengeſchriben guter ierlichen zinſe vnd rente zu eynem rechten manlehen in crafft diſſes briefſes, Alſo das ſie vnd alle Ir mennlich liebslehnserben die obgeſchreben gutere Jerlichen Zinſse vnd Rente von vns vnde der Marggraueſchafft zu Branndemborg als dicke vnd offt des not geſchicht, Zu rechten manlehen haben, nemen, entpfan, ſich des nach Irem beſten nocz vnd fromen gebruchen, vnd vns auch daruon halten ton vnde dynen ſollen als Mannlehens recht vnd gewonheyt iſt vnd wir verliehen den obgnannten Mathieſe vnd wicharde von Breydow alles das was wir in dran von rechteswegen verliehin ſollen vnd mogen, Doch vns vnnſern erben vnd nachkomen an vnnſern vnd ſuſt einen iglichen an ſeinen gerechtikeyten vnnſchedelich an arg vnd an alles geuerde. Zu orkund Geben wir In dieſſen vnnſern brief mit vnnſern anhangeden Ingeſigel verſigelt zu Trebin, Am Mittwoch vor vnnſers heren Himelfarts abind, Nach gots gebort vierczenhundert Jar vnd darnach Im Newn vnd driſſigſten Jaren.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, 17.

LIV. Markgraf Friedrich d. J. beleibdingt Anna, die Gattin des ältern, zu Brück wohnhaften Mathias von Bredow mit Hebungen im Dorfe Nieder-Nichel, am 16. Mai 1439.

Wir friederich der Junge etc., Bekennen offenlich mit diſſem briefe vor allermeniglich, das wir der Erbarn Annen vnnſers lieben getruwen Alden mathiſs von Bredow, iczund zu Brugge wonhaftig, elichen hauſsfrowen alle die guter, Jerlich zinſe vnd Rente, die denn vnns lieber getruwen Jan Brant mit ſeinem Bruder in dem dorffe zu nedern nichile gnant In korn, an habern, an gerſten vnd an gelde biſsher von vns vnd der marggrafſſchaft zu Brandemborg zu lehen Inngehabt, beſeſſen, genoſſen, gebrucht vnd dieſelben guter denn Nu der obgnante mathiſs vnd wichart ſein vetter von Bredow von den obgnanten Brennden gekauft vnd die Brende die vor vns verlaſſen zu eynem rechten leipgeding gnediglich verlihen haben, wir verleihen auch der obgnanten Annen die obingeſchrieben guter, Jerlichen zinſſe vnd Rente in dem dorff zcur nedern nichele genant mit allen vnde yden iren gerechtigkeitten, zugehorungen, Inmaſſen dy die obgnante Brende beſeſſen haben zu einem rechten leipgedinge in Craft diſſes briefes, Alſo das ſie die gnanten Jerlichen zinſe vnd Rente nach des gnanten mathiſs ires elichen mannes tode, Ob ſie den gelebt, zu einem rechten leipgedinge vngehindert vor allermeniglich Inne haben, ſich der gebruchen vnd nach iren beſten nuczen genuſſen vnd auch Do mitt ton ſol vnd mag als leipgedinges recht vnd gewonheit iſt on argk vnd on alles geuerde. Vnd geben ir des zcu einem Ingewiſſer vnſern lieben getruwen Cuno von oppin. Zu Orkund mit vnſerm anhangenden Ingeſiegel verſigelt vnd Geben zu Trebin, nach Criſti vnnſers hern gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach Im XXXIX^ten^ Jar Am Sonnabend nach vnnſers hern hymelfart tag.

Recognouit Mathyſs de Bredow jn Cremmen.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, 14.

LV. Fehdebrief des Grafen von Lindow, des Herrn von Torgow und der von Quaſt, Conreſtorff, Bredow, Schlieffen, Arnim, Uchtenhagen, Pfuhl und Löben an den Herzog von Sachſen, vom 26. Juni 1440.

Wiſſet hochgeborn fürſte her friderich hertzoge zu Sachſsen etc. das wir alle hirnach geſchriben ewr vnd aller der ewren, wir haben Irer handelung edder nicht, feynt ſein wollen durch des Irluchten hochgeborn furſten vnd hern, hern friderichs Marggraffen zu Brandemborg etc. vnd Burggraue zu Noremberg willen vnd czihen vnd des In des ergnanten vnnſes gnedigen heren fride vnd vnfride vnd ob wir jrne mit weren, dar euch ader den ewren landen vnd leuthen ſchade geſchege, des wollen wir vnſer ere an vch alle die ewren vnd helffershelfferen bewart haben. Des zu bekentniſs vorſigelt mit vnſerm jngeſigel, am ſontag nach ſant Johannis Baptiſten tag, anno domini M. CCCC°. quadrageſimo.

(L. S.)

Albrecht Graue von lindow vnd Her zu Ruppin, Hans von Torgow, Her zur Czoſſen, Arnd von Crummenſehe, Henninge Quaſt, pawel von Conreſtorff, Mathis vnd hans von Bredow, Curt vnd Hans van Sliwen, ludolff von Arnym, Baltzar von vchtenhagen, pertram pful, Cuncz von lobbin vnd andre vnſers gnedigen hern von Brandemborgs hoffegeſind Mann vnd diner.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Original.

LVI. Kurfürſt Friedrich II. beſtätigt den Söhnen des verſtorbenen Haſſe von Bredow das dieſem an Zeeſtow verſchriebene Angefälle, am 10. Aug. 1441.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraff czu Brandenborg, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff czu Nurmberg, Bekennen offenlich mit diſem briff vor vns, vnſe erben vnd nachkomen, das wir vnſerm Rate vnd liben getruwen hanſen von Bredow, haſſen, Albrechte, Mattiſe, Geuerde vnd Joachim ſinen Brudern, vnd Iren Erben wonhafftig czu friſagk, ſulch angeuelle, So Irem vater haſſen von Bredow, Ritter ſeligen, vnſzer liber Bruder Marggraff Johans on vnſers liben getruwen Cunen Briefzkens gutern in dem dorff czu Czeiſtow gelegen nach Inhald vnd vſzwiſung des genannten vnſers lieben Bruders Marggraff Johanſen brifes, oren obgenannten vater ſeligen daruber gegeben, beſtetiget vnd auch Ingeſampter verlihen haben. vnd wir verleihen In auch ſulche guter czu Czeiſtow vnd beſtetigen vnſers liben Bruders Marggraffen Johanſen brif in crafft dieſſes briefs on geuerde. Czu vrkunde mit vnſerm anhangenden Ingeſzigel verſigelt vnd geben czu Berlin, am donerſtag Sente laurenczs tage Anno etc. XL primo.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 66.

LVII. Kurfürſt Friedrichs Schuldbrief für Achim von Bredow über eine von dem vorigen Kurfürſten herrührende Forderung des letztern von 110 Schock Böhm. Groſchen, vom 30. Nov. 1441.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraff czu Brandenborg, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff czu Noremberg, Bekennen offenlich mit diſſem brieffe fur allermeniglich die In ſehen ader horen leſen, das wir vnſeren lieben getruwen Achim von Bredow vnd ſynen rechten Erben vnd czu getruwer hantt als ſynem vormünderer Alten Matthieſen von Bredow vnd ſynen rechten erben rechter redelicher vnd wiſſentlicher ſchulde von vnnſers lieben herrn vnd vaters ſeligen wegen ſchuldig worden ſyn vnd gelten ſollen vnd wollen Hundert vnd czehen ſchogk guter Behmiſcher groſchen. Dieſelbe Summe alle wir In an landeſzwerunge gutlicken vnd vnuorczogentlichen auſzrichten vnd beczalen ſollen vnd wollen vff die nehiſtkunftigen wynachten heiligen tage forder ober eyn Jar In vnnſer Stadt Berlin an yren ſchaden, Das annders redlicher bewislicher vnd vngeuerlicher ſchade heiſz vnd were auff kiſten pfande czu criſten ader czu Jüden on alles geuerde vnd des czu meher ſichericheit haben wir obgnannter Marggraff friderich dem obgnannten Achim vnd ſynen Erben vnd czu getruwer hant Alden Matthieſen ſynem vetteren vnd ſynem Erben czu vns vnuerſcheidelich czu Burgen geſeczt diſſe hirnachgeſchriben vnnſer lieben getruwen Arnden von krummenſehe, ludeken von Arnym, Sigmunden von knobelouch vnd Otten Bardeleuen. Ob das were das wir vnſzer Erben vnd nachkomen ſullich obingeſchriben beczalung auff die obingeſchriben czeitt nicht teten das ſie denn vmmb alle obgeſchriben ſtucke, ſchulde vnd ſach behafftet ſyn vnd In auſzrichtunge darvmmb tun ſollen on alles geuerde: vnd wie obgnannten Bürgen bekennen offenlich mit diſſem brtff das wir fur den obgnannten vnnſern gnedigen herrn ſein erben vnd nachkomen gein den obgnannten Achim von Bredow vnd alten matthieſen ſinem vetteren vnd yren erben gutwillige Burge worden ſyn, gereden vnd geloben by vnnſeren guten waren truwen vnd mit eyner geſampter hantt alles das ſtete vaſte zu halten, zu tun vnd zu vulfuren, Als denn oben In diſſem brieffe von vns geſchriben ſteitt on als geuerde. Czu orkunde geben wir obgnannte Marggraff fridrich den obgnannten Achim vnd mathieſzen von Bredow vnd iren erben dieſen brief mit vnnſerm vnd vnnſern obgenannten burgen anhangenden Ingeſzigel verſigelt der gebin iſt czu berlin, Am donerſtag ſannt Andrewſz tage des heiligin apoſtels, Nach criſti gebort virczenhundert vnd dornach Im ein vnd virczigſten Jar.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XX, 157.

LVIII. Arnd von Bredow erhält vom Kurfürſten die Erlaubniß zur Verpfändung von Hebungen aus Buchholz bei Berlin, am 28. Nov. 1442.

Item myn herre der hadt Arnd von Bredow gegonnet vnd erlobet, daz her magk vorſeczen vnd czu eynem rechten wederkouſe mag vorkoufen haſſen Robel, elſen ſeiner elichin husfrowen, vnd iren erbin met namen Acht ſchogk geldes Siebenczehn groſchen Sechſz vnd fumfczig hunre Sieben lewte met dinſte, zcehend, vffardt vnd abefart vnd den driddenteil am obirſten vnd nederſten gerichten Im dorffe zcu bucholcz by berlin gelegen vor hundert vnd fumff ſchog groſchen an landeſwerunge nach lute ſines breſes, den her dar obir genomen hat zcu Berlin, am Mittewochen nach ſente katherinen tage, Anno domini M°. IIII°. XLII.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 162.

LIX. Arnd von Bredow zu Buchholz erhält die Erlaubniß zur Verpfändung von Lehnsstücken zu Buchholz, am 11. Febr. 1443.

Item zcu mercken, daz myn herre gegonnet vnd erloubet hat Arnd von Bredow zcu Bucholcz gesetzen, das her mag versetczen vnd zcu eynem rechten wedderkouffe mag verkoufen Bartholmewsz Berkholcze Borgerer in vnnszer stat Colen vnd katherinen seiner elichen husfrawen von iren beyden erben vff ploys hofe vnd drien huben in dem gnannten dorffe Buohholcze gelegen fumfczehn scheffel roggen vnd XV scheffel habern alles vffe eyn stucke geldes geachtet Jerlichs zcynsz vor XII schog an landeswerunge, nach lute seines briefes, den her darober hat, vnd sal daz wedder losen so irst er kan. Gebin zcu Berlin, am fritage nach Sente dorothean tage, der heiligen Jungfrowen, Anno domini etc. XLIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 163.

LX. Kurfürst Friedrich verleiht der Jungfrau Salden einige von Arnd und Jaspar von Bredow erkaufte Hebungen aus Buchholz, am 9. März 1444.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue czu Brandennborg etc., Bekennen offentlich mit diffem briue vor Allermeniglich, Das wir der Erbaren vnd Togentsammen Jungfrawen Salden, vnser liben getruwen, Diffe hirnachgeschriben gutere Jerlich czynse vnd Rente mit namen czwelff Scheffel roggen vnd czwey hunre In dem Dorffe zcu Bocholcz awff dem houe dar nu Peter vadder vff wanet vnd gesessen ist vnd uff den husen, die czu dem hofe geheren, zcu einem rechten leipgedinge gelihen. Sulche Jerliche Rente vnd czynse die gnannte Jungfraw Salde von Iren frunden, Arnde vnd Jaspar geuetteren gnannt von Bredow recht vnd redlichen gekoufft hat vnd die obgnannten von Bredow mit irem guten willen sulche Jerlich czinse vnd Rente vor yns verlassen haben vnd wir verliehen auch der obgnannten Jungfrawen Salden die obingeschriben gutere Jerlich czinse vnd Rente zcu einem rechten leipgedinge in crafft vnd macht diffes briues on geuerde, Also das sie sich der gutern vnd czinse die wile sie lebet als leipgedinges gutere recht vnd gewonheit ist, gebruchen sal vnd mag vngehindert vor eyme yderman. Zcu Orkunde mit vnnserem angehangen Ingesegel versegelt vnd Geben czu Spandow nach gots gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach Im viervndvirczigsten Jare, Am Mantage nach dem Sontage Reminiscere In der vasten.

R. dominus per se.

Nach dem Kurmärkischen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 109.

LXI. Kurfürst Friedrich verleiht den Cratzen Besitzungen zu Marckowe, am 1. Jan. 1450.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandemborg, des heyligen Romischen Reichs Ertzkamrer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diffem briefe vor allermenniglich, das wir vnnsern lieben getruwen Jaspar vnd Herman, geuetter die Cratze genant, zu

Merckowe geſeſſen diſze hirnach geſchriben guter, Jerlich tzynſye vnd Rente mit namen Im dorffe zu Merckowe vorgnant vrie hofe mit tzehen hufen dartzu gehorende vnd den tzynſzen, pechten vnd Zugehorungen darvon gefallende zu eynen rechten Manlehen vnd zu geſampter hand gelihen haben, vnd wir verlihen In auch dieſelben guter, Jerlich tzynſze vnd Rente zu eynem rechten Manlehen vnd zcu geſampter hant, Als geſampter hant recht iſt, In craft vnd macht dieſſes briefes, Alſo das die genanten Jaſpar vnd herman Cratz ſolch obgerurt guter Jerlich tzynſze vnd Rente von vns vnd vnnſer herſchaft zu Manlehen haben, beſittzen, nehmen, entpfahen vnd vns auch daruon halten thun vnd dienen ſollen, als offte des not geſchiet, alſe manleheng recht vnd gewonheit iſt. Wir verlihen In auch alles das, was wir In von rechts wegen darann verlihen ſollen vnd mogen, doch vns, vnnſzern Erben vnd nachkomen an vnnſernn vnd ſuſzt allermenniglichs rechten vnſchedelich. Des zu orkunde mit vnnſerm anhangenden Ingeſigel verſigelt vnd Geben zcu Berlin, nach Chriſti vnnſers (hern) geburt viertzenhundert Jar vnd darnach In dem funftzigſten Jare, an dem Donreſtage des heiligen Nuwen Jares tage.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original.

LXII. Haſſe und Albrecht von Bredow lehnen ein ihnen von der Altſtadt Brandenburg übertragenes Schiedsrichteramt ab, i. J. 1452.

Vnſen fruntliken dinſt tuuor. Erſamen beſundern guden frunde, So gy vns geſcreuen hebben thu jwme daghe vnd ghebeden, den gy holden ſcholden vppe deſſen negeſten thukamen dinſchedach nemeliken met claus ricze, dat wy dy ſaken muchthen mede horen vnd vorder dar in gude ſcheydeslude weſen, deme wy erſamen guden fruntde ſzo gerne wolden ghedan hebben na vnnſen vormoghe, alzo hebbe wy mit claus ricze gheſpraken, efft he ſodanes dages warden vnd met jw holden wolde, alze hebbe wy an em vorſtan, dat hy en ſoddeut nicht denket thu dunde, alz gy ok liue fruntde in ſines ſulues bryue wol vernemen werden: wo wy jw liuen frunde vorder thu liue vn thu wyllen ſyn, dat dw wy gerne. Screuen vnder vnſe Ingeſegel thu fryſagk, des dinſchedages na den meynden etc. anno domini LII°.

Haſſe vnd albrecht Bruder, genant dy van bredow.

Nach dem Original im Brandenburger Stadtarchive.

LXIII. Kurfürſt Friedrich geſtattet dem Caſpar von Bredow die Vornahme einer Verpfändung, im Jahre 1456.

Item mein gnediger herre hat Caſpar von Bredow vergonnet vnd erlaubt, das er lentze gornkouffer Borger czu Berlin diſſe nachgeſcriben guter vor XXIIII ſchock markiſſcher landswerung czu einem rechten wyderkouff verſetzen mach mit nahmen Claws Curd hoff vnd vir hufen, dye geben Jerlich XIIII ſcheffel roggen, XIIII ſcheffel habern, XII pfennig, V honre, vff hinrick kurd hoff vnd II hufen V ſcheffel roggen, V ſcheffel habern, V groſſz, III honre, vff Tydeke herczebergen hoff vnd

VI hufen fzok, II ſcheffel roggen, II ſcheffel gerſten, III ſcheffel habern vnd I hon, Auch mit aller gerechtickeyt obirſten vnd niderſten gerichten In allermaſzen dye gnante Caſpar dye von ſyner gnaden zu rechten lehne beſzher gehabt hat die denn Annen ſiner husfrowen zu leipgedinge verlien weren vnd ſye ſolch guter vor myns herrn gnade verlaſſen hat vnd widerſtadung dor vor genohmen als vf Arnd wylmerſtorffes Irs bruders hoffe vnd II hufen dye Ir genen II ſtucke gelts vnd ſye gut gnug doran hat, doch das dye gnant Caſpar von Bredow oder ſein erben dye gnannten guter vor dye gnannten XXIIII ſchok von dem verſtorben lentze Gornkouffer vnd ſinen erben ſo ſye ſchirſten konnen oder mogen loſzen vnd czu Iren gutern brengen ſollen on ongeuerde.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 8.

LXIV. Kurfürſt Friedrich leiht ſeinen Hauptleuten im Ukerlande Hans von Bredow und Lüdeke von Arnim die Feldmark Jetzkendorf, am 24. Juni 1457.

Wir Friderich, von gotes genaden Marggraue zu Branndenburg, kurfurſte etc. Bekennen offenlichen mit dieſem brieff vor vns vnnſer erben vnd nachkomen vnd ſunſt allermeniglich die In ſehen oder horen leſen, Das wir von ſunderlicher gunſt vnd gnade wegen vnnſern heuptleuden Im vkerlanndt Reten vnd lieben getrewen Hannſen von Bredaw vnd ludicke von Arnym gnediglich gelihen haben alle vnnſer gerechtigkeit, die wir haben vnd gehabt haben An der wuſten feltmarck zu Jetzkendorff, vnd leyhen das In vnd allen Iren rechten menlichen lehens erben czu einer rechten geſampten hant vnd Manlehen mit allen genaden vnd rechten oberſten vnd nyderſten gerichten vnd mit aller zugehorunge, als das In ſeinen vir greniczen gelegen iſt, nichts nicht vſzgenomen mit crafft vnd macht dits brieffs, Alſo das ſie das zu rechten Manlehen vnd geſampter hant von vns haben nemen vnd entpfahen, ſo offte das not tut, vns auch dauon halten tun vnd dinen ſullen als manlehens recht vnd gewonheit iſt vnd leyhen In doran alles das was wir von genaden rechts vnd gewonheit wegen doran verlihen ſullen vnd mogen, Doch vns an vnſern vnd ſunſt ydermeniglich an ſeiner gerechtigkeyt vnſchedlichen: vnd wir haben In des zu ein Inwiſzer geben vnnſren lieben getrewen hannſen von Buck zu Stolp geſeſſen. Zu vrkünd etc. Datum Nuven Angermunde, an ſand Johanns Baptiſten tag, Anno etc. LVII.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 205.

LXV. Kurfürſt Friedrich beleiht die von Bredow zu Bredow mit den von Kalenbergſchen Lehnsbeſitzungen zu Ribbeck und Coſſebant, am 18. April 1460.

Wir friderich, vonn gots gnadenn Marggraue zcu Branndburg, kurfurſt, des heiligenn Romiſchenn Reichs Ertzkamrer vnnd Burggraue zcu nuremberg etc. Bekennen mit diſſem briue offintlich für allenn, dle Ine ſehenn oder horen leſzenn, vor vnns vnnſer erbenn vnd nachkomen, Marggrauen zcu Branndburg, vnnd ſunſt ldermenniglich, Das wir vmbe wylliger getrewenn dinſte willen, die

vnns vnnſer liebenn getrewenn Mattias, Henningk, Bertram vnd wychart, gebrüder die von Bredow gnant, zcu Bredow geſeſſenn, getan habenn noch teglichen tun vnd furbaſz mehr wol tun ſollenn vnd mogen; Dorumb vnd auch von ſunderlicher gnaden wegenn habenn wir In vnd allen Iren rechten menlichenn lybs lehns erbenn gegebenn vnd zcu rechtem angeuelle vnd manlehn gnediglichenn verlyhenn Im dorffe zcu Rybbeke Sechs vnd zweintzig ſchepfvl roggenn, Sechs vnd zweintzig ſchepfel gerſtenn, vir ſchepfel habern, dry ſchepfel erweyſz vnnd ein ſchogk gelts vnd ein ſchogk hunre vff dem kruge zcu Coſzbant, myt dem obirſtenn vnd nyderſtenn gherichte, als diſelbenn guter Merten vnd achym Calennberge vnd Ir vater achym Calennberge ſeliger beſzher gehabt, gebrucket vnnd beſeſſenn habenn. Wir verleyhenn yn die In obgeſchribner maſz, In craft vnd macht diſz briues, Alſo ob die gnanten Merten vnd achim Calennberge on menliche leybs lehns erben abgingen vnd verſtorbenn, das denn das obgnante gut Jerliche zinſz vnd rennte an die gnanten von Bredow vnd Ire menliche lybs lehns erbenn komen vnd fallen ſol, on geuerde, die das denn furbaſz So oft vnd dicke des not tut, von vns haben vnd entpfahenn ſollenn, vnd daruon halten dynen vnd tun vnd getrewe vnd gewer ſein, als manlehns recht vnd gewonheyt Iſt, vnnd vorlyhen yn dorann alles das, was wir In von rechts vnd gnaden wegen dorann verlyhen ſullen vnd mogenn, doch vns, vnſern erben vnd nachkomen an vnnſern vnd ſuſt einen Iderman an ſeinen rechten vnſchedlich. Vnd habenn In des zcu einen Inwyſer gegeben vnnſern lieben getrewenn Haſſen von Bredow, Rytter, zcu friſack geſeſſenn. Gebin vnd zcu vrkunde myt vnnſernn anhangenden Inſigel verſigelt zcu Colnn an der Sprew, am fritag nach oſtern, anno domini Tauſent virhundert vnd Im Sechſzigſten Jaren.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original.

LXVI. Kurfürſt Friedrich verſchreibt ſeinem Küchenmeiſter Ulrich das Angefälle des Leibgedinges der Wittwe Arnolds von Bredow im Dorfe Buchholtz, am 15. Juli 1460.

Wir fridrich von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſte, des heiligen Romiſchen Reichs Erczcamerer vnd burggraue zu Noremberg, Bekennen offintlich mit diſſem briue vor vns vnſer erben vnd nachkomen vnd ſuſt vor allermenniglich, dy In ſehn oder horen leſen, das wir Angeſehen vnd erkant haben getrewe, willig vnd annehme dinſt, die vns vnnſrer Rat vnd liber getrewer vlrich kuchmeiſter zum berlin offt nuczlich vnd zu dancke gethan hat, tegelichen tut vnd hinfurder wol gethun kan vnd mag. Dorvmmb vnd von beſunder gunſt vnd gnade wegen haben wir Im vnd allen ſeinen menlich leibs lehns erben zu rechten angefelle vnd manlehn gnediglich gelihen das dritteil des dorffs Buchholcz, das yczundt vnſer libe getrewe Anna Arnolt van Bredows nachgelaſſen witib zu leipgedinge beſitzt vnd Inhelt vnd als das vormals Arnolt van bredow Ir man gehabt vnd beſeſſen hat mit allen gnaden vnd rechten oberſten vnd niderſten gerichten des dritteils czinſen, renten, an getreide vnd an gelde, hofedinſten, ackern, weſen, welden, puſchen, Strucheren, fiheiſten vnd ſuſt mit aller freyheyt, zugehorung vnd gerechtickeit keyns vſzgenomen vnd leihen In das In obgeſchribner maſz zu rechten angefelle vnd manlehen In vnd mit Craft diſzs briues Alſo das der obgenannte vlrich kuchemeiſter vnd ſein menlich leibs lehns erben Sulch dritteil des dorffs Buchholcz nach der genanten frawen tode von ſtund Innehmen vnd zu rechten manlehen von vns vnſern erben vnd nachkomen halden, haben, beſiczen, Sich des gebrauchen vnd geniſſen vor ydermeniglich vngehindert

vnd ſo oft des not iſt, entphaen vns auch douon halten thun vnd dinen ſollen, als manlehens recht vnd gewonheyt iſt, vnd von beſunder gnade auch des genante vnſzers Rats vlrich kuchmeiſters fleiſſig bete wegenn haben wir das hanſzen Seins bruder Sone zu rechten angefelle vnd lehen auch gelihen mit aller vnd Iglicher gerechtikeit obgeſchriben, Alſo ab der genant vlrich kuchmeiſter an menlich leibs lehns erben abginge das denn ſulch dritteyl des dorffs Buchholcz an In vnd ſein menlich libs lehns erben nach ſeinem tode von ſtundt komen vnd fallen ſol vnd das hinfurder halten vnd beſiczen mogen als lehns recht iſt on geuerde, vnnd wir leihen In doran alles was wir In von gnaden vnnd rechts wegen doran verleihen ſullen vnd mogen, doch vns vnſern erben vnd nachkomen an vnſern vnd ſuſt iglichen an ſeinen rechten vnſchedelich vnd geben Im des zu einem Inweiſer vnſern lantvoyt zu coln Rat vnd liben getrewen Paul von Conreſtorff. Czu vrkunt mit vnſrem Anhangenden Inſigel verſigelt. Geben zu coln an der Sprew, am dinſtag nach Margarethe, Nach criſts geburt Thauſent virhundert vnd Im Sechsczigſten Jaren.

R. dominus per ſe vidit et legit.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 89.

LXVII. Kurfürſt Friedrich verleiht an Hans von Bredow das Angefälle der Feldmark Retzau, am 8. Sept. 1460.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſte etc. vnnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offenlich mit diſem brieff fur vns vnſer erben vnd nachkomen vnd ſuſt allermeniglich, das wir vnnſerm Rate vnd lieben getrewen Hannſen van Bredaw vnd allen ſeinen menlichen liebs lehenſz erben zu rechtem angeuelle vnd manlehen gnediglich gelihen haben die dorfſtet mit der feltmarck Neczaw genannt mit allen genaden, Rechten, ackeren, weſen, weiden, holczen, puſchen vnd ſuſt mit aller zugehorungen, was man der geniſen mage, nichts vſzgenomen In allermas, als das hanns Jeger, Burger In vnnſer Stat Templin noch hat vnd beſiczt, vnd lyhen in die zu rechtem angeuell vnd Manlehen mit crafft dits brieffs, Alſo wenn der genannt Hanns Jeger an recht menlich leybs lehens erben vorſtyrbet, das ſich dann Hanns von Bredaw vnd ſein Menlich leybs lehens erben der genannten dorfſtet mit aller zugehorung von ſtund vnderwinden vnd furder als Irs lehens vnd erbs gebrauchen, die auch als offt des not iſt, von vns oder vnnſer herſchafft empfahen vns auch dauon halten thun vnd dinen ſullen als manlehens recht vnd gewonheyt iſt vnd wollen dy furder nymant verlihen In zu ſchaden: lihen In auch doran Was wir In von gewonheyt vnd rechts wegen verlihen ſullen vnd mugen, doch vns vnſern erben vnd nachkomen an vnnſern vnd ſuſt ydermeniglich an ſeiner gerechtigkeit vnſchedlich: vnd ob hanns Jeger mit tode abging vnd eelich Sone lyſz, Sturben dieſelben Sone, Es were einer oder mer on menlich leybs lehenſzerben, So ſal doch das angeuelle ſein hanns von Bredaw vnd aller ſeiner menlichen liebs lehenſzerben. Zu vrkunt etc. Datum Templin, am Montag nach Egidii, Anno etc. LX.

Nach dem furm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIV, 19.

LXVIII. Kurfürſt Friedrich übergiebt dem Achim von Bredow als Pfandbeſitz für 1800 Rh. Gulden den Hof zu Grünberg mit dazu gehörigen Dörfern, am 28. Oct. 1460.

Wir friderich, von gotes genaden Marggraue zu Branndenburg, kurfurſte etc. vnd Burggraue zu Nuremberg etc. Bekennen offenlich mit diſem brieff vor vns vnnſer erben vnd nachkomen vnd fuſt aller meniglich die In ſehen oder horen leſen, das wir vnnſerm lieben getrewen Achym von Bredo vnd ſeinen rechten erben vff einen rechten widerkauff recht vnd redlich verkafft haben vor XVIII^{c}. guter Reiniſchen gulden vnnſern hof Grünberg mit dem dorff mit allen vnd iglichen zugehorungen, freyheyten vnd gerechtigkeyten vnd ſunderlichen mit diſen nachgeſchriben dorfferen vnd guteren nemlich Selcho, Zeckerick, Guſtibiſſe, die wuſten dorffſtet zu Echhorn mit der halben mul vnd holczen dorczu gehorent, die dorffſtet zu kurczdorff vnd die huff zu Wreth, als vil wir des dar haben: vnd verkauffen Im den genanten vnnſern hofe vff einen rechten widerkauff wiſſentlich vnd mit wolbedachtem mut mit dem dorff vnnd allen obgenannten dorffern vnd zugehorungen vor die obgenannten XVIII^{c}. Reiniſch guldein, die vns der genant Achym wol zu dannck aufzgericht vnd beczalt hat, der wir In quit, ledig vnd loſe ſagen, mit crafft vnnd macht ditz brieffs, Alſo das er vnd ſein recht erben den genanten vnſern hofe mit dem dorff dorby gelegen mit vorberurten ackeren, weſen, weyden, vitrifften, viſchereyen, holczen, zinſen, Rennten, allen andern obgenannten dorffern, czugehorung vnd gerechtigkeiten, mit allen oberſten vnd Niderſten gerichten, kirchlehen vnd In allermaſſe, als wir das von dem Teutſchen Herrn eingenomen vnd wir biſzheren Inngehabt, gebrucht vnd beſeſſen haben nichts aufzgenomen gebruchen, haben vnd geniſen ſullen vnd mogen, als widerkauffs recht vnd gewonheit iſt, die weyl wir den nicht wider von In loſen vngeuerlich: vnd wenn wir den genannten vnſern hofe mit ſeinen obgenanten dorfferen vnd zugehorungen von Im oder ſeinen erben wider loſen vnd haben wollen, des ſollen wir macht haben, welchs Jars wir wollen In den widerkauff alleczeit ein halb Jar zuuor vffzuſagen muntlich oder briefflich vnd nach ſolcher vffſagunge Im oder ſeinen erben die genannten XVIII^{c}. guter Reiniſcher guldein vnuerczogenlich vff ſand Mertens tag In vnſer Stat Werlin (ſic) wol czu danck widergeben vnd beczalen vnuerboten geiſtlichs vnd werntlichs Herrn gebot vnd gewalt vnd wenn ſulch beczalung geſchehen iſt, ſullen ſie vns des genannten hofes Grunberg mit allen obgenannten dorfferen, zugehorung vnd gerechtigkeiten wider abtreten vnd einantworten wem wir das benelben ſunder allen vfflagk vnd diſen brieff wider vbergeben. Wurden wir aber an ſolcher beczalunge Sewmig vnd die nicht teten vff rechte zeit nach der aufffagung als obgeſchriben iſt, wes redlichs vnd gewonlichs ſchaden Achym von Bredo oder ſein erben von der nichtbeczalung wegen teten vff bürgen oder kiſten pfant czu Criſten oder Juden das annders redlicher bewiſzlicher ſchade hies vnd were, den ſullen vnd wollen wir vnſer erben oder nachkomen richten vnd benemen on geuerde. Worden auch welich angefelle offen, die dorczu gehoren, die ſullen ſie auch gebruchen vnd bey dem hof bleiben biſz als lanng wir den genannten hofe wider loſen vmb die egenannte Sume XVIII^{c}. gulden, ſo ſollen ſulch angefelle mit aller zugehorung mit geloſt ſein vngeuerlich, Auch ſullen noch wollen wir den genanten Hofe mit allen ſeinen zugehorung bynnen vir Jaren nehſt nach Datum dicz brieffs volgende von In nicht loſen noch loſen laſſen: wurden wir aber den ymant zu Erb verkauffen, So ſol In das vird Jar doran abgeen vnd nicht zu hilff komen vnd den nicht lange dann dren Jar haben. Wir ſullen ſie auch des genannten Hofs mit aller zugehorunge nicht entſeczen, In ſey dann vor Ir egenant Sum gelt wol beczalt. Wir ſullen In auch des Hofs mit allen ſeinen czugehorungen vnd des kauffs ein rechte gewer ſein vnd ſie ſullen vns douon vnd domit alczeit gehorſam ſein. Wenn wir vnſer erben oder nachkomen den obgeſchriben hoff mit ſeinen czugehorungen vnd gutern wider abloſen, ſo ſullen die Jerlich

Zinſz, Rennt vnd alle vffhebung die betagt werden vff die Jarzeit als die ablofung geſchicht vns zu genallen vnd bleiben vnd nicht Achym von Bredow mit ſeinen erben von des wegenn das Achym nu In die Rent tritt vnd vffhebet, Wenn vnd wie offt wir auch ein gemeine landbet nemen, die mogen wir von den obgenanten gutern auch vordern vnd vffheben, doran ſie vns dann nicht Irrn ſullen an allen eintrag on geuerde. Was wir In auch czu dem genanten Hoff an Hufzgeret, an korn, an beſeten Acker, an trügen fleyſch, an lebendigem vih Im vorbergk vnd in allen andern ſachen antwortten laſſen alles In zweyen Zetteln verzeichent der wir eine vnd ſie die andern behalden ſollen, Souil ſullen ſie vns, wenn ſie vns der abtreten widerantwortten vnd ſullen auch der Armelut dorczu gehorent vngewonlich nicht beſweren, Sunderen Sie hanthaben, ſchuczen vnd verteidigen als ſie beſt mogen alles an arg vnd an als geuerde. Czu vrkund mit vnnſerm anhangenden Inſigel verſigelt vnd geben czu Colen an der Sprew, an ſand Symon vnd Judas tags, Nach gots geburt Milleſimo Quadringenteſimo vnd Im LX.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 242.

LXIX. Hans und Haſſe von Bredow bitten die Altſtadt Brandenburg gewiſſe Gelder vor ausgemachter Rechtsſache nicht zu extradiren, (1460?)

Vnſen frundliken dinſt thouor, Erſamen Beſundern guden frundes, von des geldes wegen von Heyne Ricke, dem gode gnedech ſie, jn juwer ſtad vnd gerichte is ſtande bleuen, dar denn ſyne frunde tho vnd vtt geclaget hebben, don wy Iw weten, dy ſaken an vnſen gnedigen heren ſtan, die dy ſaken tho ſik genomen hett to uorſcheiden, Bidden wy jw frundliken gy en ſulk gelt nicht ud en ſtaden, Bett to der utdracht vnſes gnedigen heren, wem ſyne gnade ſulk gelt tho fecht vp to heuen, ſo dat wy dar uorder ok neyne muge vmb hebben doruen. Bewiſed vns guden willen hiran, uor dynen wy gerne. Geſchreuen tho friſagk vnder vnſem Ingelzegel.

Hans vnd Haſſe gebruder von Bredow.

Nach dem Originale im Brandenburger Stadt-Archive.

LXX. Kurfürſt Friedrich verſchreibt dem Hans von Bredow die Feldmark Nitzow zum Angefälle, am 28. November 1462.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſte etc. vnd burggraue zu Noremberg, Bekennen offintlichen mit diſſem briue vor vns vnſer erben vnd nachkomen, das wir vnnſerm Rat vnd liben getrewen hanns von bredow vnd allen ſeinen rechten menlichen leibs lehns erben von Sunderlicher gnade wegen czu rechten Angefelle vnd manlehen gnediglich gelihen haben Alle vnſre gerechtikeyt, dy wir haben oder haben mochten zu der feltmarcke zu Niczow mit Aller Irer czugehorung, Mit Oberſten, Niderſten, Sovil wir daran czuuerleihen haben, vnd leihen Im dy mit crafft diſzes briues Alſo, das er vnd alle ſein menlich leibs lehns erben das furder mer von vns vnd vnnſer herſchafft zu rechten manlehenn haben, beſiczen vnd gebrauchen, das entphaen ſo offt

des not thut vnd auch darvon halten vnd dinen ſollen, Als manlehns recht vnd gewonheit iſt: vnde leihen In doran alles was wir In von rechts wegen daran verlihen ſollen vnd mogen doch vns an vnſren vnd ſuſt yderman an ſeiner gerechtickeit vnſchedlich. Vnd wir geben Im des czu einem Inweiſer vnſern lieben getrewen Borck kerkow zu golmitz. Datum Templin, Am Sontag nach katherine, Anno domini etc. LXII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 210.

LXXI. Kurfürſt Friedrich verpfändet an Hans von Bredow und Lüdeke von Arnim, die er zu Landvögten in der Uker beſtellt, das Schloß Boitzenburg mit Urbedehebungen in Prenzlow, Straßburg, Lichen und Templin, am 28. Dez. 1463.

Wir Friderich, von gots gnadenn Marggraue zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Reichs Erzkamrer vnd Burggraue zu Noremberg etc. Bekennen offintlichen mit diſſem briue vor vns vnnſer Erben vnd nachkomen Marggrauen zu Branndemburg vnd ſuſzt vor allirmeniglich, die In ſehen ader horen leſzen, das wir vnnſren Reten vnd lieben getruwen hans von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Iren rechten erben rechter redlicher ſchulde ſchuldig ſind vnd gelden ſollen zwey duſent vnd achthundert gute vollwichtige Reiniſche gulden, daruor wir In vnd Iren Erben vnnſer Slot Boytzenborg mit diſſen hirnachgeſchriben Renten, Zinſzen, dinſten, holczen, waſſeren, weyden vnd anderen ſinen zugehoringen zu einem rechten widderkauffe verkaufft haben mit nahmen In der orbete zu prempczlow alle Jar vff ſant Walburgen tage Sechs vnd achtzigk gulden ane vir ſchilling vinckenaugen ader ſo vil guter gewonlichen vnd redlichen Muntze da man ſo vil gulden mit beczalen mag, In der Orbete zu Straſzborg alle Jar driſſigk gulden In der Orbete zu templin alle Jar Sibenczehen ſchogk ane XII groſchen vnd mit allen anderen zinſzen, renten, dinſten, waſſeren, zcugehorungen vnd gerichten, Als die hans von Arnym ſeliger gedechtnuſz vnd ander voyt vormals gehabt haben, an die Joden vnd geiſtlich vnd werntlich lehen, die wir by vns ſelbs behalden vnd auch die voitie vnd vnnſer Stat zu lychen, wes wir dar yczund vfburende rente, den dinſt vnd zugehorung In geweren haben: vnd wir verkauffen den genannten hanns von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Iren Erben das gnannte vnnſer Slos Boyczenborg zu einem rechten Widderkauffe In obingeſchriben maſz In crafft vnd macht diſzes briues, Alſo das ſie vnd Ir Erben das genannte Slos Boytzenborg mit allen ſulchen Renten, zinſzen, dinſten vnd zubehorungen vorberurt Innenhaben ſich der gebruchen, das daruon halden, ane vfflagk vnd mit allen notdurfftigen ſachen verſorgen, beſtellen vnd das gebuwe am ſolchem Sloſſe by ſinen geweren beholden, Es were denn da got vor ſy, das es von eigen feuer ader In vnnſeren krigen vſzgebrant wurde, vns vnd vnnſeren Erben von ſulchem Sloſſe getruwe gewere vnd gehorſam ſein vnd daruon dinen vnnſer vnnſer Erben vnde der herſchafft ſchaden wenden vnd fromen werben nach allem Irem vermogen ſollen als ander vnnſerer Mannen die wile ſie ſolch Slos Innen haben gegen allirmeniglich vngeuerlich. Es ſchullen auch die genannten hans von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Ir Erben vns vnſern Erben vnd nachkomen vnd der Marggraueſchafft zu Brandenburg daruon vnd daruſz keinen krig anheben machen noch thun an vnnſer vnnſer erben vnd nachkomen willen wiſſen vnd volbort, Sunder das ſol vnnſer, vnnſer erben vnde nachkomen vnd vnnſer lande offen Slos ſein vnd bleiben zu allen vnnſer, vnnſzer erben vnd nachkomen noten

LIX. Arnd von Bredow zu Buchholz erhält die Erlaubniß zur Verpfändung von Lehnsstücken zu Buchholz, am 11. Febr. 1443.

Item zcu mercken, daz myn herre gegonnet vnd erloubet hat Arnd von Bredow zcu Bucholcz geſeſzen, das her mag verſetczen vnd zcu eynem rechten wedderkouffe mag verkoufen Bartholmewſz Berkholcze Borgerer in vnnſzer ſtat Colen vnd katherinen ſeiner elichen huſzfrawen von iren beyden erben vff ploys hofe vnd drien huben in dem gnannten dorffe Buohholcze gelegen fiumfczehn ſcheffel roggen vnd XV ſcheffel habern alles vffe eyn ſtucke geldes geachtet Jerlichs zcynſz vor XII ſchog an landeswerunge, nach lute ſeines briefes, den her darober hat, vnd ſal daz wedder loſzen ſo irſt er kan. Gebin zcu Berlin, am fritage nach Sente dorothean tage, der heiligen Jungfrowen, Anno domini etc. XLIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 163.

LX. Kurfürſt Friedrich verleiht der Jungfrau Salden einige von Arnd und Jaſpar von Bredow erkaufte Hebungen aus Buchholz, am 9. März 1444.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue czu Brandennborg etc., Bekennen offentlich mit diſſem briue vor Allermeniglich, Das wir der Erbaren vnd Togentſammen Jungfrawen Salden, vnſer liben getruwen, Diſſe hirnachgeſchriben gutere Jerlich czynſe vnd Rente mit namen czwelff Scheffel roggen vnd czwey humre In dem Dorffe zcu Bocholcz awff dem houe dar nu Peter vadder vff wanet vnd geſeſſen iſt vnd uff den hufen, die czu dem hofe geheren, zcu einem rechten leipgedinge gelihen. Sulche Jerliche Rente vnd czynſe die gnannte Jungfraw Salde von Iren frunden, Arnde vnd Jaſpar geuetteren gnannt von Bredow recht vnd redlichen gekoufft hat vnd die obgnannten von Bredow mit irem guten wilſen ſulche Jerlich czinſe vnd Rente vor vns verlaſſen haben vnd wir verliehen auch der obgnannten Jungfrawen Salden die obingeſchriben gutere Jerlich czinſe vnd Rente zcu einem rechten leipgedinge in crafft vnd macht diſſes briues on geuerde, Alſo das ſie ſich der gutern vnd czinſe die wile ſie lebet als leipgedinges gutere recht vnd gewonheit iſt, gebruchen ſal vnd mag vngehindert vor eyme yderman. Zcu Orkunde mit vnnſerem angehangen Ingeſegel verſegelt vnd Geben czu Spandow nach gots gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach Im viervndvirczigſten Jare, Am Mantage nach dem Sontage Reminiſcere In der vaſten.

R. dominus per ſe.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 109.

LXI. Kurfürſt Friedrich verleiht den Cratzen Beſitzungen zu Marckowe, am 1. Jan. 1450.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandemborg, des heyligen Romiſchen Reichs Ertzkamrer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diſſem briefe vor allermenniglich, das wir vnnſern lieben getruwen Jaſpar vnd Herman, geuetter die Cratze genant, zu

Merckowe geſeſſen diſze hirnach geſchriben guter, Jerlich tzynſye vnd Rente mit namen Im dorffe zu Merckowe vorgnant vrie hofe mit tzehen hufen dartzu gehorende vnd den tzynſzen, pechten vnd Zugehorungen darvon gefallende zu eynen rechten Manlehen vnd zu geſampter hand gelihen haben, vnd wir verlihen In auch dieſelben guter, Jerlich tzynſze vnd Rente zu eynem rechten Manlehen vnd zcu geſampter hant, Als geſampter hant recht iſt, In craft vnd macht dieſſes briefes, Alſo das die genanten Jaſpar vnd herman Cratz ſolch obgerurt guter Jerlich tzynſze vnd Rente von vns vnd vnnſer herſchaft zu Manlehen haben, beſittzen, nehmen, entpfahen vnd vns auch daruon halten thun vnd dienen ſollen, als offte des not geſchiet, alſe manleheng recht vnd gewonheit iſt. Wir verlihen In auch alles das, was wir In von rechts wegen darann verlihen ſollen vnd mogen, doch vns, vnnſzern Erben vnd nachkomen an vnnſernn vnd ſuſzt allermenniglichs rechten vnſchedelich. Des zu orkunde mit vnnſerm anhangenden Ingeſigel verſigelt vnd Geben zcu Berlin, nach Chriſti vnnſers (hern) geburt viertzenhundert Jar vnd darnach In dem funftzigſten Jare, an dem Donreſtage des heiligen Nuwen Jares tage.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original.

LXII. Haſſe und Albrecht von Bredow lehnen ein ihnen von der Altſtadt Brandenburg übertragenes Schiedsrichteramt ab, i. J. 1452.

Vnſen frunſliken dinſt tuuor. Erſamen beſundern guden frunde, So gy vns geſcreuen hebben thu jwme daghe vnd ghebeden, den gy holden ſcholden vppe deſſen negeſten thukamen dinſchedach nemeliken met claus ricze, dat wy dy ſaken muchthen mede horen vnd vorder dar in gude ſcheydeslude weſen, deme wy erſamen guden fruntde ſzo gerne wolden ghedan hebben na vnnſen vormoghe, alzo hebbe wy mit claus ricze gheſpraken, efft he ſodanes dages warden vnd met jw holden wolde, alze hebbe wy an em vorſtan, dat hy en ſoddent nicht denket thu dunde, alz gy ok liue fruntde in ſines ſulues bryue wol vernemen werden: wo wy jw liuen frunde vorder thu liue vn thu wyllen ſyn, dat dw wy gerne. Screuen vnder vnſe Ingeſegel thu fryſagk, des dinſchedages na den meynden etc. anno domini LII°.

Haſſe vnd albrecht Bruder, genant dy van bredow.

Nach dem Original im Brandenburger Stadtarchive.

LXIII. Kurfürſt Friedrich geſtattet dem Caſpar von Bredow die Vornahme einer Verpfändung, im Jahre 1456.

Item mein gnediger herre hat Caſpar von Bredow vergonnet vnd erlaubt, das er lentze gornkouffer Borger czu Berlin diſſe nachgeſcriben guter vor XXIIII ſchock markiſſcher landswerung czu einem rechten wyderkouff verſetzen mach mit nahmen Claws Curd hoff vnd vir hufen, dye geben Jerlich XIIII ſcheffel roggen, XIIII ſcheffel habern, XII pfennig, V honre, vff hinrick kurd hoff vnd II hufen V ſcheffel roggen, V ſcheffel habern, V groſſz, III honre, vff Tydeke herczebergen hoff vnd

VI hufen ſzok, II ſcheffel roggen, II ſcheffel gerſten, III ſcheffel habern vnd I hon, Auch mit aller gerechtickeyt obirſten vnd niderſten gerichten In allermaſzen dye gnante Caſpar dye von ſyner gnaden zu rechten lehne beſzher gehabt hat die denn Annen ſiner husfrowen zu leipgedinge verlien weren vnd ſye ſolch guter vor myns herrn gnade verlaſſen hat vnd widerſtadung dor vor genohmen als vf Arnd wylmerſtorffes Irs bruders hoffe vnd II hufen dye Ir geuen II ſtucke gelts vnd ſye gut gnug doran hat, doch das dye gnant Caſpar von Bredow oder ſein erben dye gnannten guter vor dye gnannten XXIIII ſchok von dem verſtorben lentze Gornkouffer vnd ſinen erben ſo ſye ſchirſten konnen oder mogen loſzen vnd czu Iren gutern brengen ſollen on ongeuerde.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 8.

LXIV. Kurfürſt Friedrich leiht ſeinen Hauptleuten im Ukerlande Hans von Bredow und Lüdeke von Arnim die Feldmark Jetzkendorf, am 24. Juni 1457.

Wir Friderich, von gotes genaden Marggraue zu Branndenburg, kurfurſte etc. Bekennen offenlichen mit dieſem brieff vor vns vnnſer erben vnd nachkomen vnd ſunſt allermeniglich die In ſehen oder horen leſen, Das wir von ſunderlicher gunſt vnd gnade wegen vnnſern heuptleuden Im vkerlanndt Reten vnd lieben getrewen Hannſen von Bredaw vnd ludicke von Arnym gnediglich gelihen haben alle vnnſer gerechtigkeit, die wir haben vnd gehabt haben An der wuſten feltmarck zu Jetzkendorff, vnd leyhen das In vnd allen Iren rechten menlichen lehens erben czu einer rechten geſampten hant vnd Manlehen mit allen genaden vnd rechten oberſten vnd nyderſten gerichten vnd mit aller zugehorunge, als das In ſeinen vir greniczen gelegen iſt, nichts nicht vſzgenomen mit crafft vnd macht dits brieffs, Alſo das ſie das zu rechten Manlehen vnd geſampter hant von vns haben nemen vnd entpfahen, ſo offte das not tut, vns auch dauon halten tun vnd dinen ſullen als manlehens recht vnd gewonheit iſt vnd leyhen In doran alles das was wir von genaden rechts vnd gewonheit wegen doran verlihen ſullen vnd mogen, Doch vns an vnſern vnd ſuſt ydermeniglich an ſeiner gerechtigkeyt vnſchedlichen: vnd wir haben In des zu ein Inwiſzer geben vnnſren lieben getrewen hannſen von Buck zu Stolp geſeſſen. Zu vrkund etc. Datum Nuven Angermunde, an ſand Johanns Baptiſten tag, Anno etc. LVII.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 205.

LXV. Kurfürſt Friedrich beleiht die von Bredow zu Bredow mit den von Kalenbergſchen Lehnsbeſitzungen zu Ribbeck und Coſſebaut, am 18. April 1460.

Wir friderich, vonn gots gnadenn Marggraue zcu Branndburg, kurfurſt, des heiligenn Romiſchenn Reichs Ertzkamrer vnnd Burggraue zcu nuremberg etc. Bekennen mit diſſem briue offintlich für allenn, die Ine ſehenn oder horen leſzenn, vor vnns vnnſer erbenn vnd nachkomen, Marggrauen zcu Branndburg, vnnd ſunſt ldermenniglich, Das wir vmbe wylliger getrewenn dinſte willen, die

vnns vnnſer liebenn getrewenn Mattias, Henningk, Bertram vnd wychart, gebrüder die von Bredow gnant, zcu Bredow geſeſſenn, getan habenn noch teglichen tun vnd furbaſz mehr wol tun ſollenn vnd mogen; Dorumb vnd auch von ſunderlicher gnaden wegenn habenn wir In vnd allen Iren rechten menlichenn lybs lehns erbenn gegebenn vnd zcu rechtem angeuelle vnd manlehn gnediglichenn verlyhenn Im dorffe zcu Rybbeke Sechs vnd zweintzig ſchepfvl roggenn, Sechs vnd zweintzig ſchepfel gerſtenn, vir ſchepfel habern, dry ſchepfel erweyſz vnnd ein ſchogk gelts vnd ein ſchogk hunre vff dem kruge zcu Coſzbant, myt dem obirſtenn vnd nyderſtenn gherichte, als diſelbenn guter Merten vnd achym Calennberge vnd Ir vater achym Calennberge ſeliger beſzher gehabt, gebrucket vnnd beſeſſenn habenn. Wir verleyhenn yn die In obgeſchribner maſz, In craft vnd macht diſz briues, Alſo ob die gnanten Merten vnd achim Calennberge on menliche leybs lehns erben abgingen vnd verſtorbenn, das denn das obgnante gut Jerliche zinſz vnd rennte an die gnanten von Bredow vnd Ire menliche lybs lehns erbenn komen vnd fallen ſol, on geuerde, die das denn furbaſz So oft vnd dicke des not tut, von vns haben vnd entpfahenn ſollenn, vnd daruon halten dynen vnd tun vnd getrewe vnd gewer ſein, als manlehns recht vnd gewonheyt Iſt, vnnd vorlyhen yn dorann alles das, was wir In von rechts vnd gnaden wegen dorann verlyhen ſullen vnd mogenn, doch vns, vnſern erben vnd nachkomen an vnnſern vnd ſuſt einen Iderman an ſeinen rechten vnſchedlich. Vnd habenn In des zcu einen Inwyſer gegeben vnnſern lieben getrewenn Haſſen von Bredow, Rytter, zcu friſack geſeſſenn. Gebin vnd zcu vrkunde myt vnnſernn anhangenden Inſigel verſigelt zcu Colnn an der Sprew, am fritag nach oſtern, anno domini Tauſent virhundert vnd Im Sechſzigſten Jaren.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original.

LXVI. Kurfürſt Friedrich verſchreibt ſeinem Küchenmeiſter Ulrich das Angefälle des Leibgedinges der Wittwe Arnolds von Bredow im Dorfe Buchholtz, am 15. Juli 1460.

Wir fridrich von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſte, des heiligen Romiſchen Reichs Erczcamerer vnd burggraue zu Noremberg, Bekennen offintlich mit diſſem briue vor vns vnſer erben vnd nachkomen vnd ſuſt vor allermenniglich, dy In ſehn oder horen leſen, das wir Angeſehen vnd erkant haben getrewe, willig vnd annehme dinſt, die vns vnnſrer Rat vnd liber getrewer vlrich kuchmeiſter zum berlin' offt nuczlich vnd zu dancke gethan hat, tegelichen tut vnd hinfurder wol gethun kan vnd mag. Dorvmmb vnd von beſunder gunſt vnd gnade wegen haben wir Im vnd allen ſeinen menlich leibs lehns erben zu rechten angefelle vnd manlehn gnediglich gelihen das dritteil des dorffs Buchholcz, das yczundt vnſer libe getrewe Anna Arnolt van Bredows nachgelaſſen witib zu leipgedinge beſitzt vnd Inhelt vnd als das vormals Arnolt van bredow Ir man gehabt vnd beſeſſen hat mit allen gnaden vnd rechten oberſten vnd niderſten gerichten des dritteils czinſen, renten, an getreide vnd an gelde, hofedinſten, ackern, weſen, welden, puſchen, Strucheren, fihetriſten vnd ſuſt mit aller freyheyt, zugehorung vnd gerechtickeit keyns vſzgenomen vnd leihen In das In obgeſchribner maſz zu rechten angefelle vnd manlehen In vnd mit Craft, diſzs briues Alſo das der obgenannte vlrich kuchemeiſter vnd ſein menlich leibs lehns erben Sulch dritteil des dorffs Buchholcz nach der genanten frawen tode von ſtund Innehmen vnd zu rechten manlehen von vns vnſern erben vnd nachkomen halden, haben, beſiczen, Sich des gebrauchen vnd genißen vor ydermeniglich vngehindert

vnd ſo oft des not iſt, entphaen vns auch douon halten thun vnd dinen ſollen, als manlehens recht vnd gewonheyt iſt, vnd von beſunder gnade auch des genante vnſzers Rats vlrich kuchmeiſters fleiſſig bete wegenn haben wir das hanſzen Seins bruder Sone zu rechten angefelle vnd lehen auch gelihen mit aller vnd Iglicher gerechtikeit obgeſchriben, Alſo ab der genant vlrich kuchmeiſter an menlich leibs lehns erben abginge das denn ſulch dritteyl des dorffs Buchholcz an In vnd ſein menlich libs lehns erben nach ſeinem tode von ſtundt komen vnd fallen ſol vnd das hinfurder halten vnd beſiczen mogen als lehns recht iſt on geuerde, vnnd wir leihen In doran alles was wir In von gnaden vnnd rechts wegen doran verleihen ſullen vnd mogen, doch vns vnſern erben vnd nachkomen an vnſern vnd ſuſt iglichen an ſeinen rechten vnſchedelich vnd geben Im des zu einem Inweiſer vnſern lantvoyt zu coln Rat vnd liben getrewen Paul von Conreſtorff. Czu vrkunt mit vnſrem Anhangenden Inſigel verſigelt. Geben zu coln an der Sprew, am dinſtag nach Margarethe, Nach criſts geburt Thauſent virhundert vnd Im Sechsczigſten Jaren.

R. dominus per ſe vidit et legit.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 89.

LXVII. Kurfürſt Friedrich verleiht an Hans von Bredow das Angefälle der Feldmark Netzau, am 8. Sept. 1460.

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſte etc. vnnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offenlich mit diſem brieff fur vns vnſer erben vnd nachkomen vnd ſuſt allermeniglich, das wir vnnſerm Rate vnd lieben getrewen Hannſen van Bredaw vnd allen ſeinen menlichen liebs lehenſz erben zu rechtem angeuelle vnd manlehen gnediglich gelihen haben die dorfſtet mit der feltmarck Neczaw genannt mit allen genaden, Rechten, ackeren, weſen, weiden, holczen, puſchen vnd ſuſt mit aller zugehorungen, was man der geniſen mage, nichts vſzgenomen In allermas, als das hanns Jeger, Burger In vnnſer Stat Templin noch hat vnd beſiczt, vnd lyhen in die zu rechtem angeuell vnd Manlehen mit crafft dits brieffs, Alſo wenn der genannt Hanns Jeger an recht menlich leybs lehens erben vorſtyrbet, das ſich dann Hanns von Bredaw vnd ſein Menlich leybs lehens erben der genannten dorfſtet mit aller zugehorung von ſtund vnderwinden vnd furder als Irs lehens vnd erbs gebrauchen, die auch als offt des not iſt, von vns oder vnnſer herſchafft empfahen vns auch dauon halten thun vnd dinen ſullen als manlehens recht vnd gewonheyt iſt vnd wollen dy furder nymant verlihen In zu ſchaden: liben In auch doran Was wir In von gewonheyt vnd rechts wegen verlihen ſullen vnd mugen, doch vns vnſern erben vnd nachkomen an vnnſern vnd ſuſt ydermeniglich an ſeiner gerechtigkeit vnſchedlich: vnd ob hanns Jeger mit tode abging vnd eelich Sone lyſz, Sturben dieſelben Sone, Es were einer oder mer on menlich leybs lehenſzerben, So ſal doch das angeuelle ſein hanns von Bredaw vnd aller ſeiner menlichen liebs lehenſzerben. Zu vrkunt etc. Datum Templin, am Montag nach Egidii, Anno etc. LX.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIV, 19.

LXVIII. Kurfürſt Friedrich übergiebt dem Achim von Bredow als Pfandbeſitz für 1800 Rh. Gulden den Hof zu Grünberg mit dazu gehörigen Dörfern, am 28. Oct. 1460.

Wir friderich, von gotes genaden Marggraue zu Branndenburg, kurfurſte etc. vnd Burggraue zu Nuremberg etc. Bekennen offenlich mit diſem brieff vor vns vnnſer erben vnd nachkomen vnd fuſt aller meniglich die In ſehen oder horen leſen, das wir vnnſerm lieben getrewen Achym von Bredo vnd ſeinen rechten erben vff einen rechten widerkauff recht vnd redlich verkafft haben vor XVIIIc. guter Reiniſchen gulden vnnſern hof Grünberg mit dem dorff mit allen vnd iglichen zugehorungen, freyheyten vnd gerechtigkeyten vnd ſunderlichen mit diſen nachgeſchriben dorfferen vnd guteren nemlich Selcho, Zeckerick, Guſtibiſſe, die wuſten dorffſtet zu Echhorn mit der halben mul vnd holczen dorczu gehorent, die dorffſtet zu kurczdorff vnd die huff zu Wreth, als vil wir des dar haben: vnd verkauffen Im den genanten vnnſern hofe vff einen rechten widerkauff wiſſentlich vnd mit wolbedachtem mut mit dem dorff vnnd allen obgenannten dorffern vnd zugehorungen vor die obgenannten XVIIIc. Reiniſch guldein, die vns der genant Achym wol zu dannck aufzgericht vnd beczalt hat, der wir In quit, ledig vnd loſe ſagen, mit crafft vnnd macht ditz brieffs, Alſo das er vnd ſein recht erben den genanten vnſern hofe mit dem dorff dorby gelegen mit vorberurten ackeren, weſen, weyden, vitrifften, viſchereyen, holczen, zinſen, Rennten, allen andern obgenannten dorffern, czugehorung vnd gerechtigkeiten, mit allen oberſten vnd Niderſten gerichten, kirchlehen vnd In allermaſſe, als wir das von dem Teutſchen Herrn eingenomen vnd wir bifzheren Inngehabt, gebrucht vnd beſeſſen haben nichts aufzgenomen gebruchen, haben vnd geniſen ſullen vnd mogen, als widerkauffs recht vnd gewonheit iſt, die weyl wir den nicht wider von In loſen vngeuerlich: vnd wenn wir deſ genannten vnſern hofe mit ſeinen obgenanten dorfferen vnd zugehorungen von Im oder ſeinen erben wider loſen vnd haben wollen, des ſollen wir macht haben, welchs Jars wir wollen In den widerkauff alleczeit ein halb Jar zuuor vffzuſagen muntlich oder briefflich vnd nach ſolcher vffſagunge Im oder ſeinen erben die genannten XVIIIc. guter Reiniſcher guldein vnuerczogenlich vff ſand Mertens tag In vnſer Stat Werlin (ſic) wol czu danck widergeben vnd beczalen vnuerboten geiſtlichs vnd werntlichs Herrn gebot vnd gewalt vnd wenn ſulch beczalung geſchehen iſt, ſullen ſie vns des genannten hofes Grunberg mit allen obgenannten dorfferen, zugehorung vnd gerechtigkeiten wider abtreten vnd einantworten wem wir das benelhen ſunder allen vfflagk vnd diſen brieff wider vbergeben. Wurden wir aber an ſolcher beczalunge Sewmig vnd die nicht teten vff rechte zeit nach der aufſagung als obgeſchriben iſt, wes redlichs vnd gewonlichs ſchaden Achym von Bredo oder ſein erben von der nichtbeczalung wegen teten vff bürgen oder kiſten pfant czu Criſten oder Juden das anuders redlicher bewiſzlicher ſchade hies vnd were, den ſullen vnd wollen wir vnſer erben oder nachkomen richten vnd benemen on geuerde. Worden auch welich angefelle offen, die dorczu gehoren, die ſullen ſie auch gebruchen vnd bey dem hof bleiben biſz als lanng wir den genannten hofe wider loſen vmb die egenannte Sume XVIIIc. gulden, ſo ſollen ſulch angefelle mit aller zugehorung mit geloſt ſein vngeuerlich, Auch ſullen noch wollen wir den genanten Hofe mit allen ſeinen zugehorung bynnen vir Jaren nehſt nach Datum dicz brieffs volgende von In nicht loſen noch loſen laſſen: wurden wir aber den ymant zu Erb verkauffen, So ſol In das vird Jar doran abgeen vnd nicht zu hilff komen vnd den nicht lange dann dren Jar haben. Wir ſullen ſie auch des genannten Hofs mit aller zugehorunge nicht entfeczen, In ſey dann vor Ir egenant Sum gelt wol beczalt. Wir ſullen In auch des Hofs mit allen ſeinen czugehorungen vnd des kauffs ein rechte gewer ſein vnd ſie ſullen vns douon vnd domit alczeit gehorſam ſein. Wenn wir vnſer erben oder nachkomen den obgeſchriben hoff mit ſeinen czugehorungen vnd gutern wider abloſen, ſo ſullen die Jerlich

Zinſz, Rennt vnd alle vffhebung die betagt werden vff die Jarzeit als die ablofung gefchicht vns zu genallen vnd bleiben vnd nicht Achym von Bredow mit feinen erben von des wegenn das Achym nu In die Rent tritt vnd vffhebet, Wenn vnd wie offt wir auch ein gemeine landbet nemen, die mogen wir von den obgenanten gutern auch vordern vnd vffheben, doran fie vns dann nicht Irrn fullen an allen eintrag on geuerde. Was wir In auch czu dem genanten Hoff an Hufzgeret, an korn, an befeten Acker, an trügen fleyfch, an lebendigem vih Im vorbergk vnd in allen andern fachen antwortten laffen alles In zweyen Zetteln verzeichent der wir eine vnd fie die andern behalden follen, Souil fullen fie vns, wenn fie vns der abtreten widerantwortten vnd fullen auch der Armelut dorczu gehorent vngewonlich nicht befweren, Sunderen Sie hanthaben, fchuczen vnd verteidigen als fie beft mogen alles an arg vnd an als geuerde. Czu vrkund mit vnnferm anhangenden Infigel verfigelt vnd geben czu Colen an der Sprew, an fand Symon vnd Judas tags, Nach gots geburt Millefimo Quadringentefimo vnd Im LX.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 242.

LXIX. Hans und Hasse von Bredow bitten die Altstadt Brandenburg gewisse Gelder vor ausgemachter Rechtssache nicht zu extradiren, (1460?)

Vnfen frundliken dinft thonor, Erfamen Befundern guden frundes, von des geldes wegen von Heyne Ricke, dem gode gnedech fie, jn juwer ftad vnd gerichte is ftande bleuen, dar denn fyne frunde tho vnd vtt geclaget hebben, don wy Iw weten, dy faken an vnfen gnedigen heren ftan, die dy faken tho fik genomen hett to uorfcheiden, Bidden wy jw frundliken gy en fulk gelt nicht ud en ftaden, Bett to der utdracht vnfes gnedigen heren, wem fyne gnade fulk gelt tho fecht vp to heuen, fo dat wy dar uorder ok neyne muge vmb hebben doruen. Bewifed vns guden willen hiran, uor dynen wy gerne. Gefchreuen tho frifagk vnder vnfem Ingefzegel.

Hans vnd Hasse gebruder von Bredow.

Nach dem Originale im Brandenburger Stadt-Archive.

LXX. Kurfürst Friedrich verschreibt dem Hans von Bredow die Feldmark Nitzow zum Angefälle, am 28. November 1462.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurfte etc. vnd burggraue zu Noremberg, Bekennen offintlichen mit diffem briue vor vns vnfer erben vnd nachkomen, das wir vnnferm Rat vnd liben getrewen hanns von bredow vnd allen feinen rechten menlichen leibs lehns erben von Sunderlicher gnade wegen czu rechten Angefelle vnd manlehen gnediglich gelihen haben Alle vnfre gerechtikeyt, dy wir haben oder haben mochten zu der feltmarcke zu Niczow mit Aller Irer czugehorung, Mit Oberften, Niderften, Sovil wir daran czuuerleihen haben, vnd leihen Im dy mit crafft difzes briues Alfo, das er vnd alle fein menlich leibs lehns erben das furder mer von vns vnd vnnfer herfchafft zu rechten manlehenn haben, beficzen vnd gebrauchen, das entphaen fo offt

des not thut vnd auch darvon halten vnd dinen ſollen, Als manlehns recht vnd gewonheit iſt: vnde leihen In doran alles was wir In von rechts wegen daran verlihen ſollen vnd mogen doch vns an vnſren vnd ſuſt yderman an ſeiner gerechtickeit vnſchedlich. Vnd wir geben Im des czu einem Inweiſer vnſern lieben getrewen Borck kerkow zu golmitz. Datum Templin, Am Sontag nach katherine, Anno domini etc. LXII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 210.

LXXI. Kurfürſt Friedrich verpfändet an Hans von Bredow und Lüdeke von Arnim, die er zu Landvögten in der Uker beſtellt, das Schloß Boitzenburg mit Urbedehebungen in Prenzlow, Straßburg, Lichen und Templin, am 28. Dez. 1463.

Wir Friderich, von gots gnadenn Marggraue zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Reichs Erzkamrer vnd Burggraue zu Noremberg etc. Bekennen offintlichen mit diſſem briue vor vns vnſer Erben vnd nachkomen Marggrauen zu Branndemburg vnd ſuſzt vor allirmeniglich, die In ſehen ader horen leſzen, das wir vnnſren Reten vnd lieben getruwen hans von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Iren rechten erben rechter redlicher ſchulde ſchuldig ſind vnd gelden ſollen zwey dufent vnd achthundert gute vollwichtige Reiniſche gulden, daruor wir In vnd Iren Erben vnnſer Slot Boytzenborg mit diſſen hirnachgeſchriben Renten, Zinſzen, dinſten, holczen, waſſeren, weyden vnd anderen finen zugehoringen zu einem rechten widderkauffe verkaufft haben mit nahmen In der orbete zu prempczlow alle Jar vff ſant Walburgen tage Sechs vnd achtzigk gulden ane vir ſchilling vinckenaugen ader ſo vil guter gewonlichen vnd redlichen Muntze da man ſo vil gulden mit beczalen mag, In der Orbete zu Straſzborg alle Jar driſſigk gulden In der Orbete zu templin alle Jar Sibenczehen ſchogk ane XII groſchen vnd mit allen anderen zinſzen, renten, dinſten, waſſeren, zcugehorungen vnd gerichten, Als die hans von Arnym ſeliger gedechtnuſz vnd ander voyt vormals gehabt haben, an die Joden vnd geiſtlich vnd werntlich lehen, die wir by vns ſelbs behalden vnd auch die voitie vnd vnnſer Stat zu lychen, wes wir dar yczund vfburende rente, den dinſt vnd zugehorung In geweren haben: vnd wir verkauffen den genannten hanns von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Iren Erben das gnannte vnnſer Slos Boyczenborg zu einem rechten Widderkauffe In obingeſchriben maſz In crafft vnd macht diſzes briues, Alſo das ſie vnd Ir Erben das genannte Slos Boytzenborg mit allen ſulchen Renten, zinſzen, dinſten vnd zubehorungen vorberurt Innenhaben ſich der gebruchen, das daruon halden, ane vfflagk vnd mit allen notdurfftigen ſachen verſorgen, beſtellen vnd das gebuwe am ſolchem Sloſſe by finen geweren beholden, Es were denn da got vor ſy, das es von eigen feuer ader In vnnſeren krigen vſzgebrant wurde, vns vnd vnnſeren Erben von ſulchem Sloſſe getruwe gewere vnd gehorſam ſein vnd daruon dinen vnnſer vnnſer Erben vnde der herſchafft ſchaden wenden vnd fromen werben nach allem Irem vermogen ſollen als ander vnnſerer Mannen die wile ſie ſolch Slos Innen haben gegen allirmeniglich vngeuerlich. Es ſchullen auch die genannten hans von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Ir Erben vns vnſern Erben vnd nachkomen vnd der Marggraueſchafft zu Brandenburg daruon vnd daruſz keinen krig anheben machen noch thun an vnnſer vnnſer erben vnd nachkomen willen wiſſen vnd volbort, Sunder das ſol vnnſer, vnnſer erben vnde nachkomen vnd vnnſer lande offen Slos ſein vnd bleiben zu allen vnnſer, vnnſzer erben vnd nachkomen noten

krigen vnd geſchefften gegen allirmeniglich nymands vſzgenohmen vnd vnnſer lande vnd luthe getruwelichen vnd mit allem fliſſe daruon vorteydingen, ſchutzen, ſchirmen vnd vnnſer, vnnſer erben vnd nachkomen fride vnd vnfride lyden vnd halden gein allirmeniglich nymandes vſzgenohmen. Das ſollen auch hans vnd ludicke vnd Ir erben, die wyle ſy ſolch vnnſer Slos Boytzenborg zu einem widderkauff Innen haben vnnſer voyte Im vckerlande vnd zu lichen ſyn vnd vnſer herſchafft ſache Mannen vnd Stete In ſulchem vkerlande getruwelich beſtellen vnd denſelben nach Irem beſten vermogen vorweſzen In maſzen ander vnnſer vogede vormals gethan haben vnd In vnnſeren lannden nymands beſchaczen noch vf vngewonliche vnpflicht dringen, Sunderen einem Idermann by ſinem alden herkamen friheiten, rechten vnd gewonheiten bliben laſſen ane geuerde. Ouch haben wir vns vnnſeren erben vnd nachkomen vnd auch die genannten hanns von Bredow vnd ludicke von Arnym vnd Ir erben den widderkauff daran beholden, Alſo wenn wir vnnſer erben ader nachkomen vnd auch die genannten hanns vnd ludicke ader Ire erben ſulchen kauff vfſagen vnd nicht lenger halden wollen, denn beiderſeyt volle macht haben ſollen, So ſullen wir vnnſeren erben ader nachkomen den genannten hanns vnd ludicken ader Iren erben gein Boytzenburg ader ſie widder vmmb vns vnnſeren erben ader nachkomen ader vnnſeren Amptluthen gein Berlin allewege auf wynachten zu ſagen vnd verkundigen vnd darnach uber ein Jar vf dieſelben wynachten nach der verkundunge negſtkomen, So ſollen vnd wollen wir vnnſer Erben ader nachkomen den genannten hanns von Bredow vnd ludicke von Arnym ader Iren erben ſulche zwey tuſent gute volwichtige Riniſche gulden gutlichen vfzrichten geben vnd beczalen In der Margk zu Brandemburg In einer Stat ader vf einem Sloſſe, wo In das beqweme iſt, ſunder bekumernuſz geiſtlichs oder werntlichs rechten herren gebott vnd gewalt. Wenn wir In auch oder Iren erben ſolchen widderkauff abekauffen ader ſie vns vnnſren erben vnd nachkomen vf ſagen wurden vnd In oder Iren erben ſolch gelt vf zit obgenant nicht beczalen, wes redlichen, gewonlichen vnd bewiſzlichen ſchaden ſie denn dar vmmb entpfahen vnd nehmen wurden, ſulchen ſchaden ſollen vnd wollen wir vnnſer erben vnd nachkomen mit dem haubt ſtule In gutlich vfzrichten vnd bezalen on geuerde: vnde wenn In ſulch gelt vfzgericht vnd bezalet iſt, denn ſo ſollen ſie oder Ir erben vns vnnſeren Erben vnd nachkomen ſulch Slos Boytzenburg mit allen vnd Iglichen ſinen Renten zugehorungen vnd gerechtickeyten vnd mit allem gerede, Buchſzen, huſzweren, ackeren beſehet vnd ſuſzt met allen annderen ſachen, Als wir In das In antwerten laſſen, ſunder eyns Idermanns hinderunge vnd ane allen vfflag wedder antwerden vnd abtreden ane allerley hulffrede vnd widderrede an argk vnd geuerde. Geſchees auch da got vor ſy, das den genannten hanns von Bredow vnd ludicke von Arnym ader Iren erben ſulch Slos In vnnſeren krigen mit macht ader ſuſzt abegewonnen worde, Alsdenn ſollen wir vnd vnnſer erbenn In vnd Iren erben mit andren pfanden oder gelde nach vnſrer Rete vnd Ir frunde erkentnus redeliche widerſtatunge dar von thun on geuerde. Wes ſy och von den feinden vngeuerlich ſchaden nehmen, der bewyslich vnd redelich wer, Sulchen ſchaden ſollen wir In nach erkentnuſz vnſer Rete benemen: vortorben ſy aber welche pferde ſuſt, dy In nicht von den finden genommen worden, dar vor ſullen wir In nichts phlichtig ſein. Wurden auch welche zugriff In vnſrem lande der vkermarke geſchehen, das ſollen ſy vns ſchreiben vnd zu wiſſen tun ſo ſchirſt ſy mogen: vnd vſz welchs herrn lannde den vnſren ſulcher ſchade geſchee, denſelben herrn Sullen ſy das auch ſchreiben vnd widderkerunge von Im fordern. Geſchee aber dy widerkerunge In vir wochenn darnach als ſy In dy verkundigen nicht, So ſollen vnd mogen ſie ſich an deſſelben herrn lannde vnd luten des ſchadens mit nahmen oder ſuſt wider erholen als ſie beſte mogen vnd von demſelben name vor das allererſte den vnſern, die den ſchaden geliden haben, das Ir widergeben vnd vermugen vnd was oberig iſt das ſol vns halp vnd In die ander helft bleiben als oft das not tut vngeuerlich vnd doruf Sollen wir In vor-

ſchaden ſteen als obgeſchriben iſt. Wurden ſie auch von vnſern wegen ymands ein gleit zu ſagen, Solch gleit wollen wir vnuerbrochlich by macht behalden. Auch verſchreiben wir In den dinſt zu lichen, des ſich nu die hochgeborne furſtyn fraw lüttrüde herczog Johanſen von Stargarde nachgelaſſenn wittwen zu leipgedinge gebraucht, So balde ſy vorſtirbet das ſie denſelben dinſt zu dem Slos Boyczenburg zu haben vnd gebrauchen ſollen biſz In Boyczemburg wider abgeloſt wirdet vngeuerlich. Czu vrkunt mit vnſerm anhangenden Ingeſigil verſigilt. Geben zu coln an der Sprew, an der vnſchuldigen kinder tage, Nach criſts geburt Tauſendt virhundert vnd Im drey vnd Sechszigſtenn Jaren.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 227—229.

LXXII. Kurfürſt Friedrich verſchreibt das Schloß Boitzenburg mit den Urbedenhebungen zu Prenzlow, Straßburg und Templin an Hans und Berend von Bredow, i. J. 1464.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurſt, zu Stettin, pomeren etc. hertzog vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen offintlichen mit deſſem briue vor vns vnſren erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandenburg vnd ſuſt vor allermeniglich, de In ſehen odder horen leſen, das wir vnſren Reten vnd liben getrewen hans vnd Bernde gebrüderen von Bredow zu Cremmen geſeſſen vnd Iren rechten erben rechter redelicher ſchulde ſchúldig ſint vnd gelden ſollen zweytuſent vnd acht hundert gute vúlwichtige Riniſche gulden, darvor wir In vnd Iren erben vnſzer Sloſz Boytzenborg mit deſſen hirnachgeſchriben Renten, zinſen, dinſten, holtzen, waſſeren, weyden vnd anderen ſeyner zugehorungen zu eynem rechten widerkauffe verkaufft haben, Mit nahmen In der orbete zu prempzlow alle Jar vff ſant walpurgen tage ſechs vnd achtzig gulden ane IV ſchilling finckenogen vnd vff ſant Mertens tag dorſelbſt auch ſechs vnd achtzig Riniſch gulden ane vir ſchilling finckenogen oder ſo vele güter, redelicher vnnd gewonlicher munczen, dar men ſo vele gulden mit beczalen mag, In der orbete zu Strafzborg alle Jar driſſig gulden In der orbete zu Templin alle Jar Sibenczehen ſchog groſſchen one zwelff groſſchen merkiſſcher werung vnd mit allen anderen zinſen, Renten, dinſten, waſſeren, zugehorungen vnd gerichten, als die hans von Bredow vnd ludeke von Arnym vnd ander voyte vormals gehabt haben, ane die Juden vnnd geiſtliche vnd werntliche lehen, die wir by vns ſelbſt behalden vnnd auch die voytie vnd vnſer Stat zu lychen, wes wir dar yczt uff borende Rente, den dinſt vnnd zugehoringen Ingeweren haben: vnd wir verkeuffen den genanten hanſe vnd Bernde von Bredow vnd Iren erben das genannt vnſer Slos Boytzemborg zu eynem rechten widerkauffe In obingeſchribener maſz In Crafft vnd macht deſzes briues, Alſo das ſie vnd ire erben das genannte Slos Boytzemborg mit allen ſollichen Renten, Czinſzen, dinſten vnd zubehoringen vorberurt Innen haben ſich der gebruchen, das dorvon halden ane vfflag vnd mit allen notdurfftigen ſachen verſorgen, beſtellen vnd das gebuwe an ſollichem ſloſſe by ſynen geweren behalden, Es were denn dar got vor ſy das es von eygenen fure oder In vnſren krigen uſzgebrant wurde vns vnd vnſren erben von ſollichem ſloſſe getrewe gewere vnd gehorſam ſein vnd dor von dynen vnſer vnſer erben vnd der herſchafft ſchaden wenden vnd fromen werben nach allen Iren vermogen ſullen alſo ander vnſer mannen die wyle ſie ſollich ſloſz Inhaben gein allermenniglich vngeuerlichen, Es ſullen auch die genannten hans vnd Berndt von Bredow vnd ire erben vns vnſeren erben vnd nachkomen vnd der Marggraueſchafft zu Brandenburg dorvon (Fragment).

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, 14.

LXXIII. Kurfürſt Friedrich beleiht Valentin und Martin Wins, Bürger zu Berlin, mit den von Caſpar von Bredow zu Heiligenſee erkauften Beſitzungen zu Zepernick, am 26. Febr. 1466.

Wir fridrich von gots gnaden marggraue zu Brandburg, kurfurſt etc. zu Stettin, pomern etc. vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen offentlich mit dieſſem Brieff vor vns vnnſer erben vnd nachkomen marggraue zu Brandburg vnd ſuſt vor allermeniglich, die in ſehen oder horen leſen, das wir vnnſern lieben getrewen Valintin vnd merten winſs gebrudern, borger in vnnſer ſtat Berlin, vnd allen iren menlichen libs lehens erben zu rechten manlehen vnd zu rechter geſampter hant gnediglich gelihen haben dieſſe nachgeſchriben jerlicher Zinſe vnd Rente Im dorff Czepernick vff dem hoff, ſoe iczt vff wonet mit namen mewes poppe gibt ierlich zehen ſcheffel habern, acht ſcheffeln roggen, vir ſcheffel gerſten, ſechs gulden teget vnd ein Rochhun, Item ramen gibt funff ſcheffel hauer, Item Stangenhagen gibt zehen ſcheffel hafern, acht ſcheffel roggen, vir ſcheffel gerſten vnd ſechs groſchen, Item uff Hoppenrodes hoff funff ſcheffel hafern, vir ſcheffel roggen, tzwen ſcheffel gerſten vnd drey groſchen. Item wolter gibt X ſcheffel habern, wir verleihen den obgenanten valentin vnd mertin winſse vnd allen Iren menlichen liebs lehens erben ſulch Zinſe vnd rente vorberurt zu rechten manlehen vnd tzu geſampter hant in kraft vnd macht diefs Brieffs in aller maſſen als die vnnſer lieber getruwer Caſpar von Bredow zu heiligenſee wonhafftig vormals von vns vnd vnnſer herſchaft zu rechtem manlehen gehabt vnd dy dem gnanten valentin vnd merten winſsen vnd iren erben recht vnd redlich verkaufft vnd vor vns vff iren Behuff verlaſſen hat, Alſo das ſy dy furder mere von vns vnſern erben vnd der marggrafſchaft zu Brandburg zu rechtem manlehen vnd zu geſampter hant haben, halden, beſitzen vnd ſo offt des not thut entpfhaen, Sich der gebrauchen vnd geniſſen ſollen vnd mogen, als manlehens recht vnd gewonheit iſt. Wir haben in auch diſſe ſunderliche gnade getan vnd thun in dy mit dieſſem Brieff das Im ſunderlich wonunge ſunderlich rouch vnd Brot an der geſampte hant nicht ſal zu ſchade komen. Wir verleihen in hiran alles was wir in von rechts wegen daran verleihen ſollen vnd mogen, doch uns vnd vnſer herſchaft an vnnſerm vnd ſuſt yderman an ſein gerechtigkeyt onſchedlich. Zu vrkunt mit vnnſerm anhangenden inſigel verſigelt, geben zu Coln an der Sprewe, am mitwoch nach dem Sontage Inuocauit Anno etc. LXVI.

Aus dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXVIII, 103. 104.

LXXIV. Kurfürſt Friedrich verpfändet dem Achim von Bredow zu Frieſack Mühlenpächte in der Neuſtadt Brandenburg für ein Darlehn von 2300 Rh. Gulden, am 19. Jan. 1469.

Wir Fridrich vonn gots gnaden Marggraue czu Brandenburg, kurfurſt etc. Bekennen offintlich myt diſſem briue vor vns vnnſer erben vnd nachkomen vnd ſuſt allermeniglich, die yn ſehen oder horen leſen, das wir mit gutem rade, rechter wiſſen vnd wolbedachtem mute vnnſerem liebenn getrewenn Achim von bredow in frifack geſeſzen vnd allen ſeinen rechten erben Recht vnd Redlich zcu eynem rechten widerkouſe verkouft haben Drytzigk winſpel Mollenpachts, nemlich funffczehen winſpel roggen vnd XV winſpel malczes vnd drey vnd driſſig ſchok groſchen an gelde Branndemburgiſcher werung acht pfennig vor einen groſſchen die vns vnnſer lieben getrewenn Borgermeiſter vnd ratmannen vnnſer Nuwen Stat Branndenburg vff den mollen doſulbſt Jerlichen zcu geben

pflichtig ſint. Dorvor er vns XXIII hundert guter Reiniſſcher gulden In eyner Suma bereit vnd zcu danck beczalt hat, die wir furder In vnnſer herſchafft nutz vnd fromen gewant haben vnd verkoufen Im vnd allen ſeinen rechten erben die obgenannten Dryczig winſpel mollenpachts vnd XXXIII ſchok groſchen von der obgenannten Summe zcu einem rechten widerkoufe gegenwertiglich mit krafft diſſes briues vnd haben doruf Borgermeiſter vnd Ratmannen der genannten vnnſer Newenſtat Brandenburg myt den genannten Jerlicken renten an In vnd ſeine rechten erben geweiſt vnd ſie auch vor vns vnnſer erben vnd nachkomen quit tynſet vnd loſz geſagt ſolicher rente obgenannt die weyle ſie von Achyms oder ſeinen erben nicht wider abegekaufft ſein der an Im nicht zcu forderen, So das ſolich driſſig winſpel mollenpachts vnd drey vnd driſſig ſchogk groſſchen der genannt Achim ader ſeine rechte erbenn zcu rechten wyderkoufe Innen haben, die alle Jar Jerlich die weyle es Ir pfant iſt gelt vnd getreyde halb vff Sant Mertens tag vnd halb vff Sant wolburgen tag vff heben, nutzen, geniſſen, gebruchenn ſullen vnd mogen vor ldermeniglich vngehindert Als wyderkoufs recht vnd gewonheyt iſt vnd die genanten Borgermeiſter vnd Ratmannen ader Irer nachkomen In die ouch alſo Jerlich reichen vnd geben ſullen, Das wir ſie myt diſſem briſe geheiſſenn haben vnd noch heiſſen an alles geuerde. Doch haben wir vnnſer erben vnd nachkomen den wyderkouf doran behaltenn, Alſo wenn vns das eben iſt vnd bequeme ader ſein werdet vnd welchs Jars wir wollen mogen vnd ſullen wir Inn ſolichen wyderkouff eyn virteyl Jars zcu vor vff ſagen vnd vorkundigenn brifflich oder müntlich vnd Im oder ſeinen erben dann zcu vſzgang des virteyl Jares die obgenannten drey vnd zwenczig hundert guten volwichtigen Reiniſchen gulden wider geben vnd zcu gnuge beczalen In vnnſer Newenſtat Brannden-burg oder In Acht meylen nechſt dorvmmb In vnnſrenn landen der Margk zcu Branndenburg, wo er oder ſeine erben die beczalung habenn wollenn vnuerhindert vnd vnuerkumert geiſtlichs vnd werntlichs gerichts vnd ander gebot ader verhindrung wie die zu komen mochten vnd ouch die betogeten Rente nach anczal der czeit damit folgen laſſen: vnd wenn In ſolich gnüghaftig beczalung geſchen iſt, Sollen ſie vns denn vnd nicht ehr der genanten winſpel Mollenpachtes vnd des geldes gen Beczalung der obgenannten Summ lediglich vnd on wyderrede myt obirgebung diſzes briefes wyder abetreten vnd vns oder wem wirs bevelhen die wyder einantworden on geuerde. Zu orkunt vt infra. Auch haben wir Inn gegonnet, erlouben vnd gonnen myt dem brife ab Inn icht not antret, das ſy von ſolichen renten einſteyls ader die gar wyder verpfenden muſten das ſy das tün mogen gegen wem das ſey: das volborten wir vnd iſt vnnſer gunſt vnd wille, doch ſol derſelbe deme ſie ſotaner furder verſetzen vnd verpfenden vnter vns vnnd vnſer herrſchafft der marke geſeſſen ſein, auch wem ſy ſolichs verpfenden der ſzal vonn vns vnnſren erben oder nachkomen des eyn wyderkoufes brif nehmenn vnd haben, dorynnen vnnſer Herſchafft gnug verſorgt ſey an alles arg vngeuerlich. Anders ſol ſuſt dieſelbe verpfendung ader verſaczung keyn kraft oder macht haben. Zcu vrkunt myt Inſigel verſigelt vnd geben zcu premczlow, Am donerſtag Nach Antonius, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo LX nono.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 239.

LXXV. Severd von Bredow bittet den Bürgermeiſter der Altſtadt Brandenburg, Claus Bärwalde, ihm auf einem Rechtstage zu aſſiſtiren, am 18. April 1470.

Minen fruntliken dinſt touoren, liue berenwolde, Bidde ick fruntlik gy am dingſtage negiſtkommende jn den Paſchen mochten to hufz vnd auer myne degedinge weſen, wente ick denne to

brandemborg degedingen ſchal, dat myn erue vnd guth'an drepende is, vnd gy my deſz nicht en weygeren, will ick jegen juw vordenen gerne. Geuen vnder mynem Ingeſzegel am middeweken na palmen, Anno domini etc. LXX°.

Geuerd von Bredow.

Nach dem Original der Stadt Brandenburg.

LXXVI. Kurfürſt Albrecht von Brandenburg ſchreibt an die Herzöge Ernſt und Albrecht von Sachſen, daß Balthaſar von Bredow die Pferde, die er den von Bruck genommen hat, bezahlen ſoll, am 21. Febr. 1472.

Unnſer fruntlich dinſt vnd was wir mehr liebs vnd guts vormogen zuuor alzeyt bereyt. Hochgebornen furſten lieben Sweger, Von der pferde wegen, die Balczer von Bredow den uwren von brugge genhomen hat, darvmme vns uwrer lieb vorgeſchriben, Vnd thun ewr lieb zu wiſſenn, das vnnſer rete zwiſchen denſelben den uwren von Brügge vnd dem gnanten Baltazar gutlichen beteydingung getroffen vnd ſie des geeinet haben, das der gnanſe Balzer van Bredow jn vor ſoliche pferde vnd jren ſchaden virtzehn ſcogk bezcalen ſol vf Sant michels tag ſchirſtkunftig, zweiueln nicht der gnante Balczer werde des gegen uwer lieb geniſſen vnd furder uwer vnd der vwren ſicher ſein des geſchicht halben. Wor myt wy jwer liue komen to willen vnd wolgefällig ſein, Sint wy altyt fliſſig. Datum Coln an der Sprew, am fritag nach Inuocauit, Anno domini etc. LXXII.

Albrecht v. g. g. marggraf zcu Brandburg des h. R. R. Ertzk. u. kvrf. to Stettin, pomern, der caſſuben u. wenden Hertog, Burggr. zu Nornberg vnd furſte tzu Rugen.

Nach dem im K. Sächſ. Geh. Archive in Dresden befindlichen Original.

LXXVII. Landesherrliche Erlaubniß für Mathias von Bredow, dem Abte zu Lehnin Hebungen aus Roskow zu verpfänden, am 8. Jan. 1476.

Mein gnediger herr hat mathias von Bredow erlewbt, das er ern Gallus Apt zcu lehnin, dem priori vnd ganczem Conſent darſelbſt czehen gulden Riniſch Jerlicher czinſz vnd rentte vff ſeinen bereitzſten gutern Im dorff zcu Roſzckaw vor ſolch czwey hundert gulden Riniſch als vnnſer liebe Sweſter fraw katherina Marggrefyn zcu Branndenburg etc. geborn von Sachſen etc. vmb Ir Sele ſeligkeit willen In das gnante kloſter gegeben vnd ein ſtifftung dar vmb getan hat, vff einen rechten widerkauff vnd In widerkauffs weiſe verkauffen vnd verſeczen mag, nach Innhalt deſz kauff briues dar vber gegeben, doch alſo das der gnante Mathias von Bredow vnd ſein erben ſolch X gulden Jerlicher czinſz vnd rente vmb die hewbtſum obenberurt von dem gnanten vnſrem Rat vnd dem Conſent deſz kloſters zcu lehnin wider ablöſen vnd zcu andren Iren gutern bringen ſollen ſo allererſten ſie konnen oder mogen on geuerde. Actum am montag nach valentini, Anno etc. LXXVI.

R. Epiſcopus Lubucenſis cancellarius

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab. Archives XXV, 290.

LXXVIII. Markgraf Johann verſchreibt dem Rathe und Hauptmanne zu Trebbin, Balthaſar von Schlieffen, das Leibgedinge der Wittwe Arnolds von Bredow zu Buchholtz zum Angefälle, am 20. Febr. 1478.

Wir Johanns etc. Bekennen vnd thun kund offennlich mit diſzem briue fur vns vnnſer erben vnd nachkomen vor allermeniglich, als wir dann in vergangner czeit vnnſerm hauptmann czu Trebbin rath vnd lieben getrewen Balthaſar von Sliebenn vnd ſeinen menlichen leibs lehens erben vmb getrewer vnd williger dinſt willen, ſo er vns vnd vnnſer herſchafft offt gethan hat, den dritten teyl des dorffs buchholcz, ſo yczund vnnſer liebe getrewe Anna, arndts von Bredaws nachgelaſſen witwe, czu leipgeding Inen hat vnd beſitzt, czu rechten angefelle vnd manlehen gnediglich gelyhen haben, doch alſo vnd mit ſolchem vnderſcheide, ſo ſolch dritteyl des dorfs Buchholcz vorgenant vſz ſtirbet, das er oder ſeine menliche leibs lehens erben vns oder vnnſern erben den halbteyl des vorgnanten dorfs buchholtz daran beczalen ſollen, was ſollicher halbteyl wert ſein wirdet vngeuerlich, als das dan der lehenbriue, ſo er deſz halben von vns hat clerlichen, Inen hett, das wir dem genanten Balthaſar von Slieben vnd allen ſeinen menlichen leibs lehens erben von ſeiner vleyſſigen bethe vnd ſondern gnaden vnd gunſt wegen, ſo wir czu Ime tragen, vns ſolchen halbteyl des gnanten dorffs buchholcz, ſo der an ſie komet czu beczalen, begeben vnd erlaſſen haben, verlaſſen vnd begeben Inen den hir mit vnd In Craft dicz briefs vnd alſo das er vnd alle ſeine menlichen leibs lehens erben nun hinfurder ſollichen drittenteyl des dorfs buchholcz gancz ſo oft vnd dicke des noth thut, emphaen, vns auch daruon halten vnd dienen ſollen, als manlehens recht vnd gewonheit iſt, In maſzen das derſelb ſein lehenbrieffe vorberurt Inen holdet alles vngeuerlich. Czu vrkund etc. Actum franckfurd, am freitag nach dem Sontag Reminiſcere In der vaſten, Anno etc. LXXVIII^ten.

R^or. dominus per ſe.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 231.

LXXIX. Die Grafen von Lindow bitten den Rath beider Städte Brandenburg, ihnen auf einem Reichstage gegen Achim von Bredow zu aſſiſtiren, am 22. Nov. 1480.

Vann gots gnadenn Johann vnde Jacob, Grauen vann lindouw herenn to Ruppin vnde mockeren, Vnnſzen gunſtigen grudt, Erſzamen liuen boſzunderenn. Vnſze gnedige here Marggraue Johans hefft vns eynen richt dach gelecht am negeſten Sondage nha katherine vmb amme mandage morgen dar nha thom Berlin iegen Achim van bredouw, den thó warden etc. derhaluen bidden wy gy vp ſzodann tid dar mith auer vnſze dedingen willen ſtan, Raden vnde hulplich weſzen vnde ock vnſze liue getruwen Clawes van gulen, Broſius ſtarbeken vnde Andreas Dameſtorpe vns to willen mith juw tor ſteden bringen, wy hebben ſie mede auer vnſze dedingen gebeden, bowiſzet vns hiraun guden willen, kumeth vns van juw wol ſo dancke, willent in ſunderliken gnadenn in ſzodan geliken gerne wedder guedichliken erkennen. Datum nigen Ruppin, am middeweke nha Elizabeth, vnder vnſzem ingeſzegel Anno etc. LXXX.

Nach dem Originale im Brandenburger Stadtarchive.

LXXX. Markgraf Johann beleiht die Familie Spill mit Löwenbruch, Markede und Dalem, am 19. Sept. 1483.

Wy Johanns von gades gnaden Marggraue to Brandemborch, to Stettin, pomernn etc. hertoge, Burggraue to Normberch vnd forſte to Rugen, Bekennen apenbar met diſem briue vor vns, vnſe eruen vnd nakamen, Marggrauen to Brandemborch vnd ſus vor allermenichlich, die en ſihen oder horen leſzen, dat wy frederick, hinrick vnd peter, gnant die Spill, gebrudern, up ere demudige erſucken vnd van vlitiger bede wegen deſze nageſchreuen lehenguder, an ſtat vnd van wegenn vnſes herren vaders, to rechtem manlehne vnnd geſamender hant gnedichlich gelegen hebben, Nemlich den fryenhoff to lowenbrucke met vir fryen hufen vnnd met aller gerechtickeyt alſze ſy den von den hern van Torgow vormals entpfangen vnd to lehne boſeten hebben, Item darſulueſt up hans henninges hoff Teyn groſchen vp des Smedes wuſten hoff virdehaluen groſchen vnd ein hun vp des krugers hoff dry groſchen vp Jacobs hoff dry groſchen vnd twe hunre vp Gores hoff einen groſchen, Item den haluen lintberch vnnd die halue lacke darneuen vnd eyne weſze van Sos morgen an dem velen gelegen, Item einen fryen kan up dem felenn. Im dorpe to Marckede up lipes hoff vnd hufen vir winſpell Roggen, den dinſt, Rockhun, gerichte, Bynnen thuns vnd met aller gerechticheit: to demſuluen houe gehoret ein koſſeten hoff met twintich hunern . . . . . der dinſt, up dem koſſeten houe dat gerichte bynnenn thuns, eyn Rockhun vnd mit aller gerechticheit; vp peter pliſſows hoff vnd hufen druddehaluen winſpell Roggen, den dinſt, dat gerichte binnen thuns vnnd dat Rockhun: to demſuluen houe gehoret ein koſſaten houe mit Sosteyn hunren, der dinſt vnnd gerichte binnen thuns vnnd dat rockhun; vp Jordens koſſaten hoff twintich hunre vnd met ander gerechticheyt; vp pritzkowes hoff einen haluen wiſpell roggen vnd ander gerechticheit; vp Radicks des koſſaten hoff vir hunre, den dinſt, dat gerichte binnen thuns vnnd dat rockhun; vp lorentzen hoff dry wiſpell roggen, den dinſt vnnd gerichte bynnen thuns, dat Rockhun vnnd dry hufen mit aller gerechticheit; up Marcus megers hoff vnd vir hufen anderthaluen wiſpell roggen, den haluen dinſt, dat halue gerichte bynnen thuns vnnd dat halue rockhun; vp Mauritz Reynekens hoff twe wiſpell Roggen, den dinſt vnd dat gerichte bynnen thuns, dat rockhun vnnd den hoff mit aller gerechticheit; vp Cratzes hoff vnnd vir hufen den dinſt, gerichte bynnen thunſz vnd dat rockhun; up Grote Clauſzes hoff vnnd vir hufen, druddehaluen wiſpell vnnd twe ſchepell roggen, vir deyle an dem dinſt, vir deyle an dem gerichte bynnen thuns vnd vir deyle an dem rockhun; vp Jeſper Bocks hoff vnnd hufen dry wiſpell vnnd verteyn ſchepell roggen, den dinſt, dat gerichte bynnen thuns vnnd dat Rockhun vp den koſſaten hoff by der Stege des ſich nue gebrucket hinrick ſchulte druttich hunre des Jars. Item dat dorp dalem met aller gerechticheit, ouerſten vnd nederſten gerichten mit dem See, viſcherien, holt, acker, weſzen, rehnnen, werder vnd greſzung etc. So dat die Mylowen van vnſer herſchap to lehne gehat vnnd gebrucket hebben: vnnd wy ligen en vnd eren Menliken liues lehens eruen ſolke bauengeſchreuen guder Jerlicke tinſze vnd Rente met ſambt aller orer togehorunge wue bauen berurt to rechtem manlehne vnd geſamender hant In vnd met Crafft deſzes briues vnnd alſo, dat ſy vnd ere menlicke liues lehens eruen die guder forder mer van vns vnſen eruen vnd der Marggraueſchap to Brandemborch to rechtem Manlehne vnd geſamender hant hebben beſitten vnd gebruken, ſo offte dat not yſz, die entfangen vns darvon don vnd dynen ſollen als manlehens vnd geſamender hant recht vnd gewonheit iſz, vnnd wy ligen en daran alles dat wy em von rechtes wegen daran verligen ſollen vnd mogen, doch vns vnd ſus einem yderman an ſynem rechten anſchedlich. To orkunde met vnſzern anhangenden Ingeſegell verſegelt vnd

Geuen to Coln an der Sprew, am fridage na Exaltationis Crucis, Na gades gebort dufent Virhundert vnd darna Im dry vnd achtigeften Jarenn.

Original im von Bredowſchen Beſitz zu Bredow.

LXXXI. Markgraf Johann verſchreibt der Gattin des Mathias von Bredow ein Leibgedinge zu Roskow, Bredow und Nauen, am 10. Sept. 1485.

Wir Johanns, von gotts gnaden Marggraue czu Brandemburg, czu Stettin, pomeren etc. herczog, Burggraue czu Nuremberg vnd furſte czu Rugen, Bekennen offintlich mit diſſem briue vor vnns, vnſer erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandemburg vnd funſt vor allermeniglich, das wir auf vleiſſig erſuchen vnſers lieben getrewen Mattias von bredow, dorotheen ſeiner Elichen hausfrawen diſze hirnachgeſchriben guter, Jerliche czinſze vnd Rente czu rechtem leipgeding gnediglich gelyhn haben, Nemlich Im dorff czu Roſzkow czehen ſtucken gelts, Im dorff czu Bredow Baltes nuwen hoff mit allem Rechte Achim hunickens hoff mit allem rechte ſein dritten teil vff den krug vnd molne daſelbſt den bowmgarten lyndenmans hoff mit allem rechte die groſſe wyſzen die ir die kaſſaten megen vnd die hunener das hew einfhuren ſollen. Item freie holczung vnd dry pfund vff dem dhamme czu Nawen: vnd wir leyhn der gnanten frawen ſolche obgeſchribene guter, Jerliche czinſze vnd Rente czu rechtem leipgeding In craft vnd macht dits briues vnd alſo wann ſie des gemelten ires Elichen mans tod erleben wordè, das ſie Alſzdann ſolche guter vnd Jerliche czinſze czu rechtem leipgeding haben, beſitzen, ſich der gebrauchen als leipgedings recht vnd gewonheit iſt vor meniglich vngehindert vnd wir leyhn ir daran alles was wir ir von rechts wegen daran verleyhn ſollen vnd mogen vnd Geben ir des czu einem einweyſer vnſeren lieben getrewen Albrechten Slaberendorp czu Buten. Czu vrkund mit vnſrem anhangenden Inſigel verſegelt vnd Geben czu Colen an der Sprew, am Sonnabend Natiuitatis Marie, Anno etc. LXXXV.

Nach dem Kurmärk.-Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 133.

LXXXII. Kurfürſt Johann beleiht Balthaſar von Schlieffen mit dem von Arnold von Bredow beſeſſenen Dorfe Buchholz auf dem hohen Barnim bei Berlin, am 4. Sept. 1486.

Wir Johanns, Churfurſt etc. Bekennen offennlich mit diſem briue vor vns vnnſer Erben vnnd nachkommen, Marggrauen zu Brandemburg, Das wir vnnſerm haubtmann czu Trebbin, Rate vnnd lieben getrewen Balczar vonn Slieben, Das dryttenteyll am dorff Bucholtz auff dem hoenbarnym bey Berlin gelegen, Das wir Im hieuorn czu angefell verſchriben vnnd gelihen, das Arnolt vonn Bredow Inn vor czeiten czu mannlehen beſeſſen vnd gebraucht vnd nue nach abgang Anna, Arnolts nachgelaſſen hausfrawenn verledigt wordenn, czu rechtem mannlehen gnediglich gelihen haben vnnd leyhen Im vnd ſeinen mennlichen leybs lehens erben das drittenteyl des dorffs Buchholtz In maſſen Arnolt von Bredow das hieuorn Inngehabt vnnd gebraucht hat mitt zinſen Rennten, an getreyd, an gelde, hofdinſten, ackern, wiſen, welden, Buſchen, Struchern, Nemlich ein

freyen hof mit newn huben mit all den horſten mit nahmen die weythorſt, die Groffehorſt vnnd die heſelhorſt mit dem Wynands buſche, die welle, die Rodelennder vnd den Graben, mit holtz, mit acker, ein freye Schefferey Inn demſelben Dorff, zweyteyl an den oberſten vnnd niderſten vnnd ſunſt zins vber alle huben vnnd houe, auſzgenommen Sechs koſſaten hof vnnd zwu huben, zu rechtem manlehen In vnnd mit Crafft dits briues, Alſo das er vnnd ſein mennliche leybs lehenns Erben die nue furder mehr vonn vnns vnnſren Erben vnnd der Marggraueſchafft czu Branndemburg czu Rechtem mannlehen haben, beſitzen vnnd geprauchen, So offt das not iſt nehmen vnnd entpfahen vnns auch dauon halten thun vnd dinen ſollen als mannlehens Recht vnnd gewonheit iſt, wir leyhen In hiran alles das wir In vonn Rechts vnd gnaden wegen daran verleyhen ſollen vnd mogen, doch vnns vnd ſunſt einem ydermann an ſeinem Rechten on ſchaden. Czu úrkunt etc. Datum am montag nach Egidy, Im LXXXVI.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 62.

LXXXIII. Kurfürſt Johann legitimirt den unehelich gebornen Hans von Bredow und geſtattet ihm in der Stadt Tangermünde die Braunahrung zu treiben, am 26 Juli 1496.

Wir Johanns etc. Bekennen offintlich mit diſſem vnſrem briue vor allermeniglich die In ſehen horen oder leſzen, nachdem wir vnſrem burger zu Tangermundt, hanſzen von Bredow, der an ſeiner gebort nicht volkomen vnd In vnelichen leben geboren, vſz furſtlicher vbrickeit elich gemacht vnd gefreiet erbe zu geben vnd zu nemen, Inhalt vnſers briues darvber vſzgangen, das wir vſz redlichen vnd billichen vrſachen vns dar zu bewegende als der landſzfurſt Im vnd ſeinen elichen leibs erben vff ſein vleiſſig erſuchen vergont vnd erlawbt haben, Gonnen vnd erlawben Im vſz furſtlicher vbrickeit, In crafft vnd macht dits briues, In vnſer Stat Tangermunde zu brawen vnd das brawwerck zu nottorfft ſeiner narung zu vben vnd zu gebrauchen, wie ander vnſer burger vnd Brawer daſelbs, Begern darvmb an euch Burgermeiſter vnd Rathmann der genanten vnſer Stat Tangermundt gutlich beuelhende, das Ir obgemelten hanſen von Bredow vnverhindert brawen vnd ſolch bruwerck treiben laſſet In auch dabei von vnſren wegen ſchutzt vnd verteidingt, auch ſolchs vnſren burgern bei euch verkundigt vnd In dar an nicht zu Irren ſchaffet. Daran geſchicht vnſer gancze meynung. Czu urkunt etc. actum Colln an der Sprew, am Sontag nach Jacobi, Im XCVI^ten.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 211.

LXXXIV. Kurfürſt Joachim und ſein Bruder Albrecht vergleichen Henning Woldicke mit dem Ritter Achim von Bredow wegen der Sühne des in Magdeburg umgekommenen Ludwig Woldicke, am 12. März 1501.

Von gotts gnaden wir Joachim Churfurſt etc. vnd Albrecht gebruder, Marggrauen zu Brandemburg, Bekennen vnnd thun kunt offentlich mit diſem briue vor allermeniglich, Als henningk woldicke, vnſern Rath vnd lieben getrewen, Achim von Bredow, Ritter zu Friſack,

feins bruders halben Ludwig Boldicke, der zu Magdeborch In gefengknis vom leben zum tod gekomen, vor vnfern Rethen In anclag genohmen, das diefelben vnfer Rethe nach nottorftiger verhorung der fachen tzwifchen obgnanten parteien mit irem guten willen, wiffen vnd vulbord gudlich handlung furgenohmen vnd fie entlich entfcheiden, wie hirnach uolgt, Nemlich das gnanter Achim von Bredow Ritter, oder fein erben obgemeltem henningk Boldicke vor folch vnd all fein zufprach, fo er zu Im zu haben vermeint, hat oder haben mocht, auch fur koft, zerung vnd alle fachen, Achtzehen fchock merkifsher werung auff tzwe friſt, nemlich vff Johannis Baptifte fchirft komende newn fchock vnd vff weynnachten nechft darnachfolgende, die andern Newn fchock one allen vertzugk, einrede vnd behelff aufsrichten vnd betzalen, damit follen fie fulcher vnd aller irer gebrechen ganntz gefunet, gericht vnd entfcheiden fein vnd bleiben, das fie auch von beiden taylen Alfo ftet vnd vnuerbrochentlich zu halten zugefagt vnd gelobt haben. Zu urkunt etc. Actum Cöln, am Freitag nach Reminifcere.

Aus dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXXI, 4.

LXXXV. Bifchof Johann von Havelberg erlaubt Hans und Anthonius, Söhnen Achims von Bredow, die wüſte Feldmark Hermsdorf an die Stadt Templin zu verkaufen und beleiht die Stadt mit felbiger, am 16. Juni 1511.

Wy Johannes, von gotes gnaden Bifchopp tho Hauelberge, Bekennen apenbar tugende vor vns vnfe nakamen vnd fufz vor alfzweme, de deffen vnfern breff fehen edder heren lefzen, dat vor vnns finth erfchienen de Erbaren vnnd vheften vnnfze liuen getrewenn Hanns vnnd Anthonius, gebruder von Bredow, to Louenberge vnnd frifack gefethen vnnd hebben jn nhame vnnd von wegen des Geftrengen vnnd Ernvheften heren Achyms von Bredowenn eres vader vns ein wufte veltmargke hermeftorpp genant by Templin gelegen, de von vns vnd vnfer nakamen tho lenhe geyt mit aller gerechticheit vorlathen, vnns forder mit flitiger vnd dinftlich bede angefallen, wy gedachten heren Achyme vnd den fulven fynem fonen vmme ere anliggenden nott muchten vorgunnen vnnd bewilligen, Sodane veltmarcke myt aller gnaden, freyheit, gerechtigkeit vnnd thogehoringen den Erfamen Borgermeiftern, Rathmannen vnnd gantzer Gemeynen der Stadt Templin to eineme erfflichen ewigen kope, Nach Inholde eyns vorfegelnden koppbriues Darouer gemaket, to vorkopenn, alfo hebben wy vorgefchreuene herre Johannes, Bifchopp tho Hauelberge folche ere anliggende nott ock to Inlofungen vnd ander ere erffliche guder, fo van vnns vnnd vnfer kercken to lenhe langen, to erftadenn, im Befthen betrachttet vnnd angefehen, bowilligen vnnd bofulborden folchen erffkopp, wo vorbororth, voreygenn vnnd bolehnen, gegenwardich de vorgefcreuenen Borgermeifter, Rathmannen vnd gantze gemeine der Stadt Templin mit fodaner wufften veltmarcke Hermeftorff mit allenn gnaden, fryheyden, Rechticheyden vnnd togehorungen tho eynem rechten Eygendhome defulue tho genethenn vnd ruwefam nach eren willen to gebruken. Doch hebben wy vor vnns vnfe nakamen Bifchoppen to Hauelberge an derfuluen veltmarcke hermftorpp behalden dat lehen. Wenner vnd fo offte eyn vall an vnns, dat gott lange vorbede, vnnd vnnfer nakamen dodes haluen gefcheet, dat alfodan Borgermeifter, Rathmanne vnnd gemeynte der erbonomeden Stadt Templin fzodane veltmarke van vns vnnd vnfzen nakamen fchollen tho lehn emfangen vnnd allewege Teynn gulden Rinfch thor lehnware geuen vnns an vnnfzer ouerkheyt vnnd funft eynem Iderenn an feynen Rechten vnfche-

delich In crafft vnnd macht deſzes brieues. To orkunde hebben wy vpgeſchreuen herre Johannes, Biſchoff tho Hauelbergk vor vns vnd vnſze nakamenn vnſzes Stifts Secret an deſſen breff witlichen lathin henngen. Gegeuen vnnd geſchreuen to Wiſtogk Nach Chriſti geburdt veffteinhundert vnd jm eilfften Jare, am Mandage nha Viti.

Nach dem kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives VIII, fol. 92.
Dieſe Verleihung erneuete Biſchof Hieronymus im Jahre 1522 am Oſtertage. Doch enthält der Lehnsbrief, der ſich fol. 94 u. 95 des eben citirten Copialbuches befindet, nichts Neues.

LXXXVI. Notiz über die Belehnung der von Bredow zu Frieſack mit den Havelbergſchen Stiftslehen durch den Biſchof Hieronymus, am 10. Juli 1522.

Anno etc. XXII. Jare, am Donrſtag nach kiliani, haben Cone, Anthonius vnd Hans, geuettern von Bredow zw friſagk geſeſſen jre lehen vnd die ſamende handt haffzen, Hartwigen vnd Hanſen von Bredow nachgelaſſenen kindern alle von friſagk geboren, entphangen alſo das alle die nicht hier zwr ſtette ſeyn ſollen kommen vnd jre lehens pflicht thun vnd ſuchen als ſich das geboret, das ſie gewilliget vnd zwgeſagt Beiweſens der Edlen Erbaren vnd vheſten Baltaſar Gans, herre zw putliſt, Peter Roſenberg heuptmann, Yans kunigesmarck vnd vil ander mher vnd haben eydes pflicht gethan lawts volgender Nottel alſo: Ich N. gelobe vnd ſchwere, das ich dem Hochwirdigen jn got vater furſten vnd hern, hern Hieronimo Biſchoffe zw hauelberg, Meinen gn. herrn ſo lange ſein gnade lebet vnd dornach ſeiner gnaden nachkomenden Biſchoffen zw Hauelberg wil getrew, gehorſam vnd gewertig ſein, ſeyner gnaden vnnd des Stiffts Hauelbergs beſtes wiſſen auch ſeiner gnaden ſchaden, wo ich den erfare, vorhuten vnd ſein gnaden nicht vorſweigen, Meine lehen, die ich von dem Stifft hauelberg habe, nyndert dan vor ſein gnaden, als von dem lehnherrn berechten vnd was ich vorſchweigener lehne wes, die dem Stift zwkommen, zw vor meth meine lehen vordienen vnd ſunſt alles thun, was einem getrewen lehnman ſeynen lehnherrn zw thun ſchuldig iſt, ſo whar mir got helffe vnd alle ſeine heiligen.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives VIII, fol. 82, 83.

LXXXVII. Asmus von Bredow verzichtet auf Begehr ſeines Vaters und zu Gunſten ſeines Bruders Joachim auf ſein Erbtheil gegen freien Unterhalt im Gute, am 2. Jan. 1523.

Ick Asmus vann Bredow, Bekenne offintlich vor my vnd ydermeniglich, dat ick mit gudenn bodenck vnnd vorbetrachtung, noch boger mynes vaders, ouck yn anſihenn vnnſer noittorfft, myn vaderliche Erwe vnnd lehenn nichts vthgenamen mynen bruder Joachim owergeuenn hebbe vnnd yegennwordich owergeue, yn krafft vnnd macht dits briewes, Doch alſo dat die obgnannte myn Bruder my mit geborlichenn ethenn vnnd drinckenn in ſinen huſe vnnd diſch vorſorgenn vnnd geuenn ſcall, darto twelff gulden an merkſcher muntthe alle Jar up winachtenn geuenn, alſze Achtehaluen guldenn ym dorpe Bredow up die bure vorwyſenn, die ick vann den gnantten Burenn alle Jar nhemen vnnd

hewenn ſall von den gnantten mynen bruder vnnd ſinen erwenn vngehindert. Darto- veſſte haluenn gulldenn geuenn vnnd to mynen hendenn vorantwerdenn. Ouck ſchal vnnd will die gnantte myn Bruder my vmme dat drudde odir vierde Jar mit eynen tzimlichenn Eherkleyde verſorgenn: offt ick ouck to mynen frunden odir ſunſt to myner noittorfft Rydenn wollde, Schall he vnnd will my eynen klepper holdenn odir ſiner perde eynn to myner noittorfft vorgunnen. Sulche vorgeſchreuenn ſtuckenn, punckte vnnd Artickel Rede vnnd gelawe ick Aſmus vann Bredow ſtede vnnd faſte vnnd vnuorbrochlich alſo to holldenn. Des to vrkunt hebbe ick myn angebornn Inſigel mit witſchap an diſſenn brieff latenn hengenn. Geſchenn vnnd geuenn to Bredow, am fridage na des nyen Jars dach na Criſti vnnſes herrnn herrenn geborth duſent viffhundert vnnd ym drye vnnd twintichſtenn Jar.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original. Eine gleichlautende Urkunde von demſelben Tage und Jahre, welche Joachim ausſtellte, befindet ſich ebenfalls daſelbſt.

LXXXVIII. Wichart von Bredow übergiebt ſeine Güter an ſeinen älteſten Sohn mit Vorbehalt eines Altentheils, am 2. Jan. 1523.

Ick wickardt vann Bredow Bekenne offintlich vor my myne Erwenn vnnd ydermeniglich dat ick mit wolbedachtenn mude Rath vnnd byweſens mynes ſwagers, melchior puls, tuſchenn mynen beydenn Sonenn Joachim vnnd Asmus diſſe hirnageſchreuenn vordrege gemakt vnnd vpgericht, vnnd alſo, dat Joachim, myn Eltiſter ſon, ſich der wertſchap yn mynen huſze vnnd gude annhemen, Schal he vnnd will my alſze ſinen vader mit Erlicher vnnd tzymlicher noittorfft, kleydung vnnd mit ethenn vnnd drinckenn vorſorgenn vnnd vorſin, Schal my ouck eyne frouwe oder knecht holldenn, dye my myner noittorff na wardeth, my ouck dye dage mynes leuendes herre vnnd vader yn mynen gude vnnd huſze blywenn latenn vnnd alle wege alſze eynn trewer ſon ſich yegenn my, alſe ſinenn vader getrewlich holldenn. So idt awer got der almechtige ſchickt, dat my ſine gotliche gnade vann diſſer weilt fordert, Als denne ſchal myn Son Joachim myn Erwe vnnd lehenn hebbenn vnnd beholldenn, vor mynen Son Asmus vnnd ander myn Erwenn vngehindert. Sulch Erwe vnnd lehenn hebbe ick denn vorgnantten mynen ſon mit deſſer myner vorſchriuung ouergeuenn vnnd yegenwordich ouergeue, doch alſo dat he mynen ſon Asmus mit ethenn vnnd drinckenn alſe ſinenn Bruder an ſinen diſche geuenn vnnd verſorgenn, dartho alle yar twelff gulldenn an merckſcher werung, twe vnnd druttich groſchenn up eynenn gullden dye dage ſynes leuendes, Alle Jar up winachtenn, geuenn vnnd botalenn, an alle vertoch vnnd geuer. He ſchall vnnd will ouck denn obgnantten mynen ſonn Asmus vmme dat drudde odir vierde Jar myt eynen tzymlichenn Eer kleyde vorſin vnnd geuenn. So ouk Asmus ſiner noittorfft odir to ſinenn frunden Rydenn wollde, Schal vnnd will Joachim Em eynenn klepper holldenn odir ſiner perde eynn ſiner noittorfft na vorgunnen to Rydenn. So als wo bawen hett myn ſon Asmus in Jegenwerdicheyt mynes Swagers, Melchior Puls, bewilliget vnnd angenamen. Ouck ſchall vnnd wil Joachim myn ſon, myne dochter Annen, die kloſter Junckffer, mit tzymlicher noittorfft vorſin vnnd verſorgenn. Sulchemen mynen willen vnnd vordregenn hebbenn myne up gnantten beide Sone yn byweſenn mynes Swagers, melchior puls, mit hant gelefftenn truwenn to geſeth, ſtede vnnd faſte vnnd vnnuorruglich to holdenn. Des to vrkundt vnnd mehr ſicherung hebbe ick wichardt van Bredow myn Ingeſegill vnder

an diſſen Brieff laten hengenn vnnd Jewelichenn Son eyns gelick ludens ouerantwordt. Geſchien vnnd geuenn to Bredow, am fridage na des Nyen Jars dach na Criſti vnnſes liuen herrnn gebort duſent viffhundert vnnd Im drye vnnd twintichſtenn Jare.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original.

LXXXIX. Vertrag zwiſchen den Haken und Spillen wegen der Gerichte, des Entenfanges, des Rohrbruches und der Schäferei zu Marke, am 29. Nov. 1530.

Anno Domini Milleſimo Quingenteſimo triceſimo, vigilia Andreae, Iſth eyn vordrach gemaket twyſchen den Erbaren Hans haken eynſz deylſz, vnde Hans Spyll daſz ander deyl, wye hyrnach folget. In dem dorpe to Marke Scal Hans Spyl vnde ſyne erffe vp ſyne haue de gerychte bynnen tunſz hebben, den dyngetach ſcal Hans hake macht hebben to ſetten myth dem beſcheyde, dath hye Hanſz Spylſz buren ach taghe to ſarne leth anſeggen, alſz denne ſchalen ſzy dar tho komen vnde geuen, wye andere buren to marke, In aller mathe vnde geſtalth, wye by Bertram van Bredowſz tyden geſcheen yſz. Dat Rorbruck ſcal ſych Hans Hake vnde ſyne erffen gebruken, myth deſſem beſcheyde, dath Hanſz Hake vmme dath ander Jar Hanſz Spyle vnde ſyner eruen vynff ſcock Ror geuen, dar ſcal Hanſz Spyl edder ſyne eruen twe lude tho ſcycken, de dath helpen wynnen. De entenkarnynge ſcal Hans Hake vnde ſyne erffen gebruken, nach allen ſynen ghevallen, meth dem beſcheyde, ſcal ſych Hanſz Spyll der Entenkarnynghe yn ſynen Graſzhof gebruken, Ock de entenkarnynghe dar ſyne dre ſtucken vp ſcheten, ahn der Nawenſchen Felthmarke geleghen. Wath den Scheper botrefft, ſcal ſych Hanſz hake vnde ſyne erffen meth allem rechte gebruken, mid dem Beſcheyde, dath de ſcheper hanſz Spyl vnde ſynen Buren are ſeyhe ock huden ſcal, daryeghen ſcalen ſzy den Sceper doen, wye ſzy by Bertram van Bredowſz tyden gedan hebben. Hyr by vnde auer ſynth geweſeth de Erbarn vnde feſten Hans plate van Tornow, Mattis Hake van Carptzow, Achim vnde Clawefz de Daberytzen, kerſten Bellyn, Jurgen van lo vnde wulff Barſtorf. Tho merer ſycherheyth deſſer vordracht hefth kerſten Bellyn vnd wulff are Ingeſeghel vor deſſen vth geſneden tzedel ghedrucketh.

Nach dem auf dem Rittergute zu Bredow befindlichen Originale.

XC. Die Kurf. Viſitatoren geben denen von Bredow auf, ihren Pfarrer nicht von der Pfarre zu ſtoßen, ſondern zur Entſcheidung der Sache ſich vor des Kurfürſten Statthalter, Räthen und Viſitatoren zu Cöln an der Spree zu geſtellen, 1. J. 1541.

Vnſere freuntliche dinſte zuuor. Erbare Ernueſte beſondere guthe freunde, welcher geſtaldt Er Joachim ſteinhauſz euer pfarrer in eingeſchloſſener ſupplikation abermals an vns gelangt, habt ir doraus zu uornhemen, Wan er ſich dan darin furnhemlich vf vnſers gnädigſten hern des kurfürſten zu Brandenburgk etc. gleidt vnd beuelh Zeucht vnd wir f. k. f. g. hoheitt oder obrigkeitt zu abbruch nichts einreumen mochten, Ir euch auch vnſerthalb nichts zu beſchweren haben moget; Beſcheiden wir

euch vf den Dinſtagk In pfingſten ſchirſt vor hochgedachts vnſers gnädigſten hern, verordnethen ſtadthaltern, Rethen vnd vns zu Coln an der Sprew zu erſcheinen, dieſer ſachen wegen vorhor vnd beſcheids zu gewartten, wollet auch in des den pfarrer der ſich vf kurfürſtl. vorleubung vnd ſicherung zeucht von der Pfarren dorauff er Inſtituirt vnd durch erkanthnus mufz obgeſatzt werden, nicht ſtoſſen ſonder ſeins ambts gebrauchen laſſen. Dorüber wollet vns vff gemelte Zeit der Commende Magdalene halb auch endtlich bericht einbringen: doran thuet Ir hochgedachts vnſers gnädigſten hern meinung vnd wir ſeind es etc.

An alle von Bredow zu Bredow. Des kurfürſten etc.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

XCI. Die Kurfürſtl. Viſitatoren bitten Asmus von Bredow zu Bredow, dem Küſter zu Roßkow ſeine gebührenden Hebungen ferner zufließen zu laſſen, v. J. 1541.

Vnſer freuntliche dinſte zuuor. Ernueſter beſonder guther freundt, der kuſter zu Roſzkow hat ſich Itzo alhie ob euch kegen vns beclagt, das ir Ime von den aufzgekauften houen doſelbs Jerlich XVI ſchleiche virtel rockens ſchuldigk vnd die biſz In II Jar geweigert, dorumb er vns vmb hulffe angelangt wan dan ſolchs ein gerings vnd ir durch aufzkeuffung der houe des ſo der kuſter dorauff hat nicht gefreiet, Bitten wir freuntlich, wollet den kuſter deſzhalb forderlich zufriden ſtellen vnd die kunfftigen pachte alſo Jerlich vorreichen, wie ir dan zur pilligkeit Ime ſolchs nicht furenthalten konnet, Das ſeind wir freuntlich etc.

Dem Ernueſten Asmuſen von Bredow zu Bredow vnſerm guthen freunde. Des kurfürſten vnd biſchofs.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben, Litt. A.

XCII. Der Rath zu Brandenburg verkauft den Spielen die von einem geiſtlichen Lehn herrührenden, von ihrem Wohnhofe zu Markede zu entrichtenden Pächte, am 24. Febr. 1542.

Wir Burgermeiſter vnd Radman der Newenſtad Brandenburg, Bekennen offentlich mit diſem brife, vor vns vnd alle vnſere nachkommen, kegen Idermenniglich, die Ine ſehen, horen oder leſen, das wir mit gutem raht, aus beweglichen, billichen vnd redlichenn vrſachen, dem Erbaren hanſen Spiel, Etbgeſeſſen zu markede, vnd ſeinen rechten erben, vff einen frechten ewigen erbkauff verkaufft haben, vorkoffen auch Inen, zu beſſerung vnd nutz vnſers gemeinen kaſten, in krafft diſes briues, anderthalben winſpell Rogken auff ſeinen eigenen wonhoff darſelbeſt zu Markede, ſo Etwan zu eynem geiſtlichen lehen, welchs vnſerer ſtad knochenhawer guldemeiſtere, als patronen, zu vorleihen gehaptt, vnd nu durch die vorordenten viſitatorn vnſers G. H. Churfurſten zu Brandenburg zu vnderhaltunge vnſer kirchendiner In gemeinen kaſten geſlaghen, vnd haben Ine ſolliche anderthalben winſpel rogken gegeben vor ein hundert vnd funftzig gulden merckiſcher landeswerung, die wir daruber vnſz zugetzalt entfangen, vnd In des gemeinen kaſten nutz vnd frumen gekart vnd gewant haben, Sagen

derhalben gedachten hanſen ſpiel vnd ſeine erben Sollicher ein hundert vnd funfzig gulden vor vns vnd vnſere nachkomen quitt, ledich vnd los, wollen vnd ſollen auch Inen des kauffs vnd der bezalung vor hochgedachten vnſren g. h. dem kurfurſten zu Brandenburg vnd Idermenniglich ſo offt, als von noten, eine rechtliche were ſein, vnd ſie vor aller anſprach zu rechte vortretten, vnd nachdem vber angetzeigt korn bei vnns noch eine vorſchreibung verhanden, In welcher etwa mehr den dieſe anderthalbe winſpel vorkofft vnd vorſchriben iſt, Sol doch dieſelbig zu ider Zeit todt vnd kraftlos ſein, domit wir vns keinerlei weiſe behelffen wolſen, ane argeliſt oder geſher. Des zcu vrkundt, meher ſicherung, haben wir Burgermeiſter vnd Radman obgedacht vnſer, der Stadtſecret vnden an diſſen briff laſſen hengen, der gegeben iſt nach der geborth Criſti vnſers lieben herrn Im funffzeinhunderſtem vnd tzwei vnd firtzigſten Jhare, Am thage Mattie des heiligen twelffbotten.

Nach dem auf dem Rittergute zu Bredow befindlichen Original.

XCIII. Die von Hake verkaufen den von Bredow zu Bredow ihre Lehnsbeſitzungen zu Markede, am 13. Dezbr. 1546.

Wir Joachim vnd Chriſtoffel Gebrudere, die hackenn, Erbgeſeſſenn zu Bornym vnnd Stulp, Bekennen vnd thun kundt offenntlich mit diſem vnnſerm brief, vor vnns, vnſere rechte Lehenns erben, Erbnehmen vnnd ſunſt Jedermeniglich, die Inn ſehenn, horenn oder leſen, das wir mit guttem, rewffem Rath vnd wolbedachtem muth, Auch nach gnedigeſter gunſt vnd bewilligung des durchleuchtigſten hochgebornen furſten vnd herrn, hern Joachims Marggrafen zu Brandemburgk etc., vnnſers gnedigſten hern, das dorf Markede mit ackern, wuſchen, grefungen, holtzungen, buſchen, waſſern vnd Rorungen, Auch das Straffenn gericht, vnd ſunſt Oberſtenn vnd nyderſten gerichten, den Schultzen mit vier hufenn, dar jetzt Idel Thomas vf wohnet, Item dewes frederich mit dreyen hufen, Borckert Andrewes mit zweyen hufen, mit ſampt den Jherlichenn Pachten zinſen, dienſten, Zehennt vnnd Rochhunern, Auch Sechſz Cozetenhof mit dienſten, gerichten, Zinſen, Pechthunern vnnd Rochhunern, Auch die ſchefferey doſelbſt mit zweyen hufen, mit wayde vnd drifften, vnnd das Rorbruch, nach Newkamer gelegen, vnnd ſunſt mit aller vnd Jeder anderer nutzung, zugehorung, freyheyt, gerechtikeyt vnnd begnadung, gar nichts aufzgenomen, Den Erbarn vnnd Erntvheſten Joachim vnd Afzmufz, gebrudern von Bredow, Erbſeſſenn zu Bredow, vnd Iren Rechten lehens erbenn vnnd erbnehmen, Eines Rechten Redlichen vnd volſtendigen Erbkauffs, Recht vnd redlichenn verkaufft habenn vnd verkauffen Inen ſolchs hiermit gegenwertig, Inn krafft vnnd macht dits briefs, fur Siben vnnd Zweyntzig hundert gulden, welche ſie vnns zu gutter, voller gnuge vnd danck entricht vnnd bezalt haben, die wir auch von Inen alſo bar vber enntpfangen vnnd furter Inn vnnſern, vnſer lehens erben vnd erbnehmen ſcheinbarlichen nutz vnnd frommen angelegt vnd hingewandt haben. Solcher Siben vnnd Zweyntzig hundert gulden kauffſumma hier mit diſem Brief quit, frey, ledig vnnd loſz ſagennde. Darauff verzeyhenn, verlaſſenn vnd abtrettenn wir vor vnns vnſern lehenns erben vnnd erbnehmen Gedachtem Joachim vnnd Afzmus gebrüdern, den von Bredow, Erbgeſeſſenn zu Bredow, Iren rechten lehenns erben vnd erbnehmen, Solch berurt dorff Markede, mit ſampt aller Zugehorung, gnaden, freyheyt vnnd gerechtikeyt, wie obgeſchriben, gar nichts aufzgenomen, vnnd ſetzenn ſie Ire lehenns erben vnnd erbnehmen Inn ſolche lehenns gewehre vnnd beſitzung hiermit gegenwortig, wie das zum kreff-

tigſten aller gerichte vnnd rechten vmmer geſchehenn ſollt, konndt oder mocht, Alſo das ſie, Ire lehenns erbenn vnnd erbnehmen hinfurder daſſelbe alles, wie Ir ander eygenn lehenn vnnd erbgut, wie lehenns recht vnnd gewonheyt iſt, vor vnns, vnſern erbenn vnnd erbnehmen vnnd geſampten henndern, auch ſunſten vor Jedermeniglichs vngehindert beſitzenn vnnd zu Irem beſten nutz vnnd frommen, ſo ſie kennen vnd recht iſt, genyeſſen vnnd gebrauchenn ſollenn vnnd mogen. Wir vnſere erben vnnd erbnehmen ſollen vnnd wollen Inen auch ſolchs erbkauffs ein Rechte, ſtette gewehr ſein vnnd bleyben, vnnd ſo offt es Inen noth thut guttlich, Rechtlich oder wie es ſunſt namen haben mag, Inn allwege vertretten, benehmen vnd gentzlich ſchadloſz halltenn, on alle behelff vnnd aufzrede, Alles Inn krafft vnnd macht dits Brieffs getrewlich vnnd vngefherlich. Des zu waren vrkundt vheſter vnnd vnuerbrochenlicher haltung haben wir vor vnns, vnnſern lehenns erben vnnd Erbnehmen vnſere angeborne Pethſchafft hierunden an dieſen Brief nebenn einander anhengende auch an ſigels ſtat gebrauchende eingedruckt vnnd verſigelt. Geben zu Bornym, Am tag Lucie virginis, Nach Chriſti vnnſers lieben hern vnnd ſeligmachers geburth Tauſent funffhundert vnd Im Sechs vnnd viertzigſten Jhar.

Nach dem auf dem Rittergute zu Bredow befindlichen Original.

XCIV. Der Bürger Hieronymus Jetzke zu Frankfurt verkauft denen von Bredow zu Bredow einen Hof zu Markede, am 13. Dez. 1546.

Ich hieronimus Jetzke, Burger zu frankforth an der Oder, Bekenne offenbar mit diſem meinem Briue, vor mich, meine Erben vnd ſunſt vor allen vnd Jedermeniglich, die Ine ſehen, heren oder leſenn, das ich mit guttem Rewffem Rath vnd wolbedachtem muth, Auch nach gnedigſtem Conſens vnd Bewilligung des durchleuchtigſten Hochgebornen furſten vnnd hern, hern Joachims Marggrafen zu Brandemburg etc. Meins gnedigſten hern Recht vnd redlichen zu einem Rechten Erblichen kauffe verkaufft habe, Inn krafft diſes briefs, den Erbarn vnd Erntvheſten Joachim vnd Asmus von Bredow, gebrudern, Erbſeſſen zu Bredaw, vnd Iren erben Einen hof mit vier hufen, gelegen Im dorff Markede, dar Jetzundt Mathis kerkow vf wohnet mit aller freiheit, acker, Greſung vnd weyde, Buſchenn vnd verwachſſen acker, Jherlichenn pechten vnd zinſen, Nider, oberſt vnd Niderſten gerichtenn, Dienſten vnd Zehent, auch Rochhun vnnd ſunſt mit aller ander nutzung, zubehorung, freyheyt vnnd gerechtikeyt, wie ſie ſich nach Irem beſtenn nutz vnd frommen gebrauchen konnen vnnd mogen, vnnd habe die vorgenanten guther Inn beywefen vnd mit bewilligung meines Bruders Merten Jetzkens, Joachim vnd Aſzmus von Bredow, gebrudern vnd Iren erben vor vnnſerm gnedigſten hern dem Churfurſten zu Brandemburg etc. vor mich vnd meine lehens erbenn verlaſſenn. Daruor mir die genante Joachim vnd Aſzmus von Bredow gebrudern, wol zu danck vnd gnuge bezalt haben Vierhundert gulden gutter Merckiſcher landgewehrung, die Ich von Inen entpfangenn vnnd furter Inn mein vnd meiner erben nutz vnd frommen auch beſtem gewandt habe, deren Ich ſie auch quit, frey, ledig vnnd loſz ſage: vnd Ich verkauffe den vorgenanten Joachim vnd Aſzmus von Bredow, gebrudern zu Bredow, vnd Iren erben die vorgenanten gutter mit aller berurten Zugehorung, freyheyt vnnd gerechtigkeit, nichts aufzgenommen, Alſo das ſie die von ſtund an einnemen, Innhaben vnnd beſitzenn, vnnd nach Irem beſtenn nutz vnd frommen gebrauchen mogen vnnd ſollen, wie andere Ire lehen vnnd erbgutter, von mir, meinen erben vnnd Jederman gantz vnuerhindert, vnd verzeyhe mich vnd vor meine

erben der gutter vorgenant gantz vnd gar, vnd will den vorgenanten Joachim vnnd Aſzmuſz von Bredow vnnd Iren erbenn ſolchs kauffs ein rechte gewehr weſenn vnd ſein vor allen, die Recht geben vnnd nemen wollen, one Alle argeliſt vnd geſherde. Des zu warem vrkundt vnd bekandtnus hab ich hieronimus Jetzke, Burger zu Franckforth an der Oder, für mich, meine erben vnd lehens erben diſen Brief gegeben vnd mit meinem Angebornenn Pethſchafft, an ſigels ſtat gebrauchende, hierunden anhengende, eingedruckt vnnd verſigelt, Der gegeben vnnd geſchriben iſt zu Berlin, Am Tag Lucie virginis, Nach Chriſti vnnſers liebenn hern vnnd ſeligmachers geburth, Tauſennt funffhundert vnnd der wenigern Zal Im Sechs vnnd viertzigſtenn Jhare.

Nach dem auf dem Rittergute zu Bredow befindlichen Original.

XCV. Biſchof Joachim von Brandenburg beleiht die von Bredow zu Kremmen und Bredow mit den Stiftslehen zu Klein-Wieſeram, am 1. Sept. 1551.

Von Gotts gnaden wir Joachim, Biſchoff czu Brandemburgk, herczog czu Munſterbergk in Sleſien czur olſſenn, graue czu glacz, Bekennen offentlich vnd thun kund Jedermenniglich, Das wir den Erntveſten vnſern lieben getreuen Joachim vnd aſmus von Bredow geheiſſenn, Wichards von Bredow ſeliger Sonen, die lehn und gutter in unſin dorff kleinen weſeram, die von vns vnd vnſer kirchenn czu Brandemburgk czu lehen gehenn, gnediglich gelien haben, Nemlich vf hennig langen hof XVIII ſcheffel rogken vnd XVI ſcheffel gerſten, vf Mertten wendigken hof XII ſcheffel rogken vnd VIII ſcheffel gerſten, vf hans Sparn hof VI ſcheffel rogkenn vnd VIII ſcheffel gerſten vnd vf Simon vos hof IV ſcheffel gerſtenn, Reichen vnnd leihen inen vnd ire rechten menlichen leibs lehns erben, vnd denen von Bredow czu Cremmen vnd Bredow geſeſſenn, die mit dieſen die geſampte hand haben, obgeſchrieben pacht inn vnd mit krafft dicz brieffs vor vns vnd vnſer nachkomen Biſchoue czu Brandemburgk hiemit wiſſentlich, dieſelbenn czu beſiczen vnd czu gebrauchen wie lehns recht vnd gewonheit, dafur vns obgedachter Joachim von Bredow geburliche lehnspflicht gethan, vnd aſmus nochmals auch thun ſoll, dergleichen die geſampte lehntreger die geburliche volge ſolchen lehnen thun ſollenn, vns vnd vnſern nachkomen czu dienenn vnd anders czu thun was getreuen lehnleutten czuſtet vnd geburt, Jedoch vns vnd menniglich an irm bewuslichen rechten vnſchedlich. Vrkuntlich habenn wir vnſer furſtlich Ingeſiegel an dieſſen brieff wiſſentlich hengen laſſen. Geſchen vnd geben in vnſin Stetlein priczerb, am tage egidy, nach Criſti vnſers hern geburt XV^{c}. vnd im LI. Jare, Beiſein hans von ſchirſtetten vnd vnſers Secretarien hanſſen von Burgkſtadels.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 37.

XCVI. Joachim Friedrich, Adminiſtrator des Erzbisthumes zu Magdeburg, verleihet denen von Kroſigk die Lehne Merwitz ꝛc., welche die von Bredow inne gehabt, am 3. Sept. 1593.

Von Gottes gnaden Wir Joachim Friedrich, Poſtulirter Adminiſtrator des Primatt vnndt Ertzſtieffts Magdenburgk Marggraf zu Brandenburg etc. Bekennen offentlich, das wir dem Vehſtenn

vnſerm Lieben getreuen Volraden von Krofigk vnd ſeinen rechten manlichen Leibs lehen erben zue Rechtem manlichem Lehne geliehen haben, Leyhen Ihme auch hiermit Jegenwertiglich vnnd In crafft diſſes brifs dieſe hernach geſchriebene guthere, ſo ehr den auch Vehſten vnſern Lieben getreuen Bertramb vnd Erafzmuſſen von Bredowenn geuettern, Abgekaufft, die ſie auch in Perſon vnd durch Volmacht von vnſern Räthen willigliehen vfgelafzen vnd Abgetrettenn, Nemblichen den hof vnnd das Dorf Merwitz mit gerichtenn vnd Rechten vber hals vnd handt Im felde vnd dorffe mit neun huffen vnd zweyen holtzernn, eine wiſe, einen Baumgartten, das Kirchlehenn vnnd Altar dofelbſt, die Veltmarcken Goſt vnd Mitz mit allen Ihren ein vnd zugehorungen, gerichten vnd Rechten vber halfz vnd handt mit Trifften, Reinen, Eckern, wieſen vnd allen andern nutzungen vnd Zugehörungen, fellen vnd gerechtigkeitten. Diefelbigen gutter Volradt von Krofigk vnnd ſeine Rechte manliche Leibs lehens erben Obgenant nuhn furbas von vns vnd vnſerm Ertzſtiefft Magdenburgk zue rechtem manlichen Lehen haben haltten geruiglichen beſitzen, Auch nutzlichen genieſzen vnd gebrauchen ſollen vnd mögen Als manlicher Lehengutter recht vnnd gewonheit, Vnnd In allermafzen die von Bredaw dieſelbige von Vns zue Lehen entpfangen vnd derſelben vorfahren die Teufze genofzen vnd gebraucht habenn, Hierbey vnnd Vber ſeind geweſt zu gezeugen die hochgelartten vnnd Erbarn Vnſere Cantzler, Räthen vnd lieben getreuen Er wilhelm Rudolf Megkbach, Er hennig hammell, Er Andreas Schrecke, der Rechten doctores, Johan Puchbach, Saltzgraffe vnnd heinrich Opperman Secretarius. Des zue Vrkunde wir vnſer Inſiegell wiſzentlich an dieſen brief hengen lafzen, der Gegeben iſt zue halle vf vnſerm Schlos ſanct Moritzburgk, Montags nach Egidii, Nach Chriſti vnſers lieben hernn vnd Seligmachers geburt Im Tauſent funfhundert vnnd drey vnnd neunzigſten Jahre.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archivs zu Magdeburg.

XCVII. Extract eines Lehnbriefes derer von Bredow zu Kremmen de dato 9. Mai 1644.

Weiter verleihen wir vielgemelten von Bredowen, und ihren männlichen Leibes Lehns Erben das Dorff Lietzow mit allen und jeden Zubehörungen, welches die Döberitze beſitzen, zu rechtem affterlehn, wie affter Lehens recht vnd gewonheit iſt, und andere von Adel mehr dergleichen haben zu verleihen, wie ihre Eltern und Vorfahren das gehabt und gethan, und andere von Adel zu verleihen haben, davon ſie auch des Anfals gewärtig ſeyn ſollen, männigliches ungehindert. Item das Dorff Mötelow, ſamt der Wind Mühle, ſo eher Zeit die holfteine alda erbauet, und von ihnen auch alda zum affterlehn getragen, folgendes aber auff Chriſtian, Georgen ſeel. Sohne, und nach deſſen Abſterben auff Joachimmen, Alexanders ſeel. Sohn, laut ſonderlicher Vergleichung gekommen, nunmehr aber an die andere neheſte Vettern gefallen, mit allen und jeden Zubehörungen, daſſelbe von Uns ſelber immediate zu Lehen haben und empfangen, die andere ſämtliche gevettere von Bredow aber nichts deſto minder allenthalben mit ihnen davon in geſamter hand und Anwartung ſtehen und verbleiben.

Dieſe Clauſul findet ſich in derer von Bredow zu Cremmen Lehnbrief de dato 9. May 1644.

XCVIII. Protokoll über den Befund der Pfarre und Kirche zu Bredow i. J. 1541.

Bredow, Collatores Alle von Bredow zw Bredow, hat ein Pfarhaus, hat I Wiſen zw VIII fuder hew, hat I gartten, hat I hufen, Ackert die ſelbs, hat den kornzehend, tregt X W. korns vngefherlich, hat den fleiſhhzehendt den dritten theil, hat XV gr. von Communicanten, 40 gr. vom opfer jerlich, hat I Commende jn diſer kirchen, genant Magdalene, hat jn ſeinem Anzihen VI korns befunden II ſeitten Speck, zehen huner, hat I Brewpfannet danon ein keſſell von zwe thunnen gemacht funden, I tiſch, Soll er zum Inventario wider vorlaſſen. Wil nach ſeinem abgang Auch vorlaſſen das beſeet Land zum Inventario. Diſz alles ſoll der Pfarher wider vorlaſſen, aufzgenommen drei W. korn, ſo Ihme wegen des gebews, ſo er an die Pfarre gewandt, erlaſſen.

Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hat ein gartten beim haus vnd ſunſt noch I gartten, hat I wiſen zw funff fuder hew, hat I ſchock jerlichs geldes, hat II W. minus I ſchfl. von hufen: hat 6 ß von einer Leiche, hat von I hufen II Ayer, hat vff weinachten von jdem huffner I Brot, I Wurſt, desgleichen vff Johannis I Brot, I Wurſt, von jdem Coſſetten II Brott des Jhars, hatt von jedem Junckhern wochentlich Eine malzeit. Kirche hat II Kelch, III Pacem, die Monſtrantz ſilbern . . . . . viaticum jſt vorbrandt . . . . hat V oder IIII Ornat, haben die Junckern, hat Land zwen ſchfl. korn, hat tafelgelt, hat nichts an Barſchafft, hatt auch eine wiſche Zinſz 18 ſzgr. Jerlich, hatt auch 24 gr. von dem hauſz ſo zur Commenda Magdalene gehort.

Die Commende Magdalene. Henning vnd Claus von Bredow ſeind vf erforderung erſchienen vnd berichten, das ſie von dem lehen oder Commende nicht wuſten, ſondern es ſolte Joachim vnd die ander von Bredow darumb wiſſen.

Nach dem Concepte.

XII.

Schloß und Stadt Kremmen mit dem Lande Glin.

Als eine eigene Landschaft tritt frühzeitig der Ghelin, Glyn, Glien oder Glin hervor. Schon eine die Stadt Spandau betreffende Urkunde vom Jahre 1232 verordnet, daß alle von dem Ghelin, gleich denen von dem Teltow und dem neuen Barnim, ihre Rechte von Spandau hohlen sollen. Das Landbuch Kaiser Karls IV. vom Jahre 1373 sagt, die Mittelmark wird in neun Lande abgetheilt, deren Namen sind: Lebus, Barnym, Zauche, Teltow, Havelland, Glyn, Ukera und Ruppin, oder wie es hier von dem zuletzt gedachten Lande heißt, „Grafschaft Lindow.“ Es bemerkt dann weiter, Glyn sey nur ein kleines Land: seine festen Plätze seyen Bötzow, Czwant, Felvantz und Tuchbant, von denen jedoch Bötzow auch zum Barnim gerechnet werde. In der That umfaßt der District, welchen man Glin nannte, nur etwa 7 Quadratmeilen. Dessenungeachtet wurde er als eigenes Hauptland betrachtet, so gut wie das Havelland und der Barnim, und bildete es nicht, wie die Ländchen Rhinow, Friesack und Bellin einen Bestandtheil des Havellandes. Daher wurde das Land Glin auch bei der spätern Kreiseintheilung nicht dem Havelländischen Kreise zugetheilt, welchem es jetzt, mit Ausnahme eines einzigen Dorfes, des Dorfes Quadengermendorf angehört; sondern es bildete, in Verbindung mit dem ebenfalls keiner größern Landschaft angehörigen Lande Löwenberg, einen eigenen den sogenannten Glien-Löwenbergschen Kreis. Dieser Kreis stand jedoch schon früher in einer nähern Verbindung mit dem Havelländischen Kreise als mit den übrigen Kreisen, indem namentlich in Ansehung der Contributionsverfassung und der übrigen Kreisanlagen, für ihn dieselben Grundsätze galten, wie für den Havelländischen Kreis.

Die Grenzen des Landes Glin wurden im Süden gegen das Havelland durch die aneinander stoßenden Heiden, nämlich die Spandausche Stadtheide, Schönwaldische und Falkenhagener Heide, den Brieselang und die Nauensche Heide, sodann aber durch diejenigen Lücher gebildet, welche König Friedrich Wilhelm I. urbar gemacht hat, und worauf das Amt Königshorst gegründet ist. Diese Lücher machten auch einen Theil seiner westlichen Begrenzung aus, welche letztere durch das Eisbruch (zwischen Linum und Tietzow) und durch das Flatowsche Luch (zwischen Linum und Kremmen) dann bis zum Beetzschen Luch durch die Dosse fortgesetzt wurde. Auf der Nordseite bildete das Beetzsche Luch, der Kremmensche See und das von diesem See bis zur Havel sich hinziehende Bruch- und Waldrevier, welches früher ein vom Kremmenschen See und Rhin der Havel zu sich hinziehendes Flüßchen, Dosse genannt, als Grenz-

linie zum Theil durchfloß und durch welches später der heutige Ruppiner Canal hindurchgezogen ist, die Grenzscheide, während auf der Ostseite theils die Havel und die vor diesem Flusse, theils die auf dessen Westseite bestehenden Lücher, Brücher und Flußlinien der Dosse und Sarnow, welche bei Pinnow in die Havel fallen und früher gewiß viel bedeutendere Gewässer waren als jetzt, die Grenze bildeten. Das Ländchen war in dieser Form rings durch Naturgrenzen, schwer zu durchdringende Wälder und Moräste, Seen und Flüsse abgezeichnet.

Grade in der Mitte des Ländchens lag ein großer, sehr dichter Wald, dessen Ueberreste noch bestehen. Er hieß der Kremer oder Kremmer. Seine ehemaligen Bewohner geben uns noch Namen einzelner Abtheilungen desselben wie Bärenbusch, Wolfslacke und dergleichen zu erkennen. Im Kreise um diesen in ovaler Form gestalteten Wald herum lagen die Ortschaften, welche den angebaueten Theil des Waldes inne hatten. Auf der Nordostseite bildeten die vier Orte eine Schutzwehr des Landes in einer Reihe neben einander, welche noch Kaiser Karls IV. Landbuch als feste Plätze bezeichnet, nämlich Kremmen selbst, dann Schwandte, Fehlesantz und Tuchebant, welches letztere auch Coze- und Cuzeband hieß, eine alte Besitzung der Familie von der Gröben. Im J. 1373 wird Johann von Gröben als Besitzer des Schlosses angegeben. Doch im Jahre 1694 verkaufte die Familie den Ort an den Kurfürsten Friedrich III., worauf er nicht nur Sitz eines Domainenamtes wurde, sondern auch den Namen Bötzow erhielt. Der letztere Name, der ursprünglich dem Orte Oranienburg gehörte, wurde von dem Kurfürsten auf Tuch- oder Cozband übertragen, damit er erhalten bleibe. Schwante und Fehlesantz gehörten von altersher der Familie der von Redern, welche schon seit sehr früher Zeit als Schloßgesessene des Landes Glin auftreten, und Schwante auch noch gegenwärtig im Besitz haben, während Fehlesanz in eine Domaine umgewandelt ist.

Die übrigen Ortschaften, welche den Kremer oder Kremmer im Kreise umgeben und die Wohnsitze des Landes Glin ausmachen, sind Nieder-Neuendorf, Henningsdorf, Schönwalde, Wansdorf, Pausin, Perwenitz, Paaren, Grünefeld, Kiehnberg, Börnicke, Tietzow, Flatow, Staffelde, Groß-Ziethen, Klein-Ziethen, Brunnen, Kurwinkel, Quadengermendorf, Bärenklau, Eichstedt, Velten und Marwitz. Es sind fast sämmtlich sehr alte Orte, welche in den Urkunden der frühesten Zeit genannt werden. Nur Kiehnberg gehört zu den neuen Anlagen der Austrocknung des Havelländischen Luches. Auch Kurwinkel wird in älterer Zeit nicht genannt. Die Dörfer Pinnow und Nassenheide, ob sie gleich an der Westseite der Havel liegen, wurden zum Glin nicht gerechnet. Sie wurden dadurch von dem Lande Glin ausgeschlossen, daß in dieser Gegend von Pinnow aufwärts die bei Pinnow in die Havel fallende Dosse die Ostgrenze des Glins bildete. Eben so wenig rechnete man Oranienburg das alte Bötzow, zum Glin. Schon das Landbuch Kaiser Karls IV. schreibt Bötzow so wie Neumühl bei der Beschreibung des Landes Barnim entschieden diesem Territorium zu, obgleich den Concipient sich insofern in diesem Punkte zweifelhaft zeigt, daß er den Ort später bei dem Lande Glin nochmals wieder erwähnt. Die spätere Kreiseintheilung, die sich auf die alten Landesgrenzen stützte, schloß Oranienburg stets vom Glien-Löwenbergschen Kreise aus. Wahrscheinlich wurden diese Orte erst angelegt, als sich die Erweiterung der Mark über die Grenzen des Landes Glin ausdehnte, und die Grenzbefestigungslinie, welche vorher von den Festen Kremmen, Schwandte, Fehlesanz und Tuchbant gebildet war, weiter nach Nordosten hinausgeschoben ward. Man zählte sie daher zu dem neu erworbenen Gebiete, obgleich sie nach ihrer Abgeschiedenheit durch die Havel natürlicher zu dem alten Gebiete gerechnet worden wären.

Es ist kürzlich eine treffliche, mit sorgfältiger Forschung gearbeitete Abhandlung bekannt geworden über die Nordgrenze der Herrschaft Albrecht des Bären in der Gegend des heutigen Oranienburg *).

*) Von dem Prediger Wallhorn in Oranienburg in den Märkischen Forschungen II, 350.

Der Verfasser sucht darin die zweifelhaften Punkte der Grenzbeschreibung näher festzustellen, welche uns aus dem Jahre 1238 *) über die alten und neuen Lande der Brandenburgischen Diöcese aufbewahrt ist. Die alten Lande, über welche das Archidiaconat dem Dompropste zu Brandenburg bestätigt wurde, sind die schon unter Albrecht dem Bären unterworfenen, während die neuen Lande erst später der Mark hinzugefügt sind, und über diese dem Domstifte das Archidiaconat nicht zugestanden wurde. Die gedachte Grenzbeschreibung, so weit sie diese Gegend betrifft, bestimmt ohne Zweifel zugleich die Grenzen des Landes Glin, welches nicht zur nova terra mit gehörte. Sie bemerkt darüber wörtlich Folgendes: die Grenze werde bestimmt, von Spandow aus, dem neuen Lande zugewendet, zur linken Seite anfangs durch die Havel bis zum Einfluß der Massow in die Havel, dann durch die Massow bis zu deren Einfluß in den Rhin, demnächst durch den Rhin bis dieser wieder in die Havel falle. Diese Grenzbestimmung ist nun schwierig zu verfolgen, theils weil die Flüsse, welche sich auf der Westseite der Havel ehemals befanden, jetzt offenbar viel an ihrer frühern Bedeutung eingebüßt haben, daher unkenntlicher geworden sind, und weil durch die Beurbarungen der Lücher und ein umfassendes Canalsystem ihr Lauf verändert ist, theils weil von denen in die Havel einmündenden Flüssen keiner den Namen Massow noch jetzt führt. Wir sind daher gezwungen, die Massow, welche in die Havel fällt und in den Rhin einfließen soll, in Flüssen zu suchen, welche heute einen andern Namen tragen.

Der Verfasser oben angeführter Abhandlung hat nun darin ohne Zweifel sehr Recht, wenn er annimmt, daß sich die bezeichnete Grenzlinie, welche auf der Nordseite die alten Lande von den neuen schied, durch den Kremmenschen See und das Beetzer vom Ruppiner Canal durchschnittene Luch an den Rhin, den sogenannten alten Rhin erstreckt habe. Ein unzweifelhafter Beweis dafür, den wir den Argumenten des Verfassers jener Abhandlung noch hinzuthun können, liegt darin, daß die Pfarren Kremmen, Flatow und Staffelde, so wie Schwandte, Quadengermendorf und Staffelde, welche disseits gedachter Grenze liegen, noch im Jahre 1500 dem Archidiaconat der Dompropstei Brandenburg zugehörten, während die jenseits dieser Grenze gelegenen nächsten Kirchen als Beetz, Sommerfeld, Kerkow nicht dazu gehörten. Ein genaues Verzeichniß der Hebungen der Dompropstei an Synodalien und Cathedraticum — den Archidiaconatsgebühren — vom Jahre 1500, welches im folgenden Bande dieses Werkes unter den Brandenburgischen Urkunden mitgetheilt werden soll, thut dies dar. Wir stimmen auch darin dem Verfasser der gedachten Abhandlung noch völlig bei, wenn er die weitere Nordgrenze der alten Lande in dem Ruppiner Canal sucht, welcher sich aus dem Kremmenschen See in nordöstlicher Richtung der Havel zu erstreckt. Diesem Canale lagen alte Flußlinien zu Grunde, welche schon früher, wie die Urkunde von 1238 lehrt, die Havel mit dem Rhin in eine Wasserverbindung setzten. Der Canal machte diese Flußlinie nur schiffbar oder stellte sie wieder her. Es ist auch sehr gut denkbar, daß der Fluß, welcher hier dem Canal zu Grunde lag, die Massow hieß. Dem Ruppiner Canal folgte die Grenze der neuen Lande wenigstens vom Beetzschen Vorwerk Wall bis mitten in das Dorf Hohenbruch und dort stumpfwinkeligt umbeugend bis zum Sarnow-Theerofen, welcher an der Grenze des Landes Glin lag. In diesem Punkte zweigt sich jedoch die Grenzlinie des Landes Glin, des Brandenburger Archidiaconats und der alten Lande im Sinne der Urkunde vom Jahre 1238 vom Canale ab: und in diesem Punkte sehen wir uns genöthigt, von der Ausführung der obengedachten Abhandlung abzuweichen. Dieser zufolge hätte die alte Massow, die wir als Grundlage des Ruppiner Canales denken, ihren Einfluß in die Havel jenseits Oranienburg in der Nähe der Königlichen Mühlen gehabt: Oranienburg, das alte Bozow wäre also noch durch die Grenzbestimmung von 1238 als äußerster nordöstlicher Punkt in das Gebiet eingeschlossen

*) Urkunde im folgenden Bande.

gewesen, welches zum Brandenburgschen Archidiaconat oder zu den alten Landen der Brandenburgschen Diöcese gehörte. Der letzteren Ansicht können wir jedoch nicht beifallen. Wie das Land Glin, so erstreckte sich auch das Archidiaconat Brandenburgs bis ganz in die Nähe Oranienburgs: es wird in der erwähnten Archidiaconatsmatrikel vom J. 1500 noch die Pfarrei Quadengermendorf dahin gezählt. Aber Oranienburg selbst gehörte darnach nicht mehr zum Brandenburger Archidiaconat. Es mußte daher kirchlich zu den neuen Landen gehören, so wie wir es auch nach der politischen Eintheilung der alten wie der neuen Zeit stets zum Barnim — dem neuen Lande — gerechnet finden. Wir sind darnach gezwungen, von gedachter Abhandlung abweichend die Grenzlinie der alten Lande eine halbe Meile westlich von Oranienburg zu suchen und anzunehmen, daß die alte Massow nicht jenseits, sondern diesseits Oranienburg in die Havel gefallen sey. In der That bietet sich auch dazu eine bekannte Flußlinie dar, die wir auf den uns vorliegenden sehr genauen Zeichnungen noch ziemlich vollständig verfolgen können, und welche dadurch besonders Gewicht erhält, daß sie beständig die Grenze des Landes Glin gebildet hat. Es fällt nämlich zwischen Pinnow und Havelhausen, etwa dreiviertel Meilen diesseits Oranienburg ein Fluß in die Havel, welcher hier jetzt Dosse genannt wird, obgleich sie mit dem sonst unter dem Namen Dosse bekannten Flusse außer aller Verbindung steht. Dieses Flüßchen erwächst vielmehr eine achtel Meile vor seinem Einflusse in die Havel aus zwei andern Flüssen. Von diesen kommt der eine vom Süden her aus dem Spandauer Forst und heißt auf Karten und Zeichnungen die Moer oder Muhr: der andere kommt vom Norden her, läuft östlich von Quadengermendorf und westlich von Oranienburg durch, begrenzt hier in seinem Laufe das Land Glin und erstreckt sich zwischen Thiergartenbrück und Sarnowbrück, eine halbe Meile westwärts von Oranienburg, da wo der äußerste Punkt des Glin mit dem westlich der Havel gelegnen Theile des Barnim ist, an den Ruppiner Canal hinan.

Dies anonyme, von Einigen ebenfalls Dosse genannte Flüßchen, welches Andere Muhr, noch Andere Sarnow nennen, können wir nur für die Fortsetzung der Massow der Alten ansehen. Freilich ist es jetzt ganz unbedeutend geworden. Da wo es mit dem Ruppiner Canal zusammentrifft, ist es seiner Quellen zu Gunsten dieses Canals beraubt und fast ganz trocken gelegt. Doch kann uns dies nicht hindern, in diesem halb ausgetrockneten Flußbette wie die Grenze des Glins auch die der alten Lande zu finden, da nur so der Umstand seine Erklärung finden kann, daß Oranienburg nicht zum Glin und nicht zum Archidiaconat Brandenburg, sondern bis auf die heutige Zeit zum Barnim gehört. Quadengermendorf war dagegen noch im Anfange dieses Jahrhunderts Zubehör des Glinschen Kreises *) und ist erst bei der neuesten Kreiseintheilung zum Barnim gezogen, weil es ein Zubehör des Amts Oranienburg war.

Aus der vorstehenden Erörterung geht zugleich für die Geschichte des Landes Glin die erste dasselbe im Allgemeinen betreffende Thatsache hervor, daß selbiges vor 1170, dem Todesjahre des Markgrafen Albrecht des Bären schon der Wendenherrschaft entzogen und der Christlich-Deutschen Herrschaft der Markgrafen unterworfen ist. Von Verhältnissen, welche sonst das Land Glin allgemein betrafen, wissen wir nur zu erwähnen, daß sich das Glin im Jahre 1315 im unmittelbaren Besitz des Markgrafen Woldemar befand, wie die Verleihung einer Holzungsgerechtigkeit in allen Wäldern und Lüchern des Landes Glin an die Stadt Nauen seitens dieses Fürsten beweist, und daß zwischen 1373 und 1376 das Land Glin sich pfandweise unter der Herrschaft der Grafen von Lindow befand, denen auch Bötzow, das heutige Oranienburg und zwar erblich angehörte. Die Grafen traten jedoch im Jahre 1376 das Land Glin dem Kaiser Karl IV. dem damaligen Inhaber der Mark Brandenburg wieder ab (Hauptth. I., Bd. IV. S. 71). Im Jahre 1541 wurde hier die erste evangelische Kirchenvisitation vorgenommen,

*) Büschings Topographie der Kurmark S. 93.

und der Gottesdienst in evangelischer Weise gestaltet. Die von dem Befunde der Pfarren noch erhaltenen Verzeichnisse der Visitationscommissarien theilen wir mit.

Frühzeitig auch erlangten adliche Familien ihren Sitz im Lande Glin, und nahmen von den in dem Ländchen gelegnen Wohnsitzen den Namen an. Glieder rittermäßiger Familien die von Fehlfanz und von Perwenitz hießen (Valewanz, Filfanz, Parweniz) werden im 13. Jahrhunderte öfter im Gefolge der Markgrafen erwähnt, so wie Glieder der Familien von Wansdorf und von Veltem noch im Anfange des 14. Jahrhunderts mehrfach genannt werden. Auch wird ein Ritter Godfried von Cremmen in dem Abdrucke einer markgräflichen Urkunde vom 8. Juni 1277 in Gercken's Cod. namhaft gemacht. Diese Urkunde ist jedoch keine andere als die vom 8. Juni 1272, in Lenz Brand. Urkunden-Sammlung S. 893, welche den Gottfried von Cremcow, einem Altmärkischen Orte nennt. Da nun eine Familie von Cremcow auch anderweitig bekannt ist, eine adliche Familie von Cremmen aber sonst nicht vorkommt; so dürfte die Bezeichnung jenes Gottfrieds als Ritters von Cremmen auf einem Irrthume beruhen. Es gab zwar eine Familie mit dem Namen Cremmen, welcher Kurfürst Friedrich II. im Jahre 1441 vier Hufen im Dorfe Marwitz verlieh, doch ist es zweifelhaft, ob dies eine rittermäßige Familie war.

Zu den ältesten adlichen Familien des Landes Glin gehörte auch allem Anscheine nach die Familie von Redern, welche noch jetzt bedeutende Güter in dem Ländchen besitzt. Sie nahm jedoch ihren Namen von keinem Märkischen Orte an, sondern brachte diesen aus ihrer ältern Heimath mit hinein. Sie stammte wahrscheinlich aus dem Anhaltinischen, aus einem Dorfe Redern, in deren Besitz sie im 12. und 13. Jahrhunderte erscheint, unter der Ministerialität der Fürsten von Anhalt. Einige Familienglieder veräußerten aber im Anfange des 13. Jahrhunderts ihren Antheil an diesen Stammgütern und traten darnach in verschiedenen entlegenen Gegenden und an fremden Fürstenhöfen auf, insonderheit im Brandenburgischen, im Magdeburgischen und im Braunschweig-Lüneburgischen. Namentlich verkaufte im Jahre 1218 Arnold von Redern mit Consens seines Sohnes Hugold das Dorf Viceroth im Anhaltschen an das Kloster Marienthal, „wie er solches von seinen Vorfahren ererbt hatte“ (Beckmann's Anh. Hist. VII. 261) und im Jahre 1223 hatte derselbe Arnold der Aebtissin von Gernrode Sophia, gebornen Fürstin von Anhalt, 16 Hufen und 30 Morgen Landes in dem Dorfe Redern selbst verkauft (Beckmann a. a. O. S. III, 176). Die damals für die Deutsche Herrschaft neu erworbenen Märkischen Länder gaben dem Adel bessere Gelegenheit, als die von altersher Deutschen Länder, sowohl durch Geld, welches den Erlös aus den verkauften Stammsitzen bildete, als durch persönliche Dienste, sich größere Besitzungen zu erwerben: und die Verbindung Anhalts zur Mark Brandenburg war damals eine um so nähere, als Fürst Heinrich von Anhalt, der Lehnsherr des Arnold von Redern, welchen wir jene Veräußerungen mit Heinrichs lehnsherrlichem Consense vornehmen sehen, zugleich vormundschaftlicher Verwalter der Mark Brandenburg war.

Die Glieder der Familie von Redern, welche die Urkunden in der Mark Brandenburg namhaft machen, beginnen mit einem Albert oder Albern, der am 21. April 1243 und am 13. März 1285 als Zeuge landesherrlicher Handlungen und zwar das eine Mal Albertus, das andere Mal Albernus genannt wird. Vielleicht war dieser Ritter mit dem Albern, Albero oder Albo dieselbe Person, welcher in dieser Zeit als Marschall am Hofe der Markgrafen der Ottonischen Linie, namentlich in den Jahren 1244, 1247, 1248, 1258 und 1267 ohne Angabe seiner Familie genannt wird. Nächst diesem findet man erwähnt den 13. Aug. 1284, den 9. Mai 1285, den 29. April 1288, so wie den 30. März 1297 und im Jahre 1299 einen Hermann von Redern zu Salzwedel, Havelberg und Oranienburg, im J. 1293 einen Godeke von Redern, und im Jahre 1275 den 8. Dezember einen Conrad von Redern, welcher den 26. April 1279

mit einem Bruder Namens Busso am markgräflichen Hoflager auftritt. Die genannten Familienglieder verschwinden dann aus den Urkunden: nur Conrad bleibt fortdaurend als vertrauter Rath und Diener der Markgrafen bis zu dem Tode Woldemars am Hofe wahrnehmbar, nimmt an der Verhandlung vieler wichtiger Landesangelegenheiten Theil und wird zu auswärtigen Unterhandlungen als Gesandter gebraucht. Im Gefolge der Markgrafen wird er namentlich erwähnt den 8. Dez. 1275 zu Havelberg, den 26. April 1279 zu Stendal, den 23. Aug. 1285 daselbst, den 10. Jan. 1287 zu Tangermünde, den 11. Febr., 9. Juli und 20. Nov. 1290, so wie den 29. Aug. 1291, den 4. Apr. 1295 an verschiedenen Orten, ferner am 30. März 1297 zu Liebenwalde, am 13. October 1298 zu Königsberg, am 15. April 1299 zu Wollmirstedt, am 13. Jan. 1301 daselbst, am 14. Juli 1301 zu Templin, am 3. Mai 1303 zu Havelberg, am 3. Aug. 1304 zu Tangermünde, am 12. Dez. zu Grimnitz, am 13. Nov. 1305 zu Rogätz, am 23. Mai 1307 zu Rathenow, am 14. März und 23. April 1308 zu Prenzlow und Angermünde, am 24. Juli zu Guben, am 13. und 30. September 1308 zu Werbelin, am 25. Octbr. 1308 zu Boppard, am 28. Febr., 3. Mai und 11. Juli 1309 zu Prenzlow, Frankfurt und Mühlberg, den 8. Nov. 1309 zu Mechow, am 30. Mai und 13. Juni 1311 zu Tangermünde, den 27. Dezbr. zu Buchzendorf, den 30. April 1312 zu Tangermünde, den 25. März 1313 zu Brandenburg, im J. 1315 zu Oranienburg, den 25. Mai, 13. Juni und 20. Juni 1316 zu Gramzow, Freienwalde und Rathenow, den 2. März, 5. und 8. April, 1. Mai, 30. October, 1. November, 24. und 26. Dezember 1317 zu Wolmirstedt, Spandow, Torgelow, Oranienburg, Wusterhausen und Spandow, am 21. und 26. März, 13., 25. und 26. April so wie am 27. Dez. 1318 zu Wolmirstedt, Tangermünde und Spandow, endlich den 24. Jan. 1319, den 9. Febr., 4. März und 29. Juni 1319 zu Linum, Werbellin und Tangermünde. Hiernach befand sich der Ritter Conrad von Redern fast beständig in der Umgebung der Landesherrn. Von den Geschäften, welche derselbe im Dienste dieser ausführte, weiß man namentlich, daß er der Königswahl im Jahre 1308 als markgräflicher Procurator beiwohnte und daß er zu den Commissarien gehörte, durch deren Erkenntniß im Jahre 1309 die Streitigkeiten zwischen Brandenburg und Meißen beigelegt werden sollten.

Neben diesem Konrad tritt am Hofe des Markgrafen Woldemar seit dem Jahre 1309 ein Redeco, Redekin oder Redeke von Redern auf, der öfters auch ohne seinen Familiennamen erwähnt wird. Für einen Sohn Konrads ist er wohl nicht zu halten: denn er wird oft mit diesem zusammen in Urkunden erwähnt, ohne als Sohn oder Bruder bezeichnet zu werden, was bei dem Stattfinden eines solchen Verhältnisses zwischen den beiden schwerlich unterlassen seyn würde. Vielleicht war Redeke ein Sohn jenes Albero des Marschalls: denn auch Redeke erscheint schon 1309, obgleich er noch Knappe war, als markgräflicher Hofmarschall. Wir erblicken denselben am 30. Dez. 1309 zu Guben, den 2. Jan. 1311 zu Liebenwalde, den 16. März 1311 zu Bautzen und den 30. April 1312 zu Tangermünde als Führer des markgräflichen Reisegefolges: und noch in dem letztgedachten Orte trat er als Knappe auf. Gleich hierauf erhielt er jedoch den Ritterschlag, denn in einer Urkunde vom 25. September 1312 wird er zu Müncheberg bereits Ritter genannt, und in dieser Würde, so wie mit dem Hofmarschallamte bekleidet, begegnet er uns noch den 9. Dez. 1314 zu Templin, den 1. März und 21. Dez. 1315 zu Tangermünde und Woldegk, den 15. Jan. 1316, den 29. Jan., 21. Febr., 26. März, 25. Apr., 15. Mai, 12. Juli, 6. Aug. und 20. Aug. 1318 zu Kremmen, Spandow, Tangermünde, Brandenburg, Kamenz, Dresden und Sagan. Er scheint, wie die Ausübung seines Amtes es mit sich brachte, besonders in den letzten Jahren, den Markgrafen Woldemar auf dessen Zügen beständig begleitet zu haben. Auch im Jahre 1319 wird er daher den 9. Febr. zu Werbellin, den 26. und 29. Juni zu Tangermünde, den 17. Juli zu Errieben und endlich den 12. und 14. Aug. zu Bärwalde genannt, wo der Markgraf Woldemar starb.

Nach dem Tode des Markgrafen hielt Redeko sich von den verschiedenen Prätendenten entfernt, welche die Mark an sich zu ziehen versuchten: nur ließ er den Fürsten Heinrich von Mecklenburg den 15. Juni 1320 dem Kloster Chorin das diesem Stifte von ihm verkaufte Dorf Groß-Ziethen bestätigen. Redeko oder Redekin von Redern besaß auch mehrere Dörfer, welche demnächst dem Kloster Himmelpfort angehörten. Daß die Familie auch schon um diese Zeit in Glin possessionirt war, namentlich den Ort Schwante besaß, geht aus einer Urkunde von 1355 hervor, welche Hauptth. II. Bd. II. S. 371, 372 mitgetheilt ist. Bestimmteres kann über die Erwerbung dieser Güter hier nicht gesagt werden, da dem Herausgeber aus gräflich-Redernschen Archiven keine Mittheilungen gemacht sind.

In der Folge schloß sich die von Redernsche Familie, welche in Glin angesessen war, besonders dem Bisthume Brandenburg enge an. Der Hans von Redern, welcher in den Fehden des Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit dem Märkischen Adel den wichtigen Dienst leistete, das Haupt des letztern, den Edlen Caspar Gans zu Putlitz im Dorfe Dalge bei Spandow gefangen zu nehmen, war Hauptmann des Bischofs von Brandenburg und nahm in dieser Eigenschaft jene Gefangennehmung des auch mit dem Bisthume Brandenburg in Fehde stehenden Edlen vor. Der Verbindung mit dem Bisthume Brandenburg hatte die Familie von Redern auch vornämlich wohl ihre bedeutenden Besitzungen im Lande Löwenberg zu danken. Im Jahre 1374 wurde ihr sogar das ganze Land Löwenberg von dem Bischofe Heinrich von Brandenburg für bestimmte Jahre eingeräumt. In diesem umfassenden Besitze behauptete sich die Familie zwar nicht. Doch verblieben einzelne Güter, namentlich Beetz, bis auf die neueste Zeit in ihrem Besitz. Beetz wurde der Sitz einer abgezweigten Linie der Familie, die auch 1491 in der dortigen Kirche einen eignen Altar für das Seelenheil ihres Hauses errichtete, ihren Lehndienst dem Bisthume Brandenburg mit zwei Rossen zu leisten hatte, jedoch mit denen von Redern zu Schwant sich das Anfallsrecht an ihren Besitzungen durch mehrere kurfürstliche Versicherungen zu erhalten suchte.

Die Linie des Hauses auf Schwant oder Schwandte besaß im Jahre 1451 im Lande Glin außer Schwant die Dörfer Wansdorf, Grünefeld mit Antheilen an Bärenklau, Marwitz, Eichstädt und Fehlefanz, wovon die Lehnsdienste von jeher dem Kurfürsten unmittelbar zu leisten waren. Außerdem besaß die von Redernsche Familie in der Altmark, im Ruppinschen und in verschiedenen Gegenden der Mark nicht unbedeutende Lehne.

Den Hauptort des Landes Glin, nämlich das feste Haus Kremmen mit der Stadt, hatten die von Redern jedoch niemals inne. Der Ort wird in den ältern Documenten und Siegeln gewöhnlich Cremene genannt. Er scheint sich, so lange er noch besondere militärische Bedeutung hatte und das ganze 13. Jahrhundert hindurch so wie noch im Anfange des 14. Jahrhundert, im unmittelbaren Besitz der Markgrafen befunden zu haben. Er wird im Jahre 1217 zuerst in einer bischöflich Brandenburgischen Urkunde als ein bekannter Hauptort der Gegend genannt. Im Jahre 1236 aber wurde hier der wichtige Staatsvertrag zwischen den Markgrafen Johann I. und Otto III. mit dem Herzoge Wratislav von Pommern geschlossen, worin letzterer das Land Stargard, das heutige Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, an die Mark abtrat (Hauptth. II. Bd. I.) In den spätern Jahren des 13. Jahrhunderts sind öfter markgräfliche Urkunden von Kremmen datirt, ein Beweis, daß die Markgrafen öfter auf der Burg verweilten. Noch kurz vor dem Aussterben des Anhaltschen Markgrafenhauses am 29. Jan. 1318 stellte der Markgraf Woldemar hier Urkunden aus und hat er also den Ort persönlich besucht. Dieses unmittelbare Verhältniß Kremmens zur Landesherrschaft bestätigt namentlich auch in Ansehung der Stadt die älteste, Kremmen zum Gegenstand habende Urkunde, welche uns erhalten geblieben ist, nämlich eine zu Bötzow am 8. Mai 1298 ausgestellte Urkunde der Markgrafen Otto, Conrad, Heinrich und Johann von Brandenburg. Diese Fürsten hatten damals einen Vogt zu Kremmen, der wohl die landesherrlichen Rechte

im ganzen Lande Glin wahrnahm, und die Bürger werden in dieser Urkunde eben so, wie noch in einer Bestätigung ihrer Rechte vom J. 1324, ausdrücklich unsere Bürger von den Markgrafen genannt, wie diese die Bürger von Mediatstädten nicht zu bezeichnen pflegten.

Die Urkunde vom Jahre 1298 ist übrigens als die eigentliche Stadteinrichtungsurkunde Kremmens zu betrachten. Der Ort bestand ohne Zweifel schon früher als Dorf oder Burgflecken: denn die Urkunde vom Jahre 1298 selbst bestätigt den Bewohnern Freiheiten, die sie von alter Zeit her besessen. Dabei haben die Markgrafen zwar schwerlich an die Fabel Kremmenscher Historiographen gedacht, daß die Stadt 1663 Jahr vor Christo durch Auswanderer aus der Krimm schon gegründet worden. Wohl aber konnte der Ort schon unter den Wenden angebauet seyn — das Wendische Fischerdorf Kietz neben der Stadt weist auch darauf hin: der Ort konnte ferner in den 100 bis 150 Jahren, welche hindurch er schon zur Mark gehörte, auch von Deutschen Ankömmlingen zahlreich bevölkert seyn, denen man, um sie desto mehr zum Anbau aufzufordern, gewisse Freiheiten nach Art städtischer Bürger zugestanden hatte, die nun eben in der Urkunde vom Jahre 1298 den Gegenstand der landesherrlichen Bestätigung bildeten. In diesem Jahre aber ging jedenfalls eine bedeutende organische Veränderung und Umgestaltung mit dem Orte vor. Denn die Urkunde berichtet von einer Uebereinkunft, welche die gedachten Markgrafen mit den Bewohnern des Ortes geschlossen haben, wornach sie ihnen die Heide, der Moder genannt, bis zum Scharffenberge und von hier bis zum Rhin, vom Rhin aber bis zum Kurzendamm und weiter bis zur schwarzen Lacke mit allen im Umfange dieses Grenzzuges belegenen Aeckern, Wiesen, Gewässern, Weiden u. dgl. abtraten. Diese Grenzstücke waren der Stadt durch den markgräflichen Vogt und einen Knappen Ernst von Kalene förmlich zugemessen und die Markgrafen verzichteten auf jede Nachmessung der Fläche. Es wurde dem Orte ferner die Haltung eines Marktes und die früher schon besessene Roßmühle zugestanden. Dagegen übernahmen die Bürger die Verpflichtung, den Markgrafen jährlich auf Martini von jeder Hufe Landes 3 Schillinge als immerwährende Abgabe zu bezahlen, so wie ein für alle Mal 104 Pfund Silber. Man sieht aus diesen Notizen deutlich, daß die eigentliche Verleihung der Stadtfeldmark dem Orte Kremmen erst um diese Zeit zu Theil wurde, und also ist man wohlbefugt, den Anfang des Bestehens von Kremmen als förmlicher Stadt in diese Zeit zu setzen.

Dabei findet sich noch eine auffallende Merkwürdigkeit zu beachten. Städte nahmen bekanntlich in der Regel ihre Siegel an von ihrem Gründer. Nun wird jener markgräfliche Vogt, der 1298 der Stadt Kremmen ihre Feldmark zugetheilt hatte, in der Urkunde Herr Hahn — Dominus Gallus — genannt. Unter dem Namen Gallus tritt in den Urkunden jener Zeit die reichbegüterte und angesehene Familie beständig auf, die noch heute unter dem Namen der Grafen Hahn im benachbarten Mecklenburg blüht *). Der Ausdruck dominus (Herr) bezeichnet hier wahrscheinlich den Ritter. Diese Familie Hahn führte nun einen Hahn im Wappen. Kremmens Wappen aber ist eine Henne und auf derselben steht ein Hahn welcher die Henne befruchtet. — Auch das ist eine historische Urkunde dafür, daß jener Vogt Hahn im Jahre 1298 Kremmens Verhältnisse ordnete und daß Kremmen um diese Zeit sein Wappen annahm. Man hat das Bild zwar nicht zu erklären gewußt und behauptet es sey eine Gans. Bratring, der von dieser Ansicht ausging, erklärt in seiner Topographie der Mark Brandenburg (II. S. 134) naiv genug das Wappen der Stadt für eine Gans, die sich von einem Adler abrupfen läßt. Aber wenn auch schlechte Nachbildung aus neuerer Zeit solche Annahmen zuließ, so dürfte dies doch die natürliche Combination des Stadtwappens mit der Urkunde von 1298 und dem Vogte Hahn nicht verdrängen.

*) Lisch Geschichte und Urk. des Geschlechts von Hahn, Bd. I. Schwerin 1844.

Im Anfange der Regierung des Bayerischen Hauses, nämlich im J. 1324, erscheint Kremmen übrigens noch als Immediatstadt, wie oben bereits bemerkt ist. Zu den besonders begünstigten Bayerischen Räthen des jungen Markgrafen Ludwig I. und nachher auch Ludwig des Römers, gehörte aber der Bayerische Ritter Marquard Loterbeck oder Markwart von Lauterbach. Er bekleidete nach einander mehrere Aemter in der Mark, namentlich das Amt eines Vogtes zu Spandow, eines markgräflichen Marschalls, dann das Amt eines Hofrichters und streckte den oft Geldes benöthigten Fürsten große Geldsummen vor. In dieser Weise gelangte Markwart Loterbeck in den Besitz des Schlosses, der Stadt und wohl der ganzen Vogtei Kremmen, so weit sie der Markgrafschaft unverliehen angehörte. Doch erregte auch diese reiche Erwerbung bei unserem Ritter nicht die Lust, sich in der Mark einheimisch zu machen. Vielmehr übernahm er später die Hauptmannschaft des Landes Tyrol. Im Jahre 1355 verkaufte er daher seine ganze Besitzung im Lande Glin an den Ritter Coppeke oder Jacob von Bredow. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch die sämmtlichen Zubehörungen und Rechte, womit Loterbeck und sein Nachfolger den Ort besaßen. Es gehörten dazu das Haus oder Schloß Kremmen, die Stadt und der Kietz, die Dörfer Fehlefanz, Velten, Groß-Ziethen, Flathow und Börnicke, so wie Dienste und Bedeabgaben aus Klein-Ziethen und Cotzebant, und endlich der ganze Kremer, mit allen Lehnsberechtigungen über Pfarren und weltliche Lehnsleute, Gerichten, Jagden und sonstigen Gerechtsamen. Rücksichtlich des Hauses Kremmen wurde denen von Bredow besonders das Recht zugesichert, es zu verlegen und anders aufzubauen oder es auf seiner alten Stätte beliebig mit Holzbauten oder Erdbauten, Mauern und Gräben zu befestigen. Der Markgraf verpflichtete sich nicht nur zur Zulassung, sondern auch zur möglichsten Unterstützung dieser Bauten, sobald solche nicht gegen die Landessicherheit seyen. Die Bürger der Stadt wurden mit allen Abgaben und Leistungen an die von Bredow allein verwiesen. Im Umfange der sonstigen Zubehörungen wurde diesen besonders noch die Wegegerechtigkeit beigelegt, so wie das Verbietungsrecht gegen alle Festungswerke selbst in Beziehung auf den Landesherrn.

Die von Bredow blieben hiernach Jahrhunderte im Besitze dieser Güter, und Kremmen wurde von den Nachkommen des ersten Erwerbers als ihr Stammhaus betrachtet. Die Stadt aber konnte die Veränderung nicht verschmerzen, nach welcher sie aus dem Range einer unmittelbaren markgräflichen Stadt in die Lage einer adlichen Mediatstadt versetzt war. Der Unmuth der Bürgerschaft verrieth sich durch fast ununterbrochene Uneinigkeiten, worin selbige mit ihrer adlichen Obrigkeit stand. Wiederholt mußte der Kurfürst selbst sich ins Mittel legen, ohne daß die Partheien für die Dauer beruhigt wurden. Im Jahre 1513 wurde ein Vergleich geschlossen, der die Streitpunkte beseitigen sollte. Doch im Jahre 1525 befand sich Kurfürst Joachim wieder persönlich in Kremmen und legte hier am Tage Aegidii die erneueten Streitigkeiten der von Bredow mit der Stadt bei. Nichts desto weniger schwebten in der Folge fast ununterbrochen Prozesse zwischen den beiden Partheien. Gewiß hatte auch die Stadt hier unter denselben Mißverhältnissen zu leiden, über welche fast alle Mediatstädte der Mark damals bitter klagten, daß ihnen nämlich Dienstleistungen gleich Bauern aufgelegt würden und daß man ihre Aecker, Wiesen und Trifften zu Gunsten der herrschaftlichen Viehheerden, Schäfereien und Vorwerke allmälig mehr und mehr beschränke.

Im 16. Jahrhunderte wurde für die Stadt Kremmen ein ziemlich specielles Privilegium entworfen, welches auf das Stadtrecht von 1298 Bezug nimmt und nun der Bürgerschaft jedes Mal nach geleisteter Huldigung von Neuem zugesichert wurde. Wir theilen dasselbe im Anhange mit. Später wurde dies Privilegium der Stadt auch von den Kurfürsten und Königen confirmirt, namentlich 1609, 1621, den 11. Juni 1689 und den 4. Aug. 1713.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts geriethen die von Bredow zu Kremmen in zerrüttete Vermögensverhältnisse. Schon 1614 wurde das Gut Flatow an Dieterich von Hake, 1649 ein Antheil von

Kremmen selbst, ein Antheil an Fehlefanz und das von Bredowsche Gut zu Staffelde an Christian Weiler verkauft. In gleicher Weise wurde der von Bredowsche Antheil an Klein-Ziethen veräußert. Die übrigen von Bredowschen Besitzungen erkaufte im Jahre 1649 der kaiserliche Generalwachtmeister Marcus von der Lütke. Um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts war daher der Familie von Bredow von der Erwerbung Jacobs vom Jahre 1355 nichts mehr übrig. Den Antheil des Weiler an Staffelde erwarb später die Familie von Redern. Den Antheil desselben an Fehlefanz kaufte 1651 die Kurfürstin Luise zum Amte Oranienburg, welchem auch durch Tauschvertrag mit dem Marcus von der Lütcken ein Hof mit 4 Hufen zu Velten zugeeignet wurde, wofür die Kurfürstin einen Hof in Fehlefanz wieder abtrat. Aus dem Besitze der Familie von der Lütcke kaufte König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1718 die ehemaligen von Bredow-Kremmenschen Besitzungen zurück, bis auf einen Antheil an Klein-Ziethen, den Ludwig Tobias von Hake, Johann Lietzmann, und ein Oberstlieutenant von Rohr nach einander besessen hatten und welchen der Landrath Marcus Ehrentreich von der Lütcke im J. 1716 an sich gekauft hatte. An die Stelle der alten Vogtei Kremmen des 13. Jahrhunderts entstand also im 18. Jahrhunderte das Amt Fehlefanz, zu welchem diese Besitzungen zunächst verbunden wurden. Nur waren die zuerst verkauften Güter davon getrennt geblieben, deren jedem auch ein bestimmter Antheil an gerichtsherrlichen Rechten über die Stadt Kremmen zuständig blieb.

Es dürften hiernächst noch über einzelne Punkte des Kremmenschen städtischen Wesens einige Bemerkungen beizubringen seyn, soweit vorliegende Materialien dazu Veranlassung geben.

Zur Verwaltung der Gerichte gab es zu Kremmen ursprünglich einen belehnten Schulzen oder Unterrichter wie in andern Städten. Während diese belehnten Richter sich aber in den meisten Immediatstädten zu alleinigen Richtern erhoben, Burggrafen und Vögte von der Verwaltung des Stadtgerichtes verdrängten und die Obergerichte der Herrschaft bloß auf das Hebungsrecht von zwei Drittheilen der Gefälle reduzirten, so war hier der umgekehrte Fall. Die adliche Gerichtsobrigkeit ließ das Lehnrichteramt allmälig zur völligen Nichtigkeit herabsinken. Doch gab es noch bis in das 18. Jahrhundert einen Lehnrichter. Zuletzt war es der Tuchmacher Caspar Heinrich bis 1712. Es gelang ihm sich gegen fortdaurende Versuche der Herrschaft, ihm die richterlichen Functionen ganz zu entziehen, einen Ueberrest derselben bis an sein Lebensende zu bewahren. Sein noch weniger befähigter Sohn verkaufte das väterliche Amt im Jahre 1712 dem Magistrat. Da das Amt aber Lehn war, so gab die Herrschaft hierzu keinen Consens und betrachtete seitdem das Untergericht oder Lehnsrichteramt als mit dem Obergerichte consolidirt.

Die Obergerichte wurden wohl bis zur Veräußerung der Stadt an Privatbesitzer durch den markgräflichen Vogt ausgeübt und darnach durch die adliche Herrschaft, sie kamen aber nach der Wiederveräußerung Kremmens seitens der von Bredow in ein sehr getheiltes Verhältniß. In dem Oranienburgschen Erbregister vom Jahre 1695 heißt es wegen der Gerichte zu Kremmen: „Es haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht darin, weil der Hauptmann von der Lüttke, der Obrist-Lieutenant von Rohr, der Lieutenant von Hacke und Lieutenant Weiler an diesen Gerichten mit participiren, im andern Jahr als von Lichtmesse oder 2. Februar an bis Ausgangs des Monats Mai, zusammen 17 Wochen und etliche Tage und zwar in Fällen, die sich binnen der Stadt-Mauern und Gräben ereignen, die Ober- und Niedergerichte. An der Jurisdiction außerhalb der Stadt hat des Churfürsten Durchlaucht den 6. Theil oder 3/18 Theil. Während dieser 17 Wochen, worin die Ausübung des Stadtgerichts dem churfürstlichen Amte Oranienburg gebührt, erhebe dieses auch von jedem Sack Malz 1 Gr. 6 Pf. alte Bredowsche Mahlziese, von dem Kellerwirthe im Stadtkeller von jeder ausgeschenkten Tonne Ruppinsch oder sonstigen fremden Biers 3 Pf. Zapfenzins, von jeder Tonne Weins, die daselbst verschenkt werden mögte, 2 Gr., wogegen aber

der Churfürst auch zum Bau des Rathhauses sein Contingent zu geben habe. Dieser Antheil an den Gerichten, welcher dem Amte Oranienburg gebührte, wurde von dem letztern auch nicht selten z. B. 1677 dem Magistrate zu Kremmen für jährlich 10 Thlr. verpachtet. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, da der Gerichtsantheil der Königlichen Aemter Fehlesanz und Oranienburg zusammengelegt war, gebührten dem Fiscus 17/24 Theil, dem von Hake zu Flatow 1½/24, dem von der Lütke zu Kl. Ziethen 2/24, dem Weiler zu Kremmen 2/24 und denen von Redern wegen des 1742 von dem Weiler gekauften Gutes Staffelde 1½/24 Theile.

Von gerichtlichen Executionen findet man leider in Kremmens ältern Nachrichten häufige Fälle. Eine Bürgersfrau Hartmann hatte im Jahre 1648 ihren Mann ermordet. Die That blieb unentdeckt, bis Gewissensdrang sie antrieb, sich selbst anzuklagen: sie forderte dringend die Vollziehung der verdienten Strafe und drohte die Stadt anzuzünden, wenn man sie nicht hinrichte. Hierauf wurde sie eingezogen und so lange gefoltert bis sie zuletzt noch eine Menge von Schandthaten bekannte, namentlich, wie der Pfarrer Tilemann gleichzeitig niederschrieb, „daß sie mit dem teuffel gebuhlet vnd vnmenschliche vermischung getrieben, derselbe ihr teuffel habe Claus geheißen“ u. dgl. Sie wurde vor dem Thore der Stadt verbrannt. Es verging im 17. Jahrhunderte fast kein Jahr ohne daß Mordthaten verübt und Verbrecher hingerichtet wurden. Im Jahre 1649 erstach sogar der Organist auf einer Hochzeit, zu der er geladen war, den Spielmann und dessen Frau. Wenn Verbrecher, mogten sie auch Mörder seyn, vor der Hinrichtung sich recht bußfertig erzeigten, so sorgten die Geistlichen um diese Zeit öfters dafür, daß sie auf dem Kirchhofe bestattet wurden. Am häufigsten waren Kindermorde. Die Kindesmörderinnen wurden in einen Sack gesteckt, im Marterpuel ersäuft und dann gewöhnlich auf dem Kienberg verscharrt.

Im Jahre 1665 verglichen sich die Gerichtsherrschaften Kremmens zu einer förmlichen Gerichtsordnung. Darin wurde auch dem Richter überlassen, die Schöppen, mit denen er das Gericht hegte, aus den Bürgern zu erwählen. Zu seinem Gehalte werden ihm außer den herkömmlichen Sporteln ein Drittel der Bußen und Strafgelder, so wie die grundherrliche Prästation des Ruthenzinses beigelegt.

Der Magistrat hatte an der Rechtspflege keinen eignen Antheil. Ihm lag vorzüglich die Verwaltung der Polizei, Gilden- und Gewerks-Sachen so wie aller Kämmerei und allgemeinen Stadtangelegenheiten ob. Im Jahre 1689 wurde indessen anerkannt, daß dem Magistrate auch ein Antheil an der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich das Recht gebühre, Testamente aufzunehmen und dergleichen Handlungen zu verrichten.

Rücksichtlich der Besetzung des Magistrates behauptete der Magistrat das Recht der Wahl seiner Nachfolger: die Gerichtsherrschaft aber das Recht der Bestätigung. Unter dem 13. Febr. 1660. erließ die Kurfürstin Luise als Besitzerin des Amts Oranienburg an den Rath zu Kremmen ein Rescript des Inhalts, es sey ihr hinterbracht, wie der Rath ohne ihren und der andern Gerichts-Participanten Wissen und Willen eigenmächtig Rathsglieder erwähle und den Rath besetze. Weil dies nun von altersher nicht gebräuchlich gewesen, so werde ihm dies mit dem Befehl verwiesen, davon künftig abzustehen und bei vorfallenden Erledigungen sich allemal bei dem Amtsschreiber zu Oranienburg anzugeben.

Eine unter dem Magistrate wirkende Behörde war die Wröge. Die Wröge, bei welcher ein eigner sogenannter Wrögeschreiber angestellt war, bestand 1740 aus zwei Ackerbürgern, die jährlich zu Wrögemännern bestellt wurden. Sie versammelte sich von Walpurgis bis Martini alle 14 Tage und beschäftigte sich namentlich mit Erledigung der Pfändungssachen und Taxirung der Schäden, welche durch das Vieh geschehen. Auf Martini bei einer Zusammenkunft der gesammten Ackergilde nahm der Bürgermeister ihnen die Rechnung ab und damit hörte ihr Amt auf.

Die Nahrungszweige der Bürgerschaft Kremmens waren nicht bedeutend. Die Feldmark der

Stadt, welche sie der Verleihung von 1298 verdankt, soll sich nicht über 62 Hufen belaufen haben. Darneben genossen die Bürger die Mitbenutzung einiger Weidereviere außerhalb der Stadtfeldmark, wogegen aber auch der Gutsobrigkeit das Recht zustand, die Stadtfeldmark zu geeigneter Zeit mitzubetreiben. Unter dem Namen Upstall gehörte der Stadt eine ihr allein zuständige Nachtheinung für ihre Pferde. In dem See hatte die Stadt freie Rohrnutzung und freie Fischerei mit der Fußwade. Aus der Stadtheide erhielten die Bürger das nöthige Kiehnen Bauholz und abgestandenes Brennholz: auch durfte, wenn Mast vorhanden war, nach einem von der Kriegs- und Domainen-Kammer im J. 1738 genehmigten Reglement jeder Großbürger vier und jeder Kleinbürger zwei Schweine in die Mast treiben. Reißholz, dessen die Bürger zu ihren Zäunen benöthigt waren, durften die Bürger ohne Anfrage aus den Brüchern und bewachsenen Orten holen. Die Luchwiesen waren unzertrennliche oder wie man es nannte, incorporirte Pertinenzstücke der Bürgerhäuser. Neun nnd vierzig Häuser waren zur Brauerei berechtigt. Eine Brauinnung gab es nicht. Die Stadt hatte auch nur in zwei Orten den ausschließlichen Krugverlag, nämlich in Parwenitz und Eichstedt. Im Rathskeller, worin anfänglich nur Kremmensches Bier feil geboten wurde, war später auch der Schank Ruppiner Biers erlaubt und wurde zuletzt sogar Wein feil geboten. Jahrmärkte hatte die Stadt drei, am Donnerstag nach Lätare, Dienstag nach Johannis und Donnerstag nach Dionysius; auch durfte nach Königlichem Zugeständnisse vom 9. Aug. 1717 jedes Mal vorher ein Pferde- und Viehmarkt stattfinden. — Vor jetzt grade hundert Jahren zählte die Stadt außer den öffentlichen Gebäuden 227 Häuser innerhalb der des Acciseinteresses halber errichteten Pallisaden und 18 Häuser vor den Thoren.

Die ältesten Abgaben der Stadt waren die Urbede und der Ruthenzins. Der letztere, welcher in allen Brandenburgischen Städten vorkommt, wurde, wie die Gerichtsordnung vom Jahre 1665 bemerkt, mit 4 Pf. von der Breite der Häuser an der Vorderseite erhoben. Im Jahre 1665 wurde er dem Richter zur Amtseinnahme überwiesen: seit 1829 ist er nicht mehr gefordert. Die Urbede hat sich vermuthlich aus den 3 Schillingen für jede Hufe Landes der Feldmark entwickelt, welche die Urkunde vom Jahre 1298 der Landesherrschaft als Verleiherin der Grundstücke Kremmens zur jährlichen Abgabe vorbehielt. Daß sie in späterer Zeit aus der Kämmerei in runder Summe an die Herrschaft abgeführt werden mußte, war wohl die Folge späterer Umgestaltung. Im Jahre 1572 ist sie denen von Bredow mit 9 Schock zu Walpurgis und 9 Schock Märk. Groschen zu Martini entrichtet worden. In späterer Zeit erscheint sie in neuerer Münze regulirt. Eine besondere Abgabe aus älterer Zeit war auch die Verpflichtung der Stadt, eine Fräuleinsteuer an die Herrschaft zu entrichten. Als das kurfürstliche Amt Oranienburg in den Besitz eines Antheils an Kremmen gelangt war, bezog man die Verpflichtung zur Leistung der gedachten Abgabe auch auf das kurfürstliche Haus in der Art, daß das Erbregister des Amtes Oranienburg vom Jahre 1695 die Stadt Kremmen für verbunden erklärt, so oft eine kurfürstliche Prinzessin vermählt werde, dem Amte 12 Märkische Schock Groschen oder 16 Thaler zu bezahlen.

Die Kämmerei der Stadt war ohne Vermögen. An Ländereien besaß sie nur einige sogenannte Kämpe von etwa 3 Scheffel Aussaat und acht Wiesen. Eine davon zu 1 Fuder Heu benutzte der Magistrat nach einem Rezeß von 1655 als Amtsnutzung. Vier Wiesen hatten die Hirten und Rathsdiener inne. Zwei Wiesen waren zum Unterhalt der Zuchtrinder bestimmt. Die Ziegelei, welche die Stadt früher besaß, verkaufte die Kämmerei mit landesherrlichem Consens den 7. Mai 1693 an den damaligen Bürgermeister Grüwel, um durch den Erlös die Contributionsreste zu decken, welche die Stadt mit 1127 Thlr. 9 Gr. im J. 1673 schuldig geblieben war. Zu erheben hatte die Kämmerei die Pacht vom Rathskeller, gewöhnlich verbunden mit der Verpachtung der Rathswage; das Stättegeld auf den Jahrmärkten, sowohl vom Vieh als von den Krämbuden; das Meister- oder Bürgergeld von den anziehenden

oder angehenden Bürgern und Meistern, welches nach der Observanz in 18 Gr. von einem Einheimischen und in 2 Thlr. 6 Gr. von einem Fremden bestand; den Johannis-Capellen-Schoß, von welchem aber der Rath 5 Thlr. 2 Gr. der St. Jacobskirche und nach deren Untergange dem Waisenhause zu Oranienburg zu entrichten hatte. Nach einem Rezesse von 1655 wurde die Kämmerei der Stadt noch berechtigt von Erbschaften, welche aus der Stadt gingen, einen Abschoß zu erheben. Desgleichen standen derselben alle Polizeistrafen, namentlich von Bäckern und Fleischern, welche die festgesetzten Taxen nicht gehörig beobachteten, so wie die Strafen von ungebührlicher Benutzung der Stadtheide zu. Von dem Hufen- und Giebelschoß erhielt die Kämmerei den Ueberschuß über die 101 Thlr., welche sie an die Landschaft abführen mußte. Die drei Windmühlen, welche die Stadt schon im 16. Jahrhunderte anstatt der ihr 1298 verschriebenen Roßmühle besaß, gehörten zwar ihren Besitzern erblich, mußten aber zur Kämmerei 6 Winspel, so wie den Schul- und Stadtbedienten 1 Winspel 6 Scheffel jährlich an Getreidepächten entrichten.

Der Moder, welchen die Stadt 1298 erkaufte, größtentheils eine Kiehnheide mit etwas Eichholz und Bruch, so wie ein anderes Eichholz, welches sich auf der Stadt-Weide befand, wurden ursprünglich nicht als Kämmerei-, sondern als Stadtgüter betrachtet. Das von der Herrschaft daran prätendirte Obereigenthum wurde dieser den 12. Jan. 1652 durch ein kammergerichtliches Erkenntniß förmlich abgesprochen. Darnach erhielten auch fortdaurend die Bürger die Nutzung jener Holzungen unentgeldlich. Nur wegen des Eichenholzes, welches die Bürger bis ins siebzehnte Jahrhundert auch unentgeldlich empfingen, wurde später die Einrichtung getroffen, daß selbiges zum Besten der Kämmerei bezahlt werden müsse. Auch in die Mast sollen nach Proportion der den Bürgern nachgelassenen Freischweine einige für die Kämmerei eingetrieben werden.

Eine bedeutende Last der Kämmerei war der Unterhalt der vielen Brücken über den Stadtgraben und der Dämme. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte die Stadt noch 10 Brücken zu unterhalten. Die Gerichtsobrigkeit trug nur zu einem Theile das Holz bei. Die Kämmerei mußte die Baukosten bestreiten und die Bürgerschaft die Fuhren dazu leisten. Zur Bestreitung der Kosten des Steinpflasters war wohl die Zolleinnahme vorzüglich bestimmt, die nach dem neuern Stadtprivilegio von den Pferden (der Pferdezoll) zwar der Pfarrkirche zugeeignet war, von den Wagen aber der Kämmerei gebührte. Außerdem hatte die Stadt noch bedeutende Dämme zu unterhalten, welche den Zugang zu ihr bildeten — sehr alte historisch bekannte Bauwerke, welche schon die Urkunde von 1298 als vorhanden erwähnt. Es giebt einen sogenannten langen und einen kurzen Kremmenschen Damm, welche in der Brandenburgischen Kriegsgeschichte öfters eine Rolle gespielt haben. Der lange Damm fängt eine Achtel Meile vor der Stadt an, führt dem Lande Löwenberg zu, ist etwa eine Achtel Meile lang und endet bei der sogenannten langen Horst. Einige hundert Schritte weiter erhebt sich der kurze Damm 300 Schritte lang, der bis nahe an das Dorf Sommerfeld reicht, auch auf dem Territorio desselben befindlich ist. Beide Dämme führen durch ein sumpfiges Wiesenrevier, welches in nasser Jahreszeit überschwemmt und nicht zu passiren ist. Sie waren daher leicht zu vertheidigen. Auch 1674, da die Schweden in die Mark einfielen, war der Kremmer Damm diesseits und jenseits durch eine Schanze gesperrt, daher die Schweden statt über Kremmen zu gehen sich durch das hohe Bruch nach Spandau wandten.

Der Kremmensche Damm ist besonders durch zwei Treffen bekannt, die hier stattgefunden haben sollen, das erste unter Markgraf Ludwig, etwa um das Jahr 1334 und das andere unter dem Burggrafen Friedrich im Jahre 1412. In dem erstern erlitt Markgraf Ludwig eine Niederlage durch Herzog Barnim von Pommern. Der Herzog war bis an den langen Damm vor Kremmen gezogen, wo er Halt machte, Verschanzungen anlegte und den von der andern Seite Kremmens heranziehenden Mark-

grafen Ludwig erwartete. Markgraf Ludwig, dessen Heer auf dem Kremmenschen Hufschlage stand, wünschte zwar hier den Kampf auszufechten; da die Pommern indessen ungeachtet seiner Aufforderung zum Gefechte, die er dem Herzoge durch einen Trompeter entbieten ließ, nicht hervorkamen, so bequemte er sich, seinen Feind auf dem von Lüchern und Moräſten umgebenen Damme mit seiner berittenen Mannschaft aufzusuchen. Hier begann nun ein sehr hitziger Kampf, in welchem die Märker großen Verlust erlitten, jedoch mehr fast durch ihre mißliche Stellung als durch die Waffen der Pommern. Mancher Krieger kam, ohne verwundet zu seyn, im Luche um. Um der Ungunst dieser Stellung zu entgehen, zog der Markgraf sein Heer nach Kremmen zurück, wobei es eine nicht unbeträchtliche Niederlage durch die Schritt vor Schritt nachfolgenden Pommern erfuhr. Erst das vor Kremmen zusammen geschaarte Fußvolk that der weitern Verfolgung des Markgrafen durch den Pommernfürsten Einhalt. Hier vertheidigte das Fußvolk mit solchem Blutbade den Eingang zur Stadt, daß der Herzog den Rath seines Unterbefehlshabers von Schwerin befolgte, sein Heer in die frühern Verschanzungen zurückzuziehen und nach gesammelter Beute nach Hause zu führen. Ein altes Volkslied hat die Tradition von diesem Treffen noch lange in Erinnerung erhalten.

Das Treffen von 1412 soll dagegen am St. Columbanus Tage 1412 zwischen dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg, als damaligen obersten Hauptmanne der Mark einerseits und den mit Dieterich von Quitzow und dessen Anhang verbündeten Herzögen Otto und Casimir von Pommern stattgefunden haben. Vor dem Beginn des Treffens schon soll der Graf Johann von Hohenlohe, der auf Seiten des Burggrafen stand, da er zum Recognosciren ausritt, von seinen Begleitern, die der Parthei der Quitzow's ergeben waren, meuchelmörderisch erstochen seyn. Auch kam es demnächst zu einem Treffen, worin wieder viel Blut auf dem Weichbilde Kremmens floß. An der Stelle, wo der Graf von Hohenlohe fiel, wurde ein Kreuz errichtet. Im Jahre 1666 den 12. Mai ist dasselbe erneuet und mit einer bezüglichen Inschrift versehen. Nochmals hergestellt wurde es vor einigen Jahren.

Noch manche andere Kriegsereignisse scheinen die Stadt Kremmen und das Land Glin vielleicht schwer genug betroffen zu haben, doch ist uns keine Kunde davon aufbewahrt. Zufällig ist nur noch bekannt geblieben, daß Markgraf Jobst im Jahre 1409 hier mit einem Heere verweilte, mit welchem er vermuthlich dem Herzoge von Pommern Wolgast entgegen zog, der ins Ruppinsche eingefallen war. Jobst fordert am 5. August 1409 den Rath zu Berlin auf, ihm 6 bis 8 Zimmerleute, vier Pferde so wie Geld und Fische, deren er dringend benöthigt sey, nach Kremmen zu senden. Am folgenden Tage, den 6. August erblicken wir den Markgrafen bei dem Dorfe Beetz im Lager stehen. Er verlangt jetzt schleunige Versorgung mit Brod und Bier (Hauptth. II. Bd. II. 172). Weiter wissen wir von diesem Heereszuge durch das Glin nichts.

Die Stadt hatte ehemals, um feindlichen Angriffen widerstehen zu können, mit Mauern und Wällen umgeben und feste, gemauerte Thore mit Zugbrücken. Die Mauern und Gräben sind indessen schon im siebzehnten Jahrhundert niedergerissen. Auf den Plätzen derselben wurden Häuser gebauet. Die beiden festen Thore, das Spandauer Thor mit einem Thurme und einem Gefängnisse, „das bürgerliche Gehorsam“ genannt, und das Heidethor mit einer Wohnung des Thorwarts, die man später dem Hirten einräumte, standen wenigstens noch im Anfange dieses Jahrhunderts.

Zu der ehemaligen Burg und den nachherigen Vorwerken zu Kremmen gehörten 14 Hufen. Diese wurden nebst den Gärten und Wiesen oft getheilt, so daß einzelne Güter, wenn deren mehrere zu Kremmen bestanden, nur zwei bis drei Hufen hatten. Noch 1740, da das Hauptgut Kremmen mit 12 Hufen zum Amte Fehlefanz gehörte, besaß der Herr von Weiler daselbst ein Rittergut mit zwei Hufen.

Von der Burg ist nur ein geringer Ueberrest auf das gegenwärtige Jahrhundert gekommen und dieser ging endlich in der Feuersbrunst vom 2. Mai 1840 völlig unter.

Die kirchlichen Gebäude der Stadt Kremmen bestanden während der katholischen Zeit in der Pfarrkirche des heiligen Nicolaus und einer Schloßkapelle. Die Pfarrkirche war mit vier geistlichen Lehnen oder Nebenaltären versehen. Sie brannte aber im Jahre 1680 völlig aus: nur die Außenwände blieben stehen, mit deren Benutzung die Kirche wieder aufgebauet wurde. Eine zweite Kirche, die sogenannte Jacobikirche wurde im Jahre 1616 an Stelle der alten Schloß-Capelle erbauet. Sie brannte aber 1630 ab und wurde nicht wieder hergestellt. Die Einkünfte derselben wurden wenigstens zum Theile dem Oranienburger Waisenhause später beigelegt.

Das Patronat über die Pfarrkirche, welches anfangs die von Bredow besaßen, wurde später ähnlich getheilt wie die Gerichte, nur nicht in ebensoviel Theile. Im Jahre 1744 stand daran dem Könige, dem Herrn von Weiler zu Kremmen und dem Herrn von Redern zu Staffelde jedem ein Drittel zu. Ueber die Verhältnisse des Pfarrers, Küsters, Schulmeisters und Stadtschreibers — welche drei letztern Aemter in einer Person vereinigt waren — giebt die Matrikel vom Jahre 1540, welche mitgetheilt werden soll, interessante Auskunft.

Pfarrer zu Kremmen waren nach der Reformation 1566 Jacobus Pascha, nach dessen 1573 erfolgtem Tode Jacobus Schröder bis 1603, dann Jacobus Pape, dem 1630 M. Jeremias Pauli, der 1631 an der Pest starb, succedirte. Im Jahre 1632 erhielt Johann Möller aus Ruppin das Pfarramt, der 1638 ebenfalls an der Pest verstarb, worauf Albertus Telimannus oder Tilemann um Fastnacht 1639 zum Besitz der Pfarre gelangte, dem Hieronymus Ratichius 1655 succedirte. Diesem, der der 1696 starb, folgte Andreas Grantzow.

Die Pfarrgebäude brannten 1608 ab, und blieben lange ohne Herstellung, erst im Jahre 1624 wurden sie wieder erbauet. Im Jahre 1736 fielen sie aber Alters halber ein. Nun weigerten sich die Patronen, die Materialien herzugeben. Gegen 10 Jahre blieb daher der Pfarrer ganz ohne Dienstwohnung.

Zur Assistenz des Pfarrers diente anfänglich ein eigener Caplan, so wie die Schule durch einen eigenen Schulmeister wahrgenommen wurde. Bei den ungenügenden Einkünften der Caplanei oder zweiten Predigerstelle blieb diese jedoch im siebzehnten Jahrhundert, nachdem die St. Jacobskirche oder Capelle im Jahre 1630 zerstört und der Caplan Jacob Schönebeck im Jahre 1631 an der Pest gestorben war, eine Zeit lang ganz unbesetzt. Später (1697) wurde die Caplanei mit der Schulmeister- oder Rektorstelle verbunden. Ueber das Verhältniß, was dem Schulmeister dadurch zu Theil wurde, bemerkt ein altes Kirchenbuch: „Er sitzet ordentlich Beicht gegen dem Beichtstuhl über in des Vorstehers Stuhl, verrichtet allemahl die consecration des heil. Abendmahls, tauffet auf permission des Pfarherrn Kinder, besuchet Kranke ꝛc. Alle Accidentia aber, die Er sowol für seine ordentliche als außerordentliche Arbeit bekommt, stellet Er dem Pastori bona fide zu, dahingegen Ihme derselbe jährlich 1 Simel pro semper 12 Scheffel Rocken giebet, wie solches der bey der Introduction gemachte Vergleich mit mehrem zeiget.“ Als dem ersten Schulmeister, der solchergestalt als Vesperprediger fungirte, Christoph Hindenberg, im Jahre 1702 Martin Rettich folgte; so wurden ihm alle und jede actus ministeriales committirt und ist ein Vergleich mit dem Pfarrer getroffen, wornach dieser ihm jährlich 4 Thlr. für seine Mühwaltung versprach, und eben so viel legten ihm die Patrone aus der Kirche bei. Unter denselben Bedingungen wurde auch im Jahre 1713 Friedrich Opfergolt in Stelle Rettichs bestellt.

Vor dieser Verbindung des Predigtamts mit der Schulmeisterei soll die letztere oft von sehr untüchtigen Subjecten versehen seyn, mit denen die Pfarrer übel zufrieden waren. So äußert z. B. der Pfarrer Albertus Telimannus über den im Jahre 1649 zum Rector und Schulmeister berufenen Johann

Errleben aus Rathenow im Kirchenbuche: „ein hoffertiger, auffgeblaſener, widerſpenſtiger Eſell, mehr dem Sauffen als den ſtudiis zugethan, fruges conſumere natus Paſtori ſemper contrarius, verlobte in der Kirchen das predigen, kam im Jahr nicht zum heiligen Abendmahl, war 5 viertel Jahr hier, zog endlich inſtar catuli ingrati weg, ward praeceptor zu Dechtow bei Junker wiprecht Gulen, ſetzte ſich alſo ab equo ad aſinum, cujus memoria ſit in pace.“

Von der Schuljugend wurde zu Kremmen jährlich das St. Gregoriifeſt mit großer Feierlichkeit begangen. — Von Schenkungen an die Kirchen und geiſtl. Stiftungen zu Kremmen aus älterer Zeit ſind keine Nachrichten erhalten. Wie groß jedoch noch während des 30jährigen Krieges die Neigung der durch Krieg, Krankheiten und Brandſchäden ſehr verarmten Bürger war, Schenkungen an die Kirche vorzunehmen, zeigt ein im Kirchenbuche befindliches altes Regiſter der Legate, welche die Kirche ſeit 1640 in Empfang genommen hat. Sie erhielt darnach im Jahre 1640 von Martin Sukow das Taufbecken, im Jahre 1641 von Jacob Burdewisk einen ſilbernen Becher, von Andreas Krüwel einen neuen Chorrock, 1642 von Alexander Heins einen ſilbernen vergoldeten Kelch und von dem Bäcker Andreas Beſſe eine wüſte Hausſtelle am Kirchhof, welche ſie 1643 an Alexander Heins für 12 Thlr. verkaufte. Dieſer Alexander Heins hatte aber im Jahre 1642 ein Teſtament gemacht, worin er der Kirche eine halbe Hufe Landes mit den dazugehörigen Umländern vermachte. Im Jahre 1645 verehrte ein Drechsler der Kirche die große hölzerne Krone, die er ſelbſt gemacht hatte, 1645 erhielt die Kirche ein neues Altartuch von Georg Weiler, 1648 wieder einen neuen Chorrock u. ſ. f. Jener religiöſe Sinn, der ſich ſo gern in Schenkungen an geiſtliche Stiftungen ausſprach, gehörte nicht blos der katholiſchen Zeit an, ſondern herrſchte auch noch nach der Reformation in dem Grade, der Kirche eines verarmten Landſtädtchens ſo bedeutende Beiträge zu liefern.

Das ſiebzehnte Jahrhundert war ſonſt für Kremmen ein ungemein ſchweres und von harten Prüfungen begleitet. Die Stadt wurde von einer Reihe trauriger Ereigniſſe heimgeſucht. Im Jahre 1606 den 17. Dez. brannte die eine Hälfte der Stadt, den 10. Mai 1607 die andere Hälfte ab. Allmählig wurde der Ort wieder aufgebauet, im Jahre 1608 ſind die Glocken des Kirchthurms, 1614 die Orgel hergeſtellt. Doch kaum war Kremmens Herſtellung ſolchergeſtalt bewirkt, als den 24. März 1630, da kaiſerl. Truppen daſelbſt in Quartier lagen, von dieſen eine Feuersbrunſt veranlaßt wurde, die nochmals 163 Wohnhäuſer, zugleich das Rathhaus und die St. Jacobskirche in die Aſche legte. Drei Frauen fanden in den Flammen ihren Tod. Im nächſten Jahre fraß die Peſt einen großen Theil der nahrungs- und obdachloſen Bevölkerung der Stadt hinweg; auch die beiden Geiſtlichen fanden in dieſer Krankheit ihren Tod, die ſich zwar in den folgenden Jahren wiederholte, doch niemals wieder ſo verheerend auftrat, als im Jahre 1631. Von Ereigniſſen des dreißigjährigen Krieges hatte die Stadt Kremmen am meiſten im Jahre 1635 zu leiden, da der Kurfürſt von Sachſen als kaiſerl. Generaliſſimus im Glin und im Lande Bellin mit 55 Regimentern gegen Banner im Felde ſtand. Viele umliegende Dörfer wurden verbrannt; Kremmen war mit Kriegsvolk überſchwemmt, ſelbſt die Kirchen waren davon ſo eingenommen, daß kein Gottesdienſt ſtattfinden konnte.

Einen größern Brandſchaden erlitt Kremmen im Jahre 1659 den 16. Juni, worin der von Weilerſche Ritterſitz und eine von der Lütkeſchen Meierei mit 58 Wohnhäuſern, beſonders im Kietz und in der Mühlen- und Spiegelſtraße, binnen 3—4 Stunden in Aſche gelegt wurden. — Noch bedeutendern Verluſt erfuhr die Stadt im J. 1680 den 9. Sept. — es brannten alle Häuſer bis auf 18 ab.

Das nächſtfolgende Jahrhundert verſtrich glücklicher und vergönnte der Stadt einen nicht unbedeutenden Anbau. Die Stadt hatte 1719 zweihundert dreizehn Häuſer und 44 Scheunen, im Jahre 1801 zweihundert neun und ſiebzig Häuſer und 104 Scheunen. Die Einwohnerzahl war in derſelben

Zeit auf 1870 Seelen angewachſen, worunter ſich 29 Juden und 154 Mann Militair befanden. Doch ſchon den Beginn des 19. Jahrhunderts bezeichnete eine neue Feuersbrunſt, die am 5. Septbr. 1801 einundſechszig Scheunen einäſcherte, und am 2. Mai 1840 wurden 157 Wohnhäuſer, 496 Ställe und 5 Scheunen ein Raub der Flammen.

Urkunden.

I. Die Markgrafen beſtätigen die Rechte und Beſitzungen der Stadt Kremmen, am 8. Mai 1298.

In nomine domini amen. Otto, Conradus, Henricus et Johannes, dei gratia Brandenburgenſes et de Landsberg Marchiones, omnibus has literas inſpecturis ſalutem in domino ſempiternam. Quoniam humana mens de facili labitur in obliuionem, neceſſarium duximus ea, que a nobis rationabiliter geſta ſunt, ſcripti memorie commendare. Inde eſt quod notum eſſe volumus quam preſentibus tam futuris et tenore preſentium publice proteſtamur, quod cum Burgenſibus noſtris in Cremmen mediante diſcretorum virorum noſtrorum prouido conſilio et maturo placitando conuenimus in hunc modum, videlicet quod omnem libertatem quam ab antiquo habuerunt, vniuerſa et ſingula ipſis dedimus et donauimus quocunque cenſeantur nomine, Videlicet ſyluam ſiue lacum qui vocatur Moder vſque ad Scharpenberg a monte Scharpenberg vſque ad fluentem Rhyn, a fluente Rhyn vſque ad viam Kortendam et vlterius verſus Suartenlaken cum omnibus eorum prouentibus, lignis, graminibus, paludibus, paſcuis, aquis, agris, pratis atque ſiluis et omnibus aliis vtilitatibus intra contentis, ipſis donamus et contulimus perpetuo poſſidendas. Adiicientes preterea, quod dimenſio ſiue ordinatio, menſuratio, in campis, agris, paſcuis et paludibus et aliis attinentibus vniuerſis ciuitatis Cremmen per Aduocatum noſtrum Gallum et per Erneſtum famulum de Kalene nunc facta eſt, et non debet a nobis nec a noſtris ſucceſſoribus hereditariis deinceps fieri dimenſio aliqualis. Item ciuitas Cremmen et Burgenſes habebunt ſua *) et forum ciuitatem cum molendino Roſsmolen vt hactenus conſueverunt, libertates etiam a nobis et a noſtris progenitoribus ſibi prius datas rationabiliter in perpetuum obſeruabunt, dummodo nobis de quolibet manſo tres ſolidos denariorum Brandenburgenſium in feſto S. Martini ſingulis annis miniſtrabunt. Pro huiusmodi quidem libertate ac donatione et omnibus aliis articulis premiſſis, pretacti Burgenſes nobis dederunt centum talenta et quatuor talenta denariorum Brandenburgenſium paratorum. In ſupra dictorum ſiquidem omnium euidens teſtimonium et cautelam preſentem paginam fieri iuſſimus ſingulorum (ſigillorum?) noſtrorum impreſſionibus conſignari. Teſtes huius rei ſunt, Jacobus de Schliben, Johannes de Nowen, Hermannus de Redern, Zabellus de Plaw, Johannes de Oldenfliede, Johannes de Blankenburg, Henricus de Stegeliz, Arnoldus de Badingen, Nicolaus de Schlabbersdorpf, Henricus de Hakenbeke et Gallus **) tunc temporis Aduocatus milites et alii plures fide digni. Actum et Datum Bötzow, Anno domini

*) Wahrſcheinlich ſua jura et forum civitatis. **) alias: Galle.

MCC. LXXXXVIII. quinta feria ante aſcenſionem domini et datum per manum domini Johannis de Clepelshagen noſtre Curie notarii et capellani.

Nach einer alten Copie im Beſitz des Herausgebers und dem angeblichen Originale im Kremmenſchen Raths-Archive. — Bereits abgedruckt in Gercken's Fragm. March. III, 22. aus der Gundlingſchen Sammlung. Mit dem falſchen Datum 1288 in Ludwig's Reliqu. Mſpt. IX, 505.

II. Markgraf Ludwig beſtätigt der Stadt Kremmen alle Privilegien, am 20. Nov. 1324.

Lvdowicvs, dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, comes palatinus Rheni, dux Bauarie, ſacri imperii archicamerarius, fidelibus ſuis dilectis conſulibus et uniuerſitati Burgenſium in Cremmen gratiam ſuam et omne bonum. Communia ueſtra iura, libertates, proprietates, poſſeſſiones, donationes et gratias atque approbatas conſuetudines, quibus a noſtris anteceſſoribus, marchionibus Brandenburgenſibus, muniti et adornati eſtis ac donati, approbamus, ratificamus et preſentis pagine patrocinio ſolenniter confirmamus. In cuius rei teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Teſtes uero huius rei ſunt ſpectabilis uir dominus Bartoldus comes de Hennenberg, nobilis uir dominus Güntherus, comes de Lyndo, Honorabilis uir dominus Segerus, prepoſitus Stendalienſis, nec non Hermannus de Lvcho, cum aliis fide dignis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtram paginam infringere, uel ei temere contraire. Si quis uero hoc attemptauerit a noſtro fauore ſe nouerit elongandum. Datum Reppin, anno Domini MCCCXXIV feria tertia poſt diem ſancte Eliſabeth in noſtra preſentia.

Nach dem Originale im Raths-Archive.

III. Markgraf Ludwig legt dem Pfarrer in Marwitz, ſeinem Capellan, eine Hebung aus Prenzlow bei, am 3. April 1345.

Nouerint etc. Quod nos Ludouicus etc. diuine remunerationis intuitu et etiam commendabilium meritorum conſideracione contulimus et preſentibus conferimus honeſto et diſcreto viro domino Heinrico plebano in marwitz, cappellano noſtro dilecto, XIII librarum redditus annue penſionis videlicet in moneta noſtra prinzlaue VI libras, et in moneta ciuitatis noſtre Prinzlaue VII librarum redditus quoad vixerit et ad vite ſue tempora ſingulis annis percipiendos et ſine impedimento quolibet quiete et pacifice poſſidendos. Mandantes ſingulis dictarum ciuitatum monetariis preſentibus et futuris, quatenus dicto domino quilibet ſuam partem, ut premittitur, ſine contradictione qualibet in numerata pecunia temporibus debitis preſentet, det et integre largiatur. In cujus etc. teſtes Swyker, Hele, Altman, Magiſter coquine cum ceteris. Actum et datum Spandowe, A. XLV. dominica quaſimodogeniti.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives I. C. 4 in quarto. Abth. III. Nr. 44.

IV. Markward von Lauterbach bekundet als Vogt zu Spandow eine von Otto von Buch vorgenommene Auflassung an den Rath zu Berlin und Cöln, am 13. Jan. 1346.

Ego Marquardus de Luterbach, Aduocatus in Spandow, recognosco et protestor omnibus presentes literas visuris et audituris, quod me presente Otto de Buck resignauit omnia bona sua ad manus et usum honestorum virorum Consulum ciuitatum Berlin et Cölne, quousque ipsi ex eisdem bonis tollent ac percipient totalem summam pecunie, quam dicti Consules Domino meo Illustri principi Ludouico Marchioni de Brandinborgh pro ipso Ottone pagare pepigerunt, et quousque eisdem satisfiet pleniter de dampnis excrescentibus ex summa prenotata. In cujus resignationis testimonium sigillum meum presentibus duxi apponendum. Actum et datum in Spandow, anno domini Millesimo CCC. XL. sexto, in die Remigii confessoris.

Original im Geh. Kab.-Archive. Gercken's Cod III. 378, 379.

V. Markgraf Ludwig der Römer verleiht Schloß und Stadt Kremmen mit dem Kietz und den dazu gehörigen Dörfern an Coppeke von Bredow, der diese Güter von Markward von Lauterbach gekauft hat, am 24. Febr. 1355.

Wir Ludewich der Romer, von gots gnaden Marggraf zu Brandenburg vnd zu Lusitze, Des heiligen Romischen reichs oberster Camerer, pfaltzgraf beim Rein vnd hertzog jn Beyern, Bekennen fur vns vnsern lieben Bruder Marggraf Otten vnd vnsere Erben offentlich, Das der veste Ritter Copke von Bredow von vns vnde von den vesten Rittere Marquarde Luterbec, vnsern lieben getrewen hoffrichtere, recht vnd Redelichen gekaufft hatt kremmen hawsz vnd Stad, den kytz zu Cremmen, das dorf zu Velefantz, Veltin, grossen Cieten, Flatow, Bornike vnd die bede, korne vnd pfennig vnd vleis bede, vnd wagendienst zu lutken Cyten vnd zu Cotzebant, das holtz, das dar heiszet der Cremer vnd alle ander holtze vnd gutt, das der egenante ritter der Luterpek hatt gehabt vnd besessen wante in diesen heutigen tag, vnd haben in vnd seinen rechten Erben gelegen vnd leien in diesze me brieffe zu einem rechten erblene das vorgenante hausz vnd Stad Cremmen, den kietz daselbs vnd den Sehe, alle die vorgenante Dorpere, gutt und holtze mitt allen nutzen, rente, ere, gutte, mitt ledegime vnd verleigen, mit leinen geistlichen vnd weltlichen, gemaichen, pflegen, pachten, tzinsen, mit kirchleine, mit molen vnd tzollen, mitt hochsten vnd niderstem gerichten, mit ackeren gewunnen vnd vngewunnen, mitt wasseren, Weiden, wisen, holtzen, mitt Jagt, mitt aller herschafft und gebiete, mitt allen iren scheiden vnd mit allen zuhorenden, als das vor der egenante luterpek von vns vnd vnsern lieben brudere Marggraf Ludewigen gehatt vnd besessen hatt, friedlichen ane alle hinder zuhabende, besitzen vnd genieszen von im vnd seinen erben vnd nach seinem vnd seiner erben tote von seinen brudern Petere rittere, Mathiese vnd williken vnd iren erben mitt einer samenden hand vnd rechten angefelle. Storbe ober irer ein oder mehr an erben, so soll das egenante hawsz, Stad, Dorpere, gutter vnd holtze an die andere sterben, die lebendig bleiben: vnd deilten sich die vorgenanten von Bredow oder ire Erben vnd das sie sich geteilet haben, das sol in nicht schaden an irer gesamender hand vnd angefellen. Sie mogen vnd sollen auch das hawsz, da es nu ligt zu Cremen oder in einer anderen stede bawen vnd vesten mitt holtze, muren vnd grawen,

als ſie aller beſte vnd veſtiſte mogen vnd kunnen, das ſol vnſer vnſers vorgenanten bruders Marggraf Otten vnd vnſer erben guter wille ſein vnd ſollen in darzu helffen, als wir beſt mogen, vnd ſollen das ſchaffen, das das nicht kegen vnſern mannen vnd ſteden ſei einiger weiſz, vnd ſullen wir vnd der egenante luterpeck ire rechte gewer ſein kegen allermeniglich, der ſich an rechte wil laſſen genugen. Auch ſollen die borger zu Cremmen nicht anſtehn mitt vnſern ſteten, einigerlei ſchoſſe, gebete oder pfligt vns zu thunde, wente ſie ſollen gentzlichen der von Bredow bleiben vnd ire ſein. Auch ſollen wir niemande geſtaten, das er bawe in irme gute, das vorgenant iſt, vnd ſollens auch ſelbs nicht thun. Sie mogen vnd ſollen ander wege machen, wor in des nott iſt vnd ſie wollen auf den iren, ob ſie den weg, der nu iſt wollen laſſen vorghan. Zu vrkunde dieſer ding haben wir dieſzen brief laſſen vorſigeln mitt vnſern inſiegel, Dar bej geweſen ſeind die veſten leute vnſer lieben getrewen Friederich von lochen, Buſſe von alwenſchleue, Marquard luterpek rittere, Alard Rore, Clawſz Bismarke knechte, Thiderich Morner praweſt zu Bernowe vnſzer oberſter ſchreiber. Gegeben zu kiritz, nach godes gebort Dreytzehen hundert Jare Darnach in den funff vnd funfftzigſten iahre, an ſant Mattias tag des heiligen apoſtels.

Aus einer Abſchrift in Seidel's handſchriftlicher Urkundenſammlung 42, f. 82, deren Alter die Notiz zu erkennen giebt: „Dieſer brief iſt geben in dieſen LXIX jare vor IIc und XIIII Jaren."

VI. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Köpkin von Bredow und ſeinen Brüdern hundert Mark zu Faſtnacht zu zahlen, am 27. Mai 1355.

Wir Ludewig der Römer etc. bekennen offentlich, daz wir deme veſten Rittere kopken von Breidow vnd ſinen brudern vnſern lieben getrewen vnd iren erben gelobt haben vnd geloben mit dieſem briue hundert Brand. marg zcu beczaln vf aller mannen vaſtnacht die nechſt kommen mit phenden ane allerlei getzogh. Mit orkund etc. Datum Berlin, anno LV. feria IIII in feſto Penthecoſten.

Nach dem Copialb. der M. Ludw. betr. die Vogteien Berlin ꝛc. Nr. 36.

Anm. Aller manne vaſtnacht iſt der Sonntag Invocavit, wie ſchon von Gerken in ſeinem ungenauen Abdruck (Cod. VI. p. 497) bemerkt iſt; daher auch das Copialbuch dieſe Urkunde mit der Ueberſchrift mittheilt: Dominus tenetur Copkino de breydow militi et ſuis fratribus. Centum marcas argenti Brand. ſuper Inuocauit.

VII. Markgraf Ludwig der Römer verleiht der Gattin Köpkins von Bredow zum Leibgedinge Hebungen aus Kremmen und das Dorf Vehlfanz, am 17. Mai 1356.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. Contulimus et preſentibus conferimus honeſte domine elyzabeth conthorali legitime Strenui viri kopkini de Breydow militis, fidelis noſtri dilecti, Redditus ſeddecim marcarum arg. Brandenb. ſitos in penſione annua ciuitatis kremmen quarum octo in feſto beate walburgis alias vero octo marcas in feſto beati Martini proxime ſequenti annuatim tollere et percipere debebit, Inſuper totam villam veluantz cum ſupremo et infimo Judicio et precaria et ſimpliciter omni eo iure gratia commodo et honore modo et forma, ſicut eandem villam poſſedit idem kopkinus de Breydow, iuſto dotalitii titulo temporibus vite ſue ſine impedimento

quolibet quiete et pacifice possidendam. In cuius etc. presentibus haffone magistro curie Breidow, Rochgow, Slywen, kokeritz, militibus, Lud. de wedel, wichardo de Rochgow, Mathia de Breydow, domino Thiderico morner preposito etc. Datum Nauwen, anno LVI^to. feria secunda post dominicam Jubilate.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig des Römers betr. die Vogteien Berlin ꝛc. Nr. 61.

VIII. Markgraf Johann genehmigt, daß Liborius von der Gröben gewisse Hebungen in Cossebaud und Marwitz verpfände, am 6. März 1427.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diesem briefe, so als vnszer lieber getreuer liborius von der groben, hannsen Reichenbache den halben hoff czu Cossebaud mit funff huben, czu marwitz drey huben vnd doselbst in den obgeschriben durffern seinen teil mit allen gerechtigkeiten, als er das Inn gehabt besessen vnd genossen, fur sibenczig schok auff einen widerkauff uerkaufft hot, das wir denselben widerkauff vngeuerlichen gewulbort haben vnd mit vnserm willen vnd urlaub geschehen ist, doch uns vnsern erben vnd nachkommen an vnseren gerechtigkeiten vnschedelichen on geuerde. Czu vrkunde Geben wir Im diessen brieff mit vnserem aufgedrugten Insigel uersigilt vnd geben czu Berlin, am ersten donrstag in der uasten, Anno domini etc. vicesimo septimo.

R. prepositus Berlinensis.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI. 4.

IX. Kurfürst Friedrich und Markgraf Johann stellen an Fritz von Redern und dessen Gattin einen Schuldbrief aus über 140 Schock gute Böhmische Groschen, am 4. Juni 1429.

Wy frederick, von godes gnaden Marggraue to Brandeborch etc. Bekennen met marggreue hanse vnseme leuen sone vor al den jennen, die dessen iegenwardigen bref sehen edder horen lesen, dat wy met vnsen rechten eruen virtich schog vnde hundert gnder older behmisch grosschen, de he vns an guden reden bemisch groschen gelegen vnde geantwurdt hefft vnde in vnsen nut vnd fromen des ganczen landes gekomen sint, die wie vnde vnse rechten eruen schölen vnd willen fritczen vnd facies vnde fritczen rechten eruen wol to dancke vnde to genüge wedder geuen to sunte Mertens dag nu negest to komende met guden reden alden bemesch groschen to Gransoy in dy Statt in sinem eegen husze edder vpp ein ander belegelike stede na fritczen, facies vnd siner rechten eruen willen sunder jengerley argelist sunder hinder edder wer vnde ok sunder jennegerleye bekummernusse eddir gewalt geistliker lude edder weltlick heren edder richter. Weret dat wy egenanter frederick edder Johansz vnd vnsze rechten eruen die vorbenomden frittzen von Redern vnd facies, sin eliken husfrawen, vnd fritczen rechten eruen die vorbenumden XL schog vnd I^c. an guden alden behemischen groschen up den vorbenumden sunte mertens dach nicht towillen vnde to

dancke wedder geuen, wat redeliken ſchaden hy vnd ſy met ſynen rechten eruen darumb don edder nemen vmme der nicht betalinge willen to criſten edder to Joden, dat bewiſelik ſchade were, des wille wy vnde vnſe rechten eruen den vnd ſinen rechten eruen met der vorutgenomenden ſummen groſchen genczliken vnd vulkomliken wedder geuen vnde benemen. Dat alle deſſe vorſchreuen dingk vnde ein iſzlik ſtucke by ſik van vnſen gnedigen hern marggreue frederick vnde Marggreuen hanſze vnd van orer rechten eruen vulkomeliken vnd all wol ſcholen geholden werden ſunder alle geuerde, dat loue wy haſſe von bredow ritter, Achim von bredow ridder, Wernher von holczendorpp vnde Bertold ſparre met einer rechten ſamenden hand den ergnanten fritczen van Redern, facies ſiner eliken huſzfrawen vnde fritczen rechten eruen vnde willen den dar gut vor weſen med vullenkomen gnüge ſunder jengerley argeliſt edder boſe invindinge, die vnſen gnedigen heren edder vns mochte to hulpe komen vnd fritczen edder facies vnd fritczen rechten eruen mochte to ſchaden komen. Des to einem groten bekentniſſz vnde wiſzheit ſo hebbe wy frederick marggreue hanſen vnſes leuen ſones Ingeſegel, des wy vns vpp deſſe tyd beide bruken, vnd wy haſſe vnd Achim von bredow geheiten ridder vnd hans van Waldow (oben ausgelaſſen) ridder, Wernher von holczendorpp vnd Bertold ſparre ok vnſe Ingeſegel met wittſchapp laten hengen an deſſen vnſen open breff, di Geuen is to ſpandaw des Sonauendes na deme achten dage vnſes herren lichnams, nach Criſti vnſes heren gebort XIIIIc. iar vnd darna in den XXIX iaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 104.

X. Kurfürſt Friedrich II. verleiht an die Gebrüder Kremmen vier Hufen auf der Feldmark Marwitz, am 2. Jan. 1441.

Wir Fridrich, von gotts gnaden marggraue zu branndborg etc. vnd Burggraff zu Nuremberg, Bekennen offenlich mit dieſem briue vor allermeniglich, das wir von beſundern gnaden vnnſern lieben getruwenn peter, vallentin vnd Mateiſs gebrudern, de kremmen gnannt, zu einem rechten mannlehen verliehen haben IIII huben vff der veltmarcken zur marwicz gelegen, die iczunt hanns morrungs ſeligen witbe beſiczet vnd Innhatt, alſo das die gnannten peter, valentin vnd mattheiſs Cremmen gebruder die obgnannte hufen nach des vorgnannten hannſs morrungs ſeliger wittben tode zu mannlehen Inne haben beſiczen vnd gebruchen ſollen vnd mogen vngehindert, vor allermeniglich angeuerde, So das ſie dieſelben haben nach der obgnannten frawen tode allewege meher als offt vnd dick des nott geſchicht van vns vnde der marggraueſchafft zu branndborg zu rechten mannlehn haben nemen entpfan vnd vns dauon halten vnd thun ſollen als mannlehns recht vnd gewonheid iſt, wir verliehen In auch alles das was wir In von rechtswegin an denſelben haben verliehen ſollen vnd mogen, Doch vns vnnſern Erben vnd nachkommen an vnnſern vnd ſunſt einem iglichen an ſeinen gerechtikeyden vnſchedelich angeuerde vnd Geben In des zu einem Inwieſer vnnſern lieben getruwen Caſparn von waldow. Zu orkund mit vnnſerm anhangenden Ingeſiegel verſigelt vnd geben zu Berlin, Am Mantag nach des heiligen Nuwen Jarestag, Nach criſti vnnſers hern gebort MCCCC vnd darnach Im XLI Jar. Relator Heinemann pule.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVII, 23.

XI. Schuldverſchreibung der Markgrafen Friedrich des Aeltern und des Jüngern für Heinrich und Konrad von Redern, Ritter des Johanniter-Ordens, vom 17. Aug. 1444.

Wir friderich, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer, vnd friderich gebruder, von gots gnaden Marggrafen czu Branndenborg vnd Burggrafen zu Nuremberg, Bekennen offenlich mit diſem briefe vor vns vnſzer erben vnd nachkommen, das wir den werdigen vnſen lieben getruwen Ern heinrichen vnd Ern Conraten von Rederen gebruderen, heren Send Johans ordens, rechter redelicher ſchult ſchuldig ſein ſechs hundert gute vulwichtige Riniſche gulden, die ſie vns an bereitem golde gutlichen vnd wol zcu dancke bereyt gelihen vnd beczalt haben, des wir In dancken die wir In uff diſſen nehiſten Sand Mertens tag wider vſzrichten gutlichen geben vnd beczalen ſollen vnd wollen ane argk vnd ane alles geuerde. Geſcheges ober, dar got vor ſy, das die obgnannten Er heinrich vnd Er Conradt gebruderen von Rederen von Todeswegen, Eh denn wir ſie beczalten abegingen, Als denn ſo ſollen vnd wollen wir vnnſzer erben vnd nachkommen ſulche obingeſchreben Summa geldes vff die obingeſchrebene tageczyt Eynem Meiſter des obgnannten Sandt Johans Ordens der denn vff die czyt In der Ballye zcu Sachſen vnd In der Marcke zcu Brandenborg von ſulchs Ordens wegen werdet Regiren darunder die obgnannten von Redern ſein geſeſſen, gutlichen beczalen in des ordens hofe zcu werben adder wor In des ebene iſt In eyner andern Stad in der alden Marcke gelegen, vnd ob wir vnd vnſeren erben vnde nachkommen ſulche beczalunge vff die obingeſchreben tageczeyt vnd Stete nicht teten, welchen redelichen ſchaden die genannten Er heinriche vnd er Conrad gebruderen von Rederen ader der Meiſter obgnannt dar vmmb teten zcu Criſten adder zcu Jüden, den ſchaden reden vnd geloben wir In mit der houbtſummen vſzczurichten vnd zcu beczalen an argk vnd an alles geuerde vnd daruber haben wir In zcu Borgen geſaczt Diſſe hirnachgeſchriben vnſere Rete, mannen vnd liben getruwen, Mit namen Bernde von der Schulenborgk vnd Mattiſze von Jagow Riddere, Jorgen von Waldenfels vnnſen Cammermeiſteren vnd Mattiſze von der Schulenborg: vnd wir obgnannten Bernd von der Schulenborg vnd Mattiſz von Jagow Riddere, Jorge von waldenfels vnd Mattiſz von der Schulenborg, Bekennen das wir vor die obingeſchriben Summa geldes vor die obgnannten vnnſer gnedigen heren williglichen borgen wurden ſein vnd reden vnd geloben den obgnannten Er heinriche vnd er Conraten vnd dem Meiſter Sand Johans Ordens die benante Summa geldes, ob die gnanten vnſere gnedigen heren die beczalunge in obingeſchribener maſſe nicht teten, Das wir alsdenn gliche wol ſelbſt vff die czyt In eyner ſummen beczalen vnd alſe rechte gute borgen mit vngeſcheidener geſampten hand haldene wollen ane argk vnd an alles geuerde. Des zcu Orkonde haben wir obgnannten Marggrauen friderich vnd friderich gebruderen Sachweldigen vnſzere Ingeſzigel vnd wir vorgnannten Borgen ouch vnſer Iglicher ſein Ingeſzigel zcu der gnannten vnſzer gnedigen herren Ingeſzigel an dieſſen brieff hengen laſzen, der geben iſt zcu Tangermunde, Anno domini etc. XLIIII, am Mantage nach vnſzer lieben frowen tage Aſſumptionis.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XIX, 281.

XII. Markgraf Friedrich d. J. verschreibt dem Heinrich von Redern; wenn er ihm ein Jahr hindurch dienen werde, ein Lehn von 11 Stück Geldes jährlichen Renten in den Dörfern Neu-Bertkow und Räbel, am 31. Mai 1450.

Wy Frederick dy Junger, von gots gnaden Marggrane to Brandenborg etc. Bekennen openbare mit diſſem briue vor vnns vnnſe eruen vnd nakomen vnd ſus vor alleſweme, dat wy vnnſen diner vnd liuen getruwen Hinricke von Rederen vnd ſinen rechten Lehnſeruen, So furder de gnante Hinrick von deſſen negiſtkomen pingſten an vort ouer eyn gantz Jare wente den anderen negiſtvolgen pingiſten In vnnſem Dinſte by vnns bliuet vnd vnns truweliken dinet, Eluen ſtucke geldes Jarlſker rente, Nemliken in den dorffern helegen to Nigenberteko.w bede vp Sunte wolburgen dach twe punt ſtendaliſcher wering, vpp Sunte michels dag vierdehalf punt vif ſchilling vnd tor ſuluen tyd korne Bede darſulues Theyn ſchepel roggen, Theyn ſchepell gerſten, XX ſchepell Haueren, Item In dorppe tu Robell bede vp Sunte wolburgen dag dre punt ſtendaliſche, vpp Sunte micheles dag dre ſtendaliſcher virding vnd twe ſchilling vnd tor ſuluen tyd korne bede, darſulues ein wiſpell roggen vnd eynen wiſpell gerſten, To eynem rechten manlehne gnediglikenn verlegen hebben. Were ok dat de almechtige god nach ſiner willen erfugede, dat wy er ſodanen tyd vnd Jar vmmbe kummet dodeshaluen auegingen, alſz denne ſchall diſſe Ligunge macht hebben vnd de gnante Hinrick ſchall by den eluen ſtucken bliuen, gliker wies efft he vnns ſodanne tyd hedde vthgedinet. Schege ok dat de gnante Hinrick er de gnante tyd vmmekummet dodeshaluen aueginge, So ſchal ſodanne gud ſiner fedderen vnd rechten eruen bliuenn. Were ok dat wy bynnen der tyd, er he vnns vtgedinet hedde, em ſulueſt orloff geuen, Hedde he denne neyne grote ſchult edder vnrecht nach vnnſer rede erkentniſſe, dat wy vp vnnſe rede willen ſetten; So ſchall he vnd ſine eruen glick woll ſodanne ouengeſchreuen guder, Inmathen berurt worden is, beholden vnd ſich der gebrucken. Denet ouer de ſulue Hinrick vnns ſodanne tyd nicht vth In ouengeſchreuener wyſe, So ſchall diſſe Ligunge nicht ſin vnd diſſe briff machtlos. Wy verligen ok dene gnanten Hinrick vnd ſinen rechten eruen ſodanne eluen ſtucke geldes vnd Jerliker rente In den gnanten dorpperen In crafft vnd macht diſſes briues, Alſo dat he vnd ſine eruen ſodanne eluen ſtucke geldes vnnd ierlike rente hebben nemen vnd ſick der gebruken mogen, die ok von vnns vnd vnnſer Herſchopp to Brandemburg ſo vaken vnd dycke des nott geſchut to rechten manlehne entfangen vnd dar von als manlehns recht vnd gewonheit is dinen holden vnd dun ſchollen vnd geuen on des to eynem Inwiſer vnnſenn Houetmann vnd liuen getruwen Arnde von Luderitz. To orkunde diſſes Briues mit vnnſem Anhangenden Ingeſigel verſigelt vnd Geuen to Tangermunde na Criſti vnnſers Herrn gebort XIIII^{c}. Jar vnd darna Ime veſtigeſten Jare, dominica Trinitatis.

R. d. per ſe et examinauit.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXI, fol. 61.

XIII. Peter Kule zu Cotzeband bittet die Meiſter der vier Gewerke in der Altſtadt Brandenburg, ihn bei der Stadt Brandenburg zu einem Schadenserſatz zu verhelfen, i. J. 1451.

Minen fruntliken willigen dinſt thuuor, vorſichtigen beſundern gudten frunden vnde vorderer. In etliken vorgangen tiden Iwe heren des Rades vnde gi alle veyde vnd twidracht hadden met ſtuke

vnd porneman, vmme den willen ſy jw vnd di jwe beroffeden vnde veyden, diſzeluigen geſellen denn jwe heren des Rades met eyndrachte der heren jn der Nienſtad vormaket worden jn eyme dorppe meth Name Cotzbant, So ſenden jwe heren des Rades hanſz ſmede woneſtich bynnen der Nienſtad Brandenborgh An my vnd liten my ffragen, oft di geſellen In deme dorppe weren, deme Ik denne nicht vulkomelich Antword ores weſens berichten wolde, So lange dat hanſz ſmed my zo ſruntliken bat, dat Ik en berichten muchte, oft ſy bynnen dorppes weren, wen en ſunderlike macht vnde noth dar an belegen were, deme ik denne ſede, wert dat Ik dar an muchte vnvormeldet bliuen vnd vorder neynen ſchaden dar Affe wardende weſen, Ik ſede en wol war ſie weren, dar my, vorſichtigen liuen frundt, hanſz ſmed Inne Antwerdede, weret dat Ik jenigen ſchaden dar van irfure, di bewisliken muchte weſen, he were grod ader cleyn, den ſchaden zede he my von der Rede twier ſtede wegen gar vnde gantcz to benemen. Ik en denne vtrichtinge dede, war di geſellen weren. Dar na Alze ffuke gefangen was, Min her peter van der groben dar vmme gegrepen wolde hebben vnd beſchattet, des Ik van guden ffrunden gewarnet wart vnde vorborgen muſte van myne gude ut Cotzbant gan, Alzo dat Ik in einem haluen Jare neyne hant An werk dede vnde di Grobener thu mynen gude dar negeſt clageden vnde my vortmer vorfeſtiget hebben. Vnd upp ſulkens Segge, alze im hanſz ſmed jn der Nienſtad woneſtich loffede, Ik binnen Brandenborgh dri adir vir reiſen vor die erſamen heren des Rades geweſt bin vnde ſi jn ffruntſchapp vmme legerinche wille mynes ſchaden angelanget hebbe, der Ik denne nicht hebbe mogen irfaren vnde Ik vortmer dar thu fele to Arm byn vorder vnnutte koſte, theidinge vnd vorder vorſumeniſſe dar vmme tu driuene. Warvmme vorſichtigen liuen ffrunden Bidde Ik jw vorſichticheit meth gantczen demudichliken flite vnd beger, nach deme beyden ſteden gegulden heth, gi willen helpen an holden vnd vnderrichten den obgnanten hanſz ſmed, dat he my leger mynen vnvorwinliken ſchaden, Adir dar vorweſe dat he my gelegerd wert. Mach Ik euer Iwer ffruntliker vnderwiſinghe dar an nicht genithen, Begeren Ik van Iw id weder Iw nicht en ſy, Beſundern dat Ik die Iwen meth rechte So lange uppholde, dat wente tu der tid Ik mynen ſchaden moge na komen. Bewiſſet jw hir Inne, So ik my das gentczliken tu Iw vor ſi, das wil Ik Jegen Iwe vorſichticheit weder vor dinen, des Iwe beſcrefen Antwerd. Geſcreuen vnder eynes guden ffrundes Ingeſegel, Am vnſen auende (ſic) Negeſt na miſericordia domini, Anno domini Milleſimo Quinquageſimo primo.

Peter kule vnde eyn ſmed woneſtich bynnen Spandow.

XIV. Kurfürſt Friedrich beſtätigt einen von den Johanniter-Meiſtern Liborius von Schlieffen und Heinrich von Redern geſchloſſenen Vertrag, am 11. Dez. 1461.

Wir fridrich etc. Bekennen offenlich mit dieſem brief vor allermeniglich, dy Ine ſehen oder horen leſen, Als ſich dann der wirdig vnſer Rat vnd lieber getrewer Er liborius von Slyben, Meyſter ſant Johans ordens vor ſich vnd den orden mit dem wirdigen eren heinrich von Rederen, auch ettwen meiſter, vnnſerm Rate vnd lieben getrewen, vertragen vnd Im eine vorſchreibung vnd einen briff geben, des datum heldet des dinſtages nach trinitatis Im LX^ten^. Jare nach den XIIII^c^. Jaren der geburt Criſti Jeſu vnnſers herrn, wie nu das ſulcher briffe jnnehelt vnd vſzwiſet von wort zu wort, darczu geben wir vnnſern willen vnd beſtetigen das alles von vns vnnſer erben vnd nachkomen Als ein

Marggraue zu Branndenburg mit crafft dits brieffs, Alles was wir zu recht daran Confirmiren vnd beſtetigenn ſullen vnd mogen vnd ſol Im alſo gehalden werden von yderman gancz vngehindert. Auch ſol er vns von der ſonneburg bey ſeinen leben keins dinſtes verplicht ſein, Sundern den dinſt ſol der Meiſter ſant Johans ordens beſtellen vngeuerlich, In maſſen In das verſchriben iſt. Czu vrkunde mit vnnſerem angehangenden Inſigel verſigelt vnd geben In vnſer Stat franckfort, am freytag nach vnſer frawen tage Conceptionis, Anno etc. Milleſimo Quadringenteſimo LXI.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 42.

XV. Kurfürſtliche Begnadigung für Buſſo und Heinrich von Redern zu Schwandt, am 27. Oktbr. 1462.

Item myns herrn gnade hat buſſen vnd heinrich von Rederen, hans vnd claus ſonen von Rederen die gnade than, wann otte von Rederen czu Swant Ir groſzvater ſterbet, das ſie dann oder iren ideren ſundren yn iren veter ſtede treden vnnd mit fritzen iren vettern glichen teyl an den lehengutern, die otte laſzen wirt, haben, nehmen vnd behalden ſollen, vor fritzen vnd iderman gancz vngehindert: dat hat fritz vor vns ſo belibet zugelaſzen vnd bewillet. Datum colen, am abende Symonis vnnd Jude, Anno etc. LXII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 195.

XVI. Den von Redern werden einige Verpfändungen geſtattet in den J. 1463 und 1468.

1. Mein gnediger herre hat erleubt Otto von Redernn zu Betz vnd ſeinen Sonen, das ſi Mathis hackemberge, borger zu Coln vnd ſeinen rechten Erbenn das dorff Schonenberg ſo vil ſie doran haben, vf einen widderkouff als widerkouffs recht vnd gewonheit iſt, nach vſzweiſung des vertrachts die ſy vnder ſich dorvmmb haben, verſeczen vnd verkouffenn mogen, doch das ſie d als ſy ymmer irſten konnen vnd mogen, loſenn vnd wider zu In bringen eins ydermann vnſchedlich ſiner gerechtikeit. Datum coln am fritag nach Judica Anno etc. LXIII.

2. Mein gnediger herre hat Otto von Redern zu Swant erleubt, dem Andechtigenn Steffan hadewich prieſter wonhaſtig zu berlin vnd ſeinen Erben zwey wiſpil korns als ein wiſpil Rog vnd ein wiſpil gerſten Im dorff zu Swant, Nemlich vf heyne tornows hof XII ſcheffil gerſte vnd ſcheffil Roggen vf dem kruge doſelbſt auch XII ſcheffil Rogken vnd XII ſcheffil gerſte ierlicher z vnd Rent vor Acht vnd virczig riniſch gulden vnd XLVIII groſchen vf einen rechten widerkau uerkawfien nach laut des koufbriues dor vber gegeben, doch das der genante Otto ader ſein e das wider loſen als ſie allererſt vermogen. Datum czu coln, am donerſtag nach quaſimodo Anno etc. LXIIII.

3. Mein gnediger herr hatt Albrecht vnnd hanſzen gebrudern von Redern Irlowbt Irer anligenden not willen zu uerſetzen III ſchog geldes Merckiſcher Werunge vmme XXX ſchc

Selbten werunge Eren valentin Teſchil ſeyner gnaden Caplan, doch das die von Redern ſulch gelt bynnen Czweien Jaren widder abeloſzen. Datum am Sonabende Nach Reminiſcere, Anno domini etc. LXVIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 14, 19.

XVII. Kurfürſt Friedrich gewährt denen von Redern zu Beetz und Schwandt die geſammte Hand an ihren Lehnen, am 28. Febr. 1465.

Wir fridrich, vonn gots gnadenn marggraue zu Brandenburg, kurfurſt etc. zu Stettin, pomeren etc. Herczog vnnd Burggraue zu Nurmberg, Bekennen offentlich mit diſſem brief vor vnns vnnſer erben vnd nachkomen vnd Suſt allermenniglich, die In ſehen oder horen leſenn, das vor vns komen ſein vnnſere lieben getrewen Otto, Albrecht, hanns, fritze, Buſſe, heinrich, er Cort ſant Johanns Ordens, alle genannt die vonn Redern, gebruderen vnd vetteren zu Betz vnd zu Swant, vnd vns furbracht, das ſy vormals ire lehen vnd guter, die ſie vonn vns zu lehen habenn, In geſampt entpfangen vnd gehat habenn, als geſampter hant recht iſt, vnd vns demütiglich gebetenn, das wir In ſulch guter auch zu geſampter hant zu uerlihenn geruchtenn, Alſo habenn wir Inn vnd Iren menlichen libs lehens erbenn diſſe nachgeſchribenn guter vnd Rente nemlich Swant mit aller ſeiner zugehorung oberſten vnd Niderſtenn gerichtenn, das dorf grünfelde halp, das dorf wanſtorf, das dorff ſchonenberge, vir hufen zu Eichſtede zu rechtem manlehen vnd geſampter hant gelihenn, Als ſie die In geſampter hant vor gehat habenn, leihen In die genannt guter, Alſo mit aller gerechtikeit, zinſen, renten vnd zugehorung In allermaſe als ſie die biſzher beſeſſen, genoſſen vnd gebraucht haben, zu rechtem manlehen vnd geſampter hant mit craft diſzes briefs, die zu haben, zu beſitzen vnd zu geniſſen, die von vnnſer herſchaft furder mere zu entpfaen, ſo oft des not wirt, vns auch darvon dinen, haltenn vnd thun ſollen, als manlehens vnd geſampter hant recht vnd gewonheit iſt. Wir leihen In hirann was wir In von rechts wegenn verleien ſollen vnd mogen, doch vns vnd vnnſer herſchaft an vnnſer vnd ſuſt idermeniglich an ſeinen rechten vnſchedlich. Zu vrkund mit vnnſerem anhangenden Inſigel verſigelt, datum Colen an der Sprew, am freitag nach Inuocauit, Anno domini etc. LXV.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 216.

XVIII. Kurfürſt Albrecht beſtätigt Heinrich von Redern, nebſt Claus und Dieterich von Rintorp, mit verſchiedenen Altmärkiſchen Lehnen, am 19. April 1472.

Wir Albrecht, von gots gnaden Marggraf zu Brandenburg, kurfurſte etc. Bekennen openbar mit diſſem briue, dat vor vns komen ſin vnſe liuen getruwen Hinrick van Redern Elliges (ſic) vnd diderick, Bruder, gnant die von Rinttorp, vnd hebben vns mit demudigen flite erſucht vnd gebeden, dat wy en deſſe nageſchreuen lehnguder, dy van vns vnd der Marggraueſchap to Brandburg thu lehne ruren, ſamptliken, Als ſy dy vor gehat hebben, gnediglich touerlihen geruchten, Mit namen den puthof mit twen hufen, den hof thu konigede mit drien hufen, wiſſghen, breiden

vnd holten, one teyn koſſeten dinſt gelt, Smalen tegeden, eluen hunre darſulues. To gratzow twe wiſpel hardes korns. Im dorpe bellinge twe wiſpel myt dre ſchepil gerſten. To woldenrade einen wiſpel hafern, eilf Stendeliſch ſchilling myt dre penigen. Im dorpe to gropeleue twintich Hunre. To Abbeſtorp Negen ſtendeliſch ſchilling. Des hebben wy angeſehen ſolcher der gnanten Hinrick von Redern, Claus vnd didrich von Rintdorp flitige Bede vnd getrewe willige dinſte, dy ſy er vorfaren vnns vnd vnnſern vorfaren gedan hebben vnd hinfurder wol thun ſollen vnd In ſolk lehen to rechtem manlehen vnd geſampter hant recht vnd redlich gelihen, vnd leihen en die, wat wy en van Rechts wegen daran verleihen ſollen vnd mogen, In crafft diſs brieffs, alſo dat ſy vnd alle ere menlike liues lehens eruen, dy nu vorbat van vns vnnſen eruen vnd nakomen der Marggraueſchafft to Brandenburg to rechtem manlehen hebben vnd So offt des not iſt nemen vnd entpfan dy getrewlick verdienen vnd dar von don ſchalen als manlehns vnd geſampter hant recht vnd gewonheit iſt, wy ſy vnns den auch derhalben lehens pflicht getan, gelobt vnd geſworen heben, darup wy en ſolke lehen wy recht vnd gewonheit vnd als vor herkomen iſt gelyhen hebben, doch vnns vnd vnnſern eruen an vnnſen vnd ſunſt einem Iderman an ſeinem rechten vnſchedlichen Angeuerde. To vrkundt mit vnnſem Anhangen Inſigel verſigelt, Geben to Tangermunde Am Sontag Jubilate Anno etc. LXXII.

Nach dem Kurmärk. Lehncopialbuche XXVI, fol. 40.

XIX. Kurfürſt Albrecht geſtattet dem Heinrich von Redern eine Mühle bei Krumbke zu erbauen, am 23. April 1472.

Wir Albrecht, von gottes gnaden Marggraue zu Brandemburg, des heiligen Romiſchen reichs Ertzkamerer vnd kurfurſt zu Stetin, pomeren, der Kaſſuben vnd wenden Hertzoge, Burggraue zu Nuremberg vnd furſt zu Rugen etc. Bekennen offintlich mit diſſem Briefe, Als vnnſer lieber getrewer Heinrich van Redren zu krumbke geſeſſen vor vnnſer Stat Oſterborg eine wynt molle gebauet hatte, dor vmb hie bey vnnſers lieben Bruders Zeyten mit rechte Beclagt vnd erkant iſt worden, das hie die nyder Leggen vnd dar nicht hebben ſcholden, dieſelben Vrteyl wir Bekreftiget vnd Confirmirdt; So haben wir doch vmb ſeiner treweh willigen Dinſte willen, die er vns bisher gethan hat, teglich tut vnd zukunfftig wol tun ſol vnd mag In vergunſt vnd erlobt, das er ſolche wintmolle vff die andern fyt des waſſers gein Krumbke wert ſetzen vnd Bawen mag, wir vergonen Im des vnd geben darzu vnnſern willen vnd volbort myt Jegenwertiger craft dicz Brieffs, Alſo das er ſolch wint mole dar ſetzen, Bawen, Haben, der geniſſen vnd ſich der gebrauchen mag, Alſe wint mollen recht vnd gewonheit iſt, vor allermeniglich vngehindert, doch vns vnnſern erben vnd Nachkomen, an vnnſer vnd ſunſt Idermeniglich An ſeinen rechten vnſchedlich. Gebyten doruff Allen den vnnſern die vmb vnnſern willen thun vnd Laſſen wollen das Ir Im kein verhinderung doran thut, Sunder Im des geſtaden, Behulfen vnd beratenn dor zu ſein wollet: daran geſchicht vnnſer Meynunge mit gnaden zu erkennen. Datum Tangermunde, am donrſtag nach Jubilate, Anno etc. LXXII Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehncopialbuche XXVI. fol. 203.

XX. Lehnsherrlicher Consens für die von der Gröben Hebungen aus Coffebant zu verpfänden, vom 21. Dez. 1480.

Mein gnediger herr Marggreue Johans etc. hat balczar vnd liborius von der Groben vergonnet vnd erlawbet, das ſie Joachim Reichen vnd Thomas Blanckenfelden auf einen Rechten widerkauf verkauffen vnd verſetzen mogen newen vnd dreiſſig groſchen vnd vir pfennig groſz gelt Im dorff vnd veltmarcke czu koczbant vor czehen ſchock merkiſch werung nach laut vnd Inhalt des kaufsbriefs daruber gegeben. Actum Coln an der Sprew, am donerſzdag Thome Apoſtoli, Anno domini etc. LXXX^ten^.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXV, 301.

XXI. Markgraf Johann geſtattet denen von Bredow zu Kremmen eine Verpfändung, am 29. Septbr. 1482.

Wir Johanns, von gots gnaden etc. Bekennen apenbar mit diſem briue vor vnns vnnſen ernen vnnd nakamen vnnd ſus vor alſweme, dat wie vnnſen liuen getrewen hanſen vnnd Eren achim von Bredow to Cremmen geſeten gebrudern vmme orer anliggende not willen vorgunt hebben vnnd to ſtaden, dat ſie vnnſerm liuen getrewen Achim Treskowen, to Schalene geſeten, vnnd ſinen rechten eruen XXIIII Reiniſche gulden Jerlicke tinſe vnnd Renthe, ſo ſie von vnns vnnd der marggraueſchap to brandenborch to lehen hebben, nemliken vp den Rathuſe to Cremmen vnnd ſuſt In alle ern andern gudern, war ſie die von vnns to lehen hebben, vp einen rechten wedderkop vnnd In wedderkops wiſe vor IIII^c^. Riniſche gulden vorkopen vnnd vorſetten magen, wie gunnen en des vnnd geuen darto vnnſen guden willen vnd fulbort alles nach Inholt deſz kopbriues dar auer gegeuen In vnnd mit crafft diſſes briues, doch dat die gnanten von Bredow edder ere eruen ſolicke Jerlicke tinſe wedder afkopen vnnd to andern eren gudern brengen ſcholen, als ſie allererſt konnen vnnd mogen. To orkund etc. Geuen Coln an der Sprew, am Sondach na Mauricii LXXXII^ten^.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXV, 308.

XXII. Kurfürſt Johann beleiht die von Redern zu Beetz und Schwandt mit ihren Lehngütern zu geſammter Hand, am 11. April 1489.

Wir Johanns, Churfurſt etc. Bekennen offenlich mit diſem briue vor vnns vnſer Erben vnd nachkommen Marggrauen zu Brandemburg vnd funſt vor Allermenigclich, die In ſehen, horen oder leſzen, Das wir vnſern lieben getrewen Albrechten vnnd hannſzen von Redern gebrudern zu Betze, Fritzen vnnd hannſzen zu Swannt, auch gnant die von Redern, veddern, vnns furbracht haben, Das ſie vormals yre lehen vnnd guttere, dy ſie von vnns zu lehen tragen, zu geſambt empfanngen vnd gehat haben, als geſambter hannt Recht iſt, vnd vnns mit fleyſs gebetten, Das wir Inen ſoliche Guttere auch zcu geſambter hannt zu uerleyhen geruchtten, alſo haben wir In vnnd iren menn-

lichen leybs lehens erben, Dise nachgeschriben Guttere vnnd Rennte, Nemlich das dorff Swannt mit wassern, holtzungen, hochsten vnd nydersten gerichten vnnd sunst mit aller annder zcugehorung; das dorff Grunenfeld halb mit aller zcugehorung; Das dorff Wannstorff gantz mit allen gnaden vnd gerechtigkeytten obersten vnd nydersten gerichten, Das dorff Schonnberg mit aller zcugehorung an wassern, weyden, Struchern, obersten vnd nydersten gerichten, ausserhalb zweyer hof, do wir die pechte allein aufhaben, Item Funff huben vnd drey hafe zu Eickstett mit pechten vnd mit dinsten, Item zwelf huben zu velefantz mit allen pechten, dinsten, zehenden vnd Rauchhunern, Item das drittenteyll an der wusten dorffstett Sliven mit aller gerechtigkeytt, Item vir huben zu Bernklae mit allen dinsten, pechten, zehenden vnd rauchhunern mit den hofen, So vonn alters darzu gehortt haben, Item zwu huben zu Marwitz mit aller gerechtigkeytt, zu Rechtem mannlehne vnd gesambter hannt gnedigclich gelihen, als sie die Inn gesambter hannt vorgehabtt haben, vnd leyhen In die gnannten Guttere also mit aller gerechtigkeytt, zinszen, Rennten vnd zcugehorungen, In allermassen, als sie die biszher besessen, gnossen vnnd gebrauchtt haben, zcu Rechtem mannlehen vnd gesambter hantt, In Crafft dits briues, dy zu haben, zcu besitzen vnd czu genieszen die vonn vnnser herrschafft furder mehr zu empfahen, so offt es nott wirtt vnns auch daruon dinen, halten vnnd thun sollen, als mannlehens vnnd gesambter hant recht vnd gewonheitt ist, Thun In auch die sunderlichen gnad, das In an Irer gesambten hannt teylung sunderlich wonung rauch vnd brott nicht soll zcu schaden kommen on alles geuerd. Wir leyhen In hiran was wir In vonn Rechtswegen daran verleyhen sollen vnd mogen, doch vnns vnd sunst ydermann an seinen Rechten vnschedlich. Zcu urkunt etc. Actum am Sunabentt vor palmarum, Im LXXXIX^ten^.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 75.

XXIII. Den von Redern werden mehrere Verpfändungen gestattet, in den Jahren 1471, 1482 und 1492.

1. Mein Gnediger herre Marggraue Johanns hat Friczen vnnd buszen von Redern gegont vnd erloubt, das sy Balczer botin vnd seinen erben czu einem widderkausse versetzen mogen czwe hose, Im dorsse wanstorff gelegen, mit aller gerechtickeit; vss de eine wanet lencze schulte vnnd gibt XVIII scheffel roggen, XVIII scheffel haberen, III schilling groschen, II rochhuner vnnd den czehnde, vss den andren wanet hans lange vnnd gibt XII scheffel roggen, XII scheffel haberen, II schilling groschen, II rochhuner vnd czehende alles Jerlicher czinse vnnd Rente fur XL schok groschen, nach laute vnnd inhalt des kaussbriefes dor ubir gegeben, Doch das die gnanten fritze vnnd busse von Redern oder ire erben soliche Jerliche czinse vnnd rente wider frien vnnd losen sollen als sy erst konnen vnde mogen. Acta sunt am Sonnabend nach walburgen, Anno domini etc. LXX primo.

2. Mein gnediger her hat fritzen von Redern erlowbt, das er hansen Crewicz czu Berlin vnd synen erben dise hirnachgeschriben Jerliche zinse vnd Rente nemlich einen halben winspel roggen, einen halben winspel gersten, einen halben winspel haueren vnd czwe schilling merckischer groschen vss einen rechten widerkawss Im dorss czu Swant vss heyne tornows hoss vnd dry hufen vor sechczig guldin Rinisch versetzen vnd verkawsen mag nach lawt des kawsbriues, doch also das der gnante fritz von Redern oder syne eruen solch Jerlicke zynse vnd rente vor die Summ gelts oben berurt so erst sie konnen oder mogen wider ablosen on geuerd. Czu vrkundt, Actum Coln an der Sprew am midwoch nach Inuocauit Im LXXXIII^ten^.

3. Mein gnedigſter herre vergont Jaſpar vnd hanns von Redern vff einen widerkauff zuuerkauffen IIII Wiſpel Roggen Im dorff Schonenberg vff ſeinen bereitſten gutern Criſtoff winſzen vnd ſeinen erben nach lut des kauffbriues darvber gegeben fur hundert gulden. Actum am Sonnabend Nach purificationis Marie, Anno etc. XCII.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 274, 280, 310.

XXIV. Die von Redern zu Beetz ſtiften einen Altar in der Kirche zu Beetz mit biſchöflicher Genehmigung, vom 5. Nov. 1491.

Joachim dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus brandenburgenſis vniuerſis et ſingulis Chriſti fidelibus preſentes noſtras litteras Confirmationis Inſpecturis viſuris lecturis pariterque et legi audituris Salutem In domino Sempiternam ad perpetuam rei memoriam. Cum ex paſtoralis officii nobis commiſſi debito vt Cultus diuinorum temporibus noſtris feliciter augeatur, totis Conatibus feruencius Inſiſtamus ac ardenter anhelare teneamur, Sane ſiquidem pro parte validorum virorum hans et Jeſper patruorum Condictorum de Rederenn, In Beetz Noſtre dyoceſis ſedentium, oblata peticio continebat, Quod cum ipſi altare nouum In eccleſia parrochiali dicte ville Becz In honore Sanctorum marie virginis glorioſe, anne matris marie, katherine, Barbare et gertrudis virginum, Sancti Nicolai et georgii erexerint, fundauerint atque dotauerint, Jus quoque patronatus eiusdem ſibi reſeruauerint, prout hec omnia et ſingula In litteris fundacionis ſub inſertis et deſuper Confectis Sanis integris et illeſis, non viciatis, non Cancellatis, abolitis neque abraſis, ſed omni prorſus virio carentibus, ſigillis veris eorundem ſigillatis, continetur, Quatenus dictas fundationes, dotacionem, Juspatronatus retencionem omniaque alia et ſingula, In eisdem litteris quomodolibet contenta, ratificare laudare et auctoritate noſtra ordinaria confirmare dignaremur, Quarum quidem litterarum tenor Sequitur et eſt talis. Iw Erwerdige In got vater vnnd herre, Joachim, biſchoff zw brandenburgk, Endtbiede wie hans vnnd Jeſper vonn Redernn, to betz geſetzen, geueddern, vnnſe yndertenige vnd vorplichtige wyllige dinſte zuuoran. Gnedige herre. Thu Ewigen Loue deme almechtigen gade, Thu Sunderlichen Ehern ſeyner benedigeder moder marie, deme gantzen hemeliſchen heere vnd thu troſte vnſer ſele, vnſer olderenn, frunde vnnd allen Chriſtlichen In gott vorſtorbenn fiellen, hebbe wie ein altar In der Ehern der himmelkonnigynnen marie, Annen, katterinen, Babaren, getrudis, Nicolai vnd georgii In der parkherkenn tho beetz geſtifftet vnd met dreyenn wyſpell vnnd achtein ſcheffel alles kornes, Rogenn, gerſten vnnd haber, vnd mit IIII merkſchen ſchock, Jo VIII ß vff Eynnen groſchenn Jerlich Rentte, thu fudunge vnd Enthaldunge Eynnes pryſters, die eth In beſittunge het, begifftiget alſo, det die pryſter des altars Sotane pechte vnd tinſſe bauen berurt alle Jar vonn vnſen luden, do he angeweſen wert, yonn vns oder vnſern nachkomen vnnd vonn Iderman vnuorhindert Borenn vnnd hewenn mog. Daruor ſchal der obgenante altariſte alle wegke vff det Ringeſte vier miſſen vff dat ſulueſte altare halden odder thu halden beſtellen. Nemelich am Sontage vonn der heiligen dreyvaldickeyt vnd am Sondage awende eynne vigilien Singen, am mantage eime Sihelmiſſe am mittweke von Suntte annen am Sonnabendt von vnſer Lieben frawen vnnd ſalue Regina vff dem Sonnabende awendt Singen. Vnnd wu vake dat altar loeſz wert, ſchal die oldeſte von Redernn tho beetz vff dem ſchlotte oder Inhaber des ſchlots dat altar vme gades wylle vor

liggen, vnnd weme dat altar gelegen wert, ſchal darbie tho beetz wanen. Hyrvmb bydden wie [illegible] vlitte, Iwe gnade wyll Sodanne vnſe andacht vnnd gude meymunge anſehen vnnd die vielle [illegible]te ſtifftunge vnnd Begifftunge desſelbigen altars beſtedigenn, dat Ion von gade den allemech [illegible]ior nhemende. Vnd vff dat wie ſodanne begifftunge mit allen vorgeſchrewenn Stuckenn, pun[illegible] vnnd Artickelln Stede vnd vhaſte holden wyllenn, hebbe wie vnſer Zweiger Inſigell vnnd Ingeſigell vnden an diſſenn bryff vor vns vnnd vnſe nakomenden met wytſchaff hengen lattenn, die gegewen na Cryſti vnſers hern gebort duſent vierhundert vnnd Ime ein vnnd negenttigiſten Jare, Nah Simonis et Jude apoſtolorum.

Nos vero Joachim, Epiſcopus antedictus, peticionibus predictorum Supplicantium fauorabilius Inclinati, prefatas litteras fundationis, dotationis, Juriſpatronatus retentionem, Cum omnibus et Singulis Clauſulis, punctis et articulis preinſertis fundationum litteris quibuslibet contentis, Ratificamus, approbamus ac grata rata atque firma habentes Auctoritate Noſtra ordinaria dei nomine In hiis ſcriptis confirmamus. Nulli ergo hominum liceat, hanc paginam noſtre confirmationis Infringere aut ei auſu temerario quouismodo Contraire. Si quis autem In Contrarium preſumpſerit aliquid facere, Indignationem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli apoſtolorum eius ſe nouerit Incurſurum. In quorum fidem et teſtimonium omnium premiſſorum Sigillum Noſtrum preſentibus duximus inpendendum. Datum In Caſtro noſtro Seieſer, anno domini milleſimo quadringenteſimo Nonageſimo, primo Sabbato poſt omnium Sanctorum.

Nach einer Copie in den Kirchen-Viſitations-Akten der Herrſchaft Ruppin v. J. 1541 aus dem Geh. Miniſt.-Geſammt-Archive.

XXV. Notiz über die Belehnung derer von Redern zu Beetz und Schwandt, v. J. 1493.

Unſer gnedigſter Herre hat hannſzen vnd Jaſpar von Redern zu Petz, Claws vnd Achim von Redern zu Swant, gebrudern vnnd vettern diſſe hirnachgeſchriben guter Jerlich zins vnd Rente zu rechtem manlehen vnd geſampter hant gnediglich gelihen nemlich das dorff Swant mit waſſern, holczungen, hogſten vnd Sydeſten gerichten vnd ſunſt mit aller zubehorung, das dorff Wanſtorff gancz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, oberſten vnd nyderſten gerichten, das dorff Schonenberch mit aller zubehorung an waſſern, weiden, ſtruchen, oberſten vnd ſydeſten gerichten vſzerhalb zweier hoffe, dar ſein gnad die pechte vber hat, Item funff hufen vnd drey hoffe zu Eickſtede mit pechten vnd mit dinſten, Item zwolff hufen zu velefancz mit pechten, dinſten, Rendten vnd Rauchhuneren, Item das druddenteil an der wuſten dorffſtet Sliwen mit aller gerechtigkeit, Item vir hufen zu Bernhagen (ſic) mit allen dinſten, pechten, Renten vnd Rauchuneren mit den hofen, ſo von alders dar zugehort haben, Item zwe hufen zu Marwitze mit aller gerechtigkeiten als ir eltern zu manlehn vnd geſampter hant beſeſſin haben, vnd In ſol auch an irer geſampten hant teylung ſunderlich wanung, rauch vnd brot nicht ſchaden, des haben ſie einen briue nach lut ires vorigen briues.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 89.

XXVI. Des Kurfürſten Leibgedingsverſchreibung für die Gattin Curts von Redern, vom 6. Mai 1495.

Wir Johanns, von gotts gnaden Marggraue Zu Brandemburg des Heiligen Romiſchen Reichs Camerer vnnd Kurfurſt, zu Stettin und pomern Herczog, Burggraue in Nuremberg vnd Fürſt zu Rügen, Bekennen offintlich mit diſſem briue vor vns vnſer erben vnd nachkomen marggrauen Zu Brandemburg vnd ſunſt vor allermeniglich, das wir vff vleiſſig erſuchen vnnſers lieben getrewen Curt von Redern, Annen ſeiner Elichen husfrawen diſſe hirnach geſchriben guter Jerliche zins vnnd Rente zu rechtem leipgeding gnediglich gelyhn haben, nemlich Im dorff Nathenheide Claws ſchulten vber ſeinen houe einen winſpel roggen, vff Jorgen Brunows hoff einen haluen winſpell roggen, vff kerſtan hermens hoff einen halben winſpel roggen, vff hanns Brunows hoff einen halben winſpel roggen Berndt albrecht von ſeinem houe Sechs ſcheffel roggen, Lentze Franken hoff Sechs ſcheffel roggen, Zu Crummeke vff hinrick portzen houe vnd ſeinen Zweien hufen anderhalbe winſpell roggen, einen halben winſpell gerſten den ſmallen zhent mit zwentzig hunern vnd alſo den Hoff mit aller gerechtigkeit, vber die molne zu Crummeke anderhaluen winſpell roggen vff das mollen erue ſo Arndt molre bewonet mit aller Zubehorunge den ſmallen Zehnt vnnd Zehn hunre auch den deych bey der molne belegen, Item In dem Eruetwinckel Sos morgen landes vnd In den ring acht ſtucken vnnd die kregen wiſch vnd die halue Ridder wiſch, ſo vil borneholt vfz dem kleyn, als ſe behuuet zu der bernynge vnnd ſo vil buw holts, als iz ir noth iſt zu buwende. Zu der loffe hanns kubell vber das erbe bey dem kerkhoue einen halben winſpell roggen, einen halben winſpel gerſten, einen haluen winſpel hauern vnd ein punt dinſt gelds vnd den ſmalen tzehet, Claws ſchroder einen haluen winſpell roggen, einen haluen winſpell gerſten vnd einen haluen winſpell hauern, ein punt pfennig dinſtgelt vnnd den Smalen zeht, Mattheus ſtark mit zwolff hunren den dinſt mid aller gerechtigkeit: vnnd vorleyhe ir obgenante guter Jerliche Zins vnnd gerechtigkeit wie obſtet zu rechtem leipgeding In crafft vnnd macht des briues, Alſo wenn ſe des gnanten ires Elichen mannes tod erleben wurd das ſe alſzdann dieſelben zu rechtem leipgeding haben die zeit ires lebens gebrauchen vor ires mannes erben vnd ſunſt ydermeinylich yngehindert, als leipgedings recht vnnd gewonheit iſt: vnd Geben ir des zu einem Inwyſzer Albrechte Roſſow vnſern lieben getrewen, Doch vnnſern erben Vnd nachkomen an vnſer vnd ſunſt ydermeniglich an ſeinem rechten on ſchad. Czu vrkundt mith vnnſen Anhangenden Inſigell verſigelt vnnd Geben zu Tangermundt Am Midwoch na dem Suntag miſericordia domini, Criſti vnſers hern geburt Virzehnhundert vnd Im funff vnd Newenzigſten Jaren.

Nach dem Originale im Univerſitäts-Archive in Breslau.

Nach einer Notiz auf der Rückſeite kauften die von Redern zu Krumke der Wittwe das Leibgedinge für 220 Rhein. Gulden ab.

XXVII. Kurfürſt Johann belehnt die von Redern zu Beetz und Schwante mit ihren Lehngütern, am 4. April 1497.

Wir Johanns etc. Bekennen vnnd thun kundt offenlich mit diſem briue fur vnns vnnſer erben vnnd nachkomen Marggrauen zcu Branndemburg vnd ſunſt vor allermenigclich die In ſehenn, horen oder leſen, das wir vnnſern liben getrewen hannſen vnnd Jaſpar von Redern zu Betz, Claws

vnnd Achim von Redern zu Swant, gebrudern vnd vettern vnd Iren menlichen leibs lehenns Erben diſe hirnachgeſchribenn guter Jerliche zins vnd Renndt zcu Rechtem manlehen vnnd geſampter hanndt gnedigclichen gelihen haben, nemlich das dorff Swannt mit waſſern, holtzungen, hochſten vnd nyderſten gerichten vnnd ſunſt mit aller annder zcugehorung das Grunenfelt halb mit aller zcugehorung, Das Dorff Wanſtorff ganntz mit allen gnaden vnnd gerechtigkeiten, oberſten vnd nyderſten gerichten Das dorff Schonenberg mit aller czugehorung an Waſſern, weiden, Strucheren, Oberſten vnnd nyderſten gerichten auſſerhalb zweyer hoff, do wir die pecht allein vffhaben, Item einen hoff vnnd eine hubb zcu Eyckſtete mit pechten vnd dinſten, Item zwelff hubenn zcu velefanntz mit allen pechten, dinſten, zehennde vnd Rochhuner, Item den driteil an der wuſten dorffſtet Sliven mit aller gerechtigkeit, Item Sechs huffen zcu Bernclae mit allen Dinſten, pechten, zehnnden vnd Rochuner mit den huben ſo von alters darzu gehort haben, Item einen hoff mit zweyen huffen zcu Marwitz mit aller gerechtigkeit vnnd wir leihen Inen ſollich obgnant guter Jerliche zins vnd Renndt mit Iren zcugehorungen vnnd gerechtigkeiten wie die ir Eltern von vnns vnnſer herrſchafft zcu lehen vnnd geſampter hannt beſeſſen vnnd an ſy geerbt ſein zu Rechtem manlehen vnnd geſampter hannt In craft vnnd macht ditz briues etc. Thun In auch dy ſunderlich gnad das Inen an Irer geſampter hannt teillung ſunderlich wanung, Rauch vnnd brot nicht ſoll zcu ſchadenn kommen. Wir verleihen In hiran was wir In von Rechts wegen daran verleihen ſollen vnd mugen doch vnns vnnſern Erben vnd nachkomen vnd ſunſt ydermenigclichen an ſeinem Rechtenn vnſchedlich. Zcu vrkunt, am dinſtag nach Quaſimodogeniti Anno etc. XCVII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXVII, 109.

XXVIII. Biſchof Johann von Havelberg ertheilt als Vormund des Grafen Wichmann von Lindow denen von Redern die Belehnung, am 28. März 1508.

Wy Johans, vonn gots gnadenn Biſſchop tho hauelberge, Bekennen Apenbar vor allen duſſes Breues Anſigtigen, dat wy alſze eyn gekarner vnd Confirmirter des wolgebornen vnnd Edelen herren Wichmans Grauen tho Lindow, herren tho Ruppin vnnd mockern, vormunder den Erbarn vnnd duchtigen Jurgen, Andrewſzen vnnd Joachim von Redern, gevettern vnnd brodern vnnd oren rechten Lehneruen gelegen hebbenn vnnd lyen en jegenwerdigenn In Crafft duſſis briues diſſe vorgeſchreuen gudere, Nemlich dy dorpſtede Cloden vnnd Sehuſzen mit allem rechte dat Dorp Zcernitze mit allir thobehoringe vnnd gerechticheidenn, des ſie dy helfft vormals vonn der herſchap Ruppin tho Lehne gehath vnnd nu dy ander helfft van den Stapeln erfflich an ſich gebracht, Dree hufenn jm dorpe Goddenitz mit allem gerechten jm Dorpe tho Stechey vp twen hufen pechte vnde Renthe, dar thu dy ander gnder, alſze dy gruben vonn der herſchap Ruppin tho Lehne gehath hebbenn Szunderlich tho gerdenn, Sick der guder rowlich tho bruckenn vnnd vnuorhindert tho genyten, wu manlehns recht vnnd gewonheit is, der herſchap geborliche dinſte vnnd ſzo offte des vonn nothen, manrecht Dar van thu dhunde, vngeuerlich Der herſchap vnnd eynen Iderman an ſynen rechte. Hir an vnnd ouer ſynt geweſt dy werdige vnnd duchtigen der herſchap Rede vnnd vorwanten Ern Andrewſz Meryan proueſt tho Lindo, Mattis gadow, Richardus Randow vnnd frede-

rick Ratenow. Tho groter bekentniſz hebbe wy duſſenn breff mit des obgemelten Grauen Wichmans groteſtenn anhangenden jngeſegel Bekrefftigen laten. Geſcheenn tho Czerniſt Am Dinſtage Nha Reminiſcere der geborth Criſti vnſers herren weſſthein hundert vnd jm achten Jhar.

Nach einer alten Copie.

XXIX. Kurfürſt Joachim und Markgraf Albrecht bekennen, dem Jaſpar von Redern, wegen des ihnen abgekauften Dorfes Schöneberg 1000 Gulden ſchuldig zu ſein, am 19. Nov. 1511.

Von gots gnaden wir Joachim etc. kurfurſt vnnd Albrecht gebruder, Marggrauen zu Brandenburg etc. Bekennen vnd thun kunt offintlich mit dieſſem Briue vor Allermeniglich, die In ſehen, horen oder leſen, als wir etwan vnnſerm lieben getrewen Jaſpar von Redern ſeliger gedechtnus von betzalung wegen des dorffs Schonenberg, ſo wir Im erblichs abegekaufft, tauſent gulden ſchuldig worden ſein, die wir ſeinen erben vff Martinj negſt vergangen mit ſampt den betagten Zinſen ſolten vergnugt vnd bezalt haben, vnd ſo ſie vns dann derſelben betzalung vff vnnſer anſuchen noch ein Jar friſt gegeben, Doch das wir Inen die, wie vor, verzinſen ſollen, Gereden vnnd verſprechen wir vor vnns, vnnſer erben vnd nachkomen dieſelben tauſent gulden mit ſampt Sechszig gulden alsdann betagten Zinſen obgemelts Jaſpar vonn Redern ſeligen erben oder iren vormunden von Iren wegen vff Martinj ſchirſtkomen, als man nach der gepurt chriſtj der myndern Zall zwolff ſchreiben wirt, one lengern vertzugk iren ſchaden einrede vnnd behelff zugelten, aufszurichten vnnd zubetzalen getrewlich vnnd vngeuerlich. Zu urkunt actum mitwochs nach Martinj Anno XV^{c}. vndecimo.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXXII. 99, 100.

XXX. Beſtätigung der Stadt Kremmen durch die von Bredow, vom 10. Mai 1513.

Wir Lippolt, Matthis, Achim, Hinreich vnd Berndt, gebroder vnnd vettern, alle die vonn Bredow Erffeten tho Cremmen, Bekennen vnd bethugen vor vns, vnſere Eruen vnnd ſufz vor ein Idermenniglich, dat die Erſamen Burgemeiſter vnnd Radtmannen, werck vnd gantz gemeine der Stadt Cremmen vor vns erſcheinen ſyndt Vnnd eine Rechte Erffhuldunge gethan vnd von vns vleytig gebeden, ere olde priuilegien, vreyheit vnnd Rechtigkeyt Confirmiren vnnd beſtetigen, Dat hebbe wy ore bede billich vnnd gelick angeſehyn vnnd erkandt, Confirmiren vnnd beſtetigen vor vnns vnnd alle vnnſer Nachkomlinge der von Bredow Zum Erſten der Durchleuchtigen hochgebornen Furſten Hern Hern Otto, Conrad, Hynricus vnd Johannes Margraffen zu Brandenburg etc. vnſer gnedigſten Hern Seliger gedechtnus nach lautt Irer fürſtlichen gnaden Brieue vnd Stadtrecht, Inmaſſen wie hyrnach volgett, mit dreyen freyen Jahremerkten, auch mit dreyen freyen Windtmollen vnnd einer freyen Roſzmolle, ſo ſie die Bawen wurden, frey Holzunge, frey graſunge, frey Maſt Ihn denſelben Iren holtzern, die ſie In gebrauck vnnd gewehr haben, den Wagen tholl vnnd von vehe horett der Stad vnnd den Pferde tholl horeth Sunth Niclaws. Dartho ahre howen, horſte, Aecker, garden vnd weſen ſich zu gebrukende, wie ſie van olders her gedahn hebben, Vor vns vnnd vnſern Erben vnd ſunſt Idermenniglich vnge-

hindert. Hirmit ſchalen ſie die Stadt gueder jhn waringe hebben, Morhen, grauehn, Steinwege vnnd Demm jn betteringe holden. Hiervor ſie vns vnd vnſern lehns Eruen alle Jar geuen vpp walpurgis negen Merckeſche ſchock vnnd vp Martini negen ſchock vrbede, ſie ſchalen ſulchs van vnſern Eruen ſo offt ehm deſz noht vnd behueff dueht, entpfangen, nemen vnd beſtedigen lathen. Ock wille wy ſie bey Macht beholden des Sees haluen, Nemlich fry tho Rorrhen, vlas tho Röthende, vnd Schape tho waſchende ſunder Jenerley wederſprekent der kitzer. Sulchens alles, wie In dieſem vnſern apen briue wir vbgenantten von Bredow vthgedrucket yſz, Lyen vnnd Confirmiren vnſern vorbenomeden Erſamen Burgermeyſtern, Radtmannen, Borgern der Stadt Cremmen ſy zu ewigen thyden tho gebrukendé In krafft vnd macht deyſzes vnſers apen breiues etc. — Cremmen nach der gebortt Chriſtj vnſers hern feſſteyhnhunderſten vnd jm dreythenſten Jar, des Dinſchedages nach der himmelfartt Chriſti.

Aus der Orignalbeſtätigung des Kurfürſten Joachim I. dd. Cöln an der Spree, am Sonntag Oculi 1518 und des Kurfürſten Joachim II. dd. Spandow, Philippi und Jacobi 1536, im Raths-Archive zu Kremmen. — Das vorſtehende Privilegium wurde der Stadt Kremmen noch mehrere Mal landesherrlich beſtätigt, nämlich von Johann Georg 1571, von Joachim Friedrich 1598, Johann Siegmund 1609, George Wilhelm 1621, Friedrich Wilhelm 1643 und ſodann erneuet von der Kurfürſtin Luiſe im J. 1657 vom Kurfürſten Friedrich III. im J. 1689 und vom Könige Friedrich Wilhelm I. im J. 1713. Alle die betreffenden Urkunden befinden ſich im Raths-Archive zu Kremmen.

XXXI. Kurfürſt Joachim beleibdingt Anna und Katharina von Redern, Nonnen im Kloſter Creweſe, am 8. Juni 1518.

Wyr Joachim etc. Bekennen offentlich mit dieſem briue vor vnns vnnſer erben vnd nachkomen vnnd funſt allermeniglich, das wir vff erſuchen vnnſers lieben getrewen diricken von Rederen ſeinen tochtern Annen vnnd katherinen von Rederen, cloſter Junckfrawen zw Creuefen volgende zins vnd Rendte zw rechtem leibgeding gnediglich gelihen haben, Nemlich drey Winſpel vnnd ſechs ſcheffel kornes, zwue marck vierczehen ſchilling vnd zehen pfenning: vnd wir verleyhen Inen ſolch Jerlich zins vnnd Rendte zw rechtem leibgeding In crafft vnd macht dits briues alſo, das ſie dieſelben zw rechtem leipgeding haben vnnd vnuerhindert beſiczen vnnd gebrauchen ſollen die zeit Ires lebens wie leibgedings recht vnd gewonheyt iſt; doch wan ſie verſterben ſollen dieſelben zins an genannten diricken von Redern oder ſeine leybs lehens erben widerumb gefallen. Zu urkunt mit vnſerm anhangenden Ingeſigel verſigelt zw Coln an der Sprew, am dinſtag nach Corporis Chriſti, funſczehenhundert vnd In dem achtzehenden Jare.

Commiſſio propria principis Electoris.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXXIII, 99a.

XXXII. Kurfürſt Joachim beleiht die von Redern zu Beetz und Schwante, am 14. Juni 1523.

Wir Joachim etc Bekennen vnd thun kunth offentlich mit dieſem briue vor vnns vnnſer erben vnd nachkomen Marggraffen zu Brandemburg vnd ſonſt vor allermeniglich die In ſehen, horen oder leſen, als vnſer liebe getrewen Fricz, Asmus vnd Georgen von Redern, gebrüder zu

Swant, Claus von Reddernn ſeligen Sone vnd valentinn, wolff, Otto vnnd buſſen von Reddern geprüder zu Bettze, Jaſpar von Reddernn ſeligen Sone, vns furbracht haben, das ſie vormals Ire lehn vnd guttere die ſie von vns zu lehen tragen zu ſampt entpfangen vnd gehabt haben, als geſampter hant recht iſt vnd vns mit vleis gepetten, Inen ſoliche guttere auch zu geſampter hant zu leyhen, Das wir Inen vnd Iren menlichen leibs lehens erben diſe nachgeſchribene gutter vnd Rentte Nemlich das dorff ſchwant mit waſſern, holczungen, hochſten vnd nyderſten gerichten vnd ſonſt mit allen andern zugehorungen, das dorff Grunenfelt halb mit aller zugehorunge, das dorff wanſzdorff gancz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, oberſten vnd nyderſten gerichtenn nichts auſzgenomen, Item czwelff huffen zu felefancz mit allen pechten, dienſten, zehenden vnd Rochhunern, Item das dritten teyl an der wuſten dorffſtette ſchluwen mit aller gerechtigkeit, Item zwu huffen zu beren klauen mit aller gerechtigkeit, Item das luch bey dem Cremenifchen Thame gelegenn von dem Creucze fur lang der von Bredow meirging auff vnd vor der von gerffendorff Cauelenn vber mit aller gerechtigkeit wie wir vnnd vnnſer herſchafft das biſzher gehabt vnd gepraucht haben vnd Inen erblich zugeſtalt, darzu weyde Inn das Petzouiſche pruch, ſo fernn die von Somerfelt mit Irem vihe hutten konnen, laut des briues daruber auſzgangen, Item einen huffeners hoff mit einer huffen zu Eichſtette, Item drei huffners hoffe zu Marwitz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten vnd zwe Coſſaten hoffe daſelbſt, einen hoff den ſulrat bewonet, funff groſchen vnd vier huner, auff dem andern vier groſchen vnd funff hunere, auff dieſelben Coſſaten hoffe wir den dinſt haben vnd ſonſt auff einem hoff der vnns zuſtet vnnd Claws pawel bewonet den zehenden, zu rechtem manlehenn vnd geſampter hant gnediglich geliehenn, als ſie die zu geſampter hant vor gehabt haben vnd leyhen Inen die gnannten gutter alſo mit aller gerechtigkeit zinſen, Rentten vnd zugehorungen In aller maſſen als ir elternn vnd ſie die biſzher beſeſſenn, genoſſenn vnnd geprauchte haben zu rechtem manlehen vnd geſampter hant In crafft vnd macht dits brifs, die zu haben, zu beſiczen, zu geniſſen, die von vnſer herſchafft furder mehr zu entpfahen, ſo offt es not wirt, vnns auch dauon dienen, halten vnd thun ſollen, als manlehens vnd geſampter hant recht vnd gewonheit iſt, thun Inen auch die ſonderliche gnade das Inen an Irer geſampten hannt teyllunge ſonderlich wonung, Roch vnnd brott, nichts ſoll zu ſchaden komen on alles geuerde, wir leyhen Inen hirann was wir Inen von rechts wegen darann verleyhen ſollen vnnd mogen doch vns vnd ſonſt ydermeniglich an ſeinen rechten onſchedlich. Zu urkunt etc. am Sontag nach dem achten tage Corporis Criſti Anno etc. XXIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXX, 97.

XXXIII. Kurfürſt Joachim verleiht an Heinrich von Redern zu Krumbeck ſieben Viertel Landes zu Munthenarke, am 2. Nov. 1529.

Wir Joachim, vonn gots gnaden Marggraf zu Brandenburgk etc. vnnd Churfürſt etc. Bekennen vnd thun kunth offintlich mit dieſem Brieue vor vnns vnnſer Erben vnnd nachkommen vnd ſunſt ydermenniglich, das wir vnſerm liebenn getreuenn Junge Heinrich von Rhedern, henniges ſeligen ſone, zu krumbecke vnd ſeinen menlichen leibes lehens Erben zu rechtem Manlehen gnediglich geliehenn haben, Nemlich Sieben ferndel landes Belegenn zu Munthenacke zwiſchen Achim Retfeldes acker vnd dem acker der darzu gehortt zu den Speckhaue mit aller zugehorunge vnd

hindert. Hirmit ſchalen ſie die Stadt gueder jhn waringe hebben, Morhen, grauehn, Steinwege vnnd Demm jn betteringe holden. Hiervor ſie vns vnd vnſern lehns Eruen alle Jar geuen vpp walpurgis negen Merckeſche ſchock vnnd vp Martini negen ſchock vrbede, ſie ſchalen ſulchs van vnſern Eruen ſo offt ehm deſz noht vnd behueff dueht, entpfangen, nemen vnd beſtedigen lathen. Ock wille wy ſie bey Macht beholden des Sees haluen, Nemlich fry tho Rorrhen, vlas tho Röthende, vnd Schape tho waſchende ſunder Jenerlêy wederſprekent der kitzer. Sulchens alles, wie In dieſem vnſern apen briue wir vbgenantten von Bredow vthgedrucket yſz, Lyen vnnd Confirmiren vnſern vorbenomeden Erſamen Burgermeyſtern, Radtmannen, Borgern der Stadt Cremmen ſy zu ewigen thyden tho gebrukendé In krafft vnd macht deyſzes vnſers apen breiues etc. — Cremmen nach der gebortt Chriſtj vnſers hern feſſteyhnhunderſten vnd jm dreythenſten Jar, des Dinſchedages nach der himmelfartt Chriſti.

Aus der Orignalbeſtätigung des Kurfürſten Joachim I. dd. Cöln an der Spree, am Sonntag Oculi 1518 und des Kurfürſten Joachim II. dd. Spandow, Philippi und Jacobi 1536, im Raths-Archive zu Kremmen. — Das vorſtehende Privilegium wurde der Stadt Kremmen noch mehrere Mal landesherrlich beſtätigt, nämlich von Johann Georg 1571, von Joachim Friedrich 1598, Johann Siegmund 1609, George Wilhelm 1621, Friedrich Wilhelm 1643 und ſodann erneuet von der Kurfürſtin Luiſe im J. 1657 vom Kurfürſten Friedrich III. im J. 1689 und vom Könige Friedrich Wilhelm I. im J. 1713. Alle die betreffenden Urkunden befinden ſich im Raths-Archive zu Kremmen.

XXXI. Kurfürſt Joachim beleibdingt Anna und Katharina von Redern, Nonnen im Kloſter Creweſe, am 8. Juni 1518.

Wyr Joachim etc. Bekennen offentlich mit dieſem briue vor vnns vnnſer erben vnd nachkomen vnnd ſunſt allermeniglich, das wir vff erſuchen vnnſers lieben getrewen diricken von Rederen ſeinen tochtern Annen vnnd katherinen von Rederen, cloſter Junckfrawen zw Creueſen volgende zins vnd Rendte zw rechtem leibgeding gnediglich gelihen haben, Nemlich drey Winſpel vnnd ſechs ſcheffel kornes, zwue marck vierczehen ſchilling vnd zehen pfenning: vnd wir verleyhen Inen ſolch Jerlich zins vnnd Rendte zw rechtem leibgeding In crafft vnd macht dits briues alſo, das ſie dieſelben zw rechtem leipgeding haben vnnd vnuerhindert beficzen vnnd gebrauchen ſollen die zeit Ires lebens wie leibgedings recht vnd gewonheyt iſt; doch wan ſie verſterben ſollen dieſelben zins an genannten diricken von Redern oder ſeine leybs lehens erben widerumb gefallen. Zu urkunt mit vnſerm anhangenden Ingeſigel verſigelt zw Coln an der Sprew, am dinſtag nach Corporis Chriſti, funfczehenhundert vnd In dem achtzehenden Jare.

Commiſſio propria principis Electoris.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXXIII, 99a.

XXXII. Kurfürſt Joachim beleiht die von Redern zu Beetz und Schwante, am 14. Juni 1523.

Wir Joachim etc Bekennen vnd thun kunth offentlich mit dieſem briue vor vnns vnnſer erben vnd nachkomen Marggraffen zu Brandemburg vnd ſonſt vor allermeniglich die In ſehen, horen oder leſen, als vnſer liebe getrewen Fricz, Asmus vnd Georgen von Redern, gebrüder zu

Swant, Claus von Reddernn ſeligen Sone vnd valentinn, wolff, Otto vnnd buſſen von Reddern geprüder zu Bettze, Jaſpar von Reddernn ſeligen Sone, vns furbracht haben, das ſie vormals Ire lehn vnd guttere die ſie von vns zu lehen tragen zu ſampt entpfangen vnd gehabt haben, als geſampter hant recht iſt vnd vns mit vleis gepetten, Inen ſoliche guttere auch zu geſampter hant zu leyhen, Das wir Inen vnd Iren menlichen leibs lehens erben diſe nachgeſchribene gutter vnd Rentte Nemlich das dorff ſchwant mit waſſern, holczungen, hochſten vnd nyderſten gerichten vnd ſonſt mit allen andern zugehorungen, das dorff Grunenfelt halb mit aller zugehorunge, das dorff wanſzdorff gancz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, oberſten vnd nyderſten gerichtenn nichts auſzgenomen, Item czwelff huffen zu ſelefancz mit allen pechten, dienſten, zehenden vnd Rochhunern, Item das dritten teyl an der wuſten dorffſtette ſchluwen mit aller gerechtigkeit, Item zwu huffen zu beren klauen mit aller gerechtigkeit, Item das luch bey dem Cremeniſchen Thame gelegenn von dem Creucze fur lang der von Bredow meirging auff vnd vor der von gerffendorff Cauelenn vber mit aller gerechtigkeit wie wir vnnd vnnſer herſchafft das biſzher gehabt vnd geprauchte haben vnd Inen erblich zugeſtalt, darzu weyde Inn das Petzouiſche pruch, ſo fernn die von Somerfelt mit Irem vihe hutten konnen, laut des briues daruber auſzgangen, Item einen huffeners hoff mit einer huffen zu Eichſtette, Item drei huffners hoffe zu Marwitz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten vnd zwe Coſſaten hoffe daſelbſt, einen hoff den fulrat bewonet, funff groſchen vnd vier huner, auff dem andern vier groſchen vnd funff hunere, auff dieſelben Coſſaten hoffe wir den dinſt haben vnd ſonſt auff einem hoff der vnns zuſtet vnnd Claws pawel bewonet den zehenden, zu rechtem manlehenn vnd geſampter hant gnediglich geliehenn, als ſie die zu geſampter hant vor gehabt haben vnd leyhen Inen die gnannten gutter alſo mit aller gerechtigkeit zinſen, Rentten vnd zugehorungen In aller maſſen als ir elternn vnd ſie die biſzher beſeſſenn, genoſſenn vnnd geprauchte haben zu rechtem manlehen vnd geſampter hant In crafft vnd macht dits briſs, die zu haben, zu beſiczen, zu geniſſen, die von vnſer herſchafft furder mehr zu entpfahen, ſo offt es not wirt, vnns auch dauon dienen, halten vnd thun ſollen, als manlehens vnd geſampter hant recht vnd gewonheit iſt, thun Inen auch die ſonderliche gnade das Inen an Irer geſampten hannt teyllunge ſonderlich wonung, Roch vnnd brott, nichts ſoll zu ſchaden komen on alles geuerde, wir leyhen Inen hirann was wir Inen von rechts wegen darann verleyhen ſollen vnnd mogen doch vns vnd ſonſt ydermeniglich an ſeinen rechten onſchedlich. Zu urkunt etc. am Sontag nach dem achten tage Corporis Criſti Anno etc. XXIII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXX, 97.

XXXIII. Kurfürſt Joachim verleiht an Heinrich von Redern zu Krumbeck ſieben Viertel Landes zu Munthenarke, am 2. Nov. 1529.

Wir Joachim, vonn gots gnaden Marggraf zu Brandenburgk etc. vnnd Churfürſt etc. Bekennen vnd thun kunth offintlich mit dieſem Brieue vor vnns vnnſer Erben vnnd nachkommen vnd ſunſt ydermenniglich, das wir vnſerm liebenn getreuenn Junge Heinrich von Rhedern, henniges ſeligen ſone, zu krumbecke vnd ſeinen menlichen leibes lehens Erben zu rechtem Manlehen gnediglich geliehenn haben, Nemlich Sieben ferndel landes Belegenn zu Munthenacke zwiſſchen Achim Retfeldes acker vnd dem acker der darzu gehortt zu den Speckhaue mit aller zugehorunge vnd

gerechtickeitt an acker, wiſchen, weiden vnd andrem nichts awsgeſchloſſen vnd wir leihen Ime vnd ſeinen menlichen leibs lehens Erben ytzt geſchriebene ſieben ferndeil landes mit aller zugehorunge vnd gerechtickeitten wie obſtet vnd Inn allermaſſen er ſolchs von vnſerm lieben getrenenn dings (ſic) Criſtoffer vnd anthonius denn woldecken, geuettern, Erblich erkaufft, laut des kawffbrieffes darvber voltzogenn vnd die genanten woldecken das Inn lehenn Beſietzunge vnd gebrauch herbracht vnd beſeſſen, ſie es auch mit handt vnd mundt abgetretten vnd wie Recht verlaſſen habenn, Inn Crafft vnd macht dits Brieffes, Vnnd alſo das eegemelter Junge heinrich vonn Rhedernn vnd ſeine menliche leibes lehens Erben Nhn furder meher ſolch ſieben ferndell landes von vns vnſern Erben vnd nachkommen Marggraffen zu Brandenburgk zu Rechtem manlehenn haben vnd beſietzenn ſo offt not thut nemhen vnd entpfahen vns auch darvon thun vnd dienenn ſollenn wie manlehens Recht vnd gewonheit iſt. Wir haben auch vnſerm lieben getreuenn heinrich von Rhedern dem Eltern vff ſein fleiſſigk erſuchenn vnd Bette auch vmb ſeiner getreuen langen dienſt willen Ime vnd ſeinenn menlichen leibes lehens Erben an obgemelten lehenn gutte die geſampte handt geliehenn, Innmaſſen wie ſie hienorn mit einander verſamelt ſein, doch das ſie zu iglicher Zoeitt der geſampten handt volge thun wie Recht vnnd gewonheit iſz. Vnd verleihenn Inen hieran alles waſz wir Inenn von Rechts wegenn daran verleihen ſollen vnd mogen, doch vnns an vnſerm vnd ſunſt Iderman an ſeinem rechten one ſchadenn getreulich vnnd ongeuerlich. Zu vrkunt etc. vnd geben zu Collen an der Sprew, am dinſtage nach omnium Sanctorum, anno etc. Im Neun vnd zweintzigiſten.

Nach dem Copiario des kurm. Lehns-Archives Nr. 34. u. 38. fol. 10.

XXXIV. Kurfürſt Joachim verleiht Heinrich dem Jüngern von Redern zu Krumke den vierten Theil an der Kamptzſchen Inlage bei Seehauſen, am 17. Juni 1533.

Wir Joachim, churfurſt etc. Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diſſem briue vor vns vnſer erben vnd nachkommen Marggrauen zw Brandenburg vnd ſonſten allermenniglich, die In ſehen, horen oder leſen, Das wir vnſern lieben getrewen heinrichen von Redern zw krumck, hennings zeliger ſon vnd ſeinen Menlichen leibs lehens Erben, dat vierten teyl an der Kamptzken Inlage bey Sehuſen belegen mit Acker, holtzung, waſſer, wiſſchen, weyden, viſſcherien ſampt aller vnd iglicher Nutzunge, Zugehorung vnd gerechtigkeyt, nichts ausgenomen, Inmaſſen hiebeuor vnſer lieber getrewer Jacob Braſchke ſolich guth von vns vnd vnſer herſchafft zw Lehne hergebracht vnd beſeſſen vnd genanter heinrich von Redern ſolich guth von Ime erblich erkauft vnd bemelter Jacob braſchke ſolichs vor vns gewonlicher weis mit hande vnd munde abgetretten vnd vorlaſſen hat zw Rechtem Manlehen gnediglich verliehen haben, vnd wir leihen gedachtem heinrichen von Redern vnd ſeinen menlichen leibs lehens erben ſolich obgeſchrieben guth mit aller vnd iglicher ein vnd Zugehorung wie obſtet In crafft vnd macht dits brifs vnd alſo das Er vnd ſeine menliche leibs lehens Erben ſoliche guther hinforder meher von vns vnſern Erben vnd der Marggrafſchafft zw Brandenburgk zw rechtem Manlehen haben, beſitzen vnd gebrauchen, So offte es noit iſt die nhemen vnd entpfahen, vns auch darvon thun, dienen vnd pflegen ſollen, als ſolicher Manlehen Recht vnd gewonheit. Wir vorleihen Inen hiran alles das wir Inen von Rechts wegen daran verleyhen

ſollen vnd mogen, Doch vns vnſern erben vnd ſonſte einen yderman an ſeiner gerechtigkeit vnſchedelich. Zu urkunth etc., dinſtags nach Corporis Chriſti, Anno etc. XXXIII.

Nach dem Copiario des Kurmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 14.

XXXV. Befund der Kirche und Pfarre zu Kremmen und mehrerer Dörfer der Umgegend durch die Kirchenviſitatoren, i. J. 1540.

Kremmen, ein ſtedtlein.

Collatores Bernth von Bredow vnd ſeines Brudern Lipolts ſeligen Sonen, hat I pfarhaus Datzu I gartten, hat IV pfarhufen, beackern obgemeltte patronen ſelbs vnd geben dem pfarrer dauon IV wiſpel minus III ſchfſl. Rocken vnd gerſten, Des ſich dan die andern von Bredow beſchwern vnd derhalben horn laſſen, die Lehen ſo ſie zu uorleihen haben zu beſſerung der pfarren nicht kommen zu laſſen. So iſt es auch dem pfarrer, weil er ſolcher hufen beſſer geniſzen mocht beſchwerlich. Soll Ine derhalb geſchriben werden von ſolchen hufen abzuſtehen, dem Pfarrer frei zu laſſen dieſelbigen ſelbs zu betreiben Ader ſeins gefallens zu uermiethen, *) hat frei holtz wie ein ander burger, hat I Pf. wachs aus dem gottshaus, hat ſchfl. korn von den burgern II wſpl. vnd IIII ſchfl. vnd von den Jungkern XV ſchfl. macht alles von jder hufen I ſchfl., hat von Communicanten all quartal V orth., hat IV Lehen vnd ein Calandt. Das erſt der frumes Altar 2. Crucis. 3. Beate virginis 4. corporis chriſti, Item hatt 30 Scheffel rogken jerlich aus flatow, item 8 ſcheffel rogken von Bernd von Bredow vnd von den vnmundigen von Bredow auch 8 ſcheffel rogken. Hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen von einer Leiche auch I gr. Wiewol der pfarrer alhie kein Inuentarium befunden, dan allein ein Einiche Zinnen kandel, So hat er doch vorwilligt zw Solcher I wſpl. Rocken zu uorlaſſen, Datzu wollen die Leutte zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinen, I Spanbett, I tiſch, Dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der pfar bleiben. Der pfarrer zw Staffelt helt das Lehen Beate virginis, die andern drei Lehen haben die Junckern bei ſich. Schulmeiſtere, kuſter vnd Stadſchreiber helt ein perſon, hat ſein whonung vff der Schull, hat I taler von der Stadſchreiberei, alle hat Quartal I par ſchuh vom Segerſtellen vnd ſchoſzregiſter zu halten II Thaler: hat von der Schull IV ſchfl. Rocken, gibt der Rath, hat von jdem Jungen alle quartal XII ß, hat alle tag zwo prebenden von Junckern, I woch vmb die ander gehabt, hat auch von den Priuaten, ſo alhie jn der kirchen gehaltten werden III fl. hat er von Altters I ſchock vom Salue Regina, welche jn der Capeln vor dem Schloſz iſt (alle freitag) geſungen worden, von allen dene von Bredow, haben ſich beide Joachim doſelbs als Iren antheil Nhun ein Jhar zu geben geweigert, hat von jdem Lehen Jerlich XV gr. (Zuſatz von ſpäterer Hand: vnd zins von 9 ſchocken von der betglocken zu ſchlagen vnd alle quartal von jedem haus 4 ß thut jerlich 6 fl) Macht zuſammen I ſchock, haben obbenantte beide Joachim von jren Lhenen derſelbigen antheill als I ſchock negſt vergangen Jhars geweigert. Es hat aber Mathias von Bredow hausfraw ſeligen Ic. fl. zw S. Annen Meſz beſcheiden, dauon dem Schulmeiſter jherlich I ſchock

*) Spätere Nachſchrift: Beackert zwo Hufen ſelbſt und weil Berndt von Bredow ſich der andern gebraucht und dem Pfarrherrn davon ſeines gefallens gibt, iſt verabſcheidet, daß der Pfarrer ſich derſelben inhalts der Viſitationsordnung gebrauchen moge.

gereicht jſt worden, jtzund aber weigert ſich Jochim von Bredow genants Mathis Sone die zinſz von ſolchen hundert gulden zu uorreichen, hat auch der Schulmeiſter als ein kuſter aus jdem haus II ß. hat Oſtereyer, hat der pfarrer die helfft vnd wurſt auff faſznacht behelt er fur ſich allein. Er Andreas Jode dechandt des kalands zu kremmen ſoll ſampt den Brüdern auch vorgeſchrieben werden, des heiligen Bluts Gilde hatt VII oder VIII ſchock Hauptſummen. Die Mariengilde hatt ungefehrlich XIV ſchock hauptſumme.

Kirch hat IX kelch, Seind noch jn der pfar. Einen haben ſie vorlihen, hat I ſilbern viaticum, hat bei VI Ornaten, hat Acker, dauon gefallen jerlich vngeuerlich II wſpl. korns, hat IV ſchock vff Renth ſtehen zinſen XX gr. jerlich, hat I Pf. wachs vffzuheben von den gärten, hat IV fl. an ſchuld aufzſtehendt, hat II fl. an Barſchaft. Item hat auch I monſtrantz, Ein ſilbern marien bildt vnd ein kreutz, Item ander ſilber mher, Eſz haben aber die viſitatores vor guth angeſehen, das etliche kelche, ſo ſie nicht bedorffen, ſampt der monſtrantz ſilbern bilde vnd anderem ſilber moge verkaufft vnd weil das gotshaus arm demſelben das gelt zum beſten auf zins moge aus gethan vnd dauon dem ſchulmeiſter ſeine beſoldung verbeſſert werden. Item hat noch IV fl. virtel zinſz, II fl. Pferdezol vnd XXX ſchock heuptſumma dauon jerlich IVI fl. zins. Caplan hat ſeine whonung jn der Caplaney vnd hat IV wſpl. minus II ſchfl. rogken, gerſten vnd haber jm dorff dechte. Item III ſchock von der Ohrbede vnd III ſchock vom rathe, dauon mus er dem ſchulmeiſter III fl. XIV gr. geben, auch IVI gr. von jeder hufe.

Peruenitz, Collatores Mathias vnd Joachim die Calenberge, hat ein Pfarhaus, hat I Wiſen zw II fuder hew, hat I gartten hinder der pfarre, vnd Einen kolgarten vff dem Pfarhufen, hat II hufen, Ackert ſie ſelbs, hat den kornzehendt, hat den Fleiſchzendt vber den dritten theil, hat bei LXXXXVI Communicanten, (I thlr. uierzeiten pfenning) hat 18 ß. von einem alten vnd IX ß. von einem jungen Leiche, Iſt bishero kein pfarrer alhie geweſen vnd itzo widerumb einer dohin geſatzt, Es hat ſich aber die withwe diſz dorfs als Melchior von kalenbergs gelaſſene ſambt jrem ſone Joachim der pfarhufen vnterſtanden vnd die noch diſz jar vber geſchechen vorpot beſtellet, jſt ir geſchriben den viſitatorn hieuon rechenſchafft zuthun vnd dem neuen pfarrer die hufen ſambt der ſaat einzureumen. Item hat der pfarrer alhie auch einzukommen XVIII eier, ſoll die kalenbergin von jren neun hufen geben, jdem II lemmer aufz der ſchefferei. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat Landt zu II ſchl. vngeuerlich, hat IV ſchl. von den hufen alle quartal, hat III ß. von einer Leiche vnd 6 ß. zu leitten, hat von einer hufen II Ayer, hat jerlich 28 brodt von den huffnern vnd vff Weihnachten 28 Wurſt, jn der Faſten desgleichen. Kirche hat I kelch, I Pacem, I Monſtrantz kupffern, I Viaticum kupffern, hat I Ornat, hat Land zw IV ſchl. korn, zwei jhar vbers dritte jhar nichts, hat I ſchok Barſchafft ausſtehendt, hat ſunſt nichs an Barſchafft, jtem den vier zeitten pfenning jerlich 40 gr.

Flatow, Collatores Achim von Bredow zw Rinſzberg, hat I pfarhaus, hat I wilchen, gibt jerlich VIII fuder hew, hat II hufen, Ackert ſie ſelbs, tragen jme II W. korns, hat den kornzehend, tregt zu gemeinen Jarn 4 W. korns, hat den fleiſchzehendt vmbs dritte jar, hat XIII gr. von Communicanten den vier zeiten ß., hat VI ß. von einer Leiche. Es hat diſer pfarrer auch nichts jn ſeinem anzihen befunden, will aber I W. korns zum Inventario verlaſſen. So wollen die Leutte Zeugen III kandel, III ſchuſſel zinen, I Spanbette, I tiſch, Soll alſo bei der pfar bleiben. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat ein Rucken Land zw I ſchfl. hat VII ſchfl. des virtel Jars korns, hat 8 ß. von einer Leiche vnd 4 ß. leute gelt, hat von jder hufen 2 Ayer auf Oſtern, hat I ß. vff weinachten vnd I Brott aus jedem haus, jtem 4 ß. von jedem Coſſäten, von huffnern aber I ß. vnd vff oſtern deſzgleichen, hat III ſchfl. von IV (V.) hufen gibt Bernth von Bredow, beclagt ſich der kuſter das (er nichts

bekomme) es jme das Jar gewegert, Iſt jme (jn prima viſitatione) geſchriben ſolchen Pacht zu geben. Kirch hat I kelch, I pacem, I kupffern Monſtrantz. hat II hufen, eine gibt I W. die Ander XV ſchfl. korns, hat Landt zw VI (5) ſchfl. korn ſath, hat bei III fl. Barſchafft, jtem 2 thlr. ſchoſz von denen ſo die hufen haben, der ſo die 15 ſchfl. pacht gibt auch 9 gr. Pflege, hat auch den vier Zeiten pfenning.

Titzow, Collatores heinrick von Bredow zw kremmen, Dis iſt ein pfar fur ſich ſelbs, verwalt aber gleichwol jtzo die Pfarrer zw Flatow, hat I haus, hat I wiſen, gibt der beſitzer VII gr. II ℔ Zins dauon, hat II hufen, gibt der beſitzer dem Pfarrer XVI ſcheffel, hat den korn zehend als von XXX Mandel I Mandell, hat den fleiſchzehendt vmbs dritte jar, hat VI ℔ von einer Leiche, 18 ℔ vom Alten vom kinde aber 12 ℔ leichgelt. Vff diſe Pfarr haben die Edelleut ein Pauern geſetzt gibt Aber dem Pfarrer wie ſich wol geburt ſein gerechtikeit nicht. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hat I Rucken Land zw III virt korn, mus Ein viert mahn den Bredowen geben, hat I kabel groſz, hat VIII ſchfl. korns Alle virtel Jhars, hat 10 ℔ von einer Leiche vom alten vom Jungen aber 8 ℔, hat von einer hufen II Ayer, hat den vierzeitten korp. Kirch hat I kelch, I pacem, I kupffern Monſtrantzen, hat IV Ornat, haben die Gotshauſzleutte gezeugt, hat II hufen zw XVI ſchfl., hat Land zw IV ſchfl. korn jn ein felt jn das ander II ſchfl. jn das dritte nichts, hat I ſck. Barſchafft. Von den obgemeltten zweien kirchen hufen fordert heinrich von Bredow Witwen den Dinſt, Alſo das der ſo die hufen betreibt ſoll I Jagt hund haltten, jſt jme geſchriben ſolchs zulaſſen. Hatt zwe felde acker doruff kan man jn dem einen felde 6 ſchfl. rogken jm andern felde 5 ſchfl. ſehen auch ſouſt habern. Item hatt noch einen hoff mit zweien hufen gibt der poſſeſſor jerlich 8 ſchfl. rogken vnd 8 ſchfl. hafern pacht, jtem 2 Rochhuner vnd den fleiſchzehendt, 2 Jhar nach ein ander, der pfarher bekompt den ℔ dritts Jhar. Item gibt auch 22½ gr. jerlich walborgen vnd Mertens pflege vnd 3 thaler ſchoſz, Item den vier Zeiten ℔

Staffelt, Collatores Bede Joachim von Bredow zw Cremmen vnd groſſen Zieten, hat I pfarhaus, hat I gartten, hat holtz, hat III hufen Ackert ſie ſelbs, tragen IV W. korns, hat den korn Zehend, als den Dreiſſigſten Mandel, hat Fleiſchzehend, den dritten theil, hat Bernth von Bredow ſeinen Leutten die jn dem dorffern Whonen vorbotten dem pfarrer den Fleiſchzehendt zugeben, hat al Jhar IV huner zcu zehend gehabt, hat Jung Joachim von Bredow auch an ſich genommen, hat ein Filial zw Groſſen Zitten. Wiewol diſer Pfarrer Zum Inventario nichts funden, So hat er doch vorwilliget die Wiſen, die Er aldo kaufft vnd ſein Eigen iſt, der pfarren ju teſtamento zum Inventario zuuorlaſſen, Welchs er den viſitatorn alſo zugeſagt, So ſollen die Leutte dis Dorffs, ſampt den zugehorigen filial darein Zeugen I tiſch, Penck, II Spanbetten, III zinen kandel vnd III zinen ſchuſſell, das ſoll ſtets jn der pfarren zum Inventario bleiben, Der Pfarher vnd leuthe berichten, das er pro inuentario nichts bekommen habe. Es ſoll Ihme von den leichen introducten vnd auffbieten vnd trauen der braut geben wie zu Flatow. Alſo auch dem kuſter. Eſz hat auch der Pfarher jerlich von jedem wirte Eine bote flachs. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hat frei holtz, hat Oſtereyer, hat Wurſt vff Weihnachten aus jedem haus des Jhars Eine, hat von (aus) jedem huſſner (haus) jerlich II ℔ (Ein ℔) vnd von einem Cothſeſſen IV ℔ hat jdes virtel jhars VII ſchfl. Rocken ſchleiche viert, hat den vier zeitten pfennig aus der kirchen vnd vom Pfarrer. Kirche hat II kelch, I Pacem, hat I Monſtrantzen Silbern, (Die viſitatores haben verordnet das die gotshaus leuthe die monſtrantze mit rath der Collatoren vnd pfarhers vorkaufft vnd das gelt dem gotshaus zum beſten aufzthun ſollen) vnd haben die beide Joachim von Bredow zw kremmen bei ſich, Hat I kupffern viaticum mit einer Silbern puchſſen, hatt auch ein ſilbern kreutz, hat III ornat, hat III ſchfl. jerlichs Pachts von dem heiligen hofichen, hat Land vngeuerlich bei X ſchfl. ſaath, hat VII Pfd. Wachs von dem heiligen

hoflein, XII gr. dinſtgelt, jdem den fleiſchzehendt (bekompt der pfarher fur die Regiſter zuhalten.) Iſt XII gr. Barſchafft angeben hatt auch I fl. ſchoſz von bemelten hoff, haben ſich die Leutte beclagt das vff gemelt heilig hofflein Neulich auch das ſchoſz geſatzt, Welchs doch vorhin nicht geben, hatt hieruber noch ein wenig landt zu 2 ader 3 ſchfl. ſath. Item den vier Zeiten Pfenning.

Groffenzitten, Iſt ein filial der pfar zw Staffelt, Collatores die beide Joachim von Bredow zu Cremmen vnd Zieten, hat I Pfarhoff. datzu gehorn III hufen, dauon hat der Pfarrer jerlich XVI ſchfl. Rocken, XIV ſchfl. habern, XXIV gr. vnd XII tag dinſt (Beklaget ſich der Pfarher, das der man jtzo den junckhern diene, ſoll derwegen die dienſte wider fordern oder bei dem Conſiſtorio vmb hulff anſuchen) hat frei holtzung, hat den Zehend, Soll der Dreiſſigſte Mandel ſein. Es hat aber der Pfarrer geklagt das die Edelleut ſampt den pauern alhie nun jnner drei Jharn angefangen, Allein den halben theil des Zehend fur vol zugeben, jngleichens an die Edelleut auch geſchrieben, hat den gantzen fleiſchzehend jm dritten Jhar vber alle houe dis Dorffs Auſzgenommen des Edellmanns hat bei Ie. XX Communicanten tregt 28 ſck. gr. opfer. Alhie iſt geordnet das dem Pfarrer von einer Leiche 18 ß vnd dem kuſter IV ß ſollen gegeben werden, hatt auch aus jedem haus jerlich eine bote flachs. Kuſter hat II ß von jdem huffner vnd IV ß von jderm Cothſes, hat Oſtereyer, vnd weinachten Eine Wurſt aus jedem haus, (ſoll) hat II W Rocken von den huffnern aldo (ſcheffel korn haben) Dauon gibt er VI ſchfl. Leutkorn (bericht das er nicht mehr als 30 ſchfl. habe, jſt jhme auffelegt vleiſſig darnach zu fragen.) Hat ſich der kuſter beclagt, das Joachim von Bredow der Elteſt alhie wonhafft ein hoff jn dieſem dorff auskaufft, vnd dem kuſter jn IV Jharn dauon kein ſcheffelkorn geben, das er alſo VI ſchfl. vortagt, jſt jme geſchriben dem kuſter Solchs zu entrichten. Auch hat der kuſter geclagt das heinrich von Bredows Wittwe, das Schultzen gericht alhie laſſen betreiben vnd hat dem kuſter II ſchfl. Rockens Wie vorhin gewont dauon nicht geben wollen, Iſt ir auch darumb geſchrieben worden. Kirche hat I kelch, I pacem, I kupfern Monſtrantz, hat bei IV Ornaten daruntter eins gut hat Land vngeuerlich von 6 ſchfl. ſath, hat ein Sonderlichen hoff jn diſem Dorff, hat Landt, hat ein Pauer jnne gibt der kirch jerlich dauon IV gr. vnd I Pfd. Wachs, hat bei II fl. Barſchafft, I fl. ſchoſz 12 ß Pflege, 4 gr. von dem Achterhofe, Ein Pfd. wachs vnd Ein Rochhun, hat auch den vier Zeiten ß

Wanſtorff, Collator Claus (nachher George) von Redern, Jetzt ſein nachgelaſſen witwe zw Wanſtorff, hat I pfarhaus, (vnd weil der pfarrer daſſelbe ſampt der ſchunne auff ſein vnkoſten erbawt, jſt den leuten aufferlegt, das ſie ſich diſzfals mit jhme vortragen oder jn Weigerung ſolchs der pfarrer weiter beim Conſiſtorio ſuchen ſolle) hat I gartten am haus, hat I Wiſen zw VI fuder hew, hat frei lagerholtz jn der von Redern holtzung, hat III hufen I ſchock jerlichs Zins, gibt Claus von Redern nachgelaſſen witwe von VI ſchock (die heuptſumma hat der jtzige pfarrer auffgehoben, wil die wider auſz thun) hat X Rauchhuner von den Leuten, hat den kornzehendt, hat den fleiſchzehendt Am dritten theil, hat VII gr. Zins, geben zwen Pauern Nemlich Blaſius kalin (Veit Berntt) hans Litzeman, von 5 Mandel gr. hat Ie. IX Communicanten vngefehrlich 60 gr. vier Zeiten ß, hat Leichgelt (12 ß) I gr., hat 3 gr. von einleitten einer braudt vnd 12 ß von einer ſechswocherinne. Wiewol diſer Pfarrer jn ſeinem anzihen vff diſe pfar nichts befunden, Weil er doch nach ſeinem abzihen ader abgang vorlaſſen I W. korns Stul vnd Penck, Sollen die Leutte darein Zeugen VI kandel, VI ſchuſſel Zinen, Dis ſoll alſo alles Pro Inventario bei der Pfar bleiben. Diſer pfarrer hat pro inuentario nur 3 ſchfl. rogken zur ſath bekommen. Kuſter hat I kuſterheuſzlein (jſt vorfallen vnd den leuten aufferlegt daſſelbe wider zu bawen) hat I gertlein, hat Lagerholtz, gibt jder huffner jerlich IV ß, deſsgleichen die Cothſeſſen alle quartal II ß, hat Oſterever: Wiewol dem kuſter alhie biſzhere vff Weinachten nichts geben, So haben doch die Viſitatores verordnet das hinfuro jder huſner vnd cothſes dis Dorffs dem kuſter jerlich

vff weinachten I Brot vnd I Wurſt, wie es jn andern vmbliegenden Dorffern auch vblich, geben ſollen fur dieſe wurſt vnd brodt hat der kuſter jerlich ſieben mahl mit dem korbe vmbtzugehen, hat II W. ſchfl. korns. Kirche hat I Kelch, I Pacem, II kupffern Monſtrantz, hat VII Ornat, hat Land zw V ſchfl. ſath, hat III Pfd. Wachs, XVIII ß, gibt ditts Bodiker (Peter Sehborch) IX ß Andreſz wolterſtorff, IX ß Benedicts Querer (Joachim Sommer) IX Lips Bredow (Simon Bredow) jtem hat den vier Zeiten pfenning. Eſz ſollen hinfhuro die gotshauſzleuthe der gemeine am Palmtag kein bier noch anders geben, wurden ſie aber ſolch thun, ſo ſollen ſie es von dem Iren der kirchen wider erſtadten, zu beſtellung des gotshauſzlandes ſollen ſie II thunen bier der gemeine geben.

Marwitz, Collator mein gnedigſter herr der Churfurſt zw Brandenburg, hat I Pfarhaus, Sagt diſer Pfarrer Er Johan Buſchel (ſpäter Ehr Adamus kienbaum) das er es erbauet, I wiſen zw I fuder heue, hat frei holtz jn der Marwitzer heiden vnd jm bruche, hat II hufen, Ackert ſie ſelbs, hat jerlich I ſchfl. Zehend Lamb aus der ſchefferei vor Marwitz, welche hanſen (Ludwig) von der groben zw kotzeband iſt, (hat ſein vater hans von der Groben albereit jn prima viſitatione dem pfarrer zugeben geweigert) hat ſich der pfarrer beclagt, das es jme jn VI Jharn gewegert, Iſt jme dem hern kemmerer darumb geſchrieben vnd beuolhen dem pfarrer wider zugeben, hatt den fleiſchzehendt vbers dritte Jhar vnd I hun, die alten berichten das ers vor alters alſo bekommen, hat den kornzehend, hat VI ß von einer Leiche, hat bei II ſchock Communicanten, I ſchock vier zeiten ß, hat jn dieſer pfarkirchen ein geiſtlich Lehen Beate virginis genant, Collator deſſelben Fritz Schlaberſzdorff zw veltheim, hat der pfarrer nicht kunen wiſſen was es einzukommen hat, hat aber der Pfarrer vorhin jerlich I ſchock, vnd der kuſter VI ſchfl. Rocken dauon gehabt. Weill dan Fritz Schlaberſzdorff zw veltheim wonendt, Itzo dis Lehen heldet, vnd nicht geiſtlich iſt, Iſt das einkommen dis Lehens zw beſſerung der pfar geſchlagen, vnd ſoll es der Pfarrer hinfort gebrauchen vnd einnhemen. Es iſt auch gemeltter Schlaberſzdorff beſcheiden, das einkommen dis Lehens anzuzeigen, ſagt es habe III W. VI ſchfl. korns, geben dieſe leute Nemlich I W. rogken Claus bornicke zu Steinfeldt VI gr., jdem I W. rocken marſilius 26 gr., jdem den fleiſchzehend von dieſſen beiden, jtem den fleiſchzehendt vfm heiligen guthe doſelbs, VI ſchfl. brode zu Steinfelde, VI ſchfl. rocken knobenagel zu Steinfeldt, I W. rocken Blanckenburgk, dotzu VI gr. VI ſchfl. rocken Achim Krauſz dotzu III gr. X ſchfl. rocken brandenburgk zu feleſantz, wonet itzo ein anderer vff dem houe, jtem XII ß vnd fleiſchzehendt, VI ſchfl. hafer vnd VI ſchfl. rocken porneman zur Marwitz VI ſchfl. rocken hans plate zu Marwitz. Von dieſem lehen hat der pfarrer noch jerlich I ſchock vnd der kuſter VI ſchfl. rocken, das ander hat Er leonhard keller bekommen vnd heinrich von Bredow withwen zu kremmen verkauft. Hat diſer Pfarrer jn ſeinem anzihen auff diſe Pfar nichts befunden. Will aber nach ſeinem abzihen ader todlichem abgang I W. korns zum Inventario darauff vorlaſſen, Datzw I tiſch, ſtul vnd Benck. So ſollen die Leutte aus diſem Dorff vnd dem zugehorigen filial darein Zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinen, II Spanbette, Dis ſoll alſo zum Inuentario jn der pfar bleiben. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat II W. ſchfl. korn, 2 ſchfl. vnd 3 viert, jtem obgenante 6 ſchfl. von dem lehen, hat frei holtz, I gr. auſz jedem Cothſeſſen hauſe jerlich, hat 3 (6) ß von einer Leiche, hat Oſtereyer, hatt Eine Maltzeit von einer kindtbetterin. Kirche hat I kelch, I pacem, I Monſtrantz ſilbern vorguldt, hat I kupffer Viaticum mit einer Silbern buchſſen, hat auch etlich Land, hat VI (Neun) wiſen, dauon hat die kirch jerlich VI Pfd. Wachs, hat bei III ſck. Barſchafft, hat 2 ſchfl. rogken, 2 ſchfl. hawer, geben 3 fl. 14 gr. Item Eſz hatt auch die kirche zwen ſehe bekommen von einem 8 gr. 6 ß, von dem andern 9 gr. 7 ß, Eſz hatt auch itzo 3 beuten mit bienen. (Eſz ſollen hinfhuro die gotsheuſzveter den leuthen nicht mehr dan II th. bier von dem lande geben, das bier aber vnd andere vnkoſten ſollen ſie auffm Palm tag gar einbehalten.)

Feltheim, Iſt ein filial der Pfar zw Marwitz, Iſt auch mein gnediger her Collator. (Eſz bericht aber der pfarrer das Joachim von Bredow, jhme die Pfarre vorliehen) hat frei holtz, hat II hufen, Die vermidt der Pfarrer Jerlich, vmb I ſchock II tag Mullen fur vnd II tag einfur jn der Erndten, hat den Fleiſchzehend, hat bei LXX Communicanten 48 gr. vier zeiten ℔ jerlich, hat XII ℔ von einer Leiche. Kuſter hatt frey lagerholtz, hat von einem Coſſetten II ℔ jedes virttel jars, hat XIV ſchfl. korn, hat 3 ℔ (6 ℔) von einer Leiche, hat Oſtereyer, vom kindtauffen eine maltzeit. Kirche hat I Pacem, kelch vnd Monſtrantz, ſein geſtoln worden, hat 3 Ornat, hat Landt zw IV oder 6 ſchfl. ſath, hat I Wiſen Zinſz 4 gr., hat VI ſchfl. korns vom heiligen gut vnd X groſchen vnd das gibel ſchoſz, jtem der kruger gibt auch 6 ſchfl. pacht von einer hufen. Als kelch vnd Monſtrantz in dieſer kirchen Wie obgeſatzt geſtoln ſeind ſie zurſchlagen widerumb an zaunſtecken gehengt, welche hernach Joachim mathis ſon vnd Joachim bernds ſon von Bredow zu groſſen zieten vnd velefantz geſeſſen, an ſich genohmen, jſt jne geſchrieben die den viſitatorn wider zu jn ſchicken, damit wider ein kelch gezeugt vnd mit dem andern vormog vnſers gnedigen hern beuehls gebhart werden moge (jſt nochmals an jre Erben geſchrieben, der kirchen ſolchs volgen zulaſſen, weil die ſtucke noch vorhanden.)

Kotzebant, Collatores hans vnd Claus gebrudere von groben zw kotzebandt (ſpäter Liborius vnd Ludwig geuettern) hat I pfarhaus, hat I wiſen, gibt dauon den von Bredow XI gr. Zins, hat I gartten an der pfarre, hat frei holtz, hat II Pfd. Bethwachs, hat 3 hufen, Ackert er ſelbs, Die dritte hat er vmb Zins ausgethan, hat den Zehendt an korn, hat den Fleiſchzehendt des dritten theils, hat bei IIc. Communicanten, hat jn diſer Pfarkirchen ein Commenda gehabt (die hat letzlich Er Johan krauſz beſeſſen hietzu gehabt ein heuſzlein in dieſem dorffe gelegen, desgleichen ein Wiſen, die zinſet deme von der groben jerlich XI gr. haben liborius vnd claus von der groben das häuſzlein an ſich genohmen ein man dorauff geſatzt, welcher auch die Wiſen hatt, ſoll auch biſz in 80 ſchock an haubtſummen vf Zinſe ausſtehendt haben. Es haben aber die viſitatores diſzmall nicht erfaren konnen, Wohin ſolche ſummen angelegt, dorumb iſt hans von der groben vnd dem pfarrer ſambt den kirchvetern beuolhen ſich des forderlich zwiſchen hier vnd Marten ſchierſt zu erkondigen, Vnd als den die retardata zuerfordern. Aber die nutzung dieſer Commenden iſt hinfuro durch die viſitatores mit rathe vnd wiſſen der Patronen dermaſſen verordnet, das das heuſzlein ſambt der Wiſen hinfuro ſoll zur kuſterei alle Wege gebraucht werden vnd der kuſter dorinne Whonen auch die Wiſe gebrauchen, auch dauon Wie vor alters zinſen, Aber die zinſe von gemelten haubtſummen ſollen hinfuro die helffte jn behuff des pfarrers vnd kuſters vnd die ander helffte zu notturfft des kirchen gebeudes gebraucht werden. Actum Spandaw freitags nach jnventionis crucis jm XLIten. Item die von der groben haben 6 hufen, wollen kein Zehendt davon geben, jtem dar beneben haben II pawern ider I hufe, ſo vor edeleut gehabt, wollten auch da von nit zehenden, jſt dorumb an die von der groben geſchriben. Dieſe pfarre hat ein filial zu ſchonewolde, XII ℔ leichgeldt. Dieſer pfarrer hat pro Inventario zwo boſehete Winterhufen bofunden, ſoll die wider alſo laſſen, dokegen er II Wſpl. ſatkorn widergeben muſſen, hat der jtzige pfarrer Weitter II W. korns, tiſch, ſtul vnd bancke vnd gemelte zwo boſehete hufen pro jnventario zulaſſen. So ſollen die leute in dieſem Dorffe vnd dem zugehorigen filial VI zienen ſchuſſell, VI kandel zienen vnd II ſpanbetten in die pfarre pro jnventario zeugen, diſz alles ſoll ſtedte jn die pfarre pro jnventario bleiben. Item geben die pawern aus jedem haus ein hun vnd aus den eckheuſern II facit 18 zuſammen. Item 6 gr. von einer hayt gelegen vor dem Dahm, hadt thomas bier. Item ein pferdt hadt der pfahrrer frei jn der ſtudt. Item den Zehendt vom flachs, jtem den zehendt aus der ſchefferei johans groben. Kuſter hat das kuſterheuſzlein von der Commenda wie ob-

gemeldet ſambt einer Wiſen zu der Commenda gehorig, die haben die von der Groben jnne hat ſonſt noch ein Wiſen, dauon zinſet er denen von der Groben jerligh 3 groſchen, hadt noch ein wiſen in der Bredaw gelegen iſt von einer frawen die Marthanſche genant daſzu gegeben, zinſet nichts. Dieſe kuſterei hat auch vorhin ein frei ledige bauſtedte jm Dorffe gehabt, iſt mit vorwilligung der patronen abgeredt, das die ſoll vorkauft vnd das geldt jn behuf der kuſterei angelegt werden, diſe ſtedte hatt biſzhero der kuſter jnne gehabt, jtzo aber hatt die Lyborius von der groben innegenommen, hat ein garthen. (Es iſt auch von ſolchen commenden vnd anderem ein abſchiedt jm hauptbuch des conſiſtorii jm XLIV dienſtags nach reminiſſere gegeben) hat jerlich IV ß. aufz jdem haufe, hat 28 ſchfl. ſcheffelkorn; haben auch die von der Groben jnne, hat den vierzeitten korb, hat oftereier von jeder hufen II. Item I W. halb Rogken vnd halb gerſten von dem gelde, welchs von der Commenda aufzgethan worden. Kirche hat Ein kelch, I monſtrantz ſilber, II pacem, I viaticum kupfern mit einer ſilbern buchſen, 2 ornat, hat I hufen. Item eine Wiſe zinſt der hirt dauon 13 gr., jtem I Pfd. wachs gibt peter jden von einer horſt. Item 3 ſchfl. Rocken gibt jerlich 1jorgen. Eſz haben die viſitatores vor guth geacht, das die Monſtrantz mit Rhat der Collatoren vorkaufft oder weil noch ein kelch vonnoten das dauon einer geacht vnd die vbermaſz der kirchen zum beſten moge ausgethon werden. XV ſchock haubtſumma hat hans von der groben bei ſich vorzinſet die der kirchen jerlich, VIII ſchock hat meiſter hans der meuerer zu Spandow vf zinſe (hat jtzo peter donies zu Spandow jſt verarmbt vnd konnen die leuthe nichts bekomen) VIII ſchock merckiſche gr. hat hans von der groben bei ſich, haben ſonſt biſz in XX ſchock an barſchafft, jſt verbawet der kirche, hat die kirche auch I horſt dauon jerlich 1 Pfd. Wachs gibt peter jden.

Schonewalde, Iſt ein filial der Pfar zu Cotzebandt, hat der Pfarrer aldo vier horſte, hat von allen jerlich I fl. hat der pfarrer holtz vf den ander horſten, hat II Wſpl. ſcheffelkorns von den hufen aldo, hat bei II ſchock Communicanten. Kuſter hat jerlich I ſchock aufz dieſem Dorffe, jtem den korb, hat oftereier von jeder hufen II. Kirche hat I kelch, I pacem, I monſtrantz ſilbern jſt verkaufft vnd das gelt verbawt, hat etlich landt von IV ſchfl. ſaat, hat I Wiſen jn Bredone, XXII ſchock relicta ludwigk hacken der kirchen ſchuldigk, Dauon wiſſen die leuthe, Item eine wiſe jn der Hacken Zinſt 6 gr., jtem noch eine wiſe Zinſt 3 gr.

Felefantz, Collatores Bede Joachim (Dieterich vnd Alexander) von Bredow zw kremmen vnd Felefantz hat I pfarhaus poſſeſſor Ehr Chriſtophorus Praetorius hat hieuor ein pfarrer darauff gewhonet, der hat kepſzkinder Als ein Sun vnd ein tochter hintter jme vorlaſſen. Derſelbig pfarrer hat nahend am pfarhaus ein ander haus gebauet, hat aber von der pfarre ein Stucke genommen vnd ſeinenn kindern zugeeygent, ſoll mitt der von Bredow willen geſcheen ſein, der jtzige beſitzer deſſelben haufes muſz dem pfarrer jerlich zwen toge denen, hat I garten hintter dem haufz, hat II hufen, Ackert die ſelbs, diſem pfarrer gehen ſein hufen bei I virtel meil aus der trifft, weill ſich die Leutte derſelben trifft nicht brauchen, wollen ſie jme ſeine hufen auch nicht hegen, vnangeſehen das ſie ſolch trifft vor Alters gebraucht, hat das dritte Jhar aus idem haus I hun, haben Alle die von Bredow jren Leutten jn diſem Dorff beuelch gethan, dem pfarrer nichts mher zugeben, Sunder ſollens jne zuſtellen, Diſer Pfarrer hat ſich mit Achim Scrapſzdorff zw Felefantz der huner halb, ſo er vber das dritte Jhar neben Andern Leutten jm dorff auffzuheben hat, vortragen, hat den kornzehendt, hat das dritte Jahr den Fleiſchzehendt, hat bei 3 ſchock Communicanten, II thaler vier zeiten ß. jerlich, hat XII ß. von einer Leiche, hat auch den Zehend an korn von zweien hofen, Bernklow genant, I meil von felefantz gelegen, gehort zur pfar, den zehendt hatt Zacharias Robel eingetzogen vnd dem pfarrer dafur 16 ſchfl. rogken verordent, do er doch den Zehendt auff 2 W. genieſſen konte,

Diſer pfarrer hat zum Inventario nichts befunden, Will aber nach ſeinem abziehen ader abgang I W. korns darauff vorlaſſen, Dagegen wollen die Leutte dartzu geben vnd kauffen VI ſchuſſel, VI kandel zinen, I Spanbette, I Tiſch, Soll alſo bei der pfar bleiben. Kuſter hat I kuſterhaus, hat I gartten, hat des virtel Jhars I ℔ aus jderm hauſz, hat 6 ℔ von einer Leiche, hats jars von jder hufen V virth korns, tregt vngefehrlich I W. vnd X ſchfl., hat von II hofen zw Bernklow I Brot, I ℔ alle virtel jhars, hat Oſtereyer, hat des virtel jhars I Brot vnd I ℔ aus jedem hauſz jn dem Dorff, I ſchfl. Rocken tenetur Joachim von Bredow Bernts ſon von ſeinen hufen, beclagt ſich der kuſter das ers nicht gebe, das er auch den kuſter zw abladung des getreids jm taſt mit gewald Zwing, jſt jme geſchriben ſolchs abzuſtellen, vnd dem kuſter ſein Rocken zugeben (bekompt jtzo von ſeinem ſohn Dieterichen von Bredow den ſchfl. rogken muſz Jhme aber dienen, jſt jhme geſchrieben) I ſchfl. Rocken gibt Joachim von Bredow von ſeinen hufen alhie. Kirche hat II kelch, hat I pacem, I Monſtrantz ſilber, I kupffern viaticum, Die Monſtrantz ſoll mit Rhat der Collatoren verkaufft vnd das gelt der kirchen zum beſten aufzgethan werden, Hat Land jn 2 felde zw 3 ſchfl. Sath, zu beſtellung des ackers ſoll hinfhuro der gemein nicht mehr dann 2 th. bier gegeben werden, hat die kirch auch I hoff mit I hufen, Zwingen die von Bredow Joachim der Elter vnd Joachim der Junger den Pauern, der jne beſitzt, er ſoll jne dienen, jſt jne geſchriben ſolchs abzuſtehen, gibt diſer hoff der kirchen jerlich I W. korn, halb Rocken halb habern vnd VI gr. Dinſtgelt, hat die kirch I fl. Barſchaff vnd I ſchfl. korns, hat V ſchfl. korn (jerlich Tewes Pritzkow) Lentze Labus, jn diſem Dorff wonend. Item jores Mildicke ein Paur jn diſem Dorff gibt jerlich I ſchfl. rogken, hatt II thlr. vier Zeiten pfenning jerlich vngefehrlich.

Schwanthe, Collatores Aſzmus vnd Gorg von Redern zw Schwanth, hat I Pfarhaus hat I gartten, hat VII pinen ſtock, hat 3 hufen vff Pacht aufzgethan, hat Zehend an korn die dreifügſte Mandel vngeuerlich, 8 W. korn, hat X huner, vnd das dritte Lamb, vnd die dritte gans am fleiſchzehendt, hat III ſchock Communicanten, I thlr. vngefherlich vier zeiten ℔, hat I Commende, hat der Pfarrer (jn prima viſitatione) bericht das ſie II W. korns vnd bei II ſchock an gelde, haben die von Redern gebetten Fritzen von Redern Son abzutretten, gehet derſelb jung alhie zw Spandow jn die Schule (wirdt jtzo bericht das ſolch lehen George von Redern einnehmen ſolle) Diſer Pfarrer hat zum jnventario nichts befunden, will nach ſeinem Abzihen ader abgang noch datzu vorlaſſen XVIII ſchfl. korn, I Spanbette, I tiſch, I keſſelhacken, haben die Leutte darein zuzeugen vorwilligt IV kandel, IV ſchuſſel Zinen vnd I Spanbette, Soll alſo bei der pfar bleiben. Kuſter hat alle quartal aus jdem haus I Brot vnd I ℔, hat von III hufen anderhalb ſchfl. des virtel jhars, macht des Jhars I W. vnd V ſchfl., hat VI ℔ von einer Leiche, hat Oſtereyer, hat alle virtel Jhars aus jdem haus I Brot vnd vff weinachten I wurſt. Kirche hat I kelch, I pacem ſilbern, I Monſtrantz ſilbern mit kupffern puchſſen, hatt II Ornat, hat I hufen jſt zum hoff gelegt, gibt XII ſchfl. vnd VI ℔ Zins (4 ſchfl. rogken vnd 4 ſchfl. gerſten vnd II viert vnd II ſchfl. habern, jtem I fl. ſchoſz vnd 6 gr. pflege) hat IV Pfd. wachs vom Lande das eins Pauern Iſt Mit Nahmen drewes hocke, hat jn allen dreyen felden Land, jn einem feldt zw II ſchfl. ſath, vff denn Andern II ſchfl., jn dem dritten III ſchfl. hat III Binen ſtock, gehorn allein halb der kirchen, hat bei III ſchock aufzſtehend an Schulden, hat III Mandel gr. an Barſchafft (Am Palmtag ſollen die gotshausläuthe das bier vnd ander vnkoſten einbehalten vnd allein das bier vom gotshaus land geben) Broſe Moller gibt I Pfd. wachs vnd II ſchff. korn von einem ortt landes, das korn gibt ehr allein wan er das landt befeht, das wachs aber jerlich, haben von Johans wiſen jm ſomerfeldt 9, jm winterfelt aber 18 gr. Collatores haben die Leutte gezwungen, Ine von diſzer kirchen hufen den dinſt zuthun, jſt jne geſchrieben dauon abzuſtehen.

Kleinen Sitten, Iſt ein filial der Pfar zw Schwanth, der pfarrer hat Land zw IV ſchfl. ſath (das hatt der pfarrer ausgethan und nimmt dauon die dritte mandel) hat den Zehenden, clagt aber, das ſie Ime allein vom Rocken den verreichen, vngeuerlich vff VII mandel gerechnet. Iſt geſchrieben den ganzen Zehend zu geben. Kuſter hat das virtel Jhars aus jdem hauſe I ß vnd I Brott, hat Oſtereyer vnd wurſt, hat auch 4 ſchfl. rogken von dem Junckhern. Kirche jſt alhie keine geweſen, jtzo jſt eine gebawet, hatt aber kein einkommen, ſondern wirdt von den Junckhern erhalten.

Eyckſtedt, Collator Mein gnediger herr der Churfurſt zw Brandenburg, hat I Pfarhaus, hat frei holtz jn meins gnedigſten hern holtz, hat II huſen, Ackert die ſelbs, hat den korn zehend Als den dreiſſigſten Mandel, hat das Dritte theil am fleiſchzehend auff den Pauerhoff, hat bei II ſchock Communicanten, hat kein Inventarium befunden (Nachdeme dan der jtzige Pfarrer Er Jacob dorius von danne gewichen vnd ſein Weib vorlaſſen, haben die viſitatores vorordnet, das alle ſeine gelaſſene habe jn der pfarre aldo jnventirt vnd dem Weibe zugeſtaldt worden, Aber das getreide ſo vff die pfarhuſen durch den pfarrer geſehet, desgleichen der künfftige getreid zehendt von dem ſommer deſz XLI. jars ſollen die helffte des pfarrers weibe vnd die ander helffte dem kunſtigen pfarrer volgen vnd bleiben.) Kuſter hat ein kuſterheuſzlein vnd ein gertlein dabei, hat alle virtel jhar IX ſchfl. korns, hat zw den vir zeitten aus jdem haus I Brott, hat Oſtereyer. Kirche hat I kolch, I Pacem, I Monſtrantz, I ſilbern I kupffern viaticum, hat II keſſeln, hat Land zw II ſchfl. Sathgerſten, auch zu 3 ſchfl. rogken, hat nichts an Barſchafft, hatt auch ein holtzlein St. Andreſzheyde genantt, hatt auch den vier zeiten pfenning.

Quadengerpendorff, Collatores das Junckfraw kloſter zu Zedenick, hatt ein Pfarhaus vnd ein garten, hat 4 hufen, hat II W. ſchfl. korn, von jeder hufen I ſchfl., hatt I Wiſe zu 3 fuder hew, hatt von jedem hofe 12 ß, hatt 6 ſchock auff Zinſe bei 4 burgern zu Botzow, hat I Pfd. Bethwachs vom funere 12 ß, hatt den vier Zeiten ß. Der Kuſter hatt ein kuſterhauſz ſambt einem garten vnd wieſen, von der wiſen muſz er 3 ſz. gr. 5 ß geben, hatt I Wſpl. Rogken ſchfl. korn, hat aus jedem haus alle quartal 2 ß, jtem 2 brodt aus jedem hauſz jerlich vnd I Wurſt, Oſtereyer, hatt auch I gr. von einer braut vnd ſechswocherin, jtem 6 ß von einer leiche. Kirche hatt ein kelch vnd I Paten, Ein kupfren Pacem vnd I Meſſingers monſtrantz, I kupfern viaticum vnd I ſilbern buxe, Item eine ſilberne klowe aus der Monſtrantz, hatt II Pfd. wachs gibt Jores Hauelandt vnd Broſe loff, hatt auch landt zu 6 ſchfl. ſath, jtem 18 ß von 2 hofen vnd den fleiſchzehendt, 10 gr. von dem wuſten hoffe, ſo wider gebaut vnd jns ambt gebracht wirt, hatt noch eine wiſe, bekompt dauon 10 gr. Item hatt den vier zeiten ß

Nach dem Concept der Viſitationsprotokolle. Die eingeſchloſſenen () Stellen ſind Correcturen und Zuſätze zu der Urſchrift.

XXXVI. Kurfürſt Joachim verſchreibt dem Wolf von Kloſter das Angefälle an den Lehnen Buſſo's von der Schulenburg, der von Königsmark zu Wolterslage, Friedrich Schenks von Lützendorf und Heinrichs von Redern, am 29. Sept. 1547.

Wir Joachim, kurfurſt etc. Bekennen vnd thun kundt offentlich mit diſem briefe vor vnſz vnſere Erben vnd Nachkomen Marggrauen zw Brandenburk vnd ſonſten gegen Idermenniglich, Daſz wir angeſehen vnd erkant haben gethrewe willige vnd ahngeneme dinſte, ſo vnſer diner vnd lieber

gethreuer Wolff vom klofter vnſz vnd gantzer herſchafft zu Brandenburk vilfaltig ertzeigt, noch tut vnd hinfurder thuen kan, ſoll vnd mag. Darumb vnd auſz beſondern gnaden, damit wir Ime geneigt haben wir Ime vnd ſeinen Rechten Menlichen leibs Lehens erben alle vnd Jede Lehenguttere gulte, Rente, Pechte, dinſte, gerichte vnd mit aller zubehorung, gnaden vnd gerechtigkheitt, ſo vnſere Liebe gethrewen Buſſo von der Schulenburk, wie eſz vnnd ſo die konigſzmarken zu Walterſzlage gehabt habenn, friderich Schencken von Lutzendorff vnd heinrich von Redern von vnſz zu Lehen tragen vnd haben, wo vnd an welchem orthe dieſelben belegen zu rechtem Angefell vnd Ahnwartung gnediglich zugeſagt vnd vorſchrieben, zuſagen vnd verſchreyben Ime vnd ſeinen Menlichen leibſz Lehens erben Diſelben hirmitt zu rechtem Ahngefelle vnd ahnwartung, In krafft vnd macht ditz brieueſz dergeſtalt vnd alſo, Nachdem wir obangetzeigte Lehenguttere vnſerem hof Marſchalk, Rathe vnnd lieben gethrewen Joachime von Luderitz albereitt lengſt auch gnediglich zugeſagt vnd vorſchrieben vnd welchſz vnter bemelten Lehnguttern einſz vnſz alſz dem Landesfurſten erſt heimfallen vnd vorledigen werden; daſz ſoll gedachter vnſer hoff Marſchalk Joachim von Luderitz vnd ſeine Menliche Leibſz Lehenſzerben vermöge ſeiner vnſs darüber gegebenen vorſchreibung vnd Ahngefelſz briefs haben, entpfahen, beſitzen, genieſſen vnd gebrauchen, Aber daſz nechſte van diſem obbemelten Lehnguttern einſzhernacher Welchs vnſz durch totlichen abgang alſz dem Landesfurſten auch verledigen vnd heimfallen wurde, Daſz alſzdan genanter vnſer diner Wolff vom Clofter vnd ſeine menliche Leybſz Lehenſzerben vnd nimands anderſz diſelben von vnſz vnſeren Erben vnd Nachkommen Marggrauen zu Brandenburk zu rechtem Manlehen haben, entpfahen, beſitzen, gebrauchen vnd geniſſen ſollen vnd mogen, alſz Manlehens Recht vnd gewonhait iſt vor vnſz vnſere Erben vnd Nachkommende vnnd ſonſten menniglich vngehindert Alleſz gethreulich vnd ſonder geferde. Zu vrkund mit vnſerer aigen handt vnterſchrieben vnd anhangendem Daumringe beſigelt vnd geben zu Coln an der Sprew, am tage Michaelis, Nach Chriſti geburt I^{m}. V^{c}. vnd Im Siben vnd virtzichſten Jharen.

Nach dem Copiario des kurm. Lehns-Archives Nr. 34. u. 38. fol. III.

XXXVII. Kurfürſt Joachim verſchreibt dem Günzel von Bartensleben das Angefälle an denſelben Lehnen, am 22. Juli 1550.

Wir Joachim Churfurſt etc. Bekennen vnd thuen kundt vor vns vnſere erben vnd Nachkommen Marggraffen zw Brandenburgk vnd ſonſt kegen Menniglich, Nachdem wir kurtzlich von vnſerm Amptman zw Tangermunde, Cammerdiener vnd lieben getrewen Joachim von Luderitzenn vnd wolffen vom Clofter Sein Buffen von der Schulenburgk Lehenguett welchs ehr durch abſterbenn der Konnieſzmarkenn zw wolterflage angefels weiſe bekommen, mehr friederich Schencken von Lutzendorff vnd heinrich von Redern Lehenguettern halben In vnderthenigkeitt erſuchtt wordenn, Inenn dieſelben zw Angefelle zu uorſchreibenn vnd wir Inenn darauff zwei von den Itztbenantten drein Lehenguettern alſz die negſtenn ſo nach einander vorledigt werden, Alſo das das erſte ſo gefeltt gedachter vnſer Amptman vnd das Ander darnach vnſer kammerdiener wolff vom Clofter haben ſolle, zw Angefelle zugeſagett vnd vorſchrieben vnd ferrer erfolgett, daſz wir ſie beide an ſolchenn Zwein anwarttendenn Lehenguettern Inhaltt vnſer brieffe vnnd ſiegell mitteinander vor-

ſamblett vnnd die geſambtte handt daran geliehen haben, Als haben wir volgendts vnſern diener Guntzeln von Berttenſehleben In betrachtunge der Langen getrewen vnd fleiſzigenn dienſte, die ehr vnſz ertzeigett auch wegen des das ehr In vnſernn ſachenn ſich etzliche mahll alſo ertzeigt, Das In denſelben damals vnſer ſchaden vorhuetett vnd abgewendett wurdenn, zugeſagt vnd vorſchriebenn, Zuſagenn vnd verſchriben gedachten Guntzeln von Bertenſchleben vnd ſeinen Menlichen leibs lehens erbenn das dritte vnd letzte Lehenguett vntter den benanten drein Lehenguettern zu angefelle derogeſtaltt, Do gedachter vnſer Amptman vnd Cammerdiener zwey vnd die erſten nach einander verledigtenn vnter den vielbemeltenn drein Lehenguettern bekommen werde, So ſoll alſzdan gedachter Berttenſchleben vnd ſeinen menliche leibs-lehens erbenn vnd ſonſt wegenn vorgeſatzter ſonderlicher vrſachenn niemandes anderſz daſz letzte Lehenguett, wo vnd an welchem ordt daſſelbige In vnſern Landenn allenthalben gelegenn Iſt, auf fahll deſzelben Lehentregers abſterbenn mit aller gerechtigkeitt, gnaden, gerichtte, dienſte, gulde vnd anderer zugehorunge zw Rechtenn Manlehen haben genieſzen, beſitzenn vnd gebrauchenn. Wir vnſere erben ſollen vnd wollen Ine oder ſeinen Menlichen leibs lehens erben zw der zeitt, Do der fahll deſz Lehenguets daſz letzten wie gemeltt geſchichtt, Daſſelbige ferner tzw Lehenn vorliehenn vnnd daruber brieffe vnnd ſiegell zu ſtellenn, alles In crafft vnd macht dieſes brieſes vnſer vnd menniglichs vngehindertt. Zu vrkundt mitt vnſernn anhangtenn Daum Ringe beſiegeltt, Geben zw Schonebecke, am Tage Marie Magdalene, nach Chriſti vnſers lieben herrn geburtt Tauſentt funfhundertt vnd Im funfzigſtenn Jhare.

Joachim Churfurſt ſubſcripſi.

Nach dem Copiario des Kurmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 123.

XXXVIII. Die von Bredow zu Kremmen beſtätigen der Stadt Kremmen ihre Privilegien, im Jahre 1572.

Wir Bernd, Chriſtof der Compter zu Supplenburg, Joachim Magdeburgiſcher Ober Hoffmeiſter, Chriſtof, Hans, Achim, Frantz, Gürgen und Hans gebrüdere und vettern, alle die von Bredau, auf Kremmen erbſeſſenn, bekennen und bezeugen vor vnſz vnſer erben und ſonſt vor jedermänniglich, daſz die ehrſamen burgemeiſter und rathmann, Werck und gantze gemeinde der ſtadt Cremmen vor uns erſchienen ſeynd, und eine rechte erbhuldigung gethan, und uns fleiſzig gebeten haben, ihre alten privilegien, freyheit und rechtigkeit confirmiren und beſtettigen. Deſz haben wir ihre bitte billig und gleich angeſehen und erkanndt, confirmiren und beſtättigen vor uns und alle unſere nachkommen deren von Bredau zu dem erſten der durchlauchtigen, hochgebohrnen fürſten und herrn, herrn Otto, Conrad, Heinrieus und Johannes, marggrafen zu Brandenburg etc. unſern gnädigſten herrn ſeeliger gedächtniſz, nach laut ihrer fürſtl. gnade briefe, Stadtrecht immaſſen, wie hernach folget, mit dreyen freyen Jahrmarckten, auch mit drey freyen Windmollen und einer freyen roſzmollen, ſo ſie dieſelbige bauwen werden, freye holtzunge, freye gräſunge, freye maſt in denſelbigen ihren höltzern, die ſie im gebrauch und gewehr haben. Der wagenzoll und vom viehe gehöret der ſtadt, und der pferdezoll gehöret St. Nicolaues, dazu ihre hufen, horſte, Ecker, garden und wieſen, ſich zu gebrauchende, wie ſie von alters her gethan haben, vor unſz und unſern erben und ſonſten jedermänniglich ungehindert. Hiermit ſollen ſie die ſtadt in guter wharung haben, Mauren, Graben,

Steinwege und Dämme zur beschermung halten. Hiervor sollen sie uns und unsern lehns erben alle jahr geben auf Walpurges neun märckische schock, und auf Martini neun schock zur Ohrbhede. Sie sollen solches von unsern erben, so offt es ihnen noth und behueff seyn wird, entfangen, nehmen und bestätigen lassen. Auch wollen wir sie bey macht behalten des Seehes halben, nehmlich frey zu rohren, flachs zu röthende, schaff zu waschende, sonder einigerley wiedersprechen der kietzer. Solches alles, wie in diesem unsern offenen briefe wir obgenannten von Bredau ausgedrucket ist leihen und confirmiren unsern vorbenumptenn Ersamen Burgermeistern, Rathmann und Burgern der stadt Cremmen sich zu ewigen zeiten zu gebrauchende in krafft und macht dieses offenen briefes. Dasz diese stücken, Puncten und Artickell fest und unverbrochen sollen gehalten werden, haben wir obgemeldten von Bredau vor unsz, unsere erben und erbnehmen, unsere angebohren Siegel ein jeglicher unten an diesen unsern offenen briefe lassen hengen. Der gegeben und geschrieben ist zu Cremmen nach der geburth Christi im funffzehn hundert und zwe. und siebenzigsten jahre.

Nach dem Originale im Rathsarchive zu Kremmen.

XXXIX. Franz von Bredow's Bekenntniß wegen eines auf dem Schlosse Kremmen zu errichtenden Zaunes, vom 24. Juni 1573.

Nachdem ich Franz von Bredow zue Cremmen, Erbgesessen meinen lieben Vetern Achim von Bredow gebeten, mir Veterlichen zu vergönnen, dasz ich auff seiner Stedte uffen Schlosze undt Hause zu Cremmen, auff einem Ortte einen Zaun oder Wandt möchte setzen lassen, iedoch zu meines Vetern gelegenheit, wann es sein Wille nicht länger sein würde, dasselbige mein Gebäwte auff seine anforderunge die Stedte auff dem Schlofze zu Cremmen gänzlichen undt alles abezubrechen, undt dasselbige räumen zu lassen, so weit ich es bey meinem Vetern erhalten undt erfriedlichen gewesen, ich das anzufangen undt zu bawen zugesaget. Demnach gelobe undt verspreche ich mich Franz von Bredow, da es meines Vetern wille nicht länger sein würde, ihme seine Stedte gänzlich undt alles, wie ihm die anererbet undt seinen Vor-Eltern in der theilung zukommen, zu räumen, undt was ich darauf gebawet undt machen lassen, abbrechen, das auch mit Wissenschafft undt mit haltunge Berndt von Bredow undt seinen Erben, hat Berndt von Bredow neben Franz von Bredow sein angebohrnes Pittschafft hierunter auffdrucken thun, undt mit eigenen Händten unterschrieben, das gegeben ist zu Cremmen am tage Johan Baptiste der weniger Zahl 73 etc.

Berndt von Bredow
mein eigene handt.

Franz von Bredow
mein eigene handt.

XL. Huldigungseid des Städtchens Kremmen, vom 27. Juni 1653.

Ich N. N. schwere hiermit zu Gott einen körperlichen Eydt, dasz ich der Durchlauchth. Fürstin und Frawen Frawen Louisen, Marggraffin und Churfürstin zu Brandenburg geborener Princessin von

Oranien, Meiner gnädigen Chur- und Landesfürstin, auch dero hohen Erben Succeſſorn und Eigenthümber des Städtleins Cremmiens, wie auch denen Hoch-Edelgebornen, Geſtrengen und Veſten Herrn Marco von der Lütticken Obriſten, Henningk Jochims von Bredow Lehns Erben, Erdmann, Chriſtoff und Adam, Dietrich von Bredow, Herr Ditloff von Haacken und Herr George Weylern und deren allerſeits leibs Lehns-Erben und Lehns Erben, Als iezigen geſampten Beſizern, Eigenern ordentlichen Obrigkeit, Gerichts Frawen und Herrn des Städtleins Cremmen ſampt und ſonders getrew und gehorſamb ſeyn, höchſt gedachter Ihrer Churf. und ihrer Beſts wiſſen und befordern, Schaden nach allen Vermögen verhüten und was ich zu leiſten, zu thun und abzuſtatten ſchuldig bin, auch vor alters hero gethan und geleiſtet habe, ferner gerne leiſten, thun und abſtatten, und in Summa mich allenthalben alſo anſchicken, bezeigen und verhalten ſoll und wil, wie es einem getrewen frommen gehorſamben und pflichtſchuldigen Bürger und Unterthan eignet und gebühret, So waar mir Gott helffe durch Jeſum Chriſtum ſeinen lieben Sohn. Dieſen Eydt haben nach folgende mit Nahmen ſpecificirte Bürgermeiſter, Rathmanne und Bürger der Stadt Cremmen den 27. Juny S. V. Anno 1653 in gegenwart meiner des zu der Zeit verordneten Churf. Brb. Commiſſarij geſchworen.

J. F. F. v. Löben.

Michael Lindemann Richter, Andreas Grewel, Alexander Heins und Martin Tübbicke, Bürgermeiſter, Matthias Fulicke, Hans Lönnies und Jochim Otto Rathsverwandte; folget die gemeine Bürgerſchaft, Martin Bächelin, Caspar Rodoſz, Hans Börnicke, Ardreas Buſſe, Andreas Gnewickow, Jochim Zietemann, Hans Zepernick, Jochim Bohm, Jacob Rühſe, Jochim Buſſe, Chriſtoff Dreſer, Caſpar Schwanebeck, Peter Seger, Andreas Zolchow, Andreas Beutel, Jochim Rackow, Jacob Schwanebeck, Steffan Beutel, Conrad Köhler, Paſchen Waltow, Jochim der Zimmermann, Jacob Bading, Jacob Schalte, Jacob Schwanebeck, Martin Mahler, Claus Möldicke Der Schwarzferber, Jacob Pappe, Chriſtoff der Schüze, Jochim Rühle, Peter Suckrow, Martin Brening, Peter Mahnkopff, Cerſten Stolle, Jochim Eylerdt, Adam Schiele, Thomas Poppe, Andreas Parnemann, Broſe Marzahn, Hans Marquart, Matthias Grote, Andreas Heins, Gürgen Böldicke, Peter Holzendorff, Chriſtoff Schramme, Jochim Stolle, Thomas Frieſicke, Martin Didicke, Jochim Havelandt, Gürgen Böhle, Jochim Stolle, Jörl Burwig, Caſpar Lindenberg, Drewes Kröger, Lorenz Schwelter, David Stolle, Peter Epler, Thomas Gürge, Peter Schulze, Lorenz Heins, Jochim Kühne, Hans Stolle, Hans Pappe, Jochim Bermann, David Röſel, Andreas Hahn ſenior, Andreas Hahn junior, Adam Bading, Jochim Witte, David Steffin, Hans Ellefeldt, Jochim Lönnies Möller, Melcher Weber, Peter Schwanebeck, Hans Schröder, Barthel Rinnow, Daniel Wieſe, Peter Freche, Baſtian Stellhoff, Martin Fiſcher, Hans Nölte, Hans Ranicz, Jochim Frize, Hans Andres, Thomas Liebenberg, Jochim Schöneberg, Peter Stege, Jochim Stolle, Martin Schöneberg, Chriſtoff Lewe, Peter Lewe, Jochim Brandt, Jochim Schulze, Jochim Beuſter, Jochim Dahmes, Joch. Kuhreuber, Peter Döring, Martin Walter, Andreas Mörmann, Hans Bohm, Severin Lönnies, Jochim Beggelin, Hans Grewel, Martin Frieſicke, Andreas Bading, Jacob Thile, Stoffel Albrecht, Jochim Roſtock, Gürgen Bechelin, Andreas Heins, Henning Zietmann.

Nachfolgende ſeynd bey der Erbhuldigung nicht erſchienen:

Hans Freyer, arbeitet zu Oranienburg, Jochim Lindemann iſt nacher Spandow, Peter Kleinſchmidt, Tobias Kühne, Zacharias Kühne, ſind Spielleute und uffen Landte verreiſzt, Jochim Brege iſt muthwillig aufzblieben, Jacob Ulrich, Jacob Willicke, arbeiten beym Gerbedorffer Thamb, Andreas Berſckow, arbeitet zu Oranienburg, Chriſtian Waſſermann iſt entſchuldiget, Jochim Lönnies iſt kranck, Hans

Bodin ist entschuldigt, Jochim Rohstock ist verschickt und ein Potte, Hans Andreas ist entschuldigt, Christoff Dappert ist muthwillig aufzblieben, Thomas Bellin ist kranck, Matthias Schele ist entschuldiget, Jochim Lanckefiel ist entschuldiget, Jochim Rodosz ist gefangen.

XLI. Gerichtsordnung für die Stadt Kremmen, vom 16. Jan. 1665.

Wir Loysa, von Gottes Gnaden Margräfin und Churfürstin zu Brandenburg etc. Ich Marcus von der Lüttecke Oberster etc und wir andere zu Ende benante Interessenten an den Gerichten der Stadt Cremmen, hiermit thun kund und zu wiessen, Als nach Absterben Michael Lindemanns constituirten Richters zu Kremmen das Richteramt dafelbst vacant worden und zur Beförderung der Justiz uns obgelegen, solches ehrstes mit einer qualificirten Person hinwieder zu ersetzen, dasz durch einhelligen Schlusz wir den wohlgelahrten Herrn Johann Grüwelle beider Rechte beflissenen hierzu erwählt. Thun auch aus oberrichtlicher Macht und Gewalt — — — —

(hier fehlt eine halbe Seite)

gerlei Ursachen. Und damit solches desto besser möge ins Werk gerichtet werden, wollen wir hinführo nicht gestatten, dasz einige streitende Partei bei uns etwas es sei mündlich oder schriftlich erhalten, dadurch die gerichtliche Verfahrung unseres Richters gehemmet, verlängert, gekürzet oder gar aufgehoben werden. Da aber es sich zutrüge, dasz einiges Partei dergleichen bei uns per sub et obreptionem erhielte, so soll doch dasselbe hiermit und Kraft dieses nicht anders unsere Richter binden, als dasz derselbe Gerichtsherr, so als dann die Gerichte hat, den Gerichten in Person — — — —

(hier fehlt gleichfalls eine halbe Seite)

unser Richter zu bessern seiner Information solches an eine Universität oder Schöppenstuhl auf beiderseits Partheien oder des temere litigantis Kosten senden und dann solcher Information nach verfahren. Bestände die Sache aber in Verbrechungen, können die Kosten von der Strafe genommen und der Abschied bis nach erhaltenem Information suspendirt werden

5. Wenn dann hierin ein Endurtheil von ihm ergangen, stehet zwar einem Jeden frei, davon zu appelliren, jedoch nicht anders als Immediate an das Kammergericht. Denn gleich wie wir nicht gesonnen, zwei Instanzen in unsern eigenen Gerichten zu vergönnen, also werden wir nichts lieberes sehen, denn dasz alle Sachen entweder vor unsern Richter in Cremmen in prima instantia, oder von hochgedachten Kammergerichte in instantia appellationis mögen geendiget werden.

6. Die Appellation aber musz denen Rechten gemäsz intra fatale etc geschehen. Werden solche von den Partheien versäumt, erreichet der Abschied seine Kraft, und erfolgt also dann die Execution, Da denn ober dem Gerichtsdiener der Gerichtsherr, welcher alsdann die Gerichten hat, seinen Voigt auf Begehren des Richters beurlaubt dieselbe zu verrichten; wie es aber mit denen abgepfändeten Sachen zu halten, das lehrt die Land-Reuter-Ordnung.

6. In delict und Frevelsachen soll unser Gerichtsverwalter fleiszig sein, danach inquiriren und nach Befindung derselben entweder den Thäter mit einer Geldbusze oder mit dem bürgerlichen Gehorsam Macht haben abzustrafen, wozu ihm der Voigt, dessen Gerichtsherr, so alsdann die Gerichte hat, nebst dem Gerichtsdiener gleichergestalt soll zugegeben werden. Im Fall er aber befinden wird, dasz die Sache ein weit Ausehen habe, soll er demselben Gerichtsherrn, welcher alsdann die Gerichte

haben wird, den Handel hinterbringen und mit deſzen Gutheiſzen und Conſens weiter thun, was die Nothdurft erfordert.

7. In Criminalibus aber, welche das Leben, Staubſchlag und die Verweiſung des Landes betreffen, wird unſern Richtern eine weitere Macht verliehen als dieſelbe, daſz er die Thäter ſo viel als möglich auf friſcher That läſzt durch den Gerichtsdiener und deſzen Voigte vor demſelben Gerichtsherrn, ſo alsdann die Gerichte hat, ohne fernere deſſen Gebote in gefängliche Haft bringen, den übrigen Prozeſz aber behalten wir uns vor. Jedoch daſz unſer Richter wie es bisher gebräuchlich, den Prozeſz als in criminalibus erfordert wird, führe und einbringe. Würde er aber notarius publicus creiret und von denen Gerichtsherrn auſzer der Stadt in dergleichen Sachen requiriret, iſt es billig, daſz ihm deshalb gebührliche Remuneration widerfahre. Wir wollen auch überall denſelben in ſeinen Amts-Verwaltungen ſchützen und Schutz halten, und diejenigen, ſo ſich wider Recht auf einerley Weiſe an ihn vergreifen werden, zum Exempel des ernſten abſtrafen, auf das andere Scheu tragen ſollen. Und ſo oft einer aus gefänglicher Haft auf freien Fuſz geſtellt wird, ſoll er uns und unſern Richtern eine Urpfäde abzulegen ſchuldig ſein, wovon ihn nicht entſchuldigen ſoll, daſz er der That nicht überwieſen. Genug wird es ſein, daſz er ſolch Leben geführet, dadurch unſer Richter bewogen worden, ihn gefänglich aufzunehmen. Es hat aber der Richter Urſach alsdann genug ſolches zu thun, wenn vorhanden iſt ein Zeuge oder das gemeine Gerücht, kräftige Praeſumptiones und was dergleichen mehr iſt, ſo die Rechte mit Mehrem beſagen. Hierauf hat er uns gelobet und leiblich zu Gott geſchworen, die Gerichte alſo zu verwalten, wie einen ehrlichen ordentlichen Biedermann eignet und gebühret und daſz er ſelbige bei alten Herkommen, Rechten und Guten Gewohnheiten wolle fleiſzig handhaben, und niemand ſich eindrücken laſzen, alles getreulich und ſonder Gefährde. Dagegen wird ihm gnädigſt und resp. wohlgeneigt anſtatt eines Salary bei dieſem Dienſte verſprochen 1) Der 3te Theil aller Buſzgelder oder Brüche, die rühren aus welchem delicto ſie wollen. Da auch ander ehrlicher Aempter ſich eröffnet hätten oder noch würden, dadurch die Beſoldung unſeres Richters noch verbeſſert werden, wollen wir ihn dazu vor andern gnädigſt und wohlgeneigteſt befördern. 2) Hat er den Ruthenzins, nämlich an jeder Ruthe, die ein Haus von vorne zu breit iſt, 4 Pfennige, welche zu geben keinen ſchützen ſoll unter dem Schein, als wären ſie ſeinen Vorfahren zur Ungebühr von einem oder dem andern entzogen und eine Zeit lang nicht gegeben. Es ſoll aber keiner, es ſey wer er wolle, hinführo ſein Haus fernerweit in die Breite bauen, dann ihm gebühret bei unſer willkührlichen Strafe. Hierzu kommen die andern accidentien, die die vorigen Richter genoſzen und genieſzen ſollen. Wiewohl nun der Sportulen wegen unſer Wille iſt, daſz er, der Richter, dieſelben in ſolcher Gröſze nehme, damit ihm ſeine Mühe belohnt werde, ſo wird doch derſelbe ſolche Moderation adhibiren, damit ſie der Armuth nicht unerträglich fallen; Und damit wir dieſelben berühren und ihn benennen, ſo hat er von Klägern vor jede Klage zu fordern zwei Groſchen, wegen der Erbverträge aber ſoll ſeine und der Schöppen Gebuhr ſein 1 Rthlr. wenn die Verlaſſenſchaft ſich nicht über hundert Thaler beläuft, davon bekommt jeder Schöppe 3 gr. der Gerichtsſchreiber, der das Protocoll und zwei Verträge abzufertigen hat, ſechs groſchen, der Diener 1 gr. 6 ₰. Das Uebrige der Richter. Erſtreckt ſich die Verlaſſenſchaft bis auf 200 Rthlr. haben ſie 2 Rthlr. zu heben und jede Perſon bekommt doppelt. Sind es 300 Thlr. und ſofortan alſo, daſz ſo viele Hundert Thaler in Verlaſſenſchaft vor abgezogener Schuld beſagt, ſo viele Thaler ſoll Richter und Schöppen Gebühr ſein. Wowider nicht ſein ſoll, einiger alter, doch unvernünftiger Gebrauch, ſondern derſelbe iſt hiermit und Kraft dieſes abgethan. Was endlich die Erwählung der Schöppen betrifft, wie auch des Gerichtſchreibers, wollen wir dieſelben dem Richter frey gelaſſen haben, doch alſo, daſz derſelbe von den Verſtändigſten dieſes Orts und die nicht aus Nothdurft wider

Recht niemand dürfen zu Gefallen leben, sondern also wandeln, daſz die Gerichte nicht dadurch verkleinert werden und in Verachtung gerathen, und allezeit in Vorſchlag bringen ſoll, und ſo wir die alsdann zu vorbenannten Aemtern tauglich befinden, ſollen ſie vor uns angenommen und beſtätigt werden. Sollte aber einem von ihnen, nachdem er von uns angenommen und beſtätigt, aus der Bahn ſchlagen und anfangen, ſolch Leben zu führen; welches einem Schöppenbahren Mann nicht geziehmet, hat unſer Richter Macht, ihn deswegen mit Worten gebührlich zu ſtrafen, und ſo er darauf ſolch Leben nicht ändert, ſoll er gar jedoch cognita cauſa vor uns entſetzet, und ein anderer an ſeine Stelle von uns verordnet werden. Und damit er, der Richter, ſoviel mehr allenthalben deſto ſicher geht, wollen wir im Fall uns von ihm caſus vorgeſtellt werden, welche durch dieſe Inſtruction ihre richtige Mafz nicht haben und ſich thun laſſen, auch ihm unter ſolche gnädigſte Reſolution ertheilen, daſz er nicht daran zu zweifeln habe.

Zu mehrerem Glauben iſt dieſes unter unſerm Secret und aufgedruckten Siegel ausgefertigt.

Geſchehen zu Cremmen, am 16. Januar 1665.

Wegen Ihr. Churf. Durchlaucht unſerer gnäd. Churfürſtin und Frauen unterſchrieb ich dieſes jetziger Zeit Amtſchreiber zu Oranienburg,

Andreas Wilke. B. von der Lütke. Urſale Dorothea v. Rochow, Wittwe v. Bredow. Dittloff Hake. Von Weiler.

Ludwig Tobias von Hake in Vormundſchaft auf Begehr der Frau von Bredawen.

XLII. Die Kurfürſtin Luiſe begründet die Freibauer-Stellen zu Fehleſanz, i. J. 1665.

1. Wir Louiſe, von Gottes gnaden Marggräffin und Churfürſtin zu Brandenburg, geborne Prinzeſzin zu Uranien, in Preuſzen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſzuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſzen und Jägerndorf Hertzogin, Burggräffin zu Nürnberg, Fürſtin zu Halberſtadt, Minden und Camin, Gräffin zu der Mark und Ravensperg, Fraw zu Ravenſtein und der Lande Lauenburg und Bütow, Thun hiermit jedermänniglich zu wiſzen, welcher geſtalt wir hinführo unſere zum Ampt Oranienburg gelegene Vorwercks-Aecker nicht mehr durch Meyer, Geſinde und der Pauren Hoffe dienſte wollen äckern und beſtellen laſzen, ſondern wir ſeynd gnädigſt ſchlüſzig worden, zu jeden Vorwercke eine gewiſze Anzahl Pauren Häuſer auff unſere Koſten bauen zu laſzen und Unterthanen darin zu ſetzen, denen Unterthanen ſoll der Acker gleich ſampt den Wieſen eingetheilet werden, auch ſoll ein jeder Vier Haupt Rindt-Vieh bekommen, dafür er jährlich nebſt dem Dienſt-Gelde und Korn pacht eine gewiſze Mulckenzienſe entrichten ſoll. Und weil die Vorwercke nicht alle gleich und dragbar ſeyn: Alſz ſoll auch ein Unterſchied an Pächten und Dienſtgeldern gehalten werden. Ein jeder nun, der dergleichen Güter anzunehmen willens iſt, wird bey unſerm Amptſchreiber zu Oranienburg ſich angeben, und alda ausführlich Nachricht deshalben weiter erlangen können. Damit auch diejenigen Leute, ſo dieſe Häuſer beſitzen und Aecker einhaben werden deſto beſſer ſich darauff erhalten und auslangen mögen, ſollen ſie von Schoſz, Contribution, Einquartierung

Nachbarſchafften und allen Jagtläuffen befreyet, und nichts anderes zu thun ſchuldig ſeyn, alſz den jährlichen Zinſz zu entrichten, deſzen man ſich mit ihnen zu vergleichen, dawieder auch niemand zu reden, oder ſich in geringſten zu beſchweren haben wird, weil die Aecker und Wieſen, ſo ihnen eingethan werden, von allen und jeden Beſchwerden gantz frey ſein, und niemand etwas darauff zu ſprechen hat. Uhrkundlich haben wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit unſerm Inſiegel beſtärken laſzen. So geſchehen und gegeben zu Cöln an der Sprew am Sechzehenden Monatstag January des Ein Tauſend Sechshundert fünff und ſechzigſten Jahres. Louiſa, Churfürſtin.

2. Zu wiſzen, Nachdem Ihr Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Unſere Gnädigſte Churfürſtin undt Frau, dero Vorwerks Aecker nicht länger durch Meyer undt der Unterthanen Hoffedienſte wollen beſtellen laſzen, ſondern dieſelben umb eine gewiſſe Kornpacht und Dienſtgeldt auszuthun, ſich gnädigſt reſolviret, auch unlengſt dero gnädigſte Willensmeinung durch ein öffentliches Patent männiglichen zu wiſſen gefüget, undt die Pauerhäuſer undt Scheunen eiligſt im ſtande zu bringen, undt unterthanen darauff anzunehmen, dero Penſionarys gnädigſt anbefohlen. Alſz haben wir untergeſetzten Penſionarij ſolchem gnädigſten anbefehlen unterthänigſt undt gehorſamſt nachkommen wollen, Uebergeben auch darauff Jochim Fincken Vom Vorwerk Vehlefanz anderthalb Ritterhuſe mit behörigen Beyländern undt das Siebende Theil vom Wieſewachſz, ſo jetzo noch zu dieſem Vorwerk belegen, Jeglichen ein fertiges Hans und Scheunen, ſo ihm alles angewieſen worden, dergeſtalt undt alſo, daſz er daſzelbe als ſein eigenthumb, Contribution und Schoſz frey gebrauchen mag, wie er dann gleichfalls von einquartierungen, nachbarſchafften und Jagdläuffen, Item von auffbringung eines Lehnpferdes, Vermöge Ihr Churfürſtl. Durchl. Patent befreyet iſt undt beſchützet werden ſoll. Dahingegen Verſpricht Jochim Fincke vor genutzung dieſer innehabender anderthalb Ritterhuſe undt Wieſewachſz, wie auch von den bekommenen Vier haubt Rindtvieh, ſo bey dem Gute eiſern Verbleiben, jährlichen abzuführen: Sechs Scheffel roggen, Sechs ſcheffel Gerſte, Sechs ſcheffel Hafer, zehen Thaler Dienſtgeldt, zwö Thlr. Rindtviehzinſz, eine ganſz, zwey Hüner, dreyſzig eyer.

Sollte auch dermahleins das Rittergut Vehlefanz an jemanden verkauffet oder vertauſchet werden, ſoll annehmer frey gelaſzen werden, zu bleiben oder abzuziehen, Jedoch das er Hauſz undt Scheunen in guten würden wiederumb liefern, undt die bekommene Vier haubt Rindvieh wiederumb dabey laſſen. Zu ausbeſſerung der Gebäuden bekomt er frey Bauholz. Wegen Holung des Brennholzes aber gibt er gleich ſeinen nachbarn, den gewöhnlichen Holzhafer.

Uhrkundlich undt umb mehrer Haltungs wegen iſt dieſer Annehmungsbrieff mit dem Churf. Ambts-Siegel beſiegelt und von uns Sämtlichen Penſionarys eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen im Amt Oranienburg am Tage Marie Verkündigung des 1665ten Jahres.

Dergleichen Annehmungs-Brieffe haben bekommen:

Davidt Burwig, Jochim Wilhelm Littmar, Jochim Muſeholff, Adam Nölte, Jacob Köhler, Jochen Sommerfeldt, Jochim Lindemann, Jochim Mernitz, die letzten drey zuſammen einen.

XIII.

Das Land Löwenberg.

Das Land Löwenberg bildete längs der Havel am westlichen Ufer derselben einen schmalen Streifen, der südwärts an das Land Glin stieß, daher seine südliche Begrenzung im Kremmenschen See und den daraus ausfließenden Gewässern mithin in der Nordgrenze des Landes Glin fand, nordwärts sich aber bis an den Groß-Wentow-See oder die Mecklenburgische Grenze erstreckte. Auf der Westseite wurde es von den Gebieten begrenzt, welche die Grafen von Lindow als Zubehörungen von Lindow und Gransee besaßen. Im Osten beschrieb im Allgemeinen die Havel die Grenze, jedoch so daß Zehdenick mit den zunächst der Havel gelegenen Orten Neuholland, Falkenthal, Nassenheide und Klein-Mutz ausgeschlossen blieben. Zehdenick liegt zwar am westlichen Havelufer. Aber es wird dessenungeachtet eben so wenig zum Lande Löwenberg gerechnet, als Oranienburg, welches sich in derselben Lage zum Lande Glin befindet, diesem zugezählt ward. Auch der auf alte Gebietseintheilung gegründete Glien-Löwenberger Kreis umfaßte niemals Zehdenick mit Mutz, Falkenthal, Neuholland und Nassenheide. Dagegen war es vermuthlich eine spätere Exemtion, daß das mitten in dem Längenzuge des Kreises gelegene Dorf Ribbeck zum Ruppinschen Kreise und nicht hierher gehörte. Die Dörfer, welche das Land Löwenberg begriff, deren Aufzählung wir vom Norden beginnen, waren Zabelsdorf, Mildenberg, Badingen, Osteren oder Ostheren, Borgstorf oder Burgsdorf, Hoppenrade, Löwenberg, Liebenberg, Grünefeld — mit Einschluß der neuern Anlagen Luisenhof und Hertefeld — ferner Grüneberg, Teschendorf, Kerkow, Neuendorf und Beetz, der Hauptort des Landes war Löwenberg. Hier bestand nicht nur ein Schloß oder festes Haus, sondern auch statt des jetzigen Dorfes ein Städtchen. Noch im Landbuche Karls IV. wird das Castrum et oppidum Loevenberg cum suis attinentiis erwähnt, aber nicht beschrieben, weil es ganz dem Bisthume Brandenburg angehörte. Nach Büsching (Topogr. d. M. Br. S. 48) hatte Löwenberg noch zu seiner Zeit Ueberbleibsel von Wällen und Gräben, und auch jetzt hat es das städtische Ansehen noch nicht ganz verloren, wiewohl es schon seit langer Zeit vom platten Lande nicht mehr unterschieden wird.

Die Markgrafen erwarben das Land Löwenberg erst nach den Zeiten Albrechts des Bären, denn es gehörte selbiges nicht mit zum Brandenburgischen Archidiaconatssprengel, wiewohl es mit zu der Brandenburgischen Diöcese gehörte. Wahrscheinlich wurde das Land Löwenberg erst im Anfange des 13. Jahrhunderts vor der Erwerbung des Landes Stargard und des Ukerlandes der markgräflichen Herrschaft

unterworfen. Die Markgrafen besaßen es nun zuerst unmittelbar und ließen es wahrscheinlich von Löwenberg aus verwalten. Jedoch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts veräußerten sie selbiges an das Bisthum Brandenburg. Das Bisthum gab ihnen dafür die Stadt und das Land Königsberg zurück, welche ihm bis dahin angehört hatten. Ein Document über diesen Tauschvertrag besitzen wir erst vom Jahre 1270. Doch schon im Jahre vorher erscheint das Bisthum im Besitz der grundherrlichen Rechte über Löwenberg. Es muß daher der Abschluß des Vertrages der Ausfertigung des Documentes, wie oft der Fall war, längere Zeit vorausgegangen seyn. Die Bischöfe von Brandenburg blieben bis zu ihrem Erlöschen bald nach der Hälfte des 16. Jahrhunderts im Besitze des Ländchens. Hierauf fielen die bischöflichen Rechte dem Kurfürstenthume wieder zu. Doch bestanden dieselben längst nicht mehr in unmittelbaren Besitzungen, sondern fast nur in Lehnsberechtigungen über adliche Besitzer der einzelnen Orte des Landes.

Die Bischöfe hatten nämlich vom Anfange an viel Streitigkeiten über das Land Löwenberg, dessen Grenzen und ihre Berechtigungen in demselben sowohl mit den Markgrafen von Brandenburg selbst nach Vergleichen von 1289 und 1305 als mit den benachbarten Fürsten von Mecklenburg zu bestehen. Selbst die Lehnsherrlichkeit über die darin angesessenen Vasallen wurde ihnen von den Markgrafen oft streitig gemacht, namentlich über die von Redern zu Beetz, die bis zum Erlöschen des Bisthumes streitig blieb. Dabei waren die Löwenberger Güter auch sehr entlegen für das Bisthum und mithin schwer zu verwalten, noch schwerer vor räuberischen Einfällen der Nachbaren zu schützen. Die Folge davon war, daß die Bischöfe diese Besitzungen, von welchen sie erst in den Jahren 1269 und 1277 einen Theil ihrem Capitel abtraten, im Uebrigen allmälig ganz an Vasallen verliehen, und sich daher nur die Dienste und den Heimfall vorbehielten. Die Bestandtheile des Landes bildeten daher in späterer Zeit verschiedene Gruppen größerer Gütercomplexe. Von diesen ist der von Redernschen Besitzung Beetz schon gedacht. Es gehörten dazu Pertinenzien in Teschendorf und Löwenberg selbst. Demnächst besaß die Familie von Kerkow schon im Jahre 1271 Teschendorf, Neuendorf, Kerkow und einen im Luche neu angelegten Hof, welcher damals Beetzhorst hieß, jetzt Beetzer Wall genannt wird. Ein dritter Gütercomplex gehörte der Familie von Burgsdorf zu Burgsdorf. Er bestand in dem Hofe zu Burgsdorf mit Zubehörungen zu Liebenberg, wozu später noch Zubehörungen in Mildenberg kamen. Das Haus Badingen, dessen gleichnamiges Amtsdorf im Jahre 1459 in der Bisthums-Matrikel des Bischofes Stephan oppidulum genannt wird, besaß nebst Mildenberg vom 13. Jahrhunderte her eine Familie, die von Badingen hieß. Sie war jedoch gegen das Ende des 15. Jahrhunderts sehr verarmt und gezwungen, einen Theil ihrer Lehen zu verpfänden. Im Anfange des 16. Jahrhunderts verschwindet sie ganz, und nun erscheint die Familie Trott oder von Trotha im Besitz von Badingen und Mildenberg, nach deren Aussterben (unter dem Könige Friedrich Wilhelm I.) die Besitzungen dieses Geschlechts in ein königliches Domainenamt verwandelt wurden, welches jetzt mit dem Amte Zehdenick verbunden ist. Außerdem hatten noch andere Familien in der bischöflichen Zeit Antheile am Lande Löwenberg inne. Christoph Gadow zu Protzen wurde im Jahre 1551 vom Bischofe Joachim mit Hebungen in Löwenberg, Grünberge und Teschendorf beliehen *). Um dieselbe Zeit wurde die Familie Prädikow mit einem freien Hofe in Mildenberg investirt **). Der Hauptort Löwenberg selbst gab im Anfange des 14. Jahrhunderts einer rittermäßigen Familie den Namen von Löwenberge, welche von dem Bischofe mit diesem Orte oder wenigstens mit einem Rittergute an diesem Orte beliehen seyn mogte. Diese Familie verschwindet jedoch

*) Ungedr. Urk. im Kurm. Lehnscopialbuche IX, 33.

**) Ungedr. Urk. daselbst S. 45, 51.

ſpäter. Dagegen verpfändete der Biſchof Dieterich im Jahre 1374 ſeine Schlöſſer oder Häuſer Löwenberg und Teſchendorf mit dem ganzen Lande Löwenberg an Albern von Redern auf 6 Jahre für 300 Mark Silber. Die Bede hatte der Biſchof ſchon früher hiervon getrennt an Hans von Badingen verſetzt. Die Familie von Redern blieb jedoch nicht in dieſem Beſitze, ſondern die Biſchöfe nahmen die noch unverliehenen Hebungen und Güter des Landes Löwenberg wieder unmittelbar an ſich. Im Jahre 1460 verkaufte dieſe von Neuem der Biſchof Dieterich von Brandenburg und zwar für 4000 Rheiniſche Gulden an Hans von Bredow zu Frieſack nicht als bloßes Pfand, ſondern als erbliches Lehen. Die bedeutende Kaufſumme hat wahrſcheinlich der Bau des biſchöflichen Palaſtes gekoſtet, welchen der Prälat grade um jene Zeit zu Brandenburg aufführen ließ. Darnach gehörte nun den Biſchöfen nichts mehr unmittelbar im Lande Löwenberg an.

Schließlich mag noch auf das eigenthümliche Andenken an den Biſchof von Brandenburg, welcher im 13. Jahrhunderte das Land Löwenberg erwarb, aufmerkſam gemacht werden, welches der Ort Oſterne bewahrt. Es iſt der Familienname des Biſchofs, den dieſer Ort trägt. In der Altmark beſteht nämlich der Ort Oſtheeren, der früher gleichfalls auch Oſterne hieß und einer rittermäßigen Familie den Namen gab, woraus unſer Biſchof ſtammte. Wahrſcheinlich übertrug er den Namen aus ſeiner Heimath, auf einen hier in dem Dorfe Oſterne von ihm neugegründeten Ort. Daß Coloniſirung im Lande Löwenberg ſtattgefunden habe, beweiſt auch die beachtungswerthe Notiz in der Urkunde von 1460, worin das Land Löwenberg an Hans von Bredow verkauft wird. Hierin iſt nämlich von dem Dienſte Flämiſcher, im Lande angeſeſſener Bauern die Rede. Möglicher Weiſe war eben das Dorf Oſterne der Sitz ſolcher Niederländiſcher Coloniſten.

Urkunden.

I. Der Biſchof Heinrich tritt dem Domcapitel zu Brandenburg Hebungen im Lande Löwenberg ab zu Seelenmeſſen für ſeine beiden Nachfolger, am 26. Oct. 1269.

In nomine ſancte et individue Trinitatis, Amen. Hinricus, dei gratia Brandeburgenſis eccleſie episcopus, omnibus in perpetuum. Evaneſcunt ſimul cum tempore, que geruntur in tempore, ſi non receperint aut voce teſtium aut ſcripti memoria firmanentum. Proinde notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris Chriſti fidelibus univerſis, quod nos conventui cathedralis eccleſie noſtre Brandenburgk, cui favente domino preſidemus, in cenſu noſtre eccleſie et bonis Lowenburg duo talenta, Hoppenrade duo talenta, Liwenberg duo talenta, in feſto beati Martini ſingulis annis percipienda, dedimus et pure contulimus propter deum, volentes tamen, ut canonicis Brandeburgenſis eccleſie de ſupradicta ſumma pro remedio animarum venerabilium patrum, Brandeburgenſis eccleſie epiſcoporum, predeceſſorum noſtrorum pie memorie, domini Rutcheri XV ſolidi, domini Ottonis XV ſolidi quolibet anno in ſingulis anniverſariis pro ſervicio tribuantur, ut memorie eorundem in vigiliis dicendis et miſſis celebrandis eo devotius ab ipſis et ſollemnius peragantur, adjicientes preterea, ut de ſumma prelibata in die beate Catherine virginis ac martyris XV ſolidi et in die decollationis beati

Johannis baptiſte tantundem ipſis canonicis ſimiliter quolibet anno pro ſervicio tribuantur. Hiſtoriam vero conſuetam de ſancta Catherina et hiſtoriam de ſancto Johanne baptiſta die decollationis ſue, que ſic incipit: Verba viri, conventus cantabit perpetuo ad laudem Jeſu Chriſti ſollenniter et devote; legendas vero legent ſpeciales convenientes feſtivitatibus ſupradictis. Reſidua vero tria talenta uſibus perſonarum, in ipſa noſtra cathedrali eccleſia degentium et ſub ordine beati Auguſtini et regula famulantium Jeſu Chriſto, quoad conſolationem ſpecialem ipſis annis ſingulis in eorum refectorio faciendam integraliter applicentur. Ut autem hec noſtra donatio canonicis noſtre eccleſie in perpetuum ſtabilis perſeveret, ac etiam ut fiat ipſis quoad temporale ſubſidium fructuoſa, preſentem paginam conſcribi fecimus et ſigilli noſtri munimine roborari, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina ſunt hec: Lambertus, prepoſitus Brandeburgenſis eccleſie, Prepoſitus Petrus in Middenwalde, Theodoricus, plebanus ſancti Godehardi in Brandenburg, Petrus, plebanus in Thure, Sifridus, plebanus in Lubas, et alii quam plures. Datum Brandenburg anno domini M°. CC°. LXIX. VII Kal. Novembr., pontificatus noſtri anno VI.

Nach dem Copialbuche des Brandenb. Stifts-Archives. Abſchrift von Heffter.

II. Die Markgrafen Johann, Otto und Conrad vertauſchen an das Bisthum Brandenburg Stadt und Land Löwenberg gegen Stadt und Land Königsberg, am 2. Oct. 1270.

Johannes, Otto et Cunradus, dei gracia Marchiones Brandenburgenſes, Vniverſis chriſti fidelibus in perpetuum — Notum eſſe volumus atteſtactione preſencium vniverſis, quod cum venerabili in chriſto patre domino Hinrico, Brandenburgenſis eccleſie Episcopo, ſuper permutacione bonorum trans Oderam poſitorum, ſue eccleſie proprietatis tytulo pertinencium, amicabiliter conuenimus in hunc modum. Videlicet quod dominus Brandenburgenſis Episcopus ciuitatem Koningesberg et uillas infra ſcriptas: Bernecowe, Chelyn, Mantey, Rechtorp, Radun, Grabowe, Creyenic, Crimowe, Paceka, Sathowé, liberas et inpheodatas, Prata, Paſcua, ligna, Molendina, Aquas et generaliter omnia, ad dictam terram Koningesberghe tunc temporis attinencia, nobis cum earundem uillarum terminis, diſtinctionibus, de ſui capituli voluntate, eo iure quo ipſa eccleſia dictam terram uſque ad hec tempora poſſedit, noſtris et Brandenburgenſis eccleſie vaſallis preſentibus libere reſignauit, Renuncians eodem modo inpeticioni quinque ſlauicalium uillarum de conſenſu ſui capituli, que quondam fuerant iure pheodali eccleſie Brandenburgenſi abiudicate et proprietati CCC. manſorum pro media parte eccleſie a nobis dande, prout in inſtrumento ſuper eo confecto plenius continetur. Nos vero uerſa uice in recompenſacionem ſupra dictorum domino Heinrico Brandenburgenſis eccleſie Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus oppidum Leuwenberg in Brandenburgenſi dyoceſi ſitum et uillas ſubſcriptas: Hoppenrothe, Berenwaldesdorp, Lyvénberge, Mildenberge, Bodingen, Hoſthernen, Scabelsdorp, et inſulam totalem que dicitur Tarmesdorp, cum ſupradictarum villarum terminis, diſtinctionibus, videlicet Molendinis, Aquis, Pratis, Paſchuis, lignis, aduocaciis et pratum ſpecialiter ipſi oppido Lewenberg attinens, quod Georgius et Theodericus milites fratres dicti de Kercowe inpetebant minus iuſte, prout nos poſſedimus, et vaſalli a nobis de dictis bonis inpheodati hactenus poſſederunt, Et tria talenta denariorum in ſtagnis et aquis ſitis circa terminos Templyn

annuatim Brandenburgenſi episcopo danda, nichil iuris in omnibus ſupradictis retinendo aſſignauimus pleno iure. Proprietatem vero omnium ſupradictorum Episcopo Brandenburgenſi ſueque eccleſie ut univerſa et ſingula permaneant ipſis ſalua eodem modo aſſignantes bonis prelibatis per omnia renunciando, Hoc tamem excepto, quod noſtri pauperes in hujus modi tamen ſiluis circa foueam que wiltgruve et aquam que Copernitz wulgariter dicuntur, Eccleſie Brandenburgenſi dimiſſis, ad ipſorum edificia reparanda vel de nouo conſtruenda, ſeu in ſuis domiciliis conburenda, ſecandi, deducendi ligna liberam habeant facultatem, prout hactenus dinoscitur obſeruatum. Inſuper ut omnis materia discordie ſopiatur, que poſſet ſuper diſtinctionem limitum inter nos et a nobis directa linea deſcendentes ex una, et Brandenburgenſem eccleſiam ex parte altera ſuboriri inter terram noſtram et bona Georgii et Theodorici militum dictorum de Kerkowe ipſis a nobis inpheodata et terram eccleſie dimiſſam, limes erit fluuius in fine ſtagni, qui dizitur Drezz apud Scrapestorp, ex ipſo ſtagno directe deſcendens uerſus auſtrum et fluens per medium fouee, que communiter wiltgruve appellatur, et ab ipſa fouea idem fluuius deſcendens verſus ſeptentrionem et aquam que Coperniz dicitur et ſilua directe aſcendendo, ab ipſa aqua Copernitz verſus diſtinctionem limitum Levenberg et Valkendale que diſtinctiones limitum villarum iam dictarum limites permanebunt inter bona noſtra et bona eccleſie aſſignata Et a noſtris vaſallis de mandato noſtro nunc domino Epiſcopo demonſtrata. Ad hec ut nobis et noſtris heredibus futuris temporibus caueatur ex habundanti inter eundem Epiſcopum et eccleſiam ſuam et nos prouide dinoscitur eſſe cautum, quod nec Episcopus, qui pro tempore fuerit nec capitulum, nec eciam aliquis nomine eorundem alicui principi eccleſiaſtico ſeu ſeculari uendere debeat, ſed alio modo ſi neceſſitas ingruerit, bona eadem dando monaſteriis, aut inpheudando bona eadem perſonis ſimplicibus de eisdem libere poterit ordinare, prout ſibi et eccleſie ſue uidebitur expedire. Attamen exhiberi prius ac etiam dimitti nobis bona eadem debeant ſecundum eorundem ualorum. Si uero aliqui de noſtris hominibus in bonis dicti Episcopi exceſſerint ibidem iudicabuntur et ſimiliter domini Epiſcopi homines iudicabuntur a noſtris iudicibus, ſi noſtro exceſſerint in diſtrictu, et hoc erit ſine ingratitudine utrobique. In dicti eciam domini Episcopi bonis ſicut nunc ſine aliquo tedio recipientur denarii noſtri. Ut igitur predicta omnia inuiolabiliter obſeruentur ac eciam deducantur ſine omni inmutacione affectuoſius in effectum, preſentem paginam ex certa noſtra conſciencia conſcriptam domino Episcopo et ſue eccleſie dari fecimus in teſtimonium ſigillorum noſtrorum munimine roboratam. Appoſitis nichilominus teſtibus ydoneis, quorum nomina ſunt hec: Lambertus quondam eccleſie Brandenburgenſis prepoſitus. Petrus prepoſitus in Middenwalde, Theodoricus plebanus ſancti Godehardi, canonici dicte eccleſie, Johannes prior Brandenburgenſis eccleſie. Nobiles uir comes Guntherus de Lindowe, Dominus Waltherus de Arnſten, Bernhardus de Wardenberge, Georgius de Kerkowe, Johannes de Bock, Daniel aduocatus in Levenwolde. Datum Brandenburg per manum Rodolfi canonici Brandenburgenſis eccleſie curie noſtre notarii. Anno domini M°. CC°. LXX. VI Nonas Octobris.

Original im K. Geh. Kab.-Archive. In Klödens Waldemar 1. S. 419—421 richtig und in Ledj Stiftsh. S. 72 mit der Jahreszahl 1276 abgedruckt.

III. Die Markgrafen Johann, Otto und Conrad übertragen die Lehnsherrlichkeit über die von Kerkowſchen Beſitzungen Teſchendorf, Neuendorf, Kerkow und den neuen Hof im Luche Beetzhorſt dem Biſchofe Heinrich von Brandenburg, am 16. Sept. 1271.

In nomine Domini amen. Johannes, Otto et Conradus Dei gratia Marchiones Brandenburgenſes, omnibus in perpetuum. Ne ea que coram nobis aguntur a memoria excidant, que res eſt fragilis, conſuevimus ea litterarum teſtimoniis eternare. Recognoſcimus igitur et litteris preſentibus proteſtamur, quod nos Domino Henrico Brandenburgenſis eccleſie Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus villas infra ſcriptas, videlicet Teskendorp, Korckow, Niendorp, inſuper novam curiam ſitam in palude que dicitur Befyhorft, cum earundem villarum terminis, diſtinctionibus, aquis, aquarum decurſibus, paſcuis, lignis, mericis, viis et inviis, advocatiis, contulimus pleno jure perpetuo poſſidendas, quemadmodum Dominus Georgius et Theodericus fratres milites dicti de Karckow et eorundem progenitores a nobis, de dictis bonis inpheodatis hactenus poſſederunt, nihil juris in ſupradictis omnibus retinendo, proprietatem vero omnium ſupradictorum, ut univerſa et ſingula eccleſie Brandenburgenſi permaneant ſalva, Domino Henrico Epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus eodem modo aſſignantes, et ipſum nomine ſue eccleſie per nuncium in poſſeſſionem prelibatorum bonorum induci fecimus corporalem. Ne autem hoc factum in poſterum aut oblivio aut importunitas malignantium infringat, preſentem paginam inde conſcriptam ſigillorum noſtrorum appenſionibus juſſimus communiri, adhibitis nihilominus teſtibus idoneis videlicet Anſelmo de Blanckenborch, Barthramo de Beenze, Gerhardo de Buchczenborch, Georgio de Karckov et aliis quām pluribus militibus. Datum Brandenburg Anno Dni. Milleſimo CC°. LXXI. XVI Kalendas Octobris.

Gercken's Stiftshiſt. S. 725.

IV. Biſchof Heinrich von Brandenburg gründet bei dem Domcapitel daſelbſt einige Seelmeſſen durch Abtretung von Beſitzungen im Lande Löwenberg, am 13. Jan. 1277.

Hinricus, dei gratia Brandeburgenſis epiſcopus, univerſis preſens ſcriptum intuentibus, ſalutem in eo, qui eſt omnium vita et ſalus. Varietates temporum et multitudo tractuum hominum infirmant memoriam, ideoque neceſſe eſt, ut adjuvetur voce teſtium et teſtimonio literarum, Si de his aliqua que aguntur deleat oblivio, recurſus ad ſcripture teſtimonium habeatur. Proinde notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod conventui cathedralis eccleſie Brandenburgenſis, cui favente domino preſidemus, in cenſu ville Niendorp in territorio Lewenberg ſite, quinque talenta in feſto beati Martini danda, nec non in villa Kerkowe ſimiliter quinque talenta annuatim in feſto purificationis perſolvenda pure et ſimpliciter contulimus propter dominum ſtatuentes, ut canonicis Brandenburgenſis eccleſie de ſumma antedicta in duobus anniverſariis venerabilium patrum, videlicet domini Rutgeri epiſcopi, XV ſolidi ac domini Ottonis epiſcopi, ſimiliter XV ſolidi, pie memorie predeceſſorum noſtrorum in ſervitio tribuantur, ut memoria eorundem in vigiliis dicendis et miſſis celebrandis eo ſollennius peragatur. Ceterum decrevimus, ut in uno talento pro commemoratione noſtra ita duntaxat, cum conditor omnium animam noſtram de preſenti corpusculo migrare diſpoſuerit, in anni-

verſariis ſingulis hiisdem canonicis miniſtretur. Preterea ita duximus providendum, ut de ſumma prelibata in feſto beate Catharine virginis ac martyris XV ſolidi et in feſto decollationis ſancti Johannis baptiſte tantundem ipſi conventui tribuantur pro ſervitio. Hiſtoria vero de ſancta Catherina, que ſic incipit: Virginis eximie, hiſtoriam vero de ſancto Johanne baptiſta, que ſic incipit: Verba viri ſapientis, conventus in ſupradictis feſtivitatibus cantabit ſollenniter et devote. Reſiduam vero ſummam uſibus perſonarum in eccleſia cathedrali degentium et ſub ordine ſancti Auguſtini et regula famulantium Jeſu Chriſto, quoad conſolationem majorem et ſpecialem ipſis in refectorio faciendam, videlicet unum talentum in adventu domini et duo talenta in quadrageſima ſimiliter decernimus applicanda. Inſuper reſidua tria talenta ſic diſcernimus diſtinguenda: videlicet in anniverſario Margarete matris noſtre, qui erit in vigilia undecim milium virginum X ſolidi, in anniverſario Conradi, fratris noſtri qui erit in die Otmari abbatis X ſolidi, in anniverſario Theodorici militis, patrui noſtri, qui erit Neres et Achilles, X ſolidi; in anniverſario Friderici, fratris noſtri, qui in die Viti et Modeſti, X ſolidi, in anniverſario patris noſtri Conradi, X ſolidi. Inſuper cum ex ordinatione divina Ottonem, fratrem noſtrum, carnis debitum exſolvere contigerit, in ejusdem anniverſario ſimiliter X ſolidi hiisdem canonicis, ut eo devotius ſupradictorum defunctorum commemorationem in vigiliis et miſſarum celebrationibus peragant, conſolationis loco tribuantur. Ut igitur hec donatio canonicis noſtre eccleſie in perpetuum ſtabilis perſeveret, ac etiam ut fiat ipſis, quoad temporale ſubſidium fructuoſa, preſentem paginam conſcribi fecimus et eandem ſigilli noſtri munimine capitulo noſtro dari juſſimus roboratam, adhibitis nihilominus teſtibus idoneis, quorum nomina ſunt hec: Lambertus et Petrus, prepoſiti Brandenburgenſes, Johannes prior, dictus Grobbo, Theodericus, plebanus veteris civitatis, Ludowicus, vice prepoſitus in Berlin, Hildebrandus, canonicus Cozwicenſis, magiſter Walterus, plebanus in Segefere, Sifridus, curie noſtre cappellanus, Hildebrandus, curie noſtre notarius, et alii quam plures. Actum et datum Magdeburg, anno domini M°. CC°. LXXVII. idus Januarii, pontificatus noſtri anno XIII.

Nach dem alten Copialbuche des Brandenburger Stifts-Archives. Abſchrift von Heffter.

V. Die Markgrafen Otto und Conrad verſprechen dem Biſchofe von Brandenburg Sicherheit gegen Beeinträchtigungen im Lande Löwenberg, am 5. März 1289.

Omnibus in Chriſto fidelibus preſentes literas audituris. Otto et Conradus, dei gratia marchiones Brandenburgenſes, ſalutem in omnium ſalvatore. Recognoſcimus et preſentibus evidentius proteſtamur, quod cum venerabili patre domino Heidenrico, Brandenburgenſi epiſcopo, ſuper vexationibus repellendis ac injuriosis ammonitionibus quorundam malorum hominum pariter ammovendis quibus ipſe dominus epiſcopus ſuique ſubditi continue fatigantur, placitavimus in hunc modum: videlicet dictum dominum epiſcopum ſuosque ſucceſſores et eccleſiam Brandeburgenſem debemus eripere ab impetitione filiorum Redingi militis, ita quod omni penitus renuntient actioni. Item privilegia, a nobis data et a patre noſtro ac patruo noſtro ſimiliter, ſuper bonis eccleſie et libertatibus obſervabimus in territorio Lewenberch in integrum et ex toto. Similiter alia privilegia, poſtmodum a nobis data ſuper bonis in Lewenberch et villis adjacentibus et ſuper terminorum limitibus et de ligneis etiam

obſervabimus percomplete. Item quicquid ſit circa libertatem et proprietatem in bonis dicti domini epiſcopi, hoc idem fiet in bonis canonicorum Brandeburgenſium de bonis ipſius domini epiſcopi et dominorum debet intelligi tam inpheodatis quam liberis, dummodo ſit proprietas epiſcopi vel predictorum dominorum. Item promittimus predictum dominum epiſcopum et ſuum conventum cum ſuis vaſallis et aliis eorum ſubditis agere, quod placet, nec in his eos impediemus aliquatenus, immo cum omni diligentia eos promovebimus ad ſuos ſubditos compeſcendum, ſi forſan ſubditi vellent reſiſtere quoquo modo. Item eundem dominum epiſcopum vel ſuam eccleſiam non ammodo impignorabimus ullomodo nec aliquas impignorationes fieri ab aliis admittemus. Item ſi quid queſtionis emerſerit, hoc committemus judicio domini archiepiſcopi Magdeburgenſis decidendum; ſi vero decidi non poteſt per archiepiſcopum Magdeburgenſem per ſimplicitatem, maliciam aut favorem, ad vaſallos dicti domini epiſcopi Brandeburgenſis judicium revertetur et juxta eorum arbitrium et noſtrorum vaſallorum pariter hujus modi queſtio ſopietur. Item contra invaſores eccleſie Brandeburgenſis et injuriantes procedemus bona fide; contra alios vero, qui noſtre dominationi non ſunt ſubditi, litteris et aliis ſuffragiis quibus poſſumus, preſtabimus fideliter conſilium, auxilium et favorem. Item agri villarum ſepe fati domini epiſcopi et conventus non menſurabuntur ſed ſervabuntur, at pote in litteris patentibus et privilegiis deſuper traditis lucidius continetur. — Igitur ut premiſſa omnia per nos noſtrosque ſucceſſores hereditarios temporibus perpetuis immutari nequeant aut etiam retractari, pro eo jam dictus dominus epiſcopus Brandeburgenſis centum marcas argenti nobis dedit. Nos quoque eidem domino epiſcopo ſuisque ſucceſſoribus et eccleſie Brandenburgenſi preſentes litteras in robur perpetuum et in evidens teſtimonium deſuper conſcribi juſſimus et ſigillorum noſtrorum muniminibus roborari. Hujus rei teſtes ſunt: Rodolfus, venerabilis abbas de Chorin, Heinricus de Wardenberch, Fridericus de Ecſtede, Johannes de Oldenvliet, Johannes et Godefridus, fratres de Grifenberch, Heinricus de Doſſa, Arnoldus de Bodinge, Walterus de Beltiz, Johannes de Hakenberch, milites, et quam plures alii fide digni. Actum et datum Liwenwolde, anno domini M°. CC°. octogeſimo nono, in ſexta feria ante Reminiſcere, per manum domini Bernardi, noſtre curie notarii.

Nach dem Orig. des Br. Stifts-Archivs. Abſchrift von Heffter.

VI. Der Biſchof Hermann von Schwerin bezeugt, daß der Fürſt Heinrich von Mecklenburg den Schweriner Domherrn M. Johann Campe zum Bevollmächtigten in der Streitſache zwiſchen dem Biſchofe Johann von Brandenburg und dem Fürſten über die von letzterem jenem im Lande Löwenberg zugefügten Schäden ernannt habe, am 4. Oct. 1316.

In Chriſti nomine Amen. Univerſis preſentes litteras inſpecturis nos Hermannus dei gracia electus confirmatus Zuerinenſis cupimus eſſe notum, quod conſtitutus in noſtra et ſubſcripti notarii et teſtium ſubſcriptorum preſencia nobilis vir dominus Hinricus Magnopolenſis et Stargardie dominus conſtituit et ordinauit diſcretum virum magiſtrum Johannem de Campe canonicum Zuerinenſem, in causa, quam venerabilis pater Johannes Brandenburgenſis epiſcopus mouet eidem ſeu mouere intendit ſuper quibusdam dampnis et iniuriis ſibi per ipſum dominum Hinricum et ſuos complices in territorio Lowenberghe, ut aſſeritur, irrogatis, ſuum verum et legitimum procuratorem et nuncium ſpecialem

dans et concedens eidem ſuo procuratori plenam et liberam poteſtatem, ipſum defendendi contra inordinatum proceſſum cuiusdam, qui ſe ſine expreſſione proprii nominis ſeu cognominis aſſerit ſe executorem ſtatutorum ſacrorum conciliorum Magdeburgenſis prouincie ad inſtanciam dicti domini epiſcopi inpetratum, exceptiones proponendi, petendi, in animam ſuam cuiuslibet generis iuramentum preſtandi, appellandi et appellacionem proſequendi, alium procuratorem ſubſtituendi et omnia et ſingula faciendi, que in premiſſis et eorum quolibet oportuna fuerint, etiam ſi mandatum exigant ſpeciale. Promiſit etiam nichilominus predictus nobilis ſe ratum et gratum habiturum, quicquid in premiſſis uel eorum quolibet per predictum ſuum procuratorem ſeu ſubſtitutum ab ipſo factum fuerit ſiue eciam procuratum. Promiſit ſimiliter idem dominus Hinricus ſub hypotheca rerum ſuarum, iudicatum ſolui pro eodem ſuo procuratore et ſubſtituto ab ipſo, ſi neceſſe fuerit vt ſic a ſatisdacionum oneribus releuetur. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras appenſione noſtri ſigilli ad inſtantiam memorati domini Hinrici fecimus robarari, quas eciam per infraſcriptum notarium ſcribi et publicari mandauit. Acta ſunt hec (iuxta) flumen Warnowe apud pontem Sakesdorpe, preſentibus diſcretis viris dominis magiſtro Johanne prepoſito Butzowenſi, magiſtro Hinrico Goldoghe cantore eccleſie Lubicenſis, Nicolao presbitero, rectore eccleſie in Lychen ordinis hoſpitalis ſancti Johannis Jheroſolimitani, Reymaro dicto de Wedele et Wyperto dicto Lutzowe, militibus teſtibus ad hec vocatis ſpecialiter et rogatis, anno domini milleſimo trecenteſimo ſextodecimo, quarto die menſis Octobris, indictione quinta decima.

Et ego Johannes dictus de Luneborch, clericus Verdenſis dyoceſis, publicus auctoritate imperiali notarius, premiſſis omnibus et ſingulis interfui et ea de mandato memorati nobilis viri domini Hinrici mognepolenſis et Stargardie domini fideliter ſcripſi et publicaui et in hanc publicam formam redegi meoque conſueto ſigno et meo nomine roboraui, in teſtimonium premiſſorum, ſub anno die indictione et loco predictis, preſentibus teſtibus ſupraſcriptis.

Liſch Maltzanſche Urkunden 251.

VII. Der Biſchof Dieterich von Brandenburg verſetzt an Albern von Redern ſeine Schlöſſer zu Löwenberg und Teſchendorf mit dem ganzen Lande auf ſechs Jahre, am 26. Juli 1374.

Wy Dyderick, von der Gnade Godes, Biſcop tu Brandeburg, bekennen openbar in deſſem open Brive, dat wy mit Vulbort unſer Proveſtes unde des Prior unde des ghanſen Capittel tu Brandeburg, hebben ſat unde ſetten Her Albern von Reder, Rider, unde ſinen rechten Erven unſe Hus tu Lowenberg, Thezekendorp mit dem ghanſen Lande, mit Holte, mit Watere, mit Graſe, mit Weyde, mit aller Nut unde Tubehortinge, als wy dat vor hat hebben, vor dre hundert Mark Brandeburg. Sulvers, dy he uns al und wol betalet heft unde in unſes Godeshus Nut gekomen ſint, ane unſe Gude Lude, ane Kerke-Len unde ane dy Bede, dy wy Hanſe Bodinge ſat hebben. Deſſe vor benomede Slote mit den ghanſen Lande unde Tubehoringe ſcal he unde ſine rechten Erven beſitten bi nu to ſunte Michaelis-Daghe over ſes Jare, alſo verne, als wy eder unſe Nakomeling dy Slote nicht en verkopen. In dem irſten Jare, wan dy ſes Jar umme kommen ſint, ſo ſcole wy eder unſe Nakomeling Her Albern eder ſinen rechten Erven ere Gelt darna up Paſchen weder geven to Tangermunde; ſo ſcal he eder ſinen rechten Erven uns unſe Slote weder antwerden mit gudem Willen ane

Vertoch unde ſcolen em eder ſinen rechten Erven dy ſat gelden, alſo unſen Vrunden dunket an beyden Siden, dat redelike ſye, dy wy dartu koren habben. Dat ſulve ſcole wy eder unſe Nakomeling och dun, oft wy eder unſe Nakomeling dy vorbenomden Slote in dem erſten Jare verkoſten. Och ſchal he eder ſine rechten Erven nicht buwen oppe de vorbenomden Slote eder neyn Upslach maken eder nein Erlighe maken, dat en ſye mit unſen guden Willen. Och ſcholen dy vorbenomden Slote unſe opene Slote ſin tu allen unſen Veden unde ſcolen em unde ſinen rechten Erven vor dedingen eres Rechten und ores Rechtes tu allen Tiden mechtig ſin jeghen alsweme. Weret dat wy eder unſe Nakomeling em eder ſinen rechten Erven nicht Rechtes helpen kunden, dar na by ver Wecken, ſo mach he eder ſine rechte Erven ſek ſulver behulpen ſin van dem vorbenomden Slote. Weret, dat wy eder unſe Nakomeling upe ſcheden dorch unſer Not willen, wene wy dar ſetteden tu eyneme Hovetmane, dy ſcolde em unde ſinen rechten Erven bewaren vor Unvoghe. Weret och, des Got nicht en wille, dat dy Slote vor loren worden in unſen Dinſte, ſo ſcolde wy eder unſe Nakomeling, alſo verne als wy ummer muchten, em eder ſinen rechten Erven dy Slote weder helpen by eynen halven Jare eder wy ſcolden em eder ſinen rechten Erven dy Penninge weder geven, dy hir vor beſcreven ſtaen. Weret och, dat dy Slote verloren worden ane Scult und ane Recht, des Viant ſcolde wy eder unſe Nakomeling werden unde ſcolden uns mit dem nicht ſonen noch vreden, wy en hedden dy Slote und dat Lant weder antwerdet Her Albern eder ſinen rechten Erven, eder wy ſcolen em eder ſinen rechten Erven dy vorbeſcrevene Penninge weder geven. Dat wy deſſe vorbeſcrevene Stucke willen ſtede und vaſt holden, dat love wy Biſcop Dyderich tu Brandeburg, Hern Albern van Reder unde ſinen rechten Erven unde tu einer truwen Hant Hinrike van der Sculenburg, Redern und Henninghe, heten van Konigesmarke. Tu eyner groteren Bethuchniſſe hebbe wy Biſcop Dyderich tu Brandeburg unſe Ingeſegel witlichen hangen laten an deſſen Brief, unde wy Her Otto Proveſt, Her Bertram Prior und dat ghanſe Capittel tu Brandeburg bekennen, dat alle deſſe vorbeſcrevene Stucke ſint geſchen mit unſer Wulbort, mit Witſcap unde mit unſen guden Willen unde hebben unſe Ingeſegel witlichen hangen laten by unſer Heren Ingeſegel an deſſen Brieff, geben tu Bezendorp na Godes Bort dritteinhunder Jar in dem ver unde ſeventegheſten Jare, des anderen Daghes na ſunte Jacobes Daghe, des hilighen Apoſtoles.

Nach dem Originale des Brandenb. Stifts-Archives. Abſchrift von Heffter.

VIII. Beraubungen im Lande Löwenberg aus der erſten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Dyt ſynt dy perde dy myne arme lude vorloren hebben yn dat lant thu lowenberghe. Thu den yrſten male nam herman Sonneke vnd Schürdenzach vnd Damerow an Sunte wolborghe daghe III perde hennick thu grunenberghe vnd dat deden ſy thu forſtenberghe af vnd thu. Item des achten daghes vor Sunte mertens daghe nam my egghelke munt vnd gereke Pryczghenicz den kruger thu grunenberge II perde, dat deden ſy wten werder vnd dar wedder yn. Item des dinſtdaghes na Sunte jacop daghe nam my Sonneke vnd herman gent II perde mynen ermen manne henick Schulten thu grunenborge vnd deden dat thu forſtenberg af vnd thu. Item zo nam my hans van Arnym vnd hennick walkenberch mynen ermen luden thu

Tefekendorp yn der gerſt ſathyt VIII perde vnd deden dat thu arenſberge vnd thu weſenberge thu. Item des neſten dinſtdaghes yn der vaſten nam my gereke priggenicz vnd engelke munte vnd bolde priggenicz knetten thu Schonenbeke kerſten krukrüger II perde vnd deden dat thu potzerne aff vnd thu vnd dy ſeluen dy nemen mynen ermen man thu Schonenbeke Otto kerſtene des dynſtdaghes na mitvaſten ok II perde. Item de middewekes na Sunte Jacop daghe nam my hans von arnym vnd hennick valkenberch vnd Claues van heydebreken knetten wanafftich thu lychtenberge nemen myn ermen man hennick Schulten thu Schonenbeke XI perde vnd deden dat thu der ſlychte thu vnd yn des mekellenborgeſche lant.

Nach dem Originale.

IX. Biſchof Dieterich von Brandenburg verkauft ſeine Zinſen und Renten im Lande Löwenberg, am 9. April 1460.

Wy Dyderick, von Gottes Gnaden Biſchopp tho Brandenborg, bokennen offintlich mit dieſſem briue vor uns und alle unſe nahkomen Biſchoppe to Brandenburg und allermenniglick die öhn ſehen oder hören leſen dat wy myd rade, fulbord und witſchop Ern Nicolas Storbeken Probſt, Ern Anthonius Goden Prior und unſes ganzen Capittels der Kerken tho Brandenborg dem Erbaren unſern lieuen getreuen Hans von Bredow to Friſeck geſeten recht und redelick vorkofft hebben in Gegenwerdicheit unſer gnedigen Hern Marggrauen Fridericus von Brandenburg Churfürſten etc. und etliken ſiner Gnaden erbaren Rheden dorch die ſulck Koop gededinget is unſe tynſe und renthe die wy in unſem Lande to Löuenberge hebben myt Sehen, Wateren, Heyden, Holten, Wieſen, Ackeren, dorperen und unſen Dorpſteden, mit aller tobehoringhe, mit gheiſtlichen Lehen und Schulten Gerichten, to verliehende die wy to leende hebben nichtes uthgenamen alſe wy dar inne beth her gehadt und he in pandeswieſe von uns ock ein Deel gebruket heth mit allen rechte genant unde ungenant vor vier duſent gude fulwichtige Rhinſche Gulden, dar ein Biedermann den andern med geweren und betalen mag, die hé uns to getalet ock vernuget het, und hebben ohm dat und allen ſynen rechten menliken Lhenes eruen furder to einen rechten manlehen gnedichliken vorlegen, vorkopen und lien öhn dat und ſcholen öhm des koopes ein rechte gewere ſyn gegen idermenniglich die recht nemen und gheuen willen mit krafft und macht düſſes breues, dat ſy fürder mehr von uns unſen nahkamen und Stifft tho Brandenborg alletydt to rechten mannlehn hebben nemen und entfangen, ſo offt der noth is, und uns ock daruon holden dhun und dienen getruwe gewere und gehorſam ſyn ſcholen, Als ſie uns dar auer gewonlich gelobed und eede gedhan hebben unſen framen tho weruen und ſchaden tho wenden als man ehren Lehn und erfftherren plichtig und ſchuldig ſyn unde alſe manlehns recht unde Gewonheit is ane Geuerde. Wy hebben öhm darinn vorkofft und vorlegen wat wy von tynſen renthen und — mit aller thobehoringhe dar inne ghehat hebben, doch utgenamen die Manſchopp die Lehn von uns hebben, die Lehen und Manſchopp beholden wy und hebben wy hier inn utgetogen, und vorkopen und vorlien öhn der nicht, ſunder wat ſulker manlehn und angefelle dar inne ſcheen mit öhren togehöringen, die wy ſunderliken in unſer — nicht gehadt hebben, ſcholen uns medt der liegunge und allen-thobehorigen to ſtan und ſcolen uns dar an ganz nichts irren, doch der Fleminge bure dienſt alleine ſchal by den koop bliuen ſo als wy ghehad hebben. Sündern die ſcholen

die ſuluen unſe Mann im Lande to Lǫuenberg by gelick und recht bliuen laten und öhren neinen ungewönliken nicht befueren in neiner wieſe, wenn effte die von Bredow effte ehre eruen med ennicher edder mehr der ſelbigen unſer Man im Lande to Louenberge to ſchicken gewinnen, des ſcholen ſie alle tydt to rechte edder früntliken uthdraghe komen vor uns edder in andern Steden, dor ſe dat van rechtes weghen don ſcholen alles ane geuerd. Ock von beſundern Gunſte und Gnaden und dienſtes willen, die ſie uns gedan hebben und noch don ſcholen und mögen in tokünftigen tyden, hebben wy Hans von Bredow und ſynen Lehns Erben Haſſen Ritter, Albrecht und Geuehardt von Bredow ſynen Brudern, Peter und Mathias von Bredow Gebrüdern und Hanſes veddern to Cremmen geſeten, Mathias Henring, Bertram und Wichard von Bredow gebruderen und des gemeldeten Hanſes veddern to Bredow geſeten die geſamede hand in dem genanten gudern vorlegen und lien öhn die als geſamder Hand recht unde Gewonheit is mit ſulken beſcheide dat Hans von Bredow obgenant und alle ſyne Lehns Eruen met der Gewere vnd beſittinge vorgan ſcöllen, und wenn Hans von Bredow und ſyner Lehns Eruen nicht mehr is, ſo ſcal ſülck Guth fallen an Hans von Bredow brudere und an ehre Lehns Eruen, und wenn ſyner bruder und ehrer Lehns Eruen ock nicht mehr is, ſo ſcal dat an Hanſes vedderen bauen gemeldet und ohre Lehns Eruen to geliken deyle fallen und kamen ane Geuerde, die ſüluigen alle uns ock darvon gelauen und ſweren ſcholen uns unſern nahkamen und Geſtiffte getrouwen und gewere to ſiende und uns Lehngelouede und eede dar van dhonde. Welliger uns ener des intokünftigen tyden nicht dede den ſcolen wy neiner Samninge und Lehnunge geſtan. Ock wat Hans van Bredow obgenant edder ſeine rechte menlike Lehns Eruen dar in tho öhn kopen werden, dat ſchüllen und willen wy öhn alle tydt ſo offte des noth deith, ungeweigert liegen wat wy öhn van rechtes wegen liegen ſcholen. Beſundern ſo hebben wy den genanten Hans von Bredow und ſynen menliken Lehns Eruen gelegen und lygen in crafft dieſes brifes de erſten teyn Stucke Geldes und Getreide, dy uns erſt in dem genanten unſern Lande to Löwenberghe leddig und loos werden dy tho beholden und tho beſitten: und effte ichtes von Gude vorleddigede, Id ſy ein, twe, effte drie Stücken mynner effte mehr, des ſcal he ſick allewege underwinden, ſo lange die tein Stücke ful ſyn, uthgenomen der Barchſtorper angefelle, nemlich Hennigs, Michels und Jaſpers, und wenn he die teyn Stucke full hat, ſcholen wy öhm fürder nicht plichtig ſyn. Tho Orkund hebben wy dieſen brif mit unſern angehangenden Ingeſegel heyten verſiegeln. Hier by an unde auer ſyn geweſen unde hebben helpen bedingen dy Irluchte hochgeborne Fürſte und gnedige here, here Friderick, Marggraf to Brandenburg, Churfurſte etc. here Friderich Biſchopp tho Lubus, Ern Jürgen von Waldenfels ritter, Landvogt tho Luſiz und Pauel von Konerſtorpe, Landvogt tho Cölln. Gegeuen tho Cölln an der Spree, am Middeweken na dem hilligen Palmtaghe Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo. Vnd wy obgenante Nicolaus Storbeck probſt, Anthonius Gode prior und dat ganze Capittel der Kerken to Brandenborg bekennen vor uns etc. etc.

Nach Gercken's Fragm. marchica VI, 40. — Woher Gercken dieſe Urkunde, die von ihm ſeiner Angabe nach ex copiario ſaec. XV. abgedruckt iſt, hergenommen habe, hat nicht ermittelt werden können.

X. Lehnbrief des Biſchofs Joachim über Burgsdorf, Liebenberg ꝛc. im Lande Löwenberg für die von Burgsdorf, vom 21. März 1487.

Wy Joachim, van gots gnaden Biſſchop to Brandemborgh, bokennen apinbar mith duſſeme unſen apen brive vor vns vnde vnſe nakomende Biſſchoppe to Brandemborgh unde vor aller mennichlich die on ſien edder horen leſen, dath wy den Erenhaftigen unde duchtigen Eren Henningk, Hinrik, Wedege, Claus, Wilhelm unde Claus, Bruderen unde Vedderen gnanth dye Borchstorppe unſen liven getruwen unnd oren menliken lives lehn Erven gelegen hebben unde lien on in crafft duſſes brives to eynnem rechten menliken lehne unde in eyner rechten ſamender hant, ſo dath on an der ſamenden handt nycht ſunderlige wannighe noch ſunderlich röck offte Broth ſchaden noch hinderniſſe dhon ſchall, benemeliken elf huwen up dath felt to liwenbergk unde vieff hovers unde ſees kottzen hove unde negen morgen landes unde vrie fiſcherie upp dem water unde vrie holtunghe unde vrie grefinghe in unde upp deme velde to liwemberghe unde ſoven frie huven to orem eygen have to Borchstorpp gelegen unde tweunddruttich ſchepel karne upp eynnes buren have gnant hans ſedeler unde vier ſchillingk penninghe unde tegede unde rockhun up den ſulven hoff unde VIII kottzenhave unde up jewelken hoff eynen ſchillingk penninghe unde tegede unde rockhun. Item up den keſterhoff VII penninghe unde eyn rockhun. Item noch eyne hufe die heth Piter Salomon, dar geſt hie van III ſchepel roggen unde III ſchepel havern. Item II hufen, die pandę ſtahn orem veddern achim ſmoke myth deme have unde aller rechticheit. Item twe wiſche worde vor deme dorppe Borchſtorpp unde I morgen landes unde up den krug dar ſulveſt den halven ſzen unde Caventh van wynnachten wente to Paſchen unde IV ſchillinge tappen tinſe unde thegede unde rockhun upp den ſulſten umme dath drudde Jar unde lien on die vorgnanten have unde hufen unde die anderen benomden ſtucken myth aller tobehoringhe unde gerechticheyt keyns uthgenamen alſſe die ore oldern unde ſzie van unſen varfaren Biſchoppen to erve unde lene gehath hebben, doch uns an unſer unde eyns ydermans rechticheit vnſchedelich. Hirby unde over ſzinth geweſen Dye werdigen geſtrengen unde duchtigen Eren wogeſchutte compter to Mirow, Er Simon Mathie Proweſt to ſtendal, Ern acchim Spittler, hans unde bertram van Bredow, Lippolt unde hernt van arnym, unſe live beſundern und getruwen. To mer ſicherheit hebben wy an duſſen briff unſe Ingeſigil wittlich lathen hanghen, die gegeven is to lowenberghe, na criſti unſers hern geborth tuſent vierhundent dar na Im ſoven unde achtentigeſten Jare, Am Middeweke na oculi.

Nach dem Originale im Brandenburger Stifts-Archive. Abſchrift von Heffter.

XI. Biſchof Joachim von Brandenburg beleihet die Barſtorp mit einem Hofe zu Milbenberg, am 1. Sept. 1488.

Wy Joachim, van gots gnaden Biſchopp tho Brandemborgh, Bekennen vor vnns, vnſen nakomen Biſchoppen to Brandemborgh, vnde ſuſt vor idermeniglich, dye deſſen vnſen apen brieff ſehen, horen edder leſen, dath vor vns gekomen iſz dye erbarn vnd dichtige hans Badingk, vnd heth vorkofft vnde vorlaſſen den Erbarn hermen Barſtorp eynen Hoff medt vier huffen, vnde eynen

kotzſten hoff yn deme dorppe Mildenberge, medt aller gerechticheyth, alſe hy dath van vnſz vnde vnſen vorfaren, biſcoppen vnd der kerken to Brandenborgh yn lehn gehath heth. Vorth up dye ſulfftige ſtund vnde tiedt iſz vor vns erſchinen dy upgenante hermen Barſtorp vnd heft vns gebeden, wy ehm medt ſulken lehngudern, alſe hy van hans badingke gekofft heth, boligen vnde bognadigen wolden; hebben wy angeſehen des vorgedachten hans badynges anliggende nodt, vnde hebben hermen barſtorp vnd ſynen rechten lyveſz lennſz erven vmb ſyner getruwen dinſte, dy hye vns vnde der kerken to Brandemborch wol dhun kan vnnde mach, dye upp genanthe gudere vorlegen vnde vorligen In crafft vnde macht deſſes brives, ydoch vnns vnde eynen Idermann an ſynen rechte vnſchedelich. Deſz thu groter bokanthniſſe hebbe wy deſſen vnſen briff medt vnſen angehangeden Ingeſigil medt Witſchapp vorſegellen laten, dye Gegheven iſz to Brandemborgh, am Mandage konſtancien anno MCCCCLXXXVIII°.

Nach einer Copie der Joachimsthalſchen Schulbibliothek.

XII. Hans und Anthonius von Bredow verpfänden dem Kaland zu Granſee Hebungen aus Löwenberg, am 7. Nov. 1518.

Vor allem vnnd einem jdermanne, die deſſen Brieff ſhien edder horen leſen, Bokennen vnnd botugen wy hans vnnd Anthonius von Bredow gebrodere, Erffgeſeten tho Lowenberghe vnnd Friſagk, vor vnnſz vnnd vnnſen rechten eruen, dath wy recht vnnd redeliken vorkofft hebben vnnd vorkopen jegenwardigen jnn krafft vnnd macht vnnſes breues tho eynem rechten wedderkope dem werdigen vnnd Ernnhafftigen hernn deken kemerern vnnd gemeynen kalandes hernn tho Granſzoye Vier wiſpell karnes alle jare vp to barende vnnd jntomanende vpp Martini tho Lowenberghe von den hauen vnnd houen wo hyr nhafolgett, von jurgen vilitzen haue vnnd dren houen elffte haluen ſchepell roggen, elffte haluen ſchepell hauern vnnd twelff ſchepell gerſten, von peter ſtoppels haue vnnd dreen houen elffte haluen ſchepel roggen, elfftehaluen ſchepell hauern vnnd twelff ſchepell gerſten, von fridangk Zukerowen eyner houe vnnd haue vierdehaluen ſchepell roggen, vierde haluen ſchepell hauern vnnd vier ſchepell gerſten vnnd von Ertmans leuenbergen twen houen vnnd haue, dree ſchepell roggen, Souen ſchepell hauern vnnd achte ſchepell gerſten, daruor vnnſz de vorgenanten hernn des kalandes tho Granſzoge woltodancke ahn eynenn Summen boreidett vnnd vornoget hebben hundert rynſche gulden, alſze twinchtig gulden ahn golde fulwichtich vnnd achtentich gulden ahnn Merkeſchen groſchen twe vnnd druttich groſchen vore jewelcken gulden, die wy vortan jnn vnſen vnnd vnſern eruen nuth vnnd framen gekertt vnnd gebracht hebbenn vnnd vorlaſhen Ehn der quith, leddich vnnd loſz. Deſſze vier Wiſpell kornes ſcholen die vorbenomeden edder wie nhamals jn tokamenden tiden die haue vnnd houen werden bowanen vnnd ackern den vorbenomeden hernn des kaland tho Granſzoge alle jare ſzunder vorhinderunge geiſtligs edder wertliges gerichte effthe hernn geboth bynnen Granſzoye vpp Martini wor jdt ehn boqweme jſt furen vnnd vornogen, vnnd wen ſzodanns nicht gheſchege, mogen ſzhie darumme phanden edder phanden lathen, ſzouaken ehn des noth vnnd bohuff jſt etc. — Ock effthe die vorgeſchreuen haue vnnd houen, dath de almechtige gott affkere vnnd friſthe, durch roff, brandt edder ander orſzake haluen vorwuſteden vnnd thonichte worden, Szo ſchalen vnnd mogen des

kaland hernn ſick der haue vnnd houen gebruken vnnd dar ahn holden mith aller tobohoringe nach ahntall orher pechte, ſzolanghe die haue boſettet werden vnnd jn de were kamen. Wy hebben vnnſz ock der vorgeſchreuen pechte vnnd guder vor vnnſz vnnd vnſze eruen eynen wedderkopp beholden etc. — Des tho mherer bokanthniſſe vnnd apenbarer bowiſinge hebbe wy vnnſere twyer jngeſegell vor vnnſz vnnd vnnſze eruen mith willen vnnd ſulbort lathen hengen ahn deſſzen vnnſen brieff. Gegheuen tho Lowenberghe ahn der borth chriſti vnnſes hernn veffteynhundert dar nha jhm achteynden jare ahm Sondaghe vor Martini des hilligen Biſchoppen.

Nach einer alten Copie.

XIII. Biſchof Joachim von Brandenburg verleiht denen von Redern zu Beetz Schloß und Dorf Beetz mit Beſitzungen in Teſchendorf und Löwenberg, am 13. April 1551.

Vonn gotts gnaden wir Joachim, Biſchof czu Brandemburg, herczog czu Munſterberg In Sleſien, czur olſenn graue czu glacz, Bekennen fur jedermanniglich, die dieſenn vnſern offen brief ſehen oder horen leſen, das wir den erbarn vnd veſten vnſern lieben getreuen otto vnd Buſſo vonn Redern, erbgeſeſſen czu Beecz vnd ire menlichen leibs lehns erben durch ire vleiſſige vndertenige bitte vnd getrawe dienſte willen vnſern vorfarn geleiſtet auch vns ferner leiſten ſollen vnd wollen, dieſe nachbeſchriebenn gutter welche ſie vormals von vnſin vorfarn vnd dem Stiefft Brandemburg czu lehn gehapt, beſeſſen vnd gnoſſen, Nemlich das ſlos mit dem dorffe beecz mit aller czugehorung, Als das leid inn grenczen vnd ſelden, Item czwei hufen czu einem hofe czu teſchendorf mit aller gerechtigkeit, czehenden, rochhunern vnd dienſten mit allen gerichtenn, hohen vnd nidrigen auch den pfarlehn doſelbſt, Item czu lewenberg einen hof mit vier hufen, czeget, rochhun vnd dienſte, Reichen leihen vnd beſtettigen obgedachten otto vnd Buſſo von redern, gebruder irer beiderſeits menlichen leibs lehns erben ſolch ſlos vnd dorff mit aller ein vnd czugehorung ſampt dem hofe vnd hufen inn teſchendorff vnd lewenberg in vnd mit kraft diſes briefs, Alſo das ſie vnd ire rechte menliche leibs lehns erben, daſſelbige Slos vnd gutter hinfurder von vns vnd vnſern nachkomenden Biſchoffe czu Brandemburgk czu einem rechten manlehn haben vnd das, ſo oft es not ſein wirt, nemen vnd empfangen, getreulich vordienen vnd dauon thun ſollen, wie manlehns recht vnd gewonheit iſt, vnd ſolche gutter geruglich gebrauchen ſollen vnd mögen von vns vnſern nachkomen vnd meniglich vngehindert. Wir haben auch aus beſondern gnaden an ſolch ſlos vnd guttern den Erntveſten afmus vnd Jurgen von redern gebruder ſampt irs brudern fricz von redern ſelig gelaſſen lehn erben alle czu Schwand geſeſſen, die geſampt hand wie ſie die hieuor erlangt, gelien vnd gereicht, wie geſampt hand lehnrecht vnd gewonheit iſt, Aber alſo das ſie auch nochmals erſcheinen vnd derſelbigen geburliche volge leiſten, Jedoch alles vns vnſern nachkomen vnd ſonſt meniglich an ſeinen beweislichen rechten vnd gerechtigkeit vnſchedlich. Czu urkund haben wir vnſer furſtlich ingeſiegel an dieſen brief wiſſentlich hengen laſſen, der geben iſt in vnſin hofe czu brandemburg, Montags poſt miſericordias domini, nach Criſti vnſers hern geburt MDLI jar.

Nach dem Kurm. Lehncopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 39.

XIV. Biſchof Joachim von Brandenburg conſentirt als Lehnsherr darin, daß Jacob von Bredow auf Löwenberg einige lehnbare Hebungen an Buſſo von der Schulenburg auf Sandow verpfände, am 1. Mai 1555.

Von gotts gnaden wir Joachim, Biſchoff czu Brandemburgk, herczogk etc. Bekennen vor vns vnſer nachkommen Biſchoffe vnd ſonſten allermenniglich dicz Brieffs anſichtigen, das wir vf des Erntveſten lieuen getruven Jacobs vonn Bredow vf Lowenberg vnderthenige bitte vnd furgewandten obliegenn bewilliget vnd czugelaſſen, Das ehr dem Erntveſten vnſerm lieben beſondern Buſſen von der Schulenburg vf Sandow vorſeczen vnd vorpfenden muge vf einen widerkauff 60 fl. muncz landswerung Jerlicher czinſe vmb I^m. fl. muncz hauptſumma aus vnd von ſeinen beritteſten vnnd gewiſſeſten lehnguttern von vnſerm ſtiefft Brandemburgk tragende, an pechten, czinſen, einkommen vnnd nuczungen, Inhalt der verſchreybung, ſo gedachter vnſer lehman Jacob vonn Bredow vfgericht vnnd von ſich gebenn, Der dan ſteht vf Lewenberg am freitage inne den heyligen weinachten Der minderczal LV^ten. Willigen und conſentiren demnach in obberurttenn widerkauff, als der lehnher hiermit wiſſentlich in krafft dicz Brieffs. Jedoch das benantte Jacob von Bredow oder ſeine erben di berurtte hauptſumma Inwendig . . . Jahrn nach dato diſſes Conſens brieffs widerumb ablege vnd di lehnguter ſolcher vorpfendung freye. Vrkundlich des alles haben wir vnſer Secrett an diſſen brief wiſſentlich hangen laſſen. Geſcheen vf cziesar, am tag philippi vnd Jacobj, nach Criſti vnſers hern geburtt MD vnd im LV. Jhare.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs IX, fol. 52.

XV. Befund einiger Kirchen und Pfarren des Landes Löwenberg und des Landes Ruppin bei der Einführung der Kirchen-Reformation, (1540.)

Betz. Collatores die von Redern zw Betz, hat I pfarhaus, haben die Collatores dem pfarrer das pfarhaus genommen vnd ein dinſthoff daraus gemacht, hat VI hufen, Ackern die Junckern, geben dem Pfarrer von Ider hufen I wſpl. korns vnd IX gr., hat I gartten am pfarhaus, hat dar Innen der Im pfarhaus wonhet, hat III wiſen, II braucht der pauer den die Junckern Ins pfarhaus geſetzt, Die dritte braucht Ott von Redern zw Betz vnd gibt dem pfarrer Jerlich dauon XVIII gr., hat frei holtz aus der Redern holtz, hat I Pfd. Bethwachs, hat II wſpl. minus II ſchfl. korns, hat I ſchock Meſzgelt vom Altar St. Annen In diſer kirchen, hat I geiſtlich Lehen S. annen In diſer kirchen haben die Collatores vntter ſich genommen kan wider der pfarrer noch die Leutte was das einzukommen hab bericht thun, Soll Inen darumb allenthalb geſchrieben werden, Der pfarrer hat In diſem dorff den gantzen fleiſchzehend ſampt den Rochhunern gehabt, Iſt Ime dis Jhar durch Buſſen von Redern geweigert worden, der hat den an ſich genommen, hat den Kornzehendt als von Ider hufen I ſchfl., hat vngeuerlich II ſchock Communicanten, hat frei hutung, hat I filial zw Sommerfeldt, hat I gr. von einleitung einer braut Deſzgleichen von einer Leiche vnd Sechswocherin. Kuſter hat I kuſterhaus, Datzu I wiſzlein daran zw I fuder hewwachs, hat Land zw II ſchfl. korns Sath, hat frei holtz wie der pfarrer, hat von Idem Coſſet das quartal I ß vnd von Idem huſſener zw weinacht I vnd zw oſtern I ß, hat vier Eyer

aus Idem hauſz vff Oſtern vnd vff weinachten I wurſt vnd I ß aus jdem haus, hat XXII ſchfl. kor hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen von einer Leiche. Kirch h II kelch, I Monſtrantz Silbern, I Meſſing viaticum, hat Silbern pacem, hat IV ornat, hat Land zw ſchfl. Sath wirt Im dritten Jhar ein mhal beſeet, hat des Jhars von Einem Coſſeten hoff darauff we phal wonet X gr. Zins, hat I wiſzen wirt dauon gezinſt XV gr. Diſe wiſe haben die Junckern an ſi genommen geben nichtſz dauon, hat I Pfd. wachs einzukommen, hat bei VI fl. Barſchafft.

Sommerfeldt, Iſt ein filial der pfar zw Betz vnd Iſt der Apt zur himelpfort Collator, ha pfarhauſz Bewhonet ein ander gibt dem pfarrer zur midt Jerlich X ſchfl. hopffen vnd mus dem pfarr des Jhars X tag dienen, zeigen die Leutte an, es ſey vor Altters alſo gehalten worden, hat II hufen l der beſitzer des pfarhoffs hat der pfarrer nichtſz dauon dan die obbemeltten X ſchfl. hopffen, l I gartten am haus, wirdet das pfarhauſz hufen vnd garton alles in ein Summ geſchlagen das der pfarr fur alles X ſchfl. hopffen wie obgemelt dauon hat, geſchicht alls mit des pfarrers willen vnd haben die andern Pfarrer, der Leute bericht nach, vor altters auch alſo gehabt, hat ſcheffelkorn das tr das Jhar I wſpl. vnd X ſchfl. korn, hat vom obbemeltten der den pfarhoff beſitz den fleiſchzehen hat bei XV Communikanten, hat I gr. von einer Leiche deſzgleichen von einer Braut vnd Sechswoch rin einzuleiten, hat I Pfd. Bethwachs. Kuſter hat von Leutten I ſchock Jerlich kuſterlon, hat vff Oſte IV Eyer aus Idem haus, hat vff weinachten I wurſt aus Idem hauſz, hat I gr. von einer Leiche, de gleichen von einer Braut vnd Sechswocherin. Kirche hat I kelch, I pacem, I kupffer Monſtrantz v I kupffern viaticum, hat II Ornat, hat I horſt gibt III Pfd. wachs, hat Land zw VI ſcheffel Sath, I I fl. Barſchafft.

Wuthenow, Collator vnſer gnedigſter herr, Diſe pfarr gehort zw Neuen Ruppin, als Mater poſſeſſor Er M. Jonas Röttich hat I wulte Stedt zum Pfarhoff hat II hufen krigt der pfar II wſpl. Rocken vnd Gerſten, hat den Zehend darſelbe geben die Leutte Itzund dem pfarrer dafur pfundt, hat den dritten theil des fleiſchzehends ſampt VI Rochhunern, hat ein filial Als Neuen Rup hat von einer Leiche einleitung einer Braut vnd Sechswocherin I gr. den virzeiten pfenning. Kuſ hat aus Idem haus des wintters VI ß vnd Im Summer V ß alle quartall facit des Jhars aus Id haus XXII ß, hat aus Idem haus Oſtereyer vnd wurſt, hat von einer Leich, einleitung einer Br vnd Sechswocherin auch I gr. Kirch hat I kelch, I Monſtrantz, wiſſen nicht ob es Silber oder was ſey, hat I viaticum, hat Land zw IV ſchfl. Sath, hat III ſchock an Barſchafft.

Garthow, Iſt ein filial zu wuſterhauſen, hat ein pfarhof vnd I hufe lands, dauon hat Pfarher XII ſchfl. rogken, VIII ſchfl. gerſten vnd VIII ſchfl. habern, I fl. an gelde. Item ein Rochh Item hat den kornzehendt auff dem ganzen felde tregt vngefherlich III wſpl. Item den flachszehen Auch den dritten theil vom fleiſchzehend, XII ß von leichen vnd Introductionibus, Item wurſt vnd e theilt die mit dem Kuſter, Item den vierzeitten pfennig. Kuſter. Die Leuthe haben gewilligt dem kuſ hinfhuro Jerlich X ſchfl. aufzzubringen, dartzu ſoll er haben alle quartal I ß aus Jedem haus, leichg vnd einleitung halb ſouil als der pfarher. Gottshaus hatt Ein kelch vnd landt dauon Jerlich V ſc rogken vnd V ſchfl. gerſten gegeben wirdt, V ſchill. von einem kolgarten, V ſchill. noch von einem ſtu landt wan es beſeht wirdt.

Gnebickow. Collatores henning wolde[illegible]e zw Gnebickow, hat I pfarhof datzu geh III hufen bewhonet Itzo ein pauer gibt den pfarrer dauon zu zins jerlich I wſpl. Rocken X ſc Gerſten, X ſchfl. hafern, wont der pfarrer zw Neuen Ruppin, hat den kornzehend tregt jme zw meinen Jhare IV wſpl. allerlei korn, hat den dritten theil am fleiſchzehendt, hat bei LX Communicant hat I gr. von einer leiche, Deſzgleichen von einer Brauth vnd Sechswocherin einzuleiten, hat den

zeiten pfenning. Kuſter hat kein kuſterheuſzlein, wirt von hieraus Curirt, hat IV ℔ von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd wurſt vff weinachten. Kirch hat I kelch Silbern, hat I Silbern Monſtrantz, Iſt vom Junckern geben, der die wider an ſich genommen, I Meſſing viaticum mit einer Silbern puchſſen, hat Acker zw IV ſcheffel Sath, hat II ſchock Binen.

Karbow (Karwe), Collatores das Capittel zw Lindow. Poſſeſſor Burkhart Engel (jtzo Simon krauſe) hat 1 pfarhaus Datzu gehorn IV hufen kan vff jgliche hufe des Jhars I wiſpl. korns Sehen, hat I gartten, hat wiſzen zw V fuder hew, hat kabelholtz wie ein ander einwhoner, hat I gr. von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Der pfarrer hat alhie den kornzehendt, bericht das die Leutte etwan dafur VIII ſchock geben haben, wollen aber jtzo nicht mehr dan VII ſchock geben, jſt mit den Leutten beredt ſoll dem pfarrer frei ſtehen das korn oder geldt zu nhemen, hat das dritte Jhar den fleiſchzehend bericht aber das die Zernikauiſchen vnd jr man deſzgleichen auch Engel wiltberch hennig woldeck jm ſolchen Zehend jn die X Jhar vngeuerlich volgen zu laſſen geweigert haben, Deſzgleichen auch das die Zernikauiſchen vnd Ir man jm den fleiſchzehend, auch Engel Wiltberck jme das gelth vor den Zehend von ſeinen hufen Als Nemlich alle Jhar XV ſchill. vngeuerlich jn die X Jhar vorenthalten, hat vngeuerlich bei LXXX Communikanten. Kuſter. Das Kuſterhaus jſt vorfallen jſt den Leuten beuolhen Solchs wider zu bauen vnd beclagen ſich hans vnd Engel Witberck wollen datzu nicht helffen, Derhalb jne geſchrieben den Leuten datzu zu helffen, hat Acker zw zwen ſcheffel Sath hinder das kuſterhaus, hat an gelde vff oſtern vnd weinachten I ℔, hat XXIX ſchfl. Rocken ſchfl. korn, hat IV ℔ von einer Leich deſzgleichen IV gr. von einer Sechswocherin vnd Braut, hat der pfarrer von eiern vnd wurſt mit kuſter die helfft. Kirch hat I kelch ſilbern, hat I ſilbern petzkruz, hat I Silbern Monſtrantz, I Silbern viaticum, III ornat, hat Land vmbs dritte Jhar vff V ſchfl. Sath, hat III wiſen, hat eine der ſchmidt jnne gibt Jerlich V ſchill. zins dauon die andern beide hat Engel wiltperch jnne die eine wol bey XL Jharn die ander bei VI Jharn Soll Jherlich von jder VIII ſchill. zins geben, hat nie nichts geben, hat bei VII ſchock Barſchafft.

Grunenberg, Collatores Joachim vnd Jorg von Bredow zw Lauenberg vnd jſt alhie Caſparus kremer allein ein beſtellter Curator ſo lang es den patronen gefelt, hat I pfarhaus datzu I gartten, hat IV hufen zwu hat er aufzgethan geben jme die zwo ſo er aufzgethan VIII ſchfl. Rocken, VIII ſchfl. hafern vnd XVI gr., hat zw ende der hufen II fuder heuwachs, hat frei holtzung, hat ſchfl. korn tregt JI wſpl. vnd IX ſchfl. hat alhie vff einem Coſſeten hoff den fleiſchzehend vnd I Rochhun, hat bei CL Communicanten, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin vnd I gr. von einer leiche. Diſer pfarrer hat alhie kein Inuentarium befunden vnd weill er auch das gebeude der pfarren baufellig befunden vnd faſt gebeſſert, Wie jm des die Leutte zeugnus geben, So jſt er mit dem Inuentario verſchonet worden. Die Leutte aber wollen zeugen IV kandel, IV ſchuſſel zinen, I Spanbet vnd I tiſch, Dis ſoll alſo bei der Pfarren bleiben, hat noch II hufen vff der wuſten velthmarck liebenberg die er jtzund vermidt geben jme X ſchfl. hafer X ſchfl. Rocken. Kuſter hat ein kuſterheuslein vnd I gertlein datzw hat II Rucken lands zw III ſchfl. Sath vnd III fuder wiſzwachs, hat frei holtzung gleich den einwhonern, hat aus jdem hauſz auff Oſtern vnd weinnachten I ℔, hat XXVIII ſchfl. Rocken hat IV ℔ von einer Leich vnd IV ℔ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd I worſt vff weinachten. Kirch hat II kelch, I paten, I Meſſing Monſtrantz mit einer Silbern kloken, hat II ornat, hat I hufe konnen ſie vngeuerlich VII ſchfl. Rocken vnd VII ſchfl. gerſten darauff ſehen, hat II fl. an Aufzſtehenden ſchulden vnd III ſchock an Barſchafft.

Bergſzdorff, Collatores Jorg vnd Joachim von Bredow zw Lauenburg, hat I haus ſampt einem gartten vnd VI hufen, Seind IV alhie vff diſer velthmarck vnd II zw Leuenburg gelegen, Ackert von den viern eine, kan vngeuerlich III wſpl. darauff gewinnen die andern drei hat er vermidet gibt jde fünff Ort vnd helffen jm die beſitzer die hufen pflugen, Die andern II hufen aber geben des Jhars X ſchfl. Rocken vnd X ſchfl. hafern, hat vff ſeinem huffſchlag bei III fuder heuwachs, hat frei holtz jn der Junckern heide, Diſer pfarrer jſt nicht perpetuirt ſundern jſt jme von patronen vertroſtung geſchehen, hat I gr. von einer leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat III winſpel vnd IV ſchfl. korn, hat bei hundert Communicanten, Diſer pfarrer hat alhie kein Inuentarium befunden allein die hufen mit der wintterſath beſtaldt Die er auch alſo vorlaſſen ſoll vnd dieweil er vff diſe Pfarr noch nicht perpetuirt jſt er mit dem Inuentario vorſchonet worden. Doch ſollen die Leutte zeugen III kandel, III ſchuſſel, I tiſch vnd I Spanbette, Dis ſoll bei der Pfar alſo bleiben. Kuſter hat hie kein kuſterheuſzlein, Dan allein ein wuſte hofſſted ſampt II Rucken Land daran, hat frey holtzung, hat aus jdem haus al quartal I ß, hat vom Gotshaus vnd pfarrer all quartal IV ß, hat XXVIII ſchfl. Rogken, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Desgleichen I gr. von einer Leich. Kirch hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtranz mit einem ſilbern kloken, I Meſſing viaticum, II Ornat, hat VI Morgen landt zw VIII ſchfl. korns ſath, hat XV gr. an Barſchafft.

Wulkow, Collatores vnſer gnedigſter herr vnd valtin poſſuthen ſampt ſeinen Brudern Zugleich den halben theill, jſt poſſeſſor Er Johan Schoneburg, (jtzo Johan Thomas) hat I pfarhaus datzu III hufen, kan vngeuerlich XVI ſchfl. Rocken vnd XVI ſchfl. gerſten Sommerfrucht darauf ſehen, hat I gartten an hauſz, hat bei II wurth fur dem hoff gelegen kan II ſchfl. korns darauff ſehen, hat I wiſen von H fuder hewwachs zinſt Churf. gn. jerlich III ſchill., hat kabelholtz wie ein ander Einwoner daſelbs, hat den kornzehendt kan den des Jhars vngeuerlich vff V wſpl. allerlei korns geniſzen, hat den fleiſchzehend das dritte theill ſampt dem flachszehend, hat bei I ſchock Communicanten, hat den virzeitten Pfennig. Der Pfarrer ſampt dem Junckern dis dorffs vnd die leutte berichten das nidwher zw diſer pfar als ein filial gehort vnd ſey von Mattis von Oppen ſeligen als hauptman jns land zw Ruppin alhie jn curam gethan weill wir aber dismal kein gegenbericht haben bekommen mogen laſſen wir es alſo bis zur negſten viſitation beruhen, hat I gr. von einer Leiche desgleichen mit einleitung einer Braut vnd Sechswocherin darzu den vierzeitten pfennig, Diſer pfarrer hat zum Inuentario VI ſchfl. Rocken vnd II ſchfl. gerſten empfangen, Diweil er aber jtzunder faſt am Pfarhoff bauen mus, So iſt er mit beſſerung des Inuentarii diſzmal bis zw weiterer viſitation verſchonet, Deſzgleichen auch weil jme die Leutte zw ſolchem Baw hulfflich ſein hat man die auch zu beſſerung des Inuentarii vberhoben. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hat von jder hufen I ſchfl. Rocken tregt vngeuerlich des Jhars XXX ſchfl. hat al quartal vom pfarrer ½ gr., Deſzgleichen aus dem gotshauſz, hat Oſtereyer vnd I wurſt vff weinachten, hat IV ß von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat einen kolhoff daſz ehr vngefehr jerligen ½ ſchfl. lein kan ſehen. Kirche hat I kelch, hat I patene, I Monſtrantz kupffern mit einer ſilbern puchſſen, hat etlichen Acker vff dem helfeldt, betreibt jtzundt vrban horn, jſt jme verkauft vff III Leibbe gibt jerlich I Pfd. dauon, zw dem haus noch ander velth darauff jerlich mag V ſchfl. wintterſath geſehet werden, doch biſzweilen weniger.

Radenſleuen, Seind Collatores Ott Rikendorff, Jacob vnd Jeſper die Bellin zw Radenſzleben, hat I pfarhaus ſampt einem gartten daran, hat III½ hufen, kan vngeuerlich darauf ſehen I wſpl. hat vngeuerlich IX fuder hewwachs, hat frei holtz aus m. gnedigſten hern heide, hat den zehend an korn tregt vngeuerlich VI oder VII wſpl. hat den fleiſchzehend das dritte parth, hat den virzeitten pfennig, hat vngeuerlich II ſchock Communicanten, hat I gr. von einer leiche deſzgleichen von einleitung

einer Braut vnd Sechswocherin. Diſer pfarrer hat zum Inuentario nichts funden will aber nach ſeinem abgang ½ wſpl. Rocken vnd ½ wſpl. gerſten zum Inuentario darauff verlaſſen, Datzu ſollen die Leutte zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinnen vnd I ſpanbeth, I tiſch, Dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der pfar pro Inuentario bleiben. Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem kolgartten, hat vff weinachten vnd oſtern aus jdem hauſz I ß, hat vom Gottshaus vnd pfarrer al quartal IV ß, hat XXX ſchfl. an getreide einzukommen, hat Oſtereyer vnd vff weinachten I wurſt, hat ½ gr. von einer leiche deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Kirch hat I kelch, I patene, Monſtrantz ſilbern, I kupffern viaticum vorguldt mit einer ſilbern puchſſen, hat Land zw IV ſchfl. korns Sath kan aber vngeuerlich zw X Jarn ein mhal beſeet werden, hat ein Eygen heuſzlein konnen vngeuerlich vber das dritte Jhar ein ſchock dauon bekommen, hat den zehend von einem Coſſeten hoff bewont itzund Simon velitzke gibt auch vom ſelbigen hoff VII ſchfl. Rocken vnd VII ſchfl. Gerſten vnd I huſ mus dem Gottshaus auch dinen mit dem halſe, hat bey IV fl. Barſchafft, hat vngeuerlich bei V ſchock an ſchuldt aufzſtehendt. Mher hat dis Gottshaus von Michel litze II ſchfl. weitzen Sampt IV gute ſchilling an gelde. Noch einen Michel Stoppel III gute ſchill.

Lauenburg (Löwenberg). Collatores die von Bredow ſemptlich. Er Lucas Lemkow poſſeſſor vf der Junckern abſetzung, hat I wuſte Sted alhie eins pfarhofs iſt bey Menſchen gedencken kein gebew darauff geſtanden. Wonet diſer Curator jn einem heuſzlein hat zwm frumeſz Altar gehort, hat I kolgartten gebraucht der Curator, hat IV hufen hat von jder hufen III½ ſchfl Rocken, III ſchfl. gerſten vnd III½ ſchfl. hafern, Mus hieuon dem Biſchoff von Brandenburg vor jde huffe XI ß geben vor die procuration, hat von jder hufe I ſchfl. Rocken, I ſchfl. korn, tregt jme XLIV ſchfl. korn, hat bei C Communikanten hat alhie II Altar Eins Anne das Ander der frumes Altar genant, khan der Curator oder die Leutte von diſen Leutten keinen bericht thun Soll den Bredow darumb geſchriben werden. Iſt auch alhie ein Caland geweſen konnen die Leutte auch keinen bericht dauon thun Zw diſer pfarr iſt durch Achim von Bredow der ein Biſchoff zw Brandenburg geweſen, die pfarr zw diskendorff gelegt vnd wirt jtz von hieraus Curirt, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin deſzgleichen I gr. von einer Leiche, diſer Pfarrer hat alhie kein Inuentarium funden ſunder aus diſer pfar vnd diſzkendorff II weihwaſſer keſſel vnd I Leuchter mit wiſſen zw ſich genommen welche er auch bei der pfar zu laſſen zugeſagt, Dieweil er aber vff diſe pfar perpetuirt ſo iſt er auch mit befferung des Inuentarii dismal vorſchonet ſo ſollen die Leutte zeugen IV ſchuſſel, IV kandel zinnen, I ſpanbeth vnd I tiſch. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein Datzu I kolgertlein, hat aus jdem haus Al quartal I ß, hat IV ß al quartal vom Gotshaus vnd pfarrer hat I wſpl. Rocken macht aus jdem haus I ſchfl. hat ½ gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin vnd ½ gr. von einer Leiche. Kirch hat III kelch, hat I paten, II kupffern monſtrantz, I Silbern viaticum, hat III Ornat, hat Acker zw VIII ſchfl. Rocken vnd IV ſchfl. gerſten vnd II ſchfl. habern Sath, haben IV ſchock an Barem gelde.

Deſchenberg (Teſchendorf), Collatores die von Bredow zw Lauenburg, hat I pfarhoff Sampt einem gartten vnd einer Wiſen zw V fuder hew, hat IV hufen, hat die aufzgethan geben jme nicht mher dan I wſpl. Rocken des Jhars, hat ſchfl. korn II wſpl. vnd IX ſchfl., hat bey C Communikanten, hat an Leichgelt vnd einleitung wie zw Lauenburg. Kuſter. Die kuſterey hat alhie ein heuſzlein gehabt, haben die Junckern Joachim vnd Jorg von Bredow ein Coſſeten hoff daraus gemacht, daran I klein gertlein, hat II Rucken lands am hoff, hat I wiſen von II fuder hewwachs, hat aus jdem haus all quartal I ß vnd vom Pfarrer vnd Gotshauſz al quartal IV ß, hat XXVII ſchfl. korn, hat ½ gr. von einer Leich vnd einleitung, hat Oſtereyer vnd wurſt vff weinachten. Kirch hat I kelch, I paten

Silbern, I kupffern Monſtrantz vorgult, I Silbern viaticum, hat Acker zw VI ſchſl. Rocken vnd IV ſchſl. gerſten Sath, hat VIII fl. an Barem gelth, hat I ſchock XII gr. aufzſtehender Schulth.

Zwr Linde, Collatores die von Redern zw Betz, jſt ein filial gen Lauenburg, hat der Pfarrer zu heben I wſpl. ſcheffelkorn, hat vngeuerlich XL Communikanten, hat I gr. von einer Leiche, Deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat I wyſen zw I fuder hew. Kuſter hat IV ß all quartal aus jdem haufz, hat IV ß von einer Leich, deſzgleich von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd I wurſt vff weinachten. Kirch hat I kelch ſilbern, hat I paten, I Monſtrantz hultzern, I kupffern viaticum, hat I½ ſthock Binen.

Gartz, Collator Albrecht Quaſt alhie, hat I pfarhaufz, dabei I gartten, hat II hufen hat die aufzgethan konnen mit XXXI ſchſl. Sommer- vnd wintterſath beſeet werden, hat I wiſen zw IX fuder [illegible], hat I gr. von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat den kornzehendt zw III wſpl. korns, hat den fleiſchzehend das dritte theil vnd II huner, hat bei C Communicanten, hat I geiſtlich lehen katharine genant, hat ein filial zw kudow, hat der Juncker diſen Sommer datzu gelegt, hat zum Inuentario befunden II kandel vnd einen Erdnen krug will der pfarrer zw beſſerung des Inuentari ½ wſpl. halb Rocken vnd halb gerſten nach ſeinem abgang darauff vorlaſſen. Dagegen wollen die Leutte zeugen III kandel, III ſchuſſel zinen, I ſpanbette vnd I tiſch Soll alſo alles pro Inuentario bei der Pfarr bleiben, hat den vierzeiten pfennig. Kuſter hat I kuſterheuſzlein daran ein kolgerttlein, hat I ß vff weinachten, I ß vff Oſtern aus jdem haufz, hat vom Pfarrer vnd Gotshaus den virzeiten pfenning, hat XL ſchſl. Rocken aus diſem dorff, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen von einer Leiche. Kirch hat I kelch ſampt einem Rorlein, I paten, hat I Monſtrantzen welche der Junker diſes dorffs vmb gethar willen jn ſein wharung genommen, hat I kupffern viaticum, hat Land zw II½ ſchſl. Sath, vmb das ander Jhar hat I wiſen zinſt I½ Pfd. wachs, hat V ſthock Binen, hat XIV ſchſl. korns Jerlich von hans kreen welcher vff dem heiligen guth wonett berichten die Leutte das er dem Junckern dinen mus ſoll vor Altters alſo gebreuchlich geweſen ſein, hat XL fl. bei Anthonius von Bredow Nachgelaſſen witwe gehabt gibt nichts dauon, haben bey dem heiligeman I½ ſchock ſtehen, haben vngeuerlich Sechs fl. ann Barſchafft.

Rudow oder Kudow, Diſe pfarr hat der Altariſt zw Gartz hieuor Curirt, jſt jtzund durch den patron dem pfarrer zw Gartz zugegeben worden, hat alhie ein wuſte hofſtedt ſampt II Rucken Lands vnd II hufen welcher jtzunder die helfft Sigmundt Trew vnd die ander helfft Balthamar Balken betreiben, Geben des Jhars XVI ſchſl. Rocken, XVI ſchſl. hafern, hat den kornzehend tregt vngeuerlich I½ wſpl., hat vngeuerlich ½ ſchock Communikanten, hat an Leichen vnd Einleitung wie zw Gartz. Kuſter, Es hat alhie keinen kuſter hat auch von Altters kein beſtendig einkommen vom kuſter gehabt Sunder haben einen gemidt wie ſie mit jme vberein kommen, haben aber dem Pfarrer Oſtereyer vnd wurſt nach Landsbrauch geben vnd andere Accidentalia wie zw Gartz. Kirche haben I kelch bei dem Goldſchmidt zw Ruppin, hat I kupffern Monſtrantz, hat etlichen Acker dauon der jhenig der jne betreibt hat von Altters II½ ſchſl. Rocken vnd II½ ſchſl. gerſten gegeben, dieweil aber dem man ſolchs etwas beſchwerlich jſt worden, haben ſich die Gotsleutte mit jme vortragen das er hinforder vor einem jden ſchſl. III ſtendaliſche ſchilling geben ſoll, haben III fl. ſchuldt aufzſtehen, haben IV Pfd. wachs vom obbemelten Mhan, hat bei III fl. Barſchafft ſoll aber den kelch damit vom Goldſchmidt loſen.

Steffin, Collatores Chriſtóff von Gadow ſamt ſeinen Brudern zw protzen, Poſſeſſor Erkerſten Michill hat I eigen pfarhoff, hat IV hufen ackert die ſelbs, kan die vngeuerlich mit II wſpl. korn beſehen, hat II wiſen vngeuerlich vff VI fuder heuwachs, hat den kornzehend, tregt jme IV wſpl. allerlei korns, hat das dritte theil am fleiſchzehend, hat bei I ſchock Communikanten den virzeitten pfennig,

hat I gr. von einer Leich, Defzgleichen von einer Braut vnd Sechswocherin auch I gr., Der Pfarrer hat alhie kein Inuentarium funden vnd weil er den Pfarhoff fampt den hufen wuft angenommen vnd jn effe bracht vnd das pfarhaus an gebeuden gebeffert fo jft er mit auffrichtung eins Inuentari vorfchonet Allein die hufen mit der wintterfath zu verlaffen, Dagegen wollen die Leutte zeugen IV kandel, IV fchuffel zinen vnd I Spanbette vber das will der Pfarrer Ein Brandeifen vnd keffelhacken dar jn verlaffen Das foll alfo pro Inuentario bei der Pfarr bleiben. Kufter hat I kufterheufzlein fampt einem kolgartten, hat aus jdem haus vff weinachten vnd Oftern I ß, hat vom Pfarher vnd Gotshaufz al quartal IV ß, hat XXX fchfl. Rocken Scheffelkorn, hat ½ gr. von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat auch oftereyer vnd vff weinachten I worft aus jdem haus geburt dem Pfarrer die helfft. Kirch hat I Silbern kelch, I Silbern paten, I kupffern monftrantz mit einem filbern kaften, I Silbern viaticum, hat III ornat, hat I hufen lands gibt Jerlich [illegible] vnd VI fchfl. hafern zw pacht haben vngeuerlich VI fl. an Barfchafft.

Langen, Collatores Jorg, Joachim, Chriftoffel die Bernewitz vnd hans von Ziten zw wiltberg, Poffeffor Paulus Brode hat I pfarhoff, Datzu II hufen Ackert die felbs, kan vngeuerlich II wfpl. korns darauff fehen Als wintter vnd Sommerfath, hat II wifen vngeuerlich vff XII fuder des Jhars, hat den kornzehend kan den vngeuerlich vff III wfpl. geniffen, hat das dritte Jhar den fleifchzehend, hat bei C Communikanten, hat I gr. von einleitung einer Braut auch I gr. von einer Leiche, hat den vierzeitten ß, Wiewoll difer Pfarrer kein Inuentarium befunden will er doch nach feinem abziehen ½ wfpl. korns darauff verlaffen, Datzu follen die Leutte zeugen IV fchuffel, IV kandel zinen, I fpanbette vnd I tifch, Dis foll pro jnuentario der Pfar bleiben. Kufter hat I kufterheufzlein fampt einem gertlein, Die Leutte fhurn jme fouil holtz er bedarff, Dauon giebt er jnen ein Collation Bir, hat aus jdem haus vff weinachten vnd Oftern I ß, hat all quartal von Gotsleutten vnd Pfarrer I ß, hat IV ß von einleitung vnd leichen, hat I½ wfpl. Rocken, hat Oftereyer vnd vff weinachten I wurft dauon hat der Pfarrer die helfft. Kirch haben II kelch, I paten, I filbern Monftrantz, I kupffern viaticum mit einer filbern puchffen, hat III Ornat, hat Acker vff I½ fchfl. Sath, hat an Barfchafft bei IV Schocken.

Brotzen, Collatores das Capittel zw hauelberg, hat I pfarhaufz Darhintter ein gertlein, hat II hufen, hat die aufzgethan geben jme I½ wfpl. korns, hat das dritte theil an fleifchzehend, hat Criftoff von Gadow dem Pfarrer den zehend zw geben geweigert, hat den kornzehend tregt jme des Jhars vngeuerlich III winfpell, hat bei LXX Communikanten, hat den virzeitten Pfennig, hat ein filial zw Luchfeldt, jtzo Steffin, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, defzgleichen I gr. von einer Leiche. Difer pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden will aber nach feinem abgang ½ wfpl. Rocken darauff vorlaffen, Datzu wollen die Leutte zeugen III fchuffel, III kandel zinen vnd I tifch, I fpanbeth, Dis foll alfo fhur vnd fhur bei der pfar bleiben. Kufter hat I kufterhans, hat I wifen zw XX fuder hew, hat land zw I fchfl. Sath, hat holtz fhurn jme die Leuth fouil er bedarff, hat von pfarrer vnd Gotshaufz al quartal I ß, hat II wfpl. one II fchfl. korn, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Defzgleichen ½ gr. von einer Leiche, hat Oftereyer vnd wurft vff weinachten. Kirche hat II kelch, hat I Monftrantz hat der Juncker bei fich, hat I kuppern viaticum, hat I ornat, hat Land zw IV fchfl. Sath, hat IV Binftock, hat kein Barfchafft jft verbawt.

Luchfeldt, jft ein filial zw Protzen. Collator hans gladow vnd fritz gladow zw Luchfeldt wirdt jtzo vom pfarrer zu kertzelin curirt, hat einen pfarhoff gehat den haben die Junckern zw fich genommen vnd einen pachthoff doraufz gemacht auch fein zwu huffen datzu gewefen die hatt ein paur auch under, mufzen dem pfarher der Inhaber des hofes vnnd hufen Jerlich pacht geben als ½ wfpl. rogken, VI fchfl. gerften vnd VI fchfl. habern, hat vngefehr IV wfpl. kornzehnt, den virzeiten pfennig, Accidentalia

wie zw kertzelin. Kuſter hat aus jdem haus vff weinachten vnd Oſtern I ß, hat all quartal IV ß vom Pfarrer vnd Gotshaus der kuſter hat vor Altters von jder hufen I ſchfl. gehabt wan er alhie gewhonet Weil er aber diſe zeit alhie nicht whonet, geben Sie jme nicht mher dan III virth vnd behalten das virdte virth vor das Leutten jnnen, hat IV ß von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd I wurſt vff weinachten. Kirch, Dis Gotshauſz hat Jerlich I wſpl. korn halb Rocken das ander Gerſten vnd habern vnd VIII ſchill. vnd III ß zins.

Mankar, Collatores das Capittel zw hanelberg, hat I pfarhaus, Datzu II gartten, hat wiſen zw XX fuder hew muſz IV ß wiſchgelt geben, hat II hufen tragen vngeuerlich VIII wſpl. korns, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin I gr. vnd von einer leiche, hat all Jhar IX wſpl. vnd V ſchfl. Rein korn genant fur deſſ zehendt, hat das dritte theill am fleiſchzehend vnd XII Roch- [illegible] hat bei C und XVI Communikanten, hat ein Commende Beate virginis genant, hat IX ſchock hauptſummen, hat der jtzige pfarrer an ſich, Diſer Pfarrer hat zum Inuentario befunden ein Becken, I kandel vnd ein Brandeiſſen, Will noch datzu ½ wſpl. Rocken, ½ wſpl. gerſten zum Inuentario verlaſſen, Datzu wollen die leutte zeugen IV kandel, IV ſchuſſel zinen, I ſpanbeth, I tiſch, Dis ſol alſo ſhur vnd fhur bei der Pfar bleiben. Kuſter hat I hauſz, Datzu I gertlein, hat wiſzwachs zw VIII fuder hew, hat land zw II ſchfl. Sath, hat IV ß von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat XXXII ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat den virzeitten pfennig vom Pfarrer vnd Gotshauſz, hat aus jdem haus vff Oſtern I ß, deſzgleichen vff weinnachten, hat oſtereyer vnd wurſt vff weinachten. Kirch hat II kelch Silbern vberguldt, hat II paten, hat II Monſtrantz ſilbern, I viaticum dorin ein ſilbern puchſſen, hat III Ornat, hat Land zw V ſchfl. Sath, hat II Pfd. wachs, hat bei VI fl. Barſchafft, hat I mentelein welchs viſitationis Marie vnſer lieben frauen bilde vmbgehangen, daran ſollen ſein ſilbern vbergulte Spangen, hat den vierzeiten pfennig.

Walchow, Seind Collatores Jacob wuthenow ſampt ſeinen vettern zw wiltperg, zw walchow vnd hans vnd Jochim von Ziten vnd Caſpar vnd Balzar die zieten, hat I Pfarhoff jſt poſſeſſor Claus Eberhart, hat II hufen Ackert die ſelbs kan vngeuerlich 1½ wſpl. darauff ſehen. Item noch II Morgen jglichs feldt machen VI morgen, kan die alle Jhar mit III ſchfl. beſehen, hat vngeuerlich XIV fuder hewwachs wie die andern einwhoner, dauon zinſt er dem Biſchoff zw hauelberg all Jhar VII gr. wie die Einwohner, hat den kornzehend geneuſt den vngeuerlich vmb II½ wſpl. rogken vnd gerſten, hat das dritte theill am fleiſchzehendt, hat bei XL Communikanten, hat den vierzeitten pfennig, hat ein filial zw Puſzkow, hat I gr. von einer Leich, Deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin vnd II gr. vor die maltzeit wen die fraw zur kirche gehen. Diſer pfarrer hat ſchwacheit halber nicht anhero kommen konnen, Darumb das Inuentarium vorbliben. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein ſampt einem gartten dabei Auch II wurth daſelbs von 1½ ſchfl. Sath, Item hat auch VI Morgen Lands jn allen feldern des Jhars kan er VI ſchfl. darauff ſehen, hat heuwachs vff XIV fuder Mus dauon XIV gr. zins geben wie ein ander einwhoner, hat vff oſtern vnd weinachten aus jdem haus altzeit I ß, hat vom Gotshaus vnd pfarrer das quartal IV ß, hat XXXIX ſchfl. Rocken, hat ½ gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Auch IV ß von einer Leich, hat Oſtereyer vnd I wurſt vff weinachten. Kirch haben I kelch ſilbern mit einem Meſſing fuſz, I Monſtrantz Silbern mit einem kupfern fuſz, hat IV wurth zw II½ ſchfl. Sath, Leit das drit Jhar ledig.

Puſkow, Seind Collatores Alle von Wuthenow vnd die Ghulen zw krentzlin vnd Joachim von Ziten zw wiltperch, hat I pfarhoff ſted jtzund wuſt, hat II hufen kan die vff XXXII ſchfl. korns genifzen wan er ſie austhut, hat den Zehend alhie, kan den des Jhars vff II wſpl. Allerlei korns genieſzen, hat bei L Communikanten den vierzeitten pfenning, hat I gr. von einer Leich vnd

einleitung wie zw walchow. Kuſter hat auff weinachten vnd oſtern zw jderzeit l ß, hat lV ß vom Pfarrer vnd Gotshaus alle quartal hat XXX ſchſl. Rocken zu heben, Dauon ſoll er hinfurder Vlll ß zu leuthen geben, hat lV ß von einer Leiche vnd einleitung wie zw walchow, hat Oſtereyer vnd wurſt wie zw walchow. Kirch hat l kelchs ſilbern mit einem kupffern fuſz, hat l paten, l Monſtrantz Meſſing, l kupffern viaticum mit einer Silbern puchſſen, hat Land zw V ſchſl. Sath allerlei korns, haben lV fl. an Barſchafft.

Wuſtraw, Seindt Collatores Jacob von Citen zu wuſtraw vnd Joachim vonn Loe zu wuſtraw jſt poſſeſſor kerſten Merten, hadt ein eigen pfahrhoff vnd l garthen darahn, hadt ll hufen kan darauff an winterſaht l wſpl. vnd ſommerſahet auch l wſpl. korns ſehen, hadt lV wiſen geben vngeferlich auff XL fuder heuwachs zu zeiten weniger, hadt den kornzehendt kan des vngeferlich Jahrs auff ll½ wſpl. allerlei kornes genieſſen vnd l hun: weil jhme aber ſolches jtzo vorenthalten wirdet, Soll jhme ſolches hinfuro bey meydung der pfandunge geuolget werden, hadt von alters den fleiſchzehendt auff dritte Jhar gehabt aber die herſchapft als peter von gulen zu rohrlangk Jacob vnd Joachim vettern von Ziten zu wuſtraw vnd wiltpergk haben jme ſolchen bey Xl Jahrlangk vorenthalten ſol jhn derwegen werden geſchrieben, hadt vngefehrlich bey XC Communikanten. Dieſſer pfahrer hadt von alters muſſen gleich den andern einwonern hutten ſoll aber hinfurder damit verſchonet werden aber das hirtenlohn ſoll ehr geben auch ſein jungk vehe warten, hadt vor jeder todten leich vnd braut eintzufuren vnd kindelbetters eintzuleiden ein gr. vnd von der kindelbetterſchen l maltzeit oder ll gr. ſampt dem opfer. Dieſſer pfahrer hadt zum Inuentario jn ſeinem antzihen funden l kuwe, l ſawe mit V ferckelen, l gropen, ll keſſel, l wagen, l pflugeeyſen, ll alte ſpanbett, l tiſch, jtem ein Ochſen mus denſelben dem kalten mit 5 fl. betzahlen vnd hadt der pfahrer bewilliget zu beſſerung ſolchs Inuentarii l wſpl. rogen bei der pfarre zu laſſen, derwegen iſt mit den leudten gehandelt vnd befolen dem pfahrer zu beſſerung ſolchs Inuentarii Vl Zihnen kandeln vnd Vl Zinen ſchuſſeln do mahn ll pfundt kan jn anrichten vnd l gutten thiſch zu kauffen vnd zuzuſtellen, welchs alles alſo ewig bei der Pfarren pleiben. Diſer pfarher beſtelt auch alte friſicke hat aber nichts davon dan nur den virzeiten pfenningk. Kuſter hadt l eigen kuſterheuſzlein vnd l garthen darahn, hadt auff Weinachten vnd oſtern jedezeit aus jedem haus l ß vnd von dem pfahrer vnd dem gottes haus alle quarthal von jedem lV ß, jtem hadt XXX ſchſl. Rocken, hadt von jeder todten leichen vnd braut eintzuleiden vnd kindelbetterſchen eintzufuren alletzeit ß gr., hadt Oſtereyer vnd weinachten l worſt, jſt des pfahrers die helfft, hatt auch freie holtzung. Gottshaus hadt ll kelch ſilbern, l patene, l monſtrantz mit l kopffern fus, l viaticum mit kopfern mit ll ſilbern leffeln, lll ornat, hadt landt zu lV ſchſl. ſahet auffs dritte Jhar, l wiſche rentt vngeferlich l fl. ll ſchock bienen, hadt l luch rentt des Jhers vngeferlich lV oder V fl., hadt lll½ ſchock an barſchafft jſt verbawet, hatt l wiſche die hatt Zernickow, ſol jme vor gewiſſung geben daſz die nit proſcribirt werde vnd die wiſe abtretten.

Kertzelin, Collator churf. g. zu brandenburg poſſeſſor Johannes Ludecke, hadt ein eigen pfarhoff ſampt einem garten darahn vnd l garten vor dem dorff, hadt vngefehrlich l½ pfarhuffen kan des Jhars auff lV wſpl. genieſſen, hadt l pachthufe von churf. gnaden, hadt die aufzgethan gibt Churf. g. XXXlV ſchſl. pacht vnd ½ fl. vnd jme lll ſchſl. habern vnd hatt ſieben gr. an gelde von Chun Bordt, hadt Vlll fuder heuwachs wiſen hadt ſein kauel am wiſchluch hadt den zehendt kan des vngeferlich auff lV wſpl. genieſſen, hadt den dritten theil des fleiſchzehendes ſampt Vlll rauchhunern vnd Vl ß auff Achim krugers hoff, hatt den vierzeitten Pfennig, hadt vngeferlich bei XC Communikanten. Es ſoll auch der pfahrer hinfurder der gemeinen huttung frei ſein vnd ſoll jme von jeder thotten leiche braut eintzufuren vnd kindelbetterſchen l gr. gegeben, desgleichen auch von den kindelbetterſchen die maltzeit verreicht werden. Wiewol dieſſer pfahrer kein Inuentarium alhie funden, hadt ehr doch bewilliget

l keſſel, l zinnen ſchuſſell vnd l keſſelhacken alſo auch ob ehr wol weder wintter noch ſommerſahet darauff funden, will ehr auch l wſpl. zur ſahet bei der pfarren laſſen. Dargegen iſt mit den leudten beſchafft das ſie zu beſſerung ſolchs Inuentarii ſollen jn die pfahr IV Zinnen ſchuſſeln, IV Zinnen kandeln, l tiſch, l ſpanbett kauffen vnd dieſſem pfahrer verreichen vnd auffſehen haben damit ſolch Inuentarium ewig bei der pfar vnuorruckt pleibe. Der vorige pfarher Er Ludicke jſt verſtorben, hat weder Inuentarium vnd ſonſt nichts verlaſſen, Szo iſt auch diſer pfarher damit weil ehr vill verbawet, vorſchonet hat pro Inuentario die hufen befeht befunden, jtem IV kannen vnd eyner ſchuſzel. Kuſter hat l kuſterheuſzlein vnd l gärtlein, hadt Jhars auff oſtern vnd weinachten zu iederzeit aus jedem haus l ß, jtem von jedem dem pfahrer vnd gotshaus al quarthal IV ß, jtem hadt XXXII ſchfl. roggen, hadt von jeder leichen, braut vnd kindelbetterſchen ½ gr. Kirche II kelch, patene koppern, I ſilbern viaticum mit l leffel vnd l buchſen, l ornat, hadt acker zu IV ſchfl. roggen vnd IV ſchfl. ſommerkorns zu ſehen, hadt l wiſſen auff ein fuder hewwachs, hadt bernhardt ketzelin zw ſich genhumen ſampt dem ſchultzen geben darvon IV ſchill. hadt XX ſchock an aufzſtehenden ſchulden ſollen die einmanen haben III ſchock an barſchafft.

Gotberg, Collatores Alle von Quitzow, Poſſeſſor Criſtianus fabri, jſt vff diſe Pfar preſentirt vor XVI Jharn aber noch nicht jnfeſtirt, hat von anher Diterich von der Schulenburg Erſtlich X fl. Nachmals VIII fl. zw Penſion geben bericht das jme ſolche Penſion gar erlaſſen ſei, hat l pfarhoff, hadt l gartten ſampt III hufen dazu gehorig, Ackert die ſelbs, kan der geniſen vff V wſpl. Rocken vnd IV wſpl. Summerkorn genieſen, hat vngeuerlich V fuder heuwachs, hat kabelholtz wie ein Ander einwhoner, hat l gr. von einer Leiche vnd einleitung einer Sechswocherin vnd Braut, kan den zehend vff III wſpl. Rocken vnd III wſpl. Sommerkorn genieſzen, hat den dritten theil am fleiſchzehend Sampt VI hunern, hat bei 1½ ſchock Communikanten. Diſer pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, will aber nach ſeinem abgang ½ wſpl. Rocken darauff verlaſſen, datzu wollen die Leute zeugen IV kandel, IV ſchuſſell zinen, l ſpanbeth vnd l tiſch, Diſz ſoll alſo fhur vnd fhur zum Inuentario bei der pfar bleiben. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein ſampt einem kolgartten vnd wurth zu III virtel wſpl. Sath vnd zw l ſchfl. Sath, hat l wiſe zw einem fuder heuwachs, hat auff Oſtern vnd weinnachten aus jdem haus ein Pfennig, hat IV ß vom Pfarrer vnd Gotshaus all quartal. Nachdem die Coſſeten hiebeuor jres gefallens gegeben, So haben doch aus beweglichen vrſachen die viſitatores vorordnet, das ein jder IV ß von jdem Morgen Lands hinfurder geben ſoll, hat oſtereyer vnd l wurſt vff weinachten, die hat XXXI ſchfl. Rocken. Kirche hat l kelch, l patene, l kupffern viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat l hufe pacht, jerlich X ſchfl. Rocken, X ſchfl. hafern vnd V ſchilling, Auch den dinſt, hat l wiſen, gebraucht der pfarrer, dauon gibt er jerlich II Pfd. wachs, hat ſunſt acker vngeuerlich vff IV ſchfl. Sath, hat IV ſchock Binen, haben vngeuerlich X fl. an aufzſtehender ſchulth, daſz gelt iſt vorbauet.

Walsleben, Collatores alle khule vnd Clauſz von Arnſzberg, poſſeſſor dieſer pfarre jſt darauff perpetuirt, hat l pfarhauſz ſampt einen garten vnd einer wurth, hat IV hufen pflugt III ſelbs, die virdt vermidt er, gibt jme ½ virth hart korn zw pacht, hat l wiſen zw ½ fuder hewwachs vnd zw ende der hufen auch vngeuerlich l fuder hewwachs, Datzu noch l wiſen gehort dem Gotshaus, gibt dauon l Pfd. wachs, jſt mit den kirchvettern beredt vnd Claus Arnſzberg Als dem Midtpatron, das der pfarrer ſollich pfund wachs hinforder ſoll jnnebehalttēn vnd zw Notturfft ſeins ſtudii behalten, hat den kornzehend, tregt jme IV wſpl. vngeuerlich allerlei korn, Der Pfarrer hat alhie den dritten theill am fleiſchzehend vnd II Rochhuner, Bericht aber das hennig khulen kinder jme ſolchen zehendt bei jren Leutten vorbetten vnd bey VIII Jhar vorenthalten, ſoll jme derhalb geſchriben werden, hat bei LX Communikanten, hat von leichen vnd einleitungen l gr. Diſer pfarrer hat zum Inuentario nichts

befunden, ſo hath doch gutwillig angenommen ½ wſpl. Rocken, ½ wſpl. gerſten darauff zu laſſen, So j mit den Leutten gehandelt, Das ſie dem pfarrer ſollen IV ſchuſſel, IV kandel zinen, 1 Spanbet vn 1 tiſch zeugen vnd ſoll alſo bei der Pfarr bleiben. Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein ſampt einem kolgartten doran, hat aus jdem haus vff oſtern vnd weinachten 1 ß, hat vom pfarrer vnd Gotshauſz all quarta IV ß, hat 1 wſpl vnd XVI ſchſl. Rocken, hat ½ gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat ½ gr. von einer Leich, hat Oſtereyer vnd 1 wurſt vff weinachten. Kirch hat 1 kelch, 1 paten, 1 kupfern viaticum, hat II ornatt, hat 1 pfundt pfennig von zweien hufen vff der velthmarck Dannenfelt, hat noch II wurthe, tragen des Jhars vngeuerlich VI Schſl., hat 1 ſtock Binen. Item vff Peter plotzen hoff VIII ſchill. ß vnd II Pfd. wachs vnd II Rochhuner vnd fleiſchzehend, hat nooh vff Thomas fingers hoff V ſchſl. harts korns vnd II Pfd. wachs vnd II Rochhuner, Noch von einer wurth gibt Achim plotz II Pfd. wachs vff der Retzles Mullen, IV Pfd. wachs vnd 1 Pfd. Pfennige, haben II ſchock an Barſchafft, hat II ſchock an auſzſtehender ſchult.

Dargitz, Collator Baltzer Rhor zw Nitzebandt, hat alhie kein beſtetigten Pfarrer, Sundern die leutte berichten das von Altters gein wiltperch gehort haben, ſouil jne bewuſzdt die negſte vmbligende pfar zur Cura gebrauchen, hat von jden einwhoner jerlich IV ſchill. vnd ſo offt er dahin kompt hat er ein Maltzeit, hat all quartal den opffer, hat I gr. von einer Leich vnd einleitung einer braut vnd Sechswocherin, hat I ſchock Communikanten, jtem den vierzeitten Pfennig. Kuſter hat jerlich 1 pfundt vnd die maltzeit mit dem pfarher, jtem den preben pfenning. Kirch hat I kelch, I paten, I Mouſtrantz Meſſing, hat VI ſtock Binen, hat kein parſchafft.

Dobergatz, Collatores die von der Groben, Als Liborius vnd Claus gebruder vnd Claus vnd hans, auch gebruder vnd Ludwig. Poſſeſſor Er Joachim Bernebitz jſt vff dieſe pfarr perpetuirt, hat etwan dem Altten Pfarrer jerlich III wſpl. Penſion geben, jſt derſelben nhumals entledigt, hat I pfarhoff ſampt einem gartten Darhintter, hat II hufen, kan darauff gewinnen vngeuerlich VI wſpl. Rocken vnd VI wſpl. gerſten, hat 1 Pfd. bethwachs, hat I gr. von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat alhie den kornzehendt, kan den vngeuerlich vff III wſpl. wintterkorn vnd II wſpl. ſommerkorn genieſzen, hat den fleiſchzehendt das dritte theill ſampt dem dritten theill der Rochhuner, Daruber noch VIII huner, hat vngeuerlich II ſchock Communikanten. Es bericht diſer pfarrer, das jm die pfar zum werder ſein lebenlang zw diſer pfarr durch die patronen vnd conſenſu ordinarii ſei zw diſer pfar gelegt. Dagegen zeigt Germanus von Gulen an als ein vormunder Chriſtian fratzes, das er ſolchs dem Pfarrer nicht geſtendig, Sunder ſei jme allein III Jhar zugeſagt, welchs der Schulttes auch alſo bericht, wie aber nicht das dabey blieben ſey: hat I gr. von einer Leich, deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Diſer pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden will aber nach ſeinem abgang verlaſſen 1 wſpl. Rocken vnd 1 wſpl. gerſten, Datzu ſollen die leutte zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinen, I ſpanbeth, I tiſch, Dis ſoll alſo ſhur vnd ſhur bei der Pfar bleiben. Wo der Pfarrer abzeucht ſoll er 1 wſpl. korns vorlaſſen, bleibt er aber biſz an ſein End verlöſt er den obbemelten einen winſpel halb Rocken halb gerſten, 1 khue vnd 1 ſchwein. Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein, doran ein klein Kolgerttlein, hat Acker jn jdem felth vngeuerlich II ſchſl. Sath, zinſt dem Gotshaus dauon jerlich XII gr., hat zw ſeinem feuerwerk frei holtz, hat vff oſtern vnd weinachten von jdem hufner I ß vnd von jedem Coſſet IV ß, hat IV ß vom Pfarrer vnd Gotshauſz al quartal, hat XL ſchſl. Rocken, Datzu hat hans von der Groben zw kotzeband jerlich geben III ſchſl. vnd 1 ſchleich virth von ſeinen hufen jſt jmm aber jtzund vngeuerlich III Jhar geweigert, ſoll derwegen dem van der Groben geſchriben werden, hat oſtereyer vnd 1 wurſt vff weinachten, hat IV ß von einleitungen vnd einer Leiche, hatt alle quartal bei dem pfarrer eine maltzeit. Kirche hat II kelch, hat I paten, I via-

ticum ſilbern vnd I Monſtrantz-ſilbern, hat II Ornat, hat I Morgen Lands von IV ſchfl. Sath, hat noch II Morgen die hat Jochim von der Groben datzu teſtirt, kan ein jgliche mit IV ſchfl. Sath beſeet werden. Item IV ſchill. zins gibt III ſchill. Lentz ſchutz vnd den virten gibt peter krewitz, hat vngeuerlich V ſchock an ſchuldt aufzſtehendt, haben IV fl. an Barſchafft.

Werder, Collatores die fratzen zw krentzelin, Jſt Dobergatz zwgelegt, wie oben dauon bericht gethan, hat I pfarhoff ſampt einem Baumgertlein vnd II hufen, welche der Man ſo vff den pfarhoff whonet betreibt, gibt dem pfarrer dauon XL ſchfl. halb Rocken vnd halb gerſten, hat I wiſe zw IV fuder hewwachs, hat kabelholtz wie ein ander einwhoner, hat den zehend alhie, tregt des Jhars III wſpl. allerlei korns, hat alhie den dritten theil des fleiſchzehends, hat bei LXX Communikanten, den vierzeitten Pfennig, hat I gr. von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Kuſter hat jerlich I ſchock an gelde aus diſem dorff vor Alles ſampt den virzeitten pfenning, wie jn der negſten pfar von einleitung vnd Leichen auch wie zw Dabergótz, hat oſtereyer vnd I wurſt vff weinachten. Kirch hat I kelch, I kupffern Monſtrantz, hat I ornat, hat Land wirt vffs dritt Jhar mit VI ſchfl. beſeth, hat II fl. an Barſchafft.

Dretz, Collatores Alle von krochern zw Dretz vnd Lhum, jſt verus Paſtor Wenceslaus Kabuſs, hat I pfarhoff, hat I gartten daran, hat II hufen thut die aus, Geben des Jhars XXX ſchfl., hat wiſzwachs zw X fuder hew Seind der wiſen drei, hat frei holtz jm Puſch, hat den kornzehend tregt zw gemeinen Jharen II wſpl., hat den fleiſchzehendt, hat von jdem pauern I pund flachs, hat bei C Communicanten, hat frei hutung, den vierzeiten pfennig, hat ein filial zw Siuerſzdorff, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen I gr. von einer leiche, Diſer pfarrer vnd Leutte Sein Armut halben mit dem Inuentario vorſchonet. Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem gertlein, hat II wiſen zw VI fuder hew, hat frei holtz jn der heiden, furth jder hufner I fuder des Jhars, hat vff oſtern vnd weinnachten zw jderzeit I ß aus jdem hauſz, hat IV ß von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd wurſt vff weinachten, hat vom Pfarrer vnd Gotshauſz den vierzeitten Pfennig, hat XX ſchfl. ſcheffelkorn. Kireh hat II kelch, I paten Silbern, I Monſtrantz kupffern, I kupffern viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat II ornat, hat I heiligman heiſt Claus Dutzke gibt jerlich VI ſchfl. Rocken vom heiligen land vnd dinet der kirch ſo offt von notten, hat II ſchock Binen, haben II fl. anſzſtehender Schuldt.

Hertzberg. Collatores das Capittel alhie zw Lindow, hat II hufen, hat I pfarhaus, Datzu ein gartten, hat frei holtz jn meins gnedigſten hern heide, dauon gibt er dem forſter II ſchfl. Rocken. Vom obbemeltten gartten gibt er II Pfd. wachs dem Gotshaus, hat IV wſpl. von obbemeltten hufen, hat den zehend von der gantzen velthmarck, gibt jme auch IV wſpl. korns, hat den dritten theil am fleiſchzehend ſampt dem dritten theil der Rochhuner, hat bei CL Communikanten den vierzeiten ß, hat I gr. von einer leiche, Auch I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat III Eyer aus jdem hauſz vff Oſtern. Diſer pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, will aber nach ſeinem abſcheiden vorlaſſen I pferdt, I khwe, VI genſz, VI huner, XII ſchfl. Rocken, XII ſchfl. gerſten, VII ſchaff, II ſchwein, I Tiſch, I hantkeſſel, I Brandeiſſen, I keſſelhacken, I kenlein, I grapenbreth, I Meſtforcken, I ſtul, I pflug. Dagegen wollen die Leutte ſampt der beipfar datzu zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinen, I ſpanbette vnd I tiſch, Dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der Pfar bleiben. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hat II Rucken Land zw III ſchfl. Sath, hat aus jdem hauſz des Jhars II ß, Von jdem Coſſet der von der zal IX ſein I ſchill., hat XXX ſchfl. korns ſcheffelkorns, hat IV ß von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Desgleichen von einer Leiche, hat III Eyer aus jdem hauſz, hat auff weinachten aus jdem hauſz I wurſt, die theilt ehr mit dem pfarrer. Kirch hat II kelch ſilbern, I ſilbern paten, I Mon-

ſtrantz Silbern, 1 kupffern viaticum, hat ll Ornat, hat Land zw lV ſchſl. Sath, hat bei V ſchock Barſchafft vnd funff ſchock an Barſchafft aufzſtehend.

Schoneberg, Seind auch die Junckfrauen djs Cloſters Collatores vnd jſt ein Pfarr vor ſich, vorweſt der pfarrer zw hertzberg aus der vrſach das ſie ſo arm iſt, hat 1 pfarhaus, bewonet daſſelbige wen er will ſelbs oder ſein geſinde, hat ll hufen, kan dieſelben des Jhars vff ll wſpl. korns genieſen, hat 1 gartten hintterm haufz, hat den kornzehend, geneuſt den auch vff ll wſpl, hat den dritten theil am fleiſchzehend vnd Rochhunern, hat bei XLl Communicanten, den vierzeitten pfenning, hat 1 gr. von einer Leich vnd Sechswocherin vnd Braut einzuleitten, Diſer pfarrer hat zum Inuentario befunden lV ſchaff. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat 1 gartten datzu, hat Land zw lll ſchſl. Sath, hat des Jhars aus jdem haufz ll ß, hat den vierzeitten pfenning vom pfarrer vnd Gotshaufz, hat XXV ſchſl. ſcheffelkorn, hat lV ß von einer Leich vnd Einleittung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer Als von jder hufen 1 par eyer von jdem Coffet auch 1 par, behelt der pfarrer die helfft dauon. Aus jdem haufz vff weinachten 1 wurſt, geben auch aus jdem haufz des Jhars ll ß Kirch hat 1 kelch, 1 paten Silbern, 1 kupffern Monſtrantz, 1 viaticum kupffern mit einer Silbern puchſſen, hat 1 ornat, hat Land zw V ſchſl. Sath, hat ll ſtock Binen, hat lV ſchock an Barſchafft. Sollen hinfhuro nur ll thonnen bier zu beſtellung des ackers das ganze Jar vber geben.

Gulen, jſt ein filial der pfar zw Schoneberg geweſen, Weill aber Schoneberg zw hertzberg geſchlagen, So jſt dis filial zum Stetlein Lindow gelegt vnd jſt das Capitel albie Collator, hat 1 wuſten pfarhoff, jſt jtzund ein grafzgartten, hat 1 wiſen zw 1 fuder heuwachs, hat den kornzehend, geneuſt den vngeuerlich vff V ſchſl. datzu noch Vlll ſchſl. ſcheffelkorn, hat bei XX Communicanten, hat den virzeitten pfenning, hat oſtereyer vnd wurſt vff weinachten, hat 1 gr. von einer Leiche von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin auch 1 gr. Kuſter hat aus jdem haus des Jhars ll ß vnd all quartal 1 Brott aus jedem haus, hat die helfft von Ayern vnd wurſt vom pfarrer, hat lV ß von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Kirche hat 1 kelch, 1 paten Silbern, 1 Kupffern viaticum, 1 ornat, haben ll wiſen zinſt 1 Pfd. wachs, hat lll ſchock an Barſchafft, hat Land zw ll ſchſl. Sath.

Seberch, Collatores die Junckfrauen alhie zu lindow, hat 1 pfarhaufz datzu 1 gartten, hat ll hufen, geneuſt die des Jhars vngeuerlich vff lV wſpl. Rocken vnd lV wſpl. gerſten, hat kabelholtz, hat 1 Pfd. Bethwachs, hat den zehendt an korn, tregt jm vngeuerlich bei lll wſpl. korns, hat den dritten theill an fleiſchzehend vnd Rochhunern, hat lll Mandel Communicanten vngeuerlich, hat den vierzeitten pfenning, hat 1 filial zu Strufenſehe, hat 1 gr. von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Diſer pfarrer hat nicht mher dan V ſchaff zum Inuentario befunden, hat bewilligt zw denſelben 1 wſpl. Rocken vnd 1 khwe nach ſeinem abzihen dar jn zu uorlaſſen, Datzu wollen die Leutte zeugen Vl kandel, Vl ſchuſſel zinen, 1 ſpanbet vnd 1 tiſch, Soll alſo fhur vnd fhur bei der pfar pro Inuentario bliben. Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein, hat ll Rucken land, beſehet er vff dritte Jhar vngeuerlich zw lll ſchſl. Sath, hat 1 kolgerttlein, hatt aus jdem haufz des Jhars ll ß, vom pfarrer vnd Gotsleutten vff oſtern vnd weinachten lV ß, hat aus diſem dorff XX ſchſl. Rocken ſcheffelkorn, hat lV ß von einer Leiche vnd Braut einzuleitten, Auch lV ß von einer Sechswocherin, hat ll Ayer aus jdem haus, Aus jdem haufz 1 wurſt vff weinachten, Die eyer vnd wurſt theilt ehr mit dem pfarrer. Kirche hat 1 kelch filbern, 1 paten, 1 Monſtrantz Meſſing, hat ll Ornat, hat Land zw lV ſchſl. Sath, hat bei lll ſchock ſchuldt bei den pauern aufzſtehendt, hatt ll Pfd. wachſz von einem gartten.

Strufenfehe, jſt ein filial der pfar zw Seberch, hat ll hufen vnd 1 wuſte ſtedte zum pfarhoff geben ſemptlich XXlV ſchill. zur Midt, hat kabelholtz gleich den Nachtbarn, 1 Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt zw lll wſpl. korns, hat den fleiſchzehend vnd Rochhuner das dritte theil, hat 1 ſchock

Communicanten mit einleitung vnd Leiche wie zw Seberch. Kuſter wirt mit dem vierzeitten pfenning. Oſtereyern, Einleitungen, wurſten gehaltten wie zw Seberch, hat X ſchfl. Rocken ſcheffelkorn. Kirche hat I kelch filbern, I paten, I filbern viaticum, hat III beſe Ornat, hat IV Rucken Land, wirt jm dritten Jhar geſehet zw V ſchfl. Rocken III ſchfl. gerſten.

Lichtenberg, Collatores die Junckfrauen albie zu Lindow, hat I pfarhaus Datzu I kolgartten, hat kabelholtz jn XII Jharn I mall, hat holtz gleich den Nachtbarn, hat II pfarhuſen geben jm vngeuerlich VIII wſpl., hat den kornzehend, kan den Jherlich vff IV wſpl. allerlei korns genieſzen, hat den dritten theill an fleiſchzehend vnd die helfft an Rochhunern, hat den vierzeitten pfenning, hat I ſchock Communicanten vngeuerlich, hat ein filial zw Nidwer, hat etwan gen Altten Ruppin gehort, iſt jtzo durch Churf. g. zw diſer pfar geſchlagen, hat voh einer Leiche I gr., Deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Diſer pfarrer hat jn ſeinem anzihen auff diſe pfar zum Inuentario nichts dan pauſellige gebewde befunden, hat er doch vorwilligt ſolche wider zu bauen vnd auffzurichten vnd Sollen die Leutte Nemlich dis datzu thun, wie ſie dan bewilligt, das holtz jhnrn, Auffrichten vnd die Latten darauff ſchlahen vnd das halb zimmerlon vom Gotshauſz geben, hat den vierzeitten pfenning.

Schonermarke, jſt de Collatione principis, Hatt ein parhaus, wonet ein Meier darauff, Gibtt dem pfarherr IV ſchfl. roggen, IV ſchfl. gerſten vnd IV ſchfl. habern, Item ein hun vnd I gans. Hatt ſcheffelkorn von den hueffen, I ſchfl. roggen vnd I ſchfl. hawer, Hatt den viertieden pfenning, hatt I gr. von Sechswocherin, von Brautt trawen IV½ gr. vnd II gr. vom begrebnus, Wo man yhm nicht Maltzeit gibtt ſoll man yhm XII ß geben ſowol auch dem kuſter. Kuſter, Eſz haben die leuthe gewilligt jeder huffner, der XXIV ſein, I virt roggen vnd II Coſzaten auch I virt zu geben, Dofur ſoll der kuſter ſeins ambts trewlich warten, Alle viertel yhars 4 ß, von yeden hauſe 4 eiger, aus ydem hauſe eine wurſt weinachten, hatt I gr. vom begrebnus. Kirche hatt ein kelch, hatt 6 morgen landt, jn iedem felde 2 morgen jerlich zu 5 oder mehr ſchfl. ſath, jtem noch ein ortt landes hinder dem kirchhoff zu I ſchfl. ſath. Sollen hinſhuro zu beſtellung des Ackers nicht mehr als II thonnen bier geben das gantze jar vber.

Nidwher, Collator vnſer gnedigſterr herr, vnd jſt ein Filial der Pfarr zw Wulekow, hat I wuſten Pfarhoff ſampt II hufen, geben jerlich I W. Rocken vnd I W. hafern, hat den kornzehend, tregt vngeuerlich des Jhars II W. korn, hat den Fleiſchzehend das dritte theill, hat bei XL. Communicanten, hatt den vierzeitten ß, hat den Accidentz wie zw wulkaw, hiruber hatt der pfarrer alle quartal von die molzeiten die ehr hiebeuor gehott einen orth vnd den kuſter 2 gr., wurſt vnd eyer, dauon hat der kuſter die helffte. Kuſter hat II fl. vnd Ein ortt vnd Sunſt nichts, dan die Accidentz wie zw wulckow, Eſz haben auch die leuthe gewilligt dem kuſter jerlich aus jedem haus ein Brodt zu geben. Kirch hat II kelch mit einem Rhorlein Silbern vberguldt, I Paten filbern, I Monſtrantz Silbern mit einem kupffern fuſz, I viaticum Silbern (Die Monſtrantz iſt vor 50 fl. vorkauft). hat II Ornat, hat Land vngeuerlich zw III ſchfl. Sath, hat vngeuerlich VI ſchock an Barſchafft. Eſz ſollen hinſhuro die gotshausleuthe der gemein nit mehr den I th. bier vom gotshaus landt das gantze jar vber geben vnd auff Palmarum alle vnkoſten jnbehalten.

Keller, Collatores das Capittel albie zu Lindow, hat I pfarhaus, hat II hufen, kan ſie vngeuerlich vff II W. korns geniſen, Datzu hat er noch IX Morgen Lands, geben alle Jhar IV ſchfl. pacht, hat I kolgartten zw Ende der ſtucken, hat I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt, kan den vff 4 W. des Jhars geniſen, hat den dritten theil des Fleiſchzehends vnd Rochhuner, hat I ſchock Communicanten vierzeiten ß, hat I gr. von einer Leiche, Desgleichen von Einer Braut vnd Sechswocherin, Diſer Pfarrer hat keine Inuentarium funden, jſt jme weil die pfarr Arm iſt, der jnuentarius bis zue andern viſitation

erlaſſen. Kuſter, 8 ſchfl. Rocken vnd den virzeitten pfennig ſunſt nichts, jtem Wurſt vnd eyer theilt er mit dem Pfarher. Kirche hat 1 kelch ſilbern, 1 Aikſtein paten, 1 kupffern Monſtrantz mit einer ſilbern puchſſen, hat ll ornat, hat vngeuerlich zw 4 ſchfl. Land Sath, hat vngeuerlich. lll ſchock anſzſtehend an ſchuldt, bericht ſie haben vber 1 ſchock nicht Barſchafft. Efz ſoll hinfhuro der gemeine zu beſtellung des Ackers nicht mehr dan ½ th. bier des Jars gegeben werden.

Vilitz, Collatores das Capittel alhie zu lindow, poſſeſſor er Rutloff Duchſtedt, hat 1 pharhaus, hat ll hufen, kan die zw gemeinen Jharn vff Vll W. genifen, hat wifzwachs zw ll fuder hew, hat 1 Pfd. wachs von gotshauſzleutten, hat den zehend, genuſt den vff 4 W. Sommer vnd winterkorn, hat den Fleiſchzehend vnd Rochhuner das dritte theil, auch von etzlichen rucken den dritten theill der pacht huner, hat bei 1 ſchock Communicanten, hat 1 gr. von einer Leich, Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin. Zum Inventario hat dieſer pfarrer die hufen beſeet befunden, datzu 1 khw, Vl ſchaff, 1 tiſch, 1 ſtul, 1 zine kandell, Will nach ſeinem abgang nach datzu vorlaſzen 1 W. Rocken, lV gens vnd ll huner, Deſzgleichen wollen die Leutte darein Zeugen lV kandel, lV zinen ſchuſſel, Dis ſoll alſo pro Inventario bei der Pfarr bleiben, hat 1 Maltzeit auf die kindelbier oder ll gr. Diſer pfarher Nicolaus hat befunden zu Inuentario Xll ſchfl. winterſat, 1 khw, Vl ſchaff, 1 ſtull, 1 kandell. Deſz ſol ehr noch ſeinem abjehn odder abſterben auch alſo dabei laſſen vnd mit dem jnuentario ferrer vorſthant werden auſz vrſachen aber zu berichten zu lang hatt kabelholtz vor drey huffen, jtem den vierzeitten pfennig. Kuſter Hat 1 kuſterheuſzlein Sampt einem gertlein, hat von jdem huffner (alle quartal) vff Weihnachten vnd Oſtern 1 ß, von jdem Coffetten vnd hoffrauen all quartal vir ß. hat XXX ſchfl. ſcheffelkorn, hat von einer Leich, Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin 1 gr., hat Oſtereyer von jder hufen 1 par, Desgleichen 1 par von jdem Coffer, hat vff Weihnachten aus jdem haufz 1 wurſt vnd auff Oſtern auſz jedem hauſe vir eyer; die theilt ehr mit dem pfarrer. Kirche hat 1 kelch ſilbern, 1 paten ſilbern, 1 Viaticum Silbern, Sammette Ornat, hat kein Land (jn einem felde zu 4 ſchfl ſath, jm andern auch ſouil, jm dritten feldt ſandich landt zu ll ſchfl. ſath.) Sunder die pauern Ackern von jrer gemeinen hufen vff ll ſchfl. ſath dem Gotshaufz zw Gut, haben an aufſtehenden ſchulden ll ſchock lll fl. Soll hinfhuro nur 1 thun bier zu beſtellung des gotshaus landt gegeben vnd die vncoſten am Palmtag jnbehalten werdt.

Sulen (Czulen), Collatores das Capittel zu Lindow, hadt ein eigen pfarhaus, hadt ll hufen, beſſet die vmb die helfft, acker geneuſt der jehrlich auff 30 ſcheffel alles korns. Item hadt ein wiſen vngeuerlich auff drei fuder hewwachs vnd iſt ſolche Wiſe vber ſieben vnd XL jhar alſo fridelich bei der pfahr geweſt vnd (gibt jerlich ll gr. 4 ß zinſz dauon) von den pfarhern gebraucht wurden, vnd ſolle vor hin zu einem hoffe, ſo itzundt Achim ſage bewonet gelegen geweſt vnd ſo derſelbige hoff bei X iharen wuſt gelegen, iſt ſolch Wiſe von der herſchafft zur pfar gelegt wurden vnd vnangeſehen das die pfarrer ein ſolche obgemelte lange Zeit frei ahne einige Zins gebraucht vnd geruglich beſeſſen wollen jtzundt die ampts diener Zinſe davon haben, wie dis durch bartholomeus weſtphal das vergangen jhars feindt bei Drawung der pfanding gefurdert wurden, ſol der hauptmhan berichten vnd darnach abgeſchafft werden, hadt auch hinder dem hoff ein kolgarten, jtem von jeder Leich, braudt vnd kindelbetterſohen einnleitten dem pfarher vnd dem kuſter lV ß, ſollen auch wie alter opfern. Item hadt der pfarher ſampt den andern einwonern doſelbs aus den vmbliegenden gehultzen frei brenhultz vnd bawultz zu irer nottnrfft vber verierte Zeit von alters gehabt. Item von dem gotshaus ein Pfd. Wachs, hadt auff der gantzen feltmargk den Zehent kan des jahrs vngeferlich auff ll W. roggen vnd lll W. gerſten vnd ſunſt von anderer fruchten genüſſen. Vnd wie wol dieſer pfarer kein jnuentarium alhie befunden, hadt ehr doch bewilliget, ſechs ſcheffel roggen Zum jnuentario bei der pfar zu laſſen. Item

hadt ein filial zechaw genant. Item hadt alle quarthal von den Communicanten XII gr. vor den vierzeiten pfennig. Difer Pfarrer hatt kein jnuentarium befunden. Kufter hat ein kufterheufzlein, ift was verfallen haben die Leute zugefaget folchs zu bawen, jtem hadt alle quarthal von dem pfarher IV ß vnd von des gotshaus lendten auch IV ß, hadt von jeden haus auff oftern IV eyer vnd auff weinachten ein wurft, gehoren dem pfahrher die helfft, Item hat XXVI fchfl. roggen fcheffelkorn. Gottshaus hadt ein filbern kelch, I kupfern monftrantz mit einer filbern puchffen. Item hadt acker zu VI fcheffel, gehet zum dritten jhar zubefehen, haben an bareftchafft I fchock vnd feindt dargegen vngeferlich XIV fchock fchuldig.

Zechaw, ift wie oben gehort ein filial, gehort gegen zuelen vnd ein collation mit der mater hadt kein haus, jtem hadt (II W. korn) von jeder hufen der an der Zal XXIV feindt, liegen aber jtzundt III wuft, XL vngeferlich Communicanten. Kufter hadt den vierzeitten ß, nemblich alle quarthal aus jedem haus IV ß, jtem allen fontags I ftuck brotts vnd II ß zufpeife darauff, hadt auch auff oftern aus jdem haus IV eyer vnd ein wurft, gehoren dem pfahrer die helfft, hatt jerligen VI fchfl. korn vnd andere fo wie zu Sulen. Gotshaus I kelch ift filbern, I pacifical ift filbern, I monftrantz ift kopfern, I viaticum ift kopfern, jtem hat acker zu IV fcheffel fahet, jtem hadt VIII ftock bienen, jtem hadt I Pfd. wachs von einem koffeten hoff heift Paul Marten, hadt vngeferlich V fl. an aufftenhen fchulden, hatt 50 fl. auff zins.

Pomgartten, Collatores Gorg Gladow, vnd die Parfzdorffer hat I pfarhaus zu wulckow, hat II pfarhufen, kan der vngeuerlich vff VI W. genieffen, hat I Pfd. Bethwachs, Hat den kornzehend vonn Alters gehabt von etlichen feldern, das Morgen Land genant, hat folchs von Altters vngeuerlich vff XVI fchfl. konnen genieffzen. Wirt jme nhun ins vierd jhar von den Collatoribus vorenthalten, Hat hietzu funff vnd virtzig fchfl. allerlei fcheffelkorn, welchs jme noch volget, hat vngeuerlich I fchock Communicanten, hat ein filial zw Mefeberg, hatt den virzeiten pfennig, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin desgleichen von einer Leich I gr. Wiewoll difer pfarrer nicht mehr dan ein Altten keffel hacken vnd vnduchtige Pedeme zum Inventario befunden, So hat er doch vorwilligt, fo er auff der pfar bifz an fein Ende bleiben wurde, I W. korns darauff zu laffen, So er aber bei Leben danon zoge, VI fchfl. zw Befferung des Inwentari Bleiben foll, vnd ift ime derhalb fo gering gelaffen, das er faft alle gebeude vorneuet, Datzu follen die Leutte zeugen VI kandel, VI fchuffel Zinen, I Spanbet, I tifch, dis foll alfo fhur vnd fhur pro jnventario bei der pfar bleiben, von den koffaten hatt der jtzige pfarer den zehend, tragt jerlig kaum bei eine Mandel. (Er Martinus heringk ift itzo poffeffor, hatt pro jnuentario gefunden I W. rogken, 6 fchfl. gerften, hauern, dafz fol auch hinfuro olzeit pro inuentario dobei pleiben.) Kufter hat ein kufterhaufz fampt einem kolgartten, dafz haus ift gantz verfallen den garten gebraucht der pfarrer danon, hat I wifen vngeuerlich zw ½ fuder hew, hat II ß aus idem haus des Jhars, XVIII fchfl. fcheffelkorn, hat IV ß von Accidentzen Als Leichen vnd einleitung des Sechswocherin vnd Braut von yder hufen I par Eyer, vff weinachten I Wurft aus idem haufz hat der pfarrer die helfft. Kirch hat I kelch, I paten Silbern, I Monftrantz filbern, I viaticum kupffern mit einer filbern puchffen, hat Land vngeuerlich zw II fchfl. Sath, hat I fchock Rhor ader drei zu gewinnen auff dem kerkfehe, hat II Pfd. Wachs von den Rennebeckifchen, hat bei II fchock an fchuldt aufftehendt, difz gelt ift auffgehoben vnd ausgeben. Efz follen hinfhuro die gotshausleuthe jerlich nicht mehr dann II th. bier zu beftellung des Ackers geben vnd alle andere vncoften auff Palmarum einbehalten werden.

Mefeberg, Ift ein filial der Pfarre zw Bomgartten, Collator hans von der Groben dafelbs (Ludwig von der Gröben) hat ein Altte pfarhofftedt, gibt des Jhars I fchfl. hafer zur Midt, wafz vor korn darinne gefehet wirdt, hat zw difem filial zwu hufen, feindt ein Zeitlang alhie von der

herſchafft zur Mule gelegt, jtzo aber hats der von der Gröben vnd gibt der Muller jerlich nicht mher dan I ſchock dauon, Es ſoll aber hinforder wie bishero in eines jedes pfarrers Macht ſtehen, die hufen dem Muller zu laſſen ader zw ſich zunhemen Ader einem andern auszuthun, Ader ſich mit dem Moller in ander weg zuuertragen, hat I Pfd. Bethwachs, diſz wolten die leuthe itzo nit geben, hat XLV ſchfl. ſcheffelkorn, hat bei I ſchock Communicanten den vierzeiten ℔ Mit den Accidentzien wirts gehalten wie zw Pomgartten: Kuſter hat XII ſchfl. Rocken, hat an Eyer, wurſten, virzeitten pfenning vnd Accidentzen Wie zw Pomgartten. Kirche hat I kelch Silbern, I paten, I kupffer Viaticum ſampt einer ſilbern puchſſen, I kupffern Monſtrantz, I Ornat, Hat Land ides jhars zw 2 ſchfl. Sath, hat II Pfd. Wachs von einem berge an der molle, hat vngeuerlich IV fl. an Barſchafft, diſz iſt ausgeben.

Kratz, Jſt Collator heine Daberitz von Amps wegen ſunſt vnſer gn. her, hat I pfarhoff, daran I kolgertlein, hat IV hufen (gibt I W. 22 ſchfl. korn vnd I ſchock ſtroh zu pacht) hat hiebeuor ide I ſchock zur Midt geben, hat zw ende der hufen vngeuerlich zw V fuder hewwachs, hat I Pfd. Wachs von Gotzhauſzleutten, hat III W. Rocken ſcheffelkorn, hat von Communicanten vngeuerlich XI ſz. all quartal, hat von einer Braut vnd Sechswocherinen deſzgleichen von einer Leiche I gr. Nachdem diſer pfarrer zum jnuentario nichts befunden, will er doch, wan er in ſeinem Leben abzeucht, IV ſchfl. Rocken vorlaſſen, geht er aber mit tode ab wil er VIII ſchfl. Rocken vorlaſſen. So wollen die Leutte dar einzeugen VI kandel, VI Schuſſel zinen, I peth ſpanbett, I tiſch, dis ſoll alſo ſhur vnd ſhur bei der pfar bleiben, Soll derwegen diſer Pfarher ſolche 8 ſchfl. vorlaſſen. Wiewol die pfar Baufellig, So hat der pfarrer vorwilligt das holtz ſouil datzu gehort zu kauffen, So ſollen die Leutte ſolchs zur Sted brengen vnd das halb theil den Zimmerleutten zu beſchlahen vorlauen, vnd ſollen ime allen Lehmen datzu ſhurn vnd zum Dachſtruh behulfflich ſein. Kuſter hat ein heuſzlein ſoll gebeſſert vnd vom kuſter bewohnt werden, hat an gelde vff Weinachten I ℔, deſzgleichen vff oftern, hat den virzeitten pfenning vom pfarrer vnd Gotshauſz, hat XXX ſchfl. Rocken, hat Oſtereyer vnd Wurſt aus idem hauſz vff weinachten, gehort die helfft dem pfarrer, hat IV ℔ von einer Leich vnd Sechswocherin vnd Braut einzuleitten. Kirche hat I kelch ſilbern, I Monſtrantz, I kupffern viaticum mit einer ſilber puchſſen, hat II ornat, hat Landt zw alle Jhar (8 ſchfl.) I Wſpl. allerlei korn zu ſehen, hat bei IV ſchock Barſchafft, gibt 2 ſchfl. rogken, 2 ſchfl. gerſten. Sollen hinfhuro zu beſtellung des Ackers nicht mehr dann I Th. bier das gantze jar vber geben.

Zabelsdorff, Collator Adam Troth Marſchalck, hat I Pfarhaus, diſe Pfar hat IV hufen, Ackert der pfarrer eine, der andern drej ſeind zwu uber XXX Jhar zw zweien Coſſeten gelegt vnd gebraucht worden, Die virdt aber iſt vngeuerlich bei XX Jharn auch zu einem Coſſetten hoff gelegt, Zinſt ide jerlich I ſchock, hat kabelhew vngeuerlich II fuder, hat I Wſpl. ſcheffelkorn, hat bei L Communicanten, hat I filial zw Ribeck, hat von einleittung einer Braut vnd Sechswocherin I gr., Desgleichen von eine leiche. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, will er doch nach ſeinem abgang vorlaſſen IV ſchfl. Rocken, vnd das Pfarhaus neben den Leutten helffen pauen, Diſer pfarher hat ſich faſt beclagkt, wie ehr ſich mit einer huffen nicht konne behelffen, vnd darumb gebeten mit Adam Trotte zu handelen, ſolte ehr ihr der pfarhuffen alle nicht mechtigk ſein, das ehr nur nuh eine zu der ſzo ehr ackert vnther ſeinem pflugk moge bekommen, Weill auch das pfarhaus alt vnd bawfelligk iſt den panern aufferlegkt, zu erbawen deſſelben dem pfarhern zuhelffen welchs ſie gewilligkt. Kuſter hat I kuſterheuſzlein Sampt einen wurdichen zw einem fuder hew, hat alle Jhar aus idem hauſz IV ℔ Auch vom pfarrer vnd gotshaus alle quartal IV ℔, hat I W. Rocken ſcheffelkorn, hat I gr. von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat aus idem hauſz vff Oſter IV ader V Eyer vnd vff weihnachten I wurſt, gehort die helfft dem pfarrer. Kirche hat I kelch, I gering paten,

hadt ein filial zechaw genant. Item hadt alle quarthal von den Communicanten XII gr. vor den vierzeiten pfennig. Difer Pfarrer hatt kein jnuentarium befunden. Kufter hat ein kufterheufzlein, ift was verfallen haben die Leute zugefaget folchs zu bawen, jtem hadt alle quarthal von dem pfarher IV ß vnd von des gotshaus lendten auch IV ß, hadt von jeden haus auff oftern IV eyer vnd auff weinachten ein wurft, gehoren dem pfahrher die helfft, Item hat XXVI fchfl. roggen fcheffelkorn. Gottshaus hadt ein filbern kelch, I kupfern monftrantz mit einer filbern puchffen. Item hadt acker zu VI fcheffel, gehet zum dritten jhar zubefehen, haben an barefchafft I fchock vnd feindt dargegen vngeferlich XIV fchock fchuldig.

Zechaw, jft wie oben gehort ein filial, gehort gegen zuelen vnd ein collation mit der mater hadt kein haus, jtem hadt (II W. korn) von jeder hufen der an der Zal XXIV feindt, liegen aber jtzundt III wuft, XL vngeferlich Communicanten. Kufter hadt den vierzeitten ß, nemblich alle quarthal aus jedem haus IV ß, jtem allen fontags I ftuck brotts vnd II ß zufpeife darauff, hadt auch auff oftern aus jdem haus IV eyer vnd ein wurft, gehoren dem pfahrer die helfft, hatt jerligen VI fchfl. korn vnd andere fo wie zu Sulen. Gotshaus I kelch ift filbern, I pacifical ift filbern, I monftrantz ift kopfern, I viaticum ift kopfern, jtem hat acker zu IV fcheffel fahet, jtem hadt VIII ftock bienen, jtem hadt I Pfd. wachs von einem koffeten hoff heift Paul Marten, hadt vngeferlich V fl. an aufftenhen fchulden, hatt 50 fl. auff zins.

Pomgartten, Collatores Gorg Gladow, vnd die Parfzdorffer hat I pfarhaus zu wulckow, hat II pfarhufen, kan der vngeuerlich vff VI W. genieffen, hat I Pfd. Bethwachs, Hat den kornzehend vonn Alters gehabt von etlichen feldern, das Morgen Land genant, hat folchs von Altters vngeuerlich vff XVI fchfl. konnen genieffzen. Wirt jme nhun ins vierd jhar von den Collatoribus vorenthalten, Hat hietzu funff vnd virtzig fchfl. allerlei fcheffelkorn, welchs jme noch volget, hat vngeuerlich I fchock Communicanten, hat ein filial zw Mefeberg, hatt den virzeiten pfennig, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin desgleichen von einer Leich I gr. Wiewoll difer pfarrer nicht mehr dan ein Altten keffel hacken vnd vnduchtige Pedeme zum Inventario befunden, So hat er doch vorwilligt, fo er auff der pfar bifz an fein Ende bleiben wurde, I W. korns darauff zu laffen, So er aber bei Leben danon zoge, VI fchfl. zw Befferung des Inwentari Bleiben foll, vnd ift ime derhalb fo gering gelaffen, das er faft alle gebeude vorneuet, Datzu follen die Leutte zeugen VI kandel, VI fchuffel Zinen, I Spanbet, I tifch, dis foll alfo fhur vnd fhur pro jnventario bei der pfar bleiben, von den koffaten hatt der jtzige pfarer den zehend, tragt jerlig kaum bei eine Mandel. (Er Martinus heringk ift itzo poffeffor, hatt pro jnuentario gefunden I W. rogken, 6 fchfl. gerften, hauern, dafz fol auch hinfuro olzeit pro inuentario dobei pleiben.) Kufter hat ein kufterhaufz fampt einem kolgartten, dafz haus ift gantz verfallen den garten gebraucht der pfarrer danon, hat I wifen vngeuerlich zw ½ fuder hew, hat II ß aus idem haus des Jhars, XVIII fchfl. fcheffelkorn, hat IV ß von Accidentzen Als Leichen vnd einleitung des Sechswocherin vnd Braut von yder hufen I par Eyer, vff weinachten I Wurft aus idem haufz hat der pfarrer die helfft. Kirch hat I kelch, I paten Silbern, I Monftrantz filbern, I viaticum kupffern mit einer filbern puchffen, hat Land vngeuerlich zw II fchfl. Sath, hat I fchock Rhor ader drei zu gewinnen auff dem kerkfehe, hat II Pfd. Wachs von den Rennebeckifchen, hat bei II fchock an fchuldt aufftehendt, difz gelt ift auffgehoben vnd ausgeben. Efz follen hinfhuro die gotshausleuthe jerlich nicht mehr dann II th. hier zu beftellung des Ackers geben vnd alle andere vncoften auff Palmarum einbehalten werden.

Mefeberg, Ift ein filial der Pfarre zw Bomgartten, Collator hans von der Groben dafelbs (Ludwig von der Gröben) hat ein Altte pfarhofftedt, gibt des Jhars I fchfl. hafer zur Midt, wafz vor korn darinne gefehet wirdt, hat zw difem filial zwu hufen, feindt ein Zeitlang alhie von der

herſchafft zur Mule gelegt, jtzo aber hats der von der Gröben vnd gibt der Muller jerlich nicht mher dan I ſchock dauon, Es ſoll aber hinforder wie bishero in eines jedes pfarrers Macht ſtehen, die hufen dem Muller zu laſſen ader zw ſich zunhemen Ader einem andern auszuthun, Ader ſich mit dem Moller in ander weg zuuertragen, hat I Pfd. Bethwachs, diſz wolten die leuthe itzo nit geben, hat XLV ſchfl. ſcheffelkorn, hat bei I ſchock Communicanten den vierzeiten ₰ Mit den Accidentzien wirts gehalten wie zw Pomgartten: Kuſter hat XII ſchfl. Rocken, hat an Eyer, wurſten, virzeitten pfenning vnd Accidentzen Wie zw Pomgartten. Kirche hat I kelch Silbern, I paten, I kupffer Viaticum ſampt einer ſilbern puchſſen, I kupffern Monſtrantz, I Ornat, Hat Land ides jhars zw 2 ſchfl. Sath, hat II Pfd. Wachs von einem berge an der molle, hat vngeuerlich IV fl. an Barſchafft, diſz iſt ausgeben.

Kratz, Jſt Collator heine Daberitz von Amps wegen ſunſt vnſer gn. her, hat I pfarhoff, daran I kolgertlein, hat IV hufen (gibt I W. 22 ſchfl. korn vnd I ſchock ſtroh zu pacht) hat hiebeuor ide I ſchock zur Midt geben, hat zw ende der hufen vngeuerlich zw V fuder hewwachs, hat I Pfd. Wachs von Gotzhauſzleutten, hat III W. Rocken ſcheffelkorn, hat von Communicanten vngeuerlich XI ſz. all quartal, hat von einer Braut vnd Sechswocherinen deſzgleichen von einer Leiche I gr. Nachdem diſer pfarrer zum jnuentario nichts befunden, will er doch, wan er in ſeinem Leben abzeucht, IV ſchfl. Rocken vorlaſſen, geht er aber mit tode ab wil er VIII ſchfl. Rocken vorlaſſen. So wollen die Leutte dar einzeugen VI kandel, VI Schuſſel zinen, I peth ſpanbett, I tiſch, dis ſoll alſo ſhur vnd ſhur bei der pfar bleiben, Soll derwegen diſer Pfarher ſolche 8 ſchfl. vorlaſſen. Wiewol die pfar Baufellig, So hat der pfarrer vorwilligt das holtz ſouil datzu gehort zu kauffen, So ſollen die Leutte ſolchs zur Sted brengen vnd das halb theil den Zimmerleutten zu beſchlahen vorlauen, vnd ſollen ime allen Lehmen datzu ſhurn vnd zum Dachſtruh behulfflich ſein. Kuſter hat ein heuſzlein ſoll gebeſſert vnd vom kuſter bewohnt werden, hat an gelde vff Weinachten I ₰, deſzgleichen vff oſtern, hat den virzeitten pfenning vom pfarrer vnd Gotshauſz, hat XXX ſchfl. Rocken, hat Oſtereyer vnd Wurſt aus idem hauſz vff weinachten, gehort die helfft dem pfarrer, hat IV ₰ von einer Leich vnd Sechswocherin vnd Braut einzuleitten. Kirche hat I kelch ſilbern, I Monſtrantz, I kupffern viaticum mit einer ſilber puchſſen, hat II ornat, hat Landt zw alle Jhar (8 ſchfl.) I Wſpl. allerlei korn zu ſehen, hat bei IV ſchock Barſchafft, gibt 2 ſchfl. rogken, 2 ſchfl. gerſten. Sollen hinfhuro zu beſtellung des Ackers nicht mehr dann I Th. bier das gantze jar vber geben.

Zabelsdorff, Collator Adam Troth Marſchalck, hat I Pfarhaus, diſe Pfar hat IV hufen, Ackert der pfarrer eine, der andern drej ſeind zwu uber XXX Jhar zw zweien Coſſeten gelegt vnd gebraucht worden, Die virdt aber iſt vngeuerlich bei XX Jharn auch zu einem Coſſetten hoff gelegt, Zinſt ide jerlich I ſchock, hat kabelhew vngeuerlich II fuder, hat I Wſpl. ſcheffelkorn, hat bei L Communicanten, hat I filial zw Ribeck, hat von einleittung einer Braut vnd Sechswocherin I gr., Desgleichen von eine leiche. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, will er doch nach ſeinem abgang vorlaſſen IV ſchfl. Rocken, vnd das Pfarhaus neben den Leutten helffen pauen, Diſer pfarher hat ſich faſt beclagkt, wie ehr ſich mit einer huffen nicht konne behelffen, vnd darumb gebeten mit Adam Trotte zu handelen, ſolte ehr ihr der pfarhuffen alle nicht mechtigk ſein, das ehr nur nuh eine zu der ſzo ehr ackert vnther ſeinem pflugk moge bekommen, Weill auch das pfarhaus alt vnd bawfelligk iſt den panern aufferlegkt, zu erbawen deſſelben dem pfarhern zuhelffen welchs ſie gewilligkt. Kuſter hat I kuſterheuſzlein Sampt einen wurdichen zw einem fuder hew, hat alle Jhar aus idem hauſz IV ₰ Auch vom pfarrer vnd gotshaus alle quartal IV ₰, hat I W. Rocken ſcheffelkorn, hat I gr. von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat aus idem hauſz vff Oſter IV ader V Eyer vnd vff weihnachten I wurſt, gehort die helfft dem pfarrer. Kirche hat I kelch, I gering paten,

hadt ein filial zechaw genant. Item hadt alle quarthal von den Communicanten XII gr. vor den vierzeiten pfennig. Diſer Pfarrer hatt kein jnuentarium befunden. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, iſt was verfallen haben die Leute zugeſaget ſolchs zu bawen, jtem hadt alle quarthal von dem pfarher IV ℔ vnd von des gotshaus leudten auch IV ℔, hadt von jeden haus auff oſtern IV eyer vnd auff weinachten ein wurſt, gehoren dem pfahrher die helfft, Item hat XXVI ſchfl. roggen ſcheffelkorn. Gottshaus hadt ein ſilbern kelch, I kupfern monſtrantz mit einer ſilbern puchſſen. Item hadt acker zu VI ſcheffel, gehet zum dritten jhar zubeſehen, haben an bareſchafft I ſchock vnd ſeindt dargegen vngeferlich XIV ſchock ſchuldig.

Zechaw, jſt wie oben gehort ein filial, gehort gegen zuelen vnd ein collation mit der mater hadt kein haus, jtem hadt (II W. korn) von jeder hufen der an der Zal XXIV ſeindt, liegen aber jtzundt III wuſt, XL vngeferlich Communicanten. Kuſter hadt den vierzeitten ℔, nemblich alle quarthal aus jedem haus IV ℔, jtem allen fontags I ſtuck brotts vnd II ℔ zuſpeiſe darauff, hadt auch auff oſtern aus jdem haus IV eyer vnd ein wurſt, gehoren dem pfahrer die helfft, hatt jerligen VI ſchfl. korn vnd andere ſo wie zu Sulen. Gotshaus I kelch iſt ſilbern, I pacifical iſt ſilbern, I monſtrantz iſt kopfern, I viaticum iſt kopfern, jtem hat acker zu IV ſcheffel ſahet, jtem hadt VIII ſtock bienen, jtem hadt I Pfd. wachs von einem koſſeten hoff heiſt Paul Marten, hadt vngeferlich V fl. an auſſtenhen ſchulden, hatt 50 fl. auff zins.

Pomgartten, Collatores Gorg Gladow, vnd die Parſzdorffer hat I pfarhaus zu wulckow, hat II pfarhufen, kan der vngeuerlich vff VI W. genieſen, hat I Pfd. Bethwachs, Hat den kornzehend vonn Alters gehabt von etlichen feldern, das Morgen Land genant, hat ſolchs von Altters vngeuerlich vff XVI ſchfl. konnen genieſzen. Wirt jme nhun ins vierd jhar von den Collatoribus vorenthalten, Hat hietzu funff vnd virtzig ſchfl. allerlei ſcheffelkorn, welchs jme noch volget, hat vngeuerlich I ſchock Communicanten, hat ein filial zw Meſeberg, hatt den virzeiten pfennig, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin desgleichen von einer Leich I gr. Wiewoll diſer pfarrer nicht mehr dan ein Altten keſſel hacken vnd vnduchtige Pedeme zum Inventario befunden, So hat er doch vorwilligt, ſo er auff der pfar biſz an ſein Ende bleiben wurde, I W. korns darauff zu laſſen, So er aber bei Leben dauon zoge, VI ſchfl. zw Beſſerung des Inwentari Bleiben ſoll, vnd iſt ime derhalb ſo gering gelaſſen, das er faſt alle gebeude vorneuet, Datzu ſollen die Leutte zeugen VI kandel, VI ſchuſſel Zinen, I Spanbet, I tiſch, dis ſoll alſo fhur vnd fhur pro jnventario bei der pfar bleiben, von den koffaten hatt der jtzige pfarer den zehend, tragt jerlig kaum bei eine Mandel. (Er Martinus heringk iſt itzo poſſeſſor, hatt pro jnuentario gefunden I W. rogken, 6 ſchfl. gerſten, hauern, daſz ſol auch hinfuro olzeit pro inuentario dobei pleiben.) Kuſter hat ein kuſterhauſz ſampt einem kolgartten, daſz haus iſt gantz verfallen den garten gebraucht der pfarrer dauon, hat I wiſen vngeuerlich zw ½ fuder hew, hat II ℔ aus idem haus des Jhars, XVIII ſchfl. ſcheffelkorn, hat IV ℔ von Accidentzen Als Leichen vnd einleitung des Sechswocherin vnd Braut von yder hufen I par Eyer, vff weinachten I Wurſt aus idem hauſz hat der pfarrer die helfft. Kirch hat I kelch, I paten Silbern, I Monſtrantz ſilbern, I viaticum kupffern mit einer ſilbern puchſſen, hat Land vngeuerlich zw II ſchfl. Sath, hat I ſchock Rhor ader drei zu gewinnen auff dem kerkſehe, hat II Pfd. Wachs von den Rennebeckiſchen, hat bei II ſchock an ſchuldt auſſtehendt, diſz gelt iſt auffgehoben vnd ausgeben. Eſz ſollen hinfhuro die gotshausleuthe jerlich nicht mehr dann II th. hier zu beſtellung des Ackers geben vnd alle andere vncoſten auff Palmarum einbehalten werden.

Meſeberg, Iſt ein filial der Pfarre zw Bomgartten, Collator hans von der Groben daſelbs (Ludwig von der Gröben) hat ein Altte pfarhofſtedt, gibt des Jhars I ſchfl. hafer zur Midt, waſz vor korn darinne geſehet wirdt, hat zw diſem filial zwu hufen, ſeindt ein Zeitlang alhie von der

herſchafft zur Mule gelegt, jtzo aber hats der von der Gröben vnd gibt der Muller jerlich nicht mher dan I ſchock dauon, Es ſoll aber hinforder wie bishero in eines jedes pfarrers Macht ſtehen, die hufen dem Muller zu laſſen ader zw ſich zunhemen Ader einem andern auszuthun, Ader ſich mit dem Moller in ander weg zuuertragen, hat I Pfd. Bethwachs, diſz wolten die leuthe itzo nit geben, hat XLV ſchfl. ſcheffelkorn, hat bei I ſchock Communicanten den vierzeiten ß. Mit den Accidentzien wirts gehalten wie zw Pomgartten: Kuſter hat XII ſchfl. Rocken, hat an Eyer, wurſten, virzeitten pfenning vnd Accidentzen Wie zw Pomgartten. Kirche hat I kelch Silbern, I paten, I kupffer Viaticum ſampt einer ſilbern puchſſen, I kupffern Monſtrantz, I Ornat, Hat Land ides jhars zw 2 ſchfl. Säth, hat II Pfd. Wachs von einem berge an der molle, hat vngeuerlich IV fl. an Barſchafft, diſz iſt ausgeben.

Kratz, Jſt Collator heine Daberitz von Amps wegen ſunſt vnſer gn. her, hat I pfarhoff, daran I kolgertlein, hat IV hufen (gibt I W. 22 ſchfl. korn vnd I ſchock ſtroh zu pacht) hat hiebeuor ide I ſchock zur Midt geben, hat zw ende der hufen vngeuerlich zw V fuder hewwachs, hat I Pfd. Wachs von Gotzhauſzleutten, hat III W. Rocken ſcheffelkorn, hat von Communicanten vngeuerlich XI ſz. all quartal, hat von einer Braut vnd Sechswocherinen deſzgleichen von einer Leiche I gr. Nachdem diſer pfarrer zum jnuentario nichts befunden, will er doch, wan er in ſeinem Leben abzeucht, IV ſchfl. Rocken vorlaſſen, geht er aber mit tode ab wil er VIII ſchfl. Rocken vorlaſſen. So wollen die Leutte dar einzeugen VI kandel, VI Schuſſel zinen, I peth ſpanbett, I tiſch, dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der pfar bleiben, Soll derwegen diſer Pfarher ſolche 8 ſchfl. vorlaſſen. Wiewol die pfar Baufellig, So hat der pfarrer vorwilligt das holtz ſouil datzu gehort zu kauffen, So ſollen die Leutte ſolchs zur Sted brengen vnd das halb theil den Zimmerleutten zu beſchlahen vorlauen, vnd ſollen ime allen Lehmen datzu fhurn vnd zum Dachſtruh behulfflich ſein. Kuſter hat ein heuſzlein ſoll gebeſſert vnd vom kuſter bewohnt werden, hat an gelde vff Weinachten I ß, deſzgleichen vff oſtern, hat den virzeitten pfenning vom pfarrer vnd Gotshauſz, hat XXX ſchfl. Rocken, hat Oſtereyer vnd Wurſt aus idem hauſz vff weinachten, gehort die helfft dem pfarrer, hat IV ß von einer Leich vnd Sechswocherin vnd Braut einzuleitten. Kirche hat I kelch ſilbern, I Monſtrantz, I kupffern viaticum mit einer ſilber puchſſen, hat II ornat, hat Landt zw alle Jhar (8 ſchfl.) I Wſpl. allerlei korn zu ſehen, hat bei IV ſchock Barſchafft, gibt 2 ſchfl. rogken, 2 ſchfl. gerſten. Sollen hinfhuro zu beſtellung des Ackers nicht mehr dann I Th. bier das gantze jar vber geben.

Zabelsdorff, Collator Adam Troth Marſchalck, hat I Pfarhaus, diſe Pfar hat IV hufen, Ackert der pfarrer eine, der andern drej ſeind zwu uber XXX Jhar zw zweien Coſſeten gelegt vnd gebraucht worden, Die virdt aber iſt vngeuerlich bei XX Jharn auch zu einem Coſſetten hoff gelegt, Zinſt ide jerlich I ſchock, hat kabelhew vngeuerlich II fuder, hat I Wſpl. ſcheffelkorn, hat bei L Communicanten, hat I filial zw Ribeck, hat von einleittung einer Braut vnd Sechswocherin I gr., Desgleichen von eine leiche. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, will er doch nach ſeinem abgang vorlaſſen IV ſchfl. Rocken, vnd das Pfarhaus neben den Leutten helffen pauen, Diſer pfarher hat ſich faſt beclagkt, wie ehr ſich mit einer huffen nicht konne behelffen, vnd darumb gebeten mit Adam Trotte zu handelen, ſolte ehr ihr der pfarhuffen alle nicht mechtigk ſein, das ehr nur nuh eine zu der ſzo ehr ackert vnther ſeinem pflugk moge bekommen, Weill auch das pfarhaus alt vnd bawfelligk iſt den panern aufferlegkt, zu erbawen deſſelben dem pfarhern zuhelffen welchs ſie gewilligkt. Kuſter hat I kuſterheuſzlein Sampt einen wurdichen zw einem fuder hew, hat alle Jhar aus idem hauſz IV ß. Auch vom pfarrer vnd gotshaus alle quartal IV ß, hat I W. Rocken ſcheffelkorn, hat I gr. von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat aus idem hauſz vff Oſter IV ader V Eyer vnd vff weihnachten I wurſt, gehort die helfft dem pfarrer. Kirche hat I kelch, I gering paten,

I kupffern Monſtrantz mit einer Silbern puchſſen, hat Land zw VIII ſchſl. Sath allerlei korns, hat bei III fl. Barſchafft, gibt 2 ſchſl. rogken.

Ribbeck, Collatores die Barſzdorff alhie, vnd iſt ein filial der pfarr zw Zabelſzdorff, hat I wuſten Pfarhoff ſampt zweien hufen, die eine huff vnd den Pfarhoff beſehet das Gotshauſz, die ander huff iſt zw einem Coſſeten hoff gelegt, geben dem pfarrer allerlei korn XVIII ſchſl., Sollen wider Rauocirt werden, hat I fuder hewwachs, braucht der pfarrer ſelbs, hat bei LX Communicanten. Kuſter hat I W. korn, hat an Oſtereyern, wurſten, virzeitten pfenning vnd Accidenzen wie in der Mater. Kirch hat I kelch, I Monſtrantz kupffern, hat I huffen gehabt, die hat Barſtorp dauon genommen, ſol jm beuholen werden die wieder darzu zulegen.

Wolterfdorff, Collatores das Capittel zw Zednicke, iſt zu den andern dorffern die zw Zednick viſitirt geſchrieben, hat ſunſt zw Zednick viſitirt werden ſollen, iſt durch den Landreitter verſehen worden vnd itzt gein Ruppin beſcheiden, hat allenthalb einzukommen, wie in der Zedniſchen viſitation Zufinden. Dorffer zw Ruppin viſitirt:

Gadow, Collator Mein gnedigſter herr, Aller von Ampswegen her Johann (Georgen von Blanckenburg) Gans der hauptman zu Goltbeck, hat I Pfarhaus, datzu II hufen zw III W. korns vngeferlich zu 20 ſchſl. rogken vnd 3 ſchſl. gerſten, hat II Wiſen zw II fuder hew, hat frey Brenholtz gleich den Pauern, hat ſcheffelkorn als I W. vnd XVIII ſchſl, hat bei LXX Communicanten, hatt den vierzeiten ℔, hat frey hutung, hat ein Filial Zotzen vnd Goldbeck, hat I gr. von einer Leiche, deſzgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hatt den virzeiten pfenning. Diſer pfarrer hat zum Inuentario befunden VI ſchſl. Sath vnd bewilligt, wan er abzeucht, I W. zw der Sath zum Inuentario zu uorlaſſen, datzu wollen die Leutte Zeugen III kandel, III ſchuſſel Zinen, I tiſch vnd I ſpanbette, Dis ſoll alſo ſhur vnd ſhur bei der pfar bleiben, Diſſer pfarrer hatt die Huff halb beſeht befunden, die ehr auch alſo vorlaſſen zol, hat wurſte auff weinachten, eyr auff oſtern, die theilt ehr mit dem kuſter, hatt ſcheffelkorn 42 ſchſl. Kuſter hatt Ein kuſterhaus, hat kein kuſteramt, hatt von eher keinen kuſter gehat, aber hinfuro ſol ein kuſter alda gehalten, von jedem huffner jerligen I ſchſl. korn, von den koſſaten I ſchſl. korn gegeben werden, ſol darzu den virzeitten pfenning haben alle quartal I ℔ aufz idem hauſe, von jader leich I fz., Braut vnd Sechswocherin einzuleiten 4 ℔, iſt auch dem kuſter ein wonung beſchaffen worden. Kirch Hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz mit einer ſilbern Puchſſen, hat Land zw I ſchſl. Sath, 4 ſchſl. ſath, vngefher zu 4 ſchſl. ſath, ungefehrlich item den vier Zeiten ℔

Zötzen (Sötzen), iſt ein filial zw Gadow, hat ſcheffelkorn (29 ſchſl. korn), hat bei L. Communicanten den vierzeitten ℔, hat von einer Leich vnd einleitung wie zw Gadow, hat kein kuſter Ampt ſo zol gehalten werden wie zu Gadow, hatt 10 ſchſl. minus I viert, Aus jedem hauſe 3 viert, Accidentia wie zu Gadow vnd alle quartal I ℔ aus jedem haus. Kirch hat I kelch, I Monſtrantz kupffern, hat Land zw 4 ſchſl. Sath vngefehrlich, den vierzeitten pfennig.

Goldpeck, Gehert auch gen Gadow, hat die kirch auffm ſchloſz, iſt itzo vorfallen, Wirt in der hoffſtuben gepredigt, hat der Pfarrer allein I W. korns dauon vnd den virzeiten pfennig, auch die moltzeit wen er predigt.

Catrebow (Gaterbow), Collatores Churfürſtliche gnaden vnd Baltzer Rhor, Wie die Leutte berichten, zw gleichem theill vnd hat dieſelbige Churfürſtliche gnade dieſem pfarrer allein vorlihen, hatt I pfarhaus, I gartten, hat II hufen vff diſer velthmarck, geneiſt die des Jhars vngeuerlich vff IV Wſpl. Datzu hat er noch VI Beutaſche (Wutenowſche) hufen, kan des Jhar darauff wenig Sehen XXIX ſchſl. Rocken vnd VI ſchſl. Sommerſath vnd Solchs vber das dritte Jahr, An ſolchen hufen hat er vngeuerlich IV fuder

hewwachs, Vber diese huefen die weyland krusenmarck wol fur II jaren zu der pfarhe gegeben, dafur in quattember Messe zu halten vnd der pfarher dafur itzt in der fasten nach dem Salue II tage in der wochen prediget, hat briefe vnd Siegel gegeben, welche Baltzer Rohr in verwarunge hat, hat I kolgartten, hat frei Brenholtz gleich den Einwhonern vnd etliche vischerei, soll Baltzar Rhor vor zweien Jharn zw sich genommen haben Briff vnd Sigel, hat vmb das dritte Jhar den Fleischzehendt, hat I Pfd. wachs, hat den kornzehend, Ist der pfarrer velgewest, konth nicht bericht thun, was des des Jahrs truge, hat I schock Communicanten, hatt den vierzeiten pfennig, hat ein Filial wie die Leute berichten zw Nitzebandt, hat I schock dauon, hat an andern Accidentzen wie in der Mater auch ettliche holtzung. Vber das gehort auch zw diser pfar Reglin, hat I kirch, hat I gr. von einer Leiche, desgleichen von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin auch I gr. Diser Pfarrer hat nichts zum Inuentario befunden Aber zu besserung der pfarren will diser pfarrer vorlassen I kessel, I kandel vnd ob er aldo vorsturb, wil er vorlassen I W. Rocken, Zeucht er aber sunst ab will er VI schfl. vorlassen, Datzu wollen die Leute vorlassen III kandel, III schussel zinen vnd I spanbette, I tisch, Soll also shur vnd shur bei der pfar bleiben, (disz haben die leuthe ertzeiget, der pfarrer aber soll noch seinem absterben 4 schfl. rogken, 4 schfl. gersten, 4 schfl. hafern lassen.) Kuster hat ein kusterheuszlein vnd I kolgartten, hatt den vierzeitten pfenning vom pfarrer vnd Gotshaus al quartal 4 ß vnd sunst aus jedem haus al quartal I ß, hat XVIII schfl. korns, hat von einer Braut einzuleitten desgleichen von einer Sechswocherin vnd Leiche 4 ß vnd von nitzebant I thaler, hat von katerbaw die ostereyer vnd wurste auff weinachten, die theilt ehr mit dem pfarrer, ober zu nitzebant behelt der pfarrer die wurste vnd eyer alleine. Kirche hat II kelch, einen bei sich den andern hat Baltzer Rhor in sein vorwharung genommen, hat I Paten, I Monstrantz messing, hat Land zw VI schfl. Sath, hat V stock Binen (itzo 4 stock binen,) haben einen heiligen Mann gibt des Jhars II Pfd. wachs vnd dinet so offt ime gebotten wirt (der dinst ist ime genommen vnd dient itzo selten), hat V fl. vngeuerlich an schuldt ausstehend.

Rögelin, Ist ein filial der pfar zw Caterbow vnd ist Collator der Probst zu Arnthsehe, hat I hoff sampt zweien hufen ist abgebrandt, Nochmals durch ein Pauern wider auffgebauet, (Ist aber von Churt Rohrn vorwechselt worden vnd hat der kruger die hufen vnd den hoff in, gibt allein dauon 8 schfl. rogken, 8 schfl. gersten, 10 schfl. habern vnd 4 hunere von 2 kolgarten), Welcher Itzund jerlichs I Wspl. korns dauon gibt, hat II W. 4 schfl. vnd 4 viert scheffelkorn, ist Rocken, hat bei C Communicanten den vierzeiten pfennig, hat an Leichen vnd aczidentzen wie zw Caterbow, hat I Pfd. Bethwachs, hat den dritten theil an Lemmern vnd II huner Fleischzehend. Kuster hat XII schfl. Rocken scheffelkorn, Den virtzeitten pfenning, An Accidentzen, Ayern vnd wursten wie zw Caterbow. Kirch hat I kelch vnd landt zu 6 schfl. sath ins dritte Jhar. Esz sollen hinshuro die vorsteher der gemein das gantze jar vber nicht mehr den I th. bier geben, 2 Pfd. wachs von Jurgen hengsten, item 2 kolgarten gibt jeder 2 fz.

Sunnenberg, Ist ein filial des Stedleins Rinsperg, Seindt auch die Bredow Collatores, hat I wuste pfarstedt, Parhaus vnd I garten ader wordt daran, hat II hufen geben XXIV schfl. korns sampt der pfarstedt, hat scheffelkorn tregt zw gemeinen Jharn IV W., hat vor Altters von diser velthmarck den kornzehend gehabt, Nhun aber ist zuuor mitt wissen der herschafft mit den Leuten vortragen das ime allerlei frucht IV W. scheffelkorn hinforder geben sollen, hat I schock Communikanten vngeuerlich, hat an Accidentzen wie zw Rinspergk, Diser pfarrer hat auch von des kalands hufen zw Gransoy welche nhun Jorg Gladow betreibt, (dauon bekompt der pfarrer III schfl. vnd seindt mit in die III W. schfl. korn geschlagen), Desgleichen auch von Jorgen Gladows eigen hufen vnd des Capittels zw Lindow

hufen, von idem jerlich funff ſchfl. rocken von altters gehabt, itzund aber werden ime dieſelbigen One vrſach vorenthaltten (dauon I Wſpl. gegeben, welcher in die 4 W. gerechnet), Eſz haben auch die Reinſperger etlichen hufen vntter irem Pflug Claus Arntzberg zugehorig, von welchen der pfarrer von Altters gehabt den IX^ten ſcheffell von VIII ſcheffell Sath, hat im jerlich vngeuerlich I Wſpl. getragen, Welche Claus Arnſzberg itzunder in kurtz verbotten, alhie iſt auch ein kuſter angenhomen vnd ſollen ime vngeuerlich 8 ſchfl. Roggen geben, vnd aus jedem hauſe jerlich 4 ß, halb Wurſt vnd eyer. Die Kirche hat I kelch, hat landt zu 4 ſchfl. (vnd biſzweilen mehr) Saeth, Eſz ſoll hinfhuro jerlich der gemeine nicht mehr dann I th. bier gegeben werden.

Brunſzberch, Collatores Joachim lohe, wirdt itzo vom pfarrer van zulen Curirt, hatt kein pfarhaus oder pfarhoff noch pfarhuff, gibt dem pfarer jerligen 2 W. Rogken den virzeiten pfenning, eier, wurſte vnd andere accidentalia wie zu Rinſperg, von einleiten der braut vnd ſechswocherin ein jede 2 gr., deſzgleichen von den todten, hatt keinen koſter, aber dem ſchulmeſter geben ſie von Rinsperg auſz jedem hauſz deſz fertel jarſz 4 pfenning; kompt ehr mit dem pfarrer, wen teſtament alhie gehalten wirdt, ſunſt nicht, vam junckher aber I Dutken alle quartal. Kirche hat I kelch ſilbern vnd eine patene, hatt acker zu 4 ſchfl. ſath jerlich, item den vierzeiten pfennig. Das Palm bier ſoll abgeſchafft ſein.

Barſikow, Collatores das Capittel zw Zedhick, Poſſeſſor Er Jacob Voſz, verus Poſſeſſor Joachim kolke, hat jerlich I ſchock Officianten gelt geben, hat I pfarhoff, hat zw ende des huffſchlags I gartten, hat in Churfürſtlicher gnaden Luch vngeuerlich VIII fuder hewwachs, Zinſt dauon jerlich IV ſchll., hat den kornzehendt komt des vngeuerlich in korn vff IV W., hat vngeuerlich II W. Summerkorn, hat bei CC Communicanten, hatt den vierzeiten ß, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Auch I gr. von einer Leiche, Hat III hufen die er auſzgethan, geben ime jerlich V Wſpl. Allerlei korn, II ſchfl. Erbes vnd II fl. an gelde. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, Hat er doch vorwilligt II Wſpl. halb Rocken vnd halb gerſten zw einem anfang zum Inuentario zu verlaſſen. Datzw ſollen die Leutte zeugen IV ſchuſſel zinen, IV kandel zinen, I ſpanbette vnd I tiſch, ſoll alſo bei der pfare bleiben. (Diſer pfarher hat das Inuentarium nicht bekommen ſoll von den Erben gefordert werden. Diſſer pfarrer hatt II W. halb gerſten halb rogken pro jnuentario funden, die ſol ehr wider alſo datzu laſſen auch das jnuentarium mit einem W. beſſern.) Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem gartten, hat I Wurth von II ſchfl. Saath von Alters ye gehabt, hat Claus Meſenberg vor etlichen Jharn zw Sich genommen, ſoll ime derwegen vnd vmb Rechenſchafft geſchrieben werden, Furn ime ye vnd ye Zwen Nachtparn holtz, hat IV ß von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, deſzgleichen von einer Leiche, Hat den virzeitten pfenning vom Pfarrer vnd Gotshaus, hat Oſtereyer vnd Wurſt vff Weihnachten, die theilt er mit dem pfarer, hat aus idem haus II ß vff Weinachten vnd Oſtern, hat der pfarrer die helfft, hat XXXIII ſchfl. Rocken ſcheffelkorn. Kirch Hat II kelch, I Paten mit einem Meſſing fuſz, I viaticum kupffern mit einer ſilbern Puchſſen. Hat Land vff VI ſchfl. Sath das dritte Jhar haben, IV ſchock An auſſtehenden ſchulden, Welcher Claus Meſenberg III inne hat, Das virth hat Jacob Meſenberg, hat vngeuerlich III Pfd. an Barſchafft, Item den vierzeiten ß

Dirbergk, Collatores das Capittel zu Lindow, hat ein Pfarhaus, datzu gehorn II hufen betreibt die ſelbs, hat ein garthen ann ackerhufen, hat kabelholtz, I Pfd. Bethwachs, hat bei C Communicanten, hat den kornzehendt die dreiſſigſte mandel ſambt dem dritten teil des Fleiſchzehend, Dieſer jtzige pfarrer (hatt I Wſpl. zur Zath bekommen) Er Johan Probſzdorff hat in ſeinem anziehen pro jnventario in der Pfarre nichts befunden, hat vorwilligt in ſeinem abziehen I Wſpl. rocken zuuorlaſſen,

So wollen die leute dorein zeugen VI zinen kandel, VI zinen ſchuſſell vnd II ſpanbette, (diſz haben die leuthe nit mochen laſſen dan daſz gotſzhauſz arm). In dieſem Dorffe ſoll dem pfarrer von einer leiche oder braut I gr. vnd dem kuſter ½ gr. gegeben werden, deſzgleichen von den kindelbetterſchen. Zu dieſer pfarhe gehort auch ein vorwuſt deſolat, ſo zuuor ein filial geweſen Nemlich Rifzhagen, hat der pfarher den kornzehendt dorauff, bekompt izo dafur 4 ſchfl. rogken, 4 ſchfl. buchweizen vnd 4 ſchfl. habern vnd tzwo huffen ſampt dem wuſten pfarhoffe, Diſer pfarher aockert die huffen ſelbſt, Diſz deſolat ackern die leute zu Zechow. Der pfarer hatt brennholz gleich den andern naepern. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, datzu gehort ein wueſt hoflein mit einem garthen vnd wiſen vnd ein worde von einem ſcheffel ſaat, hat kabelholtz vnd frei bernholtz, hat I Worſt vnd ein pfennigk aufz iden hauſe vff Weinachten vnd vff oſtern, die theilt ehr mit dem pfarrer, hat von jeder hufen I ſchfl. Rocken, macht jerlich XXXIV ſchfl., den virzeiten pfennigk vom pfarrer vnd der kirchen. Kirche hat itzo keinen (Ein) kelch noch ſilberwergk, iſt alles geſtoln, (iſt wider new gemacht), hat III wuſte houe, hat bei 4 ſchfl. barſchafft (iſt vorbaut) hat land zu VI ſchfl. iherlicher ſat gerſten vnd rocken vnd gehort diſz landt zu den wuſten hoffen, Die barſchafft iſt gebeſſert biſz vber LX fl. damit gedencken ſie eine newe kirche zu bawen, Szo ſtehen auch allerlei ſchulde auffen, (diſſe ſchult iſt eingemant vnd ſampt dem baren gelde zu auffbawung der kirchen angewant) Efz Soll hinfhuro der gemein das jar vber nicht mehr dann II thonen bier gegeben vnd alle andere vncoſten vff Palmen einbehalten werden.

Rutenick (Rudenigk), Collatores das Capittel zu Lindow, hat ein pfarhaus, datzu gehorn IV hufen, dauon hat der Pfarrer jerlich XVI ſchfl. korns vnd XVI ſchilling (Ein W. korns) vnd zu ende der hufen Wiſewachs, hat kabelholtz, hat bei 84 Communicanten, den vierzeiten ℔, hat III Wſpl. minus VIII ſchfl. ſcheffelkorn, hat den Zehendt von einem houe jungen Albrechts, I gr. von einer leiche oder einer braut einzuleitten, deſzgleichen von der ſechswocherin I Pfd. Bethwachs. Die gemeine diſz dorpfs hat hieuor (gibt) einem pfarrer Zur Meſſe Anne Wochlichen am Dinſtage zu halten jerlich XVIII ſchfl. korn gerſten, vnd do von jeder hufen I viert (Ein Rochhun von jurgen Albrecht von einem wuſten hoffichen vnd dartzu 2 ſz. gr.) gegeben, welchs etliche jar verbliben, iſt den leuten vnterſagt ſolchs wider zugeben, deſzgleichen I rauchun von dem wuſten hofflein. Dieſer Pfarrer Er Michel tidicke hat in ſeinem anziehen in der pfarre I wſpl. rocken vnd I keſſell, (Diſſer pfarer hatt nichtſz mehr alſz I W. rogken pro jnuentario bekommen), pro jnuentario beſunden, hat vorwilligt die pfarre wider zu erbawen, So ſollen die leute dorein zeugen VI zienen kandel, VI zienen ſchuſſel vnd II ſpanbette, das ſoll ſtedts in der pfarre pro jnuentario bleiben. Dieſe pfarre hat itzo ein filial zu Grieben, hat das Capittel anno 17 dotzu gelegt, (Diſſe pfarre wirdt itzo vom pfarrer zu hertzberg mit curiret, eſz leſt aber der pfarrer die pfarre in baulichen weren erhalten. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, dotzu gehort ein Wiſen, hat freie holtzung, Efz beklagt ſich auch der kuſter, das er mit dem zehendt beſchwert werde, weil es aber nicht gebrauchlich, Es auch vor alters den ſelben nicht gegeben, So ſoll er damit verſchont werden, I gr. von einer leiche oder braut vnd ſechswocherin, hat an worſten, gelde vnd Oſtereyern wie das dorff zu Schoneberg, hat XXVII ſchfl. ſcheffelkorn, den virzeiten pfenigk aufz der kirchen vnd vom pfarrer. Kirche hat I kelch, I paten, I Monſtrantz kupfern, den zehendt vom kuſterhauſe, zwen koſſathenhowen vnd von den beiden I thaler dienſtgelt jerlich, hat landt von III ſchfl. ſath, hat IX Wiſen, dauon wirdet von jeder XII ℔ in die kirchen geben, hat bei 5 fl. barſchafft, iſt geſtohlen, gibt 2 ſchfl. rogken. Sollen hinfhuro nicht mehr dan eine thone bier vom gotshaus land geben, vnd die vnncoſten vff palmarum nicht mehr vorreichen. Die obgeſchriebene 18 ſchfl. gerſten zu lehen Anne hat diſer pfarher Caſparus Teiel nicht empfangen,

Ist mit den leuten vertragen das sie ihn dieselben itzo geben, vnd des vorigen gar frei sein sollen, Aber hinfurt sollen sie sie iherlich aufsgeben vnd ist ihn diser visitation presentiret vnd instituirot Er Andres kruger, pfarher zu hertzbergk auff Ruthenigk.

Grieben, Collatores die Junckfrawen zu lindaw, Ist itzo ein filial der pfarre zu Rudenigk (Vilitz), aber vor alters eine sonderliche pfarre gewesen vnd brandtschadens halb Anno 17 zu der Pfarre zu Rudenigk durch die patronen gelegt, hat ein Pfarhaus datzu gehort, welchesz vorfallen vnd ist die hoffstehet noch vorhanden, hatt auch IV hufen, dauon hat der pfarrer jerlich II Wspl. korns, VIII schilling, hat kabelholtz, hat bei 84 Communicanten, hatt den vierzeiten ß, hat IIß W. metzkorn vnd 2 schfl., hat von leichen vnd breuten Wie zu Rudenigk, vnd sechswocherin I gr. vnd wan sie den pfarer nit zur malzeit bitten wen die frawen zur kirchen gehen, sollen sie ime dauor 2 gr. geben. Kuster hat kein heuszlein sonder hat ein Worde datzu, hat 25 schfl. scheffelkorn, musz 3 schfl. zu leuten geben, hat an Worsten, gelde, ostereiern Wie zu Rudenigk (filitz) vnd theilt die mit dem pfarrer. Kirche hat I kelch, I paten kupffern, I Monstrantz kupffern, disz ist gestolen, aber ein kelch ist wider gemacht, hat landt von V schfl. saat, kan aber nicht alle jar beseht werden, hat taffelgeldt.

Mentz, Collatores das Capittel zu Lindow, hat ein pfarhaus, datzu gehorn H hufen, zu ende wisenwachs, hat ein wher zur fischerei an stadt des Bethwachs wie der alte schulte vnd die andere pauern berichten, hatt Eine wiese zu Dadow zu 3 fuder hew vnd 4 hauskauel, hat bei C Communicanten, hat den kornzehendt, tragt jerligen vngefehr bei funff oder sechsz W., hatt den kornzehendt sambt den dritten teill des fleischzehends vnd rauchhuner, I gr. von einer leiche ader braut vnd der sechswocherin, hatt den virzeitten pfenning. Wiewoll dieser pfarrer pro Inventario nichts befunden, so soll er doch die Winterfaat vber die pfarhufen, auch stule, bancken, tische vnd spanbetten dorin vorlassen, so sollen die leute dorein zeugen VI zienen schussel, VI zinen kandel, das soll stedts bei der pfarre pro Inventario bleiben vnd gehalten werden. (Disser pfarrer hatt kein jnuentarium befunden aber die hufen seindt mit 14 schfl. besehet gewesen vnd sol disser pfarer wen ehr abziehet oder vorstirbet, die huff noch besehet lassen.) Diese pfarre hat ein Filial zu Dolge. Kuster hat ein kusterheuszlein, datzu einen gartten, hat an virzeitten pfenning vnd anderm Wie die vhorigen Dorffer, hatt bei I W. 2 schfl. zu scheffelkorn, 4 ß von jeder leich, brauth oder sechswocherin, hatt eyer auff ostern vnd auff weinachten wurste, die theilt ehr mit dem Pfarrer, hatt alle quartal prebend: weil auch bericht worden, das die kusterey vbel gebawt sey, So sollen die gemeine machen, das die kusterey moge gebawt werden, damit der kuster ohne gefhar vnd sich darin wohnen moge. Kirche hat I kelch, I Paten, I Monstrantz kupfern, hat VI morgen landes (in jedem felde) kan vngefehrligen vir schfl. sehen. Esz soll hinfhuro der gemein nicht mehr dan I thonne bier vom gotshaus acker gegeben vnnd die vncosten auffm Palmtag gar abgeschafft werden.

Dalgow, Collatoresz die junckfrawen zu lindow, Ist ein filial der pfarre zu Mentz vnd hat II [illegible] I kabel Wisen, hat auch II hufen vf der wusten feldtmargke zu Pritzkow, gehoren zu dieser pfarre, die geben auch jerligen I W., beackert sie itzo selbst, hat noch eine hufen zu steinfordt, die gibt jerligen ein virt buchweit, hat CIX schfl. scheffelkorns, hat den dritten teill des Fleischzehends vnd rauchhuner von einer leiche vnd braut vnd Sechswocherin Wie zu Mentz, Item hatt einen Pfarhoff, gibt der besitzer, der ine wider auffgebawet, I fl. zu einem wagen rade, vnd hilfft 3 tag im affmehen. Kuster hat I Wspl. (14 schfl. vnd I viert) korns, an andern wie zu Mentz. Kirche hat I kelch, I Paten, II Monstrantz Eine kupffern die eine silbern, die wollten sie verkauffen vnd das gelt zu bawinge der kirchen anlegen, hat etlich landt vngefehr zu 4 schfl. gersten Sath vf Pritzkow vnd mehr landt vff der feldtmarck hinneberg zu 8 schfl. sath, II Pfd. wachs von jesper scholenen vnd hansz gotschalck,

Achim Schultz vnd Frantz Gendrian, dauon bekompt der Pfarher I Pfd. bethwachs. Efz ſoll hinfhuro zu beſtellung des Ackers I th. bier gegeben werden, vnd auffm Palmtag auch ſonſten alle andere vncoſten abgeſchafft ſein.

Bantzendorff (Pantzendorff), Collatores das Capittel zu Lindow, hat ein Pfarhaus, dotzu gehorn II hufen, (ſtehet auff beden jerlig bei I ſchfl. rocken vnd vngefer 16 ſchfl gerſten vnd 6 ſchfl. hauern), I Wordt hat freie beholtzung zu II ſchfl. ſath, hat I kolgarten vnd der kirchen wordt vor das Bethwachs, hatt den virzeiten pfenning, hat bei LXXX Communicanten, I gr. von einer leiche oder braut vnd Sechswocherin, hat den kornzehendt ſambt den dritten teill des fleiſchzehends. Dieſer Pfarrer Er gregorius Gertz (Helias Olwendorp) hat nichts in der pfarre pro Inventario befunden, hat die pfarre die abgebrandt geweſen, wider erbauet, darumb er des jnventarii vorſchonet, ſo ſollen die leute dorein zeugen II ſchuſſeln vnd II kandel Zienen auch II ſpanbette. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, dotzu ein word zu I ſchfl. ſath, hat frei holtz, hat den virzeiten pfenningk, auch an Worſten vnd oſtereyern wie in obgeſagten dorfern, die theilt er mit dem pfarrer, hat I Wſpl. rocken ſcheffelkorn. Kirche hat ein kelch, I Monſtrantz kupffern, hat III Worde zu 2 ſchfl. auf einer, auff die andern beide 3 ſchfl. auf jede, tafelgeldt, Soll nicht mehr dan I thone bier zu beſtellung des gotshauslandes geben vnd die vncoſten auff Palmarum einbehalten.

Ronnebeck, Collatores das Capittel zu Zednick, hat ein pfarhaus, dotzu gehorn II hufen, I Worde (die gebraucht der pfarrer ſelber kan II ſchfl. darauff ſehen), I Wiſen dauon dem Capittel ein Pfd. Bethwachs (diſz wollten die vorſteher nit geben) den vier zeiten ℔, hat bei C Communicanten vnd XXX vngeferlich, hat den kornzehendt, trägt vngefehrlich V Wſpl. vnd den dritten teil des fleiſchzehends, I gr. von einer leiche oder Braut vnd Sechswocherin. Dieſer pfarrer vrbanus ſachtleben hat die pfarre welche vorfaln vnd eins teils vorbrandt geweſen wider erbauet, darumb er des Inventary vorſchonet. Aber die leute haben vorwilligt dorein zu zeugen 4 zienen kandel, 4 zinen ſchuſſel vnd II ſpanbette. (Diſſe kannen, ſchuſſeln vnd ſpanbett haben die bauern nit gezeugt, ſollen es noch thun, hatt wegen der huffen auff den huffſchlach wiſewachs wie andere.) Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, dotzu gehort eine Worde, kan I ſchfl. korn ſehen, gibt I ſchfl. korn den von Bredow, 4 ℔ von einer leiche oder braut vnd Sechswocherin, hat den virzeitten pfenning, hat XXXV ſchfl. korns, an Worſten vnd oſtereyern Wie in andern Dorffern, die theilt ehr mit dem pfarer, hatt auch den virzeiten pfennig. Kirche hat II kelch vnd dornach noch I kelch zur Commende gehorigk, I Paten, I Monſtrantz ſilber, I viaticum kupffern, hadt landt von III ſchfl. ſaat rogken (zu 10 ſchfl. Rogken vnd 6 ſchfl. gerſten) vmbs dritte Jhar, muſzen dauon 3 ſchfl den von Bredow geben, Efz ſollen hinfhuro die gotshausleuthe der gemeine nicht mehr den II th. bier von dem gotshausacker geben vnd andere vncoſten auff Palmarum gantz abſchaffen. In dieſer kirchen iſt auch ein Commenda gelegen Jüris genandt, die hat das Capittel alhie auch zu uorleihen, die heldet itzo Er Borchardt Zeidler (Der Pfarher von Lindow, Thumbher zw Furſtewalde) die hat jerlich einzukommen — 4 Wſpl. allerlei korns etc. zu Vilitz vnd Ronnebeck Diſſe Commende hat itzo der pfarrer zu lindow. (Diſer Pfarher hatt nur 3 W. vnd mangeln ime die Pachte zu vilitz, ſol darnach geforſcht werden.)

Bechlin, Collator vnſer gnedigſter her, jtziger poſſeſſor tobias ſchulte, hat ein pfarhaus, datzu gehorn II hufen, tragen bei XXII W. wan das korn geredt, hat I Wiſen vnd I garthen, I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt (tragt vngefher jerligen 5 W.) vnd den dritten teil des fleiſchzehends (Brandt Munchehauſe ſoll dem Pfarher den zehendt vor enthalten vnd berichten die leuthe, das ſie gehort das der dem Pfarher vor alters gegeben werden ſoll, derwegen denſelben nochmals geben oder der Pfarrer ſoll beim Conſiſtorio vmb hulff anhalten, hat bei 146 Communicanten, den vierzeiten pfenning

einer braut, desgleichen der sechswocherin oder leiche, o
Dieſſer itzige pfarrer Er Johan fiſcher
Pfarre pro Inventario befunden, hat aber
I W. korns, halb rocken vnd halb gersten,
durch den pfarrer zu krentzlin curirt, Der hat
endt. Soll die ſath zum Inuentario vorlaſſen. (Er Jo
alſo kein Inuentarium vorlaſſen, Diſer pfarher Er fabianus
ch nichts befehet befunden, Ehr will aber die winterſat gleichwol zu Inuen-
n Christoff munchow iſt geſchriben das ehr den pfarhern den zehendt gebe
ſich biſzher geweigert.) Kuſter hat ein kuſterheuſzlein mit einer Wordt, 4 ß von
oder leiche, 6 ß von jedem todten zubegraben, hat XXVII ſchſl. rocken,
4 ß von jedem Cothſeſſen, I Wurſt vnd oſtereyer von den hufen, auch den
pfarrer vnd auſz der kirchen. Kirche hat III kelche, III paten, I monſtrantz
ern, hat landt von I Wſpl. ſaat vmbs dritte iar, II ſtock bienen, ſeindt itzo
gibt der kirchen jerlich V Pfd. wachs. Diſer man hatt auch I ſtuck landes,
dt, hatt drei morgen landeſz, daſz (alle jar vngefehr) in dren jaren I W.
Item noch 4 rucken landes zu 8 ſchſl. ſath, hat bei V ſchock anſtehends
es be
gefehet
I
I
gibt I
kan dara
gelds, hat bei I fl. barſchafft, (iſt alles verbawt). Item Marcus Scheyer hatt auch ein ſtuck heilige
lande gibt I fl. In dieſer kirchen iſt auch ein geiſtlich lehen gelegen, Catharine genandt, Des heldet
jtzo Er Matthis retzow Probſt zu Zedenigk, Collator deſſelben iſt auch vnſer gnedigſter her, hat diſz
lehen jerlich einzukommen geben die volgenden leute in dieſem Dorffe geſeſſen, Nemlich III fl. Achim
kruger, III fl. jorius backenbruck, III fl. Valentin ſchmid, hietzu gehorn auch drei Dinſte gibt Monchauſen
an, das ime vnſer gnedigſter her die voraigendt hat, (iſt alles in das ambt Ruppin geſchlagen Anno 45.)
haus, datzu gehorn III hufen, betreibt der Pfarrer (ſelber) die eine, vnd Baltzer Eickſtedt zwo, gibt
von jeder I Wſpl. korns, Bitt der Pfarrer ime die wider einzureumen, kan vngefehr I W. rogken vnd
I W. gersten ſehen, hat I Wiſen von V fuder heuſz, hat kabelholtz, hat den kornzehendt 3 Wſpl. vn-
gefehr jerlich ſambt dem dritten teil des fleiſchzehend, den vierzeiten ß, hat bei LXXX Communi-
canten, I gr. von einer leiche, braut oder Sechswocherin. Dieſer pfarrer Er peter Melius hat nichts
in der Pfarre pro Inventario befunden, Aber vorwilligt in ſeinem abſcheiden dorin zunorlaſſen I W.
korns, So ſollen die leute dorein zeugen 4 zinen kandel vnd ſo vil ſchuſſel, I tiſch vnd I ſpanbette,
das ſoll alſo pro Inventario dorin bleiben. (Der jtzige pfarrer hatt nichſz funden, ehr ſol aber ehr peter
wegen deſz I W. anſprechen, den von ime fordern vnd auch wen ehr den bekompt noch ſeinem abzi-
hen alda bei der pfarren alſo laſſen.) Kuſter hat ein kuſterheuſzlein (daſz iſt mit bewilligung curf. gneden
abgebrochen, es ſoll aber ufs furderlichſte widerum aufgebauet werden an einem gelegenen orth) hat von
2 hufen VII virtel korns, thut 30 ſchſl., XII ß von jedem Cothſeſſen, Die hufner geben Weinachten I
Worſt vnd Oſtereier, die theilt ehr mit dem pfarrer, 6 ß von einer braut, leiche oder (von einer)
Sechswocherin 4 ß, den virzeiten pfenningk von pfarrer vnd kirchen. Kirche hat I kelch, I Paten,
I Monſtrantz vnd viaticum kupfern, hat landt (in einem feldt zu 4 ſchſl. ſath im andern auch 4, im
itten I ſchſl. ſath) von III ſchſl. ſat, kan bei 3 W. jerlig gewinnen, hat I Wiſen, dauon gibt Baltzer
tedt I tonne biers, I thaler, jtem noch I Wiſen gibt jerlich IX ſchilling, gibt 2 ſchſl. rogken, den.
ß Eſz haben die Fratzen zugeſagt, die ſchuldt, ſo ſie vormug des kirchen Regiſters ſchuldig
vnd Martini Abzugeben, hat in dieſer Pfarkirchen auch ein geiſtlich lehen Crucis

genandt, ſeind patroni dotzu Geuerdt Bronnieke zu Bronne bei Wuſterhauſen, ſol es ſeinem ſone Melchior vorliehen haben iſt nicht in ſtudio vnd bei XXII jar alt, hat einzukommen jerlich III Wſpl. korns halb rocken vnd halb gerſten vnd gehorn dotzu II pauern zum Werder mit aller gerechtigkeit auſſer der gerichte, Welche die Fratzen haben. Vnd heiſſen die Pauern mit nahmen einer Achim hofeman der gibt XVIII ſchfl. rocken, XVIII ſchfl. gerſten, ein hun vnd den fleiſchzehendt, dienet nicht er Wurde dan zu zeiten gefordert. Achim tile gibt auch XVIII ſchfl. rocken, XVIII ſchfl. gerſten, ein hun vnd den fleiſchzehendt, dinet auch nicht, er wurde dan zu zeiten gefordert. Teſtes hujus rei ſunt prefati duo Cenſiti audivit ab eis me preſente albertus a gulen, Parrochus in krentzlin et ſcultetus cum uitricis ibidem. (Iſt den pawern geſchrieben dem Brunick weitter nichts zugeben ſondern bis auff weittern beſcheidt die fructus innen zubehalten, Diſz lehn hatt melcher Braunecke noch ein, whonet zu Brun bei wuſterhauſen ſtudirt nit, darumb ſol ehrſz einem andern einthun.)

Kampil, Collatores die kalaputz vnd Jacob von krochern ſampt ſeinen Brudern (hans, Criſtoph, Jacob vnd Gebhart von krochern) itzo poſſeſſor er Joachim, hat ein pfarhaus Sampt einem kolgarten, hat II hufen, geben II Wſpl. vnd IV ſchfl. allerley korn, jtzo gebraucht der pfarrer die ſelber, hat zu ende der hufen ſtucken vngeuerlich vff X ſuder hewwachs, hat den kornzehend, geneuſt den vngeuerlich vff III Wſpl., hat bei LXXX Communicanten, hat den vierzeiten ℔, hat VIII ß von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, von einer Leiche 8 ß Diſer Pfarrer hat kein Inuentarium befunden, den das vorwuſte Pfarhaus, Welchs vorfallen, daſſelbig er, Sampt der Scheunen von Neuen Pauen Muſſen datzu ime die Leute beholffen geweſt, Darumb ine das Inuentarium bis zur Negſten Viſitation vorbliben. Eſz ſoll hinfhuro der Pfarrer von der gemein mit der ſeckel mehr verſchont bleiben vnd inen nichts geben. Weil auch der Pfarher 158 fl. an der Pfarren vorbawt, haben es die viſitatores dohin gemittelt, das ihme die leute 58 fl. erlegen, oder 2 enden Landes jerlich aus der gemeine Pflugen biſz er der 58 fl. erſtatet wirdet, die 100 fl. hatt der Pfarher fallen laſſen. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, ſtehet wuſt, itzo wanet der hirte dar in, ſol aber dem kuſter wider eingethan werden, Sampt einer Worth darhintter vngeuerlich von I ſchfl. Sath, hat vom Pfarrer vnd Gotshaus des Jhars von Idem II ℔, hat XXX ſchfl. korns. (Eſz beklagt ſich der kuſter das Ihme 15 ſchfl. abgebrochen worden vnd mehrer theils von den jungen hern, Sollen ihme nochmals 30 ſchfl. geben oder der Pfandung gewarten), hat IV Eyer von ider hufen, Oſtereier, hat 4 ß von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, deſzgleichen von einer Leiche, hat I Wurſt aus idem haus vff Weinachten, 4 ß von der leich, 4 ß die braut einzuleiten, 4 ß die kindelbetterſche einzuleiten, die eyer vnd wurſte theilt ehr mit dem kuſter. Kirch hat I kelch, I kupffern Monſtrantz mit einem Silbern kloben, I ſilbern paten, I kupffern viaticum mit einer ſilber puchſſen vnd Loffel, hat III kaſel vnd II ornat, 2 orte land zu 7 ſchfl., hat Land zw II ſchfl. Sath vmb dritte Jhar, hat X ſteck Binen, hat heilig gut ſambt einer wurdt, 3 Wieſen, einem kolgarten vnd etlich enden land mehr zu 7 ſchfl. ſath, gibt der, ſo es bewonet jerlich I fl., 2 huner vnd I mandel eyer, jtem I fl. gibelſchoſz, hat bei III ſchock an Auſſtehender Schuldt, (Item gibt noch 1 thaler von einer wiſen an ſeine Wiſen gelegen vnd 8 ſz. fur ein ende landes Am grunen weg nach wuſterhauſen, Item den vierzeiten ℔, An auſſtehenden ſchulden 41 fl.) hat I fl. an Barſchafft.

Buckewitz, Collator vnſer gnedigſter herr, Iſt ein eigen pfarr vor ſich vnd wirt jtzund vom pfarrer zw Newſtadt curirt, hat alhie kein pfarhoff Sunder II wurt mit II hufen, (von den hufen gibt der Inhaber Jurgen Rinow I Wſpl. rocken vnd I Wſpl. gerſten,) geben die Inhaber von ider hufen I Winſpel vnd von ider Wurt I ſcheffel korns, (Die wörde bauet itzo pfarher ſelbſt), hat zw ende der ſtucken wiſzwachs, hat den kornzehend, kan den vngeuerlich vff VI Wſpl. genißen, hat bei LXXX Communicanten, jtem den vierzeiten ℔, hat I gr. von einleitung

einer Braut vnd Sechswocherin, Auch von ein Leiche. (Efz hatt auch der Pfarher neben dem hern heuptman gewilligett das bemelter Rinow die zwo hufen zeit feins lebens Inhaben vnd vmb benanter pacht gebrauchen moge, jedoch dem nachuolgenden Pfarher nach difes mannes abfterben an irem rechten ahne fchaden, jedoch ift daneben gehandelt das es auch 4 fchfl. gerften vor den Dienft jerlich geben foll.) Kufter hat kein heufzlein, hat hie Nichts dan XIX fchfl. Rocken (vnd I fchfl. Jurgen Rinow wegen der Pfarhuefen,) hat IV ß von der tafel vnd IV ß vom Pfarrer des Jhars, hat Oftereyer vnd wurft vff weinachten, hat an einleitung vnd begrebnus wie zw kampil (wi zur Newftadt.) Kirch hat I kelch, (hatt heilige landt gibt jerlich 2 fl., jtem kollandt gibt 4 fl. 4 ß, hatt auch wiefe wachs, gibt jerlich 1 fl. 14 fzl., den vierzeiten pfenning, I Pfd. Wachs gibt Schutz withwe), I paten filbern, I Monftrantz kopfern vnd vberguldt, I kupffern viatioum Mit einer filbern puchffen, hat III Ornat, hat Land, Zinft des Jhars V Pfd. wachs, itzo I fl., hat IV ftock binen, hat II fl. Barfchafft, hat 8 fl. an fchuldt aufzftehen, hatt I Wifohe, dauon bekommen fie 38 fohilling lubfz. jerlig zinfe ober das dritte jar nichtfz Ift alhie bei difem Dorff ein Capelln S. Catharinen genant, ift vnfer gnedigfter herr Collator, poffeffor Er Mathias Retzow Probft zw Zednick, hat der Poffeffor Ader das Lehen alhie II freie hoff, werden jtzunder bewhonet von Michel (jurgen) Prediko vnd Valtin Brunow, gibt ein jder II Wfpl. halb Rocken vnd halb gerften, Defzgleichen auch ein ider XVI fz. vnd den dinft, vnd feind dife hoff Erblich zw difem Lehen vereigent, die Pacht hatt jtzo der pfarher zur Newftadt, das dinftgelt aber der Kufter, hat der kufter II fz. von difer Cappeln gehabt, foll ime hinforder auch gegeben werden von den leutten fo die hofe inne haben. Es ift auch alhie ein Wifen gelegen S. Catharinen Wifen genant, achten die Leutte fei zw difer Capelln gegeben, Zinfet jerlich XXX fz. vber das Ander Jhar, Werden Itzunder zum Gotshaus der Pfarr gebraucht, hat I kelch.

Kuritz, Collatores jtzo das Capittel zw hauelberg, vnfer gnedigfter herr, hat I Pfarhaus fampt einem gartten, hat II hufen zw III Wfpl. geneuft die zw III Wfpl., hat zw ende des hufffchlags bei ein fuder hewwachs, hat kabelholtz wie ein ander einwhoner des Dorffs, hat hiebeuor I pfund dem Capittel penfion geben, ift abgefchafft, jtem mehr wifewachs zu 15 fuder hew, hat den kornzehendt, kans Jhars vff IV Wfpl. Rocken vnd I winfpel gerften genifen vngefherlich, hat bei CCXL Communicanten, den vierzeiten ß, hat von einer Leiche, von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin I gr. Wiewol difer pfarrer zum Inuentario nichts befunden, will er doch in feinem abgehen 1 Wfpl. Rocken vorlaffen, Datzu follen die Leute zeugen III kandel, III fchuffel zinen, I fpanbeth vnd I tifch, Dis foll alfo fhur vnd fhur bei der Pfarr bleiben. (Differ pfarrer hat kein jnuentarium funden, hatt auch von jedem Coffaten vnd huffner Ein fuder holtz) Kufter hat I kufterheufzlein fampt einem guten gartten, hat I Wifen zw einem halben fuder heuwachs, hat auch aus idem haus 2 ß des Jhars Als vff Oftern vnd weinachten, Datzu von jdem Coffeten des Jhars I gr. vnd 22 fuder holtz, fhuren die leuthe, vom Gotshaus vnd pfarrer al quartal von jedem IV ß, hat XXX fchfl. Rocken fcheffelkorn, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin IV ß, auch IV ß von einer Leiche, hat Oftereyer vnd vff Weinachten Wurft, die theilt ehr mit dem pfarrer. Kirch hat I kelch, I paten kupffern, I Monftrantz kupffern, I Silbern Viaticum mit I Caffell, hat IV Ornat, hat HI heilige Leutte, einer mit Nahmen Claus Rinow, Michel kolhafe hat 3 ftucken landes gibt dauon wan fie befehet werden 2 fchfl. habern, Noch 3 rucken landes am heiligen holz gibt dauon 2 fchfl. rocken, 2 Pfd. wachs vnd ein rochhun, hans wulff hat 5 rucken landes am heiligen holtz, gibt 3 fchfl. rogken, wann es aber mit habern befeht wirdt 4 fchfl. habern, 5½ Pfd. wachs, jdem von einem hoppen hoff 2 fz. 2 ß vnd I rochhun, Paul Altendorff hatt 6 rucken landes, gibt er 3 fchfl. rogken, wan es aber mit habern befeht wirdt, 2 fchfl. habern. Noch fur ein ftuck wan es befeht wird I Pfd. wachs vnd I rochhun. Es haben auch Coffaten

wieſen, die hornunge genantt, gibt jeder I ſz. I ₰ Beide hirten ein jeder von ſeiner wurdt 2 ſz. 2 ₰, der kuſter von ſeinem hoff 2 ſz. 2 ₰, den vierzeiten ₰) gibt VI Pfd. wachs vnd vmbs dritte Jhar II ſchfl. Rocken, II ſchfl. hauern, Achim Rinow gibt IV Pfd. Wachs vnd II ſchfl. Rocken vffs dritte Jhar, Relicta hans tigels gibt VII virtel Wachs, hat I fl. Barſchafft, hatt 8 fl. bargelt, hat vil im jare vorbaut, hatt 8 ſchilling pfenning, welche 8 koſſaten von einer wieſe geben, jeder hirte 2 ſchilling von einer wurde wen die beſehet wirdt, 2 ſchilling claufz Rinoſch von einem hoppegarten.

Loyow, Collatores die Munchen vor Jerichow, hat I vorfallen pfarhaus datzu ein garten, aekert den ſelbſt, hat II hufen, gibt ide I W. korns, Als eine I Wſpl. Rocken, die ander I W. gerſten, hat I Wiſen zw II fuder zw ende der hufen, hat den kornzehendt, tregt vngeuerlich 6 W. Rocken, II W. gerſten, hat den dritten theil des Fleiſchzehends, hat bei III ſchock Communicanten, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin deſzgleichen von einer Leiche I gr., hatt den virzeitten pfenning, Wirt durch den Pfarrer zw Brun Curirt, Darumb das Inuentarium vorlaſſen, jetzt helt es Anthonius Berge, hatt die hufen beſeht gefunden. (Itzo poſſeſſor er Gregorius Grabo, hatt ein geringe pfarhauſz ſol aber jnhaltſz v. gn. hern des churf. zu Brandenburg conſiſtorial Ordnung gebaut werden, hatt ein garten iſt verfallen, hatt II hufen, kan vngefehr jerlig I W. allerlei korn ſehen, hatt kein Inuentarium ſundern die hufi beſehet befunden.) Kuſter hat ein kuſterheuſzlein gehabt Iſt vorbrandt vnd ſeitt die Ziedt wuſt, ſollen die leuthe wider ein kuſterhauſz bawen, hat den virzeitten pfenning vom Pfarrer vnd Gotshaus vnd alle quartal aus jedem haus I ₰, hat XXX ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, Mangelt ihme von Abraham Sandow I ſchfl. Eſz ſoll aber Sandow hinfuro den ſchfl. ſampt den retardaten bei meidung der Pfändung erlegen, hat IV ₰ von einer Leiche vnd Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd Wurſt vff Weinachten, die theilt ehr mit dem pfarrer. Kirch hat I kelch, I paten, I Monſtrantz ſilbern, Iſt vorſetzt vor XXIV fl. bei den Junckern im Dorff, hat Land zw III ſchfl. korn Sath, hat III ſz. Reitſchafft, III ſz. von einer wiſchen (vnd die Nachbar ſollen die Monſtrantz wedder löſen auff das die kirche nicht daruon komme vnd ſollen die Schulte vnd Gotshuſzleutte den jungen geſellen vnd anderen mit eyner geldſtraffe in die kerken twingen, desgleichen den kirchhoffen jeder ſeyn partt zu bawen), gibt I ſchfl. hawer.

Segeletz, Collatores das Capittel zw Zednick, iſt Pfarrer Er Johann Eyckman, gibt jerlich den Patronen IV Pfd. Penſion, iſt abgeſchafft, hat I Pfarhoff ſampt einem gartten daran, hat II hufen, geneuſt der vngeuerlich vff V Winſpel, hat hewwachs gleich den andern, gibt dauon I Pfd. Wachs den Bredow zw Friſack, hat den kornzehend, geneuſt den vngeuerlich vff IV W. allerlei korn, hat bei L Communicanten den virzeiten ₰, hat VIII ₰ von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, Will aber gleichwol zum Inuentario vorlaſſen I W. Rocken vnd IV ſchaff. Datzu ſollen die Leutte Zeugen IV kandel, IV ſchuſſel Zinen, I ſpanbett vnd I tiſch dis pro Inuentario bei der pfar bleiben. (Diſſer pfarrer hat kein Inuentarium funden ſol aber noch ſeinem abzihen ader abſterben ein W. rogken pro Inuentario bei der pfarre laſſen) Kuſter hat I kuſterheuſzlein, Datzu I hofflein, hat Reiſzholtz wie ein ander Nachbar, hat aus idem haus vff Weinachten vnd paſze I ₰, hat vom pfarrer vnd Gotshaus jerlich al quartal IV ₰, hat von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin vnd Leich IV ₰, hat Oſtereyer vnd Wurſt vff Weinachten, hat der pfarrer die helfft, item hat 38 ſchfl. korn. Kirch hat I kelch, I paten Silbern, I Viaticum mit einer ſilber Puchſſen, hat IV Ornat, hat Land vffm heide Landt vngeuerlich zw IV ſchfl. Sath, wirth aber das virte Jhar beſeet, hat VI ſtock Binen ſampt IV Schwarmen, hat Land iſt einem Coſſaten Zugelegt mit Nahmen Magnus Renicke, (Paul Sander) gibt jerlich VI ſchfl. Rocken, VI ſchfl. gerſten, hat bei

hufen, von idem jerlich funff ſchfl. rocken von altters gehabt, itzund aber werden ime dieſelbigen One vrſach vorenthaltten (dauon I Wſpl. gegeben, welcher in die 4 W. gerechnet), Eſz haben auch die Reinſperger etlichen hufen vntter irem Pflug Claus Arntzberg zugehorig, von welchen der pfarrer von Altters gehabt den IX^ten ſcheffell von VIII ſcheffell Sath, hat im jerlich vngeuerlich I Wſpl. getragen, Welche Claus Arnſzberg itzunder in kurtz verbotten, alhie iſt auch ein kuſter angenhomen vnd ſollen ime vngeuerlich 8 ſchfl. Roggen geben, vnd aus jedem hauſe jerlich 4 ₰, halb Wurſt vnd eyer. Die Kirche hat I kelch, hat landt zu 4 ſchfl. (vnd biſzweilen mehr) Saeth, Eſz ſoll hinfhuro jerlich der gemeine nicht mehr dann I th. bier gegeben werden.

Brunſzberch, Collatores Joachim lohe, wirdt itzo vom pfarrer van zulen Curirt, hatt kein pfarhaus oder pfarhoff noch pfarhuff, gibt dem pfarer jerligen 2 W. Rogken den virzeiten pfenning, eier, wurſte vnd andere accidentalia wie zu Rinſperg, von einleiten der braut vnd ſechswocherin ein jede 2 gr., deſzgleichen von den todten, hatt keinen koſter, aber dem ſchulmeſter geben ſie von Rinsperg auſz jedem hauſz deſz fertel jarſz 4 pfenning; kompt ehr mit dem pfarrer, wen teſtament alhie gehalten wirdt, ſunſt nicht, vam junckher aber I Dutken alle quartal. Kirche hat I kelch ſilbern vnd eine patene, hatt acker zu 4 ſchfl. ſath jerlich, item den vierzeiten pfennig. Das Palm bier ſoll abgeſchafft ſein.

Barſikow, Collatores das Capittel zw Zednick, Poſſeſſor Er Jacob Voſz, verus Poſſeſſor Joachim kolke, hat jerlich I ſchock Officianten gelt geben, hat I pfarhoff, hat zw ende des huffſchlags I gartten, hat in Churfürſtlicher gnaden Luch vngeuerlich VIII fuder hewwachs, Zinſt dauon jerlich IV ſchll., hat den kornzehendt komt des vngeuerlich in korn vff IV W., hat vngeuerlich II W. Summerkorn, hat bei CC Communicanten, hatt den vierzeiten ₰, hat I gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Auch I gr. von einer Leiche, Hat III hufen die er auſzgethan, geben ime jerlich V Wſpl. Allerlei korn, II ſchfl. Erbes vnd II fl. an gelde. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, Hat er doch vorwilligt II Wſpl. halb Rocken vnd halb gerſten zw einem anfang zum Inuentario zu verlaſſen. Datzw ſollen die Leutte zeugen IV ſchuſſel zinen, IV kandel zinen, I ſpanbette vnd I tiſch, ſoll alſo bei der pfare bleiben. (Diſer pfarher hat das Inuentarium nicht bekommen ſoll von den Erben gefordert werden. Diſſer pfarrer hatt II W. halb gerſten halb rogken pro jnuentario funden, die ſol ehr wider alſo datzu laſſen auch das jnuentarium mit einem W. beſſern.) Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem gartten, hat I Wurth von II ſchfl. Saath von Alters ye gehabt, hat Claus Meſenberg vor etlichen Jharn zw Sich genommen, ſoll ime derwegen vnd vmb Rechenſchafft geſchrieben werden, Furn ime ye vnd ye Zwen Nachtparn holtz, hat IV ₰ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, deſzgleichen von einer Leiche, Hat den virzeitten pfenning vom Pfarrer vnd Gotshaus, hat Oſtereyer vnd Wurſt vff Weihnachten, die theilt er mit dem pfarer, hat aus idem haus II ₰ vff Weinachten vnd Oſtern, hat der pfarrer die helfft, hat XXXIII ſchfl. Rocken ſcheffelkorn. Kirch Hat II kelch, I Paten mit einem Meſſing fuſz, I viaticum kupffern mit einer ſilbern Puchſſen. Hat Land vff VI ſchfl. Sath das dritte Jhar habern, IV ſchock An auſſtehenden ſchulden, Welcher Claus Meſenberg III inne hat, Das virth hat Jacob Meſenberg, hat vngeuerlich III Pfd. an Barſchafft, Item den vierzeiten ₰

Dirbergk, Collatores das Capittel zu Lindow, hat ein Pfarhaus, datzu gehorn II hufen
die . hen : 1 ackerhufen, hat kabelholtz, I Pfd. Bethwachs, hat bei C Commu-
. dreiſſigſte mandel ſambt dem dritten teil des Fleiſchzehend, Dieſer
k n) Er Johan Probſzdorff hat in ſeinem anziehen pro
in ſeinem abziehen I Wſpl. rocken zunorlaſſen,

auch die Junckhern vnd andere vil ins gotshaus vermuge des kirchen Regiſters ſchuldig, ſollen ſie ſolche ſchuldt trewlich einmahnen oder genugſam vorſichern vnd vorzinſen laſſen ader do ſie von den ſchuldenern in gute nichts erlangen vmb hulff beim Conſiſtorio anhalten,) hat bei X ſchock auſtehendt, hat I ſchock Barſchafft.

Siuersdorff, Collator vnſer gnedigſter herr, vnd iſt ein Filial zw Dretz, jtzo poſſeſſor er Lazarus kracz, hat ein eigen pfarhoff, zw diſer pfarr ſoltten gehorn zwo hufen, bericht aber der Pfarrer, Das die ſo gar verwachſſen das man vber 3 ſchfl. nicht darauff ſehen kan ſie gar gering ſein, Alhie hat der pfarrer I W. Rocken vor den Zehendt, hat von iden hoff I pundt Flachs, hat vngeuerlich hundert vnd Zehen Communicanten, hat an Accidentzen Wie zw Dretz, I ſz. von der leich, braut vnd Sechswocherin, hatt auch von jedem Coſzaten vnd huffner 2 ſuder holtz, item hatt I Wſpl. gerſten jerlich vom hauſe zur Newſtadt. Hat alhie keinen kuſter, Sunder der (der von kyritz beſtelt es alhie) Pfarrer Nimbt einen mit ſich, geben ime die Pauern aus idem hauſz alle quartal I gr. vnd alle jar aus jedem haus I fuder holtz, Item ein wordt landes zu II ſchfl. ſath, jtem I wieſe zu I fuder hew. Kirch hat I kelch, I paten, I Monſtrantz kupffern, dis Gotshaus hat IV Wiſen, kan der Pfarrer kein bericht von thun, hat vngefehr jerlig 3 fl. Dis Gotshaus hat III Pauern, kan der Pfarrer auch nicht bericht von thun, diſſe muſſen itzo zuhowe dienen, auſzgenommen ein man, der gibt 2 Pfd. wachs, Dreizehen Wieſen vnd ettlich Acker, geben jerlich 6 fl. 16 ſz. vnd 2½ pfennig, 2 fl. Opfergelt vnd 5 Pfd. wachs.

Nackel, Collatores das Capittel zw Lindow (Gerten von Luderitzen ſehligen ſohn vnd der van Pfuls Erben, hät 3 hufen gehabt, Bertram Pful aber hatt eine davon genommen) Iſt Germann von Gulen Son Mathias I verus, Poſſeſſor, wirt Itzund durch Er Paul Redicken Curirt, gibt des Jhars dauon III Winſpel Rocken vnd gerſten, hat I Pfarhaus ſampt einem gartten, (hatt II hufen, hatt 3 hufen gehabt, Bertram Pful aber hatt eine dauon genommen, vnd berichten drei alte menner von leskow, das ſolch wiſe vber menſchen gedencken zu gemeltem hoff ſei gelegen geweſt vnd gebe da von gegen mangker wie ein ander einwoner daſſelbs) hat III hufen tragen ime vngeuerlich XVIII W. allerlei korn, darauff geweſt gewunnen, Hat III Wiſen eine im Bergkholtz gelegen, gibt vngeuerlich XII fuder hèw, Die ander bei dem Tham zw Leſzkow tregt vngeuerlich XI fuder die drit Leit Im gemeinen Luche zw IV fuder hew, gebraucht itzo (Achim Britzou zu ſeinem hoffe) Drewes Muller zw Leſzkow berichten die Leutte, derſelbig Poſſeſſor geb fhur, als ſolt ſie ſein eigenthumb ſein, ſagen aber doch, das altzeit von altter zw diſzer Pfarr gehort vnd gebraucht ſei worden: die leuthe zagen, zie wiſſen nichtſz dauon. Hat kabelholtz Wie ein ander Pauer, hat I pfund Wachs auſz dem Gotſzhauſz, hat den kornzehendt tregt vngeuerlich IV Wſpl., hat den Fleiſchzehendt das dritte theill, hat Rochhuner der ſein vier wan f. Churfürſtliche gnaden Leſt auff heben (diſz iſt aus willen vnd nit auſz gerechtickeit geſchen) hat II ſchock Communicanten, den vierzeiten ℔, hat III Filial vnd I Commende Als Vichel Leſzkow vnd wutſzes, hat VIII ℔ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, deſzgleichen von I Leiche auch I gr. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario funden I keſſell, von I tunnen I keſſelhacken ſampt einem Lenckhagen, I hwgabell, I kandel Zinen von einem halben ſtubichen, I kaden graber vnd I Flureys vnd I Bratſpiſz. Iſt ſouil mit des beſitzers vatter gehandelt vnd dem Curatore, das ein ider I Wſpl. Rocken zw beſſerung gemelts Inuentary darauff laſſen will, (daſz korn hatt der pfarrer nit bekommen), Datzu ſollen die Leutte zeugen IV kandel, IV ſchuſſel Zinen, I ſpanbette, I tiſch, Dis Soll alſo fhur vnd fhur pro Inuentario bei der Pfarr bleiben. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat von idem Coſſatten vff Weinachten vnd Oſtern zw ider Zeit I ℔, hat II Wſpl. Rocken, hat IV ℔ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat I gr. von einer Leiche, hat Oſtereyer vnd Wurſt vff Weinachten,

das theilt ehr mit dem pfarrer. Kirch hat II kelch, hat den einen Baltzer Barlebens hausfrauen zw ſich genommen, ſoll ir derwegen geſchrieben werden, hat I paten, I Monſtrantz kupfern, I viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat II Ornat, hat Land wirt aber nicht beſeet, hat IV Coſſeten hoff, (diſſe hoffe ſein vom hauptman inſz ampt genommen vnd nhumer mit verkaufft), hat IV Coſſeten gibt ider I Pfd. wachs vnd VI ß vnd den Dinſt, daſz wachſz geben die leute itzo nicht wegen der dinſte, hat bei X ſtock Binen, ſeindt geſtorben bys auff II ſtock, haben XL fl. bei Baltzern Rhorn auff pacht aufſtehen Als des Jhars I W. korns, (will Itzund on I Ort IV fl. geben, gibt itzo drei thaler), hat bei XXX fl. aufſtehend bei den Leutten, hat bei IV fl. an Barſchafft, (hat jerlig II W. 16 ſchfl. kornpechte von einſz huffnerſz hoff, der zu der pfarre plag zulegen, vnd I Wſpl. von einen andern manne doſelbſt), hat I huffner mit I hufen gibts Jhars 1½ W. pacht vnd XVI gr. an gelde, Vnd dinet dem Gotshaus, (den Dinſt hatt Baltzer Ror weggenommen), hat II graſzhoff gibt ider II Pfd. Wachs, II Wiſen gibt auch ein ide II Pfd. wachs, hatt 4 graſzhofe geben 7 Pfd. wachs. Die Commende Marien Altar genantt hat einzukommen I Wſpl. harts korns, gefelt die helfft dem pfarrer wie bey ſeinem einkommen vorzeichnet die Ander helfft dem Gotshauſz, Gibt dis allein (Burckhert) Baltzer Trinckaus, Diſe Commende haben die Leutte durcheinandergeſtifft (gibt 2 ſchfl. rogken 2 ſchfl. gerſten).

Vichell, Iſt ein Filial gen Nackel, (Collatores Bertram pfuls Erben), hat der pfarrer Alhie den Zehend, tregt ime jerlich vngeuerlich III Wſpl., hat den dritten theil am Fleiſchzehend vnd Rochhuner, hat bei XLI Communicanten, von einer wieſſen gibt Tewes walſzleben, Hat von Leichen vnd Einleitung wie zw Nackel, den vierzeiten ß Kuſter hat X½ ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, mangelt ihme aber ein ſcheffel, ſollten wie die leuthe berichten, von Bertram pfuls withwen inbehalten werden, Soll den bey meydung der Pfändung aufzgeben. Kirch hat I kelch, I Monſtrantz Meſſing mit einem ſilbern kloben, I viaticum kupffern mit einer ſilbern puchſſen, hat I heiligen Man ſampt einer halben hufen, Dauon jerlich (7 ſchfl. rogken, 7 ſchfl. gerſten vnd 2 ſchfl. weitzen, 1½ Pfd. wachs gibt Moritz Jericke, 2 Pfd. wachs der Muller von Gartz von ſeinem kolhoff, Item Moritz Jericke gibt 5 ſchfl. korn im dritten Jar nichts von einer gören landt). Leskow, Iſt auch ein Filial der Pfar zw Nackel, hat den kornzehendt, tregt vngeuerlich IV Wſpl., hat den virzeitten pfenning, tregt Al quartal IV ſz., hat den Dritten theil am Fleiſchzehendt, Hat von einleitung vnd Leichen wie zw Nackel. Kuſter hat XIV ſchfl. Rocken, hat An Wurſten, Oſtereyern, Einleitung vnd Leichen wie zw Nackel. Kirch hat I kelch, I paten, hat I viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat I heiligen Man ſampt einer halben hufen, Welcher allerlei korn des Jhars XVIII ſchfl. gibt, Item I Wſpl. gibt Baltzer Trinckaus von ſeinem hoff vnd hufen, hat VI ſtock Binen Jung vnd Alt (ſeindt itzo vill mer), haben I Pfd. wachs II Jar Das dritte Jar nichts, haben IV ſchock Barſchafft, (Aufz diſem gotshauſe ſollen der radt zu wuſterhauſen, doch vor der vorigen viſitation, eine ſilbern monſtrantz vnd vngeferlich 40 fl. barſchafft genommen haben vnd thun die vorſteher der kirchen dem rathe zu Wuſterhauſen die rechnung.

Wuthfes, Iſt auch ein Filial gen Nackel, hat I W. hafer, hat bei XXXXIV Communicanten, hat Leichen vnd Einleitungen wie zw Nackel (Weil dann diſe Arme leuthe vbel mit gottes wort vorſehen vnd kaum in 3 wochen eine predigt bekommen, haben die viſitatores verordnet, das der Pfarrer ein Caplan Annehmen ſoll, diſer ſoll alle Sontag eine predigt alhie thun auch ein ander dorff mitt beſtellen, ſeine beſoldung ſoll ſein I Wſpl. habern ſo diſz dorff gibt. So haben auch die leuthe gewilligt I Wſpl. rogken dartzu zu geben, Soll auch die vier Cuſtereien mit vorwalten vnd das einkommen dauon nehmen, darzu will ihme der Pfarher von ſeinem einkommen auch was ordnen). Kuſter hat al quartal aus idem haus I ß, hat an Leichen, Einleitungen, Oſtereyern vnd wurſten wie zw Nakel, haben die Leutte bewilligt dem kuſter ein ider I fhur holtz zuthun, (diſz holtz bekommt der kuſter nit.)

Kirch hat 1 kelch, 1 paten, 1 Viaticum mit einer ſilbern Puchſſen, (hat 2 Wiefen die, eine gibt 1 thaler die ander gibt 1½ fl. ſoll kein bier mehr geben. Item noch ein ende landes gibt 1 Pfd. wachs, Item hatt den vierzeiten ℔), hat An Wiſchen vngeuerlich vfl Vlll ſuder heuwachs, Beclagen ſich das ine die von Wiltberg ſolche wiſe nit reumen laſſen wollen, hat IV ſtock Binen, (ſeind alle thodt), hat bei VI ſchock auſſtehendt, (ſeindt verbaut, Diſes kirchlein iſt wie zu erſehen arm, Darumb die viſitatores abgeſchafft, weill die pauer die tauffkertzen nicht mher machen dorffen, das auch die vorſteher den pauern die heringe vnd thunnen biers auff palmen nicht geben dorffen, Sondern ſollen ſolchs zu behuff der kirchen einbehalten).

Plonitz, Collatores Alle von Ratenow, hat 1 pfarhoff, hat datzu 1 gartten hinder der pfarren, hat ll hufen kan vngeuerlich darauff gewinnen Vl Wſpl., hat zw ende der hufen zw Vlll fuder hewwachs, hat kabelholtz gleich den Inwhonern, hat den Zehend tregt vngeuerlich lll Wſpl., hat bei LXXX Communicanten, den vierzeiten ℔, hat 1 Filial zw Lendin, hat 1 gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Auch von einer Leiche, hatt den virzeiten pfenning. Diſer Pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden, Will aber zw auffrichtung eins Inuentary die gantze Sath darauff laſſen, Datzu ſollen die Leutte Zeugen lll kandel, lll ſchuſſel zinen, Das ſoll alſo pro Inuentario bei der pfarr bleiben, (Diſſer pfarer hat kein Inuentarium auch die pfarhuffen nit befehet befunden). Kuſter wohnt zur kyritz, hatt 16 ſchfl. roggen, jedem Coſzaten drei viertel Jars 6 ℔, hat alhie keinen kuſter gehatt, hat auch kein einkommen zur kuſterei (itzo aber haben ſie einen angenommen dem geben ſie jerlig 16 ſchfl. rogken) Dan der Pfarrer hat Oſtereyer vnd wurſt vff weinachten, die ſol ehr mit dem kuſter theilen, 26 ſchilling von den koſſaten, auch alle quartal auſz dem Gotſzhauſz ll ℔, hatt von einleiten der ſechſzwocherin vnd braut ll ℔, dergleichen von der leich. Kirch hat 1 kelch, 1 ſilbern paten, 1 Viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat ll ſtucken Lands, Wans beſeeth wirt Zinſt es 1 fl., hat auch 1 ſtuck Lands, zinſt des Jhars Vll ſz. Item noch 1 ſtuck gibt des Jhars Vl ſz. Wan es geſeet wirt, eſz wirdt aber ſelden beſehet, hat noch etliche andere ſtucke Welche ſeltten geſeet werden, geben zw lll ader IV gr., hat 1 fl. an Barſchafft (iſt verbaut, hatt 1 ort landes vor Schillings höltz gibt 1 thaler, Ein ſtuck in der Dorfffedt gibt 1 fl. Item noch ein ort doſelbſt gibt auch ½ fl., jtem noch 1 ſtuck im Newen holtz gibt 1 fl. wan es beſeht wirdt, Eine wordt vffm Lymyen gibt 6 ſz. Noch Ein vpſtall ſtucke gibt 4 ſz., den vierzeiten ℔, Item eine wieſe im Newen holtze gibt 14 ſz. Item eine wieſe in der müggeburgk gibt 10 ſz. Item ein Wieſe im vpſtall gibt 1 fl.)

Ledin, Collatores die Rhor zw Letin vnd wirt durch den Pfarrer zw Plonitz Curirt, Hat 1 Wuſten pfarhoff gibts Jhar lll ſchfl. korns (gebraucht den ſelbſt), Item hat IV hufen ſampt einem Ort Landes vnd Wiſzwachs der papenwerder genant, Aus welchen hufen der Pfarrer zwo vormidtet, geben 1 Wſpl. halb Rocken vnd halb gerſten zw Pacht, Die andern hufen ſoll Claus vnd Mathias die Rhor zw ſich genommen haben ſoll ine derwegen geſchrieben werden (der Pfarher dar nach forſchen vnd ſolchs ins conſiſtorium gelangen laſſen). Den Papenberg Aber Ackert der Pfarrer ſelbs, ſehet darauff lll ſchfl. korns, hat wiſzwachs zw Vl fuder hew, hat den kornzehendt, geneuſt den vff 1 Wſpl. vnd ll ſchfl. korns, hat vor Alters den Fleiſchzehend ſampt dem Dinſt uff obgemelten pfarhoff gehabt, Claus vnd Mathias entheben ime dene jtzundt zuuor, hat noch V ſtucken Lands geben dem pfarrer des Jhars ll ſchfl. korns, hat bei L Communicanten, hatt den vierzeiten ℔, An Leichgelt vnd Einleitung wie zw Plonitz, Hat alhie auch ein kuſter) Kuſter hatt von jedem huffner 6 ℔, vom Coſzaten aber 3 ℔ vnd von jedes Junckhern hoff 1 ſchfl. rogken, von begrebnuſſe vnd andern accidentien wie zu Plönitz. Kirch hat 1 kelch, 1 kupffern Monſtrantz, hat 1 hufen (gibt in einem feld 4 ſchfl. im andern 6 ſchfl. im dritten 4 ſchfl.,) gibts jars Vlll ſchfl. gerſten, hat 1 Wiſe zinſt des Jhars 1 ſchock. (Item hatt

noch 1 breite, gibt 4 ſchfl. in einem felde, jtem noch eine breite gibt 3 ſchfl., hatt vier wieſen geben eine 6 fz. die ander 8 fz., die dritte 16, die vierdte 20 fz., den vierzeiten ℔)

Czernitz, Collatores Alle Rhor von Meienburg, (jtzo poſſeſſor er chriſtianus fadeler hat 2 jar da gewant), Hat 1 Pfarhoff Sampt einem kolgartten, hat ll Pfarhufen kans Jhars, So er ſie ſelbs beſeet, vngeuerlich 40 ſchfl. (V Wſpl. allerlei Rocken, ll Wſpl. Summerfrucht), hat den kornzehendt, kan den vngeuerlich vff lł W. geniſen, Item ll wieſen im teiche zu lll fuder heu, hat den Fleiſchzehendt von alterſz gehatt, aber jtzo wollen jme die junchern den entziehen, hat 1 gr. von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hatt den virzeiten ℔ Wiewol diſer Pfarrer kein Inuentarium befunden hat, Auch ein mhal verbrand, hat er doch verwilligt 1 Wſpl. Rocken darauff vorlaſſen, dagegen ſollen die Leutte zeugen lll kandel, lll ſchuffel zinen, 1 ſpanbet vnd 1 tiſch, Dis ſoll alſo ſhur vnd ſhur bei der Pfar bleiben. (Diſſer pfarer hatt kein Inuentarium funden. Der Pfarher hatt vber 50 fl. an der Pfarren vorbawt, iſt vorabſchiedt Ihme dafur 25 fl. zu geben, darzu ſollen die im filial helffen vnd den dritten theil geben.) Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein ſampt einem gertlein, hat den vierzeiten pfenning vom Pfarrer vnd Gotshauſe, hat von ider hufen lll Virth faciunt vngeuerlich XXVlll ſchfl. Eſz beklagt ſich aber der kuſter das ihme vier ſchfl. mangeln vnd welche Ihme die Rhore geben ſollen, ſolten Ihme die nochmals geben oder der Pfandung gewarten, hat 1 gr. von einer Leiche, braut vnd ſechſzwocherin, hat an Oſtereyern vnd Wurſten wie gewenlich, die theilt ehr mit dem pfarer, von jedem koſſaten alle ferdel jar 4 ℔ vnd ſein 15 koſſaten. Kirch hat 1 kelch, 1 paten, Hat Landt, Zinſt des Jhars ll fl. Sampt einer wiſen datzu gehorig, gibt 28 fz. die wieſen bey den Neuen Ruden zu 5 ſchfl. Item mehr landt wirdt biſzweilen in 12 Jaren ein mal geſeht. Item hat noch 1 wiſen, die heilige lacke genant, zu 16 fuder hew ſoll 2 fl. geben, Item hatt noch 2 wörden, hat jtzo Chun Berndt inne wieſenwachs vnd ein kolgarten, iſt auch Dienſt frey, ſoll dauon 2 thaler geben, hat den Vierzeiten ℔, Sollen hinfhuro zu beſtellung des gotshaus landes nicht mehr dan 1 th. bier geben.

Mutzeltin, Seind Collatores die von Sando zw Miffeltin Vnd (Thiele) Ricken alhie zw Canthow vnd Wuſterhauſzen, hat 1 Pfarhoff ſampt ll hufen. Diſer Pfarrer hat Alhier ein Mayer vff die pfarr geſetzt, Cum Conſenſu Collatorum, gibt ime des Jhars lll Wſpl. hart korns vnd 1 fl. pfenning plege, XVlll fz. Lubiſch dinſtgeld, den Fleiſchzehend vnd thut im ettliche Dinſt, Hat vngeuerlich Vl fuder hew wiſewachs, hat kabelholtz, hat den kornzehendt, tregt ime vngeuerlich V W. allerlei korn, hat den Flachſzzehendt, hatt bei 1 Schock Communicanten, den vierzeiten ℔, hat 1 gr. von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Auch 1 fz. von einer Liche. Wiewol diſer pfarrer zum Inuentario nichts befunden, Wil er doch in ſeinem abgang 1 Wſpl. Rocken verlaſſen, datzu werden die Leutte Zeugen lll kandel, lll ſchuffel Zinen vnd 1 tiſch vnd 1 ſpanbet, dies ſoll alſo bei der pfar bleiben, (den 1 W. korn wil der pfarrer verlaſſen, die ſchuffeln vnd kannen hatt der pfarer nit bekommen, hatt Ein 1 W. rogken pro Inuentario gefunden, Soll den wider laſſen.) Kuſter Hat 1 kuſterheuſzlein ſampt einem gartten, hat vom Pfarrer vnd Gotshaus den virzeitten pfenning, hat ye von ll zw vnd zweyen Nachparn 1 fuder holtz, hat XXXll ſchfl. Rocken, hat 1 gr. von einer Leich vnd Einleitung der Braut vnd Sechswocherin, hat Oſtereyer vnd Würſt vff Weinachten, die theilt ehr mit dem pfarer. Kirch hat ll (Ein) kelch, 1 Paten, hat ein hultzern Marien bilde, welchs heldet ein ſilbern kloben in der handt, haben ſie vor ein Monſtrantz gebraucht, hat 1 ſilbern Viaticum, hat Xll worth (Ackern zwen vnd geben 8 ſchfl. korn pacht dauon) Ackert einer vnd gibt jerlich 1 fl. dauon, hat 1 fuder hewwachs, haben die ſo das land in haben, hat Vlll fz. Baw gelth einzukommen, (diſz hatt ſtarbecke von Brandenborg an ſich genommen). Das Gotshauſz kunde Itzund gemelts Ackers etwas vill baſz geniſzen, derhalben Iſt dem junckern Diderick Sanne geſchrieben, den Man ſo diſelben Ecker gebraucht, dahin

zu weiſen, Das er dieſelbige den Gotshausleutten abtrette vnd Einreume zu deſſelbigen notturfft zu gebrauchen, Item hatt zwen kolgarten, gibt jeder 1 orth thaler, den vierzeiten ß.

Brunne, Collatores (Melchior, Caſpar vnd Matthias, gebrudere die Brunne), Gebhart Bruneke, henning (Joachim) vnd Claus die Driplatz, Joachim (Otto) Withſtruck vnd (alle Rhore zu Tramnitz) hans Rhor, Poſſeſſor Jorg Spicker Pickart, hatt ein pfarhaus (hatt ein Pfarhaus vnd ein garten, vnd garten hinder der ſcheune) hat II Pfarhufen, kan vngeuerlich VII W. Rocken dauon bekommen, hat Wiſzwachs vngeuerlich zw III fuder, hat V wurde Lands, tregt vngeuerlich I Wſpl. korns, Auch den Flachszehendt, der pfarrer hat alhie den kornzehendt, Auch den Flachszehendt, kuntte des wol vngeuerlich vff VI Wſpl. jerlich allerlei korns geniſſen, Wan der Zehend von allerlei hufen gefiele, Weill aber Claus (Joachim) Driplatz vnd deſſelben Bruder henning, hans Rhor (Alle Rhors zu Tramnitz,) Joachim (ottho) Witztrog vnd obbemelt Geuert Bruniken (Brunnen) ein jder zwo hufen vnd alſo VIII hufen wellen frei haben, kan der pfarrer ſolchs Zehendes nicht hoher dan vff IV W. allerlei korns geniſen, ſoll genantten (genantte) Edelleutte derhalb geſchriben werden, Das ſie hinfurder dem pfarrer von allen iren hufen den Zehend geben ſollten oder des Fiſcals procefz gewarten. Es hat auch diſer Pfarrer den Zehend vff der Wuſten Velthmarck Gartz, tregt vngeuerlich II Wſpl. allerlei korn, Dauon mus er dem Caland zw Wuſterhauſen IV ſchfl. Rocken vnd IV ſchfl. gerſten geben, vermog eins vertrags mit diſem (dem) pfarrer auffgericht, iſt penſion ader Reſeruat, berichten die Leutte das ſolchs von Altters nicht geweſt, Sunder ſei Itzund kurtzlich von den kalandts hern durch vnderhandelung petri conradi Als den Collatoribus ſolcher Velthmarck darauff geſchlagen, bit deshalben der Pfarrer ſolchs abzuſchaffen, bekompt jtzo der Pfarher jerlich 4 dreiſſig vor den zehendt, Es beclagt ſich auch der Pfarrer, Das ime die Leutte, ſo in der Stad Whanen vnd vff den velthmarck hufen haben, den Zehend zum theil weigern, bit auch mit dem Rath zw Wuſterhauſen zuuorſchaffen, das er von den Leutten entricht mocht werden, hat I gr. von einer Leich vnd einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, hat den vierzeiten pfenning, von jedem Communicanten I ß Wiewol dieſer pfarrer kein Inventarium befunden, will er doch I Wſpl. korns nach ſeinem abgang vorlaſſen, datzu ſollen die Leutte zeugen III kandel, III ſchuſſel Zinen, I ſpanbette vnd I tiſch, Dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der Pfar pro Inuentario bleiben, (die leuthe haben daſz Inuentarium nit bekommen, ſollen aber daſz noch auffrichten, hatt die winterſath entpfangen, Soll die widerumb ſampt I W. korns vorlaſſen). Kuſter Hat kein heuſzlein wohnt im heiligen hauſe, hat den virzeitten pfenning vom Gotshaus vnd der pfarren (gibt ime alle quartal eine maltzeit), hat I Brandenburgiſch ſchock von der gemeinen panernſchafft, hat Oſtereyer vnd weinachten I Wurſt, die theilt ehr mit dem pfarrer, hat IV ß von einleittung einer Braut vnd Sechswocherin vnd Leiche. Kirche hat I kelch, I paten, I kupffern vbergult Viaticum mit einer ſilbern puchſſen vnd Loffel ſampt einem ſilbern Schuſſelin. Das Gotshaus hatt alhie einen Coſſeten hoff, bewhonet der itzig kuſter gorg ſchroder, gehorn datzu III Wurth ſampt einem kleinen Orth, gibt II Jhar XXX ſz., das dritte XX ſz. dauon, Vnd von dem Wiſzwachs datzu gehorig vff III fuder gerechentt, Deſzgleichen dinet er dem Gotshauſz ſo Offt vonnotten, hat V ſtock Binen Alt vnd Jung, (Seindt alle thodt,) hat I fl. Reitſchafft, (die leuthe ſein nit hie geweſen, kann nichtſz geben, 40 thaler iſt Joachim Triplatz wegen ſeiner mutter ſchuldig, 20 ſgr. Abraham Sandow, 24 fl. noch Joachim Triplatz wegen des vorigen Pfarhers, Item noch 1 fl. vnd 8 ſz. ſampt andern ſchulden mehr, Sollen die ſampt den Zinſen einnehmen vnd dem gotshaus zum beſten austhun.)

Cantow, Seind Collatores Die Witſtruck vnd Zernikows (Joachim Sernikow) kinder alhie, hat Itzunder kein pfarrer iſt verſtorben vnd haben einen Midling, ſoll vff Michaelis reumen, wie die Leutte berichten, hat I Pfarhoff ſampt einem gartten, datzu II hufen (gebraucht die ſelbſt), Wan er

die vormidet, geben ſie alle bede Wie bericht Wirt, I W., hat II Wiſen zw VI fuder hew, Solch hufen vnd Wiſen gebrauchen Itzunder die Collatores ein ider nach ſeinem antheil vnd geben dem Midling ein genants, Wiſſen aber nicht wieuil, hat alhie den kornzehendt, tregt des Jhars vngeuerlich III Wſpl., hat von Altters den dritten theil am Fleiſchzehend gehabt Welchen die Collatores Auch heben, den vierzeiten ℔, hat bei I Schock Communicanten, hat ein Filial zw Paltzow, hat VIII ℔ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen von einer Leich. (Das filiall paltzow beſtelt jtzo der pfarher zu Walſzlewe), hat auff weinachten wurſte, auff Oſtern eyer, die behalt der pfarer alleine weil kein kuſter da iſt, da aber ein kuſter worde angenommen ſol ehr die helffte haben. Kuſter hat alhie keinen gehabt, derhalb auch kein beſtendig einnham. (Es iſt auch hie gehandelt, Auff das eyn kuſter dem Pfarher zu der Zeit, Wen her das teſtament heltt, helffen muge vnd ſehen es die Viſitatores fur nuth vnd nodtig an, das die kolgartten vnd Wiſe, ſo zuuor zur kuſterey gehörig vnd der pfarher ſolchs, Dieweil es an eyn Cuſter gemangelt, gebraucht hat, zum gotshauſe gebraucht wurde vnd die rente daruon dem kuſter zu kertzlin gelehnt werdt, Nemlich mit eynem floren vnd II WſpL rocken, Doch das diſz Zuuor mit den Patronen den von Witſtuck vnd Zernickow mit Irm furwiſſen geſchloſſen werde.) Kirch hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz mit einem ſilbern kloben, II Ornat, hat II Worth, gewinnen Des Jhars nicht mher dan VI ſchſl. darauff, hat I fl. an Barſchafft (iſt auſzgeben, kan nichtſz geben.)

Palzow, Iſt ein Filial gen Cantow vnd iſt Claus Arnſzberg Collator (filial von Walſzleben, Collator Andreſz von klitzing) vormittens wem ſie welten vnd geben dem, ſo es Curirt, I Wſpl. Rocken vngefehr vnd den Opffer, Welcher etwo vff X ſz. laufft, hat das Leichgelt vnd einleitungsgelt Wie zw Cantow (walſzleben). Item hatt 28 mandel von den huffneren, jtem I Pfundt aus dem gotshaus. Hat kein kuſter (der kuſter von walsleben helfft itzo alhie beſtellen, dauon bekompt ehr jerlich I thaler). Kirch hat I kelch ſilbern, kupffern Monſtrantz, hat 1 hultzerne Viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat Etzlich Land, iſt einem (2) Coſſaten auſzgethan, gibt dem gotshaus dauon VIII ſchſl. korns, (Item noch mehr landt zu 5 ſchſl. ſath, jtem noch I ſtuck zu 2 ſchſl. ſath.)

(Tramnitz, Collatores die Rhore Alhie, wirdt itzo aus Brunne Curirt, hatt 12 fl. werden von der gemein vnd iunckhern ausgebracht, den vierzeiten ℔, Wurſt, Oſtereyer vnd ander accidentia wie zu Brunne. Kuſter hatt ein gr. ſo offt er kompt, Eſz haben ſich auch die Junckhern erbotten, von jedem ihrem Ritterſitzen alhie 2 ſchſl. rogken zu geben. An Accidentiis wie zu Brunne. Kirche hatt Ein kelch, Ein ſammet kaſell, hat allein den vierzeiten ℔)

Nach der Urſchrift. Die in () eingeſchloſſenen Stellen ſind darin vorgenommene Correcturen und in der zweiten Kirchenviſitation gemachte Zuſätze.

XIV.

Stadt und Amt Nauen.

1. Politische Verhältnisse der Stadt.

Kaiser Otto II., welcher am 21. Juli 981 oder 980 zu Wahlhausen verweilte, schenkte hier dem von seiner Gemahlin errichteten Kloster Memleben die Orte und Castelle Nienburg, Dubie und Brichowa mit ihrem Zubehör. Die Orte werden als im Wendenlande im Gau Hevellon an der Havel und in der Grafschaft des Markgrafen Dieterich gelegen, bezeichnet. Diese Orte sind schwer zu erkennen und es ist die Vermuthung entstanden, daß Nienburg das heutige Nauen sey. Die Gründe, welche hierfür sprechen, beschränken sich indessen auf Folgendes. Es kann der Name Nauen, der früher Nowen geschrieben wurde, aus dem Lateinischen Novum (Novum castrum — Nienburg) hergeleitet werden: und es findet sich noch sehr spät ein Anspruch, welchen ein entfernt von der Mark gelegenes geistliches Stift, nämlich die Abtei Quedlinburg, auf die Lehnsherrlichkeit über Nauen machte. Die Herzöge Rudolph und Wenzel von Sachsen, welche im Anfange des 14. Jahrhunderts die Mark an sich zu ziehen suchten, da die Anhaltische Markgrafenfamilie erloschen war, ließen sich, wie eine zu Nauen von ihnen ausgestellte Urkunde vom J. 1323 beweist, von der Aebtissin von Quedlingburg mit Nauen beleihen und noch 1440 nach dem Tode des ersten Kurfürsten aus dem Hause Zollern erneuete das Stift Quedlingburg den Anspruch auf diese Gerechtsame indem es behauptete, die Stadt „Nowen mit aller Herrschaft und Nutzung" gehöre ihm an (Hauptth. II, Bd. IV, S. 227). War Nauen nun jenes Novum (castrum), was 980 dem Kloster Memleben überwiesen worden, so konnte dieser Anspruch aus einer Uebertragung der Rechte des später der Abtei Herschfeld incorporirten Klosters Memleben auf das Stift Quedlingburg leicht hervorgehen. An gewissen Nachrichten fehlt es darüber gänzlich.

Jedenfalls ist Nauen ein alter Ort. Das erste was von ihm zuverlässig in Urkunden erwähnt wird, sind seine Pfarrer. Schon in den Jahren 1186, 1195 und 1197 wird ein Hermann, im Jahre 1208 ein Daniel als Pfarrer zu Nauen in Brandenburgischen Urkunden erwähnt. Das ganze dreizehnte Jahrhundert hindurch erscheint dabei eine rittermäßige Familie, die den Namen von Nowen oder von Nauen führt, am markgräflichen Hofe. Gegen die Mitte dieses Jahrhunderts war auch ein „Heinrich von Nauen" Probst des St. Nicolaistifts zu Stendal. Als Stadt wird dagegen Nauen im 13. Jahr-

hunderte noch nicht erwähnt. Wir dürfen darnach als wahrscheinlich annehmen, daß Nauen um diese Zeit in einer Burg, die einem ritterlichen Geschlechte zum Wohnsitze diente, und in einem zum platten Lande gehörigen Orte bestand, der mit einer Pfarrkirche versehen war. Nach dem Berichte Engel's (Annal. March. Brandenburgenſis) der grade in Beziehung auf Nauen besondere Glaubhaftigkeit besitzt, weil er einige jetzt im Brande untergegangene Documente der Stadt benutzte, wurde Nauen im Jahre 1292 aus einem Dorfe zur Stadt erhoben.

Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts erscheint Nauen schon als Ort, der sich durch seine Bedeutung den Orten der Umgegend also überhoben hatte, daß die Markgrafen in einer zu Merseburg ausgestellten Urkunde über das Kirchdorf und heutige Domainenamt Berge die Lage dieses Ortes passend durch den Beisatz bezeichnen konnten, Berge ſtam apud Nawen. Mit dem 14. Jahrhunderte und gleich im Anfange desselben tritt Nauen entschieden als Stadt hervor und zugleich verschwindet jede Spur einer Burg oder einer adlichen Familie, welcher der Ort gehört hatte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß jener Ritter Johann von Nauen, welcher am markgräflichen Hofe bis gegen diese Zeit eine große Rolle spielte, auch das Amt eines Obertrugseß verwaltete, der Gründer der städtischen Einrichtungen Nauens wurde und die Stadt in der damals gewöhnlichen Weise durch bestimmte Unternehmer, welchen das erbliche Richteramt in der neuen Stadt zu Theil wurde, anlegen ließ. Folgen wir nämlich der in der Mark sich durchgängig bestätigenden Erfahrung, daß Städte ihre Wappen von ihrem Gründer entlehnten; so können wir den Markgrafen die Gründung Nauens nicht zuschreiben. Das Wappenbild der Stadt ist ein Fisch, ein Karpfen, kein Adler. Auch trifft dies Wappenzeichen hier nicht mit dem Umstande zusammen, daß die Lage der Stadt ihr Gelegenheit zum Betriebe der Fischerei als Nahrungszweiges gegeben hätte. Es fehlt vielmehr in der Umgebung Nauens an allen zur Fischerei Gelegenheit gebenden Gewässern. Es muß also ein eigenthümlicher Umstand gewesen sein, der zur Annahme dieses Wappenzeichens Veranlassung gab und dieser Umstand lag vielleicht darin, daß die adliche Familie von Nauen selbiges im Schilde führte.

Nach dem Erlöschen der Familie von Nauen kam die Stadt in den unmittelbaren Besitz der Markgrafen. Das Erste war nun wohl, daß die Feldmark und die davon zu leistenden Abgaben der neuen Stadt regulirt wurden, wie bei neuen Städten durch Vertrag mit den Erbauern derselben der Fall zu seyn pflegte. Hierauf kann sich nur die leider nicht mehr erhaltene Urkunde vom Jahre 1302 bezogen haben, worin die Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg den drei Brüdern zu Nauen, Gerhardo, Jacobo und Burchardo mit dem Zunamen die Scheern, wie die alte davon aufbewahrte Nachricht sagt, einen besondern Ort Landes und Holzes vom Mühlwasser an bis an das Dorf Bredow und von dannen bis an die Sandfurth und den Kahlberg und vom Luch, Blocken genannt, bis an den Damm des Dorfes Perwenitz und den Damm des Dorfes Pausin für 100 Brandenb. Groschen verkauft haben. Denn die bezeichneten Grundstücke erscheinen schon nach einer Urkunde von 1317 als Zubehörungen der Stadt und sie machten einen Haupttheil der Feldmark derselben aus. Wahrscheinlich haben wir daher auch in der Familie Scheere diejenige zu erkennen, welche die städtische Einrichtung Nauens übernommen hatte. Daß hier die Feldmark der Stadt von den Markgrafen durch die Unternehmer gleichsam erkauft werden mußte, entsprach demjenigen Verfahren, was bei der Anlegung neuer Städte damals gewöhnlich war. Hatten nun die Unternehmer auch wahrscheinlich schon 10 Jahre früher in Folge einer Vereinbarung mit dem letzten Lehnsbesitzer Johann von Nauen die Anlegung der Stadt begonnen; so konnte doch nach dem Aussterben der Familie von Nauen, wodurch sich der Markgrafschaft die Lehne derselben eröffneten, sehr wohl ein neuer Kaufcontract nothwendig werden, entweder weil jetzt erst das sogenannte Ritterfeld — ein bedeutender Theil der städtischen Feldmark — dieser zuertheilt wurde, oder weil die

Markgrafschaft bis dahin noch auf ihre Lehnsgerechtsamen nicht verzichtet oder weil sie überhaupt die Gründung der neuen Stadt noch nicht anerkannt hatte.

Einige Jahre später, im Anfange des Jahres 1305 benutzte der Markgraf Hermann die ihm zugefallenen Berechtigungen über den Ort dazu, das Patronat über die Pfarrkirche dem Domcapitel zu Brandenburg zum Geschenk zu machen, wofür ihm die Theilnahme an den geistlichen Verdiensten, den frommen und guten Werken der Domherrn gewährt ward, für die kirchlichen Verhältnisse Nauens aber ein Verhältniß begründet wurde, welches Jahrhunderte hindurch als lästige Fessel empfunden werden mußte. Der Bischof Friedrich, dem diese Uebertragung des Patronates an das Domstift zur Bestätigung vorgelegt wurde, begnügte sich nämlich nicht mit dieser Bestätigung des Patronats, vermöge dessen dem Domcapitel das Recht der Verleihung der Pfarre zufiel, sondern um dem Domstifte Gelegenheit zu geben, aus der Nauenschen Pfarre mehr Vortheil zu ziehen, incorporirte er dieselbe förmlich dem Domstifte. Darnach brauchte nun überall kein Pfarrer zu Nauen mehr bestellt zu werden: das Pfarramt wurde vielmehr als mit dem Domcapitel vereinigt betrachtet. Dem Domcapitel flossen alle Pfarreinkünfte zu und dies konnte die Geschäfte des Pfarramtes versehen lassen, wie es ihm eben bequem oder am wohlfeilsten war, durch ein Mitglied des Domcapitels oder einen gemietheten Vicar.

Einen Ersatz für diese bedenkliche Veränderung, mit welcher die Markgrafen ihre unmittelbare Verwaltung der Stadt Nauen begannen, gaben dem Orte jedoch die demnächst erfolgten Zugeständnisse Woldemars von 1315 und 1317. Es sind dies zugleich die einzigen Privilegien aus der Anhaltischen Zeit, welche uns, bei Vernichtung fast aller Urkunden der Stadt Nauen durch Feuersbrünste, das erstere in einer Copie, das andere in einer mangelhaften Uebersetzung und Bestätigung von 1441, noch erhalten geblieben sind. Der Markgraf Woldemar befand sich im August 1315 persönlich zu Nauen und schenkte bei dieser Gelegenheit der Stadt und der Bürgerschaft das Holzungsrecht in den zwischen dem Brieselang und dem Zootzen gelegenen Lüchern und Wäldern, ferner auf dem ganzen Glin bis an die Grenzen des Landes Bellin. Brieselang heißt noch jetzt der zwischen der Nauenschen und Falkenhagenschen Heide mitten inne belegene Wald, welchen der Hauptcanal durchschneidet: der Zootzen ist unter diesem Namen ebenfalls noch jetzt bekannt, liegt an der Grenze des Havelländischen und Ruppinschen Kreises und trennt die Ländchen Bellin und Friesack von einander. Das Wald- und Luchrevier, was zwischen beiden Waldstrecken grade in der Mitte liegt, begreift nicht weniger als das ganze sogenannte Havelländische Luch und den Bezirk des darin vom Könige Friedrich Wilhelm I. durch den Oberjägermeister von Hertefeld gestifteten Amtes Königshorst mit Kuhhorst, Mangelshorst, Deutschhoff, Lobcossund, Hertefeld und andern Luchanlagen. Die Holzungen auf dem Glin, deren bereits oben gedacht ist (S. 186) bestanden vornämlich in dem damals noch der Markgrafschaft unmittelbar angehörigen Kremer, welcher früher gewiß noch ausgedehnter war, als wir ihn nach Karten und Zeichnungen der Gegend aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts erblicken. Das in diesem ausgedehnten räumlichen Umfange der Stadt Nauen beigelegte Holzungsrecht erfuhr zwar dadurch eine bedeutende Beschränkung, daß Eichen-, Buchen-, Birken-, Eschen- und Kiefern-Holz ausgeschlossen wurde. Indessen mangelte es in den Luch-Gegenden nicht an Ellern, wodurch wenigstens der Feuerungsbedarf befriedigt werden konnte. Das Holz dessen die Bürger bedurften, wurde ihnen gestattet, durch Einschnitt auf dem Stamme trocken werden zu lassen oder in Haufen zu setzen und selbiges innerhalb und außerhalb der Wege hinauszutragen, ohne wegen etwaniger Beschädigungen, welche dadurch angerichtet werden möchten, der Pfändung zu unterliegen.

Zugleich mit dieser Gunst schenkte der Markgraf Woldemar der Stadt zwei Juden, „zur bessern Conservation der Stadt zu besitzen“ — eine Gunst, die nicht auffallen darf, wenn in Betracht gezogen wird, daß in jener Zeit die Juden nur gegen Entrichtung eines hohen Schutzgeldes geduldet und daher

als sehr einträgliche Einnahmsquellen betrachtet wurden. Das Schutzrecht der Juden war indessen besonderer Vorbehalt der markgräflichen Kammer: und daß der Markgraf auf dieses Recht zu Gunsten der Kämmerei unserer Stadt in Ansehung zweier Familien verzichtete, ist der Sinn der gedachten Schenkung.

In dem zweiten Woldemarschen Privilegio, welches im Jahre 1317 zu Beltitz ausgefertigt ist, bestätigt der Markgraf der Stadt zuvörderst ihren Markt: sie soll ihn zu ewigen Zeiten so halten, wie sie vorhin gethan. Der Markgraf versichert ferner die Stadt der Freiheit vom Zolle für alle ihre gegenwärtigen und zukünftigen Einwohner und in Ansehung aller möglichen Objecte: er bestätigt sodann der Stadt ihre Feldmark und alle Grundstücke zwischen der Stadt und dem Dorfe Lietzow bis zur Berendes Horst und in einer weiter bestimmten ohne genaue Kenntniß der Localverhältnisse nicht verständlichen Begrenzung mit Hölzen, Heiden, Brüchern, Ufern, Wassern, Wischen. Des Holzes sollen sich die Bürger jedoch nur zu ihrem Bedarfe, zum Bau und zur Feuerung, nicht aber zum Verkauf bedienen. Der Markgraf gedenkt endlich auch der Verfassung des Stadtgerichts. Wird jemand vor dem Richter der Stadt beklagt, so soll der Einwohner der Stadt nur 4 Schilling wetten. Ist es aber ein Fremder, so wird sein Gewette auf das doppelte bestimmt, vorbehältlich des Nachlasses in einzelnen, besonders dazu geeigneten Fällen.

Nach dem Aussterben des Anhaltschen Hauses zog bekanntlich der Herzog Rudolph von Sachsen die Regierung eines Theils der Mark an sich, indem er die Stände des Landes überall durch Begünstigungen für seine Parthei zu gewinnen suchte. Auch der Stadt Nauen bestätigte er namentlich am 16. Febr. 1323 ihre Feldmark, nämlich 120 Hufen bei der Stadt und dem Dorfe Niekammer belegen. Die Urkunde war datirt Spandow feria quarta in quatuor temporibus post dominicam qua cantatur Invocavit me *). Weiter wissen wir nichts von ihr, denn die Urkunde ist, ohne daß ihr Inhalt durch Abdruck erhalten worden wäre, im Brande untergegangen.

Diesem Privilegio folgten aber wichtige Verleihungen des ersten Bayerschen Markgrafen. Zuerst vereignete er der Stadt das sogenannte große Mittelbruch, einen Theil des Brieselang in dem ehemaligen ausgedehntern Umfange des Brieselangs, oder wie die Urkunde sagt, das Luch welches sich vom Kahlberge grade zu nach Pausin, bis an den Weg nach dem Mühlwasser und dann weiter über den Schiffgraben erstrecke, welcher die Grenze bilde. Die Stadt hatte diese Gunst, welche ihr einen dauernden Vermögenstheil zuwandte, der Bereitwilligkeit zu danken, womit sie sich damals von der Sächsischen Parthei, welche die Mark für sich zu erlangen suchte, abgewandt und dem jungen Bayerischen Markgrafen sich zugeneigt hatte. Denn am 25. Oct. 1323 befanden sich noch die Sächsischen Herzöge in ihren Mauern und die Stadt verlangte von ihnen die Führung des Beweises, daß sie mit Nauen von der Aebtissin von Quedlingburg beliehen seyen. Am 2. Febr. 1324 hatte Nauen dagegen schon dem neuen Bayerschen Markgrafen die Huldigung geleistet. Doch ist es zweifelhaft wie viel Neues die Verleihung vom Jahre 1324 der Stadt zuwandte in Vergleich mit demjenigen Terrain, welches sie schon nach dem Privilegio von 1317 besaß.

Denselben Markgrafen Ludwig, welcher der Stadt Nauen das Mittelbruch verlieh, und später seinen Bruder Ludwig den Römer sehen wir zur Stadt Nauen noch mehrfach in Beziehungen. Im Jahre 1345 bewilligte ersterer der Stadt Nauen die besondere Gunst, daß die Wollweber oder Tuchmacher der Stadt die Erzeugnisse ihres Gewerbsfleißes auch ellenweise verkaufen oder ausschneiden dürften. Der Tuchverkauf in einzelnen Ellen war sonst, nach den herrschenden Gesetzen der Gildenverfassung den Tuchmachern nicht gestattet, sondern bildete das Vorrecht der Gewandschneider oder Tuchhändler. Wir sehen aber aus diesem Zugeständnisse zugleich, daß die Tuchmacherei schon damals zu den bedeutendern Nah-

*) Angeli Annal. lib. II, p. 132.

rungszweigen der Einwohner der Stadt gehörte. Ein ferneres Zugeständniß desselben Fürsten hatte die Freiheit des Jahrmarkts zum Gegenstande, welche der Stadt bis dahin noch nicht gewährt zu seyn scheint, aber andern Städten bereits zugestanden war. Die Freiheit des Marktes bestand wohl darin, daß der Markgraf von den besuchenden Kaufleuten keine Abgaben fordern ließ, sondern die Erhebung des Stättegeldes, der Stadt überwies. Der Markt — von einem jährlichen Markte ist nur die Rede — sollte übrigens nach der Bestimmung von 1345 jährlich am Sonntage Quasimodogeniti gehalten werden. Erst lange nach der kirchlichen Reformation wurde die alte Sitte, die Märkte an den Sonn- und Festtagen zu halten, abgestellt und daher auch der Markttag Nauens verlegt.

Die nachfolgenden Berichte über die Stadt Nauen, so vereinzelte Angaben selbige auch nur enthalten, lassen uns doch entschieden wahrnehmen, daß bereits eine gewisse Wohlhabenheit hier herrschte. So verpfändete z. B. ein Heinrich Wegher, markgräflicher Vasall, einem Bürger Paul Dammeker Hebungen im Dorfe Wustermark für 20 Mark Silber. Einem andern Bürger namens Rennebom verlieh Markgraf Ludwig der Römer Besitzungen in Riewend und Wustermark. Für 79 Pfund Brandenburgsche Pfenninge hatte der Markgraf Ludwig der Römer im J. 1354 Pfänder bei Nauenschen Bürgern stehen. Der Rath zu Nauen aber löste diese markgräflichen Pfänder namens des Fürsten ein, wofür dieser dem Rath bewilligte, sich aus den markgräflichen Abgaben wieder bezahlt zu machen, und letztere so lange einzubehalten, bis jene dem Markgrafen vorgestreckte Geldsumme getilgt sey. Nachdem dies geschehen, verwies der Markgraf zwar die Familie von Redern ebenfalls wegen einer Schuldforderung an die Kämmerei der Stadt Nauen, um von ihr die der Landesherrschaft gebührenden Abgaben zu erheben. Doch bald machte die Stadt wieder neue Vorschüsse und wiederholt wurde ihr dafür das Hebungs- oder Zurückbehaltungsrecht der Urbede verschrieben. Nach dem Landbuche von 1375, zu welcher Zeit das Hebungsrecht der Urbede wieder ausgelöst war, befand sich das Obergericht über die Stadt im Pfandbesitz des Rathes. Alle diese Verhältnisse lassen darauf schließen, daß das erst so kurze Zeit vorher überhaupt als bestehend auftretende Städtchen im Wohlstande und in seiner gewerblichen Entwickelung schon glückliche Fortschritte gemacht hatte.

Die öfters erwähnte Abgabe an den Landesherrn, welche den Gegenstand vieler Pfandverschreibungen bildete, war die sogenannte Urbede, welche in allen Märkischen Städten als älteste Abgabe vorkommt. Die Abgabe bildete bei Bürgern das Surrogat für die Zinsen, Pächte und Dienste, womit die Bewohner des platten Landes dem Grundherrn den Besitz ihrer Ländereien vergalten und wird immer der Grundherrschaft bezahlt. Von den Bürgern wird die Abgabe, oft mit manchen anders gearteten Abgaben vermischt, an die Kämmerei aufgebracht. Der Herrschaft wird dieselbe in einem überall verglichenen unveränderlichen Pauschquantum aus der Kämmerei gezahlt halb auf Walburgis, halb auf Martini. Im Jahre 1336 muß der Stadtrath Nauens eine Erhöhung dieser Abgabe befürchtet haben. Er trug dem Markgrafen Ludwig I. diese Besorgniß vor und erwirkte sich von diesem die Ausfertigung einer besondern Versicherung darüber, daß es in dieser Beziehung bei dem alten Herkommen gelassen werden solle. Damit übereinstimmend gibt auch noch das Landbuch des Kaisers Karl IV. vom Jahre 1375 die Urbede Nauens auf 20 Mark Silber jährlich an. Dagegen betrug Nauens Beitrag zu einer außerordentlichen Bede oder zu dem Landschosse, da um diese Zeit solche Contributionen schon erhoben wurden, 120 Mark Silber. Es stand in dieser Abgabe auf gleicher Stufe mit Spandau und Friedeberg, während Rathenow, Bernau, Templin, Müncheberg, Mittenwalde und viele andere Städte bedeutend weniger zahlten, daher wohl erheblich kleiner waren oder für weniger wohlhabend galten.

Die Wahrnehmung einer gewissen Wohlhabenheit der Stadt und der Bürgerschaft macht man ganz besonders auch an den vielen und bedeutenden kirchlichen Fundationen und Widmungen, welche in

er Braut vnd Sechswocherin, Auch von ein Leiche. (Eſz hatt auch der Pfarher neben dem herrn uptmann gewilligett das bemelter Rinow die zwo hufen zeit ſeins lebens Inhaben vnd vmb benanter echt gebrauchen moge, jedoch dem nachuolgenden Pfarher nach diſes mannes abſterben an irem echten ahne ſchaden, jedoch iſt daneben gehandelt das es auch 4 ſchfl. gerſten vor den Dienſt jerlich geben ſoll.) Kuſter hat kein heuſzlein, hat hie Nichts dan XIX ſchfl. Rocken (vnd I ſchfl. Jurgen Rinow wegen der Pfarhuefen,) hat IV ß von der tafel vnd IV ß vom Pfarrer des Jhars, hat Oſter-eyer vnd wurſt vff weinachten, hat an einleitung vnd begrebnus wie zw kampil (wi zur Newſtadt.) Kirch hat I kelch, (hatt heilige landt gibt jerlich 2 fl., jtem kollandt gibt 4 fl. 4 ß, hatt auch wieſe wachs, gibt jerlich 1 fl. 14 ſzl., den vierzeiten pfenning, I Pfd. Wachs gibt Schutz withwe), I paten ſilbern, I Monſtrantz kopfern vnd vberguldt, I kupffern viaticum Mit einer ſilbern puchſſen, hat III Ornat, hat Land, Zinſt des Jhars V Pfd. wachs, itzo I fl., hat IV ſtock binen, hat II fl. Barſchafft, hat 8 fl. an ſchuldt aufzſtehen, hatt I Wiſche, dauon bekommen ſie 38 ſchilling lubſz. jerlig zinſe ober das dritte jar nichtſz Iſt alhie bei diſem Dorff ein Capelln S. Catharinen genant, iſt vnſer gnedigſter herr Col-lator, poſſeſſor Er Mathias Retzow Probſt zw Zednick, hat der Poſſeſſor Ader das Leben alhie II-ſeele hoff, werden jtzunder bewhonet von Michel (jurgen) Prediko vnd Valtin Brunow, gibt ein jder II Wſpl. halb Rocken vnd halb gerſten, Deſzgleichen auch ein ider XVI ſz. vnd den dinſt, vnd ſeind diſe hoff Erblich zw diſem Lehen vereigent, die Pacht hatt jtzo der pfarher zur Newſtadt, das dinſtgelt aber der Kuſter, hat der kuſter II ſz. von diſer Cappeln gehabt, ſoll ime hinforder auch gegeben werden von den leutten ſo die hofe inne haben. Es iſt auch alhie ein Wiſen gelegen bei Catharinen Wiſen genant, achten die Leutte ſei zw diſer Capelln gegeben, Zinſet jerlich XXX ſz. vber das Ander Jhar, Werden Itzunder zum Gotshaus der Pfarr gebraucht, hat I kelch.

Kuritz, Collatores jtzo das Capittel zw hauelberg, vnſer gnedigſter herr, hat I Pfarhaus ſampt einem gartten, hat II hufen zw III Wſpl. genenſt die zw III Wſpl., hat zw ende des huffſchlags bei ein fuder hewwachs, hat kabelholtz wie ein ander einwhoner des Dorffs, hat hiebeuor I pfund dem Capittel penſion geben, iſt abgeſchafft, jtem mehr wiſewachs zu 15 fuder hew, hat den kornzehendt, kans Jhars vff IV Wſpl. Rocken vnd I winſpel gerſten geniſen vngeſherlich, hat bei CCXL Communi-canten, den vierzeiten ß, hat von einer Leiche, von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin I gr. Wiewol diſer pfarrer zum Inuentario niehts befunden, will er doch in ſeinem abgehen I Wſpl. Rocken vorlaſſen, Datzu ſollen die Leute zeugen III kandel, III ſchuſſel zinen, I ſpanbeth vnd I tiſch, Dis ſoll alſo fhur vnd fhur bei der Pfarr bleiben. (Diſſer pfarrer hat kein jnuentarium funden, hatt auch von jedem Coſſaten vnd huffner Ein fuder holtz) Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem guten gartten, hat I Wiſen zw einem halben fuder heuwachs, hat auch aus idem haus 2 ß des Jhars Als vff Oſtera vnd weinachten, Datzu von jdem Coſſeten des Jhars I gr. vnd 22 fuder holtz, fhuren die leuthe, vom Gotshaus vnd pfarrer al quartal von jedem IV ß, hat XXX ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat von ein-leitung einer Braut vnd Sechswocherin IV ß, auch IV ß von einer Leiche, hat Oſtereyer vnd vff Weinachten Wurſt, die theilt ehr mit dem pfarrer. Kirch hat I kelch, I paten kupffern, I Monſtrantz kupffern, I Silbern Viaticum mit I Caſſell, hat IV Ornat, hat HI heilige Leutte, einer mit Nahmen Claus Rinow, Michel kolhaſe hat 3 ſtucken landes gibt dauon wan ſie beſehet werden 2 ſchfl. habern, Noch 3 rucken landes am heiligen holz gibt dauon 2 ſchfl. rocken, 2 Pfd. wachs vnd ein rochhun, hans wulff hat 5 rucken landes am heiligen holtz, gibt 3 ſchfl. rogken, wann es aber mit habern beſeht wirdt 4 ſchfl. habern, 5½ Pfd. wachs, jdem von einem hoppen hoff 2 ſz. 2 ß vnd I rochhun, Paul Altendorff hatt 6 rucken landes, gibt er 3 ſchfl. rogken, wan es aber mit habern beſeht wirdt, 2 ſchfl. habern. Noch fur ein ſtuck wan es beſeht wird I Pfd. wachs vnd I rochhun. Es haben auch Coſſaten

Von weitern Unterstützungen des Wiederaufbaues erfahren wir nichts. Nur in einer Urkunde vom Jahre 1436 wird der Stadt Nauen mit Bezugnahme auf „ihre Noth und das Verderben, welches sie vielfältig durch Brand und in anderer Weise erlitten,“ das Zugeständniß ertheilt, daß die Richter künftig von den Einwohnern Nauens 4 Schilling und von Fremden 8 Schilling Weidegeld nehmen sollen, ein Zugeständniß, welches nur dann die Bedeutung einer der Stadt erwiesenen Gunst gewinnt, wenn angenommen wird, daß das Weidegeld, welches die Richter früher forderten, ein höheres war.

Die Gerechtsamen des Stadtrichter- oder Schulzenamtes veranlaßten überhaupt um diese Zeit mehrere Uneinigkeiten zwischen diesem und dem Stadtrathe. Das Vorhandensein eines solchen Lehn-Richters zu Nauen erfahren wir schon aus der Urkunde Woldemars von 1317. In Gemäßheit dessen was über eine verlorne Urkunde vom J. 1302 bemerkt worden, ist es wahrscheinlich, daß anfänglich eine Familie Scherre oder Scheer das Richteramt erblich inne gehabt habe. Nachher wurde es von Claus Mews, darnach von Otto von Bardeleben und zuletzt von Marcus Gerema, von dem letztern bis 1429 besessen. Im Jahre 1429 verlieh der Markgraf Johann das Schulzengericht an Peter Kyn und Peter Tabbert zu gesammter Hand. Der Familienname Tabbert oder Tappert ist unverändert beibehalten: die Familie Kyn, auch die Kynne, Kinen und in dergleichen Weise genannt, erscheint in neuerer Zeit unter dem Namen Kühne und besteht noch als eine wohlhabende und sehr verbreitete Familie in der Mark fort. Bei dem Uebergange des Stadtgerichtes an die beiden genannten Familien ist Mehreres zu bemerken: zuvörderst nämlich daß die Acquirenten Mitglieder des Stadtrathes zu Nauen waren, und daß der Stadtrath nun meinte, die beiden Besitzer des Stadtgerichts müßten wegen dieses Amtes aus dem Stadtrathe ausscheiden, die Stadtrichter aber entgegengesetzter Ansicht waren und daß der Markgraf Johann im Jahre 1436 sich dafür entschied, die Besitzer des Stadtgerichts sollten im Stadtrathe belassen werden. Es zeigt diese Entscheidung, daß man es nach Brandenburgischem Stadtrechte nicht für unangemessen achtete, daß der Stadtrichter zugleich Rathmann war, wiewohl er vermöge seines Amtes nicht zum Magistrat gehörte. Bemerkenswerth ist dann ferner der Umstand, daß zwei Familien das Stadtrichteramt zu gesammter Hand verliehen wurde. Es wäre interessant zu wissen, ob und wie sie sich in die Geschäftsführung theilten; doch so weit reichen unsere Nachrichten nicht. Wir wissen nur, daß jener gemeinschaftliche Besitz beider Familien das 15. Jahrhundert hindurch fortbestand. Ueber die Verwaltung des Gerichts aber begegnen wir dem beachtungswerthen Ereignisse, daß sich beide Familien 1479 vereinigten, eine dritte Person für sich als Gerichtsverwalter zu bestellen. Der Kurfürst genehmigte dies mit Vorbehalt des Widerrufes für sich und für die Lehnsbesitzer und übertrug dann auf den Gerichtsverwalter, einen Bürger Peter Rulow zu Nauen, die Befugniß, dem Gerichte vorzusitzen und über Hals und Hand so wie alle peinlichen Sachen nach Gebür zu richten.

Zum Schulzengerichte gehörten außer den Gerichtssporteln an Einkünften namentlich folgende: 1) ein Schilling von dem Münzmeister zu Brandenburg, so oft man die Münze erneuerte: 2) sechs Schillinge jährlich aus der Kämmerei der Stadt Nauen: 3) vier Schilling Weidegeld von jedem Einwohner der Stadt und acht Schilling Weidegeld von jedem Fremden. Die Besitzungen, welche die Schulzenfamilien Tappert und Kühne zugleich in umliegenden Dörfern, namentlich zu Paaren auf dem Glin zu Lehn trugen, standen in keiner Verbindung mit dem Schulzenthume, sondern waren separat erworbene Lehngüter.

Die Familien Kühne und Tappert wurden aber mit dem Schulzenamte beständig vom Markgrafen beliehen, der Landesherrschaft mußten also die Obergerichte jetzt wieder angehören, von welchen oben bemerkt ist, daß sie im Jahre 1375 dem Stadtrathe zu Nauen verpfändet waren. Denn im Obergerichte beruhte die Lehnsherrlichkeit über das Schulzenthum. Letzteres wurde daher auch fortdauernd das unter-

oder Niedergericht genannt, obschon es, wie die Urkunde von 1479 zeigt, auch über Hals und Hand und alle peinlichen Sachen competent war. In späterer Zeit erwarb der Magistrat beides, das Obergericht (oder die Lehnsherrlichkeit über den Schulzen mit dem Rechte von zwei Drittheilen Hebung an den Gerichtssporteln), so wie das Untergericht (nämlich das Schulzenamt mit seinen bestimmten Hebungen und seiner eindrittheiligen Perception der Gerichtseinkünfte), ersteres von der Landesherrschaft, letzteres von der Familie Kühne. Die Jurisdiction kam dadurch an den Magistrat und wurde nun in der Art ausgeübt, daß der dirigirende Bürgermeister jeder Zeit zugleich Stadtrichter war.

Das Stadtrecht Nauens war, wie schon oben gelegentlich bemerkt worden ist, das Brandenburgische, und ohne Zweifel bei der Stiftung der Stadt aus Brandenburg hierher übertragen. Bei der Beleihung der oft genannten Familien Kühne und Tappert mit dem Schulzengerichte zu Nauen vom Jahre 1429 wird denselben ausdrücklich aufgegeben, alle Sachen, nach der Weise, der Gewohnheit und nach dem Rechte der Stadt Brandenburg zu halten und zu richten.

Aus unsern Nachrichten über fernere Ereignisse der Stadt Nauen dürfte nun noch Folgendes hervorzuheben seyn. Im Jahre 1479 wurde einem lange bestandenen Grenzstreite der Stadt mit denen von Bredow und von Kalenberg dadurch ein Ziel gesetzt, daß ein Bürgermeister der Stadt, zwei Rathsherrn und vier Deputirte der Bürgerschaft am Freitage nach Marien Magdalenen-Tage auf der Burg zu Brandenburg, in Gegenwart des Kurfürsten und derer von Bredow und von Kalenberg eidlich erhärteten, daß ihre Grenzen richtig seyen und daß namentlich das große Mittelbruch ihnen erblich zugehöre.

Inzwischen scheint die Stadt Nauen allmälig die Zerstörung einigermaßen überwunden zu haben, welche sie im Jahre 1414 erlitten hatte. Aber grade hundert Jahre nach jenem Ereignisse wiederholte sich dasselbe in einer fast nicht minder furchtbaren Art. Am Sonntage Cantate, das ist am 14. Mai 1514 ging die ganze Stadt wieder in Feuer auf. Auch die Kirche brannte aus. Der Kurfürst bewilligte ihr in demselben Jahre zum Wiederaufbau einen fünfjährigen Indult und Abgabenerlaß.

Aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts erwähnen wir die Stiftung des sogenannten Bulleschen Stipendii. Thomas Bulle stiftete dasselbe noch vor dem 30jährigen Kriege, indem er ein Kapital von 500 Thlrn. in der Mittelmärkischen, Ukermärkischen und Ruppinschen Städtekasse zu Berlin zu 6 Prozent verzinslich unterbrachte, die Zinsen aber für Stadtkinder bestimmte, welche sich mit Fleiß den wissenschaftlichen Studien widmeten. Kinder eines Rathsgliedes, Predigers oder Schulcollegen sollen, wenn sie studiren, zwei mal, Söhne schlichter Bürger ein mal den Betrag der jährlichen Zinsen jenes Kapitales erhalten.

Traurig sind die Referate aus den nächstfolgenden Zeiten. Als Graf Mansfeld im Jahre 1626 an der Dessauer Brücke war geschlagen worden, nahm er seinen Marsch zurück über Brandenburg nach Nauen. Die Bewohner Nauens hatten schon einmal das ungastliche Benehmen seiner Truppen erfahren, verschlossen ihm daher die Thore. Doch der Graf ließ auf den Mühlberg einige Stücke Geschütz auffahren und diese gegen die Thore richten, die leicht zerschossen wurden. Die Stadt wurde dadurch zur Aufnahme seiner Truppen gezwungen und bei deren Abzuge angezündet.

Viel schlimmer noch war jedoch der Brand, welcher sich am 14. Mai 1695 zwischen 12 Uhr in der Nacht entzündete. Er entstand in der Bude eines Großbürgers und griff so schnell in dem größtentheils noch mit Stroh- und Rohrdächern versehenen Städtchen um sich, daß kein Haus stehen blieb. Auch die öffentlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Diese Feuersbrunst war es, die auch sämmtliche Urkunden und Acten des Rathes verzehrte.

Aehnliche Unglücksfälle erlitt die Stadt auch noch in späterer Zeit. Im Jahre 1743 entzündete

die Unvorsichtigkeit eines Offiziers, der einen Schwärmer auf eine mit Stroh gedeckte Scheune fallen ließ, 72 Scheunen und 30 Häuser.

Nach der Verfassung der Stadt im vorigen Jahrhunderte bestand der Magistrat aus einem dirigirenden Bürgermeister, einem Kämmerer, der zugleich Ehren-Bürgermeister, war und einem Proconsul, dem Stadtsekretair, auch Consul honorarius, und vier Senatoren. Die Bürgerschaft wurde durch acht Stadtverordnete vertreten. Der Magistrat hatte die Gerichtsbarkeit zu verwalten, regulirte das Polizeiwesen, visitirte namentlich auch die Maaße und Gewichte. Er besaß ferner das Patronat und berief zum Pfarramt, mit Zuziehung des Pfarrers und gleichzeitigen Kircheninspectors auch den Diaconus und die Schullehrer. In gleicher Weise bestellte er die Vorsteher des Kirchenkastens und des Hospitals. Er conferirte ferner das Bullesche Stipendium. Das Amt eines Wröhhern ging unter den Ackerbürgern des Orts der Reihe nach herum und wurde demselben zur Vornahme seiner auf die Bestrafung von Vergehen gegen die Acker- und Flurordnung bezüglichen Functionen aus den Senatoren ein Assessor zugeordnet.

Das Hospital ist dem St. Georg geweiht, liegt vor dem Thore der Stadt. Es bezog im vorigen Jahrhunderte nur etwa 150 Thlr. jährlicher Revenüen aus uralten Stiftungen, wozu die Dotation mit 1½ Hufe Landes, 15 Stücken sogenannten alten Höfen und 2 Worden gehörte. Es lebten acht alte Leute in dem Hospitale zu deren reichlicherm Unterhalt eine sogenannte Klapperfrau alle Woche einmal durch die Stadt ging, um Almosen für sie einzusammeln.

Von den alten Befestigungswerken der Stadt ist jetzt fast nichts, und war auch schon im vorigen Jahrhunderte wenig mehr übrig. Nach dem Brande von 1695 wurden die Mauern auf allen Seiten eingerissen; nur auf der Westseite blieben sie stehen. Die Wälle wurden planirt und Häuser darauf gesetzt. Denn der neue Aufbau der Stadt forderte eine Vergrößerung des räumlichen Umfanges, welchen sie früher eingenommen hatte.

Die Feldmark des Ortes besteht aus drei abgesonderten Feldern, nämlich 1) dem Ritterfelde, welches auch nach einer noch im Grund- und Lagerbuche von 1744 erwähnten Sage ehemals der rittermäßigen Familie von Rauen gehörte, 2) dem Bauernfelde 3) und dem Neukammerschen Felde. Das Bauernfeld deutet auf das Dorf hin, was der Stadt Nauen vorherging. Es wird auch der Fettpott genannt, wohl wegen der ausnehmend großen Fruchtbarkeit dieser Ländereien. Das Neu- oder Niekammersche Feld gehörte ursprünglich als Feldmark dem der Stadt benachbarten Dorfe Niekammer an, welches schon im Anfange des 14. Jahrhunderts mit der Stadt dergestalt verbunden wurde, daß die Einwohner des Dorfes in die Stadt verlegt und die Ländereien des ehemaligen Dorfes der Stadtfeldmark zugeschlagen wurden. Es wird in der Darstellung der kirchlichen Verhältnisse von diesem Orte noch die Rede seyn.

Die Bürgerschaft Nauens wurde bis auf die neueste Zeit in Groß- und Kleinbürger eingetheilt. Es gab 91 Großbürger. Sie hatten größeren Grundbesitz in der Feldmark und trugen zu den öffentlichen Lasten das Doppelte eines Kleinbürgers bei. Dafür genossen sie auch an den der Bürgerschaft zuständigen Nutzungen, z. B. an der Mastnutzung und den Holzkaveln die doppelte Portion. Die Kleinbürger, welche nur Häuser und Buden besaßen, Ackersleute und Handwerksleute waren und deren es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts 288 gab, unterschieden sich jedoch ihrer Seits nicht minder bestimmt von einer dritten, aus 50 Familien bestehenden Klasse von Bürgern, nämlich den „einliegenden Bürgern," die ohne unbewegliches Eigenthum waren. In den Lüchern und Horsten, welche der Stadt gehörten, besaß jeder Großbürger 6 Morgen, jeder Kleinbürger 3 Morgen Wiesewachs. War Mast beschcert, so trieben Kleinbürger 1 Schwein auf je 2 Schweine, welche den Großbürgern verstattet waren,

in die Heide ein. Aehnlich wurde es mit allen übrigen Vortheilen der Bürger gehalten. Dagegen contribuirten auch zum „Polizei-Schoß“ zur Kämmerei der Großbürger jährlich 6 Ggr. und der Kleinbürger 3 Ggr.; an Schulcollegen-Tischgeldern und Nachtwächtergelde zur Bürger- oder Stadtkasse der Großbürger 20 Ggr. jährlich und der Kleinbürger nur 10 Ggr.

Unter den 91 Großbürgerstellen waren 72 Brauhäuser. Das Bier der Stadt Nauen war bekannt und hieß die Ziesenelle Wir wissen indessen nicht, was mit diesem Ausdrucke bezeichnet ist. Jedenfalls deutet er wohl auf die Abgabe hin, die unter dem Namen Ziese vom Bier erhoben wurde. Die Brauhäuser Nauens hatten das ausschließliche Recht des Krugverlages in 22 Dörfern. Jeder Brauer besaß auch die Schankgerechtigkeit. Andere Bürger durften diese nicht üben.

Den nicht Ackerbau und Brauerei treibenden Bürgern mußte die Hauptnahrung durch die Märkte zugeführt werden, welche sie auswärts besuchten und die zu Nauen selbst abgehalten wurden. An die Stelle des einen Nauenschen Jahrmarktes, welcher in den Jahren 1317 und 1345 der Stadt Nauen zugesichert wird, gab es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 10 Märkte, nämlich 9 Krammärkte und einen Viehmarkt. Zwei davon nannte man große Märkte, nämlich diejenigen, welche am Montag nach Quasimodogeniti und am Montage nach Jacobi gehalten wurden. Die übrigen sieben hießen kleine Märkte. Unter diesen Märkten hatten die privilegirten Gewerke der Stadt vier Märkte privative für sich, so daß kein auswärtiger Schuster, Kürschner, Schmidt, Bäcker, Böttcher oder anderer Handwerker selbige besuchen durfte. Nur den Krämern und Tuchhändlern von auswärts war der Besuch aller Märkte gewährt.

Die Hebungen der Kämmerei der Stadt Nauen bieten nichts Bemerkenswerthes dar. Der Magistrat übte bis 1720 die Jagd auf der Feldmark und in der Stadtheide auch auf Schweine und Rehe. Im Jahre 1721 soll dem Magistrat für die Nichtausübung der Jagd auf Schweine und Rehe ein jährliches Aequivalent von 30 Thlrn. bewilligt seyn. An Ländereien erwarb die Kämmerei außer mehreren Gärten 3 Hufen im Ritterfelde und 1½ Hufen im Niekammerschen Felde. Besonders einträglich war der Kämmerei aber ein Vorwerk bei der Stadt, welches noch jetzt Niekammer heißt und den einzigen Ueberrest des eingegangenen, ehemals bedeutenden Dorfes Neukammer bildet. Es gehörten dazu außer vielen kleinen Pertinenzien vier Hufen Landes und die Gerechtigkeit, die ganze Nauensche Feldmark mit dem Vieh zu betreiben.

2. Kirchliche Verhältnisse der Stadt Nauen.

Es ist oben bereits erwähnt, daß Pfarrer zu Nauen schon im 12. Jahrhunderte in den Märkischen Urkunden genannt werden, daß aber im Anfange des 14. Jahrhunderts das Pfarramt dem Domstifte Brandenburg incorporirt worden ist (S. 291). Die Wirkung des letztern Ereignisses war, daß die Verwaltung der Seelsorge in der Pfarrgemeinde zu Nauen zugleich die Nebenbestimmung erhielt, dem Domcapitel eine möglichst bedeutende Rente abzuwerfen, ein Zweck der mit Zuhülfnahme von Aberglauben und frommer Täuschung am leichtesten zu erreichen war.

Nun war die Pfarrkirche zu Nauen schon in älterer Zeit, man weiß nicht wann, einmal abgebrannt. Sie wurde nicht ganz auf derselben Stelle aufgebauet, und so entdeckte die Geistlichkeit an dem Orte des Kirchhofes, an welchem in der alten verbrannten Kirche die geweihte Hostie von den Flammen verzehrt war, bald wunderbare Erscheinungen. Ohne Zweifel waren diese ähnlicher Art, wie in Folge desselben Ereignisses später zu Wilsnack wahrgenommen wurden und welche den hier in großer Verbreitung verehrten heiligen Blutstropfen den Ursprung gaben. So viel wurde nun zu Nauen nicht erreicht. Doch bewog

das Capitel wenigstens einen bemittelten Bürger der Stadt Nauen, namens Arnold von Perwenitz, aus Ehrfurcht vor dem Leibe und Blute des Herrn auf der gedachten Stelle eine Capelle zu erbauen und diese reich zu dotiren. Die Dotation bestand aus dem Dammgelde, welches der Magistrat der Stadt Nauen von der Passage über den Nauenschen Damm erheben ließ und dem Bürger Arnold von Perwenitz zu diesem Ende für ewige Zeiten verkaufte. — Das Gute, was diese Stiftung für das gemeine Beste hatte, dürfte vorzüglich darin zu suchen seyn, daß in Folge der eigenthümlichen Art seiner Dotation mit der kirchlichen Reform, die den Verkehr belästigende Erhebung jener Dammpfenninge aufhörte, mit welchen die Capelle des heiligen Blutes ausgestattet war. Der Rath machte bei dem Verkaufe dieser Hebung zur Bedingung, daß der bei dieser Capelle anzustellende Caplan täglich eine Messe darin halte.

Bald darauf, im Jahre 1331 wurde von einem andern Bürger Nauens, dem Nicolaus von Senzke, ein neuer, der heiligen Jungfrau Catharina geweihter Nebenaltar in der Pfarrkirche zu Nauen errichtet. Ausgestattet wurde derselbe mit Besitzungen in Carwesee, welche Nicolaus von Senzke zu diesem Zwecke von dem Bischofe von Havelberg als Grundherrn des Landes Bellin erkaufte. Nach der Reformation, in welcher dieser Altar unterging, wurden die dem Altar gewidmeten Besitzungen zu Carwesee erst dem Domstifte zu Cöln an der Spree beigelegt und dann später den kurfürstlichen Domainen zugeschlagen.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1344 war auch eine Elendengilde zu Nauen gestiftet und auch diese begehrte, einen eigenen Altar in der Pfarrkirche zu erbauen. Der Bischof Ludwig von Brandenburg gab dazu seine Genehmigung, um den Gottesdienst zu vermehren und die Andacht desto mehr zu Werken der Frömmigkeit anzutreiben. Man muß gestehen, daß Werner von Plaue, welcher in dieser Zeit das Pfarramt zu Nauen im Auftrage des Capitels versah, es wohl verstand, die Pfarreinkünfte zu heben und der Geistlichkeit mehr Stellen zur Versorgung zu eröffnen. Denn bei jedem dieser Altäre wurde ein eigner Geistlicher angestellt, der den Ertrag des Stiftungsvermögens für seinen Unterhalt bezog. Alle Opfer aber, welche auf den Altären oder in den Capellen dargebracht wurden, behielt der Bischof dem Pfarramte, das heißt mittelbar dem Brandenburger Domstifte vor.

Unser Werner von Plaue begnügte sich jedoch nicht bloß mit diesen geistlichen Stiftungen. Nach einer Urkunde vom Jahre 1354 hatte er auf dem Pfarrgehöfte zu Nauen auch eine Garküche angelegt, welche das Capitel in diesem Jahre einem Bürger, Meister Gerhard Wagner, gegen jährlichen Zins erblich übergab.

Eine reichere Einkommensquelle aber, als alle zu Nauen gegründeten Einrichtungen, versprach sich dem Stifte in der Kirche zu Niekammer bei Nauen zu eröffnen. Das Dorf Niekammer war eingegangen. Es befand sich in diesem ehemaligen Dorfe aber noch immer eine bedeutende der heiligen Jungfrau Maria geweihte Kirche, welche eine Filialkirche von Nauen war. Als die Bewohner des Dorfes in Nauen eingezogen waren, wo sie an dem Gottesdienste in der Kirche des heiligen Jacobus Theil nahmen, wurde die Kirche zu Niekammer verlassen, hörte wahrscheinlich die Feier des Gottesdienstes zu Niekammer allmälig ganz auf, und die Verehrung der schmerzenreichen Mutter, der vor allen Heiligen die größte Rücksicht gebührte, erlitt dadurch einen bedenklichen Abbruch. Die Stimmung, welche dieses Verlassen eines lange besuchten Andachtsortes in frommen Seelen natürlich hervorrief, wurde benutzt, um die verwaiste, einsam unter Ruinen dastehende Kirche zu Niekammer plötzlich zu einem berühmten Wallfahrtsort zu erheben. Die Mutter Gottes, hieß es, wolle diesen Ort, wo sie fromme Verehrung gefunden, nicht aufgeben und belohne durch die wunderbarsten Gnadenwirkungen Diejenigen, welche in die verlassene Kirche zurückkehrten, ihre Andacht dort verrichteten und Opfer hier darbrächten. Zahlreicher Besuch strömte jetzt dem wunderthätigen Muttergottesbilde der Kirche zu Niekammer von allen

Seiten zu, zuerst aus der nächsten Umgebung, bald auch aus weit entlegenen Gegenden. Niekammer wurde ein Wallfahrtsort, dessen Ruf sich über ganz Deutschland verbreitete.

In der Hoffnung, in der Verehrung der Mutter Gottes zu Niekammer vermöge seiner Berechtigung über die Pfarre zu Nauen eine Goldgrube zu finden, wurde das Domstift jedoch bitter getäuscht. Der Rath der Stadt Nauen stellte sich dem entgegen, indem er behauptete, alle Opferungen, welche in der Kirche zu Niekammer geschähen, gehörten der hiesigen Kirche und müßten dieser verbleiben. In diesem Anspruche fand der Magistrat der Stadt Nauen auch bei den Räthen der Markgrafen Beifall und er ließ daher dem Brandenburgischen Stifte nichts davon verabfolgen.

Im Jahre 1358 brachte das Domstift es nach großen Bemühungen und daran gewandten Kosten dahin, daß der Rath sich bequemte, die Sache Schiedsrichtern zur Entscheidung zu überlassen. Die Schiedsrichter entschieden in demselben Jahre, daß alle Opfer, sie mögten auf den Altären oder in Testamenten dargebracht werden, dem Pfarrer zu Nauen gebührten, der Kirche oder ihrer Fabrik komme allein zu, was an gewissen hohen Festtagen für sie an Opfer eingesammelt oder speziell zu diesem Zwecke legirt werde. Was aber vor den heiligen Bildern, in dem Blocke oder sonst an milden Gaben dargebracht werde, das solle halb der Kirche zu Niekammer, halb dem Pfarrer zu Nauen zu Theil werden. Bei dieser Entscheidung mußten die Partheien sich beruhigen. Sie war um so ungünstiger auch für das Stift, als die dem Pfarramte zugesprochenen Gebühren nun von dem damaligen Pfarrer Johann Man, der zugleich Domherr zu Brandenburg war, beansprucht wurden, der sich weigerte, selbige herauszugeben. Gleicher Ansicht war der Domherr Goswin Wesenburg, dem längst schon die Nachfolge in die Pfarre zu Nauen nach dem Tode des Johann Man, der auch im J. 1362 erfolgte, zugesichert war. Das Capitel mußte daher diesem erst durch den Bischof auflegen lassen (1362), seinen Genuß an Opfern wenigstens mit dem Capitel zu theilen.

Die Wirkung dieses Abbruches an den Opfereinkünften aus Niekammer war, daß die hohe Geistlichkeit der Verehrung der Mutter Gottes an diesem Orte jetzt keine Gunst mehr erwies. Wir wissen z. B. von keinem bischöflichen Ablaßbriefe, durch welchen dieselbe begünstigt wäre, während man doch anderswo mit diesem Förderungsmittel der Freigebigkeit von Gläubigen gegen die Kirche sich äußerst willfährig zu erweisen pflegte. Nur vom Papste Urban wurde den Verehrern des Marienbildes zu Niekammer im J. 1365 ein Ablaß zugesichert. Dagegen bemerkt der Bischof Dieterich von Brandenburg schon im J. 1362, der Zulauf nach Niekammer gereiche der Frequenz frommer Christen in der Marienkirche auf dem Harlunger Berge bei Brandenburg zum Abbruche, so wie dem Domstifte zum Präjudiz und finde nicht nur ohne bischöfliche Approbation, sondern auch ohne eigentliche Veranlassung, wenigstens ohne zureichenden Grund statt. Diese Ungunst und das Aufkommen des Wilsnacker Wunderblutes mäßigten mit der Zeit wieder das Zuströmen von Gläubigen nach Niekammer. Doch blieb immer noch der Ort berühmt und sein wunderthätig Marienbild besucht. Nach Ludecus in seiner Geschichte des Wunderblutes zu Wilsnack ward Niekammer noch im 16. Jahrhunder: frequentirt. Zur Zeit der Reformation wurde die schöne Kirche wieder ganz verlassen. Von den 6 Winspel 19 Scheffel Getreidepächten, welche ihr angehörten, legten die kurfürstlichen und bischöflichen Visitatoren im Jahre 1541 zwei Winspel und die 19 Scheffel der Kirche zu Nauen bei, 4 Winspel aber dem Domstifte zu Cöln an der Spree. Seiner Einkünfte und aller Obhut beraubt, ging das frei auf dem Lande gelegene Kirchengebäude schnell seinem Verfalle entgegen. Kurfürst Joachim II. ertheilte im Jahre 1545 dem Magistrate das Recht, darüber zu disponiren. Die Kirche wurde darauf allmählig abgetragen. Ihre Materialien sollen zum Aufbau der Vorwerksgebäude benutzt worden seyn, welche der Magistrat hiernächst zu Niekammer errichten ließ.

Im Jahre 1359 fand inzwischen wieder die Stiftung eines Altares zu Nauen statt. Die Familie Rennebom gehörte zu den wohlhabendsten der Stadt Nauen. Sie trug unter andern das Dorf Guten-Paaren bei Zachow an der Havel zu Lehn. Hier stiftete sie im Jahre 1359 eine neue Kirche. In demselben Jahre dotirte sie aber auch einen von ihr in der Pfarrkirche zu Nauen zu Ehren Johannis des Täufers errichteten Altar mit einem Antheile am Wublitzsee und mit Hebungen aus Wustermark. Spätere Streitigkeiten über die Dotation dieses Altares wurden durch schiedsrichterliche Erkenntnisse von den Jahren 1391 und 1392 entschieden. Doch wurde ein Theil der Dotation, welche dem Altare ursprünglich zugewiesen und in den spätern Entscheidungen zuerkannt worden, vom Domstifte Brandenburg für dieses in Anspruch genommen und diesem auch durch Vergleich v. J. 1399 zugestanden.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts lief das Domstift Brandenburg auch Gefahr, über die Verleihung der Pfarre zu Nauen selbst gegen seinen Willen verfügen lassen zu müssen. Die Pfründe war unter dem Zuflusse der Niekammerschen Opfereinkünfte so einträglich, daß sich viel Begehr darnach fand. Nun empfahl Papst Urban im Novbr. 1362 einen Geistlichen der Brandenburgischen Diöcese, namens Mathias Honow, dem Bischofe Dieterich von Brandenburg angelegentlich zur Versorgung mit dem ersten geistlichen Lehne, welches sich zur Verleihung des Capitels eröffnen werde. Der Bischof providirte demselben auch am vorletzten Mai 1363 der päpstlichen Empfehlung gemäß. Inzwischen hatte sich aber schon die Pfarre zu Nauen durch den Tod des Domherrn Johann Man eröffnet, und Mathias Honow von derselben am 22. Mai 1363 bereits eigenmächtig Besitz genommen, wovon jedoch dem Bischofe nichts bekannt war. Als der Bischof nun die Provision vorgenommen und die Ausfertigung dem Mathias Honow hatte übergeben lassen; so trat dieser mit der Forderung hervor, in Nauen als Pfarrer instituirt zu werden. Der Bischof ließ darüber den Dompropst und das Capitel vernehmen, welche lebhaft gegen diesen Anspruch protestirten und besonders hervorhoben, daß über diese Pfarre längst zu Gunsten des Domherrn Goswin Wesenburg disponirt sey. Auch entschied der Bischof selbst sich für diese Ansicht. Mathias Honow appellirte jetzt an die päpstliche Curie, welche den Bischof von Brandenburg zur Verantwortung zog. Zuletzt wurde dieser Prozeß, welcher dem Domcapitel auch noch die freie Verleihung der Nauener Pfarre zu beschränken drohte, durch einen Vergleich glücklich beseitigt, worin Mathias Honow einen Altar in der Marienkirche zu Berlin erhielt und dagegen den Ansprüchen auf die Pfarre zu Nauen entsagte. Letztere verblieb daher dem Domherrn Goswin Wesen- oder Wiesenburg.

Die Altar-Stiftungen in der Pfarrkirche zu Nauen hatten indessen immer noch guten Fortgang. Goswin von Wiesenburg blieb in dieser Beziehung nicht hinter seinen Vorfahren zurück. Eine Gelegenheit zu bedeutender Acquisition bot in seiner Zeit die Familie von Ostheren dar, welche zu Berge seßhaft war. Sie besaß hier einen Hof, wozu 6 Hufen Landes, eine eigene Schäferei, mehrere Kossäthen und andere Nutzungen gehörten. Cuno von Ostheren war mit Hinterlassung einer Wittwe und eines Kindes gestorben. Die Wittwe war Elisabeth von der Gröben, Schwester des Hans von der Gröben. Vor ihrem Tode stiftete sie, ohne Zweifel zum Seelgeräthe ihres verstorbenen Mannes, den Altar der heil. Apostel Petrus und Paulus in der Pfarrkirche zu Nauen, und widmete dazu den Ostherenschen Hof zu Berge. Nach ihrem Tode wurde die Einsprache des Hans von der Gröben, welche dieser vermuthlich namens des Kindes seiner Schwester machte, von dem Pfarrer beseitigt. Am Sonntage Invocavit 1367 (den 9. März) ließ Hans von der Gröben selbst das Ostherensche Gut auf dem Altare der heiligen Aposteln in der Kirche zu Nauen dem Domherrn-Pfarrer feierlich auf, welches dieser acceptirte: und auch der Markgraf Otto versagte nicht seinen Consens, sondern ließ den Pfarrer am 28. Mai durch die von Döbberitz in den Besitz des Gutes förmlich einweisen. So reich war noch kein Altar der Kirche dotirt, der Pfarrer behielt daher auch das Patronat oder Verleihungsrecht des Altares sich selbst vor.

die vormidet, geben ſie alle bede Wie bericht Wirt, I W., hat II Wiſen zw VI fuder hew, Solch hufen vnd Wiſen gebrauchen Itzunder die Collatores ein ider nach ſeinem antheil vnd geben dem Midling ein genants, Wiſſen aber nicht wieuil, hat alhie den kornzehendt, tregt des Jhars vngeuerlich III Wſpl., hat von Altters den dritten theil am Fleiſchzehend gehabt Welchen die Collatores Auch heben, den vierzeiten ℔, hat bei I Schock Communicanten, hat ein Filial zw Paltzow, hat VIII ß von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, Deſzgleichen von einer Leich. (Das filiall paltzow beſtelt jtzo der pfarher zu Walſzlewe), hat auff weinachten wurſte, auff Oſtern eyer, die behalt der pfarer alleine weil kein kuſter da iſt, da aber ein kuſter worde angenommen ſol ehr die helffte haben. Kuſter hat alhie keinen gehabt, derhalb auch kein beſtendig einnham. (Es iſt auch hie gehandelt, Auff das eyn kuſter dem Pfarher zu der Zeit, Wen her das teſtament heltt, helffen muge vnd ſehen es die Viſitatores fur nuth vnd nodtig an, das die kolgartten vnd Wiſe, ſo zuuor zur kuſterey gehörig vnd der pfarher ſolchs, Dieweil es an eyn Cuſter gemangelt, gebraucht hat, zum gotshauſe gebraucht wurde vnd die rente daruon dem kuſter zu kertzlin gelehnt werdt, Nemlich mit eynem floren vnd II Wſpl. rocken, Doch das diſz Zuuor mit den Patronen den von Witſtuck vnd Zernickow mit Irm furwiſſen geſchloſſen werde.) Kirch hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz mit einem ſilbern kloben, II Ornat, hat II Worth, gewinnen Des Jhars nicht mher dan VI ſchſl. darauff, hat I fl. an Barſchafft (iſt auſzgeben, kan nichtſz geben.)

Palzow, Iſt ein Filial gen Cantow vnd iſt Claus Arnſzberg Collator (filial von Walſzleben, Collator Andreſz von klitzing) vormittens wem ſie welten vnd geben dem, ſo es Curirt, I Wſpl. Rocken vngefehr vnd den Opffer, Welcher etwo vff X ſz. laufft, hat das Leichgelt vnd einleitungsgelt Wie zw Cantow (walſzleben). Item hatt 28 mandel von den huffneren, jtem I Pfundt aus dem gotshaus. Hat kein kuſter (der kuſter von walsleben helfft itzo alhie beſtellen, dauon bekompt ehr jerlich I thaler). Kirch hat I kelch ſilbern, kupffern Monſtrantz, hat I hultzerne Viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat Etzlich Land, iſt einem (2) Coſſaten auſzgethan, gibt dem gotshaus dauon VIII ſchſl. korns, (Item noch mehr landt zu 5 ſchſl. ſath, jtem noch I ſtuck zu 2 ſchſl. ſath.)

(Tramnitz, Collatores die Rhore Alhie, wirdt itzo aus Brunne Curirt, hatt 12 fl. werden von der gemein vnd iunckhern ausgebracht, den vierzeiten ℔, Wurſt, Oſtereyer vnd ander accidentia wie zu Brunne. Kuſter hatt ein gr. ſo offt er kompt, Eſz haben ſich auch die Junckhern erbotten, von jedem ihrem Ritterſitzen alhie 2 ſchſl. rogken zu geben. An Accidentiis wie zu Brunne. Kirche hatt Ein kelch, Ein ſammet kaſell, hat allein den vierzeiten ℔)

Nach der Urſchrift. Die in () eingeſchloſſenen Stellen ſind darin vorgenommene Correcturen und in der zweiten Kirchenviſitation gemachte Zuſätze.

XIV.

Stadt und Amt Nauen.

1. Politische Verhältnisse der Stadt.

Kaiser Otto II., welcher am 21. Juli 981 oder 980 zu Wahlhausen verweilte, schenkte hier dem von ter Gemahlin errichteten Kloster Memleben die Orte und Castelle Nienburg, Dubie und Brichowa mit ihrem Zubehör. Die Orte werden als im Wendenlande im Gau Hevellon an der Havel und in der Grafschaft des Markgrafen Dieterich gelegen, bezeichnet. Diese Orte sind schwer zu erkennen und es ist Vermuthung entstanden, daß Nienburg das heutige Nauen sey. Die Gründe, welche hierfür sprechen, beschränken sich indessen auf Folgendes. Es kann der Name Nauen, der früher Nowen geschrieben wurde, aus dem Lateinischen Novum (Novum castrum — Nienburg) hergeleitet werden: und es findet sich noch sehr spät ein Anspruch, welchen ein entfernt von der Mark gelegenes geistliches Stift, nämlich die Abtei Quedlinburg, auf die Lehnsherrlichkeit über Nauen machte. Die Herzöge Rudolph und Wenzel von Sachsen, welche im Anfange des 14. Jahrhunderts die Mark an sich zu ziehen suchten, da die Anhaltische Markgrafenfamilie erloschen war, ließen sich, wie eine zu Nauen von ihnen ausgestellte Urkunde vom J. 1323 beweist, von der Aebtissin von Quedlingburg mit Nauen beleihen und noch 1440 nach dem Tode des ersten Kurfürsten aus dem Hause Zollern erneuete das Stift Quedlingburg den Anspruch auf diese Gerechtsame indem es behauptete, die Stadt „Nowen mit aller Herrschaft und Nutzung" gehöre ihm an (Hauptth. II, Bd. IV, S. 227). War Nauen nun jenes Novum (castrum), was 980 dem Kloster Memleben überwiesen worden, so konnte dieser Anspruch aus einer Uebertragung der Rechte des später der Abtei Herschfeld incorporirten Klosters Memleben auf das Stift Quedlingburg leicht hervorgehen. An gewissen Nachrichten fehlt es darüber gänzlich.

Jedenfalls ist Nauen ein alter Ort. Das erste was von ihm zuverlässig in Urkunden erwähnt wird, sind seine Pfarrer. Schon in den Jahren 1186, 1195 und 1197 wird ein Hermann, im Jahre 1208 ein Daniel als Pfarrer zu Nauen in Brandenburgischen Urkunden erwähnt. Das ganze dreizehnte Jahrhundert hindurch erscheint dabei eine rittermäßige Familie, die den Namen von Nowen oder von Nauen führt, am markgräflichen Hofe. Gegen die Mitte dieses Jahrhunderts war auch ein „Heinrich von Nauen" Probst des St. Nicolaistifts zu Stendal. Als Stadt wird dagegen Nauen im 13. Jahr-

Wie eine Urkunde vom Jahre 1395 ausweiſet, wurde das Patronat über dieſen Altar dem Pfarrer zu Nauen auch vom Markgrafen Otto ausdrücklich beigelegt. Dadurch war der Pfarrer in den Stand geſetzt, für ſich ſelbſt mittelbar einen Theil der bedeutenden Einkünfte deſſelben zu beziehen, indem er nur ſolche Altariſten dem Biſchofe präſentirte, welche ihm eine bedeutende Abgabe leiſteten. Dieſe Erwerbung war übrigens die einzige, welche, ſo viel wir wiſſen, von Goswin von Wieſenburg gemacht wurde. Nachdem er noch im Mai 1370 einen Anſpruch auf den gedachten Hof beſeitigt hatte, den eine Magdeburgerin, die Wittwe des Schulzen zu Zerbſt, auf den oft genannten Oſtherenſchen Hof machte, muß er geſtorben ſeyn. Denn im folgenden Jahre (1371) ſehen wir den Domherrn Bernhard Brand mit dem Pfarramte zu Nauen bekleidet.

In Anſehung der Nutzung, welche das Domſtift von der Pfarre zu Nauen machte, erkennt man aus der Reihe von Pfarrern, die ſämmtlich Domherrn waren, daß die Pfarre wenigſtens keinem Vicar überlaſſen wurde, ſondern von einem Domherrn verwaltet wurde. Wahrſcheinlich hielt derſelbe nun auch zu Nauen Reſidenz und nahm hier perſönlich die Pflichten und Vortheile ſeines Amtes wahr. Man würde aber irren, wenn man meinte, das Domcapitel habe ſich mit dem Gewinne begnügt, den es ihm zuführte, eins ſeiner Mitglieder in ſolcher Art verſorgt zu ſehen, ohne ihm eine Pfründe aus dem capitulariſchen Einkommen reichen zu müſſen. Vielmehr ſieht man aus einzelnen Andeutungen, daß das Capitel größere Vortheile aus der Pfarre bezog. So wurden z. B. im Jahre 1369 den 2. Febr. drei, zur Nauenſchen Pfarre gehörige, aber im Niekammerſchen Felde gelegene Hufen Landes ſeitens des Domſtiftes in Erbpacht ausgethan mit der Beſtimmung, daß die dafür zu leiſtenden Pächte auf die Burg (d. i. den Dom) zu Brandenburg an das Capitel abgeliefert werden müßten. Dieſe drei Pfarrhufen wurden dadurch der Kirche zu Nauen für immer entfremdet. Der Pfarrer mußte dagegen ſich zu ſeinem Wirthſchaftshofe zu Nauen zum Theil mit Ländereien behelfen, die, wie die Rathsherrn der Stadt im Jahre 1379 eidlich erhärteten, zinspflichtig waren. Das Capitel zu Brandenburg ließ ſich auch im J. 1371 von ſeinem Biſchofe nochmals des Rechts verſichern, den ganzen Ueberſchuß der Pfarreinkünfte Nauens, nach Beſtreitung der dem Pfarramte obliegenden Laſten, in ſeinen Nutzen zu wenden. Der Biſchof verordnet ſogar, daß dieſer Ueberſchuß bei der Dürftigkeit des Capitels zu keinem andern Zwecke in Anwendung gebracht werden dürfe, als zum Unterhalt der Tafel der Domherrn!

Es erregt in der That Verwunderung, daß ſich unter dieſen Verhältniſſen noch immer ſo viel fromme Seelen fanden, die Neigung hatten, zu Gottes Ehre dem Domſtifte die Revenüen zu erhöhen. Ja der Magiſtrat ſelbſt, der früher in der Niekammerſchen Angelegenheit ſich dem Domſtifte kräftig widerſetzt hatte, fand im Jahre 1375 mit Zuſtimmung der Gildemeiſter von den Gewerken und der ganzen Gemeinde für gut, etwas Bedeutendes für die Vermehrung des Gottesdienſtes und für das Seelenheil der Bürgerſchaft auf Koſten der Commune zu thun. Zwei Stiftungen gingen von ihm aus. In der Pfarrkirche war 1352 gemeinſchaftlich von der Elendengilde und von der Nicolaibrüderſchaft ein Altar des heil. Kreuzes errichtet, zur Haltung einer täglichen Frühmeſſe. Der Altar war mit zwei Hufen Landes ausgeſtattet, welche von Arnd von der Gröben zu Markau erkauft waren, und wurde nach ſeiner Beſtimmung der Frühmeßaltar oder nach ſeinen Gründern der Elendenaltar genannt. Der Biſchof Dieterich von Brandenburg geſtattete dem Rath das Recht der Berufung des Prieſters für die Frühmeſſe. Dagegen legte er ihm aber auch als Pflicht die Sorge dafür auf, daß die Frühmeſſe ſtets regelmäßig gefeiert werde, wozu dieſer ſich anheiſchig machte. Zugleich errichtete der Rath unter Mitwirkung der frommen Brüderſchaft, welche ſich zur würdigen Verehrung des heiligen Nicolaus, des Schutzpatrons der Handelsgewerbe, unter den Bürgern der Stadt gebildet hatte, vor dem Dammthore eine Nicolaicapelle und dotirte dieſe mit jährlichen Hebungen aus Ribbeck und Markee. Der Biſchof und das Capitel

genehmigten willfährig diese frommen Werke; doch behielten sie ihrem Pfarrer hier wie bei allen Capellen und Altären die Opfer vor. Bei Strafe sofortiger Dienstentlassung mußte der Capellan oder Altarist diese dem Pfarrer unverkürzt abliefern. Auch wurde dem Rath bei der Stiftung der St. Nicolaicapelle eigens zur Bedingung gemacht, kein Bild aufzustellen, was zu Opfern besondere Aufforderung gebe.

Gleich nach dieser Zeit erfahren wir auch von der Errichtung einer zweiten Kirche zu Nauen außer der eigentlichen Pfarrkirche. Denn die Pfarrkirche war, wie mehrere Urkunden aussprechen, namentlich auch noch in einem Documente von 1395 bemerkt ist, dem heiligen Apostel Jacobus geweiht. Dagegen bestätigte der Markgraf Jobst im Jahre 1390 zur Vermehrung des Gottesdienstes in seinen Landen auf Bitten des Bürgers Nicolaus Selchow zu Nauen eine von diesem „der Kirche unserer lieben Frauen daselbst zu Nauen“ also einer Marienkirche zugewandte Schenkung von Hebungen aus Fehlefanz zu dem Zwecke bestimmt, diese Kirche mit einem ewig brennenden Lichte zu zieren. Wer diese Kirche gestiftet habe, und wann dieselbe errichtet sey, erfahren wir nicht. Vielleicht war auch sie auf Communalkosten vom Rathe erbauet.

Bei diesen großen Verwendungen für kirchliche Zwecke konnte die Kämmerei der Stadt Nauen nicht in guten Vermögensverhältnissen bleiben. In den Jahren 1384 und 1392 stellte der Rath daher auch mehrere Schuldverschreibungen aus. Dies mogte indessen nicht bedenklich erscheinen bei der großen Wohlhabenheit, welche unter der Bürgerschaft verbreitet war, wie die beträchtlichen von einzelnen Bürgern der Kirche gemachten Zuwendungen bis auf diese Zeit fortdauernd darthun. Doch die unruhigen Zeiten und die Störungen des innern Friedens und der öffentlichen Sicherheit, welche die Mark besonders unter der Regierung des Markgrafen Jobst erfuhr, machten sich auch der Stadt Nauen bemerkbar: ihre Nahrungsverhältnisse erlitten Abbruch und die frühere Freigebigkeit gegen die Geistlichkeit zeigt sich nicht mehr. Ganz in der Nähe von Nauen hatten die Straßenräuber lange Zeit ein förmliches Asyl in der Kirche des wüsten Dorfes Schlabberndorf, dem Stammorte der bekannten Familie von Schlabberndorf, welcher aller Bewohner beraubt war und jetzt fast spurlos verschwunden ist. Da von dem Orte zuletzt die Kirche allein noch stand, so machten die Wegelagerer dies feste Gebäude zu ihrem Sitze. Im J. 1393 traten jedoch die von Schlabberndorf die Kirche an die Pfarre zu Markow ab, damit der Gottesdienst darin wieder hergestellt und jenem Unwesen ein Ziel gesetzt werde.

Vollends verschwand alle Neigung oder Fähigkeit der Bürger Nauens zur Vornahme geistlicher Stiftungen, nachdem sie durch den Brand von 1414 heimgesucht waren. Es ist in den aus späterer Zeit erhaltenen Urkunden bis zur kirchlichen Reformation der kirchlichen Verhältnisse Nauens fast überall nicht mehr gedacht. In der kirchlichen Reformation, welche im Jahre 1541 hier eintrat und welcher sich der damalige Pfarrer Georg Rhinow anschloß, wurden die Besitzungen und Einkünfte der geistlichen Stiftungen, welche man zu Nauen antraf, dazu verwandt, dem Pfarrer, einer daneben errichteten Caplanei, so wie der Schule ein bestimmtes Einkommen zu sichern und einen sogenannten gemeinen Kasten zu errichten. Der Caplanei wurden insonderheit die Besitzungen des Lehnes Petri und Pauli zugeeignet, unter lebhaftem Widerspruche des Domstifts zu Brandenburg, welches jedoch vergeblich seinen Anspruch geltend zu machen suchte, daß wenigstens ein Theil dieser geistlichen Besitzungen zu seinem Tafelgute gelegt werden müsse.

3. Domainenamt Nauen.

Das sogenannte Amt Nauen besteht nicht in der Stadt Nauen selbst, sondern in dem nahgelegenen Dorfe Berge, einem ebenfalls sehr alten Orte. Der letztere wird bei Dispositionen über seine

dieſer Zeit hervortraten und von denen ſpäter ausführlich die Rede ſeyn wird. Zugleich zeigt das Landbuch Kaiſer Karls IV. eine Menge von Nauenſchen Bürgern als Inhaber größerer und kleinerer Lehnsbeſitzungen auf dem platten Lande in den umliegenden Dörfern. Solche zu erwerben war nur für eine bemittelte Bürgerſchaft ausführbar, denn Lehne wurden in jener Zeit eben ſo wenig als jetzt, zumal an Perſonen des Bürgerſtandes, unentgeldlich verliehen. Sie mußten vielmehr von dem Lehnsherrn oder den Vorbeſitzern erkauft werden. Von dieſen wohlhabenden Bürgern der Städte, welche anfänglich Landbeſitz und ſtädtiſchen Gewerbsbetrieb verbanden, ſpäter den letztern aufgaben, ging der Stand der bürgerlichen Gutsbeſitzer aus.

In dieſer glücklichen Entwickelung ſchritt die Stadt Nauen jedoch keineswegs ununterbrochen fort. Vielmehr wurde ſie in der Folge von Ereigniſſen betroffen, welche dieſelbe in ihrem Wohlſtande plötzlich weit zurückſetzten. Mit einem ſolchen Ereigniſſe eröffnete ſich für ſie die für die ganze Mark ſo beglückende Herrſchaft des Hohenzollerſchen Hauſes. Keine Stadt in der Mark hat die Bereitwilligkeit, womit ſie dem Burggrafen Friedrich ſchon als Statthalter der Mark entgegenkam, ſo hart büßen müſſen, als Nauen. Der Burggraf hatte ſich die Burgen Frieſack, Plaue, Beuthen und Golzow, welche zuletzt noch in den Händen des ihm Widerſtand leiſtenden Adels befindlich waren, im Anfange des Jahres 1414 mit gewaffneter Hand unterworfen. Dietrich von Quitzow war aus Frieſack entkommen und ſchlug ſich nun zu den Pommern, um mit dieſen gegen die Mark zu ſtreiten. Die Pommern, damals im Beſitz der Ukermark, unternahmen auf Anſtiften Dieterichs von Quitzow namentlich von Zehdenick aus einen Zug gegen das dem Burggrafen treu ergebene Nauen. Die Stadt wurde am 21. Auguſt 1414 eingenommen, geplündert und endlich ganz niedergebrannt. Auf 5000 Schock Groſchen ſchätzte man den angerichteten Schaden — einen damals erſtaunlich großen Geldwerth. Von einer ſolchen Niederlage konnte ſich der Ort ſo leicht nicht wieder erholen. Auch ſcheint von Seiten der Landesherrſchaft zu Anfang nichts geſchehen zu ſeyn, um ihr wieder aufzuhelfen. Man verlangte von den Pommern, ſie ſollten den Schaden erſetzen, was aber natürlich nicht geſchah. Erſt um Oſtern 1416 fand ſich Kurfürſt Friedrich bewogen, zum Beſten der Stadt und der durch ihren Ruin verletzten Landesſicherheit Maaßregeln eintreten zu laſſen. Eine zu Wittenberg am Freitag nach Oſtern ausgeſtellte Urkunde läßt zuförderſt für alle Schulden der Bürger, welche ſie vor dem Brande contrahirt hätten, einen zehnjährigen Indult eintreten, ſo daß ſie derentwegen weder vor geiſtlichen noch vor weltlichen Gerichten belangt werden könnten. Sodann aber befreiet der Kurfürſt die Stadt von allen öffentlichen Abgaben während des gedachten Zeitraumes unter der Bedingung, daß der Rath den Ertrag der Abgaben — welche die abgebrannten Bürger alſo dennoch entrichten ſollten — nach Rath der kurfürſtlichen Amtleute zum Beſten der Stadt anwende, namentlich die Mauern, Thürme, Thore und Stadtgräben damit herſtelle. Es iſt jedoch zu bezweifeln, daß dieſe Zugeſtändniſſe genügten, um die Stadt in dem zehnjährigen Zeitraume, worauf ſie ſich erſtreckten, zu retabliren. Zwar beabſichtigte nach Verlauf der 10 Freiheitsjahre der damalige Regent der Mark, der Markgraf Johann, jetzt die volle Abgabenentrichtung der Stadt wieder eintreten zu laſſen. Am 20. März 1427 wurden von ihm 15 Schock Böhmiſcher Groſchen aus der Urbede der Stadt Nauen an die Familie von Redern zur Erhebung verkauft. Funfzehn Schock waren ungefähr ½ des ganzen jährlichen Betrages der Urbede: denn 20 Mark Silber ſind 22 Schock und 40 Groſchen Böhmiſch. Indeſſen um Neujahr 1428 fand ſich der Rath von Nauen zu Berlin vor dem Markgrafen ein und erreichte durch Vorſtellungen und Bitten wenigſtens ſo viel, daß der Markgraf der Stadt noch auf 4 Jahre, und zwar mittelſt einer vom Tage vor dem letzten Zahlungstermine, dem 11. Nov. (Martini) 1427 antedatirten Urkunde, in jedem Jahre 5 Schock der ſchuldigen Urbede erließ. Außerdem gab der Markgraf der Stadt die Verſicherung, ſie bei ihren früher beſeſſenen Rechten und Freiheiten zu erhalten und zu ſchützen.

Von weitern Unterstützungen des Wiederaufbaues erfahren wir nichts. Nur in einer Urkunde vom Jahre 1436 wird der Stadt Nauen mit Bezugnahme auf „ihre Noth und das Verderben, welches sie vielfältig durch Brand und in anderer Weise erlitten,“ das Zugeständniß ertheilt, daß die Richter künftig von den Einwohnern Nauens 4 Schilling und von Fremden 8 Schilling Weidegeld nehmen sollen, ein Zugeständniß, welches nur dann die Bedeutung einer der Stadt erwiesenen Gunst gewinnt, wenn angenommen wird, daß das Weidegeld, welches die Richter früher forderten, ein höheres war.

Die Gerechtsamen des Stadtrichter- oder Schulzenamtes veranlaßten überhaupt um diese Zeit mehrere Uneinigkeiten zwischen diesem und dem Stadtrathe. Das Vorhandensein eines solchen Lehn-Richters zu Nauen erfahren wir schon aus der Urkunde Woldemars von 1317. In Gemäßheit dessen was über eine verlorne Urkunde vom J. 1302 bemerkt worden, ist es wahrscheinlich, daß anfänglich eine Familie Scherre oder Scheer das Richteramt erblich inne gehabt habe. Nachher wurde es von Claus Mews, darnach von Otto von Bardeleben und zuletzt von Marcus Gerema, von dem letztern bis 1429 besessen. Im Jahre 1429 verlieh der Markgraf Johann das Schulzengericht an Peter Kyn und Peter Tabbert zu gesammter Hand. Der Familienname Tabbert oder Tappert ist unverändert beibehalten: die Familie Kyn, auch die Kynne, Kinen und in dergleichen Weise genannt, erscheint in neuerer Zeit unter dem Namen Kühne und besteht noch als eine wohlhabende und sehr verbreitete Familie in der Mark fort. Bei dem Uebergange des Stadtgerichtes an die beiden genannten Familien ist Mehreres zu bemerken: zuvörderst nämlich daß die Acquirenten Mitglieder des Stadtrathes zu Nauen waren, und daß der Stadtrath nun meinte, die beiden Besitzer des Stadtgerichts müßten wegen dieses Amtes aus dem Stadtrathe ausscheiden, die Stadtrichter aber entgegengesetzter Ansicht waren und daß der Markgraf Johann im Jahre 1436 sich dafür entschied, die Besitzer des Stadtgerichts sollten im Stadtrathe belassen werden. Es zeigt diese Entscheidung, daß man es nach Brandenburgischem Stadtrechte nicht für unangemessen achtete, daß der Stadtrichter zugleich Rathmann war, wiewohl er vermöge seines Amtes nicht zum Magistrat gehörte. Bemerkenswerth ist dann ferner der Umstand, daß zwei Familien das Stadtrichteramt zu gesammter Hand verliehen wurde. Es wäre interessant zu wissen, ob und wie sie sich in die Geschäftsführung theilten; doch so weit reichen unsere Nachrichten nicht. Wir wissen nur, daß jener gemeinschaftliche Besitz beider Familien das 15. Jahrhundert hindurch fortbestand. Ueber die Verwaltung des Gerichts aber begegnen wir dem beachtungswerthen Ereignisse, daß sich beide Familien 1479 vereinigten, eine dritte Person für sich als Gerichtsverwalter zu bestellen. Der Kurfürst genehmigte dies mit Vorbehalt des Widerrufes für sich und für die Lehnsbesitzer und übertrug dann auf den Gerichtsverwalter, einen Bürger Peter Rulow zu Nauen, die Befugniß, dem Gerichte vorzusitzen und über Hals und Hand so wie alle peinlichen Sachen nach Gebür zu richten.

Zum Schulzengerichte gehörten außer den Gerichtssporteln an Einkünften namentlich folgende: 1) ein Schilling von dem Münzmeister zu Brandenburg, so oft man die Münze erneuerte: 2) sechs Schillinge jährlich aus der Kämmerei der Stadt Nauen: 3) vier Schilling Weidegeld von jedem Einwohner der Stadt und acht Schilling Weidegeld von jedem Fremden. Die Besitzungen, welche die Schulzenfamilien Tappert und Kühne zugleich in umliegenden Dörfern, namentlich zu Paaren auf dem Glin zu Lehn trugen, standen in keiner Verbindung mit dem Schulzenthume, sondern waren separat erworbene Lehngüter.

Die Familien Kühne und Tappert wurden aber mit dem Schulzenamte beständig vom Markgrafen beliehen, der Landesherrschaft mußten also die Obergerichte jetzt wieder angehören, von welchen oben bemerkt ist, daß sie im Jahre 1375 dem Stadtrathe zu Nauen verpfändet waren. Denn im Obergerichte beruhte die Lehnsherrlichkeit über das Schulzenthum. Letzteres wurde daher auch fortdauernd das unter-

oder Niedergericht genannt, obschon es, wie die Urkunde von 1479 zeigt, auch über Hals und Hand und alle peinlichen Sachen competent war. In späterer Zeit erwarb der Magistrat beides, das Obergericht (oder die Lehnsherrlichkeit über den Schulzen mit dem Rechte von zwei Drittheilen Hebung an den Gerichtssporteln), so wie das Untergericht (nämlich das Schulzenamt mit seinen bestimmten Hebungen und seiner eindrittheiligen Perception der Gerichtseinkünfte), ersteres von der Landesherrschaft, letzteres von der Familie Kühne. Die Jurisdiction kam dadurch an den Magistrat und wurde nun in der Art ausgeübt, daß der dirigirende Bürgermeister jeder Zeit zugleich Stadtrichter war.

Das Stadtrecht Nauens war, wie schon oben gelegentlich bemerkt worden ist, das Brandenburgische, und ohne Zweifel bei der Stiftung der Stadt aus Brandenburg hierher übertragen. Bei der Beleihung der oft genannten Familien Kühne und Tappert mit dem Schulzengerichte zu Nauen vom Jahre 1429 wird denselben ausdrücklich aufgegeben, alle Sachen, nach der Weise, der Gewohnheit und nach dem Rechte der Stadt Brandenburg zu halten und zu richten.

Aus unsern Nachrichten über fernere Ereignisse der Stadt Nauen dürfte nun noch Folgendes hervorzuheben seyn. Im Jahre 1479 wurde einem lange bestandenen Grenzstreite der Stadt mit denen von Bredow und von Kalenberg dadurch ein Ziel gesetzt, daß ein Bürgermeister der Stadt, zwei Rathsherrn und vier Deputirte der Bürgerschaft am Freitage nach Marien Magdalenen-Tage auf der Burg zu Brandenburg, in Gegenwart des Kurfürsten und derer von Bredow und von Kalenberg eidlich erhärteten, daß ihre Grenzen richtig seyen und daß namentlich das große Mittelbruch ihnen erblich zugehöre.

Inzwischen scheint die Stadt Nauen allmälig die Zerstörung einigermaßen überwunden zu haben, welche sie im Jahre 1414 erlitten hatte. Aber grade hundert Jahre nach jenem Ereignisse wiederholte sich dasselbe in einer fast nicht minder furchtbaren Art. Am Sonntage Cantate, das ist am 14. Mai 1514 ging die ganze Stadt wieder in Feuer auf. Auch die Kirche brannte aus. Der Kurfürst bewilligte ihr in demselben Jahre zum Wiederaufbau einen fünfjährigen Indult und Abgabenerlaß.

Aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts erwähnen wir die Stiftung des sogenannten Bulleschen Stipendii. Thomas Bulle stiftete dasselbe noch vor dem 30jährigen Kriege, indem er ein Kapital von 500 Thlrn. in der Mittelmärkischen, Ukermärkischen und Ruppinschen Städtekasse zu Berlin zu 6 Prozent verzinslich unterbrachte, die Zinsen aber für Stadtkinder bestimmte, welche sich mit Fleiß den wissenschaftlichen Studien widmeten. Kinder eines Rathsgliedes, Predigers oder Schulcollegen sollen, wenn sie studiren, zwei mal, Söhne schlichter Bürger ein mal den Betrag der jährlichen Zinsen jenes Kapitales erhalten.

Traurig sind die Referate aus den nächstfolgenden Zeiten. Als Graf Mansfeld im Jahre 1626 an der Dessauer Brücke war geschlagen worden, nahm er seinen Marsch zurück über Brandenburg nach Nauen. Die Bewohner Nauens hatten schon einmal das ungastliche Benehmen seiner Truppen erfahren, verschlossen ihm daher die Thore. Doch der Graf ließ auf den Mühlberg einige Stücke Geschütz auffahren und diese gegen die Thore richten, die leicht zerschossen wurden. Die Stadt wurde dadurch zur Aufnahme seiner Truppen gezwungen und bei deren Abzuge angezündet.

Viel schlimmer noch war jedoch der Brand, welcher sich am 14. Mai 1695 zwischen 12 Uhr in der Nacht entzündete. Er entstand in der Bude eines Großbürgers und griff so schnell in dem größtentheils noch mit Stroh- und Rohrdächern versehenen Städtchen um sich, daß kein Haus stehen blieb. Auch die öffentlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Diese Feuersbrunst war es, die auch sämmtliche Urkunden und Acten des Rathes verzehrte.

Aehnliche Unglücksfälle erlitt die Stadt auch noch in späterer Zeit. Im Jahre 1743 entzündete

die Unvorsichtigkeit eines Offiziers, der einen Schwärmer auf eine mit Stroh gedeckte Scheune fallen ließ, 72 Scheunen und 30 Häuser.

Nach der Verfassung der Stadt im vorigen Jahrhunderte bestand der Magistrat aus einem dirigirenden Bürgermeister, einem Kämmerer, der zugleich Ehren-Bürgermeister, war und einem Proconsul, dem Stadtsekretair, auch Consul honorarius, und vier Senatoren. Die Bürgerschaft wurde durch acht Stadtverordnete vertreten. Der Magistrat hatte die Gerichtsbarkeit zu verwalten, regulirte das Polizeiwesen, visitirte namentlich auch die Maaße und Gewichte. Er besaß ferner das Patronat und berief zum Pfarramt, mit Zuziehung des Pfarrers und gleichzeitigen Kircheninspectors auch den Diaconus und die Schullehrer. In gleicher Weise bestellte er die Vorsteher des Kirchenkastens und des Hospitals. Er conferirte ferner das Bullesche Stipendium. Das Amt eines Wröhhern ging unter den Ackerbürgern des Orts der Reihe nach herum und wurde demselben zur Vornahme seiner auf die Bestrafung von Vergehen gegen die Acker- und Flurordnung bezüglichen Functionen aus den Senatoren ein Assessor zugeordnet.

Das Hospital ist dem St. Georg geweiht, liegt vor dem Thore der Stadt. Es bezog im vorigen Jahrhunderte nur etwa 150 Thlr. jährlicher Revenüen aus uralten Stiftungen, wozu die Dotation mit 1½ Hufe Landes, 15 Stücken sogenannten alten Höfen und 2 Worden gehörte. Es lebten acht alte Leute in dem Hospitale zu deren reichlicherm Unterhalt eine sogenannte Klapperfrau alle Woche einmal durch die Stadt ging, um Almosen für sie einzusammeln.

Von den alten Befestigungswerken der Stadt ist jetzt fast nichts, und war auch schon im vorigen Jahrhunderte wenig mehr übrig. Nach dem Brande von 1695 wurden die Mauern auf allen Seiten eingerissen; nur auf der Westseite blieben sie stehen. Die Wälle wurden planirt und Häuser darauf gesetzt. Denn der neue Aufbau der Stadt forderte eine Vergrößerung des räumlichen Umfanges, welchen sie früher eingenommen hatte.

Die Feldmark des Ortes besteht aus drei abgesonderten Feldern, nämlich 1) dem Ritterfelde, welches auch nach einer noch im Grund- und Lagerbuche von 1744 erwähnten Sage ehemals der rittermäßigen Familie von Rauen gehörte, 2) dem Bauernfelde 3) und dem Neukammerschen Felde. Das Bauernfeld deutet auf das Dorf hin, was der Stadt Nauen vorherging. Es wird auch der Fettpott genannt, wohl wegen der ausnehmend großen Fruchtbarkeit dieser Ländereien. Das Neu- oder Niekammersche Feld gehörte ursprünglich als Feldmark dem der Stadt benachbarten Dorfe Niekammer an, welches schon im Anfange des 14. Jahrhunderts mit der Stadt dergestalt verbunden wurde, daß die Einwohner des Dorfes in die Stadt verlegt und die Ländereien des ehemaligen Dorfes der Stadtfeldmark zugeschlagen wurden. Es wird in der Darstellung der kirchlichen Verhältnisse von diesem Orte noch die Rede seyn.

Die Bürgerschaft Nauens wurde bis auf die neueste Zeit in Groß- und Kleinbürger eingetheilt. Es gab 91 Großbürger. Sie hatten größeren Grundbesitz in der Feldmark und trugen zu den öffentlichen Lasten das Doppelte eines Kleinbürgers bei. Dafür genossen sie auch an den der Bürgerschaft zuständigen Nutzungen, z. B. an der Mastnutzung und den Holzkaveln die doppelte Portion. Die Kleinbürger, welche nur Häuser und Buden besaßen, Ackersleute und Handwerksleute waren und deren es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts 288 gab, unterschieden sich jedoch ihrer Seits nicht minder bestimmt von einer dritten, aus 50 Familien bestehenden Klasse von Bürgern, nämlich den „einliegenden Bürgern," die ohne unbewegliches Eigenthum waren. In den Lüchern und Horsten, welche der Stadt gehörten, besaß jeder Großbürger 6 Morgen, jeder Kleinbürger 3 Morgen Wiesewachs. War Mast beschceert, so trieben Kleinbürger 1 Schwein auf je 2 Schweine, welche den Großbürgern verstattet waren,

in die Heide ein. Aehnlich wurde es mit allen übrigen Vortheilen der Burg... tribuirten auch zum „Polizei-Schoß“ zur Kämmerei der Großbürger jährlich 6 Ggr. und d... 3 Ggr.; an Schulcollegen-Tischgeldern und Nachtwächtergelde zur Bürger- oder Stadtkasse bürger 20 Ggr. jährlich und der Kleinbürger nur 10 Ggr.

Unter den 91 Großbürgerstellen waren 72 Brauhäuser. Das Bier der Stadt Nau kannt und hieß die Ziesenelle Wir wissen indessen nicht, was mit diesem Ausdrucke b Jedenfalls deutet er wohl auf die Abgabe hin, die unter dem Namen Ziese vom Bier erhoben Brauhäuser Nauens hatten das ausschließliche Recht des Krugverlages in 22 Dörfern. Je besaß auch die Schankgerechtigkeit. Andere Bürger durften diese nicht üben.

Den nicht Ackerbau und Brauerei treibenden Bürgern mußte die Hauptnahrung durch zugeführt werden, welche sie auswärts besuchten und die zu Nauen selbst abgehalten wurd Stelle des einen Nauenschen Jahrmarktes, welcher in den Jahren 1317 und 1345 der S zugesichert wird, gab es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht weniger als 10 Mär 9 Krammärkte und einen Viehmarkt. Zwei davon nannte man große Märkte, nämlich diejen am Montag nach Quasimodogeniti und am Montage nach Jacobi gehalten wurden. Die üb hießen kleine Märkte. Unter diesen Märkten hatten die privilegirten Gewerke der Stadt privative für sich, so daß kein auswärtiger Schuster, Kürschner, Schmidt, Bäcker, Böttcher e Handwerker selbige besuchen durfte. Nur den Krämern und Tuchhändlern von auswärts wa aller Märkte gewährt.

Die Hebungen der Kämmerei der Stadt Nauen bieten nichts Bemerkenswerthes dar. gistrat übte bis 1720 die Jagd auf der Feldmark und in der Stadtheide auch auf Schweine Im Jahre 1721 soll dem Magistrat für die Nichtausübung der Jagd auf Schweine und Re liches Aequivalent von 30 Thlrn. bewilligt seyn. An Ländereien erwarb die Kämmerei auß Gärten 3 Hufen im Ritterfelde und 1½ Hufen im Niekammerschen Felde. Besonders einträg Kämmerei aber ein Vorwerk bei der Stadt, welches noch jetzt Niekammer heißt und den ein rest des eingegangenen, ehemals bedeutenden Dorfes Neukammer bildet. Es gehörten dazu kleinen Pertinenzien vier Hufen Landes und die Gerechtigkeit, die ganze Nauensche Feld Vieh zu betreiben.

2. Kirchliche Verhältnisse der Stadt Nauen.

Es ist oben bereits erwähnt, daß Pfarrer zu Nauen schon im 12. Jahrhunde kischen Urkunden genannt werden, daß aber im Anfange des 14. Jahrhunderts das Pf stifte Brandenburg incorporirt worden ist (S. 291). Die Wirkung des letztern Ere die Verwaltung der Seelsorge in der Pfarrgemeinde zu Nauen zugleich die Neben dem Domcapitel eine möglichst bedeutende Rente abzuwerfen, ein Zweck der mit Zuhi glauben und frommer Täuschung am leichtesten zu erreichen war.

Nun war die Pfarrkirche zu Nauen schon in älterer Zeit, man weiß nicht brannt. Sie wurde nicht ganz auf derselben Stelle aufgebauet, und so entdeckte di Orte des Kirchhofes, an welchem in der alten verbrannten Kirche die geweihte Hos verzehrt war, bald wunderbare Erscheinungen. Ohne Zweifel waren diese ähnlic desselben Ereignisses später zu Wilsnack wahrgenommen wurden und welche den hie verehrten heiligen Blutstropfen den Ursprung gaben. So viel wurde nun zu Nauen n

das Capitel wenigstens einen bemittelten Bürger der Stadt Nauen, namens Arnold von Perwenitz, aus Ehrfurcht vor dem Leibe und Blute des Herrn auf der gedachten Stelle eine Capelle zu erbauen und diese reich zu dotiren. Die Dotation bestand aus dem Dammgelde, welches der Magistrat der Stadt Nauen von der Passage über den Nauenschen Damm erheben ließ und dem Bürger Arnold von Perwenitz zu diesem Ende für ewige Zeiten verkaufte. — Das Gute, was diese Stiftung für das gemeine Beste hatte, dürfte vorzüglich darin zu suchen seyn, daß in Folge der eigenthümlichen Art seiner Dotation mit der kirchlichen Reform, die den Verkehr belästigende Erhebung jener Dammpfenninge aufhörte, mit welchen die Capelle des heiligen Blutes ausgestattet war. Der Rath machte bei dem Verkaufe dieser Hebung zur Bedingung, daß der bei dieser Capelle anzustellende Caplan täglich eine Messe darin halte.

Bald darauf, im Jahre 1331 wurde von einem andern Bürger Nauens, dem Nicolaus von Senzke, ein neuer, der heiligen Jungfrau Catharina geweihter Nebenaltar in der Pfarrkirche zu Nauen errichtet. Ausgestattet wurde derselbe mit Besitzungen in Carwesee, welche Nicolaus von Senzke zu diesem Zwecke von dem Bischofe von Havelberg als Grundherrn des Landes Bellin erkaufte. Nach der Reformation, in welcher dieser Altar unterging, wurden die dem Altar gewidmeten Besitzungen zu Carwesee erst dem Domstifte zu Cöln an der Spree beigelegt und dann später den kurfürstlichen Domainen zugeschlagen.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1344 war auch eine Elendengilde zu Nauen gestiftet und auch diese begehrte, einen eigenen Altar in der Pfarrkirche zu erbauen. Der Bischof Ludwig von Brandenburg gab dazu seine Genehmigung, um den Gottesdienst zu vermehren und die Andacht desto mehr zu Werken der Frömmigkeit anzutreiben. Man muß gestehen, daß Werner von Plaue, welcher in dieser Zeit das Pfarramt zu Nauen im Auftrage des Capitels versah, es wohl verstand, die Pfarreinkünfte zu heben und der Geistlichkeit mehr Stellen zur Versorgung zu eröffnen. Denn bei jedem dieser Altäre wurde ein eigner Geistlicher angestellt, der den Ertrag des Stiftungsvermögens für seinen Unterhalt bezog. Alle Opfer aber, welche auf den Altären oder in den Capellen dargebracht wurden, behielt der Bischof dem Pfarramte, das heißt mittelbar dem Brandenburger Domstifte vor.

Unser Werner von Plaue begnügte sich jedoch nicht bloß mit diesen geistlichen Stiftungen. Nach einer Urkunde vom Jahre 1354 hatte er auf dem Pfarrgehöfte zu Nauen auch eine Garküche angelegt, welche das Capitel in diesem Jahre einem Bürger, Meister Gerhard Wagner, gegen jährlichen Zins erblich übergab.

Eine reichere Einkommensquelle aber, als alle zu Nauen gegründeten Einrichtungen, versprach sich dem Stifte in der Kirche zu Niekammer bei Nauen zu eröffnen. Das Dorf Niekammer war eingegangen. Es befand sich in diesem ehemaligen Dorfe aber noch immer eine bedeutende der heiligen Jungfrau Maria geweihte Kirche, welche eine Filialkirche von Nauen war. Als die Bewohner des Dorfes in Nauen eingezogen waren, wo sie an dem Gottesdienste in der Kirche des heiligen Jacobus Theil nahmen, wurde die Kirche zu Niekammer verlassen, hörte wahrscheinlich die Feier des Gottesdienstes zu Niekammer allmälig ganz auf, und die Verehrung der schmerzenreichen Mutter, der vor allen Heiligen die größte Rücksicht gebührte, erlitt dadurch einen bedenklichen Abbruch. Die Stimmung, welche dieses Verlassen eines lange besuchten Andachtsortes in frommen Seelen natürlich hervorrief, wurde benutzt, um die verwaiste, einsam unter Ruinen dastehende Kirche zu Niekammer plötzlich zu einem berühmten Wallfahrtsort zu erheben. Die Mutter Gottes, hieß es, wolle diesen Ort, wo sie fromme Verehrung gefunden, nicht aufgeben und belohne durch die wunderbarsten Gnadenwirkungen Diejenigen, welche in die verlassene Kirche zurückkehrten, ihre Andacht dort verrichteten und Opfer hier darbrächten. Zahlreicher Besuch strömte jetzt dem wunderthätigen Muttergottesbilde der Kirche zu Niekammer von allen

Seiten zu, zuerst aus der nächsten Umgebung, bald auch aus weit entlegenen Gegenden. Niekammer wurde ein Wallfahrtsort, dessen Ruf sich über ganz Deutschland verbreitete.

In der Hoffnung, in der Verehrung der Mutter Gottes zu Niekammer vermöge seiner Berechtigung über die Pfarre zu Nauen eine Goldgrube zu finden, wurde das Domstift jedoch bitter getäuscht. Der Rath der Stadt Nauen stellte sich dem entgegen, indem er behauptete, alle Opferungen, welche in der Kirche zu Niekammer geschähen, gehörten der hiesigen Kirche und müßten dieser verbleiben. In diesem Anspruche fand der Magistrat der Stadt Nauen auch bei den Räthen der Markgrafen Beifall und er ließ daher dem Brandenburgischen Stifte nichts davon verabfolgen.

Im Jahre 1358 brachte das Domstift es nach großen Bemühungen und daran gewandten Kosten dahin, daß der Rath sich bequemte, die Sache Schiedsrichtern zur Entscheidung zu überlassen. Die Schiedsrichter entschieden in demselben Jahre, daß alle Opfer, sie mögten auf den Altären oder in Testamenten dargebracht werden, dem Pfarrer zu Nauen gebührten, der Kirche oder ihrer Fabrik komme allein zu, was an gewissen hohen Festtagen für sie an Opfer eingesammelt oder speziell zu diesem Zwecke legirt werde. Was aber vor den heiligen Bildern, in dem Blocke oder sonst an milden Gaben dargebracht werde, das solle halb der Kirche zu Niekammer, halb dem Pfarrer zu Nauen zu Theil werden. Bei dieser Entscheidung mußten die Partheien sich beruhigen. Sie war um so ungünstiger auch für das Stift, als die dem Pfarramte zugesprochenen Gebühren nun von dem damaligen Pfarrer Johann Man, der zugleich Domherr zu Brandenburg war, beansprucht wurden, der sich weigerte, selbige herauszugeben. Gleicher Ansicht war der Domherr Goswin Wesenburg, dem längst schon die Nachfolge in die Pfarre zu Nauen nach dem Tode des Johann Man, der auch im J. 1362 erfolgte, zugesichert war. Das Capitel mußte daher diesem erst durch den Bischof auflegen lassen (1362), seinen Genuß an Opfern wenigstens mit dem Capitel zu theilen.

Die Wirkung dieses Abbruches an den Opfereinkünften aus Niekammer war, daß die hohe Geistlichkeit der Verehrung der Mutter Gottes an diesem Orte jetzt keine Gunst mehr erwies. Wir wissen z. B. von keinem bischöflichen Ablaßbriefe, durch welchen dieselbe begünstigt wäre, während man doch anderswo mit diesem Förderungsmittel der Freigebigkeit von Gläubigen gegen die Kirche sich äußerst willfährig zu erweisen pflegte. Nur vom Papste Urban wurde den Verehrern des Marienbildes zu Niekammer im J. 1365 ein Ablaß zugesichert. Dagegen bemerkt der Bischof Dieterich von Brandenburg schon im J. 1362, der Zulauf nach Niekammer gereiche der Frequenz frommer Christen in der Marienkirche auf dem Harlunger Berge bei Brandenburg zum Abbruche, so wie dem Domstifte zum Präjudiz und finde nicht nur ohne bischöfliche Approbation, sondern auch ohne eigentliche Veranlassung, wenigstens ohne zureichenden Grund statt. Diese Ungunst und das Aufkommen des Wilsnacker Wunderblutes mäßigten mit der Zeit wieder das Zuströmen von Gläubigen nach Niekammer. Doch blieb immer noch der Ort berühmt und sein wunderthätig Marienbild besucht. Nach Ludecus in seiner Geschichte des Wunderblutes zu Wilsnack ward Niekammer noch im 16. Jahrhundert frequentirt. Zur Zeit der Reformation wurde die schöne Kirche wieder ganz verlassen. Von den 6 Winspel 19 Scheffel Getreidepächten, welche ihr angehörten, legten die kurfürstlichen und bischöflichen Visitatoren im Jahre 1541 zwei Winspel und die 19 Scheffel der Kirche zu Nauen bei, 4 Winspel aber dem Domstifte zu Cöln an der Spree. Seiner Einkünfte und aller Obhut beraubt, ging das frei auf dem Lande gelegene Kirchengebäude schnell seinem Verfalle entgegen. Kurfürst Joachim II. ertheilte im Jahre 1545 dem Magistrate das Recht, darüber zu disponiren. Die Kirche wurde darauf allmählig abgetragen. Ihre Materialien sollen zum Aufbau der Vorwerksgebäude benutzt worden seyn, welche der Magistrat hiernächst zu Niekammer errichten ließ.

Im Jahre 1359 fand inzwischen wieder die Stiftung eines Altares zu Nauen statt. Die Familie Rennebom gehörte zu den wohlhabendsten der Stadt Nauen. Sie trug unter andern das Dorf Guten-Paaren bei Zachow an der Havel zu Lehn. Hier stiftete sie im Jahre 1359 eine neue Kirche. In demselben Jahre dotirte sie aber auch einen von ihr in der Pfarrkirche zu Nauen zu Ehren Johannis des Täufers errichteten Altar mit einem Antheile am Wublitzsee und mit Hebungen aus Wustermark. Spätere Streitigkeiten über die Dotation dieses Altares wurden durch schiedsrichterliche Erkenntnisse von den Jahren 1391 und 1392 entschieden. Doch wurde ein Theil der Dotation, welche dem Altare ursprünglich zugewiesen und in den spätern Entscheidungen zuerkannt worden, vom Domstifte Brandenburg für dieses in Anspruch genommen und diesem auch durch Vergleich v. J. 1399 zugestanden.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts lief das Domstift Brandenburg auch Gefahr, über die Verleihung der Pfarre zu Nauen selbst gegen seinen Willen verfügen lassen zu müssen. Die Pfründe war unter dem Zuflusse der Niekammerschen Opfereinkünfte so einträglich, daß sich viel Begehr darnach fand. Nun empfahl Papst Urban im Novbr. 1362 einen Geistlichen der Brandenburgischen Diöcese, namens Mathias Honow, dem Bischofe Dieterich von Brandenburg angelegentlich zur Versorgung mit dem ersten geistlichen Lehne, welches sich zur Verleihung des Capitels eröffnen werde. Der Bischof providirte demselben auch am vorletzten Mai 1363 der päpstlichen Empfehlung gemäß. Inzwischen hatte sich aber schon die Pfarre zu Nauen durch den Tod des Domherrn Johann Man eröffnet, und Mathias Honow von derselben am 22. Mai 1363 bereits eigenmächtig Besitz genommen, wovon jedoch dem Bischofe nichts bekannt war. Als der Bischof nun die Provision vorgenommen und die Ausfertigung dem Mathias Honow hatte übergeben lassen; so trat dieser mit der Forderung hervor, in Nauen als Pfarrer instituirt zu werden. Der Bischof ließ darüber den Dompropst und das Capitel vernehmen, welche lebhaft gegen diesen Anspruch protestirten und besonders hervorhoben, daß über diese Pfarre längst zu Gunsten des Domherrn Goswin Wesenburg disponirt sey. Auch entschied der Bischof selbst sich für diese Ansicht. Mathias Honow appellirte jetzt an die päpstliche Curie, welche den Bischof von Brandenburg zur Verantwortung zog. Zuletzt wurde dieser Prozeß, welcher dem Domcapitel auch noch die freie Verleihung der Nauener Pfarre zu beschränken drohte, durch einen Vergleich glücklich beseitigt, worin Mathias Honow einen Altar in der Marienkirche zu Berlin erhielt und dagegen den Ansprüchen auf die Pfarre zu Nauen entsagte. Letztere verblieb daher dem Domherrn Goswin Wesen- oder Wiesenburg.

Die Altar-Stiftungen in der Pfarrkirche zu Nauen hatten indessen immer noch guten Fortgang. Goswin von Wiesenburg blieb in dieser Beziehung nicht hinter seinen Vorfahren zurück. Eine Gelegenheit zu bedeutender Acquisition bot in seiner Zeit die Familie von Ostheren dar, welche zu Berge seßhaft war. Sie besaß hier einen Hof, wozu 6 Hufen Landes, eine eigene Schäferei, mehrere Kossäthen und andere Nutzungen gehörten. Cuno von Ostheren war mit Hinterlassung einer Wittwe und eines Kindes gestorben. Die Wittwe war Elisabeth von der Gröben, Schwester des Hans von der Gröben. Vor ihrem Tode stiftete sie, ohne Zweifel zum Seelgeräthe ihres verstorbenen Mannes, den Altar der heil. Apostel Petrus und Paulus in der Pfarrkirche zu Nauen, und widmete dazu den Ostherenschen Hof zu Berge. Nach ihrem Tode wurde die Einsprache des Hans von der Gröben, welche dieser vermuthlich namens des Kindes seiner Schwester machte, von dem Pfarrer beseitigt. Am Sonntage Invocavit 1367 (den 9. März) ließ Hans von der Gröben selbst das Ostherensche Gut auf dem Altare der heiligen Aposteln in der Kirche zu Nauen dem Domherrn-Pfarrer feierlich auf, welches dieser acceptirte: und auch der Markgraf Otto versagte nicht seinen Consens, sondern ließ den Pfarrer am 28. Mai durch die von Döbberitz in den Besitz des Gutes förmlich einweisen. So reich war noch kein Altar der Kirche dotirt, der Pfarrer behielt daher auch das Patronat oder Verleihungsrecht des Altares sich selbst vor.

Wie eine Urkunde vom Jahre 1395 ausweiſet, wurde das Patronat über dieſen Altar dem Pfarrer zu Nauen auch vom Markgrafen Otto ausdrücklich beigelegt. Dadurch war der Pfarrer in den Stand geſetzt, für ſich ſelbſt mittelbar einen Theil der bedeutenden Einkünfte deſſelben zu beziehen, indem er nur ſolche Altariſten dem Biſchofe präſentirte, welche ihm eine bedeutende Abgabe leiſteten. Dieſe Erwerbung war übrigens die einzige, welche, ſo viel wir wiſſen, von Goswin von Wieſenburg gemacht wurde. Nachdem er noch im Mai 1370 einen Anſpruch auf den gedachten Hof beſeitigt hatte, den eine Magdeburgerin, die Wittwe des Schulzen zu Zerbſt, auf den oft genannten Oſtherenſchen Hof machte, muß er geſtorben ſeyn. Denn im folgenden Jahre (1371) ſehen wir den Domherrn Bernhard Brand mit dem Pfarramte zu Nauen bekleidet.

In Anſehung der Nutzung, welche das Domſtift von der Pfarre zu Nauen machte, erkennt man aus der Reihe von Pfarrern, die ſämmtlich Domherrn waren, daß die Pfarre wenigſtens keinem Vicar überlaſſen wurde, ſondern von einem Domherrn verwaltet wurde. Wahrſcheinlich hielt derſelbe nun auch zu Nauen Reſidenz und nahm hier perſönlich die Pflichten und Vortheile ſeines Amtes wahr. Man würde aber irren, wenn man meinte, das Domcapitel habe ſich mit dem Gewinne begnügt, den es ihm zuführte, eins ſeiner Mitglieder in ſolcher Art verſorgt zu ſehen, ohne ihm eine Pfründe aus dem capitulariſchen Einkommen reichen zu müſſen. Vielmehr ſieht man aus einzelnen Andeutungen, daß das Capitel größere Vortheile aus der Pfarre bezog. So wurden z. B. im Jahre 1369 den 2. Febr. drei, zur Nauenſchen Pfarre gehörige, aber im Niekammerſchen Felde gelegene Hufen Landes ſeitens des Domſtiftes in Erbpacht ausgethan mit der Beſtimmung, daß die dafür zu leiſtenden Pächte auf die Burg (d. i. den Dom) zu Brandenburg an das Capitel abgeliefert werden müßten. Dieſe drei Pfarrhufen wurden dadurch der Kirche zu Nauen für immer entfremdet. Der Pfarrer mußte dagegen ſich zu ſeinem Wirthſchaftshofe zu Nauen zum Theil mit Ländereien behelfen, die, wie die Rathsherrn der Stadt im Jahre 1379 eidlich erhärteten, zinspflichtig waren. Das Capitel zu Brandenburg ließ ſich auch im J. 1371 von ſeinem Biſchofe nochmals des Rechts verſichern, den ganzen Ueberſchuß der Pfarreinkünfte Nauens, nach Beſtreitung der dem Pfarramte obliegenden Laſten, in ſeinen Nutzen zu wenden. Der Biſchof verordnet ſogar, daß dieſer Ueberſchuß bei der Dürftigkeit des Capitels zu keinem andern Zwecke in Anwendung gebracht werden dürfe, als zum Unterhalt der Tafel der Domherrn!

Es erregt in der That Verwunderung, daß ſich unter dieſen Verhältniſſen noch immer ſo viel fromme Seelen fanden, die Neigung hatten, zu Gottes Ehre dem Domſtifte die Revenüen zu erhöhen. Ja der Magiſtrat ſelbſt, der früher in der Niekammerſchen Angelegenheit ſich dem Domſtifte kräftig widerſetzt hatte, fand im Jahre 1375 mit Zuſtimmung der Gildemeiſter von den Gewerken und der ganzen Gemeinde für gut, etwas Bedeutendes für die Vermehrung des Gottesdienſtes und für das Seelenheil der Bürgerſchaft auf Koſten der Commune zu thun. Zwei Stiftungen gingen von ihm aus. In der Pfarrkirche war 1352 gemeinſchaftlich von der Elendengilde und von der Nicolaibrüderſchaft ein Altar des heil. Kreuzes errichtet, zur Haltung einer täglichen Frühmeſſe. Der Altar war mit zwei Hufen Landes ausgeſtattet, welche von Arnd von der Gröben zu Markau erkauft waren, und wurde nach ſeiner Beſtimmung der Frühmeßaltar oder nach ſeinen Gründern der Elendenaltar genannt. Der Biſchof Dieterich von Brandenburg geſtattete dem Rath das Recht der Berufung des Prieſters für die Frühmeſſe. Dagegen legte er ihm aber auch als Pflicht die Sorge dafür auf, daß die Frühmeſſe ſtets regelmäßig gefeiert werde, wozu dieſer ſich anheiſchig machte. Zugleich errichtete der Rath unter Mitwirkung der frommen Brüderſchaft, welche ſich zur würdigen Verehrung des heiligen Nicolaus, des Schutzpatrons der Handelsgewerbe, unter den Bürgern der Stadt gebildet hatte, vor dem Dammthore eine Nicolaicapelle und dotirte dieſe mit jährlichen Hebungen aus Ribbeck und Markee. Der Biſchof und das Capitel

genehmigten willfährig diese frommen Werke; doch behielten sie ihrem Pfarrer hier wie bei allen Ca-
ellen und Altären die Opfer vor. Bei Strafe sofortiger Dienstentlassung mußte der Capellan oder
Altarist diese dem Pfarrer unverkürzt abliefern. Auch wurde dem Rath bei der Stiftung der St. Nico-
aicapelle eigens zur Bedingung gemacht, kein Bild aufzustellen, was zu Opfern besondere Auffor-
erung gebe.

Gleich nach dieser Zeit erfahren wir auch von der Errichtung einer zweiten Kirche zu Nauen
ußer der eigentlichen Pfarrkirche. Denn die Pfarrkirche war, wie mehrere Urkunden aussprechen,
amentlich auch noch in einem Documente von 1395 bemerkt ist, dem heiligen Apostel Jacobus geweiht.
Dagegen bestätigte der Markgraf Jobst im Jahre 1390 zur Vermehrung des Gottesdienstes in seinen
Landen auf Bitten des Bürgers Nicolaus Selchow zu Nauen eine von diesem „der Kirche unserer lieben
Frauen daselbst zu Nauen“ also einer Marienkirche zugewandte Schenkung von Hebungen aus Fehlefanz
u dem Zwecke bestimmt, diese Kirche mit einem ewig brennenden Lichte zu zieren. Wer diese Kirche
estiftet habe, und wann dieselbe errichtet sey, erfahren wir nicht. Vielleicht war auch sie auf Commu-
nalkosten vom Rathe erbauet.

Bei diesen großen Verwendungen für kirchliche Zwecke konnte die Kämmerei der Stadt Nauen
icht in guten Vermögensverhältnissen bleiben. In den Jahren 1384 und 1392 stellte der Rath daher
uch mehrere Schuldverschreibungen aus. Dies mogte indessen nicht bedenklich erscheinen bei der großen
Wohlhabenheit, welche unter der Bürgerschaft verbreitet war, wie die beträchtlichen von einzelnen Bürgern
er Kirche gemachten Zuwendungen bis auf diese Zeit fortdauernd darthun. Doch die unruhigen Zeiten
nd die Störungen des innern Friedens und der öffentlichen Sicherheit, welche die Mark besonders unter
er Regierung des Markgrafen Jobst erfuhr, machten sich auch der Stadt Nauen bemerkbar: ihre Nah-
ungsverhältnisse erlitten Abbruch und die frühere Freigebigkeit gegen die Geistlichkeit zeigt sich nicht mehr.
Ganz in der Nähe von Nauen hatten die Straßenräuber lange Zeit ein förmliches Asyl in der Kirche
es wüsten Dorfes Schlabberndorf, dem Stammorte der bekannten Familie von Schlabberndorf, welcher
ller Bewohner beraubt war und jetzt fast spurlos verschwunden ist. Da von dem Orte zuletzt die
irche allein noch stand, so machten die Wegelagerer dies feste Gebäude zu ihrem Sitze. Im J. 1393
aten jedoch die von Schlabberndorf die Kirche an die Pfarre zu Markow ab, damit der Gottesdienst
arin wieder hergestellt und jenem Unwesen ein Ziel gesetzt werde.

Vollends verschwand alle Neigung oder Fähigkeit der Bürger Nauens zur Vornahme geistlicher
Stiftungen, nachdem sie durch den Brand von 1414 heimgesucht waren. Es ist in den aus späterer
eit erhaltenen Urkunden bis zur kirchlichen Reformation der kirchlichen Verhältnisse Nauens fast überall
icht mehr gedacht. In der kirchlichen Reformation, welche im Jahre 1541 hier eintrat und welcher sich
er damalige Pfarrer Georg Rhinow anschloß, wurden die Besitzungen und Einkünfte der geistlichen Stif-
ungen, welche man zu Nauen antraf, dazu verwandt, dem Pfarrer, einer darneben errichteten Caplanei,
o wie der Schule ein bestimmtes Einkommen zu sichern und einen sogenannten gemeinen Kasten zu er-
ichten. Der Caplanei wurden insonderheit die Besitzungen des Lehnes Petri und Pauli zugeeignet, unter
ebhaftem Widerspruche des Domstifts zu Brandenburg, welches jedoch vergeblich seinen Anspruch geltend
u machen suchte, daß wenigstens ein Theil dieser geistlichen Besitzungen zu seinem Tafelgute gelegt
erden müsse.

3. Domainenamt Nauen.

Das sogenannte Amt Nauen besteht nicht in der Stadt Nauen selbst, sondern in dem
enen Dorfe Berge, einem ebenfalls sehr alten Orte. Der letztere wird bei Dispositionen

Pfarrkirche mehre Mal in ältern Urkunden erwähnt. Das Patronat über die Pfarrkirche zu Berge gehörte in Folge einer markgräflichen Verleihung vom 24. August 1292 einem ausländischen geistlichen Stifte, nämlich dem Kloster Hilbegerode. Im 15. Jahrhunderte wurde dasselbe jedoch von diesem Stifte veräußert und kam also ebenfalls in den Besitz des Domcapitels zu Brandenburg. Für die Verwaltung des Pfarramtes in Berge fanden daher auch ähnliche Verhältnisse statt, wie für die Pfarre zu Nauen: ein Domherr genoß in der Regel die Einkünfte des Pfarramts als Pfründe und ließ sich in der Erfüllung seiner Amtspflichten von einem Vicar vertreten. Dabei hatte die Pfarre zu Berge jedoch viel Anfechtungen von der Gutsherrschaft zu bestehen, welche wie ein zwischen dieser und der Pfarre im Jahre 1525 gestifteter Vergleich und die Verfügungen der Kirchenvisitatoren vom J. 1541 zeigen, sich manche Eingriffe in die Besitzungen und Hebungsrechte der Pfarre erlaubte.

Berge war nämlich nicht vom Anfange an eine Domaine, sondern so weit unsere Nachrichten über den Ort zurückreichen, im Besitz der Familie von Hacke. Dem dieser Familie angehörigen damaligen Besitzer wurde das Gut Berge im Jahre 1720 für 63000 Thlr. und eine Amtshauptmannschaft seitens des Königlichen Domainenfiscus abgekauft, und daraus und aus dem Gute Lietzow dann das Amt Nauen errichtet. Der Verkäufer hatte von dem Gelde 6 Schwestern abzufinden und war in dem Grade verarmt, daß er für seine einzige Tochter für die Zeit nach seinem Ableben die königliche Gnade in Anspruch nehmen mußte. Das so gebildete Domainenamt war indessen nur von sehr kleinem Umfange und brachte wenig ein. Besonders litt es an Hofedienſten Mangel, die man nach damaliger Ansicht zu vortheilhaftem Wirthschaftsbetriebe für wesentlich nothwendig hielt. Es waren keine andere Dienste dazu gewidmet, als diejenigen, welche die in den Dörfern Berge und Lietzow befindlichen Unterthanen leisteten. Die zum Vorwerk Berge gehörige Schäferei auf dem Bernitzow, einer frühern wüsten Feldmark, hatte wegen ihrer Entlegenheit gar keine Dienste, und mußte ganz mit eignem Gespann bewirthschaftet werden. Dabei gebrach es dem Beamten auch an Zwangsgesinde, was zu vielen Klagen seitens der Pächter Veranlassung gab. Um dem letztern Mangel abzuhelfen, mußten öfters von andern Aemtern tüchtige Mägde zum Amte Nauen geliefert werden, und fand zuletzt eine regelmäßig repartirte Mädchenlieferung der benachbarten Aemter nach Berge statt, um den hiesigen Beamten mit nöthigen Dienstboten zu versorgen. Unterm 7. Mai 1768 aber wurden die ehemals Lehninschen Dörfer Wachow und Golitz dem Amte Nauen beigelegt und ihre Schulzen und Schöppen, die sich ungern dieser Verlegung fügten, durch Transport nach Spandau und Spanischen Mantel zur Anerkennung des Amts Nauen als ihrer Obrigkeit gezwungen. Eine neue Vergrößerung erhielt das Amt Nauen im Jahre 1769, indem unterm 28. März d. Jahres bestimmt wurde, die Neukammersche Hufe, welche das Amt Bötzow auf der Nauenschen Feldmark besaß, dem Vorwerke Lietzow beizulegen. Dagegen waren dem Amte aber auch mehrere kleine Pertinenzstücke abgenommen und zum Amte Königshorst gelegt, namentlich im J. 1739 ein Theil von den Wiesen der Golitzer und Lietzower Unterthanen, wofür die erstern in Wachowschen Vorwerkswiesen Ersatz erhielten, und die zu Berge gehörige sogenannte Stuthorst. Eine große Wichtigkeit unter den Brandenburgischen Domainen hat das Amt Nauen oder Berge nie erlangt.

Urkunden.

I. Kaiſer Otto vereignet dem Kloſter Memmleben Nienburg, Dubie und Brichowa im Havellande, am 21. Juli 981.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Otto diuina fauente clementia Imperator Auguſtus, Nouerit omnium fidelium noſtrorum tam preſentium quam et futurorum cautela, qualiter nos interventu et petitione dilecte contectalis noſtre Theophanie Coimperatricis Auguſte pro remedio anime noſtre et genitoris noſtri aequivoci, Coimperatricis noſtre pietatis ductu, loca quedam et Caſtella in partibus Sclavonie, Nienburg, Dubie et Brichowa dicta, in pago Hevellon nuncupato in Comitatu Dieterici Marchionis juxta fluvium Havela dictum ſita, ad quendam locum Mimelebo dictum in honore ſancte Dei genitricis ſemperque virginis Marie cum monachis ſub monaſtica inſtitutione et regula degentibus a nobis noſtraque contectali Theophana ſpeciali devotione et ſumptu inceptum et conſtructum, ubi idem jam prefatus genitor noſter diem ſortitus eſt ultimum, cum Burgwardiis et omnibus utenſilibus illuc rite pertinentibus in perpetuum tradidimus in mancipiis utriusque ſexus, edificiis, terris cultis et incultis, areis, vineis, ſilvis, venationibus, aquis aqarumque decurſibus, molendinis, piscationibus, pratis, pascuis, campis, viis et inviis, exitibus et reditibus quaeſitis et inquirendis, et omnibus utilitatibus, que adhuc dici aut nominari poſſunt, ea videlicet ratione ut Abbas cum monachis in predicto loco Mimelebo Deo famulantibus liberam inde teneat poteſtatem tenendi, commutandi, ſeu ad eorum neceſſaria, prout eis viſum fuerit, conſtituendi atque diſponendi. Et ut hec traditionis noſtre donative per tempora ſuccedentia a nullo unquam divelli vel inquietari poſſint, hoc noſtre majeſtatis preceptum inde conſcribi, manuque propria ſubtus notatum ſigilli inſuper noſtri impreſſione juſſimus ſigillari Hildeboldus Epiſcopus et Cancellarius ad vicem Willegiſi Archicapellani notavi. Data XII Cal. Aug. Anno dominice incarnationis DCCCCLXXXI, Anno regni ſecundi Ottonis XXI, Imperii autem XIV.

Wenk, Heſſ. Landesgeſchichte Urkundenbuch zum 2. Theil S. 36.

II. Die Markgrafen Otto und Conrad ſchenken die Kirche zu Berge dem Kloſter in Hilbegerode, am 24. Auguſt 1292.

In nomine domini Amen. Otto et Conradus, dei gratia marchiones Brandenburgenſes et de Landsberg univerſis, hanc litteram intuentibus ſeu cernentibus, ſalutem in domino ſempiternam. Cum multotiens actus hominum legitimi propter diverſos caſus, qui rebus humanis incidunt, inmutentur, expedit ut geſta hominum mobilia, ne ſimul labantur cum lapſu temporis, linguis teſtium ydoneis et ſcriptis autenticis eternentur. Ad univerſorum igitur noticiam tam preſentium quam futurorum Chriſti fidelium deducimus per preſentes, quod, cum cenobium Hilbregerode, ordinis Premonſtratenſis et domini canonici regulares, inibi domino famulantes, videlicet Theodericus prepoſitus, Lambertus prior, totusque conventus variis angariarentur tribulationibus: tum propter

viarum diſcrimina aſpera tum propter rerum ſuarum diſpendia ob impetitionem eccleſie in Scrapelow, quam dominus Burchardus bone memorie, olim de Scrapelow dictus, inpetiit et poſtmodum ſui heredes fortiter inpetebant, nos quoque variis et diverſis ſuper ipſo negotio et crebris a partibus utrisque quateremur pulſationibus et querelis, maturo tandem prefati domini canonici uſi conſilio ad gratiam noſtram ac inſtantiam, noſtri, dyoceſani ſui et totius capituli ſui conſenſu et aſſenſu pleno accedente et voluntate, reſignaverunt prefatam eccleſiam in Scrapelo cum omnibus ſuis attinentiis, quocunque cenſeantur nomine, abrenunciantes plene omni jure et proprietati ejusdem et collationi ipſius, ita quod nichil juris, nichil prorſus proprietatis in ipſa eccleſia, nihil collationis ſibi ac ſuo predicto cenobio de cetero poterunt vendicare. Nos itaque Otto et Conradus marchiones cum conſenſu pleno heredum noſtrorum damus et donamus prefato cenobio et dominis canonicis in recompenſam et in reſtaurum eccleſie in Scrapelo, quam reſignaverunt, eccleſiam noſtram in Berge, ſitam apud Nawen, cum omnibus ipſius eccleſie attinentiis, quodcunque ſorciantur nomen, cum omni juris integritate et cum ipſius proprietate plena, ita quod ſimiliter nichil juris, nichil omnino proprietatis ſeu collationis nobis de cetero aut heredibus noſtris vendicare poterimus in eadem, indulgentes predictis dominis canonicis, quod, ſi quem viceplebanum in predicto loco Berge poſuerint, ſi idem viceplebanus jura carnis exſolverit quod idem domini tollent omnia ſua bona ſi heredes evidentes non habuerit neque in his bonis relictis debent a nobis ſeu a noſtris advocatis aut a bodellis noſtris ullatenus impediri, addentes preterea quod ſepe dictis dominis canonicis et ipſorum cenobio damus et donavimus omnes proventus eccleſie in Byteckow ſitos juxta Pritzlaviam et ipſam eccleſiam ad tempora vite plebani in Berge nunc videlicet domini Arnoldi de Lutere, canonici ſancti Nicolai in Magdeburg quiete et pacifice poſſidendam. Mortuo vero prefato domino Arnoldo jam dicta eccleſia Bytekow ad nos libere remeabit, niſi volumus ipſam dimittere prefato cenobio de noſtra gracia ſpeciali. In predictorum omnium evidentiam et ne in poſterum ullam a nobis ſeu a noſtris ſucceſſoribus calumpniam patiantur, preſentem cedulam conſcribi juſſimus et ſigillo venerabilis domini Hinrici, epiſcopi Merſeburg., qui preſentibus, cum fierent, aderat, et ſigillorum noſtrorum appenſionibus decernimus communiri. Teſtes hujus rei ſunt reverendus in Chriſto pater, predictus Merſeburgenſis epiſcopus, Otto de Pouck, Otto de Ylburch, Otto de Depenſe, Conradus de Redere, Fredericus de Oſtrowe, Borchardus magiſter de Irkesſleve, Albertus de Clepzk, miniſteriales noſtri et alii plurimi fide digni. Acta ſunt hec Merſeburg. in curia domini epiſcopi et data anno domini M°. CC°. LXXXX°. ſecundo VIIII kal. Septembris, que fuit dies ſancti Bartolomei apoſtoli, per manum domini Alwardi prepoſiti Reppinenſis, curie noſtre notarii et capellani.

Nach dem Originale im Brandenburger Stifts-Archive.

III. Der Markgraf Hermann verleiht das Patronatsrecht über die Kirche zu Nauen dem Domcapitel in Brandenburg, am 10. Jan. 1305.

In nomine domini Amen. Ne ea, que aguntur in tempore, ſimul cum volubilitate temporis evaneſcant, conſuevit ea modernorum ſubtilitas ſcripturarum teſtimonio atque viva voce teſtium perhennare. Hinc eſt, quod nos Otto, Johannes et Wolmarus, dei gratia Brandenburg. et de

Landesberg marchiones, recognoſcimus nec non ad univerſorum Chriſti fidelium etatis tam preſentis quam poſtere cupimus notitiam devenire, quod ob noſtrarum noſtrorumque predeceſſorum ſalutem animarum proprietatem juris patronatus in Nawen civitate, Brandenb. dioceſis contulimus ac dedimus venerabilibus domino Johanni prepoſito, priori totique capitulo cathedralis eccleſie Brandenburg. cum univerſis fructibus, proventibus ac utilitatibus quibuslibet ad eccleſiam prefatam ſpectantibus perpetuis temporibus nunc deinceps quiete et pacifice poſſidendam. Hujus autem noſtre donationis tam libere quam voluntarie teſtes ſunt venerabilis pater dominus Fridericus Brandenb. epiſcopus, dominus Albertus de Barby, dominus Otto de Ilburch, dominus Thidericus de Torgow, dominus Conradus de Redere, milites, Hinricus de Stegeliz, Nicolaus de Buc, noſtre curie dapiferi et quam plures alii fide digni. Preterea ut hec noſtra donatio etc. Acta ſunt Lewenberch et data ſub annis dominice incarnationis M. CCC. V. epacta XXIII. indictione III. concurrente IV. quarto idus Januarii.

Nach einem Copialbuche des Domſtifts Brandenburg.

IV. Der Biſchof Friedrich genehmigt die Schenkung des Patronatsrechtes über die Kirchen in Nauen und in der Neuſtadt Brandenburg an das Domcapitel in Brandenburg (1305).

In nomine ſancte et individue Trinitatis Amen. Fredericus dei gratia Brandeburgenſis eccleſie epiſcopus, omnibus in perpetuum. Ea que geruntur, ſi ad laudem dei referuntur, a radice bone voluntatis creduntur proceſſiſſe ac digne remunerationis premio non fruſtrari, at vero, ſi qua talia congruis ſunt laudibus extollenda. Hinc eſt quod domino inſpirante illuſtres principes Otto et Woldemarus et Hermannus, marchiones Brandeburgenſes pro ſalute animarum ſuarum ac ſuorum progenitorum libertates ac alia quedam beneficia capitulo ſeu canonicis eccleſie Brandeburgenſis liberalitate munifica gratioſe inpenderunt, inter que jus patronatus, quod habebant de eccleſia Nawen et nove civitatis Brandeburch donatione libera in easdem eccleſias ſeu capitulum Brandeburg. totaliter transfuderunt nichil penitus ſibi vel ſuis poſteris in electione futuri plebani vel preſentatione ipſius juris reſervantes, ſed ſicut a ſe ipſis ſic et a ſuis ſucceſſoribus ſeu poſteris de eccleſia Nawen et nove civitatis Brandeburg jus eligendi et preſentandi penitus excluſerunt, ita ut predicta eccleſia Nawen mater cum filia et univerſa, que juſto titulo ibi ſolvi ſunt conſueta, que et ipſi perpetua proprietate dare potuerunt, eccleſie ſeu capitulo Brandeburgenſi cedere debeant pleno jure. Iidem principes ſano uſi conſilio animadverterunt, quod quando religioſis ſuppetunt temporalia, fiducialius appetunt ſempiterna. Notatam itaque donationem predictorum nobilium rite factam ſolicita conſideratione penſantes commendamus et eam tamquam legitimam approbamus pro eo, quod dicti nobiles per illam donationem ad eccleſiam Brandeb. pio affectu ſe inclinare intenderunt, ut tam in vita quam in morte participes fiant omnium bonorum, que ibidem die ac noctu nunc et imperpetuum per miniſtros illius eccleſie facere dignabitur clementia ſalvatoris. Ex debito autem officii, ad quod aſtricti ſumus, jus, gratiam ac conſuetudinem aliarum eccleſiarum collegiatarum intuemur diligenter attendentes, quod jus patronatus de eccleſia Nawen eccleſie ſeu capitulo Brandeburgenſi parum prodeſſet, niſi ei in aliquo deſerviret, ideoque ut voluntas principum predictorum intentum finem et optatum ſorciatur

effectum, auctoritate dei omnipotentis et apoſtolorum ejus Petri et Pauli ac noſtra, qua fungimur diſcretorum conſiliis uſi in nomine domini ſubicimus, incorporamus et unimus, ut competenter ei deſerviat de univerſis fructibus, qui inde de anno in annum domino largiente conceduntur provenire.

Nach dem Originale im Stifts-Archive zu Brandenburg.

V. Woldemar's Verleihung der Holzungsgerechtigkeit und zweier Juden an die Stadt Nauen, vom 10. Auguſt 1315.

Woldemarus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, omnibus preſentem litteram inſpecturis vel audituris ſalutem in perpetuum. Cum ea, que aguntur ab hominibus ſoleant ab hominum memoriis excidere et evaneſcere, conſvetum eſt ea ſcriptis autenticis perennare. Hinc eſt quod notum eſſe volumus preſentibus et futuris, quod propter commodum et vtilitatem communem civitatis noſtre Nauen et omnium incolarum quiete perpetuis temporibus pro nobis ac ſucceſſoribus noſtris marchionibus Brandeburgenſibus dedimus ac preſentialiter donamus fruitionem omnium lignorum in noſtris paludibus et lignis, jacentibus inter paludes ſeu mericas dictas Zuzen et Briſenlanck, ſuper totum Glyn usque ad terram dictam Bellin, demptis quercinis, faginis, betulinis, fraccineis et pineis lignis, ſic quod inſecatione prolongare vel accumulare ad uſum ac neceſſitatem eorum poſſunt, etiamſi in vel extra viam meando portarent vel quid lederent non ſunt pignorandi. Inſuper ſi nos vel noſtri ſucceſſores futuris temporibus predictas paludes ac ligna predicta alicui donaremus ſeu appropriaremus, iſtius donationis vel appropriationis fideles noſtri prefate civitatis Nauen penitus manebunt indemnes. Porro donavimus et damus eis ex ſpeciali gratia duos judeos quiete pacifice nec non libere perpetuis temporibus pro meliori conſervatione noſtre civitatis poſſidendos, omni ſine noſtrorum ſucceſſorum contradictione. Et ut predicta omnia perpetuis temporibus maneant inconvulſa, noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Hujus quoque rei ſunt Teſtes noſtri fideles Mathias de Bredow, tunc temporis advocatus, et Broſeke pincerna, Theodericus de Ribbech milites, Jacobus de Doberitz, Henningus de Wanſtorp et Theodericus de Beernwolde, famuli cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in preſcripta civitate Nauen, Anno domini M°. CCC°. decimo quinto, ipſo die Beati Laurentii martyris et Levite.

Nach einer in der Fehrbelliner Amtsregiſtratur befindlichen vom Nauenſchen Stadtſchreiber Thomas Lentz nach dem Originale fidemirten Copie.

VI. Die Herzöge Rudolph und Wenzlaw von Sachſen erklären ſich gegen die Stadt Nauen bereit zu beweiſen, daß ſie ſelbige von der Aebtiſſin Jutta von Quedlingburg zu Lehn empfangen haben, am 25. Octbr. 1323.

Wy Rudolff unde Wentzlowe, von den Gnaden Gades Herthoge tho Saſſen, tho Angern, tho Weſtpfahlen etc. bekennen unde betügen in deſzeme apene Briewe, wenn dat noth iſz,

dat wy willen vorkamen unde willen unſere Briewe bewieſen, die Uns unſere Vrowe, die edle Vörſtinne, die Aebtiſzhinne von Quedelinborg, Vrowe Jutte, hefft gegewen, up die Lehen der Stadt Nowen, bekennen ock vnde betügen in deſzeme Briewe, dat wey alle facke ſtede unde gantz holden willen der vorbenannten Stadt Nowen unde den Börgerern, des Sy unſes liewen Bulen Hartthogen Rudolfes Briewe hebben. Tho ener Uhrkunde deſſer vorbeſchrewenen Dinge hebben Wy deſſen Briew laten ſchriewen unde beſegeln mit Unſeren Inſegelen. Deſzer Dinge ſind Tügen, Otto unde Goede von Ilenborg, Hintze von Wanſtorp, Hinrick Schencke von Schenkendorff, Conrad Gogelſack, Herman van Wefenick unſe Riddere, Hinrick Moſolff, Ruprecht van Gluback, Cöncke und Andreas von Globitz, Abel van Blankenborg und andere bederwe lude genug. Dieſe Brieff iſt gegewen tho Nowen, na Gades Borth Duſend Jahr, dry Hundert Jahr in den dry und thwyntigſten Jahre, des Dienſtages vor S. Simonis und Juda Dag.

Nach Büſchings Reiſe nach Kyritz S. 454 und Angeli Annal. March. 132.

VII. Des Markgrafen Ludwigs I. Privilegium für die Stadt Nauen, am 2. Febr. 1324.

Ludouicus, Dei gratia Brandenburgenſis etc. Luſatie Marchio, Comes palatinus Rheni, Dux Bauarie, Sacri Imperii Archicamerarius, fidelibus ſuis Conſulibus et dilectis nec non Burgenſibus vniuerſis in Ciuitate Nawen preſentibus et futuris gratiam ſuam, Ad perhennem rei memoriam. Circa noſtrorum ſubditorum ſtatum et commodum ampliandum, cura pulſamur peruigili, et maxime circa illos, quos fides maior et ſinceritas conſtantior extulit et extollit. Nos ergo attendentes ueſtre fidei conſtantiam in exhibitione homagii nobis facti compertam tali uobis et poſteris ueſtris curauimus commodo prouidentes, quod palludem illam que dicitur Grothe Middelbrueck Vobis ac ciuitati noſtre apponimus dedimus in proprium preſentibus liberaliter et donamus cum Vniuerſis ſuis fructibus et vtilitatibus inde prouenire ualentibus perpetuo, ſine omni moleſtia proprietatis titulo poſſidendam. Renunciantes ſolenniter eidem paludi, fructibus ac utilitatibus atque omni iuri, quod nobis ad eandem aut noſtris poſſet competere ſucceſſoribus in futurum. Termini quoque et diſtinctiones dicte paludis ita ſtabunt ſcilicet de monte Carbonum per directam viam uerſus uillam pauſin et per illam viam uſque ad viam que ducit uſque ad aquam Molendini, et deinde ultra per foſſatum nauium, quod quidem foſſatum eſt diſtinctiuum dicte paludis. Et ne de hac noſtra liberali donatione uobis facta dubium apud poſteros oriatur, hanc literam ſuper eo dari et ſigilli noſtri robore de noſtra certa ſcientia iuſſimus communiri. Preſentes fuerunt Spectabiles viri Domini Bartoldus Comes de Hennenberg, Hinricus et Johannes eiuſdem Comitis filii, Nobiles viri Hinricus de Schwartzborg et Gunterus de Lindow, Comites, Degenhardus prepoſitus Stendalienſis, Bartoldus de Britzke et Rokez, milites noſtri, cum aliis fide dignis. Actum et datum Stendalie Anno Domini, Milleſimo trecenteſimo quarto et vigeſimo, in purificatione Sancte Marie, per manum Johannis de Luchow.

Nach alter Copie in meiner Sammlung.

VIII. Der Propſt Heinrich zu Brandenburg geſtattet, daß in der Stadt Nauen eine Kapelle des heiligen Blutes geſtiftet werde, am 7. Juli 1326.

Hinricus, dei gratia prepoſitus eccleſie Brandeburgenſis, omnibus preſens ſcriptum intuentibus ſalutem et notitiam ſub ſcriptorum. Illis petitionibus dignum duximus noſtrum adhibere conſenſum, quibus a nobis petitur, quod in divini cultus profectum cedit et augmentum. Annuentes igitur devotis petitionibus honeſtorum et prudentum virorum conſulum et univerſitatis civitatis Nawen, noſtre Brandeburg. diocefis, quibus nobis humiliter ſupplicarunt, quatenus. diſcreto viro Arnoldo de Perwenitz, eorum concivi, in quodam loco cemiterii eccleſie parrochialis civitatis fue, in quo olim, cum parrochialis eccleſia per incendium deſtrueretur, ſanctum domini corpus fuit, ut dicitur, miraculoſe repertum, poſſet capellam in honore ejusdem ſacri corporis et ſanguinis domini noſtri Jheſu Chriſti ſine omni prejudicio parrochialis eccleſie predicte de novo conſtruere et de ſuis facultatibus congrue dotare, favere dignaremur: auctoritate amminiſtrationis ſpiritualium eccleſie noſtre, qua nunc ſede noſtra epiſcopali vacante, fungimur, de conſenſu et conſilio noſtri capituli gratioſe indulgemus, ut idem Arnoldus, ſine omni prejudicio dicte parrochialis eccleſie conſtruere valeat capellam in loco memorato, ipſius capelle dotem ad ſeptem talenta novorum Brandeburg. denariorum taxantes, que quidem ſeptem talenta dictus Arnoldus a conſulibus et univerſitate prefatis juſto emptionis titulo comparavit et ea communiter in dotem et pro dote ipſi capelle pro remedio animarum ſuarum perpetuo erogabunt, renunciantes pro ſe ſuisque ſucceſſoribus eisdem ſeptem talentis et omni juris beneficio, per quod empcio vendicio et dotis eorum erogacio poſſet in poſterum quomodolibet irritari. Sane refector cujusdam ſtrate, adjacentis ipſi civitati, que vulgariter tam dicitur, qui nunc eſt et pro tempore fuerit, dicta ſeptem talenta annis ſingulis cunctis futuris temporibus ei, cui capella ipſa collata fuerit, prima dominica poſt feſtum beati Andree apoſtoli de denariis, qui pro dicta ſtrata reficienda ſingulis annis erogantur et vulgariter Dampenninge dicuntur, dabit integraliter et complete. Quod ſi non fecerit, conſules predicti cooperabuntur et juvabunt impignorare bona dicti refectoris pro valore ſeptem talentorum predictorum et providebunt, quod idem rector de dicto pignore eadem ſeptem talenta conſequatur. Porro predictus Arnoldus ad capellam eandem, cum vacabit nobis aut noſtro ſucceſſori, qui pro tempore fuerit, perſonam ydoneam, quamdiu vixerit preſentabit, eo vero mortuo, ad ejus filios eadem preſentatio pertinebit, qui ſi infra quatuor ſeptimanas a vacationis tempore computandas de perſona nollent aut non poſſent concordare, extunc licitum ſit conſulibus antedictis, ne ipſam capellam ultra tempus debitum vacare contingat, nobis perſonam ydoneam preſentare. Poſt obitum vero filiorum Arnoldi prefati preſentatio eadem apud ſupradictos conſules perpetuo remanebit. Sane rector ejusdem capelle, ſalva honeſtate ſua et debita devocione, debet quolibet die infra matutinas, que in parrochiali aguntur eccleſia, miſſam celebrare, niſi corporis infirmitate fuerit impeditus. Debet etiam omnes peculiares et votivos denarios et generaliter omnia et ſingula, que parrochiale jus contingunt et ad eum pervenerint, preter ea, que ſibi in teſtamento fuerint aſſignata, plebano predicto plenarie preſentare. Quod ſi non fecerit et ſuper hoc per duos ydoneos teſtes convinci quiverit, debet eſſe omni jure, quod in dicta capella vel ad ipſam ſibi competit, absque monicione vel ſententia aliqua ipſo facto privatus. Nos autem vel noſter ſucceſſor, ſi nobis placuerit, poterimus eundem illa vice de ſola miſericordia de novo capelle preficere ſepedicte. Ceterum ſi procuratores qui ad capellam eandem pro tempore aſſumentur, aliquibus ſpecialibus diebus, puta patroni vel dedicationis, cum tabula aut alio quolibet modo fidelium elemoſinas petere voluerint, id facere non debeant, niſi dicto offertorio ſumme miſſe, que in parrochiali eccleſia celebratur. Poſtremo interdicimus et firmiter inhibemus, ne quis intra aut extra dictam

capellam ymaginem ponat pro offertorio aut elemosinis colligendis. Troncos autem tam pro parrochiali ecclesia quam capella habere possunt, prout ibidem esse dignoscitur hactenus observatum. Ut autem omnia et singula supradicta inconvulsa perpetuo perseverent, presentem paginam nostro sigillo et sigillo nostri capituli fecimus communiri, et nos Hinricus prior, et capitulum ecclesie Brandeb. predicte, in testimonium nostri consensus nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Actum et datum Brandenburg, nonas Julii, anno domini millesimo trecentesimo vigesimo sexto.

IX. Verkauf der Dammpfenninge zur Stiftung einer neuen Kapelle in Nauen durch den Rath daselbst, vom 8. Juli 1326.

In nomine domini Amen. Injuriatur memorie frequenter oblivio, et longinquitate sepe fit temporis, quod res clara presentibus reddatur obscura futuris. Quare adversus oblivionis dispendium de scripture suffragio providit industria sapientum. Hinc est, quod nos Nicolaus Mathie, Martinus Nicolai Mathie, Thidericus de Se, Nicolaus Pousin, Walterus Nicamer, Henningus Perwenitz, Arnoldus Perwenitz et Petrus Timmermann, consules veteres et novi, ac universitas civitatis Nawen, presentibus publice recognoscimus, quod discreto viro Arnoldo de Perwenitz, nostro concivi, vendidimus septem talenta novorum Brandeburg. denariorum, que una cum ipso in dotem et pro dote capelle, que in honorem et reverentiam sacri corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi de voluntate et licentia honorabilis viri, domini Hinrici prepositi et capituli ecclesie Brandeburg. in cimiterio parrochialis ecclesie civitatis nostre de novo construitur, perpetuo erogamus, renunciantes pro nobis nostrisque successoribus eisdem septem talentis et omni juris beneficio, per quod emptio, venditio et dotis eorum erogatio posset in posteram quomodolibet irritari. Sane eadem refector cujusdam strate, nostre civitati adjacentis, que vulgariter Dam dicitur, qui nunc est et in futurum fuerit, rectori ejusdem capelle annis singulis, cunctis futuris temporibus prima die dominica post festum beati Andree apostoli de denariis, qui pro dicta strata reficienda sibi singulis annis eroganter et vulgariter Dampennige dicuntur, solvet integualiter et complete. Quod si non fecerit, promittimus solemniter per presentes, nos velle cooperari et juvare impignorare bona ipsius refectoris pro valore septem talentorum predictorum et providebimus, quod idem rector de dicto pignore fata sepe septem talenta sine protractione qualibet consequatur. Ut autem dicta capella sine omni damno et dispendio parrochialis ecclesie nostre predicte perseveret, volumus, ut rector ipsius debeat quolibet die infra matutinas, que in parrochiali dicuntur ecclesia, missam celebrare, nisi corporis infirmitate fuerit impeditus; debet etiam omnes oblationes et votivarum missarum denarios ac generaliter omnia et singula, que jus parrochiale contingant et ad eum pervenerint, preter ea, que eidem fuerint in testamento assignata, plebano dicte ecclesie plenarie presentare. Quod si non fecerit, et super hoc per duos idoneos testes convinci quiverit, debet esse omni jure, quod in dicta capella vel ad ipsam sibi competit, absque monitione et sententia aliqua ipso facto privatus, nisi dominus prepositus Brandeburg. ecclesie suum super collatione dicte capelle misericorditer agere dignaretur. Ceterum si procuratores ejusdem capelle aliquibus specialibus diebus, puta patroni uel dedicationis, cum tabula aut alio quolibet modo fidelium eleemosinas petere voluerint, id facere non debeant nisi dicto offertorio summe misse, que in parrochiali ecclesia celebratur. Demum firmiter promittimus, quod nec intra nec extra dictam capellam

imaginem pro colligendis oblationibus ponemus aut ab aliis poni permittemus, truncos autem tam pro parrochiali ecclesia quam capella predicta habebimus, prout ibidem esse dignoscitur hactenus observatum. Ut igitur omnia et singula etc. Actum et datum in civitate nostra predicta, 8 Id. Julii, anno domini M. CCC. XXVI.

Nach einem Copialbuche des Domstifts Brandenburg.

X. Bischof Dietrich von Havelberg verkauft sechs Hufen im Dorfe Karwesee zur Dotirung eines Altars in Nauen, am 14. April 1331.

In nomine domini Amen. Ad universorum notitiam in perpetuum deducimus per presentes, quos nos Thidericus, dei gratia Havelbergensis ecclesie episcopus, de unanimi consensu et expressa voluntate predicte ecclesie nostre prepositi et capituli justo contractus et emptionis titulo vendidimus Nicolao de Senzeke, in Nowen residenti, sex mansos in agro ville Karuese, adjacentes duobus curiis ejusdem ville, solventes annis singulis tres choros siliginis et totidem choros ordei in pachta, duodecim solidos in censu, triginta solidos in precaria et duodecim modios avene pro silva cum duobus cossatis ibidem, solventibus duos solidos Brandeburg. denariorum, omni jure, fructu, usu, utilitate, libertate et proprietate ad dotationem unius altaris, fundati in ecclesia parrochiali civitatis Nowen ad honorem beate Catherine virginis ac martyris, pro quinquaginta una marcis cum dimidia Stendalienſis argenti, quas a nobis in parato receptas recognoscimus et conversas in utilitatem nostre ecclesie evidentem, decernentes eosdem redditus et proventus de predictis mansis annis singulis cedentes ad sacerdotem, dicti altaris ministrum, qui pro tempore fuerit, in perpetuum pertinere, de quibus nostro et successorum nostrorum nomine renunciamus sollemniter in his scriptis, ita sane, quod jus patronatus memorati altaris spectabit ad sepedictum Nicolaum de Senzeke ac suos heredes legitime progenitos ab eo, ipso quoque absque liberis decedente, ad seniorem masculum inter parentelas Ghisonis, prefecti in Nowen, et suarum sororum dicti altaris presentatio devolvetur, quibus omnibus sublatis de medio, ad dominum, superiorem jurisdictionem predicte ville Carwesee habentem, omni contradictione postposita, presentatio hujusmodi pertinebit. In cujus venditionis evidens testimonium etc. Testes hujus sunt dominus Johannes de Makemutz, ecclesie nostre canonicus, magister Gerardus de Klizeke, officialis noster, Hinricus Nippene, Johannes Fuchhen de Bellin, Albanus de Konigsmarke, vasalli nostri, cum pluribus aliis fide dignis. Datum Lenzeke anno domini M. CCC. XXXI. dominica, qua cantatur: Misericordias domini. Per manum domini Johannis de Kubir capellani nostri.

Nach einem Copialbuche des Domstifts Brandenburg.

XI. Markgraf Ludwig giebt der Stadt Nauen die Zusicherung, daß ihre herkömmliche jährliche Abgabe von 20 Mark Silber nicht erhöht werden soll, am 28. Mai 1336.

Anno domini MCCCXXXVI. feria tercia post Trinitatem. Ludouicus etc. venientes ad nos prudentes et discreti viri Consules ciuitatis nostre Nowen nobis ut ipsos ipsamque civitatem circa

antiquam consuetam et probabilem videlicet circa summam siue quantitatem XX^ti^ marcarum sic quod in ulteriorum denuo nostri non arctari valeant nec debeant nomine pensionis siue contribucionis annue dacionem siue ministracionem, permanere in antea sicut hactenus fuerimus et quod hoc ipsis scriptis nostris ratificare seu confirmare dignaremur, cum instantissima diligencia supplicarunt. Quorum quidem racionabilibus peticionibus fauorabiliter annuimus juxta vota ipsis consulibus et ciuitati nostre Nowen predictis ex benivolencia nostre gratie singularis meritorumque laborum et grauaminum, intrepide, prout pro constanti cognouimus, nostri nomine perpessorum consideracione, Quod circa solitam ab antiquo et probabilem ipsorum solucionem siue pensionem annuam denuo prout hactenus sine qualibet extorsione illicita remaneant, indulgere decreuimus et presentibus indulgemus. In cujus etc. Testes Hermannus Comes de Hennenberg, Beringerus Helo, Joh. Husener, Hermannus de Wolkow et Otto de Lussow etc.

Nach einem Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs.

XII. Markgraf Ludwig verweiset an die von Kröchern alle Lehnsleute in den Dörfern Retzow und Lietzow, im Jahre 1336.

Wjr Ludwig etc. Wie vntbeden Lambrecht bullen kindere, Johann von rute, Conrad Stegheman, groue becher, Rudolf riken vnde sinen brudere, wynus, gerhart, Ertmer vnd brendenke Sarnowe, borgere tu der kyritz, Gerhardt von kliceke vnd sienen vrunden, borgere tu witstoc, borgere in beiden steden tu brandenburg vnd borgere in der stat tu nowen, die dar lengut hebben in den dorpen tu retzowe vnd tu litzowe, vnd alle den burgern vnd buren, die in den suluen dorpen von her sillinge len gut ghehat hebben, alle lif vnde gnade. Wie willen vnd vntbyden, wie alle dat lengud, dat ghy von vns vnd von vnsen voruaren gehat hebben, dat schole ie von vnsen truuen mannen hern henrich vnd Jordan, brudern, gheheiten von krochern, vnd iren rechten erfnamen vntvan vnd hebben tu rechteme lene, wan ie dat getan hebben, der manschap los, der ie vns von deme gude plichtech wern.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 6 u. 7 Nr. XIII.

XIII. Der Bischof Ludwig von Brandenburg erlaubt der Elendenbrüderschaft zu Nauen einen eigenen Altar in der Pfarrkirche, am 4. Dez. 1344.

Ludowicus, dei gratia Brandenbargensis ecclesie episcopus, universis presentia visuris seu audituris salutem in domino sempiternam. Pastoralem decet solicitudinem ad augmentum cultus divini nominis semper intendere et subditorum mentes, quantum prevalet, ad hoc incitare. Devotionem itaque fratrum exulum sancti Nicolai in oppido Nowen nobis in Christo dilectorum specialiter proficere cupientes, ut unum altare in ecclesia parrochiali ejusdem oppidi in loco dictis fratribus ac plebano ibidem magis congruo fundare valeant et dotare, de consensu honorabilium virorum dominorum

Thiderici prepoſiti, Philippi prioris totiusque noſtre eccleſie capituli nec non Werneri de Plawe, nunc plebani dicti oppidi Nowen, ipſis fratribus exulum concedimus et preſentibus favorabiliter indulgemus, cujus preſentatio ad eos fratres exulum perpetuis temporibus permanebit. Sane tamen rector ipſius altaris, qui pro tempore fuerit, miſſam ſuam pro voluntate dicti plebani cantando vel legendo perficiet et oblationes, ſi que ad altare, vel votive, que ad manus ipſius rectoris infra limites parrochie, ubicunque locorum hoc fuerit, adveniunt, illas idem rector dicto plebano ſine diminutione qualibet preſentabit. In cujus teſtimonium ſigilla noſtra Ludowici epiſcopi Brandeb. et capituli Brandeb. ac prepoſiti ibidem preſentibus ſunt appenſa. Datum Brandeburg, anno domini M. CCC. XLIV. in die beate Barbare virginis.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Dom-Archives.

XIV. Markgraf Ludwig geſtattet den Wollwebern und Tuchmachern zu Nauen ihre Tücher nach der Elle zu verkaufen und legt der Stadt einen freien Jahrmarkt bei, am 11. Sept. 1345.

Nouerint. Quod nos etc. Diſcretis viris Conſulibus et vniuerſitati ciuium ciuitatis noſtre Nowen preſentibus et futuris hanc facere decreuimus gratiam ſpecialem, quod lanifices ſeu pannifices inhabitatores ciuitatis predicte pannos, quos faciunt vel facient, per ulnam particulariter incidendo ſine impedimento cuiuslibet contradicentis vel contradicere volentis vendere poterunt et debebunt. Damus etiam et donamus predictis conſulibus et vniuerſitati ſingulis annis deinceps ſuccedentibus liberas nundinas ad vſus communiter mercantium comparatas, ſiue forum annuale liberum habendi per diem dominicam, qua cantatur quaſimodogeniti duraturas vel duraturum, plenariam facultatem ſub omnibus Juribus, libertatibus, modis et conditionibus, quibus alie ciuitates noſtre in ſuis nundinis coutuntur. In cuius Teſtes Burggrauius etc. Datum Berlyn, anno XLV°, dominica poſt natiuitatem virginis glorioſe.

Nach dem Copialb. des Markgr. Ludwig betr. die Vogtei Barnim Nr. 31.

XV. Markgraf Ludwig der Römer vereignet dem Altare des heiligen Kreuzes in der Pfarrkirche zu Nauen die von der Gröbenſchen zwei Hufen zu Markee, am 10. Juli 1352.

Nouerint vniuerſi tenorem preſentium inſpecturi, Quod nos Ludowicus Romanus, Dei gratia Marchio Brandenburgenſis et Luſacie, Sacri Romani imperii Archicamerarius, Comes palatinus Reni et Bauarie Dux, Ob reuerentiam et honorem omnipotentis Dei, genitricis eiusdem beatiſſime virginis Marie et omnium Sanctorum, in remedium ſalutare animarum progenitorum noſtrorum et anteceſſorum noſtrorum Marchionum Brandenburgenſium felicis recordationis, noſtre et heredum noſtrorum, dedimus et preſentibus ſollempniter donamus altari de nouo fundando et dotando per fideles noſtros dilectos Magiſtros et fratres Gildarum exulum et Sancti Nycolai in Nauwen in honore Sancte Crucis in eccleſia parochiali ibidem proprietatem duorum manſorum ſitorum in villa Margke, qui

pertinuerunt ad Arnoldum de Gröben, a quo ipſi ſua pecunia compararunt cum omni iure, fructu, commodo, honore, redditibus, prouentibus et pertinentiis vniuerſis, quibus idem Arnoldus a nobis tenuit, habuit et poſſedit, in antea iuſto proprietatis titulo habendam, tenendam et pacifice poſſidendam, Renunciantes omni iuri, quod nobis aut heredibus noſtris in ipſis duobus manſis competebat quoad proprietatem ipſorum vel competere poterat aliqualiter in futurum. In cujus rei teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Preſentibus nobilibus viris Gunthero iuniore Comite in Swarzburg, Ottone Went domino in Ileburg, Strenuisque viris Friderico de Lochen noſtro Capitaneo, Petro de Breidow, Johanne de Waldow, noſtro Marſchalco, Nicolao Witten et Nicolao Sack, militibus et Thiderico Morner prepoſito ſoldinenſi, noſtro prothonotario cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in caſtris ante Nauwen, Anno domini milleſimo tricenteſimo quinquageſimo ſecundo, feria tertia ante diem Margarethe virginis.

Pauli, Staats-Geſchichte I, 485.

XVI. Arnd von der Gröben überläßt der Nicolaibrüderſchaft zu Nauen zwei Hufen Landes zu Markee, am 27. Juli 1352.

Ich arnt von der Groben, eyn knape, bekenne openbarlich in diſſen bryve, daſz ich hebbe vorkoſt vnde vorkope recht vnde redelich ſente Nicolawus brüdern vnde den Kerken brudern der ſtat zu Nauwen twe huven in den Dorpe zu Markede met Leyne, met erue vnde met almē rechte, ſo ich ſye von myne Herrn beſetzen hebbe, vor neghende halue mark brandenburgſchen ſilueres vnde gewichtes vnde hebbe ſy en vp ghelaten vor mynen Herren den marggraven von des leynes weghen vnde datz erue vor dy Bure vnde wil en des eyn were weſen Jar vnde dach, So eyn recht ſy, ſunder allerleye argheliſt. Diſſer vorſcriwen Ding ſint tughe herman von ribbecke vnde ghereke motelow knapen, Nicol roukow, arnt fcroder, heyne von den berghe, Henningh bredow, vn Henning grote, arnt perwenitz, hoppenrode, borgher in der ſtad tzu Nauwen vnde ander vele warwordichgher lude. Datz dit ſtede vnd gantz blyve, des hebbe ich vorſproken arnt von der groben myn Ingheſeghel an diſſen bryf laten henghen. Ghegheven tzu Nauwen nach gotes bort drittein hundert vnd deme twe vnd veſtichſten Jare, des vrydaghes nach deme Jacobs daghe des hillighen apoſtelen, in teſtimonium premiſſorum.

Pauli, Preußiſche Staats-Geſchichte I. 485.

XVII. Markgraf Ludwig der Römer verleiht an Hermann von Redern 20 Mark jährlicher Hebung aus der Stadt Nauen, am 31. März 1353.

Nouerint eto. Quod nos Ludovicus romanus etc. noſtro et Illuſtris principis fratris noſtri ottonis marchionis brandeburg. nomine Contulimus et conferimus Strenuo viro herm. de Reddern et ipſius veris et legitimis heredibus fidelibus noſtris dilectis XX marcarum argenti redditus

et prouentus annuales de exactione et penſione noſtra annua ciuitatis nawen, quas a prudentibus viris Treſkowe et Conrado arnoldi fidelibus noſtris dilectis iuſto emptionis tytulo comparauit, qui eis in noſtri preſentia ad vſum et vtilitatem dicti hermanni et ſuorum heredum renuntiauit expreſſe, iuſto pheodi tytulo a nobis habendas tenendas et pacifice poſſidendas. Promittentes dictis de Reddern nos velle et debere dare litteras quitationis et ſatisfactionis dictarum XX marcarum predicto hermanno et ſuis heredibus pheodalibus quibuslibet terminis ſolutionis dictarum marcarum quolibet anno ad conſules in nawen, quod eos de eis, dum eas dictis de reddern perſoluerint, dimittemus liberos et ſolutos: volumus etiam et iniungimus omnibus capitaneis, officialibus et aduocatis noſtris preſentibus et futuris, quod ſi dictus hermannus vel ſui heredes fuerint neceſſarii, dictos ciues et ciuitatem nawen pro dictis XX marcis impignorare debebunt, dum per eos fuerint requiſiti, et eis ipſum pignus pro dicta pecunia preſentare omni obſtaculo procul moto. In cuius etc. Preſentibus Lochen, pet. de bredowe, Loterpek, ny. de kökeritz, militibus, hempo, Genehardo de aluenſleuen cum ceteris. Datum kiritz anno L. tercio, In octaua paſche.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 19.

XVIII. Markgraf Ludwig der Römer genehmigt, daß Heinrich Wegher dem Bürger Paul Dammeker in Nauen gewiſſe Hebungen im Dorfe Wuſtermark verpfände, am 9. Juli 1353.

Nos Ludovicus Romanus etc. Recognoſcimus publice per preſentes, Quod Strenui viri heinricus wegher et patrui ſui fideles noſtri dilecti in noſtra et conſilii noſtri preſentia conſtituti quatuor fruſta annuorum reddituum in villa wuftermarke ſituata diſcreto viro paulo dammeker ciui in Nawen iuſto pingnoris tytulo libere dimiſerunt pro XX marcis arg. brand. quibus prefato paulo rite et rationabiliter obligantur ea videlicet interpoſita conditione, quod quandocunque per dictum heinricum wegher patruum ſuum aut ipſorum heredes predicto paulo aut heredibus ſuis de prefatis XX marcis integraliter fuerit ſatisfactum, tunc IIII fruſta ſeu redditus antedicti ad ipſum heinricum patruum ſuum et ipſorum heredes redire libere debebunt et deuolui. In cuius etc. Preſentibus Lochen, Bredowe, kökeritz, Trutenberg, Loterpek, militibus, et Joh. de wedel cum ceteris. Datum Spandowe, anno LIII, in Craſtino beati kyliani etc.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 23.

XIX. Das Domſtift Brandenburg übergiebt die zur Pfarre zu Nauen gehörige Küche erblich einem Bürger daſelbſt, am 20. April 1354.

Nos Thidericus, dei gratia prepoſitus et capitulum eccleſie Brandenb. preſentibus recognoſcimus, quod dominus Wernerus, plebanus eccleſie in Nowen, nobis ſubjecte, domum et curiam ibidem, que coquina dicitur et ad dotem eccleſie ejusdem pleno jure ſpectat, de noſtro conſenſu, quoad jus hereditatis contulit magiſtro Gerardi Carpentatori, civi in Nowen, et Elizabeth uxori ſue

eorumque heredibus sub annuo censu XXVI solidorum Brandeb. denariorum plebano, qui pro tempore in Nowen fuerit, sub poena pignoris singulis annis in die beati Michaelis archangeli finaliter solvendorum, ita quod idem magister Gerardus, uxor sua et eorum heredes ac quilibet alter idoneus et plebano in Nowen competens, cui forsan idem Gerardus vel sui eandem domum vendent, quod facere poterint, cum sibi fuerit oportunum, collationem ejusdem domus a plebano, qui pro tempore in Nowen fuerit, recipere teneatur. In quorum testimonium etc. Datum Brandenburg anno domini MCCCLIV. XX die Aprilis.

Nach dem ältern Copialbuche des Domstifts Brandenburg.

XX. Markgraf Ludwig der Römer verschreibt dem Rathe der Stadt Nauen seine Hebungen daselbst, weil derselbe die Pfänder des Markgrafen für 79 Pfund Brandenb. Pfenninge von den Bürgern daselbst eingelöst, am 16. Aug. 1354.

Ludovicus Romanus etc. Gratiosa salutatione premissa. Quia pingnora nostra et nostrorum pro LXXX talentis minus vno brandenb. denar. brand. apud cives vestros beniuole exquitastis, vobis in reconpensam quitationis huiusmodi facte pensionem annuam, quam nobis annis singulis exsoluere tenemini, tamdiu percipiendam obligamus, donec dicta LXXX talenta minus vno integre perceperitis ex eadem, Incipiendo nunc die beate walpurgis proximo venturo, quia vobis de debitis in quibus vobis prius obligabamur, exactionem et pensionem, quam nobis dare debebitis in festo beati martini proximo, iam defalcamus. Nolentes ex nunc dictam pensionem annuam alicui alteri obligare, nisi vobis de dicta summa den. fuerit omnimodo satisfactum. Si vero fridericus de Lochen miles noster fidelis vobiscum persoluendo XX marcas argenti brandeb. poterit concordare, illas nobis de dicta summa den. debebitis defalcare. Datum Nawen, anno LIIII° in Crastino assumptionis beate virginis marie gloriose.

Consulibus in Nawen.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 25.

XXI. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet der Stadt Nauen seine Hebungen aus der Stadt auf ein Jahr, am 7. Juni 1355.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus romanus etc. nostro et Illustris fratris nostri Ottonis marchionis Brandenb. nomine rite obligauimus et presentibus obligamus Discretis viris Consulibus ciuitatis nostre Nawen et quibusdam eorum conciuibus presentibus et qui pro tempore fuerint fidelibus nostris dilectis decem marcas annuorum reddituum de pensione nostra debita, quam nobis soluere tenentur, incipiendo a festo beati Martini proxime venturo vltra ad annum pro Centum marcis argenti Brand., in quibus ipsis et eorum conciuibus fidelis noster dilectus miles frid. de Lochen fuerat obligatus, quas quidem decem marcas ipsi consules sibimetipsis et pro vsibus propriis debebunt reseruare pacifice et quiete, nolentes vnquam predictas decem marcas ab eis alienare aut quietationum litteras desuper

dare alicui pro vtilitate noſtra vel aliorum, ſed quandocunque redimere voluerimus dictas decem marcas ab eis pro centum marcis argenti nobis fratri noſtro predicto et noſtris heredibus reſeruamus liberam facultatem. In cuius etc. preſentibus Strennis viris friderico de Lochen, Breidow, Rochgow, Luterpeck, militibus, Schulenborch, bertenſleuen, Thiderico morner prepoſito etc. Datum kyritz anno LV, dominica die infra octauam corporis chriſti.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Vogt. Berlin ꝛc. Nr. 40.

XXII. Markgraf Ludwig der Römer verſpricht den Gebrüdern von Redern für ihre Schuldforderung, derentwegen ſie die Abgaben zu Spandow und Nauen genoſſen, gewiſſe Güter einzuräumen, am 7. Juni 1355.

Wir Ludewig der Römer etc. bekennen daz wir den veſten mannen Redeken, hermannen, Gherken vnd Buſſen vnd henrich von Redern, brudern, vnſern lieben getrewen, darvmb daz ſie zwentzigk margk zwei iar entboren haben zcu nauwen in der phlege vnd der noch entberen ſullen zcu ſpandow, dar wir ſi en nu beſcheiden haben, alſo nu wirt von ſand walpurgis tagh vort vber dry Jar, ſchuldigh ſint funfzigk margk Brandenb. ſilbers, der wir in vorguden ſullen vnd willen mit guthe in vnſern landen, wor ſi oder ire frunt daz erfarn, dar es in eben komt vnd wir es gehaben moghen, an eygen oder an lehen, vnd das ſullen ſi nemen alſe zwen vnſers Raetes vnd zwen irer frunde dungket daz es redelich ſi. Des zu orkunde etc. preſentibus Lochen, Bredow, Rochow, Luterpek, militibus, Schulenburg, bertensleben et domino prepoſito. Datum kyritz anno LV^to, dominica infra octauam Corporis chriſti.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Voigteien Berlin ꝛc. Nr. 43.

XXIII. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet an Chriſtian Duſeke zu Pankow, und an den Bürger Claus Rennebom zu Nauen gewiſſe Hebungen in Wuſtermark und Niewend, im Jahre 1355.

Wir Ludewig der Römer etc. bekennen etc., daz wir gelegen haben vnd lihen mit dieſem briue den beſcheiden luthen kriſtianen Duſeken zcu der pangkow vnd klawiſſen Rennevm, borger zcu Nauwen, vnſern lieben getruwen, mit ſamender hant vnd iren rechten erben zcu eime rechten erblene zwe phunt beede Brandenb. phenninghe ierlicher phlegen, die da legen in deme dorpphe zcu woſtermargke zeen ſchillinge vf den einen krughe vnd zeen ſchillinghe vf deme andern krughe vnd ein phunt derſelben phenninghe vf heinen brunninges hofe in deme ſelben dorpphe vnd zwei phunt beede Brandenb. phenninghe ierlicher gulden in deme dorpphe zcu Rewannth, zcu habende vnd vf zcu nemende vnd zcu beſitzzende vridelich vnd ruwelich ewichlich ane alles hindern, da vor haben ſi gegebin vnſerm lieben friedèrich von lochen ſechzeen margk Brandenb. ſilbers, die her vns an vnſern ſchulden ſal abeſlan, an den ſchulden, die wir im ſchuldigk ſin. Mit orkunt etc. Teſtes etc. Datum non inveni in notula.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Voigteien Berlin ꝛc. Nr. 42.

XXIV. Der Biſchof Dietrich von Brandenburg beſtätigt das Patronatsrecht über die Pfarre zu Berge dem Kloſter zu Hilverode, am 21. Febr. 1356.

Ad perpetuum rei memoriam. Nos Thidericus, dei gratia epiſcopus eccleſie Brandeburg., recognoſcimus publice proteſtantes, quod illuſtrium principum, dominorum Ottonis et Conradi felicis recordationis olim marchionum Brandeburg. litteras vidimus in hac forma: In nomine domini Amen. Otto et Conradus etc. (vgl. oben Nr. II vom J. 1292). Nos igitur ad inſtantem requiſitionem honorabilium virorum dominorum, prepoſiti, prioris et conventus monaſterii in Hylberode Halverſtad. dyoceſis predicte, premiſſam donationem ex certa noſtra ſcientia, matura deliberatione prehabita, approbamus, auctorizamus et in dei nomine tenore preſentium confirmamus, incorporando preſentibus dictam eccleſiam in Berghe prepoſito, priori et conventui eccleſie in Hylberode ſupradicte ſic, quod quandocunque et quotienscunque ipſa eccleſia in Berghe vacaverit, prepoſitus prior et conventus ſupradicti poterunt et debebunt ad eandem eccleſiam nobis vel noſtris ſucceſſoribus, qui pro tempore fuerint, perſonam ydoneam preſentare. Item ſi quis per eos preſentatus ac per nos ad dictam eccleſiam in Berghe fuerit inveſtitus, ſex marcas argenti Brandeburg. et ponderis prepoſito, priori et conventui in Hylberode predictis, videlicet tres marcas in feſto beati Martini et tres marcas in feſto beatorum apoſtolorum Phillippi et Jacobi annis ſingulis in perpetuum de redditibus ipſius eccleſie miniſtrabit. De aliis autem proventibus ipſius eccleſie in Berghe idem plebanus, qui pro tempore fuerit, hoſpitalitatis tenebit jura epiſcopalia et prepoſiti, que nobis et ipſi prepoſito in kathedratico et ſynodatico et aliis juribus quibuscunque ſuo tempore dandis ſalva et integra, ſicut prius, in omnibus reſervamus, adjicientes quod quantumcunque epiſcopum Brandeburg., qui pro tempore fuerit, ſubſidium, procurationem aut precariam a clericis ejusdem dyoc. recipere contigerit, extunc idem plebanus in Berghe, qui pro tempore fuerit, de XXIV fruſtis procurationem, ſubſidium aut precariam hujusmodi nomine dicte eccleſie ſue ſolvere teneatur, omniaque alia et ſingula faciet, que ſubditi noſtri eccleſiarum rectores ſeu plebani noſtre dyoc. faciunt et hactenus facere conſueuerunt. In quorum omnium teſtimonium etc. Teſtes hujus rei ſunt honorabiles viri domini Thydericus prepoſitus, Fredericus, prior eccleſie noſtre Brandeb., prepoſitus dictus Petrus eccleſie Lezekenſis ac diſcreti viri Fredericus Symon et Arnoldus noſtri capellani et quam plures alii fide digni. Actum et datum Segezere anno domini M°. CCC°. quinquageſimo ſexto, dominica die qua cantatur Circumdederunt me.

Nach dem Original im Brandenburger Domarchive.

XXV. Markgraf Ludwig der Römer ſetzt Brüning von Hakenberg zum Richter über Mannen, Ritter und Knechte und über alle unmittelbaren Unterthanen im Havellande, am 9. April 1356.

Wir Ludwig der Römer etc. bekennen etc. Dat wi tu eime richter hebben geſat ouer vnſe manne, ridder vnd knechte vnd ander lude, di biſethen ſin in deme hauellande, die wi nicht vorſat hebben, den veſten knecht Bruninghen von hakenberch vnſen liuen getruwen, dat ſi alle vor em ſcholen recht geuen vnd nemen vnd nicht vor deme richtere, die geſat is von vnſen liuen oheimen, greuen albrechte vnd woldemar von anhalt, tu Brandenborch. Wie et auer doc duet, die ſchal iegen vnſe hulde dun. Datum Berlin anno LVI°, feria ſexta poſt dominicam Letare.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin ꝛc. Nr. 71.

XXVI. Der Magiſtrat in Nauen erwählt Schiedsrichter in einem Streite mit dem Domcapitel in Brandenburg über die Opfer, welche zu Niekammer der Kirche dargebracht werden, am 28. April 1358.

Nos conſules civitatis Nowen recognoſcimus per preſentes, quod in cauſa, ſuper oblatione fidelium eccleſie Nykamer vertente inter nos et Michaelem et Nicolaum Ceſtow, Cunradum Timmermann et foeminam dictam Althuſinne, noſtres concives, ex una parte ac honorabiles viros, dominos Thiderieum prepoſitum et capitulum eccleſie Brandeburg, parte ex alia compromiſimus et preſentibus compromittimus in honorabiles viros, domines Thyderieum Mornerum, prepoſitum in Bernowe, ac Johannem Capehineft, plebanum in Wuſterhuſen, volentes ipſos ad id proxima dominica: Vocem jucunditatis, in civitate noſtra Nowen hora meridiei habere ſmaliter conſtitutos vel alios duos pro eisdem vel alterum pro altero, ſi eos vel alterum predictorum adducere non poſſemus, Sic quod dicto arbitrio, quod jam dicti arbitri ſeu arbitratores cum duobus arbitris ſeu arbitratoribus, quos predicti prepoſitus et capitulum habebunt, ibidem via amicitie tunc vel via juſtitie ſecundum informationes juris et facti per nos dandas in alio termino ad hoc aſſignando pronunciabunt et dictabunt, velimus et debeamus ſine omni contradictione et exceptionis ope ſtare ſub poena amiſſionis cauſe predicte. In premiſſorum teſtimonium ſigillum noſtre civitatis preſentibus eſt appenſum. Datum Nawen anno domini M°. CCC°. LVIII. in die beati Vitalis martyris.

Nach einem Copialbuche des Domſtifts Brandenburg.

XXVII. Schiedsrichter entſcheiden den Streit des Magiſtrats zu Nauen und des Domſtifts zu Brandenburg über die Vertheilung der Opfer in Niekammer, am 6. Mai 1358.

Nos Hinricus officialis curie Brandeburg., Nicolaus prepoſitus ſanctimonialium in Spandow, ex una parte prepoſiti et capituli eccleſie Brandeburg., et Johannes, plebanus in Wuſterhuſe, Havelbergenſis dyoceſis, nec non Jacobus Peneſtrei, ſacerdos, ex altera parte conſulum, nec non Michaelis et Nicolay, dictorum Ceſtow, Cunradi Cymmerman et femine, dicte Althuſynnen, civium in Nawen, in cauſa, que ſuper oblationes eccleſie Nykamer vertitur, arbitri et electi arbitratores, recepto in nos dictarum partium compromiſſo litterali, preſentibus via amoris et juſtitie dicimus et pronunciamus collaudando, quod, ceſſantibus omnibus in oblatione cauſe predicte hinc inde hactenus perceptis penitus et ſopitis, plebanus eccleſie Nawen, que mater eſt eccleſie Nykamer predicte, omnes et ſingulas oblationes et obventiones, que in altari vel in altaribus dicte eccleſie quandocunque et quomodocunque offeruntur, nec non ſibi in teſtamentis aſſignantur, percipiet et habebit, et fabrica eccleſie Nycamer predicte, juxta conſwetudinem aliarum fabricarum, in ſolempnitatibus ſeu diebus majorum feſtivitatum, videlicet nativitatis Chriſti, Paſche, Penthecoſtes, omnium ſanctorum omniumque feſtivitatum beate Marie virginis et dedicationis eccleſie oblationes ſolum tabellarum ab incepta miſſe prefatione uſque ad finem cum teſtamentis ſpecialiter ſibi aſſignatis percipiet et habebit, reliquas vero omnes oblationes in truncis ſeu ymaginibus et in quocunque locorum parrochie Nycamer oblatas plebanus eccleſie Nawen predicte mediam partem et fabrica dicta aliam equa portione dividendo percipient et habebunt, atque ad evitandam hinc inde ſuſpicionem quelibet pars predictarum eligendo ſuum

habeat dictarum oblationum, cui crediderit, procuratorem et patronum, et ad truncos predictos ſuum habeat clavem ſpeciales. In hujus pronunciationis certam veritatem nos arbitratores predicti una cum capitulo et conſulibus predictis noſtra et eorum ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Teſtes hujus ſunt: domini Wylhelmus in Markowe, Hinricus in Bredow et Hermannus in Staffelde eccleſiarum plebani, nec non Johannes altariſta in Nawen aliique plures fide digni. Actum et datum Nawen anno domini M°. CCC°. LVIII°, ipſa die beati Johannis ewangeliſte ante portam Lathynam.

Nach dem Originale des Brandenburger Domarchives.

XXVIII. Zabel von Schorin verkauft Bürgern zu Nauen ſeinen Antheil an der Wublitz mit vier Wenden auf dem Kietz daſelbſt, am 25. Mai 1358.

Ik Tzabel von Schoryn wil komen tu eyner Bekentniſſe alle Criſten Luden, dy deſſen Briff anſyn und horen leſen, dat ik wil bekant ſyn unde bekenne tu allen Tyden, dat ik recht unde redelike met guden Willen myns unde myner Vrunt verkofft hebbe unde verkope in deſſen Bryve ewichlike myn Verndel erfliken Wateris der Wubelitze, den wyſen Luden Mertene, Mathiſe, Tyle parnen, ſynen Sone, unde eren rechten Erven, elike gheboren unde Wilkene Hoppenroden unde Hanſe Grabowen, Clawefe, Henrick unde Wilkene, ſynen ſonen, unde oren rechten eliken Erfnamen, Borgeren tu Nowen, vor achteyn Mark Brandeborg. Sylvers unde Ghewichtes, dy ſy my an reden Sylvere hebben bereyt unde betalet, unde ik ſy in mynen Nut ghekeret und ghewandelt hebbe unde ik ok recht unde redelike erflike gelaten hebbe met allen Stucken, alſe hir na beſchreven ſtat: dat is met deme Gerichte overſte unde ſydeſte up deme vorbenumeden erfliken Watere met Erve Tynſen, Alrep, Togen, med grod unde kleyne Viſcheryen unde met vir Wenden up deme Kytze tu Schoryn, met overſte unde ſydeſte Gerichte darover, met vryer Weyde, wes not is, met Tegede, met Rokhunren. Alle deſſe Dingh met Vrucht unde met Nut unde met alleme Rechte unde Wonheyt, alſet myn Vadir vorgehat heft unde ik wentu her gehat unde beſeten hebbe, alſo dat ik Tzabel van Schoryn ghenerleye Viſcherye noch Gebyde noch Rechticheyt ſchole hebben an den vorbenumeden Gude unde Stucken, wen ik unde myne Erffnamen gentzliken affgelaten hebben unde afflaten. Tu Tughe hebbe ik Tzabel van Schorin myn Ingeſegele witlike laten hanghen an deſſen Bryff, dy gegeven is tu Nowen na Godis Bort duſent Jar dryhundert Jar dar na in deme achte und veſtigeſten Jare an deme Palmedage.

Nach dem Originale im Brandenburger Domarchive.

XXIX. Biſchof Dieterich von Brandenburg weiht die von Bürgern zu Nauen erbauete Kirche zu Guten-Paaren, am 28. Sept. 1359.

Nos Thidericus, dei gratia epiſcopus ecclefie Brandenburg. recognoſcimus tenore preſentium publice proteſtando, quod, licet ad inſtantiam proborum virorum Martini, Mathie et

Nicolai Rinneboym, civium in Nowen, dominorum ville Parne, que pleno jure parrochiali ad eccleſiam in Zachow ab antiquo pertinuit, pertinet et ſemper pertinebit, eccleſiam per eos ibi de novo erectam et conſtructam, accedente ad hoc conſenſu honorabilis viri, domini prepoſiti Brandeburg. et plebani in Zachow conſecravimus, ſolum propter hominum inibi et ſitarum rerum refugium. Plebanus tamen in Zachow et ejus cuſtos huic eccleſie nove et populo in Parne in divinis et ſacramentis et in aliis quibuscunque amplius quam prius nequaquam debent eſſe obligati aut aſtricti nec ejus eccleſie edificatio et conſecratio in nullo debet ipſis prejudicari. Et ſi aliquando in futurum alicui aut aliquibus placeret divina aliqua ſpecialia in hac eccleſia comparare, et ad hoc certos redditus applicare, hi ſolum ad uſum eccleſie Zachow et plebani ibidem debent juxta voluntatem domini prepoſiti in Brandeburg. et ſui capituli comparari, deputari et converti. In quorum teſtimonium etc. Datum in villa Parne anno domini M. CCC. LIX. in vigilia beati Michaelis archangeli.

Aus einem Copialbuche des Brandenburger Domſtifts.

XXX. Markgraf Ludwig der Römer vereignet zu dem St. Johannis-Altar zu Nauen einen Theil des Wublitzſees und Hebungen in Wuſtermark, am 24. Dez. 1359, mit biſchöflicher Beſtätigung vom 3. Juni 1364.

Wy Lvdewich der Romer, van Gades Gnaden Marggrave tu Brandenburg etc. bekennen etc. datt wy angeſihn hebbenn mennigen truwen Dinſt, den uns die vorſichtigen Lude Claus Ronnebom, Tyle Parne, ſin Bruder, unde Claus Grundiſs, ehre Veddere, unſe live truwe Borgere to Nowen, gedan hebben unde noch dun ſcholen unde dorch Gades Dinſtes wille, den wy mehren willen, alſe wy aller forderſt mogen, unde ock dorch Saelde willen der Sylen unſer Vorfara, der Marggreven tu Brandenburg unde ock unſer Eldern, unſer, unſer Erven unde Nakomelingen gegeven hebben unde geven den Eigendum over ſes Stucke Geldes, die der liggen up dem Sey tu Wubelitz, die Eggehardes von Bardeleve geweſen is, dy erve ſintt, unde over ein Stücke Geldes, gelegen in deme Dorpe tu Wuſtermarke up Heine Brunniges Hove, an Brandenburgiſchen Penningen unde Korne, in aller Wiſe und Forme, der wie mogen, tu gantzer Ewigkeit, unde die ſoven Stucke Geldes verſchreven mett allen Ehren, Renten, Nutten, Früchten, Gemaken, Gerichten, Rechtigkeit unde Tuhöringe, alſe ſie die vorgenanten Clawes Ronnebom, Tile Parne und Claus Grundiſs vorgehatt unde boſeten hebben, ſcholen horen tu einen Altare, dat men wigen ſchall in Sunte Johannis Baptiſten Ehre unde liggen ſchal in der Parkerken unſer Stad Nowen, unde den, den dat Altar gelegen werdt, einen na den andern ewichlike unde fredelike ane allerley Hinder tu hebbende unde tu beſittende in rechter Eigener Wiſe, unde die vorbenumeden Claws Ronnebom, Tile Parne und Claus Grundiſs unde ehre Erven ſcholen die Lehnwar des vorgenumeden Altars hebben ewiglick unde behalden unde hebben gelaten unde laten van aller Rechtigkeitt, die deme Eigendume andraſten mach, die wy, unſe vorgenante Brüder unde unſe Erven an den ſoven Stücken Geldes hebben oder tu ennig Tidt hebben mogen, wen ſie ſcholen horen tu den vorgenanten Altare unde den jenen, den dat gelegen werdet, alſs vorgeſchreven is. Mett Veſtunge deſſes Brives, die gegeven is tu alden Berlin na Gades Burtt dritteinhundert Jahr imme negen und veftichſten Jahre, an den Avende des

hilgen Christi Darby gewesen sindt die veste Lude Nicolaus Falke, Peter Trutenbergk, Riddere, Tile Bruege, die olde, die erbar Brüder Her Gottfridt, der Barfuten Gardian tu Berlin, Diderick Morner, Probist tu Bernowe, unse overste Schriver unde vele mer guder Lude.

Et nos Thidericus, dei gratia episcopus ecclesie Brandeburg. ordinationem et donationem factam dicti altari sancti Johannis baptiste, ut premittitur, autoritate nostra pontificali et ordinaria ratificamus et approbamus, in signum hujus presentibus sigillum nostrum addentes. Datum anno domini M. CCC. LXIV. tertia die mensis Junii.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Domarchives.

XXXI. Der Bischof Dietrich bestimmt, daß die Hälfte der Opfer, die in der Kirche zu Niekammer einkommen, dem Domcapitel zu Brandenburg zufallen soll, am 19. Jan. 1362.

Thidericus, dei gracia episcopus ecclesie Brandeburgensis, ad perpetuam rei memoriam. Pridem exhibita nobis pro parte dilectorum Thiderici prepositi et capituli dicte ecclesie nostre Brandeburgensis petitio continebat, quod capella beate Marie virginis in monte Brandeburgh fuit ab antiquo per totam fere Germaniam venerabilis et frequentatione dignissima reputata fructuosaque preposito et capitulo memoratis, qui quidem oblationes fidelium in dicta capella solitas fieri per certa tempora percipere consueverunt et ex eis inopiam ecclesie sue predicte relevare, quodque postmodum nostris temporibus, nobis non approbantibus neque requisitis, absque causa quacunque saltem rationabili et vera seu probata, vulgaris insurrexit concursus ad ecclesiam ville Nycamer nostre diocesis cum oblationibus etiam frequentatus, que fuit et continuatus est in derogationem non modicam visitationis seu accessus dicte capelle magnamque diminutionem oblationum ibidem fieri solitarum ac grave prejudicium prepositi et capituli predictorum, et quod ipsi prepositus et capitulum optinuerunt suis magnis laboribus et expensis medietatem dictarum oblationum, que fierent in dicta villa Nycamer, impartiri plebano in Nawen contra consules ibidem, apud potentes domini marchionis Brandeburgensis illustris, omnes oblationes, que fierent in eadem villa Nykamer, pro ecclesia ejusdem ville contentiose vendicantes, quodque merito deberet sufficere dicto plebano in Nawen pars dicte medietatis oblationum sibi gratis accrescentis ad faciendum conditionem ecclesie sue meliorem et preposito et capitulo sepedictis fieri refusio dampnorum, laborum et expensarum suorum predictorum, prout hec nobis et aliis ea recte confiderantibus fore nota dicebant. Nobis igitur humiliter supplicarunt prepositus et capitulum antedicti, quatenus eis benigne providere ac medietatem oblationum dicto plebano in Nawen accrescentium, ut premittitur, eis donare dignaremur. Cum autem juxta sacrorum canonum instituta providere debeamus, ne minor ecclesia sic locupletetur, quod inde pauperior fiat major, precipue cathedralis, et prenarrata sint etiam manifesta; deliberatione insuper habita diligenti, supplicationi premisse merito quidem duximus annuendum et auctoritate, qua fungimur, in quantum possumus, medietatem prefatarum oblationum, plebano in Nawen, ut premissum est, accrescentium, prefatis preposito et capitulo concedimus in perpetuum et donamus plebano in Nawen, qui nunc est, et qui fuerit in futurum, sub obtentu gratie divine et etiam nostre per presens munimentum nostrum injungentes, quatenus benigne dividat dictas oblationes accrescentes sibi cum predictis preposito et capitulo ecclesie nostre Brandebur-

genſis ac medietatem earum eis ſolvat. Actum et datum in caſtro noſtro Sejezer noſtre dioceſis anno domini M°. CCC°. ſexageſimo ſecundo, die Jovis, nona decima menſis Januarii noſtro ſub ſigillo.

Nach dem Originale des Domſtifts Brandenburg.

XXXII. Erkenntniß des Hofrichters zu Berlin, Henning Feldberg, in Sachen der Wittwe Michels von Schlabberndorf wegen ihres Leibgedinges zu Düroz, vom 4. Juli 1362.

Wy Hennigh veltberch, eyn houerichter des Hochgheborn vorſten hern Ludewighes, Marggraue tu Brandenborch vnd tu Luſitz, Bekennen openbar allen Luden in deſſem Brif, Dat vor vns is gheweſen in gherichte tu olden Berlin Michils wif von Slaberſtorp, den god ghenade, an eyne half, vnd Betke velkenern, Borger tu Spandow, an dy ander half, vmme dat gud, dat dar leyt in deme dorpe tu duratz, dat dar lopt vp dry winſpel Roggen, ane vif Schepel, Dat dy vorbenumde vrowe andedingede vor or liſghedinghe. Des heft Betke velkener dat gud vorantworden vnd irvolget vor gherichte myt alleme rechte vnd dy vorbenumde vrowe nederuellich wart vor gherichte vnd ſy des gentzlik vorteth vnd vplyt myt vinger vnd myt tunghe vor gherichte, myt guden willen, alſo dat ſy engene anſprake wolde mer daran hebben. Des heb wi Betkene velkener vorbat dar vp eynen vreden vpghewracht, alſo alſz myns heren man vunden hebben vor eyn recht. Dy tuch deſſer dyng ſynt Jan von Selchow, Tylo Brugghe, Hennig von Schonenuelde, hans velſ, kerſten duſeken, Melez von Brytzik, Copken Dypenſe, Rulof kraz, Claws Ronnebom, vranke ruthenik vnd vele ander guder Lude, dy ordel vnd recht vt vnd in ghedragen hebben. Ghegeuen nach godes ghebort drutteyn hundert Jar in dem twe vnd feſtichſten Jar, des Dynſtages am Sunthe pawels daghe, Beſegelt myt des gherichtes ingeſegel.

Nach dem auf dem Rittergute Bredow befindlichen Original, woran das Siegel fehlt.

XXXIII. Papſt Urban recommandirt den Mathias Honow dem Biſchofe von Brandenburg zur Verſorgung mit einem geiſtlichen Lehne, am 28. Nov. 1362.

Vrbanus, Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, venerabili fratri Epiſcopo Brandeburgenſi ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Conſtitutus in preſentia noſtra dilectus filius Mathias Honow pauper clericus tue dioceſis, nobis humiliter ſupplicavit, ut cum ipſe, ſicut aſſerit, beneficium aliquod eccleſiaſticum non obtineat, provideri ſibi de benignitate apoſtolica mandaremus. Quia igitur illi ſunt ad eccleſiaſtica beneficia promovendi, quibus mores et ſcientia ſuffragantur; Cum idem clericus, quem per certos examinatores ſuper hoc deputatos a nobis de literatura examinari fecimus diligenter, inventus ſit in illa convenienter idoneus ad eccleſiaſticum beneficium obtinendum; nos de vita et converſatione ipſius clerici notiam non habentes, fraternitati tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus de his ſolerter inquirens, ſi eum vite laudabilis et honeſte converſationis eſſe repereris, et aliud eccleſiaſticum

beneficium non obtineat, aliudque canonicum non obſiſtat, ei de aliquo eccleſiaſtico beneficio, ſecundum ſue probitatis merita competenti, cum cura vel ſine cura, conſueto ab olim clericis ſecularibus aſſignari, ſpectanti communiter vel diviſim ad collationem vel preſentationem dilectorum filiorum Prioris, Prepoſiti et Capituli eccleſie Brandeburgenſis ordinis Premonſtratenſis, ſi quod in civitate vel dioceſi Brandeburgenſi vacat ad preſens, vel quamprimum ad id obtulerit ſe facultas, per te vel alium ſeu alios provideri procures, inducens eum in corporalem poſſeſſionem ejusdem beneficii et defendens inductum, ac faciens ipſum ad illud (ſi in eccleſia collegiata, ſecundum diſtinctionem inferius annotatam, extiterit) poſtquam de ipſo vacante ſibi proviſum fuerit, in canonicum recipi et in fratrem; non obſtante ſi aliqui (noſtra vel predeceſſorum noſtrorum Romanorum Pontificum auctoritate) hujusmodi beneficia (ad dictorum Prioris, Prepoſiti et Capituli collationem vel preſentationem ſpectantia) tam in hujusmodi pauperum, quam alia quacunque forma proviſi expectent, Quibus omnibus, (preterquam auctoritate noſtra hujusmodi beneficia expectantibus) dictum clericum in aſſecutione hujus beneficii volumus anteferri; ſed nullum per hoc eis, quoad aſſecutionem aliorum beneficiorum prejudicium generari, Aut, ſi aliquibus de beneficiis eccleſiaſticis ad dictos Priorem, Prepoſitum et Capitulum ſpectantibus, per noſtras litteras ſit proviſum, ſeu ſi eisdem Priori, Prepoſito et Capitulo, vel perſonis ipſius eccleſie in qua ſibi provideri contigerit, a ſede apoſtolica ſit indultum, quod ad receptionem vel proviſionem alicujus minime teneantur, quodque ad id compelli aut quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint, vel quod de beneficiis ad eorum collationem vel preſentationem ſpectantibus non poſſit aliquibus provideri per literas apoſtolicas, non facientes plenam et expreſſam de indulto hujusmodi mentionem, ſive qualibet alia prefate ſedis indulgentia cujuscunque tenoris exiſtat, per quam effectus preſentium impediri valeat vel differri, et de qua in noſtris litteris mentionem oporteat fieri ſpecialem, contradictores, auctoritate noſtra, appellatione poſtpoſita, compeſcendo. Ita tamen quod idem clericus, prout requiret onus beneficii de quo proviſum fuerit, ad ordines ſe faciat, ſtatutis temporibus promoveri, et perſonaliter reſideat in eodem. Mandatum noſtrum in hoc taliter impleturus, quod in eo impendiſſe lauderis miſericordiam pauperi et obedientiam mandatori. Volumus autem quod omnes alie littere a ſede predicta vel ejus legatis, ſeu quibuscunque aliis obtente, nec non promiſſiones et obligationes a quibuscunque perſonis facte, ſuper ipſius clerici proviſione, ſint invalide omnique careant firmitate. Ceterum diſtrictius inhibemus ne prefato clerico auctoritate preſentium in cathedrali aliquatenus provideatur eccleſia, vel de cujuslibet eccleſie collegiate prebenda, vel alio eccleſiaſtico beneficio ſine cura, cujus redditus et proventus annui quindecim marcarum argenti ſummam, ſive de aliqua parrochiali eccleſia, vel aliquo eccleſiaſtico beneficio curam animarum habente, cujus redditus et proventus viginti marcarum argenti annuam quantitatem excedant. Valorem autem annuum hujusmodi reddituum et proventuum declaramus et haberi volumus eſtimatum, prout de illis ſecundum taxationem vel et per decimam eſt amplius perſolutum. Noſtre tamen intentionis exiſtit, quod de hujusmodi beneficio, etiam ſi minoris quam predicitur valoris extiterit, poſſit eidem clerico, ſi illud infra unius menſis ſpatium, poſtquam ſibi de ipſius beneficii vacatione conſtiterit, et acceptare voluerit, provideri, prefatis enim Priori, Prepoſito, et Capitulo, ne poſt inſinuationem preſentium et proceſſuum per eas habitorum eis factam, de ipſo beneficio interim etiam ante acceptationem hujusmodi diſponere quoque nomine preſumant, diſtrictius inhibemus, decernentes irritum et inane ſi ſecus ſuper premiſſis a quoquam quavis auctoritate contigerit attemptari. Datum Avinione IV. Kal. Decembris, Pontificatus noſtri anno primo.

Nach Gercken's Stifts-Hiſtorie von Brandenburg S. 576—579.

XXXIV. Bischof Dietrich erklärt den Mathias Honow für fähig, ein geistliches Lehn zu empfangen und providirt ihm mit dem ersten, was sich eröffnen wird, am 30. Mai 1363.

Thidericus, Dei gratia Brandeburgensis Episcopus, executor ad infrascripta, ut habetur inferius, specialiter deputatus, venerabili viro domino Thiderico Preposito, ac honorabilibus viris dominis Hinrico Priori et Capitulo ecclesie nostre Brandeburgensis, nec non omnibus et singulis aliis, quorum interest vel poterit interesse, et quos infrascriptum tangit negotium, vel tangere poterit quomodolibet in futurum, quibuscunque nominibus censeantur, salutem in Domino, et mandatis nostris immo verius apostolicis firmiter obedire. Litteras sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Vrbani, divina providentia Pape quinti, nobis presentatas per Mathiam Honow clericum nostre diocesis nos noveritis recepisse, quarum tenor talis est: Datum Avinione, quarto Kal. Decembris Pontificatus nostri anno primo. Nos igitur de vita et conversatione ipsius Mathie Honow, ac aliis in ipsis litteris apostolicis contentis, juxta predictarum litterarum traditam nobis formam, inquisivimus diligenter: Et quia ex relatione et testimonio fide dignorum ipsum Mathiam vite laudabilis et honeste conversationis et eum idoneum ad ecclesiasticum beneficium obtinendum esse summarie reperimus, et nullum ecclesiasticum beneficium obtinentem, nec invenimus aliquid Canonicum quod obstaret eidem, propter quod dicta provisio retardari vel impediri deberet; ipsum Mathiam reputavimus per presentes habilem et idoneum ad ecclesiasticum beneficium cum cura vel sine cura obtinendum, eidemque Mathie clerico beneficium ecclesiasticum sibi et nulli alii de jure debitum, cum cura vel sine cura, consuetum ab olim clericis secularibus assignari, ad collationem vel provisionem vestri Prepositi, Prioris et Capituli dicte nostre Brandeburgensis ecclesie pertinens ipsi Mathie competens, secundum sue probitatis merita, cujus fructus, redditus annui, si curatum existit, viginti marcharum argenti, si vero sine cura existat, quindecim marcharum argenti non excedat, Si quod tale beneficium in dicta civitate vel diocesi Brandeburgensi vacat ad presens, auctoritate apostolica qua fungimur in hac parte, cum omnibus juribus et pertinentiis suis, conferimus, et de eodem providemus, investientes ipsum per chartam quam habuimus in manibus, principaliter de eodem. Quare vos venerabilem virum Domini Thidericum Prepositum, et honorabiles viros Dominos Hinricum Priorem et Capitulum prefate ecclesie nostre Brandeburgensis auctoritate supradicta, primo, secundo et tertio et peremptorie requirimus et monemus, in virtute sancte obdientie districte precipiendo mandantes, quatenus infra sex dies a presentatione seu notificatione presentium vobis facta immediate sequentes (quorum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos pro tertio et peremptorio termino ac monitione canonica assignamus) prefatum Mathiam, vel procuratorem suum ejus nomine, ad dictum beneficium per vos sibi collatum, et ad corporalem possessionem ipsius, ac jurium et pertinentiarum ejusdem, sine difficultate aliqua recipiatis et admittatis, permittentes ipsum, vel suum procuratorem ejus nomine, pacifica ipsius beneficii possessione gaudere; amoventesque ab eo quemlibet illicitum detentorem, quem et nos etiam ex nunc amovemus, et amotum esse judicamus. Inhibentes et interdicentes auctoritate predicta vobis memoratis Preposito, Priori et Capitulo ut beneficium hujusmodi per nos predicto Mathie collatum aut sibi conferendum, reservatum ut prefertur, alicui alteri quam eidem Matthie vel procuratori suo pro eo conferatis aut assignetis. Nos enim ex nunc decernimus irritum et inane si secus super premissis vel aliquo premissorum a quoquam, quavis auctoritate scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Quod si forte premissa vel premissorum aliquod non adimpleatis, aut aliquid in contrarium feceritis, sententias interdicti, suspensionis et excommunicationis, ex nunc ut ex tunc, dicta monitione premissa, in quemlibet vestrum ferimus in his scriptis, ac in quoslibet alios ipsum Mathiam impedientes, Absolutione quoque omnium ac singulorum qui

ſupradictas noſtras ſententias aut earum aliquam incurrerint quoquomodo, nobis reſervata. Ceterum vobis ſerioſe ducimus predicendum, quod ſi hunc noſtrum proceſſum contempſeritis in toto vel in parte, ad ulteriorem executionem hujus negotii et aggravationem poenarum in hoc proceſſu contentarum ſerioſius procedemus. Datum et Actum in Caſtro noſtro Seieſer Anno Domini Milleſimo trecenteſimo ſexageſimo tertio, Indictione prima, Menſis Mai die penultima, hora quaſi ſexta, Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris et Domini Noſtri Domini Vrbani Pape predicti anno primo. Preſentibus honorabilibus viris Magiſtro Wilhelmo de Pokolente, Prepoſito Angermundenſi, ac Dominis Thiderico in Beltiz, et Andrea Loderpapen in Warmelitz, nec non Zabello in Bare eccleſiarum Plebanis, et quam pluribus aliis fide dignis.

Nach Gerden's Stifts-Hiſtorie von Brandenburg, S. 580—583.

XXXV. Biſchof Dieterich von Brandenburg berichtet an den Papſt über Mathias Honow, welcher die Pfarre zu Nauen eigenmächtig in Beſitz genommen hat, am 5. Auguſt 1363.

Sanctiſſimo in Criſto Patri ac Domino meo Domino Vrbano, ſacroſancte Romane ac univerſalis eccleſie ſummo Pontifici, Thydericus, miſeratione divina Brandeburgenſis Epiſcopus, cum obedientia et reverentia deveta, pedum oſcula beatorum. Noverit Beatitudo veſtra, quod quidam Mathias Honow, afferens ſe clericum mee Brandeburgenſis dioceſis, mihi ſuper hoc anno, die videlicet decima octava menſis Mali, extra domicilium meum exiſtenti, quasdam litteras Veſtre Sanctitatis gratioſas pro ſe et contra Prepoſitum, Priorem et Capitulum eccleſie mee Brandeburgenſis, Premonſtatenſis ordinis, in communi forma pauperum clericorum per ipſum impetratas, preſentavit et unam literam privatam ſeu commendatitiam oſtendit, per quam probaret, ſe fuiſſe et eſſe vite laudabilis et converſationis honeſte, petens ut procederem pro eo juxta dictarum continentiam litterarum, Et quod ei tunc reſpondi, me quondam habuiſſe notitiam perſone ejus, et velle libenter mandatis apoſtolicis obedire, quodque tunc non habebam mecum conſiliarios et notarium, quorum conſilio et officio procedere poterum ad executionem eorundem mandatorum, et prefixi ſibi certum terminum competentem in quo venire deberet ad locum domicilii mei in Seyeſer inſtructus dictorum mandatorum veſtrorum executionem debitam acceptarus. Et quod idem Mathias die viceſima ſecunda dicti menſis eccleſiam parochialem Opidi Nawen ejusdem mee dioceſis minoris, ut aſſeritur, valoris quam viginti marcarum argenti, in abſentia mea acceptavit; non tamen expreſſe declaravit, quod vellet beneficio minoris valoris hujusmodi contentari. Quodque poſtmodum videlicet tricesima dicti menſis, idem Mathias in domo mea Seyeſere iterum dictas litteras preſentavit, et ſupplicavit ut ad executionem debitam contentarum in ipſis procederem juxta formam eandem, Et quod domino Thiderico Prepoſito dicte Brandeburgenſis eccleſie propter Capitulum Synodale, quod eadem die tenuit preſenti, proceſſum meum minime relevarem, Et quod ideo non vocatis nec auditis dictis Prepoſito, Priore et Capitulo, ſummariam informationem dicti Mathie recipiens, pronunciavi ipſum eſſe vite laudabilis et converſationis honeſte, proceſſumque pro ipſo quendam feci generalem, nihil omnino ſciens de acceptatione premiſſa, Et quod poſt hec idem Mathias inſinuavit mihi, quod prius acceptaverat eccleſiam parrochialem antedictam et eam tanquam ſibi vacantem per mortem Johannis Man, ultimi Rectoris ipſius, Canonici

videlicet dicte Brandeburgenſis eccleſie regularis, petiit ſibi per me conferri, et ſe de ea inveſtiri, et in poſſeſſionem ejus induci corporalem, amoto quolibet illicito detentore; Quodque ſciens alium videlicet Goſwinum Weſenborgh, ejusdem Brandeburgenſis eccleſie Canonicum Regularem, fuiſſe dudum inſtitutum ad regimen dicte parrochialis eccleſie, et in poſſeſſionem regiminis illius exiſtere, decrevi, cum cognitione cauſe procedere, et citare dictos Prepoſitum, Priorem et Capitulum, ac inſtitutum, ad dicendum contra petitionem dicti Mathie quicquid dicere poſſent et vellent, in certo termino competenti, ipſumque terminum eidem Mathie conſentienti prefixi, ad videndum et audiendum que dicerent, et ulterius procedendum; Et quod interim, antequam videlicet citatio quam decreveram facere pervenit ad dictos Prepoſitum, Priorem et Capitulum et inſtitutum, idem Prepoſitus non attendens ad aliud, ut dicebat, quam ad defendendum jus eccleſie ſue perpetuum et reale, coram me dedit exceptiones prima facie legitimas et veriſimiles contra dictam acceptationem et proceſſum meum, et petitionem dicti Mathie, offerens ſe paratum ad probandum eas, ac petens ſe ad hoc admitti, et proceſſum meum quatenus de facto proceſſerat, revocari, ac ad ulteriora pro dicto Mathia ſine cauſe cognitione non procedi; Quodque, prout debui, decrevi copiam dictarum exceptionum communicari dicto Mathie, et tunc abſentem mandari et feci citari ad dicendum contra eas et petitionem excipientis quicquid poſſet et vellet, in loco tuto et in alio termino competenti propter prolixitatem exceptionum earundem; Et quod dictus Mathias in termino ſibi prefixo, coram officiali meo, cui commiſeram vices meas, comparens, contra dicta et petita per dictum Prepoſitum prolixius replicavit et petivit, ut dictum proceſſum meum pronunciarem eſſe validum et non revocandum et declararem dictam eccleſiam in Nawen, per ipſum ut premittitur acceptatam, ſibi fore debitam, et ipſum de eadem inveſtirem, amoto ab eo dicto inſtituto et alio quolibet ejus detentore, ad probandum intentioni ſue neceſſaria ſe aſtringens, Quodque dictus commiſſarius meus utrique parti terminum competentem aſſignavit ad audiendum in domo mea Seyeſer voluntatem meam ſuper exceptis, replicatis, propoſitis et petitis hinc et inde. Quapropter idem Mathias ad ſanctam ſedem veſtram, prout in charta ſeu littera mea prius eſt annexa continetur, ut dicitur, appellavit. Verum he, beatiſſime Pater, cauſe, quas idem Mathias in appellatione ſua pretenſa pretendit et allegat, ſunt frivole, fruſtatorie, penitus irrationabiles, illegitime, falſo conficte, minus vere, minime relevantes eundem, de jure non admiſſibiles, nec admittende, Quia cauſe idem Mathias aliquibus falſo pretenſis gravaminibus in eadem appellatione ſua pretenſa expreſſis, manifeſte renunciavit, Item quia conſilio ſolius unius uti non conſuevi, nec ſoleo, ſicut mihi imputavit, neque breviter poteram et poſſum ſuper premiſſis et aliis hinc et inde propoſitis informari, Et quia ſi dictus Mathias appellaſſet in ſecuritatis falſo ſicut credo per ipſum pretenſe remedium et cautelam inveniſſem. Tamen huic appellationi preſentate, ſi tamen appellatio dici poſſit et de jure ſit ipſi deferendum, ob reverentiam apoſtolice ſedis et Veſtre Sanctitatis, defero litteras meas preſentes eidem appellanti pro appellatis concedendo, in quibus veritatem mei proceſſus expreſſi et excuſaui. Datum in dicta domo mea Seyeſer, Anno Domini Milleſimo trecenteſimo ſexageſimo tertio, die Sabbati, quinta menſis Auguſti, meo ſub ſecreto ſigillo. Preſentibus honorabilibus viris Bethmanno de Halberſtad, Officiali meo, Thiderico Leſen Cappellano meo, Henrico Notario meo, et aliis pluribus fide dignis, rogatis ad premiſſa teſtibus et vocatis.

Gercken, Stifts-Hiſtorie von Brandenburg, S. 584—587.

XXXVI. Markgraf Otto dotirt einen Altar in Nauen, am 1. Juni 1365.

Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi, quod nos Otto, dei gratia Brandemburgenſis et Luſatie marchio etc. ob honorem et reverentiam omnipotentis dei, glorioſe genitricis ſue virginis Marie et omnium ſanctorum nec non ob jugem et perhennem magnificorum principum, marchionum Brandemburgenſium, predeceſſorum noſtrorum pie recordationis, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam ſempiternam appropriavimus et preſentibus appropriamus ſex manſos ſitos in villa Berghe et in diſtrictu ejusdem ville cum curia et coſſatis eisdem adjacentibus, qui prius dominorum de Oſtheren fuerunt, ad altare beatorum apoſtolorum Petri et Pauli ſituandum et fundandum in eccleſia parrochiali civitatis noſtre in Nowen cum omnibus juribus, cum pactu, cenſu, precaria, absque omni ſervitio perſonali aut pecuniali, cum agris, pratis, paſcuis, paludibus perpetuis temporibus juſto proprietatis tytulo pertinenda. Poterit etiam et debebit altariſta dicti altaris, qui pro tempore fuerit ſeu quicunque nomine ipſius predictam curiam inhabitavit, tenuit ſeu poſſedit, ovile ſeu gregem ovium in curia dictorum manſorum tenere et ſervare et in paſcuis dicte ville paſcere, prout alii villani ejusdem ville id facere et juxta quod revera ab olim hactenus poſſeſſores et domini et inhabitatores de jure conſueverunt, renunciantes etiam pro nobis, heredibus et ſucceſſoribus noſtris omni juri, actioni et impetitioni, quod vel que nobis in dictis manſis competit aut competere poterit aliqualiter in futurum. Debebit etiam plebanus dicti loci in Nowen, qui pro tempore fuerit, adhibito tamen ſimplici altariſtarum ibidem conſenſu, perſonam ydoneam ad dictum altare, quotienscunque neceſſarium fuerit preſentare. In cujus rei teſtimonium etc. preſentibus nobili viro Henrico comite in Swartzborgh, advocato noſtro in Spandowe, ſtrennuisque viris Martino de Kuntzendorff, milite, curie noſtre magiſtro, Henrico de Schulenborch, Nichelino de Ermerſtorp et aliis pluribus fide dignis. Datum Nowen anno domini milleſimo CCC. LX. quinto, in die penthecoſtes, et etiam plebano in Kyritz, notario noſtro.

Nach dem Original des Brandenburger Domarchives.

XXXVII. Der Biſchof Dietrich beſtätigt die Dotirung eines Altares in Nauen, am 17. Mai 1366.

Ad perpetuam ſubſcriptorum notitiam. Nos Thidericus, dei et apoſtolice ſedis gratia epiſcopus Brandeburg. eccleſie, univerſis et ſingulis, preſentibus et futuris, cupimus fore notum per preſentes, quod illuſtris principis domini, domini Ottonis, marchionis Brandeburg. audivimus et de verbo ad verbum fideliter perſpeximus literas ſuo ſigillo autentico ſigillatas, ſanas et integras et omni prorſus ſuſpicione carentes, in hec verba: Noverint etc. (Es folgt die Urk. vom J. 1365). Nos igitur Thydericus Brandeburg. epiſcopus predictus per amplius recognoſcimus per idem ſcriptum, quod ad inſtantem requiſitionem dominorum et altariſtarum predictorum in Nowen de conſenſu eorum, quorum intereſſe potuit, predictum altare nos conſecravimus in honore beatorum Petri et Pauli apoſtolorum predictorum et ipſum et literas domini Ottonis marchionis Brandenburg. predicti preſentibus inſertas predictas ratificavimus, approbavimus et confirmavimus nec non preſentibus ratificamus, approbamus et in dei nomine confirmamus, volentes ipſum et eas in forma et in

vch verſchulden; vnd begeren des juver andwort. Geven to Juterbock, am Dinſtage nach Reminiſcere, vnder vnſer ingeſiegel.

Den vorſichtigen wiſen Rathmannen unde Borgern to Berlin vnſern lieben beſundern.

LXIX. Des Burggrafen Friedrich Schuldverſchreibung für die von Schlabberndorf und ihren Vormund Peter von Bredow, vom 7. Januar 1414.

Wir fridrich etc. vnd vnſere erben rechte ſakweldigen, Bekennen in diſem vnſzin offin brieff etc. das wir von rechter ſchulde wegen ſchuldig ſin den beſcheiden hennynghe vnd Conrade gebruder, gnantt die von Slabberndorff iren rechten erben vnd petern von Bredow als eynem vormunder Achtehundert ſchok guter behemiſcher groſzen pragiſch montze, die ſie vns geliehen vnd wol czu dancke vernoget haben, vnd wir dieſelben achthundert ſchock in der Marck nucze vnd fromen gewant haben, die wir yn vff der heiligen dreyer konige tage nehſt czukomende wol czu dancke vnd czu gnuge beczalen ſullen vnd wollen ſunder allerley andere ware eder habe, wenn mit gereyten guten ſolchin groſchin vnd gelde, als ſie vns gelehen haben, vnd daruor ſollen wir in geben vnd czinſen achtzig ſchok groſchen derſelben egnanten Montze mit der vorgenanten ſumme vnd die beczalung ſollen wir oder vnſzer erben en oder iren erben tun in der zweyer ſtete eine als franckuord oder Berlin, wor ſie daz allerliebſte nemen wollen, vnd ſol ein wolgeſichert vnd geleyt geld ſin, ſunder allerley bekommerniſze, wie die czukomen mochte on alles geuere. Auch were das wir zu beyderſyt eyn ſweygen lyden wolden, alſo daz wir die vorgnante VIII^{c}. ſchock groſchen bemiſcher ſten wolden laſzen, wie lange ſy ſtunden, ſo ſollen wir vnd wollen In Jerlengen vnd alle jare geben vnd czinſen Achtzig ſchock groſchen alleweghe vff den enthin der heiligen dreyer konige tage, vnd wie offte dieſelben czinſe gefallen oder gefallen mochten, daz ſollen vnd wollen wir egnanten burggraue fridrich noch vnſzere erben noch nymanden geiſtlich noch weltlich den egnanten Henningh, Cunrade iren erben oder peter von bredow czu ſchaden keren noch wenden en keyne wiſe. Auch wer daz wir egnanten Burggraff fridrich oder vnſze erben die egnante ſumme geldes beczalen wolden oder heinrich (ſic) Conrad ire erben oder peter vorgenant beczalt haben wolden, das ſollen wir in oder ſie vns czuuor eynes virteil Jares vor der heiligen dryer konige tage vffagen vnd verkondigen vnd die verkondigung ſollen wir en ton czu kremmen vnd ſie vns czu Berlin: vnd wenn daz geſcheen iſt, ſo ſollen vnd wollen wir en vff den nehſten egnanten dryer konig tage die vorgeſchriben VIII^{c}. ſchock groſchen mit den Achtzig ſchok groſzen czinſes beczalen in aller maſze, als vorgeſchriben ſtet, ſunder verzoge vnd ſunder iren ſchaden. Alle deſſe vorgeſchriben ſachen vnd artickel globen wir egnanter fridrich, Burggraff czu Nuremberg mit vnſern erben vnd mit vnſern getruwen mitglouers, die hirnach mit namen geſchriben ſtan, als Er hinrich von Quitzow, Canitz von hondorff, hanns von Schaplo, hanns Borgſtorff, Claws vnd peter gebruder, gnant die Berenuelden, peter vnd hans, gnant von Eykendorff, henning von ſtechow, wilken von Arnem, heyne Brieſzick vnd dyrecken, darczu vnſze burgere czu franckford, Berlin vnd Colen, Als Tyle von ylow, hanns Beyer, peter dhoue, heintz geeſen, paul grote, Mertin wins, hans danowitz, Thomas heydecken, Bernd Ricke, Jacob Roſtock, Claws

Wartenburg vnd hanns von Olkin. Wir globben alle in guten truwen mit einer rechten gefampten hant von wegen henning, Conrad Iren erben vnd peter vorgefchriben vnd czu getruwer hant Lupolden, peter, Bertramen, haffen, Aychim diefelben egnanten alle von Bredow gnant fin alle difz obgnante ftete vnd vafte czu halden funder allerley verczoge, hindernifze, hulffreden, gentzlichen vnd on allen argk. Czu einer groffen bekentnifze vnd ficherheit hebben wir vorgenante Burggrauen fridrich vnd wir alle egnante borgen vnfzer Infzigel mit guten willen vnd wiffen hengen laffen an diefen offen briefe, der geben ift czu Berlin nach gots geburd tufent Jar vierhundert Jar dornach in den vierczehenden Jare, am fontag nach dem vberften vnfzes heren Jefu Criſti.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XV, 79.

LXX. Burggraf Friedrich beſtätigt einem Altare in der Petrikirche zu Cöln Hebungen aus Paaren und Lietzow, am 21. Okt. 1413.

Wir fridrich, Bekennen etc. Als der hochgeborne furſte Marggraff Joſt ſelger czu dem Altare czu Colen in der pfarrkirchen czu fant peter gelegen, gegeben hot den anfal der frawen czacharien kriſtophlin, geſeſſen czu Nawen, den ſie hot czu Parnam vnd czu litzo oder wo ſie daz von der Margraffeſchafft hot czu lypgedinge vnd nicht lenger, Alſo vmb merung gotsdinſt vnd von beſundern gnaden haben wir Meiſter dietrich Rame, beſitzer deſſelben Altars, ſinen nachkomen vnd derſelben gotesgabe dieſelben obgeſchrieben guter vnd den anfale mit allen vnd itlichen gnaden, nutzen, rechten vnd czugehorungen recht vnd redelichen vereigint, die czu nuttzen vnd czu nieſzen, als andere gekauffte vnd czugehorende gutere deſſelben altars. Geben vnd vereigen die mit orkund diſzes briefes, verſzigelt mit vnſzerm anhangenden Inſzigel, der geben iſt czu dem Berlin, am ſonnabend noch fant Gallen tag, Anno domini M°. CD°. XIII°.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XIV, 12.

LXXI. Notiz über den Brand und die Zerſtörung der Stadt Nauen, am 21. Aug. 1414.

Na godes ghebort duſent Jar vyrhundert Jar darna in deme virteynden Jare, des dynſtedaghes vor Bartholomei wart Nowen ghebrant vnd vordorven vt deme lande thu Stettyn alze van Czedenyk vnd weder darthu. Den ſchaden des godeshus, der Stad vnd der borger hebbe wy nach redelicheiden geachtet vnd gherekent up vyff duſent ſchock Bemeſcher groſſchen.

Nach dem im K. Geh. Kab.-Archive befindlichen Originale, 112. R.

LXXII. Schuldverſchreibung des Markgrafen Friedrich über die den unmündigen Gebrüdern von Schlabberndorf fälligen Zinſen, vom 11. April 1415.

Wir fridrich — Bekennen — Als wir vnſzin lieben getruwen hennyng vnd Conraden von Slaberndorff gebrudern, vnd petern von Bredow als einen vormund vnd zu getruwer hand lupold, peter, Bertram, haſſen vnd Aychim von Bredow, Achtzig ſchock behemiſcher groſchen czu czinſe vff den nehſtuergangen der heiligen dryer konige tag der Achthundert ſchocken behemiſcher groſzen czu geben vnd czu beczalen ſchuldig bliben ſin, nach lute des brieffs den ſie von vns vnd vnſzern mitglobern darober haben vnd ſie vns dieſelben Ahczig ſchock czinſes mit ſampt den egeſchriben VIII^{c}. ſchocken czu liebe alſo lenger ſten wollen laſzen, darumb ſo haben wyr gerett vnd gereden an diſen brif für vns vnſzer erben vnd die Marggraueſchafft, den egnanten hennyng vnd Conrad Slaberdorffen, peter von Bredow, vormund von den obgnanten von Bredow getruwe henden, alſo, die obgeſchriben Ahczigk ſchok czinſes, alſo lange ſie vns die ſten laſzen vnd wir in die nicht beczalen, czu uerczinſen nach anczale glich als wir von den obgnanten VIII^{c}. ſchock czu czinſe geben vnd in ſolch hauptgelt vnd czinſe gutlichen czu beczalen vnd vſzczurichten an ſolchen ſteten vnd in dermaſzen, als der hauptbrief vſzwiſet genczer vnd gar on geuerde, mit orkunde diſz briſs uerſzigelt mit vnſzin vffgedruckten Inſzigel, der geben iſt czu Coſtenitz, am donnerſtag nach dem Sontag Quaſimodogeniti, Anno domini etc. im XV°.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XV. 86.

LXXIII. Markgraf Friedrich erläßt der Stadt Nauen wegen erlittenen Brandſchadens zur Herſtellung ihrer Befeſtigungswerke die Abgaben auf 10 Jahre und bewilligt auch während dieſer Zeit den Bürgern der Stadt einen allgemeinen Indult, am 24. April 1416.

Wir fridrich etc. Bekennen, das wir haben angeſehen manchfeldige verderbliche ſchaden, die vnſer liebe getruwen dy Ratmanne vnd gemeynen burger vnſzer Stat Nowen nemlich von brandes wegen entpfangen haben vnd ouch das ſy an den orte landes alſo gelegen ſin, das vns vnd den landen, wo das nicht vorkomen wurde, groſſen ſchaden vnd Irrſal mochten entſten, Vnd darvmmb, nach Rate vnſzer heren, Manne vnd Stete, vff das die gnante Stat Nowen czu fordern redelichen weczen widderbracht vnd ſolche vnbequemliche ſchaden, die vns vnd den landen douon entſteen vnd eynen gemeynen nutz hindern mochten, vorkomen vnd bewaret werden, So haben wir mit wolbedachtem mute, rate vnd guten willen den gnanten Radmannen vnd gemeynen burgern von beſundern gnaden czehen gantze Jar aller Orbete, landbete vnd was der herrſchafft von derſelben Stat geboren möchte, genczlichen gefreyet vnd freyen ſy der mit diſen briefe, doch alſo, das ſy ſolch gelt in der Stat nucz vnd buwe nach vnſzer Amptlute rate legen vnd die Jerlichen douon beſſern ſollen an Muren, thurmen, thoren vnd graben, wo des not wirdt ſin. So haben wir In ouch die ſundere gnade getan, das ſy von aller ſchulde wegen, dar In ſy vor der czyt, ee ſy verbrant worden, biſz her komen ſin, widder mit geiſtlichen noch weltlichen gerichte von nymanden beſwert oder bekummert ſollen

werden, Sunder ſolche ſchulde ſollen von einem iglichen die obgeſchriben X Jar vngemant bliben vnd beſten. Doruff gebieten wir allen vnd iglichen richtern von vnſzern hulden, das ſy vber ſolche ſchulde nicht richten. Datum wittenberg, Am fritage nach Oſtern Anno XVI°.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 47.

LXXIV. Markgraf Friedrich ertheilt ſeinem Hauptmanne Hans von Bieberſtein die Anweiſung, dem Küchenmeiſter Ortel von Czemyn das Angefälle der Beſitzungen des Conrad Paaren, zu Guten-Paaren, Lietzow, Ribbeck, Paaren, Börnicke, Retzow und Schenkendorf zu verleihen, am 7. Jan. 1418.

Wir fridrich, von gots gnadin Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nüremberg, Bekennen vnd tun kunt mit diſem briue vor vns vnſzer Erben vnd nachkomen marggraue czu Brandemburg offentlich mit diſzem briue vor allen, die In Sehen oder horen leſzen, das wir dem Edlen hern hanſen von biberſtein, vnſzern houptmann In der nuwen marck, vnd Orteln von Czemyn vnſerm kuchenmeiſter vnd lieben getruwen geſchriben vnd beuolhen haben, ſolche teydinge vm elicher ſache wegen, als vormals czwiſſchen Clawſin paren vnd Ortel von Czemyn, vnſzirn liben getruwen, begriffen ſin czu volcziehen. Vnd wie ſie es czwiſchen jn machen oder teydingen, dar czu haben wir vnſzer gunſt, guten willen vnd volwort gegeben, vnd durch manchfeldiger getruwer dinſte willen, die der gnante Ortel von Czemyn vns vnd vnſzer herſchafft bysher offte vnd dicke merglichen getan hat, vnd In zcukunfftigen czyten furderlich tun ſol vnd mak, zcu hulffe vnd ſtewre, die ee czu begreiffin, haben wir mit wolberatem mute vnd guten willen Im vnd ſein rechten lehenserben den anfall aller vnd iglicher gutter, die der gnante Claws paren von vns vnd der Marggrafſchafft czu lehen hat, vnd die ſein vater tyle paren ſeliger gehabt vnd vff In geerbt hat, vnd auch die der gnante Claws ſint ſines vateren tode gekowfft vnd Recht vnd redilich beſeſzen hat, wy die gnant vnd wo ſy gelegen ſin, von beſundern gnaden gelihen, nemlich das gancz dorff paren by czachow gelegen mit uberſte vnd nederſte gerichten, holczern, waſſern, wyſen vnd ackernn, gewonnen vngewonnen, vnd mit allen nuczen, Renten, rechtickeiten vnd czugehorungen, nichts uſzgenomen; In demm durffe czu Rybbecke zcehen ſtucken geldes pacht vnd czinſe, In dem durffe liczow funffczehen ſtucken geldes pacht vnd czinſze, In dem durffe bornke vff dem glyne drithalb ſtugk geldes, czu paren by bornke gelegen, drey ſtucke geldes mynus Sechs ſchogk, czu Reczow drey ſtugke geldes vnd das gantz durff czu ſchenkendurff vffin teltow mit kirchlehen, hogeſten vnd ſideſten gerichten mit allen czugehorungen vnd gerechtikeiten czu Wuſtermarck vff der krugen vnd vff der borgſtad daſelbiſt. XIX ſchilling pfenninge. Vnd wir lihen dem egnanten Ortel vnd ſinen rechten lehenserben alle vnd igliche obgeſchriben guter czu eynem rechten anfalle vnd mit dem obgnanten Clawſen Paren czu eyner geſampten hant zu haben, vnd von vns, vnſzern Erben vnd nachkomen marggrauen geruglich czu beſiczczen, was wir von gnaden vnd von rechten wegen daran verleihen ſollen vnd mogen, vns, vnſzirn Erben vnd nachkomen marggrauen vnſchedlich an vnſzirn gerechtikeiten daran, on geuerde, doch alſo, das der obgnante Claws paren der obgeſchriben guter ſein lebtag gebruchen ſol, alz das In Irn teydingen begriffen iſt. Geſchege aber, das Er one lehenserben von todes wegen abginge, da got lang vor ſey, So ſollen ſolche guter gantz vnd gar an Orteln

LXXII. Schuldverſchreibung des Markgrafen Friedrich über die den unmündigen Gebrüdern von Schlabberndorf fälligen Zinſen, vom 11. April 1415.

Wir fridrich — Bekennen — Als wir vnſzin lieben getruwen hennyng vnd Conraden von Slaberndorff gebrudern, vnd petern von Bredow als einen vormund vnd zu getruwer hand lupold, peter, Bertram, haſſen vnd Aychim von Bredow, Achtzig ſchock behemiſcher groſchen czu czinſe vff den nehſtuergangen der heiligen dryer konige tag der Achthundert ſchocken behemiſcher groſzen czu geben vnd czu beczalen ſchuldig bliben ſin, nach lute des brieffs den ſie von vns vnd vnſzern mitglobern darober haben vnd ſie vns dieſelben Ahczig ſchock czinſes mit ſampt den egeſchriben VIII^{c}. ſchocken czu liebe alſo lenger ſten wollen laſzen, darumb ſo haben wyr gerett vnd gereden an diſen brif fur vns vnſzer erben vnd die Marggraueſchafft, den egnanten hennyng vnd Conrad Slaberdorffen, peter von Bredow, vormund von den obgnanten von Bredow getruwe henden, alſo, die obgeſchriben Ahczigk ſchok czinſes, alſo lange ſie vns die ſten laſzen vnd wir in die nicht beczalen, czu uerczinſen nach anczale glich als wir von den obgnanten VIII^{c}. ſchock czu czinſe geben vnd in ſolch hauptgelt vnd czinſe gutlichen czu beczalen vnd vſzczurichten an ſolchen ſteten vnd in dermaſzen, als der hauptbrief vſzwiſet genczer vnd gar on geuerde, mit orkunde diſz briſs uerſzigelt mit vnſzin vffgedruckten Inſzigel, der geben iſt czu Coſtenitz, am donnerſtag nach dem Sontag Quaſimodogeniti, Anno domini etc. im XV°.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XV. 86.

LXXIII. Markgraf Friedrich erläßt der Stadt Nauen wegen erlittenen Brandſchadens zur Herſtellung ihrer Befeſtigungswerke die Abgaben auf 10 Jahre und bewilligt auch während dieſer Zeit den Bürgern der Stadt einen allgemeinen Indult, am 24. April 1416.

Wir fridrich etc. Bekennen, das wir haben angeſehen manchfeldige verderbliche ſchaden, die vnſer liebe getruwen dy Ratmanne vnd gemeynen burger vnſzer Stat Nowen nemlich von brandes wegen entpfangen haben vnd ouch das ſy an den orte landes alſo gelegen ſin, das vns vnd den landen, wo das nicht vórkomen wurde, groſſen ſchaden vnd Irrſal mochten entſten, Vnd darvmmb, nach Rate vnſzer heren, Manne vnd Stete, vff das die gnante Stat Nowen czu fordern redelichen weczen widderbracht vnd ſolche vnbequemliche ſchaden, die vns vnd den landen douon entſteen vnd eynen gemeynen nutz hindern mochten, vorkomen vnd bewaret werden, So haben wir mit wolbedachtem mute, rate vnd guten willen den gnanten Radmannen vnd gemeynen burgern von beſundern gnaden czehen gantze Jar aller Orbete, landbete vnd was der herrſchafft von derſelben Stat geboren möchte, genczlichen gefreyet vnd freyen ſy der mit diſen briefe, doch alſo, das ſy ſolch gelt in der Stat nucz vnd buwe nach vnſzer Amptlute rate legen vnd die Jerlichen douon beſſern ſollen an Muren, thurmen, thoren vnd graben, wo des not wirdt ſin. So haben wir In ouch die ſundere gnade getan, das ſy von aller ſchulde wegen, dar In ſy vor der czyt, ee ſy verbrant worden, biſz her komen ſin, widder mit geiſtlichen noch weltlichen gerichte von nymanden beſwert oder bekummert ſollen

werden, Sunder ſolche ſchulde ſollen von einem iglichen die obgeſchriben X Jar vngemant bliben vnd beſten. Doruff gebieten wir allen vnd iglichen richtern von vnſzern hulden, das ſy vber ſolche ſchulde nicht richten. Datum wittenberg, Am fritage nach Oſtern Anno XVI°.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 47.

LXXIV. Markgraf Friedrich ertheilt ſeinem Hauptmanne Hans von Bieberſtein die Anweiſung, dem Küchenmeiſter Ortel von Czemyn das Angefälle der Beſitzungen des Conrad Paaren, zu Guten-Paaren, Lietzow, Ribbeck, Paaren, Börnicke, Retzow und Schenkendorf zu verleihen, am 7. Jan. 1418.

Wir fridrich, von gots gnadin Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nüremberg, Bekennen vnd tun kunt mit diſem briue vor vns vnſzer Erben vnd nachkomen marggraue czu Brandemburg offentlich mit diſzem briue vor allen, die In Sehen oder horen leſzen, das wir dem Edlen hern hanſen von biberſtein, vnſzern houptmann In der nuwen marck, vnd Orteln von Czemyn vnſerm kuchenmeiſter vnd lieben getruwen geſchriben vnd beuolhen haben, ſolche teydinge vm elicher ſache wegen, als vormals czwiſſchen Clawſin paren vnd Ortel von Czemyn, vnſzirn liben getruwen, begriffen ſin czu volcziehen. Vnd wie ſie es czwiſſchen jn machen oder teydingen, dar czu haben wir vnſzer gunſt, guten willen vnd volwort gegeben, vnd durch manchfeldiger getruwer dinſte willen, die der gnante Ortel von Czemyn vns vnd vnſzer herſchafft bysher offte vnd dicke merglichen getan hat, vnd In zcukunfftigen czyten furderlich tun ſol vnd mak, zcu hulffe vnd ſtewre, die ee czu begreiffin, haben wir mit wolberatem mute vnd guten willen Im vnd ſein rechten lehenserben den anfall aller vnd iglicher gutter, die der gnante Claws paren von vns vnd der Marggrafſchafft czu lehen hat, vnd die ſein vater tyle paren ſeliger gehabt vnd vff In geerbt hat, vnd auch die der gnante Claws ſint ſines vateren tode gekowfft vnd Recht vnd redilich beſeſzen hat, wy die gnant vnd wo ſy gelegen ſin, von beſundern gnaden gelihen, nemlich das gancz dorff paren by czachow gelegen mit uberſte vnd nederſte gerichten, holczern, waſſern, wyſen vnd ackernn, gewonnen vngewonnen, vnd mit allen nuczen, Renten, rechtickeiten vnd czugehorungen, nichts uſzgenomen; In demm durffe czu Rybbecke zcehen ſtucken geldes pacht vnd czinſe, In dem durffe liczow funffczehen ſtucken geldes pacht vnd czinſze, In dem durffe bornke vff dem glyne drithalb ſtugk geldes, czu paren by bornke gelegen, drey ſtucke geldes mynus Sechs ſchogk, czu Reczow drey ſtugke geldes vnd das gantz durff czu ſchenkendurff vffin teltow mit kirchlehen, hogeſten vnd ſideſten gerichten mit allen czugehorungen vnd gerechtikeiten czu Wuſtermarck vff der krugen vnd vff der borgſtad daſelbiſt. XIX ſchilling pfenninge. Vnd wir lihen dem egnanten Ortel vnd ſinen rechten lehenserben alle vnd igliche obgeſchriben guter czu eynem rechten anfalle vnd mit dem obgnanten Clawſen Paren czu eyner geſampten hant zu haben, vnd von vns, vnſzern Erben vnd nachkomen marggrauen geruglich czu beſiczczen, was wir von gnaden vnd von rechten wegen daran verleihen ſollen vnd mogen, vns, vnſzirn Erben vnd nachkomen marggrauen vnſchedlich an vnſzirn gerechtikeiten daran, on geuerde, doch alſo, das der obgnante Claws paren der obgeſchriben guter ſein lebtag gebruchen ſol, alz das In Irn teydingen begriffen iſt. Geſchege aber, das Er one lehenserben von todes wegen abginge, da got lang vor ſey, So ſollen ſolche guter gantz vnd gar an Orteln

vnd ſein Erben komen vnd gefallen, als obgeſchriben iſt. Daruff haben wir dem obgnanten hern hanſen von byberſtein vnſern houptmann beuolhen vnd gantz macht geben, Den vorgnanten Ortel In lehen vnd gewer ſolcher obgeſchriben guter czuſetzczen vnd von vnſzerm wegen mit der geſampten hand czu beleyhen, vnd Im ein Inwiſzer czu geben. Es ſol auch den obgnanten Clawſen paren vnd Ortel geſundert rauch vnd brod an der geſamdten hand vnſchedlich ſin. Hy bey vnd uber ſin geweſt der Erwirdige In got hern Johan byſchoff czu brandemburg, der Erſame meiſter peter von helperg probſt czu wetſslar, der Strenge wyglez ſchaik (ſic) von Geyernn, Er fridrich pflancze vnſzer prothonotarius vnd chorhere zcu Eyſted. Czu Orkund haben wir vnſzer Ingeſigel an diſzem bryff laſzen hengen, der geben iſt czu Coſtnitz anno milleſimo etc. XVIII°. am frytag nach der heyligen dreyer konygen tag.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XV, 128.

LXXV. Markgraf Friedrich erlaubt dem Siegmund Knobloch zu Peſſin noch eine zweite Windmühle daſelbſt zu bauen, am 11. Mai 1421.

Wir fridrich etc. Bekennen etc. als vns Sigmund Knoblauch, vnſer lieber getrewer mit fleiſſe gebetten hat, das wir Im wollen gunnen vnd erlauben, eine wintmule vor dem dorff czu poſſayn, do er wonhafftig iſt, czu puen, wiewol vormals vnd von alter eine wyntmule vor demſelben dorff geweſt vnd noch iſt, So haben wir doch vmb ſeiner fleiſſigen bette vnd getrewen dinſt willen, die er vns gethan hat vnd kunfftich thun ſoll vnd mag, vnd vmb peſſerung willen des genanten dorffes poſſyn gegonnet vnd erlaubet noch ein wintmule czu pauen, gunnen vnd erlauben Im des mit diſem brief, doch vnſchedlich vns vnd einem yczlichen an ſeinen rechten, datum Brandenburg. An dem heiligen pfingſtag Anno etc. XXI°.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XIV, fol. 27.

LXXVI. Notiz wegen der von Schlabberndorf, welche Feinde des Markgrafen ſeien, am 11. Apr. 1424.

Item am dinſtag nach dem Sontag Judica anno etc. XXIV°. iſt Mathias von vchtenhagen Ritter, vor meinen gnedigen hern marggrauen vnd ſeinen Reten czum Berlin geweſt vnd hat In der gegenwertigkeit bekannt, wie der N. von kitlicz mit Im gerett habe, doby dann hinrich Bule geweſt, als von der Slaberndorffer wegen, die meins hern feindt ſindt, ob er die halten ſulle; doraufſ habe er dem gnanten von kitlicz geantwort, wer er meins hern Marggrauen von Brandenburg man nicht, noch vnter Im geſeſſen vnd das er in ſulcher maſz beſloſſet wer als der von kitzlitz, ſo wolt er die Slaberndorffer gerne halten.

Notiz in dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 5.

LXXVII. Kurfürſt Friedrich und ſein Sohn, Markgraf Johann, verkaufen wiederkäuflich dem Hermann von Redern gewiſſe Hebungen aus der Urbede zu Rauen, am 20. März 1427.

Wy frederick, van godes gnaden marggreue to Brandburg etc. vnde wy Johans, ſyne Sone, Bekennen openbar in deſſem vnſeme opennen briue vor allen luden die en ſyhen edder horen leſen, dat wy na rade vnſers truwen rades recht vnde redeliken uerkofft hebben vnd uerkopen met crafft deſſes briefs vpp vnſen wedderkopp den duchtigen herman von redern vnde ſynen rechten eruen vnde herren Johan von redern ſynem bruder veyfſteyn ſchok bohmiſcher groſchen edder ſo uele landswerunge iarliker renthe, dy wy vorgnanter herre ſcholen vnde wollen bereiden vnde betalen den vorgnanten herman van redern vnd ſinen rechten eruen vnde herren iohan vàn redern van vnſz vnd utt vnſer orbede vnde redeſten vnde wiſſeſten renthen vnde gulden vnſer ſtatt nawen in allen tokomenden iaren vnde alle iare tu ſünte mertens dage met guden reden bemeſchen groſchen edder met guden andern penningen nach des landes gewere ſunder hinder edder bekummernüſſze geiſtlikes edder werltlikes gerichtes edder gewalt förſten edder herren. Ok könen des vorgnanten herman van redern edder ſyne rechte eruen edder herren iohan van redern deſſe iarlike renthe met den vorbenümden ſummen groſchen nennde mede uerbreken edder vorwercken noch an vns edder an dy vnſen, ſunder alle tyd jo ſund vnde ſalich by ein to bliuende. Vor deſſe vorgnante veſſtein ſchog iarliker renthe hefft vns herman van Redern wol to dancke vnd to nüghe gegeuen vnde betalet veſtig ſchog vnde hundert ſchog guder alden bemiſchen groſchen, dy wy genczelken in vnſe vnde vnſes land nut vnde fromen gekeret vnde gebracht. Wann wy denn deſſe iarlike renthe wedder löſen vnde kopen willen, So ſchöle wy herman van redern vnde ſeinen rechten eruen vnde herrn iohan van redern dat eyn verndel iars vor ſünte mertens dage laten to ſeggen vnde denn darna vpp ſünte mertens dage herman von Redern edder ſynen rechten eruen edder hern iohan van redern dy veſtich ſchog vnde hundert ſchog an guden bemeſchen groſchen vpp eyne ſumme vnde to einem male vnde darto dy rente to nyen Reppin in dy Stad wol betalen vnd vernüghen. Weret ok dat deſſe vorgnanten herman van Redern edder ſyne rechte eruen edder herrn iohan van Redern deſſe vorbenümde veiftein ſchog iarliker renthe vor veſtych ſchog vnde hundert ſchog bemeſcher groſchen wölden uerkopen edder uerköfften upp vnſen wedderkopp, des ſchole wy vnde willen met vnſem rechten eruen wol günnen vnde ſcholen den dar nye briue vnde bewarunghe öuer geuen ſunder gaue, alſe wy herman van Redern vnd ſynen rechten eruen vnd hern iohan van Redern vor hen gegeuen hebben, ſunder jengerley behulpunge, jnval vnde an alle geuerde. Alle deſſe vorſchreuen dingck vnde ein iſlik ſtücke vnde geſette loue wy ergnanten marggreuen frederick vnde iohan ſyn Sone met vnſen rechten eruen den ergnanten herman van redern vnde ſynen rechten eruen vnde hern iohan van redern to geliken houetlüden vnde to truwer hand hern Achim van Bredow ritter, vnde peter von bredow, Otten von Redern, wonhafftich to Swant, vnde Otten von redern wonhafftich to becz, in guden truwen, ſtede vnd vaſt wol to holdende ſunder jengerley inväl edder invindinghe bynnen edder buten deſſes breves, die vns ergnanten herren müchten to hulpe komen vnde den ergnanten van Redern künde edder müchte to ſchaden edder to hinder komen. Des to eynem warem bekentnüſſz hebbe wy ergnante marggreue Johanns für vnſen leuen herren vnde vader vnde vor vns vnſe Ingeſigel, des wy vns to deſſem mäle beide gebruken, an deſſen brieff hengen laten, dy Geuen is to prempſzlow, des negeſten don-

redages vor deme ſondage als man in der heiligen kirchen ſinget Oculi, na god bord virteynhundert iar vnde darna in den Seuenvndetwintigſten iaren.

Recognovit dominus per ſe et examinauit.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 25.

LXXVIII. Revers der Gebrüder von Schlieffen wegen der zu Schwanebeck empfangenen Lehen, vom 2. Oktober 1427.

Wir die hirnachgeſchriben mit namen hans, fridrich, ott, Conratt, Offe vnd Gumprecht von Sliwen gebrudere, Bekennen offentlich mit dieſem brief, das wir von dem Irleuchten hochgeborn furſten vnd hern, hern fridrichen, Marggrauen czu Brandenburg etc. vnd Burggrauen czu Nuremberg vnſerm gnedigen herren, czu rechtem manlehn recht vnd redlicher entphangen haben das gut czu Swanebecke mit aller vnd iglicher ſeiner czugehorung, das von Toplern an ſein gnade kummen iſt, vnd damit wir dann vormals von vnſem gnedigen marggraff Jobſt ſeligen belehnt vnd begnadt ſind worden, als wir des ſeinen verſigelten brieff haben, vnd wir entphangen das obgeſchriben gut in Swanebecke mit ſeiner czugehorung in crafft dieſz briefs, was wir dann von gnaden vnd rechts wegen daran entphaen ſullen vnd mugen, mit ſulchem dinge, das wir vnd alle vnſzer menlich lehnſzerben das gnant gut mit ſeiner czugehorung furbaſz nicht uerkauffen, hingeben noch anweren, Sundern des obgnanten vnſers gnedigen herren Marggraff fridrichs vnd aller ſeiner erben manne damit bleiben vnd das allczeit von iren gnaden vnd irer herrſchafft czu rechten manlehen haben, nemen vnd entphahen vnd Iren gnaden auch dauon halten, dinen vnd tun ſullen, nach manlehns recht vnd gewonheit, Als offt ſein not geſchicht, doch Iren gnaden an Iren rechten vnd ſunſt einen iczlichen an ſeinen rechten vnſchedlichen vnd vnentgolten, an alles geuerde. Des czu einen vrkunde geben wir dieſſen brieff mit vnſerm anhangenden Inſigeln uerſigelt, der Geben iſt czu Cadelczburg, Am donrſtag nach ſant michels tag nach Criſti vnſers hern geburte vierczehnhundert iar vnd darnach in dem Sibenvndzweinczigſten Jaren.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XVI, 24.

LXXIX. Markgraf Friedrich beleiht die von Schlieffen mit den Töplerſchen Beſitzungen zu Schwanebeck, am 2. Oktober 1427.

Wir fridrich, von gots gnaden marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlich mit dieſem brieff, das wir vnſern lieben getrewen hannſen, fridrichen, Otten, Cunraten, offen vnd Gumprechten von ſlywen gebrudern, czu rechten manlehen recht vnd redlich verlihen haben das gute czu Swanebecke mit aller vnd iglicher ſeiner czugehorung, das von toplern an vns kumen iſt, vnd domit ſie dann vormals von vnſerm vorfarn marggraff Jobſt ſeligen belehnt vnd begnad ſint worden, als ſie des ſeinen verſigelten brief haben, vnd wir verleihen den obgnanten von ſlywen allen das obgeſchriben gute czu Swanbecke, mit

feinen czugehorungen in crafft diecz brieffs, was wir In danh von gnaden vnd rechts wegen daran verleihen ſullen vnd mugen mit ſulchem gedinge, das die obgnanten von Slywen vnd alle irer menlich lehenserben das obgnante gute czu ſwanbecke mit ſeiner czugehorung furbaſz nicht verkawffen, hingeben noch anweren, ſunder vnſzer vnd aller ynſzer erben mannen domit beleiben, das alle czeit von vns vnd der herſchafft czu rechten manlehen haben, nemen vnd entpfaen vnd vns auch douon halten, dinen vnd thun ſullen, nach manlehns recht vnd gewonheit, als offt ſein nodt geſchit, doch ſunſt vns vnd vnſern erben an vnſern rechten vnd ſunſt einem itzlichen an ſeinen rechten vnſchedlichen vnd vnentgolten, on alles geuerde. Des czu einen vrkunde geben wir In dieſen brieff mit vnſerm anhangenden Inſigel vorſigelt, der geben iſt czu Cadolczpurg, am donrſtag nach ſant Michels tag, Anno domini etc. XXVII°.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche XIV, 38.

LXXX. Markgraf Johann bewilligt der Stadt Nauen auf 5 Jahr einen Erlaß an der Urbede, am 10. Nov. 1427.

Am Sontag nach des heiligen Newen iarstag Anno etc. XXVIII°. hat meins herren gnaden den von Nawen funff ſcog an ir orbete vier gancze iar nehſt nachkomende uolgende irgeben, des er zu ſeinen brief geben hat. Datum Berlin feria ſecunda ante Martini, Anno etc. XXVII^mo^.

Nach einer Notiz im Copialbuche des Markgrafen Johann, fol. 104.

LXXXI. Markgraf Johann verleiht der Gattin des Claus Paaren auf Bitten deſſelben und des Ortel von Czemyn, ſtatt des ihr an Schenkendorf verliehenen Leibgedinges, Hebungen in Paaren und Lietzow, am 1. Dez. 1427.

Wir Johanns, von gotes gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe für allermeniglichen. So als der hochgeboren furſt her Joſt, Marggraff czu Brandenburg vnd czu Merheren ſeligen vnſer lieben getruwen Annen, Clawefen paren eelichen hauſzfrawen, in dem dorff Schenckendorff auf den Teltaw gelegen, ſechſtehalb ſtuck geldes czu einen leipgeding gelihen vnd uerſchriben hat vnd nu die obgnante Anna ſolich leipgeding vnd ſchenckendorff mit willen vnd guten fürbedachten mute nach beger vnd bete Clawefen paren, ires mannes, vnd Ortels von czemyn fur vns uerlaſſen hat, das wir der gnanten Annen, Clauſzen paruns elichen hauſzfrawen, czu widerſtatung für die ſechſtehalb ſtucken geldes czu ſchenckendorff czu den vierczehn ſtucken gelden, die ſie uor in dem dorff parn czu leipgeding gehabt hot, ſechs ſtück geldes vnd in dem dorff liczow czehn ſtücke geldes nach bete willen vnd vulbort des gnanten Clawefen parns irs mannes vnd ortels von czemyn, die vns fleiſſiglichen darumb gebeten, das für vns uerlaſſen, czu einen rechten leipgeding gelihen haben vnd leihen ir die obgeſchriben czweinczig ſtucke gelds in dem dorff parn vnd czehn ſtuck gelds in dem dorff Liczow czu einen rechten leipgeding in crafft dieſz briefs, Alſo das ſie die nach des gnanten Clawefen

parns tode ierlichen, die weile ſie lebet, Inn haben, nuczen, niezen vnd nach iren beſten gebrauchen, ſo als leipgedings recht vnd gewonheit iſt, vngehindert für vns, vnſzer erben vnd allermeniglichen, doch vns vnſzern erben vnd nachkommen an vnſern vnd ſunſt einen yeczlichen an ſeinen gerechtigkeiten vnſchedlichen, on geuerde, vnd geben ir des czu einen Inwyſzer unſzern lieben getrewen hannſen Benczſtorff. Czu vrkund mit vnſzin anhangenden Inſigel uerſigelt vnd geben czu Tangermunde, am nehſten Mantag nach Sant Andreas tag, des heiligen czwelff boten, nach criſti vnſers herren geburt vierczehenhundert Jare vnd darnach in den Sibenvndczweinczigſten Jaren.

R. ortel von zemyn.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XVI, 22.

LXXXII. Markgraf Johann beurkundet, das er die von Schlabberndorff wieder zu Gnaden aufgenommen habe, am 31. Dez. 1427.

Wir Johanns, von gotes gnaden Marggraff zu Brandburg vnd Burggraue zcu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe das wir vns mit hannſen vnd Sygmund, gebrudern die Slaberndurffer genant, vmb alle vberfarung, bruch vnd ſacht, die ſie denn wider vns die vnſern vnd vnſer lande getan gutlichen uerricht, geeinet vnd in ſolich ſach vnd uberfarung zu geben vnd vnſer huld vnd gnad wider geben haben: hirvmb wir allen den vnſern den dieſer briefe fürkomet ernſtlichen gebieten, das ſich nymant an den obgnanten Slaberndurffen vmb ſachen willen, die ſich in dem obgeſchrieben laufften uerlauffen haben, in kein weiſz uergriffe oder mit freuel nach jn ſtelle, als verre ſie alle vnd ein yeczlicher beſunder vnſer ſwer vngnad vermeiden wolle, mit vnſerm aufgedruckten jnſigel uerſigelt vnd geben zu Berlin, am heiligen newn jars abend. anno domini etc. viceſimo octavo.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 22.

LXXXIII. Johann und Sigismund, Gebrüder von Schlabberndorff, huldigen von Neuem dem Kurfürſten Friedrich und ſeinem Sohne Johann, am 1. Jan. 1428.

Ich hanns vnd Sigmund gebruder, die Slaberndurffer gnant, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe für allermeniglichen, So als wir in der Irleuchten hochgeborn fürſten vnd herren, herrn fridrichs, marggraue zu Brandburg etc. des heiligen Romiſchen Reichs Erczcamerer vnd Burggrauen zu Nuremberg, vnd herren Johanns, ſeins Sons, von etlicher guter wegen die die Crummenſehen jnn haben uehde vnd vngnaden kommen vnd von ſolicher guter wegen aufs der marck geriten waren vnd die obgnanten vnſer gnedigen herren durch vnſer vnd vnſer freunde fleiſſig bete willen vns vmb ſolich guter So denn die Crummeſee jnn haben, vertragen haben, des alles wir iren gnaden fleſſiglichen dancken Als haben wir ein ſolichs vnd auch ſünſt wider die obgnanten vnſer gnedigen herren ir lande vnd leute nymmer meer zu thun zum heiligen geſworen vnd bey vnſern eren vnd trewn gerett vnd gelobt, ſweren zum heiligen vnd reden vnd globen das auch bey vnſerm eren vnd trewen in crafft diecz briefs

alſo das wir, die weile wir leben vns auſz der obgnanten vnſer gnedigen herren landen mit weſen nicht czihen noch wider ſie ir erben oder die iren in kein weiſz thun, Sunder bey in vnd iren landen vnſer lebtag bleiben ſullen vnd wollen on arg vnd on geuerde. Gewunnen wir auch einigerley ſach oder zuſpruch zu den obgnanten vnſern gnedigen herren iren landen oder den iren, So ſullen vnd wollen wir vns vor die obgnanten vnſer gnedigen herren iren Amptleuten an einen freuntlichen recht genugen laſſen vnd das ny. dert fürder ſuchen on arg vnd ongeuerd. Das wir alle obgeſchribne ſtücke vnd Artikel ſtete, ueſte vnd vnuerbrochen halten ſullen vnd wollen, des zu vrkund vnd warem bekentnuſz haben wir obgnanten hans vnd Sygmund für vns vnd vnſer erben vnſer Inſigel an dieſen briefe hengen laſſen, der geben iſt zu Berlin, am heiligen newen jars tag, nach criſti vnſers herren geburt vierczehenhundert jare vnd darnach in dem achtvndczweinczigſten jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 23.

LXXXIV. Markgraf Johann beurkundet, daß er ſich mit denen von Schlabberndorf, die gewiſſe Güter der von Krummenſee in Anſpruch nahmen und deswegen mit ihm in Fehde gerathen waren, auf gewiſſe Bedingungen verſöhnt habe, am 1. Jan. 1428.

Wir Johanns, von gotes gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burggraff zu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem brieff für allermeniglich, So als hanns vnd Sygmund gebruder, die Slaberndürffer genant, uon ettlicher guter wege, die die Crummenſee jnn haben auſz vnſern landen geczogen waren, vns, die vnſern vnd vnſer land raublicher vnd veintlicher weiſz angegriffen vnd wir jn nu vnſer gnad vnd hulde von irer vnd irer freund fleiſſig bete wegen wider geben vnd gütlichen mit jn geeinet vnd uertragen haben, Alſo das wir oder vnſer erben den obgnanten hannſen vnd Sigmund gebrudern, fur alle ſachen vnd zuſpruch, die ſie zu vns den vnſern landen biſz auf dieſzen heutigen tag gehabt haben, czweinczig ſchog geldes, ſo vns die ſchirſt in vnſern landen der newen marcken zu Brandburg neruallen vnd an vns kommen, zu einem rechten manlehen leihen ſullen vnd wollen on arg vnd ongeuerd vnd darauff ſullen die gnanten hans vnd Sygmund Slaberndürffen alle zuſprüch, wie wo von vnd in welcherley maſz ſich die biſz auf diſen heutigen tag gemacht vnd uerlouffen, die ſie zu vns den vnſern oder vnſern landen biſz auf dieſſen heutigen tag gehabt haben, genczlichen vnd gar für ſie vnd ir erben ab thun, ſolich gefangen die ſie in ſolichen obgeſchrieben loufften vnd uehden gefangen haben von ſtund an ledig vnd loſz vnd darczu alle briefe ſolich obgeſchrieben güter gerechtigkeyt vnd geſtrunge antreffend von ſtundan ubergeben vnd keinerley fürderung in zukünftigen czeiten darumb mer thun noch nymant von iren wegen geſtaten zu thun in kein weiſz on arg vnd ongeuerd. Zu vrkund geben wir jn dieſen brief mit vnſerm anhangenden jnſigel uerſigelt vnd Geben zu Berlin am heiligen newen jars tag, Nach criſti vnſers herren geburt virczehnhundert jare vnd darnach in den achtvndczweinczigſten jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 23, — Ungenau abgedruckt bei Gercken, p. 185.

LXXXV. Des Markgrafen Johann Beſtätigung der Stadt Nauen, vom 4. Jan. 1428.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe für allen den, die dieſſen vnſern brieff ſehn oder horen leſen, das wir den erſamen Burgern czu nawen, vnſen lieben getrewen, die nu ſein vnd czu kommend ſein, alle ir freiheit, alle ir gerechtigkeit, alle ir gute redlich alte gewonheit vnde alle ir briefe, die ſie von allen vnſen furfaren marggrauen vnde marggraffinn czu Brandenburg von fürſten czu furſten biſz her gehabt haben vnde noch haben beueſtet vnd beſtetigt haben, beueſten vnd beſtetigen In die auch in crafft diecz briefs, alſo das wir ſie ſullen vnde wollen laſſen bey ſolchen obgeſchriben freiheiten, gerechtigkeiten, alten redlichen guten gewonheiten, der ſie denn brieſe vnd beweiſung haben, vnd ſie auch behalten bey allen eren vnd gnaden, do ſie in uergangen czeiten biſz her bey geweſen ſein on arg vnd on geuerde. Czu urkund vnd warem bekentniſſz haben wir vnſer Inſigel an dieſen brieff hengen laſſen, der geben iſt czu Berlin, am ſontag vor der heiligen dreier kunig tag nach Criſti vnſzers herrn geburte virczehnhundert iar vnd darnach in den achtvndczweinczigſten iaren.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 17.

LXXXVI. Markgraf Johann überläßt an Fritze und Arend Diricken zu Falkenrehde gewiſſe Hebungen und Rechte daſelbſt, am 24. Juni 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe fur vnſern lieben herren vnd uater, für vns, vnſer erben vnd nachkommen marggrauen vnd auch ſunſt für allermeniglich, das wir vnſen lieben getrewen fritczen vnd Arnd direken gebrudern, geſeſſen czu falkenrede ſolch czinſze, renthe vnd mit uberſten vnd niderſten gerichten in dem dorff falkenrede gelegen mit namen drey ſcheffel roggen, drey ſcheffel gerſten, czwelff ſcheffel habern, von ſechs hubnern czinſze als funffvndvirczig groſchen, allen koſſeſſen dienſt vnd koſſeſſen worde, vnd den dinſt uber das dorff, als wir den gehabt haben, vnd ſunſt mit allen vnd iczlichen czugehorungen, freiheiten vnd gerechtigkeiten, als die alles von alter biſz her mit der herrſchafft vnd an vns kommen ſein, für hundert ſchok guter bemiſcher groſchen vnd für dreyſſig wiſpel habern recht vnd redlichen uerkaufft, daſſelb gelt vnd den habern ſie vns bereit ubergeben vnd beczalt haben, des alles wir ſie qwydt, ledig vnd loſz ſagen, in crafft dieſz briefs. Hirummb haben wir den gnanten fritczen vnd Arnd Direken die obgeſchrieben ierlich czinſe vnd renthe mit uberſten vnd nyderſten gerichten czu falkenrede czu einen rechten manlehen gelihen vnd leihen In das alles auch czu einen rechten manlehen, was wir In von rechtes wegen daran uerleihen mugen in crafft dieſz briefs alſo das die gnanten frittze vnd Arnd direken vnd ir rechte menlich leibſzerben die obgeſchrieben ierlich czinſe vnd rente, dinſte mit uberſten vnd niderſten gerichten czu falkenrede nu furbaſz allewege meer als offte vnd dicke des nod geſchicht von vns vnd der marggraueſchafft czu Brandenburg czu einen rechten manlehen haben, nemen, entphaen vnd vns auch dauon halten, dienen vnd ton ſullen als manlehns recht vnd gewonheit iſt etc. — vnd geben In des czu einen Inwyſzer vnſen lieben getrewen Benedictus direken. Czu urckund haben wir vnſz Inſzigel für vnſen lieben hern vnd uater, für vns, vnſzer erben vnd nachkommen an dieſen brieff wiſſentlichen

hengen laſſen, der Geben iſt czu Berlin, nach Criſti' geburt virczehnhundert iar vnd darnach in den newnvndzweinczigſten Jaren, Am freitag ſant Johanns Baptiſten tage des heiligen teufers.

Dominus per ſe coram conſiliariis.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche, XVI, 25.

LXXXVII. Markgraf Johann verkauft und verleiht an Siegmund von Knobloch Beſitzungen zu Buſchow, am 24. Auguſt 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieſem briefe für allermeniglich, das wir vnſerm lieben getrewen Sigmund von knobelauch in dem dorff Buſchow Sechſzczehn koſſeſſen, den dinſt uber einen hubners hoff, darauff iczund wonet Smedſtorff, das lehn uber den Schulczen doſelbſt vnd überſte vnd nyderſte gerichte in ſtraſſen vnd felden deſſelben dorffs, den dinſt uber die koſſeſſen vnd über den hubner vnd ſunſt mit allen vnd iczlichen czugehorunngen, freiheiten vnd gerechtigkeiten czu den obgeſchrieben koſſeſſen vnd hubenern, Als wir das alles obgeſchrieben biſz her in vnſern geweren gehabt haben, für funffczig ſchog uerkaufft, die er vns bereit beczalt hat, vnd das alles czu einen rechten manlehn in crafft diecz briefs, alſo das der gnante Sigmund vnd alle ſein menlich leibſzerben das alles obgeſchriben in dem dorff Buſchow nu furbaſz allewege mehr, als offt vnd dicke des nod geſchiht, von vns vnd der marggraueſchafft czu Brandenburg czu einen rechten manlehn haben, nemen, entphahen vnd vns auch dauon halten ton vnd dienen ſullen, Als manlehns recht vnd gewonheit iſt, Doch vns, vnſern erben vnd nachkommen an vnſern vnd ſunſt einen iczlichen an ſeinen gerechtigkeiten vnſchedlichen on geuerde vnd geben Im des czu einem Inwyſzer vnſerm Rat, houbtmann vnd lieben getrewen haſſen von Bredow, ritter. Zu vrkund mit vnſerm anhangenden Inſzigel uerſigelt vnd Geben zu Spandaw, an der mitwochen ſant Bartholomeus tag, des heiligen zwelffboten, Anno domini etc. viceſimo nono.

R. Haſſe von bredow ritter et Ott von Sliben.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XVI, 26.

LXXXVIII. Markgraf Johann verleiht das Schulzengericht zu Nauen an Peter Kyn und Peter Tappert und weiſet dieſelben zur Beobachtung des Brandenburgiſchen Stadtrechtes an, am 18. Oct. 1429.

Wir Johanns, von gots gnaden marggraff czu Brandenburg vnd Burggraff czu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit diſem brieff für allermeniglichen, das wir vnſern lieben getrewen petter kyn vnd peter tabbert geuetteren, vnſzer ſchulczen gerichte In vnſer ſtat nowen, ſechs ſchilling brandeburgiſcher muncze Jerlicher Renthe auff dem Rathhauſe doſelbſt czu nowen, vnd als offt vnd dicke vnſzer muncze czu Brandenburg vernewet wirt, von vnſzerm munczmeiſter doſelbſt czu Brandenburg einen ſchilling, Ingeſampt czu einen rechten mannlehen gelihen haben vnd

leihen In das auch Ingeſampt, als geſampter hant recht iſt, czu einen rechten manlehen in crafft dieſſes brieffs, Alſo das ſie alle ſachen nach wieſe, gewonheit vnd nach rechte der ſtat czu Brandenburg halten, richten vnd ſich auch des alles gebrauchen ſullen In allermaſz, als das alles Clawes meus vnd darnach Ott Bardlebe, marcus gerema, von den ſie das gekaufft, fürmals Inngehabt, beſeſſen vnd genoſſen haben, vnd ſie vnd alle Ir menlich lehnſerben ſullen das alles furbas allewege meer, als offt vnd dicke des not geſchiht, von vns vnd der marggraueſchafft czu Brandenburg czu einem rechten mannlehen haben, nemen, entphahen vnd vns auch douon halten vnd ton, als mannlehns recht vnd gewonheit iſt, doch vns, vnſzern erben vnd nachkomen an vnſzern vnd ſunſt einem yeczlichen an ſeinen gerechtigkeyten vnſchedlichen, on arg vnd on geuerd. Auch haben wir den gnanten peter kyn vnd peter tabbert die beſunder gnad getan, das In beſunder rauch noch brod an der geſampten hant nicht ſchaden ſol. Czu vrkund geben wir In dieſſen brieff mit vnſzerm anhangenden Inſzigel uerſigelt czu Spandow, am dinſtag ſant lucas tag des heiligen ewangeliſten, Anno domini etc. viceſimo Nono. Dominus per ſe.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 27.

LXXXIX. Markgraf Johann beleiht die Gebrüder Hollenbrecht (Albrecht) mit den von den von Schlabberndorf und von Arnim erkauften Beſitzungen zu Marwitz und Dürotz, am 9. Jan. 1433.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg etc., Bekennen offentlichen mit dieſem brieffe fur allermeniglich, das wir vnſern lieben getrewen peter, hannſen vnd Jorgen gebruder, genant die hollenbrechte czu einem rechten manlehen Ingeſampt gelihen haben dieſſe hyenachgeſchrieben ierlichen czinſe vnd Rente, mit namen In dem dorffe Marwicz auff dem Glyn gelegen, Auff dem kruge acht ſcheffel Roggen, Sechſtehalben ſcheffel gerſten, einen ſcheffel habern, achtczehn groſchen vnd den halben fleiſch czehnden, Auf hans Segers hoff czehen ſcheffel gerſten, ſechs groſchen vnd den ganczen fleiſchczehnden, Item czweinczig ſcheffel habern vnd vierczehen groſchen, Auff morringers houe Sechczehn ſcheffel habern, czehen ſcheffel Roggen, Sechs groſchen vnd denn ganczen fleiſchczehnden, Item auf einem koſten höue ſechs groſchen vnd denn fleiſchczehnden vnd auff iglichem der höue ein rauchhun vnd auffart vnd abfart mit allem rechte, In maeſſen vnſer lieben getrewen Claws, Achim, hans vnd fritcze gebruder, genant die Slaberndorffer, vormals von vns vnd der Marggraueſchafft czu Brandenburg czu einem rechten manlehen gehabt vnd die fur vns uerlaeſſen haben; Item in dem dorffe duracz czwey ſtucke geldes vnd ein vierteil, nemelichen auff papenbrucks houe einvndczwenczig ſcheffel Roggen, Auff czeles houe Sechs ſcheffel Roggen, Auff alte hufeners houe ſechs ſcheffel Roggen; Item der pfarrer hat eine büten lünſche hüfe die czinſet funffczehen ſcheffel Roggen, Auff dem Nechſten krüghe bey der kirchen einen halben wiſpel habern, die obgeſchrieben czwey ſtücke vnd ein vierteil die genanten hellebrechte von hannſen von Arnym gekaufft vnd der die auch fur vns uerlaſſen hat: vnd wir leihen den genanten hellebrechten die obgeſchrieben ierlichen czinſe vnd renthe alle czu einem rechten manlehen Ingeſampt, als geſampter hand recht iſt, In crafft dieſz brieffs Alſo das die genanten peter, hans vnd Jorgen hellenbrecht vnd alle ir menlich leibſzlehnserben die obgeſchrieben ierlichen czinſe vnd Rente Nu

furbaſz allewege mer als offt vnd dicke des not geſchicht von vns vnd der marggraueſchafft czu Brandemburg czu einem rechten manlehen haben, nemen, entphahen vnd vns auch douon halten vnd tun ſullen als manlehns recht vnd gewonheit iſt: vnd wir uerleyhen In alles das, was wir in von rechts wegen daran uerleihen ſullen vnd mugen, Doch vns vnſern erben vnd nachkommen an vnſern vnd ſunſt einem iczlichen an ſeinen gerechtigkeiten vnſchedlichen on geuerd. Auch haben wir den genanten hellebrechten die beſunder genade getan, das In ir lebtag die weile ſie leben beſunder rauch vnd brot an irer geſampten hant keynen ſchaden bringen ſol on geuerd vnd geben In des czu einem Inwyſzer vnſern lieben getrewen Achim haken. Czu vrkund mit vnſerm anhangenden Inſigel uerſigelt vnd Geben czu Spandow, Am freitag nach der heiligen dreyer kuning tag, Nach Criſti vnſers hern geburte vierczehnhundert Jar vnd darnach in den dreyvndreiſſigſten Jaren.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, 56a.

XC. Markgraf Johann verkauft an Mathias Dammeker und Hans Bagow das oberſte Gericht nebſt einigen Pfenningszinſen zu Bagow, am 11. Nov. 1435.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zcu Brandenburg vnd burggraue zcu Nuremberg etc., Bekennen offintlichin mit dieſem briefe fur allermeniglich, das wir vnſzern lieben getruwen Mathiſz dammeker vnd hanſen Buſchowen in geſampt erblichin fur achtzehin ſchog vorkaufft vnd gelihin habin das obirſte gerichte In dem dorffe Bagow mit etlichin pfennyng zcinſen, die alleſampt lauffen auff ein ſtucke geldes, vorkauffin vnd vorlihin den gnanten Matthiſzen dammeker vnd hanſen Boſchowen das obingeſchribin obirſte gerichte zcu Bagow In obingeſchribenne maſz, in crafft dieſes briefs, Alſo das ſie vnd alle ire menlich liebs lehnserbin das obingeſchribin gerichte mit ſampt den pfenning gulden nu furbaſz allewege mer, als offte vnd dicke des noit geſchicht, von vns vnd der marggraueſchafft zcu Brandenburg zcu rechtem manlehin habin, nemen, entpfahin vnd vns auch dauon halten vnd thün ſollen, als manlehns recht vnd gewonheit iſt etc. Czu orkunde mit vnſerm anhangenden Ingeſigil verſigilt vnd Gebin zcu friſagk, an ſannt mertins tage, nach Criſti vnſers herren geburte vierczehnhundert Jar vnd darnach In den finffvnddreiſigiſten Jaren.

R. Haſſe de Bredow.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XVI, 112b.

XCI. Markgraf Johann verträgt die Stadt Nauen mit Peter Kyne und Peter Tabbert, am 5. Jan. 1436.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burggraue zu Nurenberg, Bekennen offentlichen mit dieſſem brieffe fur allermeniglich von ſolicher czweitracht vnd ſchelinge wegen, So denn czwiſſchen Burgermeiſtern, Radmannen, vierwercken vnd gantzen Gemeine vnſer Statt Nawen auff einem vnd peter kyne vnd peter Tabberten auff den andern teile etlich czeit bifzher geweſt iſt, darvmb ſie der Geſtrenge vnſer haubtman, Ratt vnd lieber getrewer haſſe von

Bredow Ritter, mitſampt etlichen vnſern Reten In vnſerm abeweſen entricht, geſunet vnd entſchieden hat, Auſzgenommen dreyerley ſach, mit namen von der furſten brieffe, der czerunge vnd ob die gnanten peter kyn vnde peter tabbert lenger zu Rate ſitczen vnd geen ſullen etc. derſelben dreyen artikel die obguanten beiden partien eintrechtiglichen bey vns ſie Im rechten oder in freuntſchafft darvmb zu entſcheiden gentzlichen blieben ſind, Alſo was wir mitſampt vnſzern Reten nach der obgnanten peter kynen vnd peter tabberts antwort erkennen vnd Im rechten oder in freuntſchafft auſzſprechen, das ſie das von beiden teilen ſtete, veſte vnd vnuerbrochen halten ſullen vnd wollen. Vnd wann wir nu mitſampt vnſern nachgeſchrieben Reten die obgeſchrieben drey artikele nach zuſprachen vnd antwurden, gegenreden vnd widerreden der obgeſchrieben beider partien verhort vnd auch vberwogen haben, das vil glumpfflicher iſt freuntſchafft den recht durch beſſer eintracht vnd frides willen; Hirvmb ſprechen wir mitſampt vnſern Reten darauff in freuntſchafft auſz Inmaeſſen hirnachgeſchrieben ſteet: Zum erſten haben wir angeſehen der vnſern von Nawen getrewe manigueltigē dinſte, So ſie vnſern vorfarn vnd vns offte getan, Auch Irre not vnd uerderb, Alſe ſie dann dicke geliden vnd entpfangen haben von Brande vnd andern ſachen, darvmb vnd auch von beſundern gnaden ſullen die Richtern In derſelben ſtad nawen, die nu ſind vnd zu kunfftig ſein werden, zu weidegelt von den Inwonern zu Nawen vier ſchilling vnd von den geſten acht ſchillinge zu ewigen czeiten furder mehr nemen; dargegen ſullen die gnanten von Nawen den obgeſchrieben peter kyne vnd peter tabberten Richtern, Iren erben vnd Nachkommenden Richtern alle Jar ierlichen zu ewigen czeiten von dem Rathuſe zu Nawen Sechs ſchilling pfenning Brandenburgiſcher weringe geben vnd beczalen, Nach laute vnd auſzweiſung Ire brieffe, die ſie darvber haben. Auff dem andern artikel ſprechen wir in freuntſchafft nemlichen von der czerung wegen, was czerunge iglicher teil in ſolichen obgeſchrieben czweitrechten getan hat, die ſol iglich partie für ſich ſelbs tragen, beczalen vnd haben, vnd ein teil das andere darvmb furder mehr nicht betedingen. Zu dem drittenmal auff den dritten Artikel ſprechen wir in freuntſchafft, das die gnanten von Nawen die obgeſchrieben peter kyne vnd peter tabbert zu Rate In allermaſz, als ſie vormals vor der czweitracht zu Nawen geſeſſen vnd gegangen ſein, Nu furder mehr an ſulchen Rat wider nemen vnd Raten laſſen ſullen, ſo lange In das ſynlichen vnd beqweme iſt, ſunder ennigerley hinderniſz vnd geuerde der obgnanten von Nawen. Hirauff ſullen alle czweitrechte vnd ſchelinge wie, wenn vnd wo von ſich die czwiſchen den obgnanten beiden partien vnd allen den, die darvnder verdacht ſein, biſz auff dieſſen heutigen tag gemacht vnd uerlauffen haben, gentzlichen vnd gar in freuntſchafft hingelegt, geſünet vnd entricht ſein vnd ein partey ſol auch ſolich ſach nu furder mehr in arge gein der andern nymmermer auffheben noch gedencken on alles geuerde. Hiebey vnd vber ſein geweſen die wolgeborn, Geſtrengen, wirdigen Erbern vnd Erſamen Albrecht, Greue von lindow vnd herre zu Reppin, haſſe von Bredow, Ritter haubtmann, her Johanns Sommer, Techant zu Stendal vnd vnſer vberſter ſchreiber Otte von Slieben, heintz tandurffer marſchalk, Achim hake, ludewig von der Groben, Otte Bardeleben, peter Quentin, Burgermeiſter von frankenfurd, Burgermeiſter vnd Radmanne vnſer ſtatt Spandow vnd ander vil glauben wirdig. Zu vrkunde haben wir iglicher obgeſchrieben partien dieſſen vnſern entſcheides brieff gegeben mit vnſzerm anhangenden Inſigel uerſigelt, der geſchriben vnd Geben iſt zu Spandow, an der heiligen dreyer kuning abunde, Nach Chriſti vnſers hern geburt vierczehnhundert Jar vnd darnach In den Sechsvndreiſſigſten Jaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 93.

XCII. Markgraf Friedrich d. J. beleiht Peter Kynen, Bürger zu Nauen mit Hebungen aus dem Dorfe Paaren auf dem Glyn, am 10. Febr. 1438.

Wir friderich der Junge, von gots gnaden Marggraue zcu Brandenburg vnd Burggraue zcu Nuremberg, Bekennen offentlichen mit dieffem brieffe vor allermeniglich, das wir vnfren lieben getruwen Peter kynen, Borgere In vnfer Stat Nawen, diffe hirnachgefchreben guter, Jerlichen czinfe vnd Rente met namen In dem dorffe Parne vff dem Glyn gelegen, vff funff huben landes, die da befitczen vnd treiben eyne Clawfz laurencz, die andere Mathes feczen, czwe Jacob vnd heyne merczen vnd die funffte wedige hane, vff iglich derfelben huben fechs fcheffel roggen, fechs fcheffel haffer, drey groffchen vnd eyn Rauchhvn, vff eyner huben, die itczundt befitczet vnd treibet Dannyfz gruwel, fechs fcheffel roggen, fechs fcheffel habbern vnd achtczehin pfennyng, vff pauwel mertens hofe eyn rauchhvn vff dem kruge darfelbeft dry groffchen zcu zcinfe vnd vff die obingefchreben hofe vnd gebuwer den fleifchzcehnden, als das alles vnfer lieber getruwer hans honow Innegehabt, von dem er das gekaufft, der das vor unfern lieben brudere Marggraue Johanfen williglichen verlaffen hat, zcu eynem rechten manlehen verlihn haben vnd wir vorleihen Im auch die obingefchribin guter, Jerlichen zcinfe vnd renthe vnd was wir Im von rechtes wegen darane verleihen follen vnd mugen mit crafft diefes briefes, Alfo das der gnante Peter vnd alle feine menlich lieblehnerben die obingefchreben guter, Jerlichen zcinfe vnd Rente Nu furbafz alle wege meher, als offte vnd dicke des noit gefchieht, von vns vnd der Marggraueſchaft zcu Brandemburg zcu rechtem manlehen haben, nemen, entpfahen vnd vns auch dauon halten vnd thun follen, alfo manlehens recht vnde gewonheit ift, Doch mit beheltnifz vnfzer vnd vnfrer Erben vnd nachkomen vnd allermeniglichs gerechtickeit an alles geuerde, Vnd darczu hat Im vnfer lieber bruder Marggraff Johanns vnfern lieben getruwen Wychardten von Bredow zcu eynem Inwifer gegeben. Zcu orkunde diſes briefes mit vnfern anhangenden Ingefigel verfigelt, Geben zcu Berlin, nach Criſti vnfres heren gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach In den acht vnd dreiſſigiſten Jaren, am Montage Sanndt Scholaſtice tage der heiligen Jungfrowen.

Recognouit vlrich Czewfchel, kuchmeiſter.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XVII, 2b.

XCIII. Markgraf Friedrich d. J. beleiht Paul von Conreſtorff mit den ihm zu Ferchefar anheimgefallenen Gütern des Hans Bernyr, am 31. März 1439.

Wir Fridrich der Junge, von gots gnaden Marggraue zu Branndemburg, Bekennen offenlichen mit diefem briefe vor allermeniglich, das wir angefehen vnd erkant haben folig willig vnd getruwe dinſte, die vns vnnfer diner vnd lieber getruwer Pauwel von Conreſtorff offt vnd dicke gethan had, teglichen thud vnd hinfur wol thun fol vnd mag. Hiervmb vnd auch von befundern gnaden Haben wir dem gnannten pawel, dieffe hirnachgefchreben gutere Jerlichen Zinfe vnd rente zu einem rechten manlehin gnediglich verliehen, Mit namen In dem dorffe zu ferchefer einen freien hoff mit funff frien huben landes, mit einem koffeten hoffe vnd fuft mit allen gnaden vnd iglichen Zugehorungen, Zinffen, renten, gnaden, frieheiten vnd gerechtikeiten, nichts vfsgenommen, als das alles Hanns Bernyr

ſeliger vormals Innegehabt, beſeſſen vnd genoſſen had, von dem das todeshalben an vns gefallen vnd kommen iſt, vnd wir verliehen dem obgnannten Pawel den obgnannten hoff mit den huben, mit dem Coſſeten hoſe vnd ſuſt mit allen Zugehorungen, gnaden, frieheiten vnd gerechtigkeyten Zu einem rechten manlehn etc. vnd geben Ime des Zu einem Inwieſer vnnſern lieben getruwen eggerde von Stechow. Zu orkunde mit vnnſerm anhangenden Ingeſiegel verſigelt vnd Geuen zu Hauelberg, Nach Criſti vnnſers hern gebort vierczenhundert Jar vnd darnach Im newn vnd driſſigſten Jare, Am Sontag Lätare in der vaſten.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XVII, fol. 16.

XCIV. Markgraf Friedrich d. J. legt dem Landreiter im Havellande die Hechſelhorſt im Havelländiſchen Luche bei, am 8. Mai 1440.

Wy fredrick dy Junge, von godes gnaden marggraue to Brandenborg etc., Bekennen openbar mit diſſem briue vor allermeniclick, das wy vnſem landridere In dem hauellande vnd lieuen getruwen paſchen, dy hechſels horſt In dem frien lüche czwuſchen thuracz vnd wuſtermargk gelegen, to vnnſem lantrider Ampte vnd ſinem dinſte wente to vnnſem vppſegende mit allen oren grefzingen vnd nuttingen gnediglichen ſik derſuluen hechſels horſt na ſinem beſten to genytten vnd to gebrucken, gegonnet vnd erloubet hebben etc. vnd wy gonnen vnd erlouen dem obgnanten paſcen vnnſem landridere der bobengeſchreuen hechſelſz horſt ſik to gebrucken vnd to genytten na ſinem beſten, wente to vnſer upſegunge vnd wederrupunge in craft diſſes briues one geuerde, vnd wy begern von allen den vnnſen vnd die vmb vnnſern willen don vnd laten willen mit ganzem flite vnd ernſte, gy willen den obgnanten paſchen vnſen lantrider doran nicht hindern vnd on ok in neyn wyſe mit eynigen ſaken doran verbrecken, ſo verre gy vnnſe grote, ſware vngnade vnd harte pone vermyden wollen, doran thu gy vns wol to danck vnd is vnſe gancze ernſte meynung, mit vnnſem vppgedruckten Ingefzigel verſegelt vnd geuen to Berlin, na godes gebort XIV^{c}. Jar vnd In dem XL^{ten}. Jar, am Sontag, als man in den heiligen kirchen ſinget Exaudi.

R. Vlrich Zeuſchel.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XVIII, 31.

XCV. Markgraf Friedrich d. J. verleiht an Siegmund von Knobloch zu Peſſin die in Markee, Markau und zu Lochow erkauften Güter, am 6. Juni 1440.

Wjr Fridrich der Junge, von gots gnaden Marggraue zu Branndemborg etc. Bekennen offenlich mit dieſem briue vor allermeniglich, das wir vnnſerm lieben getruwen Sigemunde von Knabeloch, zu poſſyn wonhaftig, dieſe hirnachgeſchriben gutere, Jerlichen zinſſe vnd Rente zu einem rechten mannlehen gnediglich verliehen haben, mit namen In dem dorffe markede einen hoff mit virdehalben hube landes, dar iczunt peter bule vff wonet, mit oberſten vnd nidderſten

gerichten, dinſten, zinſſen, renten, uffart vnd abefart, rouchhounern, Coſſeten gutern darczu gehorend vnd ſunſt mit allen vnd iglichen zugehorungen vnd gerechtikeyten, ſo vns das alles von friczen bartt ſeligin todeſshalben angeſtorben iſt, Item In dem dorff markow ein hube lanndes, die zu deme houe lyt, dar iczunt Claws wildelow vff wanet, mit dinſten, zinſſen, renten, Zugehorungen vnd allen gerechtikeyten, als vns dieſelbe hube von peter markow ſeligin todeshalben angefallen iſt. Dieſelben obgeſchreben guter wir deme gnannten ſigemunde, vor funfczig ſchog verkoufft haben, die er vns wol zudancke beczalt hat. Item In deme dorffe marckede einen hoff mit vier huben, mit zinſſen, renten, dinſten, oberſten vnd nidderſten gerichten, vffart vnd abefart, Coſſeten gutern vnd mit den rouchhonern, denſelbin hoff der gnannte ſigemund von Jacoff dyſeſs kaufft hat, Item funff huben landeſs vff der ſeltmarke der dorffſteten alden Lochow gnannt mit dinſten, oberſten vnd nidderſten gerichten vnd allen gerechtikeiten, als er die von hannſe wenemer gekaufft hatt, vnd zwu huben landeſs uff der benanten veltmarke alden lochow. ouch mit allen zugehorungen, frieheiten, zinſſen, renten vnd gerechtikeyten, als die der gnannte Sygemunt von Eggharde von lindow kauft hatt. Vnd wir verliehin dem gnannten ſygemunde alle die obgeſchrebin gutere, mit allen Iren zinſſen, renten, dinſten, gerichten, gnaden, frieheiden vnd gerechtikeiden etc. Zu orkund mit vnnſerm anhangenden Ingeſiegel uerſigelt vnd Geben zu Berlin, nach Criſti vnnſers hern gebort vierczehenhundert vnd darnach Im XL^ten^. Jare, am Mandag nach ſannt Bonifacius tage.

Dominus recognouit per ſe.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XVII, fol. 21.

XCVI. Markgraf Friedrich beſtätigt der Stadt Nauen das derſelben am 15. Aug. 1317 vom Markgrafen Woldemar verliehene Privilegium, am 2. Febr. 1442.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraff czu Brandenburg, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff czu Nurmberg, Bekennen offenlichen mit diſem briff vor vns vnnſzer erben vnd nachkomen Marggraffen czu Brandenburg vnd ſunſt vor allermeniglichen, das fur vns komen ſein vnſzer liben getruwen Burgermeiſter vnd Ratmannen vnnſzer Stat Nawen vnd haben vns mit demutigem fleis gebeten, das wir In dieſem nachgeſchriben brief, den In etwann Marggraff woldemar czu Brandenborg vnd luſicz Marggraffe, gegeben hat, beſtetigen wolten, der von worte czu worte lawtet, als hernachgeſchriben ſtet:

Wir woldemar, von gots gnaden czu Brandenborg vnd czu luſicz Marggraffe, allen die diſen brif anſehen oder horen leſen, vnſern grus czu ewigen czeiten. Nachdemmale das alle ding, die da getan werden von den lewten, die pflegen dick czuuerfallen vnd czu uerſwinden von der gedechtnuſſe der lewte, von gewonheit pflegt man ſie mit warhafftiger ſchrifft czu uerewigen. Hiervmb ſo wollen wir, das das ſulle offenbar ſein den geinwertigen vnd den czukunfftigen, das wir durch gemachs willen vnd des gemeinen nuczes vnnſers landes vnd ſunderlichen vnnſzer ſtat Nawen haben wir vnnſzer ſtad Nawen beſtetiget czu haldend czu ewigen czeiten den marckt, als ſie en vorhin gehabt haben, feliglichen vnd in fridden. Ouch geben wir die ſtat frey von der beſwerunge alles czolles mit allen den, die dar Inn wonen gegenwertig vnd die noch czukomen ſein, vnd uſzgekoufft

aller dinge: vnd ouch die in der vorbenanten ſtat von vnſern nachkomelingen vnd von vns geczeltt werden, ſich des czu frewen mit fridſamkeit in ewigen czeiten, als es hernachgeſchriben ſtet, als von enden vnd von ſullen czwiſchen der ſtat vnd dem dorffe liezowe ligende biſz czu der ſtede, die da geheiſſen iſt Berendes horſt linrecht vnd genczlichen von bynnen wendig des deiles vnd von dem hornecke oder winckel biſz czu dem bruche linrecht Berenhorſt liggend bis czu dem Borchſtal von bynnen wendig des winckels gein das Bruch Borchſtal biſz czu der ſtede, die da geheiſſen iſt Jacob ſmedes horſt linrecht vnd vmb begriffen von des ewſzerſten winckeles Jacob ſmedes horſt biſz czu dem ewſzerſten winckel des gewonnen ackerſz, die dar bey ligget biſz gein das bruch von dem bynnenſten winckel des vorgeſprochen landes bis czu dem wege gegen parne bey dem bruche, denn von dem bynnenſtem wege parne biſz czu dem dunckerenford, von dem bynneſten wege dunckenford biſz czu der ſtede, die da geheiſſen iſt grote lantwere vnd kalberch vnd bis czu dem kumpelberge biſz czu dem graben, der da geheiſſen iſt der ſchepgrabe, mit holczen, heyden, mit bruchernn, mit geſtade, mit waſſer, mit wiſchen, mit weiden, mit ſeen vnd ſlichtlichen mit allen vnd beſundern bynnen den vorgeſprochen enden (finibus?) vnd ſullen (limitibus?) ſint gehalden, Alſo das nymant anders, wenn dy Inwoner dieſzer vorbenanten ſtat, in den enden ſich ichts wes vnderwinden ſullen vnder dem wercke vnnſers friden. Ouch das ſich die vorgeſchrieben burger des holczes bruchen czu Irme gebawe, czu Irer furunge, als das czimlichen iſt, vnd nicht verkauffen oder nicht vergeben. Vortmer ab ymant bruchſam wirt vor dem Richter der Stat in eyniger ſache, Iſt er ein einwoner der Stat, ſo ſol er wetten vier ſchilling Brandburgiſcher pfenning, Iſt er aber fremde, ſo ſol er acht ſchilling wetten der vorgenanten Muncze; doch mag man Im wol gnad tun. Auf das, das alle dieſe vorgeſchriben ſtucken in ewigen czyten gancz ſullen bleiben vnd vnuerſeret, So haben wir vnnſzer Ingeſzigel gehangen an dieſen geinwertigen briff, daruber geweſt ſein czuge Gunther graue von Bernneborch, henning bozel, Curt von reddern, Bertholt ſchenck, heinrich von rochow, heinrich ſtegelicz, Mathias von Bredow Ridder, Er heinrich Dechand czu Stendal, Eberhardus, probſt czum Stolppe vnd ander vil Erwirdiger lude, Geben czu Belticz, Tauſent dreyhundert Im ſibenczehenden Jar, an dem vffart tage vnnſzer lieben frawen.

Des haben wir angeſehen Ire fleiſſige bete vnd In den obgenanten brief beſtetiget vnd Confirmiret, beſtetigen vnd Confirmiren In den auch mit krafft dieſs briſs, von worte czu worte, doch vns, vnnſeren erben vnd nachkomen, Marggraffen czu Brandenborg an vnnſern vnd ſunſt einem ydermann an ſeinen gerechtikeiten vnſchedlichen, on geuerde. Vnd des czu vrkund haben wir vnnſzer Inſigel an dieſen brief gehangen, der geben iſt czu Berlin, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo XLII. am Samſtag purificationis marie.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 20.

XCVII. Der Kurfürſt Friedrich geſtattet dem Ortel von Czemin die Verpfändung von Beſitzungen zu Guten-Paaren, am 25. Septbr. 1443.

Item mynes herren gnade hatt gegonnet vnd erloubet Ortel von Czemen, das her magk vorſetczen vnd vorkouffen vnſzerm lieben getruwen heinen broſeken eylff ſtucke geldes Jerlicher

czynſze vnd Rente in dem dorffe zcu parnem nach lute vnd Inhalt ſeines briefes, den her darober genomen had. Gebin zcu Berlin, am mittewochen nach mathei apoſt. Anno domini etc. XLIII.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XX, 163.

XCVIII. Markgraf Friedrich verſchreibt ſeinem Rathe und Hofrichter Achim Hake ein Angefälle an den Lehngütern zu Wanſtorf, welche Selgow's Wittwe zu Nauen als Leibgeding beſitzt, am 27. Juni 1446.

Wir friderich, von gotes gnaden Marggraue czu Brandenborg etc. vnd Burggraue czu Noremberg, Bekennen offentlich mit diſſem briefe vor allermeniglich, das wir vnnſerem Rate, hoferichter vnd lieben getruwen Achim haken dem elderen, von ſolcher manchfeltiger getruwer vnd williger dinſte willen, dy er vnnſerem lieben herren vnd vater ſeligen vnnſerem lieben Bruder Marggraffen Johannſen vnd vns offte vnd dicke getan hat vnd nu henforder wol mehr In zukunfftigen czyten wol thun ſal vnd magk, darvmmb vnd auch von beſunderen gunſt vnd gnade willen, diſſe hirnachgeſchriben guter, Jerliche czinſe vnd Rente mit namen czwene houe In dem dorffe czu wanſtorff met ſechs hufen landes vff der feltmarcke darſelbſt gelegen, mit allem irem rechten vnd czugerungen czu eynem rechten angefelle gelihen haben vff deme eynen hofe denn iczunt wanet eyner genannt Clawes Morczane, vnd vff dem anderen wanet eyner, der heiſſet peter kruger, dyſelben houe vnd hufen denn Jerlichen vnd iglich hufe beſunder funfftehalben ſcheffel roggen vnd funffthalben ſcheffel habern vnd Nuewn groſſchen Renten vnd czynſen, vnd ſunderlichen auch eyne lake, dar graſz vnd ſtruche vffe wachſſen, die iſt geheiſſen Selegows lake. Wir verliehen auch dem obgnannten Achim haken dem Elderen dy obingeſchriben czwene hofe vnd ſechs hufen czu wanſtorp vnd beſunderen auch dy lake czu eynem rechten angefelle met allen Iren czugehorungen vnd gerechtickeiten, Inmaſſen denn dy vnnſers lieben getruwen Selgows ſeligen, etwanne borgers czu Nowen, eliche hufzfrowe, von vns vnd vnnſer herſchafft iczunt noch czu eynem rechten lipgedinge Innehatt, beſitczet vnd gebrucht, In crafft vnd macht diſſes briefes, Alſo ob des gnannten Selgowen nachgelaſſen wittwe, Borger czu Nowen, von todeswegen verſterben vnd der gnannte Achim iren tod erleben worde, das Alsdenn ſolche czwene hofe, hufen vnd dy lake obgnannt an den gnannten Achim haken getruwlich kommen vnd gefallen vnd er vnd ſyne rechte menlich leibes lehenſz erben, Als offte vnd dicke des not iſt, dy von vns vnd vnnſer herſchafft der Marggraffſchafft czu Brandenborg czu rechtem manlehen haben, nemen, entpfahen vnd vns auch doruon, als manlehens guterer recht vnd gewonheit iſt, halten, thun vnd dynen ſollen, on geuerde. Wir verliehen In auch alles das, was wir In daran von rechts vnd gnaden wegen verleihen ſollen vnd mogen, doch vns, vnnſeren erben vnd nachkommen an vnſzern vnd ſunſt eyme ydermann vnſchedelichen an ſeinen rechten. Vnd wir geben In des czu eynem Inwyſer vnſzern lieben getruwen hennynge haken ſinen vetteren. Czu Orkunde mit vnſzerm anhangenden Inſzigel verſigelt vnd Geben czu prempczlow, am Mantag nach Sand Johanns Baptiſten tage, Anno domini etc. XLVI. R. Vlrich Czewſchel.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 84.

XCIX. Der Kurfürst Friedrich schlichtet einen Streit zwischen dem Domcapitel und den Gebrüdern Döbberitz wegen der Kirche zu Liezow, am 2. Juni 1451.

Wir Fridrich, — bekennen — das fur uns sind komen der wirdige und andechtige unser Ratt und lieber getruwer, Her Diterich von Stechow, Probst zcu Branndburg, an einen und und Her Ludeke, Hans und Heyne, Gebruder die Doberitzen, am andern Teylen und haben erzalt ire Schelinge und Zcweytracht, die sie gen einander vor der Kirchen wegen Zcu Lytzow hatten. Also nach beyder obengnanten Teyle Furgeben und mit iren Willen und Volbort in Keinwertigkeit des Pfarrers zum Berge haben wir sie in wissentlicher Fruntschafft darumb geeynet und beteidingt, die Kirchen zcu Lytzow in massen hirnach geschriben ist, zu bestellen: also das der Pfarrer zcu Berge, der itzund ist, und sein nachkomenden Pfarrer hinfürder mehr allewege an einem Sontage darselbes in der Kirchen zu Litzow ein Misse halden und predigen und am andern Sontage ein Ambacht thun und die helligen Tage verkundigen sullen, und dar zu sol derselbe Pfarrer in allen Wochen zcwu Missen in der Kirchen zu Litzow holden, ader durch einen andern bestellen und sunderlichen die Luthe in dem selben Dorffe wonhaftig mit allen Sacramenten nach Notdurft vorwachten. Und darüff haben die Doberitzen vertzihen aller Zusprache und Gerechtickeit, die sie von der Kirchen wegen zu Lytzow meynten zu haben und die Kirche darselbes sol furder bleiben ein filial zcu der Pfarkirchen zcum Berge, als sie denn vormals und bisher gewesen ist. Ouch sullen die Doberitzen dem obingenanten Probste und deme Pfarrer zcu Berge furder meher keinen Inval noch Verhinderung thuen an iren Gebuden und Hufen, sundern in die fredelich und ane allerley Insage bestellen, furen, gebruchen und usheben lassen an alles Arg und Geverde. Vnd damit sol aller Unwil, Zcweytracht und Schelinge, den der Probst und sein Cappittel zu Branndemburg zu den gnanten Doberitzen bis uff diffen heutigen Tag von der obingeschriben sache wegen gehabt haben, gantz abegetan, gericht und beygelegt sein ane Arg und Geuerde. Des zu Orkunde etc. Geben zu Coln uff unserm Sloffe an der Sprewe gelegen, am Mittwoche unsers hern hymelfarts abent, Nach Christi unsers hern geburt viertzehnhundert und darnach jme Eyn vnd funfzigisten Jaren.

Nach dem Original des Brandenburger Domarchives.

C. Kurfürst Friedrich erlaubt denen von Hake auf Berge die Aufnahme von Schulden, am 19. Jan. 1454.

Item myns hern gnade hat erlawbt Busse, Jasparen, otte vnd hans gebruderen, die haken gnannt, vmmb Ir fleissigen vnd anligenden not wegen, das sie hans Smedicken, Borger In der alden Stat Brandenburg, achtczehen schogk Brandburgischer werung Jerlichen In Irem besten erbe vnd lehen guteren, czinszen vnd renten, als sie haben Im dorffe vnd felde czum Berge, vor Sechs hundert Reinisch gulden czu einem widderkauff haben mogen verkauffen: czu solchen widderkauff haben wir vnnseren willen vnd volbort geben, doch also das die gnannten haken ader ir erben sulch achtczehen schogk groschen obgeschriben, so sie ersten konnen adir mogen, von den gnannten hans smedicken adir sinen erben widder loszen vnd czu Iren guteren bringen sollen an geuerde. Geben czu Brandemburg, am Sonnabende nach Anthonii, Anno domini etc. L. quarto.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XX, 221.

CI. Die Kirche in Berge, bisher dem Kloſter in Hilberode gehörig, kommt an das Domcapitel zu Brandenburg, am 11. Juni 1462.

Thidericus etc., epiſcopus, univerſis etc. ſalutem. Quum homines tranſitorii ſunt, expedit ut geſta per ipſos, preſertim divinum cultum concernentia, ne ſimul tranſeant cum tempore, litterarum et ſcripturarum teſtimonio perhennentur. Hinc eſt, quod eccleſiam noſtram cathedralem Brandenburgenſem pre ceteris prerogativa condecenti decorare cupientes, maturo conſilio ſufficientique deliberatione previis, incorporationem ſive unionem eccleſie parrochialis ville Berge noſtre Brandeb. dioc. monaſterio in Hilberode, Halberſtad. dioc., olim factam, nunc vero ac dictam noſtram Brandeb. eccleſiam per traditionem litterarum, olim pro dicto monaſterio deſuper confectarum, quarum tenores hic pro inſertis haberi volumus, cum omnibus ſuis juribus per omnia, prout dicto monaſterio juxta dictarum litterarum continentiam tunc competierunt, juſto titulo translatam, auctoritate noſtra ordinaria et dioceſana, quantum in nobis eſt, in dei nomine confirmamus, approbamus et autoriſamus, ac etiam annuimus, quod quotiens prefate eccleſie ville Berge, ſic ut premittitur incorporate, vicariatum quocunque modo vacare contingat, prepoſitus Brandeburgenſis pro tempore exiſtens de perſona idonea ſiue vicario curato ſui capituli accedente conſenſu providere ipſumque jure ſuo, quod de ſpeciali fauore et gratia ob noſtre noſtrorumque predeceſſorum et ſucceſſorum animarum ſalutem liberaliter concedimus et ſupererogamus per preſentes, auctorizabiliter inſtituere poſſit ad eandem, reliquis juribus epiſcopalibus occaſione dicte parrochialis eccleſie nobis et ſucceſſoribus noſtris quomodolibet competentibus, in omnibus ſemper ſalvis. Ut autem hec noſtra ordinatio etc. Preſentibus venerabilibus providis et validis viris, dominis Nicolao Lakeman, ſacre theologie profeſſore fratrum ordinis minorum provincie Saxonie miniſtro, Hermanno Wulff, noſtro in ſpiritualibus vicario et officiali generali, Hinrico Biſſendal et Johanne Smed, notariis noſtris, Petro Spiel, advocato, Matthia Bellin, Richardo de Bardeleve, Kerſtian de Stechow, Johanne de Grifenberch, Henning Vägelſack et Conrado Borch nobilibus et curie noſtre vaſallis et familiaribus, ceterisque quam pluribus aliis fide dignis. Datum et actum Seyeſer MCDLXII. ſexta feria in diebus Penthecoſtes.

Nach dem Originale im Brandenburger Domarchive.

CII. Kurfürſt Friedrich verleiht denen von Lochow Achim Wennemars Hof im Dorfe Ferchesar, am 8. März 1467.

Wir frederich, vonn gots gnaden Marggraue zu Brandenburgk, kurfurſte, des hilgen Romiſchen Reichs Erczkamerer, zu Stettin, pomern etc. hertczog vnd Burggraue zu Nurembergk, Bekennen — das wir vme getrewer williger dinſte willen, dy vnſzer liben getrewen Albrecht, hans, Criſtoffel, heinrich, liborius, hans, Sigemundt vnde kune gebruder, die lochow gnannth, offt vnd gerne gethan haben, tegelichen thün vnd in kunfftigen czeyten forder wol thun ſullen vnd mogen, och darzu von ſunderlicher gunſt vnd gnade wegen, Achim wenemer ſeliger dechtnuſſe hoff zu vergeſzer mit acht hüuen dorzu gehorende mit aller nutzungen, och ſuſt mid aller vnd iglicher zugehorunge vnd gerechtikeyth, als achim, dem got gnade, das von vns vnde vnſzer herſchafft In ſeynem lenen dorzu gehabt hat, Nichts nicht ausgenommen, zu rechten Manlehen vnde geſampter hant

gnediglich gelihen haben vnde lihen In das So gegenwertig mit krafft vnd macht diſſes briues, dy ſii vnde ire rechte menliche libs lehens erben vonn vns vnde vnſer herſchap der Marggrafſchap zu Brandenburgk zu rechten manlehen vnd geſampter hant, als dy Achim wenemer gehabt hat, Nu vnde hinforder haben ſollen als manlehens vnd geſampter hant recht vnde gewanheyt iſt etc. — doch des obgenannthen achim wenemers Nachgelaſſen elichen hawsfraweh an Irem leybgedinge och ſuſt eynem ydermann an ſeiner gerechtikeyth an ſchaden. Czu vrkunt mit vnſerem anhangenden Inſigel verſigelt vnd geben czu Colen an der Sprew, Am Suntage Letare, Nach gots geborth LXVII.

R. dominus per ſe.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XXII, 118.

CIII. Kurfürſt Albrecht verleiht das Stadtgericht zu Nauen an die Gebrüder Kyn und Tappert, am 6. Febr. 1472.

Wir albrecht, von gottes gnadenn marggraue czu Brandemburg, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamrer vnd Churfurſt, czu Stettin, pomern, der Caſſuben vnd wenden herczoge, Burggraue czu Normberg, czu Rugenn etc. Bekhennen vnd thun kunt offenlich mit diſem brieue.fur allermenigklich, das wir vnſern lieben getrewen Seuerin vnd Celeſtin gebruderen, die kyn gnannt, vnd ludwig vnd peter gebruder, dy Tabberde genant, czu Rechten manlehen vnd geſampter hannt gnediglich gelihen haben vnd leihen In In Crafft vnd macht diſes brieues vnnſer Schultzen gerichte In vnnſer Stat Nouwen, Sechs ſchilling brandemborgiſcher muntze Jerlicher rente vff dem Rathauſe dorſelbſt vnd ſo offte vnnd dicke vnſer muncze czu brandemburg vernewet wirt, von vnſerm munczmeiſter dorſelbeſt czu Brandemburg einen ſchilling, Alſo das ſie alle ſachen nach weiſe, gewonheit vnd nach rechte der Stat czu Brandemburg halten, richten vnd ſich auch des alles gebrauchen ſullen In allermaſſe, als das ire vettern peter kyn vnd peter Tabbert furmals ynnegehabt, beſeſſen vnd genoſſen haben: vnd ſy vnd alle ire menliche liebs lehens erben Sullen das alles furbaſz allewege mehr als offte vnd dicke des not geſchyt, von vns, vnſern erben vnd der Marggrauefchafft czu Brandemburg czu einem rechten manlehen vnd geſampter hant haben, nehmen vnd entphan, vns auch dorvon halten vnd thun als manlehens Recht vnd gewanheit iſt. Wir verleyhen In hiran was wir In von Rechts wegen verleihen ſollen vnd mogen, doch vns, vnſern erben vnd nachkomen an vnſeren vnd ſunſt einem Jeczlikem an ſeinen gerechtigkeitten vnſchedlichen on arg vnd alles geuerde. Auch haben wir den genanten Seuerin vnd Celeſtin kyn, petern vnd ludewig tabbert die beſünder gnade getan, das In beſunder rawch vnd brot an der geſamten hant nicht ſchaden ſoll. Czu vrkund haben wir vnſer Ingeſigel an diſen brief laſſen hangen, Der geben iſt czu Coln an der Sprew, Am tage Sant dorothen, Nach criſti vnſers lieben herren geburt vierczehenhundert vnd darnach In dem czweivndſibenczigiſten Jaren.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 164.

CIV. Kurfürſt Albrecht beleiht die von Lochow mit Landin, Koſſen, Ferchefar ꝛc., am 27. Okt. 1472.

Wyr Albrecht, von gotes gnaden Marggraue to Brandemburg, kurfurſte, des hiligen Romiſſchen Rikes Ercz Camerer, to Stettin, pomeren, der Caſſuben vnde wende hertoge, Burggraue to Nuremberg vnd furſte to Rugen, Bekennen offintlich mit diſſem briue, dat vor vns komen Sint vnſe liue getruwen Albrecht, Clawes, Criſtoffel, hinrick, liborius, hans, Segemunt vnde kune, gebruderen, die lochowen gnant, vnde hebben vns mit demutigen flite erſucht vnde gebeden, dat wy en diſſe hir nachgeſchreuen ſtucke vnde guder, die ſie vonn vns vnde der marggraueſchap to Brandenburg thu lehne hebben, gnediglich to lyhen geruchten myt nahmen dat dorp lantin mit aller gerechtigkeit, mit den Ruczeberge, acker, weide, holte, greſinge vnd denn Rutpul, keinerley dor an vtgenomen. Item to koſſem twe hofe mit dren hufen vnde aller gerechtigkeit, Item to ferchefer einen freyen hoff mit achte hufen vnde viff koſten hofe mit aller gerechtigkeit, holte, weide, greſinge, water vnde eine wiſch to olden lochow genomet dar uor. Item den Criucze *) mit aller gerechtigkeit, Item thu Senczke dry virt erweten, Eyn virt vp yeſſe Reppins hoff vnde eyn up Arndt priſcows hoff vnde ein up tidekens hoff. Item wuſtermarcke twe hufen, dar heſt die perrer eyne van mit Einer würt, dy andren hefft dye kruger to duratz wart mit einer wurt. Des hebben wy angeſehn ſolich der gnanten lochowen flitige bede vnd getruwe willige dinſte, die ſie vnde ere vorfharn vnſen vorfaren vnde vns wente her gedan hebben vnde hinfurder wol dun ſcholen vnde en Solicke obgnanten lehn to Rechten manlehne vnde geſampter hant recht vnde Redelich gelegen vnd gelihen en dy, wat wy en dar uan rechts wegen verlihen ſcholen vnde mogen etc., doch hebben wy en dy beſunder gnade gedan, dat en Sunderlich Rock vnde brot an die geſampte hant keynen ſchaden bringen ſchal. Tu orkunt mit vnſen anhangenden Ingeſigil verſigilt vnde geuen to Coln an der Sprew, am Auende Simonis et Jude, na gots gebort XI^mo^. vnd darnach Im LXXII. Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XXV, 55.

CV. Beleihung der Bürger zu Nauen und Frankfurt Peter und Ludwig Tappert mit Hebungen in Bornicke auf dem Glyn und Markee, vom Jahre 1472.

Peter vnd Ludwig dabhart, gebrudere, zu Nawen vnd Franckfurt, haben Ine vnd Iren menlichen leibs lehens erben empfangen diſe nachgeſchreben guter, Jerlicher zins vnd Rente: Item zu Pornicken vf dem glyn XIV hubenn, Item das halb oberſt vnd nyderſt gericht, Item das halb kirchenlehen daſelbſt, Item III ſtuck geltz Jerlich daſelbſt, das von claus parum vnd ottin Zemyn an ſie komen iſt. Item Im dorff Marckede vier hubenn, geben X ſcheffel rocken, die etwann der Seefelt geweſen ſein, Item XVI huner zu parnicken vnd dat iſt alles geacht vf vier ſchock. Hat zu lehenwar gebenn VI ſchock vnd haben ein lehenbrieff, iſt aber nit regiſterirt.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XI, 7.

---

*) Vielleicht die Kreuzlacke bei Görne.

CVI. Achim Bröſeke verkauft eine Hebung aus ſeinem Hofe zu Kötzür, i. J. 1477.

Vor allen lüden die deſſen Briff Sihen, hören edder leſen, Bekenne Ick Achim Bröſeke vor my vnde myne rechten erffen, die nu ſindh vnnd In tokamenden tyden kamen magen, dat Ick meth wolbedachtem mude recht vnnde redeliken In crafft mynes Briues uff myneme hafe, die gelegen iſz tho Cötzür, den Itzundt beſittet Dhames Krüger vnnd wie den In tiden beſitten werth, der Ernthafftigen frawen Margarethen nhagelaten weddewe Jacob Petgows vnnd oren erffen alle Jar upp Martini tho eynen rechten wedderkope eyn punth pennige Brandenborgiſche wering renthen offte tho tynſe vorkoſt hebbe, ſodane Sunder ennygerleye Hulperede vnnd Inſage upp die genante tydt tho bothalende, darvor my dy gnante frowe thor nuge gegeuen vnnd betaleth hefft Sefz ſchock Brandemborges geldes, die Ick in myn, myner erffen genudt beſte gekereth vnnd gebracht hebbe, vnd ſegge ör oren erffen Sefz ſchock groſchen qwydt, ledich vnd loſz vnde wil or vnnde oren erffen des kopes eyn recht gewer weſen vor mynen gnedigen Herren Marggrauen van Brandemborch, dar Ick ſodann lenhe afe hebbe, Ock vor myne veddern gnant Otto, Cune, Heyne, Gebruder die Broſeken, vnnd vorth vor mynen Brudere frederick broiſeken vnnd vor allermenichlik, die ſick An lieke vnnd an rechte willen laten genügen. Doch hebbe Ick ergemelte Achim Bröſike my in deſzen wedderkope beholden, dat Ick edder myne erffen ſodann punth penninge magen meth ſeſz Schock Groſchen vor benometh meth allen vorſetthen renthen, tynſen, dy gefallen vnnde nicht betaleth ſynth, afekopen, wan vnnſz des gelüſtet: vnnd wan ſodann betalinge geſchyn iſz, denn ſchal deſſe wedderkopp vnd briff crafftloſz vnnd machteloſz weſen. Alſe denn Achim Bröfeke vnſe vedder der Ernthafftigen frowen Margarethen nhagelaten weddewen Jacob Petgows ſelig dechtniſſe eyn punth pennige Jerlikes geldes upp Martini vpp dem hafe, darin Itzundes waneth Dhames Krüger In dem dorpe Kotzuer, In eynen rechtigen wedderkope erffliken vor ſick vnd ſeyne eruen verköfft heth vnnd wy Otto, Cune, Heyne veddern des gnanten Achims vnnd frederick, ſyn Broder, meth em ſamptlick belenhet ſynth vnnd nicht vann In in Rocke vnnd Brode befunderth, günnen wy em vnnd ſtaden tho vme der ſamden hanth willen, dar wie In den Lenhe Inn ſitten, dat Hy ſoddann punth Pennige udt der ſamder hanth in eynen rechten wedderkopp vorkofft hefft vnnd willen dy frowe vnnd ore erffen dar by beholden beth der tydt, dat deſſe wedderkopp wedder affgekofft werth. Alle deſſe ſtücke, puncte vnnd Articule, wo ſy van worde tho worde luden vnnd Inholden, laue Ick Achim Bröſicke vorbenometh vor my vnnd myne uppgnanten rechten eruen vnd wy Otto, kune, Heyne, gebruder vnnd frederick, alle gnanth dy Bröſeken, alle geſameltlicken der vakebenomeden frowen vnd ore Erffen ſunder enygerley Hulperede, Inſage vnde argeliſt ſtede vnd faſte tho holden. Des tho mehr bekantniſſe hebbe Ick Achim vor my vnnd myne erffen myn Ingeſegel vnd wy vppgnanten hebben Cunes vnſes Bruders Ingeſegel des wy vnſz ſamptliken hyr tho gebruken wythlyc laten hangen an deſſen Jegenwardygen briff, dy gegeuen vnde geſchreuen iſz na goddes geborth duſenth virhunderth darnha In deme Souen unde ſouentigeſten Jare.

Nach einer Copie der Joachimsthalſchen Schulbibliothek.

CVII. Kurfürſt Albrecht geſtattet den Lehnsbeſitzern des Schulzenamtes zu Nauen, Peter Rulow an ihrer Statt zum Richter zu ſetzen, der über Hals und Hand zu richten bevollmächtigt wird, am 14. Juli 1479.

Wir Albrecht etc. Bekennen vnd thun kunth offenlich mit diſem briue vor allermeniglichen, das wir von bete wegen vnſer lieben getruwen Celeſtin kyn vnd ludwigen daphart Inen erlawbt vnd vergunſt, das ſie peter Rulau czu Nawen an Ir ſtat czu richter daſelbſt, das ſie von vns In lehen, geſetzt haben, gonnen vnd erlawben Inen das bis uf vnſer oder Ir widerruffen vnd haben das vff demſelben peter Rulaw ſolch gericht czu beſitzen vnd vber hals, handt vnd alle peynliche ſachen, wie ſich geburt czu richten, mit handt vnd mit mund gelihen vnd leihen Im ſolche bis uf vnſer oder der vorgenanten widerruffen, In vnd mit Crafft dits brifs: vnd czu vrkund haben wir vnſer Ingeſigel zu Rugken uf diſzen brif etc., der geben iſt am mitwochen nach Margarethe, Anno etc. LXX nono.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 194.

CVIII. Markgraf Johann beleiht Paul und Jacob Kyn mit Beſitzungen auf dem Glyn und mit dem Schulzenamte zu Nauen, am 15. Jan. 1481.

Wir Johanns, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg, zu Stettin, pomern etc. Herczoge, Burggraue czu Nuremberg vnd furſte czu Rugen, Bekennen offintlich mit diſem briue vor vnns, vnnſer erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandenburg vnd funſt vor Allermeniglich, das wir vnſern lieben getrewen peter als dem Elteren, pawell vnd Jacob kyn, ſeynen gebrudern, nach abgange Ires vaters Celeſtin kins ſeligen vnd peter kyn ſeinem vettern Seuerins ſeligen Sone, der noch vnmundich iſt, czu getrewer hant vorczutragen, czu rechtem Manlehne vnd geſampter hant an ſtat vnd von wegen vnnſers lieben hern vnd vatters gnediglich gelihen haben diſſe hirnachgeſchriben Jerliche czinſe vnd Rente, nemlich Im dorff parne, uf dem glin gelegen, vf funff hufe lands, doruon eine Claws lorencz, die ander Mattias, czwu Jacob vnd heine Morczan vnd die funfte wedige hane haben, der Igliche gibt ſechs ſcheffel rogken, ſechs ſcheffel habern, drey groſchen vnd ein Rauchhun; vf eine hufe dye dannis die gruwel hat vnd gibt ſechs ſcheffel rogken vnd ſechs ſcheffel haberen vnd achtzehen pfenning; vff pawel morcans hoff ein Rauchhun, vff dem krug daſelbſt drey groſchen czins vnd vf die obgeſchriben hof vnd gebawren den fleiſchczehent. Vnd darczu haben wir In gelihen das Schulten gericht In vnnſer Stat Nawen, Sechs ſchilling Brandburgiſche Munte Jerliche rent vf dem Rathaus daſelbſt, vnd als oft vnd dick vnnſer Muntz czu Brandenburg vernewet wirt, von vnſerm Muntzmeiſter daſelbſt ein ſchilling, deſz ſie mit pettern vnd ludwigen, gebrudern die Tobarden genant, vormals von vnſerm lieben heren vnd vater verſamelt ſind, nach lawt der briue In dar vber gegeben, vnd leyhen In vnd Irn menlichen leibs lehens erben ſollek obgeſchriben Jerliche zins vnd Rente vnd das Schultengericht mit andern czugehorungen, wie obengeſchriben ſtet, czu rechtem manlehen vnd geſampter hant In vnd mit Craft dits briues vnd alſo, das ſie ſolchs alles furder mehr von vns, vnnſem erben vnd der Marggrauefchaft czu Brandemburg czu rechttem Manlehen haben, nehmen vnd entphaen, ſo offt vnd dick das not iſt vnd vns daruon dhon vnd halten ſollen, als Manlehens vnd geſampter hant recht vnd gewonheit iſt. Wir haben In auch die ſunderliche

gnad getan, das In geſundert Rauch vnd brot an der geſampten hant kein ſchaden bringen ſoll. Wir leyhen In hiran alles, das wir In von gnaden vnd Rechts wegen daran verleyhen ſollen vnd mogen, doch vns, vnnſern erben an vnſern vnd ſunſt einem ydermann an ſeiner gerechtigkeit on ſchedlich. Czu vrkund Actum Coln an der Sprew, am Montag nach octauam trium regum, Anno domini etc. LXXX. primo.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 196.

CIX. Des Markgrafen Johann Lehnbrief für die Gebrüder Spill über Löwenbruch, Markee und Dahlen, vom 19. Septbr. 1484.

Wy Johanns, von gades gnaden Marggraue to Brandemborch, to Stettin, pomern etc. hertoge, Burggraue to Normberch vnd forſte to Rugen, Bekennen apenbar met diſem briue — dat wy frederick, hinrick vnd peter, gnant die Spill, gebrudern, up ere demudige erſucken vnd van vlitiger bede wegen deſze nageſchreuen lehenguder an ſtat vnd van wegenn vnſes herren vaders to rechtem manlehne vnnd geſamender hant gnedichlich gelegen hebben, Nemlich den fryen hoff to lowenbrucke met virteyen hufen vnd met aller gerechtickeyt alſze ſy den van den heren van Torgow vormals entpfangen vnd to lehne beſeten hebben. Item darſulueſt up hans henninges hoff Teyn groſchen, vp des Smedes wuſten hoff virdehaluen groſchen vnd ein hun, vp des krugers hoff dry groſchen, vp Jacobs hoff dry groſchen vnd twe hunre, vp Gores hoff einen groſchen. Item den haluen lintberch vnnd die halue lacke darneuen vnd eyne weſze van Sos morgen, an dem velen gelegen. Item eynen fryen kan up dem felenn. Im dorpe to Marckede, up lipes hoff vnd hufen vir winſpell Roggen, den dinſt, Rockhun, gerichte, Bynen thuns vnd met aller gerechticheit: to dem ſulnen houe gehoret ein koſſetenhoff met twintich hunern vnnd der dinſt up dem koſſeten houe, dat gerichte bynnen thuns eyn Rockhun vnd mit aller gerechticheit; vp peter pliſſows hoff vnd hufen druddehaluen winſpell Roggen, den dinſt, dat gerichte binnen thuns vnnd dat Rockhun: to dem ſuluen houe gehoret ein koſſaten houe mit Soſteyn hunren, der dinſt vnnd gerichte binnen thuns vnnd dat rockhun, vp Jordans koſſaten hoff twintich hunre vnd met ander gerechticheyt; vp pritzkowes hoff einen haluen wiſpel roggen vnd ander gerechticheyt, vp Radicks des koſſaten hoff vir huner, den dinſt, dat gerichte binnen thuns vnnd dat rockhun; vp lorentzen hoff dry wiſpell roggen, den dinſt vnnd gerichte bynnen thuns, dat Rockhun vnnd dry hufen mit aller gerechticheit; up Marcus megers hoff vnnd vir hufen anderhaluen wiſpell roggen, den haluen dinſt, dat halue gerichte bynnen thuns vnd dat halue rockhun, vp Mauritz Reynekens hoff twe wiſpell Roggen, den dinſt vnd dat gerichte bynnen thuns, dat rockhun vnnd den hoff mit aller gerechticheit; vp Sentzes hoff vnnd vir hufen, den dinſt, gerichte bynnen thunſz vnd dat rockhun; up Grote Clauſzes hoff vnnd vir hufen, druddehaluen wiſpell vnnd twe ſchepell roggen, vir deyle an dem dinſt, vir deyle an dem gerichte bynnen thuns vnd vir deyle an dem rockhun; vp Jeſper Rocks hoff vnnd hufen dry wiſpell vnd virteyn ſchepell roggen, den dinſt, dat gerichte bynnen thuns vnnd dat Rockhun; vp der koſſaten hoff by der Stege, des ſich nue gebrucket hinrick ſchulte, druttich hunre des Jars. Item dat dorp dalen met aller gerechticheit ouerſten vnd nederſten gerichten mit dem See, viſcherien, holt, ackern, weſzen, rehnnen, werder vnd greſzung etc. So dat die Mylowen van vnſer herſchap to lehne gehat vnnd gebrucket hebben: vnnd wy ligen en

vnd eren menlicken liues lehens eruen ſelbe bauen geſchreuen guder, Jerlicke tinſze vnd Rente met ſambt aller orer togehorungen woe bauenberurt to rechten manlehne vnd geſamender hant In vnd met Crafft diſzes briues vnnd alſo, dat ſy vnd ere menlicke liues lehens eruen die guder forder mer van vns, vnſen eruen vnd der Marggraueſchap to Brandemborch to rechtem Manlehne vnd geſamender hant hebben beſitten vnd gebrucken ſo offte dat not yſz die entfangen, vns darvon don vnd dynen ſollen, als manlehens vnd geſamender hant recht vnd gewonheit iſz: vnnd wy ligen en daran alles dat wy en von rechts wegen daran verligen ſollen vnd mogen, doch vns vnd ſus yderman an ſynen rechten anſchedlich. To orkunde met vnſem anhangenden Inſegell verſegelt vnd Genen to Coln an der Sprew, Am Fridage na Exaltationis crucis, Na gades gebort duſent virhundert vnd darna Im dry und achtigeſten Jarenn.

Nach dem Originale im Bredowſchen Archive zu Bredow.

CX. Markgraf Johann beleiht die von Ribbeck zu Ribbeck, am 12. November 1485.

Wir Johanns etc., Bekennen etc. das wir dem Andechtigenn vnnſern liebenn getrewenn Ern peter, Aſzmuſzen, Tylen, dittrichenn, hannſzen, domaſzen, petern vnnd Clawſzenn, gebruder vnnd vetter, alle die Ribeckenn gnannt, diſze hirnachgeſchribene gutter, Jerlich zins vnnd Rennte czu rechtem mannlehne vnnd geſampter hannt gnediglich gelihen haben, Nemlichenn Im dorf czu Ribeck das kirchlehenn mit aller gerechtickeyt, Item einen houe, do der gnannt Tyle Ribecke mit ſeinen brudern vf wonet, mit IV freyen huffen vnnd aller gerechtickeyt darczu gehorennde. Item einen houe, da die obgnanntenn Claws vnnd petter Ribbecken vf wonen, mit II freyenn hufenn vnnd aller gerechtickeyt. Item ein gericht hufenn, frey mit aller gerechtickeit, die yczundt Asmus Ribbecke hat, vnnd darczu den dinſt frey auf Aſzmus Ribeckenn houe vnnd IV Scheffel kornns nemlichen I Scheffel roggenn, I Scheffel gerſtenn, II Scheffel habernn vnnd II huner. Item die moln mit aller gerechtickeyt vnd II winſpel roggenn an korne. Item uf alde heyne fogedes houe XIX ſchilling, XIII Scheffel roggenn, XIII Scheffel gerſtenn, II Scheffel habern, I Scheffel erwiſzenn, XXXII hunre vnnd den dinſt. Item vf gerdes houe VII Scheffel roggenn, XXXII huner, II groſchen koffettenn bede, czins vnnd den dinſt. Item uf giſzenfleger XII den. koczten bede, IV huner vnnd den dinſt. Item tornow gibt II groſchen kotczenbede, VI huner vnnd den dinſt. Item vf kunſz houe VII Scheffel roggen, VI huner, II groſchen kocztenbede vnnd den dinſt. Item vf helewigs houe XIII Scheffel roggenn, XIII Scheffel gerſtenn, II ſcheffel habern, II hunre, XXI groſchen vnnd den dinſt. Item olde auguſtyn gibt II ſchilling groſchen vnnd den dinſt. Item die wuſte wurth hinder der molle mit aller gerechtickeyt. Item Claws vonn der hage gibt VII Scheffel roggenn, II groſchen, II huner mit dem dinſt. Item Symon konewitz XX den. IV huner mit dem dinſte. Item das koczteun erbe nechſt der peter Ribeckſchin mit aller gerechtickeyt. Item auf hanns wilskens houe IV Scheffel korns, nemlich I Scheffel roggenn, I Scheffel gerſtenn, II Scheffel habernn mit dem dinſt. Item auf diſen hirnachgeſchribenn houen den Kalenbergern czugehorenden, darauf ſie diſze zins haben, nemlich auf valentins wilſzkens houe XIII Scheffel roggenn, XIII Scheffel gerſtenn, XIX ſchilling den., I Scheffel erbis vnnd II Scheffel habernn. Item auf aſzmus houener XX den. kotztenbette. Item auf dem houe bey der ſteg XX den. kotztenbet vnnd furt auf das annder an dem krug II groſchen kotztenbethe. Item auf

dem krug II groſchen kotztenbeth, XVIII groſchen czu zapfen czins, XXXI hunre, darczu dy Selling mit aller gerechtickeyt, das erbenn vnnd nies, Auch die gerechtickeyt auf dem kruge, das ſie denn verleyhenn mogen, auf welch erb ſie wollenn, der mag ſelber brawenn. Item auf lucas houe II groſchen kotztenbeth vnnd vf Jorgenn Schuneſegel XX den. kotztenbeth. Item das lannd, das uf der kalenbergenn heyde leyt, das Claws domas vonn In gehabt vnnd an ſy erblich los geſtorben iſt, auch den newenn houe an den enndenn des dorfs gelegenn. Item die verleyhung der heyd hawenn den metteltſthenn bawrn. Item ein Schefferey czu Ribeck mit einer freyenn vihtriſt, die In czu habenn vnnd czu bawenn durch recht czugeſprochenn iſt. Vnnd wir leyhenn Ine die mit allenn vnnd ygclichenn holczern, heydenn, puſchenn, wiſzen, weydenn vnnd allenn andern med yczlichenn irn nutzungenn vnnd czugehorungenn nichts nicht auſzgenomenn vnd Inmaſzenn Ir oldernn vnnd ſie die bisher vonn vnns - vnnd vnnſer herrſchaft vonn Brandemburg czu rechtem mannlehne vnnd geſampter hannt beſeſſenn, genoſzenn vnnd gebrucht habenn, Inn Craft vnnd macht dits briues Alſo, das ſie vnnd Ire mennliche leybs lehenns erbenn die furder mehr von vnns vnnd vnnſer herſchaft der marggraueſchaft czu Brandemburg czu rechtem mannlehne vnnd geſampter hant habenn, ſo oft vnnd dick des not iſt, die empfahenn vnnd vnns daruon thun vnnd dynen ſollenn als lehenns vnnd geſampter hannt recht vnnd gewonheit iſt, wir verleyhenn In daran alles, was wir Ine vonn rechts wegenn daran verleyhenn ſollenn vnd mogenn, doch vnns vnd vnnſer herſchaft an vnſren vnnd ſunſt ydermann an ſeiner gerechtickeyt on ſchaden. Actum am Sunabennt nach martinj, Anno etc. LXXXV^ten.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XXV, 102.

CXI. Kurfürſt Johann vergönnt dem Bartholomäus Döbberitz zu Lietzow Hebungen aus Lietzow zu verpfänden, am 3. April 1487.

Mein gnedigſter herr Marggraue Johanns, Churfurſte etc. hat auf anſuchen vnd bete Meus Dobbericzen zu Liczow Im vergont vnd Erlawbt, das er auf ſeinem hof czu liczow, da yczt Claws Jabben auf wonet, Ein halben wiſpel gerſten, Ein halben wiſſpell roggen, Clawſen wuſtrow Inn der Neien Stat Brandenburg vor vir vnd zweinczig Riniſch guldin auf ein widerkauf verkaufen vnd verſetzen mag, doch ſo ſoll dobbericz oder ſein erben die wider ablofen bynnen vir Jarenn. Actum Coln, am dinſtag nach dem Sontag Judica, Anno etc. LXXX. ſeptimo.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche XXVII, 272.

CXII. Des Kurfürſten Johann Lehnbrief für die von Knobloch über Peſſin, Ferchesar, Markau ꝛc., vom 2. Febr. 1496.

Wir Johanns etc. Bekennen — das wir vnnſern lieben getrewen Arndten, Clawſen, Lenntzen vnd Clauſen, Sigmunden, Diterichen, friderichen, Ottenn vnnd Cunen, alle genant Dy von knobloch, gebrudern vnnd vettern, diſe nachgeſchriben dorffer vnnd guter zcu Rechtem manlehen vnnd geſampter hanndt genedigelich gelihenn habenn, Nemlich das dorf poſſin mit

hogſten vnnd nyderſtenn gerichten vnnd aller zugehorung, holczung, Greſung mit ſampt zweyn wint Mulln vor poffin, dy Heidennberg vor den forden zcu Bredickaw, vnnd ſunſt mit allenn genaden vnnd gerechtigkeiten, wie dann das von Iren Eldern vff ſy geerbt vnnd komen, Im dorff ferchgezer einenn hoff mit ſunff huben vnnd einen koſſaten hoff mit aller gerechtigkeit. Im dorff Bufzkow Sechshalb ſtuck geldes vnnd den dinſt vber vir hubbner vnnd alle koſſaten, das lehenn vber den ſchulten auch das Nyderſt vnnd obriſte In ſtraffenn vnnd felden vber das ganntz dorff. Im dorff Marckow ein hub vff kirſtian ſchraders hoff mit aller gerechtigkeit, Im dorff einen hoff mit dreyen huben, dar ytzunder Gybes auff wonet; vff hanns witſtocks hoff vir ſcheffel Roggen vnnd zwe koſſaten hoff mit aller gerechtigkeit vnnd auff einem anndernn hoff den flaiſchzehennt mit oberſten vnd nyderſten gerichten, dinſten, freiheiten vnnd gerichten vber dieſelbigenn hoff gar nichts ausgenomen, zcu alden lochaw Sybenn hubenn mit aller gerechtigkeiten, zinſen vnnd Renntenn, Im dorff Markede vff friderichs hoff vier halb hub vnd vf hanns Schuten hof vir huben mit oberſtenn vnnd nyderſten gerichten, vffart vnnd affart, zins, pecht vnnd dinſt, dar zcu dy koſſaten guter, dy czu den hoffenn ligen, Im dorff wuſtermarck newen winſpel harts korn, gerſten vnnd roggen vnnd zwenzig huner. Item die wuſte dorfſtete, die karnehorſt vnnd Nyenlochow mit aller gerechtigkeit, holczung, greſſung, viſchereyen, hogeſt vnnd nyderſt gericht mit aller zugehorung vnnd ſunderlich mit funff korfgatern oder hollern, dy ſy vff dem Rynecke haben, der In den See zcu witzke grenitzt, Item den groſen werder by der wuſten feltmarck lutzke gelegen, Item dy Eyckhorſt vnd dy hullacken, darzcu die wiſche by den Steinenn hinder der lutzke feltmarck mit aller gerechtigkeit, vnnd leihen Inen vnnd iren mennlichen leibs lehenns erben ſollich obgeſchriben dorffer vnnd guter zcu rechtem manlehen vnd geſampter hannt In vnnd mit craft ditz briues vnd alſo, das ſy dy furder mer von vnns, vnnſren Erben vnnd der Marggraueſchafft von Branndemburg zu rechtem manlehen vnnd geſampter hanndt habenn, beſitzenn vnnd gebrauchen ſo offt das nott thut, dy nemen vnd entpfahn, vnns auch dauon thun, dinen vnnd haltenn ſollen, als ſollicher manlehen vnnd geſampter hannt Recht vnnd gewanhait iſt. Wir verleihn In hiran alles was wir In von rechts wegen daran verleihn ſolln vnd mugen, Doch vnns an vnnſern vnd ſunſt einem yderman an ſeinem Rechten an ſchaden. Zcu vrkund am tag preſentationis marie In XCVI.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XXVII, 106.

CXIII. Kurfürſt Johann verleiht den Kynnen das Schulzengericht zu Nauen und Beſitzungen zu Paaren auf dem Glyn, am 9. April 1497.

Wir Johanns, vonn gotts gnadenn Marggraue zu Brandemburg, Churfurſt etc. Bekennen vnnd thun kunth offenntlich mit diſem vnnſerm briue für vnns vnſer erbenn vnnd nachkomen Marggrauen zu Branndemburg vnnd ſunſt vor ydermenigclich, das wir vnnſern liebenn getrewen Peter dem Eltern, Jacob vnnd peter den Jungern, dy kynne gnant, gebrudern vnnd vettern vnnd irn menlichen leibs lehenns erben diſe hirnachgeſchriben Jerlich zins vnnd Rent zu Rechtem manlehenn vnnd geſampter hanndt gnedigclichen gelihenn haben, Im dorffe Parne auff dem Glin geleghen dyſe hirnachgeſchriben, gebenn von Irn hufen, Nemlich Jacob Merczan Sechs ſcheffel roggen, Sechs ſcheffel haueren, drey groſchen zins, ein Rochun, kerſtian lepelmann Sechs ſchepel roggenn, ſechs ſchepel hauern

ein Rochun, drey groſchen, Michel vnnd Jacob Wentlant gibt iglicher auch Sechs ſcheffell roggen, ſechs ſcheffel hauern, drey groſchen zins, ein Rochun, hanns kopicz Sechs ſcheffel roggen, Sechs ſcheffel hauern, drey groſchen zins, den zeht, fridrich Bulow ein hun vnnd der Cruger drey groſchenn zappen zins vnd auff den obgeſchriben hoffen vnd bawern den flaiszehnt vnnd darzu das Schultengericht In vnnſer Stat Nawen, Sechs ſchilling Branndemburgiſche muntz Jerlich Rennt auff dem Rathhaus daſelbſt, vnnd ſo offt vnnd dick vnnſer muncz zu Brandemburg vernewert wirt, von vnnſerm Muncz-meyſter daſelbs ein ſchilling, des ſy mit den tobberten vormals verſamelt ſind nach laut der brine daruber auſzganngen, vnnd wir leyhen In vnnd irn mennlichen leibs lehenns erben Soliche obgnant Jerlich zins vnd Rent vnnd das Schulten gericht mit anndern zugehorungen wy obgeſchriben zu Rechtem manlehenn vnnd geſampter hanndt Inn vnnd mit crafft dicz briues vnnd alſo, das ſy ſolichs alles furder mehr vonn vnns, vnnſern erben vnnd nachkomen der Marggrafſchafft zu Branndemburg zu Rechtem manlehen vnnd geſampter hannt haben, ſo offt nott thut, nemen vnnd entpfahen, vnns auch daruon halten thun vnnd pflegen, als manlehens vnnd geſampter hant Recht vnnd gewonheit iſt. Wir haben In auch dy ſonnderlich gnad getan, das In geſonndert Rauch vnnd broth an der geſampten hant keinen ſchaden bringen ſoll. Wir leyhen Inen hiran alles was wir In van gnadenn vnnd rechts wegen daran verleyhen ſollen vnnd mogen, doch vnns vnnſer erben vnnd ſunſt einem ydermann an ſeinem Rechten on ſchaden. Zu urkunt, am Suntag Miſericordia domini, Im XCVII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXVII, 197.

CXIV. Kurfürſt Johanns Leibgedingsbrief für die Gattin des Schenken Wilhelm Röder über Hebungen in Priort, Falkenrehde ꝛc., vom Jahre 1497.

Wir Johanns, vonn gotts gnadenn Marggraue czu Branndemburg, kurfurſt etc. Bekennen vnnd thun kunt offenntlich mit diſem briue ſur vns, vnnſer erbenn vnnd nachkomen Marggrauenn zu Branndemburg vnnd ſunſt vor ydermenigelich, das wir auff fleiſſig erſuchen vnnd bete vnnſers diners vnnd liebenn getrewen Wilhelm Roders, der hochgebornnen furſtin, frawen Marggareten gebornne vonn Sachſſenn, Marggraffin zu Brandemburg, vnnſer lieben gemahl Schenncken, annen ſeiner Elichen hawsfrawenn diſe nachgeſchriben Zins vnnd Rennth, So er zu widerkauff an ſich hot, zu Rechtem leipgeding gnedigclichenn gelihen habenn, Nemlich zwe Wiſpel roggen zu Preyrren vnnd falkennred, dy Im arnndt vnnd Mathis dirick fur dreyſſig ſchock hawbtſum verkaufft, Item annderthalben wiſpel roggen In Glinicken fur zwevndzweinczig ſchock vonn Jorigen Muſzlow gekaufft, Item dar zu acht ſchock gelts auff haus, hoff vnnd beraitſten guttern In einer Sumen zuuoraus zu nemen, vnnd wir leihen Ir ſolich obgenant Jerliche zins vnnd Renth widerkauff vnnd dar zu dy acht ſchock gelts auff ſein haus vnnd beraitſten gutern, wy obſtet, Inn vnd mit craft dicz briues vnnd alſo, So ſy irs elichen mans tod erleben wurd, das ſy dann dyſelbenn zins vnnd auch dy acht ſchock zu Rechtem leipgeding haben ſich der gebrauchen ſoll dy zeit Irs lebens etc. Im XCVIIten Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehnsceopialbuche XXVII, 149.

CXV. Kurfürſtlicher Abgabenerlaß und Indult für die Bürger der abgebrannten Städte Arnswalde und Nauen, vom 14. Jan. 1512 und 14. Juni 1514.

Vonn gotts gnaden etc. Bekennen etc. Als vnnſeren lieben getrewen allen Borgeren vnnd Inwoneren, geiſtlichen vnnd weltlichen, in vnnſer Statt Arnſzwalde in kurcz vergangener zeit Ire heuſer, wonung, hab vnnd guter, auch gotsheuſer, kyrchen vnd cloſter mit meſzgewanten vnd annder gots zirde Inn grundt vorbrannt vnd in verderb komen ſein, das wir aus beweglichen Redlichen vrſachen, mit anſehung vnd billicher betrachtung Solichs Ires groſſen genohmen ſchaden, Sonderlich das vnns vnnd vnſer herſchafft nicht wenig an der gedachten Statt Arnſzwald gelegen, auch damit ſie deſter ſtattlicher widerumb pawen Ires ſchadens erholen vnd zu Irer zymlichen vnd teglichen narung komen mogen, vnnſeren Borgern allen In gemein vnd yedem beſonder vnſer befreyung vnnd ſicherung gegeben haben, Befreyen vnnd ſichern Sy auch hiemit in crafft vnd macht dits Briefs acht Jar lang die negeſten nach heut data nach einander volgend, ſouil das aus furſtlicher obrigkeit an vnns iſt, fur die orbet, Birgelt vnd all ander vnpflicht, So Sy Jerlichen vnns vnd anderen von ſich geben ſollen, die vnnd das Innwendig den acht Jaren wie obgemelt nicht zunerreichen noch zu gelten, vnnd geben Inen darzu vnnſer ſicher frey ehrlich vnd ſtarck geleit vor alle vnnd yglich Ir ſchuldiger vnd glaubiger obenbeſtimpte zeit vber Nemlich der Schuld halben ſo vor dem Brannt gemacht vnnd betagt ſein Inn crafft vnd macht ditts Briefs: Ermanen deſzhalben ydermenigclich geiſtlich vnd weltlich, mit denſelben vnnſeren Borgeren In anſehung Ires verderblichen ſchadens gedult zu tragen vnnd mitleyden zu haben vnnd Begeren daruff von allen vnnd yglichen Richtern, geiſtlichen vnd weltlichen ſo hirmit angelangt vnd erſucht werden, von den geiſtlichen gutlich ſynnende den vnnſeren weltlichen Ernſtlich gebietende, Ir wollet vber vnnſer Borger vnnd Inwoner zu Arnſzwalde in mitlerzeit nicht richten nach Ire guter bekummeren, Sonnder Sy diſer vnnſer freyung vnd gleit ſtet, veſt vnnd vnuerbrochenlich die zeit aus genieſſen vnd gebrauchen, daran thut vnns die geiſtlichen dannokbar gefallen in gnaden zu erkennen von den weltlichen wollen wyr vnns des zu geſcheen ernſtlich verlaſſen. Zu urkunt etc. Datum etc. am mitwoch nach Juliane virginis Anno etc. XII.

Der gleichen befreyhung ſichrung vnd glait dem Rath zu Nawen auff funff Jar lang von hentgen dato auch gegeben iſt von worth zu worth wie obſtett, Actum am mittwoch nach Trinitatis, anno etc. XIV.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXX, 253.

CXVI. Die Stadt Nauen bittet die Stadt Brandenburg um Mehl, weil ſie den Kurfürſten mit zahlreichem Gefolge erwartet und die nöthigen Lebensmittel beſchaffen muß, 1513.

Vnnſe fruntwillige dinſte touorenn. Erſzamen gunſtigenn herren vnnd frunde. So wy vp ſcireſth mandach nich weynich herſcap By vnns tho kamende Sinth wardende, dennoch vth widernn Buuell vnnd ernſthlich meynunge vnnſes gnedigſten herrn die ſulftigen meth Byr vnnd Broth newen anderen ſtalgen vthrichtunghe tho dunde Beſorgen, Sinth wy Benodigeth By vnns kene mhel kanen Bukamen, ja derwegen vnnſe fruntwillige Bede, wollt teger diſſes Briwes gude anthegunghe lathen dhun

vnnd ane ſumen By jw etlich mell kunde gemalen krigen, vorſchulde wy ſzodann jn gelick ader vill grotherenn gerne fruntliche. Sparth kenen flith, werth vnnſer g. h. in gnaden erkennen. Datum jlende Nowen, am dage Eraſmi, anno etc. XIII°. vnnder vnnſen Secreth.

Burgermeiſter vnnd Rathmann der Stadt Nowen.

Aus dem Archive der Stadt Brandenburg.

CXVII. Des Kurfürſten Joachims Lehnbrief für die von Erxleben, vom 27. Mai 1518.

Wir Joachim etc. Bekennen vnnd thun kunt offentlich mit diſem briue vor vnns, vnnſer erben vnnd nachkomen Marggrauen zw Brandemburg vnd ſunſt allermeniglich, das wir vnſern lieben getrewen Mathieſen, Balczern, Caſparnn vnnd hanſen, Melchiern vnd Joachim zw getrewern handen In Iren vnmundigen Jaren vorzutragen, alle gevetere vnnd brudere von Erxfleuen, vnd Iren menlichen leybs lehens erben nach abgang Ires vettern vnnd vaters Clawes erxleuen ſeligen diſe hirnachgeſchriben gutter, als nemlich das halbe gerichte zw Seluelang, Mathias Erxleuen hoff mit dreyen hufen vnnd Sechs ſtucken auerlandt mit einer wiske, Clawes erckfleuen hoff mit vier hufen vnd einer wiske vmb das ander Jar, Ghericken hof mit zweyen huffen, aohim Brunows hoff mit zweyen hufen, Mathias ſchonefogels hoff mit zweyen hufen, hans templins hoff mit zweyen hufen vnnd vier koſſeten hofe vnd zweye garden, auch das lindholts mit den wisken voer vnd achter dem lintholt belegen, aufsgenommen etlich acker achter dem lintholt belegen, behort den bardeleuen, den ſie mit dem pflug gewynnen aber nicht zw roden, vnnd den ort holtes den ſie von den Ribecken gekawfft haben, mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, In maſſen die Ir vetter vnnd vater Seliger Clawes Erchfleue von vnns vnnd vnnſer herſchafft zw lehen gehabt, zw rechtem manlehen vnnd geſamelter hanndt genediglich gelihen haben vnnd leyhen Inen die wie obſtet zw rechtem Manlehen vnnd geſamelter hand In crafft vnd macht dits briues, alſo das ſie vnnd Ire Menlichen leybs lehens erben ſolche guter zw rechtem Manlehen vnnd geſampter hand haben, beſiczen, genieſſen vnnd gebrauchen, von vnns vnnd der marggrafſſchaft zw Brandemburg zw lehen vnnd geſambter hand ſo offt es not thut nehmen, vnd muſſen vns dauon halten vnnd dinen, vnnd der geſampten hand volg thun ſollen, als manlehens vnd geſampter handt recht vnd gewonheyt iſt. Wir verleyhen Inen hiran alles, das wir Inen von rechts wegen daran verleyhen ſollen vnnd mogen, doch vnns an vnnſern vnnd ſunſt yderman an ſeinen rechten on ſchaden. Zu urkunt mit vnnſerm anhangenden Sigell verſigelt vnnd Gegeben zw Colen an der Sprew, am Suntag nach Exaudi, funffczehenhundert vnd Im achtczehendem Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche XXXIII, 45.

CXVIII. Kurfürſt Joachim vergleicht Ludwig von Hake mit dem Pfarrer in Berge, am 21. Okt. 1525.

Wir Joachim, von Gots gnaden Marggraf zw Brandemburg, des heiligenn Römiſchen Reichs Ertzkamerer und Churfürſt, zw Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zw

Nürnberg und Fürſt zw Rügen, Bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem briue vor allermenniglich, Die Inn ſehen, horen oder leſen. Nachdem die gebrechenn zwiſchen den andechtigen unſern lieben getreuen Ern Claus Budicker pfarrer zum Berge, Auch Kerſtianus Schmele, Vorweſer ſolcher pfarrenn eins, und Ludwigk Hacken anders teills, etlichen Acker der pfarr zugehorungk, pferdt, hausgeredt, ſharende habe, einen Raum zur pfarre, Zehenndt, Verwaltung, gefencknus, vorwundung und angemaſte Vertrage belangendt, uf Dinſtag nach Galli hier vor unnſeren Redten gegen einander verhoret, und wir derſelben notturftige Bericht entpfangen, So haben unnſere Redte aufs ſonderlichen unnſern beuelich, den partheien volgenden beſcheidt gegeben, das wir aus vorige Ludwig Hacken ſelbſt bericht und geſcheenen handelung befunden, das Ludwige Hacke nicht Fug gehabt, gegenn dem pfarrer zum Berge und ſeinem pfarverweſer, Auch ſeiner Kochin habe und güttern dermaſſen zu handeln. Und ſoll gemelter Hacke beiden priſtern und kochin, wes er Inen genohmen und bisherr nicht nicht widergegeben, on alles ſeumen und vortzugk wider überantwortten und verreichen, Sich auch mit dem pfarrer unnd ſeinem pfarrverweſer obgnannt vertragen, doch unnſer Straff und obrigkeit vorbehalten und unbegeben. Es ſoll auch Ludwig Hacke alles das, was zu der pfarr gehörigk, derſelben zuſtenndigk und bisherr dem pfarrer daſelbſt gegebenn worden, hinfur unverhindert geben und folgen laſſen, Auch ſich dem pfarrer nicht vergreiffen, noch einercherley uberſharung thun mit Worten noch Wercken; Sunder fridſam Ires Dinges wartten laſſen, Wo er aber was mangels ann Inen haben wurde, ſolches Iren prelaten antzeigen, Dargegen auch ein yder pfarrer oder ſein verweſer zum Berge mit allen pharambten, wes Im Inn der Kirchen und ſonſt, vorſorgnus ſeiner pharrkinder zu thun geburet und zuſtehet, fleiſig aufwartten und ſich fridſam haltten ſoll. Wo aber ſolchs nicht geſchee, und der pfarrer ungebürlich und nachleſſig handeln wurdt, ſoll unnſer freundt der Biſchoff und das Thumcapittel zu Brandemburg als Ordinarius und patron des pfarlehenns billiche einſehung thun, das ſolchs gebeſſert, oder ein ander pfarrer dahin verordent und geſatzt worde. Was den Raum am pfarhofe und annders, das ein teill dem andern nicht geſtenndig betriefft, und beweisliche antzeigung vonn nothenn ſein will, ſollenn weitter dieſelben gebrechen unnd ydes auffhurung gehoret werden, unnd Ir ltlicher wes Ime von alters her zugeſtanden, geburt unnd gebraucht hat, dabei unverhindert pleibenn. Was den vortragk und Receſs, der vier pfarhufen halb, darumb der pfarrer mit Ludwigk Hacken Irrig geſtanden, anlanget, habenn unſer Redte mit nachgebenn beider parthein, Auch verwilligungk des Capittels zu Brandemburgk geſchickten gutlich zwiſchenn Inen gehandelt und dieſelben vertragen alſo, das Ludwig Hacke die zwu pfarhufenn, die er für ſich ein Zeittlangk gebauet und gebraucht, mit ſampt der Winterſatt dem pfarrer alsbald abtretten, und widerumb zuſtellen ſoll und will, Und die andern zwu pfarrhufenn, ſo Ludwigk Hacken pauern umb einen Zins auch etlich gebraucht und gebauet, dieſelben ſollen die pauern zum Berge furder noch zehenn Jar nach data dieſes Receſs behaltenn und bauen, und dem pfarrer vonn itzlicher hufenn, alle Jar gebenn, ſechs ſcheffel Roggen, ſechs ſcheffel gerſten, einen halben Winſpell habern und funftzehn groſchen. Und nach ausgang der zehen Jar ſolche zwu hufenn, Immaſſen wie ſie die angenommen und entphangen, dem pharrer auch abtretten und zuſtellen. Fürder iſt gutlich beſprochenn, das Ludwigk Hake, Merten Georgen, der Inn der mangelung von Hacken Vorwundt, zu Artzlon anderthalben guldenn und des pharrers Kochin freundt Lorentz Geritzke, welcher von der Kochin wegen geklagt, einen gulden gebenn ſoll, damit dieſelben zwenn pauern Auch für ſich und der Kochin wegen geſſettigt ſein wollen und ſollen, hatt auch Ir etlicher zugeſagt zu gleich und Recht vor uns oder unſern Redtenn, on alle ausflucht zugeſtehenn, und daran ſich allezeit benugen zu laſſen, Welchs allenthalben von den partheien obgemelt alſo ſtett, feſt und unverbrochen zu halten, unſern Redten gelobdt und zugeſagt.

Des zu urkunt mit unſerm anhangenden Ingeſiegel verſiegelt und gebenn zu Cölnn an der Sprew, am Mittwoch nach Galli, Criſti unſers lieben herrn gepurt Tauſent fünfhundert darnach Im funf und tzwentzigſten Jare.

Nach einem Copialbuche im Brandenburger Domarchive.

CXIX. Die Kirchen-Viſitatoren geben denen von Knobloch zu Peſſin auf, Auskunft zu ertheilen über die Commenden Anthonii, Andreä und Annä daſelbſt und der Kirche die vorbehaltenen Pächte vom Kirchlande zu zahlen, v. J. 1541.

Vnſer freuntliche dinſte zuuor. Ernueſten guthen freunde. Vns iſt in Itziger viſitation angelangt, das in der kirchen bei euch zu poſſin ein Commenda Anthonii, Andree vnd Anne genandt gelegen, welche biſz in XVIII fl. Jerlicher zinſz ſol aufzuheben gehabt haben, do wir diſzmall die Zinſzleutte nicht erfragen konnen, ſondern vns iſt bericht geſchehen, das ir des wiſſenſchaft haben ſollet, domit wir dan mit ſolcher Commenden vormoge empfangens beuelhs gebharen mogen, Beghern wir dorauff auſz beuelh vnſers gnädigſten vnd gnädigen hern Bitten vor vnſer perſon, wollet vns der zinſe vnd einkommens ſolcher Commende vorzeichnus forderlich zuſchicken. Zum andern haben vns die vorſteher der kirchen bei euch wider euch Arndt knobloch klagendt anbracht, das ir etlich kirchenlandt an euch hettet, waigert aber die pachte der kirchen dauon zu geben, dorumb ſie vns vmb geburliche hulffe wider euch angeſucht; wan ir dan der kirchen das Ire pillich gebt, Bitten wir, wollet der kirchen die vorſeſſenen pächte van dem kirchlande geben oder das landt anderen, die dauon pachten, einreumen, doran thut ir Zur pilligkeit hochgedachts vnſers gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc. Des kurfurſten vnd biſchofs etc.

Den Ernueſten allen knoblochen In poſſin vnſern guthen freunden ſemptlich vnd ſonderlich.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt A.

CXX. Die Kirchen-Viſitatoren gebieten denen von Retzow, Bardeleben und Sehlen zu Retzow und Selbelang, den Kirchendienern daſelbſt die ihnen gebührenden Zehent- und Brodthebungen ferner folgen zu laſſen und die der Kirche entzogenen Ländereien zu reſtituiren, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche dinſte zuuor. Erbarn Ernueſten guthen freunde, vns hat in itzgehaltener viſitation der pfarrer zu Retzow klagende anbracht, das ir in dem dorffe doſelbs den Zehenden teil der ferckel, dovon vor alters allein der dreiſſigſte geben worden, fordern thettet; weill ſich dan die leute des Zehenden teils weigerten, wurde dem pfarrer dadurch auch der dreiſſigſte vorpotten vnd ſolch vorpietten hettet ir alle gethan. Zum andern hettet ir auch dem pfarrer den zehendt der virteill huner, lemmer vnd genſe vorpotten. Zum dritten weret ir eins teils dem pfarrer noch vom zehendten ſchuldigk, Nemlich ir Baltzer Retzow von III Jarn, heinrich Sele von V Jarn, Asmus fele der

elder von VI Jarn, dorauf ir dem pfarrer III fl. geben vnd ir asmus fele der Junger von IV Jaren. Zum virden hat ſich auch der kuſter beclagt, das ir ſo in dieſem dorffe whonen Ime die gewonlichen kuſterbrot waigern thettet, vnd zum letzten hette die kirche aldo etlich landt gehabt, das hettet Ir Baltzer vnd Achim Retzow eins teils vnd ir der alte Asmus Retzow auch eins teils an euch gezogen vnd genhomen. Dorumb vns gemelter pfarrer, kuſter vnd vorſteher der kirchen gebetten, geburlich dorein zu ſehen, das ſolche mangel abgeſchafft. Wan euch dan nicht gebhuret, dem pfarrer gemelter ferckel, lemmer oder Genſe zehendt zu hindern oder zu uorpietten, Ime auch pillich was ir an Zehenden ſchuldigk beczalet, auch dem kuſter die kuſterbrot nicht fur enthalten noch der kirchen ir landt nhemen ſollet vnd wir von vnſerm gnädigſten vnd gnädigen hern beuelh haben, die kirchen vnd Ire diener bei Iren zugehorungen vnd gerechtigkeiten zu erhalten, Beghern wir demnach krafft ſolchs beuelhs, bitten vor vnſer perſon freuntlichen, wollet doran ſein, das gemelter pfarrer hinfuró den bekanthen ferckel, virtel huner, lemmer vnd genſe zehendt ſambt den retardaten von dem andern zehendt forderlich bekomme, desgleichen auch der kuſter ſein kuſterbrot vnd das der kirchen Ir landt zum ehrſten wider eingereumet werde, wie Ir dan dem pfarrer, kuſter oder kirchen das Ire mit keinem rechte, fuge oder Chriſtlichen gewiſſen furenthalten oder nhemen konnett. Doran thuet ir In deme, das ir ſolchs ſchuldigk, hochgedachter vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es zu uordienen erbiettigk. Datum etc.

Des kurfurſten vnd biſchofs etc.

Den Erbarn Ernueſten, allen von Retzow, Bardeleben vnd Syelen zu Retzow vnd felnelangk geſeſſen vnſern guthen freunden ſemblich vnd ſonderlich.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXI. Der Kirchen-Viſitatoren Befehl an die von Bardeleben und Erxleben zu Selbelang, den Pfarrer zu Retzow zu ſeinen Zinſen und Viertelhühnerzehend zu verhelfen, vom J. 1541.

Vnſer freuntliche dinſt zuuorn. Ernueſten beſondern guthen freunde. In itziger viſitation hat vns der pfarrer zu Retzow berichtet, das Ir eins teils Ime von den ausgethanen pfarhufen, ſo ir an euch habt, etlichen pacht vnd geldt hinterſtelligk vnd zu geben waigert, Nemlich ir hans Barleben I wſpl. XVIII ſcheffel rockens, Joachim Barleben I wſpl. vnd ir paul Erxleben funf mandel groſchen. Zum andern hat ſich der pfarrer auch beclagt, das er in dem dorffe zu felbelangk Jerlich etliche virtel huner zu heben habe, die ir alle Ime auch vorpotten vnd vns angelangt, Ime geburliche hulffe wider euch widerfaren zu laſſen. Wan ir dan dem pfarrer, was ir Ime an Pachte oder Zinſe ſchuldigk, billich gebet vnd euch nicht gebhueret, Ime die virtell huner zu uorpieten, wir auch beuelh haben, die pfarrer vnd kirchen bei Irer gerechtigkeit zu erhalten vnd zu deme ſo Ine mangelt wider zu uorhelffen, Beghern wir demnach kraft ſolchs beuelhs, Bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet alle obgemelte retardata an korn vnd gelde förderlich vorrichten vnd den virtelhuner Zehendt

wider ganghafft haben. Doran thuet ir Zur pilligkeit, vnd do ir solchs sonst zu thun schuldigk, vnsers gnädigsten vnd gnädigen hern meinungk vnd wir seind es zu uordienen etc.

Des kurfürsten und bischofs etc.

Den Ernuesten allen Barleben vnd Erxleben zu Selbelangk vnsern besondern guthen freunden semptlich vnd sonderlich.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXII. Die Kirchen-Visitatoren ersuchen die von Bröficke zu Kotzür, Prediger und Küster daselbst entzogene Freiheiten und Hebungen zu restituiren, vom Jahre 1541.

Vnser freundtliche dinste zuuor. Erbarn vhesten besondere guthe freunde. In Itziger visitation alhie ist vns angelangt, das in der pfarkirchen bei euch hieuor alle wochen 2 messen, eine am Dinstag vnd die ander am Dornstage, durch den pfarrer gehalten worden vnd das Wolff Broficken seliger vnd volgigk Ir seine gelassene withwe dotzu Jerlich I schock von XV schock haubtsumme die gemelter wolff seliger von dem stiffter der Messen andresen schmide aufgenohmen gezinset, aber dem pfarrer nu 3 Jarlangk nicht mehr dan XV gr. geben. Weill wir dan Im abgang der messen solche zins zu besserung euerer pfarre angewandt vnd der pfarrer anstadt der messen alle wochen ein predigt des wergktags thun soll, Beghern wir dorauf kraft empfangens beuelhs, vor vnser person bittende, Ir die withwe wollet den pfarrer alle vorsessene retardata vnweigerlich enthrichten vnd ir andern als patronen der pfarren doran sein, das solchs also geschehe vnd euere pfarre bei solcher Irer gerechtigkeit erhalten werden vnd bleiben moge. Zum andern hat vns der kuster bei euch geclagt, das aldo etlich landt zur kusterei gelegen sey, dauon euch vor alters nicht mehr dan I scheffel rockens gehorigk gewesen. Ir hettet aber neulich einen auffatz darauff gemacht vnd IX scheffel pachts von Ime gefordert, das er beschweret vnd gebetten, die neuigkait abzuschaffen. Wan euch dan solche neuerung vff der kirchendiener guthern keineswegs gebhueret, Bitten wir solchs auch abzuschaffen vnd hinfuro von des kusters lande vber I scheffel rockens wie vor alters, nicht zu fordern. Doran thuet ir vnser gnädigsten vnd gnädigen hern meinung vnd wir seind es zu uordienen etc. Des kurfürsten vnd bischoffs etc.

Den Erbarn vhesten allen den broficken zu kotzur vnsern besondern guthen freunden samptlich vnd sonderlich.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXIII. Die Kirchen-Visitatoren geben dem Joachim Runstedt zu Garz auf, eine Meßhebung der Pfarre zu Kotzür im Dorfe Garz zur verordneten Wochenpredigt ferner zu entrichten, vom Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Ernuhester, guther freundt. In itzgehaltener visitation Ist vns angelangt, das in der kirchen zu kotzur hievor alle wochen durch den pfarrer doselbs des dornstags

ein Mesz gehaltten, dotzu ir Jerlich I schock gezinset, aber nun III Jar langk nichts geben. Wan wir dan kraft vnsers beuelhs in abgehen solcher Messen die zinse zu besserung der pfarre dosselbs gekardt, also das alle wochen ein predigt dofür geschehen soll. Beghern wir demnach krafft empfangens beuelhs, Bitten vor vnser person, wollet den pfarrer zu kotzur die retardata von III Jarn forderlich vorrichten vnd die kunftigen hinfuro Jerlich vnwaigerlich vorreichen. Doran thuet ir zur pilligkeit, In deme das ir solchs schuldigk, hochgedachter vnser gnädigsten vnd gnädigen hern meinung vnd wir seind es zu nordienen erbiettigk. Datum etc. Des kurfürsten vnd bischofs etc.

Den Ernuesten Joachim Runstedten zu Gartz vnsern guthen freunde.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXIV. Die Kirchen-Visitatoren gebieten dem Pfarrer zu Ribbeck, einen der Pfarre zu Großen-Bähnitz gebührenden Zehend dieser zu restituiren, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. In Itziger visitation alhie haben yns der pfarrer vnd leute zu grossen Bentz anbracht, das nicht weit von grossen Bentz etlich landt, dorumb die heide geringert, vf der gantzen heiden genandt, gelegen, dauon der pfarrer aldo den zehendt lenger dan L Jar wie die leute bezeugen gehabt. Ir soltet euch aber neulich Inner VII Jarn desselben zehends vnterstanden haben, dorumb wir angelangt worden, denselben widerumb zu gemelter pfarren zu bringen: wo dan deme, also wie doch die leute gantz eintrechtiglich bezeugen, habt ir zu erachten, das gemelte pfarre zu grossen Bentz bestimbten Zehend, ob der gleich vf eins andern dorffs oder gepiths felden gelegen were, prescribirt hette, dorumb er durch euch mit keiner fuge angemast worden, thun euch dorauff krafft vnsers empfangen beuelhs solchen zehendt vorpieten vnd dem pfarrer zu Grossen Bentz einzureumen, Es sei dan das ir In monatsfrist vor vns wie recht ausfurn werdet, das er euch vnd eurer pfarre mit mehrerm rechte, dan ghen Grossen benz gehorigk, dorauff sollet ir notturstiglich gehort werden, wolten wir euch deme wir sonst zu wilfarn geneigt nicht vorhalten. Datum etc. Des kurfürsten vnd bischoffs etc.

Dem Wirdigen vnserm guthen freunde dem pfarrer zu Ribbeck.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXV. Die Kirchen-Visitatoren geben denen von Döbberitz zu Lietzow auf, den Leienküster abzuschaffen und den Pfarrer zu Berge, dessen Filial Lietzow sei, den Fleischzehend folgen zu lassen, auch die zu einem Kossatenhofe gezogenen Pfarrhufen zu restituiren, im Jahre 1541.

1. Vnsere freuntliche dinste zuuor. Erbare, Ernueste gunstige freunde. Vns hat der pfarrer zu Berge in Itziger visitation alhie angelangt, als soltet ir Ime den fleischzehendt Inn euerm dorffe zu Litze, welchs ein filial der pfarre zu Berge ist, waigern vnd das zuuor In beiden dorffern berge vnd litze allein ein kuster gewesen, der sich auch vom kusterlohn beider dorffer woll enthalten konnen, Ir hettet aber bei euch zu Litze einer Cothsessen zum kuster gemacht, der dem pfarrer In der kirchen

nichts helffen kondte ſonder were mehr In euerm dinſte, welcher ſich dan vf vnſer erfordern zur viſitation hiehero nicht geſteln wollen. Wan Ir dan dem pfarrer gemelten fleiſchzehendt mit keiner fuge zu waigern, noch einen ſonderlichen kuſter euers dinſts halb anzunhemen vnd den kirchendinſt dodurch zu norringern habt, vnd wir beuelh haben, die pfarrer vnd derſelben zugehorigen bei Iren einkommen vnd gerechtigkeiten zu erhalten, Beghern wir demnach kraft empfangens beuelhs, bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet dem pfarrer ſolchen fleiſchzehendt hinfuro nicht vorhindern, ſondern bei euern leuten dotzu vorhelffen, auch euern leienkuſter abthun vnd domit wie vor alters halten auch dene zu Berge, ſo zur kuſterei dinſtlich dobei ſein laſſen, doran thuet ir vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc.

2. Vnſer freuntliche dinſte zuuòr. Erbare Ernueſten beſondere guthe freunde. Als wir euch nehſt auſz Brandenburgk geſchrieben euern leienkuſter abzuthun vnd die kuſterei durch den kuſter zu Berge vorwalten zu laſſen, wirdt geclagt, das ir ſolch ſchreiben vorachtet. Es were auch eine wuſte hoffſtedte Im dorffe Litzow gelegen zu den zweien pfarhufen gehorigk, die ir follet zu einem Cothſeſſen houe gelegt haben: vnd ſonderlich ſollet ir Balthaſar von Dobritz euch derſelben hoffſtede als der euern anmaſſen vnd den leienkuſter dorauff vorteidingen. Wir bitten aber, wie vor, wollet denſelben kuſter abthun, auch die hoffſtedte wider zu den pfarhufen kommen vnd durch den pfarrer genieſſen vnd gebrauchen laſſen vnd vns was ir hierauf zu thun geſinnet, ſchriftliche anthwort zu ſchicken, domit wir es in weitern mangel mogen an vnſern gnädigſten hern den kurfürſten zu Brandenburgk etc gelangen oder vormoge vnſer Inſtruction hierin procedirn. Das ſeind wir freuntlich vmb euch zu uordienen erbittigk. Datum etc. Des kurfürſten und Biſchofes etc.

Den Erbarn, Ernueſten Allen von Dobritz zu Litzow vnſern beſondern guthen freunden.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXVI. Die Kirchen-Viſitatoren erſuchen die Wittwe Ludwigs Hake auf Berge, dem Pfarrer daſelbſt den gebührenden Kornzehend zu entrichten, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche dinſte zuuor. Erbare tugentſame guthe freundin. In Itziger viſitation alhie hat vns der pfarrer bei euch zu Berge clagende anbracht, das ir Ime den kornzehendt von euern hufen vnd lande nun II Jar langk gewaigert vnd danon nicht mehr dan XI mandel gerſten vorm Jhare geben, dorumb er vns vmb hulffe wider euch angelangt: wan ir Ime dan gemelten Zehendt je ſchuldigk vnd mit keinem fuge noch pilligkeit waigern konnet, Beghern wir dorauff krafft empfangens beuelhs, vor vnſer perſon bittende, wollet den pfarrer deſzhalb forderlich zufriden ſtellen vnd clagloſz machen: doran thuet ir vnſer gnädigſten vnd gnädigen hern meinung vnd wir ſeind es etc.

Des kurfürſten vnd biſchofs etc.

Der Erbaren tugentſamen frauen Ludwigk haoken ſeliger gelaſſener withwen zu Berge vnſer guthen freundin.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXVII. Befehl an den Landreiter zu Spandow, die Wittwe Ludwigs Hake zu Berge wegen einer seit 17 Jahren rückständigen, dem Catharinen-Lehn in der Neustadt Brandenburg gebührenden Hebung auszupfänden, v. J. 1541.

Vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk etc. vorordente visitatores Beuelhen dir dem landtreiter zu Spandow, das du In das dorff Bergen reitten vnd Ludwigk hacken feliger withwen ankondigen sollest, das vns Er thomas Bartz, altarist vnd Prediger der Neuenstadt Brandenburgk, alhie bericht, das sie Ime zu dem geistlichen lehen Catharine, so er alhie heldet, Jerlich XVIII scheffel korns schuldigk vnd In XVII Jarn doran nichts geben, dorumb er vns vber vil vorgeblich geschehen mhanen vmb hulffe angelangt. Weill Ir dan durch hochgedachts vnsers gnädigsten hern vnd vnsere schriffte vorhin beuolhen worden, gemelten Er thomas deszhalb zufriden zu stellen vnd sie Ime dorüber mutwilliglichen furgangen, das sie Ime alle vorsessene pachte zwischen dato vnd Johannis schirst enthrichten oder sich dorumb mit Ime vortragen soll, wurde solchs in gemelter frist nicht geschehen, so wollest vf ansuchen Er Thomaszen die pfandung wider sie vff XII wspl. XVIII scheffel korns werdt thun: doran thustu hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung, vrkundtlich haben wir vnsere pethschaft hieran gedruckt. Datum etc.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

CXXVIII. Das Domcapitel zu Brandenburg verkauft den Haken Hebungen zu Berge, am 28. Okt. 1542.

Wyr Dechandt, Senior und gantz Capittel des Thumbstiffts zu Brandenburg, Bekennen und thun kundt mit diesem unserm Brief vor uns und alle unsere nachkommen auch sunst Jedermennigliche, die Ine sehen, hören oder lesen, das wir mit guttem Willen und vorbedacht, Auch mit gnediger gunst und Consens des hochwirdigen In Gott Vaters fursten und Herren, Herren Mathisen Bischoffen zu Brandemburg, unsers gnedigen Herrn, den Erbaren und Erentfesten Wichman und Christoff, gebrudern den Hakenn, Erbsessen zum Berge und Iren Erben zu eynem ewigen rechten und unwiderrufflichen erbkauf recht und redlich verkaufft haben und verkauffen hiemit gegenwertig In krafft und Macht ditzes briefs Sechs Wispel Jherliche Pachtkorns, Als nemlich anderthalb Wispel Roggen, anderthalb Wispel Gerste und drei Wispel Hauern, auch sechs Mandel Groschen Jerlicher Zins zum Berge mit aller gnaden und gerechtigkeit, wie wir die von sechs Hufen daselbst bisher Jerlich ufgehoben und genossen haben, fur funfhundert gulden Muntz Merkscher Werunge, welche funfhundert gulden Kaufgelt uns gedachte Wichmann und Cristof, gebruder die Haken heut dato zu voller genüge entricht und bezalt haben, die wir auch von Inen entpfangen und In des Capittels scheinbarlichen Nutz und frommen angelegt und hingewandt haben, für uns und unser nachkommen sie und Ire Erben denselben hiermit ledig und los sagende. Darauff verzeyhen, verlassen und abtretten, wir vor uns und unsere nachkommen Inen und Iren erben, solche pacht und Zins mit allen gnaden und gerechtigkeit, so wir daran gehabt und noch haben möchten, nichts ausgenommen und setzen sie und Ire Erben In solcher pacht und Zinse gewehr und Besitzung, wie das zum krefftigsten aller gerichten und rechten geschehen könnte und möcht, also das sie hinfurder dieselben, als Ir ander eygen lehen und erbgut daselbst, vor uns, unsere nachkommen und sonst Jedermenniglich ungehindert besitzen, genieszen

und gebrauchen ſollen und mögen. Wir unſere Nachkommen ſollen und wollen ouch Inen und Iren Erben diſs Erbkaufs halben eine rechte ſtette gewehr ſein und bleiben, Auch wie landtlaufftigk und recht iſt In allewege vertreten, benehmen und ſchadlos halten on alle behelff und Ausrede getreulich und ungeferlich. Des zu Urkundt mehrer Sicherheit, ſtette und veſter haltung haben wir des Capittels Ingeſiegell hierunder an dieſen unſern brieff anhengende eingewurkt und verſiegelt, geben auf der Burg Brandenburg, Am Tage Simonis und Jude der heiligen Apoſteln, Anno nach Chriſti Geburt vunffzehnhundert Im zwey und viertzigſten Jhare.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Domarchives.

CXXIX. Privilegium des Kurfürſten Joachim II. für die Schneider zu Nauen, v. 3. Juli 1559.

Wir Joachim, Churfurſt etc. Bekennen etc. das fur vns kommen ſeindt vnſere liebe getrewen Guldemeiſtern vnd Altterleutte der ſchneider Gulde In vnſer ſtadt Nawen wonhafftig vnd haben vnſz vntertheniglich bericht thun laſſen, wie das dieſelbe vmb mehrung vnd beſzerung willen Ihrer nahrung vnd deſzelben handtwercks In vorgangener Zeit vnter ſich eine Bruderſchafft vnd Gilde, wie In andern vnſern vmbliegenden Stedten vblich, geſtifftet vnd vfgericht, darauf ſie vnſz alſz den Landesfurſten vnterthenigſt gebethen, Sie vnd Ihre nachkommen damit zu priuilegirn vnd zu begnaden, auf das ſie nu hinforder Zu ewigen Zeiten ſolche Bruderſchafft vnd gulde haltenn mogen, So haben wir angeſehen Ihr vnterthenig vnd fleiſſigk Bitten, Auch In betrachtung beſzerung Irer nahrung, vndt damit auch zwiſchen denſelben handtwercke In künfftigen Zeiten liebe vnd einigkeit moge erhalten werden, vnd haben ſie vnd Ihre nachkommen mit ſolcher Bruderſchafft vnd Gulde, wie obſtehet, damit Priuilegirt vnd begnadet, Priuilegirn vnd begnaden ſie vnd Ihre nachkommen mit ſolcher Bruderſchafft vnd Gulde, wie obſtehet, In Crafft vnd macht dis brieffes. Vnnd nach dehme vnſz dan auch von demſelben Handtwercke weiter Clagende iſt furbracht, das Ihnen durch die dorffſchneider, do hiebeuorn keiner gewohnet, die auch noch vnbeſeſſen vnd vnſz mit keinerley vnpflichten verwandt, dergleichen auch durch etlichen ledigen Schneider geſellen vnd ſtorer, die ſich hin vnd her In den dorffern vnd flecken enthalten vnd begeben auch aldo arbeiten vnd ſtoren, ſollen mergklicher ſchade zugefuegt werden, welches vnſz als den Landesfurſten zuzuſehen beſchwerlich, vnd wollen hierauf ernſtlicher meinung, das niemandt daſſelbige handtwerck, auſzgenommen In den dorffern, da uon alters beſeſſene ſchneider gewohnet vnd die In vnſerm lande noch beſeſſen, vf 2 meile weges berurter vnſer ſtadt Nawen nicht Arbeiten vnd ſolch handtwerck treiben ſollen. Gleicher geſtalt ſo wollen wir auch, das die ledige geſellen, die Im lannde vnbeſeſſen, die man vor ſtorer Achtet, In den dorffern nicht arbeitten ſollen. Vnd wo Jemandts daruber befunden, den oder dieſelben mogen die Guldemeiſter berurts handtwercks mitt hulff vnſers Landtreiters zu Spandow auftreiben. Vnd gebieten dir hiemit vnſerm Landtreiter zu Spandow, ob die Guldemeiſtere obbemelts Schneider handtwercks dich vmb hulff wieder die vnbeſeſſene ſchneider geſellen vnd Storer anlangen wurden, So wolleſt Ihnen wider dieſelben hülffe vnd forderung thun, das dieſelben wie In andern vnſern ſtedten vbelich vnd gebreuchlich, aufgetrieben vnd ſolches abgeſchafft werde. Vrkundtlich etc. Coln etc. Montags nach Johannis Baptiſte Anno etc. MDLIX.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche.

CXXX. Gewerbsprivilegium der Kürschner zu Brandenburg, Spandau, Rathenow, Nauen und Potsdam, vom Jahre 1582.

Wir Johans George, Churfurſt etc. Entbietten euch vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rathmannen an beider vnſer ſtedte Brandenburgk, Spandow, Rathenow, Nawen vnd Potſtamb, Auch vnſern Landtreittern zu Spandow vnd Belitz vnſern grus zuuorn Vnnd geben euch hiemit zu uornehmen. Obwoll In vnſer Landesordnung auch durch vnſer aufzgangen Mandata der vorkauff allerley felwercks In vnſern Churfurſtenthumb vnd Landen vorbotten, So gelangt doch glaubwirdig an vns, das nicht alleine die frembden, Sondern auch einlendiſchen, furnemblich aber die, ſo das Leder oder felwerck nicht zu uorarbeiten pflegen, deſzgleichen die Handtwercker ſelbſt, ſich vnterſtehen, daſſelbe In Stedten vnd Dörffern den andern Handtwerckern zu nachteil vebermeſſig aufzukauffen vnd nicht alles vorarbeitten, Sondern auſſer Landes zuuorfurn vnd dadurch groſſe Theurungen vnd mangel des Leders vnd felwercks vnſern armen vnterthanen zu uorurſachen vnd einzufuhren. Alſo auch wo daſſelbe nicht geendert werden ſolte, das die Handtwercker das Leder vnd felwerck mitt groſſen ſchaden auſſer Landes zu holen oder von den vorkeuffern noch halb ſo theuer an ſich zu bringen gedrungenn. Deſſen ſich dan vnſere liebe getrewen die Alterleutte vnd Meiſter des Kurſſener handtwercks In obbemelten vnſern Stedten zum hochſten kegen vns beſchwertt vnd vmb gebuerlich einſehen vnterthenigſt gebeten. Wan vns dann vber vnſer landsordnung zu halten vnd ſolche eigen nutzige ſuchungen, die zu uorderb vnſerer lande vnd leuthe gereichen, auch In beſchriebenen Rechten vnd des heiligen Romiſchen Reichs ſatzungen vorbotten, abzuſchaffen gebuerett, Als wollen wir das es nach gefatzter maſſen hinfuro damit gehalten werden ſolle, Nemblich das Inhalts vnſer landtsordnung menniglichen Ein oder auſzlendiſchenn, was ſtandes oder Condition die auch ſein, einig ledder oder fellwerck aufn Lande In flecken vnd dorffern zu kauffen, keinesweges vorſtattet werden ſolle, Alleine weil die ſchmaſchen Lamb vnd Zeigenfellen niemandts dan die kürſzner zu Iren Handtwercke gebrauchen konnen, Auch ohne das In ſtedten nicht zu Marckte gebracht, Sondern durch die fuhrleuthe oder kramer auf gekaufft vnd In die wagen heimlich vorfuert werden, So haben wir den Kürſznern gnedigſt vorgundt vnd zugelaſzen, ſolch ſchmaſchen Lam vnd Zeigenfellen, Deſzgleichen an Zobeln, Mardern, wolffen, Ottern vnd andern wilt wahren Inmaſſen ſie hieuor Inn brauche geweſen durch Ire diener auf lande zu ſammeln vnd zu notturfft Ires handtwercks zu gebrauchen, doch zu uorhuettung der vnterſchleuffe, ſo hierein mochten furgenohmen werden, Sol keines kuerſznerſz dieners ſolches vorſtattet werden, er ſey dan mitt einer ſchrieffilichen Kundtſchafft vnter den Raths vnd kuerſchner Handtwercks ſiegel vorſehen. Vnnd wo Jemandt ſolchen ſchein nicht vorzulegen oder ander leder vnd fellwerk gekaufft hette darunter befunden würde, So ſoll Inen alle wahre, die ehr bey ſich hatt, genohmen werden. Das Ander Leder, heutte vnd fellwerck aber alles Soll Inn Stedtenn wie gewonlich auf die wochenmarckte gebracht vnd aldo denen, welchen es zu Iren handtwercken dienlich vnd daſſelbe zu uorarbeiten pflegen vnd nicht den vorkeuffern vorkaufft, Do es aber von den vorkeuffern Anders gehalten Inen daſſelbe durch die Rethe Inn Stedten vnd Landtreittern auf lande genohmen werden. So ſollen ſich auch die Kürſzner der Ochſen heutte vnd kalbfelle vnd hin wiederumb die Schuſter vnd weisgerben der ſchmaſchen Lambfelle vnd aller wiltwaren auf den wochenmarckten zu kauffen vnd gar zu machen oder feil zu haben enthalten, Sondern Allein ein Jeder das ſo Inen zu ſeinen Handtwercke dienſtlich an ſich bringen vnd gebrauchen. Deſzgleichen ſollen ſich auch die Schneider mitt peltzwerck die kleider zu futtern vnd zu bremen vnd Alſo den Kürſznern In Ir Handtwerck zu fallen enthalten, oder do ſich einer ſolches daruber vnterſtehen wurde, Soll ehr dem Rathe darunter ehr geſeſſen 10 fl. zu ſtraffe

vorfallen ſein. Viel weiniger ſollen die Storer auf lande, flecken vnd dörffern zu arbeitten gelitten vnd beide Storer vnd wirt gebuerlich geſtrafft werden, doch ſollen die von Adell disfals mit Irer arbeit Ires gefallens vorfaren zu laſſen macht haben, Vnnd beuehlen darauf Burgermeiſtern vnd Rathmannen berurter vnſer ſtedte Brandenburgk, Spandow, Rathenow, Nauwen vnd Potzſtamb, Auch Landtreittern zu Spandow vnd Belitz, Ir wollet uber dieſe vnſer vorordnung halten vnd die vorbrecher wie obſtehet mitt nehmung der wahren vnd ſonſt ſtraffen vnd dodurch ſolche vngebuer abſchaffen. Das wollenn wir vns alſo zu geſchehenn gentzlichenn vorlaſſenn vnd kegenn die gehorſamenn Inn gnadenn erkennenn. Vrkundtlich mitt vnſern Anhangenden Ingeſiegel beſiegelt vnd gebenn zu Colnn ann der Sprew, Montags nach Dorothee. Anno etc. MDLXXXII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche.

CXXXI. Königliche Entſcheidung des Streites der Städte Nauen und Spandau um den Vorrang, vom 19. Nov. 1710.

Friderich, König in Preuſzen etc. Euch iſt vorhin bekandt, was zwiſchen der Stadt Spandow und Nauen in pacto des Vorſtandes auf denen Jahrmärckten ſich vor Streitigkeiten enthalten, und was Zu behauptung deſſen ſowohl die eine alſz die andere Stadt vor recht und fundament zu haben vermeynet; Nachdem Wir nun unterthäniglich angetreten worden, hierin ein Deciſum und Ausſpruch zu geben, So haben Wir ſowohl eines alſz des andern Theils querelen abzuhelffen die ſache dem befinden nach ex juſto et aequo dahin gerichtet, daſz beyde Städte auf denen öffentlichen Jahrmärckten bey dem Vorſitz und rang mit einander alterniren ſollen, ſolches gleichwie es dem Commiſſario Loci zu dergeſtaltigen einrichtung anbefohlen worden, alſo haben wir es auch euch hiemit in Gnaden zu dem ende notificiren wollen, damit Ihr nach der Zeit bey den Privilegiis euch darnach zu achten wiſzet. Cölln etc., am 19. Nov. 1710.

gez. Friedrich.

XV.

Stadt Rathenow.

Rathenow gehört nicht zu den Orten, von welchen ein sehr hohes Alter nachzuweisen ist. In einer Bestimmung des Archidiaconatssprengels des Dompropstes zu Brandenburg betreffenden Urkunde vom hre 1217 wird der Ort zuerst erwähnt (Hauptth. I, Bd. VIII, 135 Note). Am 19. Mai 1276 ratiren dann die Markgrafen von Brandenburg einen mit dem Erzbischofe von Magdeburg über die enzen an der Havel zwischen Rathenow und Milow, so wie zwischen Scholläne und Rathenow, durch mmissarien getroffenen Vergleich: und die Commissarien für diese Grenzregulirung waren auf markflicher Seite Ritter Johann von Kröchern, Ritter Nicolaus von Rathenow und der markgräfliche gt in Rathenow, namens Otto (II, Bd. I, S. 124). Zu solcher näheren Bestimmung der Gesgrenzen der Mark auf diesem Punkte führte vielleicht eben die Absicht hin, zu Rathenow eine Stadt gründen, der ein bestimmtes Territorium zur Feldmark anzuweisen war. Denn daß hier eine markfliche Burg bereits bestand, worauf rittermäßige Leute als Burgmannen dienten, wie der ebengenannte ter Nicolaus von Rathenow, und daß diese Burg ferner der Sitz eines markgräflichen Landvogtes r, zeigt die Urkunde von 1276 unzweifelhaft an. Dagegen gedenkt weder diese noch irgend eine here Urkunde des Ortes Rathenow als einer Stadt.

Die Annahme daß Rathenow, die Stadt, erst nach dieser Zeit gegründet sey, wird auch durch Inhalt der ältesten Urkunden bestätigt, welche wir von der Stadt besitzen. Das älteste Document hält die Erlaubniß, welche die Markgrafen Otto und Conrad im Jahre 1284 den Bürgern der Stadt en, ihre Häuser mit Lauben zu bauen. Lauben wie sie bei Städten älterer Bauart noch jetzt vormen, namentlich in Böhmen, Mähren ꝛc. sind bekanntlich keine Vorbauten, welche man vollendeten usern hinzufügt, sondern wurden nur bei der ursprünglichen Bauart der Häuser angelegt. Sie werden urch gebildet, daß der vordere, der Straße zu gelegene Raum des Erdgeschosses der Häuser auf Säu- oder Pfeiler gestützt nach vorn und den Seiten hin offen bleibt, daher einen bedeckten Gang die aßen entlang darbietet. Die Erlaubniß einer solchen Bauart konnte nur vor oder während des Anes der Stadt Bedeutung haben.

Nach diesem ersten Documente folgt ein zweites vom 15. April 1288, welches die Markgrafen Rathenow selbst, wo sie sich auch 1283 auf der Heide (in mirica Ratenowe) aufgehalten hatten, für

den neuen Ort ausfertigen ließen. Die Stadt war, dieser Urkunde zufolge, schon mit dem Graben umgeben, durch welche die Havel hindurch geleitet floß und hierdurch vor feindlichen Ueberfällen nothdürftig geschützt. Die Markgrafen versprachen der Stadt den Hindurchfluß der Havel durch diese Gräben in keiner Art zu behindern, behielten sich jedoch die Fischerei darin vor. Zugleich gaben sie der Stadt auch eine auf die Ordnung der innern Verhältnisse ihres bürgerlichen Zusammenlebens bezügliche Zusicherung, nämlich alle Rechte und Freiheiten, welche den übrigen Städten der Mark zuständig seien, die Bürger Rathenow's ebenfalls genießen zu lassen — eine Bewilligung, die wohl gleichfalls nur von einer erst neu entstandenen oder im Entstehen begriffenen Stadt dankbar angenommen werden konnte. Insonderheit versprachen die Markgrafen auch, keinen Bürger der Stadt durch den Vogt oder einen sonstigen landesherrlichen Beamten gefänglich einziehen zu lassen und die gesammte Gerichtsverwaltung dem Stadtschulzen zu überlassen.

Die hiernächst folgende Urkunde vom Jahre 1294, worin der Stadt das Dorf Gezeritz oder Jederitz zu eigen gegeben wird, hing ebenfalls ohne Zweifel noch mit der Gründung der Stadt zusammen. Der Jederitzer Kietz ist ein Ueberrest dieses Dorfes, nicht dies Dorf selbst: denn einen Kietz nennen die Urkunden vicum: dieser Ort wird eine villa genannt, worunter nur ein förmliches mit einer Feldmark ausgestattetes deutsches Dorf zu verstehen ist. Es wird auch in der Urkunde zugleich ausdrücklich der dazu gehörigen Aecker, Holzungen, Wiesen und Weiden gedacht. Das eigentliche Dorf Gezeritz ist ganz mit in die Stadt aufgenommen und seine Ländereien sind der Stadtfeldmark einverleibt. Daher mußte es auch gleich anfänglich der neuen städtischen Anlage zugeschlagen werden: und wäre dies wahrscheinlich schon früher geschehen, wenn nicht ein Privatbesitzer, wahrscheinlich ein Burgmann des Schlosses Rathenow, namens Dieterich von Berenwolde, dies in unmittelbarer Nähe der Burg gelegene Dorf zu Lehn besessen hätte, daher der Lehnsbesitz diesem erst abgekauft werden mußte. Letzteres war 1294 erreicht und nun säumten die Markgrafen nicht, als Lehnsherrn das Dorf mit allen seinen Zubehörungen der Stadt zuzueignen, d. i. ihre lehnsherrlichen Gerechtsamen über den Ort zum Besten der Stadt aufzugeben.

Daß der Aufbau der Stadt Rathenow noch immer nicht vollendet war, bezeugt endlich noch eine markgräfliche Urkunde des folgenden Jahres. Zur Vollendung einer Stadt gehörte insonderheit die Verleihung eines bestimmten Stadtrechtes, welches gewöhnlich von andern ältern Städten her übertragen wurde. Dahin gehörte ferner die äußere Befestigung mit Mauern und Thoren. Beides war bei Rathenow bis dahin noch nicht vollständig bewirkt. Kraft der Urkunde vom 22. April 1295 gaben die Markgrafen daher der Stadt, — von welcher beiläufig bemerkt wird, daß sie noch arm sey und ihr Erwerb unzulänglich, aber der Landesherrschaft treu ergeben, — erstlich ihre Burg Rathenow zu eigen, und zweitens das Stadtrecht der Stadt Brandenburg. Der Beweggrund dazu, auf ihr hiesiges Schloß zu verzichten, lag für die Markgrafen in der Ueberzeugung, welche sie bekennen, daß beide, Schloß und Stadt jedes für sich auf dem kleinen Raume der Havelinsel, welche die heutige Altstadt Rathenow einnimmt, nicht genügend befestigt werden könnten. Da es nun nothwendig war, daß die von ihnen gegründete Stadt die nöthige Befestigung erlange, so mußte die Burg eingehen. Unter der Beistimmung ihres Rathes befahlen die Landesherrn daher die Burg bis zum Grunde abzutragen. Den Platz und die Steine schenkten sie der Stadt, zur Vervollständigung ihres Aufbaues. Sie versprachen der Stadt zugleich, daß sie und ihre Nachfolger künftig weder innerhalb noch in der nächsten Umgebung der Stadt eine Burg anlegen, auch die Bürger nicht mehr mit ihrem Besuche beschweren würden, als diese es gerne sähen. Letzteres war insofern eine mit dem Abbruche des Schlosses in Verbindung stehende Bewilligung, als nach dem Eingehen des eignen Hauses zu Rathenow die Landesherrn nun, wenn sie dort verweilten, für sich und ihr Gefolge in der Stadt ein Unterkommen suchen mußten, was ihnen nebst standesmäßiger

Verpflegung nach alter Sitte von der Stadt unvergolten gewährt werden mußte. Von dieser Hospitalität machten die Fürsten auch nachgehends noch oft Gebrauch. Nach Nachrichten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts besaßen die Markgrafen hier wieder einen freien Hof, dessen Aufbau sie ihrem hiesigen Heidereiter (Oberförster) überließen. Dieser Freihof ist indessen mit der alten Burg nicht zu verwechseln. Er mochte ein apert gewordenes Burglehn seyn.

Was nun aber die alte Burg anbelangt, so ist dieselbe zwar wohl nicht sogleich nach obiger Erlaubniß völlig abgetragen. Es wird dieselbe vielmehr im Jahre 1351 noch als im Besitze der Stadt befindliche Feste erwähnt. Doch später ist die landesherrliche Anordnung erfüllt worden. Der Platz derselben ist jetzt unter dem Namen Burgwall bekannt, so wie auch die „Burgstraße“ noch die Erinnerung an die alte landesherrliche Feste aufbewahrt. Der Burgwall gehörte bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts der Familie Ringel, von welcher die Familie Bars ihn demnächst käuflich an sich gebracht hat.

Nach diesen landesherrlichen Beihülfen zu ihrem Aufbau können wir annehmen, daß Rathenow als völlig vollendete Stadt in das 14. Jahrhundert eingetreten sey. — Auf die Gründung der Stadt durch die Markgrafen deutet auch das Wappen hin, was sie angenommen hatte. Es enthielt stets wie noch jetzt den Brandenburgischen Adler als Hauptzeichen. Nach neuerer Darstellung ist es ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln in einem von einem Engel gehaltnen Schilde, neben welchem eine Eichel und eine Weintraube liegen. Weinbau scheint ehedem zu Rathenow viel betrieben zu seyn.

Kurz vor dem Aussterben des Anhaltischen Markgrafenhauses erhielt die Stadt Rathenow von demselben noch eine letzte Gunst. Der Markgraf Woldemar vereignete derselben nämlich am 18. Juni 1319, da er sich zu Tangermünde aufhielt, den Hof Rodenwalde. Bald nach dieser Handlung starb der Markgraf Woldemar und nach seinem Tode war es bekanntlich zweifelhaft, an wen sich die Märkischen Länder zu halten hätten. Woldemars Wittwe, die Markgräfin Agnes befand sich am 18. September zu Rathenow und die Stadt erklärte sich mit ihrem Anspruche einverstanden, daß man ihr gehorche, so lange sie lebe. Nach ihrem Tode sollte die Stadt derjenigen Herrschaft sich zuwenden, welcher Brandenburg und Nauen dann unterthan sein würden. Die Markgräfin ertheilte am 18. Sept. der Stadt eine besondere Zusicherung hierüber, damit sie nicht von dem übrigen Havellande dauernd getrennt werde. Unter dem Namen eines Tutors der Markgräfin Agnes trat dann aber im folgenden Monat der Herzog Rudolph von Sachsen in Rathenow auf. Um sich die Gunst der Stadt zu verschaffen, confirmirte er ihr am 14. Oct. 1319 nicht nur ihre alten Gerechtsamen, sondern legte ihr auch das Stadtrecht Berlin's und Spandow's bei, welches die Stadt, wie es scheint in eine noch begünstigtere Lage setzen sollte, als das Brandenburgische Stadtrecht. Unter dieser Sächsischen Herrschaft blieb die Stadt Rathenow mit dem übrigen Havellande allem Anscheine nach etwa 4 Jahre, nämlich bis zum Ende des Jahres 1323, da in der Person Ludwigs von Bayern wieder ein legitimer Markgraf auftrat.

Im Februar des Jahres 1324 hatte die Stadt dem Markgrafen Ludwig dem Bayern bereits Huldigung geleistet, der kraft kaiserlicher Verleihung die Succession in die Mark in Anspruch nahm. Dafür bestätigte der junge Landesherr der Stadt Rathenow nicht nur ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten im Allgemeinen, sondern verlieh ihr auch insonderheit wieder das Brandenburgische Stadtrecht. Die Handlung seines Vorgängers, wornach ein anderes, wenigstens eigenthümlich modificirtes Brandenburgsches Stadtrecht auf Rathenow übertragen war, wurde wohl als ein Act unbefugter Anmaßung betrachtet, und daher von dem Markgrafen Ludwig nicht anerkannt.

Gleich zu Anfang der Regierung des Markgrafen Ludwig aus dem Hause Bayern gerieth Rathenow aber in die Gefahr, aus dem Zusammenhange, in welchem es bis dahin mit den übrigen Städten des Havellandes gestanden hatte, herauszukommen und gewissermaßen mediatisirt zu werden. Denn der

Markgraf Ludwig verpfändete die Stadt mit dem Lande Rathenow und allen Zubehörungen, nebst dem Lande Friesack, den Grafen Günther, Ulrich, Alf und Busso von Lindow für 6970 Mark Silbers. Mittelst eines eigenen Reverses verpflichteten sich zwar die genannten Grafen am 23. Juni 1327 dem Markgrafen, diese Pfandlehne herauszugeben, sobald sie die angegebene Geldsumme wieder erhielten. Bei dem in der markgräflichen Kammer gewöhnlich herrschenden Geldmangel war indessen eine Auslösung bedeutender Pfandstücke nicht leicht zu bewirken. Die Sache wurde glücklicher Weise für so wichtig erachtet, daß der Kaiser, des Markgrafen Vater, sich selbst in die Angelegenheit mischte. So kam unter der Fürsorge desselben zu Würzburg im Jahre 1333 ein Vergleich zwischen dem Markgrafen und den gedachten Grafen zu Stande, nach welchem die letztern Gransee und Wusterhausen erhielten, dafür aber Rathenow und Friesack herausgaben (Hauptth. I, Bd. IV, 45. 49). Rathenow ward nun wieder unmittelbare markgräfliche Stadt.

Es traten nun zwischen dem Markgrafen Ludwig und der Stadt Rathenow auch wieder mehrere nähere Beziehungen ein. Dem Pfarrer der Stadt vereignete der Markgraf im Jahre 1339 in dem größern Kietze ein Gehöft, darauf einen Hof behufs besserer Benutzung seiner Pfarrgrundstücke zu erbauen. Dem Altar der heiligen Elisabeth, welcher von der Kalandsbrüderschaft zu Alten-Plathow in der Rathenower Pfarrkirche errichtet wurde, verlieh er das Eigenthum über das Dorf Mögelin, dessen Lehnsbesitz die Brüderschaft von dem Ritter Peter von Bredow erworben hatte.

Mit dem Rathe der Stadt verhandelte der Markgraf im Dezember 1335 wegen der Mühle der Stadt. Nach einer Urkunde vom 5. Dezember des Jahres 1335 erklärt nämlich der Markgraf Ludwig, er überlasse seine Mühle zu Rathenow der Stadt auf 3 Jahre. Die Stadt übernahm dafür eine jährliche, in Quartalraten zu leistende Pacht von 40 Winspeln Getreide und von 10 Pfund Brandenb. Pfenningen: von diesem Pachtbetrage sollte die Stadt die Hälfte zum Bau der Mühle verwenden dürfen. Doch schon am zweiten Tage nach der Abgabe dieser Erklärung hob der Markgraf den darnach geschlossenen Pachtcontrakt wieder auf und gewährte der Stadt dafür, daß sie ihm seine Mühle mit allen demjenigen, was der Stadt daran gehört habe, wieder abtrete, auf drei Jahre völlige Freiheit von allem Schosse. Es scheint darnach als habe die Stadt nicht unbedeutende Ansprüche an die markgräfliche Mühle gehabt. — Von einer Mühle ist nur erst die Rede und dies war eine Wassermühle. Doch kann der hier gebrauchte Ausdruck molendinum auch für Mühlwerk genommen werden, wie ihn die damalige Urkundensprache öfters übersetzt, und also mehrere zusammenhangende Mühlen bezeichnen.

Hiernächst wissen wir von einer Verhandlung über die fixirten Abgaben der Stadt, veranlaßt durch ein Unglück, welches die Stadt betroffen hatte, über welches uns nähere Kunde gebricht. Es heißt nämlich in des Markgrafen Urkunde vom 22. Jan. 1341, der Fürst habe Kenntniß davon genommen, wie hart sie durch die Unternehmungen ihrer Widersacher betroffen worden und in welche Dürftigkeit sie dadurch gerathen seyen. Dies gebe ihm Veranlassung, die der Landesherrschaft jährlich zu zahlende Abgabe für alle künftige Zeiten auf 16 Mark Silber zu ermäßigen. Zugleich wies er auf diese Abgabe einer Wittwe von Gulen eine Pension an. Die Abgabe, von welcher hier die Rede ist und welche als pensio annua des Markgrafen aus der Stadt bezeichnet wird, kann nur die, allen Märkischen Städten wohlbekannte Urbede seyn. Denn wirklich zahlte Rathenow nach der Zeit des gedachten Zugeständnisses immer nur 16 Mark Silber oder 17 Schock 8 Böhm. Groschen an Urbede, wie diese Abgabe namentlich auch in Kaiser Karls IV. Landbuche angeführt ist. Der Betrag dieser Abgabe war sehr gering, da Städte wie Nauen, Zehdenick und Werben 20 Mark, Arneburg und Seehausen 25, Havelberg, Gardelegen und Osterburg 30, Tangermünde und Templin 40, Pritzwalk und Kyritz 50, Straußberg 60 und

größere Städte noch viel mehr entrichteten. Nur ganz unbedeutende Städte wie Müncheberg, Belitz und Fürstenwerder hatten ebenfalls nicht mehr als 16 Mark Urbede zu leisten.

Weiter erblicken wir den Markgrafen Ludwig den Aeltern in keinen Beziehungen zu Rathenow. Nur daß er sich öfters hier aufhielt und also die Gastfreundschaft oder vielmehr das landesherrliche Gastrecht gegen die Stadt in Anspruch nahm, verrathen die Daten seiner Urkunden. Es scheint dem Markgrafen Ludwig aber nicht gelungen seyn, sich die Anhänglichkeit der Stadt Rathenow zu erwerben. Die Märker mißtraueten überhaupt den Fremden: dabei konnte man aber dem Fürsten nicht vergessen, daß er die Stadt auf mehrere Jahre verpfändet hatte und den Besitz der Mühlen der Stadt nicht gewähren wollte. Außerdem hatte er auch mehrere rittermäßige Vasallen des Landes Rathenow dem Johann von Buch, der doch seinem Geburtsstande nach ihr Genosse und nur durch des Markgrafen und seines Vaters des Kaisers Gunst so hoch erhoben war, als wäre er ein Edler, zu Aftervasallen untergeordnet, was ihm ebenfalls übel genommen wurde.

In den Wirren, welche das Auftreten des falschen Waldemar in der Mark erregte, scheint Rathenow zu den Städten gehört zu haben, die sich am Ersten der Anhaltisch-Sächsisch-Magdeburgischen Parthei unterordneten und ihre Bayerische Landesherrschaft verließen. Rathenow wurde auch noch im Jahre 1350, freilich wohl unter dem Einflusse Sächsischer Waffengewalt, welcher die Stadt unterworfen war, dazu vermogt, gleich einigen andern Städten unterm 24. April die Bitte an den Kaiser Karl zu richten, er möge sie bei der Anhaltisch-Sächsischen Oberherrschaft belassen, deren Rechtmäßigkeit er selbst, der Kaiser, ja früher bündigst anerkannt habe. Indessen änderte die Entscheidung der Waffen die Verhältnisse bald. Der Markgraf Ludwig wurde wieder des Havellandes Herr und Rathenow öffnete ihm die Thore.

Es wurde nun dem rechtmäßigen Markgrafen von Neuem die Huldigung geleistet und das Gelübde abgelegt, ewig bei ihm und seinen Erben zu bleiben. Dafür aber verpflichtete sich der Markgraf der Stadt nicht unbedeutende Opfer zu bringen — Opfer, welche in der Abstellung aller der Punkte bestanden, durch welche während seiner frühern Regierungszeit die Unzufriedenheit der Bürger Rathenows erregt war. Er mußte nämlich *erstens*, was am 7. Dez. 1335 wegen der Rathenower Mühle von ihm angeordnet war, in der Weise rückgängig machen, daß er die Mühle, die hier als Wassermühle auf der Havel bezeichnet wird, mit der Fluthrinne eigenthümlich der Stadt abtrat. Vorbehalten blieb ihm als unveränderliche Pachtabgabe für ewige Zeiten nur diejenige Pacht, zu welcher sich die Stadt Rathenow schon am 5. Dez. 1335 bereit erklärt hatte selbige als Zeitpacht zu entrichten. Behufs des Mühlenbaues wurde der Stadt auch die Holznutzung in der markgräflichen Heide zugestanden und außerdem die Zusicherung ertheilt, daß in der Nähe Rathenow's keine andere Mühlen aufgerichtet werden sollten. Die Stadt erlangte dadurch also eine ausschließliche Mühlengerechtigkeit oder wenigstens ein Verbietungsrecht gegen die Anlegung neuer Mühlen in ihrer Nähe. *Zweitens* wurde der Stadt in Erinnerung an die frühere Verpfändung ausdrücklich zugesichert, sie solle niemals von dem Markgrafen veräußert und von den Landen geschieden werden. Da sich auch die Mannschaft des Landes Rathenow zu gemeinschaftlicher Sache mit der Stadt Rathenow verbunden hatte, so übernahm der Markgraf auch beiden gegenüber die Verpflichtung, sie nicht von einander zu sondern, ja die früher in Afterlehnsleute des erwähnten Johann von Buch verwandelten Vasallen Heinrich von Treskow, Konrad Friesack und Henning von Stechow wieder zu seinen Händen zu bringen und unmittelbar zu belehnen. Zum *Dritten* räumte der Markgraf der Stadt noch mehrere Gerechtsame in der Rathenowschen Heide ein. Diese Heide war ein schon im 13. Jahrhunderte mehrfach erwähntes bedeutendes Forstrevier, welches der Markgrafschaft unverliehen angehörte. Die Markgrafen hielten sich — wohl des Jagdvergnügens halber — öfter hier auf. Es ist

z. B. eine von den Markgrafen Otto und Konrad am 18. Mai 1283 in Betreff kirchlicher Verhältnisse Stendals ergangene Verfügung in mirica Ratenowe ausgefertigt. Von alters her hatten die Markgrafen einen eignen Verwalter dieser Heide, welcher das Holz nach einer bestimmten Taxe verkaufte und in dieser Weise keinen unbedeutenden Erlös herausbrachte. Im Jahre 1353 bestellte Markgraf Ludwig einen Bürger Rathenow's zum Wächter dieser Heide, indem er ihm dies Amt zur Tilgung einer Schuld verpfändete. Der Bürger sollte sich aus dem Holzverkaufe bezahlt machen, den Holzverkauf aber nach alter Taxe bewerkstelligen. Ludwigs des Aeltern im Jahre 1351 der Stadt Rathenow in Ansehung dieser Heide ertheiltes Zugeständniß bestand nun zunächst darin, daß abgesehen von dem bereits erwähnten Mühlenbauholze, der Stadt auf ihre jedesmalige Bitte auch zu ihren Brücken und Dämmen, sowie zu ihren hölzernen Befestigungswerken („to eren Planken"), das Holz unentgeldlich verabreicht werden sollte. Außerdem aber sollte den Bürgern in Ansehung des Preises, womit sie das Holz aus der Heide zu bezahlen hätten, der alte Gebrauch gehalten werden, wornach man für so viel als ein Pferd ziehen konnte nicht mehr als einen Pfenning zahlte. Das war also wohl damals schon ein sehr wohlfeiler Preis! Viertens wurde der Stadt Rathenow besonders zugesichert, falls ihr jemand Unrecht thun wolle; so solle die Landesherrschaft ihr ungesäumt zu Rechte verhelfen nach des Landes Rechten. Geschähe dies nicht, so sey der Stadt unbenommen, sich mit Rath der Landesherrschaft aus dem Schlosse des Unrechts selbst zu erwehren. Damit die Stadt dies um so mehr vermöge, soll sie sich befestigen, wo und wie sie für gut findet, und der Landesherr ihr dazu behülflich seyn, wie die alten Markgrafen es waren. Schäden, welche sie in des Markgrafen jetzt währendem Kriege nimmt, sollen ihr ersetzt werden. Des Markgrafen Kriegsvölker dürfen nicht in die Stadt gelegt werden, sondern müssen nach der Rathsherrn Rath an einem Orte in der Nähe untergebracht werden. Fremde Kriegsvölker sollen überhaupt nicht in der Mark bleiben: Fremde nicht zu Bedienungen und Aemtern in der Mark zugelassen werden und dergleichen mehr. Besonders aber soll niemand der Stadt oder den Bürgern ihre frühere Anhänglichkeit an die Widersacher des Bayerischen Markgrafen zum Nachtheil kehren. Wer dessen gedenkt, der soll einen Frieden gebrochen haben und als Friedensbrecher zur Strafe gezogen werden.

Ungeachtet dieses umfassendsten Vergebens und Vergessens aller frühern Vorgänge, welches die Urkunden vom Jahre 1351 stipuliren, scheint es doch nicht, als wenn der Stadt Rathenow volles Vertrauen oder günstige Gesinnungen seitens des Markgrafen zu Theil geworden seyen; wenigstens blieb sie in der folgenden Zeit von allen landesherrlichen Begnadigungen ausgeschlossen und man würde sagen können während der ganzen Dauer der Bayerischen Herrschaft über die Mark, wenn nicht Markgraf Otto in seinen letzten Regierungsjahren, da er Alles aufbot, um sich Anhang in der Mark zum Widerstande gegen die Ländersucht Karls IV. zu erwerben, auch der Stadt Rathenow das Privilegium zweier Juden ertheilt hätte. Dies Privilegium begriff das Schutzrecht von zwei jüdischen Einwohner-Familien mit der Befugniß das sonst der landesherrlichen Kammer allein vorbehaltene Schutzgeld zur städtischen Kämmerei einzuziehen. Sonst beschränkten sich die Anordnungen, welche die Markgrafen der Bayerschen Dynastie in Beziehung auf Rathenow trafen, nach demjenigen zu schließen, was darüber erhalten geblieben ist, lediglich auf Dispositionen in Beziehung auf die Vogtei Rathenow und auf kirchliche Verhältnisse. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß Markgraf Ludwig und seine Nachfolger der Stadt Rathenow nicht einmal diejenigen Zugeständnisse hielten, welche ihnen die Zeit der Kriegsnoth im Jahre 1351 abgedrungen hatte. Wenigstens findet man nicht, daß die Stadt im Besitz der Mühlen gewesen oder geblieben wäre. Wiederholt werden die Mühlen in Urkunden des 15. Jahrhunderts als Bestandtheile der markgräflichen Besitzungen zu Rathenow aufgezählt: und erst Kurfürst Joachim gab i. J. 1512 der Stadt die Mühlen gegen einen bestimmten Canon, welchen Kurfürst Joachim II. im Jahre 1536

ermäßigte, in Erbpacht, schloß aber dabei die allgemeine Mühlengerechtigkeit, welche er sich vorbehielt, ausdrücklich aus. Letzteres konnte nicht wohl der Fall seyn, wenn der Stadt Rathenow das Zugeständniß Ludwigs wäre gehalten worden, man müßte denn annehmen, was nicht zu vermuthen steht, die Stadt habe die 1351 acquirirten Mühlen und Mühlengerechtsamen später wieder freiwillig abgetreten.

Die Vogtei Rathenow, welche wir schon vor der Gründung der Stadt erblickt haben, bestand als ein bestimmter Complex von markgräflichen Besitzungen und Gerechtsamen, deren Maaß durch Veräußerungen allmälig mehr und mehr geschwächt ward, in dem Districte fort, auf welchen sich früher die Wirksamkeit des Rathenower Landvogts erstreckt hatte.

Da die Burg zu Rathenow veräußert war, konnte zwar ein Vogt zu Rathenow nicht mehr residiren. Die Vogtei wird indessen im 14. Jahrhunderte noch fortdaurend erwähnt. Sie war gewöhnlich verpfändet, z. B. unter Ludwig dem Römer zuerst an Johann Falke von der Lietzeniz, dann an den schon öfter erwähnten Johann von Buch, endlich an den Bürger zu Berlin und kurfürstlichen Münzmeister, den reichen Thile Brügge. Die Stadt Rathenow war vom Anfange von dem Richteramte dieses Landvogts eximirt. Wie schon die ältesten Urkunden dies aussprechen, so gehörte es insbesondere zu den Gegenständen aller spätern landesherrlichen Bestätigungen, daß die Bürger der Stadt nicht außerhalb der Stadt vor Gericht gezogen werden dürften, sondern ausschließlich vor ihrem Stadtrichter, dem Schulzen, der mit Bürgern als Schöppen richtete, zu Recht zu stehen verbunden seyen.

In Betreff der kirchlichen Verhältnisse finden wir von dem Markgrafen Ludwig dem Römer vom 27. März 1352 die Vereignung gewisser Hebungen aus dem Dorfe Kotzen an zwei in der Pfarrkirche der Stadt bestehende Johannisaltäre. Der eine war dem Apostel, der andere dem Täufer Johannes geweiht. Merkwürdiger ist der Versuch, welchen wir diesen Fürsten machen sehen, das Patronatrecht über die Pfarrkirche, welches ihm zuständig war, an ein geistliches Stift zu veräußern. Zum Glücke für die Stadt kam diese Veräußerung wenigstens um diese Zeit noch nicht zur Ausführung. Den 16. August 1354 wurde eine Urkunde entworfen, worin der Markgraf das Patronat dem Domstifte Brandenburg beilegte. Doch diese Urkunde kam nicht zur Ausfertigung. Den 27. October desselben Jahres bot der Markgraf dem Cisterzienser-Nonnen-Kloster zu Ziesar an, ihm die Pfarre zu Rathenow ganz zu incorporiren, falls es sich von Ziesar nach Rathenow übersiedeln und in oder bei letzterer Stadt seinen Sitz nehmen wolle. Es wurde dem Kloster dabei vorgestellt, welchen Beschädigungen und Beraubungen es in einem nicht befestigten Orte, wie Ziesar, ausgesetzt sey und welche Sicherheit es dagegen zu Rathenow genießen werde. Auch die Jungfrauen aus Ziesar gingen aber auf diesen Plan nicht ein, aus welchen Gründen weiß man nicht. Noch nach dem Landbuche Karls IV. gehörte daher das Patronat über die Pfarrkirche, so wie das Obergericht (das ist die Lehnsherrlichkeit über den Stadtschulzen mit der Hebung von zwei Drittheilen der Gerichtsgefälle und einigen andern nutzbaren Jurisdictions-Rechten(und die Zollhebung zu Rathenow der Landesherrschaft.

Unter der Herrschaft des Luxemburger Hauses bilden die üblichen Bestätigungen bei dem Regierungsantritte der öfter wechselnden Landesherrn gleichfalls das Einzige was uns an Nachrichten von ihren Beziehungen zu der Stadt erhalten geblieben ist. Ohne Zweifel war jedoch Rathenow mit an den Leiden betheiligt, welche in dieser Zeit die Unsicherheit der Heerstraßen und die häufigen Fehden und Kriege besonders über die Städte und ihre Gewerbe brachten. Sie nahm daher auch an den Vereinigungen Theil, welche die Städte der Mark unter sich zu gegenseitigem Schutze schlossen. Eine wegen ihrer Beziehung zur allgemeinen Landesgeschichte sehr bemerkenswerthe und daher viel besprochene Veränderung trat jedoch gegen das Ende der Regierung des Luxemburger Hauses für die Lage der Stadt ein. Der Markgraf Jobst verpfändete nämlich im Anfange des Jahres 1409 die Stadt mit dem Gerichte,

dem Zolle und allen ihm daran zuständigen Gerechtigkeiten für 600 Schock Böhm. Groschen an die Gebrüder Dieterich und Hans von Quitzow. Der ältere dieser Brüder hatte die Stadt seitdem inne.

Daß die Familie von Quitzow diesen Besitz mit 600 Schock Groschen erwarb, war ohne Zweifel weniger durch die hohe Verzinsung veranlaßt, welche die der Landesherrschaft aus der Stadt gebührenden Einkünfte ihr von dem angelegten Capitale verhießen, als vielmehr die Folge des Umstandes, daß die Lage der von Natur gut befestigten Stadt dieselbe sehr geeignet machte, als festen Punkt in ihren Fehden benutzt zu werden. Sie hatten vorzüglich gegen das Erzstift Magdeburg einen fast ununterbrochenen Kampf zu bestehen, der von Plaue aus geführt wurde. Von großer Wichtigkeit war ihnen deshalb der Besitz dieses zweiten Punktes, welcher den Uebergang über die Havel beschützte. Daher machten sie sich auch gleich bei der Verpfändung aus, an die mehrere Befestigung der Stadt noch 200 Schock Groschen verwenden zu dürfen, für welche ihnen die Stadt ebenfalls unterpfändlich haste. Im Jahre 1413 war die Pfandsumme sogar auf 900 Schock angewachsen (Hauptth. II, Bd. III, S. 276). Vermuthlich waren nochmals 100 Schock auf die Befestigung der Stadt verwandt und hatte die Landesherrschaft nachgegeben, ihr auch diesen Kostenbetrag in Rechnung zu stellen.

Da diese Verwendungen auf die mehrere Befestigung der Stadt dieser selbst zu Gute kamen, Dieterich von Quitzow's Uebermacht auch vorzüglich vermögend war, gegen räuberische Anfeindungen die Seinigen zu schützen; so scheint die Stadt Rathenow unter diesem Regimente sich ganz wohl befunden zu haben. Jedenfalls befand sie sich unter der Herrschaft der von Quitzow besser, als wenn sie ihnen und ihrem Anhange, wie die meisten übrigen Städte, feindlich gegenüber gestanden hätte. Freilich aber mußte sie dafür auch an den Fehden ihrer neuen Herrschaft Theil nehmen. Auf den Zerstörungszügen in das Magdeburgische Gebiet, von welchen man jedoch gewöhnlich reiche Beute mit nach Hause brachte, begleitete den Dieterich von Quitzow in der Regel auch eine Schaar Rathenower Bürger. Manche mogten in jener Zeit das Kriegswesen, zu dessen vortheilhafter Ausübung sich ihnen so treffliche Gelegenheit bot, gern dem durch die Stockung des Handels verkümmerten Handwerksbetriebe vorziehen. Severin von Lochow, ein bei den Plünderungszügen jener Zeit oft genannter Ritter, nahm in der Stadt Rathenow seinen Wohnsitz. Die Stadt scheint sich nach der Sitte ihrer neuen Herrschaft accommodirt zu haben (Hauptth. II, Bd. III, S. 307. 309. 310. 323. 324.).

So dauerte es fort bis zum Auftreten des Burggrafen Friedrich von Nürnberg in der Mark. Sein vom Kaiser Siegmund erlassener Auftrag ging namentlich auch dahin, die verpfändeten landesherrlichen Rechte und Besitzungen auszulösen. Unter diesen befand sich Rathenow. Am 14. Jan. 1412 erging vom Kaiser Siegmund an Dieterich und ebenso auch an Hans von Quitzow speziell ein schriftlicher Befehl, die Schlösser, Städte und Güter, welche sie von der Landesherrschaft pfandweise inne hätten, dem Burggrafen zur Auslösung zu stellen (Hauptth. II, Bd. III, S. 194). Die von Quitzow hatten indessen dazu wenig Neigung und versagten dem Burggrafen sogar die demnächst von ihnen geforderte Anerkennung als Statthalter der Mark. Den 30. Oct. 1412 wurden sie vom Könige vor seine Person beschieden, um sich wegen ihres Ungehorsames hier zu verantworten (ibidem S. 203). In der That war die Folge dieser Maaßregel, daß die von Quitzow sich dem Burggrafen auf gewisse Bedingungen unterwarfen. Am 2. April 1413 gelobten sie auch dem Burggrafen förmlich, sie wollten ihm die Stadt Rathenow wieder herausgeben, sobald der Burggraf ihnen die darauf haftende Geldsumme bezahlt habe. So schien Alles in Frieden geordnet zu seyn. Die von Quitzow mit ihrem ganzen Anhange sehen wir sogar an der Belagerung des Schlosses Trebbin, welche der Burggraf um Ostern (23. April) 1413 vornahm, auf Seiten des Burggrafen Antheil nehmen (Hauptth. II, Bd. III, S. 266). Doch die von Quitzow wollten von ihren eigenmächtig unternommenen Kriegen nicht abstehen. Sie wandten sich daher

in dem Fortgange des Jahres 1413 wieder entschieden von dem Burggrafen ab und verfielen in ihren frühern Ungehorsam. Zugleich verwüsteten sie aufs Neue sowohl die Orte der Mark selbst, als insbesondere auch die Magdeburgischen Lande. Am 8. Dez. 1413 vereinigten sich daher der Burggraf Friedrich und der Erzbischof von Magdeburg zu einem Bündnisse gegen die von Quitzow, worin die Fürsten sich unter Anderem dazu verpflichteten, die Festen Rathenow und Plaue zu belagern und nicht eher abzu ziehen, bis selbige eingenommen seyn würden (Hauptth. II, Bd. III, S. 210). Der so vorbereitete Feldzug kam im Februar des nächsten Jahres zur Ausführung. Ob aber gleich in dem Vertrage vom 8. Dez. 1413 bestimmt war, daß der Erzbischof auch Rathenow mit Plaue zugleich von der Magdeburgischen Seite einschließen solle; so ließ der Burggraf dem Erzbischofe doch später sagen, er möge so lange zu Plaue mit seinem Heere bleiben, bis er selbst, der Burggraf, zu ihm nach Plaue komme, also nicht vor Rathenow ziehen (Hauptth. II, Bd. III, S. 276). Diese Veränderung des Planes hatte der Rath der Stadt Rathenow herbeigeführt, der von dem Angriffsplane der Fürsten unterrichtet, im Geheimen eine Botschaft nach Berlin an den Burggrafen schickte, um die Stadt vor der Verwüstung und dem Blutvergießen zu bewahren, welches ohne Zweifel die Folge einer gewaltsamen Einnahme der Stadt gewesen wäre. Am 5. Febr., am Tage vor dem Aufbruche Friedrichs mit seinem Heere gegen Friesack, brachten Abgeordnete der Stadt Rathenow zu Berlin einen Vergleich mit dem Burggrafen zu Stande, worin die Stadt versprach, dem Burggrafen gutwillig ihre Thore zu öffnen und die Huldigung zu leisten. Dieterich von Quitzow's Abwesenheit, der persönlich die Vertheidigung Friesacks leitete, erleichterte diese Maaßregel. Bertram von Bredow wurde von dem Burggrafen nach Rathenow gesandt, um in dessen Namen von der Stadt Besitz zu nehmen. Er selbst stellte der Stadt die Versicherung aus, in Betracht des Geldes, was Markgraf Jobst dem Dieterich von Quitzow auf Rathenow verschrieben habe, nach Beendigung dieses Feldzuges gegen die von Quitzow, dem Dieterich für Rathenow das zu thun und zu leisten, was Herren, Mannen und Städte der Mark für Recht erkennen würden, insonderheit auch den Rath der Stadt von jedem deßfallsigen Anspruche frei zu halten. Nachdem der Burggraf hiernach am 9. Febr. Friesack sich gewaltsam unterworfen hatte, erscheint er noch an demselben Tage persönlich zu Rathenow, wo er der Stadt ihre Privilegien bestätigt, und begab er sich sodann nach Plaue, um die Ausführung des Feldzugsplans weiter fortzusetzen. Die Stadt Rathenow hatte sich durch diese freiwillige Unterwerfung von einer gleichen Verwüstung befreiet, wie selbige die übrigen in jenem Feldzuge belagerten Festen betraf. Nur der Erzbischof von Magdeburg war damit unzufrieden und stellte dafür später große Schadensrechnungen an den Markgrafen Friedrich, weil ihm in Aussicht gestellt war, falls Rathenow mit seiner Beihülfe gewaltsam genommen werde, die Hälfte der 900 Schock Böhmischer Groschen zu erhalten, wofür die Stadt dem Dieterich von Quitzow als Unterpfand stand (Hauptth. II, Bd. III, S. 276).

Nachdem Rathenow im Jahre 1414 in der dargestellten Weise wieder in den unmittelbaren Besitz der Landesherrschaft zurückgekehrt war, wurde es zwar noch öfter verpfändet, namentlich in den Jahren 1429, 1447 und 1482, aber an sich selbst und nicht an fremde Pfandbesitzer. Die Landesherrschaft ließ nämlich in ihren Geldverlegenheiten sich von der Stadt Rathenow die benöthigten Summen bis zu 3000 Rh. Gulden darleihen. Die Stadt, welche selbst so vermögend nicht war, lieh in kleinen Beträgen diese Summe zusammen. Zur Sicherheit des Capitals und zur Deckung der Zinsen wurden der Stadt alle nutzbaren landesherrlichen Rechte in und über die Stadt, als Zollgerechtigkeit, Gerichte, Urbede, Mühlen u. dgl. mehr unterpfändlich eingethan. Die Stadt erhielt dadurch, wie man es damals betrachtete, sich selbst zum Unterpfande. Außerdem fügten die Markgrafen diesem Pfande noch die Heide und mehrere Seen namentlich den Woltzensee, Langsee und Kietzer See hinzu, worin sie sich nur die Jagd ausschließlich, so wie die Mitbenutzung der Fischerei zu ihrer Küche und zu ihrem Vergnügen für die

Zeit ihres Aufenthalts zu Rathenow, vorbehielten. Indessen dauerten diese Pfandverhältnisse immer nicht lange, sondern wurden durch Auslösung des Pfandes wieder annullirt. In spätern Zeiten ließ sich die Landesherrschaft zwar noch oft von der Stadt Rathenow Geld anschaffen *). Es kam jedoch außer Gebrauch, der Stadt ein solches Unterpfandsrecht, wie früher, dafür beizulegen.

Eine Verpfändung, welche noch in späterer Zeit von dem Kurfürsten Joachim an die Stadt vorgenommen wurde, betraf nur die Gerichte. Wir machen auf diese Pfandverschreibung vom J. 1510 besonders aufmerksam, theils weil es scheint, daß dieselbe zur daurenden Erwerbung der Gerichte durch den Magistrat überhaupt hingeführt hat, theils auch wegen des für die Geschichte der Entwickelung unserer Stadtgerichte interessanten Inhalts dieser Pfandverschreibung. Der Kurfürst verpfändete nämlich in Gemeinschaft mit seinem Bruder Albrecht dem Rathe nicht nur das oberste sondern auch das niederste Gericht für 150 Gulden. Da unter dem Ausdrucke des niedersten Gerichts nichts anderes verstanden zu sein pflegt, als das Schulzenamt, welchem die Verwaltung der Jurisdiction überhaupt anvertrauet war; so müssen wir annehmen, daß damals das von der Markgrafschaft lehnbare Schulzenamt dieser erledigt und nicht wieder verliehen war. Der Kurfürst überträgt daher im weitern Fortgange des Pfandbriefes auch dem Magistrate die Verwaltung der Rechtspflege nach altem Herkommen und nach gleichem Rechte für Arme und Reiche. Nur folgende Ausnahmen werden gemacht, nämlich daß der Kurfürst sich vorbehält das Gericht über den Rath selbst und über Edelleute, sowie die Gerichtsgefälle von dem, was sich auf dem Havelstrome begiebt, und das Recht, die Verlassenschaft unecht Geborner einzuziehen.

Dem kurfürstlichen Hause Zollern hat die Stadt außerdem noch manche Privilegien zu danken. Kurfürst Friedrich II. legte ihr das Salzmonopol bei, nach welchem der Rath das ausschließende Recht des Salzverkaufes zum Besten der Kämmerei ausüben soll. Kurfürst Joachim II. verlieh ihr im Jahre 1536 das Recht einen Deichselpfenning, das ist einen Zoll vom Fuhrwerke, und ein Brückgeld zu erheben, und im Jahre 1561 das überaus einträgliche Recht der Einnahme des halben Schleusengeldes. Im Jahre 1660 bestätigte der Große Kurfürst der Stadt auch das von frühern Zeiten her besessene Recht, wornach der Rathskeller ausschließend die Befugniß hatte, fremdes Bier und fremden Wein in der Stadt auszuschänken. König Friedrich I. verlieh ihr im Jahre 1709 das Stättegeld von den Jahrmärkten. Besonders aber verdankt die Stadt dem Könige Friedrich Wilhelm überaus viel, nämlich die Entstehung der Neustadt Rathenow. Ihr Anbau wurde im Jahre 1733 begonnen und unter des Königs unmittelbarer Leitung vorzüglich durch den General Grafen Truchses von Waldburg ausgeführt. Den Neuanbauenden bewilligte der König bedeutende Baugelder als Unterstützung, der Magistrat übersiedelte sich selbst in die Neustadt und der König ließ mehrere für das Militair bestimmte Gebäude errichten. Der Anbau wurde dadurch dergestalt gefördert, daß allein schon in den Jahren 1733 und 1734 etwa 66 Häuser zu Stande kamen.

Ueber die innern Verhältnisse der Stadt Rathenow, wie sie sich in älterer Zeit gebildet haben, gebricht es uns an Nachrichten, woraus eine zusammenhängende historische Darstellung geschöpft werden könnte. Nur in Betreff der Quellen, woraus die öffentlichen Einkünfte der Stadt zusammenflossen, wollen wir hier noch einige Auszüge aus darüber vorliegenden Acten mittheilen. Die Kämmerei besaß zuvörderst

---

*) So verkaufte z. B. im Jahre 1500 am Abend Andreä des Apostels die Stadt Rathenow mit Consens des Kurfürsten Joachim und des Markgrafen Albrecht dem Abte Peter und Convente zu Lehnin eine jährliche Rente von 60 Rh. Gulden aus den bereitesten Gütern der Stadt für 1000 Rh. Gulden Kapital, welche die Stadt dem Kurfürsten darreichte, und worüber sie einen am Dienstage nach Andreä ausgestellten Schadlosbrief des Kurfürsten und seines Bruders Albrecht erhielt (Brandenburger Copialbuch XXXII, 4.)

mehrere Landgüter. Dazu gehörte als ein Hauptgut die Schäferei und Meierei, eine viertel Meile von der Stadt in der Bürgerheide gelegen. Sie hatte das Recht mit 1000 Stück Schafen und mit so vielem andern Vieh, als sie zu durchwintern vermogte, die Felder und Wälder der Stadt zu betreiben, aus der Bürgerheide frei Bau- und Brennholz zu erhalten, 10 Stück Schweine bei voller Mast in die Bürgerheide einzutreiben und in dem Woltzensee die Schaafe zu waschen. An Acker gehörten dazu 4 Hufen 308 O.-R. und verschiedene theils ehemals Jederitzsche, theils Rodenwoldesche Wiesen und Lücher. Die Hufe Landes rechnete man hier nach altem Gebrauch zu 36 Morgen, den Morgen zu 400 Ruthen und die Ruthe zu 100 Fuß.

Ein zweites Kämmereigut war das Schulzengericht auf dem Großen oder Ober-Kietz bei der Stadt. Es war Lehn und befand sich lange in den Händen bürgerlicher Besitzer, bis am 18. März 1699 es an den Landrath Georg Christoph von Briest kam. Von diesem acquirirte die Stadt im Jahre 1718 dasselbe zur Kämmerei. Es gehörten dazu zwei sogenannte Heidefeldische Hufen, mehrere Wiesen und Worthen mit gewissen Fischereigerechtsamen, einem Wehr, dem Reusestellen und dem Rechte in der Oberhavel mit Netzen und Flocken zu fischen.

Ein drittes Kämmereigut bildete das Schulzengericht des Kleinen oder Mittlern Kietzes. Auch dies Schulzengericht war früher Lehn in bürgerlichen Händen. Die Stadt erkaufte es den 22. Aug. 1617 von Bartholomäus Prädikow oder Bredickow für 75 Schock, erhielt aber hierdurch nur den Lehnsbesitz, nicht die lehnsherrlichen Gerechtsamen, mußte also fortwährend die landesherrliche Belehnung darüber nachsuchen, wie sie selbige namentlich 1620, 1644, 1688 und 1713 empfing. Außer einer Wiese und einem Garten gehörten keine Grundstücke zu diesem Schulzenthume. Sein Hauptbestandtheil war ein Fischwehr und ein Aufgang unterhalb der langen Brücke vor dem Havelstrome.

Ein viertes ähnliches Besitzthum war das Schulzengericht auf dem Jederitzer oder Unter-Kietz. Es ist die Lehnsherrlichkeit über dasselbe dem Magistrate wahrscheinlich schon mit dem Dorfe Gezeritz oder Jederitz (1294) zu Theil geworden und ihm nachher apert geworden. Der Magistrat besaß dasselbe daher stets eigenthümlich. Zu dem Kietzerhofe gehörten nur Worthen und Wiesen. Jeder Jederitzsche Kietzer aber mußte jährlich 6 Ggr. Wochfischgeld und 3 Ggr. Wehrzins dem Schulzengerichte zahlen und diesem gehörten privative eine Wehrstelle in der Lancke, das Reusenstellen und das Recht Aufgänge in beliebiger Zahl anzulegen. Auch betrachtete man später den in Cultur genommenen Kietzer-Kirchhof als Pertinenz dieses Gutes.

An Mühlen besaß die Kämmerei vermöge der oben erwähnten Verleihung Joachims I. vom Jahre 1512 zwei Mahlmühlen mit resp. 3 und 4 Gängen. Die davon vorbehaltenen Getreidepächte wurden bis in die neueste Zeit an das Amt Mühlenhof in Berlin abgeführt. Dagegen erhielt der Magistrat zu Bauten und Reparaturen das Holz frei aus der königlichen Heide. Im Jahre 1636 wurde zu einer Walkmühle, 1646 zu einer Schneidemühle und 1741 zu einer Lohmühle die landesherrliche Concession ertheilt und von diesen Mühlen wurden wenigstens die beiden letztern auf Kosten der Kämmerei erbauet.

Der Kämmerei gehörte auch von altersher eine Ziegelei zur Bewerkstelligung der öffentlichen Bauten. Nach dem 30jährigen Kriege lag die Rathsziegelei eine geraume Zeit wüste. Die Kämmerei war nicht des Vermögens, die Scheune und übrigen Gebäude herzustellen. Gleichwohl erschien diese Herstellung zum gemeinen Besten der Stadt wünschenswerth. Der Rath schloß daher am 21. März 1662 mit vier Bürgern einen Vergleich, wornach diese die Ziegelei herstellten, dieselbe dagegen auf 10 Jahre nutzten und dem Rathe als Pacht jährlich 4500 Dach- und Mauersteine unentgeldlich lieferten, auch sich verpflichteten, nach dem Ablaufe von 10 Jahren die Ziegelei in baulichen Würden dem Rathe wieder zu

und gebrauchen ſollen und mögen. Wir unſere Nachkommen ſollen und wollen ouch Inen und Iren Erben diſs Erbkaufs halben eine rechte ſtette gewehr ſein und bleiben, Auch wie landtlaufftigk und recht iſt In allewege vertreten, benehmen und ſchadlos halten on alle behelff und Ausrede getreulich und ungeferlich. Des zu Urkundt mehrer Sicherheit, ſtette und veſter haltung haben wir des Capittels Ingeſiegell hierunder an dieſen unſern brieff anhengende eingewurkt und verſiegelt, geben auf der Burg Brandenburg, Am Tage Simonis und Jude der heiligen Apoſteln, Anno nach Chriſti Geburt vunffzehnhundert Im zwey und viertzigſten Jhare.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Domarchives.

CXXIX. Privilegium des Kurfürſten Joachim II. für die Schneider zu Nauen, v. 3. Juli 1559.

Wir Joachim, Churfurſt etc. Bekennen etc. das fur vns kommen ſeindt vnſere liebe getrewen Guldemeiſtern vnd Altterleutte der ſchneider Gulde In vnſer ſtadt Nawen wonhafftig vnd haben vnſz vntertheniglich bericht thun laſſen, wie das dieſelbe vmb mehrung vnd beſzerung willen Ihrer nahrung vnd deſzelben handtwercks In vorgangener Zeit vnter ſich eine Bruderſchafft vnd Gilde, wie In andern vnſern vmbliegenden Stedten vblich, geſtifftet vnd vfgericht, darauf ſie vnſz alſz den Landesfurſten vnterthenigſt gebethen, Sie vnd Ihre nachkommen damit zu priuilegirn vnd zu begnaden, auf das ſie nu hinforder Zu ewigen Zeiten ſolche Bruderſchafft vnd gulde haltenn mogen, So haben wir angeſehen Ihr vnterthenig vnd fleiſſigk Bitten, Auch In betrachtung beſzerung Irer nahrung, vndt damit auch zwiſchen denſelben handtwercke In künfftigen Zeiten liebe vnd einigkeit moge erhalten werden, vnd haben ſie vnd Ihre nachkommen mit ſolcher Bruderſchafft vnd Gulde, wie obſtehet, damit Priuilegirt vnd begnadet, Priuilegirn vnd begnaden ſie vnd Ihre nachkommen mit ſolcher Bruderſchafft vnd Gulde, wie obſtehet, In Crafft vnd macht dis brieffes. Vnnd nach dehme vnſz dan auch von demſelben Handtwercke weiter Clagende iſt furbracht, das Ihnen durch die dorffſchneider, do hiebeuorn keiner gewohnet, die auch noch vnbeſeſſen vnd vnſz mit keinerley vnpflichten verwandt, dergleichen auch durch etlichen ledigen Schneider geſellen vnd ſtorer, die ſich hin vnd her In den dorffern vnd flecken enthalten vnd begeben auch aldo arbeiten vnd ſtoren, ſollen mergklicher ſchade zugefuegt werden, welches vnſz als den Landesfurſten zuzuſehen beſchwerlich, vnd wollen hierauf ernſtlicher meinung, das niemandt daſſelbige handtwerck, auſzgenommen In den dorffern, da uon alters beſeſſene ſchneider gewohnet vnd die In vnſerm lande noch beſeſſen, vf 2 meile weges berurter vnſer ſtadt Nawen nicht Arbeiten vnd ſolch handtwerck treiben ſollen. Gleicher geſtalt ſo wollen wir auch, das die ledige geſellen, die Im lannde vnbeſeſſen, die man vor ſtorer Achtet, In den dorffern nicht arbeitten ſollen. Vnd wo Jemandts daruber befunden, den oder dieſelben mogen die Guldemeiſter berurts handtwercks mitt hulff vnſers Landtreiters zu Spandow auftreiben. Vnd gebieten dir hiemit vnſerm Landtreiter zu Spandow, ob die Guldemeiſtere obbemelts Schneider handtwercks dich vmb hulff wieder die vnbeſeſſene ſchneider geſellen vnd Storer anlangen wurden, So wolleſt Ihnen wider dieſelben hülffe vnd forderung thun, das dieſelben wie In andern vnſern ſtedten vbelich vnd gebreuchlich, aufgetrieben vnd ſolches abgeſchafft werde. Vrkundtlich etc. Coln etc. Montags nach Johannis Baptiſte Anno etc. MDLIX.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche.

---

rium des Schleusenzolles, trug 1744 für die Kämmerei 130 Thlr. 19. Scharrenzins wurde von den Fleischern und Bäckern gegeben, weil dieselben ihre Waaren in den von der Kämmerei errichteten Scharren verkauften = 11 Thlr. 11 Ggr. 20. Schoß bezog die Kämmerei von denjenigen Häusern, welche nicht im alten Schoßcataster verzeichnet waren = 11 Thlr. 4 Ggr. 1 Pfg. 21. Strafgelder, im Jahre 1744 zu 17 Thlr. 14 Ggr. 8 Pfg. angenommen. 22. Stättegeld. Diese Abgabe würde hier, wie überall in den Märkischen Städten von den Plätzen erhoben, welche die Verkäufer auf Jahrmärkten einnehmen. Das Stättegeld von den beiden Jahrmärkten der Altstadt concedirte König Friedrich I. der Stadt am 30. Sept. 1709. Es wurde die Einnahme aber durch den Anbau der Neustadt und durch die beiden dieser zugestandenen Märkte erhöht. Im Jahre 1744 schätzte man sie nach der Pacht, die sie damals trug, auf jährlich 28 Thlr. 23. Schutzgeld, Abgabe der Einlieger, durch landesherrlich bestätigte Statuten vom Jahre 1612 festgesetzt. Es bestand in 8 Ggr. für den Mann, 4 Ggr. für ein Weib monatlich und trug etwa 48 Thlr. 24. Mühlenfuhren verpachtet zu 38 Thlr. 12 Ggr. 25. Rathswage verpachtet zu 35 Thlr. 26. Wochfischgeld, Abgabe von 10 Jederitzschen Kietzern (bereits oben erwähnt) = 2½ Thlr. 27. Wehrzins, in 1½ Thlr. bestehende Abgabe derselben Kietzer. 28. Werder oder Mühlenwerder, eine Wiese die zu den Mühlen gehört und verpachtet war zu 51 Thlr. 29. Zinsen. Die Kämmerei hatte 466 Thlr. 8 Ggr. Kapital an Bürger ausgeliehen, wofür 15 Thlr. 14 Ggr. 4 Pfg. Zinsen eingingen. 30. Die Ziegelei war 1744 Brandweise verpachtet und trug nur 2 bis 300 Thlr., hatte früher aber 5—600 Thlr. Pacht gezahlt.

Ueberaus wenig Urkunden sind bis jetzt über die kirchlichen Verhältnisse Rathenow's in der katholischen Zeit ermittelt. Man würde jedoch einen unrichtigen Schluß machen, wenn man deswegen meinte, daß es an den in älterer Zeit in wohlhabenden Städten gewöhnlichen Stiftungen von Capellen, Altären und Memorien in Rathenow gemangelt hatte. Es sind vielmehr ohne Zweifel nur die zahlreichen Urkunden, welche darüber handelten, verloren gegangen. Zwar gab es, so viel wir wissen, zu Rathenow kein klösterliches Stift. Nur das Domstift Brandenburg besaß hier im Jahre 1417 ein Freihaus. Jedoch zählte man zu der Zeit, da die kirchliche Reformation zu Rathenow eintrat, nicht weniger als 12 Nebenaltäre in der Pfarrkirche. Dazu kamen noch eine Kapelle, der heiligen Katharina geweiht, und zwei Commenden. Waren diese geistlichen Lehne alle besetzt; so ministrirten also 17 Geistliche neben dem Pfarrer und zwei Caplänen, mithin im Ganzen 20 Geistliche den Gottesdienst. Es setzte wahrlich eine gewisse Wohlhabenheit voraus, einem so zahlreichen Clerus und dem Personale, was dazu gehörte an Küstern und Chorknaben, den Unterhalt zu gewähren!

Ueber die Veränderungen, welche hier die kirchliche Reformation herbeiführte, geben die nachfolgenden Documente vom Jahre 1541, in welchem Jahre dieselbe hier erst offiziell zu Stande kam, ausführliche Auskunft. Zugleich ging das Patronat über die Kirche und Pfarre an den Magistrat über. Bis dahin hatte letzteres dem Prämonstratenser-Kloster Unserer lieben Frauen auf dem Marienberge zu Brandenburg angehört, welches im Jahre 1435 gestiftet wurde. Es waren daher wahrscheinlich auch Prämonstratenser-Mönche, Glieder jenes Stifts, welche in den letzten hundert Jahren vor der kirchlichen Reformation die Pfarre zu Rathenow verwalteten. Der Pfarrer, unter welchem die Reformation sich zutrug, war Peter Richter: er nahm die Reformation an und blieb im Amte.

In der Reformation ging auch die Kalandstiftung unter, welche früher zu Rathenow mit einem eignen Hause in der Stadt bestanden hatte. Nachrichten vom Jahre 1514 und 1517 geben über die Einrichtung dieser Stiftung einige Auskunft. Die Brüderschaft bestand darnach aus zahlreichen Priestern, so wie weltlichen Männern und Frauen. Sie hatte nicht unbedeutende Einkünfte, welche meistens aus verliehenen Capitalien herflossen. Dieselben waren theils zu Memorien, theils zum Brodte gewidmet.

vorfallen ſein. Viel weiniger ſollen die Storer auf lande, flecken vnd dörffern zu arbeitten gelitten vnd beide Storer vnd wirt gebuerlich geſtrafft werden, doch ſollen die von Adell disfals mit Irer arbeit Ires gefallens vorfaren zu laſſen macht haben, Vnnd benehlen darauf Burgermeiſtern vnd Rathmannen berurter vnſer ſtedte Brandenburgk, Spandow, Rathenow, Nauwen vnd Potzſtamb, Auch Landtreittern zu Spandow vnd Belitz, Ir wollet uber dieſe vnſer vorordnung halten vnd die vorbrecher wie obſtehet mitt nehmung der wahren vnd ſonſt ſtraffen vnd dodurch ſolche vngebuer abſchaffen. Das wollenn wir vns alſo zu geſchehenn gentzlichenn vorlaſſenn vnd kegenn die gehorſamenn Inn gnadenn erkennenn. Vrkundtlich mitt vnſern Anhangenden Ingeſiegel beſiegelt vnd gebenn zu Colnn ann der Sprew, Montags nach Dorothee. Anno etc. MDLXXXII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche.

CXXXI. Königliche Entſcheidung des Streites der Städte Nauen und Spandau um den Vorrang, vom 19. Nov. 1710.

Friderich, König in Preuſzen etc. Euch iſt vorhin bekandt, was zwiſchen der Stadt Spandow und Nauen in pacto des Vorſtandes auf denen Jahrmärckten ſich vor Streitigkeiten enthalten, und was Zu behauptung deſſen ſowohl die eine alſz die andere Stadt vor recht und fundament zu haben vermeynet; Nachdem Wir nun unterthäniglich angetreten worden, hierin ein Deciſum und Ausſpruch zu geben, So haben Wir ſowohl eines alſz des andern Theils querelen abzuhelffen die ſache dem befinden nach ex juſto et aequo dahin gerichtet, daſz beyde Städte auf denen öffentlichen Jahrmärckten bey dem Vorſitz und rang mit einander alterniren ſollen, ſolches gleichwie es dem Commiſſario Loci zu dergeſtaltigen einrichtung anbefohlen worden, alſo haben wir es auch euch hiemit in Gnaden zu dem ende notificiren wollen, damit Ihr nach der Zeit bey den Privilegiis euch darnach zu achten wiſzet. Cölln etc., am 19. Nov. 1710.

gez. Friedrich.

nach der ersten Havelbrücke zu, so aber aufgezogen und mit einem Corporal und 6 Mann vom Feinde verwahret wurde. Wie sie nun die Schildwacht angeruffen: was Volck, antwortete der Feld-Marschall auf Schwedisch, sie wären von einer Braudenburgischen Partey geschlagen und verfolget, und begehrten eilig eingelassen zu werden: welches anfangs zwar verweigert, endlich aber auf hartes Zuruffen des Feld-Marschalls, und daß er es verantworten wolle, zugestanden, und endlich die Brücke niedergelassen worden. Hierauf drung der Feld-Marschall nebst bey sich habenden Dragonern mit Gewalt hinein, machte die Wache nieder, avancirte biß an die grosse Havel-Brücke, welche jedoch gutentheils biß an die aufgezogene Zug-Brücke abgeworfen war. Der Feind ward endlich durch die Attaque von der Land-Seite allarmiret und gab daher unaufhörlich auf die auf der Brücke stehende Dragoner Feuer, allwo auch der Oberst-Lieutenant Uckermann und ein Fähnrich nebst etlichen Gemeinen geblieben. Inzwischen emportirte der Obrist-Lieutenant Kamm und General-Adjutant Kannowsky, ungeachtet sie einmahl starck repoußiret worden, das eine Thor, und faßten Posto. Deßgleichen der General-Major Götze und Graff Dänhoff bey der Mühle auch gethan, und drungen also mit Gewalt in die Stadt, biß gar an das Havel-Thor, welches sogleich aufgeschlagen, die Zug-Brücke niedergelassen und mit unglaublicher Geschwindigkeit die abgeworffene Brücke wieder auffgeleget worden. Worauf sofort etliche Regimenter zu Pferde hinein gedrungen, und ist in anderthalb Stunden ungeachtet alles tapfern Widerstandes der Feinde, dieser considerable Paß an den Churfürsten übergegangen. Das gantze Wangelinische Regiment, so in 600 Mann in 6 Compagnien, eitel Finnen und Schweden und alten Knechten bestanden, ist meist niedergehauen und das übrige gefangen worden, also daß nicht über 3 oder 4 Mann davon gekommen. Unter den Gefangenen war der Oberst Wangelin, so vorher etliche Jahr, und biß zur Schwedischen Invasion bey dem Churfürsten von der Cron Schweden Abgesandter gewesen, nebst seiner Frau, dessen Obrist-Lieutenant, Obrist-Wachtmeister und 3 Capitains. Es waren bekommen 6 Fahnen und 1 paar Paucken. Auch hat der Obrist de la Roche diese Nacht dem Feinde an die 200 Artillerie-Pferde vor der Stadt Brandenburg theils genommen, theils weil man sie nicht fortbringen können, todt stechen lassen und die dabey gewesene Wache niedergemacht."

Zum Gedächtniß dieses Sieges des großen Kurfürsten errichtete die Kurmärkische und Magdeburgische Landschaft diesem Fürsten im Jahre 1738 auf Veranlassung des Generals Grafen Truchses von Waldburg in Rathenow ein Standbild. Es steht auf dem Paradeplatze der Neustadt Rathenow, ist von Glume angefertigt und kostet etwa 22000 Rthlr.

Ausführlichere Erläuterungen zu der nachfolgenden Sammlung von Urkunden scheint um so weniger hier erforderlich, als es eine eigene Bearbeitung der Stadtgeschichte Rathenows giebt, deren Benutzung durch das Vorstehende nicht entbehrlich gemacht werden und deren Inhalt hier daher nicht wieder abgedruckt werden sollte. Es sind die „Denkwürdigkeiten der Churmärkischen Stadt Rathenow — bearbeitet von Sam. Christ. Wagener, Berlin 1803," ein Werk, welches zwar Manches zu wünschen übrig läßt und namentlich in Bezug auf die Auffassung der ältesten Verhältnisse nicht immer das Richtige trifft, doch viel brauchbares historisches Material, insbesondere für die neuere Zeit enthält.

Urkunden.

I. Die Markgrafen Otto und Conrad erlauben den Bürgern zu Rathenow die ihnen zugehörigen Hausſtellen mit Vorlauben vor den Häuſern zu bebauen, im J. 1284.

Nos Otto et Conradus, dei gratia Marchiones Brandeburgenſes, Recognoſcimus coram vniuerſis criſti fidelibus preſentibus puplice proteſtantes, quod nos fidelibus noſtris burgenſibus in Ratenhaw omnibus liberam facultatem et licenciam dedimus Conſtruendi et faciendi Edificia in hereditatibus propriis, que Vorlouen in teutonico nominantur a domibus eorundem omnium ad plateas noſtras et commoda alia, que Vorſulre dicuntur, Volentes ut nullus Aduocatorum noſtrorum ſeu officiariorum noſtrorum predictos noſtros burgenſes pro huiusmodi edificiis aliqualiter inpediat ſeu moleſtet. Huius rei teſtes ſunt dominus Theodericus de Oſterburch, Dominus Gerhardus de Kercaw, Nicolaus de ſtofen tunc marſcalcus et Cloco tunc aduocatus in Ratenhaw et multi alii fide digni. Vt igitur hec noſtra donacio predicta prenotatis noſtris burgenſibus non valeat perpetuis temporibus irritari, preſentem noſtram litteram ipſis dari iuſſimus ac ſigillorum noſtrorum appenſionibus eam decreuimus communiri. Acta ſunt hec in tangermunde, Anno domini MCCLXXXIV°. et Data per manum domini Alwardi tunc Curie noſtre capellani.

Nach dem Originale im K. Geh. Staats-Archive 478, n. 20. Wagner ſetzt dieſe Urkunde mit Unrecht in das Jahr 1283, Geſch. v. Rathenow S. 2.

II. Privilegium der Markgrafen Otto und Konrad für die Stadt Rathenow, worin ſie derſelben den Gerichtsſtand vor dem Schulzen und die Freiheit des Havelſtroms zuſichern, vom 15. April 1288.

Otto et Conradus, dei gratia marchiones Brandeburgenſes omnibus in criſto fidelibus preſentes litteras inſpecturis imperpetuum. Que felix donat voluntas principum aut roborat ordinando fulciri ſolent teſtimonio litterarum, ne eorum poſteris exinde aliqua dubietas oriatur. Inde eſt, quod tenore preſentium ad vniuerſorum noticiam cupimus pervenire, quod dilectis noſtris in criſto Burgenſibus civitatis noſtre ratenow decrevimus concedendum, quod plene et perfecte ſine diminutione aliqua libertate omnium ſuorum jurium frui debent et poſſunt, qua fruuntur alie cuncte civitates in noſtro dominio conſtitute, nec vnquam aliquem hominem cuiuscunque conditionis fuerit, faciemus in ciuitate noſtra ratenow, vel extra ciuitatem noſtram intra terminos tocius eius Marchie per aliquem Advocatorum noſtrorum aut officialium contra iuſticiam captiuari vel impediri, in quo iura et libertates predictorum burgenſium quodammodo lederentur. Quicquit vero iudicandum fuerit, id ad iurisdictionem preſecti dicte civitatis et non alicuius alterius iudicis pertinebit. Item obulam decurrentem per foſſatum ipſius Civitatis in eius decurſu non obſtrui aliquatenus faciemus aliquibus ſtructuris, were theothonice nominatis, per quas poſſet in impedimentum civitatis decurſus obule aliquatenus impediri. Tamen quicquid in piſcina et in foſſato piſcium fuerit, id vſui noſtro totaliter reſeruamus. Vt autem huiusmodi libertatis conceſſio per nos noſtrosque ſucceſſores hereditarios futuris temporibus immutari nequeat aut

etiam retractari, presentes litteras in evidens testimonium desuper conscribi iussimus et Sigillorum nostrorum appensionibus roborari, adhibitis Testibus, qui presentibus aderant subnotatis, ut Hassone de Wedele, Johanne de Oldenvliet, Bussone de Bellinge, Godefrido de Oldenhusen et quam pluribus aliis fide dignis. Datum ratenow, Anno domini M°. CC°. LXXXVIII°, quinta feria proxima post Dominicam Misericordia domini, per manum Bernardi Curie nostre Notarii et Cappellani.

Nach dem Originale im Rathsarchive zu Rathenow. — Bei Buchholtz IV, 115 mit der falschen Jahreszahl 1283.

III. Die Markgrafen Otto, Konrad und Heinrich vereignen das Dorf Jederitz der Stadt Rathenow, am 23. Okt. 1294.

Otto, Conradus et Henricus, dei gratia Brandeburgensis et de Landsberg Marchiones, Omnibus In perpetuum. Ne geste rei memoria labente tempore simul cum tempore dilabatur, dignum videtur et est, vt ea, que per nos fiunt, in acta publica redigantur. Hinc est quod vniuersis cristi fidelibus presens scriptum Intuentibus Cupimus esse notum, quod dilectis Ciuibus nostris in Ratenow, qui sunt et pro tempore fuerint, villam Gezeriz in vicino ibidem sitam damus jure proprio et in perpetuum cum omnibus juribus et pertinentiis suis videlicet agris, lignis, pratis, pascuis, viis et jnviis, distinctionibus et metis, prout Thidericus de Berenwolde miles fidelis noster hactenus tenuit et possedit, Renuntiantes juri et proprietati nobis in ea competenti. Et ne nostris successoribus detur in posterum occasio malignandi, presentes Literas dictis Ciuibus et Ciuitati dari jussimus et nostrorum sigillorum firmari fecimus munimento. Testes hujus rei et donationis sunt Henricus de Stegeliz, Anselmus de Blanckenborg, Ilenninggus de Jagow et Conradus dictus Rauen marscalcus noster, milites fideles nostri, et q. plures a. f. d. Actum Ratenow, sub anno M. CC. nonagesimo quarto, in die Beati Seuerini Confessoris, et datum per manus Domini Johannis Passeris Capellani et Notarii nostri, Canonici Stendalienſis.

Nach dem Originale des Rathsarchives. Fehlerhaft bei Buchholtz Gesch. der Churmark Brandenburg Thl. IV, Urk. Anhang, S. 129.

IV. Die Markgrafen Otto und Konrad verpflichten sich, die bei der Stadt Rathenow errichtete Burg zu brechen und keine neue wieder zu erbauen, am 22. April 1295.

Otto et Conradus, dei gratia marchiones brandenburgenses, omnibus in cristo fidelibus presentes litteras inspecturis in perpetuum. Que felix donat voluntas principum aut roborat ordinando, fulciri solent testimonio litterarum, ne eorum posteris exinde aliqua dubietas oriatur. Inde est quod tenore presentium ad uniuersorum notitiam cupimus peruenire, quod inspecta uniuersa paupertate et victus necessarii acquisitionis infirmitate solertium virorum fidelium nostrorum et dilectorum Burgensium nostre Ciuitatis Rathenow et propter veram amoris dilectionem et fidelitatem, quam ad

ipſos gerimus ſpecialem, deliberatione prehabita et vnanimi conſenſu noſtro et totius noſtri conſilii caſtrum noſtrum apud noſtram predictam civitatem Rathenow conſtructum funditus iuſſimus deſolari ob hanc cauſam, quod predicta noſtra civitas Rathenow et caſtrum notatum ſe nequeant in ſimul continere nec communire. Inſuper et locum dicti caſtri cum ejus lapidibus eisdem Burgenſibus noſtris fidelibus dilectis dedimus prenominatis ad emendandam noſtram civitatem et edificandam Rathenow memoratam. Promittentes eidem, quod nos et noſtri ſucceſſores nullatenus in futurum aliquod caſtrum inibi aut extra apud civitatem Rathenow erimus fundaturi aut populo aliquo inoportuna hoſpitalitate et vltra quam ipſis Burgenſibus dilectis noſtris fidelibus conueniat dictam Rathenow noſtram civitatem nullo modo grauaturi, Volentes nichilominus prefatos burgenſes noſtros fideles dilectos in ſua Juſtitia eque noſtris civitatibus dilectis Brandenburgenſibus in omnibus partibus ſuis et articulis penitus dimittere et conſeruare. Vt autem huiusmodi gracie conſeſſio (ſic) per nos noſtrosque ſucceſſores hereditarios futuris temporibus immutari nequeat aut etiam retractari, preſentes Litteras in euidens teſtimonium deſuper conſcribi juſſimus et ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborari. Adhibitis teſtibus qui preſentibus aderant ſubnotatis, vt haſſone de wedele, iohanne de oldenflit, buſſone de bellinge, gotfrido de oldenhuſen, henrico de ſtegeliz, Anſelmo de blanckenborg, henninggo de jagow, Conrado dicto Rauen noſtro Marſcalco, noſtris fidelibus et quam pluribus aliis fide dignis. Actum et Datum Ratenów, anno domini M°. CC°. nonageſimo quinto, feria proxima ſexta poſt Dominicam Miſericordia domini, per manum Johannis curie noſtre Notarii et Capellani.

Nach dem Originale im Magiſtrats-Archive. Fehlerhaft in Gercken's Frag. march. II, 28, 29 und Cod. V, 333.

V. Markgraf Woldemar vereignet der Stadt Rathenow den Hof Rodenwolde, am 18. Juni 1319.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, Recognoſcimus publice in hoc Scripto, quod inſpecta neceſſitate et defectu, quibus cives noſtri de Rathenow opprimuntur, ipſis civibus noſtris preſentibus et futuris habita deliberatione matura dedimus et preſentibus literis donamus pro defectu hujusmodi ſublevando proprietatem Curie Rodewalde cum omnibus ad ipſam ſpectantibus in Silvis, pratis, paſcuis, agris, cultis et non cultis, paludibus et diſtinctionibus ad ipſam ſpectantibus poſſidendam perpetuo jure civitatis, absque omni onere Servitii et precarie cujuslibet, et cum ſummo et imo Judicio, et quicquid nos in ipſa habuimus, quodque nobis vel noſtris poſſet competere Succeſſoribus ex cauſa quacunque, Renunciantes dicte*) proprietati ac omnibus ad ipſam curiam ſpectantibus ſimpliciter et in totum. Et ne de hac noſtra donatione dubium circa aliquem oriatur, preſentem literam ſuper eo dari juſſimus noſtri Sigilli robore communitam. Teſtes hujus rei ſunt Everhardus Prepoſitus Berlinenſis, Hermannus de Luchow noſtre Curie Capellanus, Matthias de Bredow miles, noſter Advocatus, Gherardus de Kerckowe, Bröfeko noſter Pincerna, milites, cum aliis fide dignis. Actum et datum Tangermund, anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo nono, feria ſecunda proxima ante feſtum S. Johannis Baptiſte.

Nach einer Copie der Joachimsthalſchen Schulbibliothek und dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Rathenow vom J. 1744. — Das Original iſt jetzt nicht mehr vorhanden.

*) Lagerbuch: noſtre.

VI. Die Markgräfin Agnes geſtattet der Stadt Rathenow, ſich nach ihrem Tode zu demjenigen Herrn zu halten, welchem die Städte Brandenburg und Nauen anhangen werden, am 18. Sept. 1319.

Nos Agnes, Dei gratia de Brandeburg marchioniſſa, recognoſcimus publice his literis, quod noſtros fideles ciues ciuitatis Rathenow, uniuerſos et ſingulos, in omnibus iuribus et libertatibus, quibus hactenus uſi ſunt, ex nunc confouere uolumus et fauorabiliter conſeruare, Fauentes eisdem ciuibus fauore benigno; ut, poſt noſtre uite exitum, principi ac domino commaneant et adhereant, cui ciues ciuitatum Brandenburg et Nawen tunc temporis adherebunt. In quorum omnium euidentiam pleniorem preſentes literas noſtro ſigillo dedimus ſigillatas, adhibitis teſtibus Gherardo de Kerkowe, Conrado de Oſterburg, Broſekino Pincerna, Rudolpho Roſen et Eghardo de Stechow, noſtris militibus, cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in predicta ciuitate Rathenow, anno domini milleſimo trecenteſimo nono decimo, feria tertia ante Matthei apoſtoli et euangeliſte.

Nach dem Grund- und Lagerbuche v. J. 1744 S. 79. und Ludewig, Reliqu. manuſcript. IX, 521.

VII. Herzog Rudolph von Sachſen beſtätigt als Tutor der Markgräfin Agnes der Stadt Rathenow alle Privilegien und Freiheiten der Städte Berlin und Spandow, am 14. Oct. 1319.

Rudolphus, Dei gratia dux Saxonie Angarie, Weſtphalie, comes in Brenn, Burggrauius in Magdeburg, tutorque inclite principis domine Agnete marchioniſſe de Brandenburg, uniuerſis et ſingulis Criſti profeſſoribus preſentes literas inſpecturis ſeu audituris ſalutem in domino. Nouerint igitur preſentes et cognoſcant poſteri, quod ciuitati Rathenowe et uniuerſis ciuibus in ibi commorantibus damus et donamus pariter et approbando confirmamus omnia iura libertatesque omnes ac conſuetudines, quas dicta ciuitas nec non ipſi ciues hactenus ab antiquis temporibus ab ipſorum dominis diuarum recordationum habuerunt, prout in inſtrumentis ſuper his confectis plenius continentur. Et ſuper premiſſis libertatibus et iuribus damus et tribuimus dicte ciuitati Rathenow et ciuibus ibidem iura et libertates omnes, quas ciuitati Berlin et ciuitati Spandow preciſe dedimus et diſtincte; in quarum donationum et confirmationum euidens teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Teſtes harum rerum ſunt Fridericus de Alwensleben, Broſecke, Johannes de Glindenberg, Suidicher de Rechenberg, Hermannus de Nebedde, Rulevus de Dreſule milites et quam plures alii, quorum fides nullatenus eſt neganda. Datum Rathenow, anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo nono, in die Calixti pape.

Nach dem Grund- und Lagerbuche vom J. 1744 S. 81, Ludewig, Reliqu. manuſcript. IX. 518. und Gercken's Cod. V, 335.

VIII. Markgraf Ludwig beſtätigt nach der Huldigungsleiſtung die Privilegien der Stadt Rathenow und legt ihr die der Stadt Brandenburg ertheilten Rechte bei, am 10. Febr. 1324.

In nomine domini amen. Lodewicus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie marchio, Comes palatinus Renj, dux Bawarie, ſacri Imperii Archicamerarius, fidelibus ſuis et dilectis Conſulibus atque vniuerſitati Burgenſium in Rathenowe graciam ſuam et ad perpetuam rei memoriam. Cum frequens et aſſiduus in eo noſter verſetur cogitatus, quomodo ſubditorum commoda preparemus et preparata firmitatem ſapiant ſubſiſtendi, circa eos tamen ſubditos, quos euidentior commendat fidelitas, fauorabilius eſt agendum. Hinc ergo eſt, quod ſingulari fidelitate, quam circa homagium nobis preſtitum comperimus, exigente, tali vobis ac veſtre poſteritati duximus compendio prouidendum, quod vniuerſa veſtra iura, gracias, donaciones, libertates, approbatas conſuetudines, proprietates et pheoda, vobis et anteceſſoribus veſtris atque ciuitati a noſtris predeceſſoribus marchionibus brandenburgenſibus clare memorie data, collata et conceſſa, iuxta tenorem litterarum marchionum eorundem, necnon ipſas litteras et priuilegia veſtra perpetua et perſonalia, ſicut rite et racionabiliter vobis conceſſa ſunt, approbamus, ratificamus et preſentis pagine patrocinio de plenitudine fauoris noſtri, quo vos amplectimur, ſollempniter duximus confirmanda, fauentes ſpecialiter, vt eodem iure, quoad omnes articulos ciuitati noſtre brandenborch conceſſos, vti per omnia debeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtram infringere aut ei auſu temerario obuiare. In premiſſorum vero omnium et ſingulorum teſtimonium lucidum, noſtro ſigillo munitum, vobis dari iuſſimus preſens ſcriptum. Preſentes fuerunt Spectabilis vir dominus bertoldus Comes de hennenberg, dominus hinricus eiusdem comitis filius, Nobiles viri hinricus de ſwartzeborch et Guntherus de lyndow comites, honorabilis vir dominus Segerus prepoſitus Stendalyenſis, Gherardus de Kercow, Bertoldus de buzt et hinricus de Rokez, milites cum aliis fide dignis. Actum et datum Stendal, Anno domini M°. CCC°. XXIV°, die ſancte ſcolaſtice virginis per manum h. de lúchow.

Nach dem Originale des Magiſtratsarchives. Fehlerhaft in Gercken's Cod. V, 336.

IX. Der Markgraf Ludwig überläßt der Stadt Rathenow die markgräfliche Mühle mit der Flutrinne auf 3 Jahre für eine beſtimmte Pacht, deren Hälfte ſie auf den Bau der Mühle verwenden ſoll, am 5. Dez. 1335.

Wir Ludowich etc. bekennen etc. Daz wir vnſern lieben burgern von Ratnowe, Ratman vnd der gemeinheit habin vnſer mul mit der flutrinnen vnd waz dar zu gehöret, vorhuret von den nehſten winachten vord ouer dri jar, jo dez jares vor twintig wiſpel Roggen, vor twintig wiſpil maltes und vor tein phunt Brandenburg. phenning vnd ſulen vns diſe gulde geben jo dez jaren in vier Ziden. Wir habin in auch deſe viſtig ſtucke die helfte geuen alle jar ze hulf dem buwe der mul vnd ſulen daz witlich vorbuwen. Si ſulen ouch allen den, die in der mul pacte habin, ire pacte geben nach ſcöpel zal, als ſie vns geuen vnd daran ſculen ſi ſich benugen lazen. Were auch daz die, der daz altar zu Tangermund hat, nicht wolt ſich genugen lazen vnd vnſer burger darbouen beſweren wolde, dar ſulen wir ſie abnemen. Si mügen auch ane hinder vf vnſer heid als vil Holzes bowen, als ſie bedurfen zu dem buwe der mule. — Teſtes h. comes de Hennenberg, Joh. de Büch,

Heinricus de yfoltzried, Joh. de helb, Herm. de Wolkowe, Hen. de krochern, Dietericus de zikow, Beringerus helo milites. Datum Berlin, Anno M°. CCC°. XXXV°. in vigilia beati Nicolai.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives L. C. 4 in quarto Nr. IX, vgl. Nr. XII.

X. Privilegium des Markgrafen Ludwig für die Bürgerschaft zu Rathenow, vom 7. Dez. 1335.

Wi Ludewig, von der Gnade Godes Margreue tu Brandenborg und tu Lusiz, Palanzgreue des Rines, Hertog tu Beyeren und ouerste Camerer des hilgen Rom. Rikes, bekennen an dessem openen Breue, dat wi usen leuen truwen Borgeren von Rathenow durch den Willen, dat si us de Mollen darselues mit al deme Gude, dat si dar inne lediget hebbin, us hebbin wederlaten, hebbin en desse Gnade gedan, dat sie von Winachten, di nu negest komen, scolin vri sin dri Jar umme alles Scotes also, dat wi noch use Nakomen sie binnen dessen Tit nicht beswerен scolen weder eren willen, noch mit Scote, noch mit Bede, noch mit ienegerhande Beswernisse, ane dat Schot des Landis tu Lusiz, dat neme wi ut. Unde uppe dat sie seker und vielich sin deser Vriheit und Gnade von us und von usen Nakomelen, so hebbe wi desen Bref dar ouer gegeuin, besegelt mit useme Insegele. Tuge sint hir ouer gewesin: die edele Man Greue Herman von Hennenberg, Her Jan von Buch, Her Hannes von Helbe use Houemeister, Riddere, Beringer Hele, Schenko und andere vrome Lude, den man wol louen mach. Desse Bref is gegeuen tu Berlin, na Godes bort Dritteinhundert Jar vif und drittich Jar, des Dunredages na S. Nicolai Daghe.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives. Höfers Auswahl S. 305.
Anm. Die Urkunde befindet sich auch im sog. Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg in der folgenden Form:

Anno domini M°. CCC°. XXXV°. in Berlin, circa festum beati Nycolai, Wir Ludewig, bekennen, daz wir vnsen burgern zv Ratnowe durch den willen, daz si vnser mullen daselbes mit alle dem gut, daz si dar inne habin ligend, vns habin wider lazen, habin in dise genad getan, daz si von wichinnachten, die nu zv komen, schullen vri sin dri jar vmme allez schotes, also daz wir noch vnsir nachkomen si binnen diser zit niht beswern suln wider iren willen weder mit schote noch mit bete noch de keinerlei beswerung, ane daz schott dez landez to Lusitz, dat neyme wi: vnde vppe dat si fri vnde sicher sien diser gnade geben wir in disen brief etc.

XI. Der Markgraf Ludwig weist der Wittwe Heinrichs von Woldenhayne anstatt ihrer Hebungen aus Gerswalde, Hebungen aus Rathenow an, am 11. Nov. 1338.

Nouerint etc. Quod nos Ludowicus etc. In recompensam et refusionem redituum debitorum et possessorum per honestam matronam Sanen relictam Henrici de woldenhayne militis in contributione annua oppidi nostri Gyrswolde, quibus euidenter et voluntarie renunciauit, sibi ex mera beniuolentia deputauimus assignauimus deputamus et assignamus in contributione ciuitatis nostre

Ratenowe X fruſta annuorum redituum quoad vixerit quiete et pacifice poſſidenda, volentes tamen dictos redditus poſt dicte matrone deceſſum ad ſtrenuum virum albertum de woldenhayne, dummodo ſupra noſtra deuolucione ipſorum ad ipſum debite fienda certis documentis nos informauerit ſine contradictione qualibet deriuari et deuolui. In cujus etc. Teſtes Joh. Buch, Joh. Hufener, Bombrecht, Beringer Heylo cum ceteris. Datum Berlin Anno M. CCCXXXVIII°, in die beati Martini.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archivs, Nr. 27.

XII. Der Markgraf Ludwig vereignet dem Pfarrer zu Rathenow ein Gehöft im größern Kietz bei der Stadt zur Erbauung eines Hofes zur Benutzung der Dotalländereien, am 1. Jan. 1339.

Anno domini M. CCC. XXXIX. in die circumciſionis domini in ciuitate Berlin, appropriauimus libertauimus et preſentibus appropriamus domino C. plebano in Ratenowe nobis ſincere dilecto aream in maiori kytz prope ciuitatem predictam ad edificandam curiam ad vſus et fructus agrorum ad eandem dotem pertinentes. Volentes ipſum et omnes eandem curiam inhabitantes ab omni dacione et impeticione qualibet ſupportatos teneri liberos et ſolutos, Hec autem rata et firma ad tempora vite domini C. prenotati ſolum modo permanebunt. In cujus etc.

Nach demſelben Copialbuche.

XIII. Markgraf Ludwig ſetzt die jährliche Abgabe der Stadt Rathenow auf 16 Mark Silber und weiſt der Wittwe Alberts von Gulen eine Penſion darauf an, am 22. Jan. 1341.

Ludowicus etc. Conſulibus et vniverſitati Ratenow etc. Ob inopiam egeſtatis veſtre qua vos propter vobis iniuriancium inſultus grauatos et perplexos fore nouimus in ſolucione ſiue contribucione annua nobis debenda vobis preſentibus et eciam ſuccedentibus condeſcendere decreuimus et hanc ex mentis noſtre ſpeciali beneficio facere graciam ſingularem, videlicet, quod nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris conſueto ſiue debito ſolucionis tempore ſingulis annis XVI marcas argenti Brandenburgenſis et ponderis dare ſiue ſoluere teneamini contradictione qualibet quieſcente, volentes tamen de dicta penſionis quantitate honeſte matrone Elizabeth relicte Alberti de Gulen eo tempore, prout vobiſcum condixerit, VI marcas argenti predicti ſui dotalitii nomine apud vos ſibi deputati per vos quoad vixerit erogari. In cujus etc. Teſtes huius ſunt Guntherus comes de Swartzburg, Johannes de Buch, Bombrecht pincerna, Gerik Wolf cum ceteris. Datum Spandow, anno domini M. CCCXLI. in die Priſce virginis.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 30.

XIV. Markgraf Ludwig vereignet das Dorf Mögelin, welches der Kaland zu Alten Plathow dem Peter von Bredow abgekauft hat, dem Altare der h. Elisabeth, welcher in der Pfarrkirche zu Rathenow gegründet werden soll, am 15. Juli 1345.

Nouerint etc. Quod nos Ludowicus etc. Ob honorem et reuerenciam omnipotentis dei glorioſe virginis marie et omnium ſanctorum nec non ob jugem ac perhennem animarum illuſtrium principum marchionum brandenburgenſium predeceſſorum noſtrorum, noſtri, heredum et ſucceſſorum noſtrorum memoriam, eciam ob inſtantem requiſicionem ſtrenui militis petri de Bredowe fidelis noſtri dilecti, villam megelyn ſitam prope Rathenowe cum omni iure, cum ſupremo judicio et inferiori, cum agris pratis paſcuis lingnis aquis et paludibus nec non cum omnibus et ſingulis ſuis pertinenciis eidem ville pertinentibus ſimul ſuper ſeptem fruſta cum dimidio annuorum redditumm computatis ad altare beate elyzabeth vidue de nouo locandum fundandum et dedicandum in eccleſia parochiali ciuitatis noſtre predicte, perpetuis temporibus pacifice et quiete ſine impedimento quolibet pertinendum. Renunciantes renunciacione ſollempni omni iuri actioni et inpeticioni, que nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris in dicta villa cum ſuis pertinenciis competunt ſeu competere poterint aliqualiter in futurum. Transferentes etiam jus patronatus ſiue jus preſentandi prenominati altaris ad diſcretos viros fratres kalendarum in ploten, qui ob augmentum cultus diuini premiſſam villam emendo conparauerunt a memorato milite petro de Bredowe ſuisque fratribus, ſic quod ipſi kalendarum fratres ad idem altare quando et quocienscunque neceſſarium fuerit perſonam ydoneam et valentem poterint preſentare. In cujus etc. Teſtes Swartzburg, ambo Mautner, Wolffteiner, Swykerus, Satzenhouer magiſter coquine. Actum et datum Vrankenforde, Anno domini M°. CCCXLV°. in die diuiſionis Apoſtolorum.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 43.

XV. Die Stadt Rathenow bittet den König Karl, ſie nach Woldemars Tode bei den Herzögen von Sachſen und Fürſten von Anhalt zu laſſen, am 24. April 1350.

Dem Allerdurchluchtigſten Karle, Römiſchen Künnige, zu allen zeiten Merer des Heiligen Römſchen Richs, unſern Gnedigen Heren, Ratman und ghemeyne der Stat zu Rathenow zu allen zeiten undertenigckeit, mit guten Willen mit bereitem Dinſte. Lyeber gnediger Herr! als ir uns mit ewers ſelbes munde und mit ewern Briwen habt ghewiſet nach des Hochgeboren Fürſten, unſers Heren Marckgreven Woldemars Von Brandenburg tode an die durchluchtigen Fürſten Hertzoge Rudolffe dem jungern, und Hertzog Otten von Sachſen und an ere Erben, an Grave Albrechte und Woldemare, Fürſten Von Anhalt und ere Erben, und habt en des ewer Brive gheben und habt ſy auch offenbar belehent vor Franckenvorde mit ewer Königlichen Ghewalt, und wie ouch ſint zu Wittenberg von ewern Königlichen Gnaden mit ewers ſelbes munde und darnach mit ewern Briben an ſy ghewiſet, die wir bewiſen mugen, Hirumme habe wir Hertzogen Rudolffe dem jüngern von Sachſen, und Hertzog Albrecht, ſime Vettern, des ſeeligen Hertzogen Otten ſünen, dem Gott Gnade und eren Erben und dem genanten von Anhalt und eren Erben ghehult und geſworen, bi en zu bliben erblichen als by unſen rechten erben Heren und ſy bi uns als by eren erben mannen nach tode unſes ehegenanten Heren Marckgreven Woldemars zu Bran-

denburg. Wir bitten Ewern Königlichen gnaden, daſz ir die vorgenanten von Sachſen und von Anhalt unſere Heren behaldet, als wir nicht an ewren Gnaden zwiveln bi der Marcke zu Brandenburg, die wolle wir vordinen an ewern Königlichen Gnaden zu allen zeiten, Wen wir je wollen bi en bliben erblichen und ewiclichen, als bi unſern erbenanten Heren, als ir uns mit ewers ſelbs mund und mit euren Briben, die wir beweyſen mügen, habt an ſy ghewiſet. Gheben an Sunabende nach Sante Jürgen tag, under unſer Stadt Ingeſigel, nach Gottes Gebohrt Dritzehen hundert jar, in dem funftzigſten Jare.

Gundlingſche Urkundenſammlung III, 2. S. 208.

XVI. Markgraf Ludwig verſöhnt ſich mit der Stadt Rathenow und mit der Mannſchaft der Umgegend, am 25. Febr. 1351.

Wy Lodowich, van Gades gnaden Marggref to Brandeborg vnd to Luſitz, des heyligen Römiſchen Rikes ouerſt kemrer, Palantzgref by Rin, Hertog to Beyern vnd to Kernden, Graf to Tyrol vnd to Görtz vnd Vogt der Godeshüſer Agley, Trient vnd Brihſen, Bekennen openbar met deſſem bref, dat wy van vſer vnd der hochgeboren vorſten hern Ludwigs des Römers vnd Otten, Marggreuen to Brandenborg, vſer lieben Brodere weghen, met den beſcheiden Manne den Radman vnd den Borgeren gemeniclich vſer Stad to Ratenow vnd ok met den Mannen, die by der Stad Ratenow vnd dar binnen geſetten ſin, die ſich met en bedeydinghet hebben vnd met in anſtan willen, vſen lieuen getruwen, die nu ſin vnd noch komende ſin, vmme alle ſtucke, Sake, ſtöte, twytracht, vplope, vnd vmb allerley gebreken, die ſich ie gehandelt hebben vnd geweſet ſin tuſchen vs vnd en, Alſo liefleken vnd gütleken vorſünet, berichtet vnd vereinet ſin, dat wy oder vſer eruen der nymmer mer gedenken willen vnd ſi der nymmer mer vntgelten laten weder met worten oder met werken, Sunder alle dy ſake ſcholen dot ſin, ſo dat der nymmer mer ſcal gedacht werden heimleken oder openbar, vnd ſcölen er holden genedighen herren weſen vorbat ewecleken, vnd ſcölln ſy by alle der rehthikeit vnd gewonheit laten beliuen, dy ſi vor hebben gehat by vſen voruaren, den Got genade, vnd ok by vſen tyden. Vnd beſtedigen en ok alle dye briue, dy ſy hebben redelik van vſen voruaren vnd ok van vs: vnd ſcölln ſy ok die Stat to Ratenow veſten, wor en des dunket dat ſy des behuuen, des ſcöle wy en günnen vnd dar to beholpen weſen, alſe die Olden vorſten vor gedan hebben. Weret ok, dat vſe ſtad Ratenow ſcaden neme, dy wile deſſe kriech gewert, den ſölle wy en gnedeclechen vorſetten: vnd wer dat ymant der ſtucke gedeht, vnd en dy vp hüue to verdenkniſſe, dy ſcal einen vrede gebroken hebben, oft he des met rehte ouerwunden wert, vnd dar vmme liden, dat recht is, dar to ſcole wy en behulpen weſen. Ok ſcole wy ſy nicht vergeſten, Sunder weret, dat wy heres craft füren müſten, dat here ſcolde wy leggen by der Stat, dar et dar ſeker licht, na der Ratmane Rade. Ok ſcal keyn gaſt in der mark beliuen, ane die dorch manninghe oder dorch leyſtens willen dar inne muſten beliuen; vnd welh gaſt het lehen oder erue hir in der marke, den ſcöle wy verguden dort buten in vſem Lande. Wert euer, dat wy geſte bedörften tu vſen nöthen, die ſcölle wy nemen na Rade vſer manne vnd der Stede. Ok ſcöle wy vſen Rat, vſe ſlote, vſe veſten vnd vſe ambacht binnen deſſem Lande mit keynen andern Lüden beſetten, wen met vſen beſeten mannen, die hir binnen beſeten ſin. Ok ſcöln alle dy vorgeſchreuen Ratmanne to Ratenow, Borger vnd Man, die dar tu

gehören vnd met oren gedinghen an ſtan willen, alle dy nütte vnd recht hebben in allen oren guden, dar ſy recht tu hebben dar ouer ſi redelek briue oder bewiſunghe hebben, di ſi haden des dages dar vor, er dat ſich deſe ſake erſt erhuuen, dat ſulue ſcole wy ok dun. Dat wy vnd vſe eruen den egenanden Ratmanen tu Ratenow vnd allen oren Borgern Gemeinleken vnd ok den vorgenanten Mannen vnd ir itzlekem beſunderleken alle deſſe vorbeſchreuen ſtucken vnd ſaken ewikliken gantz, vaſt vnd Stede holden willen, des hebbe wy em deſſen brief gegeuen, beſegelt met vſem Ingeſegel: vnd willen ok ſchaffen, wenn vſe vorſproken Brudere her in vſer Mark to Brandeborch komen, dat ſy ok deſſen brif beſegeln ſölln met oren Ingeſegeln, Vnd ſint tüch deſſer ſake die Edelman Johans, Herre to kotebuz vnd dy dühtyghen Man Dypolt Hele vſe Marſcalk, Wilhelm Bombrecht vſe Schenke, Otte van Helbe, Herman van Redern, Petter van Breydow, Hannus von Rochow, Riddere, Hempe van knyſbeke vnd ander vel erber Lude genuch. Deſſe brief is gegheuen to Ratenow, na Godes geburt Dreuttyen hundert Jar vnd in dem einen vnd ſeſtychſten iar, am fritag vor dem Suntag, ſo man ſinget Eſto michi.

Nach dem Diginale des Rathsarchives in Rathenow.

XVII. Markgraf Ludwigs Verſicherung für die Stadt und das Land Rathenow, ſie niemals von der Mark zu trennen, auch die an Johann von Buch gewieſenen Lehnsleute wieder an ſich zu bringen, vom 27. Febr. 1351.

Wy Lodewich, von Godes gnaden Marggrafe to Brandenborg vnd to Luſitz, des heyligen Römiſchen Rikes ouerſt kamerer, Palantzgraf by Ryn, Hertog to Beyern vnd to kernden, Graf to Tyrol vnd to Görtz vnd vogt der Godeshuſer Agley, Trient vnd Brihſen, Bekennen openbar van vnſer vnd der hochgebornen vorſten weghen hern Lodewiges des Römers vnd Otten, Margreuen to Brandenborch, vſer leuen Brüder, an deſſen brieue, dat wy eyntrechtich ſin worden met vſen linen getreuen Mannen, dy by vſer Stat to Ratenow beſetten ſin, vnd met der ſelven vſer Stat vnd met allen den Borgern arm vnd Rike, die dar inne beſetten ſin, vnd met alle den Mannen, die ſich met der ſelven vſer Stat bededinghet hebben, Alſo dat ſy eweclich by vns vnd den hochgeboren vorſten den vorbenanten vſern Brudern vnd by vſen eruen met ſteden gantzen guden truwen beliuen ſcholen vnd by vs dun, Als erberge Lude plihtich ſin to dünde by eren rechten eruen herren. Vnd wy vnd vſer eruen ſchölen ſy beholden by alle dem rehten vnd guder gewanheit, dy ſy mughen bewiſen met iren alden breuen oder betüghen met bederuen Luden: vnd wy ſchölen ſy van vs nymmer verlaten noch van der mark vnd von dem Lande geſcheiden oder vorwiſen, vnd ſchöln dy man van vſer vorgenanten Stat to Ratenow, noch die ſtat van den Mannen, nicht ſcheiden oder deylen, Sunder wy willen, dat ſy io to ſamne by dem Lande blyuen. Wölde ſy ok yemant vorunrehten, dat ſcolen ſy ers clagen: möcht wy en denne dar vmme nicht ein wandel geſchepen oder gehelpen nach des Landes reht, ſo ſchölden ſy ſich met vſes, vſer vorgenanten lieuen broder vnd vnſer eruen hulpe vnd Rade vt dem Schlote weren vp vſe beſte, alſo lange, wante wy en ires rehtes möhten helpen. Ok loue wy dat wy ſy nymmer willen to vnwiſe in vſer vorgenanten ſtad vorgeſthen noch vorbuwen. Ok ſchole wy Henninghe van Stechow, Heinrich van Treskow vnd Chunrat van vryſak, met allen eren guden brengen van her Jan van Buck, dat ſy van im hebben, dat dat ſin gude wille

ſy, vnd he ſy met willen an vs wiſe, ſo ſchöle wy en dat ſulue ghud lyen, vnd ſy ſchollen dat van vs vntfan vnd van vs vnd vnſe eruen beholden gelike vſen andern Mannen, alſo hie uor iſt beſchreuen. Dat wy deſſe vorſchreuen artickel vnd ſtucken gantz vnd ſtede holden willen, des hebbe wy em deſſen brief gegheuen, beſegelt met vnſen Ingeſegel: vnd willen ok ſchaffen, wen vnſe vorſprokenen Brüdere in vſe Mark to Brandenburg kamen, dât ſy ok deſſen breue beſegeln ſcoln met iren Ingeſegeln: vnd ſint tuch deſſer ſache dy Edel man Johans, Herre to kothebuz, dy duyhtyche Man Dyepolt Hele vſe Marſcalk, Wilhelm Bombrecht vſe Schenke, Otte van Helue, Herman van Redern, Petter von Breydow, Hannus von Rochow ridder, Hempe van kniefbecke vnd ander vel erbar Lute genuch. Deſſe breue is gegheuen tu Ratenow, na godes gebort druttyen hundert iar in dem ein vnd feſtychſten iare, amme Suntach als man ſinghet Eſto michi in deum protectorem.

Nach dem Originale des Rathsarchives in Rathenow.

XVIII. Markgraf Ludwig vereignet der Stadt Rathenow die Mühlen und beſtätigt ihr die Holzungsgerechtigkeit, am 27. Febr. 1351.

Wy Lodowich, van Godes gnaden Marggraf to Brandenburg vnd to Luſitz, des Heiligen Romiſchen Reykes Ouerſter Kammrer, Palentzgraf by Rein, Hertog to Beyren vnd in Kerenten, Graf to Tirol vnd to Görtz vnd Vogt der Godeshus Agley, Trient vnd Brixen, Bechennen oppenbar van vns vnd der Hochgeborn fürſten weghen hern Ludowiges des Romers vnd Otten Marggreuen to Brandenburg, vſer liuen Bruder, met deſſem brief, dat wy an geſyen hebben die true, die vnſer liue Ratmann vnd Borger gemeyn vnſer ſtat to Ratenowe vor andern vnſern ſteden, die vm en geleghen ſint, an vns vnd vnſern liuen Brudern, den hochgeborn fürſten Ludowich den Römer vnd Otten marggreuen to Brandenborch getan hebben, dat ſi ſik to vns als to eren Rechten Eruen Herren weder gekeret Hebben vnd vns vnd vnſen Eruen geholdet vnd geſworn hebben als eren Rechten Eruen herren, Vnd dat ſi by vns als by eren Rechten Eruen Herren vortmer ewigliken tun ſcholn, als berue Lüde by eren Rechten Herren to tun pflichtig ſint. Darumb ſo hebben wy en vnd der ſtat deſſe gnade getan, wi hebben gegeuen en vnd der Stat vnd geuen met deſſem briue dy mollen vnd dy Flutronne, dy vor de Stat aller neyſt ligen opper Hauelle to einen rechten vnd redeliken eyghendume ewiglichen to beſitten vnd der möllen Paycht ſchol ſin vnd bliuen veſtich ſtucke geldes, alſo dy Paycht nu gemyndert is, den Paychten ſcholen wi ok oder vnſere Eruen niht Hoghen oder meren. Wat ſi ok des Paychtes in köpen oder wat des los geſteruet, dat ſchol ir eygen weſen. Dat ſelue gud moghen ſy to Altaren leghen oder verkoppen, vnd wi endoruen en des nicht anderwerff eygenen. Ouch ſchullen ſi to erer nut to de Molen vnd Flütronne vnd Demme howen in vnſer Heyde, ſwes ſie doruen vnd ſich dat to nute maken. Ouch en ſcal man ſi nicht verbüwen mit molen, wann dar vor mölen geſtan hebben. Swanne ſi bidden vmb Holt to eren Planken vnd to Brükhen, dat ſchollen wi en geuen. Ouch ſchollen wi en ire alte gewonheit halden to fürende dat Perd vmb eine Pennyngh vt der Heyde. Deſſe ſtucke eygen wi to der Stat to Ratenow ewigliken to bliuende. Dat wy deſſe vorgeſchreuen ſtuke gantz vnd ſtede holden wellen, des hebben wi en deſſen brief gegheuen, beſegelt met vnſem Ingeſegel vnd willen ok ſchaffen, wanne vnſer vorſproken Bruder in vnſe

mark to Brandenburg komen, dat ſi ok deſſen brief beſegeln ſcolen met eren Ingeſegeln vnd ſint tüch deſſer ſache dy Edel man Johans Herre to Kothebus, dy duychtichen man Diepold Hele vnſer marſchalk; Wilhelm Bombrecht vſe ſchenk, Otte van Helue, Herman van Redern, Peter van Breydow, Hannus van Rochow, Ridder, Hempe van Knieſbecke vnd ander vel erber Lude genuch. Deſſe brief is gegheuen to Ratenow, Na godes gebort Dryttyen Hundert iar in dem ein vnd feſtichſten iare, anne Suntach als man ſynget Eſto michi in deum protectorem.

Nach dem Originale des Rathsarchives in Rathenow, welches mit 2 Siegeln befeſtigt geweſen iſt.

XIX. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet dem Tylo von Wedingen Bürger zu Rathenow und ſeinen Erben das Wächteramt der Rathenowſchen Heide, am 20. Jan. 1353.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. fecimus ordinauimus et preſentibus ordinamus diſcretum virum Tylonem de wedingen, ciuem in Rathenowe, et ſuos heredes, fideles noſtros dilectos, Cuſtodes merice noſtre Rathenowenſis promittentes firmiter eisdem, quod ipſos de dicte merice noſtre cuſtodia, niſi de redditibus et prouentibus merice predicte nobis pertinentibus de LXX talentis den. brandenb., in quibus ſibi fridericus de Lochen, Capitaneus noſter fidelis, rationabiliter exſtitit obligatus, eidem ac heredibus ſuis ſatisfactum fuerit et integre perceperit de eisdem, deſtituere volumus nec debebimus quouiſmodo, addicientes quod merice noſtre lingna vendere debebunt iuxta conſuetudinem antiquitus obſeruatam, Et omnium lingnorum, ſibi vt premittitur vendere permiſſorum, taxam ſeu valorem ac aliorum reddituum de noſtra merica prouenientium in ſortem computare debitorum ſeu pecunie prenotate. Iſtud vero in vſus ſuos conuertere poterunt et reſeruare quicquid alii cuſtodes merice prenotate dicti officii occaſione percipere conſueuerant ex antiquo et ipſam cum diligentia prout alii fecerant et conſueuerant cuſtodire. In cuius etc. Preſentibus Swartzburg Juniore vlrico comite de Lyndow Juniore Lochen, Grifko, pet. de Breydowe, Joh. de Rochowe militibus cum ceteris. Datum Briezzen, anno L. tercio In die beatorum fabiani et ſebaſtiani.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 18, im K. Geh. Kab.-Archive.

XX. Markgraf Ludwig der Römer incorporirt der Propſtei und dem Domcapitel zu Brandenburg die Pfarrkirche der Stadt Rathenow, am 16. Aug. 1354.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. Ad aucmentum diuini cultus necnon pro ſalute noſtra et animarum omnium parentum noſtrorum donamus irreuocabiliter donatione ſollempni inter vivos eccleſiam parrochialem ciuitatis noſtre Rathenowe Religioſis viris prepoſito et Capitulo eccleſie brandenb. nobis deuotis et ſincere dilectis, Juſpatronatus et quicquid Juris in ipſa eccleſia habuimus in eoſdem totaliter transferentes nichilque iuris in ipſa parochiali eccleſia predicta nobis aut ſucceſſo-

ribus noſtris vniuerſis penitus reſeruamus. In cuius etc. Preſentibus Oltzeno Comite de Lyndow, Lochen, kökeritz, Grifenberg, Joh. de wantzfleuen militibus cum ceteris. Datum Nawen, anno LIV°. in Craſtino aſſumptionis glorioſe virginis marie.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 26. Die Urkunde iſt im Copialbuche durchſtrichen.

XXI. Markgraf Ludwig der Römer vereignet die Pfarrkirche der Stadt Rathenow dem Jungfrauen-Kloſter zu Zieſar unter der Bedingung, das Kloſter nach Rathenow zu verlegen, am 27. Oct. 1354.

Ad perpetuam rei memoriam. Nos Ludovicus Romanus etc. Vniuerſis chriſti fidelibus volumus eſſe notum, Quod attendentes deo deuotas virgines abbatiſſam et prioriſſam ac alias ſanctimoniales ordinis cyſtercienſis in zegeſer ſtare et eſſe in loco non munito, propterquam inciderunt et continue incidunt non modica pericula et iacturas, quibus obſtantibus altiſſimo in diuinis officiis ſeruire non valeant vllo modo ita ſedule et deuote, ſicut facerent, ſi predicta eas minime impedirent; eisdem abbatiſſe prioriſſe et toti conuentui ordinis eiuſdem in ſalutare remedium animarum progenitorum noſtrorum et anteceſſorum olim marchionum brandenb. noſtre heredum et ſucceſſorum noſtrorum vt eciam diuinus cultus per eaſdem eo frequentius et liberius frequentetur, dedimus et preſentibus donamus proprietatem Juris patronatus eccleſie parrochialis in Rathenowe et curie dotis eiusdem cum pertinentiis ipſius omni Jure modo et forma, quibus illud habuimus et tenuimus, habendum tenendum perpetue et pacifice poſſidendum ea libertate et Jure, quod per capellanos ipſarum officiare dictam eccleſiam valeant et ſacramenta eccleſiaſtica parrochianis in Rathenowe miniſtrare, ad vſus ipſarum et vtilitatem omnes et ſingulos prouentus et redditus ipſius eccleſie reſeruando, dum tamen locum et habitationem ipſarum in Zegeſer mutent et transferant de zegeſer in vel ante Rathenowe, ad quod eiſdem damus preſentibus liberam facultatem, Renunciantes pro nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris omni Juri actioni et impetitioni, quod vel que nobis in dicta eccleſia quoad ipſam proprietatem competunt ſeu competere poterunt quomodolibet in futurum. In cuius etc. Preſentibus Comes de Lyndow, Lochen, wantzfleuen, arxfleuen, Bredowe, Loterpek, Ror et mornerus cum ceteris. Datum kiritz anno LIV°, In vigilia Symonis et Jude.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 30.

XXII. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Johann von Buch rückſichtlich des Leibgedinges der Gattin Ywans von Niebehde 50 Mark Silber, vom 11. März 1355.

Wi Ludewig die Romer etc. bekennen etc. Dat wi deme edeln manne Jan von buch, vnſeme liuen ghetruwen, ſchuldich ſin veſtich margk Brandenb. ſiluers tu bethalende vp ſent Mertins dach, die ſchirſt kommt oft wi ywans von Nybede, den god guade wifes liſghedinghe vnd des

Kyndes guter nicht entwerren. Wer auer dat wi dat deden, so ſi wi der vorghenanten veſtich margk Brandenb. ſiuers ledich vnd los. Wer auer dat wi em dat gelt ſchuldich bleuen vnd des nicht engeuen, ſo ſchole wi em geuen dar vor güd alſe twen vnſes raedes vnd twen ſiner vrunde duchte dat redelek were wor wi et hedden oder vns ledich worde. Met orkund etc. Datum Brandeborch, anno LV^to^, feria quarta poſt dominicam Oculi mei ſemper.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 57.

XXIII. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Johann von Buch die ihm durch das Abſterben Ywans von Riebehde hinterlaſſenen Güter und erlaubt demſelben zu Birkenwerder einen Burgfrieden zu bauen, verpfändet ihm auch die Vogtei Rathenow, am 21. Sept. 1355.

Wi Ludwig di Romer etc. bekennen etc. vor vns vnd vnſeme liuen bruder marggrauen Otten vnd vnſe eruen, dat wi deme edeln manne Jan von Buch vnſeme liuen getrwen vnd ſinen eruen ghelegen hebben vnd lihen tu eime rechten erueleine Alle dat gut, dat ywan etwenne van Nybede, deme got gnade, hadde von vns met allem rechten, nutten, eren vnd tu gehorenden, alſe he dat hadde vnd ſin erue was, ane alle hinder tu hebbende vnd tu beſittende von vns vnſeme vorghenanten bruder vnd eruen vnd ſcholen em des ein recht ghewer ſin iegen alle den, die ſich an rechteme willen laten genugen, vnd ſcholen em dat entwerren bi name von den von Stegelicz vnd von des vorghenanten ywans huſvrouwe vnd dochter, vnd ſchal die eghenante von buch oder ſin eruen alſo langgen inne hebben vnſe voydige tu Rathenow, wante wi von den von ſtegelitz des vorgenanten ywans vrouwe vnd dochter gelediget hebben, vnd ſcholen twiſſchen hir vnd deme nechſten ſvndaghe vor mitvaſten die voydighe tu Rathenow entrichten von nykol valken von der lieznitzzen vnd nach deme eghnanten ſvndaghe nicht kommen von Spandow, wi hebben dat geendiget, vnd ſcholen helpen deme van buch, dat he buwe einen borchfreeden tu Bergkenwerder, alſe den vaſteſt gebuwen mach. Wi hebben ok allen des von Buch ſuſtern dat vorgeſchreuen gut geleghen vnd louen demeſelueñ Jane vnd ſinen eruen alle vorghenante ſtugke vnd artikel vnd tu ſiner hant den veſten Rittern frederich von Lochen, Petern von Breidow, Mathias von Jagow vnd alarden Ror knechte, ſtede vnd gantz tu holdene ane geuerde. Mit orkund etc. Preſentibus Strenuis viris Lochen, Breidow, Buſſone de aluenſleue, militibus, alard Ror, biſmargk etc. Datum kyritz, anno LV^to^, in die beati Mathei.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 58.

XXIV. Markgraf Ludwig der Römer verkauft an Henning Rathenow, Bürger in Berlin, gewiſſe Zollhebungen daſelbſt, am 14. Mai 1356.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. noſtro et illuſtris principis fratris noſtri kariſſimi ottonis marchionis Brandenburg. nomine contulimus et preſentibus conferimus diſcreto viro hen. de Rathenow, ciui in Berlin, fideli noſtro dilecto eiuſque veris et legitimis heredibus decem

ipſos gerimus ſpecialem, deliberatione prehabita et vnanimi conſenſu noſtro et totius noſtri conſilii caſtrum noſtrum apud noſtram predictam civitatem Rathenow conſtructum funditus juſſimus deſolari ob hanc cauſam, quod predicta noſtra civitas Rathenow et caſtrum notatum ſe nequeant in ſimul continere nec communire. Inſuper et locum dicti caſtri cum ejus lapidibus eisdem Burgenſibus noſtris fidelibus dilectis dedimus prenominatis ad emendandam noſtram civitatem et edificandam Rathenow memoratam. Promittentes eidem, quod nos et noſtri ſucceſſores nullatenus in futurum aliquod caſtrum inibi aut extra apud civitatem Rathenow erimus fundaturi aut populo aliquo inoportuna hoſpitalitate et vltra quam ipſis Burgenſibus dilectis noſtris fidelibus conueniat dictam Rathenow noſtram civitatem nullo modo grauaturi, Volentes nichilominus prefatos burgenſes noſtros fideles dilectos in ſua Juſtitia eque noſtris civitatibus dilectis Brandenburgenſibus in omnibus partibus ſuis et articulis penitus dimittere et conſeruare. Vt autem huiusmodi gracie conſeſſio (ſic) per nos noſtrosque ſucceſſores hereditarios futuris temporibus immutari nequeat aut etiam retractari, preſentes Litteras in euidens teſtimonium deſuper conſcribi juſſimus et ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborari. Adhibitis teſtibus qui preſentibus aderant ſubnotatis, vt haffone de wedele, iohanne de oldenflit, buffone de bellinge, gotfrido de oldenhuſen, henrico de ſtegeliz, Anſelmo de blanckenborg, henninggo de jagow, Conrado dicto Rauen noſtro Marſcalco, noſtris fidelibus et quam pluribus aliis fide dignis. Actum et Datum Ratenów, anno domini M°. CC°. nonageſimo quinto, feria proxima ſexta poſt Dominicam Miſericordia domini, per manum Johannis curie noſtre Notarii et Capellani.

Nach dem Originale im Magiſtrats-Archive. Fehlerhaft in Gercken's Frag. march. II, 28, 29 und Cod. V, 333.

V. Markgraf Woldemar vereignet der Stadt Rathenow den Hof Rodenwolde, am 18. Juni 1319.

Nos Woldemarus, Dei gratia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, Recognoſcimus publice in hoc Scripto, quod inſpecta neceſſitate et defectu, quibus cives noſtri de Rathenow opprimuntur, ipſis civibus noſtris preſentibus et futuris habita deliberatione matura dedimus et preſentibus literis donamus pro defectu hujusmodi ſublevando proprietatem Curie Rodewalde cum omnibus ad ipſam ſpectantibus in Silvis, pratis, paſcuis, agris, cultis et non cultis, paludibus et diſtinctionibus ad ipſam ſpectantibus poſſidendam perpetuo jure civitatis, absque omni onere Servitii et precarie cujuslibet, et cum ſummo et imo Judicio, et quicquid nos in ipſa habuimus, quodque nobis vel noſtris poſſet competere Succeſſoribus ex cauſa quacunque, Renunciantes dicte *) proprietati ac omnibus ad ipſam curiam ſpectantibus ſimpliciter et in totum. Et ne de hac noſtra donatione dubium circa aliquem oriatur, preſentem literam ſuper eo dari juſſimus noſtri Sigilli robore communitam. Teſtes hujus rei ſunt Everhardus Prepoſitus Berlinenſis, Hermannus de Luchow noſtre Curie Capellanus, Matthias de Bredow miles, noſter Advocatus, Gherardus de Kerckowe, Bröſeko noſter Pincerna, milites, cum aliis fide dignis. Actum et datum Tangermund, anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo nono, feria ſecunda proxima ante feſtum S. Johannis Baptiſte.

Nach einer Copie der Joachimsthalſchen Schulbibliothek und dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Rathenow vom J. 1744. — Das Original iſt jetzt nicht mehr vorhanden.

*) Lagerbuch: noſtre.

VI. Die Markgräfin Agnes geſtattet der Stadt Rathenow, ſich nach ihrem Tode zu demjenigen Herrn zu halten, welchem die Städte Brandenburg und Nauen anhangen werden, am 18. Sept. 1319.

Nos Agnes, Dei gratia de Brandeburg marchioniſſa, recognoſcimus publice his literis, quod noſtros fideles ciues ciuitatis Rathenow, uniuerſos et ſingulos, in omnibus iuribus et libertatibus, quibus hactenus uſi ſunt, ex nunc confouere uolumus et fauorabiliter conſeruare, Fauentes eisdem ciuibus fauore benigno; ut, poſt noſtre uite exitum, principi ac domino commaneant et adhereant, cui ciues ciuitatum Brandenburg et Nawen tunc temporis adherebunt. In quorum omnium euidentiam pleniorem preſentes literas noſtro ſigillo dedimus ſigillatas, adhibitis teſtibus Gherardo de Kerkowe, Conrado de Oſterburg, Broſekino Pincerna, Rudolpho Roſen et Eghardo de Stechow, noſtris militibus, cum aliis pluribus fide dignis. Actum et datum in predicta ciuitate Rathenow, anno domini milleſimo trecenteſimo nono decimo, feria tertia ante Matthei apoſtoli et euangeliſte.

Nach dem Grund- und Lagerbuche v. J. 1744 S. 79. und Ludewig, Reliqu. manuſcript. IX, 521.

VII. Herzog Rudolph von Sachſen beſtätigt als Tutor der Markgräfin Agnes der Stadt Rathenow alle Privilegien und Freiheiten der Städte Berlin und Spandow, am 14. Oct. 1319.

Rudolphus, Dei gratia dux Saxonie Angarie, Weſtphalie, comes in Brenn, Burggrauius in Magdeburg, tutorque inclite principis domine Agnete marchioniſſe de Brandenburg, uniuerſis et ſingulis Criſti profeſſoribus preſentes literas inſpecturis ſeu audituris ſalutem in domino. Nouerint igitur preſentes et cognoſcant poſteri, quod ciuitati Rathenowe et uniuerſis ciuibus in ibi commorantibus damus et donamus pariter et approbando confirmamus omnia iura libertatesque omnes ac conſuetudines, quas dicta ciuitas nec non ipſi ciues hactenus ab antiquis temporibus ab ipſorum dominis diuarum recordationum habuerunt, prout in inſtrumentis ſuper his confectis plenius continentur. Et ſuper premiſſis libertatibus et iuribus damus et tribuimus dicte ciuitati Rathenow et ciuibus ibidem iura et libertates omnes, quas ciuitati Berlin et ciuitati Spandow preciſe dedimus et diſtincte; in quarum donationum et confirmationum euidens teſtimonium noſtrum ſigillum preſentibus eſt appenſum. Teſtes harum rerum ſunt Fridericus de Alwensleben, Broſecke, Johannes de Glindenberg, Suidicher de Rechenberg, Hermannus de Nebedde, Rulevus de Dreſule milites et quam plures alii, quorum fides nullatenus eſt neganda. Datum Rathenow, anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo nono, in die Calixti pape.

Nach dem Grund- und Lagerbuche vom J. 1744 S. 81, Ludewig, Reliqu. manuſcript. IX. 518. und Gercken's Cod. V, 335.

VIII. Markgraf Ludwig bestätigt nach der Huldigungsleistung die Privilegien der Stadt Rathenow und legt ihr die der Stadt Brandenburg ertheilten Rechte bei, am 10. Febr. 1324.

In nomine domini amen. Lodewicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusacie marchio, Comes palatinus Reni, dux Bawarie, sacri Imperii Archicamerarius, fidelibus suis et dilectis Consulibus atque vniuersitati Burgensium in Rathenowe graciam suam et ad perpetuam rei memoriam. Cum frequens et assiduus in eo noster versetur cogitatus, quomodo subditorum commoda preparemus et preparata firmitatem sapiant subsistendi, circa eos tamen subditos, quos euidentior commendat fidelitas, fauorabilius est agendum. Hinc ergo est, quod singulari fidelitate, quam circa homagium nobis prestitum comperimus, exigente, tali vobis ac vestre posteritati duximus compendio prouidendum, quod vniuersa vestra iura, gracias, donaciones, libertates, approbatas consuetudines, proprietates et pheoda, vobis et antecessoribus vestris atque ciuitati a nostris predecessoribus marchionibus brandenburgensibus clare memorie data, collata et concessa, iuxta tenorem litterarum marchionum eorundem, necnon ipsas litteras et priuilegia vestra perpetua et personalia, sicut rite et racionabiliter vobis concessa sunt, approbamus, ratificamus et presentis pagine patrocinio de plenitudine fauoris nostri, quo vos amplectimur, sollempniter duximus confirmanda, fauentes specialiter, vt eodem iure, quoad omnes articulos ciuitati nostre brandenborch concessos, vti per omnia debeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostram infringere aut ei ausu temerario obuiare. In premissorum vero omnium et singulorum testimonium lucidum, nostro sigillo munitum, vobis dari iussimus presens scriptum. Presentes fuerunt Spectabilis vir dominus bertoldus Comes de hennenberg, dominus hinricus eiusdem comitis filius, Nobiles viri hinricus de swartzeborch et Guntherus de lyndow comites, honorabilis vir dominus Segerus prepositus Stendalyensis, Gherardus de Kercow, Bertoldus de buzt et hinricus de Rokez, milites cum aliis fide dignis. Actum et datum Stendal, Anno domini M°. CCC°. XXIV°, die sancte scolastice virginis per manum h. de luchow.

Nach dem Originale des Magistratsarchives. Fehlerhaft in Gercken's Cod. V, 336.

IX. Der Markgraf Ludwig überläßt der Stadt Rathenow die markgräfliche Mühle mit der Flutrinne auf 3 Jahre für eine bestimmte Pacht, deren Hälfte sie auf den Bau der Mühle verwenden soll, am 5. Dez. 1335.

Wir Ludowich etc. bekennen etc. Daz wir vnsern lieben burgern von Ratnowe, Ratman vnd der gemeinheit habin vnser mul mit der flutrinnen vnd waz dar zu gehöret, vorhuret von den nehsten winachten vord ouer dri jar, jo dez jares vor twintig wispel Roggen, vor twintig wispil maltes und vor tein phunt Brandenburg. phenning vnd sulen vns dise gulde geben jo dez jaren in vier Ziden. Wir habin in auch dese vistig stucke die helfte geuen alle jar ze hulf dem buwe der mul vnd sulen daz witlich vorbuwen. Si sulen ouch allen den, die in der mul pacte habin, ire pacte geben nach scöpel zal, als sie vns geuen vnd daran sculen si sich benugen lazen. Were auch daz die, der daz altar zu Tangermund hat, nicht wolt sich genugen lazen vnd vnser burger darbouen beswere wolde, dar sulen wir sie abnemen. Si mügen auch ane hinder vf vnser heid als vil Holzes howen, als sie bedursen zu dem buwe der mule. — Testes h. comes de Hennenberg, Joh. de Büch,

Theltaw, met allen fruchten vnd nutten, die darinne ſin vnd ledich werden moghen, alſo ſi valke ridder vor in gehat het von vnſer weghen. Wes darinne ledich is vnd ledich werden mach, ſchole wi nicht vorſetten, vorlihen noch vorkopen, dat ſi ſin gude willen oder ſiner eruen. Ok ſo ſchole wi en nicht bekummeren noch vnſe elike vrouwe, wan ſi tu landde kommt, vmme gewin, wor der den vt vnſen eghenanten voydigen gevallen mach oder ledich wert. Die eghenante voydige hebbe wi em geſat vnd ſetten vor ſeuen margk vnd vierdehalfhundert margk Brandenb. ſilbers, darmede he löſen ſchal hern valken ſone von vranckenuord vor dryhundert margk vnd korte brun goltſmet borger tu vrankenuord veſtich margk Brandenb. ſiluers miner dryer vierdunghe, het he auer mer genomen von vnſer helfte der molen zcu Spandow nach redeleker rekenſchaft, dat ſchal vns an der ſummen aue gan: vnd ſcholen noch en willen die eghenanten voydighen nymmer von im bringhen noch en aue ſetten, wi hebben danne eme oder ſinen eruen dat gelt gentzleken betalet. Drughe he ok koſt oder neme ſchaden vp die voydigen, die ſchole wi em ok aue leghen, als dat vorghenante gelt. Des vorghenanten geldes ſchal he oder ſin eruen nu tu vorné vt nemen ſeuen margk vnd twehundert Brandenb. ſiluers vp den nehſten ſentte Mertins dach vt deme ſchote, dat dar geuallen ſchol vte vnſeme landde, vnd vort tu ſente Mertins taghe darnach anderhalfhundert margk Brandenb. ſiluers. Dat gelt ſchole wi em oder ſinen eruen laten volgen vor allen ſaken dat et eme vnvortogeliken werde, Ok ſo hebbe wi eme vnd ſinen eruen gegeuen vnſe briue vp driddehalfhundert margk Brand. ſiluers. die he vns ok gheloſet hat iegen hern valken, der wir em bewiſet hebben hundert nu von ſtaden an vp tu nemende vt deme tolle tu Lubbus vnd veſtich Brandenb. margk tu nemende nu tu ſente Mertins daghe, die nehſt kommt, vt vnſer plegen tu Berlin vnd tu Kolne vnd hundert margk Brandenb. ſiluers tu nemende vt vnſer haluen molne tu Spandow. Weret dat eme oder ſinen eruen an demeſelnen gelde ennich brok oder vortoch worde, ſo ſchole wi et eme oder ſinen eruen laten volgen, wor et allerirſt geuelt vnd ſi des bogerende ſin. Gheſchege des nicht, ſo ſchole wi die voydighe nymmer von in bringghen, wi hebben denne dat eghenante gelt met aldeme vorgeſchreuene gelde hoftſtul vnd ſchaden koſte vnd oft ſi ſchaden nemen in vnſeme dienſte, den ſie redeleken biwiſen moghen in den voydighen vnd ennich gewin vns deden, gentzleken vnd gar betaldt. Met orkunde etc. Preſentibus epiſcopo Lubucenſi et Strenuis viris haffone curie, Breidow camere magiſtris, wanffleuen militibus, gunthero de Bertenſleuen, Schulenburg, Thid. morner prepoſito etc. Datum Tanghermunde, anno LVI. In die beatorum apoſtolorum Petri et Pauli.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 78.

XXVII. Kaiſer Karl beſtätigt die Stadt Rathenow in ihren Rechten und Freiheiten, am 13. Juli 1366.

Wir karl, von gotes genaden Romiſcher keiſer, zu allen zeiten merer des Reiches vnd kunig zu Beheim, Bekenen vnd tun kunt offenlich mit dieſem brieue, allen den, di yn ſehen oder horen leſen, das wir vnſirn Burgern der Stat Ratinow, die nu ſin vnd noch zukumen ſin, vnſirn lieben getruwen beueſtet vnd beſtetiget haben vnd beueſten vnd beſtetigen yn mit dieſem brieue, alle ir friheit, alle ir rechtikeit vnd all ir alde gewonheit, vnd wollen wir vnd ſullen ſie lazzen vnd behalden, bei Eren vnd genaden, dar ſi in vorgangen zeiten bi ſind geweſin. Ouch wollen wir vnd ſullen en halden alle ire

denburg. Wir bitten Ewern Königlichen gnaden, daſz ir die vorgenanten von Sachſen und von Anhalt unſere Heren behaldet, als wir nicht an ewren Gnaden zwiveln bi der Marcke zu Brandenburg, die wolle wir vordinen an ewern Königlichen Gnaden zu allen zeiten, Wen wir je wollen bi en bliben erblichen und ewiclichen, als bi unſern erbenanten Heren, als ir uns mit ewers ſelbs mund und mit euren Briben, die wir beweyſen mügen, habt an ſy ghewiſet. Gheben an Sunabende nach Sante Jürgen tag, under unſer Stadt Ingeſigel, nach Gottes Gebohrt Dritzehen hundert jar, in dem funftzigſten Jare.

Gundlingſche Urkundenſammlung III, 2. S. 208.

XVI. Markgraf Ludwig verſöhnt ſich mit der Stadt Rathenow und mit der Mannſchaft der Umgegend, am 25. Febr. 1351.

Wy Lodowich, van Gades gnaden Marggref to Brandeborg vnd to Luſitz, des heyligen Römiſchen Rikes ouerſt kemrer, Palantzgref by Rin, Hertog to Beyern vnd to Kernden, Graf to Tyrol vnd to Görtz vnd Vogt der Godeshüſer Agley, Trient vnd Brihſen, Bekennen openbar met deſſem bref, dat wy van vſer vnd der hochgeboren vorſten hern Ludwigs des Römers vnd Otten, Marggreuen to Brandenborg, vſer lieben Brodere weghen, met den beſcheiden Manne den Radman vnd den Borgeren gemeniclich vſer Stad to Ratenow vnd ok met den Mannen, die by der Stad Ratenow vnd dar binnen geſetten ſin, die ſich met en bedeydinghet hebben vnd met in anſtan willen, vſen lieuen getruwen, die nu ſin vnd noch komende ſin, vmme alle ſtucke, Sake, ſtöte, twytracht, vplope, vnd vmb allerley gebreken, die ſich ie gehandelt hebben vnd geweſet ſin tuſchen vs vnd en, Alſo liefleken vnd gütleken vorſünet, berichtet vnd vereinet ſin, dat wy oder vſer eruen der nymmer mer gedenken willen vnd ſi der nymmer mer vntgelten laten weder met worten oder met werken, Sunder alle dy ſake ſcholen dot ſin, ſo dat der nymmer mer ſcal gedacht werden heimleken oder openbar, vnd ſcölen er holden genedighen herren weſen vorbat ewecleken, vnd ſcölln ſy by alle der rehthikeit vnd gewonheit laten beliuen, dy ſi vor hebben gehat by vſen voruaren, den Got genade, vnd ok by vſen tyden. Vnd beſtedigen en ok alle dye briue, dy ſy hebben redelik van vſen voruaren vnd ok van vs: vnd ſcölln ſy ok die Stat to Ratenow veſten, wor en des dunket dat ſy des behuuen, des ſcöle wy en günnen vnd dar to beholpen weſen, alſe die Olden vorſten vor gedan hebben. Weret ok, dat vſe ſtad Ratenow ſcaden neme, dy wile deſſe kriech gewert, den ſölle wy en gnedeclechen vorſetten: vnd wer dat ymant der ſtucke gedeht, vnd en dy vp hüue to verdenkniſſe, dy ſcal einen vrede gebroken hebben, oft he des met rehte ouerwunden wert, vnd dar vmme liden, dat recht is, dar to ſcole wy en behulpen weſen. Ok ſcole wy ſy nicht vergeſten, Sunder weret, dat wy heres craft füren müſten, dat here ſcolde wy leggen by der Stat, dar et dar ſeker licht, na der Ratmanne Rade. Ok ſcal keyn gaſt in der mark beliuen, ane die dorch manninghe oder dorch leyſtens willen dar inne muſten beliuen; vnd welh gaſt het lehen oder erue hir in der marke, den ſcöle wy verguden dort buten in vſem Lande. Wert euer, dat wy geſte bedörften tu vſen nöthen, die ſcölle wy nemen na Rade vſer manne vnd der Stede. Ok ſcöle wy vſen Rat, vſe ſlote, vſe veſten vnd vſe ambacht binnen deſſem Lande mit keynen andern Lüden beſetten, wen met vſen beſeten mannen, die hir binnen beſeten ſin. Ok ſcöln alle dy vorgeſchreuen Ratmanne to Ratenow, Borger vnd Man, die dar tu

gehören vnd met oren gedinghen an ſtan willen, alle dy nütte vnd recht hebben in allen oren guden, dar ſy recht tu hebben dar ouer ſi redelek briue oder bewiſunghe hebben, di ſi haden des dages dar vor, er dat ſich deſe ſake erſt erhuuen, dat ſulue ſcole wy ok dun. Dat wy vnd vſe eruen den egenanden Ratmanen tu Ratenow vnd allen oren Borgern Gemeinleken vnd ok den vorgenanten Mannen vnd ir itzlekem beſunderleken alle deſſe vorbeſchreuen ſtucken vnd ſaken ewikliken gantz, vaſt vnd Stede holden willen, des hebbe wy em deſſen brief gegeuen, beſegelt met vſem Ingeſegel: vnd willen ok ſchaffen, wenn vſe vorſproken Brudere her in vſer Mark to Brandeborch komen, dat ſy ok deſſen brif beſegeln ſölln met oren Ingeſegeln, Vnd ſint tüch deſſer ſake die Edelman Johans, Herre to kotebuz vnd dy dühtyghen Man Dypolt Hele vſe Marſcalk, Wilhelm Bombrecht vſe Schenke, Otte van Helbe, Herman van Redern, Petter van Breydow, Hannus von Rochow, Riddere, Hempe van knyſbeke vnd ander vel erber Lude genuch. Deſſe brief is gegheuen to Ratenow, na Godes geburt Dreuttyen hundert Jar vnd in dem einen vnd feſtychſten iar, am fritag vor dem Suntag, ſo man ſinget Eſto michi.

Nach dem Diginale des Rathsarchives in Rathenow.

XVII. Markgraf Ludwigs Verſicherung für die Stadt und das Land Rathenow, ſie niemals von der Mark zu trennen, auch die an Johann von Buch gewieſenen Lehnsleute wieder an ſich zu bringen, vom 27. Febr. 1351.

Wy Lodewich, von Godes gnaden Marggrafe to Brandenborg vnd to Lufitz, des heyligen Römiſchen Rikes ouerſt kamerer, Palantzgraf by Ryn, Hertog to Beyern vnd to kernden, Graf to Tyrol vnd to Görtz vnd vogt der Godeshuſer Agley, Trient vnd Brihſen, Bekennen openbar van vnſer vnd der hochgebornen vorſten weghen hern Lodewiges des Römers vnd Otten, Margreuen to Brandenborch, vſer leuen Brüder, an deſſen brieue, dat wy eyntrechtich ſin worden met vſen liuen getreuen Mannen, dy by vſer Stat to Ratenow beſetten ſin, vnd met der ſeluen vſer Stat vnd met allen den Borgern arm vnd Rike, die dar inne beſetten ſin, vnd met alle den Mannen, die ſich met der ſeluen vſer Stat bededinghet hebben, Alſo dat ſy eweclich by vns vnd den hochgeboren vorſten den vorbenanten vſern Brudern vnd by vſen eruen met ſteden gantzen guden truwen beliuen ſcholen vnd by vs dun, Als erberge Lude plihtich ſin to dünde by eren rechten eruen herren. Vnd wy vnd vſer eruen ſchölen ſy beholden by alle dem rehten vnd guder gewanheit, dy ſy mughen bewiſen met iren alden breuen oder betüghen met bederuen Luden: vnd wy ſchölen ſy van vs nymmer verlaten noch van der mark vnd von dem Lande geſcheiden oder vorwiſen, vnd ſchöln dy man van vſer vorgenanten Stat to Ratenow, noch die ſtat van den Mannen, nicht ſcheiden oder deylen, Sunder wy willen, dat ſy io to ſamne by dem Lande blyuen. Wölde ſy ok yemant vorunrehten, dat ſcolen ſy ers clagen: möcht wy en denne dar vmme nicht ein wandel geſchepen oder gehelpen nach des Landes reht, ſo ſchölden ſy ſich met vſes, vſer vorgenanten lieuen broder vnd vnſer eruen hulpe vnd Rade vt dem Schlote weren vp vſe beſte, alſo lange, wante wy en ires rehtes möhten helpen. Ok loue wy dat wy ſy nymmer willen to vnwiſe in vſer vorgenanten ſtad vorgeſthen noch vorbuwen. Ok ſchole wy Henninghe van Stechow, Heinrich van Treskow vnd Chunrat van vryſak, met allen eren guden brengen van her Jan van Buck, dat ſy van im hebben, dat dat ſin gude wille

fy, vnd he fy met willen an vs wife, fo fchöle wy en dat fulue ghud lyen, vnd fy fchollen dat van vs vntfan vnd van vs vnd vnfe eruen beholden gelike vfen andern Mannen, alfo hie nor ift befchreuen. Dat wy deffe vorfchreuen artickel vnd ftucken gantz vnd ftede holden willen, des hebbe wy em deffen brief gegheuen, befegelt met vnfen Ingefegel: vnd willen ok fchaffen, wen vnfe vorfprokenen Brüdere in vfe Mark to Brandenburg kamen, dät fy ok deffen breue befegeln fcoln met iren Ingefegeln: vnd fint tuch deffer fache dy Edel man Johans, Herre to kothebuz, dy duyhtyche Man Dyepolt Hele vfe Marfcalk, Wilhelm Bombrecht vfe Schenke, Otte van Helue, Herman van Redern, Petter von Breydow, Hannus von Rochow ridder, Hempe van knieſbecke vnd ander vel erbar Lute genuch. Deffe breue is gegheuen tu Ratenow, na godes gebort druttyen hundert iar in dem ein vnd feftychften iare, amme Suntach als man finghet Eſto michi in deum protectorem.

Nach dem Originale des Rathsarchives in Rathenow.

XVIII. Markgraf Ludwig vereignet der Stadt Rathenow die Mühlen und beſtätigt ihr die Holzungsgerechtigkeit, am 27. Febr. 1351.

Wy Lodowich, van Godes gnaden Marggraf to Brandenburg vnd to Lufitz, des Heiligen Romifchen Reykes Ouerfter Kammrer, Palentzgraf by Rein, Hertog to Beyren vnd in Kerenten, Graf to Tirol vnd to Görtz vnd Vogt der Godeshus Agley, Trient vnd Brixen, Bechennen oppenbar van vns vnd der Hochgeborn fürften weghen hern Ludowiges des Romers vnd Otten Marggreuen to Brandenburg, vfer liuen Bruder, met deffem brief, dat wy an gefyen hebben die true, die vnfer liue Ratmann vnd Borger gemeyn vnfer ftat to Ratenowe vor andern vnfern ſteden, die vm en geleghen fint, an vns vnd vnfern liuen Brudern, den hochgeborn fürften Ludowich den Römer vnd Otten marggreuen to Brandenborch getan hebben, dat fi fik to vns als to eren Rechten Eruen Herren weder gekeret Hebben vnd vns vnd vnfen Eruen geholdet vnd gefworn hebben als eren Rechten Eruen herren, Vnd dat fi by vns als by eren Rechten Eruen Herren vortmer ewigliken tun fcholn, als berue Lüde by eren Rechten Herren to tun pflichtig fint. Darumb fo hebben wy en vnd der ſtat deffe gnade getan, wi hebben gegeuen en vnd der Stat vnd geuen met deffem briue dy mollen vnd dy Flutronne, dy vor de Stat aller neyft ligen opper Hauelle to einen rechten vnd redeliken eyghendume ewiglichen to befitten vnd der möllen Paycht fchol fin vnd bliuen veftich ſtucke geldes, alfo dy Paycht nu gemyndert is, den Paychten fcholen wi ok oder vnfere Eruen niht Hoghen oder meren. Wat fi ok des Paychtes in köpen oder wat des los gefteruet, dat fchol ir eygen wefen. Dat felue gud moghen fy to Altaren leghen oder verkoppen, vnd wi endoruen en des nicht anderwerff eygenen. Ouch fchullen fi to erer nut to de Molen vnd Flütronne vnd Demme howen in vnfer Heyde, fwes fie doruen vnd fich dat to nute maken. Ouch en fcal man fi nicht verbüwen mit molen, wann dar vor mölen geſtan hebben. Swanne fi bidden vmb Holt to eren Planken vnd to Brükhen, dat fchollen wi en geuen. Ouch fchollen wi en ire alte gewonheit halden to fürende dat Perd vmb eine Pennyngh vt der Heyde. Deffe ſtucke eygen wi to der Stat to Ratenow ewigliken to bliuende. Dat wy deffe vorgefchreuen ſtuke gantz vnd ſtede holden wellen, des hebben wi en deffen brief gegheuen, befegelt met vnfem Ingefegel vnd willen ok fchaffen, wanne vnfer vorfproken Bruder in vnfe

mark to Brandenburg komen, dat ſi ok deſſen brief beſegeln ſcolen met eren Ingeſegeln vnd ſint tüch deſſer ſache dy Edel man Johans Herre to Kothebus, dy duychtichen man Diepold Hele vnſer marſchalk, Wilhelm Bombrecht vſe ſchenk, Otte van Helue, Herman van Redern, Peter van Breydow, Hannus van Rochow, Ridder, Hempe van Knieſbecke vnd ander vel erber Lude genuch. Deſſe brief is gegheuen to Ratenow, Na godes gebort Dryttyen Hundert iar in dem ein vnd feſtichſten iare, anne Suntach als man ſynget Eſto michi in deum protectorem.

Nach dem Originale des Rathsarchives in Rathenow, welches mit 2 Siegeln befeſtigt geweſen iſt.

XIX. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet dem Tylo von Wedingen Bürger zu Rathenow und ſeinen Erben das Wächteramt der Rathenowſchen Heide, am 20. Jan. 1353.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. fecimus ordinauimus et preſentibus ordinamus diſcretum virum Tylonem de wedingen, ciuem in Rathenowe, et ſuos heredes, fideles noſtros dilectos, Cuſtodes merice noſtre Rathenowenſis promittentes firmiter eisdem, quod ipſos de dicte merice noſtre cuſtodia, niſi de redditibus et prouentibus merice predicte nobis pertinentibus de LXX talentis den. brandenb., in quibus ſibi fridericus de Lochen, Capitaneus noſter fidelis, rationabiliter exſtitit obligatus, eidem ac heredibus ſuis ſatisfactum fuerit et integre perceperit de eisdem, deſtituere volumus nec debebimus quouiſmodo, addicientes quod merice noſtre lingna vendere debebunt iuxta conſuetudinem antiquitus obſeruatam, Et omnium lingnorum, ſibi vt premittitur vendere permiſſorum, taxam ſeu valorem ac aliorum reddituum de noſtra merica prouenientium in ſortem computare debitorum ſeu pecunie prenotate. Iſtud vero in vſus ſuos conuertere poterunt et reſeruare quicquid alii cuſtodes merice prenotate dicti officii occaſione percipere conſueuerant ex antiquo et ipſam cum diligentia prout alii fecerant et conſueuerant cuſtodire. In cuius etc. Preſentibus Swartzburg Juniore vlrico comite de Lyndow Juniore Lochen, Grifko, pet. de Breydowe, Joh. de Rochowe militibus cum ceteris. Datum Briezzen, anno L. tercio In die beatorum fabiani et ſebaſtiani.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 18, im K. Geh. Kab.-Archive.

XX. Markgraf Ludwig der Römer incorporirt der Propſtei und dem Domcapitel zu Brandenburg die Pfarrkirche der Stadt Rathenow, am 16. Aug. 1354.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. Ad aucmentum diuini cultus necnon pro ſalute noſtra et animarum omnium parentum noſtrorum donamus irreuocabiliter donatione ſollempni inter vivos eccleſiam parrochialem ciuitatis noſtre Rathenowe Religioſis viris prepoſito et Capitulo eccleſie brandenb. nobis deuotis et ſincere dilectis, Juſpatronatus et quicquid Juris in ipſa eccleſia habuimus in eoſdem totaliter transferentes nichilque iuris in ipſa parochiali eccleſia predicta nobis aut ſucceſſo-

ribus noſtris vniuerſis penitus reſeruamus. In cuius etc. Preſentibus Oltzeno Comite de Lyndow, Lochen, kökeritz, Grifenberg, Joh. de wantzſleuen militibus cum ceteris. Datum Nawen, anno LIV°. in Craſtino aſſumptionis glorioſe virginis marie.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 26. Die Urkunde iſt im Copialbuche durchſtrichen.

XXI. Markgraf Ludwig der Römer vereignet die Pfarrkirche der Stadt Rathenow dem Jungfrauen-Kloſter zu Zieſar unter der Bedingung, das Kloſter nach Rathenow zu verlegen, am 27. Oct. 1354.

Ad perpetuam rei memoriam. Nos Ludovicus Romanus etc. Vniuerſis chriſti fidelibus volumus eſſe notum, Quod attendentes deo deuotas virgines abbatiſſam et prioriſſam ac alias ſanctimoniales ordinis cyſtercienſis in zegeſer ſtare et eſſe in loco non munito, propterquam inciderunt et continue incidunt non modica pericula et iacturas, quibus obſtantibus altiſſimo in diuinis officiis ſeruire non valeant vllo modo ita ſedule et deuote, ſicut facerent, ſi predicta eas minime impedirent; eisdem abbatiſſe prioriſſe et toti conuentui ordinis eiuſdem in ſalutare remedium animarum progenitorum noſtrorum et anteceſſorum olim marchionum brandenb. noſtre heredum et ſucceſſorum noſtrorum vt eciam diuinus cultus per eaſdem eo frequentius et liberius frequentetur, dedimus et preſentibus donamus proprietatem Juris patronatus eccleſie parrochialis in Rathenowe et curie dotis eiusdem cum pertinentiis ipſius omni Jure modo et forma, quibus illud habuimus et tenuimus, habendum tenendum perpetue et pacifice poſſidendum ea libertate et Jure, quod per capellanos ipſarum officiare dictam eccleſiam valeant et ſacramenta eccleſiaſtica parrochianis in Rathenowe miniſtrare, ad vſus ipſarum et vtilitatem omnes et ſingulos prouentus et redditus ipſius eccleſie reſeruando, dum tamen locum et habitationem ipſarum in Zegeſer mutent et transferant de zegeſer in vel ante Rathenowe, ad quod eiſdem damus preſentibus liberam facultatem, Renunciantes pro nobis heredibus et ſucceſſoribus noſtris omni Juri actioni et impetitioni, quod vel que nobis in dicta eccleſia quoad ipſam proprietatem competunt ſeu competere poterunt quomodolibet in futurum. In cuius etc. Preſentibus Comes de Lyndow, Lochen, wantzſleuen, arxſleuen, Bredowe, Loterpek, Ror et mornerus cum ceteris. Datum kiritz anno LIV°, In vigilia Symonis et Jude.

Nach dem Copialb. des M. Ludwig, betr. die Vogteien Berlin, Spandow, Rathenow und Nauen. Nr. 30.

XXII. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Johann von Buch rückſichtlich des Leibgedinges der Gattin Ywans von Niebehde 50 Mark Silber, vom 11. März 1355.

Wi Ludewig die Romer etc. bekennen etc. Dat wi deme edeln manne Jan von buch, vnſeme liuen ghetruwen, ſchuldich ſin veſtich margk Brandenb. ſiluers tu bethalende vp ſent Mertins dach, die ſchirſt kommt oft wi ywans von Nybede, den god guade wifes liſghedinghe vnd des

Kyndes guter nicht entwerren. Wer aner dat wi dat deden, so ſi wi der vorghenanten veſtich margk Brandenb. ſiuers ledich vnd los. Wer aner dat wi em dat gelt ſchuldich bleuen vnd des nicht engeuen, ſo ſchole wi em geuen dar ver güd alſe twen vnſes raedes vnd twen ſiner vrunde duchte dat redelek were wor wi et hedden oder vns ledich worde. Met orkund etc. Datum Brandeborch, anno LV^to, feria quarta poſt dominicam Oculi mei ſemper.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 57.

XXIII. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Johann von Buch die ihm durch das Abſterben Ywans von Riebehde hinterlaſſenen Güter und erlaubt demſelben zu Birkenwerder einen Burgfrieden zu bauen, verpfändet ihm auch die Vogtei Rathenow, am 21. Sept. 1355.

Wi Ludwig di Romer etc. bekennen etc. vor vns vnd vnſeme liuen bruder marggrauen Otten vnd vnſe eruen, dat wi deme edeln manne Jan von Buch vnſeme liuen getrwen vnd ſinen eruen ghelegen hebben vnd lihen tu eime rechten erueleine Alle dat gut, dat ywan etwenne van Nybede, deme got gnade, hadde von vns met allem rechten, nutten, eren vnd tu gehorenden, alſe he dat hadde vnd ſin erue was, ane alle hinder tu hebbende vnd tu beſittende von vns vnſeme vorghenanten bruder vnd eruen vnd ſcholen em des ein recht ghewer ſin iegen alle den, die ſich an rechteme willen laten genugen, vnd ſcholen em dat entwerren bi name von den von Stegelicz vnd von des vorghenanten ywans hufvrouwe vnd dochter, vnd ſchal die eghenante von buch oder ſin eruen alſo langgen inne hebben vnſe voydige tu Rathenow, wante wi von den von ſtegelitz des vorgenanten ywans vrouwe vnd dochter gelediget hebben, vnd ſcholen twiſſchen hir vnd deme nechſten ſvndaghe vor mitvaſten die voydighe tu Rathenow entrichten von nykol valken von der lieznitzzen vnd nach deme eghnanten ſvndaghe nicht kommen von Spandow, wi hebben dat geendiget, vnd ſcholen helpen deme van buch, dat he buwe einen borchfreeden tu Bergkenwerder, alſe den vaſteſt gebuwen mach. Wi hebben ok allen des von Buch ſuſtern dat vorgeſchreuen gut geleghen vnd louen demeſelueñ Jane vnd ſinen eruen alle vorghenante ſtugke vnd artikel vnd tu ſiner hant den veſten Rittern frederich von Lochen, Petern von Breidow, Mathias von Jagow vnd alarden Ror knechte, ſtede vnd gantz tu holdene ane geuerde. Mit orkund etc. Preſentibus Strenuis viris Lochen, Breidow, Buſſone de aluenſleue, militibus, alard Ror, biſmargk etc. Datum kyritz, anno LV^to, in die beati Mathei.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 58.

XXIV. Markgraf Ludwig der Römer verkauft an Henning Rathenow, Bürger in Berlin, gewiſſe Zollhebungen daſelbſt, am 14. Mai 1356.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. noſtro et illuſtris principis fratris noſtri kariſſimi ottonis marchionis Brandenburg. nomine contulimus et preſentibus conferimus diſcreto viro hen. de Rathenow, ciui in Berlin, fideli noſtro dilecto eiuſque veris et legitimis heredibus decem

fruſta annuorum redditnum ſita in theolonio ciuitatis noſtre Berlin, que quidem decem fruſta a diſcreto viro Thilone de Brughen monetario in Berlin fideli noſtro dilecto ſua propria pecunia comparauit, iuſto feudi tytulo in antea a nobis ſine impedimento qualibet quiete et pacifice perpetue poſſidenda. In cuius etc. Preſentibus epiſcopo Lubucenſi, haſſone magiſtro curie, Breydow kameraria, Rochgow iudice, kokeritz, militibus, prepoſito Bernowenſi etc. Datum Berlin, anno LVI^to^, ſabbato ante dominicam Jubilate.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 64.

XXV. Markgraf Ludwig der Römer überträgt die Vormundſchaft über die Kinder Konen Arnolds, Bürgers zu Rathenow, an Henning Stechow, am 17. Mai 1356.

Wi Ludewig die Romer etc. bekennen etc. vor vns vnd vnſen liuen bruder etc. vnd vor vnſer beyder eruen, dat wi ghelegen hebben vnd lyhen in diſſeme briue deme veſten manne hennynghe Stechgow, vnſen liuen ghetruwen, die vormuntſchapb etwenne kone arnoldes, borgers tu Rathenow, dem god gnade, kinder, dat he ſi vnd ore leyngud vnd bi name teyn ſtugke geldes in der molen tu Rathenow, imme tolln darſeluens ſes ſtugken, imme werder, die vor der ſtat leyt, ein ſtugke, ſeſtein punt waſſes vp den garden vor der ſtat, eine ame wynes in den wiengarden vnd acht vnd twintich hunre, vnd ander guet vorſtain ſchal vnd ſchal dat gut von iare tu iare vp boren vnd in der kinder nut vnd notdorft wenden vnd keren, als et den vorghenanten Stechgow aller nutzſt vnd beſt dungket, alſo langghe wanthe die kinder tu oren Jar komen vnd mundich werden. Darvmme het vns die vorbenomet ſtechgow gegeuen druttich margk Brandenb. ſiluers vnd ghewichtis. Wan die kindere mundich werden, ſo ſchole vnd wil wi vnd die vorghenanten vnſe bruder en lihen vmme ſues ane gaue geldes oder hauen, dat ſi vns vnd vnſen bruder nicht doruen ſcholen tu geuſen ichtis icht, alle Jar dat vorghenante gut vnd al ander guet, dat ore vader konen arnoldes von vns hadde, vnd ſcholen ſi bi deme gude gnedichlek beholden. Storue die vorghenante Stechgow, ſo ſcholen ſine ſone henningh vnd klawis der vorgeſchreuen kindere vormunder ſin in aller wiſe alſe wi in deſſeme briue erme vader henninghe Stechgow die vormuntſchab ghelegen vnd ghelaten hebben. Met orkund etc. Preſentibus epiſcopo Lubucenſi et Strenuis viris haſſone curie, Breydow kamere magiſtris, kokeritz, militibus, mathia de Breydow, Ror, morner prepoſito etc. Datum kyritz, anno LVI^to^. feria tertia poſt dominicam Jubilate.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 80.

XXVI. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet dem Tylo von Brüggen die Vogteien zu Berlin, Cöln, Spandow, Nauen, Rathenow mit dem Lande Teltow, am 29. Juni 1356.

Wi Ludewig die Römer etc. bekennen etc. vor vns vnd vnſen liuen bruder marggreuen Otten vnd vor vnſer twier eruen, Dat wi Thilen von Brugghe, muntmeſter tu Berlin, vnſen liuen ghetrwen, hebben geſat vnd ſetten tu voyde tu alden Berlin, kolne, Spandow, Nauwen vnd tu Rathenow vnd der land, die dartu horen, vnd antwerden im die in met deme

Kyndes guter nicht entwerren. Wer auer dat wi dat deden, ſo ſi wi der vorghenanten veſtich margk Brandenb. ſiuers ledich vnd los. Wer auer dat wi em dat gelt ſchuldich bleuen vnd des nicht engeuen, ſo ſchole wi em geuen dar ver güd alſe twen vnſes raedes vnd twen ſiner vrunde duchte dat redelek were wor wi et hedden oder vns ledich worde. Met orkund etc. Datum Brandeborch, anno LV^to^, feria quarta poſt dominicam Oculi mei ſemper.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 57.

XXIII. Markgraf Ludwig der Römer verſchreibt dem Johann von Buch die ihm durch das Abſterben Dwans von Riebehde hinterlaſſenen Güter und erlaubt demſelben zu Birkenwerder einen Burgfrieden zu bauen, verpfändet ihm auch die Vogtei Rathenow, am 21. Sept. 1355.

Wi Ludwig di Romer etc. bekennen etc. vor vns vnd vnſeme liuen bruder marggrauen Otten vnd vnſe eruen, dat wi deme edeln manne Jan von Buch vnſeme liuen getrwen vnd ſinen eruen ghelegen hebben vnd lihen tu eime rechten erueleine Alle dat gut, dat ywan etwenne van Nybede, deme got gnade, hadde von vns met allem rechten, nutten, eren vnd tu gehorenden, alſe he dat hadde vnd ſin erue was, ane alle hinder tu hebbende vnd tu beſittende von vns vnſeme vorghenanten bruder vnd eruen vnd ſcholen em des ein recht ghewer ſin iegen alle den, die ſich an rechteme willen laten genugen, vnd ſcholen em dat entwerren bi name von den von Stegelicz vnd von des vorghenanten ywans huſvrouwe vnd dochter, vnd ſchal die eghenante von buch oder ſin eruen alſo langgen inne hebben vnſe voydige tu Rathenow, wante wi von den von ſtegelitz des vorgenanten ywans vrouwe vnd dochter gelediget hebben, vnd ſcholen twiſſchen hir vnd deme nechſten ſvndaghe vor mitvaſten die voydighe tu Rathenow entrichten von nykol valken von der lieznitzzen vnd nach deme eghnanten ſvndaghe nicht kommen von Spandow, wi hebben dat geendiget, vnd ſcholen helpen deme van buch, dat he buwe einen borchfreeden tu Bergkenwerder, alſe den vaſteſt gebuwen mach. Wi hebben ok allen des von Buch ſuſtern dat vorgeſchreuen gut geleghen vnd louen demeſelueñ Jane vnd ſinen eruen alle vorghenante ſtugke vnd artikel vnd tu ſiner hant den veſten Rittern frederich von Lochen, Petern von Breidow, Mathias von Jagow vnd alarden Ror knechte, ſtede vnd gantz tu holdene ane geuerde. Mit orkund etc. Preſentibus Strenuis viris Lochen, Breidow, Buſſone de aluenſleue, militibus, alard Ror, biſmargk etc. Datum kyritz, anno LV^to^, in die beati Mathei.

Nach demſelben Copialbuche Nr. 58.

XXIV. Markgraf Ludwig der Römer verkauft an Henning Rathenow, Bürger in Berlin, gewiſſe Zollhebungen daſelbſt, am 14. Mai 1356.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus Romanus etc. noſtro et illuſtris principis fratris noſtri kariſſimi ottonis marchionis Brandenburg. nomine contulimus et preſentibus conferimus diſcreto viro hen. de Rathenow, ciui in Berlin, fideli noſtro dilecto eiuſque veris et legitimis heredibus decem

brieue, die ſi haben von furſten vnd furſtinne, vnd wollen vnd ſullen ſi ſunder allerleye hinderanisse lazzen vnd behalden mit allen genaden, mit aller friheit vnd gerechtikeit, bei allen iren Eyghen Leben vnd Erben, alſo ſi das vor haben gehabt vnd beſezzen. Ouch wollen vnd ſullen wir Rittere, knappen, Burgeren vnd geburen vnd allen luten gemeinlichen, beide geiſtlich vnd wertlich halden alle ire briefe vnd wollen ſie lazzen bi alle irer friheit, bi allen rechten vnd genaden. Mit vrkund ditz brieues, verſigelt mit vnſirm keiſerlichen Maieſtat Ingeſigel, Der geben iſt zu Prage, nach Criſths geburte, dreuzenhundert Jar darnach in dem Sechs vnd Sechtzigiſten Jare, an ſante Margarethen tag, vnſer Reiche des Romiſchen in dem ein vnd Czwentzigſten, des Behemiſchen in dem Czwentzigſten vnd des keiſertums in dem Czwelfften Jar.

Per dominum Cancellarum decanum Glogouienſem.

Nach dem Originale des Rathsarchives in Rathenow.

XXVIII. Die Markgräfin Katharina beſtätigt der Stadt Rathenow als ihrem Leibgedinge deren Gerechtſame, am 3. Juni 1369.

Wy Katherina, von ghodes ghenaden Marchgreuynne thu Brandenborch, bekenne vnde bethuge openbar in deſſem bryue, Weret dat dy Land, dy vns ghehuldet hebben thu Lypgedinge in der Marke thu Brandenborch, an vns quemen ſtoruen oder velen nach dode oder afganc des hochgebornen Fürſten unde Hern, Hern Otten, Marchgrafen darſulues tho Brandenborch, unſes lyuen werdes . . . . . unde vründes, des Got unde ſyne barmhertigheyt nich en geue, ſo ſchole wye willen unde louen in deſſen ſülnen bryue unſen lyuen getruwen ratmannen unde borghern alghemeyne der Stad thu Rathenow, Landſethen, hern, vryen, riddern, knechten, Steden, borghern, gheburen unde ſunderliken eynen isliken geyſtlichen unde wertlichen, dy vns thu lipgedinghe ghehuldet hebben, halden all ihre bryue unde bewyſinghe, dy ſi hebben van unſen Hern Marchgrafen Otten egenant unde van ſynen brudern, van Keyſern, Fürſten, Fürſtinnen, Marchgrefen, Marchgrefynnen thu Brandenborch iczwanne thu Brandenborch gheweſet ſin, den Got ghenedige, unde ſunderlichen gunnen vnde lathen bye aller rechtigeyt, gnaden, vriheyt, nüt, vromen unde in aller ghuder wonheyt, dy ſy van alder ghehat hebben unde noch hebben, ane alle gheverde, hinderniſſe unde ghebreke. Och wille wye ſy alle irer rechtigheyt vordedinghen jeghen aller manlich, wanne en des not werd, als wy beſte konnen unde moghen. Thu orkund etc. ſo hebbe wy unſe Ingeſegel ghehangen an deſſen brif. Datum anno domini M°. CCC°. LXIX°. die dominico infra octauas corporis Chriſti.

Gercken's Cod. dipl. Br. I, S. 70.

XXIX. Markgraf Otto überläßt der Stadt Rathenow die Rechte ſeiner Kammer über zwei aufzunehmende Juden, am 16. Nov. 1371.

Wir Otto, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heiligen Romiſchen Reichs oberſter Cämmerer, Pfaltzgraue beym Rein und Herczog in beyern, bekennen offenlich, daſz wir ange-

Theltaw, met allen fruchten vnd nutten, die darinne ſin vnd ledich werden moghen, alſo ſi valken ridder vor in gehat het von vnſer woghen. Wen darinne ledich is vnd ledich werden moch, ſchulu wi nicht vorſetten, vorlihen noch vorkopen, dat ſi ſin gude willen oder ſiner erven. Ok ſo ſchulu wi en nicht bekummeren noch vnſe elike vrouwe, wan ſi tu landde kommt, vmme gewin, wur der den vt vnſen eghenanten voydigen gevallen moch oder ledich wert. Die eghenanten voydigu hebbu wi em geſat vnd ſetten vor feuen margk vnd vierdehalfhundert margk Brandenb. ſilvers, darmede ſe löſen ſchal hern valken ſone von vrankenuord vor dryhundert margk vnd korin brun gelt ſmet borger tu vrankenuord veſtich margk Brandenb. ſilvers minder dryer vierdunghu, hat he ane mer genomen von vnſer helfte der molen zcu Spandow nach radulekur rekenſchaft, dat ſchal vns an der ſummen aue gan: vnd ſcholen noch en willen die eghenanten voydighen nymmer vns in bringhen noch en aue ſetten, wi hebben danne eme oder ſinen erven dat gelt gantzlekun betalt. Dunghe he ok koſt oder neme ſchaden vp die voydigen, die ſchole wi em ok aue lughen, als dat vorghenomte gelt. Des vorghenanten geldes ſchal he oder ſin erven nu tu vorne vt nemen ſeuen margk vnd twehundert Brandenb. ſilvers vp den nehſten ſentte Martins dach vt denne ſchirſte, dat dar gantzlich inne vte vnſeme landde, vnd vort tu ſente Martins tagha darnach andirhalfhundert margk Brandenb. ſilvers. Dat gelt ſchole wi em oder ſinen erven laten volgen vor allen ſaken dat et eme vnvortoghelikem werde, Ok ſo hebbe wi eme vnd ſinen erven gegeuen vnſe brun vp dridhalfhundert margk Brand. ſilvers. die he vns ok gheloſet hat iegen hern valken, der wir em bewiſet hebben hundert mr vm ſtaden vp tu nemende vt deme tolle tu Lubbus vnd veſtich Brandenb. margk tu nemende mr tu ſente Martins daghe, die nehſt kommt, vt vnſer plegen tu Berlin vnd tu Kolne vnd hundert margk Brandenb. ſilvers tu nemende vt vnſer halven molne tu Spandow. Were dat eme oder ſinen erven an demeſelnen gelde emnich brok oder vortoch worde, ſo ſchulu wi et eme oder ſinen erven laten volgen, wor et allerirſt geuelt vnd ſi des begerende ſin. Ghelikeyo dan mede, ſo ſchole wi die voydighen nymmer von in bringhen, wi hebben denne dat eghenante gelt mit aldeme vorgeſchrevenem gelde hulpfrul vnd ſchaden kohe vnd oft ſi ſchaden nemen tu vnſeme dienſte, dan tu redelekun bewiſen moghen in den voydighen vnd emnich gewin vns deden, gantzlekens vnd gar betalt. Mit orkunde ec Vnſer ſendbus epiſcopo Lubucenſi et Hermanno viro baſſone noſtro, Brandow camere magiſtro, wanſſleuen militibus, guntzero de Bertenſleuen, Schulenburg, Hind marſchalco preſentibus etc. Datum Tangermunde, anno LVI. in die beatorum apoſtolorum Petri et Pauli

Nach derſelben Urkunde Nr. 24.

XXVII. Kaiſer Karl beſtätigt die Stadt Ratzeburg in ihren Rechten und Freiheiten, am 13. Juli 1360.

Wir karl von gotes gnaden Romeſchen keiſer, zu allen zeiten merer des Richeſ vnd kunig zu Behem. Bekennen vor vns vnd vnſere erben, allen den, di ye lebin oder hirnach werden, das wir vnſern Burgern der ſtat Ratzeburg, die wir in vnſ[illegible] beſunder vor gnaden vnd fryheiten vnd briefen: ye nu datum hirnach, als ſi ſchirſt, rechtlichen vnd alt[illegible] gewonheit vnd wolhirkumen ſin vnd ſullen in haben vnd behalden, bi gnaden, nur i[illegible] vergangen zeiten [illegible] gnaden [illegible] vnd ſullen in

geweſen ſin wedir geben vornyen vnd beſtetigen ane gift vnd ane gabe, vnd auch von vnſirn amptluten nymmer in keynen ziten geirret, gehindirt adir gekrenket, noch von der marke vorwiſet ſullen werden in keiner wiſe, ſundir ſie ſullen do bie vngehindert vnd vngeirrit vnd vngekrenket ewiclichen bliben in alle der mazze, als ſi von aldirs her geweſt ſin, als ſy des von vnſirn voruarn Markgrauen zu Brandenburg briue haben. Mit vrkunde ditz briues vorſegelt mit vnſir keyſzerlichen Maieſtat Inſigel, Geben zu Strusberg nah Criſts gepurt Driecenhundert Jare dornach in dem drieundſibenzigſten Jare, an ſant Ruffi tage, vnſir Rieche in den Achtvndzwenzigſten vnd des keiſertumb in den newenzehenden Jare.

De mandato domini Imperatoris Nicolaus Ca. prepoſitus.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives in Rathenow.

XXXI. König Wenzeslaw's Beſtätigung für die Stadt Rathenow, vom 27. Aug. 1373.

Wir Wentzlaw, von gots genaden Konig zu Beheim, Markgraue zu Brandenburg vnd Herzoge zu Sleſien, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit deſem briene allen den die en ſehen, horen odir leſen, das wir vnſirn Burgern der Stat zu Ratenaw, di nu ſyn vnd noch komen ſin, vnſirn lieben getrewen, beueſtegit vnd beſtetegit haben, beueſtegen vnd beſtetigen en mit deſem brieue, alle ire vriheit, alle ire Rechtekeit vnd alle ire alte gewonheit, ſullen vnd wellen ſi laſſen vnd behalden bi eren vnd genaden, dar ſi in vorgangenen zieten ſint geweſen. Ouch wollen vnd ſullen wir en halden alle ire brieue, die ſie haben von furſten vnd furſtynne vnd wollen vnd ſullen ſie ſundir allirlei hindernuſſe laſſen vnd behalden mit allen genaden, mit allir friheit vnd gerechtikeit bie allen eren eygen lehen vnd erben als ſie das vor haben gehabit vnd beſeſſen haben. Ouch ſullen vnd wollen wir Rittere, knapen, Burgern, gebuern vnd allen luten gemeyniclichen beide geiſtlich vnd wertlichen halten alle ire briue vnd wollen ſi laſſen bi alle ir vriheit, rechten vnd genaden. Ouch ſullen vnd wollen wir, vnſir nahkomlinge, des mit nichte tu ſtaden adir gewolburden noch gunnen, dat ſie ader ire nahkomlinge vs ire Stat geladen werden an vm hanthaftige getat, ſundir ſie ſullen zu rechte ſtan vor eren ſculten. Wer is ouch, das yn adir yren nahkomelingen eynige brieff vorgingen oder vorgangen weren, die ſullen vnd wollen wir vnd vnſer nachkomelinge von worte zu worte nach der lute der briefe vnd als ſie geweſen ſyn wedirgebin, vernewen vnd beſtetigen ane gift vnd gabe vnd auch von vnſen amptluten nymir in keynen zieten geirrit, gehindirt vnd gekrenket noch von der Marke vorwiſet ſullen werden in keinerwis, Sundir ſie ſullen daby vngehindirt vnd vngekrenket ewiclichen beliben in alle der mazz, als ſie von alters her geweſen ſint, als ſie des von vnſen vorfarn Markgrauen zu Brandenburg briefe haben. Mit vrkund ditz briefes verſegilt mit vnſirm königlichen Inſigel, Geben zu Struſberg nah Criſts gepurt drycenhundirt Jar dornach in dem dryvndſebenzigſten Jare, an ſant Ruffi tage, vnſirs konigrichs in dem eylſten Jare.

Ebendaher.

XXXII. Die Stadt Rathenow, des Gehorſams von der Bayeriſchen Dynaſtie entlaſſen, gelobt dem Luxemburgiſchen Hauſe die Unterthänigkeit, am 1. Sept. 1373.

Wir der Burgermeiſter, Ratmanne, die Geſworen vnd die Burger gemeinlich der Stat zu Ratenowe, fur vns alle vnſere Erben vnd nachkomen, Burgere zu Ratenowe ewiclichen Bekennen offenlich mit diſem briue, Wann die hochgebornen furſten vnd herren, er Otte Pfalczgraue bey Reyn Herczog in Peyern, zu den zeiten vnſer herre vnd Marggraff zu Brandenburg, und er fridrich, herczog in Peyern, fur ſich, ern Stephan den Eltern, ern Stephan vnd ern Johannſſen, vnd ire erbin, herczogen in Peyern, vns allir huldunge, eyde vnd gelobde, die wir yn getan haben ledig vnd lozz geſagt vnd genczlichen gelaſſen haben, vnd vns an den durleuchtigiſten furſten vnd herren, ern Wenczlaw, Kunig zu Behem, Marggraffe zu Brandenburg vnd herczogen in Sleſien, vnſern liben gnedigen herren, an ſeine Bruder vnd ir allir erbin vnd ab ſie nicht weren an den hochgeboren furſten ern Johannſen Marggrauen zu Merhern vnd ſeine erben als an Marggrauen zu Brandenburg, erblichen, lediclichen vnd ewiclichen geweiſet haben, Dorumb wir mit wolbedachtem, volkomenem vnd gemeinem rate der ſelbin vnſer Stat zu Ratenowe, dem ſelbim vnſerm herren dem Kunige ſeinen Brudern vnd iren erbin, als Marggrauen zu Brandenburg vnd ab ſie nicht weren, dem egenant ern Johannſen, Marggrauen zu Merhern ſeinen erbin vnd irer allir nachkomen als Marggrauen zu Brandenburg gehuldet, gelobet vnd geſworen haben fur vns vnd vnſer allir Erben vnd nachkomen, Burggere doſelbiſt zu Rathenowe, vnd ſweren ouch in guten trewen one allis geuerde mit Krafft dicz briues als vnſern rechten erblichen, ordentlichen vnd naturlichen herren Marggrauen zu Brandenburg vnd geloben fur vns, alle vnſere erbin vnd nachkomen als vorgeſchriben ſtehet, dem ſelbem vnſerm herren dem Kunige, ſeinen Brudern, vnd irer allir erbin vnd ab ſie nicht weren, dem egenant vnſerm herren dem Marggraff zu Merhern vnd ſeinen erbin als Marggrauen zu Brandenburg getrewe, gewer, gehorſam vnd vndertenik zu ſein, iren frumen zu werben, iren ſchaden zu wenden vnd allis das gen yn zu tun, das rechte erbliche Burgere vnd lewte gen irem rechten erblichen, ordenlichen vnd naturlichen herren Marggrauen zu Brandenburg, durch recht vnd gewonheit pflichtig ſein zu tun. Mit urkund dicz briues virſigilt mit der egenant vnſer Stat Ingeſigel, der geben iſt zu Rathenowe nach Criſts geburte dreyczenhundirt Jar vnd dornach in dem dreyvndſibenczigiſten Jare an ſant Egidien tag.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XXXIII. Markgraf Siegmund beſtätigt den Bürgern der Stadt Rathenow ihre Rechte und Freiheiten, inſonderheit die Untrennbarkeit von der Mark und den Gerichtsſtand vor dem Stadtſchulzen, am 10. Aug. 1378.

Wir Sigismund, von gotes gnaden Margrafe zu Brandenburg vnd des heiligen Romiſchen riches oberſter kamerer, bekennen vnd tun kunt offenlichen mit dieſſen brief allen den, die in ſehen oder horen leſen, das wir vnſen Burgern der ſtat tu Ratenow, die nu ſyn vnd noch zu komenden ſeyn, vnſzen lieben getrewen beueſtent vnd beſtetighet haben, beueſten vnd beſtetige yn mit dieſem brieffe alle ire freiheit, alle ire rechtikeit vnd alle ire alde gewonheit vnd wollen vnd ſullen

ſie lazzen vnd behalden by eren vnd gnaden, dar ſie in vorgangen zeiten ſint geweſen. Auch wollen wir vnd ſulln yn halden alle ire briefe die ſie haben von furſten vnd furſtinen vnd wolln vnd ſulln ſie ſunder allerleye hindernizze lazzen vnd behalden mit allen gnaden mit allir freiheit vnd rechtikeit by eren, allen eigenen, lehen vnd erben, als ſie das vor gehabet vnd beſezzen habe. Auch wollen vnd ſullen wir Ritter, knappen, burgern vnd gebaweren vnd allen luten gemeinliche beide geiſtliche vnd wertlichen halden ire briſe vnd wollen ſie lazzin by allir irer freiheit, by alle rechten vnde gnaden. Auch ſulln vnd wolln wir vnd vnſz nachkomelinghe des mit nichte geſtaten oder gewolborden noch gunen, das ſie oder yre nachkomelinghe vs ire ſtat geladen werden, an vmb hantheffige tade, Sunder ſie ſulln zu rechte ſtan vor yrem ſchulten. Weres ouch, das yn oder iren nachkomelinghen eynige bryeff vorgiengen oder vorgangen weren, dye ſolln vnd wolln wir vnd vnſere nachkomlinghe von worte zu worten nach der lautte der brieffe vnd als ſie geweſin ſeyn, widergeben, vernewen vnd beſtetigen ane gift vnd ane gabe vnd auch von vnſzern amptlute nymer in keinen zeiten geirret, gehindert vnd gekrenket noch von der Marke verwiſet ſulln werden in keyner weis, Sunder ſie ſulln daby vngehindert vnd vngekrenket ewiclichen beliben in aller der mazze, als ſie von alters her geweſen ſint, als ſie des von vnſen vorfarn Markgrafen zu brandemburge briefe haben. Mit vrkunde ditz briues verſigelt mit vnſzem angehangen Ingeſegil, der geben iſt zu brandburg, Nach Criſtes geburt drizenhundert iar darnach in dem acht vnd ſibenzigſten iare, an ſente Laurency tage.

Nach dem Originale im rathhäuslichen Archive zu Rathenow.

XXXIV. Andreas Klitzecks Revers gegen den Rath zu Rathenow wegen des ihm vergütigten Schadens, den er auf der Fähre zu Milow erlitten, vom 20. März 1384.

Ik andreas klytzeke vnd myn rechte erue bekennen yn deſſen open bryue vor alle den genen, dy en ſyn vnd horen lezen, dat my dy Ratman van Ratenow olt vnd nyghe hebben eyne nuc gemaket vmme den ſcaden, den yk hebbe genomen vppe dy vere tu mylow, dat yk em danke vnd wyl dar nycht mer vmme ſaken vnd myn recht erue vnd vort mer alle dy gene, dy dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen geboren vnd vngeboren. Dat yck andreas klytzeke vnd myn recht erue dyt ſtede vnd vaſte holden wyl, So hebbe yk met guder wytſcap vnd met guden wyllen myn yngeſegel laten hanghen an deſſen Bryff. Datum anno domini M°. CCC°. octuageſimo quarto, in XL. in dominica die qua cantatur Letare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. Das daran hangende Siegel mit der Umſchrift: »Andreas Kliske« zeigt im Schilde eine offenſtehende Scheere.

XXXV. Markgraf Jobſt beſtätigt den Bürgern der Stadt Rathenow Rechte und Freiheiten, inſonderheit die Untrennbarkeit von der Mark und den Gerichtsſtand vor dem Stadtſchulzen, am 10. Septbr. 1388.

Wir Joſt, von gots gnaden Marggraff vnd herre zu Merhern, Bekennen vnd tun kunt offentlichen mit diſem briue allen den, die in ſehen oder horen lezen, Das wir vnſern Burggern der State

zu Rathenaw, die izo seyn vnd noch komende sein, vnsern liben getrewen, beneſtet vnd beſtetiget haben vnd beueſten vnd beſtetigen yn mit diſem briue alle ire freiheit, alle ire rechtikeit vnd alle ere alde gewonheit, vnd wollen vnd ſullen ſie laſſen vnd behalden bi eren vnd gnaden, dar ſie in vorgangen zeiten bi ſind geweſen, Auch wollen vnd ſollen yn halden alle ire briue, die ſie haben von furſten vnd furſtynne vnd wollen vnd ſullen ſie ſunder allerlei hindernuſſe laſſen vnd behalden mit allen gnaden, mit aller freiheit vnd rechtikeit bei allen iren eygen, lehen vnd erben, als ſie das vor haben gehabt vnd beſſeſſen. Auch wollen vnd ſullen wir Ritter, knappen, Burgern vnd gebauren vnd allen luten gemeinlich beide geiſtlichen vnd wertlichen halden alle ire briue vnd wollen ſie laſſen bei aller irer vreiheit, bei allen rechten vnd gnaden: auch ſullen vnd wollen wir vnd vnſer nachkomelinge des mit nichte zu ſtaten ader geuolborden noch gunnen, das ſie ader ire nachkomelinge vs irer Stat geladen werden an vmb hanteſtige tate, ſunder ſie ſullen zu rechte ſtan vor iren ſchulten. Weres auch das yn ader iren nachkomelinge eynige briffe vorgiengen ader vorgangen weren, die ſollen vnd wollen wir vnd vnſer nachkomelinge von worte zu worten nah dem laute der briue vnd als ſie geweſen ſein wider geben, vornewen vnd beſtetigen ane gifft vnd ane gabe, auch von vnſern Amptluten nymmer in keinen zeiten geirret, gehindert ader gekrenket noch von der Marke vorweiſet ſullen werden in keinerweis, ſunder ſie ſullen do bei vngehindert vnd vngeirret vnd vngekrenket ewiclichen bleiben In aller der maſſe, als ſie von alders her geweſen ſein, als ſie des von vnſern vorfaren Marggrauen zu Brandenburg briue haben. Mit vrkunt dicz briues verſigelt mit vnſerm anhangenden Ingeſiegel. Geben zu Ratenaw, des donrſtags nach vnſern frawen tag Natiuitatis, nah Criſts geburt Dreitzenhundert Jare darnah in dem achtvndachzigſten Jare.

Ad mandatum domini marchionis Henricus de Spilner.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives in Rathenow.

XXXVI. Der Markgraf Jobſt verpfändet die Stadt Rathenow an Dieterich und Hans von Quitzow, am 28. Januar 1409.

Wir Joſt, von gotes gnaden Marggrave zu Brandenburg und czu Merhen, des heiligen Römiſchen Richs Ertzkamerer, Bekennen etc. das wir den veſten Ditherichen und Hanſen rechten Brudern von Qwitzow, unſern lyben getruwen und Iren erben, unſe Stad Rathenow mit allen Renthen, nützen, früchten, genyſſen und zugehorungen, mit feldern und mit heyden, mit graze, mit mölen, mit zollen, gerichte mit aller gerechtigkeit, wy man das genennen mag, nichts ausgenomen, alz wirs vormals gehad und beſeſſen haben, vorſatzt haben vor Sechshundert ſchock bemiſcher groſchen. Dortzu haben wir en macht gegeben und geheiſſen vorbawen zwei hundert ſchog bemiſcher groſchen, und wen ſy dy vorbawet haben, Wers dann nutze das ſy mer daran verbawen wollen, das ſollen ſy thun mit unſerm wiſſen und willen, und lihen In dy egenante Stad Rathenow mit aller Irer tzugehorungen, friheiten und gerechtikeyten In phandes wyſe zu haben, zu behalden, zu beſitzen und zu genyſſen bis alzo lange, das wir unſer erben und nachkomen Margraven zu Brandenburg ſy widder von In loſen vor dy egenanten achthundert ſchog. Geſchege auch das die egenanten Dytherich und Hans oder ere erben dy egenante Stad Rathenow von not wegen vorſetzen wolden, dy mogen ſy vorſetzen vnſern beſeſſen Man vor ſo vil geld, als ſy daran haben, doch mit unſerm wiſſen und willen

ſie lazzen vnd behalden by eren vnd gnaden, dar ſie in vorgangen zeiten ſint geweſen. Auch wollen wir vnd ſulln yn halden alle ire briefe die ſie haben von furſten vnd furſtinen vnd wolln vnd ſulln ſie ſunder allerleye hindernizze lazzen vnd behalden mit allen gnaden mit allir freiheit vnd rechtikeit by eren, allen eigenen, lehen vnd erben, als ſie das vor gehabet vnd beſezzen habe. Auch wollen vnd ſullen wir Ritter, knappen, burgern vnd gebaweren vnd allen luten gemeinliche beide geiſtliche vnd wertlichen halden ire brife vnd wollen ſie lazzin by allir irer freiheit, by alle rechten vnde gnaden. Auch ſulln vnd wolln wir vnd vnſz nachkomelinghe des mit nichte geſtaten oder gewolborden noch gunen, das ſie oder yre nachkomelinghe vs ire ſtat geladen werden, an vmb hantheffige tade, Sunder ſie ſulln zu rechte ſtan vor yrem ſchulten. Weres ouch, das yn oder iren nachkomelinghen eynige bryeff vorgiengen oder vorgangen weren, dye ſolln vnd wolln wir vnd vnſere nachkomlinghe von worte zu worten nach der lautte der brieffe vnd als ſie geweſin ſeyn, widergeben, vernewen vnd beſtetigen ane gift vnd ane gabe vnd auch von vnſzern amptlute nymer in keinen zeiten geirret, gehindert vnd gekrenket noch von der Marke verwiſet ſulln werden in keyner weis, Sunder ſie ſulln daby vngehindert vnd vngekrenket ewiclichen beliben in aller der mazze, als ſie von alters her geweſen ſint, als ſie des von vnſen vorfarn Markgrafen zu brandemburge briefe haben. Mit vrkunde ditz briues verſigelt mit vnſzem angehangen Ingeſegil, der geben iſt zu brandburg, Nach Criſtes geburt drizenhundert iar darnach in dem acht vnd ſibenzigſten iare, an ſente Laurency tage.

Nach dem Originale im rathhäuslichen Archive zu Rathenow.

XXXIV. Andreas Klitzecks Revers gegen den Rath zu Rathenow wegen des ihm vergütigten Schadens, den er auf der Fähre zu Milow erlitten, vom 20. März 1384.

Ik andreas klytzeke vnd myn rechte erue bekennen yn deſſen open bryue vor alle den genen, dy en ſyn vnd horen lezen, dat my dy Ratman van Ratenow olt vnd nyghe hebben eyne nuc gemaket vmme den ſcaden, den yk hebbe genomen vppe dy vere tu mylow, dat yk em danke vnd wyl dar nycht mer vmme ſaken vnd myn recht erue vnd vort mer alle dy gene, dy dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen geboren vnd vngeboren. Dat yck andreas klytzeke vnd myn recht erue dyt ſtede vnd vaſte holden wyl, So hebbe yk met guder wytſcap vnd met guden wyllen myn yngeſegel laten hanghen an deſſen Bryff. Datum anno domini M°. CCC°. octuageſimo quarto, in XL. in dominica die qua cantatur Letare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg. Das daran hangende Siegel mit der Umſchrift: »Andreas Kliske« zeigt im Schilde eine offenſtehende Scheere.

XXXV. Markgraf Jobſt beſtätigt den Bürgern der Stadt Rathenow Rechte und Freiheiten, inſonderheit die Untrennbarkeit von der Mark und den Gerichtsſtand vor dem Stadtſchulzen, am 10. Septbr. 1388.

Wir Joſt, von gots gnaden Marggraff vnd herre zu Merhern, Bekennen vnd tun kunt offentlichen mit diſem briue allen den, die in ſehen oder horen lezen, Das wir vnſern Burggern der State

zu Rathenaw, die izo seyn vnd noch komende sein, vnsern liben getrewen, beneſtet vnd beſtetiget haben vnd beueſten vnd beſtetigen yn mit disem briue alle ire freiheit, alle ire rechtikeit vnd alle ere alde gewonheit, vnd wollen vnd sullen sie lassen vnd behalden bi eren vnd gnaden, dar sie in vorgangen zeiten bi sind gewesen, Auch wellen vnd sollen yn halden alle ire briue, die sie haben von furſten vnd furſtynne vnd wollen vnd sullen sie sunder allerlei hindernusse lassen vnd behalden mit allen gnaden, mit aller freiheit vnd rechtikeit bei allen iren eygen, lehen vnd erben, als sie das vor haben gehabt vnd besessen. Auch wollen vnd sullen wir Ritter, knappen, Burgern vnd gebauren vnd allen luten gemeinlich beide geiſtlichen vnd wertlichen halden alle ire briue vnd wollen sie lassen bei aller irer vreiheit, bei allen rechten vnd gnaden: auch sullen vnd wollen wir vnd vnser nachkomelinge des mit nichte zu staten ader geuolborden noch gunnen, das sie ader ire nachkomelinge vs irer Stat geladen werden an vmb hanteſtige tate, sunder sie sullen zu rechte stan vor iren schulten. Weres auch das yn ader iren nachkomelinge eynige briffe vorgiengen ader vorgangen weren, die sollen vnd wollen wir vnd vnser nachkomelinge von worte zu worten nah dem laute der briue vnd als sie gewesen sein wider geben, vornewen vnd beſtetigen ane gifft vnd ane gabe, auch von vnsern Amptluten nymmer in keinen zeiten geirret, gehindert ader gekrenket noch von der Marke vorweiset sullen werden in keinerweis, sunder sie sullen do bei vngehindert vnd vngeirret vnd vngekrenket ewiclichen bleiben In aller der masse, als sie von alders her gewesen sein, als sie des von vnsern vorfaren Marggrauen zu Brandenburg briue haben. Mit vrkunt dicz briues versigelt mit vnserm anhangenden Ingesiegel. Geben zu Ratenaw, des donrstags nach vnsern frawen tag Natiuitatis, nah Crists geburt Dreitzenhundert Jare darnah in dem achtvndachzigsten Jare.

Ad mandatum domini marchionis Henricus de Spilner.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives in Rathenow.

XXXVI. Der Markgraf Jobſt verpfändet die Stadt Rathenow an Dieterich und Hans von Quitzow, am 28. Januar 1409.

Wir Joſt, von gotes gnaden Marggrave zu Brandenburg und czu Merhen, des heiligen Römischen Richs Ertzkamerer, Bekennen etc. das wir den vesten Ditherichen und Hansen rechten Brudern von Qwitzow, unsern lyben getruwen und Iren erben, unse Stad Rathenow mit allen Renthen, nützen, früchten, genyssen und zugehorungen, mit feldern und mit heyden, mit graze, mit mölen, mit zollen, gerichte mit aller gerechtigkeit, wy man das genennen mag, nichts ausgenomen, alz wirs vormals gehad und besessen haben, vorsatzt haben vor Sechshundert schock bemischer groschen. Dortzu haben wir en macht gegeben und geheissen vorbawen zwei hundert schog bemischer groschen, und wen sy dy vorbawet haben, Wers dann nutze das sy mer daran verbawen wollen, das sollen sy thun mit unserm wissen und willen, und lihen In dy egenante Stad Rathenow mit aller Irer tzugehorungen, friheiten und gerechtikeyten In phandes wyse zu haben, zu behalden, zu besitzen und zu genyssen bis alzo lange, das wir unser erben und nachkomen Margraven zu Brandenburg sy widder von In losen vor dy egenanten achthundert schog. Geschege auch das die egenanten Dytherich und Hans oder ere erben dy egenante Stad Rathenow von not wegen vorsetzen wolden, dy mogen sy vorsetzen vnsern besessen Man vor so vil geld, als sy daran haben, doch mit unserm wissen und willen

und nemlich den, by den wir unſer Stad ſicher ſyn und weren. Geſchege auch das Ditherich und Hans von Quitzow oder ire erben ander guter oder tzinſe dortzu kawfften mit unſerm wiſſen und willen, dy vns dortzu gelegen weren, und wen wir dornoch oder unſer erben und nachkomen Margrauen tzu Brandenburg dy Stad Rathenow wider loſen wolden, ſo ſollen wir oder unſer nachkomen Marggraven zu Brandenburg In oder Iren erben uber dy achthundert ſchog oder was ſy daran vorbawet hetten, alz obengeſchriben ſtet, zo vil wider geben, betzalen und entrichten, alz dy guter, dy ſy dortzu mit unſerm wiſſen und willen gekawft hetten: und wenn wir odder unſer erben und nachkomen Margraven zu Brandenburg die vorgenante Stad Rathenow wider loſen wolden, das ſolle wir den vorgenanten Ditherichen und Hanſen von Quitzow oder eren erben zu wiſſen thun eyn virtel Jars vor dem tage der loſunge und ſullen ſy dann uff den egenanten tag dy Achthundert ſchog bemiſcher groſchen und was ſy dann daran vorbawet hetten und vor wy vil ſy guter oder tzinſe gekawft hetten, als vorgeſchreben ſtet, mit bereiten pheningen unvorzogenlich gantz und gar betzalen: und ſo ſullen dy obengenanten Ditherich und Hans von Quitzow oder Ire erben uns und unſer erben oder nachkomen Margraven tzu Brandenburg dy Stad Rathenow mit den gütern und tzinſen, dy den dartzu gekawfft weren, als vorgeſchreben ſtet, lediclichen abetreten und wider antworten one allen Intrag, Hulfferede und widerrede. Mit vrkund diſſes Briffs vorſigelt mit unſerm anhangenden Ingeſiegel, Geben zum Berlin, nach Criſti geburt Virtzenhundert Jar darnach In dem Newenden Jare, des Montages vor unſer Frouwen tag Purificationis.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche.

XXXVII. Dieterich und Hans von Quitzow geloben die Stadt Rathenow dem Burggrafen Friedrich herauszugeben, ſobald ihnen die darauf haftende Geldſumme bezahlt wird, am 2. April 1413.

Ich Ditrich und ich Hans, gebruder, genannt die von Quitzow, bekennen vor uns und unſre Erben. Als der hochgeborne Fürſte Marggreve Joſt ſeliger Gedechtnüſze uns die Stat Rattenow mit irer Zugehorunge ingeben und uns eine Summe Geldes doruff verſchriben hat, als das ſein Briefe uns doruber gegeben eigentlichen uſzwiſen, und als der Allerdurchleuchtigſte Fürſte Her Sigmunde, Romiſcher und zu Ungern etc. Konig, unſer gnediger Here uns mit der genannten Stat Rathenow an den hochgebornen Fürſten unſern gnedigen Herrn, Herrn Fridrich, Burggraven zu Nurnbergk und an ſeine Erben geweyſt hat; Alſo reden und geloben wir vor uns und unſer Erben dem vorgenanten unſerm gnedigen Herrn ſeinen Erben und der Marggravſchaft zu Brandenburg mit der egenanten Stat Rathenow und irer Zugehorunge undertenig und gehorſam zu ſein, In damit zugewarten und zu loſzunge zu ſitzen, Alſo wenn und uff welche Ziit der obgenannt unſer gnediger Herr uns die Summe Geldes, uns uff der obgenannten Stat Rathnow und irer Zugehorung verſchriben, nach Uſzweyſzunge unſer Brief uns doruber gegeben, entrichtet und betzalt hat, So ſollen und wollen wir demſelben unſerm gnedigen Herrn ſeinen Erben oder der Marggravſchaft der obgenannten Stat mit allen Iren Zugehorungen, Nutzen und Rennten, als ich Ditrich obgenannt die bisher innegehabt, gentzlichen an Widerrede und Hinderniſze abtreten und inantworten on Geverde. Des zu Urkunde

haben wir obgenannt Ditrich und Hanns von Quitzow unsere Insigele wiszentlichen laszen henken an diesen Brief, der geben ist zum Berlin, am Mitwochen nach dem Sontag als man singet in der heiligen Kirchen Letare. Anno XIII.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche.

XXXVIII. Burggraf Friedrich gelobt der Stadt Rathenow, nach Beendigung seines gegenwärtigen Feldzuges gegen die von Quitzow wegen des Geldes, was Dieterich von Quitzow auf Rathenow hat, ihm nach dem Erkenntnisse der Stände des Landes gerecht zu werden, am 5. Febr. 1414.

Wir friderich, von Gottes Gnaden Burggraff zu Nürnberg und oberster Vorweser der Marke zu Brandenburg, bekenne offentlich mit diesem Briefe. Als der hochgebohrne Fürst seeliger Gedächtnis Marggraf Jobst, Dietrichen von Quitzow Geld auf Rathenow verschrieben hat, nach Laut und Auszweisunge der Briefe, die an beiderseit daruber gegeben seyn; Als reden und geloben wir den Radtmannen, Bürgern und gemein der Stadt zu Rathenow mit krafft dies Briefes, wen wir diese unsere Reise und Zogk auf die von Quitzow vollentzogen und geendiget haben, daſz wir den Dietrichen von Quitzow thun wollen umb Rathenow nach Erkentnisze Herren, Manne und Städte der Mark zu Brandenburg, was wir ihm von rechtswegen pflichtig seyn zu thun, Und wollen auch die von Rathenow darumb benehmen. Zu Urkund ist unser Insiegel an diesen Brieff gehangen, der geben ist zum Berlin, am Montage Sanct Agathen Tag, nach Christi Gebürth vierzehen hundert und darnach in dem vierzehenden Jahre.

Aus einer alten Copie der Joachimsthalschen Bibliothek; desgleichen Gundlings handschriftlicher Urkunden-Sammlung IV, 1. S. 107.

XXXIX. Burggraf Friedrich bestätigt der Stadt Rathenow Rechte und Freiheiten, am 9. Febr. 1414.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Burgraue zu Nurenberg, Oberster vorweser der Marke zu Brandenburg, Bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem briefe allen den, die In sehen oder hören lezen, das wir den Burgern zu Rathenow, vnsern lieben getruwen, die nu sin vnd zukomende werden, beuestet vnd bestètiget haben, beuesten vnd bestetigen In mit diesem briefe Alle ire friheite, alle ire gerechtikeite vnd alle ire guten gewonheite: vnd wollen vnd sollen Sy lassen vnd behalden bey allen rechten, bei eren vnd gnaden, do sie in vorgangen ziten by sin gewesen vnd wir sollen vnd wollen In halden alle ire briefe, dy sy haben von fursten vnd furstinnen, vnd sollen vnd wollen sie sunder allerley hinderniſſe lassen vnd behalden mit aller gnaden vnd mit aller friheite vnd gerechtickeyt bey alle iren lehen, erben, eigen vnd pfandungen, als sy das vor haben gehabt vnd besessen. Mit vrkunde dieses briefes vorsigelt mit vnsen anhangenden Ingesigel. Geben zu Rathenow, Nach Cristes geburt virzenhundert vnd in dem virtzehenden Jaren, am freitage nach vnser frowen Purificacionis.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives zu Rathenow.

XL. Der Magiſtrat in Rathenow befr[ei]t [das] Domſtiftes zu Brandenburg, welches dies zwiſchen der Stadt [und] dem Hühnerdorfe beſitzt, [1]417.

Wy Radmanne, olt und nye, [des] Rades [gemeyn]lick to Rathenow, Thile Arneborch, Kune Tornow, Claus Senske, Hans Retzow, Peter Arneborch und Maes Stroyebir der Stad Rathenow bekennen etc., dat wye [mit] Hern, Hern Niclawefe Klytzken, Proveſte, und alle ſynen nakomenden Pro[veſten] der Kercken to Brandenborch dorch ſunderkere Ghunſt unde Vorderinghe ſy [hebben] unſer Stad gedan hebben unde in thukomenden Thiden noch dun moghen unde [wy] uns to allen Thiden to en verſyen, ewighe Frieheit ghegeven hebben an [twe] tuſchen deme Hunredorpe unde der Stad Maerſtall vor dem Möllendore [vor] der Stad Döre tu ſittende unde an allerleie ander Borgherſchap und Gere[chtigkeit] genümeden Stad Rathenow: unde wye in dem Huſe unde Hove wonet, den wille wy v[or] glike unſere andern Medeborgern. Ok ſo ſcholen dy vorbenumeden Proveſt unde Capittel dat Huſs und Hoff nymande geven noch vorkopen. Geſcheghe aver, dat ſy dat vorgheven oder vorkofften, ſo ſchal dat vallen unde komen thu allen Borgerrechte ſunder allerleye Hinder unde Wederſprake. Ok ſo ſchollen ſy in demſulven Huſe unde Hove neynen Hantwrechter noch Ackerman ſetten, dar der Stad Rechticheit und Borgerſchap mochte mede gekrenket werden, ſunder eynen Priſter eder eynen erliken Man odir Frouwen, dy to deme Huſe mochte ſyen. Ok ſchal me in deme Huſe und Hove neyn Bier veile hebben oder ſchencken, ſunder ſy moghen to eren Eren unde Nottorfft in unſer Stad unde in ereme Huſe fromt Bier laten inführen. Weret ok Sake, dat ſy in demſulven Huſe unde Hove ennich Korne hadden, dat ſy entberen eder vorkopen wolden, dat ſcholen ſy uns irſten laten tuſegghen unde tu unſer Nod uns vorkopen, ſunder weret, dat wy des nicht bedorfften, ſo ſchole wy en ghunnen unde ſy ſcholen des mechtich weſen ut thu furende to Lande unde to Watere, war en des luſtet. Des tu Orkunde etc. Gegeven tu Rathenow, MCDXVII, an ſunte Margrete Dage.

Nach dem Originale des Domcapitels in Brandenburg. Es iſt darin auch ein Reverſale des Domcapitels, welches ſich vom Vorigen nicht unterſcheidet, von demſelben Datum vorhanden.

XLI. Die Markgrafen Friedrich und Johann verpfänden die Stadt Rathenow mit Mühlen, Gerichten, Zöllen, mehreren Seen und allen Hebungen, ſo wie eine Hebung aus Brandenburg an die Stadt Rathenow und die Neuſtadt Brandenburg für 3000 Gulden, am 5. Sept. 1429.

Wir fridrich, von gots gnaden marggraff zu Brandburg etc. vnd Burggraff zu Nürenberg vnd wir Johanns, ſein Sane, marggraff zu Brandburg etc. Bekennen offentlichen mit dieſem brief für vns, alle vnſer erben vnd nachkommen gein allermeniglichen, dy dieſen brieff ſehen oder horen leſen, das wir den Erſamen vnd vorſichtigen Bürgermeiſtern, Ratmann vnd Burgern gemeine der newenſtatt Brandburg, darzu Bürgermeiſtern, Ratmannen vnd burgern gemeine zu Rathenow, vnd jren nachkommen vnſern beſundern vnd lieben getrewen, rechter redlicher ſchult ſchuldig worden ſein vnd gelten ſullen vnd wollen drey tauſent guter reiniſcher gulden rechter landſzwerung, die ſy vns

mit rechter gefampter hand an einer fumme übergeben, beczalt in reiten golde vnd gereichet haben vnd die wir dann in vnfer vnd in der lande nutcz vnd frommen furbafz gewand vnd gekart haben. Darumb vnd do fur haben wir den obgnanten Burgermeiftern, Ratmannen vnd Bürgern gemeine der newenftatt Brandburg vnd zu Rathenow vnd iren nachkommen uerkaufft zu rechtem widerkauffe vnd in gewern gefatczt, uerkauffen vnd fetczen jn in crafft diefes briefs, vnfe ftatt Rathenow mit aller vnd iglicher irer zubehorunge, wie fie darzu gehoren, als mulen, czölle, holcze, grefynge, vifchereye mit den Seen, gnant dy wolcze vnd die langke vnd mit den hoheften vnd nyderften gerichte vnd rechte vnd alle andrer zübehörunge, wie fie darzu gehören vnd belegen fein, keynerlei da furder aufzgnommen, Ane vnfer iacht auff der heiden aufzgefloffen, als wir das alles bifz her jnnen gehabt haben vnd wir den Bürgern zu Rathenow vnfern lieben getrewen Gemeniglichen folch uerkauffung vnd werung wiffentlichen getan vnd uerkundigen laffen, Auff das fie nach diefes briefs laute vnd nach allen gefetczen fich halten vnd richten fullen ane widerfprechen vnd alles geuerde. Auch von der vorgefchrieben irer fumma geldes fullen vnd wollen wir den gnanten Burgermeiftern, Ratmannen vnd Burgern Gemeine der newenftatt Brandburg vnd Rathenow ierliche renthe uerweifen in vnfer newen Statt Brandburg XL marck Brandenburgifcher wering van vnfer orbete auff zü boren vnd zu haben alle iare halb auff fant walpurgen tag vnd halb auff fant merteins tag vnd fie fullen qwydt briefe noch ander beweifung über die obgnante XL marck nicht durffen anders, wenn als diefz brieff lautet, alle die weile das wir jn ire gnante fummen geldes nicht redlichen widergeben vnd wolzudancke beczalt haben. Auch fullen fy vnfer heide vnd holczer nicht uerwüften noch verhawen oder hingeben anders dann dy vnfer heidereiter vor van czeiten zu czyten gewonlichen hingeben vnd hawen haben laffen ane alles geuerde. Auch mügen wir, wann wir zu Rathenow fein, vnfern See dy wolcze, die langke vnd ander vifch waffer alz zu Rathenow gehören zu vnfer kuchen vnd fuft wol viffchen vnd vifchen laffen vngehindert vnd on widerrede der obgnanten Burgermeiftern, Radmannen vnd Burgern gemeine der neuwen ftatt Brandburg vnd Rathenow vnd von iren nachkommen on alles geuerde. Wer auch fach, das wir die obgnant vnfer Statt Rathenow mit irer zugehorung vnd die XL marck in der newenftatt Brandburg von den obgnanten Borgermeiftern, Ratmannen vnd Bürgern gemeine der newenftatt Brandburg vnd zu Rathenow vnd von iren nachkommen vmb die obgefchrieben IIIm. marck reinifch gulden wider lofzen vnd abekauffen, in welchem iare vns das eben qweme wolten, das wir vnd vnfer erben macht haben fullen vnd an vns fteen fol, So fullen vnd wollen wir jn IIIm. marck gulden mit fampt den verfeffen czinfzen nach iar czal gütliche aufzrichtung vnd gute beczalunge thun, an allen iren fchaden das anders redlicher vnd vngeuerlicher fchade hiefz vnd were vnd wir fullen vnd wollen die beczalung thun auff vnfer lieben frowen tag zu latine gnant natiuitatis in der newen ftatt Brandburg vnbekümert vnd vngehindert geiftlichs vnd werltlichs gerichtis an arch vnd alles geuerde. Auch wen wir jn die obgefchrieben fumma geldes redlichen beczalet haben, So fullen fie vns, vnfern erben vnd nachkommen die obgnante vnfer ftatt Rathenow mit irer zubehorung vnd die vorgefchrieben vnfer orbethe ledich vnd von ftundan abetreten vnd vns die wider ein antwerten funder uerczog vnd ongeuerde. Auch fol die obgnante vnfer Statt Rathenow vnfer offenin ftad vnd flofz fein zu allen vnfern kriegen vnd nöthen wider allermeniglich, nymants aufzgnommen, doch den obgnanten Burgermeiftern, Ratmannen vnd Burgern gemeine der newenftatt Brandburg vnd zu Rathenow vnd iren nachkommen an den obgefchrieben iren golde vnd czinfen vnfchedlichen. Were auch fach, das die obgnante vnfer ftatt Rathenow in vnfern kriegen van vnfern veinden uerlorn vnd abgewunnen wörde, dar got lange vor fey, die fie doch getrewiglichen, fo fie beften mügen, alz ir eigen gut vnd erbe bewaren fullen; So fullen vnd wollen wir vns mit denfelben vnfern veinden nicht

richten noch ſunen, wir haben denn vor den obgnanten Burgermeiſtern, Ratmannen vnd Burgern gemeine der newenſtatt Brandburg vnd zu Rathenow vnd iren nachkommen ire obgeſchrieben ſummen goldes gute aufzrichtung vnd beczalung beſtellet oder jn die gnante vnſer ſtatt Rathenow wider in gegeben vnd vorgeſchicket in allermaſze, alz ſie die itczund jnnemen vnd jnnen haben ſullen on arg vnd alles geuerde. Auch wen wir ein gemein landbete oder ſchoſz von andern vnſern Steten, landen in der marcke fordern vnd nemen, dinſte, volge oder hielffe vor jn begerende ſein, So ſoll vns die obgnante vnſer Statt Rathenow gleich andern Steten nach irem redlichen vermügen desgleichen auch thun ſunder widerrede vnd hinderniſſe der ergnanten Burgermeiſtern, Ratmannen vnd Burgern gemeine der newenſtatt Brandburg vnd Rathenow. Auch ſullen wir vnd wollen vnſer ſtatt Rathenow in allen iren kriegen, vehden vnd nöthen beſchützen, beſchirmen vnd verteidingen, gleich andern vnſern ſteten, landen vnd leuten, ane hielffrede vnd alles geuerd: vnd des alles zu einem waren vrkund vnd bekentniſſe, ſo gebe wir jn dieſen brieff mit vnſerm marggraue Johanſen Inſigel uerſigelt, des wir vns auff dieſzmal beide gebrauchen. Geben zu Spandow, am nehſten (montag) vor vnſer lieben frawen tag irer geburt, nach Criſti vnſers herren gebürte virczehnhundert iar vnd darnach in dem newn-vndczweinczigſten iaren.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 36.

XLII. Revers der Städte wegen der vorigen Verpfändung, vom 5. Sept. 1429.

Wir Burgermeiſtere, ratman vnd Bürgere gemein der newenſtatt Brandburg vnd wir Burgermeiſter, Radmannen vnd Bürger gemein der ſtatt Rathenow, Bekennen offentlichen fur vns vnd vnſer nachkommen gein allermeniglichen, die dieſſen brieff ſehen oder horen leſen, das wir den hochgeborn fürſten vnd herren, hern fridrichen vnd hern Johan, ſeinen Sone, marggrauen zu Brandburg etc. vnd Burggrauen zu Nüremberg, vnſern gnedigen herren vnd iren erben, recht vnd redlichen gelihen haben IIIm. marck guter reiniſcher gulden rechter landſzwerung, die wir iren gnaden mit rechter geſampter hant in eyner ſumma über beczalt in reitem golde vnd gereichet haben vnd die ſie denn in ir vnd der lande nutcz vnd frommen furbaſz gewand vnd gekart haben. Darumb vnd do für haben ſie vns vnſern nachkommen uerkaufft zu rechtem widerkauffe vnd in geweren geſaczt, ſetczen jn in crafft diecz briefs ir ſtatt Rathenow mit aller vnd iglicher irer zugehorung, wie ſie darzu gehören, Alſe mülen, czolle, holcze, greſung, viſcherien mit den Seen, gnant die wolfze vnd die langke vnd mit dem hoheſten vnd niderſten gerichte vnd rechte vnd alle ander zugehorung, wie ſie darzü gehoren vnd belegen ſind neyngerley da furder aufzgnommen, an jr jagt auff der heiden aufzgeſloſſen, Als ſie das alles biſz her jnnen gehabt haben, vnd ſie haben vns obgnanten Bürgermeiſtern, Radmannen vnd gemein Bürgern zu Rathenow ſolch uerkauffung vnd werung zu wiſſen getan vnd uerkundigen laſſen, auff das wir vns nach dieſes briefs laute vnd nach allen geſetczen halten vnd richten mügen, One widerſprechen vnd on alles geuerde. Auch von der uorgeſchrieben vnſer ſumma goldes haben vns die obgnanten vnſer gnedigen herren vnd ir erben ierlich renthe uerweiſet In der ſtatt zu Brandburg XL marck Brandburgiſcher werung von irer orbete auff zu born vnd zu haben alle iar halb auff ſant walpurgen tag vnd halb auff ſant merteins tag, vnd wir ſullen kein qwyt briefe noch ander beweiſung uber die obgnanten XL marck nicht dürffen, anders wenn als dieſer brieff lautet, alle

die weile das vns die obgnanten herren oder ir erben vnſer gnant ſumma goldes nicht redlichen widergeben vnd wol zü dancke beczalt haben. Auch ſullen noch wollen wir der heide vnd holczer zu Rathenow gehorend nicht verwüſten noch verhawen oder hingeben anders, dann irer gnaden heidereitere vor von czyten ezu czyten gewonlichen hingeben vnd hawen haben laſſen on alles geuerde. Auch mugen die obgnanten vnſer gnedigen herren ire erben vnd nachkomen, wenn ſie zu rathenow ſind, die ſee die wolczſee, die langke vnd ander vieſchwaſſer zu rathenow gehorent, zu irer küchen vnd zu irer gnaden luſt wol vieſchen vnd vieſchen laſſen von vns vnd vnſern nachkomen vngehindert vnd on alle widerrede on alles geuerde etc. (wie in der vorſtehenden Urkunde.) Des alles zu einer waren urkund vnd bekentnuſz, ſo geben wir jren gnaden dieſen brieff mit vnſern anhangenden jnſigeln uerſigelt, der geben iſt zu Spandow, am nechſten mantag vor vnſer frawen tag natiuitatis, Anno domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo nono.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Johann fol. 37.

XLIII. Markgraf Friedrich legt der Stadt Rathenow das Salzmonopol bei (1446).

Wir friderich, von gots gnaden Marggraue czu Brandenborg etc. vnd Borggraue czu Noremberg, Bekennen offentlich mit diſſem brieff vor allermeniglich, die In ſehin, horen ader leſzen, das wir angeſehen vnd erkant habenn Manicherley gebrechen vnd verderbs vnnſerer Stat Rathenow, vnd dar vmm haben wir vnſeren lieben getruwen dem Rathe dorſelbſt gegonnet vnd biſz vf vnnſer widerruffen beuolhen, das ſie In der genanten vnnſer Stat Rathenow Salcz zcuuerkauffen darſelbs haben vnd verſellen mugen, vnnſer Stat zcu nucz vnd czu frommen, vnd Es ſol wider Iren willen vnd volbort ſuſt nymands darſelbs Salcz verkauffen vnd vſzſellen, noch verkauffen laſzen. Sie ſullen auch vnnſren Burgeren darſelbs wonhafftig vnd den vſzwendigen gleich ſolch ſalcz vmmb redliche pfenninge nach gewonlicher wiſze geben vnd verkauffen, darzu wir vnnſren willen vnd volbort biſz vf vnnſer vnd vnnſer erben vnd nachkomen widerrufen nach obingeſchriben wiſze In Crafft vnd macht diſz brieſes geben. Czu Orkunde mit vnnſerm vſgedrugkten Ingeſigel verſigelt vnd Geben czu Berlin, am fritage . . . . . .

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 2.

XLIV. Die Markgrafen Friedrich der Aeltere und Friedrich der Jüngere verpfänden dem Rathe und der Bürgerſchaft zu Rathenow die Stadt Rathenow, im Jahre 1447.

Wir friderich, des heiligen Romiſchen Reichs Erczkamerer, vnd friderick, gebrudere, von godes gnaden Marggrauen to Brandenborg etc., Bekennen openbarlicken mit diſſem brieue vor vns, alle vnſe eruen vnd nakomelinge gegen allermeniglichen, dy diſſen brieff ſehen ader horen leſen, dat wy den Erſamen vnd vorſichtigen Borgermeiſteren, radmannen vnd Borgeren gemeyne vnſerer Stat Rathenow vnd Iren nakomelingen vnſen beſundern vnd lieuen getruwen rechter redeliker

ſchult von eynes rechten widderkoups wegen ſchuldig worden ſein drie duſend gulden Ryniſches goldes rechter landwerunge, dy ſie vns recht vnd redelicken mit eyntrachte des Rades vnd der ganzen meynheit an eyner Sumen ouer betalt vnd an reydem golde ouer gegeuen vnd ouer gereket hebben, vnd wy em ok der qwid vnd loſz ſeggen In crafft dieſſes brieues, dy ſulue ſume geldes wy vorbat In vnſer vnd vnſer lande nut vnd frome gewant vnd gekert hebben. Darvmme vnd darvor hebben wy den obgnannten vnſen lieuen getruwen Borgermeiſtern vnd Ratmannen vnd gemeynen Borgeren to Rathenow vnd oren nakomelingen vp eynen widderkoupe verkofft vnd In weren geſettet, verkouppen vnd ſetten in weren mit craft dieſſes brieues dy ſulue vnſe Stat Rathenow mit aller vnd isliker orer tobehorunge, wy ſy dar to behoren, Alſe mollen, tolle, orbeyde, holtunge, benomeliken dy heyde, greſinge, benomeliken dy Borgerwerdere vnd ander wiſche, viſcherien mit den Sehen, gnannt dy woltcze, lanke vnd kyczer, dat gerichte met den hogeſten vnd ſideſten vnd alle tobehorunge, wy ſy darto behoren vnd gelegen ſin, neynerleye dar vorder an vtgenommen, ane vnſe Jacht vp der heyden uſgefloten, als wy dat alles bether In gehat hebben vnd wy den borgermeiſteren, Ratmannen vnd Borgeren to Rathenow, vnſen lieuen getruwen gemeynlichen ſolkes verkofft vnd In werung witlicken gedan vnde verkundigen laten vp dat ſy na diſſes brieues lude vnd na allem geſette ſick holden, vnd richten ſcholen ane widderſpreken vnd alles geverde. Alle wyle dat wy on ſolke gnannte ſumme geldis dry thuſent Ryniſche gulden nicht redelicken weder geuen vnd betalen vnd den wederkop aue koppen, ſo ſcholen ſy dy vorbenumede guder fredeliken vnde gerugeliken vngehindert heuen, boren, genyten, gebruken vnd to guder hant keren In vnſerer Stad Rathenow from vnd beſte: vnd wann er wy vnſe eruen ader nakomelinge diſſen widderkoupp weder aue kopen willen, des ſollen wy mechtig ſein vnd nicht dy Borgermeiſtere, Ratmannen noch gemeyne borgere czu Rathenow, dy nu ſin ader czukunftig werden: ouer wy vnſe eruen ader nakomelinge ſollen vnd willen em ader oren nakomelingen den kopp to voren vp ſeggen eyn verndel Jars: wenn wy en dat ſo vpgeſeget hebben, So ſollen wy vnſe eruen ader nakomelingen enn ader oren nakomelingen in der ſeluen vnſerer ſtat Rathenow wol tu dancke vnd guden genuge vnbekummert geiſtlicken vnd werltliken gerichten ane arg vnd alles geuerde in eyner ſumme weder bereyden vnd betalen drye duſent gude Ryniſche gulden an golde guder landwerunge vnd ſander vertog vnd an oren ſchaden, vp dat ſy oren glouigeren, mit der holpe ſy vns ſolke ſumme geldes vtgerichtet hebben, deſte bat vorbat louen, holden vnd vnuortogen betalunge dun mogen, ok des haluen van on tu forderen ſchaden nicht gedwungen weren. Weres ok bynnen der tyt vnſe gnannten Borgermeiſtern, Ratmannen vnd gemeyne Borger vnſerer Stat Ratenow alſo genyten werden von ſolkes verſchriuen wederkopes wegen, dat ſchal em an der widder betalunge der vorſchriuen hofftſummen vnſchedelichen ſin an alle geuerde. Wann er em denne ſolche genuchlike widderbetalunge der vorſchriuen hofftſummen to dancke vnd genuge is geſchin alſe vor ſtat geſchreuen: denne vnd nicht eer ſollen ſy vns vnſen eruen vnd nakomelingen dy obgnante Stadt Rathnow mit den obingeſchriben tobehorungen weder aue treden vnd vnſen bryff weder antwerden ane alle geuere. Ok alle wyle diſſe widderkoupp ſtet, ſchal dy obgnannte Stat Rathenow vnſe open Stat vnd ſlot ſin to allen vnſen krygen vnd noden weder allermennichlick nymandes vtgenommen, doch den obgnannten Borgermeiſteren, Ratmannen vnd Borgeren gemeyne der ſtat Rathenow, vnd oren nakomelingen an dem obingeſchriben oren gelde vnſchedeliken. Weret ok ſake, dat dy obgnannte vnſere Stat Ratenow in vnſen kryge von vnſen fyanden verloren vnd verwunnen worde, dor dy almechtige got lange vor ſy, dy ſy doch truwelicken, ſo ſie beſte mogen, alſe or eygen gut vnd erue bewaren vnd weren ſcholen; So ſcholen noch willen wy vns mit den ſuluen vnſen fyanden nicht entrichten noch ſunen, wy hebben denn vor den obgnannten Borgermeiſteren, Ratmannen vnd Borgeren gemeyne der Stat Rathenow vnd oren nakomelingen orer vpgeſchreuen Summe

geldes gutlike vtrichtunge vnd betalunge beſtellet ader on dy obgnannte Stat Rathenow mit den obingeſchriben tobehorungen wedder gegeuen vnd geſchicket in aller mate, alſe ſy ytczundt innemen vnd inhebben ſcholen an arg vnd ane alles geuerde. Ok wan wy eyne gemeyne lantbede ader ſchot von anderen vnſeren Steden vnd landen In der Marcke fordern vnd nemen, dinſte, volge oder hulpe von In begerend ſin; ſo ſchal vns dy obgnante Stat Rathenow glick andern Steden nach orer reddelicheit vnd vermoge ok dən, Sunderen widderredę vnd hinderniſze der ergnannten Borgermeiſteren, Ratmannen vnd Borgere gemeyne der Stat Rathenow. Ok ſchollen vnd willen wy vnſe Stat Rathenow in allen oren krygen, vyanden, noden beſchutten vnd beſchermen vnd verdeidingen glick andern vnſen Steden, landen vnd luden ane hulpperede vnd alles geuerde. Weret ok, dat ſy des haluen, dat ſie vns ſolke obingeſchriuen ſumme geldes vtgericht hebben, ymande ennige rente vp oren rathuſe vnd orer Stat rente vnd tynſe verkoufft hadden ader verkopen worden, des hebben wy em gefulbort, gegonnet vnd erlouet, gunnen, volborden vnd derlouen em des ok in crafft diſſes brieues, em nach nymanden dar hinder ader inſal yn to dunde ane geuerde, doch vns, vnſzern eruen vnd nakommen an vnſerer loſunge vnſchedelichen, Alſo wenn wy dy gnannte vnſe Stat wedder loſen, dat ſie denn ſolke tynſe vnd Rente ok widder aue kopen vnd loſen ſcholen, ane vnſern vnd vnnſerer herſchafft ſchaden. Ok ſo ſcholen dy gnannte von Ratenow dy Molen vnd damme In gewonlikem buwe vnd in redeliker feſtunge vnd beterynge beholden vnd ok dy heyden, holte, waſzeren etc. nicht verwuſten, ſundern dy na temeliken vnd redeliken ſaken, als ſick dat gehoret, gebruken. Des alles to Orkonde vnd warer bekentniſze hebben wy gnannte friderick vnd frederick, gebruderen, Marggrafen to Brandenborg etc. vnſzer iglicher ſein Ingeſzigel an diſſen briff laten hengen, der gegeuen is to prempczlow, Anno etc. XLVII.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 177.

XLV. Kurfürſt Friedrich ertheilt dem Heinrich Dequede die Anwartſchaft auf das Heidereiter- (Oberförſter-) Amt zu Rathenow, am 20. Jan. 1450.

Wir friderich etc. Bekennen offentlich mit diſſem briue vor allermeniglich, das wir von beſunder gunſt vnd gnade wegen vnſrem diener, hofgeſinde vnd lieben getruwen heinrich deckqweden zugeſaget haben, ob er vnnſers lieben getruwen Merten Molmeiſters, vnſers heidreiters czu Rathenow, tod geleben worde, das wir Im alsdann mit ſolchem vnſrem heidereiter ampt czu Rathenow verſehen vnd ſein lebetag darzu vfnehmen vnd haben wollen, das wir Im auch alſo In crafft vnd macht diſzes briſs czu ſagen, doch das der gnannte heinrich ſolchen vnnſrem heidereiter ampt getruwlichen vnd nach aller notdurfft vor ſein, das nach vnſrer herſchaft nucz vnd fromen vorſtehen, beſtellen vnd vſzrichten moge. Er ſol vns auch daruon dienen der herſchafft gerechtickeit Inmanen vnd rechnungen daruon thun, als ander vormals gethan haben, daruon er auch alle nutzunge vnd geniſz von greſingen, verlegen holcze vnd anderen ſachen haben ſol, Alſe ander vnſe heidereiter vormals gehabt haben. Datum Trebbin, am Mitwochen ſant ſabians vnd Sebaſtians tag, Anno etc. L^mo.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 225.

XLVI. Kurfürſt Friedrich geſtattet dem Heidereiter zu Rathenow, die halbe Hofſtätte daſelbſt zu bebauen, am 26. April 1450.

Wir friderich etc. Bekennen offentlich mit diſſem briue vor allermeniglich, das wir angeſehen vnd erkant haben getruwe vnd willige dinſte, die vns vnd vnnſer herſchafft vnnſer heidereiter czu Rathenow, Mertein Molemeiſter, offte vnd vele gethan hat, tegelichen thut vnd hinfurder wol thun ſol, kan vnd mag. Darvmm vnd auch von beſunder gunſt vnd gnade wegen, haben wir Im verlihen vnnſre halbe hofeſtat In vnnſrer Stat Rathenow, vnd wir verliehen Im ſolche vnnſre halbe hofeſtat In Crafft vnd macht diſzes briues, Alſo das er vf ſolcher halbe hofeſtat Buwen, daruf wanen, die beſiczen vnd der gebruchen ſol vnd mag. Vnd wenn wir ader vnnſre erben ſolche hofeſtatt wider haben wollen, des wir vnns vollen gewalt vnd macht behalten, Alſdenn ſollen wir ader vnnſer erben Im ader ſinen erben vor ſolch ſein wonunge vnd gebuwe, Alſz er daruff ſeczen vnd Buwen wirdet, thun vnd geben, So vele vnnſre Rete erkennen vnd vfzſprechen werden an geuerde. Czu Orkund mit vnnſrem anhangenden etc. geben czu Brandemburg, Am Sonntage Jubilate, Anno domini etc. L^mo^.

R. Otto von Sliwen.

Nach dem Kurm. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 100.

XLVII. Kurfürſt Friedrich giebt an Heinrich Deqwede ſeine freie Hofſtatt zu Rathenow, doch wiederauslöslich, zu Lehn, am 9. Mai 1451.

Wir friderich, von gotes gnadenn etc. Bekennen offentlichen mit diſzem briue vor allermeniglich, das wir angeſehen vnd erkant haben ſolche getruwe vnd willige dinſte, dy vns vnd vnnſer herſchafft vnnſer lieber getruwer heinrich deqwede ofte vnd dicke gethan hatt, tegeliken thut vnd hinfurder wol thun ſall, kan vnd mag. Darvmmb vnd auch von beſunderer gunſt vnd gnaden wegen, haben wir dem gnannten heinrich deqwede vnnſren fryhen hoff In vnnſrer Stat Rathenow uff ſolch hirnachgeſchriben wiſe czu rechtem Manlehen verlihen, vnd wir verlihen Im die alſo czu rechtem Manlehen in Craft vnd macht diſzes briues, alſo das er vnd alle ſeine Menlich leibs lehnſzerben ſolch vnnſre frye hofſtat buwen, die Innenhaben vnd beſiczen, die auch czu rechtem Manlehen von vns vnd vnſrer herrſchafft haben, nehmen vnd entpfaen ſoll, vns auch damit gewartende ſein vnd thun, als Manlehens recht vnd gewonheit iſt. Doch haben wir vns hir Innen behalten die loſzung ſolchs hofes alſo, ab wir vnnſrer Erben ader nachkommen ſolchen hoff vnnſrer herſchafft czu gute vnd czu fromen czu haben begerten, So ſollen er vnd ſein erben vns vnd vnnſren erben den abetreten, daruor wir In alſdenn zcwentzigk ſchogk merkiſcher landeſzwerung, achte pfennynge fur einen groſchen czu rechten geben ſullen, die er deme Tyczen vor ſulch huſz, als er daruf gebuwet hatt, hat muſzen beczalen. Vnd wurde der gnannte heinrich deqwede ader ſein Menliche leibslehnserben furder buwen uff ſolchen hoff thun, Darvmmb ſollen vnd wollen wir In thun vnd geben, was vnnſrer Rete darvmme erkennen vnd ſprechen werden, ane arg vn geuerde. Wir haben auch ſunderlicher gnade vnd fleiſziger bete wegen des gnannten heinrich deqweden, Margareten ſeiner elliken hauſzfrowen, ſolchen vnnſren fryhen hoff czu rechtem lipgedinge gelihen, vnd wir verlihen In den czu

rechtem lipgedinge In Crafft diſzes briues alſo, das ſie ſolchen hoff nach des gnannten deqweden tode, ab ſie den gelebete, alle ir lebetage beſitzen, Innenhaben vnd gebruchen ſol vnd mag, als lipgedinges recht vnd gewonheit iſt, von deſz gnannten heinrich deqweden erben vnd ſuſzt allermeniglich vngehindert. Vnd ap wir ader vnnſrer nachkommen ſolchen hoff vor vnnſrer herſchafft haben wolten, So ſullen wir den von Ir brengen vnd Ir darvmmb thun In maſzen obingeſchriben iſt, des ſie ſich och nicht weigern noch dar widder ſetzen ſoll an geuerde. Datum Coln, Dominica Miſericordias domini, Anno etc. LI^mo.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 122.

XLVIII. Kurfürſt Friedrich verleiht einen Weingarten zu Rathenow an Heinrich Deqwede, am 11. Febr. 1451.

Wir friderich etc. Bekennen offentlichen mit diſſem briue vor vns, vnnſrer Erbenn vnd nachkomen vnd ſuſzt vor allermenniglich, das wir vnnſrem liben getruwen Heinrichen Deqweden vnd ſinen menlichen leibs lehns erbenn eynen wingarten, vor vnnſer Stat Rathenow gelegen, den er ytzund Innen hatt vnd beſitczet, czu rechtem manlehen gnediglich verlihen haben vnd wir verlihen In ſolchen wingarten mit allen czugehorungen, gnaden, fryheiten vnd gerechtickeiten, als vnnſrer herſchaft vormals daran gehabt hatt, czu rechten manlehen, In craft vnd macht diſſes briues, Alſo das er vnd ſyn menliche leibs lehns erben den hinfurder mehr als ofte vnd dicke des not geſchicht, von vns vnnſren erben vnd der Marggraueſchafft zcu Branndemborg czu rechten manlehn haben, nemen vnd entpfahen vns auch daruon halten, thun vnd dinen ſullen, als manlehns recht vnd gewonheit iſt: vnd wir verlihen In daran alles das, was wir In von rechts vnd gewonheit wegen daran verlihen ſullen vnd mugen, Doch vns, vnnſren erben vnd nachkomen an vnnſrem ader ſuſzt einem iglichen an ſeinem rechte vnſchedelich, auch haben wir margareten, Des gnannten Heinrich Dekeweden Eliken husfrowenn, ſolchen obingeſchriben wingarten czu einem rechten leipgedinge gelihen vnd wir liehen er den czu eynem rechten leipgedinge, In Craft vnd macht diſſes briues, Alſo das ſie ſolchen wingarten nach des gnannten Ires mannes tode, ob ſie den gelebete, Ire lebetage Innenhaben, beſitzen vnd des gebruchen vnd geniſzen ſol vnd mag, alſe lipgedinges recht vnd gewonheit iſt, vor des gnannten heinrich Dekeweden erben vnd ſuſzt vor ydermenniglich vngehindert, vnd wir geben ir des czu einem Inwiſer vnnſrem lieben getruwen wiprecht treſzkow. Wir haben auch dem gnannten heinrich dekeweden gegonnet vnd erloubt, gonnen vnd erlouben Im auch in Craft diſſes briues, ſolchen obingeſchriben wynbergk, ab Im darczu notdurft bedringen worde, czuuerſetzen vnd czuuerkouffen, doch wenn er vorſaczt ader verkouft wirt, das der ſolchen wingarten allewege von vns, vnnſren erben vnd nachkomen czu rechten manlehen entpfaen, nemen vnd haben ſol, als manlehns recht vnd gewonheit iſt on geuerde. Czu orkund etc. Datum Berlin, am donerſtage nach ſcholaſtice, Anno domini etc. LI^mo.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, 104.

XLIX. fü … mit den Erben de… ft … Dez. 1464.

Wir Fridrich, vonn Gottes G… aue to brandburg, Churfürſte und Burg-graue to Norinberg etc. Bekennen ap… Brine gen ein Iderman, die Ine ſehen edder horen Leſen, dat vor unſe Rede, N… n anderm beſunders Liuen Genattern, Herm Dyderick, biſſckop to Brand… vonn der Schulenburg, Arndt vonn Lüderitz undt Albertus Clitz … unſe Line getrewenn Borgermeiſtere und Rat-manne unnſer Stat Rathenow an eyne… ze, I…ntrydar, andere genant Lentze von Griben vonn ſeins Sons Kindes wegenn, ok ge… L… 1 Griben, den Vader Peter von Gryben genant In der genanten von Rathenow … ſtoruen iſt, am andern Deyle. Dorumme die genante Lentze die Von Rathenow … dt Manunge to en gedachte, und hebben vor denſelben unſe reden na unnſer Beue … e Deylen to ſprake und Antwort vorluden laten, die denne nach flytiger Verhorinnge die vorg… Parte myt witlicher Freuntſchop, alſz hir na folget, entſcheidenn hebben, Alſo dat die gnante Lentze alle ſolicke toſpracke und forderunge, alſz hie to den von Rathenow vonn ſeyns ſones Kindes und ſones wegen meynde to hebbende, gantz affgefecht und ſie der vorlaten hefft to ewiger tyt des nimmer to gedenken, und heft' die Sake darup vor geborn und ungeborn vorwehret, Und die Vorwehrunge alſz recht iſt voreydet. Davor heft em die gnante unnſer herr von Brandborch Im beſten gegeuen und betalet negen Schogk groſſchen merkiſcher Werunge, die hieto Genüge up gehouen und entphangen hefft. Und darmyt ſchall alle unwille und twytracht, ſo tuſſchen den obgenanten Parteyn geweſt iſt, hingelecht, vorrichtet und doet ſein. Und dat ſchall to ewige tyt entſcheiden und vorrichtet bliuen ohne alle behelpunge. Und to Urkunt dat Id von allen Deylen ſo ſcholl geholden werdenn, hebbe wy unnſe Inſigel an den Briff laten hengen. Geuen to Brandburg, am Abende nativitatis domini, Anno domini milleſimo quadringenteſimo Sexageſimo quarto.

Nach einer Copie im Rathsarchive zu Rathenow.

L. Kurfürſt Friedrich weiſt den Betke Woldeke mit den Zinſen wegen einer Schuld von 1000 Gulden an ſeine Hebungen vom Rathhauſe zu Rathenow, vermuthlich 1469.

Wy Fridrich, vonn gots gnaden Marggraf to Branndenburg, korfurſte etc. vnd Burggraf to Noremberg, Bekennen apenbar myt dyſſem briue vor vns, vnnſe eruen vnd nakomen vnd alsz vor allen, die Ine ſehen oder horen leſen, Dat wy rechter warhafftiger ſchult ſchuldich worden ſein vnd gelden ſcholen vnnſem leuen getrewen Betke Woldeken vnd ſeinen rechten eruen Edder Innhebber difzes briues myt eren guden willen vnd to getrewer hant Arnde von luderycz, vnnſerem vogte to Tangermunde, duſent gute riniſche gulden gut am golde vnd ſwer gnüg am gewichte Dye hye vns an bereytem golde an einer Summa gutlichen vnd wol to dancke vthgericht vnd gelegen heft, Der wy em hirmyt quit, ledig vnd loſz ſeggen. Vor ſolicke obgenannt duſent gulden riniſch Scholen vnd willen wy vnnſe eruen oder nakomen dem genanten Betken Woldeken vnd ſeinen eruen Oder Innenhebber difzes briues vnd getrewenhendere Alle Jar geuen vnd bethalen vp Sunte mertens tag Achtentich riniſch gulden Jerlicher tinſze vnd rente, Die en vnnſe leuen getrewen Borger-

meiſtere vnd Ratmanne vnnſer Stat Rathenow von vnnſer wegen vp ere eygen Quytantia alle Jar von eren rathuſe geuen vnd betalen ſcholen, So lang beth wy vnnſe eruen oder nakomen dye genannte LXXX riniſch gulden vmme dye genannte thuſent riniſche gulden von Betke Woldeken, ſeinen erben, Innenhebber oder getrewhenderen wedder gekoſt vnd geloſzt hebben, Des wy vns Altyt macht beholden etc. — Geuen to Copenigk am Sontag na Martini.

Ror. dominus per ſe.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII, 259.

LI. Des Kurfürſten Friedrich Schadlosbrief für die Stadt Rathenow wegen der Verzinſung der Schuldforderung des Betke Woldeke (1469).

Wy fridrich, vonn gots gnaden marggraf to Brandenburg etc. Als ſich vnnſer leuen getrewen Borgermeiſter vnd Ratmannen vnnſer Stat Rathenow Jegin vnnſen liuen getrewen Betke woldecken, ſeinen erben Innhebbern des brifs, den wy em vor duſent riniſch gulden, die wy em ſchuldich ſint, geuen hebben vnd ſeinen getrewen hendern vor dyeſelben duſent gulden haubtſumme vnd LXXX riniſch gulden Jerlichen darvon von eren rathhuſze to renten to geuen verſchreuen hebben na lude vnd Innholdt des brifs darouer geuen, Bekennen wy vor vns, vnſe eruen vnd nakomen myt duſſem briff, Dat wy ſolicke duſent riniſche gulden In vnnſe vnd vnnſer herſchop mercklichen nut vnd fromen gebracht, gekert vnd gewant hebben, vnd wat ſye ſick dorvmme verſchreuen hebben, Dat hebben ſye gedan vns vnd vnnſer herrſchaft to gude vnd vmme vnnſer bede willen von vnnſer befelhung vnd geheyts wegen, des wy en myt flyte dancken. Dorvmmb Reden vnd lauen wy vor vns, vnſe eruen vnd nakomen myt Craft diſzes brifs, Dat wy die genannten Borgermeiſter vnd ratmannen vnnſer Stat Rathenow Solicher verſchriuung, Nemlich vor die genannten duſent riniſche gulden houet gudes vnd LXXX gulden rente, So ſy vor vns gedan hebben myt guden willen, Schadlos holden willen vnd wath ſye des ſchaden nehmen, Des willen wy en genczlich vnd gar one alle Iren ſchaden benehmen, on Alle geuerde vnd willen gein ſye gnediglich erkennen, Czu vrkund etc.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII, 260.

LII. Kurfürſt Albrecht beſtätigt den Bürgern der Stadt Rathenow Rechte und Freiheiten, inſonderheit die Untrennbarkeit von der Mark und den Gerichtsſtand vor dem Stadtſchulzen, am 17. März 1472.

Wir Albrecht, von gots gnaden Marggraue zu Brandemburg, des Heiligen Romiſchen Reichs Erzkamerer vnnd Curfurſte, zu Stettin, pomern, der Caſſuben vnd wenden Hertzoge, Burggraue zu Nuremberg vnd Furſte zu Rügen, Bekennen offentlich mit deſſem briue vor allen den, die In ſihen odder horen leſen, das wir vnſern lieben getreuwen den Burgern In vnſer Stat Ratenow, die nu ſind odder noch zukomende ſein, beueſtet vnd beſtetiget haben, Beueſten vnnd beſtetigen In mit diſſem briue Alle ire freyheite, alle ire rechtikeyte vnd alle ire gewonheite vnd wollen vnd ſollen ſie laſſen vnd

behalden bey eren vnd gnaden, der ſie In vergangen zeiten ſind geweſen. Auch ſollen vnd wollen wir In halden alle ire briue, die ſie haben von furſtin vnd furſtynnen vnd wollen vnd ſollen ſie Sunder allerley hinderniſſe laſſen vnnd behalden mit allen gnaden, mit aller freyheit vnd gerechtickeit, bi allen iren eygenen, lehnen vnd Erben, als ſie das vor haben gehabt vnd beſeſſen. Auch ſollen vnd wollen wir Rittern, knappen, Burgern vnd geburen vnd allen leuten gemeinliche beyde geiſtlichen vnd werntlichen halden alle ire briue, vnd wollen ſie laſſen bey aller irer gerechtickeit, bey aller freyheit vnnd gnaden. Auch ſollen vnd wollen wir vnd vnſer Erben des mit nichte geſtaten oder gevnlborten noch gonnen, das ſie odder ire nachkomelinge auſz irer Stat geladen werden ane vmb hanthaftige tat, Sundern ſie ſollen zu rechte ſtan vor Iren Schultzen. Were auch das In alle ire nachkamelingen eyniche briue vergangen weren odder vergingen, die ſollen vnd wollen wir vnd vnſer erben von worte zu worte nach dem lawt der briue vnd als ſie geweſt ſein In widdergeben, vernewen vnd beſtetigen, ane gift vnd gane vnnd auch von vnſern Amptleüten nymer In keine getzyten geirret, gehindert, gekrenket noch von der Marck verwiſet ſollen werden In keyne wyſe; Sundern ſie ſollen darby vngehindert, vngeirret vnd vngekrencket ewiglichin bleyben, In aller maſz, als ſie von alders her geweſt ſind vnnd ſie des vormals von den Marggrauen zu Brandenburg briue haben. Zu Orkunde mit vnnſern anhangenden Inſigel verſigelt vnd Geben zu Coln an der Sprew, Am Dinſtage nach dem Suntage, ſo man In der hilyen kirche ſinget Judica, Nach gots geburt Virzehnhunders darnach Im Zwevndſibinzigſten Jare.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives in Rathenow.

LIII. Kurfürſt Albrecht beſtellt Wilhelm Röder auf Lebenszeit zum Heydereiter (Oberförſter) zu Rathenow, am 4. Sept. 1472.

Wir Albrecht etc. Bekennen offenlich mit diſem briue gein allermeniglich fur vns vnd vnſern erben, das wir vnſerm lieben getrewen wilhelm Röder vnſer heydreiter ambt czu Ratenaw ſein lebtag gancz auſz verlihen, In dor zü aufgenomen vnd damit verſehen haben, Allſo das er ſolchem vnſrem heydreitern ambt In allen ſachen czu vnſern vnd vnſren herſchaft nucz, nottorft vnd beſtem getrewlich vorſehen, beſtellen vnd auſzrichten, auch vns vnd vnſren erben douon dienen, der herſchaft gerechtikeit einemen vnd rechnung douon thun ſoll, alls ander vormals gethan haben. Er ſoll auch douon alle nuczung vnd genieſz von Greſingen, verlegnen hollcz vnd andern ſachen haben, alls ander heydreitern doſelbſt vormals gehabt haben, vngeuerlich vnd wir verleihen dem obgenanten wilhelm Roder das gemellt vnſer heydereiter ambt ſein lebtag gancz auſz wie obſtet, In kraft vnd macht dics briefs, dorauf er vns dan auch gehubd vnd pflicht gethan hat, Solchem ambt durch ſich ſelbſt vnd den, den er das mit vnſrem vnd vnſern erben willen, ob wir Ine czu anderm In vnſren dinſten gebrauchen, an ſeiner ſtat empfilhet, getrewlich vnd nach ſeinen beſten vermogen vorzuſtehen, alles ſunder argliſt vnd genczlich on geuerd. Des czu vrkund mit vnſzerm anhangenden Inſzigil verſigelt, geben czu Colen an der Sprew, am freitag nach ſzant Egidien tag, Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo

R. Ludewig von Eis ex iuſſu domino proprio.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 56.

LIV. Markgraf Johann verpfändet der Stadt Rathenow für 3000 Gulden alle Mühlen-, Zoll-, Urbede-, Holz-, Fischerei- und sonstigen landesherrlichen Hebungen daselbst, am 29. Sept. 1482.

Wy Johanns, von gotts gnaden Marggraue to Brandemburg, to Stettin, Pomeren, der Cassuben vnd wenden hertoge, Burggraue to Nurenberg vnnd furste to Rugen, Bekennen apenbar met desſem briue vor vnns, vnse eruen vnnd nakamen Marggrauen to Brandemborch vnd susz vor alsweme die en syhen edder horen lesen, dat wy den Erſamen vnd vorsichtigen Burgermeisteren, Rathmannen vnd gemeynen burgeren vnser Stat Ratenow vnd oren Nakomen vnsen liuen getruwen rechter vnd redlicker schult von eynes rechten wederkops wegen schuldig geworden syn dry dusent gude Riniſche guldin Rechter landesswerunge, die sie vnns recht vnd redelicken met eyndrachte des rades vnd der ganczen gemeynen an einer summen auer betalt vnd an reden golde auer gereiket vnd gegeuen hebben, der wy sy ock hirmit vnd In Crafte des briues quid, ledig vnd losz seggen, De sulue summe geldes wy forder in vnse vnd vnser lande nut vnd fromen gekeret vnd gewant hebben. Darvmme vnd daruor hebben wy den obgnanten vnsen liuen getruwen Burgermeisteren, Rathmannen vnd ganczer gemein vnser stat Ratenow vnd oren nakamen vp einen rechten wederkop verkofft vnd In weren gesettet, verkopen vnd setten In weren mit crafte desſes briues darsulueſt to Rathenow de mollen, toll, orbede, holtinge als nemlicken die heide, gresinge als nemlicken die Burger werdere vnd ander wische, sischerien met den Sehen, gnant die wolcze, lanke vnd kiczer, dat gerichte med den hogsten vnd sideſten vnd alle tobehorunge, wu sie dar to behoren vnd gelegen syn, neynerleye dar forder von vthgenomen, ane vnse Jacht vp der heiden vthgenamen, alse wy dy betheren gehabt hebben, vnd wy den Burgermeisteren, Rathmannen vnd borgeren to Ratenow vnsen liuen getruwen gemenilicken sulks verkofft vnd In weren witlicken gedhan vnd verkundigen laten, vp dat sie na desſes briues lude vnd na allen gesette sick holden vnd richten schalen, ane wederspreken vnd alles geuerde. Alle die wyle wy en sulcke gnante summe geldes, dry dusent Riniſche guldin, nicht redelicken wedder geuen vnd betalen vnd den wedderkop affkopen, So scholen sy der vorbenomeden gudere fredelicken vnd genczlicken vngehindert heuen vnd baren, geniten vnd gebruken vnd to guder hand keren In vnser Statt Rathenow fromen vnd beste: vnd wenn wy vnse eruen edder nakamen desſen wederkop wedder affkopen willen, des schalen wy alle tyd mechtig syn vnd nicht die Burgermeister, Rathmann noch gemeynen burgere vnser Stat Rathenow, die nu syn edder to komen werden. Auer wy, vnse eruen oder nakamen schalen vnd willen en edder oren nahkamen den kop ein verndel Jars to uorne, Nemlicken vp sante Johannes Baptisten tag midden Im somer vp seggen, vnd wann wy en die losunge so verkundigt hebben, vp sante Michels tag negest darna volgende Suleke Summe dry dusent gude Riniſche gulden an golde rechter landesszwerunge den gnanten Burgermeisteren, Rathmannen vnd gemeynen burgeren dar suluendes In vnser stat Ratenow wol to danke vnd to gnuge vnbekummert geistlichs vnd werntlichs gerichts ane arch vnd ane alles geuerde In eyner summe wedder bereiden vnd betalenn sunder vertoch vnd ane oren schaden, vp dat sy oren gelouigeren, met der hulpe sy vns sulke summe geldes vthgerichtet hebben, desterbat vorbat louen holden vnd vnuortogerde betalunge dhon mogen, Ock deszhaluen von en to forderen schaden nicht gedreuen werden. Wes ock bynnen die tyd vnse gnante Burgermeister, Rathmann vnd gemeyn Burger vnser stat Ratenow also geniten werden von sulkes vorgeschreuen wederkops wegen, dat schall en an der wedder betalunge der houetsummen vnschedelicken syn ane alle geuerde. Wann er en denne sulcke gnuchlicke wedder betalunge der vorgeschreuen houet summe to danckе vnd to gnuge isz geschеen also vorgeschreuen steit, denne vnd nicht ehr schalen sie vnns vnsen

eruen vnd nakamen die gnanten mollen, tolle, orbede, heide, wiſche, fiſcherien In vnſer ſtat Rathenow wedder afftreden vnd deſſen vnſen brieff weder antwerden ane alle geuerde. Weret ock ſack, dat de obgnante vnſe ſtat Ratenow In vnſen kriegen von vnſen feinden vorloren vnd gewunnen worde, dar die almechtige lange vor ſy, die ſy doch truwelicken, ſo ſie beſt mogen, als ore eygen gut vnd erue bewaren vnd wehren ſchalen; So ſcholen noch willen wy vnns met den ſuluen vnſeren fienden nicht entrichten noch ſonen, wy hebben denne vor den obgnanten Burgermeiſteren, Rathmannen vnd gemeynen burgeren vnſer ſtat Ratenow vnd oren nakamen orer obgeſchriuen Summe geldes gutlicke vthrichtunge vnd betalunge beſtellet edder en die obgnante tinſe vnnd Rente vnſer Stat Ratenow wedder geſchicket, In aller mate als ſie yczund Innehmen vnd In hebenn ſchalen ane arch vnd ane alles geuerde. Ock wenn wy eyne gemeyne landbede edder ſchott von anderen vnſeren ſteden vnd landen In der marcke forderen vnd nehmen, dinſte, volge oder hulpe von en begerende ſyn, So ſchal vns die obgnante Stat Ratenow glick anderen ſteden nach orer redelicheit vnd vormoge ock dhon ſunder wedder rede vnd hinderniſſe der ergnanten Burgermeiſter, Ratmann vnd gemeinen borgeren vnſer ſtat Ratenow. Ouk ſcholen vnd willen wy vnſe ſtat Ratenow In allen kriegen vnd noden beſchutten vnd beſchermen vnd verdedingen, glick anderen vnſen ſteden, landen vnd luden ane hulperede vnd alles geuerde. Were ock dat ſie des haluen, dat ſie vns ſulke bouen geſchreuen Summe geldes vthgerichtet hebben ymande enniche Rente vp orem Rathuſe vnd orer ſtat Rente vnd tinſe verkofft hedden edder verkopen worden, des hebben wy en gegunnet vnd erlouet, Gunnen vnd erlouen es des ock In craft deſſes briues, alſo dat en nymants vorhindrunge oder Inſal daran dhon ſchal an geuerde. Doch vns, vnſen eruen vnd Nakamen an vnſer loſunge vnſchedlich, Alſo, wen wy vnſe tolle, molen, orbede vnd heide wedder loſen, dat ſie danne ſulcke verpande tynſe vnd Rente ock weder affkopen vnd loſen Scholen an vnſeren vnd vnſer herſchap ſchaden. Ock ſo ſchalenn die gnanten von Ratenow de Mollendemme In gewonlicken buwe vnd In redelicker feſtinge vnd beteringe beholden vnd ock die heiden, holte, water nicht verwuſten, Sunderen na temelicken vnd redelicken ſaken alſo ſick dat gehoret gebruken. Des alles to Orkunde vnd warer bekentnuſſe hebben wy vnſe Ingeſegel an deſſen brieff laten hengen, die Gegeuen yſz am dage Michaelis Archangeli, Anno domini etc. Octuageſimo ſecundo.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXV, 249.

LV. Kurfürſt Johann beſtätigt den Bürgern der Stadt Rathenow ihre Rechte und Freiheiten und inſonderheit den Gerichtsſtand vor dem Stadtſchulzen, am 4. Septbr. 1486.

Wir Johanns, von gottes genaden Margraue zu Brandemburg, des Heyligen Romiſchen Reichs Ertzkamerer vnd Churfurſte, zu Stettin, pommern, der Caſſubben Hertzoge, Burggraue zu Nuremberg vnd Fürſte zu Ruggen, Bekennen offintlich mit diſem briue vor allen den, die In ſehen oder horen leſen, Das wir vnnſern lieben getrewen den Burgern In vnnſer Statt Rottenaw, die nu ſind oder noch zukomende ſein, beueſtet vnd beſtettiget haben, Beueſten vnd beſtettigen In mit diſem briue, Alle ire Freyheit, alle ire gerechtigkeytte vnd alle ire gewonheytte, vnd wollen vnd ſollen ſie laſſenn vnd behalden, bey eren vnd gnaden, dar ſie in vergangen zeytten ſind geweſen. Auch ſollen vnd wollen wir vnd vnnſer erben des mit nichte geſtatten oder geſulbortten noch gonnen, das ſie oder ire nach-

komelinge awfz Irer Statt geladen werden, ane vmb hanthafftige tat; Sundern fie follen zu rechtte ftan vor Iren Schultzen. Were es auch, das In oder Irn nachkomelingen eyniche briue vergangen weren oder vergingen, die follen vnd wollen wir vnd vnfer erben von wort zu wort nach dem lawt der briue vnd als fie geweft fein In wider geben, vernewen vnd beftettigen, ane gift vnd gabe, vnd auch von vnnfernn Amptlutten nymer in keynen gezeytten geirret, gehindert, gekrencket noch von der Marck verweyfet follen werden In keyne weyfe, Sundern fie follenn darbey vngehindert, vngeirret vnd vngekrenket ewiglichen bleiben, In allmafz als fie von Alders her geweft find, vnd fie des vormals von den Marggrauenn zu Brandenburg briue haben. Zu vrkunde mit vnferm anhangenden Infigell verfigellt vnd Geben zu Coln an der Sprew, am Montag nach funte Egidien tag, nach Chrifti vnnfers lieben Herren geburt Taufend virhundert vnd Im Sechfzundachtzigftenn Jarnn.

Nach dem Originale im rathhäuslichen Archive zu Rathenow.

LVI. Kurfürft Joachim verpfändet der Stadt Rathenow die Gerichte, am 5. April 1510.

Wir Joachim, vonn gots gnadenn Marggraue zu Brandemburg etc. vnd Churfurft etc. Bekennen Offintlich mit difem briue vor vnns vnd den Hochgebornen Furften Hern Albrechten, Marggraffen zu Brandemburg etc. vnnfer Erben vnnd nachkomen, das wir mit wolbedachtem mute auff einen Rechten widerkauff vnnd In widerkaufs weyfe verkaufft habenn vnnd verkauffen In krafft vnnd macht ditzs briefs vnnfern liebenn getrewen Burgermayftern vnnd Rathman vnnfer Stath Rathenaw vnnd Iren nachkomen vnnfer Oberft vnnd Nyderft gericht dafelbs zu Rathenaw mit allenn vnnd iglichen nutzungen, zugehorungen vnd gerechtigkeiten, wie das vns vnnd vnnfer herfchaft zuftendig, gebraucht vnnd genoffen, vor anderthalb hundert gulden, fo fie vns zudanck entricht vnnd bezalt habenn, der wyr fie hiemit quittiren vnd ledig fagen, follen vnd mogen diefelben vnfer gericht mit jrer nutzung vnnd zugehorung In zeyt diefes wyderkaufs beftellen vnnd verfehen, dem Armen als Reichen, nach Altem herkomen, gericht vnnd recht wyderfaren laffen vnnd yderman vf fein anfuchenn one alle vorfetzliche vertzogerung fouill recht vorhelffenn, auch nymant mit den gerichtskoften nach funft wyder Alte gewonheyt befwern, bey den pflichten, als fie vnns verwant fein; Doch wollen wir vns In krafft dits bryffs volgende arttickell vorbehalten, Nemlich ob der Rath zu Rathenow femptlich oder fonderlich etwas vorbrechen oder busfellig worden, das vnns diefelb ftraff zuthun geben vnd zuftan foll, auch wes von vnechten gebornen gutern verledigen werdenn, vnnd auch was von gerichtsfellen vff dem Havelftrom fich begeben, follen vnns zufteenn vnd volgen. Sie follen auch nicht macht haben einen Edelmann one vnfern willen vnd wiffen zurichten, fonder vns anzeigen vnd erfochen, wollen wyr vnns geburlich vnd billicher weifs halten. Wenn wir auch diefelbenn vnnfere gericht wyder abzuloffen gemeynt, wollen wyr oder vnfer Erben Inen oder Iren nachkomen ein virteyll Jars die anderthalbhundert gulden nach lantlewfftiger weys geben, gegen abtretung der gericht vnnd vbergebung difer vnnfer verfchreibung aufsrichten vnd bezalen getrewlich vnnd vngeuerlich. Zu urkunt, Datum am freitag In Oftern, Anno decimo.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XXXII, 61.

LVII. Kurfürstliche Erbverschreibung für den Rath zu Rathenow über die dortigen Mühlen, am 23. Mai 1512.

Vonn gotts gnaden wir Joachim, des h. R. R. Ertzcamerer, Churfurst vnnd Albrecht gebrueder, Marggrauen zu Brandenburg etc. Bekennen etc. das wyr vnns wolgedacht mutes vnd guts Rats mit vnnsern lieben getrewen Borgermeistern vnnd Rathmannen vnnser Statth Rathenow In ansehung irer getrewen willigen dinst, So sie vnd Ir vorfahren vnns vnnd vnnser herschafft gethan vnd alltzeit zu thun erbittig sein, auch aus gnedigem willen, damit wir inen als vnnsern getrewen vnderthanen gneigt vnnd dem gemeinen nutz zum besten vnnser Mullen halben daselbs gelegen volgender meynung geeinigt vnd vertragen haben, Einigen vnd vertragen vnns mit Inen In crafft vnd macht ditts Briefs, Nemlich also, das Sy vnd Ir nachkomen fur vnd fur dieselben vnnser Mollen bey Inen zu Rathenow gelegen mit dem dhamme aller vnd yglichen zugehorungen, nutzungen, freyheyten vnd gerechtigkeiten, Inmassen wir vnd vnser vorsaren seliger gedechtnis die bis vff heutigen tag gehabt, besessen vnd genossen, vff ein Mollenpachten nu vff nechsten Pfingstag anzufahn vnd so forder zu ewigen tagen Innen haben, besitzen, geniessen vnd gebrauchen zu gemeiner stath nutz vnd frommen, als Ander Ir eygenthumb, die zusampt den thammen dar zu gelegen mit gebeuden vnnd notdurftigen zugehorungen vff Irn eygen kosten versehen, versorgen vnd in gewehren halten, wie sich gehort, alles on vnnser, vnnser Erben vnnd nachkomen eintrag, verhynderung vnd beswerung sollen vnd mogen. Zu solichen allen notdurftigen gebewden der mollen vnnd der dhemme, one mittel darzu gelegen wir Inen vnd Iren nachkomen gestatten vnnd vergonnen wollen, Als wir Inen auch hiemit vor vnns vnd vnnser Erben gegenwertigelich gestatten vnd vergonnen, in vnsern holtzungen, so wir dar vmblang haben, mit willen vnnd wissen vnnsers heydreyters, Baw vnnd Ander holtz zuhawen vnd hawen zulassen zu yglicher Zeit, wenn sie des dartzu bedurffen werden. Doch wenn Sy etwas gross vnnd merclich Bawholtz zu solichen gebeuden zu gewynnen notdurfftig, sollen Sy vnns desshalben ersuchen vnnd ansprechen. Dargegen vnnd widerumb sollen vnd wollen sie vnd Ir nachkomen fur vnd fur vnns vnsern Erben vnd nachkomen von Solichen vnnsern Mollen, Jerlichen Raychen vnnd geben, one abgang, verhynderung, einrede vnd behelff, als rechte mullenpacht, funfftzehen winspel maltz vff Purificationis marie, Funfftzehen winspel Rocken vnd zweintzig gulden an gelde landswerung vff pfingsten nechst darnach volgende, Nw vff purificationis marie vnd pfingsten darnach schierst Im dreyzehenden Jar der myndern Zal anzufahen vnd so forder alle Jar zu ewigen Zeitten, wie Sy sich des vor sich vnd Ir nachkomen gegen vnns verpflicht, zugesagt vnd gelobt, Auch Reuers Brief gegeben haben, Desgleichen auch bewilligt zu yglicher Zeit, wenn wir yhede vnd krieg haben, vnns vff vnser Begern einen aus den mollen zusenden, der mit der Ax fertig vnd geschickt ist zu solchen geschefften. Es soll vnns auch Ir Mulmeister, so Sy zu yglicher Zeit vffnehmen werden, Pflicht thun vff das maltz, so zur mullen gebracht, vffsehen vnd achttung zu haben, damit vnns vnnd Inen an dem Birgelt nicht verkurtzung geschee, getrewlich vnd vngeuerlich. Sy sollen auch nicht mehr Rade hengen noch mullen bawen, one vnnser wissen vnd willen. Hieran vnnd vber sind gewest die wirdigen gestrengen vnnd hochgelarten vnnser Rethe vnd liebe getrewen Jorg flanns, marschalck, Doctor Ditrich von der Schulemburg Probst zu Berlin, Doctor Busso von Aluesleuen, Doctor Sebastian Stublinger, Canntzle Er Thomas krull, Dechannt sant Erasmus Stifft kyrchen in vnnserm Slos koln, Secretarius, Buss von der Schulemborg, Engelke warnstet vnd Ander mehr glaubwirdigen. Zu urkunt e Datum Cöln, am Suntag Exaudj, Anno etc. XII.

Aus dem Kurmärk. Lehns Copialbuche XXXI, 240. — Das Original, mit welchem die Copie verglichen ist, befindet im Rathsarchive zu Rathenow cf. Grund- und Lagerbuch S. 101.

LVIII. Kurfürſt Joachim beleiht Thewes Leynemann mit dem Schulzengericht auf dem Gr. Kietz zu Rathenow, am 25. Sept. 1520.

Wir Joachim, von gots gnaden Marggraue zue Brandennburg, des heiligen Romiſchen Reichs Ertzcamerer vnnd Churfürſt, zu Stettin, pomern, der Caſſuben vnnd wenden Hertzog, Burggraue zue Norinberg vnnd fürſt zue Rügen, Bekennen vnd thun Kunt offentlich mit dieſem Briue vor vnns, vnſer erben vnnd Nachkomen vnnd ſunſt jedermenniglich, Das wir vnſern lieben getrewen Thewes leynehman vnd ſeinen menlichen leibs lehens erben Das Schultzen gericht vffm groſſen Kytz vor vnſer Stat Rathenow mit Zweyn Hufen Ackers darzu gehorig, Inn allermaſſen, wie das Claus Kraberg beſeſſen, gebraucht vnnd vor vnns auff ſein vnnd ſeiner erben behuff mit Hant vnd mundt verlaſſen vnd abgetretten hat, zue Rechtem manlehen gnediglich geliehen haben, vnnd leyhen Inen ſolich Schultzen gericht mit ſeiner Zugehorung, Wie obſteet, In crafft vnd macht dits briues, Alſo das gnantter Tewes leynehman Vnd ſein menliche leibs lehens erben ſolich Schultzen gericht mit ſeinen Zugehorungen vnnd gerechtigkeitten Nu furtter mehr von vnns vnnſern erben vnd nachkomen Marggrauen zue Brandemburg, zu Rechtem manlehen haben, nehmen vnd empfahen, vnns auch daruon thun vnd dienen ſollen, Als ſolicher lehen Recht vnnd gewohnheit iſt. Wir vorleyhen Inen hiran alles, was wir Inen von Rechts vnd gnaden wegen daran vorleyhen ſollen vnd mogen, Doch vnns an vnnſerm vnnd ſunſt ydermenniglich an ſeinen Rechten one ſchaden. Zu urkunt mit vnnſerm anhangenden Inngeſegell vorſigelt Vnnd Geben Zu Coln an der Sprew, am Dinſtag nach Mathei apoſtoli, Criſti geburt tauſent funffhundert darnach Im Zwentzigſten Jare.

Sebaſtianus Stublinger, Doctor Canonicus ſubſcripſit.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives in Rathenow.

LIX. Nachricht über den Kaland zu Rathenow von den Jahren 1514 und 1517.

Ordo miniſtrancium fratrum et Sororum kalendarum Eccleſie Rathenow Renouatus anno domini MDXIV.

Thomas Ludicke. Kune von der Hage. Vxor kerſten Seluelanges. Claws Beckere. Achim kulebars. Jaſpar Wagenitz. Jacopp maefs. Andreas houener. Dominus liborius kulebars. Dominus Simon Roſentreder. Andreas grelle. Dominus Joachim Ruloff. Dominus Johannes plebanus noſter. Dominus Nicolaus Johannis. Hans Widerman. Dominus Theodericus Bindeman. Claws kinſcherff. Dominus Johannes Werneri. Mathews kletzſche. Baltz Ludicke. Dominus Johannes kulebars. Relicta Kerſten konigefmarks. Dominus Laurencius Lepper. Relicta Senioris merten henſcken.

Redditus kalendarum ſublevandi jn anno domini MDXV. poſt triùm regum incipiendo.

Ad memorias Clawes eggert tenetur XXV gr. ſub feſto epiphanie domini. Heine Vaget — XXV gr. ſub feſto epiphanie domini. Chriſtoffel Swant — XVI gr. paſce. Hans ſteffens in Nowenn XII gr. paſce. Achim Lucks VI gr. paſce. Michil Zabelkuk I punt michaelis. Albrecht wuthenow jn ſpatz I ſexagenam michaelis. Claws kethelicz XV gr. michaelis. Andreas fetzen XV gr. michaelis.

Redditus ſpectantes ad panes. Achim kulebars tenetur XV gr. martini anno XIV. Merten Friſſeke XXIV gr. michaelis anno XV°. Bartelt Qwaſtenberch V gr. michaelis. Meſter Vlrick V gr. Epiphanie. Dominus Joachim Rudow X gr. paſce. Hans kolebeke V gr. michaelis. Hans wulf V gr. michaelis. Claws Schollene V gr. martini.

Regiſtrum celebrancium refectiones annuatim. Tomas ludicke celebrauit ſeruicium ſuum feſto michaelis anno MDXV. Kune von der hage feſto natiuitatis criſti anno MDVI. Uxor Kerſten Seluelanges dedit vnum prandium fratribus kalendarum feria ſecunda poſt quaſimodogeniti anno MDXVI. Claws becker cum vxore in verchefer celebrauit ſeruicium ſuum poſt michaelis etc.

Memorie fraternitatis kalendarum in Rathenow. In ſeruicio poſt Epiphanie domini peragetur memoria Relicte gerbrechtes, pro preſentibus diſtribuuntur XXV gr. quos exponit Claws Eggert de quinque ſexagenis ſumme capitalis. Ad eandem memoriam pollicitus eſt Claws pottyne V gr. de vna ſexagena quam accepit etc. In eodem ſeruicio Epiphanie domini peragetur memoria omnium fratrum et ſororum fraternitatis kalendarum, pro preſentibus diſtribuuntur XXV gr. reddituum, quos exponit Heine vaget de quinque ſexagenis ſumme capitalis. Fideiuſſores Merten Schilderinck et hans albrecht. In ſeruicio poſt feſtum paſce peragetur memoria validi Hinrick Deqweden Senioris; pro preſentibus diſtribuuntur XXX gr. Ad eoſdem redditus exponit Criſtoffer ſwant XII gr. Hans ſteffens in Nowen XII gr. de ſex ſexagenis ſumme capitalis loco Achim lukes accepit Achim gudenſweue I ſexagenam dando VI gr. etc. In eodem ſeruicio poſt feſtum paſce peragetur memoria Relicte Henninck Francken, pro preſentibus diſtribuuntur XXX groſſi, quos exponit mechil czabekuk de quinque ſexagenis ſumme capitalis. Eadem ſumma eſt facta et preſentata Claws Iwen, Mattiſs Vilitz et Thomas dancker fideiuſſoribus tamquam principalibus ac ſi ipſi ad proprium vſum accepiſſent. In ſeruicio poſt michaelis peragetur Memoria domini Nicolai Heckedes: pro preſentibus diſtribuuntur XXX gr. Ad eoſdem redditus exponit Claws kethelitze XV gr. et Andreas fetzen XV gr. Et habent quilibet III ſexag. ſumme capitalis. In eodem ſeruicio poſt Michaelis peragetur memoria domini petri grunenwaldes: pro preſentibus diſtribuuntur XXX gr., quos exponit Albrecht Wuthenow in Spatz pro ſex ſexagenis ſumme capitalis. Fideiuſſores Albrecht et hans condicti fratres Wuthenow jn Rathenow.

Subſequentes redditus deſeruiunt fraternitati kalendarum ad panes annuatim jn tres partes diuidendo cuilibet, qui celebrat ſeruitium, terciam partem, videlicet XXXVI gr. (dieſe Einkünfte ſind ſchon oben aufgeführt) Summa capitalis ad panes facit XXI ſchok de quibus percipiuntur I ſexagena cum XLIX gr. reddituum, hos redditus in tres partes diuidendo proueniunt cuilibet miniſtratori dari XXXVI gr. et ad cameram I gr.

Accepta apud dominum Johannem Wernicken camerarium electum Anno domini MDXVII°. (Es werden die ſchon oben erwähnten Einkünfte in Rechnung geſtellt.) Auſzerdem; VI gr. in offertorio jn ſeruitio poſt Epiphanie domini. III gr. de triceſimo Rudinger Lamprechtz ad cameram. III gr. ad Cameram de triceſimo domini Joachim Rudows III gr. ad feneſtras ex parte Rudinger Lamprechts VI gr. V ß jn Offertorio jn ſeruitio poſt paſcha. XXX gr. ex parte domini Joachim Rudows pro conductione domus kalendarum. XX gr. ex parte Engel wiſtoks pro conductione domus kalendarum de medio anno. III gr. ad cameram de Triceſimo domini Thome kyliani. V gr. V ß jn offertorio jn ſeruitio poſt Michaelis.

Accepta pro ſacerdotibus III gr. de memoria relicte gerbrechten. III ß reſiduum de memoria gerbrechten II ß reſiduum de memoria omnium fratrum III gr. de memoria validi Hinrick deyqweden ſenioris. III groſſos de memoria Nicolai hecktes. IV ß in reſiduo de memoria domini petri grunewaldes etc.

Expofita anno XVII°. XXXVII gr. pro ſex talentis cere ad lumina. X den. pro cereuiſia (ſic) ad reparanda lumina kalendarum. In ſeruitio poſt paſche diſtribui XXX gr. pro memoria validi hinrik deyqweden ſenioris pro ſex preſentibus in vtriſque, cuilibet dando XXXV denarios, III gr. ad cameram, cuſtodibus VI den. Tunc nullum fuit reſiduum. In eodem ſeruitio peragebatur memoria Relicte henninck francken. Diſtribui XXX gr. pro ſex preſentibus in vtriſque, Cuilibet dando XXXIX denarios, Cuſtodi ſex den. Tunc nullum remanſit reſiduum etc. — XXXVI gr. Andreas houener ad panes. XVIII gr. matheus kletzken ad panes X ℔ pro labore. III gr. vor leem to furende. XXIX gr. II ℔ vor lattenn. VI gr. II ℔ pro labore. VI gr. vor ſpoen to den thygel. I gr. pro labore. I ſol. vor latten negel. III gr. vor Roer to bynden, IV gr. vor lattennegel V den. pro cereuiſia mercenariis, XX den. vor den thygel to tellende etc.

Nach einer alten Rechnung des Kalandes zu Rathenow.

LX. Biſchof Dieterich von Brandenburg inſtituirt einen Altariſten zu Rathenow, am 25. Auguſt 1523.

Theodericus dei et apoſtolice ſedis gratia ſancte Brandenburgenſis eccleſie Epiſcopus. Ad altare ſancte crucis in parochiali eccleſia oppidi Rhatenow noſtre dioceſis ſituatum, per obitum Domini Johannis Barentyne illius noviſſimi poſſeſſoris vacans, honorabilem nobis in criſto denotum Jacobum Roſentreder noſtre dioceſis clericum, nobis per validos ſingulares noſtros Johannem et Henningum condictos de Stechow, ad quos jus patronatus ad dictum altare pleno jure pertinere dinoſcitur, rite preſentatum, inſtituendum ac inveſtiendum duximus etc. Datum in arce Epiſcopali ibidem anno Domini XV^c^. viceſimo tertio, feria tertia poſt Bartholomei apoſtoli, noſtro ſub ſecreto.

LXI. Kurfürſt Joachim verſpricht der Stadt Rathenow die ausgelegten Baukoſten des Schiffahrts- oder Schüttgrabens zu erſtatten, am 2. Dez. 1548.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburgk, Des hayligen Romiſchen Reichs Ertz Camerer vnd Churfürſt, zu Stettin, pomern, der Caſſuben, Wenden, vnd in Schleſien zu Croſſen Herczog, Burggraf zu Nurnbergk vnd Fürſt zu Rügen, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit dieſem Brieff vor vns, vnſer Erben vnd Nachkommen vnd ſonſt Idermenniglich, Das wir vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rathmannen vnſer Stadt Rathenow Das Bawlhon, ſo ſie vnſern wegen zur erbawung des Schutgrabens, der ſunſt der Stadtgrabe vnnd Schiffart gnant, mit dem Vier gebinden darſtrecken vnd aufzlegen werden, aus vnſern gefellen doſelbſt oder ſonſt mit der Zeit beczalen vnd widerſtattung thun wollen. Vnd wollen bemelten Rathe ſolcher verbawung des Stadtgrabens ein geweher ſein, Vnd Inn allewege gein meniglichen vortretten vnd ſchadtlosz halten, Das die vor bawung allewege vnuorbrochen pleiben ſolle, In Crafft vnd macht ditz Briefs, vnd ſonder geuerdt. Zu urkundt

mit vnſern Anhangenden Secret b[illegible] C[illegible]eew, Sontags nach
Andree, Nach Criſti vnſers Herrn [illegible] [illegible]rzigiſten Jare.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives zu Rathenow.

LXII. Beſchwerden der Stadt Rathenow über Hans Seele und die von Lochow, vom Jahre 1563.

Erſtlich beclagen ſie ſich, wie [illegible] dem Lande zu Sachſſen, Hans ſeele gnant zu Niemicke oder Rietz ſein Lehn [illegible] de, ahm freitag nach Thome apoſtolj nechſt uerſchinen einen Burger von Rathenc [illegible] nt, hardt vor der Stadt vff der ſtadt ſtucken tham verwaldiget vnd wieder alle billigk au[illegible] vrſachen heftig geſchlagen, doruber den einen Arm mit dem zunt Rohr zwier entzwey [illegible] s das Rohr aufz der Laden geflogen, Dartzu ſein ſchwerdt ghar krum vber jn ge[illegible] De[illegible] arme Man jn ein mercklichen ſchaden gerathen, der jme nicht zu dulden. W[illegible] er Hans ſeele wider den gemeinen Landtfrieden gehandelt vnd dem Rathe jnn jren Ger[illegible]en [illegible] n gewalt gethon vnd zugefugt, dadurch ehr jn ſtraff gefallen, vnd darmit ehr zu gel[illegible]li ſt[illegible] m[illegible] e gebracht werden, Bitten die von Rathenow Churf. g. ſolchs vndertheniglich antzu[illegible] vnd e[illegible] ſchrifft an dem Churf. zu Sachſſen zu bitten, das ſich gemelter Hans Seele vffs furderlichſte d[illegible] verletzten Hans witten vnd dem Rathe der gethonen gewalt halben vertrage. Wo aber ſol[illegible] geſchege, wurden ſie vnd andere desgleichen teglich gewerttig ſein muſſen, welchs dan gahr l[illegible]werli[illegible] ſein wurde, wan man hardt vor dem thore nicht ſicher ſein ſolte etc.

Zum andern Beclaget ſich der Rath, Ob wol Ernn Nicolaus von Lochow Thumbher zu Halberſtadt jn jrer pfarrkirchen zu Rathenow ein Geiſtlich Lehnn Sanctorum Petrj et Paulj jnnegehapt vnd die Pechte daruon genoſſen, Als aber vnſer gnedigſter Herre der Churfurſt alle geiſtliche Lehnn auch des Ern Nicolaj Lochows durch die viſitatores jn den Gotts Caſten verordent auch ſe. f. g. eigener Perſonn vnſerm pfarhern Ern Petro arbitro vnd dem Rathe zu Rathenow zugleich die Ordenunge der kirchen verandtwort vnd doneben beuholen ſich derſelben gemeſz zuuerhaltten, Darauff die Caſten hern etzliche jar ſolche pechte eingefordert vnd genohmen, vnnd obwol Ern Nicolaus von Lochow zu offternmahl bey vnſerm gnanten gn. herrn Churf. der pechte halben anregung gethan, habens doch j. k. f. g. allewege bey dem was die viſitatores vorordent gnediglich bleiben laſſen, So lange bis vnſer Gnedigſter herre, herre Friderich, Marggraff zu Brandenburg zum Ertz Biſchoff zu Magdeburg vnd Halberſtadt Poſtulirt vnd beſtetiget worden, Hat Ehr Nicolaus Lochow abermals ſeins einkohmens des geiſtlichen Lehns Petrj et Paulj bey vnſern gnanten hern dem Churf. anregen gethan, darauff j. k. f. g. dem Rathe geſchrieben jme ſeine Pechte ohne was zu der Officiatur jn der Caſten vorordent volgen zu laſſen jn anſehunge Ehr Nicolaus von Lochow wehr ein alter Mann. Nach ſeinem Abeſterben aber ſolte das gantze einkohmen des Lehns widerumb jn den Gotts Caſten dorein es zuuor geſchlagen vnd verordent kohmen. Auff ſolche gnedige vertroſtunge hat der Rath muſſen zu frieden ſein vnd Ern Nicolao von Lochow ſein jerliche Pachte biſanher volgen laſſen. Nhun aber Dionyſij nechſtuerſchinen, jſt der wirdighe vnd Ernueſter Ehr Chriſtoffer von Lochow, Thumbher zu Halberſtadt zum Rathe kohmen mit antzeige, Ehrn Nicolaus von Lochow

ſein Vetter habe jme ſolch Lehun Petrj vnd Paulj etc., legittime reſigniret, des ehr dem Rathe ein gar gringe Notel vorgelegt, doneben gebeten die Pacht-Leutte ſolchs geiſtlichen Lehns an jme zuuerweiſen, vnd als der Rath ſich des geweigert hat ehr ſchnarckens vnd pochens vorgegeben, Solchs bey Bepſtlichen heyligkeit wol zu erhaltten, hadt der Rath geſcheen laſſen, Bis hieher vff geſtern Dinſtag nach Fabianj et Sebaſtianj dits LIII^ten jares hat gemelter Ehr Chriſtoffer von Lochow einen Churf. beuhelich zu Halberſtadt Omnium Sanctorum aufbracht mit Churf. gn. handt vnderſchrieben, jme ſolch geiſtlich Lehn eintzurewmen vnd die Pechte volgen zu laſſen mit angehaffter Clauſula, die von Lochow weren Collatores des obgemelten Lehne Petrj et Paulj vnd hatten jus patronatus, Derwegen hette Ern Nicolaus von Lochow als der Elteſter jme Ern Chriſtoffero, ſolch Lehn gelihen vnd die pechte abegetretten. Des geſteht jnen der Rath mit nichte, dan die fundation vermag, das die Alte Marggraffen vnſere gnedigſte hern ſolch geiſtlich Lehn beſtettiget vnd ſeindt die von Lochow allein dartzu als teſtes requiriret worden, vnnd wan die von Lochow gefordert werden, die Fundation vortzulegen, wirdt ſich nicht anders, wie obſteht befinden, Bittet der Rath alle gelegenheit vnſerm gn. hern antzutzeigen vnd zweiffelt der Rath nicht, jre Churf. g. werden hirjnnen gnediglich einſehen thun, darmit was geordnet dabey bleiben mugen. Sunſt wirdt das Predigampt Schul vnd kinder zucht vallen muſſen, vns wils der Rath diſmals bey dieſen beiden Artickeln bleiben laſſen. Auch zeiget der Rath von Rathenow ahnn, wie das Churdt von der hage nach beſchlieſſunge dieſer Artickel heuttiges Mitwochs Conuerſionis paulj hat antzeigen laſſen, Das ehr Hans Seelen allein aufz dem hierchowen Lande hie herein gefurt, der ſich habe vornehmen laſſen, Ehr hette vor Brandenburg auch einen geſchlagen, Dorumb das ehr gehrn mit einer Stadt zu thune haben wolle, wie ehr Churt von der hage zu gelegener zeit weittern bericht zuthune erbottig. Bitt darauff der Rath dem Churf. jnſonderheit antzuzeigen f. c. f. g. wollen dis ſonderlichen zu gemut fuhren, darmit f. c. f. g. Lande vnd leutte nicht vergewaldiget werden, vnd wil der Rath f. c. f. g. beingeſtalt haben.

Aus dem Brandenburger Rathsarchive.

LXIII. Kurfürſt Joachim verſpricht der Stadt Rathenow die Verzinſung und Zurückerſtattung des zum Bau der neuen Schleuſe verwandten Kapitals und verſchreibt derſelben die Einnahme der Hälfte des Schleuſengeldes, am 2. Sept. 1559.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburgk, des heiligen Romiſchen Reichs Ertz Cammrer vnd Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden vnd In ſchleſien zu Croſſen Hertzogk, Burggraff zu Nurinbergk vnd furſt zu Rügen, Bekennen vor vns, vnſer Erben vnd nachkomende Marggraffenn zu Brandenburgk vnd ſonſten Jedermenniglich, Nachdeme aus hohem behueff vnnſer Ratenowiſchen Mollen vnd gemeiner Schiffart zu Gutte daſelbſt zu Rathenow Wir eine Newe ſchleuſe bawenn muſſen, Zu Welchem Baw wir durch vnnſern kuchmeiſter, Burgermeiſter vnnd liebenn getreuenn Johann Blanckenfeldt In Berlin, mitt vnſerm auch lieuen getreuen Burgermeiſtern vnnd Rathmannen vnnſer Stadt Rathenow vorhandeln, vnnd ſie vormugen laſſenn, Das ſie vns Zu gefallen Achtzehen hundert guldenn Inn eil auf zinſſe zuwege zubringen, gewilligt vnd zugeſagt habenn, Dieſelben geredenn vnnd gelobenn wir Inenn, Jeder hundert guldenn mitt ſouiel guldenn ſie

die vorhandelen vnnd bey den leuttenn aufstringen konnen, Aus vnserm heide vnnd holtz gelde, ader andern vnsern gefellenn zue Rathenow, vnnd so lange alle zuuortzinsen, bis zu endlicher ablegung, vnnd das wir die weiniger oder hohere Summa, So auf demselben baw gehen wurde, Inn kurtz wenn wir vnnser Landtschafft oder derselben auffchos bey einander habenn werdenn, In die gemeine Landtsteuer zu schlahenn vnnd zuuorweisen, darinne vnnd aus die widerbetzalung wie auch billich geschicht, Weil solche Schiffart vnnd Schleuse bawen Gemeiner Landtschafft zu gutte furgenhomen wirth. Vnnd habenn Inenn auch vonn wegenn Ires guttes willen vnnd wan die schleuse bestendiglich gemacht, dieweil sie Ire Graben geldt fallen lassen, das halbe Schleuse geldt, Inmassen die von Brandenburgk habenn, geleich denen auch alle Jar zu ewigen zeitten hebenn vnnd zu besserung Irer stadt vnd Rathaus vor vns, vnnser Erbenn vnnd sonst Idermennigliche vorhinderung friedlich gebrauchen mogenn, Doch mit diesem bescheide, das sie die ander helffte der schleuse gelts ordentlich vnnd stückwise Inn vnser Renthe alle Jar getreulich vnnd wie es vann wenn das geldt berechnen lassenn. Sie sollenn aber alle Jar vann irem Theil so woll als vann vnserm teil, was von schleuse gelde gefellet, denn schleuse Baw Inn baw vnnd wesendtlichen weren erhalten Vnndt was daruber In gleiche teil teilen vnnd behaltenn, Auszerhalben den Zol, bescheiden wir vns selbst, In massen er auch vor vnnser gewesenn ist. Dieweil auch das Fluttbett denn Mollen zum bestenn also fordtt mitt gebawett, Soll der Rath so woll, alsz vff die Schleuse gutt auffsehenn zu Jederzeitt gebenn, Das vns vnndt Inenn des orts kein schade geschicht. Vnnd wann dieser Baw zwischen dis vnnd schirstenn Weinachten gefertiget, Soll solch vnnser küchmeister mitt Inenn berechnenn vnnd vns des Baw registers ein Abschrifft mittbringenn. Was dann di hauptsumma darauf ergangen, die wollen wir Inen, Inmassen wie vorgenandt, durch vnsern heidereitter aus vnserm holtz vnnd heide gelde vortzinsen lassenn, oder, do souiel nicht gefiel, aus andern vnsernn gefellenn, Die wir do Intzuhebenn, fullentt endtrichten lassenn, Alles getreulich vnd vngeuerlich. Vnnd mitt vnserm hier vnten aufgedruckten Secret besiegeldt, auch mitt eigener handt vnterschriebenn *). Vnnd gegeben zur Grymnitz, Sonnabends nach Egidii anno domini MDLIX.

Ex mandato illustrissimi principis Electoris proprio E. Seidel S. subscripsit.

Nach dem Originale im rathhäuslichen Archive zu Rathenow.

LXIV. Nochmalige Versicherung für den Rath zu Rathenow wegen der halben Hebung des Schleusengeldes, wogegen der Rath das Brückgeld aufgegeben, am 28. Aug. 1560.

Wir Joachim, von gots gnadenn Marggraf zu Brandenburgk, des Heyligenn Romischenn Reichs Erz Cammerer vnnd Churfürst, zu Stettin, pommern, der Cassubenn, Wendenn, vnd In Schlesien Zu Crossenn Herzogk, Burggraf zu Nurmbergk vnd fürst zu Rügenn, Bekennen vnnd thun kundt In vnd mitt disem briefe, vor vns, vnser erbenn vnnd Nachkommende Marggraffenn zu Brandenburgk, auch sonst Jedermennigklich, Nachdem wir vnser liebe getreuen Burgermeister vnnd Radtmanne vnser stadt Rathenau vf vnser gnedigs Begerenn vormocht, Dasz sie eine stadtliche summa an talern Zuerbawung

*) Eine eigene Unterschrift des Kurfürsten ist auf der auf Papier geschriebenen, mit dem Daumringe besiegelten Ausfertigung nicht zu entdecken.

vnſerer ſchleuſenn Zu Rathenau aufbracht vnnd ſolchenn bau vorlegt, Daſz wir Inen der wegenn vnnd In Betrachtung Ires getreuenn gehorſambs auch willigenn geleiſtenn getreuen Dinſte, ſo ſie vns vnd vnſerer herſchafft zu jeder Zeit geleiſtet, vnnd hinfürder noch thun vnnd leiſten ſollenn vnnd wollen vnnd auſz beſondern gnadenn, das halbe ſchleuſengelt ſo jerlich vonn der ſchleuſen bei Inenn gefallenn wirdet, Von nun an vnnd zu ewigen Zeiten vnnd ſo lange ſolche ſchleuſe bei Inen In eſſe vnnd bau gehalt wirdet, Zugeeigendt vnnd hingewandt habenn, Doch mit der beſcheidenheit, daſz ſie hinfürder, Wann die ſchleuſe bey Inen Itzo volkomblich gefertigt vnnd gemacht wordenn, dieſelbe ſchleuſe Zum halben teile vnnd auf Irenn halbenn Vncoſten In wirden, eſſe, vnnd beſtendigenn baw helffen haltenn, Do Jegenn ſie vns auch nebenn deme das Brüggengelt habenn fallenn laſſenn vnnd ſie dauon gentzlich abgeſtanden vnnd Cedirt, Voreigen vnnd Zuwendenn Inenn demnach, hiemit ſolch halb jerlich ſchleuſengelt auf vorgeſatzte meynunge, welchs ſie onhe vnſer, vnſer erbenn, Nachkommen vnnd ſonſt mennigklichs einrede oder hinderunge gerwiglich aufhebenn, genieſſenn vnnd gebrauchenn ſollenn, In Crafft vnnd macht dieſes briefs Getreulich vnnd vngeferlich. Vrkuntlich mitt vnſerm anhangendenn Ingeſiegel Beſiegelt Vnnd geben zu Schönebeck, Mittwochs nach Bartholomey, nach Chriſti vnſers liebenn herrn vnnd ſeligmachers geburt Im fünffzehenhundert vnnd ſechzigſtenn Jare.

Joachim, kurfurſt m. pp.

Nach dem Originale im Rathsarchive zu Rathenow.

LXV. Kurfürſt Joachim eignet der Stadt Rathenow die Mühlen um die alte Pacht zu und geſtattet ihr den Stadtgraben auszufüllen, am 16. März 1561.

Wir Joachim, vonn gotts gnadenn Marggrane zu Brandenburgk, des Heyl. Romiſchenn Reichs ertz Camerer vnnd Churfürſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſubenn, Wendenn, vnnd In Schleſien Zu Croſſen Herzogk, Burggraf zu Nurmbergk vnnd Fürſt zu Rügenn, Bekennen vnd thun kundt vor vns, vnſer Erben vnd Nachkomen Marggraffen zu Brandenburgk vnnd ſonſt jedermenniglich, Das wir in gnediger betrachtung vnd anſehung vyeler gehorſamen getreuen willigenn dinſte, ſo vns vnſer liebe getreuen Bürgermeiſtere vnnd Radtmanne vnſer ſtadt Rathenow mit aufbringung etlicher ſtadtlichen ſummen, Damit ſie zu vnſern vnnd vnſers freuntlichen lieben ſons des Erz Biſſchofs zu Magdeburgk beiderſeitz Landenn, Algemeinen Nutz aufnhemen vnd wollfardt, Daſz hochnützliche werck die Schleuſe bei Inen Im bau vorlegt vnd geforderdt, Auch ſonſt anderer getreuen vnderthenigenn geleiſten dinſte, ſo ſie vns vnd vnſerer Herſchafft Jeder Zeit getreulich geleiſtet, auch noch thun vnnd leiſten ſollen vnnd wollenn, die mullen aldo vmb den Altenn pacht gnedigklich Zugewandt vnnd Zugeeigendt, Vnd daneben vorgent vnnd nach gegeben, Das ſie mögen Iren grabenn biſz auf funff ſpannen hoch ausfullen, doch das ſie die zwee fluetbeſt legenn vnnd dermaſſenn mit aufzugenn vnnd ſchuttbrettern vorwarenn, Damit den andern Iren angeſeſſenen nachparn dodurch kein vnradt oder ſchaden an Irrn wieſen vnnd andern zuſtehn moge; Voreigen vnnd Zuwenden Inen demnach ſolche Mullenn vmb den alten mullenpacht, zu beſſerung Irer vnd vnſerer mall- vnnd ſchneidemollenn vnnd der pechte, vnnd vorgonnen vnnd geben Inen nach Iren grabenn vorgeſatzter geſtalt alſo zu fertigen, Zubawen vnd Zumachen, Doch das die fluttbett ſo hoch mogen geſchüttet werden, Damit ſie mit Iren mullenn mogen malen, vnnd die ſchneidemühle Bretter ſchneiden moge konnen; Vnd daſz vbrige waſſer vber vnd durch

die Fluetbett vnnd ſchleuſenn ſeinen gangk haben magk, Alles In Chrafft vnd macht diſes briſs vnnſer mennigklichs jeder Zeit vngehindert. Vrkuntlich mit vnſerm vndten aufgedruckten ſecret Beſigelt Vnd Geben Coln an der Spree, Sontags Letare, nach Chriſti vnſers lieben herrn Vnd ſeligkmachers geburt Im fünfzehenhundert vnd ein ſechzigſten Jaren.

Nach dem Originale des rathhäuslichen Archives zu Rathenow.

LXVI. Kurfürſt Joachim privilegirt die Stadt Rathenow wegen des Brückengeldes und erläßt ihr 20 Gulden Mühlpacht, am 6. Mai 1536.

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg und Churfürſt, zu Stettin, Pommern etc. hertzog, Burggraff zu Nürnberg und Fürſt zu Rügen, bekennen und thun Kund öffentlich mit dieſem Brieffe vor uns, unſern Erben und Nachkommen und ſonſt vor allermenniglich, Als etwa unſer Gnädiger und freundlicher lieber herr und Vater Marggraff Joachim, Churfurſt etc. ſeel. und löblicher Gedächtniſz ſeiner Lieben Möllen zu Rathenow, unſern lieben Getreuen Bürgermeiſtern und Rathmannen unſer Stadt Rathenow auf einen Vertragk zu geſtelt, darvon Sie ſeiner Liebe jährlich zwantzig Gulden und dreyſzig Winſpell Korn, halb Rocken und halb Gerſten zu geben verſprochen, daſz wir auf ihr fleiſzig unterthänig Erſuchen ihnen die zwantzig Gulden vor Uns und unſere Erben nachgelaſzen haben, und thun das hiermit in Krafft dieſes Brieffes, doch der Verſchreibung und dem Vertrag in allen andern articuln unſchädlich. Auch haben Wir Ihnen aus Gnaden einen Diſzel Pfenningk gegeben und vergönnet, von allen ungeprivilegirten Städten zu nehmen, und vergönnen ihnen ſolche in Krafft dieſes Brieffes. Zu Urkundt mit unſern anhangenden Ingeſiegel beſiegelt und Geben zu Tangermünde, Sonnabends nach Miſericordias Domini, nach Chriſti unſers lieben herrn Geburth Funffzehen hundert und im Sechs und Dreyſſigſten Jahre.

Aus dem Grund- und Lagerbuche S. 106.

LXVII. Markgraf Ludwig der Römer vereignet zweien Altären des heiligen Kreuzes, St. Johannis des Evangeliſten und des Täufers Hebungen aus dem Dorfe Kotzen, am 27. März 1352.

Nouerint vniuerſi tenorem preſencium inſpecturi, Quod nos Ludowicus Romanus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis et Luſacie etc. ob honorem et reuerentiam omnipotentis dei glorioſiſſime virginis matris ſue in remedium ſalutare animarum progenitorum noſtrorum et noſtre heredumque noſtrorum dedimus et donauimus et preſentibus damus et donamus iuſto proprietatis titulo duo fruſta reddituum annuorum ſita in villa Goffym (ſic), que annuatim dare et perſoluere tenetur nunc Arnoldus de Gorne villanus ibidem altari fundati in honore ſancte Crucis in eccleſia parochiali Rathenow et quatuor fruſta reddituum annuorum altari in eadem eccleſia ſiti et fundati (ſic) in honore Sanctorum Johannis Euangeliſte et Johannis Baptiſte, que ſiquidem VI fruſta, que ad ſtrenuum virum Henningum Steychow et Conradum de Fryſak fideles noſtros dilectos legitime pertinebant,

ad dicta altaria cum omni commodo et honore, fructibus, redditibus et prouentibus et juribus uniuerſis quibus dicta VI fruſta predicti Henningus de Steychow et Conradus Friſak a nobis habuerunt et tenuerunt et pacifice poſſiderunt in antea volumus ad dicta altaria ſine inquietatione qualibet perpetue pertinere. Renunciantes ſollempniter omni iuri, quod nobis aut noſtris heredibus in dictis VI fruſtis quoad proprietatem predictam competit vel competere poterit in futurum. In cujus etc. preſentibus nobilibus viris Henrico et Gunthero ejus filio Comitibus in Swarzburg, ſtrenuisque viris Friderico de Lochen, Haſſone de Wedel de Valkenborch, Hermanno de Wulkow, Marquardo Luterbeck noſtro marſchalco, Petro de Breydow militibus, et Johanne de Wedel, Magiſtro Camere noſtre cum ceteris pluribus fide dignis. Datum Euerswalde, anno domini milleſimo tricenteſimo quinquageſimo ſecundo, feria tertia poſt Dominicam, qua cantatur letare.

Das Verſtändniß dieſer Urkunde wird dadurch erſchwert, daß nach dem Landbuche dem einen der beiden Johannis-Altare II fruſta, dem andern IV fruſta angehörten.

Die Urkunde iſt im Staatsarchive, und darnach hier edirt: im Gerckenſchen Abdrucke iſt eine ganze Zeile ausgelaſſen.

LXVIII. Befund der Kirche und Pfarre zu Rathenow bei der im Jahre 1541 vorgenommenen Viſitation nebſt der Kirchenordnung, vom 29. Okt. 1541.

Rathenow, die Pfarr. Collatores der Probſt vnd Capitel vffm Berge zw Brandenburgk, Hat ein Pfarhaus alhie, Hat diſer Pfarrer, Er Peter Richter, kein Inuentarium jn der Pfarre befunden, Sunder habens die Patronen vor ſich wegk genhomen, Hat bei XII ſchock Communicanten, macht der Opffer vngeuerlich XII fl., Hat den dreiſſigſten von zweierlei hufen, mochte zw gemeinen Jharn vngeuerlich X winſpel tragen, hat VI Pfarhufen, hat diſer Pfarrer Itzo vormidt, jde hufe vmb I ſchock, macht VI ſchock, hat auch den Weinzehent, der hat dis jtzige Jhar bei XIV Amen getragen, I ſchock die viſcher, XXX Ael, jtem der dreiſſigſte vom Flachs, Als von dreiſſig Pundlein eins, VI ſchſl. hauern Achim hagenmeiſter, Iſt Erbpacht von einer heiden hufen, hat zehend von dem Virtellande, Hat ein worde von I ſchſl. korn, hat I krauth gartten, hat wiſenwachs hintter den hufen. Dieſe Pfarr hat auch ein Filial zw Semelin, Iſt vber menſchen gedencken dabei geweſen, habens auch die Patronen der Pfarre zw Rathenow mit vorliehen, Hat kein Pfarhaus, Hat bei II ſchock Communicanten, hat der Pfarrer zw Rathenow Auch den dreiſſigſten vff den hufen aldo, alleweg die dreiſſigſten Mandell macht jerlich vngeuerlich III Winſpel allerlei korns, hat auch der Pfarrer jerlich den fleiſchzehent von allerlei fleiſch, In diſem Dorff haben die Junckern nichts von dem Zehend, Iſt jn diſem Dorff ein Pauer geſeſſen mit nahmen Achim Gothſchalck, der gibt dem Pfarrer jerlich XLV gr. vor das dinſtgelth, Etliche Rauchhuner, jdem Gibt auch dem pfarrer vnd ſeine pferde futer, eſſen vnd trincken, wan er dahin kommett vnd predigen will. (Actum Brandenburgk, Dinſtags nach Cantate Anno etc. XLI°. Diſz iſt itzo vorwandelt vnd werden die maltzeiten durch alle leute diſz dorffs von einem zum andern geben, aber dieſer pauer will dem Pfarrer jerlich IV tage mit pferd vnd wagen dienen.) Iſt des Pauern hoff gar zur pfarren gehörig, Alſo das die Edelleuth die von der hage, dauon keine Obrikeit vnd nichts haben, Es haben ſich alle die von der hage jm Land zw Rinow zw hagenow vnd Mollenburg vntterſtehen wollen dis filial zw jrer pfarrer eine zuziehen, Auch den Gotſchalck jme zuzuaignen vnd dinſtbar

zu machen, ist jne geschrieben solchs abzustellen, Ist ferner mit wissen des Raths vnd Pfarrers beredt das wo dieser Pfarrer die Pfarr vbergeben ader abgehen wurde, soll er dabei zum Inuentario lassen VI schussel zinen, VI kandel zienen, alle Spanbetten, I W. Rocken, I W. gersten vnd alles braugereth gebessert das man daraus Brauen moge, vnd Zubauung vnd kauffung, Dises allen hat der jtzige Pfarrer vorwilligt, Jerlich vier gulden bei dem Rath zue hintterlegen, vnd ist den Rath dabei beuolhen acht zu haben, das dis Inuentarium hinfuro also gezeugett vnd alleweg bei der Pfarre erhaltten werde. Caplan: Hat der Pfarrer vor alters zwenn Caplan gehaltten vnd verfoldet, vnd der Rath jtzo ein zeitlang, Ist aber bereth, das hinfuro neben einem Pfarrer auch ein Caplan sein soll, der soll haben freie behausung vnd jerlich daruber XLII fl. vor seinen soldt, Daruber auch I W. Rocken, solche besoldung soll genhomen werden von den einkommen wie hernach in der Ordnung gesatzt. Kuster hat ein eigen kusterheuszlein, Hat jdes quartal XXV schilling gr. vnd aus jdem hausz ein Pfenningk, hat auch den Caldar, I Merckisch schock aus der kirchen, XVIII Merckisch groschen aus Sanct katharinen kirche. Kuster zw Semlin: XX schfl. korns von XX hufen, dauon gibt der kuster IV schfl. zw Leuthgelde, I Broth, I Wurst vff weinachten, vff Ostern von jdem gewonlich II ader drey Ayer, I ₰, I Broth aus jdem hause vff Johannis, I ₰, I Broth vff Michaelis. Schulmeister Hat die Schule zur Wohnung, Hat das Lehen Steffani, gibt jerlich VI schock, I Merkisch Schock aus der kirchen, IV Schock aus Sanct Gerdrud Capeln, precium von den Schulern, Weil der Itzige Schulmeister vnd sein geselle angenhomen vnd mit jrer jtzigen bestellung vnd besoldung zufriden sein, Auch die kusterei verforget, soll es dabei bleiben, Damit aber die Schule hinfuro dester besser angericht, sollte die kusterei, die biszhero dabei gewesen, Dauon gescheiden werden vnd ein kuster das einkommen haben, wie vorgesatzt, Aber ein Schulmeister soltte hinfuro wan ein anderer angenhomen, zw seiner jerlichen besoldung haben XXX fl. vnd ein geselle der neben Ime gehaltten soll werden XVI fl. Daneben auch die Accidents von begrebnussen. Kirche Hat Tafelgelth, hat bei II Amen Weins vngeuerlich wan der Wein gereth, hat vier Buden, gibt jde des jhars I schock, hat auch einen Weinpergk, Hat I Monstrantz Silbern vorguldt, I Viaticum silbern, haben ein Bilde Sanct Andres gehabt vnd vorbauet, sagen das es jne vnser gnedigster herr vorgund, hetten die andern bilde Seine churfürstliche gnaden geben, hat drey gemeine kelche der kirchen zustendig, jtem III pacifical, II kelch mit Pacificaln, einer Chatrine der ander zue Marien Altarn I Silbern vasz vnctionis, In diser Pfarkirchen seind auch etliche Geistliche Lehen, Nemlich: 1. Exulum, 2. Josephi Nouum, 3. Nicolai, 4. Crucis, 5. Sancte Anne, 6. Elisabeth, 7. Johannis Euangeliste, 8. XIV Auxiliatorum, 9. Trium Regum, 10. Corporis Cristi, 11. Steffani, 12. Petri et Pauli, 13. Commenda Gerdrudis, 14. Commenda Anne Virginis, 15. Die Capelle Catharine.

Das Lehen Exulum: Patroni der Rath neben den Elenden, hat kein haus, Possessor Er Johan kulbars, hat keinen eigenen kelch, Sunder den gemeinen kelch gebraucht, hat Jerlichs einkommens bey VIII Schock vngeuerlich geben die volgendenn, XV gr. zinsz Achim schmidt von III schock terminus Epiphanie, XV gr. kustenheger von III schock vff Epiphanie, XXV gr. Thomas kragkel vff Purificationis von V schock, XV gr. Valentin Frisak vff Michaelis von III schock, XV gr. hans Thomas vff Pasche, von III schock V gr. Relicta heine Danes von I schock terminus Andree XV gr. Achim hauszkomer von III schock terminus Andree, XV gr. Joris Fritz von III schock Bartholomei, V gr. hans kruger Natiuitatis Marie von I schock XV gr. Peter koler Leineweber von III schock terminus Luce X gr. Gorg grifftenbergk von II schock terminus Michaelis X gr. Jacob Genth Martini von II schock X gr. Relicta Andres hildenbrants Galli von II schock V gr. Erthman Pritzkow Galli von I schock X gr. Baltzer fromme vff Martini von II schock X gr. Pauel huth Martini von II schock V gr. Pauel Polle von I schock terminus Martini XV gr. Simon Schonebergk Martini von III schock X gr. Achim

Luncoſiel von II ſchock Martini XV gr. Thomas Spilhouer von III ſchock Martini XV gr. Relicta heine Ludickens Lamherdes Martini XV gr. hans Rocks Nicolai von III ſchock XXX gr. Claus Berthold von VI ſchock Martini XXX gr. Claus kruger Natalis domini von VI ſchock I ſchock Marcus karpendt Natalis domini von XII ſchock XV gr. Fabian Buchholt von III ſchock terminus Natalis XXX gr. Marcus boding von VI ſchock terminus Paſce XV gr, Achim Dulitz Thome von III ſchock X gr. Achim kruger von II ſchock terminus Trium Regum XX gr. von IV ſchock hauptſumma hat Er Johan kulbars Poſſeſſor bei ſich. Summa VIII Schock. Dis Lehen ſoll der beſitzer, Weil er Reſidirt lenger haltten, vnd nach ſeinem abgang ſoll es jn gemeinen kaſten zw Vntterhalttung der kirchdiener fallen, (Diſz lehen iſt jtzo jn den kaſten gefallen vnd hatt jtzo nit mehr alſz 4 ſchock 20 gr. einzukommen.)

Das Lehen Joſephi Nouum: Patroni der Rath alhie, hat ein haus, Soll Er thomas kilian poſſeſſor eins Lehens gebauet haben vff des Rats grund wils der Rath jn anſprach haben bei XV ſtück werth, heldets jtzo Er Baltzar Runtorff, Iſt Cannonicus zw Magdeburgk, Hat kein kelch, kein Pacem, kein Ornat, Hat einzukommen IV^{c}. fl. an hauptſummen, feind II^{c}. fl. bei vnſern gnedigſten hern, werden jerlich aus dem Ambtgelde alhie durch den Rath mit VIII fl. vorzinſet, Alleweg der gulden vff XXXIII gr. II^{c}. fl. ſtehen bei dem Capitel zw halberſtadt, dauon werden dem beſitzer jerlich X fl. gegeben. Summa XIX fl. Dis Lehen ſoll der beſitzer aus bewegenden Vrſachen ferrer haltten vnd dauon jerlich VI gulden Officiantengelth jn kaſten zu vntterhalttung der Armen vnd kirchendiener geben, hieuon bekomen ſie jtzo VIII fl. jm kaſten.

Das Lehen Nicolai: Patroni Er Andres vnd Joachim Lamprecht, gebruder, zw Neuen Brandenburg zuſampt den hanſen zw Rathenow, hat ein haus alhie, Iſt ein knab Joachim Lamprecht datzu Preſentirt, Aber biſzhere nicht jnſtituirt, Studirt alhie, der kelch jn der kirchen hat ein Pacem, II Ornat. Das jerlich einkommen dis Lehens, hat den viſitatorn nicht konnen angezeigt werden, dan es Niemands dis Orts gewuſtdt, Aber ſunderlich iſt bericht, es ſoll biſz jn V Winſpel Pacht jm Dorff Lippe haben, des ſich hartwig von Bredow angemaſt, jſt jme geſchrieben dauon bericht zuſchreiben, (hatt jtzo einzukommen I ſchock V gr. vnd IV W. vnd IV ſchfl. jm kaſten noch 24 fl. vor virhundert fl. heuptſum, welche die bredowen vor die aufgehoben pachte geben).

Das Lehen Crucis: Patrones Wolffgang vnd Claus, geuettern von Stechaw zw kotzein, vacirt jtzo. Soll keinen kelch, Pacem oder Ornat haben, Sunder hat ſich jn gemein gebraucht. Hat Jerlichs Einkommens XIV ſchfl. Rocken, Wolffgang vnd Claus von Stechow XIV ſchfl. gerſten, jtem II ſchock an gelde alhie, Nemlich XII gr. hans hagemeiſter, Soll Erbzinſz ſein von ſeinem hauſe, IX gr. Simon kirſten von ſeinem hauſe, ſoll Erbzins ſein, IX gr. Claus Mithling von ſeinem hauſe Erbzins, das ander ſollen die Stechow wiſſen, die habens den Leuten verpotten, jſt jne darumb geſchrieben von diſſen lehen haben zu jrm kaſten jtzo L. ober die fundatien von diſſen lehen hatt der Cantzler.

Das Lehen Petri Pauli: Dis Lehens Erſter Stiffter die herſchafft zw Brandenburg, hat kein haus, hat keinen kelch gehabt, heldets jtzo Er Niclas von Lochow Thumher zw halberſtad. Hat einzukommen zw Rathenow I Winſpel hauer, hans Wolter von II heiden hufen iſt ein Burger alhier, jſt Erbpacht, I Winſpel hafer Jacob Wiſzke von II heidehufen, iſt Erbpacht, I W. hauer kirſtian Bolke von II heide hufen, I W. hauer von II heidehufen, hans hans I W. hauer Jacob Simon von II heidehufen, iſt Erbpacht, XXIV ſchfl. korn halb Rocken vnd halb gerſten, hans Schiltknechts Witwen zw Rathenow Erbpacht von II virtel Land, XVI ſchfl. halb gerſten vnd halb korn, joris Widnern zce Rathenow von I gantzen Virtel Land, VIII ſchfl. korn, halb gerſten halb Rocken, hans Widermans Withwe von I virtel Land Iſt Erbpacht, VIII ſchfl. halb gerſten halb Rocken, hans Woltter von I virtel Land iſt Erbpacht,

Vlll ſchſl. halb Rocken halb gerſten, hans Ludicke von l virtel Land iſt Erbpacht, Ider V ſchſl. halb gerſten halb Rocken, vom kerkhoue Erbpacht, ll ſchſl. halb Rocken halb gerſten, Bartholmes Pickelſtein von ſeinem hoppengartten Erbpacht, Wirdet alles vff Martini vortagt, ſeind alle Pachtleutte zw Rathenow geſeſſen, jſt den Pachtleutten vorpotten, Diſe Pacht nicht von ſich zu geben biſz vff vnſers gnedigſten hern beuelh. Summa Vl Winſpel allerlei korns, minus l ſchſl. Weil der gemeine kaſten zw Rathenow noch etwas gering, das die kirchendiener daraus nicht mogen beſoldet werden, Iſt dis Lehen biſz vff ferrern beſcheidt, Wie hernach am ende des abſchids zufinden, darein gewandt, diſz lehen hat einer von locho vnd gibt dem kaſten jerligen dauon l W. rogken vnd lV ſchſl. vnd l W. hawern.

Das Lehen Trium Regum, Patroni der Rath, haben keine ſundacion, Vacirt, hat kein kelch, kein Pacem, l Ornat vorgangen, l Schock Gericke Seteler von Xll ſchock hauptſummen terminus Natalis dominus vff all ſein gutern, ll ſchock Andres grell, von XXlV ſchock hauptſummen terminus Martini, vff ſeinem gute vorſichert XX gr. Baltzer Ludickens withwe von lV. ſchock Terminus Natalis domini. X gr. Achim Teben von ll ſchock terminus Natiuitatis Marie. XV gr. jdem von lll ſchock terminus Andree, XX gr. kilian Eckerth von lV ſchock Martini, XX gr. Vincentz Fritze von lV ſchock Martini, diſer whonet jtzo zw genthin, jm Stifft Magdeburg XV gr. Er Niclas Johannis jſt tod von wegen ſeins Brudern Frantzen hanſen Terminus Johannis, V gr. Baltzer frome von l ſchock Martini, l ſchock Jorg Schmid von Vl ſchock Martini, Vlll gr. jdem Natalis Domini. XV gr. Pauel kleſz von lll ſchock Martini XV gr. Andres Plauen Natalis domini von lll ſchock, XV gr. Claus Eckert Martini von lll ſchock viuit Filius Natalis domini, l ſchock kirſten Eckert terminus Natalis domini, l ſchock jdem Eodem Tempore, XV gr. Andres ſiatow Martini, l ſchock Claus Iben vnd Claus hube von Vl ſchock Terminus Galli, XX gr. Claus koppen Aſcenſionis domini von lV ſchok, l Schock heine Ludike Natalis domini von Vl Schock, XV gr. Andres Ayerman Martini, X gr. Peter Zechell Natalis domini, XV gr. Thomas Prackel Johannis, V gr. jdem Natalis Marie, XV gr. jdem Eliſabeth, XV gr. jdem Anthoni, XV gr. jdem Penthecoſtes, V gr. jdem Johannis, XX gr. jdem Nicolai, XV gr. Borchart Brendicken jm Dorff Mogelin vff Purificationis Marie, X gr. Mathis Berndes Cantate, V gr. hans Schiltknecht Natalis domini, XV gr. Jacob Brunow Purificationis, XV gr. Achim Beierſzdorff Natalis domini, l ſchock Paſchen Plage Martini. Summa Xll ſchock, Dis Lehen iſt als vacirend jtzo jn kaſten zw vntterhaltung der Armen vnd kirchen diener gewandt, diſz lehen jſt jn den kaſten gefallen vnd hatt nicht mehr alſz 3 ſchock 40 gr.

Das Lehen Steffani, Patroni der Rath, hat ein haus, Soll keinen kelch haben, hat l Pacem vnd Ornat, V gr. hans Leman von l ſchock Terminus Paſche, XV gr. kerſten Poltte vff Matheus Boneman verwiſen terminus Paſche von lll ſchock, l ſchock Andres hufener Paſche, XXV Claus Iben Paſche, l ſchock Claus withſtock Paſche, XV gr. Thomas Wuſterhauſen Paſche, XX gr. Thomas Dancker Johannis XV gr. der Rath von lll ſchock Bartholomei, X gr. vrban Markow Bartholomei, X gr. Achim kruger Martini, V gr. hans von der Dham Martini, XXXV gr. Peters kulbars Martini, XV gr. Andres gertz Natalis domini, X gr. Claus hufener Natalis domini, Xll gr. Achim teſchke Natalis domini, XV gr. Mathis filitz der Alter Natalis domini, X gr. Achim Lunckefiel Natalis domini, X gr. hans Wickbolth Natalis domini, X gr. Achim kremer Natalis domini, XV gr. Claus Iben Natalis domini, XX gr. Arnth Buſcho purificationis, XXV gr. Thomas Duncker purificationis, X gr. peter Domes innocentum puerorum, XV gr. Palme Pirhals innoc. Puerorum, Xlll gr. veith Schuman vocem jocunditatis. Summa Vll Schock, minus l gr. Dis Lehen hat bishero die Schule alhie zw jrer vntterhaltung jnne gehabt vnd iſt numals noch dabei bliben vnd ſoll das einkommen jn kaſten fallen vnd der ſchule daraus volgen. (Diſz lehen jſt jm kaſten gefallen vnd hatt jtzo einzukommen 4 ſchock 51 gr. 4 ₰)

Die Commenda Beate Virginis, Patroni der Rath, Iſt der Stadſchreiberei jncorporirt, vnd ſoll gar appropriirt ſein, Soltten auch die Stadtſchreiber alſo jnſtituirt ſein, hat ein vnuorgulthen kelch, der doch jnwendig vorgulth, hat 1 Pacem, hat VII ſchock jerlichs einkommens, Die Stehen bei den Burgern zw Rathenaw Auſſen. Diſz hatte der ſtadtſchreiber noch.

Das Lehen Eliſabet, Patroni die Calandshern zw Prietzerbe, hat wider haus, kelch, Pacem noch Ornat, hat Jerlichs einkommens II Winſpel III ſchfl. Rocken, II Winſpel III ſchfl. hauer, die gemeine Bauerſchafft zw Mogelin, II ſchock weniger acht groſchen gemeltte Leutte Jerlichs Zinſes von jren fiſchwheren Terminus Martini. Heldets Itzo thomas Mathis zw Brandenburg ad ſtudia, hats von Er Bertram von Bredow bekommen, gibt dem jerlich X fl. Reſeruat, ſoll es Thomas noch funff jhar zw vnterhalttung ſeins Studii gebrauchen, (diſz lehen hatt Thomſz Mothiſz noch).

Das Lehen Anne, Dis Lehens Patronen Sanct Annen vnd die Schutzengilde alhie, hat ein haus heldets jtzo Er Peter Gnebikente ſoll jerlich biſz jn X ſchock einzukommen haben wie volgt: XV gr. Andres Aygerman von III ſchock hauptſummen, XV gr. Andres Baben von III ſchock hauptſummen, XXX gr. Marcus Corpenth von VI ſchock hauptſumme, XV gr. Achim Lunkefiell von III ſchock hauptſummen, XXX gr. Mathis Wiprecht von VI ſchock, 1 Schock hans hans von XII Schock, X gr. gorges kethken von III Schock, XLV gr. Er Liborius kulebars von IX ſchock, XLV gr. hertwig von Bredow von IX ſchock, V gr. hans Moller von 1 ſchock hauptſumme, XXX gr. hans Steffens von VI Schock, XXXV gr. Claus kroger von VII Schock, 1 Schock heine Lentzen von XII ſchock, XV gr. Bardeleue von III ſchock, XV gr. thomas Dancker von III ſchock, V gr. Jan von 1 ſchock, XXX gr. Jacob meiger von VI ſchock, 1 Schock Claus Iben von XII ſchock, XXV gr. Andres Grelle der alte von V ſchock, V gr. Thomas flatow von 1 ſchock, XV gr. Wentzlow muthlingen von III ſchock, XX gr. Anders Fetzen von III ſchock, XV gr. Claus Ketelitz von III Schock hauptſummen, Dis Lehen hat auch ein Gartten, Summa X ſchock, Diſz jſt jm kaſten vnd hatt jerligen einzukommen 6 ſchock 15 gr. dauon werden ern peter Criwilka jerlig geben 3 ſchock 15 gr.

Das Lehen Johannis Euangeliſte, Dis Lehens Patronen ſeind die kalandshern zw Rathenow angeben, vnd heldets Er Joachim ſchulteti, Vicarius zw Magdeburg, von diſſem lehne wiſſen die vorſteher nit.

Das Lehen XIV Auxiliatorum, Dis Lehens Patronen ſollen die hanſen ſein, vnd heldets Itzo Er Joachim kaſſell, diſz hatt er joachim koſſel.

Das Lehen Corporis Criſti, Dis Lehens Patronen hat ſich der Rath alhie angeben, hat ein haus vacirt jtzo, ſoll bis jn VIII Schock jerlichs einkommens haben, diſz hat der kaſten vnd iſt diſz einkommen jerligen 5 ſchock 45 gr.

Commenda Gerdrudis, hat ſich hans hans vor Patronen Angegeben, Vacirt jtzo, diſz haben zie jtzo jm kaſten vnd jſt deſz jerlige einkommen IV ſchock. In diſer Pfarkirchen ſeind auch biſzhero etliche Memorien gehaltten worden, die haben an hauptſummen gehabt, Wie hierin gehafft zufinden: ſeind ſolche Summen auch jn kaſten gewandt, daruber iſt auch ein Kaland alhie, hat ein eigen hauſz, ſoll verkaufft werden, Aber das einkommen des kalands iſt wie nach den Memorien zu finden. Vonn den Memorien hat der kaſten einzukommen 5 ſchock vnd 4 gr. 4 ₰ vormuge des Kaſtens Regiſter, hiruber haben die vorſteher noch etzliche new hauptſummen aufzgethan vnd bekommen jerlig 6 ſchock, 57 gr. 4 ₰ zur zinſe.

Ordnung in der Kirchen der Stad zw Rathenaw, beſtellung der kirchendiener vnd Schuln, Auch der abſchid durch des Churfürſten zw Brandenburg, vnſers gnedigſten hern Viſitatores jn gehaltner Viſitation doſelbs gemacht. Wen hinfuro die Pfarr zce Rathenow durch abgang oder Reſignation

eines Pfarrers verledigt, ſoll ſich der Rath daſelbs vmb einen andern gelerten Pfarrer bemuhen vnd denſelben hochgedachtem vnſerm gnedigſten hern angeben, Damit er geburlich Examinirt vnd wan der f. o. f. g. gefellig hernach mog Inſtituirt vnd angenhomen werden, Vnd ſoll der Itzige auch kunfftige Pfarrer zw jrer Wonung haben das Pfarhaus daſelbs ſampt ſeinen Zubehorungen vnd ſoll der Rath das Pfarhaus alleweg in baulichem Weſen erhaltten. Weitter ſoll der Pfarrer zw der Pfar gebrauchen vnd jerlich habenn, Die VI pfarhufen ſambt dem Wiſenwachs daran, hieuor zur Pfarren gehort, die mag er ſelb bauen oder vormithenn; Zum andern den Kraut gartten ſampt der Worde ſo auch hieuor zur Pfarren gehort, Zum dritten den Opffer Alſo das jder Menſch, ſo alhie zum Sacramentt gehet, ſoll jerlich IV ß in der Kirche Opffern, Es mugk auch der Rath, Weil die Leutte Nuhmals in der kirche zw Opffern weſz nachleſſig, alle virtel jhars in di heuſer vmbſchicken, den Opffer einbringen vnd dem pfarrer zuſtellen laſſen, vnd welcher ſich des Opfers weigert, ſoll balde gepfand werden. Zum virdten ſoll der Pfarrer wie vor Alters Jerlich haben, den zehenden von allem getreide vnd gewechſſe, von den zweierlei hufen auch von dem virtellande vor Rathenaw ſampt dem Weinzehend. Zum funfften ein halb ſchock vnd XXX Ael von den Fiſchern, Item VI ſcheffel hauern von Achim hagemeiſter Erbpacht von einer heide hufen, Weil dan die Pfarre zw Semelin hieuor vber Menſchen gedencken ein filial der Pfarr zw Rathenow geweſen, ſoll es nachmals dabei pleiben, Vnd der Pfarrer zw Rathenow durch ſich ader einen Caplan die Leutte zce Semelin mit dem Pfarrechte Predigen vnd Sacramentreichung notturfftiglichen vorſorgen, Dauon ſoll der Pfarrer aus Semelin jerlich haben den Opfer, den Zehendten von allen hufen, auch von allerlei getreide vnd gewechs, Auch den fleiſchzehend von allen Leutten jn dem Dorff, Vnd nachdem ein Pauerhoff vnd guth in gemeltten Dorff gelegen, jtzo Achim Gothſchalck whonet, Welcher hoff vnd Pauer alleweg dem Pfarrer zw Rathenow gentzlich zugeſtanden, XLV gr. vor das kuſtergelth Daruber auch Rauchhun geben vnd dem Pfarrer oder ſeinem Caplan zur Zeit, Wan er aldo gepredigt ader zukommen geherbergt, Auch jme vnd ſeinem Pferde mhall vnd futter geben, Soll ſolcher hoff Diſer geſtald mit dem Dinſtgelth, Rochhun vnd Aufzrichtung, Auch ſunderlich alſo bei der Pfarre erhaltten werden. Wes auch andere Leutte im Dorff hieuor dem Pfarrer an Rauchhunern oder anderm geben, ſoll noch alſo geſcheen. Vnd ſoll der jtzige Pfarrer hinfure ſeiner Vorwilligung nach jerlich IV fl. zu erzeugung eins Inuentarii in der Pfarr bei dem Rath hinterlegen, Alſo das hinfuro der itzige vnd ein ider kunfftiger Pfarrer in irem abzihen ader abgang altzeit in der Pfarn ſollen vorlaſſen VI zinen ſchuſſell, VI zinen kandel, 1 W. Rocken, 1 Winſpel gerſten, die Spanbetten vnd alles Braugereth alſo gebeſſert, das man daraus Breuen moge.

Von dem Caplan. Wiewol vor Alters dis Orts durch den Pfarrer zwene Caplan gehaltten, So achten doch die Viſitatores nach gelegenheit jtziger Zeit einen alhie gnugſam ſein, wie er dan angenhommen, vnd ſoll ſich der Caplan eins Pfarrers geburlichen vorhaltten vnd haben freye behauſung jerlich XLII fl. an gelde vnd 1 W. Rocken, dis ſoll von dem ſo in gemeinen kaſten dauon hernach geſatzt geſchlagen, genhommen vnd bezalt werden, Daneben ſoll er auch ſampt dem Pfarrer haben die gewonlichen Accidents von Teuffen, begrebnuſſen vnd einleitungen. Vnd ſollen ſich der Pfarrer ſampt dem Caplan im Predigen, Sacramentreichung, kirchen Ceremonien, geſengen, Meſſen, teuffen, begrebnuſſen, einleitungen vnd anderm Irem Ampte zuſtendig hochgedachts vnſers gnedigſten hern anfzgangnen vnd dem Pfarrer vberreichten kirchenordnung treulich vorhaltten vnd ires Ampts mit fleiſſe wartten, die krancken in der Stad vnd hoſpital nicht vorſeumen ſunder ſtets beſuchen, troſten, vnd wan es noth mit dem hochwirdigen Sacrament berichten. Auch ſollen ſie Catheciſmum inſunderheit mit fleiſſe treiben vnd die woche vber etwan an einem tage vnd des Suntags, Auch alle Feiertag zur veſper allewegk in

Catheciſſmo wie in vnſers gnedigſten hern Ordnung gefatzt leſen vnd dem volck erkleren vnd die Leutte alle Predigten vermhanen, fleiſſig in die kirchen zu gehen, gottes wort vnd predigen zuhörn. Es ſollen auch die Priſter ſo geiſtliche Lehen alhie haltten vnd Reſidirn, dem Pfarrer helffen peicht horn vnd Sacrament Reichen, Auch in der kirchen mitſingen, Der Pfarrer vnd geiſtlichen diſer Stad ſollen auch vnſerm gnedigen hernn dem Biſchoff zw Brandenburg jerlich ſeine Biſchoffliche gerechtikeit geben vnd aufzreichen.

Von dem kuſter zw Rathenow. Der kuſter ſoll haltten ſein kuſterheuſzlein Wie vor Altters, daneben auch haben was ime bishero an gelde von dem quartal pfenning ader kirche Auch vom Teufen vnd Leutten wie vor Alters gegeben, vnd ob das zu gering, ſoll jme Aus dem gemeinen kaſten gebeſſert werden.

Vom Kuſter zce Semelin. Der kuſter zce Semelin ſoll auch von den Leutten daſelbs jerlich auffheben wie vor Altters, wie auch den Leutten zu geben beuolhen worden. Nemlich XX ſchſl. Rocken, dauon gibt der kuſter IV ſchſl. zu leutten, Ein Broth vnd ein Wurſt aus idem hauſe vf Weinachten, IV Ayer aus idem hauſz vff Oſtern, 1 ℔ 1 Broth aus idem hauſe vff weinachten, IV Ayer aus idem hauſe vff Oſtern, 1 ℔ 1 Broth aus idem haus Johannis, 1 ℔ 1 Broth aus idem hauſe Michaelis, Daneben auch Was ein kuſter vor Alters von dem pfarrer ader Tafelgelth aus der kirchen gehabt.

Vom Schulmeiſter vnd Schuln. Der Schulmeiſter ſoll ſeine freie Whonung vff der Schule haben, Weil dan der Rath dits Orts den itzigen Schulmeiſter ſampt ſeinem geſellen vff ein genants beſtaldt vnd angenhomen, Alſo das ſie auch das Ampt des kuſters vorſorgen ſollen, mag es dabei bleiben, Damit aber die Schule hinfuro beſſer angericht, Auch gelerte Schulmeiſter vnd geſellen zu bekommen, ſoll nach abzihen dis Schulmeiſters die kuſterei von der Schule geſundert werden vnd der kuſter ſein jerlichen Lon wie obgefatzt haben. Vnd ſoll alsdan des Schulmeiſters jerliche beſoldung ſein XXX fl. der ſoll auch einen geſellen neben ime haben jerlichen mit XVI fl. zu uorſolden, vnd ſolche beſoldungen ſollen genhomen werden von dem Lehen Steffani, welches bishero zur ſchulen gebraucht, 1 ſchock aus der Kirchen vnd was bishero aus S. Gerdrud Capeln geben. Wan dann mit demſelben allen nit zuzureichen, ſoll aus dem gemeinen kaſten, von dem ſo die Viſitatores darein wie hieunden gefatzt gewand, das auſſtendige genhomen werden, Hieruber ſollen auch der Schulmeiſter vnd ſein geſelle die gewenlichen Accidentz von begrebnuſſen vnd anderm haben, vnd ſoll ſich der Rath ſampt dem Pfarrer vorgleichen, Was in gemein von einem begrebnus der Schule vnd Caplan ader auch dem Pfarrer zugeben: hette auch der Rath ader imands hieuor wes an holtze ader anderm zur Schule geben, ſoll noch alſo pleiben. Auch ſoll der Schulmeiſter vnd ſein geſelle in geſengen in der kirchen bei den Leichen vnd ſunſt ſich hochgedachts vnſers gnedigſten hern Ordnung vorhaltten, die knaben Burgerſzkinder vnd frembden mit fleiſſe zur Schule haltten vnd iden Wol inſtituirn, Dabei ſoll der pfarrer auch Acht haben, das es in der Schule Ordentlich zugehe, vnd die Schuler in Catheciſzmo wol inſtituirt. Den ſchulern ſollen auch die gewonlichen geſenge De tempore, Anthiphen vnd Reſponſorien in der Schule wol vorgeſungen werden, Damit ſie der gewhonen vnd dieſelben hernach In der kirchen Auch alſo gebraucht vnd in vbung erhaltten werden, An hohen feſten oder andern gemeinen feier ader Sontag Soll der Schulmeiſter, ſein geſell vnd die ſchuler den Abend zuuor die Veſper vnd die feſtege des Morgens frue die Metten das Ampt vnd veſper ſingen, Vnd wan des Wercktags gepredigt wirdet ſoll der Schulmeiſter oder ſein geſelle mit den Schulern alleweg in die kirchen gehen, Vnd vor auch nach der Predigt Etliche Criſtliche geſenge vnd Pſalmen vnd Lectiones teutſch vnd Lateiniſch nach gelegenheit ider zeit ſingen vnd Leſen Laſſen, Damit auch die Schuler des Pſalters gewhonen, ſollen ſie alle feierabend vnd tage wie obgefatzt, Auch alle mitwoch die Veſper ſingen. Das aber auch die Armen Vnuormogens halb die ſchule nicht ſcheuen durffen, vnd die Schulen deſter mher frequentirt werden,

Soll der Schulmeiſter ader ſein geſelle in anſehung des ine numals gewiſſe gute beſoldungen geſatzt, von den Armen kindern ſo in die Schule gehen nichts nehmen, Wo aber der Leute kinder in die Schule gingen, So wes vermogens weren, den ſoll durch den Rath vnd Pfarrer ein Leidlichs was ſie ides virtel jhars in die Schule geben ſollen geſatzt werden.

Von dem Einkommen der kirchen. Die vorſteher der kirchen ſollen das Tafelgelth, Zins vnd einkhommen der kirche Treulich einmhanen vnd die kirch in weſentlichem Baw erhaltten, Auch darein wes vonnoten Zeugen vff welchs der Rath vnd Pfarrer Auch ſollen ſehen vnd ine die Vorſteher Laſſen jerliche Rechnung thun. Auch ſoll der Rath vff di Armen im hoſpital Alſo laſſen Acht geben das ſie nicht noth leiden, Das auch das hoſpital im Baw erhaltten.

Vom Gemeinen Kaſten. Weil dan in diſe kirche ein gemeiner Kaſten verordnet, ſollen die Vorſteher deſſelben bei dem Prediger vnd Caplan anhaltten, das Volck zu uermahnen, das ſie mochten darein geben, Auch Teſtament machen, Vnd ſollen die vorſteher alle feiertage in der kirchenn vmbgehen in den kaſten zu geben bitten, Auch wes darein gelegt den Armen Treulichen auſteiln, Wo auch an bereithſchafft wes verhanden ſoll vff zins ausgethan werden. Damit dan das einkommen des kaſtens gebeſſert vnd des Caplans auch Schulmeiſters vnd ſeins geſellen beſoldungen Wauon mochten genhommen werden, ſollen die Zins vnd Nutzungen der volgenden geiſtlichen Lehen vnd Officiaturen, hinfuro jerlichen darein fallen, Nemlich VI fl. Officianten gelth von dem Lehen Joſephi Nouum, das einkommen des gantzen Lehens Crucis, die einkommen der Lehen Petri Pauli, Trium Regum vnd Steffani, Das Lehen Exulum ſoll nach abgang des Itzigen beſitzers Auch in kaſten kommen, IV Schock Officiantengelth von dem Lehen Anne, IV Schock Officiantengelth von dem Lehen Joannis Euangeliſte, III Schock Officianten gelth von dem Lehen Auxiliatorum, Das gantze Einkommen des Lehens Corporis Criſti Welchs jtzo vacirt, Das einkommen der gantzen Commenden Gerdrudis, VIII fl. der Pfarrer alhie zce vntterhalttung ein Caplans I W. Rocken, Item Das gantze einkommen von den Memorien, Vnd ſollen die Vorſteher des gemeinen kaſtens die Zins vnd Pacht von obgeſatzten Lehen, Officiaturen vnd memorien von dene, ſo die Pacht ader Zins von hauptſummen ader Erblich ſchuldig ſein, einfordern, das getreide vorkauffen vnd das gelth alles damit hernach der Caplan, Schul vnd Armen dauon zu erhaltten in kaſten Legen, vnd ſolchs mit fleiſz durch den Stadſchreiber Laſſen auffzeichnen vnd jerlich dem Rath vnd Sechſſen von der gemein dauon Rechnung thun, Vnd ſoll der Rath vnd Vorſteher des kaſtens gute Acht haben, das hinfuro keine hauptſumma von einichen geiſtlichem Lehen den Patronen ader beſitzern der Lehen, Ader auch imands Anders dan in diſem kaſten abgelegt vnd daraus Widerumb vff zins auſzgethan werde. Es ſoll auch der Rath vff den fhall, wan die vorgeſatzten Lehen alle ader der mherer theil in kaſten kommen bedacht ſein einem Burgersſon daſelbs vff V jarlang jerlich XX fl aus dem kaſten zce vntterhalttung ſeins ſtudii in der vniuerſität zce Franckfurth zureichen, vnd wan ſolche V Jhar zu uorleihen vnd alſo fhur vnd fhur zu uorfharen. Als auch diſe Ordnung jtzo Etwas in der Eyle do die viſitatores aller Lehen gelegenheit ader einkommen nicht erfharn konnen begriffen, Soll hernach in hochgedachts vnſers gnedigſten hern gefallen vnd gelegenheit ſtehen, die durch ſeine c. f. g. ſelb ader die Viſitatores zce beſſerer Anderung zubringen. Weil dan der Rath Pfarrer vnd andere ſo geiſtliche Lehen alhie haltten den viſitatorn Itzo das einkommen der Pfarn, Auch an hauptſummen Pachten vnd zinſen eins teils Namhafftig angezeigt, Welchs dan die Viſitatores alſo in ire Regiſtration bracht, ſollen der Rath vnd Pfarrer fuch haben ſich der andern Lehen einkommens auch zuerkonden vnd den viſitatoren bericht dauon zuzuſchreiben vnd daneben Acht geben, das ſolche hauptſummen, Pacht vnd andere der Pfarr vnd geiſtlichen Lehen gerechtikeit Alſo

vnuorhindert pleiben vnd das hochgedachtem vnſerm gnedigſten hern ader den Viſitatorn dauon zw der zeit, mog geburlicher beſcheid vnd Rechenſchafft geſcheeh vnd gegeben werden. Actum Rathenow, Sonnabents nach Simonis et Judè Anno etc. im XL^ten.

Rathenower Apotheker-Ordnung, vom 27. Jan. 1612.

Von Gottes gnaden, Wier Johan Sigiſzmundt, Marggraff zue Brandenburg, des Heyligen Römiſchen Reichs Ertz Cemmerer vndt Churfurſt, in Preuſzen, Zue Gulich, Cleue, Berge, Stettin, Pommern, der Caſzuben vnd wenden, auch in Schleſien zu Croſzen vndt Jägerndorff hertzogk, Burggraff zue Nurnbergk, Furſt zue Rugen, Graue zue der Marg vndt Rauenſpergk herr zu Rauenſtein, Bekennen hiermitt vor vnſz, vnſere erben vnndt Nachkommen Marggrauen vnd Churfurſten zue Brandenburgk, vnd Thuen Kundt öffentlichen Kegen Jedermenniglichen. Nach dem vns vnſere Liebe getreuwen Burgermeiſter vndt Rathmannen vnſer Staadt Rathenow vnterthenigſt zu erkennen geben, wie das hiebeuorn in derſelben vnſer Stadt Rathenow keine wolbeſtalte Apoteck geweſen, aufz welchem dahero vnſchwer zu erachten erfolget, das viell gutter ehrlicher Leuthe aufzer vndt ohne guten von Gott zugelaſzenen rath vnndt mittelln vndt das Sie derſelben derſenn halben nicht vehig werden Können dahin gangen vndt alſo endtlich aufz Schaden vnd erfahrenheitt vor ein hochnottwendiges vnumbgengliches vndt Menniglich erſprieſzliches, nutzliches vndt zutregliches werck zue ſein erachtett hinfurder eine ſolche Apoteck anzurichten, Darmitt Adell vndt Vnadell ſo woll der arme als der Reiche vndt alſo Menniglichen wie in andern Vnſern Stedten gebrauchlichen iſt aufm nott fall, Inſonderheitt in dieſen faſten allenthalben furgehenden geſherlichen vndt Kleglichen Sterbens zeiten, raths vnd hulffe ſich erholen vndt mitt guten vngefelſchten medicamenten vndt Artzneyen zur geſundtheitt vnd auffenthaltunge des Lebens vmbs geldt muge erlangen vnd Theilhafftig werden, Vndt hatte ſich ſolchem allen nach Vnſer Lieber getreuwer Martinuſz Wildener, welcher ſeine Apotecken Kunſt erlich vndt redtlich gelernet angeben vnd erboten, wo fernn er daruber von vns vor ſich vndt ſeine Nachkommen, ſo weidt Sie zue dieſem wercke Tauglich vndt geſchicktt werden befunden werden, vff die hernachbenandte Puncte möchte Privilegiret werden, ſich eines ſolchen wercks zue vnterfangen vnd jnmaſzen es albereits mitt einer groſzen darlage vndt ſeinem vaſt höheſten ſchaden geſchehen, ſolch Apotecken Corpus weiter dahin zu diſponiren vndt anzufallen, darmit es Ihnen vnd Ihme in kunftig keinen Verweis, Sondern Vielmehr danck vndt ehren bringen ſoldte, vndt lauten ſolche Articull vndt Puncta der Apotecken wie folgett.

Zum Erſten ſoll der Apotecker ſeine officin mit guten wahren wie er weis vnd ſich es gebuhrett vorſehen vndt beſtellen ſich auch zu jederzeitt, wans ein Rath begehren wirdt, der Viſitation von dehnen ſo der Kunſt erfahren vnterwerffenn. Zum andern Soll den Landtfahren Salbenkrämern, Pflaſter, Trancke oder andere Specereyes die meiſtes Theills entweder Sophiſticirt vnd verfelſcht als das petroleum, oleum Scorpionum vndt andere Oele oder Salben, vor mancherley Kranckheiten auch ſchaden betrieglicher weiſe feil zu tragen oder ſonſt durch vnutzes geſchrey zu teuwer zu verkauffen vorthin aufzer Jarmarckt nicht geſtattet werden. Zum dritten Soll auch kein Doctor noch ander dem die facultas Medica zue practiciren in Medicina Bewilliget ſelbſt Artzney im haufe machen vndt die

den Leuthen vorkeuffen, woferne dieſelbe [illegible] A [illegible], vndt vmb geldt zu bekommen: hieltte es aber der Medicus v [illegible] auch nicht gewehret werden ſolches ſelbſt zu uerfertigen vn [illegible] So geboret auch den Cramern der Verkauff der wahren nic [illegible] teckern allein zu halten gebühren, Sonderlich der Purgirenden gefehrlichen vndt fru [illegible] lien oder andern ſo ſchaden bringen können, Alſz da Sindt Coloquint, Fliegenpuluer, [illegible] er, [illegible] debaum, Seidelbaſt, wendewurt, Spaniſche fliegen, Queckſilber, Purgirende ſtuck alſz Rh [illegible] um, Scammoneum, opium, operment, Turpith, Nieſewurth vndt dergleichen als Theriac, [illegible] t, C [illegible] vndt Confecta, ſo in die Apottecken allein gehören. Zum Funfften, wen [illegible] frembde F [illegible] nen, die von bekandtten Doctoribus geſchrieben, Soll ſie der Apotecker zu [illegible] ig [illegible] Zum Sechſten Aber Recepta der pferde Aerzte vndt anderer Veterinariorum me [illegible] A [illegible] cker ſo ferne Sie ohne [illegible] oder auch ſonſt Zeugnis von der Obrigkeitt des ortts [illegible] derſelbigen Kirchen haben, [illegible] es [illegible] gefellig machen. Zum Siebenden, Eſz Soll [illegible] d [illegible] Apotecker vergunt ſein, je vndt alle zeitt in ſeiner wie auch in allen andern Apotecken geb [illegible] feill zu haben vndt zu uorkauffen allerley gewurtze, allerley Confect, Condita Materialia, Su [illegible] a was in einer wolbeſtalten Apotecken gebuhret, darmit ein iedtweder deren, es ſey gleich im Stadten oder aufm Lande, ſolches mechtich ſein kann. Zum Achten Belangende die diſpenſatoria ſoll das Corpus Diſpenſatorium ſo itzundt in allen Apotecken ſonderlich vom Collegio Medico Noribergenſi in zubereitunge der gemeinen Compoſitorum medicamentorum zu richtiger anweiſunge alhier gebrauchett werden dehme allein ſtehett zu erfahren Artzetzliche Compoſitiones nach erheiſchung der notturfft zu endern vndt anderer geſtalt zue praepariren. Zum Neunden Empirici an Bewehrte Alhymiſten Diſtilatores vortorbene handtwercker zauberer vndt alte Abergleubiſche weiber, ſo ſich groſzer Kunſt zu ruhmen pflegen, vndt dergleichen Perſhonen mehrn ſollen ſich weder heimlich noch öffentlich die Leute zu Curiren vndt jhnen Artzney bey zu bringen endthalten. So woll auch die Balbier vndt Bader ſolcher Curen, ſo einem Medico oder Verſuchten Apotecker wen kein Medicus an dieſem orthe vorhanden, allein gebühren, ſich nicht vnterfangen bey vermeidung des Raths ernſtenn ſtraffe. Zum zehenden Frombde Gewürtz Crämer vnd Zuckerbeckers, welche auſzerhalb Jahrmarcks feill zu haben willens, ſollen ſich gentzlichen enthalten, in Marckten Aber ſoll eſz Ihnen nur allein frei ſein vndt geſtattett werden. Zum Eilfften wen auch Einwohnende oder auſzlendiſche ſich publice oder privatim zu haus inne niederlaſzen vndt ſich vnterfangen wolten zu Curiren da Sie doch weder modum neque uſum practicandi gelernett auch nicht eins vors andere diſtinguiren rectificiren oder auch Secundum artem zu prepariren wiſzen, ſoll ihnen daſzelbe gentzlich verbothen ſein, bey wircklicher ſtraffe des Raths. Zum Zwölfften, Eſz Soll Auch dem Apotecker vergunſtiget ſein, nach ſeiner notturfft vndt was ehr fuhren will, Frembde wein zu fuhren vndt menniglich wer etwaſz darvor begehrett ſolches vnuorhindertt Paſzierenn laſzenn. Zum Dreyzehenden, Es ſoll auch Keiner ſich vnterſtehen eine winckel Apoteck anzurichten bey poen. Zum Vierzehenden, Eſz ſoll Kein Krahmer wie ſich etzliche vnterſtehen Artzney geben, auch die Species vndt Materialia, welche die Cramer biſz anhero geführett haben abſchaffen So weit Sie auf die Apotecken gehörig ſeinn bey ſtraff des Raths. Zum Funfzehenden, Eſz ſoll auch dem Rathe zue Rathenaw hiermitt auferlegett vndt befholen ſein das wie offtmalſz erfahren wirdt nicht etwann Ihr zween die heimlicher weiſe einander lieb gehabt wan die Zeitt der geburth ſich herbey nahett die frucht mördtlicher weiſe durch Suppenkochen vndt eingeben, Aderſchlagen oder andere purgantia abtreiben vndt hieruber vleiſzig zue inquiriren wer der Koch, Balbierer oder andere die hierzue rath oder thatt gebenn geweſenn zu ernſtlicher ſtraffe ziehen oder aber ſolchen ſaall an vnſer Geiſtliches Conſiſtorium gelangen laſſen, Damitt als dan

dem Verbrochenen gemes auf vnſem Schoppenſtuehll zue Brandenburgk geſprochen, vndt das Vrthell vndt recht ſo darauff gefellett mit ernſte exſequiret werde. Zum Sechszehenden weill auch vnſere Stadt Rathenow des vormugens nicht iſt einenn Medicum oder promotum Doctorem vnterhalt zugeben ader da auch ein Erbar Rath Kunfftig noch derſelben einenn in beſtallung nehmen möchten oder Köntten Addir weil mancherley Kranckheitten welche faſt vnzehlbar, mehr als zuuorn graſſiren, Solches einem Rathe hiermitt gnedigſt vorgundt ſein, in des Aber ſollen ſie keinen frombden noch vmblauffenden geſtatten, ſich einiger Curen zu vnterfahen. Vnde ſchlieſchlich wirdt hiermitt den Rathe beuohlen vber dieſen vnſeren privilegio vnd allen deſzelben Puncten vndt Clauſules feſt zu halten darmitt hierwieder keine neuwerungen oder ſonſten ettwas das demſelben abbruchigk eingefuhrtt oder verſtattett werden Angeſehen das einem gantzenn ortt Landes an einer wolbeſtaltenn Apotecken vndt derſelben erhaltungk mercklich angelegenn. Wan wir dan alſo eine ſolche obgedachten Raths vnſerer Staadt Ratenow anordnung vndt darauff eingewandte vnterthenigſte bitte vnſern Landen vndt Leutten zu nutz vndt frommen gerichtett angeſehen vndt erkandt, Alſz Laſzen wier vns daſzelbe alles, um gnaden alſo gefallen vnndt Thuen wier dennach obgedachten Apoteckern Martino Wildenern ſolche Apoteck vf ſich vndt ſeine Nachkommen zu allen ewigen zeitten gnediglichen bewilligen, Confirmiren vndt beſtetigen vndt wollen wier vor vns vnd vnſere Nachkommenn ernſtlicher meinung, das er vndt ſeine Nachkommen wo ferne Sie darzu qualificiret ſein werden, ſich ſolcher Apotecken gerechtigkeit wie andere Apotecker in vnſern Landen gebrauchen ſollen vnd mugen wie in ſolchen vnd dergleichen fellen herokommens vndt rechtens iſt. Darkegen ſoll ehr auch ſchuldig ſein wie obſtehett ſolche Apotecken zu iederzeitt mitt rechten gutten vngefelſchen friſchen wahren vndt Specereyen zuuerſehen, die von den Mediois verſchriebene Medicamenta endtweder ſelbſt zu bereitten oder durch andere in der Kunſt gelarte vndt erfahrne Perſhonen praepariren laſzenn vndt nicht alleine ſolche Artzney, Sondern auch alle andere wahre vndt gewurtze, dem Einkauffe vndt gewönlicher Tax nach dem Arman ſo woll als dem Reichen ohne anſehen der Perſhon in einem ſolchen billichen precio vnd werthe geben vndt folgen laſſen, darmit ſich niemandt mitt fuge daruber zu beſchweren haben muge vndt wollen wier vnſere Erben vndt Nachkommenſchaft ſolchen fall, Ihm den mergedachten Apotecker Martin Wildenern vndt ſeine Nachkommen, bey ſolcher Apotecken gerechtigkeitt jederzeitt gnedigſt ſchutzen vndt handthaben, wie wir dan auch ein ſolches an Vnſer ſtadt zu thuen abermals dem Rathe daſelbſt zu Ratenow ernſtlichen vndt gnediglichen demandiren, auferlegen vndt befehlen vndt vns deſzen vndt Keines anderen zu jhnen vns in gnaden verſehen treulich ſonder gefehrden, jedoch vns an Vnſerm vndt Menniglichen an ſeinem Rechtenn ohne ſchaden. Vrkundtlich mitt vnſerm anhangenden Inſiegell beſiegeltt vndt geben zue Franckfordt an der Oder, am 27. January Nach Chriſti vnſers lieben herrn einigen Erlöſers vndt Seligmachers geburdt, im Eintauſendt ſechshundertt vndt zwolfften Jharen.

Friederich Pruckmann, D. manu propria.

XVI.

Die Städtchen Pritzerbe und Ketzin.

Die Städtchen Pritzerbe und Ketzin gehören zu den ältesten im Havellande. Pritzerbe wird unter dem Namen Pricervi schon in der Stiftungsurkunde des Bisthumes Brandenburg und als Stadt (civitas) erwähnt (Hauptth. I, Bd. VIII, S. 91). Kaiser Otto I. schenkte es mit seinen Zubehörungen dem Bisthume. Es erscheint seitdem zwar öfters auch als Dorf bezeichnet in den Urkunden; jedoch gewöhnlich als Städtchen (oppidum). Diese Bezeichnung und manche städtische Rechte und Einrichtungen hat der Ort auch bis auf die neueste Zeit behalten. Er hat zwei Jahr- und Viehmärkte; ein eigenes Stadtwappen, welches aus zwei Schlüsseln und zwei Karpfen besteht; ein Rathhaus und einen eigenen Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister und einigen Rathmännern zusammengesetzt ist, die Communalangelegenheiten wahrnimmt und die Polizeigewalt ausübt. Mit Mauern scheint der Ort nie umgeben gewesen zu seyn, doch ist er von einigen Gräben eingeschlossen, welche den rings von Sümpfen und Niederungen umlagerten Ort wohl hinreichend befestigten. Thore und Straßen des Ortes führen eigene Namen. Sonst bietet derselbe freilich nur das Bild eines durch Ackerbau, Viehzucht und Fischerei bedeutenden Dorfes dar.

Dem Bisthume Brandenburg verblieb der Ort bis zur Aufhebung des Bisthumes; daher Pritzerbe auch noch in neuester Zeit zu dem, ehemals bischöflich-brandenburgischen, Tafelamte Ziesar gehörte. Die Bischöfe von Brandenburg besaßen aber zu Pritzerbe ein eigenes Schloß, worin sie öfters verweilten, wie die häufige Ausstellung bischöflicher Urkunden zu Pritzerbe darthut. Bischof Balduin erließ 1215, Bischof Gernand 1227 und 1230, Bischof Otto 1258 von Pritzerbe datirte Urkunden. Im Anfange des 16. Jahrhunderts war das bischöfliche Schloß wüste geworden. Die Bischöfe kamen daher seltner mehr nach Pritzerbe: und wenn sie hierher kamen, so nahmen sie ihr Quartier in der Pfarre.

Die Bischöfe hatten zu Pritzerbe auch eine zahlreiche ritterliche Lehnsmannschaft, besonders in der ältern Zeit. Im Anfange des 13. Jahrhunderts trug das dicht bei Pritzerbe gelegene Dorf Ferchesar der mächtige Graf Siegfried von Osterburg und Altenhausen von dem Bischofe zu Lehn: und zu Pritzerbe selbst besaß ein Ritter Daniel von Mukede 4 Hufen Landes und mehrere Hebungsrechte von dem Bisthume. Außerdem werden genannt, als rittermäßige Leute, die nach ihrem Wohnsitze den Namen führten und ohne Zweifel ebenfalls mit Lehen in Pritzerbe versehen waren, im Jahre 1225 ein Ritter

Albrecht von Pritzerbe und ein Ritter Jordan von Pritzerbe und im Jahre 1226 neben dem letztern ein bischöflicher Officiat zu Pritzerbe, namens Marsilius, und der Präfect oder Schultheiß Dieterich. Auch der letztere war ein rittermäßiger Mann, da er im J. 1220 selbst als Ritter und im J. 1226 als Bruder des Ritters Daniel von Mukede bezeichnet wird.

Ein bischöflicher Vogt (Advocatus in Pritzerwi) namens Engelo wird im Jahre 1275 erwähnt. Dieser führte wahrscheinlich zugleich die Verwaltung des bedeutenden Zubehöres von Pritzerbe, welches schon 949 dem Bisthume mit vereignet wurde und später unter dem Namen des Landes Pritzerbe auftritt. Dieses Land oder das Burgward Pritzerbe, wie die Zubehörungen des Schlosses im Jahre 1161 genannt werden, scheint ziemlichen Umfanges gewesen zu seyn. Denn gewiß gehörten die Dörfer Garzelitz, Mützlitz, Bultitz, Buckow, Kiek und Görne zu demselben, welche Bischof Wilmar im Jahre 1161 seinem Capitel zur Ausstattung verlieh. Von Ferchesar wird 1186 dies ausdrücklich gesagt, und auch von Gabel, früher Gople genannt, ist dies nach einer Urkunde vom Jahre 1226, wornach Bischof Gernand darüber disponirt anzunehmen. Marzahne stand nach einer bischöflichen Urkunde vom Jahre 1287 unter der Vogtei des Bisthumes, obschon es dem Domcapitel eigenthümlich angehörte, war daher ebenfalls ohne Zweifel ein Pertinenzstück des Schlosses Pritzerbe gewesen. Auch das Wendendorf Tiekow wird im Jahre 1320 als Pertinenz von Pritzerbe angegeben; so wie nach dem Landbuche auch die Dörfer Bamme, Gröningen und Seelensdorf zu den Tafelgütern des Bischofes von Brandenburg, daher gewiß gleichfalls zu den Zubehörungen des alten Burgwards Pritzerbe gehörten. Es grenzte daher nordwärts an das Land Friesack, dem schon die Dörfer Liepe und Nennhausen angehörten. Ueber die Grenzen des Landes Pritzerbe herrschte indessen öfter Streit. Ob der Wald Wernitz zum Lande Pritzerbe gehöre oder nicht, war eine Streitfrage, welche schon unter dem Markgrafen Albrecht II. behandelt und dadurch zuletzt entschieden wurde, daß der Bischof von Brandenburg die bejahende Erklärung eidlich erhärtete. Zu den Streitpunkten, welche gegen das Ende des 13. Jahrhunderts die Markgrafen mit dem Bisthume verfeindeten, gehörten namentlich auch die Grenzen des Landes Pritzerbe, welche die Markgrafen in dem Vergleiche vom Jahre 1304 so aufrecht zu erhalten verhießen, wie der Bischof selbige erweislich machen werde. *)

Das Städtchen **Ketzin**, in ältern Zeiten Cotzin, Cosetzin, auch Ketyn genannt, wird im zwölften Jahrhunderte zuerst erwähnt. Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts erscheint es schon als ein Hauptort der Gegend in einer Urkunde über die kirchlichen Aufsichtskreise (Bd. VIII, S. 135) um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, namentlich in einer Urkunde vom Jahre 1255 heißt der Ort ein Städtchen und diese Bezeichnung ist ihm bis heute verblieben. Auch hatte der Ort früher ein eigenes Stadtsiegel, während wir von Märkten, welche an diesem Orte stattgefunden hätten, und von der Verwaltung der Ortsangelegenheiten durch einen Magistrat nichts wissen. Die Ortspolizei verwaltete ein Richter oder Schulze. Doch besaß der Ort schon frühzeitig gewisse Vorzüge vor dem Verhältnisse schlichter Dörfer, namentlich genossen die Bewohner des Städtchens in Ansehung ihrer Prästationen gewisse Freiheiten. Dazu gehörte in Betreff ihrer grundherrlichen Leistungen, daß sie von ihren Grundstücken im Hufschlage der Feldmark nicht den sonst auf dem platten Lande neben Getreidepächten üblichen Geldzins entrichteten. Nur einen Winspel Hafer hatten sie unter dem Namen Pacht von jeder Hufe zu leisten. In Ansehung ihrer steuerlichen Prästationen findet man die Ketziner noch im Jahre 1719 den Städtebewohnern insofern gleich gestellt als sie Accise, Servis und Ziese entrichteten. Erst in den spätern Zeiten

*) Die bezüglichen Urkunden sind in dem folgenden VIII. Bande anzutreffen.

des 18. Jahrhunderts wurden sie den Landbewohnern zugeschlagen und hatten sie nun mit diesen Contribution, Kavallerie- und Metzenkorngeld zu entrichten.

Da der Ort Ketzin gleichfalls ehemals dem Bisthume Brandenburg angehörte, so fiel er später dem Domainenamte Ziesar in gleicher Weise zu, wie das Städtchen Pritzerbe. Die frühern Bischöfe von Brandenburg hatten Ketzin ebenfalls öfter besucht, wiewohl sie keine Burg hier besaßen. Im J. 1552 residirten die Fürsten von Anhalt eine Zeit lang zu Ketzin, da sie wegen der in ihren Landen herrschenden Pest hierher geflohen waren.

Eigentliches Stadtrecht, im Sinne des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, haben beide Orte, Pritzerbe und Ketzin, wahrscheinlich nicht erhalten. Sie treten daher auch schon in dieser Zeit niemals in Gemeinschaft mit dem damaligen Städtecorpus als dessen Glieder auf. Auch werden sie um diese Zeit selten civitates, wie man die förmlich privilegirten Städte um diese Zeit regelmäßig nannte, sondern nur oppida genannt, was nicht viel mehr bedeutet als die heutige Bezeichnung solcher Orte mit dem Ausdrucke Flecken oder Marktflecken. Wahrscheinlich waren beide Orte schon in den Zeiten der Wendischen Herrschaft über diese Lande bedeutende Orte oder Städte in dem Sinne dieses Ausdrucks gewesen, worin überhaupt in der Wendischen Zeit Städte in diesen Gegenden bestanden. Bei beiden Orten befand sich eine Fähre über die Havel. Da es Brücken über diesen Fluß außer bei Brandenburg nicht gab, Fähren aber bei der Ausschließlichkeit des Fährrechtes selten waren; so leitete vermuthlich die Möglichkeit eines Ueberganges über die Havel an diesen Orten den Handelszug auf selbige hin und wurde dadurch hier eine zahlreiche Bevölkerung zusammengeführt. In Ketzin findet man auch viel Spuren ehemaligen Wendischen Anbaues. Das Landbuch Karls IV. vom Jahre 1375 nennt Wendische und Deutsche Hufen an diesem Orte: die Pfarrkirche hatte z. B. drei Deutsche und eine Wendische Dotalhufen und noch 1551 beleiht Bischof Joachim von Brandenburg den Germanus von Gulen mit einer im Ketziner Felde belegenen Wendemärkschen Hufe, wie des Beliehenen Vorfahren solche besessen haben. Die alten Wendischen Städte mußten aber nach dem durchgreifenden Obsiegen Deutscher Verhältnisse überall zu bloßen Dörfern oder Flecken hinabsinken, wenn nicht eine Umgestaltung derselben nach Deutscher Weise mit förmlicher Verleihung Deutschen Stadtrechtes erfolgte. Häufige Feuersbrünste, welche beide Orte, Ketzin und Pritzerbe, bis in die neueste Zeit öfter heimsuchten, trugen endlich noch das Ihrige dazu bei, das Ansehen von Städten ihnen zu entziehen.

Urkunden.

I. Markgraf Otto II. schenkt dem Domcapitel zu Brandenburg die Kirchen in Ketzin, Knobloch und Markau, am 28. Mai 1197.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto, dei gratia hujus nominis secundus marchio in Brandeburch. Vita religiosorum, ut deo libere et pacate servire valeat, cum bonis suis, que possidet, sine quibus corpus corruptibile nullatenus transigitur, a legitimis sibi constitutis in hoc seculo proteotoribus, ne ab impiis et importunis hominibus infestetur, juste et pie defenditur. Quapropter

canonicos ſancti Petri in Brandeburch, apoſtolorum principis, regulam ordinis Premonſtratenſis profitentes, quos Wilmarus pie memorie Brandeburgenſis eccleſie tercius decimus epiſcopus, conſilio et auxilio domini Wichmanni, ſancte Magdeburgenſis eccleſie archiepiſcopi et magno ſtudio patris mei Ottonis, marchionis Brandeburgenſis, et aliorum principum quam plurium de civitate Parduwin in epiſcopalem ſedem, in urbem videlicet Brandeburch, que eſt caput marchie noſtre, in qua nunc deo militant, transpoſuit, ego et frater meus Albertus, comes in Arneburch ſub umbra protectionis noſtre pro eo, quod in juris noſtri ditione ſunt conſtituti, quam tempore noſtre fragilitatis adminiſtramus, ſecure ſuſcepimus et quibuſcunque modis potuimus, eorum tenuitati et inopie ſubvenire ex abundantia noſtra ſtuduimus. Ad inſtantiam itaque dilecti noſtri Henrici, prepoſiti Brandeburgenſis et archidiaconi eccleſiam Coſetſyn cum dote ſua ſcilicet duobus manſis in agris ville Clebeloc ei deſignatis et ad eandem eccleſiam in conſecratione dotis nomine confirmatis et tribus areis in eadem villa Coſetſyn, quas ſacerdos Theodericus de manibus laicorum ſub teſtimonio villanorum redimens in unam aream redegit, et quicquid noſtri juris eſt in eadem eccleſia Coſetſyn, in eorundem fratrum uſus in Brandeburch ob ſpem divine remunerationis contulimus cum capella Clebeloc eidem matrici eccleſie in Coſetſyn attinente, epiſcopo Brandeburgenſi curam animarum et terciam partem decime ejusdem eccleſie Coſetſyn et villarum ad eam pertinentium, videlicet Clebeloc et Porats et alterius Slavice ville Porats et Stulp, benigne conferente. Similiter et eccleſiam Markowe cum dote ſua ſcilicet duobus manſis et quicquid juris noſtri in ea eſt, eisdem prefatis canonicis ad profectum future noſtre ſalutis ad quam ſuſpiramus, contradidimus epiſcopo Brandeburgenſi curam animarum et tertiam partem decime ejusdem eccleſie Markowe et ville Marchede attinentis ei conferente eisdem fratribus. Inſuper villam Pluſetſyn, que alio nomine Reinoldesdorp olim dicebatur, quam Sifridus caſtellanus in Brandeburch in beneficio a nobis tenuit, pio accenſus deſiderio nobis reſignavit, eisdem prenominatis fratribus cum omnibus appenditiis ſuis de patrimonio noſtro libero donationis titulo conſentientibus coheredibus noſtris, pro anima patris et matris noſtre ac pro ſalute animarum noſtrarum aſſignavimus, epiſcopo Brandeburgenſi curam animarum et tertiam partem decime ejusdem eccleſie Plofetſyn eis conferente. Preterea quecunque bona pater noſter Otto, marchio in Brandeburch, et predeceſſores noſtri et nos eidem clauſtro contulimus, rata et illeſa permanere ſtatuimus. Quicunque autem huic noſtre collationis pagine contraire in poſterum vel factum hoc auſu temerario infringere attemptaverit, condigne poene hic et in futuro ſubjaceat et X libras auri puriſſimi camere imperatorie majeſtatis perſolvat. Ut igitur firma ac ſtabilis noſtra donatio preſentibus et futuris perſeveret temporibus omnem inviolabiliter ambiguitatem removentes, preſens ſcriptum ſigilli noſtri impreſſione communivimus. Hujus rei teſtes ſunt Norbertus, epiſcopus Brandeburgenſis, et ego Marchio in Brandenburch Otto et frater meus Albertus, comes in Arneburch, prepoſitus Henricus Brandeburgenſis et archidiaconus, prior Henricus cum toto conventu in Brandeburch, Hermannus ſacerdos de Nawen, Walterus ſacerdos de Harlungate, Gozwinus, ſacerdos de Markowe, Marſilius ſacerdos de Puſyn, Theodericus ſacerdos de Coſetſyn, Sifridus caſtellanus in Brandeburch et frater ejus, Comes Badericus in Dorenburch, dapifer Henricus, Rudolfus pincerna, Everardus advocatus in Spandowe, Fridericus advocatus in Brandeburch, Henricus advocatus in Vorlande, urbani Brandeburgenſes videlicet Rudolfus de Weddinge, Henricus de Stegeliz, Conradus, Henricus, Albertus, Alexander advocatus Sifridi caſtellani, et alii quam plures. Acta

ſunt hec in urbe Brandeburch, anno dominice incarnatiõnis M°. C°. LXXXX°. VII°. epacta nulla, indictione XV. concurrente II. V. Kal. Junii, regnante glorioſiſſimo Romanorum imperatore Henrico.

Nach dem Originale im Brandenburger Domarchive.

II. Der Biſchof Friedrich von Brandenburg verkauft eine Hufe in Ketzin an die dortige Kirche, am 9. April 1307.

In nomine domini Amen. Cum labilis memoria et obliviosa hominum ſimul cum revolutione preterit temporum et euaneſcit, niſi ea, que fiunt in tempore, perhennentur fideli teſtimonio ſcripturarum et ydoneorum teſtium roboramento confirmentur, hinc eſt, quod nos Fridericus, dei gratia Brandeburgenſis eccleſie epiſcopus, recognoſcimus et preſentium tenore in publicam volumus tam preſentium quam futurorum preſens ſcriptum viſuris, audituris ſeu recitaturis notitiam devenire, quod nos de maturo conſilio et provida deliberatione et conſenſu honorabilis viri, domini Johannis eccleſie noſtre prepoſiti, Walteri prioris et unanimi voluntate et favore totius eccleſie noſtre capituli vendidimus et donavimus tradidimus et legaliter dotavimus eccleſie parrochiali in Kotſin unum manſum liberum ſitum in campis ibidem cum omni jurisdictione et libertate, prout alii manſi eidem eccleſie ſunt annexi et legitime dotati, ſicut dudum nos poſſedimus et noſtra eccleſia et anteceſſores noſtri cum omni proventu liberius poſſederunt, quem ſcilicet manſum dominus Otto, ejusdem loci plebanus in remedio anime ſue et ad perpetuam memoriam ſuorum progenitorum propriis ſumptibus pro quindecim marcis Stendalienſis argenti et ponderis nobis ad manus plenarie bene ponderatis et numeratis fideliter comparauit. Dictam vero pecuniam in uſus eccleſie noſtre pro comparatione civitatis et terre Beliz noveritis converſuram. Ut autem hec venditio etc. Datum et actum anno domini M°. CCC°. ſeptimo V Idus Aprilis preſentibus viris fide dignis, quorum nomina ſubſequentur: dominus Johannes de Milaw noſtre eccleſie canonico, Alberto Stormero noſtre curie notario, domino Theoderico Gruwelhuth, Hinrico dicto de Bardeleven, Hinrico Wpach milite et aliis quam pluribus fide dignis.

Nach dem Originale im Brandenburger Domarchive.

III. Der Biſchof Johann von Brandenburg beſtätigt die Dotirung eines Altares in der Domkirche, am 15. Aug. 1321.

Nos Johannes, dei gratia Brandenburgenſis eccleſie epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus preſentis etatis et poſtere volumus atteſtatione preſentium eſſe notum, quod dominus Hinricus Wopak, miles et Gevehardus familiaris, ſalubriter intendentes, volentes opera juſtitie, virtutis preclariſſime feliciter operari, unum altare in honore beati Martini epiſcopi ob ſpem ſalutis et gratie promerende in cathedrali eccleſia Brandenburg. appoſitione duorum manſorum noſtra ex appro-

batione dotaverunt, quorum manſorum unus jacet ad oppidum Cotzin, de quo proveniunt unus chorus ſiliginis et dimidius avene, alter ad villam Clebelock, de quo ſimiliter unus chorus ſiliginis et dimidius avene cum duobus ſolidis in cenſu proveniunt, quem manſum ſecundum nos eidem militi dimiſimus cum proprietate, precaria, ſervitio et omni jure, ſicut ipſum dictus miles tenuit a nobis altari hujusmodi apponendum, ad quod tres miſſe pro defunctis et una votivalis ſingulis ebdomadis obſerventur. In feſto quoque beati Martini officianti dictum altare pretacti redditus miniſtrentur proviſo etiam, quod ante idem altare predictus Wopak miles elegit dum carnis debitum exolverit ſepeliri, pro cujus anime ſalute pariter et Geveharди ſupradicti in vigiliis, orationibus et miſſis fieri debet, quod pro animabus aliorum fraternitatem dicte eccleſie habentium fieri eſt conſuetum. Profitemur inſuper, quod ſepedictus miles et filii ejus collationem ſeu jus patronatus ejusmodi altaris habebunt ad tempora ſue vite et ipſum uni de conventualibus eccleſie Brandenburg. conferent, ipſius prepoſiti de conſilio et aſſenſu, quibus ab hujus vite medio ſublatis collatio ad dictum prepoſitum devolvetur. In cujus notificationem et memoriam certiorem etc. Actum et datum in die aſſumtionis Marie virginis, anno domini M. CCC°. XXI. preſentibus dominis Johanne prepoſito, Johanne priore eccleſie Brand., Chriſtiano et Hinrico nove et ceteris civitatis plebanis et aliis fide dignis.

Nach einem Brandenburger Copialbuche.

IV. Päpſtliche Proviſion des Nicolaus Kummel mit einem in der Brandenburgiſchen Diöceſe ſich zunächſt erledigenden geiſtlichen Lehne, vom 15. Oct. 1381.

Urbanus epiſcopus, ſervus ſervorum dei, dilecto filio Nicolao Kummel clerico Brandeburgenſis Dioceſis ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Laudabilia probitatis et virtutum merita, ſuper quibus apud nos fide digno commendaris teſtimonio, nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales. Volentes itaque tibi premiſſorum meritorum tuorum intuitu gratiam facere ſpecialem, beneficium eccleſiaſticum cum cura vel ſine cura, quod conſuetum eſt clericis ſecularibus aſſignari, cuius fructus redditus et proventus, ſi cum cura, viginti, ſi vero ſine cura fuerit, Quindecim Marcharum argenti ſecundum taxationem decime valorem annuum non excedunt, ad collationem, proviſionem, preſentationem ſeu quamvis aliam diſpoſitionem dilectorum filiorum, prepoſiti et Capituli eccleſie Brandenburgenſis Premonſtratenſis ordinis communiter vel diviſim pertinens, dummodo in eccleſia Cathedrali non exiſtat, ſi quod in civitate vel Dioceſi Brandeburgenſi vacat ad preſens vel cum vacaverit, quod tu per te vel procuratorem tuum ad hoc legitime conſtitutum infra unius menſis ſpatium, poſtquam tibi vel eidem procuratori vacatio illius innotuerit, duxeris acceptandum, conferendum tibi poſt acceptionem huiusmodi cum omnibus juribus et pertinentiis ſuis, donationem apoſtolicam reſervamus, diſtrictius inhibentes eisdem Prepoſito et Capitulo ne de huiusmodi beneficio interim etiam ante acceptationem eandem, niſi poſtquam eis conſtiterit, quod tu vel procurator predictus illud volueritis acceptare, diſponere quoquomodo preſumant ac decernentes ex nunc irritum et inane, ſi ſecus ſuper his a quoquam quavis auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari, Non obſtantibus ſi aliqui ſuper proviſionibus ſibi faciendis de huiusmodi vel aliis beneficiis eccleſiaſticis in illis partibus ſpeciales vel generales apoſtolice ſedis vel legatorum eius litteras impetrarint, etiam ſi per eas ad inhibitionem reſervationem et decretum vel alias quomodolibet ſit proceſſum, quibus omnibus preterquam auctoritate noſtra huiusmodi beneficia ſpectan-

tibus ſe in ipſius beneficii affecutione volumus anteferri, ſed nullum per hoc eis quoad affecutionem aliorum beneficiorum prejudicium generari. Seu ſi eisdem prepoſito et capitulo vel quibusvis communiter vel diviſim a dicta ſit ſede indultum, quod ad receptionem vel proviſionem alicuius minime teneantur et ad id compelli non poſſint quodque de huiusmodi vel aliis beneficiis eccleſiaſticis ad eorum collationem proviſionem preſentationem ſeu quamvis aliam diſpoſitionem conjunctim vel ſeparatim ſpectantibus nulli valeat provideri per litteras apoſtolicas, non facientes plenam et expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem, et qualibet alia dicte ſedis indulgentia generali vel ſpeciali cuiuscunque tenoris exiſtat, per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam effectus huiusmodi noſtre gratie impediri valeat quomodolibet vel differri et de qua cuiusque toto tenore habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpecialis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre collationis reſervationis inhibitionis conſtitutionis et voluntatis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud ſanctum Petrum, Id. Octobr. Pontificatus noſtri Anno tertio.

Ebendaher

V. Dietrich Vogelſack verkauft dem Domcapitel zu Brandenburg eine jährliche Rente aus der Fiſcherei bei Pritzerbe, am 28. Juli 1382.

Ick Diderick Vogelſack, bekenne etc. dat ick mett guden vorbedachten Mude vorkoft unde vorlaten hebbe, vorkope unde vorlate by deſſen gegenwerdigen Briffe deme erbarn Hern, Hern Hentzen Proſte, Capittele unde der Kerken tu Brandenburg, ein Punt Brandenborgiſche Penninge jerliker Renthe in ohren Watere tu Pritzerwe, uptunehmene alle Jar up ſunte Mertens Dage, unde was ick anders in deme Watere hebbe unde vertyge des all und gentzliken nummermehr tu vorderen unde wiſe den vorbenumeden Proſt, Capittel unde Kerke an dat Punt Renten unde wes ick in den Watere hebbe, mett deſſen gegenwerdigen Brieve, unde dy Proſt heft my dar umme vul dan unde vulkomen Genuge gemakett. Tu Orkunde unde tu Tuge hebbe ick Diderick vorgenant etc. MCCCLXXXII. des Montags na ſunte Jacobi Dage, des hilgen Apoſtelen.

Nach einem Copialbuche des Domſtifts Brandenburg.

VI. Nicolaus Smogelſtorp ſpricht vermöge der dem Nicolaus Kummel ertheilten päpſtlichen Proviſion die Pfarre zu Ketzin für dieſen an, im J. 1383.

Ego Nicolaus dictus Smogelſtorp presbiter Brandburg. Dyoceſis, procurator diſcreti viri Nicolai Kummelen clerici ejusdem Dyoceſis ad infra ſcripta procurandum et faciendum per eundem Nicolaum legitime conſtitutus, nomine procuratorio dicti Nycolai vigore cuiusdam gratie ipſi Nicolao facte per ſanctiſſimum in Chriſto patrem et dominum noſtrum dominum Urbanum papam ſextum de beneficio eccleſiaſtico, cum cura vel ſine cura vacante vel vacaturo ad collationem, prouiſionem,

preſentationem ſeu quamvis aliam diſpoſitionem venerabilium virorum dominorum prepoſiti, Prioris, Canonicorum et Capituli eccleſie Brandenburgenſis in ſolidum vel diviſim pertinente in dei nomine accepto eccleſiam parochialem opidi Cotzin dicte Brandenburg. Dyoceſis vacantem poſt mortem domini Boldewini Marchowe Canonici eccleſie Brandenburgenſis ultimi ipſius eccleſie Rectoris etiam ſi quovis alio modo vacat et dicto Nycolao debetur vigore gratie ſupra dicte, proteſtor nihilominus, quod ſi dicta parochialis eccleſia ipſi Nycolao dicto de jure non debeat, ſalvum et integrum maneat ſibi vel ſuo procuratori Jus ad aliud eccleſiaſticum beneficium ſibi de jure et non alteri debitum acceptandi de vigore et auctoritate gratie ſupra dicte. Super quibus omnibus et ſingulis requiro te notarium publicum hic conſtantem, ut mihi ſuper hiis unum vel plura publicum ſeu publica conficies inſtrumentum vel inſtrumenta, preſentibus diſcretis viris, dominis Hinrico fabri, Nicolao Quleken, Johanne Cabelli et Jacobo Derman, Altariſtis in Juterbock, eccleſie Brandeburgenſis Dyoceſis teſtibus ad premiſſa ſpecialiter et rogatis et vocatis.

Et ego Hermannus Myldemann, Clericus Brandenburg. Dyoceſis publicus auctoritate imperiali notarius etc.

Ebendaher entnommen.

VII. Der Pfarrer zu Pritzerbe erklärt, unter welchen Bedingungen die Seelſorge zu Tykow mit ſeiner Pfarre combinirt iſt, am 7. Juli 1385.

Ick Nicolaus koldenborn, perrer tu Pritzerve, bekenne vor my vnde mynen Nakomen perrer tu Pritzerue, Dat ick vmme miſſen tu ſingen vnde godesdinſt tu dunde in des Capitels tu Brandenburg dorpe kerke tu Tykow gentzlike erſcheiden bin vnd volkomen vnderwiſen bin, dat Her Goſwin Weſenborch vnd her Niclas Agneten, Canonike tu Brandenburg von des Capitels wegen an eyne ſyde vnde her Gerard vagelſack min vorfart, perrer tu Pritzerbe, hebben gededinget vnd gentzlick vp eingedragen, dun die kerke tu Tyco gewihett ward, dat dy perrer vnde der Cuſter tu pritzerwe ſcholen kamen tu Tykow in die kerke vnde darin miſſe ſingen alle jahr vnd jn isliken Jahre ſouen dage, die hirna beſchreuen ſtan: des mandags in den paſchen, des Mandags jn dem Pingſten, des andern dages na vnſer frowen dage wordewiginge, an der kerckwihinge dage, an ſunte Catherine dage, an ſunte Niclas dage, an ſunte Stephans dage, jn den wihnachten: vnd in deſſen vorſchreuen ſouen dagen vnd tu den ſouen miſſen in die kerke tu Tykow tu ſingen, dorfen die buhre von Tyko den perrer vnde den Cuſter von prizerwe nicht holen noch tu huſs fuhren vndt hirvmme die Bure tu Tykow vnde dy des dorpes tu Tykow vnd des dorpes tugehoringe bruken, ſcholen geuen deme perrer tu Pritzerwe tein ſchillinge penninge, die tu Brandenburg genge ſin, vif ſchillinge jn ſunte Mertens dage vnde die andern vif ſchillinge jn ſunte Wolburgen dage vnde dem Cuſter jn den vorbenumeden ſouen dagen jo des dages, wan die miſſe vtgeſungen iſs twey penninge. Wehret ock dat die buhre tu Tykow den perrer tu Pritzerwe dat vorbenumede geltt jn den vorbenumeden dagen nicht geuen, ſo ſchal die perrer den buhren ſodahn geltt met rechte afmanen. Vortmehr oft der buhre enich tu Tikow jmme Jare des nott werdet, den perrer vnd Coſter von Prizerwe tu en tu komende bouen die vorbenumede ſouen dage, die ſchal den perrer vnde Coſter von pritzerwe holen

vnde wedder tu huſs fuhren. Ock ſcholen die buhre tu Tykow den perrer tu pritzerwe dun parrecht, alſe dat vor wanlick is. By deſſen vorſchreuen erſcheidinge ſin geweſen die Erbare Her Diderick Oſterrode, Her Marquard Crummenſee, Canonike tu Brandenburg vnde Hans Jenckens, richter vp dem kytz vor plawe vnd Heyne Jans vnde wyprecht, borgere tu plawe, vnde is geſchin jn den jahren godes dritteinhundert jahr darna jn den vif vnd achtentichſten Jahre, des fridags na dem achten dagen der hilgen Apoſteln ſunte Peter vnd pauli, dat is des ſonenden dages des Monats Julii.

Altes Copialbuch des Domſtifts Brandenburg.

VIII. Bürger aus Pritzerbe bezeugen, daß das Domcapitel ihnen die Havel bei der Stadt Pritzerbe verpachtet habe, am 1. Mai 1394.

Merten Jans, Claus Gans Eye, Arnd Molner, Henneke Molner, Claus Buleke, Claus Cluke, Michil Wernitz, Hennigh Cleman, Albrecht van unde Hans Plote, Borger tu Pritzerwe, bekennen etc. dat Er Heyntze, Proſt tu Brandeburg, von ſyner und des Capitels tu Brandeburg wegin des Capitels tu Brandeburg Watere dy Havele tu Pritzerwe, dy upwart anhevet an den Crikwerder by deme Dorpe tu Bryſt unde nederwart endet an dat Briffwer by deme Dorpe tu Gopel unde dy ſydeſte unde overſte Lanken in der Havele und dy See und dy Watere in den Horn der See und dy andere Watere tu Pritzerwe, dy des Capitels tu Brandeburg Eygendum ſynt, met allerleye Tuflut und Afflut unde met allerleye Togen tu welker Tyd dat hehaget, unde met Alrepe unde met Ruſeſtellen, met Korve legghen, met groter unde cleyner unde met allerleye Viſcherye nicht utgenomen, ſo vry dat ſunder des Proſtes unde Capitels tu Brandeburg Vulbord unde Gehete nooh ynne noch dar upp nymant jengherleye Wyes viſchen noch Queſte legghen mut, ſunder dy van Tykow mogen van der Kerke wegen tu Tykow Queſte legghen upp eyne Lanke, dy heyt Sunte Niclaws Lanke unde let vaſte by deme Dorpe Tykow, het uns vermydet van deſſen hudigin ſunte Wolburgin Dage vort twelff Jar al umme vor achteyn Punde unde viff Schillinghe Brandeburgiſchir Penninghe, dy Helfft der achteyn Pund unde viff Schillinghe Brandeb. Penninghe vul tu betalen alle Jar uppe ſunte Mertens Dage und dy ander Helfft der achteyn Pund alle Jar tu betalen upp unſer Vrouwen Dag Lichtmiſſe unde ſcholen dem Proſte unde Capitele tu Brandeburg helpen Holt upper Havele uppfuren, offt dy Proſt und Capitele van uns begeren. Weret ok, dat unſer jemich vorbenumet binnen deſſen Mydinghe affginghe oder der Mydinghe afftrede, ſo ſchal dy genne, dy in des Stede kommet, dy Mydinghe van dem Proſte tu Brandeburg nemen upper Borch tu Brandeburg. Tu Tuge etc. Gegeven upper Borch tu Brandeburg in den Jaren Godes duſent Jar dry hundert Jar darna in deme vier unde negentichſten Jare an ſunte Walburgin der hiligen Junevrouwen Dage.

Nach dem Originale im Archive des Domcapitels zu Brandenburg. Eine Erneuerung dieſes Pachtcontractes in denſelben Worten v. J. 1399 enthält gleichfalls das Capitels-Archiv.

IX. Kurfürſt Friedrich weiſet der Wittwe Otto's Bardeleben für den ihm abgetretenen Nachlaß ihres Mannes eine Vergütung zu Ketzin an, am 14. Nov. 1450.

Wir friderick etc. Bekennen offentlichin mit diſſem brive vor allermeniglich, die In ſehen, horen adir leſen, als denn vnnſer liber getruwe Margaretha, Otte Bardelenen ſeligen nagelaſſen witwe, vns alle ire gerechtickeit gut angeſtorben vnd gegeben, erbe vnd habe, die Ir von denſelbin Ir manne angeſtorben, gegeben, geerbet vnd angefallen iſt, abegetreten vnd ubirgebin genczlichen hatt, nichtsnichten uſzgenomen, das wir der gnanten fruwen Margaretha fur ſulch ubirgebung vnd abetredung VI^c. gulden Riniſch czu heine broſeken XLIV. ſchogk czu Clawes Scharbſzdorff czu ketzin gegebin haben, Geben Ir auch ſulch VI^c. gulden riniſch czu heyne broſeke vnd XLIV ſchogk czu Claws ſchrabſzdorff ezu ketzin vor ſolch obingeſchriben abetredunge vnd ubirgebunge In Crafft vnd macht diſſes brives, Sollen vnd wollen der gnanten frouen ſolchs vergnanten geldes vnd was ſie czu dem ford ern manne gebracht vnd von Im gehabt hat ein rechte gewer ſein vor allermeniglich, an geuerde. Czu orkund etc. Datum Berlin, Sabbato poſt martini, Anno domini etc. L^mo.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche XX. 2.

X. Biſchof Arnold von Brandenburg verpfändet Hebungen aus ſeinen Städtchen Blumberg, Ketzin und Zieſar, am 24. Febr. 1473.

Wy Arnold, von Gottes Gnade Biſchopp der Kerken tho Brandenborg, bokennen offentlichen mit deſſem unſem briſe vor uns und unſe nahkomen, dat wy myt weten willen und vulbord unſes Capittels to Brandenborg recht unde redelichen up eynen wedderkop vorkofft hebben und vorkopen ock in crafft dieſes briſes dem werdigen heren Andreas Haſſelmann, Lerer gheſtliches rechtes und Domheren to Meideborg, und den jenen, die diſſen brif mit ſynem guten willen und weten in hefft und hebben, und ſynen teſtamentarien die he jezund geſettet hefft edder ſetten werd, viertich gude fulwichtige Rinſche Gulden jarliker tinſe uth den nahgeſcrevenen unſen renthen und tynſen, nemliken uth unſen Stedeken Blumberg, Cotfyn und Siefer mit ohren tobehoringhen unde ock uth unſen redeſten tynſen, renthe, orbeden, gudern, pechten und andern unſen rechtigheiden tovorne uth, die uns und unſen nahkommenden jarliken vallen und behoren — vor acht hundert gute fulwichtige Rheinſche Gulden, die uns der ergenante Docter Andreas Haſſelmann an gereden und getalden Gelde betalt und aver gheven hefft, die wy ock van ihm entfangen und in unſer Kerken und Stiffts mit unſern fromen Kuntliken gekeret und gewand hebben, Nemliken dat wy die in betalinghe duſend Gulden, die wy von dem hochgebornen fürſten und herren, hern Albrechten, Marggraven tho Brandenborg gelegen und erlanget hadden unſe confirmation to erwerfende von dem Stule to Rome und Paveſte unde ock unſe Conſecration to erlangende etc. — Gegeven to Sieſar, nah Chriſti geburth viertein hundert dar nah im drie und ſoventigſten jahre am daghe Mathie apoſtoli.

Conſenſus Capituli.

Gercken's Stifts-Hiſtorie, S. 666.

XVI.

Die Städtchen Pritzerbe und Ketzin.

Die Städtchen Pritzerbe und Ketzin gehören zu den ältesten im Havellande. Pritzerbe wird unter dem Namen Pricervi schon in der Stiftungsurkunde des Bisthumes Brandenburg und als Stadt (civitas) erwähnt (Hauptth. I, Bd. VIII, S. 91). Kaiser Otto I. schenkte es mit seinen Zubehörungen dem Bisthume. Es erscheint seitdem zwar öfters auch als Dorf bezeichnet in den Urkunden; jedoch gewöhnlich als Städtchen (oppidum). Diese Bezeichnung und manche städtische Rechte und Einrichtungen hat der Ort auch bis auf die neueste Zeit behalten. Er hat zwei Jahr- und Viehmärkte; ein eigenes Stadtwappen, welches aus zwei Schlüsseln und zwei Karpfen besteht; ein Rathhaus und einen eigenen Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister und einigen Rathmännern zusammengesetzt ist, die Communalangelegenheiten wahrnimmt und die Polizeigewalt ausübt. Mit Mauern scheint der Ort nie umgeben gewesen zu seyn, doch ist er von einigen Gräben eingeschlossen, welche den rings von Sümpfen und Niederungen umlagerten Ort wohl hinreichend befestigten. Thore und Straßen des Ortes führen eigene Namen. Sonst bietet derselbe freilich nur das Bild eines durch Ackerbau, Viehzucht und Fischerei bedeutenden Dorfes dar.

Dem Bisthume Brandenburg verblieb der Ort bis zur Aufhebung des Bisthumes; daher Pritzerbe auch noch in neuester Zeit zu dem, ehemals bischöflich-brandenburgischen, Tafelamte Ziesar gehörte. Die Bischöfe von Brandenburg besaßen aber zu Pritzerbe ein eigenes Schloß, worin sie öfters verweilten, wie die häufige Ausstellung bischöflicher Urkunden zu Pritzerbe darthut. Bischof Balduin erließ 1215, Bischof Gernand 1227 und 1230, Bischof Otto 1258 von Pritzerbe datirte Urkunden. Im Anfange des 16. Jahrhunderts war das bischöfliche Schloß wüste geworden. Die Bischöfe kamen daher seltner mehr nach Pritzerbe: und wenn sie hierher kamen, so nahmen sie ihr Quartier in der Pfarre.

Die Bischöfe hatten zu Pritzerbe auch eine zahlreiche ritterliche Lehnsmannschaft, besonders in der ältern Zeit. Im Anfange des 13. Jahrhunderts trug das dicht bei Pritzerbe gelegene Dorf Ferchesar der mächtige Graf Siegfried von Osterburg und Altenhausen von dem Bischofe zu Lehn: und zu Pritzerbe selbst besaß ein Ritter Daniel von Mukede 4 Hufen Landes und mehrere Hebungsrechte von dem Bisthume. Außerdem werden genannt, als rittermäßige Leute, die nach ihrem Wohnsitze den Namen führten und ohne Zweifel ebenfalls mit Lehen in Pritzerbe versehen waren, im Jahre 1225 ein Ritter

Albrecht von Pritzerbe und ein Ritter Jordan von Pritzerbe und im Jahre 1226 neben dem letztern ein bischöflicher Officiat zu Pritzerbe, namens Marsilius, und der Präfect oder Schultheiß Dieterich. Auch der letztere war ein rittermäßiger Mann, da er im J. 1220 selbst als Ritter und im J. 1226 als Bruder des Ritters Daniel von Mukede bezeichnet wird.

Ein bischöflicher Vogt (Advocatus in Pritzerwi) namens Engelo wird im Jahre 1275 erwähnt. Dieser führte wahrscheinlich zugleich die Verwaltung des bedeutenden Zubehöres von Pritzerbe, welches schon 949 dem Bisthume mit vereignet wurde und später unter dem Namen des Landes Pritzerbe auftritt. Dieses Land oder das Burgward Pritzerbe, wie die Zubehörungen des Schlosses im Jahre 1161 genannt werden, scheint ziemlichen Umfanges gewesen zu seyn. Denn gewiß gehörten die Dörfer Garzelitz, Mützlitz, Bultiz, Buckow, Kiek und Görne zu demselben, welche Bischof Wilmar im Jahre 1161 seinem Capitel zur Ausstattung verlieh. Von Ferchesar wird 1186 dies ausdrücklich gesagt, und auch von Gabel, früher Gople genannt, ist dies nach einer Urkunde vom Jahre 1226, wornach Bischof Gernand darüber disponirt anzunehmen. Marzahne stand nach einer bischöflichen Urkunde vom Jahre 1287 unter der Vogtei des Bisthumes, obschon es dem Domcapitel eigenthümlich angehörte, war daher ebenfalls ohne Zweifel ein Pertinenzstück des Schlosses Pritzerbe gewesen. Auch das Wendendorf Tiekow wird im Jahre 1320 als Pertinenz von Pritzerbe angegeben; so wie nach dem Landbuche auch die Dörfer Bamme, Gröningen und Seelensdorf zu den Tafelgütern des Bischofes von Brandenburg, daher gewiß gleichfalls zu den Zubehörungen des alten Burgwards Pritzerbe gehörten. Es grenzte daher nordwärts an das Land Friesack, dem schon die Dörfer Liepe und Nennhausen angehörten. Ueber die Grenzen des Landes Pritzerbe herrschte indessen öfter Streit. Ob der Wald Wernitz zum Lande Pritzerbe gehöre oder nicht, war eine Streitfrage, welche schon unter dem Markgrafen Albrecht II. behandelt und dadurch zuletzt entschieden wurde, daß der Bischof von Brandenburg die bejahende Erklärung eidlich erhärtete. Zu den Streitpunkten, welche gegen das Ende des 13. Jahrhunderts die Markgrafen mit dem Bisthume verfeindeten, gehörten namentlich auch die Grenzen des Landes Pritzerbe, welche die Markgrafen in dem Vergleiche vom Jahre 1304 so aufrecht zu erhalten verhießen, wie der Bischof selbige erweislich machen werde. *)

Das Städtchen **Ketzin**, in ältern Zeiten Cotzin, Cosetzin, auch Ketyn genannt, wird im zwölften Jahrhunderte zuerst erwähnt. Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts erscheint es schon als ein Hauptort der Gegend in einer Urkunde über die kirchlichen Aufsichtskreise (Bd. VIII, S. 135) um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, namentlich in einer Urkunde vom Jahre 1255 heißt der Ort ein Städtchen und diese Bezeichnung ist ihm bis heute verblieben. Auch hatte der Ort früher ein eigenes Stadtsiegel, während wir von Märkten, welche an diesem Orte stattgefunden hätten, und von der Verwaltung der Ortsangelegenheiten durch einen Magistrat nichts wissen. Die Ortspolizei verwaltete ein Richter oder Schulze. Doch besaß der Ort schon frühzeitig gewisse Vorzüge vor dem Verhältnisse schlichter Dörfer, namentlich genossen die Bewohner des Städtchens in Ansehung ihrer Prästationen gewisse Freiheiten. Dazu gehörte in Betreff ihrer grundherrlichen Leistungen, daß sie von ihren Grundstücken im Hufschlage der Feldmark nicht den sonst auf dem platten Lande neben Getreidepächten üblichen Geldzins entrichteten. Nur einen Winspel Hafer hatten sie unter dem Namen Pacht von jeder Hufe zu leisten. In Ansehung ihrer steuerlichen Prästationen findet man die Ketziner noch im Jahre 1719 den Städtebewohnern insofern gleich gestellt als sie Accise, Servis und Ziese entrichteten. Erst in den spätern Zeiten

*) Die bezüglichen Urkunden sind in dem folgenden VIII. Bande anzutreffen.

anicz gehorende, wie di vnser vatter seliger gedechtnus, Georg von W
geerbet, vgenomen di were, danon wir sonderliche czins haben vnd nemen mogen,
gebrauch vnd nuczung, vmb vnd vor 12 schock merck. gr. erblichs czinses, die sie vns
lehnerben Jerlich danon czu erbczinse halb vf Bartolmei schirsten vnd di ander helfte vf Sanct Jacobs
tag negst darnach volgend an allen vnsern schaden vnd vorczogerung czu plawen vsm Schlosse aus-
richten vnd beczalen sollen, czu einem rechten erblichen ewigen kauf vorkauft haben, sich des vnuor-
hindert czu gebrauchen vnd vorkauffen Inen solche obgedachte fischerei In kraft vnd macht dises brieff
Also das wir oder di vonn priczerbe nit macht sollen haben solchen kauf czu widerruffen vnd
vfczusagen, sonder sollen allenthalben denn also stet, vest, czu ewigen czeitten vnuorbruchlich halten.
Wir obgenantten George Ritter, fricze vnd Caspar von waldenfels gebruder, wollen vnd
sollen auch nach landleuftiger weise den gedachten Borgermeistern, Rathmannen vnd ganczen gemein
vnd Inwonern des stettichens priczerbe solchs kaufs ein rechte gewer sein kegen allen den Jennenn,
di sich an gleich vnd recht benugenn lassen wollenn. Des czu vrkund stetter vnd vester haltung haben
wir disen brief mit vnsers vatters seliger anhangenden siegel vorsiegeln lassen, Des wir vns sempt-
lichen hierczu gebrauchen. Geben czu plawen, am Sanct gallen tag nach der geburt Christi

MCCCXCII. Jare.

Aus dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Grh. Kab.-Archives IX, 68.

XV. Schuldverschreibung des Bischofs Dietrich von Brandenburg für Balthasar von vom 21. Dez. 1521.

Wyr Dietrich, vann gotts gnaden Bestettigter Bischof zu Brandenburg, Vnd
von Alvensslebe Doctor und thumprobst, Niclaus Broscke Techant, Thomas Br
thumbhern und gantze Capittel der kirchen zu Brandenburg, Bekennen vor uns und uns
men Bischofs und Capittel der gemelten Kyrchen Brandenburg und fur eynem Idermen
wir wyllig und wolbedechtig In und mith krafft dieses unsers offen Briefs vorkewffen
haben fyben und zwentzig fulwichtige Reynische goltgulden, ider zwey und zwentzig ste
an merckischen groschen vor iglichen gulden gerechnet, vor funfstehalbhundert vol
goltgulden Heuptsumme, die wir von dem Erbarn und vhesten Baltzer von Biere
bar über entfangen haben, die auch In unsern und unsers Styffts nutz und fromm
keret haben. Derhalben globen und gerheden wir vor uns und unsere nachkor
Capittel der Kirchen zu Brandenburg, bemelten Baltzer von Bieren, seynen E
dieses Briefes mit seynen gutten willen solich sybenundzwentzig reynische golt
ider zwey und zwenzig stendelische Schilling an merckischen groschen auf itzlich
und fur weyl dieser Widderkauf stehet, In den heyligen Weynachtstagen aufs
ndesten Zcynsen, Renthen und eynkommen, wurr wir die haben und so auf
werden, zubetzalen und ane allen Behelpff, eynredhe und argelis
in der Betzalung, haben wir uns vorwilligt, das Baltze
Gerichte, Official des Bischoflichen Hofes zu P
das bequeme ist. Wir wollen Im

Widderkauffs eyn recht gewere seyn für Idermennigliehen, so offt Ime des wirt vonnoten seyn. Und ab wir ader unsere Nachkommen an der Betzalung solcher sybenundzwenzig gulden jerlicher Zcynss auff bemelten Zcynsstag sewmig warden, des doch nicht seyn soll, und Balzar von Bieren, seyne Erben oder Innehaber dieses Brieffs nach den Zcynsen schicken ader reytten musten, was sie derhalben in der Herbergen vortzeren und furthun, oder in welchen beweyslichen schaden sie derhalben kommen, das alles globen und gereten wir Ime gleich der Heuptsumme und Zcynssen zuquitiren, zu entrichten und zu betzalen lassen. Auch ab wir Dittrich, von Gotts gnaden bestettigter Bischoff zu Brandenburg uns von dem Stiffte Brandenburg wurden abwenden und unser Bischoffthumb vorliessen und eyn ander Bischoff nach uns queme, alsse sall dieser Brieff bey seynen Krefften bleyben ane vorenderung oder Zusage unsers Capittels zu Brandenburg. Und ab dieser Brief vorsewmet were an schrifften, an gedichte edder duchholet wurde, ader die Schrifft sich vorlege, die Ingesigel vorletzt ader der Brief vorloren wurde, das soll Baltzar von Bieren, seynen Erben oder Inhabern dieses Brieffes keynen schaden brengen, Noch uns unserm Capittel keynen frommen zuwenden In der Betzalung. Auch ab Baltzar von Bieren Zu shell queme an seinen zcynsen, so geloben wir Ime des eyn recht gewhere zu seyn, Ader Ime seyne vunfftehalbhundert gulden an volwichtigen gelde wydder zugeben und in seyn Hauss zuschicken. Auch haben wir uns und unsern Nachkommen Bischoffen und Capittel zu Brandenburg diese macht furbehalten, das wir solche sybenundzwentzig gulden jerlicher Zcynss, welches Jares wir wollen, widder zu uns kewffen und losen mogen mit vunfftehalbhundert gutten Reynischen volwichtigen goltgulden, und wan wir oder unser nachkommen solchs thun wollen, das sollen wir Baltzern von Bieren seynen Erben, Innehabern dieses Brieffs auf Micheelis vorkundigen und auf den folgenden Weynachten seyne Jerliche Zcynse, als sieben und zwentzig gulden, und alsden auf den negsten Ostern die Heuptsumme, nemlich funftehalbhundert gutte sulwichtige Reynische goltgulden, zusampt den hinderstelligen Zcynsen, szo der etzlich hinderstellig gebliben weren, gutlich und woll bezalen, ane allen Behelff, Zusage ader argelist und ane alle Bedrechlicheit, ock geistlich ader weltlichs gerichts Heuptsummen und Zcynsen unbekummert folgen lassen. Auch ab die Bezalung von uns auf solche Zcyt nicht geschege und der vilgemelte Balzer von Bieren des zu schaden queme, den schaden wollen wir und unsere Nachkommen Bezeren und betzalen: und wan den solche Bezalung der Heuptsummen und Zcynsen geschcen ist, so soll uns Balzer von Bieren, seyne Erben und Innehaber dieses Brieffs uns diesen unsern Kenffbrieff wiederumb uberantworten und zu unsern Henden stellen, Alles trewlich und ungeferlich zu halten. Des zu Urkundt und warer Sicherheit haben wir Diettrich, bestettigter Bischoff zu Brandenburg unser Ingesiegel zusampt unsers Capittels Sigell an diesem offen Brieff wyssentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unsers Hern Tausent funfhundert darnach im zwei und zwentzigsten Jare am Sontage nach Oculi.

Gercken's Stifts-Historie S. 744—747.

XIV. Der Rath zu Pritzerbe präsentirt den Propst Matthäus Moring zu einem geistlichen Lehne, am 2. Juli 1536.

Dem hochwürdigen in Got Vater Fürst und Herrn, Herrn Mathiesen, Bischouen zu Brandenburg, unserm gnedigen hern eder s. f. g. in geistlicher Sachen gemeinen Vicarien, Entbieten wir Burgermeister und Radtmannen zu Pritzerbe unser unterdenige gehorsame Willige dienste in allem

gehorſam zuvor. Gnediger Fürſt und Herr. U wir
lieben Frauen in der Pfarrkirchen allhie durch frei erledigt,
Caſſels, Domherrn als letzten Beſitzer und poſſeſſ achtbaren Herrn
ſolch geiſtlich Lehn und Comenda dem Wirdigen und hochgelar
ring, Doctor und Techand zu Stendal, wiederum verliehen, verleihen Ime ſolliches kegenwer
denen wir E. F. g. und w. hiermit preſentiren, neben Ime untterdenigs und vleiſſig bittend, E. F. g.
wollen obgedachten Herrn Mattheum Moring, Doctor und Techand zu demſelben geiſtlichen Lehne
und Comenden gebührliche Weiſe Inſtituiren und Inveſtiren, Ime auch die tzynſe, Renthe und Ein-
kommen des geiſtlichen Lehns zu geben und zu entrichten guedig befehlen, das wollen wir, über gütt-
lich Belhonung In aller Unterthenigkeit zu vordienen ſtets willig befunden werden. Zur Urkund mit
unſeren aufgedruckten Siegel bekreftigt, Am Freitage nach Petri und Pauli Anno MDXXXVI.

Aus dem Copialbuche des Brandenburger Domcapitels.

XVII. Biſchof Joachim von Brandenburg ſtiftet einen Vergleich zwiſchen den Garnleuten Städtchens Pritzerbe mit den Dorfſchaften Föhrde und Ferchesar wegen der Fiſcherei im G am 1. Febr. 1548.

Von gotts gnaden wir Joachim, Biſchoff czu Brandemburg, herczog czu Munſt
in ſchleſien czur olſſen graff czu glacz, Bekennen vnd thun kund offentlich mit dieſem offenn
fur vns, vnſer nachkommen Biſchoffe czu Brandemburg vnd ſonſt allermenniglich, di in ſehe
horenn leſenn. Nachdem ſich czwiſchen vnſern lieben getreuen, Den groſſen garnleutten vnſe
leins priczerbe ann einem, vnnd beiden vnſern Dorffſchafften forde vnnd vergeſer
theil Irrungen vnd gebrechen von wegen des Reuſeſtellens im ſehe czwiſchen priczerb
beiden dorffſchafften gelegenn vnd gedachte groſſe garnleutte von dem Erwirdigen Capittel
kirchen czu Brandemburg inn erbliche mietung haben vnd haltten, czugetragenn. Das
aber eins mit gnanten parteien gutliche handlung furgenommen, Mit wiſſen vnd vorwillig
vnſers thumb Capitels czu Brandemburg vnd in erlangter volge vnd beder theil bewillig
maſſen genczlich vnd czu grunde ſolcher gebrechen vnd irſaln entſcheiden vnd vortrage
lich alſo: ob wol die garnleutte alwege im brauch gehapt, vf beider Dorffſchafften gr
wenn ſich der ſehe ergoſſen, gleich lnen lhre reuſen czulegenn vnd czu ſtellen, wol
nun an dauon, wegen vieler czwitracht, ſo ſich dadurch czum offtermal czugetragen,
laſſen, das bemeltte dorffer ſich des Reuſeſtellens ſo weit ſich jeder grund vnnd
hinfurder czu ewigenn czeitten fur ſich vnd ihre nachkommen allein gebrauchen ſoll
ſie wiſſen vnd konnen, vnd ſol gleichwol ſolchs gemelttem vnſerm Capittel an
garnleutten vnuorgreifflich ſein, ſonder bei ſeiner wirderung pleibenn. Vnd domi
weit ſolche ſtellung in dem ſehe gehn vnd gethan werden ſolle, furder kein Irru
theiln bewilligt, desfals mit etlichen pfelen oder ſtangen vorerhalung czu
bey ſein am vfer, ſo hoch iczt das waſſer ſteht, durch vnſere
vnd wollen beide dorffſchafte forde vnd verg
bisweiln vnderſtanden, auch des fiſchens mi

abgefagt haben, Vnd hirmit ſollen vnd wollen beide obgenante parteien ſolcher erczaltten Irrungen czu ewigen czeitten entſcheidenn vnd vortragen ſein vnd pleiben, wie ſie auch ſolchs vonn beiden theiln mit hand vnd munde vnuorbruchlich czu halten, czugefagt vnd angelobet. Des czu vrkunde vnnd geczeugmis habenn wir vnnſer furſtlich Ingefiegel ann diſen brief wiſſentlich hengen laſſen, Der geben iſt vf cziefar, nach Chriſti vnſers lieben hern geburt MDXLVIII. Jhare, am Dinſtag nach paulj bekerunge.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 55.

XVIII. Biſchof Joachim von Brandenburg beleiht Hans und Kuno Roſenberg mit der Schloßſtätte und deren Zubehörungen in Pritzerbe, am 25. Auguſt 1550.

Vonn Gotts gnadenn Joachim, Biſchof czu Brandemburgk, Herzog czu Munſterbergk Inn Sleſien czur olſenn Graue czu Glacz, Bekennen fur vns, vnſer nachkhommend Biſchoff czu Brandemburg vnd ſonſt Jedermenniglich, die dieſenn vnſern offenn brieff ſehen oder horen leſen, Das wir den Erbarn vnd veſtenn vnſern lieben getreuen Hanſen vnnd kunen Roſenberg gebrueder, vnd vnd ire menlichen leibs lehn erben vmb irer vleiſſigen bitte vnd getreuen dienſte willen vnſern ſtiefft geleiſt, auch vns vnd vnſern nachkommen hinfurder thun konnen auch ſollen vnd wollen, czu rechten manlehn gelien, gereicht vnnd beſtettigt haben, Alle vnd iczliche ire lehn vnd gutter, wie die von vnſerm ſtiefft Brandemburg czu lehn ruren vnd bis daher von Iren voreltern vnd Inen beſeſſen, Nemlich Inn vnſerm Stedlein priczerbe die wuſte flofsſtelle an der hauel gleich kegen kuczkow vber ſampt einer wuſten ſtalſtette darbey vnd nebenn gelegenn auch einen gartten, den iczt drews breſslow Inn beſaczung hat, Item einen freyn khahn vf der vonn priczerbe waſſer, auch frey brenholcz Inn der vonn priczerbe holczung czu berurtter wuſtenn ſloſsſtette, Item vf achim lieczen haus vnd hoff denn vleiſchczehend, VI ß hausczins vnd ein rochhun vnd Claus hellewigs hoff fleiſchczehend vnnd das rochhun, Vf hans ſchulczen hof das rochhun vnnd vleiſchczehend vf dreus Bernows hof fleiſchczehend vnnd das rochhun, vf palmenn helgreffenn hoff rochhun vnd den fleiſchczehnd, Jurgen Jan ein rochhun, vf Mattis danſtorffes hof fleiſchczehend vnd das rochhun, vf Simon helgreffenn hof fleiſchczehend vnd das rochhun, vf dicts willigken hof rochhun vnd den fleiſchczehend, vf hennig moren hof vnd haus fleiſchczehend vnd rochhun, vf Claus moren hof rochhun vnd fleiſchczehend, Item vf Broſe Carnieln hof fleiſchczehend, rochhun vnd VI ß hausczins, vf Claus danſtorffen hof fleiſchczehend, rochhun vnd VI ß hausczins, vf baſtian flochowen hof fleiſchczehend, III hüner vnd III ß hausczins, vf andres williken hof III huner, fleiſchczehend vnd III ß hausczins, mehr vf Simon damms hof III huner, III ß hausczins vnnd den vleiſchczehend, vf mertten mullers hof fleiſchczehend, rochhun vnd III ß hausczins, vf arnt damms hof III ß hausczins, ein rochhun vnd den fleiſchczehend, Alles In vnſerm Stedlein priczerbe, wie obſteht, Mehr eine wieſe der bernwinckel gnant, bei demſelbigen Stedlein gelegenn, Iſt aber dem Rath doſelbſt vf widerloſung vorpfendet vor VII ſchog an reiniſchen golde. Solche obgeſchrieben alle vnd iczliche gutter, czehend, czinſe vnd nutzung, wie die Inn gemein vnd ſonderlich In dieſem brieffe vorczeichent, Reichen, leien, beſtettigen wir den benanten roſenberg vnd Irn menlich rechten leibs lehn erben, In und mit krafft dieſes vnſers offenn brienes, als wie wir

inen daran von rechtswegen czuuorreichen ſchuldig, haben auch darauf geburliche eid lehnpflicht genomen, vns und vnſern nachkommen getreu vnd gewerttig czu ſein und dieſe lehn vnd gutter nach lehnsrecht vnd gewonheit getreulich zu vordienen, auch alczeit geburliche volge czuthun, vnd ſolche gutter geruglich czu gebrauchen, dennoch vns vnd meniglich an ſeinen beweislich rechten vnſchedelich. Des czu rechter orkund mit vnſin furſtlichen anhangenden Ingeſiegel beſiegelt vnd geben vf qziefar, Montags nach Bartholomey Im XV^{c}. vnd L^{ten} Jare.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 35.

XIX. Biſchof Joachim von Brandenburg beleiht Jacob von Rochow auf Zolchow und ſeine Lehnserben mit der Feldmark Mollendorf und mit Hebungen aus dem Städtchen Ketzin, am 1. Sept. 1551.

Von Gotts gnaden wir Joachim, Biſchoff czu Brandemburgk, herczog czu Munſterbergk in Sleſien czur olſſen graue czu glacz, Bekennen vnd thun kund offentlich inn und mit dieſem vnſerm offnen brieue, fur vns, vnſer nachkomenn Biſchoue vnd ſonſt allermenniglich, die in ſehen oder horn leſen, das wir dem Ernveſten vnſerm lieben getreuen Jacob von Rochow, vſm czolchow Erbgeſeſſen, vnd ſeinen menlichen leibs lehns erben die dorffſtette mollendorff ſampt den agker, ſchefferein, ſo er darauf gebavet, die gancze heide hoher vnd nider holcze mit aller nutzungen, buſchen, weiden, viehtriefften, wieſewachs vnd alle andere greſungen, gebruchung, oberſt vnd niderſt gerichte vnd alle nutzung, die er darauf noch kunftig czeit machen vnd bewen wirdet, kan oder mag, item einen halben winſpel rogken inn vnſerm Stedlin ketzin, vf andres Rieczs hof vnd huſen vnd die berurtte dorffſtette, ſo weit vnd breit die inn irer grencz gelegen vnd beſloſſen iſt, mit aller gnadenn vnnd gerechtigkeit nichts ausgeſchloſſenn, Sonder in aller maſſen ſeine vorfarn dieſelbe von vnſerm vorfarn des Stiefits czu Brandemburgk gehapt, herbracht vnnd genoſſen, czu einem rechten manlehn gereicht vnnd gelien, Dargein auch von ime geburliche lehn vnd eidpflicht genomen haben, Reichenn vnd leihen gedachtenn Jacob vonn Rochow vnd ſeinen menlichen leibs lehns erben, ſolche obgeſchrieben lehn vnd gutt kegenwertig, In vnd mit krafft ditz brieffs Alſo, das er vnd ſeine rechte leibs lehnerben, dieſelbigen hinfurder von vns vnd vnſim Stiefft czu Brandemburgk czu rechten manlehn Inne habenn, beſiczen, genieſſen vnd als ſich geburt getreulich verdienen, den lenen auch, ſo oft es not, rechte folge thun vnd ſich domit halten ſol, als ſolcher vnd ander manlehn recht vnd gewonheit iſt. Wir habenn auch aus beſondern gnaden den ernveſten auch vnſern lieben getreuen Joachim vnd hanſen von rochow gebrudere vnd ires vorſturben Bruder ſeligen Ditterichs von rochow gelaſſen vnmundigen Sonen vnd irer allerſeits rechten leibs lehns erben an ſolchen obgeſchrieben lehn vnd guttern die geſampt hand gereicht vnd gelien, wie geſampter hand lehnrecht vnnd gewonheit iſt, Jedoch vns, vnſern nachkomen vnd menniglichen an ſeiner beweislichen gerechtigkeit vnſchedlich, die geſampt lehntreger ſich auch czu vns fugen vnd ſolcher geſampten hand lehn geburlich volge leiſtenn. Des czu waren vrkund haben wir vnſer furſtlich Ingeſiegel ann dieſen Brief wiſſentlich hangen laſſen, vnd geſchen vnd gebenn im pfarhof vnſers Stetleins pniczerbe, Bey ſein hanſen von ſchir—

ſtettenn vf gorczke vnd Joachims von Bredow, am tage egidij, nach criſti vnſers hern geburt MDLI.

Nach dem Kurmärkiſchen Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs IX, 37.

XX. Biſchof Joachim von Brandenburg ertheilt dem Germanus von Gulen die Zuſage, daß, wenn ſeine Söhne auch die ihm verliehene Wendemarkſche Hufe auf der Ketzinex Feldmark nach ſeinem Tode nicht zu rechter Zeit muthen würden, ſolches ihnen unnachtheilig ſein ſolle, am 13. April 1551.

Von gots gnaden wir Joachim, Biſchoff czu Brandemburgk, herczog czu Munſterberg In ſchleſien czur Olſſenn Graf czu Glacz, Bekennen vnd thun kund offentlich vor vns vnd vnſer nachkommen, Auch ſonſt kegen Jedermenniglich. Als wir heut dato vnſerm lieben getrèwen Germanuſen von gulen di wendemarckiſche hufe im keczinifchen felde gelegen, gnediglichen czu lehn geliehen vnnd berurtter Germanus von gulen ſeinen Son Matthieſen mit czur ſtette gehapt vnd ſich beclagt, das ehr mit altter vnd ſchwachheit beladen vnd numehr des ſcheidens aus diſem Jammerthal nach dem willen des Almechtigen teglich gewertig ſein muſte, vnd aber die andere ſeine Sone ſich an frembden vnd weit abgelegenen ortten enthieltten, auch nit eigentlich wuſte, wo di alle vf den fal, do er mit tode abgehn wurde, anczutreffen weren, Das ſie alſo dis lehn czu rechter geburlicher czeit nit ſuchen oder empfahn kontten, Mit vnderthenigen fleiſſiger bitte, Wir mochten gedachten ſeinen ſon Matthieſſen vor ſich vnd im namen ſeiner abweſenden Bruder ſolche lehn alſo fort auch vorleyhen, domit ſie alſo vngefart pleiben mochten. Vnnd ob wir wol ſolchenn ſeinen ſuchen gnediglich czu ruhen geneigt geweſen, So haben wir doch aus Rath vnſerer Rethe befunden, Das es bei ſeinem leben nit geſchcen kondte, Vnd dennoch gleichwol gedachten Germanus von gulen gnediglich vorſprochen vnd czugeſagt, wo er den lauf der Natur mit dem totlichen hinſcheiden ſchlieſſenn vnd ſeine abweſende Sone di lehn im Jars friſt, wie lehnsrecht vnd gewönlich, nit ſuchen oder empfahn wurden, Das inen ſolchs an Ihrer lehnsgerechtigkeit vnſchedlich oder vnabbruchig ſein ſolle, vnd wir nichts deſtowenig den andern kegenwertigen ſeinen Sonen an Ihre ſtat die lehn vorleihen wollen. Doch das ſie hernach ſobalde oder wen ſie landiſch komen den lehnen geburliche volge thun ſollen, wie wir dan gedachts germanus von gulen Sonen vf ſolchen fal vor vns vnd vnſer nachkomen aus ſonderm gnaden ſolchs allenthalben alſo wie obſtet hiemit in krafft vnd macht dis briefs vorſprechen vnd czuſagen, Alles ſonder geferde vnd argeliſt. Urkundlich mit vnſerm Secret hienach beſiegelt vnd geſchen vnd geben czu Brandemburg, In vnſerm Biſchoflichen hofe, Montags nach dem Sontag miſericordias dei, Anno nach Chriſti vnſers hern geburt tauſent funfhundert vnd im Ll^ten.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs IX, 72.

XXI. Bischof Joachim schreibt an das Domstift zu Brandenburg, wegen der den zu Ketzin residirenden Fürsten von Anhalt für die Dauer ihres Aufenthalts zu verstattenden kleinen Fischerei, am 15. August 1552.

V. G. G. Joachim, Biffchoff zue Brandenburgk, Hertzogk zue Munfterbergk, — Vnns feindt geftern zwey fchreiben von euch an vnns aufsgangen zukommen — vnd fouiel die Fifcherey mitt dem Strohgarn, fo die Hochgeborne furften vnfere freundliche liebe Jungen Vettern die Furften von Anhaltt etc. zue Ketzin, do fie itziger zeitt furm fterben jhre enthaltung haben, thun laffen follen belanget, Wollen wir euch gnediger meynung nicht vorhalten, das vns I. L. durch einen vnfer diener mit namen Liepitzki, do I. L. vngeuerlich ein achtt tage alda gewefen, der halben freundlich anlangen laffen, darauff wir I. L. zur antwort gegeben, das die waffer dafelbft nicht vns, fondern euch zuftunden vnd hetten allein folche fifcherey vor vns in vnferm perfonlichen aldofeyn. — Dorumb wollen wir nicht zweiffeln, Ihr werdett hierinne mitt I. L. noch eine kleine Zeitt zufrieden fein vnnd alfo vns zue fondern gefallen gutten willen beweifen, dann I. L. keine lange Zeitt aldo fein werden. Wir gleuben auch nicht, folch Fifchenn fo hartt getrieben, wie Ihr woll berichtet oder fo etwas wichtiges oder fchetziges fey, dieweill I. L. mitt wenig Leuten aldo fein —. Datum vf Ziefar, am tage Affumptionis Marie Anno etc. LII.

Nach einem Copialbuche des Brandenburger Domftiftes.

XXII. Bischöfliche Versicherung für das Domcapitel über die den zu Ketzin residirenden Fürsten zu Anhalt eingeräumte Nutzung der Fischerei in der Havel, vom 27. Nov. 1554.

Von gots gnaden wir Joachim, Bifchoff czu Brandemburgk, Bekennen hiemit vor vns, vnfer nachkommen Bifchoffe czu Brandemburg vnd fonft jedermeniglich, den difer vnfer offen brieff furkumpt fehen oder horen lefen. Nachdem wir vf freundlich anfuchen der hochgebornen furften vnferer freundliche lieuen vettern hern Carln, Joachim, Ernften vnd Bernhartt gebruder, furften czu anhalt, in vorgangene peftilencz czeit, fo im lande czu anhalt an allen ortern geftandenn, nachgegeben das S. L. vnfer behaufung im ftiefft Brandenburgk keczin gnant, denfelben vnfern vettern haben eingethan vnnd fich I. L. an fifcherei dofelbft nit haben enthalten mugen, Als haben wir di wirdigen Erntveften vnd achtbarn Ern probft, dechand, fenior vnd gemeine Capittel vnfer kirchen czu Brandemburgk vnfern andechtigen vnd lieuen getreuen bitlich vnd precario vormocht, das fie vmb pillige widerftattung, di wir des Capittels garneleutten der nutczung halben gethan, gewilliget habenn, das di furften von anhalt obgnant czu ihrer notturft in des Capittels waffern dofelbft in der hauel neben Keczin haben fifchen mugen: weil dan folchs vns czu fonderlichen gefallen vf dismal eingereumet, wollen wir das folche czulaffung hinfurder dem Capittel vnuorfenglich fein fol. Auch bei vnfer Regirung vnd vnfer nachkomen kein eingang hinfurder anderen dergleichen czuczulaffen geberen fol, getreulich vnd vngeferlich, vrkundlich mit vnferm bifoflichen Secret befiegelt vnd geben vf cziefar, nach Chrifti vnfers lieuen hern vnd feligmachers geburtt MDLIV, Dinftags nach Catharine.

Nach dem Kurm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs IX, 56.

XXIII. Bischof Joachim von Brandenburg beleiht die von Lochow mit Nennhausen und Bamme, so wie mit Hebungen in Ferchesar, Föhrde und Pritzerbe, am 26. Aug. 1555.

Von gotts gnaden wir Joachim, Bischoff czu Brandemburg, herczog czu Munsterberg in Slesien czur olssen graue czu glacz, Bekennen fur vns, vnser nachkomend Bischoue czu Brandemburg vnd sonst allermeniglich, die diesen vnsern offen brief sehen oder horen lessen, Das wir den wirdigen, Erbarn vnd vesten vnsin lieben getreuen Ern Niclas von lochow, thumbher czu halberstad, Arntten czu Rathenow, Item arntten, Balczern, Criftof, Jurgen, konen, thomas, Caspar, ludwigen, Criftoff vnd melchern, gebruder vnd vettern, alle die lochowen gnant czu Nenhusen vnd bamme erbgesessen vnd Irn rechten menlichen leibs lehns erben umb manigfaltig getreuen dienst willen, vnsern vorfarn getreulich geleist auch hinfurder vns vnd vnsern nachkomen thun konnen vnd mogen auch sollen vnd wollen, czu rechten manslehn gereicht, gelien vnd bestettigt haben Alle vnnd igliche Ire lehn vnnd gutter, wie die von vnsim Stiefft Brandemburg czu lehn ruren, Vnd bis daher von Iren voreltern vnd inen besessen vnd gnossen, Nemlich die beide dorffer Nenhusen vnd bamme mit allen gnaden vnd gerechtigkeitten, so von Alters daczu gehort, an diensten, pachten, czinsen, ackern, holczungen, buschen, gestaden, gresingen, wassern, fischereien, weiden, Jagtenn, Item lll horste am luge bei Nenhusen gelegen, Nemlich den kinhorst, steinhorst vnd eichorst, vnd in aller massen dieselbigen dorffer ire voreltern bishero Ingehapt, besessen vnd genossen, nichts ausgenomen, mit vbersten vnd siedesten gerichten auch beider dorff kirchlehne, mehr in vnsin Dorffe vergeser vf des schulczen achim basekowen hof vnnd hufenn lV sch. rogken vnd lV sch. gersten, vf peter beckmans hof vnd hufen Vlll sch. rogken, acht scheffel gersten vnd Vlll scheffel hauern, vf lencze Surings hof vnd hufen Vlll scheffel rogken, Vlll sch. gersten vnd Vlll sch. hauern, vf Simon lang hof vnd hufen Vlll sch. rogken vnd Vlll sch. hauern vnd vf Claus Arnts hof vnd hufen Vlll sch. rogken vnd Vlll sch hauern, Im dorffe Forde vf Michel schumen hof vnd hufen lll sch. rogken vnnd lll sch. haffern vnnd inn vnserm Stedlein priczerbe bei den grossen garnleutten Jerlich ein czuber hecht. Solche alle vnd igliche obgeschriebenn lehn vnd gutter Reichen, leihen vnd Confirmirn wir obgnantten lochowen, gebrudere vnd vettern, vnd irn menlich leibs lehn erben, In vnd mit krafft dicz brieues, Jedoch vns an vnse vnd meniglichen an seinen beweislichenn rechten vnschedelich, Sie auch hinfurder solche gutter von vnserm Stiefft Brandemburg haben, halten vnd so offt die czu falle komen empfahen vnd geburliche volge vnd pflicht, wie vns geleist, thun, auch getreulich vordienen sollen. Des czu rechter Vrkund mit vnserm furstlichen anhangenden Ingesiegel wissentlich besiegelt vnd geben vf czieser, Montags nach Bartelmey Im XV^c. vnd LV^tes Jare.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 43.

XXIV. Melchior Schaf (Schafgetsch) Hauptmann auf Zieser, bekundet in des Bischofs Namen, den Mathias Speiser mit dem Schulzengerichte im Städtchen Pritzerbe beliehen zu haben, am 27. Nov. 1559.

Ich Melchior scaff, hauptmann vff Ziesar, Bekenne mit dieser offen schrift, Das ich jm Nhamen M. g. h. des Bischoffen Zu Brandemburgk Mathiasen Speifer vor im vnnd seinen vnmun-

digen Bruder das Schulczengerichte in Stettlin Pritzerbe gereicht vnd geliehen habe. Darauf sich Ime diesen schein bis Zu empfahung des Lehnbrieffs gebenn, vnnd ehr hatt hiruff die Lehnpflicht geleistet, Vnnd die Lehnvhar als funf gulden entrichtet. Vrkuntlich mein pitczschaft hirunden vfgedrucket vnnd mit eigener handt vnnderschriebenn vnd geschcen Ziesar, Montags nach Catharine Anno etc. LIX.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives IX, 78.

XXV. Kurfürst Joachim Friedrich erneuet dem Städtchen Pritzerbe nach erlittener Feuersbrunst seine Privilegien, am 14. Febr. 1601.

Von Gottes gnaden Wir Joachim Friederich, Marggraff zue Brandenburgk, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer vndt Churfürst, in Preuszen, zue Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vndt in Schlesien zue Crossen Hertzogk, Burggrafl zue Nürnberg vnd Fürst zue Rugen, Bekennen vndt thuen Kundt offendtlich mit diesem briesse vor vns, vnsere Erben vndt nachkommende Marggraffen vndt Churfursten zu Brandenburgk, auch sonsten Kegen Jedermannigklich, Das vns vnsere Liebe getrewen Burgermeister, Rahtmanen vnd gantze gemeine des Stadtleins Pritzerbe, baldt bei eingangk vnser Churfurstlichen Regierungk, vnd nun itzo abermahls vnterthänigst mit wehemuet haben vorbringeen lossen, wie das in erlittenem ihrem Kundtbahren Brandtschaden, ihnen nicht allein Hausz vndt Hoeff in grundt vertorben, sondern auch alle ihre alte vndt newe privilegia vndt andere gemeine Freyheitsbrieffe gantz vndt gar mit auffgangen. Weill ihnen aber nicht anders bewust, denn das in vnserm Cantzley buchern davon noch wahre abschrifften registriret befindtlichen, Haben sie dabey gantz vleiszigklichen in vnterthänigkeit sollicitiret, wir möchten in gnaden geruhen, ihnen als armen vertorbenen Leutten die gnade zu erzeigen, wasz etwa an Verträge oder andern desz Stedtleins Pritzerbe befreyungs brieffen, in den Alten Registräturen verhanden, aufsuchen zue lassen, vndt ihnen dieselbe denovo nachmahls mit zuetheilen vndt zue Confirmiren. Wan wirs dan dahin erachtet, dasz billich mit ihnen ein mitleiden zuetragen, Auch nicht vnziemblich oder vnverandtwordtlich sein könte, da wir ihnen hierinne wilfahreten, zuemahle weil nichtes etwas oder praeiudicirliches damit auf die baene gebracht, Sondern ihnen allein dasjehnige dadurch bekennet vndt gegönnet wirdt, was sie albereit hiebevorn in vorflossenen Jahren bey den Vorfahren befuget, vnd dessen sonder Zweyfell allewege bisz anhero im gebrauch vndt possession gewesen, vnd ist solchem nach von vns darauf gebetener maaszen vorordnung beschehn, vnd in vnserm Cantzley Copial sub num. 46, pag. 67, 68 vnd 69 vornemblich ein brieff die Fischerey vf der Bahnizschen Havell betreffende gefunden worden wie derselbe von wordten zue wordten hernach folget. Von Gottes gnaden Wir Joachim, Bischoff zue Brandenburgk (ist eine Bestätigung der Urkunden von 1492), — besiegelt vndt geben auf Ziesar Anno etc. MDLV. Vnd wirde ferner darauf angesehen ihre anderweit gantz gehorsahme vleissige bitte, So haben wir solchen Alten vertragk in diese Kegenwertige ware form bringen, vnd ihnen dar beneben diese vnsere Confirmation vnd bestettigung daruber gnädigst verfertigen vnd mittheilen lasszen, Vndt wir der Landesfürst Confirmiren vndt bestettigen ihnen solche alte vertragk allenthalben, wie dieselbe im buchstaben lauttet vndt so weit sie noch an itzo derselben gerechtigkeiten, so darinnen begriffen, in geruhigklichen vnstreitigen besitz, nutz vndt gebrauch sein. Wollen sie auch der befugung nach jeder Zeit darbey

gebuhrlich ſchützen vndt handthaben. Jedoch vnſz vndt der Herſchafft an vnſer auch ſonſt männiglich an ſeinem Rechte ohne ſchaden Trewlich ſonder geſehrde. Vhrkundtlich mit vnſerm anhangenden Inſiegel beſiegelt, vndt geben zue Cölln an der Sprewe den 14. Februarii nach Chriſti vnſers lieben Herrn einigen Erlöſers vndt Sehligmachers geburt im ſechſzehen hunderſten vndt Erſten Jahre.

Nach einer Copie.

XXVI. Viſitationsprotokolle über Ketzin und andere Havelländiſche Orte der Umgegend, von dem Jahre 1541.

Ketzin, Collatores das Capittel zw Brandenburg, Hat ſich der jtzige Pfarrer Er Gorg holtzendorff beclagt, das er in ſeinen anziehen die Pfar abgebrandt befunden, Iſt derhalb den Leutten alhie vnd jm Filial zw Baretz beuollen, jme die erbauen zu helffen (weil aber ſolchs noch nicht geſchehen, So iſt den Leuthen auferlegt, das ſie ſich derwegen mit dem Pfarrer vertragen ſollen). Weill dan diſer Pfarrer alſo von Newem das Pfarhaws erpauen, vnd wie er antzeigt ſich in nicht zu kleine ſchulde vnd muhe ſtecken mus, Iſt bereth, das wo er jn vier Jharn den Negſten mit tode vorfallen wurde ader abziehen muſte, das alsdann der volgende Pfarrer jn die Schulde, welche diſer ſolchs gebeuds halben gemacht, treten vnd daruber gemelttem jtzigem Pfarrer ader ſeinem Weibe funffzig gulden zunoraus geben ſolt. Gehörn zw diſer Pfar IV hufen, hat IV wiſen, hat I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt, hat bei CC Communicanten (den vierzeiten pfennig) hat I Filial zw Baretz, hat I ſchilling von I Leiche, von einer Braut Ader Sechswocherin einzuleitten I groſchen. Wiewoll der Itzige Pfarrer nichts pro Inuentario befunden, So hat er doch den Viſitatoren vorwilligt, wo er die pfarr VI Jarlang den negſten haltten wurde, Alsdan I w. korns, I tiſch, ſtul vnd Penck pro Inventario darin zuuorlaſſen, So haben die Leute alhie ſampt den zugehorigen filial vorwilligt, VI zinen kandel vnd VI zinen ſchuſſel vnd II Spanbette In die Pfar zu zeugen, das ſoll ſtets pro Inventario darjn bleiben (vnd weil dieſer pfarrer jnn die pfarre pro Inuentario nichts befunden vnnd die pfarre von Newen erbawet, Iſt jme das Inuentarium auf ein halben winſpel erleichtert, alſo das er auf ſein abſterben oder abtziehen bei der pfare I Wſpl. korns alleine und dan I tiſch, ſtuel vnd Bänke verlaſſen ſolle, actum Nawen in ſecunda viſitatione). Kuſter Hat ein kuſterhauſz, hat I gute wiſen, hat das ſchſl. korn jerlich 46 ſchſl., hat Oſtereyer, hat III Brot aus jdes hufners haus I vnd Coſſetten II Brott, Auch jdes virtel jhars aus eins huffners haus I ℔ und Coſſetten II ℔, hat IV ℔ von einer Leich, Desgleichen von einer Braut vnd Sechswocherin einzuleitten. Kirche Hat III Kelch, II paten, I Monſtrantz Kupffern vnd I viaticum Silbern, hat zwei (4) ſtuck Lands (konnen die mit 15 ſchſl. beſehen wan die beſeht werden). Dauon jerlich II ſchock zins, hat I fl. von der Fiſcherei, (Item hatt noch 12½ gr. von ettlichen leuthen von der Fiſcherey vnd den vierzeiten ℔) hat bej VI ſchock Barſchafft. In diſer Kirchen iſt auch I Lehen gelegen Nicolai genant, Iſt de collatione des Rats in Ketzin. Vnd iſt der Itzige Pfarrer daranff Inſtituirt, hat jerlich bei V ſcock Zinſes (bericht der Pfarrer es habe jtzo 2½ ſcock). Wiewol bericht geſcheen, das es vorhin mher geweſt jſt, jſt den Leutten zw Ketzin beuolhen, den Pfarrer an ſolche zinſe zubrengen, Die ſollen auch hinfort alleweg bei der Pfarre bleiben vnd ein Pfarrer jn der wochen des Wercktags ein Predigt dafür thun (dem Pfarrer iſt aufferlegt, das er die zinſe treueliche einmahnen vnd nicht verkommen laſſen ſolle vnd ſoll ein Rath zu Ketzin 6 ſcock haben, davon jerlich 30 gr. geben etc.)

Baretz, Iſt ein filial der Pfarr zw Ketzin, hat l W. Rocken von der Gotshaus hufen, hat ſunſt noch l W. von einer andern hufen (die Mollen hufe genantt), hat l Pfd. Bethwachs, XL ſchfl. Rocken vnd Gerſten, von etlichen Leutten zw Falckenrede, die geben ſie von den Stolpiſchen hufen. Hat der Pfarrer jn diſem Dorff den kornzehend vnd vffs dritte Jhar den Fleiſchzehendt, hat LX Communicanten, (den viertzeiten pfennig), hat l gr. von einer Leiche vnd andern accidentien wie in der mater. Kuſter hat ſcheffel Korn von jeder hufen alle quartal ein ſchlecht viert, 26 ſchfl. vngeferlich, hat Oſtereyer, von jdem Coſſeten jerlich l groſchen, hatt ſonſten an accidentien, wie zu ketzin. Kirch hat ll kelch, ll paten, l ſilbern viaticum, hat den fleiſchzehend vom hirtten. (Item 24 gr. von einer wieſe vnd ettlichem lande. Item hat noch eine wieſe, giebt jerlich 2 fl. Item noch eine wiſe gibt 14 gr. wans winter ſath vnd ſiben gr. wans ſommer ſath iſt. Item hatt den vier Zeiten pfenning).

Etzin, Collatores Canonici Brandenburgenſes, hat l Pfarhaus (weil dann die pfarre vbel verwart vnd der pfarrer dorin mit ſeinem vihe mit gefhar ſitzen muſz, So iſt den leuthen aufferlegt, die notturfftig zu bawen vnd ſich mit dem Pfarrer des ausgelegten gelts halben zu uergleichen). Datzu gehorn zwu hufen, hat l kabelwiſen, hat l Pfd. Bethwachs aus dem gotshaus, hat den kornzehendt Sampt den dritten theil des Fleiſchzehends vnd Rauchhunern, hatt auch den flaxzehendt, den vierzeiten ₰, hat ll ſchock Communicanten, hat ein Filial zw knobloch, l gr. (12 ₰) von einer Leiche vnd von einer Sechswocherin vnd Braut einzuleitten 9 ₰. Diſer Pfarrer hat pro Inventario vff der Pfarr befunden ll pferd, Vl ſchock wirdig, l wagen, l Pflug, l Par eiſen, ll groſze vnd ll kleine Laytern, das wintterkorn vff den hufen beſehet, ll w. gerſten vnd l w. hafer zur Summer Sath: dis alles ſoll er wider pro Inventario vorlaſſen. Kuſter Hat l kuſterheuſzlein, Datzu gehern zwen Stucken Lands von ll ſchfl. ſath vnd ein kabel wiſen, hat XLlV (46) ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat ll Brott jerlich aus jdern hauſe, l wurſt vnd l ₰, hat Oſtereyer, l ₰ von einer Leiche, von einer Braut ader Sechswocherin 2 ₰. Kirch hat l kelch, l paten, l kupfern Monſtrantz, hat Land von Vl ſchfl. Sath, hat l wiſen, hat ll fleiſchzehendt, hat virzeitten pfenning, Hat bei Vl ſchock ſchulde aufſtehen (hat zwe ſtucke landes, die howe ſtucken genant, kan mit 6 ſchfl. beſeht werden. Item noch ein ſtuck jm kleinen felde zu 3 ſchfl. ſath. Item hatt eine wiſe, gibt 30 gr. wan die jm winter felde ligt, Im ſommer felde aber gibt ſie 24 gr. Item eine kleine wiſe beim mullen pful gibt 8 gr. Den Fleiſchzehendt vff 3 hofen vnd von einem hoff ein Rochhun, Item hatt auch den fleiſchzehendt vom Schmidt vnd hirten, Item den opfer pfennig).

Knobloch, Iſt ein Filial der Pfar zw Etzin, hat lll Pfarhufen, betreibt die ſelb, hat l Pfd Bethwachs aus dem gotshaus, hat den kornzehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzehends vnd Rauchhuner, Item den flax zehendt, hat bei LXX Communicanten vngefehrlich, hat l gr. von einer Leiche, Vl ₰ von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, wie zu Etzin. Kuſter hat XXVlll ſchfl. Rocken Scheffelkorn. Soll 30½ Scheffel haben, von den pauern 25 vnd von den vorlouffenen hufen 5½ ſchfl. berichten die leuthe vnd kuſter, das der kuſter zuuor alwegen ſolche 5½ ſcheffel bekohmen habe), hat lll Brott, Aus jdem haus l wurſt, lll (2) ₰, lV ₰ von einer Braut, Leich vnd Sechswecherin einzuleiten, (hatt an allen accidentalien wie zu Etzin vnd Oſtereyer). Kirche hat l kelch, l Paten, l kupfern Monſtrantz, hat Land, dauon jerlich Vl ſchfl. Rocken, hat l fl. jerlich (Hatt ein heiligen Man, der gibt jerlich wen er den acker beſeht 6 ſchfl. rocken vnd 4 Pfd. wachs ſampt dem fleiſchzehendt. Item hatt noch ettlich landt, giebt 10 ſchfl. rocken, wann es aber mit gerſten beſeht wird, giebt es 9 ſchfl. Item hatt den miſt vnd fleiſchzehendt vom ſchmidt, Item hatt noch drei endichen landt Am Bochowiſchen wege, konnen mit 8 ſchfl. rocken das erſte Jhar, das ander Jhar aber mit 6 ſcheffel gerſten

vnd 2 ſchfl. habern beſetzt werden, hatt auch den vier zeitten ℔ vnd 19 thlr. 37 gr. an ausſtehenden ſchulden vnd barſchafft).

Damme, Iſt ein filial der Pfar zu Lipe. Hatt I hoff Darauff wonet ein Pauer, Andres Conradt genandt, gibt dem Pfarrer dauon jerlich II wſpl. korns halb rogken vnd halb gerſten, hat I Pfd. Bethwachs, hat I hufen, Ackert der obgemelte Pauer, hatt auch den Dienſt, fleiſchzehendt vnd Rochhun von Ihme, hat ſcheffelkorn II wſpl. III ſchfl. korns an des kornzehends ſtadt, hat den dritten theil des fleiſchzehend vnd drei Rochhuner, geht vff der Reyhe, hat bei LX Communicanten, hat VI ſchill. pfenning pflege, geben die pauern ſemptlich. Mit einleitung einer Braut ader Sechswocherin vnd einer Leiche wirt es gehalten wie zur Lippe. Küſter hat XVI ſchfl. ſcheffelkorn hat an gelde, Wurſt, Oſtereiern, einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, wie zw Lipe, Auffgenommen an Brotten hat er aus jdem haus III ℔ vnnd III Brot (hat auf weinachten I brodt vnd I ℔, auf oſtern I brodt I ℔ vnd oſtereyer theilt er mit dem pfarrer auf Michaelis I Brodt vnd I ℔ aufs jedem hauſe). Kirche hat I kelch, I paten, I Monſtrantz kupffern, hat Land zw einem ſchfl. Sath vnd zw ende daran wiſen, hat den Fleiſchzehend von dem herten Jerlich vnd ein Rochhun, hat VI ſchock Barſchafft, hatt den virzeiten pfennig (hatt bei 47 fl. barſchaft).

Kotzen, Collatores die von Stechow zw kotzen, hat I pfarhaus, I Garten, hat kabelwiſen zwo, hat kabelholtz, hat I Pfd. Bethwachs, hat II hufen, Ackert die ſelbs, tragen zw gemeinen Jharn IX wſpl. korns, hat den kornzehentt, hat den dritten theil des Fleiſchzends ſampt den Rauchhunern, hat bei CC Communicanten, VI gr. von einer Leiche, hat I ſchill. von einleitung einer Braut ader Sechswocherin, I gr. von auſpieten einer braut. Diſer Pfarrer hat in ſeinem anzihen zum Inventario nichts befunden, dan allein die hufen mit der winterſath beſeet, hat auch ſunſt an der pfar vil gebeſſert, ſoll es wider alſo vorlaſſen. Küſter hat I kuſterheuſſlein dartzu gehert I wiſen, hat kabelholtz, hat XL ſchfl. korns ſcheffelkorn. Hat von einleitung einer Braut oder Sechswocherin IV ℔ vnd von einer Leiche 2 ℔. Hat Oſtereyer vnd aus jdem hauſe des Jhars III Brott vnd I wurſt vnd II ℔ Kirch hat I kelch, I paten, I kupfern Monſtrantz, hat II ſchfl. korns vom kirchen Lande hat wiſen vffm hufſchlag, die hat der heilige man, hat IV fl. an Barſchafft (er wird auch von den ſtechowen jm dinſte gehalten, welches nicht mehr ſoll geſchehen vnd iſt den ſtechowen jn kotzen deſhalben geſchrieben).

Stechaw, Collatores die Stechow allhie whonend, hat I Pfarhaus, ein garten dohinder, hat I wiſen zu drittehalb fuder hew, hat frei holtz, diſs wollen die Junckher jtzo dem pfarrer nit vorgunnen (darumb der fiſcol wider ſie procediren ſoll) hat I Pfd. Bethwachs, hat 3 pfarhufen (hatt auff dem lande dranſee genandt vir enden land) Ackert dieſelbe, hat den korn zehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzehends vnd Rochhunere, hat bej LX Communicanten, hat I filial zw hohen vergeſer, hat I ſchill. von einer Leiche, von einleitung einer Braut vnd Sechſwocherin VI ℔ I Maltzeit. Diſer Pfarrer Er Gorg Lamprecht (Bendikes knobloch) hat jn der Pfarr pro Inventario befunden I kaſten, ein groſſer Spinth, II zinen kandel, XVI ſchfl. beſehet zur wintterſath, das ſoll er wider pro Inventario vorlaſſen. Kuſter hat ein kuſterheuſſlein, datzu gehort ein klein wiſſlein, hat 31 ſchfl. Rocken ſcheffelkorn von jeder huf Ein ſchfl., thut 31 ſchfl. hat IV Brot aus jdem hauſs jerlich, I worſt, III ℔, hat Oſtereyer von jder huff, IV (8) ℔ von einer Leiche Braut vnd Sechswocherin ſampt der Maltzeit, von teufen die molzeit oder II groſchen. Kirche hat I kelch, I paten, I Monſtrantz kupffern vorguldt, hat XX gr. zins vom heiligen Landt hat III fl. Barſchafft, hatt auch ettlich heilig landt als ein bereide beim fenne, hatt jtzo drewes hindenburgk jnne, gibt dauon nicht mehr als 10 gr. jerlich und 6 gr. von den Enden zu Dranſe. Thomas Rule giebt 4 gr. von 2 enden landes. Item hat noch ein ſtück

vnter dem berge, gibt danon 14 gr. hans Conſtin jerlich 10 gr. von zwen ſtucken landes, Jories Mewes von dem heiligen landt zu Dranſe jerlich 6 gr. Weil das gotshaus faſt bawfellig vnd wenig einkommens vnd die Zinſe von dem heiligen lande gar zu gering vnd das landt weit hoher aufgethan werden kan, ſo Iſt dem Pfarher und lenten beuohlen, das ſie die ſtucken wiedervmb vmb geburliche Pacht oder Zinſe aufthun ſollen, vnd do die Itzige beſitzer danon was billich nicht geben wollen, einem andern einthun, denn man den Patronen nicht kan nachgeben, das ſie das gotshaus Landt jres gefallens der kirchen zu ſchaden vnd jnen zum beſten aufzthun vnd zu den hofen perpetuiren ſollen.

Hoen Vergeſer, Iſt ein Filial der Pfar zw Stechow, hat I Coſſetten hoff, gibt dem Pfarrer 16 gr, thut auch vir ader fünff tag dinſt. zinſt V huner, hat die Pfar alhie zwu Pfarhufen, danon hat der pfarrer jerlich XIV (20) ſchfl. korns, hat I wiſen zw ende des hufflchlags, hat an korn und Fleiſchzehend, an Leichgelt, einleitung wie zu Stechow, hat bej LX Communicanten. Kuſter hat XVIII. ſchfl. korns, hat an Brotten, Oſtereyern, Wurſten vnd andern wie zw Stechow (Bekomt auch die 4 brode 3 ß, wurſt vnd eyer, do doch die von Stechow jme nicht mehr als 3 brode geben wollen). Kirch hat I kelch, I paten, I Monſtranz kupffern, hat XII gr. vom heiligen Landt, muſz auch brodt und wein halten, der das landt jn hatt, hat tafelgelth, hat fiſcherey jn zweien Lachen, Danon hat die kirche I. tunnen Bier, (die eine lacke vnd fiſcherei iſt vordorwen, bekommen nur I thonne bier) hatt noch 10 ſchaff, Auch 2 ſtocke bienen.

Nenhauſen, Collatores die Lochowen alhie wophafft, hat I Pfarhaus, datzu gehorn II hufen, zw ende wiſzwachs, auch ein garten auff den huffen, hat kabelholtz, I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt ſampt dem dritten theil des Fleiſchzehends, hatt den vierzeiten pfennig, hat bei CC Communicanten, hat I gr. (I ſchill.) von einer Leiche, VI (4) ß von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, von teuff molzeit oder I ſchilling. Diſer Pfarrer hat jn der Pfar nichts pro Inventario befunden, dan allein 24 mandel rogken zur Wintterſath auff dem felde, Soll es wider alſo vorlaſſen, hatt oftereyer noch jedeſz vormogen. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hatt I garten dauor moht er den Junckern jerlig 4 huner geben, weil ſie diſſen garten zur kuſterei gelegt, hat LVI (44) ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat jerlich aus jdem haus II Brot, I Wurſt, I ß Sampt den Oſtereyern, hat IV (6) ß von einer Leich, Braut vnd Sechswocherin ſampt der Maltzeit. Kirche hat II kelch, I paten, I Monſtrantz ſilbern mit einem kupffern fuſz. (Eſz haben die Viſitatores angeſehen, das die Monſtrantz mit rath der Patronen vorkaufft vnd dem gotshaus zum beſten moge angelegt werden) hat 10 ſcheffel korns vom heiligen Land, II Pfd. wachs von einer Wiſen, hat den zehend vber den heiligen man, hat IX fl. an Barſchafften (diſſe wieſe haben die junckern zu ſich genommen, die weil groſſer gemacht vnd aufzgerodt, aber etzlich jar nichts geben, weil dan die gantze wiſhe vnd zoweit vſzgerodt zum heiligen Gotſzhauſe gehort vnd Junckern keine pacht etzliche jar gegeben, ſollen ſie hinfuro von der wiſhe abſtehen vnd die vnkoſten deſz rodenſz vor dieſe pacht abrechnen vnd dem Gotſzhaus die wiſche nun abtretten oder jme hinfuro geburlige pechte oder zinſe dauor geben: do eſz ober nit geſcheg, zol der fiſcal juhaltſz der gedruckten ordnung wider zie verſharen) hatt auch den vier zeiten pfenning.

Wamme (Bamme), Collatores die Lochow, hat I Pfarhaus, Datzu gehern III hufen wiſen Zw ende daran, (hat ein klein gertelein bei der ſchmide) Hat kabelholtz, hat I Pfd. Bethwachs, (hatt auch Ein Coſſäten hoff mit aller gerechtigkeit) hat den kornzehend, Auch den Fleiſchzehend, ſampt den Rochhunern vmſz dritte Jahr, hat ein filial zw Grenink, hat VII Mandel Communicanten, die geben den virzeiten pfennig, Hat II gr. von einer Leiche, VI ß von einleitung einer Sechswocherin vnd Braut, die braut dreimal auffzubieten 2 ſchilling, hatt oftereyer nach jedeſz vormogen. (Differ pfarrer hatt nichtſz pro Inuentario funden, alleine die drei hufen mit der winderſath beſehet, daſz ſol auch

widerumb alſo von jme verloſſen werden). Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein, hatt auch kabelholtz doch mit der lewte willen nicht aus recht, Hat XXXIII ſchfl. ſcheffelkorn, hat Oſtereier, hat alle Jhar aus jdem haus II brot, 1 wurſt, 1 ₰ hat IV (12) ₰ von einer Leiche, Sechswocherin vnd Brautt ſampt der Maltzeit. Kirche hat 1 kelch, 1 paten, II (Ein) Monſtrantz kupffern, hat VI ſchfl. korn vom heiligen Landt (wan aber am Elſzholz brach iſt, gibt es 5 ſchfl.) ſampt dem Fleiſchzehend vnd III Pfd. Wachs, hat VIII ſchfl. Rocken jerlich, haben die Lochouen datzu verſetzt (bekommen es von dem muller zu Bamme) hatt auch den vierzeiten ₰ vnd 2 gr. von des krugers kolhoff auff omnium ſanctorum 45 ſchilling, Iſt das Capitel zu Brandenburg dem gotshaus ſchuldig, welche ſie durch jren Secretarius fordern laſſen, ſollen deswegen dem gotshaus Ein ſchein daruber geben vnd vorzinſen, hat bei 19 Thlr. barſchafft.

Rofkow, Collatores das Cloſter zw Spandow, (vnſer gnediger herr), hat ein Pfarhaus, welchs der pfarrer ſalt ſelber bauet (nu ſollen ſich der wegen die leuthe mit jhme der auffgewanden unkoſten halben vortragen) hat ein kolgartten, hat II Pfd. Bethwachs aus dem gotshaus, hat 1 Pfarhufen, betreibt ſie der jtzige Pfarrer Er Bartholmes Runge ſelbs, hat den zehend vber die pauerhufen, aber nicht vber die freie hufen, die Citonifchen genant: die Vrſach iſt, das ſich bishere nhun vber vil lange Jhar ein pfarrer alleweg vorſchreiben muſſen, Das er den zehend dauon nicht nhemen woltte, wie ſich dan der jtzige Pfarrer auch gethan. Es hatt auch der Pfarrer den zehenden von den Niewitzfchen hufen zu Porne, hat den dritten theil des fleiſchzehends vber die Pauern aldo, hat bei CXXII Communicanten den vier zeiten ₰ hat 1 gr. von einer Leiche (XII ₰) Diſer Pfarrer hat jn der pfar zum Inventario nichts befunden. Weil er aber das Pfarhaus, wie obgeſatzt, erbauet, hat er vorwilligt, daſſelbig gebende zum Inventario zu uorlaſſen, So wollen die Leutte darein zeugen VI zinen kandel, VI zinen ſchuſſell vnd II Spanbette, Soll alſo alles pro Inuentario bei der Pfarr bleiben (hatt nichts mehr pro Inuentario befunden dan die hufe beſeht vnd 2 ſpanbetten). Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, Datzu gehort Land von III virtel gerſten Sath, hat 1 wiſen etwa von III fuder hew, hat jdes quartal IX ſchfl. Rocken, hat IV (VI) ₰ von einer Leiche, hat Oſtereyer von jder hufen VII Ayer, hat 1 Brot vnd 1 ₰ von jdem hauſe vff Johannis 1 ₰ vff Michaelis Aber vff weinachten gibt jder huffner 1 Brot, 1 wurſt, (hatt jerlich aus jedem haus 4 brodt vnd bey jedem brodt 1 ₰ vff weihnachten aber geben die huffner dor 1 wurſt). Kirche hat 1 kelch, 1 Paten. Hat 1 ſilbern Monſtrantz, die haben die von Bredow zw Bredow geſeſſen, hat 1 kupffern viaticum. Hat die kirche die Monſtrantz gezeugt, hat VII ſchfl. pacht vom Gotshaus Man (gibt auch 12 gr. von den wiſch vnd haſſelwerder). hat VIII ſchfl. korns von einem Pauern Platow genant, gibt jtzo Andres Gorre, hat II Pfd. wachs von einer wiſen, die zur kirchen gehortt, hat II Pfd. wachs von einem ſtege, gibt ein pauer hans (peter) hunike genant, hat II ſtock Bienen. (Item hat noch ein Wiſen, die zinſt jerlich XII gr., gibt Georgen von Bredow) II gr. von der fiſcherei, Item 4 gr. noch von einer wieſen gibt Andres Thoves 1 Pfd. wachs gibt George Grantoy ½ Pfd. wachs von der klöthen hofe, 1 Pfd. wachs von 2 ſtucken jm binnen feldt, Item den vierzeiten ₰ Item ettliche ausſtehende ſchulde Inhalts des gotshausregiſters.)

Weferam, Collator der Biſchoff zw Brandenburg (vnſer gnedigſter herr) wirdet jtzo durch den Pfarrer zw Roſzkow Curirt, hat jtzo kein Pfarhaus Sunder iſt eingefallen, datzu gehern II hufen vnd zw Ende derſelben wiſenwachs vffm hufflchlag, betreibt der jtzige pfarrer die hufen ſelbs, hat jerlich II Pfd. betwachs, hat den kornzehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzehends, hat bei LXXII Communicanten (auch den vierzeiten ₰) hat ein Filial zu Lunow hat 1 gr. Leichgelth (12 ₰) Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein aldo gehabt, iſt abgebrandt, hat 1 wiſen von IV ader V fuder hew, hat an gelde, Broth vnd wurſt wie zw Roſzkow, hat das ſcheffelkorn Ein winſpel und XI ſchfl., hat IV ₰

vnter dem berge, gibt dauon 14 gr. hans Conſtin jerlich 10 gr. von zwen ſtucken landes, Jories, Mewes von dem heiligen landt zu Dranſe jerlich 6 gr. Weil das gotshaus faſt bawfellig vnd wenig einkommens vnd die Zinſe von dem heiligen lande gar zu gering vnd das landt weit hoher aufgethan werden kan, ſo Iſt dem Pfarher und lenten beuohlen, das ſie die ſtucken wiederumb vmb geburliche Pacht oder Zinſe aufthun ſollen, vnd do die Itzige beſitzer dauon was billich nicht geben wollen, einem andern einthun, denn man den Patronen nicht kan nachgeben, das ſie das gotshaus Landt jres gefallens der kirchen zu ſchaden vnd jnen zum beſten aufzthun vnd zu den hofen perpetuiren ſollen.

Hoen Vergeſer, Iſt ein Filial der Pfar zw Stechow, hat I Coſſetten hoff, gibt dem Pfarrer 16 gr, thut auch vir ader fünff tag dinſt. zinſt V huner, hat die Pfar alhie zwu Pfarhufen, dauon hat der pfarrer jerlich XIV (20) ſchfl. korns, hat I wiſen zw ende des hufffchlags, hat an korn und Fleiſchzehend, an Leichgelt, einleitung wie zu Stechow, hat bej LX Communicanten. Kuſter hat XVIII ſchfl. korns, hat an Brotten, Oſtereyern, Wurſten vnd andern wie zw Stechow (Bekomt auch die 4 brode 3 ß, wurſt vnd eyer, do doch die von Stechow jme nicht mehr als 3 brode geben wollen). Kirch hat I kelch, I paten, I Monſtranz kupffern, hat XII gr. vom heiligen Landt, muſz auch brodt und wein halten, der das landt jn hatt, hat tafelgelth, hat fiſcherey jn zweien Lachen, Dauon hat die kirche I tunnen Bier, (die eine lacke vnd fiſcherei iſt vordorwen, bekommen nur I thonne bier) hatt noch 10 ſchaff, Auch 2 ſtocke bienen.

Nenhauſen, Collatores die Lochowen alhie wonhafft, hat I Pfarhaus, datzu gehorn II hufen, zw ende wiſzwachs, auch ein garten auff den huffen, hat kabelholtz, I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt ſampt dem dritten theil des Fleiſchzehends, hatt den vierzeiten pfennig, hat bei CC Communicanten, hat I gr. (I ſchill.) von einer Leiche, VI (4) ß von Einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, von teuff molzeit oder I ſchilling. Diſer Pfarrer hat jn der Pfar nichts pro Inventario befunden, dan allein 24 mandel rogken zur Wintterſath auff dem felde, Soll es wider alſo vorlaſſen, hatt oftereyer noch jedeſz vormogen. Kuſter hat I kuſterheuſzlein, hatt I garten dauor moht er den Junckern jerlig 4 huner geben, weil ſie diſſen garten zur kuſterei gelegt, hat LVI (44) ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat jerlich aus jdem haus II Brot, I Wurſt, I ß Sampt den Oſtereyern, hat IV (6) ß von einer Leich, Braut vnd Sechswocherin ſampt der Maltzeit. Kirche hat II kelch, I paten, I Monſtrantz ſilbern mit einem kupffern fuſz. (Eſz haben die Viſitatores angeſehen, das die Monſtrantz mit rath der Patronen vorkaufft vnd dem gotshaus zum beſten moge angelegt werden) hat 10 ſcheffel korns vom heiligen Land, II Pfd. wachs von einer Wiſen, hat den zehend vber den heiligen man, hat IX fl. an Barſchafften (diſſe wieſe haben die junckern zu ſich genommen, die weil groſſer gemacht vnd aufzgerodt, aber etzlich jar nichts geben, weil dan die gantze wiſhe vnd zoweit vfzgerodt zum heiligen Gotſzhauſe gehort vnd Junckern keine pacht etzliche jar gegeben, ſollen ſie hinfuro von der wiſhe abſtehen vnd die vnkoſten deſz rodenſz vor dieſe pacht abrechnen vnd dem Gotſzhaus die wiſche nun abtretten oder jme hinfuro geburlige pechte oder zinſe dauor geben: do eſz ober nit geſcheg, zol der fiſcal juhaltſz der gedruckten ordnung wider zie verſharen) hatt auch den vier zeiten pfenning.

Wamme (Bamme), Collatores die Lochow, hat I Pfarhaus, Datzu gehern III hufen wiſen Zw ende daran, (hat ein klein gertelein bei der ſchmide) Hat kabelholtz, hat I Pfd. Bethwachs, (hatt auch Ein Coſſäten hoff mit aller gerechtigkeit) hat den kornzehend, Auch den Fleiſchzehend, ſampt den Rochhunern vmſz dritte Jahr, hat ein filial zw Grenink, hat VII Mandel Communicanten, die geben den virzeiten pfennig, Hat II gr. von einer Leiche, VI ß von einleitung einer Sechswocherin vnd Braut, die braut dreimal auffzubieten 2 ſchilling, hatt oftereyer nach jedeſz vormogen. (Diſſer pfarrer hatt nichtſz pro Inuentario funden, alleine die drei hufen mit der winderſath beſehet, daſz ſol auch

widerumb alſo von jme verloſſen werden). Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein, hatt auch kabelholtz doch mit der lewte willen nicht aus recht, Hat XXXIII ſchfl. ſcheffelkorn, hat Oſtereier, hat alle Jhar aus jdem haus II brot, 1 wurſt, 1 ₰ hat IV (12) ₰ von einer Leiche, Sechswocherin vnd Brautt ſampt der Maltzeit. Kirche hat 1 kelch, 1 paten, II (Ein) Monſtrantz kupffern, hat VI ſchfl. korn vom heiligen Landt (wan aber am Elſzholz brach iſt, gibt es 5 ſchfl.) ſampt dem Fleiſchzehend vnd III Pfd. Wachs, hat VIII ſchfl. Rocken jerlich, haben die Lochouen datzu verſetzt (bekommen es von dem muller zu Bamme) hatt auch den vierzeiten ₰ vnd 2 gr. von des krugers kolhoff auff omnium ſanctorum 45 ſchilling, Iſt das Capitel zu Brandenburg dem gotshaus ſchuldig, welche ſie durch jren Secretarius fordern laſſen, ſollen deswegen dem gotshaus Ein ſchein daruber geben vnd vorzinſen, hat bei 19 Thlr. barſchafft.

Roſkow, Collatores das Cloſter zw Spandow, (vnſer gnediger herr), hat ein Pfarhaus, welchs der pfarrer faſt ſelber bauet (nu ſollen ſich der wegen die leuthe mit jhme der auffgewanden unkoſten halben vortragen) hat ein kolgartten, hat II Pfd. Bethwachs aus dem gotshaus, hat 1 Pfarhufen, betreibt ſie der jtzige Pfarrer Er Bartholmes Runge ſelbs, hat den zehend vber die pauerhufen, aber nicht vber die freie hufen, die Citoniſchen genant: die Vrſach iſt, das ſich bishere nhun vber vil lange Jhar ein pfarrer alleweg vorſchreiben muſſen, Das er den zehend dauon nicht nhemen woltte, wie ſich dan der jtzige Pfarrer auch gethan. Es hatt auch der Pfarrer den zehenden von den Niewitzſchen hufen zu Porne, hat den dritten theil des fleiſchzehends vber die Pauern aldo, hat bei CXXII Communicanten den vier zeiten ₰ hat 1 gr. von einer Leiche (XII ₰) Diſer Pfarrer hat jn der pfar zum Inventario nichts befunden. Weil er aber das Pfarhaus, wie obgeſatzt, erbauet, hat er vorwilligt, daſſelbig gebeude zum Inventario zu uorlaſſen, So wollen die Leutte darein zeugen VI zinen kandel, VI zinen ſchuſſell vnd II Spanbette, Soll alſo alles pro Inuentario bei der Pfarr bleiben (hatt nichts mehr pro Inuentario befunden dan die hufe beſeht vnd 2 ſpanbetten). Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, Datzu gehort Land von III virtel gerſten Sath, hat 1 wiſen etwa von III fuder hew, hat jdes quartal IX ſchfl. Rocken, hat IV (VI) ₰ von einer Leiche, hat Oſtereyer von jder hufen VII Ayer, hat 1 Brot vnd 1 ₰ von jdem hauſe vff Johannis 1 ₰ vff Michaelis Aber vff weinachten gibt jder huffner 1 Brot, 1 wurſt, (hatt jerlich aus jedem haus 4 brodt vnd bey jedem brodt 1 ₰ vff weihnachten aber geben die huffner dor 1 wurſt). Kirche hat 1 kelch, 1 Paten. Hat 1 ſilbern Monſtrantz, die haben die von Bredow zw Bredow geſeſſen, hat 1 kupffern viaticum. Hat die kirche die Monſtrantz gezeugt, hat VII ſchfl. pacht vom Gotshaus Man (gibt auch 12 gr. von den wiſch vnd haſſelwerder). hat VIII ſchfl. korns von einem Pauern Platow genant, gibt jtzo Andres Gorre, hat II Pfd. wachs von einer wiſen, die zur kirchen gehortt, hat II Pfd. wachs von einem ſtege, gibt ein pauer hans (peter) hunike genant, hat II ſtock Bienen. (Item hat noch ein Wiſen, die zinſt jerlich XII gr., gibt Georgen von Bredow) II gr. von der fiſcherei, Item 4 gr. noch von einer wieſen gibt Andres Thoves 1 Pfd. wachs gibt George Grantoy ½ Pfd. wachs von der klöthen hofe, 1 Pfd. wachs von 2 ſtucken jm binnen feldt, Item den vierzeiten ₰ Item ettliche ausſtehende ſchulde Inhalts des gotshausregiſters.)

Weferam, Collator der Biſchoff zw Brandenburg (vnſer gnedigſter herr) wirdet jtzo durch den Pfarrer zw Roſzkow Curirt, hat jtzo kein Pfarhaus Sunder iſt eingefallen, datzu gehern II hufen vnd zw Ende derſelben wiſenwachs vffm huffſchlag, betreibt der jtzige pfarrer die hufen ſelbs, hat jerlich II Pfd. betwachs, hat den kornzehendt, hat den dritten theil des Fleiſchzehends, hat bei LXXII Communicanten (auch den vierzeiten ₰) hat ein Filial zu Lunow hat 1 gr. Leichgelth (12 ₰) Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein aldo gehabt, iſt abgebrandt, hat 1 wiſen von IV ader V fuder hew, hat an gelde, Broth vnd wurſt wie zw Roſzkow, hat das ſcheffelkorn Ein winſpel und XI ſchfl., hat IV ₰

von einer Leiche (hatt jerlich 69 brodt vnd von jedem huffner 1 wurſt, von den Coſſaten aber jeder jerlich IV ß. hatt auch Oſtereyer). Kirche Hat 1 kelch, 1 Patein, 1 Monſtrantz Kupffern, hat Land dauon gefallen jerlich XVIII gr. zins, hat 1 wiſen zinſz jerlich XIV (16) gr. vnd ſunſt noch von einer wiſen IX gr. (gibt paſche Stabeman jtem gibt auch 4 Pfd. wachs) vnd noch 1 wiſen, Dauon jerlich IV Pfd. Wachs, hat den virzeitten Pfennig, hat vngeuerlich II fl. Barſchafft (jtem noch 24 gr. von einem Lendichen und wiſen.)

Lunow, Iſt ein filial der Pfar zw Weferam, hat II Pfarhufen, die betreibt Itzo Erthman klode dis dorffs herr, gibt dem Pfarrer jerlich 1 wſpl. allerlei korns dauon, hat II Pfd. bethwachs aus der kirchen, hat den kornzehend. (Weil auch der Pfarrer vnd leuthe berichten das die vorigen Pfarrer auch den zehendt von der Junckhern hufen bekommen, aber hernach gelt dafur genommen; So mag diſer Pfarrer den zehendt noch als fordern, do er mit Ihnen vor ſein Perſon nicht Contrahirt hatte). Hatt auch den dritten theil des Fleiſchzehends vnd den virzeitten ß, hat bei LXIV Communicanten. Kuſter hat jerlich XVIII (22) ſchfl. Rocken, muſz dauon 4 zu leiten geben, hat Oſtereyer, Brot vnd Wurſt wie jn der Mater. Kirche hat II kelch, II Paten, 1 kupffern vorgultte Monſtrantz, hat 1 ſchock zins vom heiligen man, hat bej III Schock Barſchafft, hat 1 viſchwaſſer, dauon gefallen jerlich IV Pfd. wachs, Gibt der, ſo das waſſer hat, auch 1 thunne bir der gemein, jtem den vir zeiten pfennig, VIII gr. Kringelgeld, gibt der rath der alten Stadt Brandenburg zu dieſe Kirche jerlich; hatt jerlich 3 gr. von den 2 borſcheen.

Groſſen Bentz, Collators Joachim (die) von Rochow zur kammer, Iſt Er Jacobus Alberti Pfarrer, hat 1 Pfarhaus, hat II Pfd. Bethwachs aus dem gotshaus, hat III hufen, Betreibt die ſelbs. (Weitter hatt dieſer pfarrer auch den kornzehend Vber die pauerhaufen alhie, deſzgleichen auch den dritten theill des Fleiſchzehends vnd bien zehendts, hat bei III ſchock Communicanten, hat ein Filial kleinen Bentz, hat 1 ſchill. von einer leiche (Eſz berichten die leuthe und der pfarrer das der pfarrer kein Inuentarium befunden) Kuſter, Iſt das kuſterheuſzlein alhie abgebrandt, Iſt ein anderes zu kleinen Beentz gebaut, hat Oſtereyer, hat 1 brot, 1 ß. auſz jdem hauſe vf Johanns Baptiſte, 1 brot, 1 wurſt vf Weinachten (vnd von den huffnern Eine wurſt von den Coſſaten aber 1 ß.) hat XLVII ſcheffel rocken ſcheffelkorn, 8 ß. von einer Leiche. Kirche hat 1 kelch, hat alhie ein man, der heilige man genandt, gibt der kirchen ein Jar ſechs ſchfl. rocken das ander Jar IX ſchfl. rocken und das dritte Jar nichts, gibt auch der kirchen das ſchoſz, hat 2 ſtocke bienen, hat den virzeiten pfennigk. Item hat II wſpl. rogken aus der Mulen vor groſſen Beentz, hatt auch noch mehr landt, bekompt dauon, wan das beſeht wirdt, 1 ſchfl. rogken.

Lutken Bentz, Iſt ein filial der Pfarre zu Groſſen Bentz, hat ein eigen Pfarhaus gehabt, das hat Criſtoff von Rochow ſeliger eingenohmen vnd zu ſeinem hone gelegt vnd do dieſe Pfarre auch drei hufen gehabt, Welche der Pfarrer den leuten zuuor ausgethan vnd von jeder hufen VII ſchfl. rocken vnd VII ſchfl. hafern auch XV gr. an gelde gehabt, hat der ſelb Criſtoff auch ſolche III hufen an ſich genohmen vnd iſt nun jn XII jarn dem Pfarrer dauon nichts gegeben worden: vnd iſt dieſe Pfarre vorhin ein eigene Pfarre geweſen, es hat aber Criſtoff von Rochow ein filial ghen Groſſen Bentz, doraufz gemacht vnd ſich alſo der Pfarguther Wie obgefatzt angemaſt vnd iſt vor funff jarn ane erben verſtorben, jſt joachim von rochow in ſolche guther getretten: deme iſt geſchrieben worden, dem Pfarrer ſolchen hoff ſambt den drej hufen wider abzutretten vnd den viſitatorn von dem eingenohmenen rechnung zuthun (hats nicht gethan, jſt jme auch in ſecunda viſitatione vfs neie geſchrieben vnd noch nicht geſchehen, ſoll deswegen der Pfarrer jm Conſiſtorio vmb hulff anlangen) hat auch 1 Wiſen von II fuder heues gehabt, die hat auch Joachim von Rochow, iſt jme wie von

obgemelten geſchrieben, hat den Pfarrer noch alhie den Kornzehend ſambt dem dritten theill des Fleiſchzehends, hat bej LXXV Communicanten vngefehr. Zw diſer Pfarr haben vorhin auch gehort die Pfarren der Dorffer Bage vnd Riben. Iſt nhumals wegen obgemeltter Rochowen ſhurnhemens Auch dauon kommen, Alſo das das Dorff Bagen aus Pofyn Vnd Riben aus Ketzur Curirt werden. Kuſter Iſt das kuſterheuſzlein vorbrandt, hat 1 Rucke Lands, dauon gibt er dem Schultes den Fleiſchzehend, hat holtz wie die nachtbarn, hat den virzeitten pfenning, hat aus jdem Cothſeſſen hauſz das quartal 1 Brot und 1 ß. Aber die huffner geben vff Johannis 1 Broth vnd 1 ß. Aber auff (Oſtern) Weinachten 1 Brot und 1 Wurſt, hat Oſtereyer, hat von jder hufen Jerlich 1 ſchfl. Rocken fur ſcheffelkorn, ſeind 32 hufen thut 32 ſchfl. (hatt an accidentalien wie zu groſſen Beentz.) Kirche hat 1 kelch, 1 kupffern Viaticum, Hat ein heiligen man, der gibt jerlich XV gr. ll Pfd. wachs vnd 1 thunen birs jn die kirchen (ſoll die jtzo mit gelt betzahlen was die geben wird) Desgleichen ll Jar den Fleiſchzehend, das dritte jhar hat dene der Pfarrer (Item hatt auch das ſchoſz dem gots heuſz gegeben, Item noch ll Pfd. von Philip Eiſengarten hofe und den vier Zeiten ß)

Markau, Collatores das Capittel zw Brandenburg, Ludwig Luderitz Pfarrer (Er anders Tile Pfarrer), hat ein Pfarhaus vnd garten, hat ll Pfd. Bethwachs, hat lll Pfarhufen, Wann die aber aufzgethan wurden, kunth ein Pfarrer die Jerlich vmb lV wſpl. vermithen, hat den kornzehend ſampt dem dritten theil des Fleiſchzehends. Item jerlich ein hammel aus Chriſtoff Bellins ſchefferei. Item vors dritte Jar die Rauchhuner, treget das Opfer des viertel jars vngefherlich 14 ſchill. gr. hat bei CC Communicanten, hat ein filial zw Markede, hat 12 ß von einer Leiche. Diſer Itzige Pfarrer hat pro Inventario von ſeinem anteceſſore nicht mehr als Neun vnd zweinzigſte halben gulden bekommen, hatt aber bewilligt dafur drey wiſpel halb rogken vnd halb gerſten zu uorlaſſen, welches alſo fur vnd fur bei der Pfarre pleiben vnd diſer Pfarher hoher nicht beſchwert werden. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, hat ſcheffelkorn von jder hufen 1 ſcheffel, weil aber doneben bericht worden, das dem kuſter jerlich von jurgen von Bredow 1 ſchfl. rogcken von ſeinen ſchefferei hufen vorenthalten werdt, Soll er denſelben ſampt den Retardaten von ihme fordern oder dem Conſiſtorio vormelden, vnd der hulffe gewartten, hat Oſtereier Als von jder hufen ll, hat auch oſtern Aus jdem haus 1 Brot, 1 ß Alſo auch vff Johannis, Aber vff weihnachten 1 Brot vnd zwu Wurſt, hatt vom funere 12 ß von den kindtbetterin 8 ß wan das eingeleitet wirdt von kindttaufen aber 2 ß Kirche hat ll kelch, Ein Paten, 1 kupffern Monſtrantz, 1 kupffern viaticum mit einer Silbern Puchſſen, hat ll Ornat, hat 1 ſtuck Lands, Zinſt jerlich Eilff groſchen, hat 1 ſtock Binen, hat 1 fl. vnd 1 gr. von lll kothſeſſen, hat noch 1 ſtuck Lands, gibt 6 ſchfl. korns wann es beſehet wirt, Item ein graſzhofe dauon 9 gr. Zinſz, Item noch 8 gr. gibt peter Noreen von einem graſzhofe, hat vir zeitten pfenning hat auch Vll virtel wachs aus beiden dorffern, als 1 Pfd. von Joachim krummenow vnd 3 viertel von Andreſz Schultz 4 ſchfl. korn gibt Peter Morſz zwei Jhar nacheinander das dritte nichts, hat bej ll fl. Barſchafft, 12 gr. gibt Peter Otto vom heiligen lande 25 gr. gibt Peter Ketzin vom heiligen lande. Weil dann die Zinſe von dem lande und graſz hofen zur kirchen gehörig faſt gering, ſo ſollen die gotshausleuthe dieſelbe der kirchen zum beſten ſo hoch ſie konnen aufzthun.

Markede, Iſt ein filial der Pfar zw Markaw, Hat jn diſem Dorff allein ein Capelle, Dar jn hat vorhin ein Pfarrer, alle wochen des Donnerſtags ein Meſſe gehaltten vnd dauon ll ſchock gehabt Die ſeindt von XXlV ſchock hauptſummen, Welche bei den Leutten dis Dorffs aufſtehen, gegeben worden vnd ein zeit doher, weil die Meſz nicht gehaltten, nicht gegeben worden, vorbotten ſein; haben die viſitatores [illegible] die dem Pfarrer Widerumb zugeben. Dafür ſoll der Pfarrer Alle wochen ein Predigt jn diſe[illegible] thun, hat den Kornzehend ſampt dem gantzen Fleiſchzehendt, Item den

flachszehendt vnd Rochhuner vbers dritte Jhar, Item Ein lamb aus Jurgen von Bredow ſchefferei, hat bei CC Communicanten. Des kuſters einkommen jn diſem Dorff an Ayer, Brot, gelt vnd wurſt wie oben Zu Markaw, das ſcheffel korn iſt doſelbſt mit gerechnet. (Der Capellen einkommen alhie iſt mit jn das gotshauſz zu Merckow geſchlagen, dahin wirdt es auch jerlich gegeben).

Kleinen Kreutzwitz, Collatores die Thumhern zw Brandenburg, hat 1 Pfarhaus, hat IV wiſen tragen vngeuerlich XXX fuder hew, hat ein gartten am Pfarhaus, hat II Pfarhufen, Ackert die ſelbs, geneuſt ſie des Jhars vngeuerlich vmb IV winſpel, hat den kornzehend (vfm dorffelde alhie vnd vff ſteynawiſchen hufen) mag den vngeuerlich vff II W. genieſen, hat den dritten theil des Fleiſchzehendt, hat bei CC Communicantten, den vierzeiten ℔, hat ein Filial zw Saring, hat jerlich ein ſchock funeralia von einleitung einer Braut Ader Sechswocherin VI (12) Pfenning, jtem einer leiche XII ℔, hat diſer Pfarrer bishèro den Thumhern Alhie drei ſchock Reſeruat (jerlich) geben muſſen, Iſt abgeſchafft, ſo abgehandelt worden. Wiewol diſer Pfarrer zum Inuentario nichts befunden, So hat er doch vorwilligt jn ſeinem abzihen darauff zu uorlaſſen einen Winſpel korns: vnd weill die Pfarr Itzo Baufellig, ſollen jme die Leutte dieſelbige helffen Bauen, vnd ſollen die Leutte darein zeugen VI zinen kandel, VI zinen ſchuſſel vnd II Spanbette, Dis ſoll alſo pro Inventario bej der Pfarr Bleiben. Von den Steinowiſchen hufen bekommt der Pfarrer von jeder hufen jerlich 1 fl. vor den zehendt vnd bericht der Rath, das ein alter vortrag vorhanden ſein ſoll, die leuthe aber berichten daneben, das jnen gedunckt, Das dauon der zehendt gegeben worden. (Diſer Pfarrer ſall auch in ſeinem abtziehen oder abſterben 1 Wſpl. korns vorlaſſen So ſeindt auch die leuthe mit lhme vortragen, das ſie alsdan auch 1 wſpl. korns geben wollen: Item hatt pro inuentario gefunden 3 ſchuſſel vnd 3 kannen auch 1 ſpanbett. Kuſter hat 1 kuſterheuſzlein, hat 1 kolgartten, hat den vierzeitten pfenning, hatt II Wſpl. ſcheffelkorn, Als von jder hufen einen, hat VI ℔ von einer Leiche, hat Oſtereyer, hat alle virtel jar XIII Brot, Aus jedem haus jerlich 2 brode vnd vff weinachten 1 wurſt, von denen die ſchweine meſten. Kirche hat 1 kelch, 1 Paten, hat 1 Monſtrantz Silbern, ein kupffern viaticum, hat III ornat (Eine ſilbern Monſtrantz iſt vorkaufft vor 50 thlr. Ein Erbar Rath der Newſtadt Brandenburgk hatt die auff zinſe, Iſt jnen ſo uil dartzu gethan, das ſie itzo 100 fl. haben und geben dauon 5 fl. zins) hat einen heiligen Man, gibt jerlich 1 ſchock, hat II wiſen, die hat auch der heilige man, vnd gibt von den wiſen vnd Lande das halb ſchock Dauon obgemeldet, hat bei II fl. Barſchafft, hatt noch eine Wieſe, die zinſet dem gotshaus jerlich II fl. vnd 8 gr. Eſz ſollen hinfuro die gotshausleuthe die wiſen dem Rathe zu mehen kein bier mehr geben oder dem gotshaus von dem jhren erſtaden. Item hatt den vier Zeiten pfenning. Item hat 3 ſtock bienen.

Saring, Iſt ein filial der pfar zw Kreutzwitz, hat der Pfarrrer fur Alles vnd alles von den Leutten aus dem Filial 1 ſchock, Dan alhie eittel viſcher whonen vnd nicht hufen ader Land haben. Dergleichen hat der Pfarrer alhie den virzeitten pfenning. Kuſter hat alle quartal XI Brott und XV ℔ deſzgleichen den quartalkorp Sampt einer wiſen von VI fuder hew, die aocidentalien hatt er wie zu kreutzuitz. Kirche hat 1 kelch, 1 Paten, 1 Monſtrantz ſilbern, 1 viaticum kupffern, hat 1 wiſen, dauon jerlich 1 ſchock zins (Ein thaler zins) hat II ſtock Bin, hat bei 1 ſchock Barſchafft, jtem XII gr. von einer Wiſche, Item den vier zeiten ℔.

Poſin (Pouſin) Collator Ein Erbar Rath der Neuenſtad Brandenburg, hat 1 Pfarhaus, hat 1 wiſen von II fuder hew vnd noch eine kabel wie jm bruch, hat der Pfarrer aldo jn der freiheit, zu viſchen, hat II hufen (Es beklaget ſich der pfarrer, das er in dem einen felde nichts habe, Iſt der wegen den Leuthen aufferlegt, das die hufen ausgemeſſen vnd den Pfarhufen dasjennige, was dauon kome wird, zugelegt werden ſolle. Eſz hatt aber der Rath dem Pfarrer ſiben huben landes Nach dem Lo

vnd drei ſtucken nach der drifft zugelegt) hat den kornzehendt vnd den dritten theil des fleiſchzehends II ſchock gibt der keller von Lenin vor den Zehendt der veltmarck Möfer Laut des vortrags mit den patronen der pfarn auffgericht, hat bei XXX Communicanten, den vier zeiten ℔, hat ein Filial zw Bagow, hat I gr. (12 ℔) Leichgelt, hat von einleitung einer Braut oder Sechswocherin altzeit ein Maltzeit. Wiewol diſer Pfarrer in ſeinem anziehen vff dieſe Pfarr zum Inventario nichts befunden, will er doch nach ſeinem abgang I W. Rocken dabei (bei der pfarren) vorlaſſen (jtem II ſchuſſeln vnd II kannen zinnern auch I ſpanbette, welchs alles ſein vorſhar empfangen) den Wollen die Leutte darein zeugen VI kandel, VI ſchuſſel zinen vnd II Spanbette, das alles ſoll alſo pro Inventario bei der Pfar bleiben. Küſter hat ein kuſterheuſzlein vnd daran vier wörde landes zu 3 ſchfl. ſath. Datzu II wiſen zw III fuder hew, hat I gerttlein, hat II wſpl. korns von dem hufen in diſem Dorff, hat III (IV) ℔ von einer Leiche, hat von jder hufen II Ayer vnd von Coſſeten I par, hat aus idem haus das Jhars III Brott, zu jdem Brot I ℔, vnd vff weinachten I wurſt aus idem hauſe, hat auch den virzeittenkorp, (hatt auch eine wiſe dauon er zuuor I th. bier geben muſſen vor den ſeger zu ſtellen, Item dafur noch ein brodt jerlich aus jedem haus). Kirche hat I kelch, I paten, hat der Rath ſampt der Monſtrantzen, die da kupffern vnd verguldt jſt. Auch I viaticum, jſt auch kupffern vnd verguldt, hat I wiſen, dauon jerlich XV gr. Zins, hat Land dauon vber das dritte Jhar IX ſchfl. korns (zehenthalb ſchfl. korns, hat XV gr. zins vom waſſer, gibt der Rath der Alttenſtadt, hatt auch ettlich landt beim Zimmer kirchhoff, kann mit 3 ſchfl. beſeht werden; weil aber dauon bishero nicht mehr denn II thlr. gegeben worden vnd dauon mehr kontte genommen werden, So ſollen es die gotshausleuthe hoher austhun. Do ſich auch der Pfarrer erbotten Das vmb die helffte zu ackern, So ſoll das der jtzige Inhaber auch thun oder dem Pfarrer abtretten, hat III Pfd. wachs, gibt ein Pauer alhie Bartelmes Borſzdorff, gibt Baſtian Bnſſe, jtem Jurgen kuen giebtt auch I Pfd. wachs) hat bei IV. ſchock Bárſchafft: hat der Rath bei ſich (Item 8 gr. vom Ziemer kirchhoff vnd I thlr. vom Bieren landt, wan das beſeht wirdt, Item I thaler vom landt hinder der nachtheinige, wan das beſeht wird, Item den vier zeitten ℔)

Bagow, Iſt Itzo ein filial der pfar zw Poſin, Collator Albrecht von Schliben. (Es haben die leite alhie berichtet, das jn das Dorff herrn alhie Wilkhur ſtehe, die Pfarre ſeines gefallens ſelb mit zubeſtellen oder einen andern pfarrer thun zelaſſen. Es nachredet aber ander bericht, Es ſei ein filial der pfarre zu lutken Beentz geweſen). Hat die Pfarr aldo ein hofffted welche peter kleſt jn ſein geheffte miteingehegt, Soll dem pfarrer jerlich I groſſen Plew dauon geben, hat III wiſen tragen vngeuerlich des Jhars funff fuder hew. Hat I hufen die Iſt zweien Leutten dis Dorffs ausgethan, geben dem Pfarrer Jerlich XX ſcheffel, halb Rocken vnd halb gerſten: dauon Iſt auch bericht geſcheen das Albrecht von ſchlieben die Dinſt darauff nheme, hat den kornzehendt, Welcher ehe bis jn funff winſpel korn getragen, hat den dritten theil des fleiſchzehends, hat vngeuerlich XXX Communicanten (den vier zeiten ℔) hat I gr. (12 ℔) von einer Leiche, hat von einleitung einer Brauth ader Sechswocherin I gr. ader Maltzeit, Kuſter hat XIV ſchfl. korns des Jhars, mit den Oſter-Eyern, Brotten vnd Wurſten wirt es gehalten wie zw Poſin, hat von jder Leiche IV ℔, 4 ſchfl. werden von den Junckhern hofe jerlich zu leiten geben. Kirche, hat jtzo kein kelch, ſol nach einem getracht werden, jſt der kelch, pacem vnd I kupfferne vberguldte Monſtrantz geſtolen worden, hat viſcherei (hatt ein kelch) hat III Morgen Land, vnd Viſcherei, Iſt Biſe vnd peter kleſſen auffgethan, geben jerlich dauon XLII gr. Hat auch wiſen tregt vngeuerlich I fuder hew, haben jtztgemellte II Pauern jnne vmb denſelbigen Zins wie angezeigt, (welche das morgen landt vnd fiſcherei haben geben zuſammen 42 gr.) XV gr. zins gibt der Rath der Alttenſtadt von der viſcherei (Item hat den vier zeiten ℔). In diſer kirchen ſeindt auch IX ſchock an gelde geweſen, die hat Albrecht von ſchliben Etlichen Armen Leuten jn di-

ſem Dorff aufgebrandt, aufgelihen, Die ſollen ſie der kirchen widergeben, hat nichts an Barſchafft (ſollen es die leuthe vortzinſen oder ablegen, hatt bei 20 thlr. barſchafft).

Medlo, Collatores Andreas vnd Georg holſtein, hat ein pfarhaus, datzu VI wiſen, hat I kolgarten, hat kabelholtz, I Pfd. Bethwachs, hat II Pfarhufen, hatt den kornzehendt auff der Pauern vnd Junckhern hufen, hat den dritten theil des fleiſchzehends, hat bei C Communicanten I ſchil. von der leiche I ſchil. gr. von einleitung einer braut oder ſechswocherin. Diſer Pfarrer hätt ein Wſpl. gerſten vnd 6 fl. pro inventario empfangen, hat der Pfarrer auch III huner von allen leuten diſs Dorfs jn gemein, deſſgleichen auch den dritten teill der ferckell. Kuſter, hat ein kuſterheuſlein (jſt abgebrandt, jſt den leuthen beuohlen daſſelbe wider zu bawen mit hulff der patronen) dorzu einen hoff, davon gibt er jerlich I ſchil., hat ein wiſen, hat kabelholtz, hat II wſpl. ſcheffelkorn IV ß von einer leiche, hat oſtereyer, dobei II brot vnd Eine Worſt aus jedem haus, Die Kothſeſſen geben alleine die brot vnd II ß auf weinachten (Eſs berichten aber die leuthe, das anthonius Holſtein Ein theil vom kuſter hoff an ſich getzogen vnd darauf gebawt, ſollen daſſelbe die Erben wider einreumen). Kirche hat I kelch II pacem (I Paten), hat alhie einen heiligen man, der gibt der kirchen jerlich VI ſchfl. rocken vnd I Pfd. wachs, hat XX fl. barſchaft, L fl. haben die patronen aus dieſer Kirche entliehen, ſollen ſie dorein vorzinſen (hat auch den vier zeiten ß).

Bernewitz, Collatores die thumhern zw Brandenburg, hat ein Pfarhaus, hat III wiſen zw virtzig fuder hew, hat II kolgartten vor dem Dorff, hat kabelholtz, hat II hufen, Ackert die ſelbs, hat bericht gethan, das er den Collatoren jerlich muſſe I Wſpl. Rocken dauon geben, hat den kornzehend, Welcher dis Jhar bis jn XIII Wſpl. getragen, vnd I Pfd. Bethwachs aus dem gotſhaus, hat den Fleiſchzehend allein, den lemmer vnd genſe zehent den dritten theil, hat bei LX Communicanten, hat ein Filial Nemlich Buſſkow, hat I gr. Leichgelt, hat von einleittung einer Braut Ader Sechswecherin VI ß (I gr.) (Item hat den vier zeiten ß) Diſer Pfarrer Er Simon Summerfeldt (Anthonius Hauelandt) hat jn ſeinem anzihen vff der Pfar befunden IV kue (eine kue, Item ein Beier, jtem 2 zinnen kannen, 2 zinnen ſchuſſel und 2 genſſe, jtem hat die hufen beſeht befunden, hat aber muſſen I wſpl. halb rogken vnd halb gerſten ſeins anteceſſoris Erben heraus geben) I huker, IV gens, II pflug, II federbette, IV ferkel, II ſchweine, Dauon haben jme die Collatores gelaſſen I kue, IV gens die II ſchwein, Das ander Alles haben ſie hinweg genommen. Weil dan diſer Pfarrer die pfar von grund aus erbauet, ſoll er das obgemellte, ſo jm vorlaſſen, pro jnventario bei der pfar bleiben, So ſollen die Leutte aus beiden Dorffern VI zinen ſchuſſel, VI zinen kandel vnd II ſpanbetten Darein zeugen, Soll pro Inventario bei der pfar bleiben. Kuſter, Hat ein kuſterheuſſlin, Darzu gehort ein kolgartten, hat kabelholtz, hat I wiſen von VI fuder hew, hat XXVI ſchfl. Rocken ſcheffelkorn, hat aus jdem haus jerlich III Broot, Datzu geben die huffner jder I wurſt vnd die Cothſeſſen ein heller (I ß) Hat auch Oſtereyer IV ß von einer Leiche vnd Sechswecherin ader Brauth einzuleitten 4 ß. Kirche hat I kelch, I paten, I Monſtrantz ſilbern (jſt vorkaufft vnd das gelt oneheer theils verbewt) I kupffern viaticum mit einer Silbern Puchſſel. Hat I ſtuck Lands gibt das erſt jhar I wſpl. Rocken, das Ander Jhar I wſpl. habern, das dritte nichts, Hat I wiſen gibt jerlich I Pfd. wachs, Hat ſunſt noch Land, dauon werden jerlich II Pfd. Wachs geben, aber das dritte nichts, hat bei XX fl. An Barſchaft hat den fleiſchzehent vff dem hirten, dem Schefer, dem Schmide, vffm kruger vnd vff Paul Albrechts hoff.

Bufkow, Iſt ein filial der Pfar zu Bernebitz, hat I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehendt ſampt dem dritten Theil des Fleiſchzehends (den vier zeiten ß) hat bei LX Communicanten, hat I gr. von einer Leich, VI ß von einer Sechſwocherin, von der Braut I gr. Kuſter hat jerlich 33 ſchfl. Rocken ſcheffelkorn (muſs davon 4½ ſchfl. zu leuten geben), hat Ayr, Brodt, Wurſt, Oſtereier

wie zu Bernewitz, desgleichen von Brauten und Sechswocherin und Leichen. Kirche hat I kelch, I paten, I silbern Monstrantz (ist gestolen), I kupffern viaticum, I silbern Puchsen, hat Land, zinst des Jhars XV gr. hat VI stock Bienen vndt den Fleischzehendt vom Hirten, hat V schock Barschafft, VI gr. der Müller aldo von einer Kirchenwiesen, wan Rocken darvff steht, wan aber gersten darauff gesehet wirdt, gibt sie 4 gr. zu brach aber nichts (Item den vier zeiten ß vngefehrlich I Thaler).

Berge, Collatores das Capittel zw Brandenburg, hat I Pfarhaus (weil aber das bewselig, sollen die leuthe dasselbe jnhalts der visitation Ordnung bawen vnd jn esse bringen) datzu gehort I kolgarten, hat IV hufen vnd hinden daran vff hufschlag wisen, hat I Pfd. Bethwachs, Hat den kornzehend vber die hufen vor disem Dorffe desgleichen auch von der herschafften des dorffs den hacken, hat sich aber der Pfarrer beclagt, das Ime die Ludwig hackin bisshere ein Zeit solchen kornzehend jnner zweien Jharn nicht geben, Auffer XI Mandel gersten vor einem Jhar, Ist jr geschriben, jme hinfort den zehend zugeben vnd vmb die Reterdat zuuortragen. Es hat auch der Pfarrer weiter bericht, das vor disem dorffe ein veltmarck gelegen, Berntzow genannt, welche dem Pfarrer vor Altters den kornzehend auch gegeben, des sich die hacken jn gleichnus thetten wegern. Ist der witwen geschrieben, dem pfarrer solchen zehend hinfüro zugeben, hat den dritten theil des fleischzehends, hat bei II schock Communicanten, Ein filial zw Litze, hat I gr. von einer Leiche von einleittung einer Braut oder Sechswocherin VI ß Wiewol diser Pfarrer Er Joachim Fabian jn der pfarren nichts pro juventario befunden, So hat er doch den visitatorn jn seinem Abzihen I Wspl. korns pro Inventario zuuorlassen, So wollen die Leutte jn die pfar zeugen VI zinen kandel vnd VI zinen schussel vnd II Spanbette, Soll also alles bei der Pfar bleiben (Weil diser Pfarherr pro inuentario nicht mehr als ein alten tisch gefunden, hatt er sich beschwert hieruber mehr zuuorlassen). Kuster, hat ein kusterheusslein, hat XLIV schfl. Rocken scheffelkorn, hat aus jdem haus jerlich I Brot, vnd datzw von huffnern I wurst vnd von Cothsessen I ß, hat den vir zeitten pfennig, aus der kirchen vnd von dem Pfarrer von jedem jerlich 4 gr., hat Ostereyer (von einer hufen 2) von einleitung einer Brauth ader Sechswocherin IV ß, Desgleichen von einer Leiche. Kirche hat I kelch, I paten, I kupffern viaticum mit einer silbern Puchssen (ist gestolen) Hat etlich Land, dauon jerlich I wspl. korn vnd XII gr. an gelde, gibt einer Naueman genant, der hat auch I wisen, dauon gibt er 12 gr. Hat die kirch auch einen Borchwal, gibt jerlich 6 schfl. rogken, Weil dan derselb verbessert, Soll jne jerlich VII schfl. korns dauon geben werden. Hat III virtel wachs von der Cothses hof, hat I schock an Barschafft.

Litzow Ist ein Filial der Pfarr zw Berge, Hiezu haben gehort II pfarhufen (Mag die der Pfarher Inhalts der publicirten visitationsordnung gebrauchen) Da der Pfarrer bericht gethan, das sie vor Alters durch einen pfarrer zw Berge weren aufzgethan worden, Es haben aber nhumals die Doberitz als hern dis dorffs Solche hufen, geben dem Pfarrer jerlich IV schock dauon vnd jst durch die Leutte bericht geschehen, Das die Doberitz solche hufen nhun Lenger den sie gedencken vmb gemeltten zins gehabt, Dakegen der Pfarrer berichtet, Das jme der pfarrer zw Nauen angezeigt, das es seins gedenckens Also gehaltten vnd die hufen durch einen Pfarrer zw Berge besteldt, wie obgesatzt, hat I Pfd. Bethwachs, hat den kornzehend vnd den dritten theil des Fleischzehends, hat bei CC Communicanten, hatt den vier zeiten ß, hat I gr. von einer Leiche, VI ß von einleitung einer Braut oder Sechswocherin oder Leiche. Kuster hat XXIX schfl. Rocken scheffelkorn, Hat aus jdem haus des virtel Jhars I Brott, Dabei die Cothsessen (hufner) II (Eine) Wurst vnd II ß Aber die Cothsessen geben alleweg I ß, IV ß von einer Leiche, von einleitung einer Sechswocherin ader Braut. Hat der Pfarrer alhie auch berichtet, Das der Kuster zum Berge vor Alters auch die kusterei alhie zu Litzow be-

ſtaldt hab, Welchs dan die Leutte alſo bezeugt, Weil dan der itzige kuſter ein leeth vnd dem Pfarrer jn der kirchen nicht helffen kan, Wie er dan auch anhero zur viſitation nicht kommen, Iſt derhalb an die von Doberitz geſchriben, das ſie es hinfuro mit dem kuſter zw Berge ſollen beſtellen laſſen. Kirche hat I kelch, I paten, I ſilbern Monſtrantz mit einem kupffern Fuſz (Berichten die leutte, daſz Balthaſar Doberitz dieſelbe jn ore vorwarung genommen, iſt ſeinen Sonen darumb geſchrieben, das ſie die dem gotshaus wider zuſtellen ſollen, damit man den Kelch, glocken und anders dauon beſſern moge) I kupffern viaticum mit einem Silbern Capſel. Hat jerlich vngeuerlich I Wipl. Pacht vnd XIII gr. an Zins, hat ½ Pfd. Wachs von Jacob Gabben jerlich, vnd I Pfd. von Andreas Hegtan vber das dritte Jhar, hat bei VIII ſchock Barſchafft.

Prilow, Collatores der Rath der Alttenſtad Brandenburg, hat I Pfarhaus, hat II Pfarhufen, dauon hat der Pfarrer Jerlich I W. korns nutzpacht, Seindt auch zu ende der hufen Wiſen, hat auch I kolgartten, hat I Pfd. Bethwachs, gibt das gotshaus, hat den kornzehend vnd den dritten theil des Fleiſchzehenden: dis alles nimbt der koſter zu Brandenburgk ein vnd ſeindt den Caplanen das jhre dauon gegeben, hat bei LX Communicanten, hat ein filial zw Radewege, hat I gr. (12 ₰) Leichgelt, von einleitung einer Braut ader Sechswecherin VI ₰, eine maltzeit oder 12 ₰ Diſer Pfarrer hat I W. korns ſampt etlichen Strow vnd hew zum Inuentario jn der Pfar befunden, Sollen die Leutte darein zeugen III kendel, III ſchuſſel zinen vnd II Spanbette, das ſoll alſo alles pro jnventario bei der Pfar bleiben. Kuſter hat I kuſterheuslein (iſt vorkaufft vnd dem gotshaus zu erbawung des thurms zugewandt, wirdt jtzo aus der ſtadt beſtalt). Datzu gehort ein klein hofflein, hat jerlich II W. ſchfl. korn, hat Oſtereyer, Gibt jder Cothſes III Brot jerlich vnd huffner jerlich 3 brodt, vnd auf Johannis I ₰ vnd jerlich 4 ₰ vnd I wurſt vff weinachten, jtem vom funere ½ gr. Kirche hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz, VI ₰ Zins jerlich von einer wiſen I Pfd. wachs (I thaler vngefehrlich tregt der Opffer, 9 gr. gibt Seifriedt von ſeinem hofe vnd den Fleiſchzehendt vnd Rochhuner wie der rath nimt, ½ Pfd. wachs, gibt der beſitzer des kuſterhoffs jerlich, hans kruger gibt jerlich 5 gr. Ein Rochhun vnd den fleiſchzehendt, wie den der rath nimbt, Hilorius Braun gibt von einer wiſen 26 gr., hatt auch den Zinſz von den zwewen bruchwaſſern, ½ Pfd. wachs gibt der hirte, ½ Pfd. wachs Andres, die 8 gr. gefell jerlich vom kirchhofe).

Ribbeck, Gotſzhauſz hat 4 ſchfl. vnd I W. iſt vorſatzt, gibt I ſchfl. jerlichen.

Radewege, Iſt ein Filial der Pfarr zw Prilow, Datzu gehort ein hoff gibt dem Pfarrer jerlich II W. korns (18 ſchfl. rocken, 18 ſchfl. gerſten, 18 ſchfl. hafern) Solchs wirt gegeben vnd geſchicht von den drei Pfarhufen, ſo der hoff hat, iſt ſampt andern einkommen jn den gemeinen kaſten zu Brandenburg geſchlagen vnd wirdt den Caplanen daraus jre beſoldung vertreicht. Kuſter hat I W. ſchfl. korn an rocken, hat Oſtereyer, hat aus jdem haus 3 Brot jerlich ſampt ſonil pfenning vnd I Wurſt, hatt an Accidenzien wie zu Prilow. Kirche hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz, hat I W. korns jerlichs Pachte vom heiligen lande, als 4 ſchfl. rocken, 4 ſchfl. gerſten vnd 4 ſchfl. haberh, jtem der heilige man gibt auch jerlich I Pfd. wachs von einer breide, wan er die beſeth, Item gibt auch den Fleiſchzehend. Baltzer wegener gibt jerlich von der kickmathe, wan er die beſeht, 3 ſchfl. jtem I Pfd. wachs von dem jericken, jtem von einer gotshaus brede 2 Pfd. wachs. Item das gotshaus hat auch die pfenninge jerlich von börſcher, jtem hat den Opfer pfenning. Ein Erbar Rath hat 31 fl. 10 gr. (wollen die dem gotshaus vorzinſen) hat vber das dritte Jhar II Pfd. wachs, hat bei IV ſchock Barſchafft.

Kotzur, Collatores die Bröſiken alhie wonhafft, hat I Pfarhaus, Dartzu gehorn II hufen zw ende des huffſchlags, Betreiben die Dorffhern, geben dem Pfarrer dauon I W. korns halb Rocken

vnd halb gerſten. Es mag aber der Pfarrer die hufen ſelber an ſich (Inhalts der viſitation ordnung an ſich) nhemen vnd betreiben oder ſo hoch er kan aufthun, hat auch ein kolgartten, hat I Pfd. Bethwachs. In diſer Pfarrkirchen ſeind vorhin alle wochen II Meſz Als eine am Dinſtag, die Ander am Donnerſtag gehaltten worden: zw der Meſz am Dinſtag hat Wolff Broſiken ſeliger vnd jtzo ſein weitewe jerlich I ſchock von XV ſchock hauptſummen, die er an ſich genommen vnd von Andreſen Schmidt dem Stiffter der Meſz empfangen, hat jn III Jharn dem Pfarrer nicht mher dan XV gr. geben. Zw der Meſz am Donnerſtag ſeind auch jerlich etliche zinſe, Nemlich I ſchock von Joachim Runſteden zw Gartz gegeben worden, hat jn III Jharn nichts geben, Vnd ſeind diſe meſſen vorhin von dem Pfarrer gehaltten, Auch gemeltte zwei ſchock zinſes von jme auffgehoben worden, Weil dan die Meſſen abgangen, thut der jtzige Pfarrer An derſelben Stad jde woche eine Predigt vnd jſt an die Oenſiten in prima viſitatione geſchrieben, jme die Retardata volgen zu laſſen vnd die zukunfftigen nicht zu wegern (diſſe heuptſumma iſt von Joachim Runſteden Erben abgeben vnd dafur der thurn gebauet, die 15 ſchock aber ſo wolff Broſick empfangen, ſeindt noch nicht abgegeben worden auch nicht vorzinſt, Sollen derwegen die vorſteher vnd Pfarrer bey ſeinen Erben vmb betzalung anhalten) hat den kornzehendt, haben jme die Leutte dis Jhar IV W. korns gegeben (dafur Reine korn gegeben von jeder hufen 4 ſchſl.) hat den dritten theil des Fleiſchzehends, hat bei LX Communicanten und den vier zeiten ß, hat II filial Nemlich Riben vnd Gartz, hat VI ß von einer Leiche, von einem jungen 6 ß, von einleitung einer Braut ader Sechswecherin VI ß Diſer Pfarrer Er Steffan Meyer hat verwilligt in ſeinem abſcheiden II W. korns pro Inuentario zuuorlaſſen. So haben die Leutte aus diſem Dorff vnd beiden zugehorigen filialn vorwilligt VI zinen kandel vnd VI zinen ſchuſſel vnd II Spanbette jn die Pfarrer zu Zeugen, Das ſoll ſtets pro Inventario in der pfarr bleiben (bericht die jtzige witthwe, das ſie gar nichts entpfangen) Es ſollen vnd wollen auch die Leutte aus den dreyen Dorffern dem Pfarrer die Pfarr Bauen helffen. Kuſter hat ein kuſterheuſzlein, Datzu gehorn III Rucken Landes von (V viert) II ſchſl. Sath, dauon gibt er der herrſchafft jerlich 7 huner, hat II Wiſen vff III fuder hew, hat XXIV ſchſl. ſcheffelkorn von jeder huben I Scheffel Rocken, ſeindt 24 huben, hat Oſtereyer, hat aus idem haus jerlich III Brot, I Wurſt vnd III ß, 6 ß von einer leiche vom Jungen 3 ß Kirch hat I kelch, I pacem, I Monſtrantz ſilbern, I kupffern viaticum mit einer ſilbern puchſſen, hat I wiſen, gibt der kirch jerlich I Pfd. Wachs, XII gr. von der Fiſcherei vom Rathe zu Brandenburg, hat ſunſt noch V Pfd. wachs, der Moller gibt I Pfd. wachs, II Pfd. der ſchultze, I Pfd. gibt der heilige man, hat den fleiſchzehend vber das heilige gut vnd dauon auch VI ſchſl. korns, 13 ſchſl. gerſten vnd 3 ſchſl. habern, jtem hat den Opfer ß, das pacem, Monſtrantz vnd ſilbern baxe haben de Junckern in vorwarung, hat bei VI Mandell gr. an Barſchafft.

Butzow, Collatores das Capittel zu Brandenburg wird jtzo vom Pfarrer jn Kotzur providiret, hat ein pfarrhoff, darauff itzo das Kuſterhaus ſteht (vnd wirt bericht, daſs dem Kuſter das Haus vom Capitel verkauft ſey, ſoll ſich deſwegen mit dem Pfarrer darumb vertragen, das er jherlich etwas davon bekommen moge) dazu gehort eine hufe lands (gibt 15 ſchſl. halb rogken und halb hafern) vnd zu ende eine wieſen, hat den kornzehnt, vierzeiten pfennig, hat opffer von der Sechswocherin vnd Bräuten auch IX ß von einer leiche, I Pfd. Bethwachs aus dem gotshaus, hatt auch den dritten Theil vom fleiſchzehnten. Kuſter hat I Wſpl. rocken vnd aus jdem haus alle Quartal I pfennig, jerlich I Wurſt aus jdem haus, hatt Oſtereier. Kirche hat landt, davon 8 ſchſl. Korns, I Pfd. Wachs, 4 ſchſl. korns vom ackerlandt.

Gätze, iſt ein filial der Pfarr zw Kotzur, hat I hoff, jſt ein wuſte ſtedt, datzu II hufen geherigt, haben jtzo die Broſiken geben dem pfarrer jerlich I Wſpl. korns dauon halb Rocken vnd

halb gerſten, gehort auch datzu I wiſen am hufſchlag, hat I Pfd. bethwachs, hat den kornzehendt, haben die Leutte dis Jhar funff winſpel VIII ſchfl. korns dafur geben, hat den dritten theil des fleiſchzehends, hat bei LXX Communicanten vnd den vierzeiten ℔, hat I gr. von einer Leiche, von einleittung einer Leiche, Braut vnd Sechswocherin VI ℔ vnd I Maltzei; wie zu kotzur. Kuſter hat XXXIV ſchfl. Iſt das Scheffelkorn, Deſgleichen auch Brot, Wurſt vnd Oſtereyer vntter kotzur Summirt, wie zu kotzur (hat 28 ſchfl. rogken korn dauon gibt er 4 ſchfl. zu leiten), Kirche hat I kelch, I Paten, I Monſtrantz ſilbern, I Viaticum kupffern mit einer Silbern Puchſſen (ſolchs alles haben die Junkern zu verwarung) hat VI Pfd. wachs von der viſcherej, gibt der heiligman XII gr. vnd den fleiſchzehendt, gibt auch II Pfd. Wachs, XIV ſchil. Zins Aus der Alttenſtad Brandenburg vom Rathhaus haben VI ſchock Barſchafft, vnd I fl. hart gelth (vnd den 4 Zeiten pfenning).

Riben, Iſt ein filial der Pfar zw Kotzur hat der Pfarrer Aldo I hufen Lands, dauon hat er jerlich VIII ſchfl. hart korns, 7 ſchfl. rogen vnd 7 ſchfl. gerſten, hat den kornzehendt, geben jtzo von jder hufen 4 ſchfl. rogcken, die Coſſaten aber geben von jren landt ½ Wſpl. rogcken, hat den dritten theil des Fleiſchzends, hat bei XXIV Comunicanten vnd den vier Zeiten ℔. Kuſter hat 6 ſchfl. rogken ſcheffelkorn, Iſt das ſcheffelkorn zw kotzur eingerechnet, Hat ſunſt An Brot, Wurſt, gelt vnd Ayern wie zw kotzur. Kirche hat I kelch, I paten, I kupffern Monſtrantz, hat etlich Landt, gibt das eine Jhar 2 ſchfl. rogcken, das zweite Jhar 2 ſchfl. habern, das dritte 0. Hatt noch mehr landt, Iſt gar von ſach, verweſt, hatt auch den vier Zeiten ℔.

Garlitz, Collatores das Capittel zw Brandenburg, hat I Pfarhaus (das hatt der Pfarrer auff ſeine vnkoſten gebawet, jſt derwegen den leuthen aufferlegt das ſie ſich derwegen mit dem Pfarrer vornugen ſollen) hat I wiſen hat hieuor nicht datzu gehort, die hat Mein gnediger herr datzu geben, heiſt die horſt (jtem hatt noch 7 andere wieſen vngefherlich zu 20 fuder hew) hat I kolgartten, hat kabelholtz, hat I Pfd. Betwachs, Hat kein hufen, Sunder hat von III hufen III Winſpel pacht, Als II W. Rocken vnd I Wſpl. gerſten, datzu gibt der Schultes auch I W. Rocken. In diſer Pfarkirchen ſeind auch alle wochen Am Dinſtag vnd Donnerſtag I Meſs gehaltten worden, Die hat der Pfarrer gehaltten vnd jerlich II ſchock von den Leutten, ſo die hauptſummen datzu bej ſich haben, dauon habt, Es hat ſich aber der jtzige Pfarrer beclagt, das jme etliche Retardata dauon aufſtehen, Iſt dem Schultes beuolhen jme datzu zu helffen. Dafur ſoll der Pfarrer Alle wochen des Wercktages ein Predigt thun. Hat keinen kornzehend, dan allein bei den kothſeſſen, hat den dritten theil des fleiſchzehends (vnd weil der pfarrer ſich beclagt das ettliche die hofe ein ziehen vnd daraus baumgarten machen vnd dordurch dem pfarrer den zehendt entziehen, Sollen ſich derwegen dieſelbigen mit dem Pfarrer dorumb vorgleichen, hat den vier zeiten ℔) bei LXXX Communicanten vnd ſol jder hufner jerlich I ſchfl. Rocken geben, welchs die thumhern alſo zur Pfar vorbeſſert, Hat diſe Pfar alhie auch Land zw II ſchfl. Satt (hatt dafur ander landt vom Capittel bekommen bei der braite) Hat auch ſunſt noch I Braite, hat I gr. von einer Leiche von einleitung einer Sechswocherin vnd Braut VI ℔. Diſer Pfarrer Will nach ſeinem abgehen I Wſpl. korns zum Inventario vorlaſſen So wollen die Leutte darein zeugen VI zinen kandel, VI zinen ſchuſſell vnd II Spanbette, das ſoll ſtets pro Inventario bei der pfar bleiben (Es berichten aber der pfarrer vnd leuthe, das er die hufen vnbeſeht befunden, Er hatt auch VI kannen, 6 ſchuſſel vnd 2 Spanbetten entpfangen). Kuſter hat I kuſterheuſſlein (jſt verfallen vnd den leuten aufferlegt, daſſelbe wider zubauen), Datzu gehort I wiſen von V fuder hew, hat kabelholtz, hat XL ſchfl. Rocken ſcheffelkorns, hat V Mandel Oſtereyer, hat alle quartal virzig Brot hat I ſchock wurſte, gibt jder Cothſes I ℔ zum Brotten, von einleittung einer Braut, Sechswocherin oder Leiche IV ℔ (2 ℔) (von laiche I ℔) Hat I ſchock von den beiden Meſſen (wirt I Mandel gr. abgeſchlagen vnd wirdt

dafur kabelholtz gegeben). Kirche, hat I kelch, II Paten, II Monſtrantz ſilbern hat XVIII ſchſl. Rocken, gibt der heiligman alle III Pfd. Wachs von etlichen hofen, hat IV ſchock aufgelihens gelt vff Ruth hat bei V ſchock Parſcafft (hatt 30 thlr. von den beiden Monſtrantzen auff zinſs aufgethan, hat den fleiſchzehendt vor heiligen man zwei Jhar, das dritte Jhar nimbt der Pfarrer hatt auch den vier zeiten ℔, jtem [illegible] von einem kolgarten, jtem noch 3 ß von einem kolgarten.

Mutzlitz, Iſt ein filial der Pfar zw Garlitz, hat I wiſen von III ader IV fuder hew, hat I Pfd. Bethwachs, hat kein kornzehend Sunder den dritten theil an fleiſchzehend, hat von jdem huffner I ſchſl. Rocken (gerſten, vnd geben jhme ein jeder huffner dortzu jerlich I mandel gerſten, jtem hat den kornzehendt von den koſſaten vnd ½ ſchſl. gerſten ein jeder dortzu), Kuſter hat I kuſterheuſzlein ſampt einem hoff daran, hat wiſen von VI fuder hew, hat II W. ſchſl. korn, hat auch XXXVI Brot vnd fouil wurſt (jerlich aus jedem haus 3 brodt vnd von jedem huffner 3 wurſte) hat Oſtereyer vnd vom leiche vnd vom kindteuffen I gr. Kirche hat I kelch, I Paten, Monſtranz Silbern (iſt geſtolen) vnd I kupffern, hat VII gr. Jerlichs zins von Landt (von ettlichen Coſſaten lande zwei jhar II fl. das 3. Jhar aber nichts, Allen fleiſchtzehendt vnd I Rochhun von Peter Rotzdorff, jtem den vierzeiten ß)

Retzow, Collatores das Capittel zw Brandenburg, hat I Pfarhaus, datzu gehorn III hufen, betreibt der jtzige Pfarrer ſelber, hat wiſen vffm huffſchlag, hat I Pfd. bethwachs aus dem gotshaus, hat den kornzehendt, hat den dritten theill des Fleiſchzehenden, Als von Ackerleutten den dreiſſigſten vnd von koſſeten den dritten (vms dritte jar). Hat ſich der Pfarrer beclagt, Das die Edelleut alhie den zehenden theil von Ferckeln fordern, Da vor Altters allein der dreiſſigſte theil geben. Weil dan die Leutte den zehenden theil wegern, ſey dem Pfarrer Auch der dreiſſigſt vorbotten vnd ſolch verbott hetten gethan Die Retzowen, Selen vnd Bardeleben, jn diſem Dorff vnd zw ſeluelang wonhafft. Diſelben haben auch den Pfarrer vorbotten, den zehend der virtel huner, Der Lemmer vnd Genſe, Iſt ine geſchriben ſolch vorbot abzuſchaffen vnd die Retardata volgen zu laſſen (iſt nicht geſchehen, ſoll deswegen der pfarrer nochmals darumb anhalten oder beim Conſiſtorio vmb hulff anzulangen). Es hat ſich auch der pfarrer weitter beſchwert, Das jme die Dorffhern alhie an kornzehenden aufftendig ſein Baltzer Retzow von III Jharn, Heinrich Sele von funff Jarn, Afzmus Sele der Eltter von VI Jharn, Darauff er dem Pfarrer III fl. geben vnd Afzmus Selow der Jünger von IV Jharn, jſt jne geſchriben, den Pfarrer zu bezaln, hat bei II ſchock Communicanten, hat II filial zw Suluelang vnd Poſſin, I gr. von einer Leiche, Von einleittung oder trauung einer Braut VI ß Dieſes Pfarrers ſchweher Er Andres Ditten, hat jn ſeinen Anzihen jn der pfarr befunden II Wſpl. Rocken, II Wſpl. gerſten, II Wſpl. habern, II pferde, von VII ſchock, II khw, I pflug, I wagen, IV hultzern ſchuſſel, I zine kandel, I tiſch, Stul vnd Benck, I keſſell, ein Durchſchlag, I Brew pfanne, I keſſelhacken mit einem Lenckhacken, I putterfaſs, I zuber, II ſeitten Specks, drey beſeethe hufen mit der winter ſath. Dis alles ſoll er pro Inuentario Wider verlaſſen. Kuſter hat I kuſterheufflein vnd ein gerttlein bei der ſchmide, hat II Wſpl. VII ſchſl. ſcheffelkorn, hat Oſtereyer, hat jerlich aus jdem haus (der Pauern vnd Junckhern) II Brot, I Wurſt, der Cothſes gibt I ß datzu. Der kuſter hat von einleittung einer Braut vnd Sechswecherin vnd Leich VI ß (vom Leiche aber 8 ß). Hat auch die kuſter Brot von den Dorffhern alhie, die wegern ſich derſelben, jſt jne darumb geſchrieben. Es berichtet der kuſter das Baltzer vnd achim von Retzow etlichen acker auf den winckel liegendt haben, dauon der kuſter jerlich vor alters II [illegible] bekommen, welche jne berurtte Retzowen weigern. Kirche hat II kelch, II paten, I [illegible] Silbern hat die kirch etlich Landt gehabt, das haben Baltzer vnd Achim Retzow zw ſich [illegible], So hat der Alt Affmus Retzo auch II ſtuck

wieder an sich gezogen (berichten die leuthe, das sie dauon keine wissenschafft haben). Ist ihnen auf erlegt darnach zu forschen vnd wider zum gotshaus zubringen) hat I Pfd. Wachs von S. Georgen Landt, hat bis jn III fl. Barschafft jtem II fl. vngefherlich vom opfer ge.

Nach der Urschrift.

XXVII. Der Bischof Johann vereignet dem Domcapitel eine Rente im Städtchen Ketzin, am 27. April 1320.

Nos Johannes, dei gratia episcopus etc. notum facimus per hec scripta, quod dilecto nostro Johanni, Brandenb. ecclesie preposito, ac ejusdem ecclesie capitulo justo venditionis titulo assignavimus ac libere dimisimus quinque marcas Brandenburg. ponderis et monete in precaria nostra in oppido Cottzin in prima et promptiori pecunia persolvendas pro quinquaginta marcis ejusdem ponderis et monete, pro qua pecunia pro nobis ad nostram necessitatem fuerant obligati, ea conditione adjecta, quandocunque ipsis restituerimus supradictas quinquaginta marcas, prefate quinque marce, quas ipsis annuatim assignavimus, ad nos libere revertentur. Hujus rei testes sunt: dominus Johannes Gruwelhut, canonicus majoris ecclesie Magdeburg., dominus Christianus, plebanus nove civitatis Brandenb., Thidericus de Dachow (Dalchow?) nostri canonici, dominus Gotzuinus, noster capellanus, Johannes de Barbi, clerici, dominus Hinricus Vpac, dominus Herdegen de Bardeleve, nec non Henningus de Vorlan, milites et alii quam plures fide digni. Datum Brandenburg, anno domini M. CCC. XX. V. Cal. Maji.

Nach dem Brand. Copialbuche.

Gedruckt bei C. Feister in Berlin.